ex Libris Clarke

W. Schaus
J. F. G[illegible] CLARKE

Band II enthält:

Beitrag zur Kenntniß der Coleophoren.

pag 191 – 416

Die Arten der Gattung
A. Butalis –
pag. 196 – 269
B. Hypsolopha
pag 264 – 269.

Die Arten der [illegible]
pag 166 – [illegible] Taf. I

Die Arten der Gattung Eudorea
[illegible] Taf. II.
pag 264 – 315.

Die Gattungen der mit Augendeckel versehenen blattminirenden Schaben

Lyonetia – Phyllocnistis – Cemiostoma
Opostega – Bucculatrix – Nepticula
Trifurcula – Tischeria
Zeller pag 301 –
pag 303 – 344 –

Revision der Pterophoriden.
319 – 413

Nachtrag zur Genus Cryptolechia
[illegible] III – [illegible]

Beitrag

zur

Kenntniss der Coleophoren

von

P. C. Zeller *in Glogau.*

Unter den letzten Abtheilungen der Tineaceen bilden die Coleophoren eine der nach allen Seiten am schärfsten abgeschnittenen. Sie sind als Larven, wenn sie an Blättern leben, eigentliche Minirer, da sie sich nur von dem Diachym nähren; zugleich bewohnen sie ein röhrenförmiges Haus, das sie wie die ächten Sackträger frei mit sich herumtragen und zur Verwandlung am Kopfende anheften, um aus dem Schwanzende als vollständige Falter hervorzukommen. Während aber bei den sacktragenden Tineen alle Puppen, bei den spinnerförmigen Sackträgern wenigstens die männlichen, beim Erscheinen der Falter stets hervordringen; geschieht das Auskriechen einer Coleophore so, dass die Puppe verborgen bleibt, und kein äusseres Merkmal den noch bewohnten oder schon verlassenen Sack verräth. Die Coleophorenlarven sind wie andere Sackträger 16füssig und ihnen ähnlich gebaut; ihre Puppen aber unterscheiden sich bedeutend durch die Verlängerung der Flügel-, Fühler- und Beinscheiden. Als Unterscheidungszeichen der Coleophoren im Larvenzustande von allen niederen Tineaceen hat zunächst das Bewohnen eines Sackes, dann die dadurch bedingte Kürze der falschen Beine zu gelten.

Die Falter, durch ihre schmalen, lanzettlichen Hinterflügel mit sehr langen Franzen als eine niedere Tineaceenform charakterisirt, haben in den Fühlern und dem Hinterleibe Merkmale, an denen sie sicher als Coleophoren erkannt werden. Jene sind an ihrem Wurzelgliede mit Schuppenhaaren bekleidet, die, wenn sie sich nicht noch oben in einen seitlichen Pinsel verlängern, wenigstens auf der vordern Seite länger sind und abstehen; nicht selten ist der untere Theil der Fühlergeissel in ähnliche Schuppenhaare gekleidet *), und nur das Ende bleibt wie gewöhnlich zart beschuppt. Auf der Unterseite haben die Geisselglieder feine, längliche, kahle Striche, die wahrscheinlich zum Riechen dienen. Die lebenden, ruhenden Thiere strecken die Fühler völlig horizontal aus. Unter den verwandten Gruppen hat keine diese Auszeichnung; nur die Plutellen, eine der höhern Abtheilungen der Schaben, stimmen darin mit jenen überein. — Der Hinterleib der Coleophoren trägt auf dem Rücken der meisten Segmente zwei kahle Längsgrübchen, wie bei keiner andern bekannten Tineacee; diese Grübchen sind aber bei den todten Thieren oft unter der lockeren Beschuppung ganz verborgen, so dass es noch fraglich ist, ob dieses Merkmal ein allgemeines ist, wie es doch den Anschein hat. — Das Flügelgeäder bietet keine Auszeichnungen; die Mittelzelle der Vorderflügel ist sehr lang; die Subcostalader gegen die Basis verdünnt; die Subdorsalader spaltet sich an ihrer Basis in eine lange Gabel. Die Färbung derselben Flügel hat das besondere, dass ihre Zeichnungen aus Linien und Streifen bestehend, dem Aderlauf folgen und sich nie zu Querlinien oder Binden gestalten.

Hübner und *Treitschke* haben die wenigen ihnen bekannten Arten mit den Gracilarien verbunden. Die Engländer, die mehr Arten kannten, zertheilten sie in mehrere Genera. Ich selbst vereinigte sie in meinem systematischen

*) Manche Ochsenheimerien haben darin mit den Coleophoren Aehnlichkeit.

Entwurfe in das von *Hübner* sehr treffend benannte Genus Coleophora. Eine genaue Prüfung der vielen mir seitdem bekannt gewordenen Arten hat mir gezeigt, dass, nachdem eine Art als Genus abgelöst ist, eine weitere Auflösung nicht naturgemäss ist. Die metallglänzenden Arten (Metallosetia der Engländer), die wohl Niemand weiter zerspalten wird, zeigen in der Fühlerbekleidung dieselbe Mannigfaltigkeit, die man bei den übrigen Arten als Gattungsmerkmale benutzen wollte. Auch bei diesen werden dadurch nächst verwandte Arten von einander gerissen (ich erinnere an Col. albifuscella und leucapennella), und ausserdem lässt sich in der Reichlichkeit, Länge und Zusammenstellung der Schuppenhaare an den Fühlern ein sanfter Uebergang verfolgen. Verschiedenheiten im Flügelgeäder, wodurch die generischen Trennungen unterstützt würden, giebt es nicht; vielmehr zeigt das Adergerüst, so weit ich es kenne, bei allen Arten eine ungemeine Uebereinstimmung. Eben so mannigfaltig und zu generischen Merkmalen untauglich ist die Länge und Behaarung der Taster, die Länge des Saugrüssels, die Flügelzeichnung. Theilungen nach der Beschaffenheit der Raupensäcke wären nicht minder unnatürlich, da auch nach dieser nahe Arten getrennt und entfernte verbunden würden. Finden sich also nicht andere Formen vor, als die mir bis jetzt bekannten, so kann ich höchstens zwei Genera anerkennen, von denen das eine schon jetzt an Arten sehr reich, das andere (Goniodoma) dafür desto ärmer ist und seine Bereicherung möglicher Weise aus wärmeren Erdstrichen zu erwarten hat.

Bis zur Erscheinung der *Duponchel*'schen Supplemente waren im Ganzen nicht viel Arten bekannt gemacht worden. In dem genannten Werke wurde die Zahl fast verdoppelt, aber leider nicht auf eine Weise, dass der Gewinn gross genannt werden könnte. Denn während die Abbildungen fast durchgängig schlecht und unkenntlich sind, leiden die Beschreibungen an der grössten Oberflächlichkeit und gewähren nur ausnahmsweise eine befriedigende

Aufklärung. Dringendes Bedürfniss ist daher eine Arbeit, in welcher theils die früher publicirten Arten festgestellt, theils die vielen neuen, meist unter Sammlungsnamen gekannten unverkennbar beschrieben werden. Diese Arbeit hier zu liefern ist meine Absicht. Wie reichlich aber auch das Material ist, das mir meine eigne Sammlung und die Mittheilungen des im Entdecken neuer Arten so geschickten *Mann*, und der Herrn *v. Heyden*, *Schläger*, *Wocke*, *Standfuss*, *v. Heinemann*, *Tengström*, *Stainton* etc. gewährten, wie sehr ich mich auch bemüht habe, standhafte Merkmale aufzufinden und durch genaue Beschreibungen zu sichern, so fühle ich doch sehr wohl, dass ich meine Absicht, überall verständlich zu sein, stets gut begründete Arten zu liefern, nur unvollständig erreichen kann. Mein Material ist bei aller Reichhaltigkeit viel zu wenig ausreichend, um namentlich über die zweite Hälfte des Genus Coleophora das gewünschte Licht zu verbreiten. Es gehören zum ausreichenden Material nicht blos völlig unversehrte Falter, von jeder Art in grösserer Zahl, sondern auch die Raupensäcke, da diese häufig bei der Entscheidung über Artrechte einen sehr sichern Angriffspunkt bieten. Es bleibt also für Berichtigungen ein grosses Feld. Aber auch für die Vervollständigung der Artenmenge ist noch ausserordentlich viel zu thun. Denn trotz der grossen in meiner Arbeit vorkommenden Zahl lässt sich ohne alle Furcht vor Uebertreibung behaupten, dass sie kaum die Hälfte der in Europa wirklich vorhandenen erreicht. Die von mir in Südeuropa auf einem kleinen Raum gesammelten sind beinahe alle neu. Wenn aber dort noch viele zu entdecken sind, so fehlt es auch bei uns sicher nicht daran, das bei vielen nicht sehr empfehlende Aeussere, die grosse Aehnlichkeit vieler Arten unter einander, und die von Temperaturverhältnissen ungewöhnlich abhängige, auf wenige Stunden des Morgens und des Abends bei den meisten beschränkte Flugzeit haben auf die Entdeckungen bisher nachtheilig eingewirkt. Dass auch andre Erdtheile Coleophoren erzeugen, lehren ein hieher gehöriger, von *Löw* aus Klein-

asien mitgebrachter und die von *Réaumur* beschriebenen*) aus Arabien stammenden Raupensäcke.

Meine beiden Coleophoren-genera unterscheiden sich auf folgende Weise:

Coleophora *H. Z. Dup.*

Alae anteriores concolores vel lineatae — cellula discoidalis venas 7—8 emittit.

Metamorphosis intra saccum.

Goniodoma m.

(Antennae penicillatae, flagello nudo.)

Alae anteriores (caudatae) postice transverse maculatae — cellula discoidalis venas 7 emittit.

Metamorphosis extra saccum. (*Fr. v. Röslerst.* Beitr. Taf. 86. Fig. e.)

Der Bau der Flügel der Coleophoren ist folgender. Die Vorderflügel, deren Spitze sich bei manchen Arten ausserordentlich verlängert, haben eine langgestreckte Mittelzelle. Die Subcostalader, durch welche sie vorn begrenzt wird, ist von der Basis aus auf etwa $\frac{1}{6}$ der Flügellänge verdünnt und stellt sich hier als einfache Linie dar; bald nachdem sie die vollständige Röhrenform erlangt hat, sendet sie den ersten Ast nach dem Vorderrande und hierauf noch zwei mit dem ersten parallele; alle drei sind in ziemlich gleichen Abständen von einander. Das Ende der Hauptader theilt sich in eine Gabel, von welcher der obere Arm in die Flügelspitze läuft, in dieser aber doch sich dem Vorderrande anschliesst, der untere kürzer und dicker ist und am Hinterrande endigt. Die gerade Medianader theilt sich dicht am Hinterrande in eine sehr kurze Gabel mit stark divergirenden Armen (Col. otitae, albifuscella), oder sie endigt ungetheilt (Alcyonipennella, Lixella, laricella, ochripennella.) Das Queräderchen ist ausserordentlich fein, so dass es bei manchen Arten zu fehlen scheint; aus ihm entspringt eine in den Hinterrand auslaufende kurze Ader. Die Subdorsalader läuft nahe unter der Flügelfalte und ist an der Basis in eine ziemlich lange Gabel gespalten.

*) *Réaumur* Mém. I, 2. p. 286 u. 332 pl. 44. f. 1—4. Isis 1838. S. 658. 68.

Die Hinterflügel haben eine sehr stumpfe Ausbiegung weit vor der Mitte des in einer Linie verdickten Vorderrandes. Unterhalb desselben in einiger Entfernung von der Basis beginnt eine äusserst feine, nach und nach stärker werdende Längslinie, die sich im hintern Flügelraum mit zwei deutlich röhrenförmigen Adern vereinigt, deren obere in die Flügelspitze, die untere, kürzere in den Hinterrand mündet. Durch den Mittelraum geht eine fast unkennbare, feine, einfache Linie, die als kurze, dünne Röhre an der Mitte des Hinterrandes endigt. Eine röhrenförmige Subdorsalader verläuft einfach im Hinterrande unterhalb einer schwachen Faltenlinie und sendet bisweilen (Col. olitae) vorher einen kurzen Ast an denselben ab.

Bei Goniodoma ist auf den Vorderflügeln das Geäder fast wie bei Coleophora. Der erste Ast der Subcostalader trennt sich von dieser weiter nach hinten und ist kürzer; die Spaltung in die Endgabel beginnt später, und die Gabelenden scheinen in der Membran zu verschwinden. Die Medianader endigt einfach; der untere Gabelarm der Subdorsalader tritt aus der Flügelmembran schwach hervor. — Die viel mehr als bei Coleophora lang und feingespitzten Hinterflügel haben keine weitere Auszeichnung, die Subdorsalader ist stark und einfach.

Zur leichtern Uebersicht bringe ich die Coleophoren folgendermassen in Abtheilungen.

A) Metallosetia *Steph.* Damophila. — Vorderflügel lebhaft metallglänzend, grünlich oder messinggelb, nach hinten kupferfarbig und violettlich. Fühler über dem Wurzelgliede mit metallglänzenden Schuppenhaaren, die sich nach den Species über eine mehr oder weniger beträchtliche Zahl von Gliedern erstrekken und bisweilen nur sehr spärlich vorhanden sind.

1. Mayrella *H.* — 2. Hieronella *Z.* — * 3. Trochilipennella *Cost.* — * 4. Deauratella *Lienig.* —

*) Die mit * bezeichneten Arten sind mir nur aus Abbildungen und Beschreibungen bekannt.

5. Cuprariella *Z.* — 6. fuscicornis *Z.* — 7. alcyonipennella *Koll.* — 8. paripennella *FR.* — * 9. chalybaeella *Costa.*

B) Porrectaria *Haw. Steph.* exp. Eupista *H. Z.* Vorderflügel ohne metallglänzende Grundfarbe, nur mit hellen, glänzenden oder glanzlosen Längslinien (nicht schwarz mit weissem Vorderrande). Fühlergeissel reichlich schuppenhaarig, ausser am Ende.

a. Vdfl. langgespitzt, fast geschwänzt. Fühler kammartig behaart, bis nahe an die Spitze.

10. onopordiella *Mann.* n. sp. — 11. Wockeella n. sp.

b. Vdfl. meist langgespitzt, nicht mit umgebogener Spitze; Grundfarbe ochergelblich. Fühler schuppenhaarig.

12. ochrea *Haw.* — 13. vulpecula *Heyden* n. sp. — 14. ballotella *FR.* — 15. binotatella *Z.* — 16. squalorella *Heyden* n. sp.

c. Vdfl. langgeschwänzt mit umgebogener Spitze; mit feinen, glänzendweissen Längslinien; Fühler schuppenhaarig.

17. ornatipennella *H.* — 18. lixella n. sp.

C) Apista H. *Z.* Porrectaria *Steph.* ex. p. — Vdfl. in nicht metallglänzender, sondern gelber oder weisslicher Grundfarbe; zugespitzt, selten geschwänzt. Fühler mit einem Haarpinsel am Wurzelgliede; Geissel meist ganz kahl; nur an den untersten Gliedern ist oft eine sehr schwache, kaum merkliche Verdickung durch Schuppen.

a. Vdfl. blos spitz oder zugespitzt, gelb, mit weissen meist lebhaft silberglänzenden Längslinien und Striemen (nur No. 31 hat sie fast matt.)

α. am Vorderrande ist ein gegen ihn convergirender silberner Längsstrich.

19. vibicella *H.* — 20. conspicuella *Mann* n. sp.

β. der Silberstrich liegt auf dem Vorderrande selbst und erreicht nicht die Flügelbasis.

21. caelebipennella *Ti.* — 22. valesianella *Heyden* n. sp.

γ. der Silberstrich wie bei β; er reicht aber bis zur Flügelbasis.

23. Colutella *F.* — 24. astragalella *FR.* n. sp. — 25. vibicigerella *Z.* — 26. ditella n. sp. — 27. partitella n. sp. — 28. fuscociliella *FR.* n. sp. — 29. vicinella *FR.* n. sp. — 30. pyrrhulipennella *Ti.* — 31. albicosta *Haw.*

b. Vdfl. blos spitz oder zugespitzt, gelb, nur mit weisser, kaum glänzender Vorderrandlinie; ausserdem sind öfters eine feine weisse Linie im Mittelraume gegen den Hinterrand und eine in der Flügelfalte. 32. trifariella n. sp. — 33. oriolella *FR.* n. sp. — 34. vulnerariae *Z.* — 35. gallipennella *H.* — 36. coronillae *Z.* — 37. serenella *Ti.* — 38. onobrychiella *FR.* n. sp. — 39. bilineatella n. sp. — 40. stramentella n. sp. — 41. albicostalla *Dup.* — * 42. crocinella *Tengstr.*

c. Vdfl. auf weisslichem Grunde geädert oder bestäubt.

α. kaum spitz.

43. tiliella *Schr.* — * 44. incanella *Tengstr.* — * 45. murinella *Tengstr.* — 46. paliatella *Zck.* — 47. ibipennella *Heyden* n. sp. — 48. curvucipennella *Ti.*

β. lang gespitzt, alle Adern mit dunkeln Linien.

49. auricella *Fbr.* — 50. virgatella *Z.*

D) Coleophora *H. Z.* Astyages *Steph.*

Vdfl. ohne metallglänzende Grundfarbe, spitz, selten fast geschwänzt. Fühler (nur bei No. 52 reichlich behaart), bei wenigen Arten mit schwacher Verdickung durch Schuppen über dem Wurzelgliede, sonst mit nackter Geissel, nie mit einem Pinsel am Wurzelgliede.

a. Vdfl. einfarbig mit metallglänzenden Längslinien. Fühler kurz und dick.

51. chalcogrammella *Z.*

b. Vdfl. einfarbig, schwarzbraun, braungrau oder gelb mit scharfer, weisser Vorderrandlinie (nur No. 56 hat eine feine, kaum merkliche, weisse Faltenlinie), Fühler kahl, nur bei No, 52 schuppenhaarig.

α. Vdfl. schwarzbraun und braungrau.

52. albifuscella *Z.* — 53. leucapennella *H.* — 54. crepidinella *Z.*

β. Vdfl. gelb.

55. niveicastella *FR.* — 56. discordella n. sp.

c. Vdfl. auf gelblichem oder gelbbräunlichem Grunde mit Costallinie, hinterem Discoidalstrich und Faltenlinie in weisser Farbe. Fühlergeissel nackt.

α. ♀ mit kürzern, sehr langgespitzten Vdfl.

57. fringillella *FR.* — 58. rectilinecella *FR.* — 59. tractella *Heyden* in lit.

β. ♀ dem ♂ ähnlich in der Flügelgestalt.

60. saponariella *Scheffer.* — 61. fretella *Z.* — 62. striolatella n. sp.

d. Vdfl. spitz (bei 68 geschwänzt); alle Adern oder doch die dem Vorderrande nähern in dunkler Färbung auf weissem, weisslichem oder gelblichem Grunde.

α. keine dunkle Schüppchen zwischen den Adern.

†) die dunkeln Adern meist als scharfe Linien.

63. onosmella *Brahm.* — 64. therinella *Tgst.* — 65. troglodytella *(FR.) Dup.* — *-66. striatipennella *Nyland.* — 67. crocogrammos n. sp. — 68. derivatella n. sp.

††) Vdfl. undeutlich liniirt, mit dickern Adern, besonders mit dicker Subcostalader.

69. linearicella *FR.* — 70. praecursella *Z.* — 71. obtectella n. sp.

†††) die Adern verloschen, oft nur gegen den Vorderrand zu erkennen; kleine Arten.

72. murinipennella *(FR.) Dup.* — 73. caespititiella *Z.* — 74. alticolella *Mann* n. sp. — 75. lacunicolella *Mann.*

β. mit dunkeln Schüppchen vorzüglich zwischen den Adern bestreut.

76. otitae *Z.* — 77. annulatella *Nyland.* — 78. versurella n. sp. — 79. flavaginella *Lienig.* — 80. motacillella *FR.* n. sp. — 81. punctipennella *Nyland.* — 82. gnaphalii *Z.* — 83. millefolii n. sp. — 84. directella n. sp. — 85. argentula *Steph.* — 86. granulatella n. sp. — 87. albicans n. sp. — 88. punctulatella *Heyden* n. sp.

e. Vdfl. schwach gespitzt, auf weisslichem, ungeadertem Grunde reichlich dunkel bestäubt.

89. hemerobiella *Scop.*

f. Vdfl. schwach gespitzt, ganz einfarbig oder mit hellerem, aber nicht von der Grundfarbe scharf abgesondertem Vorderrande.

90. laricella *H.* — 91. albitarsella n. sp. — 92. coracipennella *H.* — 93. fuscedinella *Z.* — 94. orbitella n. sp. — 95. Binderella *Koll.* — 96. lusciniaepennella *Tr.* — 97. lithargyrinella n. sp. — 98. deviella *Z.* — 99. solitariella n. sp. — 100. lutipennella *Z.* — 101. badiipennella *FR.* — 102. milvipennis *Z.* — 103. unipunctella *FR.* n. sp. — 104. limosipennella *(FR.) Dup.* — 105. ochripennella *Schläger.*

Coleophora.

A) Metallosetia Steph. (Damophila Curt.)

1. Mayrella *H.*

Palporum articulo ultimo crassiusculo, antennis dimidiis fere chalybeo-pilosis, ceterum niveo atroque annulatis; alis anterioribus orichalceis, nitidis, apice cupreo.

Wien. Vzchn. ed. Charpentier pag. 162. *Tinea Mayrella H.* Fig. 322. — *Haploptilia — H.* Cat. 428. 4171. *Coleophora — Z.*

Isis 1839. 206. 2. — *Lienig* Isis 1846. 291. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843) S. 20. — *Dup.* Cat. 369. — *Tengström* Finlands Fjäril-Fauna p. 139. *Porrectaria spissicornis (the thick-horn'd green)*: antennis strumosis, antice dense pilosis *Haworth* IV. p. 537. 23. *Damophila spissicornis Curt.* Brit. ent. IX. 391. *Metallosetia — Steph.* Cat. 7383. — Illustr. IV. 283. *Coleoph. semibarbella Kollar.* in lit.

Var. b. mas antennarum apice in dorso albo.

Sie nebst der folgenden hat die Fühler an der Endhälfte sehr scharf weiss und schwarz geringelt. Bei Mayrella beträgt dieser kahle Theil wenig über die Hälfte, bei Hieronella aber volle $\frac{2}{3}$ der ganzen Fühlerlänge.

Nebst den zwei folgenden kleiner als die übrigen Arten dieser Abtheilung. Kopf und Rückenschild metallglänzend, bräunlich grün. Taster, Brust und Beine eben so glänzend, aber unreiner grün. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, ziemlich schlank, zusammengedrückt, gegen das Ende des zweiten Gliedes verdickt; Endglied kürzer als das vorhergehende Glied, dünner als dieses, ziemlich fein und spitz. Rüssel aufgerollt, glänzend beschuppt. Fühler nicht ganz bis zur Hälfte durch dichte Haarschuppen verdickt; der Basalbusch sondert sich wenig von der übrigen Behaarung ab und tritt nur unterwärts mit einer kurzen Verlängerung hervor; er ist erst von der Farbe des Kopfes, höher hinauf ins Kupferfarbene; die übrige Behaarung ist erst kupferfarbig und geht dann durch Violett ins Stahlblaue über, welches die Hauptfarbe ist; der übrige Fühlertheil ist tiefschwarz und schneeweiss geringelt, beim Weibchen und bei manchen Männchen ununterbrochen bis zur Spitze, bei andern Männchen (Var. b.) sind die schwarzen Ringe am Endfünftel des Fühlers verloschen; der Fühler ist hier weiss (ich zähle 20 bis 21 weisse und eben so viel schwarze Ringe; bei einem toskanischen ♀ nur 17), und nur an der Unterseite sind Ueberbleibsel der Ringe sichtbar; ich zähle auf dem Fühlerrücken 10 schwarze Ringe. Hinterleib schwärzlich grau, an der Wurzelhälfte schwach glänzend, am Bauch röthlich schimmernd.

Vorderflügel $2\frac{1}{2} - 2\frac{3}{4}'''$ lang, lang zugespitzt, mit gekrümmter Spitze, sehr glänzend gelbgrün erzfarbig, bald

in immer lebhaftere Kupferfarbe übergehend, in der Flügelspitze violettlich, Franzen schwarzbraun, ohne Glanz.

Hinterflügel schmal lanzettlich, vom Ende des ersten Drittels an lang zugespitzt, grau, in der Spitze etwas metallisch schimmernd. Franzen dunkelgrau. — Unterseite einfarbig, etwas glänzend grau, in der Vorderflügelspitze röthlich grün.

Das Weibchen ist kleiner als das Männchen, schmalflügliger, auf den Vorderflügeln reichlicher und gesättigter violett, die Afterspitze hat helle, etwas gelbliche Behaarung, und der dicke, kegelförmige Legestachel steht hervor.

Diese seltene Art fliegt bei Glogau in der Endhälfte des Juni (das Weibchen am 20. Juni) und im Juli (ein abgeflogenes Männchen am 25. Juli) an trocknen kräuterreichen, windstillen Anhöhen am Spätnachmittage im Sonnenschein. Sie kommt ferner vor: bei Berlin — Braunschweig (nicht selten: *Zincken*) — Dresden (v. *Charp.*) — Schandau (v. *Tischer*) — in Böhmen und bei Wien (*F. R.*) — Lievland (*Lienig!*) — in Finnland Mitte Juli (*Tengström*) — in einigen Theilen von England (*Curt.*) im Juni und Juli selten an Sumpfstellen (*Stephen's*). In Toskana fing sie *Mann* zu Ende Mai bei Pisa und Orciano auf trocknen Grasplätzen, und beobachtete deren Begattung kurz nach Sonnenuntergang.

Anmerk. 1. *Hübner's* Abbildung macht die Art nicht kenntlich; sie ist so missrathen, dass *Treitschke* IX, 2. S. 200 sie mit seiner Ornix signipennella (Elongella L.) verband. Sie kann aber nur zu unsrer Art gehören, da die Fühler an der Wurzelhälfte (wenn auch nicht hinreichend) verdickt dargestellt sind. Grösse, Grundfarbe, Gestalt der Flügel, namentlich der hintern, selbst die Fühler (ohne Ringe an der Endhälfte) sind falsch dargestellt. Vielleicht variiren aber die Tafeln, da die nach *Hübner's* Tode gelieferten, und eine solche besitze ich, nicht immer mit der nöthigen Sorgfalt colorirt worden sind.

Anmerk. 2. Herr v. *Charpentier* vermuthet in Mayrella die *Linné*'sche Frischella, weil *Linné* in der Fauna bei Calthella S. 367 1432 sagt: differt a Phaläna Frischella antennis minime auratis. Allein auf unsere Adela Frischella lassen sich die Worte der Diagnose für Ph. Frischella *L.*: antennis mediocribus concoloribus (Faun. S. 360

1369) — antennis mediocribus apice albis (Syst. Nat. 896. 433) gar nicht anwenden.

Anmerk. 3. *Stephens* und *Curtis* sind in dem Irrthume, dass die verschiedenen Geschlechter einen verschiedenen Fühlerbau haben.

Anmerk. 4. Col. semibarbella, wovon ich 7 ♂ 2 ♀ vergleiche, kann ich nicht als Art unterscheiden; nur ein Männchen hat den weisslichen Rücken der Fühlerspitze, den andern fehlt er. Alle haben lebhaftern Kupferglanz als meine Schlesier. Bei den ♀ sind die Vorderflügel schon nahe an der Basis mit Kupferfarbe gemischt, an der Spitze sind sie dunkel violettblau.

2. Hieronella n. sp.

Palporum articulo ultimo gracili acuminato, antennis maris $\frac{1}{3}$ chalybeo-pilosis, ceterum niveo atroque annulatis; alis ant. orichalceis nitidis, apice cupreo.

Col. Mayrella Z. Isis 1847. 883.

Während bei Mayrella die Behaarung beinahe bis zur Fühlerhälfte, und zwar über das Wurzelglied hinauf um die $2\frac{1}{2}$ oder fast 3malige Länge desselben reicht, nimmt sie bei Hieronella nur $\frac{1}{3}$ der Fühlerlänge ein, und misst vom Wurzelgliede aus kaum die doppelte Länge dieses Gliedes; an ihrem obern Ende ist sie schwächer und daher von geringerem Umfange; ihre Farbe ist aber dieselbe, wie bei jener Art. Obgleich der geringelte Fühlertheil gegen den behaarten länger erscheint, zähle ich doch nur 23 weisse Ringe. Die Palpen sind etwas feiner mit längerem Endgliede und in der Mitte nur ganz schwach verdickt. Die Vorderflügel sind länger als bei Mayrella, nämlich 3‴ lang. An den Hinterflügeln haben die Hinterrandfranzen merklicher gelbe Wurzeln, die eine breitere Scheidelinie zwischen der dunklern Franzenfarbe und der der Flügelfläche bilden. Welche von diesen Merkmalen nur individuell sind, und ob Hieronella wirklich eine eigene Art ist, muss die Zukunft lehren.

Mein einzelnes Männchen fing ich am 29. April bei Syracus, an den kräuterreichen Abhängen der Umgegend des alten Theaters.

* 3. Trochilipennella *Costa.*

Antennis ad medium usque chalybeo-pilosis, ceterum albis; alis ant. orichalceis nitidis, apice cupreo.

Ornix —: alis anticis linearibus, apice recurvo, viridi-auratis, versus apicem carbunculi colores; alis posticis brunneis argenteo-micantibus; antennarum medietate ad basim incrassata, squamis viridi-auratis violaceisque obtecta, extremitate alba *Costa* Fauna Neapol. Ornix nro. 2. tab. 3 fig. 6. — Isis 1847, 866.

Die Fühler sollen bis zur Hälfte behaart und am Reste fadenförmig sein; dieser Rest ist zufolge der Diagnose weiss. In der Abbildung ist freilich das Fühlerende durch schwarze Punkte ausgedrückt, in denen man die schwarzen Ringe der vorigen Arten erkennen könnte; aber so sind auf Tafel 3 bis 7 des *Costa*'schen Werkes alle Schabenfühler dargestellt, und daher kann die Zeichnung im vorliegenden Falle nichts beweisen. Die vergrössert abgebildeten Taster würden eine sichere Species bezeichnen, wenn die Darstellung genau wäre; sie sind nämlich ziemlich dick, zugespitzt, in der Mitte nicht verdickt, unten gegen die Basis hin feinhaarig. Dass die Hinterflügel hellgrün, die Hinterschenkel am Ende mit einem Stachel, die Hinterfüsse mit zwei langen Krallen versehen sind etc. sind Fehler, die auf andere in den Fühlern und Tastern schliessen lassen. Ob also die extremitas alba blos eine Oberflächlichkeit ist, dergleichen auch in meiner Diagnose der Mayrella, Isis 1839, vorkommt, oder ob es, wie wohl denkbar ist, wirklich eine Art mit solchen Fühlern giebt, muss die Zukunft lehren.

Trochilipennella fliegt bein Camaldoli oberhalb Neapel im Kastanienwalde im Juli und August.

4. Deauratella *Lienig.*

Antennis supra articulum basalem per squamas breviter incrassatis, ceterum nigris, apice albo; alis ant. orichalceis nitidis, apice cupreo.

Coleoph. — *Lienig.* Isis 1846, 295. — *Tengström.* Finl. Fjäril. pag. 139. — *Schläger.* lepidopt. Tauschbericht S. 221. 141. *Col. aleedinella F. R.* in lit. (*Mann*).

Die folgenden Arten dieser Abtheilung haben an den Fühlern keine schwarzen und weissen Ringe; höchstens haben sie das Endfünftel weiss. Ihre Verschiedenheit geben auch hier wieder die Fühler. Drei Arten haben die Fühlerspitze weiss: Deauratella, Alcyonipennella und Paripennella. Die zuletzt genannte entbehrt aller Kupferfarbe auf den Vorderflügeln, deren Grün auch gar keine gelbe Beimischung hat und mehr ins Graue geht. Deauratella und Alcyonipennella gleichen sich in der Schönheit der Färbung und der kupfrigen Flügelspitze; von ihnen hat erstere über dem Wurzelgliede einen stahlblauen Haarschuppenbusch in der Länge des Wurzelgliedes, und dieser fehlt bei Alcyonipennella bis auf eine äusserst schwache Spur an den zwei bis drei dem verdickten Wurzelgliede folgenden Gliedern. Die zwei Arten: Fuscicornis und Cuprariella haben einförmig braune Fühler; sie sind im Allgemeinen bei Fuscicornis vom Bau der Alcyonipennella, bei Cuprariella von dem der Deauratella.

Deauratella ist im männlichen Geschlecht nächst Fuscicornis die grösste der metallglänzenden Arten; die Vorderflügel 4‴ lang oder wenig kürzer. Taster ziemlich schlank; das zweite Glied zusammengedrückt; gegen die Spitze verdickt; das Endglied kürzer, viel dünner, spitzig. Rüssel von mehr als halber Fühlerlänge, an der Basis metallischgrün. Das Wurzelglied der Fühler ist durch kupferglänzende, gegen die Spitze stahlblaue Schuppen stark verdickt, welche sich vorn in ein kurzes Büschchen verlängern. Darauf folgt in gleicher Länge mit dem Wurzelgliede ein meistens eben so dicker Busch stahlblauer Schuppen; hierauf ist der Fühler dünn, braun, fast glanzlos; das Endsechstel ist ganz weiss, nur auf der Bauchseite mit bräunlichen Grübchen; diese weisse Farbe wird durch längern Flug unscheinbar, indem sich die Schüppchen abreiben, und lässt sich dann nur in gewissen Richtungen erkennen; an reinen Exemplaren ist sie sehr sichtbar und fast schneeweiss.

Vorderflügel am Vorderrande und vorzüglich an der Spitze kupferig. Hinterflügel lanzettlich, doch etwas weniger schmal als bei Mayrella, in der Spitze mit grünlich glänzenden Schuppen. Das Weibchen ist kleiner; die nur 3‴ langen Vorderflügel glänzen in der Spitze sehr lebhaft kupferfarben. Die durch Schuppen bewirkte Verdickung der Fühler beträgt fast die doppelte Länge des Wurzelgliedes und verdünnt sich gegen das Ende. Der Legestachel steht weit hervor und ist zweigliedrig; das längere erste Glied ist dünn, flach gedrückt, mit parallelen Seiten; das Endglied sehr kurz, zugespitzt mit abgeschnittener Spitze.

Deauratella lebt im mittlern und nördlichen Europa: in Schweden (*Boheman!*), Finnland an mehreren Orten (ein Männchen am 9. Juli bei Helsingfors gefangen (*Tengström!*), in Livland (*Lienig!*) — bei Posen (*Löw!*) — bei Jena nicht selten Ende Mai und im Juni auf feuchten Wiesen (*Schläger!*) — bei Weissenfels (*Heydenreich!*) — bei Glogau auf einer sumpfigen Wiese, auf welcher Nemot. minimellus und Melit. Parthenie flogen zu Ende Juni selten. — Bei Wien am Lichtenstein sehr selten (*Mann!*).

5. Cuprariella *Z.*

Antennis supra articulum basalem hoc paulo longius per squamas violaceas incrassatis, ceterum fuscis totis; alis ant. orichalceis nitidis, apice cupreo.

Coleophora — *Z.* Isis 1847. S. 36. 175.

Grösse einer mittlern Alcyonipennella. Taster ziemlich schlank, das zweite Glied gegen das Ende fast nicht verdickt, unter diesem mit einem kurzen, spitzen, sehr dünnen Haarbüschchen; Endglied etwas kürzer als das zweite Glied, dünn, feinspitzig. Fühler einfarbig braun, ein wenig in Grau schimmernd. Die Schuppen sind am Wurzelgliede kupferfarbig mit Violett, höher hinauf stahlblau. Das Wurzelglied ist dadurch stark verdickt ohne Seitenverlängerung; die darauf folgende Beschuppung hat $1\frac{1}{2}$ malige

Länge des Wurzelgliedes und ist dünner als dieses und am Ende noch dünner.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}'''$ lang, etwas schmäler als bei Alcyonipennella, am Vorderrande sehr schmal und blass kupferfarben, in der Flügelspitze viel lebhafter ohne Violett. Hinterflügel gestaltet wie bei Deauratella und Alcyonipennella.

Vaterland: Kleinasien bei Mermeriza. Flugzeit gegen Ende Mai. Ein Wiener Männchen schickte *Mann* zur Ansicht als Mayrella und ein ungarisches (von Szexard) als Alcyonipennella; beide stimmen in der Grösse mit meinem kleinasiatischen überein, sind aber in der Vorderflügelspitze blässer. Das Wiener Exemplar hat an den Fühlern dieselbe Beschuppung; bei dem ungarischen ist der beschuppte Theil der Geissel nur unmerklich länger als die Beschuppung des Wurzelgliedes. Ob also die specifische Verschiedenheit zwischen Deauratella und Cuprariella ganz sicher ist, bleibt noch zu entscheiden.

6. Fuscicornis *Z.*

Antennis supra articulum basalem per squamas violaceas breviter levissime incrassatis, ceterum fuscis totis; alis ant. orichalceis nitidis, apice vix cupreo.

Col. — Z. Isis 1847. S. 37. 176.

Ein einzelnes Männchen, grösser als Deauratella. Taster schlank, am zweiten Gliede etwas verdickt und unterwärts gegen die Spitze mit mehreren nach vorn gerichteten Haaren; Endglied kürzer als das zweite Glied, dünn, fein zugespitzt. Der Backenbart besteht aus glanzlosen, fuchsrothen Haaren (bei den andern Arten ist er metallisch, wie der Rückenschild). Fühler einfarbig braun, kaum schimmernd; das Wurzelglied ist durch kupferglänzende, nach oben violettliche Schuppen stark verdickt; hierauf folgt in der Länge dieses Gliedes eine schwache, violett und stahlblau glänzende, anliegende Beschuppung. Afterbusch gelblichgrau.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}'''$ lang, etwas breiter als bei den andern Arten; fast einfarbig metallisch gelblichgrün, nur in

der Spitze und am hintern Theil des Vorderrandes mit sehr schwachem röthlichen Scheine. — Hinterflügel am Wurzeldrittel breiter als bei den andern Arten, dann lang zugespitzt, in der Spitze mit einigen grünlichen Metallschuppen.

Vaterland: Kleinasien. Das Exemplar wurde bei Carajasu in einem hohen Gebirgsthal am 11. April gefangen.

7. Alcyonipennella *Kollar.*

Antennis articulo basali incrassato, articulis sequentibus vix incrassatis, ceterum fuscis, apice albo; alis ant. orichalceis, nitidis, apice cupreo.

Ornix — Kollar, Verzeichn. der niederösterr Schm. S 99. *Coleophora — Z.* Isis 1839. 208. 31. — 1847. 888. 419. — *Lienig* Isis 1846. 297. 15. — *Duponchel* Cat. 371. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — VI. (1845) S. 15. — *Schläger* Lepidopt. Tauschbericht S. 221. 140. — *Tengström* Finlands Fjäril. pag. 144. 17. *?Metallosetia trifolii Steph.* Cat. 7384 — Illustr. IV. 234. 2 *?Damophila trifolii Curt.* Brit. entom. IX. 391.

Var. b. antennarum flagello toto fusco.

Elachista alcyonipennella, aile d'alcyon Duponchel Hist. VIII. pag. 554. pl. 309. fig. 12 ♂ 13 ♀ (schlecht).

Beide Geschlechter sind im Fühlerbau etwas ungleich. das Weibchen nähert sich darin am meisten der Deauratella, unterscheidet sich aber dadurch, dass die Verdickung über dem Wurzelgliede nur eben zu bemerken, also sehr viel schwächer ist und sich in $1\frac{1}{2}$ malige Länge des Wurzelgliedes hinauf erstreckt. Beim Männchen nimmt sie nur die zwei bis drei ersten Glieder ein und ist gleichfalls sehr schwach und fast nur angedeutet.

Grösse gewöhnlich über der von Mayrella; unter der von Deauratella. Kopf und Rückenschild messingfarben, mehr oder weniger mit grünlicher Mischung. Taster von wenig mehr als Kopflänge, nicht so schlank wie bei den vorigen Arten; das zweite Glied gegen das Ende etwas verdickt; das Endglied kürzer, dünner, doch noch ziemlich stark, feinspitzig. Fühler schwarzbraun, am Endsechstel mehr oder weniger rein weiss; das Wurzelglied durch violette Schuppen verdickt, welche am Vorderrand etwas

locker hervorstehen. Beim Männchen sind die zwei bis drei folgenden Glieder gleichfalls durch violette Schuppen ein wenig verdickt; beim Weibchen ist die Verdickung etwas beträchtlicher und reicht, sich verjüngend, an ungefähr acht Gliedern hin. Hinterleib schwärzlich, überall mit erzglänzenden Schuppen bestreut, am reichlichsten und in gelbgrünlicher und röthlicher Färbung beim Weibchen. Noch reichlicher glänzt der glattschuppige Bauch.

Vorderflügel beim ♂ 3‴ lang, beim Weibchen meist kürzer, glänzend, mehr oder weniger gesättigt messingfarben oder goldgelb, hinten am Vorderrande und dann am schönsten in der Flügelspitze kupferfarben. Beim Weibchen und dem neapolitanischen Männchen wird die Kupferfarbe der Spitze violettlich.

Hinterflügel lanzettförmig, schmal, lang gespitzt, dunkelgrau, in der Spitze metallisch schimmernd. Die dunkelgrauen Franzen sind an der Basis gelb, welche Farbe in einer sehr feinen Linie am Hinterrande hinzieht.

Beim kleinern, lebhafter gefärbten Weibchen steht der Legestachel aus dem schwärzlichen Afterbusch hervor.

Vaterland: Ganz Europa. Finnland bei Uleaborg im Juli (*Tengström!*) — Liefland (*Lienig!*) — Deutschland: bei Jena (*Schläger!*) — Dresden und Schandau (*v. Tischer*) — bei Wien, in Gebirgsgegenden bei Mödling in den Sommermonaten (*Kollar*) — in Böhmen (*F. R.*) — in Schlesien bei Breslau (*Wocke!*) — Reinerz (3. Juni) und Warmbrunn (*Standfuss!*); bei Glogau zu Ende Mai und Anfang Juni auf feuchten Wiesen; hier fliegt die nicht seltene Schabe am Spätnachmittag um Blumen, vorzüglich gern um Ranunculus acris. Ein Weibchen fing ich noch am 27. Juli und ein ganz unverflogenes Männchen am 26. August. — Bei Neapel fand ich sie am 17. August; in Toscana entdeckte sie *Mann* bei Montenero zu Anfang Mai, an grasreichen Stellen selten. Es existirt hiernach eine doppelte Generation.

Anmerk. 1. Herr *Stainton* schickte mir ein ausgezeichnet schön erhaltenes ♂ als Col. Frischella mus. *Linnaeani* — (trifolii *Curt.*) zur

Ansicht. Es übertrifft in der Grösse alle meine schlesischen Exemplare der Alcyonipennella und gleicht darin der Col. fuscicornis. Ihr Fühlerbau ist ganz der derAlcyonipennella; die Spitze in etwas grösserer Ausdehnung weiss. Das Endglied der Taster ist dünner und spitzer. Kopf, Rückenschild und Vorderflügel sind grünlich messinggelb, von viel lebhafterem Glanze als bei einer andern Coleophora, und die Vorderflügel haben eine viel glätter anliegende Beschuppung. Nur die Spitze ist blass kupfrig. — Zwei Weibchen (aus *v. Heyden's* Sammlung, von Wien) kommen diesem Exemplare in der Grösse nahe; das eine hat die gewöhnliche goldgelbe Färbung, das andere ganz die mehr grünliche des englischen Männchens; aber beiden fehlt viel zur Lebhaftigkeit des Glanzes, die dieses besitzt. Vier Männchen, die *v. Heyden* als Praticolella *Hdn.* (von Frankfurt a. M. und Wiesbaden) zur Ansicht schickte, haben den Farbenton der *Stainton*'schen Coleophora, jedoch bei weitem nicht den lebhaften Glanz; nur eins nähert sich ihr in der geglätteten Beschuppung. Während ich diese Praticolella für Alcyonipennella erkläre, bin ich bei jener zweifelhaft, ob der Farbenglanz nicht eine eigene Art bezeichnet, worüber die Ansicht mehrerer Exemplare entscheiden wird.

Anmerk. 2. Ohne Ansicht der *Stainton*'schen Exemplare hätte ich zufolge der Mittheilungen dieses Naturforschers unsere Alcyonipennella für *Linne's* Frischella und folglich unter dem letztern Namen angenommen. Auf die Anfrage, welche Art als Frischella in *Linne's* Sammlung stecke, meldete mir *Stainton:* »Frischella ist Alcyonipennella *Koll.,* indem das Wurzelglied der Fühler erweitert ist; sowie einige der folgenden Glieder, diese jedoch so wenig, dass ich es nicht würde bemerkt haben, hätten Sie mich nicht darauf aufmerksam gemacht. Die *Linne*'sche Frischella ist Damophila trifolii *Curt.* (von *Steph.*), ist so gross wie Col. ochrea und von ausgezeichnetem Glanze, weit mehr als Mayrella oder Deauratella« etc.

Anmerk. 3. Von *Linne's* Tinea Frischella enthält die Fauna (360. 1396) nichts als die Worte: antennis mediocribus concoloribus, alis fusco-auratis. Habitat in pomariis. Das Systema naturae 2, 896 corrigirt die Angabe über die Fühler mit den Worten: antennis mediocribus apice albis. Der Name Frischella wird nun entweder der *Stainton*'schen Art oder, wenn diese mit Alcyonipennella zusammenfällt, statt der *Kollar*'schen Benennung einzutreten haben. Uebrigens habe ich an den schwedischen und russischen Exemplaren nichts von den hiesigen Abweichendes bemerkt.

Anmerk. 4. *Haworth's* Porrectarien: fusco-aenea (alis ant. fusco-aeneis lucidis tinctura cupri) und fusco-cuprea (alis ant. fusco-cupreis immaculatis (IV. S. 537), die dicht vor P. spissicornis stehen, scheinen hierher zu gehören. Allein nach einer Auskunft des Herrn *Stainton* haben sie das Flügelgeäder wie Oecophora seliniella und productella, und sind demnach keine Coleophoren.

8. Paripennella *F. R.*

Antennis supra articulum basalem crassiusculum nitidulum non incrassatis, fuscis, apice albo; alis ant. metallice fusco-virescentibus.

Coleophora — (*F. R.*) Z. Isis 1839. S. 208 29. — *Lienig.* Isis 1846. S. 296. 13. — *Dup.* Cat. 370. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 144. 16

Die am mattesten glänzende Art dieser Abtheilung, ohne Kupferroth in der Vorderflügelspitze. Darin stimmt sie mit Elachista modestella überein, die aber ausser andern Abweichungen viel plumper gebaut und mehr graugrün ist und keine weisse Fühlerspitze hat. Grösse einer mittlern Alcyonipennella. Kopf und Rückenschild schwärzlich, grünlich schimmernd. Taster von fast doppelter Kopflänge, nach aussen verdickt, am zweiten Gliede etwas lokker haarig, an der Spitze mit einem kurzen Haarbüschchen; Endglied halb so lang wie das zweite Glied, ziemlich dünn, zugespitzt. Rüssel von Brustlänge, gelblich. Fühler braun, gegen die Basis allmälig dunkler, am Endviertel weiss; das Wurzelglied etwas dicker als die Wurzel der Geissel, länger als breit, glänzend. Beine bräunlich, erzglänzend, auf der Schattenseite weisslich; Füsse hell. Hinterschienen mässig behaart. Hinterleib braun, mit starkem Afterbusch.

Vorderflügel 3‴ lang, trüb braun grünlich, schwächer glänzend als bei den vorigen Arten, in der langen etwas gebogenen Spitze ganz ohne Roth. Hinterrandfranzen glanzlos, braungrau, auf der Basis mit Haarschuppen in der Grundfarbe. — Hinterflügel lanzettlich, lang gespitzt, doch breiter als bei Alcyonipennella, ziemlich dunkelgrau. — Auf der bräunlichgrauen Unterseite schimmern die hellen Franzen an ihrer Basis etwas gelblich. Das ♀ ist mir unbekannt.

Die seltene Schabe fliegt bei Reichstadt in Böhmen im Mai und Juli zwischen jungem Erlgebüsch; bei Wien im Prater (*Mann*) — in Livland (*Lienig!*) — in Finnland bei Uleaborg (*Tengström!*)

Anmerk. Butalis modestella *Dup.* VIII. 347 pl. 299 f. 8. (Col. splendidella *Lienig* Isis 1846. S. 296) würde hier angereiht werden müssen, wenn sie eine Coleophora wäre. Zufolge des schwach beschuppten Wurzelgliedes, dem namentlich am Vorderrand die lokkern, abstehenden Schuppen fehlen, kann ich sie nicht dafür annehmen; sie scheint mir mit Elachista aeratella zusammen zu gehören und mit dieser ein Bindeglied zwischen Coleophora und Elachista zu bilden.

* 9. Chalybaeella *Costa.*

Antennis flavescentibus simplicibus, articulo basali squamis incrassato, palpis fasciculatis, pedibus flavicantibus; alis anterioribus chalybeis.

Plutella —: alis ant. chalybeatis immaculatis; antennarum articulo primo antice cristato; pedibus flavicantibus. *Costa* Faun. Neapol. Plutella pag. 3. 4. pl. V. fig. 9. — Isis 1847, 819.

Costa stellt diese Art wegen der Taster zu Plutella; sie gehört aber vielleicht eher hierher, und zwar wegen der Flügelfarbe in die erste Abtheilung von Coleophora. *Costa's* Beschreibung ist folgende: „Ganz glänzend stahl-„farbig, ohne irgend einen Fleck. Kopf klein, mit nieder-„gedrücktem, glattem Scheitel. Augen schwarz, sehr her-„vorgequollen, wodurch der Kopf breiter als hoch erscheint. „Fühler von Körperlänge, gelblich; das erste Glied dicker „und fast elliptisch, geziert mit einem Kamm langer und „weisser Schuppen an der Vorderseite. Körper und Beine „schlank, etwas gelblich. Sie wurde in Principato citra „auf den Bergen im Juli gefangen."

In der sehr schlechten Abbildung sind die an der Spitze nicht verengten Vorderflügel hell bläulichgrau mit weisslichem, von der Basis ausgehendem Längsstreif. Der vergrösserte Fühler ist über dem Wurzelgliede perlschnurförmig mit acht elliptischen Gliedern (die Fühler sind auch am Schmetterlinge ganz kurz, wie abgebrochen). An der Seite trägt das Wurzelglied einen Haarbusch von mässiger Länge. Die Taster Fig. b. sind von der Basis aus verdickt, mit einem spitzen Haarbusch von der Länge des halben Endgliedes; dieses aufsteigend dünn, fein zugespitzt, etwas kürzer als der übrige Fühlertheil. — Auf diese Dar-

stellung der Fühler und Taster möchte man sich aber wenig verlassen können.

B) Porrectaria Steph. Eupista H. Z.

10. Onopordiella *Mann.* nov. sp.

Antennis subtus albo nigroque alternatis, in dorso longius piloso-cristatis, apice $\frac{1}{6}$ nudo; alis ant. apice producto luteis, basi dilutiore, costae basi tenuissime alba.

Unter den Arten mit starkhaarigen Fühlern und ocherfarbenen Vorderflügeln zeichnet sie nebst Wockeella sich aus durch den dichten eigenthümlichen Haarkamm auf dem Fühlerrücken. Von Wockeella unterscheidet sie die hellere Vorderflügelfarbe, der nur auf dem Wurzelviertel in einer feinen Linie weissgefärbte Vorderrand der Vorderflügel, und die nur etwa das Endsechstel freilassende Behaarung des Fühlerrückens.

In Grösse und Färbung hat sie einige Aehnlichkeit mit Col. ochrea; ihr fehlen aber auf den Vorderflügeln alle Silberlinien gänzlich, und ihre Fühler sind durchaus anders behaart und gefärbt. Rückenschild und Kopf sehr blass ochergelblich, fast weisslich. Taster von mehr als Kopflänge, gerade, aussen bräunlichgrau, unten und auf dem Rücken des Endgliedes weiss; dieses, fast von der Länge des zweiten, unten in einen kurzen, spitzen Haarbusch auslaufend, ist dünn, spitz, auf der Unterseite etwas behaart und dadurch zusammengedrückt spindelförmig. Rüssel reichlich weisslich beschuppt, Fühler lang, fast länger als die Vorderflügel, weiss, auf der Unterseite mit schwarzen Ringen, die gegen die schwach gezähnelte Spitze immer kleiner und zu Fleckchen werden und noch vor der Spitze ganz verschwinden; das Wurzelglied ist mit reichlichen, ziemlich langen, grauen, unten ins Gelbliche übergehenden Haaren bekleidet, welche an der gewöhnlichen Stelle einen undeutlichen Busch bilden; die Behaarung der Fühlerglieder ist dicht und anfangs so reichlich, dass sie auch die Innen-

seite bekleidet; allmälig beschränkt sie sich dann auf den Fühlerrücken und bildet aus grauen, an der Spitze weisslichen, langen Haaren einen sehr zusammengedrückten, ziemlich schmalen Kamm, der zuletzt niedriger wird und am Anfange des letzten Fühlersechstels ganz verschwindet. Diese Haare sitzen übrigens locker und werden leicht zerstört. Beine gelblich, die vordern auf der Lichtseite graubraun angelaufen. Hinterschienen zusammengedrückt, auf den Schneiden mit langen, ochergelben Haaren. Hinterleib hellgrau, an den Seiten nach hinten und am Bauch gelblich; am lebhaftesten gelblich ist der reichliche Afterbusch beider Geschlechter. Legestachel braun.

Vorderflügel $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich schmal, mit langer, zugespitzter und etwas sichelförmiger Spitze, an der Basis hell ochergelb, dann immer dunkler lehmgelb, mit gewöhnlich sehr verloschenen, helleren, linienförmigen Zwischenräumen des Geäders. Auf dem Vorderrande geht von der Basis aus eine feine weisse, auswärts braune Längslinie, die vor der Flügelhälfte schon verschwindet. In der Flügelfalte ist eine undeutliche, sehr feine, weisse, auf der Vorderseite braun eingefasste Linie. Auch die Medianader hat in der Flügelmitte auf derselben Seite eine ähnliche Einfassung. Franzen gelblichgrau, um die Flügelspitze ein wenig dunkler, auf dem Vorderrande vor derselben mit hellen Enden.

Hinterflügel lanzettlich, lang zugespitzt, bleigrau, in der Spitze mit gelblicher Beimischung. Franzen heller. — Unterseite grau, an den Flügelspitzen mehr oder weniger reichlich gelblich angeflogen, mit gelblichern Franzen als auf der Oberseite. Die Vorderflügel haben von der Basis aus zwei kurze, gelbliche Streifen; die Spitze ist graufranzig; die Franzen des Vorderrandes sind in einem nach der Flügelhälfte hin verdünnten und aufhörenden Streifen hellgelblich.

Mann entdeckte diese Art als Raupe bei Ofen auf dem Blocksberge, wie aus dem Namen der Species zu schliessen, auf Onopordon acanthium. Der feste Sack ist

$6\frac{1}{2}$ — 7‴ lang, gestreckt, cylindrisch, nach hinten verjüngt und mehr zusammengedrückt mit kurzem, unter einem sehr stumpfen Winkel abwärts gebogenen und gerundeten Ende. Bauch und Rücken haben eine etwas aufgeworfene Naht, welche sich am meisten auf letzterem nach vorn erhebt und durch eingerissene Blättchen hahnenkammähnlich wird. Die ganze Fläche ist mit gedrängten, erhabenen, mehr oder weniger als kurze Flügel hervortretenden Streifen bedeckt, welche an jeder Seite von der Rückennaht schief nach hinten zur Bauchnaht herabgehen, nur am umgebogenen Ende und etwas davor fehlen sie. Die bräunliche Grundfarbe schimmert durch das aufgetragene Hellgrau der Seitenstreifen hindurch. Die Mündung ist sehr schief und hat einen kaum etwas aufgeworfenen Rand. — Ein Exemplar bildet eine Varietät. Die Vorderhälfte hat gar keine Streifen, sondern ist mit sehr kurzem, anliegendem, schmutzig hellgrauem Filz bedeckt. — Näheres über die Lebensweise ist mir nicht bekannt.

11. Wockeella n. sp.

Antennis subtus albo nigroque alternatis, in dorso longius piloso-cristatis, apice $\frac{1}{3}$ nudo; alis ant. apice producto fusco-luteis, costa tenuissime alba, postice pallescenti.

Nächst verwandt mit Onopordiella, am leichtesten durch die Fühler zu unterscheiden, deren dichter Haarkamm die Spitze bei ihr fast auf mehr als $\frac{1}{3}$, bei Onopordiella nur auf $\frac{1}{6}$ frei lässt.

Das einzelne Exemplar ist etwas grösser als Onopordiella, nämlich Vorderflügellänge fast 5‴. Kopf und Rükkenschild weisslich ochergelb, dunkler als dort. Taster ein wenig länger, mit schlankerem Endgliede. Fühlerbehaarung dunkel bräunlichgrau, ohne die weisslichgrauen Enden jener Art; sie nimmt nur $\frac{2}{3}$ der Länge ein; von ihrem Ende an hat die Bauchseite der Fühler kleinere schwärzliche Stellen als bei Onopordiella. Der Busch des Wurzelgliedes ist

nicht deutlicher als dort; seine Farbe enthält aber nur ganz unten gelbliche Beimischung. Hinterleib dunkelgrau, am Bauch am dunkelsten; die Seitenschuppen gelblichgrau, der Afterbusch etwas grauer als bei Onopordiella.

Vorderflügel von ganz gleicher Gestalt, nur nicht mit ganz so verlängerter Spitze, dunkel lehmigbraun, an der Basis fast dunkler als an der Spitze, längs des Innenrandes am lichtesten, Der Vorderrand hat eine sehr feine, bis zur Flügelhälfte weisse, dann gelbliche und vor der Flügelspitze verschwindende Linie; an der Basis ist sie auswärts braunschuppig. Die Subcostalader ist hinter der Basis als eine ziemlich kurze, weissliche Linie kaum zu erkennen. Die weissliche, feine Faltenlinie ist ziemlich scharf, einwärts schwärzlich gesäumt; sie verschwindet eher als bei Onopordiella, nämlich auf $\frac{2}{3}$ der Falte. Franzen dunkelgrau, gegen die Flügelspitze gelblich gemischt.

Hinterflügel länger zugespitzt als bei Onopordiella. Auf der dunkelgrauen Unterseite haben die Flügelspitzen schwache, gelbliche Bestäubung. Der ochergelbliche Längsstreif auf den Vorderrandfranzen der Vorderflügel ist lebhafter gefärbt und schärfer abgesetzt.

Herr Dr. med. *Wocke*, der mit seltener Unverdrossenheit, mit Geschick und Glück, Microlepidoptern sammelt und schon viele neue Arten entdeckt hat, ist auch der Entdecker dieser ausgezeichneten Art. Er fing sie am 23. Juni bei Oswitz, nächst Breslau.

12. Ochrea *Haworth.*

Antennis albidis, dimidio basali piloso penicilloque lutescentibus; alis ant. lutescentibus postice juxta costam obscurius venosis, lineola disci postica, linea plicae longa margineque dorsali argenteis; magna.

Porrectaria ochrea, the silver-streaked. Haw. IV. 533. 1. Alis angustis subcaudatis ochraceo-fuscis, strigis 2 tenuissimis abbreviatis argenteis. — *Steph.* Cat. 7387. — Illustr. IV. 286. 6. *Ornix argentipennella, Ornice plume argentée Dup.* Hist. VIII. 561. pl. 210. fig. *Coleoph. argentip. Dup.* Cat. 370. — Z. Isis 1847. S. 884. 412.

Coleoph. hapsella Z. Isis 1839. 206. 4. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — VI. (1845) S. 14.

Var. b, al. ant. linea costali argentea ♂ ♀.

Col. aridatella (Goldegg) Mann in lit.

Var. c, ut b, sed linea plicae cum discoidali conjuncta et in apicem producta ♂.

Isis 1847. l. c.

Von erster Grösse, leicht kenntlich. Rückenschild, Kopf, Taster, Fühlerbehaarung und Grundfarbe der Vorderflügel hell lehmgelb, in veränderlicher Tiefe. Rückenschild mit einer Silberstrieme zu jeder Seite am Innenrande der Schulterdecke. Am obern Augenrande zieht ein mehr oder weniger deutlicher, weisslicher Strich ohne scharfe Grenze am Rücken des ersten Fühlergliedes hinauf. Fühlerbusch spitz, von 1¼ Länge des dicken Wurzelgliedes. Die Fühlergeissel ist beim Männchen am untersten Viertel durch lehmgelbe Schuppen etwas verdickt und auf dem Rücken mit einem Kamm solcher Schuppen versehen, wodurch sie zusammengedrückt erscheint; das Uebrige ist schmutzig weisslich; beim Weibchen ist der dünne Theil der Geissel fast rein weiss, und diese Farbe geht am Bauche derselben in einer sich verengenden Linie weiter gegen die Basis. — Taster von 1¼ Kopflänge, ziemlich schlank, spitz, innen und unten beim Weibchen weisslich; Endglied allmälig verdünnt, von halber Länge des zweiten Gliedes. Beine hell lehmgelb; die vordern auf der Lichtseite gebräunt; Hinterschienen zusammengedrückt, an beiden Schneiden ziemlich langhaarig, am reichlichsten an der obern. Hinterleib graugelbbräunlich, nach hinten mit hellgrauen Schuppen an den Seiten und den Ringrändern; Rückengruben als kurze, dicke Striche kenntlich; Afterbusch hellgrau, unten gelblich; Legestachel des ♀ lang hervorstehend.

Vorderflügel 4 — 5‴ lang, ziemlich breit, lang zugespitzt, mit etwas nach unten gebogener Spitze. Die Zwischenräume der Aeste der Subcostalader sind jeder mit einem gelbbräunlichen Längsstrich versehen, wovon einer in die Flügelspitze geht; auch die Mittelzelle und die Ränder

der Silberlinien sind in dieser Farbe. Die Silberlinien sind veränderlich in Länge und Breite. Als Stammart sind die Exemplare anzusehen, deren Vorderrand ganz ohne Silberfarbe ist. Bei allen ist die silberfarbene Faltenlinie ziemlich stark, in der Mitte verdickt, nicht immer ganz nahe am Hinterrand endigend. Von der Diskoidallinie ist ein schwaches, dünnes Stück über dem Ende der Faltenlinie und diesem sehr nahe vorhanden; beim Weibchen ist es etwas stärker und länger als beim Männchen. Der Innenrand ist in einer Linie von veränderlicher Breite silberweiss.

Bei Var. b. Aridatella *) *Goldegg* ist eine dünne, silberne Längslinie, welche aus der Basis kommt, dicht am Vorderrandsaume hinzieht, sich spitzt und vor der Längshälfte an dem ersten gelbbraunen Strich aufhört; im Raum zwischen diesem und dem folgenden ist bisweilen noch ein kurzes silberglänzendes Strichelchen, das entweder von der Silberlinie getrennt bleibt oder mit ihr durch Silberschüppchen verbunden ist. Die Discoidallinie verlängert sich einwärts etwas weiter als bei Var. a. und setzt sich bis in die Flügelspitze fort; sie ist eine in ihrer Mitte sehr schwach gekrümmte, an beiden Enden verdünnte Silberlinie. — Bei Var. c. ist die Faltenlinie mit der Discoidallinie zu einer einzigen bis in die Flügelspitze verlängerten Linie zusammengeflossen; sie ist in der Vereinigungsstelle unförmlich dick, hat hier eine Spitze gegen den Hinterrand und verdünnt sich dann ungleichmässig bis zur Spitze. Die Costallinie bildet ein zusammenhängendes Ganzes mit dem bei Var. c. meist getrennt liegenden Strichelchen. Hinterrandfranzen bräunlichgrau.

Hinterflügel lanzettlich, ziemlich breit, lang zugespitzt, grau, bräunlich graufranzig.

Unterseite bräunlich grau, in den Flügelspitzen lehmgelblich angeflogen.

---

*) Aridaltella ist eine solche Missform, dass man sie am besten für einen Druckfehler erklärt.

Diese Art lebt bei Darenth-wood im Juni (*Steph.*) — im südlichen Frankreich um Marseille Var. b. (*v. Heyden!*) — in Italien (im Kirchenstaat bei Tolentino sammelte ich am 6. September an einer kräuterreichen, trocknen Anhöhe vier Exemplare der Var. b. — in Toscana erhielt *Mann* Mitte Juni ein Exemplar der Var. b.) — bei Wien. (Die Stammart im August bei Mödling am Eichkogl auf grasreichen Stellen einzeln; die Var. b. im Juli am Lichtenstein und bei Rodaun (*Mann*). Auch am Schneeberg erhielt *Mann* ein Exemplar zwischen Krummholz im August. — Bei Glogau fing ich die Stammart ziemlich selten; Var. c darunter nur einmal, in den ersten Tagen des August, an kräuterreichen, mit jungem Kiefergehölz bewachsenen Anhöhen, vorzüglich zwischen Heidekraut, von dem ich einige Exemplare mit dem Käscher abstreifte. Eine doppelte Generation ist im Süden wahrscheinlich. Die Säcke der Var. b fand *Mann* 1848 häufig an sonnigen, trocknen Abhängen an den Blüthen der Potentilla argentea.

Der Sack ist 8 — 10‴ lang, cylindrisch, etwas zusammengedrückt und nach hinten wenig verdünnt, fahlgelb, mit weisslicher anliegender Wolle reichlich bekleidet. Die zur Verfertigung des Sackes verwendeten Blattstücke sind meist gross und deutlich zu erkennen, bisweilen noch etwas grünlich; sie sind mit der Unterseite nach aussen angeheftet, die Mittelrippe tritt stark hervor. Die Afterklappe besteht aus zwei senkrecht an einander schliessenden, nicht langen, hinten stumpf gerundeten Stücken. Der Hals ist ein wenig verdünnt, die schwach gerandete Mündung zugerundet, ziemlich schräg.

13. Vulpecula *v. Heyden.*

Antennis albis ad dimidium ochraceo-pilosis, penicillo ochraceo; palpis thorace longioribus; alis ant. laete ochraceis apicem versus lutescentibus, linea costali tenui nivea.

In der Färbung sehr ähnlich der Gallipennella, wenig kleiner, leicht an den haarigen Fühlern und an den langen

Tastern von ihr zu unterscheiden; dem Baue der Kopftheile nach steht sie der Ballotella am nächsten, von welcher sie sich durch beträchtlichere Grösse, lebhaftere, in der Flügelspitze gesättigtere Färbung, vor allem aber durch die ausserordentliche Tasterlänge unterscheidet.

Rückenschild und Kopf weiss, ochergelblich angeflogen. Fühler weiss, schwach gekerbt, auf der Unterseite an jedem Gliede mit einem feinen braunen Längsstrichelchen; die Wurzelhälfte der Geissel ist mit ziemlich langen, ochergelben Schuppenhaaren bekleidet, die nach oben an Länge und Menge abnehmen und sich mehr auf den Fühlerrücken einschränken; das Wurzelglied ist am Kopfe weisslich, höher hinauf, so wie sein zugespitzter Haarpinsel ochergelb. Taster so lang, wie Kopf und Rückenschild zusammengenommen, horizontal, dünn, auf der Unterseite etwas haarig, aussen ochergelblich, innen weiss; Endglied wenig dünner, als das zweite Glied, spitz. Rüssel kurz, weissschuppig. — Schenkel auf der Lichtseite ocherbraun, Vorderhüften mit schneeweissem Längsstrich in der Mitte, die vier hintern Schenkel mit einer solchen Linie am Rande; die mittleren Schienen und Füsse auf der Rückenseite in einer ziemlich breiten Linie etwas glänzend schneeweiss; die Hinterschienen in einer breiten Strieme weiss, an beiden Schneiden mit dichten, blonden Haaren, die besonders an der obern lang sind; die Hinterfüsse weiss, auf der Innenseite bräunlich angelaufen. — Hinterleib braungrau, mit verdeckten Rückengrübchen und hellerem Bauch.

Vorderflügel 4‴ lang, ziemlich breit, spitz, angenehm ochergelb, nach hinten immer dunkler lehmgelb, an der Innenrandhälfte hell und mit reinem Gelb gemischt. Der Vorderrand ist in einer Linie schneeweiss, die wenig breiter ist als der haarlose Theil der Fühlergeissel, sich hinten etwas erweitert und vor der Flügelspitze in der dunkeln Franzenfärbung erlischt. In der Flügelfalte lässt sich bis zu ihrer Hälfte die Spur einer sehr feinen, von der Basis ausgehenden, weisslichen Linie erkennen. Franzen bräunlichgrau.

Hinterflügel schmal, lang zugespitzt, ziemlich dunkelgrau.

Unterseite braungrau, an den Flügelspitzen ochergelblich, an denen der Vorderflügel am reichlichsten; die Vorderrandfranzen der letztern haben eine dünne, reinweisse Linie, die sich einwärts bis über die Hälfte des Vorderrandes fortsetzt.

Das einzelne Männchen der v. *Heyden*'schen Sammlung wurde von *Kindermann* bei Ofen gefangen und als Gallipennella eingeschickt. —

14. Ballotella *FR.*

Antennis albis subtus fuscescenti-annulatis, in dorso ad medium usque albido-vel grisescenti-pilosis, articuli basalis penicillo grisescenti breviusculo; alis ant. luteis linea costali nivea postice evanescenti, plica ex basi anguste alba.

Oruix ballotella: alis ant. luteis costa tenuiter nivea, linea disci ex basi media abbreviata alba; antennis parte inferiore pilosis, articulo basali barbato. *Fischer v. Röslerst.* Beitr. S. 154. Taf. 58. *Coleophora — Dup.* Cat 371. *Elachista —*, *Elachiste de la ballotte Dup.* Suppl. p. 314. pl 76. Fig. 9 (pessim.) ? *Oruix — Eversmann* Fann. Volg. 602. 8. — ? Schles. Schmtauschbl. I. (1840) S. 12.

Am nächsten der Col. vulpecula, aber kleiner, trüber gefärbt, mit ringförmigen Verdunkelungen auf der Unterseite der Fühler und viel kürzeren Tastern. Entfernter steht sie den vorhergehenden und folgenden Arten. An ihren Fühlern reicht die Behaarung beträchtlich weiter gegen die Mitte als bei Ochrea; dafür ist bei dieser der Busch des Wurzelgliedes viel länger und zugespitzt; ausserdem hat Ballotella weisse, unten braungrau geringelte, Ochrea ganz einfarbige, schmutzig hellgelbgraue Fühler; ferner hat Ochrea auf den Vorderflügeln Silberlinien und einen mit der Grundfarbe übereinstimmenden Vorderrand etc. — Bei Onopordiella und Wockeella ist der Vorderrand in einer feinern und bei Onopordiella sehr abgekürzten Linie weiss; bei beiden reicht die längere Fühlerbehaarung weiter ge-

gen die Spitze hinauf und bildet einen schmalen Hahnenkamm, während sie bei Ballotella fast angedrückt ist etc. Der Mangel von zwei braunen Punkten auf den Vorderflügeln nebst vielem andern trennt sie leicht von Binotatella, der Mangel brauner wolkiger Flecke etc. von Squalorella.

Kopf und Rückenschild weisslich, auf dem Scheitel und den Schulterdecken gelblich (nach *FR* selbst bräunlich). Taster von beinah doppelter Kopflänge, ziemlich schlank, obenauf weiss, aussen gelblichgrau; die Behaarung des zweiten Gliedes bildet ein spitzes Büschchen, das bis $\frac{3}{4}$ des Endgliedes reicht; dieses ist weiss, dünn, feinspitzig und etwas kürzer als der halbe Taster. Rüssel weissschuppig. Fühler kaum von Vorderflügellänge, gegen die Spitze schwach gezähnelt, weiss, auf der Unterseite braungrau geringelt, mit gegen die Spitze kleiner werdenden braungrauen Fleckchen. Die fahlgelbliche, mehr oder weniger grau oder weisslich gemischte Behaarung des Wurzelgliedes bildet einen kurzen, stumpfen Busch; auf dem Fühlerrücken breitet sie sich anfangs etwas nach den Seiten aus; bald aber beschränkt sie sich auf den Rücken selbst, ist dicht, locker anliegend, nicht kammförmig, und hört, sich allmälich etwas verkürzend, ungefähr in der Fühlerhalfte ganz auf. — Die Vorderbeine sind auf der Lichtseite gelbbräunlich, sonst weisslich; die übrigen Beine sind schmutzig weisslichgelb. Die Hinterschienen auf beiden Schneiden fahlgelbhaarig, auf der obern reichlicher und länger. — Hinterleib gelblichweiss beschuppt mit eben so gefärbtem Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{2}{12}$ — $\frac{9}{12}$‴ lang, ziemlich breit, spitz, hell lehmgelb, nach hinten dunkler; hier treten die Adern ein wenig hervor und erscheinen dadurch in gewisser Richtung als ganz verloschene, kaum merkliche, dunklere Längsstriche. Der Vorderrand ist von der Basis aus in einer feinen Linie weiss, die nach hinten sich etwas erweitert und weniger scharf wird; sie verliert sich in den Franzen des letzten Längsdrittels. In der Flügelfalte geht von der

Basis aus eine sehr feine, weisse, wenig merkliche Linie; sie verlischt mehr oder weniger weit vom Ende der Falte. Franzen gelblichgrau, um die Spitze am dunkelsten.

Hinterflügel schmal, lang zugespitzt, lichtgrau, gegen die Spitze gelblichgrau; Franzen gelblichgrau, heller als an den Vorderflügeln.

Unterseite gelblichgrau, gegen die Spitze ochergelblich bestäubt, auf den Hinterflügeln heller. Vorderrand der Vorderflügel mit feiner, weisser Linie, die sich hinten erweitert und in der gelblichen Farbe der Spitze verliert; an der Basis desselben Randes sind lange, graue Haare. Franzen hell gelbgrau.

Diese Art wurde bei Mödling bei Wien entdeckt; später fand *Eversmann* sie im südöstlichen Russland um Menselinsk, wenn es dieselbe Art ist. Ob sie wirklich bei Breslau (s. Schles. Tauschvereinsbericht) vorkommt, scheint mir noch nicht ganz sicher. Sie lebt bei Mödling zu Zeiten häufig als Raupe in Hecken auf Ballota nigra, und der Falter kriecht im September aus *(FR)*. Die *Eversmann*sche Schabe fliegt in Russland im Juni und Juli. Die Naturgeschichte ist bei *F. v. Röslerstamm* nachzusehen.

Der Sack wird $4\frac{1}{2}-5'''$ lang. Er ist ziemlich lang und dünn, cylindrisch, etwas zusammengedrückt, oben und unten mit einer schneidenförmigen Naht, auf der Vorderhälfte etwas bauchig, mit häutigen, am Rücken und Bauch gewöhnlich kammartig hervorstehenden Anhängseln, die so wie der Vordertheil des Sackes, öfters anliegende Wollhaare haben. Die Endhälfte ist verdünnt und das Endviertel sanft nach unten gekrümmt und am Ende abgerundet; in den Seiten gehen ungleiche Erhabenheiten in ungleichen Zwischenräumen vom Rücken nach der Bauchseite in wenig geneigter Lage. Die Farbe des Sackes ist dunkelbraun, die der Erhabenheiten bräunlichgrau, der Hautanhängsel hell gelbbräunlich, der Haare hellgrau. Die Mündung ist ganz senkrecht mit einem schwach aufgeworfenen Rande.

Anmerk. 1. An *FR's* Abbildungen habe ich manches auszusetzen, obgleich sie die Species hinreichend kenntlich machen. In Figur II hat die Vorderflügelfalte und mithin die weisse Linie derselben eine falsche Richtung; sie sollte bedeutend mehr abwärts, gegen die Innenwinkelgegend, gehen. Der Fühler K läuft zu dünn aus; sein Basalbusch ist viel zu armhaarig, und die Behaarung des Fühlerrückens ist durchaus nicht so dicht und stark dargestellt und reicht nicht so weit hinauf wie in der Natur; auch sind die Einschnitte viel zu dunkel für die Oberseite und zu schmal und gegen die Spitze zu vollständig, wenn, wie nicht gut angenommen werden kann, die Unterseite dargestellt sein soll. Fig. a zeigt links offenbar ein zur Verwandlung angesponnenes Raupenhaus. Dieses ist, wenn ich meine 15 von *Mann* mitgetheilten Säcke vergleiche, an der Hinterhälfte nicht genug verdünnt und an der Spitze nicht zierlich genug abgerundet; auch das Vordertheil finde ich zu wenig bauchig. Die zwei in der Fig. a rechts weichen in der Gestalt noch mehr ab und gleichen nicht den jugendlichen Säcken, die ich besitze. Die helle Farbe dieser Säcke in der Abbildung mag wohl die richtige sein, so lange die Raupe darin lebt; die meinigen sind viel dunkler. In Fig. B und C fehlen der Raupe, gewiss nicht naturgemäss! alle Haare; an den Bauchsegmenten vermisse ich die Mittelfalten und die Luftlöcher.

Anmerk. 2. Wäre es nicht durch die Angabe, dass das Exemplar von *Parreyss* sei, ziemlich gewiss, dass *Dup.* unsere Art vor sich gehabt habe, so würde man es aus der Abbildung und Beschreibung nicht vermuthen. Jene hat ganz kahle Fühler und zu breite Vorderflügel mit falscher Färbung und eine vollständige, graue Vorderrandlinie. In der Beschreibung haben die Fühler nichts als un blanc légèrement jaunâtre zur Auszeichnung, und von den Vorderflügeln wird nichts gesagt als: en dessus d'un fauve clair avec les nervures épaisses et le bord interne (!) légèrement argenté!

Anmerk. 3. *Eversmann's* Angabe über die Flugzeit hat etwas Befremdendes; die antennae niveae, die barba basalis magna lutescens, die alae ant. basi albescentes erregen in mir den Verdacht, dass *Eversmann* die *Fischer*'sche Abbildung und Beschreibung nicht richtig gedeutet, sondern eine andere Species vor sich gehabt habe.

15. Binotatella. *Z.*

Antennis albo fuscoque annulatis in dorso ex basi $\frac{1}{3}$ piloso-squamatis, articuli basalis penicillo brevi; alis ant. pallide ochraceis, passim obscurius squamatis, punctis altero in plica, altero postice in disco fuscescentibus.

Col. binotapennella (FR) Dup. Cat. 371. *Ornix binotapennella, Ornice bitachetée Dup.* Suppl. Noct. pag. 275. pl. 75. Fig. 3.

Unter den Arten, deren Fühler von der Basis aus weit hinauf behaart und deren Vorderflügel gelblich sind, ist Binotatella leicht zu erkennen; sie ist nämlich die kleinste, und ihre dunkel besprengten Vorderflügel haben zwei weit von einander getrennte bräunliche Punkte — die sich jedoch bei längerem Fluge verwischen und daher an verflogenen Exemplaren nur unvollständig oder nicht gesehen werden.

Kopf und Rückenschild einfarbig bleich und fahlgelb, Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, weisslich fahlgelb; das zweite Glied zusammengedrückt, unten behaart mit einem kurzen Büschchen, das kaum die Hälfte des Endgliedes erreicht; dieses ist pfriemenförmig, feinspitzig, fast von halber Tasterlänge. Fühler viel kürzer als die Vorderflügel, weiss bräunlichgrau, scharf geringelt, von der Wurzel aus bis über $\frac{1}{3}$ der Länge mit fahlgelblichen Schuppenhaaren bekleidet, welche erst gegen ihr Ende hin die Seiten und die untere Fläche des Fühlers freilassen. Wurzelglied verdickt, mit einem kurzen, stumpfen, sich gewöhnlich von der übrigen Behaarung wenig absondernden Busch. Beine fahlgelblich; die hintern weisslicher; Hinterschienen auf beiden Schneiden, am reichlichsten auf der obern, langhaarig. — Hinterleib locker beschuppt, fahlgelbweisslich mit eben solchem Afterbusch.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}-3'''$ lang (doch scheinen die grössern Exemplare die häufigern zu sein), ziemlich breit, zugespitzt, fahlgelblich wie das Rückenschild, mehr oder weniger reichlich dunkler bestäubt, am meisten gegen die Spitze, durch aufgetragene, leicht abzufliegende, längliche, grobe Schüppchen. In der Flügelfalte hinter ihrer Hälfte, also dem Innenrande ziemlich nahe, liegt ein länglicher, unter der Loupe strichförmiger, graubräunlicher Punkt. Ein gerundeter Punkt liegt im Mittelfelde hinter dem Anfange des letzten Flügeldrittels, näher dem Hinterrande als dem

Vorderrande. Dieser Rand hat gar keine besondere Färbung. Franzen hell staubgrau.

Hinterflügel sehr schmal, lanzettlich, lang zugespitzt, hellgrau, gelblichgrau gefranzt.

Unterseite der Vorderflügel in der Mitte staubgrau, an der Basis, am Innenrande bis zur Falte, am Vorderrande in einer dünnen Linie und auf dem ganzen Enddrittel der Flügel bleichgelblich; Franzen heller und gelblicher als auf der Oberseite. Hinterflügel wie oben, heller gefranzt, in der Spitze bleichgelb.

Mein einzelnes ♀ hat kürzere, schwächer bestäubte Vorderflügel von 3‴ Länge; die Beschuppung an den Fühlern ist schwach, wodurch letztere viel dünner als beim ♂ erscheinen; ein Theil der Schuppenhaare scheint aber beim Fluge, vielleicht auch beim Spannen, verloren gegangen zu sein.

Vaterland die Gegend von Wien; *Mann* entdeckte die noch seltene Art.

Anmerk.: Obgleich *Duponchel* die Schabe unter dem *Fischer*schen Namen aufgenommen hat, so darf doch eine so ungrammatische Formation nicht beibehalten werden; ich habe daher einen lateinischern Namen gebildet.

16. Squalorella. *Heyden* nov. sp.

Antennis exalbidis, in dorso ex basi $\frac{1}{3}$ piloso-squamatis, penicillo brevi; alis ant. sordide exalbidis, fuscescenti-pulverulentis, lineola plicae maculisque duabus disci fuscis. ♀.

Höchst ausgezeichnet durch die zwei braunen Flecke der Vorderflügel. — Kopf und Rückenschild schmutzig gelblichweiss, ersterer lebhafter gelblich. Fühler schmutzig weiss mit ochergelblichen Haarschuppen, welche das Wurzeldrittel bekleiden und auf dem Wurzelgliede einen schwachen, zugespitzten Busch bilden; Geissel ohne dunkle Ringe. Taster von doppelter Kopflänge, fadenförmig, gerade, spitz, aussen ochergelb, innen weisslich. Rüssel von Brustlänge, eingerollt, weisslich beschuppt. — Beine weisslich, etwas

seidenglänzend, nach unten schmutzig; die vordern auf der Lichtseite braungrau angelaufen. Hinterschienen an beiden Schneiden behaart; die Haare sind ziemlich lang und an der obern Schneide viel reichlicher als an der untern. — Hinterleib hellgrau, ohne hervorstehenden Legestachel.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich breit, spitz, schmutzig gelblichweiss mit vielen bräunlichen Stäubchen, am meisten am Vorder- und Innenrand. In der Mitte der Flügelfalte ist ein kurzer, brauner, recht deutlicher Längsstrich. Ueber seiner Mitte, etwas von ihm getrennt, ist ein grosser, bräunlicher Nebelfleck von länglichrunder Gestalt, und vor der Mitte des Hinterrandes, von diesem getrennt, ist ein viel kleinerer ähnlich gestalteter und gefärbter. Franzen bräunlichgrau, gegen die Spitze und am Vorderrand heller.

Hinterflügel schmal, lanzettlich, lang zugespitzt, grau.

Unterseite hellgrau; Vorderflügel am Enddrittel bleichgelblich.

Das einzelne Weibchen, das nicht mehr ganz frisch ist, fing v. *Heyden* im August bei Frankfurt am Main auf einem Acker.

17. Ornatipennella. *Hübner.*

Antennarum articulis decem supra basim in dorso parce pilosis; alis ant. apice longe producto incurvo dilute sulphureis longitudinaliter argenteo-lineatis.

Tinea ornatipennella H. Fig. 199. Text S. 69. 12. Silberstreiffedrige Schabe. *Eupista — H.* Cat. 426. 4155. *Ornix* —: alis anticis obscure sulphureis, lineis 3 striisque costalibus argenteis, apice falcatis, fuscis. Tr. IX. 2. 217. — X. 3 299. — *Kollar* Vzchn. S. 98. — *Schläger* Iep. Tauschbericht S. 43. — *Herrich-Schäffer* Topographie v. Regensb. 3, S. 203. 1062 — *Eversmann* Faun. Volg, 603. 10. ? —, *Ornice plume ornée Dup.* Histoire nat. VIII, 562 pl. 310 Fig. 2. ? *Coleoph.* — *Dup.* Cat. 369. ? *Porrectaria — Steph.* Illustr. IV, 285. ? *Porrectaria ornatea, the silverstreaked hooktip Haworth* IV, 534. 2. ? *Tinea vinetella Schrank* Faun. II, 2. S. 111. 1812. Silberschnur-Gemeinmotte.

Eine der grössten Arten, nur mit Lixella leicht zu verwechseln. Sie ist ansehnlich grösser als diese, mit kür-

zer hinaufreichender Behaarung der Fühler, und gewöhnlich besonders kenntlich an der auf der Falte der Vorderflügel hinlaufenden silberglänzenden Linie; diese hat durchaus keine braunen Schuppen als Einfassung, und falls ja dergleichen da zu sein scheint, so lehrt eine genaue Betrachtung, dass nur der dunkle Grund, auf welchem die gelben Schuppen der Grundfarbe ruhen, durch Abreibung einiger gelben Schüppchen zum Vorschein gekommen ist — während bei Lixella diese Linie, nur im minderen Grade, als die andern, eine schwarzbraunschuppige Einfassung besitzt. Ausserdem hat Ornatipennella breitere, weniger langschwänzige Vorderflügel und eine blässere Grundfarbe etc.

Rückenschild und Kopf weiss mit blassgelben Stellen in der Mitte und so gefärbtem Innenrande der Schulterdecken. Fühler weiss, mit blassgelber Behaarung; die Glieder umgekehrt kegelförmig, am Ende auf der Bauchseite mit einer als zahnförmiger Höcker hervortretenden Ecke; das Wurzelglied ist dicht- und langhaarig und die Haare bilden an der Bauchseite einen kurzen Endbusch (etwas kürzer als bei Lixella); der Rücken der nächsten 10—12 Ringe ist mit spärlichen, anliegenden, wenig merklichen, blassgelben Haaren bekleidet. Taster von etwas weniger als doppelter Kopflänge, schlank, weiss, auf der Unterseite mit längern Haaren, die in einen die Tasterspitze bei weitem nicht erreichenden, dünnen Busch auslaufen. Rüssel lang, weissschuppig. Beine hellgraubraun, aussen an den Hüften und Schenkeln weisslich, an den Schienen mit einer weisslichen Längslinie; Hinterschienen auf der Lichtseite mit weissem Längsstreif, an beiden Schneiden blondhaarig; auf der Schattenseite sind sie weisslich; die Fussglieder schimmern hier ins Braungelbliche. — Hinterleib gelblich und weissschuppig, am Bauch dunkelgrau; ♂ mit starkem, bleich ochergelbem Afterbusch.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$—5‴ lang, blass schwefelgelb auf bräunlichem, nur nach Abreibung der Schuppen hervortretendem Grunde; dieser Grund tritt am meisten hervor längs des Vorderrandes an den weissen Längslinien, und zwar

in verschiedener Stärke, nach dem mehr oder weniger beschädigten Zustande der Flügel; es erscheinen dann kurze, schmale, braune Strichelchen, wie Schuppen von dieser Farbe, zwischen die hellgelben gemischt; am wenigsten zeigt sich dies an der Linie auf der Längsfalte. Die Zeichnungen bestehen in silberweissen Längslinien, welche jedoch in der Flügelspitze etwas matter werden. Aus der Schulter kommt eine dünne Linie, welche näher am Vorderrande hinzieht als bei Lixella und schon vor der Hälfte desselben aber dicht an ihm, aufhört. Es folgen dann bis zur Flügelspitze vier kurze Längslinien längs des Vorderrandes; sie liegen etwas schräg nach vorn gerichtet und so unter und hintereinander, dass die nächste anfängt, ehe die vorhergehende aufgehört hat; sie sind beim Weibchen am schärfsten ausgedrückt, beim Männchen fehlt nicht selten die letzte, und selbst auch die vorletzte; die letzte dieser kurzen Linien ist auf die lang vorgezogene, sichelförmige und gewöhnlich aufgebogene Flügelspitze selbst gerichtet, und dicht unter ihr ist eine noch kürzere, das Bruchstück einer im Mittelraum des Flügels vom Anfange des zweiten Längsdrittels hinziehenden, geraden Längslinie. Auf der Flügelfalte läuft von der Basis aus eine dünne Linie, die mehr oder weniger fern vom Innenwinkel aufhört und stets am spärlichsten, meist gar nicht dunkel eingefasst ist. Die Franzen, welche die sichelförmige Flügelspitze einfassen, sind dunkelbraungrau, die des Hinterrandes viel heller.

Hinterflügel schmal lanzettlich, bleifarben, bräunlichgrau gefranzt. — Die ganze Unterseite ist noch dunkler und ganz einfarbig. Der Vorderrand der Vorderflügel hat an $\frac{2}{3}$ seiner Länge von der Wurzel aus lange, anliegende, graubraune Haare, und die Flügelspitze hat einen bleichgelblichen Längsstrich an der dem Hinterrande zugewendeten Seite.

Ornatipennella, im Odergebiet noch nicht aufgefunden, scheint auf das südliche und westliche Deutschland angewiesen zu sein. Sichere Aufenthaltsörter sind die Gegenden von Frankfurt a. M. *(v. Heyden!)* — von Wiesbaden

(Becker bei v. Heyden!) — von Jena, von woher meine meisten Exemplare stammen; sie flogen an der Saale auf Wiesen in Menge zu Anfang Juni *(Schläger!)* — von Wien: auf trocknen Grasplätzen bei Mödling im Frühjahr, *(Tr.)* vom Mai bis August an Wiesenrändern, an blühender Salbei zu Hunderten *(Mann!)*. Haben die Citate ihre Richtigkeit, so bewohnt sie ferner die Gegend von Ingolstadt *(Schrank)* — von Regensburg *(H. Schäffer)*. — Augsburg (im Sommer auf magern Wiesen. *Hübner)* — Sie lebt ferner in Ungarn *(Tr., v. Heyden!)* — in Frankreich (bei Paris und anderwärts auf Heideplätzen zu Anfang Juni ziemlich selten *(Duponchel)*, in England *(Stephens)* — in Russland (häufig um Casan, Orenburg und Saratow: *Eversmann)*.

Anmerk. 1. *Hübners* Abbildung ist ungenau; die Vorderflügel sind in der ganzen Endhälfte, der Wirklichkeit widersprechend, verdunkelt; die weissen Striche liegen nicht in den richtigen Entfernungen; statt unter dem letzten des Vorderrandes liegt unter dem vorletzten das abgebrochene Ende der Mittellinie; die Flügelspitze ist nicht von dunkeln Franzen eingefasst; an den Fühlern ist keine Behaarung. Aber der Grösse nach kann hier nur meine Ornatipennella gemeint sein.

Anmerk. 2. *Treitschke* hat sehr wahrscheinlich Lixella mit Ornatipennella vermischt („einzelne Stücke fast um die Hälfte kleiner," l. c. 218); die Beschreibung aber scheint nur nach Ornatipennella gemacht zu sein, da von der Einfassung der Silberlinien geschwiegen wird. »Fein braun geringelte Fühler und mehr oder weniger trüb ochergelbe Vorderflügel« hat keine von beiden Arten.

Anmerk. 3. Ein Weibchen von sehr ausgezeichneter Färbung, aus Tyrol, schickte *v. Heyden* als Col. Anthipennella nov. spec. Die ganzen Vorderflügel sind gelbbräunlich verstäubt, lichter auf der Innenrandhälfte; die Haarschuppen, von tiefer gelber Farbe als sonst, sind wenig reichlich aufgestreut, am dichtesten gegen die Basis und auf der beschädigten Innenrandhälfte. Die kurzen Vorderrandlinien haben eine geringere Länge und sind wie die übrigen weniger glänzend weiss. Die Hinterflügel sind dunkler (Kopf und Thorax sind abgerieben). Allein da die Fühlerbehaarung, so wohl wie die Breite und Gestalt der Flügel nichts Abweichendes zeigen, so erkenne ich hier nur eine Varietät, zu deren fremdartigem Aussehen eine ungewöhnliche Abreibung der hellen Schuppen und dadurch bewirktes Hervortreten des sehr dunkeln Grundes das Meiste beizutragen scheinen.

18. Lixella n. sp.

Antennarum articulis 14 supra basim in dorso crebrius pilosis; alis ant. apice longe producto incurvo flavidis, longitudinaliter argenteo-lineatis, lineis omnibus fusco-marginatis.

Coleophora ornatipennella Z. Isis 1839. S. 206. — Schlesisch. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. V. (1844) S. 18. VI. (1845) S 15.

Bisher mit der vorigen verwechselt, der sie allerdings so ähnlich ist, dass ich blos die Unterschiede angebe. Sie ist beträchtlich kleiner; sie hat nur $3\frac{9}{12}-4\frac{2}{12}'''$ Vorderflügellänge. Die Fühler beim Männchen mit weniger hervortretenden, zahnartigen Verdickungen als bei Ornatipennella, haben viel reichlichere Behaarung am Wurzeltheile; diese reicht, das Wurzelglied mitgerechnet, fast bis zur Hälfte der Länge hin, während sie dort viel eher zu Ende ist; sie bekleidet nehmlich hier den Rücken von mindestens 13—14 Gliedern. An den Tastern reicht der Haarbusch des zweiten Gliedes fast bis an die Spitze des Endgliedes. Die Vorderflügel, meist etwas schmäler, laufen in eine längere, gekrümmte Spitze aus; ihre Grundfarbe ist ein lebhafteres Gelb; ihre Silberlinien sind alle braun oder schwarzbraun eingefasst, und diese oft sehr scharfe und lebhafte Einfassung wird zum Theil wirklich von braunen Schuppen hervorgebracht, die Faltenlinie, deren Einfassung am mangelhaftesten bleibt, ist doch stets auf der dem Vorderrande zugewendeten Seite theilweise braun gesäumt. Der Hinterleib hat beim Männchen eine gelblichere, beim Weibchen auf der Rückenmitte eine dunkler graue Färbung. Beine etwas heller.

Lixella lebt bei Wien *(Mann!)* — Frankfurt a. M. *(v. Heyden!)* — sie ist in Schlesien nicht selten auf kräuterreichem, trocknem Boden zwischen Laubholz; sie erscheint erst in der Mitte des Juli und fliegt bis in den August hinein — bei Glogau, Goldberg (am 20. Juli ein Männchen!), Breslau, Schreiberhau *(Standfuss!)*. Ein Männchen der bedeutendsten Grösse erhielt ich von *Brischke*

in Danzig mit der Raupenwohnung. Andre Aufenthaltsörter kann ich nicht mit Sicherheit angeben; wahrscheinlich aber hat die Schabe eine grössere Ausbreitung nach Norden.

Der Raupensack ist 5‴ lang, ziemlich schlank, cylindrisch, wenig bauchig, nach hinten allmählig zusammengedrückt und am Ende abgeschnitten, nach vorn verengt, mit einem schmalen, aufgeworfenen Rande um die schiefe Mündung; die Oberfläche hat feine, erhabene Längslinien, die auf der einen Hälfte vollständig, auf der andern unterbrochen sind; die Farbe ist die des getrockneten Schilfs; das Gehäuse scheint aus einem gefalteten, auf dem Rücken zusammengeklebten Stück eines haarlosen Grasblattes zu bestehen. Aehnliche Gehäuse fand ich schon mehrere, ohne die Raupe erziehen zu können. Eins, das ich noch besitze, hat im Ganzen die Gestalt des beschriebenen; es ist aber viel mehr zusammengedrückt, verjüngt sich nach hinten und hat eine unvollständige, ungerandete Mündung. Es sass im Juni an einem Blatte von Holcus lanatus, wenn ich nicht irre, und die Raupe frass daran nach der Weise der Coleophoren. Herr *Brischke* hatte die Raupe gefunden, als die Raupe keine Nahrung mehr zu sich nahm.

Anmerk. Im getrockneten, ungespannten Zustande der Schabe klaffen die Spitze der Vorderflügel auseinander. Wegen der daraus entspringenden oberflächlichen Aehnlichkeit mit einem Lixus paraplect. habe ich der Species ihren Namen gegeben.

C) Apista H. Z. (Porrectaria St.)

19. Vibicella *Hübn.*

Antennis albis nudis, penicillo basali longo pallide ochraceo; alis ant. lacte ochraceis, lineis tribus argenteis: prima juxta costam mediam obliqua, secunda disci postica curva (spatio interjecto brunnescenti), tertia in plica.

Tinea vibicella Hübn. fig. 308 (pessim.). *Ochromolopis — H.* Cat. 408. 3927. *Coleophora — Z.* Isis 1839. 206. 5. — Schles

Schmtauschbl. V. (1844) S. 18. VI. (1845) S. 15. *Col. vibicinella Dup.* Cat. 370. *Ornix vibicipennella:* alis anticis fusco-flavidis, lineis tribus longitudinalibus argenteis *Treitschke* IX, 2. 217. X, 3 S. 220 u. 299. —, *Ornice rayée Dup.* Hist. VIII, 560. pl. 310. fig. 1. *Tin. Craccella,* Annal. de la Soc. ent. de Fr IV. pag. LXVIII.

Unter den Arten, deren Fühler über dem Haarbusch des Wurzelgliedes sehr wenig oder gar nicht verdickt sind, zeichnet sie nebst Conspicuella sich durch den Silberstrich an der Mitte des Vorderrandes der Vorderflügel aus; dieser beginnt nämlich an der Subcostalader weit von der Basis entfernt, convergirt gegen den Vorderrand und verliert sich in den Franzen desselben. Die dunklere Vorderflügelfarbe, die breitere, weniger scharf hervortretende Keilstrieme der Flügelspitze, der Mangel einer glänzenden Innenrandlinie unterscheiden Vibicella von Conspicuella.

Erster bis zweiter Grösse. Rückenschild und Kopf weiss mit breiter, hell ochergelber Mittelstrieme, auch die Schulterdecken sind gelb, nur nicht am Innenrande. Taster rein weiss, von wenig mehr als Kopflänge, zusammengedrückt; das Endglied, kürzer als der halbe Taster, ist dünner, zugespitzt, feinspitzig; ist es aufgebogen, so zeigt sich die Behaarung am Ende des zweiten Gliedes als ein kurzes, dünnes Büschchen. Rüssel sehr kurz, weissschuppig. Fühler dünn, gegen die Spitze schwach gezähnelt, weiss; auf der Unterseite hat bei sehr genauer Betrachtung jedes Glied ein schmales, kurzes, von der Basis ausgehendes, schwarzes Längsstrichelchen; das dick behaarte Wurzelglied hat einen langen, zugespitzten, hell ochergelben Haarbusch, welcher etwa bis zum zwölften Fühlergliede hinreicht. — Beine weiss, auf der Lichtseite an den Schenkeln und Schienen der vier vordern hellgelbbräunlich; die Spitze der Vorderhüften und alle Füsse sind gelblich angelaufen. Die Hinterbeine haben gelbbraune Schenkel; die silberweissglänzenden, gegen die Spitze ochergelben Schienen sind auf beiden Schneiden gelbbräunlich behaart, am längsten auf der Rückenschneide; die Dornen gelblich und weiss schimmernd. — Hinterleib (wenigstens im trocknen Zustande) mit verdeckten Grübchen, reichlich grauschuppig,

an den Hinterrändern der Segmente heller schimmernd, beim ♂ mit graugelblichem, beim ♀ mit grauem, kurzem Afterbusch, ohne hervorstehenden Legestachel.

Vorderflügel $5\frac{1}{4}-3\frac{1}{2}$‴ lang, ziemlich breit, hinten zugespitzt, angenehm hellochergelb mit drei ziemlich dikken Silberlinien. Die erste beginnt am Anfange des zweiten Längsviertels auf der Innenseite der Subcostalader feinspitzig, geht allmählich an den Vorderrand heran und hört in den Franzen desselben auf dem Anfange des letzten Drittels auf. Die kürzere zweite ist im Mittelraum und reicht von der Flügelmitte bis nahe an den Hinterrand, sie macht in der Mitte einen sehr stumpfen, nach vorn geöffneten Bogen und ist hinten gewöhnlich am dicksten. Die dritte geht aus der Schulter anfangs dick, in der grössern Endhälfte dünn, in der Flügelfalte bis unter den Anfang der zweiten fort und hört nahe am Innenwinkel auf. Der Innenrand ist sehr fein weiss. Zwischen der ersten und zweiten Linie ist der ganze Raum angenehm gelbbraun ausgefüllt; er stellt eine sehr spitz anfangende Strieme vor, die sich immer mehr erweitert, und verdunkelt in den Franzen der Flügelspitze endigt. Hinterrandfranzen grau, an der Basis mit gelblichen Haarschuppen.

Hinterflügel lanzettlich, zugespitzt, auf beiden Flächen dunkelgrau mit gelblichgrauen Franzen.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, gegen die Spitze gelblich gemischt. Vorderrand mit reichlichen Haaren und darunter liegenden langen Schuppen. Franzen des Vorderrandes mit einer an ihren Enden hinziehenden, vor der Flügelspitze aufhörenden, dünnen weissen Linie; Hinterrandfranzen gelbgrau mit hellgelblicher Basis. Das Weibchen scheint am meisten in der Grösse zu ändern und am gewöhnlichsten klein zu sein; es wechselt auch in Lebhaftigkeit der Vorderflügelfarbe.

Vibicella lebt in Ungarn. Ich erhielt ein kleines Pärchen aus der Gegend von Szexard bei Fünfkirchen, wo nach *Mann* die Raupe in einem Eichenwalde an einer Art Solidago (?) häufig war, und den Schmetterling im Juli

und August lieferte — in mehreren Gegenden Deutschlands, namentlich um Wien (am Lichtenstein: *Mann)*, um Breslau an mehreren Stellen, auch am Zobtenberge *(Wocke!)* — bei Dresden *(v. Tischer)*, — Braunschweig *(Tr.)*, — Jena *(Schläger!)* — Frankfurt a. M. *(v. Heyden!)*. — In Frankreich bei Paris und anderwärts (bei Dijon: *Vallot)*, fast nirgends gemein. Sie fliegt zu Ende Juli *(Tr.)* und im August *(Mann)*.

Die Raupe lebt Mitte Juni an Genista tinctoria *(Tr., v. Heyden)*, wahrscheinlich auch an Vicia cracca (zufolge des *Vallot*'schen Namens Craccella). Ihr ausgewachsenes Gehäuse ist lang, cylindrisch, dünn, glänzend schwarz, hinten in zwei seitliche, länglichrunde, gewölbte, helle Hautanhänge auslaufend. Die Länge, Dicke und Gestalt ändert ab (zufolge der Angabe *Mann's,* nach dem Geschlecht); die 8—9‴ langen Gehäuse sind die schlanksten und sollen männlich sein; mein kürzestes und zugleich dickstes, angeblich weibliches, ist $6\frac{1}{2}$‴ lang. Das lange Gehäuse, in der Schlankheit etwas veränderlich, nimmt hinter der Mitte an Umfang etwas weniges zu, biegt sich sanft und endigt in zwei nach vorn gewendete, hellbräunliche, in der Farbe veränderliche, hautartige Flügel; diese sind verhältnissmässig klein, länglichrund, aussen gewölbt, dicht gestreift und legen sich mit ihrem untern Rande dicht an einander, mit dem obern an die Seite des Gehäuses. Die Oberfläche des Gehäuses ist sehr dicht und sehr fein, nach hinten gewöhnlich, an der Bauchseite aber immer viel gröber querstreifig. Der Bauch hat eine schwache Längsnaht. Vor der Mündung ist das Gehäuse schwach verengt; die Mündung ist sehr erweitert, gerandet, heller als das übrige Gehäuse (an einem ganz blass) und etwas schräg. — Das kleinste ausgewachsene Gehäuse — kenntlich an der durch weissliche Seide verschlossenen Oeffnung hat verhältnissmässig grössere Klappen; die Bauchseite hat tiefere, gegen die Naht convergirende Streifen; die Naht erhebt sich nach vorn allmählich zu einem Kiel, an welchem die Seiten des Gehäuses ziemlich merklich zusammengedrückt

sind, und die kaum gerandete, nicht erweiterte Mündung, vor welcher keine Verengerung stattfindet, hat durch den Bauchkiel eine eiförmige, unten spitz zulaufende Gestalt. — Ein Gehäuse mit so gestalteter, aber nicht durch Seide geschlossener Mündung, giebt den grössten Gehäusen in der Länge nichts nach und zeigt den Kiel auf der ganzen Vorderhälfte.

Anmerk. *Hübner's* Abbildung weicht so sehr von unserer Art ab, dass man sie kaum hierher ziehen und gar nicht einmal für eine Coleophora halten möchte. Um von den geringelten Fühlern und den als Taster dargestellten Basalbüschen derselben zu schweigen, so haben die Hinterflügel durchaus nicht die Gestalt, die dieses Genus besitzt, sondern sind gestreckt oval; die Vorderflügel sind hinten zu breit, viel zu wenig zugespitzt; die Silberlinie am Vorderrande fehlt gänzlich; die striemenförmige Verdunkelung ist roth und viel zu schmal; die Faltenlinie geht nicht von der Schulter aus, und der hintere Mittelstrich ist bis an den Hinterrand verlängert.

20. Conspicuella *Mann* n. sp.

Antennis albis nudis, penicillo basali longo pallidissime ochraceo; alis ant. pallidis, lineis 4 argenteis: prima juxta costam mediam obliqua, secunda disci postica brevi rectiuscula spatium interjectum brunnescens marginante, tertia plicali, quarta dorsali.

Sie sieht der Vibicella so ähnlich, dass sie leicht für eine recht helle Varietät derselben gehalten werden kann; ihre blasse Vorderflügelfarbe, ihre ziemlich breite silberweisse Innenrandlinie, so wie der ganz verschiedene Sack zeichnen sie hinreichend aus. Grösse und Flügelgestalt einer kleinern Vibicella ♀ (nehmlich $3\frac{1}{2}$‴ Vorderflügellänge). Rückenschild und Kopf weiss; Schulterdecken blassgelb; noch blässer ist eine vom Schildchen bis zur Stirn reichende Mittellinie. Fühlergeissel auf dem Rücken weiss oder weisslich, am Bauche gelblichweiss und ganz ohne dunkle Grübchen. Fühlerbusch von derselben Länge, nehmlich fast um die doppelte Länge des Wurzelgliedes über dieses hinausreichend, weisslich ochergelb, auf

der Unterseite gelber. An den Schenkeln ist die lehmgelbe Färbung ziemlich blass, in gewisser Richtung etwas glänzend. Hinterschienen an der Spitze nicht gelblich, sondern überall glänzend weiss, mit hellblonden Franzenhaaren. Hinterleib hellbräunlich mit weisslich schimmernden Schuppen gegen das Ende.

Vorderflügel sehr blass, fast noch verdünnter gelb als bei Caelebipennella. Vorderrand an seinem äussersten Saum lehmbräunlich. Die erste Silberlinie hat dieselbe Lage wie bei Vibicella, ist aber etwas dicker, reicht weiter in die Vorderrandfranzen hinein und begrenzt mit ihrem mattweissen Ende den gelbbraunen Keilstrich von oben schärfer, als es bei Vibicella geschieht. Der silberne Diskoidalstrich ist kürzer, etwas dicker und fast gerade; ihm fehlt etwas am vordern und noch mehr am hintern Ende; dieses spitzt sich zu und entfernt sich vom Keilstrich, statt sich ihm anzuschliessen. Der Keilstrich geht fast ohne Erweiterung an der Krümmung des Discoidalstriches gegen die Flügelmitte hin allmälig verdünnt zu und erscheint dadurch schmäler als bei Vibicella. Die silberne Faltenlinie ist stärker und daher an der Basis der Costallinie näher. Innenrand in einer ansehnlich dicken, doch blässern Linie silberweiss. Hinterrandfranzen hellgelbgrau, gegen die Flügelspitze hin gelblich; auf der Basis der Franzen liegen besonders gegen den Innenwinkel weissliche Schuppen.

Hinterflügel ziemlich hellgrau.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel vor der Spitze in den Vorderrandfranzen einen weisslichen Längsstrich; auch auf den Hinterrandfranzen ist die dunkle Spitze weisslich eingefasst. An der Spitze der Hinterflügel sind die Franzen hell; die übrigen Franzen haben gegen die Innenwinkel gelblich schimmernde Wurzeln.

Conspicuella fliegt bei Wien sehr selten an den Felswänden des Lichtensteins *(Mann!)* — bei Frankfurt a. M. im Juli auf Heide, wo kein Astragalus wächst *(v. Heyden!)*

Der Sack ermangelt gänzlich der zwei scheibenförmigen Anhängsel am Schwanzende. Er ist schlank, cylin-

drisch, nach hinten kaum erweitert und zusammengedrückt, von hornartiger Substanz, matt braunschwarz, mit vielen ungleichen, am Vordertheile schräg von vorn nach hinten, am Hintertheil umgekehrt herabgehenden eingedrückten Strichen. Der Bauch hat eine vorn ganz unmerkliche, nach und nach sich als Kiel erhebende Naht, welche mit der langen Schwanzöffnung zusammenstösst. Der allmählig mehr zusammengedrückte Endtheil des Sackes, von weniger als der halben Länge des ganzen, biegt sich unter einem sehr stumpfen Winkel abwärts und ist hinten ganz flach zusammengedrückt und sanft abgerundet. Der kurze Hals ist gleichfalls ein wenig abwärts gebogen. Die grosse, runde Mündung ist sehr schief und gerandet. — Die Nahrungspflanze kenne ich nicht.

Anmerk. Ich habe das Exemplar vor mir, welches *F. v. Rösler-stamm* Herrn *v. Heyden* für seine Conspicuella erklärte. Auf dieses passt die in der Isis 1839 S. 207 bei Colutella (Conspicuella *F. R.* in lit.) gegebene Bestimmung der Tasterlänge: »wie Kopf und Rückenschild zusammengenommen«, die doch nach dem Exemplar der *F. R.*-schen Sammlung verfasst wurde, ganz und gar nicht. *Mann* meldet mir auch, dass er Colutella, die er sorgfältig von Conspicuella trennt, bei Wien einmal gefangen habe. Es geht daraus hervor, dass Colutella *Isid.* l. c. eine vom ehemaligen Besitzer und Benenner verkannte, wirklich verschiedene Art ist.

21. Caelebipennella *Tischer.*

Antennis albis nudis, penicillo longo flavescenti; alis ant. pallidis, lineis tribus argenteis: prima costali basim non attingente, interne acuminata, secunda disci postica (spatio interjecto fuscescenti) in costa ad basim producta, tertia plicali.

Coleophora — (Tischer) Z. Isis 1839. 206. 6. — *Lienig.* Isis 1846. 295. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. VI. (1845) S. 15. — *Dup.* Cat. 370. *Ornix gallipennella (larva) Tr.* IX. 2. 216. Vergl. X. 3. S. 218.

Sie steht darin der Vibicella und Conspicuella nahe, dass auch bei ihr die silberglänzende Vorderrandlinie der Vorderflügel von der Basis weit getrennt ist; aber diese Linie bleibt bei ihr stets auf dem Vorderrande selbst und

geht nicht wurzelwärts, wie bei jenen nach der Subcostalader hinüber. Ausserdem trennt die helle Grundfarbe unsere Art leicht von Vibicella. Viel leichter ist sie mit der an ähnlicher Stelle fliegenden und eben so hellen und silberstreifigen Vibicigerella zu verwechseln, hier giebt wieder die Costallinie den sichersten Unterschied; denn diese setzt sich in fast unveränderter Stärke bis zur Basis hin fort. Dieselbe Verschiedenheit zeigt die viel kleinere, in der Vorderflügelspitze nicht verdunkelte Vicinella, und eben so gezeichnet ist die noch kleinere, bräunliche, mit braungeringelten Fühlern versehene Pyrrhulipennella. Es bleibt demnach als nächst verwandte Art Valesianella *Heyden.* Von ihr unterscheidet sie sich durch stets geringere Grösse und den viel dunkleren Keilstrich den Vorderflügel, der den gegen die Basis spitz zulaufenden Silberstrich des Vorderrandes überall scharf einfasst und weit über denselben, nämlich bis zur Flügelbasis, hinausgeht.

Gewöhnlich zweiter Grösse. Rückenschild und Kopf weiss, mit hellgelber Mitte und so gefärbter Vorderhälfte der Schulterdecken. Taster seidenartig weiss, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, zusammengedrückt, mit dünnem Haarbusch des zweiten Gliedes, der bis zu $\frac{3}{4}$ des Endgliedes reicht; dieses von weniger als halber Tasterlänge, ziemlich schlank und zugespitzt, aber nicht feinspitzig; beim Weibchen ist es dicker und so lang wie die Haare des zweiten Gliedes. Rüssel ziemlich kurz, weissschuppig. Fühler weiss, über dem Wurzelgliede ohne Haarschuppen; Wurzelglied verdickt; Haarbusch lang, neun bis zehn Glieder weiter hinaufreichend, reichhaarig, zugespitzt, auf der Oberseite bleich ochergelb, nach oben ins Blonde, auf der Unterseite hellgelbbräunlich; beim Weibchen ist er blässer. Brust seidenglänzend weiss, wie der Aussenrand der gelbbraunen Vorderhüften und die vier vordern Schienen auf der Lichtseite. Schattenseite der Beine graubräunlich. Hinterschienen auf der Lichtseite silberweiss, an der Spitze bräunlich angelaufen, auf beiden Schneiden mit bräunlichen Haaren, besonders reichlich und lang auf der obern. Hinterleib graubräunlich, beim Weib-

chen lichter und mit sehr sichtbaren Grübchen; Afterbusch wenig heller.

Vorderflügel 4 — $3\frac{3}{12}'''$ lang, ziemlich breit, zugespitzt, angenehm bleich ochergelb. Auf dem Vorderrande ist eine silberweisse, glänzende, dicke Linie, die sich gegen die Basis spitzt und etwa eine Linie weit von dieser aufhört; der Vorderrand ist in diesem Zwischenraum beim Männchen gebräunt, beim Weibchen in der nur etwas gesättigteren Grundfarbe; die Silberlinie verliert sich auf dem Endviertel des Vorderrandes in den Franzen, welche an ihren Enden bis vor die Flügelspitze mehr oder weniger hellbräunlich weiss bleiben. Unter dem hintersten Ende der Vorderrandlinie ist im Mittelraum nahe dem Hinterrande eine kurze, dicke, silberne Längslinie, an beiden Extremitäten verdünnt und verloschen. Zwischen ihr und dem Vorderrande ist der Raum in einer nach hinten verdunkelten und erweiterten, nach innen lang zugespitzten und fast bis zum Anfange der Vorderrandlinie reichenden Strieme hellgelbbraun. In einem Silberfleck unter der Schulter beginnt die dritte Silberlinie, welche in der Falte bis nahe an den Hinterrand hinzieht; sie ist in der ersten Hälfte dick, dann bedeutend dünner. Der Innenrand ist bis zum Anfange der Franzen ziemlich schmal, glänzend weiss. Hinterrandfranzen bräunlichgrau; an der dunkeln Längsstrieme weisslich, wodurch diese um so schärfer hervortritt.

Hinterflügel etwas breit, lanzettlich, hinter der Mitte zugespitzt, dunkelgrau, bräunlichgrau gefranzt.

Unterseite braungrau; die hellern Franzen haben am Hinterrande gelblich schimmernde Wurzeln; die des Vorderrandes der Vorderflügel haben an ihren Enden eine dünne, weissliche Linie an der Flügelspitze, diese ist unterwärts von einem weisslichen, beim Weibchen stärkern Längsstrich eingefasst. Mein Dresdner Weibchen ist so klein, wie ein bei Glogau gefangenes (Vorderflügel $3\frac{3}{12}'''$ lang) und blasser gelb als meine übrigen Exemplare; auf der Oberseite der Vorderflügel reicht die Randstrieme

etwas weiter hin zur Spitze; auf der Unterseite ist der weisse Vorderrandstrich striemenförmig und viel länger. Ganze Unterseite blässer, graubräunlich; Oberseite der Hinterflügel weissgrau, wie die Hinterleibschuppen. Eine eigene Art kann ich hierin nicht erkennen.

Vaterland: Dresden (v. *Tischer!*) — Glogau, wo die Schabe auf Sandboden an Artemisia campestris im Juli sehr selten fliegt. Ein Männchen fing ich am 10. Juli 1828 bei Berlin (gegen Friedrichsfelde) in einer Kiefernschonung. Ein Männchen habe ich durch Mad. *Lienig* aus Livland. Die Raupe lebt an Feldbeifuss in einem schwarzen, dem der Pyrrhulipennella ähnlichen, von dem der Vibicella sehr abweichenden Gehäuse (s. *Tr.* unter Gallipennella).

22. Valesianella *Heyden* in lit. nov. sp.

Antennis albis nudis, penicillo longo flavescenti; alis ant. pallidis, lineis 3 argenteis: prima costali basim non attingente intus abrupta, secunda disci postica (spatio interjecto fuscescenti pallide squamato), tertia in plica.

Grösse einer mittlern Vibicella. Kopf und Rückenschild schmutzig gelblich, hier und da weisslich, besonders im Gesicht. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, weiss, zusammengedrückt, zugespitzt, ohne Haarbusch am zweiten Gliede (vielleicht durch Beschädigung). Fühler weiss, ohne Haarschuppen und ohne Grübchen der Bauchseite. Haarbusch des Wurzelgliedes wie bei Caelebipennella. Die vier vordern Schienen und Füsse gelbbräunlich, auf der Lichtseite weiss. Hinterschienen auf der Lichtseite nur am Basaldrittel glänzendweiss, übrigens hell ochergelb; die Behaarung beider Schneiden hellgelbbräunlich, auswärts heller. Hinterleib graubraun, mit hellem Afterbusch.

Vorderflügel $5\frac{1}{12}'''$ lang, breit, wie bei der breitesten Caelebipennella, eben so gestaltet, von ein wenig hellerer Farbe. Die silberglänzende Vorderrandlinie endigt stumpf und verflossen, weiter von der Basis als dort, ist breiter und geht hinten in sehr helles, bräunliches Grau über; zwi-

schen ihr und der Flügelbasis ist die Grundfarbe unverdunkelt. Der silberglänzende Diskoidalstrich liegt wie bei Caelebipennella, ist aber in der Mitte stark erweitert und bildet ein sehr langes, niedriges Dreieck. Der Keilstrich ist breiter und mit Schuppen der Grundfarbe so reichlich überzogen, dass er längs der Vorderrandlinie nur schwach hindurchleuchtet und erst an den Vorderrandfranzen frei und deutlich wird. Faltenlinie dick, kürzer als bei Caelebipennella, bei der Spitze des Diskoidalstriches verschwindend. Innenrand mit einer blassen, silberweissen Linie, die sich gegen die Basis hin verdickt. Am Innenwinkel tragen die gelbbräunlichen Franzen zerstreute, weisse Schüppchen, längs des Hinterrandes gelbliche, und an der Flügelspitze sind sie unterhalb des scharf abgesetzten Keilstrichs weisslich. Hinterflügel dunkelgrau; Franzen bräunlich grau, mit gelblicher Wurzel. — Unterseite der Flügel gelbbrauner und heller gefranzt, als bei Caelebipennella, sonst dieser gleich gezeichnet.

Das einzelne Männchen der v. *Heyden*'schen Sammlung ist aus Wallis.

23. Colutella *Fabr.*

Alis. ant. laete flavis, costa tota dorsoque argenteis.

Alucita Colutella: alis flavis, margine exteriori et interiori niveis. *Fabr.* Ent. syst. 3, 2. 337. 24. *Tinea — Fabr.* Suppl. 493, 70. *Coleophora — Z.* Isis 1838. S. 715. 180. — 1839. S. 207. 9. *Col. conspicuella F. R.* in lit. *Réaumur* Mém. (ed. in 8.) 3, 1. pag. 185 et 252. tab. 11. fig. 1—4.

In der Grösse weit über Col. coronillae. Taster fast von Länge des Kopfes und Rückenschilds zusammengenommen.

Vaterland: Ungarn, Frankreich (*Fabricius, Réaumur*).

Anmerk. Ueber diese noch genauer zu beschreibende Art vergleiche Anmerkung zu Conspicuella.

24. Astragalella *F. R.* nov. sp.

Antennis albis nudis, penicillo basali longo cum capite ac thorace pallido; alis ant. pallidis, lineis 3 argenteis: prima costae ex basi, secunda disci brevissima vittam interjectam fuscescentem marginante, tertia in plica.

Nur ein Weibchen der *Mann*'schen Sammlung, der Vibicigerella sehr ähnlich, durch die bei dieser angegebenen Merkmale zu unterscheiden. In der Grösse über Vibicigerella. Rückenschild und Kopf von der angenehmen, bleichgelben Färbung der Vorderflügel. Schulterdecken an der Basis, Unterrand der Augen und Vorderbrust weiss, etwas glänzend. Taster weisslicher als das Obergesicht, Endglied durch die Behaarung ziemlich dick. Rüssel sehr kurz.

Vorderflügel 4‴ lang, noch blässer gelb als bei Vibicigerella; die gelbbraune Keilstrieme reicht noch etwas weiter gegen die Basis und ist an beiden Rändern scharf begrenzt. Die silberweisse Vorderlinie verdünnt sich bald hinter der Basis bis zum Anfange der Keilstrieme; sie ist in diesem Raum gleichsam breit ausgerandet; darauf erweitert sie sich ganz allmählig bis zum Anfange des Enddrittels der Flügellänge, worauf sie sich wie bei Vibicigerella schnell zuspitzt, ihren Glanz verliert, eine gelblichweisse Farbe annimmt und dabei bis an ihr Ende gegen die Keilstrieme scharf absticht. Die Diskoidallinie ist sehr kurz; sie beginnt hinter dem Innenwinkel, krümmt sich um die sehr stumpfe Ecke der Keilstrieme und hört bald hinter dieser Ecke auf; sie hat die halbe Länge der Entfernung zwischen ihrem Ende und dem der braunen Strieme. Die Faltenlinie ist an der kleinern Wurzelhälfte stark verdickt; sie erreicht nicht völlig den Hinterrand. Der Innenrand ist schmäler weiss gesäumt als bei Vibicigerella. Hinterrandfranzen sehr hell gelbgrau, auf der Basis mit blassgelben Haarschuppen.

Hinterflügel hellgrau, an der Innenrandhälfte und am meisten in der Spitze gelblich (vielleicht nur Var. oder

sexuell). Franzen gleichfalls viel lichter als bei Vibicegerella.

Auf der Unterseite sind die graubraunen Vorderflügel längs dem Innenrande gelblich gemischt. Die braune Keilstrieme ist auf beiden Seiten weisslich scharf eingefasst. Hinterflügel in der Spitze mit einer deutlichen, gelblichweissen Längslinie.

Astragalella lebt auf dem südlichen Linienwalle von Wien und am Lichtenstein. „Die Raupe ist auf Astragalus (sp?) häufig, aber schwer zu ziehen; die männliche Raupe ist rosenroth, die weibliche blasswachsgelb" (*Mann*).

Der Sack, gelbbräunlich wie dürres Schilf, ist 5‴ lang, cylindrisch, ziemlich plump, zusammengedrückt, nach hinten erweitert, mit unregelmässigen, erhabenen Querlinien, welche gegen den Kopf zu immer schräger von vorn nach hinten gehen. Bauch kielförmig. Das schnell nach unten gekrümmte Ende hat zu jeder Seite eine convexe, sich an die Seite des Sackes anlegende Hautscheibe von mässiger Grösse; diese hat eine strahlig gestreifte Oberfläche; an der Mitte ihrer Unterseite steht das Sackende als ein nach vorn gerichtetes Anhängsel hervor; beide Hautscheiben sind mit dem grössten Theil ihres untern Randes verwachsen. Hals des Sackes etwas verengt. Mündung kreisrund, schief, mit starkem, unten in den Bauchkiel verlaufenden Hautrande.

25. Vibicigerella *Z.*

Antennis albis nudis, penicillo longo grisescenti; alis ant pallidis, lineis tribus argenteis: prima costae ex basi, aequali; secunda disci vittam interjectam fuscescentem in cilia usque marginante; tertia in plica.

Coleophora vibicigerella Z. Isis 1839. S. 206. 7. — *Lienig* Isis 1846. S. 295. 4. — *Dup.* Cat. 370 — *Herrich-Schäffer* Topogr. von Regensb. 3. S. 203. 1063. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20—VI. (1845) S. 15. *Ornix* —, *Ornice porte-scions Dup.* Hist. VIII. p. 576 pl. 310 fig. 11 (pessim.).

Von der meist grössern, nahestehenden Caelebipennella sofort durch ihre, bis in die Basis reichende Vor-

derrandstrieme auf den Vorderflügeln leicht zu unterscheiden. In diesem Merkmale stimmt sie aber mit mehreren zum Theil sehr ähnlichen Arten. Die nächst verwandte Astragalella hat auf Kopf und Rückenschild die Färbung der Vorderflügel statt einer weissen; die Silberlinie, welche an der braunen Keilstrieme hängt, ist kurz, statt bis in die Flügelspitze verlängert zu werden; die Vorderrandlinie, bei Vibicigerella überall gleich dick, verdünnt sich über der Basis plötzlich. Pyrrhulipennella (sehr viel kleiner und ohne glänzende Zeichnungen), Albicosta (etwas kleiner und mit trüber, ochergelblicher Vorderflügelfarbe und fast glanzlosen Zeichnungen), Fuscociliella (etwas kleiner und mit stumpfern Vorderflügeln und ungebräuntem Keilstrich) und Ditella (die ähnlichste in Färbung, Grösse und Gestalt) haben alle nicht einfarbig weisse, sondern weiss und braun wechselnde Fühler. Nur Vicinella hat wie Vibicigerella eine einfarbige Fühlergeissel, ist aber durch die stumpfen Vorderflügel, das lebhafte Gelb, den ungebräunten Keilstrich sehr verschieden. Rückenschild und Kopf weiss, in der Mitte und auf den Schulterdecken hellgelb. Taster weiss, von kaum $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, wenig schlank durch anliegende Behaarung des zweiten Gliedes, die an der Spitze desselben oben mehr als unten hervorsteht; Endglied von weniger als halber Tasterlänge, etwas dick, zugespitzt. Rüssel kurz, weissschuppig. Fühler ganz weiss, durchaus ohne Verdickung über dem Wurzelgliede; Haarbusch des letztern etwa $2\frac{1}{2}$maliger Länge des Gliedes, 7—8 Glieder weiter reichend, ziemlich stark, zugespitzt, oben auf schmutzig weiss, gegen das Ende dunkler, auf der Unterseite bräunlichgrau. — Vorderhüften mehr oder weniger breit weisslich gerandet, sonst wie die ganze Lichtseite des Beines bräunlich; Mittel- und Hinterbeine mit bräunlicher Strieme am Schenkel, sonst glänzend weiss, an den Füssen gelblich angelaufen; Hinterschienen auf beiden Schneiden lang blondhaarig, auf der obern am längsten und reichlichsten. Hinterleib grauschuppig mit hell gelblichgrauem Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{2}{12} - \frac{9}{12}$‴ lang, ziemlich breit, zugespitzt, sehr blass ochergelblich mit 3 silberweissen, ziemlich glänzenden Längslinien. Die erste, auf dem Vorderrande, ist breit, beginnt an der Basis selbst, erweitert sich von dieser aus ganz allmälig und verliert sich in den graubräunlichen Vorderrandfranzen in einiger Entfernung von der Spitze ohne recht scharfe Begränzung gegen innen. Nicht selten hat sie gegen die Basis hin einen feinen, braunen Aussensaum, wenn nämlich die Vorderrandhaare der Unterseite ein wenig hervorstehen. Die zweite, im Mittelraum, ist viel dünner, beginnt vor der Flügelhälfte, verdickt sich etwas vor dem Ende der Costallinie, macht hier einen kaum merklichen, äusserst stumpfen Winkel und geht dann in gerader Linie, ihren Glanz allmählig verlierend, in die Franzen als Begleiterin der gelbbraunen, von ihr und der Costallinie eingeschlossenen Keilstrieme; diese, oft reichlich mit gelblichen Haarschuppen bestreut, spitzt sich gegen die Basis hin, ohne sie jedoch zu erreichen, und endigt in zunehmender Dunkelheit, unten weiss gerandet, auf den Franzen. Die Faltenlinie fängt dick an, verjüngt sich und endigt dünn und spitz etwas vor dem Hinterrande. Der Innenrand ist ziemlich breit weiss und lässt zwischen sich und der Faltenlinie nur eine schmale Strieme der Grundfarbe übrig. Hinterrandfranzen gelblichgrau mit weisslichen Haarschuppen auf ihrer Basis einzeln besetzt.

Hinterflügel etwas breit, lanzettlich, etwas länger zugespitzt als bei Caelebipennella, grau, gelblichgraufranzig.

Unterseite bräunlichgrau, viel heller gefranzt; die Vorderrandfranzen haben einen ziemlich breiten, beiderseits gespitzten, weisslichen Längsstrich, dieser fehlt an einem Männchen fast gänzlich. Die durchscheinende dunkle Strieme ist unterwärts weisslich begrenzt, auf den Franzen von einer weisslichen Linie eingefasst. Das Weibchen ist so klein wie die kleinsten Männchen und von sehr heller Grundfarbe.

Diese Art lebt bei Frankfurt am Main im Mai selten *(v. Heyden!)*, bei Wien *(Mann!)*, in Mecklenburg *(FR.)*

— Breslau (11. Juli), Kosel (27. Juni), *(Wocke!)* — bei Frankfurt a. d. O. auf den Höhen von Lebus, von wo ich drei Exemplare erhielt. Bei Glogau an mehreren Stellen, auf trocknem, etwas begrastem Sandboden, wo viel Artemisia campestris wächst, im Mai und wahrscheinlich auch im Juli nicht sonderlich selten. Sie lebt in kleinen Gesellschaften; ich fing sie nur früh Morgens und nach Sonnenuntergang, bei Tage sitzt sie sehr versteckt und lässt sich nur durch Zufall entdecken. Das Gehäuse ist vermuthlich dem der Caelebipennella sehr ähnlich. — Nach H. Sch. ist die Schabe bei Regensburg selten. *Md. Lienig* fand sie in Livland zu Ende Juni.

26. Ditella n. sp.

Antennis albo fuscoque annulatis nudis, penicillo longo grisescenti; alis ant. pallidis, lineis tribus argenteis: prima costae ex basi, subito crassiore; secunda vittam interjectam fuscescentem in cilia usque marginante; tertia in plica.

Sehr nahe der Vibicigerella und nur durch wenige Merkmale verschieden. Sie ist etwas kleiner; ihre ochergelbe Färbung gesättigter; die Silberlinien lebhafter glänzend; der Keilstrich dunkler, ohne Einmischung gelblicher Haarschuppen. Die silberfarbene Costallinie, von der Wurzel aus wenigstens von etwas dunklerer Grundfarbe begleitet, ist anfangs dünn, dann etwa von $\frac{1}{6}$ ihrer Länge an plötzlich doppelt so breit, so dass sie an der Basis gleichsam seicht ausgeschnitten ist; die Breite nimmt dann sehr allmählich zu. Die Discoidallinie bildet vor ihrer Hälfte einen zwar sehr stumpfen, doch recht merklichen Winkel; sie ist etwas feiner als bei Vibicigerella, übrigens aber wie bei dieser. Auch die Faltenlinie ist dünner und schärfer. Der Innenrand hat lebhafteren Silberglanz. — Unterseite und Hinterflügel ohne erhebliche Abweichung.

Das einzelne ♀ ist etwas kleiner als das Männchen, übertrifft dieses aber noch an Lebhaftigkeit der Farben.

Das schön erhaltene Rückenschild ist rein weiss, ein wenig glänzend, mit hellgelber Mittellinie der Länge nach; Schulterdecken und Scheitel sind sehr blassgelb; Lichtseite der Hinterschienen glänzender weiss als beim Männchen. Diese sichere Species, wovon ich 3 ♂ 1 ♀ vergleiche, wurde von c. *Heyden* bei Frankfurt a. M. entdeckt. Sie fliegt an sterilen Höhen im Juni; die Raupensäcke finden sich an Artemisia campestris.

27. Partitella n. sp.

Antennis albo fuscoque annulatis, penicillo basali longo pallido; alis ant. ochraceo-flavidis, postice lutescentibus, lineis tribus niveis nitidulis: prima costae lata ex basi, secunda disci longa, tertia plicae crassa.

In der Grösse über Vibicigerella, unterscheidet sie sich von dieser ausser durch das sattere Gelb und die helle, kaum lehmgelbe Keilstrieme sogleich durch die lebhaft weiss und braun geringelten Fühler. Die beträchtliche Grösse, die helle Keilstrieme, die an der Basis unverdünnte Vorderrandlinie, die nicht bis in die Franzenspitze fortgesetzte Discoidallinie trennen sie auch leicht von Ditella. Die sehr viel beträchtlichere Grösse der Flügel und die Länge der Discoidallinie zeichnet sie vor der heller gefärbten Fuscociliella und der mit ungeringelten Fühlern versehenen Vicinella aus. Pyrrhulipennella und Albicosta sind noch kleiner, wenigstens erstere, und haben eine verdüsterte Grundfarbe und eine schmale Vorderlinie.

Zweiter Grösse. Rückenschild und Kopf weiss, in der Mitte und auf den Schulterdecken blassgelblich. Taster etwas schimmernd weiss, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge zusammengedrückt, locker behaart, zugespitzt, mit ziemlich kurzem, dünnerem Endgliede. Rüssel mittelmässig, weissschuppig. Fühler rein weiss und braun scharf geringelt, über dem Wurzelgliede einfarbig weiss und nicht verdickt. Fühlerbusch lang und stark, bis zum neunten oder zehnten Gliede reichend, zugespitzt, gelblichweiss oder fahlgelblich, gegen

das Ende trüber, auf der Unterseite lebhaftergelb. Beine weiss, auf der Lichtseite blassgelbbräunlich. Füsse weiss, die drei vorletzten Glieder an der Basis bräunlich, das Endglied braun. Hinterschienen aussen weiss, auf beiden Schneiden blondhaarig, besonders lang und etwas reichlicher auf der obern. Hinterleib weissgrauhaarig, beim Weibchen mit sehr deutlichen Gruben; Afterbusch gelblichweiss.

Vorderflügel 4‴ lang, ziemlich breit, zugespitzt, hell ochergelb, gegen die Flügelspitze angenehm lehmgelb und in der Flügelspitze selbst ins Bräunliche übergehend; hier scheidet sich diese Färbung recht deutlich von dem hellern Gelb des Hinterrandes. Die Linien sind schneeweiss, glänzend, fast silberfarben. Die auswärts sehr schmal ochergelb gerandete Vorderrandstrieme fängt von der Basis an verdünnt sich unmerklich nach hinten, trübt sich in den Vorderrandfranzen und verliert sich in einiger Entfernung vor der Flügelspitze. Die ziemlich dicke Discoidallinie fängt vor der Flügelhälfte an und endigt weit vor der Flügelspitze, dem Hinterrande ziemlich nahe; sie bildet in ihrer Hälfte einen sehr stumpfen Winkel, dessen hinterer Arm dünner ist; nach beiden Enden hin spitzt sie sich zu. Die keilförmige Strieme zwischen ihr und der Vorderrandstrieme ist, wie oben bemerkt, lehmgelblich und anfangs kaum dunkler als die Grundfarbe, allmählich aber gesättigter, auf den Franzen bräunlich. Die Faltenlinie ist an der Basis der Costalstrieme sehr nahe; sie ist stark, verdünnt sich auf der hintern Hälfte und endigt nahe am Hinterrande. Der Innenrand ist ziemlich breit weiss eingefasst. Die Hinterrandfranzen sind gelbbräunlichgrau, auf der Basis mit zerstreuten weisslichen Schuppen.

Hinterflügel ziemlich breit, lanzettlich, lang zugespitzt, grau, nach hinten ins Gelbliche, mit gelblichgrauen, am Vorderrande grauen Franzen.

Unterseite dunkelgrau. Die Spitze der Vorderflügel ist beim Männchen auf beiden Seiten schmäler und weniger hellgelblich eingefasst; beim Weibchen geht die Einfassung des Vorderrandes als dünne Costallinie fast bis zur

Basis. Hinterflügel gelblicher gefranzt als auf der Oberseite. — Das Weibchen hat lebhaftere Färbung als das Männchen.

Ein Pärchen dieser Art erhielt ich von *Schläger* aus der Gegend von Jena; ein einzelnes Männchen erhielt ich unter dem Namen Vicinella von *Mann* aus der Gegend von Wien zur Ansicht.

28. Fuscociliella *FR.* n. sp.

Antennis albis fusco annulatis, penicillo longo pallido; alis ant. ochraceo-flavidis, postice vix obscuratis; lineis tribus niveis nitidulis: prima costae lata ex basi; secunda disci brevi; tertia plicae tenui.

Beträchtlich kleiner als Partitella, verschieden durch die hellere Grundfarbe der Vorderflügel, die kürzere Discoidallinie, die feinere Faltenlinie. Die Grundfarbe und die Feinheit der Faltenlinie und ausserdem noch die geringelten Fühler geben den Unterschied von Vicinella.

Nur zwei Männchen, in der Grösse von Vicinella. Rückenschild und Kopf weiss, Scheitel und Schulterdecken hellgelb. Fühler weiss und braun geringelt. Wurzelglied fahlgelblich behaart, auf dem Rücken weiss; der Fühlerbusch ist fahlgelblich, ziemlich stark, zugespitzt, um $1\frac{1}{2}$ Länge des Wurzelgliedes über dieses hinausreichend; die zwei ersten Glieder der Geissel sind weiss, kaum verdickt; die folgenden haben blassbräunliche, allmählich dunkler werdende Ringe. Taster glänzend weiss, von $1\frac{1}{4}$ Kopflänge, spitz; die Behaarung reicht fast bis zum Ende des Endgliedes. Rüssel aufgerollt, glänzend weissschuppig. Beine auf der Rückenseite rein weiss, glänzend, auf der Vorderseite braun; alle Füsse hellbraun mit weissen Gliederenden; Hinterschienen auf der Lichtseite rein weiss mit reichlichen, bräunlichen Haaren gefiedert. Hinterleib ohne deutliche Gruben, braungrau mit hellgrauem Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{1}{3}$‴ lang, etwas schmäler als bei Vicinella und Partitella, hellgelb, ein wenig ins Ocherfarbene,

ohne Verdunkelung bis zur Flügelspitze (bei dem verflogenen ♂ der v. *Heyden*'schen Sammlung tritt jedoch die bräunliche Unterlage unter den lichten Schuppen merklich hervor). Alle Linien glänzend rein weiss. Die Vorderrandlinie von $\frac{3}{4}$ Vorderflügellänge, breiter als die doppelte Breite der Fühlergeissel, überall gleich breit, auf dem Vorderrande nur fein bräunlich gesäumt; sie verliert sich in den graubräunlichen Vorderrandfranzen. Die viel dünnere Discoidallinie ist schwach gekrümmt, beginnt sehr verdünnt hinter der Flügelhälfte und hört vor dem Hinterrande auf; die Faltenlinie ist fein, an der Basis erweitert und erreicht nicht völlig den Hinterrand. Innenrand schmal weiss, Hinterrandfranzen fast ein wenig heller, als die Vorderrandfranzen, an der Flügelspitze am dunkelsten; sie haben auf ihrer Basis nur gelbliche Schuppen.

Hinterflügel kürzer als bei Partitella, wie bei Vibicinella. Unterseite einfarbig grau; Franzen etwas gelbbräunlich gemischt; die des Vorderrandes der Vorderflügel auswärts verloschen striemenartig weisslich.

Diese Art fliegt bei Frankfurt a. M., um Wien bei Tivoli, Mauer, Baden im Juni und Juli einzeln auf trocknen Grasplätzen und in jungem Gebüsch. *Mann* fing zwei Exemplare zu Ende Mai bei Montenero in Toskana.

29. Vicinella *FR.* n. sp.

Antennis albis, penicillo longo pallido; alis ant. ochraceo-flavidis, postice saturatioribus, lineis tribus niveis nitidulis: prima costali lata ad basim attenuata; secunda disci brevi; tertia plicae postice attenuata.

Nur ein Männchen, dessen Fühlerenden abgebrochen sind, der Fuscociliella am nächsten. Der Kopf weiss, ohne Gelb (Thorax abgerieben). Fühler ganz einfarbig weisslich; nur in gewisser Richtung erscheinen die obern Ränder der Glieder als sehr schmale Ringe weisser, über dem Wurzelgliede sind sie gelblicher, welche Farbe aber

lange nicht so weit wie der Fühlerbusch hinaufreicht; übrigens fehlt eine Verdickung.

Auf den gleichgestalteten Vorderflügeln ist das Gelb gegen die Flügelspitze etwas gesättigt, in der Spitze selbst nicht gebräunt, und sticht gar nicht von der Färbung des Hinterrandes ab. Die Vorderrandstrieme ist am Wurzeldrittel verengt, am Aussenrande mit äusserst blasser, gelblicher Beimischung; dagegen bilden die braunen Haare der Unterseite eine kenntliche braune Einfassungslinie an ihrer Wurzelhälfte. Die Discoidallinie ist wie bei Fuscociliella, nur ein wenig kürzer und merklicher gekrümmt. Die Faltenlinie ist etwas dünner als die Vorderrandlinie, am Enddrittel sehr verdünnt, dem Hinterrande ziemlich nahe aufhörend. Innenrand in einer ziemlich dikken an beiden Enden erweiterten Linie weiss, etwas glänzend. Auf der Wurzel der Hinterrandfranzen liegen nur Schuppen von der Farbe der angrenzenden Flügelfläche, Franzen braungrau, an der Flügelspitze am dunkelsten, auf dem Vorderrande wurzelwärts heller.

Hinterflügel etwas kürzer als bei Partitella. —

Unterseite gleich gefärbt; die Vorderrandlinie der Vorderflügel ist weisslich und deutlich.

Dieses einzelne Exemplar erhielt ich mit dem bei Partitella erwähnten von *Mann* unter gleichem Namen. Ob die Nachricht über Ort und Zeit und die Raupensäcke zu diesem oder jenem gehören, weiss ich nicht. *Mann* meldet nur: „bei Wien am Lichtenstein und auf dem Geisberge bei Rodaun an Rändern von Gebüschen; bei Szexard in Ungarn die Raupensäcke auf Coronilla, aus denen sich die Falter im Juli entwickelten. Auch bei Livorno kamen auf Viehweiden einige Falter vor, aber schon Mitte Mai."

Der Raupensack hat nach der Beschaffenheit seiner Bestandtheile und der Grösse der seitlichen Anhängsel Aehnlichkeit mit dem der Palliatella. Er ist in grader Linie etwas über 5‴ lang, röhrenförmig, auf der fahlgelblichen, braunfleckigen Vorderhälfte mit vielen Hautfalten, die von oben nach unten und der Mündung parallel, also

ziemlich schräg gehen; auf der etwas dünnern, sehr gebogenen, braunen Hinterhälfte werden diese Falten auf dem Rücken kürzer, gedrängter, und am Bauche verschwinden sie noch mehr. In der Mitte ist die Röhre etwas bauchig und unten mit einem Mittelkiel versehen. Nahe am Schwanzende ist zu jeder Seite ein sehr grosses, hautartiges Anhängsel mit vielen beulenartigen Erhöhungen auf der Aussenseite, auf der Innenseite mit entsprechenden Vertiefungen. Diese Anhängsel stossen erst an ihrem Ursprung und dann auf der Höhe der Röhre oder auch auf dem ganzen Rücken zusammen und verlängern sich nach unten so, dass sie das Schwanzende der Röhre einhüllen; von dem Anheftungspunkte an geht eine sehr starke, aufgetriebene Beule mehr oder weniger schräg nach vorn aufwärts. Sie so wie der hinterwärts darunter liegende Theil des Anhängsels ist braun, die übrige Farbe schmutzig gelbgrau. Der Hals der Röhre ragt kaum 1‴ lang hervor und ist erweitert; die Mündung ist weit, kreisförmig mit ziemlich breitem Hautrande.

30. Pyrrhulipennella *Tischer.*

Antennis albo fuscescentique annulatis, penicillo mediocri griseo; alis ant. brunneo-lutescentibus, dorso dilutiore, lineis tribus niveis: prima costae ex basi, lata; secunda disci postica longa; tertia plicae tenui.

Coleophora — (Ti.) Z. Isis 1839. S. 206. 8. — *Dup.* Cat. 370.

In den Zeichnungen der Vibicigerella ähnlich, verschieden durch die viel geringere Grösse, dunklere Färbung der Vorderflügel und fast fehlenden Silberglanz der Linien, geringelte Fühler und kürzern Fühlerbusch etc.

Vierter Grösse. Rückenschild und Kopf weisslich, graubräunlich angeflogen, beim Weibchen weniger. Taster hellgrau, von Kopflänge, ziemlich schlank, spitz, lockerhaarig, gegen die Spitze verdünnt. Rüssel kurz, grauschuppig. Fühler weiss, bräunlich geringelt, beim Männchen mit breitern Ringen, über dem Wurzelgliede kahl; der Fühler-

busch staubgrau, vielhaarig, etwas zugespitzt, sehr mässig lang, nehmlich nur etwa vier Glieder über das Wurzelglied hinaus reichend. Beine auf der Lichtseite bräunlich; Hinterbeine schmutzig gelblichgrau, Schienen an beiden Schneiden blondhaarig, am reichlichsten und längsten an der obern. Hinterfüsse einwärts weiss, seidenglänzend, mit bräunlichen Wurzeln der Glieder. Hinterleib bräunlichgrau mit grauem Afterbusch.

Vorderflügel $2\frac{5}{12} - 2\frac{10}{12}$''' lang, ziemlich breit, hinten zugespitzt, hell lehmig bräunlich, gegen den Innenrand lichter. Die gewöhnlichen Linien sind rein weiss, beim Männchen jedoch nicht so rein wie beim Weibchen, mit schwachem Glanz. Die Vorderrandlinie bildet eine scharfe, von der Basis ausgehende Strieme, welche in den Vorderrandfranzen sich trübt und vor der Flügelspitze verschwindet; beim Weibchen ist sie offenbar breiter, reiner, schärfer, auf dem Anfange des letzten Längsdrittels der Flügel erweitert und weiter gegen die Spitze hin noch ziemlich rein, so dass die bräunliche Flügelspitze hier schmäler erscheint als beim Männchen; die Linie des Mittelraums ist viel dünner, doch noch ansehnlich dick und dabei scharf; sie beginnt vor der Flügelhälfte, macht hinter ihrer Hälfte eine kaum merkliche Krümmung und endigt beim Weibchen gespitzt ziemlich nahe am Hinterrande; beim Männchen vereinigt sie sich, viel weniger verdünnt, mit der weisslichen Einsäumung desselben. Die Faltenlinie ist dünner als jene, verjüngt sich von der Basis aus und erreicht beinahe den Rand. Eine sehr feine, weisse Linie umfasst beim Männchen kaum merklich, beim Weibchen sehr deutlich, den ganzen Innenrand und setzt sich, in beiden Geschlechtern deutlich, auf der Franzenbasis des Hinterrandes bis in die Franzen der Flügelspitze fort, deren braune Farbe dadurch um so mehr gehoben wird. Franzen gelblichgrau.

Hinterflügel lanzettlich, lang und dünn zugespitzt, grau, gelblichgrau gefranzt.

Unterseite bräunlichgrau, heller gefranzt; die Vorderflügel mit weisslichgrauen, beim Weibchen trübern Vorderrandfranzen und gelblicher Basis der Hinterrandfranzen. Das Weibchen ist kleiner und lebhafter gezeichnet als das Männchen, wie in der Beschreibung bemerkt ist; dies gilt wenigstens von dem einzelnen Pärchen meiner Sammlung.

Vaterland die Gegend von Danzig *(v. Tiedemann!)* — von Glogau und von Dresden, wo Herr v. *Tischer* die Raupen öfters erzog (die Nahrungspflanze wurde mir nicht gemeldet). Die zwei mir mitgetheilten Säcke sind fast 4‴ lang, mattschwarz, hornartig, sehr zusammengedrückt, wodurch die Bauchseite eine sehr breite, nach aussen gewölbte, scharfe, wellige Schneide erhält; die Rückenseite ist zugerundet, der Umriss derselben sehr sanft gekrümmt. Das Kopfende ist an der Bauchseite sehr scharf abgesetzt, fast stielrund, vorn erweitert, mit sehr schräger, fast kreisrunder Mündung und dünnem, ziemlich schmalem, umgelegtem Rande derselben. Auch das Schwanzende ist auf der Unterseite, nur schwächer, abgesetzt, aber zusammengedrückt und länglich zugerundet ganz ohne Anhängsel. Oberfläche ziemlich glatt; an der Bauchseite, der Randlinie parallel, reichlich nadelrissig. — Ich selbst habe bei Glogau im September, Anfang October und April in lichten Gehölzen ähnlich gebaute und gefärbte Gehäuse von Heidekraut nicht selten mit dem Kescher abgestreift. Sie sind wegen ihrer Jugend natürlich viel kleiner und haben weniger abgesetzte Kopf- und Schwanzenden, welche letztere auch etwas länger sind. Die Raupe nährt sich vom Heidekraut, überwintert und frisst ohne Zweifel wieder im Frühjahr. — Der Schmetterling muss sehr verborgen leben, da ich ihn, ungeachtet die Raupe an vielen von mir fleissig besuchten Stellen gar nicht selten ist, erst ein einziges Mal gefangen habe.

31. Albicosta *Haworth.*

Antennis albido fuscoque annulatis, penicillo brevi incano; alis ant. stramineis, vitta juxta lineam costalem

albam lutescenti, linea tenui disci longa lineaque plicae albis.

Porrectaria albicosta, *the white-edged*: alis acutis rufis, costa late striisque duabus completis contiguis tenuissimis albis. $5\frac{1}{2}'''$, — *Stephens* Cat. 7390. — Illustr. IV. 286. 9.

Ich habe nur ein einzelnes, etwas abgeflogenes Weibchen, welches sich durchaus nicht, wie Herr *Stainton*, dessen Güte ich es verdanke, annimmt, mit Pyrrhulipennella vereinigen lässt. Wahrscheinlich werden manche Verschiedenheiten wegen der Mangelhaftigkeit des Exemplars von mir nicht bemerkt worden sein; aber auch die bemerkten sichern die Artrechte und werden die Art kenntlich machen. Col. Albicosta ist bedeutend grösser als Pyrrhulipennella, namentlich ♀ und die $3\frac{1}{3}'''$ langen Vorderflügel sind gegen die Basis viel weniger verengt. Die längern Taster, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, etwas zusammengedrückt, mit schwachem Haarbüschchen am Ende des zweiten Gliedes und mit dünnem, feinspitzigem, ziemlich langem Endgliede, sind so wie die Beschuppung des mässig langen Rüssels und des Kopfes beinahe rein weiss. Der Fühlerbusch ist kürzer als bei Pyrrhulipennella, weissgrau, und reicht kaum zwei Glieder der Geissel weiter; die weisslich und dunkelgrau geringelte Geissel verdickt sich nach unten allmählich. Hinterschienen auf der Lichtseite grau mit hellerer Behaarung; Hinterfüsse schwach gebräunt.

Vorderflügel lang gespitzt, an der Innenrandhälfte hell strohgelb; der ganze Raum zwischen der Vorderrandlinie, der Falte und der Discoidallinie ist hellgelbbräunlich und bildet eine von der Basis aus sanft erweiterte, bei $\frac{2}{3}$ ihre grösste Breite erreichende und dann bis in die Franzen der Flügelspitze zugespitzte Keilstrieme. Die weisse, kaum glänzende Vorderrandlinie ist dünner als bei Pyrrhulipennella, erweitert und trübt sich auf den Franzen und schliesst die Keilstrieme bis an ihr Ende ein. Die gleichfalls feinere Discoidallinie erreicht nach einer sehr schwachen Krümmung den Hinterrand, dessen Franzen auf ihrer Basis eine sehr deutliche; bis ans Ende der Keilstrieme verlän-

gerte Linie tragen. Die etwas dickere Faltenlinie scheint vor dem Hinterrande zu endigen. Eine äusserst feine, weisse Linie befindet sich auf dem Innenrande. — Hinterflügel bei weitem nicht so fein zugespitzt wie dort. — Auf der bräunlichgrauen Unterseite sind die Vorderflügel an der Spitze gelbweisslich, und die Spitze hat in den Franzen einen weisslichen Längsstrich.

Diese Art fliegt in England nach *Haworth* auf Heideplätzen bei *Croydon* im Juli, nach *Stephen* um London in Darenth-wood und bei Westerham in Kent im Juni nicht häufig.

32. Trifariella n. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, penicillo basali brevi palpisque pallidis; alis ant. pallide ochraceis, lineis tribus niveis opacis: prima costali lata ex basi, secunda disci tenui brevi, tertia plicae attenuata.

Dritter Grösse. Unter den Arten mit drei Linien der Vorderflügel wird sie durch die ganz mattweisse Farbe dieser Linien auf der blassochergelben Grundfarbe ausgezeichnet. Rückenschild, Kopf und Fühlerbusch sehr blass fahlgelblich, ins Weissliche. Fühler weiss und braun geringelt. Wurzelglied durch den fahlgelblichen, wenig über ihn hinausragenden, zugespitzten Haarpinsel verdickt; die drei ersten Geisselglieder sind durch gelblichweisse Beschuppung sehr wenig verdickt. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, fahlgelb, an der Bauchschneide in einer nach vorn verdünnten, in der Mitte aufhörenden Linie weiss, am Ende des zweiten Gliedes mit einem Haarbüschchen, welches die halbe Länge des Endgliedes hat; Endglied etwas über halb so lang wie das zweite Glied, unten mit etwas abstehenden Härchen, spitz. Rüssel von Brustlänge, weissschuppig wie das Gesicht. — Beine auf der Lichtseite gelbbraun, an Schienen und Füssen auf dem Rücken weiss; Füsse weniger rein weiss, an der Sohle bräunlich; eben so an der Basis der zwei Endglieder. Hinterschiene mit weisser

Strieme, an beiden Schneiden mit reichlichen, ziemlich langen, hellblonden Haaren. Hinterleib braungrau, ohne deutliche Gruben mit hellgelblichgrauem Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{1}{3}$ ‴ lang, ziemlich breit, angenehm hell ochergelb oder sehr blass dottergelb, gegen die Spitze nur wenig verdunkelt. Die rein weissen Linien sind ohne Glanz. Die Vorderrandlinie hat etwas mehr als doppelte Breite der Fühlergeissel, erweitert sich von der Basis aus sehr unmerklich und trübt sich hinten etwas durch die gelbliche Farbe der Franzen, in denen sie am letzten Viertel der Flügellänge verschwindet. Die Discoidallinie ist ziemlich dünn, beginnt vor der Flügelmitte und krümmt sich ein wenig, worauf der verdünnte Endtheil nicht weit vom Hinterrande endigt. Die Faltenlinie hat fast die Stärke der Discoidallinie vor ihrer Biegung, verdünnt sich nach und nach und endigt nahe am Hinterrande. Innenrand in einer dünnen, gegen die Basis stärkern Linie rein weiss. Franzen licht gelbbräunlichgrau, an der Flügelspitze am dunkelsten.

Hinterflügel lanzettlich, die Zuspitzung beginnt vor der Mitte; sie sind lichtgrau, in der Spitze gelblich; Franzen gelblichgrau.

Unterseite grau; Vorderflügelspitze breitgelblich, wie die Franzen; nur die des Hinterrandes werden abwärts grauer.

Das einzelne Männchen ist aus Ungarn, wo *Mann* diese seltene Art im Mai fing.

33. Oriolella *FR.* n. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, supra basim breviter pilosis, penicillo ochraceo breviusculo articulum basalem longitudine aequante; alis ant. dilute flavis, lineis tribus (una costali) niveis nitidulis tenuissimis.

In der Grösse über und unter Serenella, hat sie auf den Vorderflügeln die Grundfarbe der Col. vulnerariae, wodurch sie sich sehr leicht von Col. Coronillae, Serenella

Onobrychiella unterscheidet. Mit Col. vulnerariae wird sie nicht verwechselt, wenn man beachtet, dass bei dieser die weissen Linien mit bräunlichen Schuppen eingefasst sind, was bei Oriolella gar nicht der Fall ist; Oriolella hat eine gelbliche, nicht weisse Behaarung an den Fühlern über dem Wurzelgliede und einen abgerundeten Fühlerbusch; ihre Mittel- und Faltenlinie auf den Vorderflügeln sind feiner.

Rückenschild und Kopf gelblichweiss, in der Mitte gelber. Fühler weiss und braun geringelt; der hellgelbe Fühlerbusch ist kurz, abgerundet, auf der Unterseite ochergelb; etwa vier der nächstfolgenden Geisselglieder sind mit hellgelber Beschuppung verdeckt und in mässiger, abwärts zunehmender Stärke verdickt; diese Behaarung überragt den Fühlerbusch um 1—2 Glieder. Gesicht weiss; Taster etwas über $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, ziemlich schlank, zusammengedrückt, weiss oder gelblich, an der Spitze des zweiten Gliedes unten mit einem kurzen Haarbüschchen; Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, weisser als dieses, spitz. Rüssel von Brustlänge, obenauf weissschuppig. — Beine weisslich, auf der Lichtseite braunstriemig. Hinterschienen glänzend weiss wie die Mittelschienen, und längs der untern Schneide mit einer braunen Linie, an beiden Schneiden hell blondhaarig. Die Rückengruben des grauen Hinterleibes sind dicke, kurze Striche. Afterbusch schmutzig weiss.

Vorderflügel $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{4}$‴ lang, dünn und lang gespitzt, hellgelb in fahlerer Mischung als bei Coronillae etc., in der Spitze unverdunkelt, mit glänzenden, schneeweissen, aber bei oberflächlicher Betrachtung wenig aus der Grundfarbe hervortretenden Linien. Die Vorderrandlinie beginnt von der Basis, hat wenig mehr als die Dicke der Fühlergeissel, verdickt sich etwas in den Franzen und verschwindet in der licht gelbbräunlichen Färbung derselben. Die Discoidallinie ist fein, beginnt am Anfange des zweiten Längsviertels und hört vor dem Hinterrande auf; sie ist ziemlich grade und macht nur unter dem Hinterrande der Costallinie eine sehr flache, gegen diese geöffnete Krüm-

mung. Die Faltenlinie ist an ihrer Wurzelhälfte mässig verdickt, hinten noch dünner als die Mittellinie; sie endigt vor dem Hinterrande. Der Innenrand ist schmäler weiss als der Vorderrand. Weisse Schuppen liegen zerstreut längs des Hinterrandes auf der Wurzel der bräunlichgrauen Franzen.

Hinterflügel schmäler als bei Coronillae, grau.

Unterseite glänzend grau; die Hinterrandfranzen der Vorderflügel schimmern ins Gelbliche; die Vorderrandfranzen sind, in einer bis vor die Flügelhälfte reichenden Strieme fahlgelblich.

Selten. *Mann*, von dem ich meine drei ♂ Exemplare — das grösste als Ictericella — erhielt, meldet mir, dass sie am Lichtenstein und auf dem Bisamberge bei Wien einzeln, Mitte Mai und im Juni, um Coronilla fliegt; desgleichen bei Szexard in Ungarn. Ein Männchen fing v. *Heyden* bei Frankfurt a. M. im Juni.

Der Sack, den mir *Mann* zur Ansicht schickte, sieht dem der Serenella sehr ähnlich. Er ist bräunlichergelb, mit kürzeren Blattanhängseln, die nach der Bauchseite am meisten verlängert sind. Das hintere Ende ist viel weniger verdünnt und hat am Bauch eine starke Schneide; die Schwanzklappen sind etwas grösser und unten weniger frei, indem sich die Bauchschneide bis an sie hin fortsetzt. Der Hals hat höhere Querfalten als bei Serenella.

34. Vulnerariae *Z.*

Antennis albo fuscoque annulatis, penicillo brevisculo albido, externe griseo, articulis tribus primis flagelli albido-squamatis; alis ant. dilute flavis, lineis tribus (prima costali ex basi) albis pulvere fuscescenti marginatis.

Coleophora — *Z.* Isis 1839. S. 207. 11. (Icterella in lit.) *Col. icterella, Ornice jaunâtre Dup.* Hist. VIII, pag. 578. pl. 310 f. 12. — — *Dup.* Cat. 370. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. VI. (1845) S. 9.

Sie gleicht am meisten der Oriolella, übertrifft sie aber gewöhnlich bedeutend in der Grösse; am leichtesten wird sie von ihr, so wie von andern etwas nahe verwandten Arten unterschieden durch die braunschuppige Einfassung der weissen Linien auf den Vorderflügeln.

In der Grösse veränderlich, von der zweiten und dritten Grösse. Kopf und Rückenschild weiss, Rücken- und Scheitelmitte, so wie die Schulterdecken (ausser am Aussenrande) hellgelb. Fühler braun und weiss geringelt; die braunen Ringe sind etwas breiter als die weissen; am Endsechstel der Fühler verlöschen jene fast. Das Wurzelglied ist auf dem Rücken weiss; der Haarbusch ist ziemlich stark, aber nur wenig verlängert und zugerundet gespitzt, an der Aussenhälfte gelblichgrau oder mehr ins Helllehmfarbene, auf der Unterseite hell dottergelb. Die drei ersten Glieder hinter dem Wurzelgliede sind durch anliegende weisse Schuppen schwach verdeckt, und bis ans Ende dieser Bekleidung reicht der Haarbusch des Wurzelgliedes. Stirn- und Wangenrand der Augen gelblich. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, weiss, mässig verdickt, mit einem spitzen Haarbusch des zweiten Gliedes, der fast die Hälfte des Endgliedes erreicht; dieses ist kürzer als das zweite Glied, dünn, spitz, horizontal oder ein wenig aufgerichtet. Rüssel ziemlich lang, weissschuppig. — Beine weiss, an den Füssen auf der Unterseite gelbbräunlich angelaufen, dunkler an der Schattenseite der Vorderschenkel; die übrigen Schenkel und Schienen haben eine vollständige gelbbraune Längslinie; die der etwas zusammengedrückten Hinterschienen zieht durch die Basis der Dornen; die Behaarung der Hinterschienen ist auf der Rückenschneide länger, aber dünner als auf der Bauchschneide und von staubgrauer Farbe. — Hinterleib hellbräunlich grau, mit deutlichen Gruben, gelblichweissgrauem Afterbusch und hellhornbräunlichem, zugespitztem Legestachel des Weibchens.

Vorderflügel $4-2\frac{1}{2}$‴ lang, dünn und lang zugespitzt, hellgelb, gegen die Spitze gar nicht verdunkelt. Die Linien sind fast rein weiss, ohne Glanz, und treten in der

hellen Grundfarbe wenig hervor. Die Vorderrandlinie ist dünn, aber viel stärker als die Fühlerpeitsche; sie fängt von der Schulter an; erweitert sich etwas in den Franzen und verliert sich in denselben ziemlich weit von der Flügelspitze; ihr Rand ist hier und da mit hellbräunlichen Stäubchen bezeichnet. Die Diskoidallinie beginnt dünn am Anfange des zweiten Längsviertels, nahe über der Faltenlinie, macht eine sehr schwache, gegen vorn geöffnete Krümmung und endigt nicht weit von der Spitze in oder auch nahe am Hinterrande; sie ist dünn, vor der Krümmung am dicksten und auf beiden Seiten mit Stäubchen eingefasst, am meisten auf der Vorderrandseite. Die Faltenlinie ist ziemlich dick, geht nahe an der Diskoidallinie hin und endigt verdünnt am Hinterrande nahe dem Innenwinkel. Der Innenrand ist in einer ziemlich starken Linie, aber schmäler, als der Vorderrand, weiss gesäumt; auch der Hinterrand ist bis in die Spitze mit weissen, eine schwache Linie bildenden Schuppen bezeichnet. Alle Franzen hellbräunlich grau, am Vorderrande jedoch wurzelwärts heller durch die weisse Vorderrandlinie.

Hinterflügel lanzettlich, vom zweiten Drittel an zugespitzt, in eine feine Spitze auslaufend, grau, mit bräunlichgrauen Franzen.

Unterseite schimmernd grau, gegen die Spitze mit weisslichen Schuppen, auf den Hinterflügeln am wenigsten. Franzen heller als auf der Oberseite.

Das ♀ ist meist kleiner mit gesättigterem Gelb.

Vaterland: Deutschland. Die Schabe fliegt bei Glogau in einem Kiefergehölz auf Lehmboden im Juni und Juli an der hier häufigen Anthyllis vulneraria. Bei Wien fliegt sie im Mai und Juni in den Remisen bei Tivoli, in manchen Jahren nicht selten *(Mann! Wocke!)* — bei Frankfurt a. M. *(v. Heyden!)*.

Anmerk. 1. *Duponchel's* Abbildung ist ganz unkenntlich; auch seine Beschreibung ist sehr unbefriedigend; aber die ihm von *F. v. Rösslerstamm* mitgetheilten Exemplare gehörten sicher meiner Art an; denn sie stammen von Glogau.

Anmerk. 2. *Mann* hält die Wiener Exemplare für specifisch verschieden und schickte mir mehrere als Ieteriella *FR.* Ich kann gar keinen Unterschied daran entdecken. Unter diesen *Mann*'schen Exemplaren befand sich auch ein sicheres, ziemlich grosses Männchen der Oriolella.

35. Gallipennella *Hübner.*

Antennis albis subtus fusco-punctatis, penicillo exalbido longiore; alis ant. dilute flavis, postice ferrugineo-brunneis, costa lineaque plicae angustis niveis.

Tinea gallipennella Hübn. fig. 2. *Apista — Hübn.* Cat. 427. 4158.

Sie hat grosse Aehnlichkeit mit Col. coronillae, unterscheidet sich aber leicht dadurch, dass ihre Fühler auf dem Rücken einfarbig weiss sind und der Behaarung über dem Wurzelgliede entbehren, dass die Vorderrandlinie breiter ist, die Diskoidallinie gänzlich fehlt etc. Alle andern etwas ähnlichen Arten sind viel kleiner, mit braun geringelten Fühlern.

Beinahe erster Grösse. Kopf und Rückenschild weiss mit blassgelber Mitte und blassgelben Schulterdecken. Wangengegend hellgelb. Taster von doppelter Kopflänge, schneeweiss, ziemlich schlank, zusammengedrückt; das zweite Glied unten am Ende mit einem dünnen, spitzen Haarbüschel, das bis zur Hälfte des Endgliedes reicht; dieses von $\frac{1}{3}$ Tasterlänge ist dünn und feinspitzig. Rüssel mässig lang, weissschuppig. Fühler von Körperlänge, obenauf ganz weiss, unten an der Basis jedes Ringes in einem Querfleckchen braungrau. Nur das erste Glied über dem Wurzelgliede ist etwas verdickt, aber weiss gefärbt. Der Haarbusch des Wurzelgliedes ist stark, nach oben verdünnt und abgerundet, und reicht etwa bis zum neunten Fühlergliede; er ist weiss, nach oben gelblich, auf seiner Bauchseite lebhaft gelb. Beine rein weiss; auf der Lichtseite an den vordern die Schenkel und Schienen ganz und eine Längslinie den ganzen Fuss herunter gelbbraun; die vier übrigen Schenkel haben eine solche Strieme, welche die Ränder

frei lässt; Mittelschienen in einer Linie braun. Mittel- und Hinterfüsse bräunlich angelaufen; Hinterschienen rein weiss, auf beiden Schneiden mit langen, blonden Haaren, am meisten auf der obern — Hinterleib gelbbräunlichgrau, am Bauche hellgrau; männlicher Afterbusch gelblichgrau.

Vorderflügel $4\frac{3}{4}$‴ lang, ziemlich schmal, zugespitzt, hellgelb, in einem vom zweiten Längsviertel keilförmig zulaufenden, und die ganze Flügelspitze und deren Franzen einnehmenden Raume dunkel rostbraun; diese Keilstrieme ist beim ♀ lichter und einwärts in die Grundfarbe verflossen. Der Vorderrand ist von der Basis aus in einer sich sanft erweiternden Linie schneeweiss und sehr schwach glänzend. Diese hat anfangs eine etwas beträchtlichere Breite als die Fühler in ihrer Mitte, und verliert sich vor der Flügelspitze, nachdem sich ihre reine Farbe gelblich getrübt hat. Die Diskoidallinie fehlt gänzlich. In der Flügelfalte zieht von der Basis aus eine sehr feine, weisse, wenig merkliche Linie; sie verschwindet vor der Hälfte der Falte. Hinterrandfranzen bräunlichgrau.

Hinterflügel lanzettförmig, erst nach der Mitte merklicher verdünnt und scharf zugespitzt, dunkelgrau, bräunlichgrau gefranzt.

Unterseite dunkelgrau. Vorderflügel in der Spitze bräunlichgelb beschuppt, auf den Vorderrandfranzen in einer beiderseits verdünnten breiten Linie weisslich, nach hinten gelblich. Franzen gelblichgrau. Hinterflügelspitze gelblich schimmernd.

Ein Männchen dieser schönen, nicht seltenen Species fing ich bei Glogau, wenn ich nicht irre, an Astragalus glyciphyllus. Vier ♀ sah ich von Danzig *(v. Tiedemann!)*. Wien *(Mann!)*, Frankfurt a. M. (an Grasrainen im Juni: v. *Heyden!)* und Jena *(Schläger!)*.

Anmerk. Dass *Hübner's* Bild nicht zu *Tr's.* Gallipennella, meiner Coronillae, gehöre, ist ganz gewiss; die Fühler (freilich ungenau mit bräunlicher Farbe gezeichnet) sind ganz ungeringelt; die Vorderrandlinie der Vorderflügel ist für diese Coronillae viel zu breit und striemenartig; von Diskoidal- und Faltenlinie ist keine Spur vorhanden. Dies alles passt oberflächlich auf unsere Art, wenigstens auf

keine mir bekannte besser; denn unsere Gallipenn. hat einfarbige Fühler, eine schwach glänzende breite Vorderrandlinie (wenn auch freilich nicht so breit, wie das Bild sie zeigt), keine Diskoidallinie und eine so schwache Faltenlinie, dass es sehr verzeihlich ist, wenn man sie übersieht; nur die Verdunkelung der Vorderflügel sollte nach unten schärfer abgesetzt sein, damit sie mehr keilförmig erscheint.

36. Coronillae *Z.*

(Major) Antennis albis fusco-annulatis, supra basim breviter parce pilosis, penicillo flavido articulum basalem pilosum aequante; alis ant. dilute flavis postice lutescentibus, lineis tribus (una costali) tenuissimis niveis nitidulis.

Ornix gallipennella: alis ant. flavidis, apice obscurioribus, costa nivea Tr. IX, 2. 215. X, 3. 218 u. 299. *Coleophora — Z.* Isis 1839. 207. 10. — *Herrich-Schäffer* Topogr. v. Regensb. 3, S. 203. 1064. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. V. (1844) S. 18. *? Porrectaria — Steph.* Cat. 7388. — Illustr. IV, 286. 7. *? Ornix —, Ornice plume de coq Dup.* Hist. VIII, p. 566. pl. 310. fig. 4. 5. — *Coleophor. — Dup.* Cat. 370. *? Ornix — Eversm.* Faun. Volg. 602. 7.

Sie ist die schönste und grösste unter den Arten, deren braungeringelte Fühler über dem Basalbusch noch eine kleine, schuppenhaarige Bekleidung haben. In der Lebhaftigkeit der gelben Vorderflügelfarbe kommen ihr Serenella und Onobrychiella gleich oder nahe. Jene steht ihr in der Grösse am nächsten und hat auf den Vorderflügeln ganz dieselben weissen Linien. Ihr specifischer Unterschied besteht darin, dass bei Coronillae der Fühlerbusch länger, und ihre weisse Vorderrandlinie viel schmäler ist; diese hat nämlich, ausser an ihrem Ende, die Breite des Endtheils der Fühler, während sie bei Serenella wenigstens doppelt so breit ist. Die sehr viel kleinere Onobrychiella hat diese Linie etwas stärker als Coronillae, von der Diskoidallinie keine Spur, den Fühlerbusch kürzer, die Behaarung darüber dichter und etwas höher hinaufreichend. Bilineatella ist in der Färbung ähnlich, entbehrt aber der Diskoidallinie und hat dafür die Costallinie breit, hinten erweitert und fast bis zur Flügelspitze fortgesetzt. —

Fuscociliella hat die Grösse der Serenella und auf den blassen Vorderflügeln starke Silberlinien. Trifariella und die noch kleinere Oriolella sind auch blass; erstere hat die weissen Linien breit und glanzlos, letztere zwar frei und rein weiss, aber die Diskoidallinie beträchtlich länger als Coronillae.

Dritter Grösse. Rückenschild und Kopf hellgelb; ersterer neben den Schulterdecken, so wie deren Aussenrand und der obere Hinterrand der Augen weiss. Fühler weiss, mehr oder weniger lebhaft braun geringelt; die braunen Ringe sind so breit wie die weissen. Wurzelglied verdickt, hellgelb behaart, von einer vom hintern Augenrande heraufkommenden weissen Linie durchzogen; der zugespitzte, starke Haarpinsel ist auf der Unterseite satter gelb als auf der Rückenseite, so lang oder etwas länger als das Wurzelglied, und reicht ein wenig über die gelbe Beschuppung der Fühlergeissel hinweg; diese bekleidet etwa vier Glieder, ohne sie auffallend zu verdicken; der Rücken dieser Glieder ist weissschuppig, und die braunen Ringe sind dadurch verdeckt. Obergesicht weiss; Backenbart gelb, gegen die Taster hin weiss. Taster von doppelter Kopflänge, ziemlich schlank, grade, zusammengedrückt, etwas glänzend weiss, auf dem Aussenrande des Rückens gelblich; die Behaarung bildet am Ende des zweiten Gliedes ein spitzes Büschchen, das nicht die halbe Länge des Endgliedes hat; Endglied von mehr als halber Länge des zweiten Gliedes, ziemlich schlank, spitz. Rüssel von Kopfes- und Rückenschildlänge, aufgerollt, an der Wurzelhälfte weissschuppig. — Brust und Beine rein weiss und etwas glänzend. Vorderbeine auf der Lichtseite mit hellbrauner Längslinie, an den Mittelbeinen ist diese breiter und verflossener, und ihre Füsse sind bloss bräunlich angelaufen. Hinterbeine: Schenkel gelbbräunlich, an der untern Kante mit weisser Strieme; Schienen zusammengedrückt, glänzend und rein weiss, mit einer an der untern Schneide hinlaufenden lehmgelben Linie, an beiden Schneiden mit langen, blonden Haaren reichlich besetzt; Füsse bräunlich. — Hin-

terleib bräunlichgrau, an den Ringrändern grauschuppig, am Bauche weisslich; Afterbusch bleichgelb; Legstachel kurz; die Rückengruben sind verdeckt.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$—$4'''$ lang, ziemlich schmal, zugespitzt, angenehm hellgelb, was sich nach hinten allmählich verdunkelt und in der Spitze, besonders aber in den Vorderrandfranzen, lehmfarben wird. Der Vorderrand hat von der Basis aus eine schneeweisse, kaum ein wenig schimmernde Linie von der Basis aus; diese hat in $\frac{2}{3}$ ihrer Länge nicht ganz die Dicke der Fühlergeissel; dann erweitert sie sich ein wenig und verschwindet, ins Gelbe übergehend, in den Vorderrandfranzen, am Anfange des letzten Längsdrittels der Flügel. In der Flügelmitte ist eine sehr feine, grade, schwachglänzend weisse Längslinie; sie liegt in der Mittelzelle, beginnt unter der Hälfte der Vorderrandlinie und hört viel eher als diese auf; sie ändert etwas in der Länge. Die Faltenlinie ist von gleicher Beschaffenheit, an der Basis ein wenig verdickt und in einiger Entfernung vor dem Hinterrande aufhörend. Der Innenrand ist in einer noch feinern Linie rein weiss; von ihm aus gehen einzelne, weisse, lange Schuppen am Hinterrande hinauf. Hinterrandfranzen braungrau.

Hinterflügel lanzettlich, etwas schlanker als bei Gallipennella, dunkelgrau mit gelblich schimmernder Spitze und hellern Franzen.

Unterseite dunkelgrau; die Vorderflügel und gewöhnlich auch die Hinterflügel in der Spitze ochergelblich; die Vorderrandfranzen der erstern in einer nach der Flügelmitte zu verdünnten und gelichteten Strieme hellochergelb.

Durch längern Flug und Regen verliert das Gelb sehr an Lebhaftigkeit und die feinen weissen Mittellinien verwischen sich.

Diese Art bewohnt: Ungarn *(Tr.)* — Die Gegend von Wien *(Tr., v. Heyden!)*, wo sie einzeln im Juni fliegt *(Mann)*. — Reichstadt und Nixdorf in Böhmen *(Mann)*. — Regensburg *(H. Schff.)* — Jena *(Schläger!)* — Breslau *(Wocke!)* Danzig *(v. Tiedemann!)* — bei Glo-

gau; hier fliegt sie im Juni (ich fing sie schon am 16.) und Juli an trocknen Stellen, wo ihre Futterpflanze, Coronilla varia, zwischen lichtem Gehölz, oder sonst windstill und sonnig wächst, hier und da gar nicht selten. Gehören alle Citate hierher, so bewohnt sie auch England und Russland, was ausserdem auch wahrscheinlich ist.

Die Raupe lebt an Coronilla varia, woran ich die Säcke früher oft fand; nach v. *Tischer* (s. Tr. X, 3. 218) auch an Lathyrus pratensis et sylvestris und Spartium scoparium, was ich bezweifle. Der Sack hat Aehnlichkeit mit dem der Serenella; da ich keinen zuverlässigen unsrer Art besitze, so kann ich nicht gewiss sagen, ob der bei *Tr.* beschriebene wirklich zu Coleophora coronillae gehört. Den von Spartium habe ich durch *F. v. Rslst.* mitgetheilt erhalten; er weicht so sehr von den Kronwickensäcken ab, dass er gewiss nicht hierher gehört. Er ist nehmlich ganz grade, 4‴ lang, nach hinten zugespitzt, gelbbraunhaarig; überall sind an einander geschobene, behaarte, braune Blattstücke von ungleicher Länge, zum Theil mit spitz zulaufenden Enden, angeheftet; am höchsten stehen sie am Rükken und Bauch hervor. Nach hinten nehmen sie an Länge ab, und das Schwanzende des Sackes hat nur quergehende, ungleiche Erhöhungen. Die Mündung ist schief und schwach gerandet.

Anmerk. 1. *Tr's.* Art ist ohne Zweifel die unsrige; allenfalls sind die von ihm erwähnten undeutlich gezeichneten Exemplare, auszuschliessen. Dass er nicht die ächte *Hübner*'sche Gallipennella mit inbegriffen habe, lehrt die Angabe über die Fühlerzeichnung. Von seinen Raupen gehört die auf Erica vulgaris sehr wahrscheinlich zu Pyrrhulipennella, die von Artemisia campestris (vgl. X, 3. S. 218) zu Caelebipennella, und deren Säcke sind von denen der Col. coronillae gar sehr verschieden. Dass er ächte Säcke unserer Art an Beifuss fand (IX, 2. S. 216), kann nur Zufall sein; die Raupen mögen sich daran zur Verpuppung angesponnen haben. Denn Beifuss ist ihre Nahrung bestimmt nicht.

Anmerk. 2. Ueber Gallipennella *Hübn.* s. die Anmerk. unter Coleophora gallipennella — *Eversmann's* Gallipennella: (alae anteriores rufo-ferrugineae, costa pallida), ohne alle nähere Bezeichnung als die, dass es die *Tr*'sche Art sei, ist höchst zweifelhaft. *Dupon-*

chels Beschreibung ist sehr oberflächlich und unbestimmt; die Fühler sollen sogar einfarbig weiss sein. Die Abbildung, welche ich nicht nachsehen kann, giebt vielleicht eine genügendere Auskunft. — *Stephens*, der sonst so gern aus einer Art mehrere macht, scheint hier einmal mehrere in eine zu vereinigen: »alis anterioribus rufescentibus, costa margineque tenuiore albidis ($6\frac{1}{2}-7'''$). Vorderflügel röthlich oder rothgelblich (fulvescent.); Vorder- und Innenrand und bisweilen die Hauptader weisslich, von der Basis bis zur Mitte. Hinterflügel lohfarbenröthlich (!) mit lohfarbenen Franzen. Die Farbe der Flügel ändert ein wenig, indem sie bisweilen lohfarbigweisslich wird mit röthlichen Adern und Franzen. — Ziemlich gemein in Darenth-wood, Ripley, Coombe-wood und Hertford im Juni.«

37. Serenella (*Tischer* in lit.)

(Minor); anteinnis albis fusco-annulatis, supra basim breviter pilosis, articulo basali penicillum longitudine superante; alis ant. dilute flavis, postice saturatis, lineis tribus niveis nitidulis tenuissimis, costali latiore.

Tr. X 2, S. 215 unter *Ornix gallipennella. Coleophora serenella Dup.* Cat. 371. — *Ornix serenella, Ornice sereine Dup.* Suppl. 311. pl. 76. fig. 6 (pessim.)

Kleiner als Col. coronillae, der sie äusserst ähnlich ist. Kopf und Rückenschild vorn weisslicher. Der Fühlerbusch ist stumpf und etwas kürzer als das durch Haare verdickte Wurzelglied; dieses hat einen breiten, weissen Rücken. Die folgenden 3—4 Glieder (die Zahl lässt sich nicht leicht sicher bestimmen) sind ziemlich stark durch gelbliche Haare verdickt; dieser haarige Theil ist etwas kürzer als das Wurzelglied. — Das Endglied der Taster ist durch lockere Haare verdickt und plumper als bei Col. Coronillae. Beine und Hinterleib zeigen keine Verschiedenheit; an letzterem sind die Grübchen gleichfalls unter der Beschuppung versteckt. — Die Vorderflügel sind höchstens $3'''$ lang, etwas breiter als bei Coronillae, in der Färbung und Lage der Zeichnungen aber ganz gleich. Die Vorderrandlinie giebt den sichersten Unterschied; sie ist sehr merklich breiter als dort, nämlich von doppelter Breite der Fühlergeissel, gegen die Basis nicht verdünnt, bisweilen selbst

ein wenig breiter; an gleicher Stelle wie dort, auf den Vorderrandfranzen hört sie auf, nachdem sie sich gewöhnlich etwas erweitert hat. Die Mittellinie, in Ausdruck und Länge veränderlich, ist äusserst fein; Faltenlinie und Innenrand wie bei Coronillae.

Hinterflügel etwas kürzer, in der Spitze gelblich-schimmernd.

Auf der Unterseite der Vorderflügel ist der Vorderrand weisslicher in einer weiter gegen die Mitte verlängerten Linie.

Serenella lebt bei Dresden *(v. Ti)* — bei Nixdorf in Böhmen *(FR.!)* — um Wien einzeln am Lichtenstein; im Prater waren die Säcke sehr häufig an einem Kleebaum [? Cytisus laburnum], der an einem Gartenzaun stand, und die Schmetterlinge entwickelten sich leicht. Jetzt ist Kleebaum, Garten und Serenella dort verschwunden und statt dessen Steinpflaster vorhanden *(Mann!)* — Hannover *(v. Heyden!)* — bei Frankfurt a. M. an Astragalus im Juni *(v. Heyden!)*. — Bei Riparbella in Toskana fing *Mann* einige Exemplare zu Ende Mai.

Der Sack ist in grader Linie 5‴ lang, mit aneinander geschobenen, blassgelben, kahlen, hautähnlichen Blattstücken, von ungleicher, aber zum Theil ansehnlicher Grösse reichlich bedeckt; am Bauch und Rücken stehen sie kammartig und viel mehr hervor als an der Seite. Das Afterende ist frei von diesen Anhängseln, sehr zusammengedrückt, mit einem Rückenkiel, uneben, gelbbräunlich, sehr stark nach unten gebogen und zuletzt abgerundet. Der Hals des Sackes ist ohne lange Anhängsel, aber durch sehr gedrängte, kürzere, gelbbräunliche runzelig. Die Mündung ist schief und gerandet. — Viele der mir mitgetheilten Säcke haben an der Seite des gekrümmten Schwanztheils ein rundes Löchelchen, aus welchem ohne Zweifel ein Ichneumon ausgeschlüpft ist.

Anmerk. *Duponchel's* Orn. serenella gehört kaum hierher; eine Spur von Wahrscheinlichkeit für die Identität der Art giebt der Umstand, dass *Duponchel* sein Exemplar durch *Parreyss* von Wien zu-

geschickt erhielt. In der Abbildung sind die Fühler vom Kopf an fadenförmig und sehr fein; die ziemlich abgerundeten, viel zu kurzen Vorderflügel haben nur eine lichtgraue Vorderrandstrieme und sonst keine Linie; die Flügelbasis ist sogar bläulichgrau gefärbt. Die Beschreibung ist äusserst leichtfertig, wenn sie wirklich von dieser Art gelten soll: Les premières ailes sont en dessus d'un fauve doré avec la côte, le bord interne et la base d'un jaune pâle argenté. Les deux surfaces des secondes ailes sont d'un gris plombé. La frange des quatres ailes est d'un gris roussâtre des deux côtés. La tête, les antennes et le corselet sont d'un blanc-jaunâtre argenté, ainsi que les pattes. L'abdomen est d'un gris-roussâtre.

38. Onobrychiella *FR.* n. sp.

(Minor), antennis albis fusco-annulatis, supra basim longius flavido-pilosis, penicillo abbreviato; alis ant. flavis postice saturatis, lineis tribus (una costali) tenuissimis niveis nitidulis (discoidali obsoleta.)

Am nächsten der Coronillae; der Fühlerbusch ist viel kürzer, die Verdickung der Fühlergeissel durch gelbliche Haare sehr beträchtlich; auf den nur $2\frac{3}{4}$‴ langen Vorderflügeln reicht die Vorderrandlinie etwas weiter gegen den Hinterrand. — Von Serenella ist sie durch die gleichfalls geringere Vorderflügellänge, so wie durch die viel schmälere Costallinie und durch die dicker behaarten Fühler sicher verschieden: die viel geringere Grösse, das Vorhandensein einer, wenn auch äusserst schwachen Diskoidallinie und die Feinheit der Costallinie trennen sie von der Bilineatella.

Nur ein Weibchen. Der gelbliche Fühlerbusch ist am Ende abgerundet und steht sehr wenig über das verdickte auf dem Rücken weisse Wurzelglied hervor; die 3—4 nächsten Glieder sind auf dem Rücken weiss, unterwärts aber mit so reichlicher, gelber Behaarung, dass sich die Fühlergeissel an ihrem Anfange kaum vom Wurzelgliede unterscheiden lässt; höher hinauf nimmt die Menge der Haare ab; der haarige Theil der Geissel ist etwas länger als das Wurzelglied. Taster glänzend weiss, aussen ein wenig gelblich; Endglied länger als das halbe zweite Glied,

ziemlich stark und etwas haarig. Rüssel aufgerollt, weissschuppig. Beine blässer braun als bei Coronillae. Die Grübchen des grauen Hinterleibes sind als feine, braune, grade Strichelchen sehr deutlich. Legestachel aus dem weissgrauen Afterbusch hervorstehend.

An den wie bei Coronillae gestalteten Vorderflügeln sind die Vorderrandfranzen gegen die Spitze hin nicht dunkler als diese selbst. Die schwachglänzende, rein weisse Vorderrandlinie ist sehr fein, nehmlich wie die Fühlergeissel; sie erweitert sich auf den Franzen und reicht bis zur Hälfte derselben, also wieder wie bei Coronillae. Die Diskoidallinie ist kurz, sehr schmal und so verloschen, dass sie kaum durch die Loupe zu erkennen ist. Die Faltenlinie ist fein, gegen die Basis hin ein wenig verstärkt; sie hört ziemlich weit vor dem Hinterrande, unter der Mitte der Diskoidallinie auf. Der Innenrand ist in einer äusserst feinen Linie weiss. Hinterrandfranzen lichtgrau, an der Flügelspitze verdunkelt.

Hinterflügel lanzettlich wie bei Coronillae gestaltet, grau; die lichten Franzen sind an der gelblichen Flügelspitze gleichfalls gelblich gemischt. — Unterseite grau, an der Spitze der Flügel breit gelblich; die Vorderrandfranzen der Vorderflügel sind striemenartig weiss gelblich.

Diese Art fliegt im Juni und September bei Wien auf trocknen Stellen, wo Onobrychis, ihre Futterpflanze, wächst. Vor mehreren Jahren wurde sie reichlich erzogen *(Mann)*. Mein Exemplar wurde von *Mann* aus Szexard in Ungarn mitgebracht. Die Säcke kenne ich nicht.

39. Bilineatella n. sp.

Antennis albis fusco-annulatis supra basim parce albido squamatis, penicillo brevi; alis ant. flavidis, postice lutescentibus, linea costae ex basi, postice ampliata lineaque plicae tenui niveis subnitidis.

Col. trilineella FR. in lit.

Ihre nach hinten sehr erweiterte, rein weisse Vorderlinie und der gänzliche Mangel der Diskoidallinie zeichnet sie vor den vorhergehenden Arten aus. Grösse wie Trifariella. Rückenschild und Kopf weiss, in der Mitte gelb angeflogen. Fühler weiss und braun geringelt, an den drei oder vier untersten Gliedern der Geissel weisslich durch Haarschuppen, welche diese Glieder schwach verdicken. Wurzelglied verdickt, gelblichweiss; der Haarbusch ist auf der Unterseite blassgelblich, und reicht nur über die zwei ersten Geisselglieder hin. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, weiss, aussen mehr oder weniger gelblich angeflogen, ziemlich schlank, am Ende des zweiten Gliedes mit einem spitzen Haarbüschchen, das beim ♀ die halbe Länge des Endgliedes, beim ♂ nur $\frac{1}{3}$ hat; das feingespitzte Endglied hat mehr als die halbe Länge des zweiten Gliedes und ist unten etwas abstehend behaart. Rüssel von Brustlänge, weissschuppig. — Beine weiss, auf der Unterseite gelbbräunlich; Endglieder der Füsse mit bräunlicher Wurzel; Hinterschienen aussen weiss, längs der untern Schneide mit lehmgelber Linie, an beiden Schneiden mit langen, hellblonden Haaren. Hinterleib braungrau mit kennbaren Rückengrübchen, weisslichgelbem Afterbusch und wenig hervorstehendem Legestachel des Weibchens.

Vorderflügel $3-3\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich breit, blassgelb; die Flügelspitze lehmgelblich in einer längs der Vorderrandlinie hinziehenden Strieme, die sich einwärts zuspitzt und diesseits der Flügelhälfte endigt; sie ist beim ♀ etwas schärfer als beim ♂ gegen die übrige Grundfarbe abgesetzt. Die rein weisse, sehr schwach glänzende Vorderrandlinie erweitert sich von der Basis aus, wo sie die $1\frac{1}{2}$ malige Breite der Fühlergeissel hat, nach hinten und am meisten hinter der Flügelhälfte auf den Franzen; zuletzt verliert sie ihre Reinheit und verschwindet in einiger Entfernung von der Spitze. Die Diskoidallinie fehlt gänzlich; die Faltenlinie ist weiss, sehr dünn, an der Basis etwas verstärkt, mehr oder weniger weit gegen den Innenwinkel hin verlängert; sie hört immer über dem Innenwinkel auf.

also ziemlich weit vom Hinterrande. Der Innenrand ist weiss, in einer sehr feinen, gegen die Basis etwas breitern Linie. Franzen am Innenwinkel grau, gegen die Spitze lehmgelblich, am dunkelsten um die Spitze; auf ihrer Basis liegen einzelne weisse Schuppen. Die Vorderrandfranzen sind vor der Spitze wie die entsprechenden Hinterrandfranzen.

Hinterflügel grau, in der Spitze gelblichschimmernd. in der Gestalt wie bei Trifariella.

Unterseite grau, in den Flügelspitzen gelblich; der Vorderrand der Vorderflügel, hat vor der Spitze eine weissliche, einwärts zugespitzte Strieme, welche bis zur Flügelhälfte reicht.

Bilineatella fliegt bei Wien im Juni und Juli einzeln auf kahlen Bergen; bei Szexard in Ungarn; einzelne Exemplare fing *Mann* auf dem Gahns in Steiermark im Juni. Ein schönes Weibchen erhielt *Wocke* bei Breslau am 23. Juni.

Anmerk. Da grade die dritte Linie der Vorderflügel fehlt, so konnte der Name Trilineella nicht bleiben.

40. Stramentella n. sp.

(Major); antennis albidis, penicillo basali longo pallido: alis ant. canescenti-flavidis, costae medio anguste albido.

Col. canariella FR. in lit.

Ein Männchen aus der *Mann*'schen Sammlung. Zweiter Grösse, wie eine kleinere Vibicella; unter den mit langem Fühlerpinsel ausgerüsteten Arten ausgezeichnet durch die ganz zeichnungslosen, licht graugelblichen Vorderflügel. Rückenschild, Kopf und Taster weisslich; die breite Rückenmitte und die Schulterdecken blassgelb. Fühler weiss, ungeringelt; jedes Glied hat an der Bauchseite an seiner Basis ein längliches, schwärzliches Strichelchen; nur die zwei oder drei untersten Geisselglieder sind einfarbig, und das erste dieser Glieder ist durch Haarschuppen schwach kno-

tenartig verdickt. Wurzelglied dick, mit starkem, zugespitztem, bleich ochergelbem Haarbusch, welcher um mehr als die Länge des Wurzelgliedes über dasselbe hinaussteht. Taster fast von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge; weisslich, ziemlich schlank, unten bleichhaarig, am Ende mit kurzem Haarbüschchen; Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, dünn, spitz. Rüssel ziemlich lang, weissschuppig. — Beine weisslich, auf der Lichtseite gebräunt; Hinterbeine schmutzig gelblichweiss, an beiden Schneiden der Schienen wenig behaart (doch sind wohl die Haare nicht vollständig). Hinterleib hell bräunlichgrau mit weisslichem, starkem Afterbusch und weisslichem Bauch.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich schmal, lang zugespitzt, einfarbig hellfahlgelblich mit untergelegtem Lichtgrau. Der Vorderrand ist vor der Flügelmitte in einer kurzen, sehr dünnen Linie kaum merkbar weisslich, Hinterrandfranzen gegen den Innenwinkel mehr ins Graue gefärbt.

Hinterflügel lanzettlich, lichtgrau; die allmähliche Zuspitzung beginnt schon vor der Mitte; Franzen am Hinterrande gelblichgrau.

Unterseite grau, gelblichgrau gefranzt. Spitze der Vorderflügel fahlgelblich bestäubt; auf dem Vorderrand ist eine feine, vor der Mitte beginnende, weissliche Linie, welche sich hinten in den graugelblichen Franzen verliert.

Diese Art, die nichts Kanariengelbes an sich hat, weshalb ich ihren Namen änderte, wurde von *Mann* in der Mitte Juni bei Wien in den Remisen von Tivoli reichlich gefangen. Seitdem fand er nur einige Exemplare bei Szexard in Ungarn auf Viehweiden.

41. Albicostella (*FR.*) *Dup.*

Antennis albis fusco-annulatis, articulis flagelli tribus primis luteo-squamatis, penicillo articuli basalis lutei brevi acuto; alis ant. ochraceis, juxta vittam costae niveam brunnescentibus.

Col. albicostella Dup. Cat. 371. *Ornix —, Ornice à côte blanche Dup.* Suppl. p. 294. pl. 75. fig. 2 (pessim.)

Am ähnlichsten der Col. niveicostella, aber mit viel breiterer, schneeweisser, scharf begrenzter Vorderrandstrieme der Vorderflügel, braungeringelten Fühlern, einem, wenn auch kurzen, doch deutlichen Fühlerbusch etc.

Klein. Rückenschild und Kopf hell lehmgelb. Hinterer Augenrand und ein Längsstreif am Hinterrand des hell lehmgelben Wurzelgliedes der Fühler weiss; Fühlerbusch zugespitzt, kurz, nur um $\frac{1}{3}$ der Länge des Wurzelgliedes über dieses hervorstehend und nur zwei Glieder weiter reichend; Geissel weiss und braun geringelt, an den drei untersten Gliedern mit lehmgelben Schuppen bekleidet, ohne merkliche, durch dieselben hervorgebrachte Verdikkung. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, von der Wurzel aus verdickt, zusammengedrückt, am Ende des zweiten Gliedes mit einem kurzen, spitzen Haarbusch von halber Länge des Endgliedes; dieses aufgerichtet, halb so lang wie das zweite Glied, glatt, spitz. Rüssel kurz, gelblichgrau beschuppt. Beine weisslich, besonders an den Füssen gelblich angelaufen; Hinterschienen weiss, zusammengedrückt, an beiden Schneiden mit langen, blonden Haaren, am meisten an der oberen. Hinterleib braungrau mit gelblichem Afterbusch. Weibchen ohne hervorstehenden Afterbusch.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}$—3‴ lang, lang zugespitzt, hell lehmgelb, von der Basis aus mit schneeweisser, auf den Vorderrandfranzen bis zur Flügelspitze fortgesetzter, hinten jedoch etwas gelblicher Strieme, welche durch die verdunkelte, sie begleitende Grundfarbe noch mehr hervorgehoben wird. Franzen hell gelbbräunlichgrau.

Hinterflügel schmal lanzettlich, lichtgrau; die Zuspizzung fängt schon am ersten Drittel an. Franzen hellgelblichgrau. — Unterseite lichtgrau, mit matt durchscheinender Vorderrandstrieme und etwas gelblichen Franzen am Hinterrand der Vorderflügel und am Vorderrand der Hinterflügel.

Diese Art fliegt bei Wien vom Mai bis September auf kahlen Bergen (*Mann!*) — in Tyrol (*v. Heyden!*) — In Italien; bei Florenz zu Anfang Juni auf trocknen Grasplätzen Abends selten (*Mann!*)

Anmerk. *Dupouchel's* ganz unkenntliche Figur zeigt einfach borstenförmige Fühler und die Vorderrandstrieme der Vorderflügel in der Hälfte der natürlichen Breite, auf der Wurzelhälfte sehr dünn und dabei durch Pünktchen dunkel, so dass sie eigentlich erst von der Mitte des Vorderrandes anfängt. — Der Name wird Anstoss erregen, da eine Col. albicosta existirt; ich überlasse seine Abänderung Anderen.

42. *Crocinella *Tengström.*

Antennis albis brunneo-annulatis, penicillo lutescenti; alis ant. dilute croceis, apicem versus obscurioribus, vitta costali alba.

Col. — Tengstr. Finnlands Fjäril pag. 140. 3.

„Grösse der Col. gnaphalii. Kopf und Rückenschild „gelblichweiss. Fühler weiss, gelbbräunlich (beim ♂ hel- „ler) geringelt; Fühlerbusch mittelmässig lang, lehmgelblich. „Taster unrein weisslich, grade, hängend, stachelförmig. „Vorderflügel 5—6 millim. lang, hell safrangelb, an der „Spitze und den Franzen derselben gelbbräunlich oder röth- „lich; Vorderrand weiss; Hinterrandfranzen sowie die Hin- „terflügelfranzen einfarbig gelbbräunlichgrau. Alle Flügel „unten braun; die vordern gegen die Spitze etwas röthlich „— Hinterleib oben braun, unten grau. Beine weisslich- „grau; Hinterschienen mit spärlichen Haaren an beiden „Schneiden."

„Im Juni bei Helsingfors in Finnland, mit Penthina „artemisiana."

Anmerk. Ich vermuthe, dass entweder die Vorderflügel etwas verwischt waren und daher die Zeichnungen nicht erkennen liessen, oder dass von letztern etwas übersehen wurde. Ein Exemplar, das mir ohne Namen mitgetheilt wurde, ist so abgerieben und verstümmelt, dass ich es mit Sicherheit nirgends hinzubringen weiss. Am meisten passt es noch zu Serenella; die fast abgewischte Vorderrandstrieme scheint aber ursprünglich noch schmäler zu sein.

43. Tiliella *Schrank.*

Antennis albis fuscescenti-annulatis, articulorum flagelli inferiorum dorso albo, penicillo longiore grisescente; alis ant. albis apicem versus fuscescenti-pulverosis, ciliis fusco-cinereis.

Réaumur mém. 3. I. p. 263 et 278. pl. 16. fig. 1—5. Taigne à fourreau en crosse. ? *Geoffroy* Hist. 2, p. 201. 48. La teigne à fourreau en crosse. *Frisch* Insect. 1, S. 39. pl. XII. — ° Naturforsch. IX, S, 169. Taf. I. Fig. 2. *Tinea tiliella Schrank* Faun. II, 1. 107. 1804. — *Ornix* — *Z.* Isis 1838. S. 719. 187. *Coleophora.* — 1839. S. 207. 14. — *Lienig* Isis 1846. S. 295. 5. — *Herrich Schäff.* Topogr. v. Regensb. 3, S. 203. 1066. — *Dup.* Cat. 370. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — V, (1844) S. 18. *Tinea anatipennella H.* 186 *Haploptilia.* — *H.* Cat. 428. 4175. — *Zincken* Germ. Mag. 3, S. 39. *Ornix* —: alis anticis argenteo-cinereis atomis fuscis Tr. IX, 2. 211. X. 3, S. 217 u. 298. — *Kollar* Vzchn. S. 99. *Zetterstedt* Inf. lapp. 1011. — Schl. Schmtauschbl. III. (1842) S. 17. *Porrectaria* — Steph. Cat. 7385. — Illustr. IV, p. 284. 1. *Porrectaria anatipennis the goose-feather Haw.* IV, 534. *Tinea Bernoulliella Göze* entom. Beitr 3, 3. 167. *Tinea albidella*, weissgrauer Schabe Wien, Vzchn. S. 137. 56. — ed. Illig. 2, 98. — *r. Charpent.* 126. *Ornix palliipennella, Ornice manteau Dup.* Suppl. pl. 72 fig. 8. pag. 257 (der Schmetterling)

An ihren weissen, nur gegen die Spitze braungrau besprengten Vorderflügeln von Palliatella zu unterscheiden. Die auch durch dunklere Grundfarbe abweichende Col. hemerobiella ist dem Fühlerbau nach gar keine nahe Verwandte.

Grösse veränderlich wie bei Palliatella. Rückenschild und Kopf weiss. Taster wie bei Palliatella, Rüssel länger, weiss beschuppt. Fühler weiss, hell graubraun geringelt; die dunkeln Ringe schmäler als die weissen und gegen die Basis hin verloschener; die ersten sechs bis acht Glieder der Geissel sind ohne Verdickung, auf dem Rücken weiss. Wurzelglied dick, weiss, mit zugespitztem, starkem Haarbusch, der fast $1\frac{1}{2}$mal so lang wie das Wurzelglied selbst, mehr oder weniger staubgrau und auf der Unterseite bräunlich ist und an etwa sechs Gliedern hinreicht.

Beine wie bei Palliatella; die vier letzten Fussglieder bisweilen sehr dunkel bräunlich an ihrer Basis; bei manchen Exemplaren aber auch fast rein weiss. Die Haare der Hinterschienen haben ein gelbliches Weiss — Hinterleib heller oder dunkler braungrau, am Bauch weisslich. Afterbusch hellgrau. Legestachel wenig sichtbar.

Vorderflügel 4—3‴ lang, etwas breit, gegen die Spitze zu mit feinen, gelblichgrauen Stäubchen bestreut, zuweilen ziemlich dicht, und dann reicht diese Bestäubung bis nahe an oder selbst bis zur Basis; der Innenrand ist stets am reinsten und weissesten. Franzen gelbbraungrau, am dunkelsten an der Flügelspitze; auf der Franzenbasis liegen lange, weisse Schuppen.

Hinterflügel dunkelgrau, lanzettlich; die Zuspitzung beginnt vor der Mitte. Franzen heller.

Unterseite braungrau mit hellern Franzen als auf der Oberseite; die des Vorderrandes der Vorderflügel sind gewöhnlich am hellsten, die an der Vorderflügelspitze am dunkelsten.

Ein Männchen, am 5. Juni ausgekrochen und ganz unversehrt, hat auf den Vorderflügeln gegen die Spitze sehr wenig bräunliche Stäubchen; auf der Unterseite geht eine Anhäufung von weissen Schuppen auf die Vorderrandfranzen bis in die Spitze und von da unter einem sehr spitzen Winkel eine Strecke am Hinterrande herab. Fühlerbusch oben auf ganz weiss. Die vier äussersten Fussglieder haben schmale, braune, scharfe Ringe an ihrer Basis.

Vaterland: England (sehr gemein an mehreren Stellen in und um London: *Stephens* 1 ♂ von *Stainton* als Porr. anatipennis *Haworth*). — Frankreich (*Réaumur*, *Geoff.*) — Schweden (selten: *Zetterstedt*). — Livland (*Lienig!*) — Deutschland in vielen Gegenden z. B. bei Danzig (v. *Tiedemann!*) — Berlin — Glogau — in der Grafschaft Glatz bei Wartha (*Z.*), bei Breslau (*Wocke!*), Wien; Dresden (v. *Tischer!*) Braunschweig (v. *Heinemann!*), Jena (*Schläger!*), Frankfurt a. M. (v. *Heyden!*) Die Schabe fliegt im Juni und Juli ziemlich selten an Laub-

holz. Die Raupe, die man öfter als den Falter findet, lebt an Weissdorn (*Mann*), Schlehdorn, Birken (*Z.*) — nach *Schrank* und *Mann* auch an Linden — nach *Zincken* an Erlen, Kirschbäumen, Espen — nach *Réaumur* an Eichen. Ihre Wohnung hat, wenn man die Anhänge abrechnet, Aehnlichkeit mit der von Palliatella, noch mehr mit der von Currucipennella. Sie ist 4‴ lang, cylindrisch, dick, rauh, mit ungleichen, kleinen Erhabenheiten und einem schwachen Kiel auf der Bauchseite. Hinten biegt sie sich um und endigt in zwei seitwärts angelegte, an ihrer obern Naht zusammengesponnen, häutige Klappen; diese sind klein (ihr Durchmesser ist wenig länger, als der der Röhre) gerundet, vorn ausgerandet, etwas gewölbt, höckerig. Die sich vorn etwas erweiternde Röhre mit wenig schiefer Mündung ist schwarzbraun, die Klappen am Rande hellbräunlich.

Anmerk. 1. *Geoffroy's* Raupensack ist der unserer Tiliella, und daher hat er sich im Schmetterlinge geirrt; denn seine Tinaea alis cinereis, lineis albis fasciaque longitudinali fusca — de couleur cendrée; de leur base partent deux lignes blanches argentées qui descendent en s'écartant et vont se terminer vers les deux tiers de l'aile, l'une au bord intérieur et l'autre à l'extérieur — kann durchaus nicht Tiliella, auch nicht Palliatella sein, sondern stimmt am besten mit Currucipennella. In diesem Falle hat *Geoffroy* am Raupensack die 2 Rückenanhängsel übersehen und *Réaumur's* Memoiren falsch citirt.

Anmerk. 2. Tin. albidella steht im Wiener Verzeichniss in der Abtheilung der „gradschnauzigten Schaben mit zugespitzten Oberflügeln" zwischen Murinella (über die man unter Col. murinella *Tgstr.* nachsehe) und Humerella, hiernach und nach den wenigen Worten der Diagnose (weisslichgrauer Schabe) kann sie wohl unsere Art sein. *F. v. Röslerst.* schreibt darüber: »*Charpentier* fand das Exemplar der *Schiffermüller*'schen Sammlung unkenntlich; es ist ungespannt und der Leib fehlt; doch sind die Flügel, Fühler und Palpen ganz vollkommen, und man sieht ganz deutlich, dass es Anatipennella *H.* 186 ist.« Dennoch trage ich Bedenken, den verschollenen Namen für die Species wieder hervorzuholen.

Anmerk. 3. *Duponchel's* Abbildung zeigt auf jedem Vorderflügel vor der Mitte zwei parallele, ziemlich dicke, braungraue Querlinien, die das Thier ganz unkenntlich machen; es sind die Stellen, an welchen die Papierstreifen beim Spannen die Flügelschuppen weggenommen haben. Mit Recht schweigt die Beschreibung über diese

Querlinien. An den Fühlern sind die Haarbüsche viel zu dünn, und sie stehen so weit ab, dass sie offenbar beim Abbilden als Taster angenommen sind

44. * Incanella *Tengström.*

Antennis albis, pallide testaceo-annulatis, penicillo longiore cinereo; alis ant. brunneo-cinereis, basim versus incanescentibus.

Coleoph. — *Tgstr.* Finnlands Fjäril pag. 140. 4.

„Alae anticae brunneo-cinereae versus basin incanescentes; thorax et caput albida, antennis albis pallide testaceo-annulatis, scapo cinereo longe penicillato, palpisque brevioribus rectis aculeiformibus; tibiae pedum posticorum externe valde plumosae. Long. al. ant. 7, lat. max. $1\frac{3}{4}$ millim."

Vaterland: Um Uleaborg, im Juli.

Näheres über diese Art, die ich zur Ansicht erhielt und für neu erklären musste, weiss ich nicht anzugeben. Dass sie von Tiliella verschieden ist, geht hinreichend aus der Färbung der Vorderflügel hervor; und haben diese keine verdunkelte Adern, was sie doch den Worten nach nicht können, so ist sie auch von Currucipennella genügend unterschieden.

45. * Murinella *Tengström.*

Antennis albo fuscoque annulatis, penicillo brevi cinereo; alis ant. cum thorace fusco-cinereis.

Coleoph — *Tgstr.* Finnland's Fjäril-Fauna pag. 140. 5.

Verwandt mit Col. incanella, aber viel kleiner. Kopf, Rückenschild und Vorderflügel braungrau. Wurzelglied der weissen, scharf braun geringelten Fühler grau, so wie der kurze Haarbusch. Hinterleib braungrau mit lehmgelblichem Afterbusch. Hinterschienen auf der Rückenschneide mit etwas spärlichen, anliegenden Haaren.

Vorderflügel kaum 6 Millim. lang. Von Coracipennella unterscheidet sie sich leicht durch die Fühler. — Nur ein Männchen wurde bei Uleaborg in Finland Mitte Juli gefangen.

Anmerk. *Scopoli's* Phal. murinella Entom. Carniol. 256, 668 ist nicht zu enträthseln. *Schiffermüller* hat jedoch darin seine Marinella (Wien. Vzchn. S. 137. 55 mausfarbigter Schabe) erkannt, welche zufolge der Untersuchung *F. v. R's.* nichts als eine einfach graue, jetzt verblasste Plutella cruciferarum (xylostella) ohne ausgezeichneten Innenrand ist. Die *Hübner'sche* Murinella Fig. 275, welche nach Cat. 415. 4023. auch die des W. V. ist, sieht allerdings einer Plutella sehr unähnlich. *F. v. R.* erklärt *Hübner's* Bild auf folgende Weise: »Das Exemplar in *Schiffermüller's* Sammlung hat auf dem »linken Vorderflügel einen nur zufällig durch Fett entstandenen schräg»gen Streif; diesen hat *Hübner* getreu abgebildet, aber zugleich auch »auf dem rechten Vorderflügel, wo dort keiner vorhanden ist.« — Der Name ist also sicher vakant.

46. Palliatella *Zincken.*

Antennis albis fusco-annulatis, basi alba, penicillo longiore externe griseo; alis ant. albis, in apice obsoletius luteo-fuscescenti venosis.

Réaumur Mém. III, 1. p. 263 et 268 pl. 16 f. 6—12. teigne à fourreau à manteau. *Geoffroy* Hist. 2. p 203 49. la teigne à fourreau à deux lames (Raupenwohnung.) *Tinea palliatella Zincken.* Germ. Mag. 3, 40. *Ornix* — *Z.* Isis 1838. S. 719. 188. *Coleoph.* — 1839. 207. 12. — *Herrich Schäff.* Topogr. v. Regensb. 3, 203 1065. — *Dup.* Cat. 370. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. *Ornix pallipennella* (!): alis anticis argenteo-cinereis, venis flavo-fuscis Tr. IX, 2. 212. X, 3. 218 u. 298. *Ornix* — *Ornice manteau Dup.* Suppl. 257 (Raupe). *Tinea Kühnella Göze* entom. Beitr. 3, 3. S. 168.

Am nächsten verwandt mit Tiliella, Currucipennella und Ibipennella; von jener leicht zu unterscheiden dadurch, dass auf ihren Vorderflügeln gegen die Spitze die Adern verloschen gelbbräunlich sind, während Tiliella in dieser Gegend nur zerstreute graubräunliche Stäubchen hat. Currucipennella ist schon ähnlicher; die gelbbräunlichen Adern bei dieser sind aber sehr verdickt, fast zusammenfliessend und bis zur Flügelbasis hin sehr deutlich, nur lichter, fort-

gesetzt. Am nächsten kommt ihr Ibipennella; diese ist wie die kleinsten Exemplare der Palliatella, auf den Vorderflügeln unrein weiss mit breiteren, etwas dunkler lehmgelblichen Längsadern.

Rückenschild und Kopf weiss, ohne Glanz. Taster kaum von Kopflänge, gesenkt, grade, mässig dick durch anliegende, an der Spitze etwas hervorstehende Schuppenhaare; Endglied nur halb so lang wie das zweite Glied, ziemlich dick und etwas stumpfspitzig. Rüssel sehr kurz, weissschuppig. Fühler weiss und braun geringelt; die braunen Ringe (an der Basis der umgekehrt und abgestutzt kegelförmigen Glieder) halb so breit wie die weissen und nach unten immer schmäler werdend; der Rücken der 5–6 ersten Glieder der Fühlergeissel ist ohne Verdickung, weissschuppig, wodurch die braunen Ringe verdeckt werden; beim Männchen ist an den vier ersten auch die Bauchseite weiss, beim Weibchen sind aber hier die Gürtel deutlich. Wurzelglied weiss und dick mit langem, zugespitztem Haarbusch, der aussen und an der Spitze staubgrau, auf der ganzen Unterseite ochergelb ist, $\frac{5}{4}$ Längen des Wurzelgliedes beträgt und an etwa acht Gliedern der Geissel hinreicht. — Beine weiss; Vorderschenkel innen bräunlich angelaufen; die vier äussersten Fussglieder an der Wurzel bräunlichgrau. Hinterschienen zusammengedrückt, an beiden Schneiden reichlich langhaarig, mit längern Haaren an der Rückenschneide. Hinterleib braungrau, am Bauche weissgrau; Afterbusch grau.

Vorderflügel 4 — 3‴ lang, ohne hervorgezogene Spitze, rein weiss, mit kaum merklicher, brauner Aussenseite des Vorderrandes. Auf der Subcostalader zieht eine dünne, hell ochergelbe Längslinie von der Basis bis in die Flügelspitze, wo sich in spitzem Winkel eine solche Hinterrandlinie mit ihr verbindet; diese Hinterrandlinie setzt sich bei sehr deutlich gezeichneten Exemplaren auf die Medianader fort. Zwei kurze, von der Medianader ausgehende, ziemlich feine, parallele, gleichfarbige Aeste vereinigen sich mit dem obern Schenkel des Winkels vor der Spitze des-

selben. Diese Linien sind gegen die Flügelspitze bräunlich bestäubt. Nicht selten ist die Spitze des Winkels durch einen kurzen, aus braunen Schuppen bestehenden Strich bezeichnet. Bisweilen ist die Subdorsalader gelblich gefärbt. Die Färbung der Hauptadern ist blass und lässt auch bei den deutlichst gezeichneten Exemplaren die Grundfarbe ziemlich rein hervortreten. Franzen braungrau, an der Basis mit weissen Schuppen verdeckt, welche die Zeichnung der Flügelspitze um so deutlicher erscheinen lassen.

Hinterflügel dunkelgrau, lanzettlich; die Zuspitzung beginnt schon vor der Mitte.

Unterseite bräunlichgrau; die Spitze der Vorderflügel ist mit einigen weissen Schuppen eingefasst und die Vorderrandfranzen sind vor der Flügelspitze aussen weisslich. Auch die Hinterflügelspitze hat einige weisse Schuppen. Beim Weibchen ist die Zeichnung gewöhnlich schärfer als beim Männchen; der Legestachel steht sehr wenig hervor. Diese Art lebt in Frankreich (*Réaumur; Duponchel*) — in Italien (um Livorno im Mai an Schlehenhecken: *Mann*) — in Deutschland: bei Wien im Juni (*Mann*) — bei Regensburg (*H. Schff.*) — Braunschweig (*Zincken*) — Dresden (*v. Tischer*) — Nixdorf in Böhmen (*FR.*) — Reichstadt (*Mann*) — In Schlesien an mehreren Orten z. B. bei Breslau (*Wocke!*) am Probsthainer Spitzberge; bei Glogau im Waldgesträuch ziemlich selten. Flugzeit Ende Juni und Anfang Juli. Die Raupe lebt an Eichen, Birken, Haseln — Schlehdorn und Obstbäumen (*Mann*). Der Sack ist 4‴ lang, cylindrisch, dick, an der Bauchseite gekielt, oberwärts runzelig, von Farbe braun; das hintere Ende ist glatter, nach unten umgebogen; hier ist zu jeder Seite ein sehr grosser, gerundeter Anhang befestigt, der den grössten Theil der Röhre verdeckt und nur das vordere Ende freilässt; er besteht aus gewölbten fein gestreiften, an einander geklebten Hautschuppen von verschieden nüancirtem Braun; die vordersten Schuppen sind nach den Individuen in sehr wechselnder Breite farblos; beide

Anhänge stossen auf dem Rücken der Röhre zusammen. Das vordere Ende der Röhre ist etwas erweitert, bisweilen hell; es ist offenbar wie die ganze Röhre aus eben solchen Haut- (wohl eigentlich Seiden-) Schuppen zusammengesetzt; die Mündung ist nur sehr wenig schräg.

Anmerk. *Geoffroy* beschreibt einen falschen Schmetterling. »Kopf weissgrau, wie die Unterseite des Körpers und die Beine; die Oberseite und die Flügel sind in einem etwas grauen Schwarz.« Vielleicht ist dies Col. Coracipennella. —

47. Ibipennella *Heyden* nov. sp.

Antennis albis fuscoque annulatis, penicillo longiore albido; alis ant. albidis, venis latius lutescenti-suffusis, apice fuscescenti-squamato.

Ob sich diese Ibipennella als Species halten wird, muss künftige genaue Beobachtung der Raupenwohnungen lehren. Bestätigt es sich, dass Ibipennella einen so geformten Raupensack hat, wie ihn Herr v. *Heyden* ihr zuweist, so sind ihre Artrechte sicher. Ohne Ansicht dieses Sackes hätte ich die Schaben zu Palliatella oder Currucipennella gezogen, zwischen denen sie genau in der Mitte stehen.

Ibipennella ist im Bau ganz diesen Arten gleich. Kopf unterstes Glied der Fühler und Fühlerbusch sind weisslich, bei den zwei *Heyden*'schen Exemplaren mit Seidenglanz, den aber ohne Zweifel Verölung hervorgebracht hat. Grösse sehr wechselnd, zufolge der drei vor mir befindlichen Exemplare gleich der einer kleinen oder kleinsten Palliatella. Vorderflügel unrein weiss, durch die grössere Ausbreitung und erhöhte Dunkelheit der lehmgelblichen Längsadern, zwischen denen gegen die Spitze auch noch gelbliche Stäubchen umhergestreut sind. In der Spitze ist die Bestäubung der Adern braun und auf der Basis der Vorderrandfranzen läuft ein dicker, meist sehr deutlicher, brauner Strich. Von Currucipennella unterscheidet Ibipennella sich hier dadurch, dass die Aderäste bei ihr nur mit lehmgelben Schuppen bestreut, nicht als Linien lehmgelb ge-

färbt sind, und dass die Zwischenräume derselben sich gar nicht als weissliche, dünne Linien erkennen lassen.

Unterseite der Vorderflügel entweder einfarbig graubraun oder mit weisslichgrau eingefasster Flügelspitze.

Vaterland: Die Gegend von Frankfurt a. M. (v. *Heyden*) und Schlesien. Der Raupensack, der sich mit dem auf der Unterseite der Vorderflügel einfarbigen *Heyden*schen Männchen an derselben Nadel befindet, ist dem der Tiliella völlig gleich gebaut. Er wurde im Juni an Eichenblättern gefunden und lieferte den Schmetterling noch in demselben Monat.

48. Currucipennella *FR.*

Antennis albis fusco-annulatis, flagelli basi alba, penicillo longiore griseo; alis ant. albis, venis late luteis, apicem versus obscurioribus, dilatatis, subconfluentibus.

Réaumur Mém. III, 1. p. 277 et 280. pl. 16. fig. 13—16. *Oraix spec. Z.* Isis 1838. S. 720. 189. *Coleophora currucipennella (FR.) Z.* Isis 1839. S. 207. 13. — *Dup.* Cat. 370.

Wie der Bau der Raupenwohnung lehrt, ist dies eine sichere Art, die in jenem der Tiliella, in der Schmetterlingszeichnung der Palliatella zunächst steht. An dem Weibchen findet man in den verdickten und gegen die Spitze genäherten Aderzeichnungen der Vorderflügel hinreichende Kennzeichen; desto schwerer scheint das Männchen kenntbar zu sein. Es hat die Vorderflügel bisweilen viel heller als das Weibchen, die Adern blässer und schwächer und ist hierin dann gar nicht von Palliatella ♂ zu unterscheiden. In diesem Falle scheint mir die Unterseite den Unterschied anzugeben, hier zieht nämlich eine weisse Linie bis zur Basis der Vorderrandfranzen bis zur Flügelspitze und darauf noch breiter und schärfer in den Hinterrandfranzen wieder herab, wodurch die Flügelspitze scharf abgesondert wird; diese Linie fehlt bei Currucipennella am Vorderrande gänzlich, und am Hinterrande sind die Fran-

zen von der Flügelspitze herab blassgelblich. Ob dieser Unterschied, der an drei Weibchen und einem gezogenen sichern Männchen bestimmt Statt findet, stets die hellen Männchen von denen der Palliatella trennt, muss die fernere Raupenzucht entscheiden.

Grösse sehr wechselnd. Kopf mit seinen Theilen und Rückenschild wie bei Palliatella, bei recht dunkel gezeichneten Exemplaren gelblich überflogen. Die braunen Ringe verlöschen allmählich gegen das Wurzelglied, und bei den hellen Männchen beginnt dieses noch höher hinauf. Der Fühlerbusch ist gelblich staubgrau und von $1\frac{1}{2}$ Länge des Wurzelgliedes; bei einzelnen hellen, übrigens zufolge der Franzen nicht abgeflogenen Männchen ist er auch kürzer, aber doch wohl nicht ursprünglich so kurz. Rüssel kurz, weissschuppig. Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite bräunlichgelb angelaufen. Fussgliederwurzeln mehr oder weniger bräunlichgrau. Hinterschienenhaare sehr hell blond. Bauch weissschuppig. Afterbusch obenauf grau. Legelstachel kurz.

Vorderflügel meiner dunkelsten Exemplare $3\frac{1}{2}'''$ lang, bei einem der hellsten Männchen $2\frac{1}{2}'''$. Beim Weibchen sind alle Längsadern sehr verdickt und lehmgelb, gegen die Spitze dunkler; die Enden der Aderäste vereinigen sich in einer gebräunten, bis in die Spitze reichenden Linie: auch der ganze Hinterrand ist lehmfarben und der Vorderrand sehr schmalgelblich angelaufen. Die weisse Grundfarbe wird dadurch sehr eingeschränkt, nehmlich auf den ziemlich breiten Innenrand, auf eine nicht den Hinterrand erreichende Faltenlinie, eine feine abgekürzte Längslinie der Mittelzelle, 2—3 kleine, dem Hinterrande parallele, zwischen den Aderästen, also gegen die Flügelspitze hin liegende Linien und eine ziemlich dünne Längslinie, die an dem Vorderrande und der Basis der Vorderrandfranzen bis in die Flügelspitze geht. Vorderrandfranzen bräunlich, aussen hell; Hinterrandfranzen bräunlichgrau, auf der Basis mit einzelnen, weissen Haarschuppen.

Beim Männchen ist die Zeichnung dieselbe, aber meist blässer, und stets in weniger dicken Linien; sie giebt die zwei weissen Zwischenräume der Aderäste gegen die Flügelspitze nur in undeutlichen Umrissen frei. Das Weisse tritt gegen die Basis immer mehr hervor, weil die Hauptadern dünn, und bei den hellsten Exemplaren sehr bleichgelb sind.

Hinterflügel wie bei Palliatella.

Unterseite braungrau, mit hellern, gelbbräunlichgrauen Franzen; diese sind am gelblichsten um die etwas ins Gelbliche ziehende Vorderflügelspitze.

Die noch wenig bekannte Schabe lebt bei Wien (*Mann*) — Reichstadt in Böhmen (*Mann*) — in Schlesien: bei Breslau (*Standfuss*, *Wocke!*) — bei Lauban (*Wieschütter!*), Salzbrunn, Glogau (*Z.*), bei Dresden (*v. Tischer!*) — Helmstedt (*v. Heinemann!*) — in Mecklenburg-Strelitz (*Messing!*) — bei Swinemünde (*Wocke!*) — bei Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*) — in der Schweiz (*Bremi!*) — Frankreich (*Réaumur!*). Sie fliegt im Juli an Laubholz. Die Raupe lebt auf Carpinus betulus (*Messing*) und Eichen (*Réaumur*, *Z.*)

Der cylindrische Sack, $3\frac{1}{2}$ — 4‴ lang, ist schwarz, gegen den Bauch allmählich zusammengedrückt, mit einem Längskiel am Bauch, runzelig, obenauf mit kleinern Unebenheiten und zu jeder Seite des Rückens hinter der Hälfte mit zwei ohrartigen, ziemlich grossen Anhängseln. (Bei einem Sacke, aus dem Dr. *Speyer* ein sehr scharf gezeichnetes ♂ erhielt, ist jedes dieser Anhängsel etwas grösser und bildet eine horizontal gestellte Hautklappe, mit muschelförmiger, nach unten gerichteter Concavität). Am umgebogenen Ende sitzt zu jeder Seite, wie bei Tiliella, eine gewölbte, unebene, zugerundete, unten ausgerandete Hautklappe; beide Anhängsel sind auf dem Rücken zusammengesponnen. Die Mündung ist etwas erweitert, schwach gerandet und etwas schief.

Anmerk. Ein sicheres Weibchen, bei welchem die weissen linienförmigen Zwischenräume der braungelben Adern vor der Vorderflügelspitze fast verdrängt sind, und dessen Fühlerbusch (aber wohl durch Abreibung) dünner und kürzer ist als bei andern Exemplaren schickte v. *Heyden* als Cistella nov. sp. mit der Notiz: Der lange, cylindrische, gelbe Sack an Cistus [wohl Helianthemum?] gab die Schabe im Juni. Ich kann hier nur eine Verwechselung verschiedenartiger Raupensäcke annehmen.

49. Auricella (Bosc.) *Fabr.*

Antennis albis, penicillo mediocri grisescenti; alis ant. acuminatis niveis, venis frequentibus tenuibus luteis distinctis; posterioribus canis.

* *Tinea auricella Bosc* Act. nat. Cur. Lond. (*Fabr.*) —: nivea, alis testaceo striatis, antennarum articulo primo fasciculo pilorum porrecto *Fabr.* Ent. syst. 3, 2 300. 60. *Coleoph. barbatella FR.* in lit.

Viel reiner weiss als die folgende Virgatella, ausserdem durch die lehmgelblichen Adern und die weissgrauen Hinterflügel etc. verschieden. Von der bei oberflächlicher Betrachtung ähnlichen Onosmella wird sie leicht durch die hellen Hinterflügel und die mit einem Haarbusch versehenen Fühler getrennt.

Zweiter Grösse. Kopf und Rückenschild schneeweiss. Ebenso die ungeringelten Fühler; Wurzelglied dick; Haarbusch zugespitzt, nicht um die ganze Länge des Wurzelgliedes über dieses hinausreichend, mehr oder weniger dunkel staubgrau, bei einem ♂ weiss. Taster weiss, von doppelter Kopflänge, ziemlich schlank, unten etwas behaart, die Haare an der Spitze des zweiten Gliedes als ein Büschchen hervorstehend; Endglied meist ein wenig aufgerichtet, von $\frac{3}{4}$ Länge des zweiten Gliedes, glatt, nicht sehr schlank, spitz, auf der Unterseite gewöhnlich gelbbraun. Rüssel sehr kurz, weissschuppig. — Beine weiss; die vier vordern mit gelbbrauner Längslinie an Schenkeln und Schienen; Füsse auf der Unterseite gelbbräunlich, auf der Oberseite gegen die Spitze lichter. Hinterschienen zusammengedrückt, mit hellgelbbräunlicher Linie längs der untern

Schneide und mit langen, sehr hellblonden Haaren an beiden Schneiden. — Hinterleib weisslich beschuppt, die Rükkengrübchen sehr deutlich als kurze, ziemlich gerade, röthlichbraune Striche. Legestachel kurz und dick.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$‴ lang, breit, langspitzig, rein weiss, weisslich gefranzt. Die Subcostalader und alle ihre Aeste sind als dünne Linien lehmgelb; die Aeste endigen an einer feinen, an der Wurzel der Vorderrandfranzen bis zur Flügelspitze ziehenden Linie, welche von da aus auch am Hinterrande herabzieht. Von der Basis geht eine sehr dünne lehmgelbe Linie zwischen Vorderrand und Subcostalader hin und endigt entweder an der Vorderrandhälfte oder schliesst sich an die eben erwähnte die Flügelspitze umziehende Randlinie. Auch die Medianader ist, nur verloschener, lehmgelblich, und in der Diskoidalzelle ist öfters eine äusserst feine, verloschene Längslinie. Bisweilen ist auch unter der Längsfalte eine schwache, verloschene Längslinie zu bemerken.

Hinterflügel weissgrau, ziemlich breit lanzettlich; die Zuspitzung beginnt ein wenig vor der Hälfte. Franzen gelblich weissgrau.

Unterseite bräunlichgrau, beim ♂ heller, an den Spizzen weisslich; die Vorderflügel mit einer weissen Vorderrandlinie von der Spitze aus; die braunen Adern durchziehen die weisse Flügelspitze.

Vaterland: bei Paris (*Fabr.*) um Wien am Lichtenstein (*Mann!*) — bei Frankfurt a. M. (v. *Heyden!*)

Der blass ochergelbe Sack ist verhältnissmässig sehr lang, nämlich bis 7‴, cylindrisch, weit, nach hinten etwas erweitert, am Ende länglich zugerundet, am Bauche mit einer erhabenen Naht, auf der Rückenfirste mit einigen ungleichen Erhöhungen, die sich am Enddrittel zu einem niedrigen Kiel gestalten. Die ganze Oberfläche ist mit kurzen, wolligen Härchen bekleidet, welche die Gestalt nirgends verdecken. Der Hals ist verengt und die schwach gerandete Mündung schief. — Bei dem Exemplar der v. *Heyden*'schen Sammlung blässer, und die äusserst spär-

lichen Härchen liegen dicht an. — Die Raupe lebt auf Stachys recta. — Flugzeit im Juni.

Anmerk. Die Worte des *Fabricius* passen auf diese, mir erst lange nach der Publikation meines systematischen Entwurfs bekannt gewordene Art so gut, dass ich nicht anstehe, den Namen von der folgenden Art auf sie zu übertragen.

50. Virgatella *Z.*

Antennis albis, penicillo breviore griseo; alis ant. albis acuminatis, venis omnibus, linea circa margines, plica lineaque cellulae discoidalis luteo-fuscis distinctissimis; posterioribus obscure cinereis.

Col. auricella Z. Isis 1839. S. 207. 15. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — VI. (1845) S. 15. *Col.* — *Dup.* Cat. 370. *Ornix* —, *Ornice à oreilles Dup.* Suppl. p. 297. pl. 75. fig. 5.

Von der vorigen Art durch die viel dunklern, schärfern Linien der Vorderflügel, die dunkelgrauen Hinterflügel und den etwas kürzern Fühlerbusch verschieden. — Meist etwas kleiner als Auricella. Rückenschild und Kopf weiss, ersterer besonders auf den Schulterdecken mit beigemischten bräunlichen Schuppen. Fühler weiss; der Haarbusch des Wurzelgliedes staubgrau (bei einem Wiener ♂ weisslich), zugespitzt, um wenig mehr als die Hälfte des Wurzelgliedes über dieses hinausreichend. Taster weiss (oder auch ins Graue), aussen unten bräunlich, etwas länger als der Kopf, unten mit Haaren, welche am Ende des zweiten Gliedes ein kurzes Büschchen bilden; Endglied kürzer als das zweite Glied, glatt, spitz. Rüssel kurz, von der Länge des Vorderschenkels, obenauf weisslich beschuppt. — Beine weiss, mehr oder weniger schmutzig gelblich angelaufen, auf der Lichtseite mit einer gelbbraunen, an den Füssen blässern und undeutlichern Längslinie. Hinterschienen auf beiden Schneiden mit langen, schmutzig gelblichweissen oder hell blonden Haaren. — Hinterleib heller oder dunkler gelblichgrau beschuppt; Grübchen sehr deutlich als roth-

braune Längsstrichelchen. Legestachel aus dem hellgrauen Afterbusch nicht hervorstehend.

Vorderflügel 3 — $3\frac{3}{4}$‴ lang, ziemlich breit, langspizzig, weiss oder weisslich mit sehr scharfen, feinen, gelbbraunen Adern. Eine solche Linie fängt nahe der Basis an, zieht nahe am Vorderrand hin bis zur Spitze und von hier am Hinterrand entlang und, dem Innenrande nahe, wieder fast bis zur Basis; in der Mitte des Vorderrandes ist sie bisweilen unterbrochen. Die Linie auf der Subcostalader entspringt nicht in der Basis selbst; von ihren fünf Aesten endigen vier am Vorderrande in der Umfangslinie, und eine, die dünnste, in der Mitte des Hinterrandes, unter welcher auch die aus der Flügelbasis kommende Medianaderlinie mündet. In der Diskoidalzelle ist eine besonders feine, dunkelbraune Längslinie, welche aus der Subcostalader hervorkommt. Eine ebenso feine und dunkle Linie zeigt sich im ganzen Verlauf der Flügelfalte. Unter dieser und mit ihr convergirend läuft noch eine dickere, gelbbräunliche Linie von der Basis bis nahe an die Mündung der Falte. Franzen bräunlichgrau, aussen etwas heller; die des Vorderrandes sind weisslich oder hellgrau, in der Mitte gleichsam von einer bräunlichen Strieme durchzogen.

Hinterflügel bräunlichgrau, bisweilen in der Flügelspitze weisslich, in der Gestalt wie bei Auricella; Franzen wenig heller als die Fläche.

Unterseite bräunlichgrau, an den weisslichen Flügelspitzen mit weisslichen Franzen; die Vorderflügelspitze ist gelbbraun geädert, und der Vorderrand in einer die Basis nicht erreichenden Linie weisslich. — Meine märkischen und schlesischen Exemplare haben auf den Vorderflügeln ein etwas gelblich getrübtes Weiss, lichtere Adern und eine weniger scharfe Umsäumung der Spitze; letztere ist auf der Unterseite weniger weiss; auch die Franzen sind hier weniger weisslich. Mit Ausnahme eines Breslauer Exemplares steht ihre Grösse hinter der der süddeutschen Exemplare zurück.

D) Coleophora H. Z. (Astyages Steph.)

51. Chalcogrammella *Z.*

Minuta, antennis incrassatis fuscis apice albo, penicillo nullo; alis ant. flavis, lineis duabus ex basi ad marginem posticum perductis orichalceis.

Coleophora — *Z.* Isis 1839. S. 207. 16. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20 — VI. (1845) S. 15. — *Dup.* Cat. 370.

Die kleinste mir bekannte Coleophora, sehr ausgezeichnet durch die zwei dicken, glänzend messingfarbenen Längslinien der Vorderflügel.

Kopf bräunlich, metallisch. Schulterdecken gelb. Fühler sehr dick, nur von $\frac{3}{4}$ der Vorderflügellänge, stielrund, etwas glänzend braun, nach unten gelbbraun, gegen die Spitze schwach gezähnelt, an den 4—5 äussersten verdünnten Gliedern weiss. Taster ziemlich lang, aufgekrümmt, dünn, gelblich; das Endglied etwas kürzer und dünner als das zweite Glied, fein zugespitzt, schwarzbraun, mit hellgelblichem Rücken. Rüssel kurz, gelbschuppig. Brust metallglänzend. Beine bräunlich. Die Vorderhüfte, die Lichtseite der vier hintern Schenkel, die der vier Hinterfüsse und die ganzen vier Hinterschienen sind fahlgelb; Hinterschienen gerundet; ohne Haare, mit langen Dornen. — Hinterleib braungrau, am Bauch hellgrau, metallisch, auf dem Rücken beim Weibchen mit einzelnen Metallschuppen. Afterbusch des ♂ grau, im Innern gelbgrau. Legestachel des ♀ gelblich, kurz, wenig aus den grauen Afterschuppen hervorstehend.

Vorderflügel 2‴ lang, lang gespitzt, hellgelb. Eine dicke Messinglinie beginnt nicht weit vor der Basis auf der Subcostalader und geht, sich immer mehr vom Vorderrande entfernend und verdickend, bis in die Flügelspitze, deren bräunliches Ende sie aber nicht erreicht. Die zweite Messinglinie ist viel dünner, kommt aus der Basis und geht bis an den Hinterrand. Beide Linien sind an ihren Rän-

dern hier und da mit schwarzen Stäubchen besetzt, besonders beim Weibchen. Franzen graubraun.

Hinterflügel etwas glänzend, dunkelgrau, schmal lanzettlich; die Zuspitzung fängt vor der Mitte an.

Unterseite braungrau, glimmerartig glänzend: Franzen graubräunlich, gelblich schimmernd, vorzüglich die des Vorderrandes der Vorderflügel.

Das Weibchen ist lebhafter gelb, mit schärfer schwarz gerandeten Messinglinien und etwas dünnern Fühlern.

Diese seltene Art fing ich bei Glogau erst in vier männlichen Exemplaren an trocknen, kräuterreichen Anhöhen gegen Abend im Sonnenschein im Juni und Juli. *Schläger* fing das Weibchen einmal bei Jena an einem Zaun im Juli, v. *Heyden* ein ♀ bei Frankfurt a. M. im August, *F. v. R.* erhielt ein Männchen in Böhmen auf einer dürren Viehweide im Juli. Auch bei Wien und in Steyermark bei Gratz wurde je ein Stück gefangen (*Mann*). Die Kleinheit und Färbung veranlassen wahrscheinlich, dass das Thierchen leicht übersehen wird.

52. Albifuscella *Z.*

Antennis non penicillatis albis (interdum cinereo-subannulatis), infra lutescenti-pilosis; palporum fasciculo articulum terminalem excedente; alis ant. nigro-fuscis, linea costali nivea.

Coleoph. — *Z.* Isis 1839. 206. 1. — *Dup.* Cat 369. — *leucapennella Lienig* Isis 1846. S. 296. 10.

Unter den bis jetzt bekannten Coleophoren nebst Leucapennella ausgezeichnet durch die schwarzbraunen Vorderflügel mit breiter, schneeweisser Vorderrandlinie; ihre behaarten Fühler unterscheiden Albifuscella von der kahlhornigen Leucapennella.

Zweiter bis dritter Grösse. Rückenschild braungrau; Kopf bräunlichgrau; ein schneeweisser, ziemlich breiter Strich geht von der Vorderrandbasis des Vorderflügels längs der Schulter und am obern Augenrande hin bis auf

den Rücken des ersten Fühlergliedes. Hinterer Augenrand fahlbräunlich: Gesicht etwas heller. Fühler etwas dick, weiss, mit mehr oder weniger verloschenen, nie scharfen, bisweilen ganz fehlenden, hell gelblichgrauen Ringen, die an der Vorderseite am deutlichsten, auf dem Rücken am schwächsten erscheinen. Das etwas verdickte Wurzelglied ist auf dem Rücken weisslich, am Bauch fahlbräunlich, ohne abstehende Haare oder Schuppen; der untere Theil der Geissel ist in der Länge des Wurzelgliedes mit lockerer, fahlgelblicher Behaarung ringsum bekleidet und dadurch so dick wie das Wurzelglied; höher hinauf schränkt sich diese Bekleidung mehr auf die Seiten und den Rücken ein, zuletzt auf den Rücken allein, und dann verschwindet sie auf der Fühlerhälfte. Sie ist etwas zerstörbar, daher nicht immer ganz vollständig. Auf der Bauchseite trägt jedes Glied einen kahlen, schwarzen Punkt. — Taster von doppelter Kopflänge, aussen lehmgelb; innen und unten in einer gegen die Basis erweiterten Linie weiss, zusammengedrückt, mit einem Haarbusch am Ende des zweiten Gliedes, über welchen das ziemlich kurze, spitze Endglied nicht hinwegreicht. Rüssel von Brustlänge, weissschuppig. Brust weiss. Beine weiss, auf der Unterseite hellbräunlich, gegen die Füsse hin blässer. Hinterschienen und Hinterfüsse auf der Lichtseite hell lehmgelb; erstere zusammengedrückt, an beiden Schneiden mit langen, blonden Haaren, am reichlichsten und längsten an der obern. Hinterleib graubraun, in der Rückenmitte auf jedem Ringe mit einem wenig deutlichen, braunen Längsstrich; Afterbusch gelblich hellgrau; Bauch hellgrau. Legestachel sehr kurz und in dem Afterbusch tief versteckt. Der Hinterleib verölt sehr leicht.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{2}$‴, bei einem vorzüglich kleinen ♂ nur 3‴ lang, von etwas wechselnder Breite, einfarbig schwärzlich braun, sehr schwach glänzend, mit wenig hellern Hinterrandfranzen. Der Vorderrand hat eine schneeweisse Linie; diese ist in ihrem Anfange so breit wie der verdickte unterste Fühlertheil und nimmt nur ganz allmäh-

lich in der Breite zu; am Anfange des Enddrittels der Flügellänge beginnt sie, sich zu verdünnen, und dieses geschieht so rasch, dass sie nahe an der Flügelspitze sehr fein endigt; auf diesem verdünnten Theile verliert sie ihre reine Farbe und wird schmutzig gelblich, zuletzt bräunlich.

Hinterflügel lanzettlich, dunkelgrau; die Vorderrandfranzen sind bisweilen an ihren Enden weisslich.

Unterseite schwarzgrau. Vorderrand der Vorderflügel mit einer gelblichweissen, einwärts sehr fein und lang zugespitzten Linie, welche die Basis nicht erreicht. Hinterflügelspitze weisslich angeflogen.

Vaterland: Ungarn (*Kindermann!*) — Livland (*Lienig!*) — Deutschland: bei Wien im Mai spät Abends im Grase zwischen jungem Gesträuch sehr selten (*Mann*) — bei Jena zu Anfang Juli (*Schläger!*) — bei Heidelberg (*Bronn!*) — bei Frankfurt a. M. und Wiesbaden (*v. Heyden!*)

Der Raupensack wurde von *v. Heyden* im Juli an dem untern Theile einer Capsel von Lychnis viscaria der Länge nach angesponnen, mit wenig von derselben abstehendem Ende, aufgefunden. Er ist 3‴ lang, länglich, dick, lohgelblich mit hellern, länglichen Körnchen ziemlich reichlich bestreut. Die Afterklappe ist heller, kurz, pyramidenförmig mit dreieckigen, stumpfspitzigen Klappentheilen. Für die Grösse des Falters ist er ausserordentlich klein.

53. Leucapennella *H.*

Antennis non penicillatis, basim versus crassiusculis, nudis, albis, griseo-annulatis; palporum fasciculo articulum terminalem excedente; alis ant. nigro-fuscis, linea costali nivea.

Tinea — Hübn. fig. 205 (pessim.) S. 67 4. Wildgansfederfarbige Schabe. *Apista — Hübn.* Cat. 427. 4159. *Ornix —*: alis anticis fusco-aeneis, costa, capite antennisque niveis. Tr. IX. 2. 214. X. 3. 299. — *Schläger* entomol. Tauschberichte S. 163. 88. —, *Ornice bordée de blanc Dup.* Hist. VIII, p. 572. pl. 310. fig. 9. *Coleophora*

— *Z.* Isis 1839. S. 208. 23. — *Dup.* Cat. 370. ? *Ornix* — *Eversmann* Fauu. Volg. 602.

Durchaus mit Albifuscella übereinstimmend und, so viel meine Exemplare erkennen lassen, nur an den Fühlern von dieser zu unterscheiden. Es fehlen nehmlich daran, ohne abgerieben zu sein, die gesammten Haare, womit unversehrte Exemplare der Albifuscella so reichlich versehen sind. Die Farbe der Fühler ist weisslich; die Wurzelhälfte jedes Geisselgliedes ist gelblichgrau oder staubgrau; die Geissel selbst verdickt sich nach unten, so dass sie in ihren untersten Gliedern ein wenig dicker ist als das Wurzelglied selbst. — Auf der Unterseite der Vorderflügel reicht die weissliche Randlinie wurzelwärts nicht bis zur Vorderrandhälfte. Meine zwei ♂ Exemplare haben die Grösse einer grossen Albifuscella.

Diese Art fliegt in Lievland (*Lienig!*) — bei Danzig (v. *Tiedemann!*) — im nördlichen Frankreich (*Duponchel*) — in Ungarn (*FR.*) — in Deutschland: bei Jena (*Schläger!*), Augsburg (*Hübner*), Wien zu Anfang Mai Abends auf Gras (*Mann*) und nach *Treitschke* in mehreren Gegenden Deutschland's im Juli nicht selten.

Anmerk. 1. Da bei Albifuscella ♂ die Fühlerbehaarung schwächer als beim ♀ ist, so liegt der Gedanke nahe, dass Leucapennella nur eine Form des Männchens derselben Art sei. Eine solche Erscheinung ist zwar möglich, lässt sich hier aber vorläufig noch gar nicht annehmen. *Mann* schreibt mir, er besitze beide Geschlechter in den Fühlern übereinstimmend. Waltet hier kein Irrthum ob, so ist eher wahrscheinlich, dass sich künftig mehr spezifische Verschiedenheit werden entdecken lassen, als es mir bei meinen zwei Exemplaren zu entdecken möglich war, von denen das eine alt und beschädigt, das andre zwar ganz frisch und unverflogen, aber verölt ist.

Anmerk. 2. *Hübner's* Figur ist sehr schlecht, wie alle Figuren der Tafel 30; die zu kurz dargestellten Fühler sind unverdickt, gehören also zu Leucapennella. — *Treitschke* nennt die Fühler schneeweiss, wie ich sie bei meinen Exemplaren nicht finde; es ist daher wohl möglich, dass er Albifuscella vor sich hatte, aber die Fühler keiner genauen Betrachtung unterzog. — *Eversmann* wählt dieselbe Bezeichnung der Fühlerfarbe und nennt die Fühler sogar subsimplices wie bei Gallipennella, deren Bau doch ganz anders ist als bei

unsern zwei Arten; da nun bei Albifuscella wenigstens Haare sind, wenn auch ohne einen Pinsel zu bilden, so ist die Wahrscheinlichkeit noch grösser, dass *Eversmann* Albifuscella vor sich gehabt habe. — *Duponchel's* Leucapennella, deren Abbildung ich nicht vergleichen kann, hat les antennes d'un gris-blanchâtre ohne Weiteres, ist also ziemlich sicher meine Art.

Anmerk. 3. *Haworth's* Porrect. leucapennis, alis acutissimis albo-plumbescentibus, costa tenuiter albicante IV pag. 535. 6, wozu er Leucapennella *H.* citirt, ist sicher nicht diese, sondern wahrscheinlich ein Gemisch mehrerer Arten aus der Verwandtschaft der Flagavinella In der Var. γ. duplo minor, venis intente vix albicantibus vermuthet Herr *Stainton* meine Caespiticiella.

54. Crepidinella *Z.*

Antennis albis fusco-annulatis, apice ♀ albido, articulo basali mediocriter incrassato non penicillato; palpis arcuatis gracilibus; alis ant. fusco-cinereis nitidulis, linea costae ex basi, tenuissima postice ampliata nivea.

Coleophora — Z. Isis 1847. S. 885 414

Kleiner als Niveicostella, durch die einfachen Fühler von Leucapennella, die hellere Grundfarbe und die feinere weisse Vorderrandlinie der Vorderflügel von Albifuscella verschieden.

Rückenschild und Kopf dunkelbraungrau, etwas glänzend; am obern Augenrande ist hinten eine dicke, schneeweisse Linie, die am Hinterrande der Fühlerbasis hinaufsteigt. Gesicht hell, ins Gelbliche, unten weisslich. Fühler weiss und braun geringelt; beim ♂ werden die braunen Ringe am Endfünftel blos trüber, beim ♀ fehlen sie fast völlig; die zwei untersten Geisselglieder sind durch anliegende, gelbbräunliche Schuppen schwach verdickt, beim ♀ deutlicher; Wurzelglied sehr mässig verdickt, an der Basis schlanker, bräunlich beschuppt. Taster beim ♂ merklich länger und schlanker als beim ♀, aufgekrümmt, von fast doppelter Kopflänge, aussen grau, unten und innen weisslich; das zweite Glied gegen die Spitze ein wenig

verdickt und unterwärts mit einigen wenigen verlängerten Haaren. Endglied von ¾ Länge des zweiten Gliedes, beim ♂ weniger zugespitzt als beim ♀. Rüssel klein, dünn, weisslich beschuppt. Beine glänzend grau, aussen gelbbräunlich angelaufen; Hinterschienen schlank, mit etwas spärlichen, langen, schmutzig weisslichen Haaren. Hinterleib dunkelgrau, auf der Wurzelhälfte obenauf reichlich gelb gemischt; beim ♀ sind hier grosse, gelbliche Seitenflecke am zweiten und dritten Gliede. Afterbusch hellgelblichgrau; beim ♀ ist er hellgrau mit hervorstehendem Legestachel.

Vorderflügel (♂ 2½‴, ♀ 2¼‴ lang), schmal, beim ♀ weniger, dunkelbraungrau, etwas ins Gelbliche glänzend. Der Vorderrand hat von der Basis aus eine schneeweisse Linie, welche anfangs etwas dicker ist als die Fühlergeissel, sich allmählich erweitert, auf den Franzen, wo sie am breitsten ist, in Grau übergeht und vor der Flügelspitze ganz verschwindet; beim ♀ ist sie dicker als beim ♂. Hinterrandfranzen grau, glanzlos.

Hinterflügel lanzettlich, lang zugespitzt, grau.

Unterseite etwas dunkler grau; der Vorderrand der Vorderflügel ist von der Spitze aus, beim ♀ deutlicher, weissgrau. — Das kleinere ♀ ist dunkler, hat kürzere, gedrungenere Flügel, plumpere, kürzere Taster und eine helle Fühlerspitze. Es gehört bestimmt hierher.

Ich fing zwei ♂ (eins abgeflogen) und ein ♀ bei Syracus auf einem gras- und blumenreichen Rain zwischen feuchten Aeckern am 19. Mai Abends.

55. Niveicostella *FR.*

Antennis albis, articulo basali incrassato, non penicillato, subochraceo; palporum fasciculo articulum terminalem subaequante; alis ant. luteo-ochraceis, linea costali ex basi, tenui, postice ampliata, nivea.

Coleophora — (FR.) Z. Isis 1839. S. 208. 21. — Schlesisch Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — VI. (1845) S. 15. — Col. *Dup.*

Cat. 370. *Oruix — Oruice à côte blanche Dup.* Suppl. p. 482 pl. 87. fig. 3.

Die hell lehmgelbliche Farbe mit der scharfen, schneeweissen Vorderrandlinie, dann die weissen, ungeringelten und pinsellosen Fühler trennen diese Art leicht von den vorigen pinsellosen; so wie von den mit Onobrychiella verwandten pinselhornigen Arten. Am nächsten steht ihr die folgende Discordella; diese hat aber auf den Vorderflügeln eine vollständige feine, schneeweisse Faltenlinie, die der Niveicostella ganz fehlt, ein ganz kurzes Haarbüschchen am zweiten Tastergliede, ein hellbräunlichgraues, nicht bleichgelbes Wurzelglied der Fühler und deren Geissel grau mit feinen, weisslichen Ringen.

In der Grösse etwas über Binderella, schlank gebaut wie Limosipennella. Rückenschild und Kopf ochergelb; oberer Augenrand weisslich, und davon geht eine deutliche weissliche Linie zur Flügelbasis hin. Fühler weiss, ganz ungeringelt. Wurzelglied durch fahlgelbe Schuppen verdickt, etwas länger als breit, am Vorderrande locker beschuppt; die Geissel ist an den drei untersten Gliedern auf der Bauchseite durch fahlgelbe Schuppen nur schwach verdickt. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, fahlgelb, unten und innen weisslich, zusammengedrückt, unten lockerhaarig, am Ende mit einem Haarbusch, der fast die Länge des Endgliedes erreicht; dieses hat weniger als die halbe Länge des zweiten Gliedes und ist spitz. Rüssel kürzer als die Brust, weisslich beschuppt. Beine lehmgelb, an den Rändern mehr oder weniger breit schimmernd weiss; Hinterschienen weisslich, aussen mit lehmgelber Längslinie, auf beiden Rändern mit reichlichen, hellblonden Haaren. Füsse weiss mit bräunlicher Sohle. Hinterleib dunkelgrau mit wenig hellerem Afterbusch.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{4}$ ‴ lang, ziemlich schmal, schwach glänzend, angenehm hell lehmgelb, nach hinten etwas dunkler, geglättet, mit länglicher Beschuppung. Der Vorderrand trägt eine von der Schulter ausgehende, scharfe, schneeweisse Linie, die in ihrem ersten Drittel die doppelte Dicke

der Fühlergeissel hat, darauf sich merklich erweitert, zuletzt sich etwas ins Gelbliche färbt und in einiger Entfernung von der Flügelspitze verschwindet. Hinterrandfranzen heller als die Fläche, gegen den Innenwinkel mehr ins Graue.

Hinterflügel schmal lanzettförmig, grau, in der Spitze gelblichgrau; an dieser schimmern auch die Franzen gelblich.

Unterseite dunkler grau, an der Spitze gelblich bestäubt und mit graugelblichen Franzen umgeben; auf den Vorderflügeln ist der Vorderrand hinter der Mitte in einer dünnen Linie weisslich.

Mein einzelnes ♀ ist kleiner und hat etwas kürzere Hinterflügel als das ♂.

Diese Art lebt bei Reichstadt in Böhmen Mitte Juni an sumpfigen Berglehnen; bei Wien im Prater auf Weideplätzen an den todten Donauarmen nicht gar selten im Mai und Juni; auch auf den Voralpen des Schneeberges (*Mann!*) — bei Frankfurt a. M. im Mai und Juni (v. *Heyden!*) — bei Braunschweig im Mai (v. *Heinemann!*) — bei Danzig (v. *Tiedemann!*) — Breslau im Mai (*Wocke!*) — Reinerz am 15. u. 19. Juni (*Standfuss!*) — bei Glogau fand ich sie nur auf trocknen, kräuterreichen Stellen zwischen den Festungswerken im Juni; am 4. Juni fing ich ein schon abgeflogenes ♂. Ein schönes ♀, wahrscheinlich aus zweiter Generation, fing ich am 18. Juli.

56. Discordella n. sp.

Antennis albis fuscescenti-annulatis, articulo basali incrassato grisescenti; articulo palporum secundi fasciculo brevi; alis ant. luteo-ochraceis, linea costae ex basi tenui postice ampliata lineaque plicae tenuissima niveis.

Am nächsten der vorigen, aber durch vieles von ihr verschieden: geringelte Fühler, kurzen Haarbusch an den Tastern, vollständige schneeweisse Faltenlinie, breitere Vorderrandlinie, weisse Haarschuppen in den Hinterrand-

franzen etc. Grösse und Gestalt der vorigen. Rückenschild gelbweisslich; Schulterdecken auswärts gelbbräunlich. Kopf weisslichgrau, am obern Augenrande heller. Fühler dunkel braungrau, mit weissen Ringen bis zur Spitze; Wurzelglied verdickt, mit hellbraungrauen, lockeren, keinen Busch bildenden Haarschuppen. Gesicht weisslich. Taster von mehr als $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, aussen bräunlichgrau, innen weisslich; das zweite Glied am Ende mit einem sehr kurzen Haarbusch; das Endglied plump, spitz, länger als das halbe zweite Glied. Rüssel von Brustlänge, weisslich beschuppt. Beine wie bei Niveicostella; die Füsse obenauf lehmbräunlich unterlaufen, aber an den Gliederenden weisslich. Hinterleib dunkelgrau mit weissgrauem Afterbusch.

Vorderflügel 3‴ lang, ziemlich schmal, in der Grundfarbe wie bei der dunkelsten Niveipennella; auch die scharf begrenzte weisse Vorderrandlinie ist wie bei dieser Art, nur etwas breiter. In der Falte geht von der Basis aus eine sehr feine, rein weisse Längslinie bis in die Nähe des Innenwinkels. Auch der Innenrand ist weiss, und zwar weiterhin in einer sehr feinen Linie, welche sich in weisse Haarschuppen auflöst, die nahe dem Innenwinkel auf der Basis der Hinterrandfranzen liegen.

In den Hinterflügeln und der Unterseite zeigt sich kein Unterschied von Niveicostella.

Vaterland: Gegend von Warmbrunn in Schlesien, am Schlosse Lähnhaus im schlesischen Gebirge (hier in der Mitte Juni von *Wocke* gefangen) — bei Glogau (wo sie wahrscheinlich mit Niveicostella fliegt) — bei Wien (von *Mann* als Niveicostella an *v. Heyden* geschickt), — bei Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*). Ueberall kam die Art nur einzeln vor.

57. Fringillella *FR.*

Antennis albis fusco-annulatis (♀ infra incrassatis), penicillo nullo; palporum fasciculo articulum ultimum excedente; alis ant. apice elongato lutescescentibus,

lineis tribus albis: prima costali longe ante apicem evanescente tenui, secunda disci tenuissima longa ad marginem perducta, tertia plicae integra.

Coleophora — (FR.) Z. Isis 1839. S. 208 21. — *Dup.* Cat. 370.

Sie kommt unter den vorhergehenden Arten der Pyrrhulipennella und Albicosta hinsichtlich der Farbe und Zeichnung am nächsten und würde nebst Rectilineella und Tractella zu deren Gruppe gehören, da sie eine striemenartige Vorderrandlinie, eine stumpfwinklig gebrochene Diskoidallinie, eine Faltenlinie, alles in weisser Farbe auf lehmgelblichem Grunde, hat; sie trennt sich von dieser Gruppe mit Rectilineella und Tractella durch den Mangel eines Fühlerpinsels, indem die wenigen, kurzen, abstehenden Haare nicht dafür angesehen werden können. Fringillella, von Pyrrhulipennella ausser durch dieses Merkmal durch die sehr beträchtliche Grösse leicht zu unterscheiden, ist der Rectilineella am nächsten; bei dieser geht die breitere Vorderrandlinie der Vorderflügel beinah bis zur Flügelspitze; ihre Diskoidallinie ist viel stärker und sichtbarer und endigt nach einer Krümmung mit einer ungleichen Gabel auf dem Hinterrande, während sie bei Fringillella stets einfach ausläuft; auch ist bei jener die Grundfarbe dunkler, und ihr letztes Tasterglied reicht über den Haarbusch des vorletzten hinaus, indess bei Fringillella der umgekehrte Fall Statt findet. Eben dieser Unterschied in den Tastern zeigt sich zwischen Fringillella und Tractella; ausserdem ist die letztere kleiner, schmalflügliger und noch dunkler gefärbt als Rectilineella.

Zweiter Grösse, wie eine mittlere oder kleine Onosmella. Rückenschild und Kopf weisslich, in der Mitte und auf den Schulterdecken lederbräunlich angeflogen. Fühler weiss und braun geringelt; beim ♂ ist am Wurzeldrittel der Rücken durch angedrückte, anfangs reichlichere Härchen weiss und die Ringe unvollständig und oft etwas blass; höher hinauf werden sie vollständiger und dunkler, an der Spitze aber meistens wieder undeutlich, wenn sie

auch vollständig bleiben; Wurzelglied weiss, am Bauche gelblich unrein; die Haare, die es verdicken, treten unterwärts kaum ein wenig über die Spitze hinaus, so dass ein Pinsel ganz fehlt. Taster von mehr als doppelter Kopflänge, zusammengedrückt, weisslich, aussen mit einer verloschenen, lehmfarbenen Mittelstrieme; das Endglied ist dünn und kaum halb so lang wie das zweite Glied und erreicht nicht oder so eben die Spitze des Haarbusches, in welchen das zweite Glied ausläuft. Rüssel von Brustlänge, weisshaarig. — Beine: die vier vordern sind auswärts rein weiss, einwärts mit lehmgelber, scharfer Längslinie; Füsse gelblich unterlaufen, mit bräunlicher Basis der Endglieder. Hinterbeine weisslich, nach hinten immer gelblicher; die Schenkel haben eine lehmgelbliche Mittelstrieme; die unrein weisslichen Schienen sind an beiden Schneiden mit blassblonden, an der obern aber mit reichlichern und längern Haaren besetzt. — Hinterleib bräunlich mit etwas undeutlichen Grübchen und hellem gelblichgrauem Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—$4'''$ lang, ziemlich breit, lang zugespitzt mit etwas gekrümmter Spitze, hell lehmgelb, an der Vorderrandhälfte etwas verdunkelt. Die fast rein weissen Linien haben einen schwachen Glanz. Die Vorderrandlinie hat fast die doppelte Stärke der Fühlergeissel, erweitert sich sehr wenig von der Basis aus und verschwindet weit vor der Spitze in den Vorderfranzen; diese sind etwas heller als die Grundfarbe und auswärts in einer gegen die Spitze abnehmenden Breite hell oder selbst weisslich. Die Diskoidallinie ist sehr fein und tritt nicht sehr scharf aus der Grundfarbe hervor; sie fängt weit vor der Flügelhälfte an, macht hinter dem Innenwinkel einen sehr stumpfen, gegen den Vorderrand geöffneten Winkel, hat gleich hinter diesem eine wenig bemerkbare Verdikkung und endigt sehr fein über der Hälfte des Hinterrandes, den sie nicht immer berührt. Die gleichfalls sehr feine, auf der kleinern Wurzelhälfte etwas verdickte Faltenlinie erreicht den Hinterrand. Der Innenrand ist in einer gegen die Basis verstärkten, feinen Linie weiss; diese setzt

sich am Hinterrande, wo in die Franzenbasis längliche, weisse Schuppen hineinragen, bis zur Flügelspitze fort, deren unteren, feinen Saum sie bildet. Hinterrandfranzen hellbräunlichgrau.

Hinterflügel lanzettlich, lang zugespitzt, feinspitzig, grau, gelblichgrau gefranzt.

Unterseite grau, in den Flügelspitzen weisslich; an den Vorderflügeln ist eine dünne Hinterrandlinie und die Mitte des Vorderrandes in einer mehr oder weniger gegen die Basis verlängerten, dünnen Strieme weisslich. Bisweilen scheint auch die hintere Hälfte der Diskoidallinie verloschen durch. Das Weibchen hat kürzere, hellere Flügel, und die Spitze der vordern tritt viel mehr hervor; alle Linien sind breiter und merklicher; die Vorderrandlinie setzt sich viel weiter gegen die Spitze fort, indem die Franzenenden eben so weiss bleiben wie sie und diese helle Färbung breiter haben, als beim Männchen. Die Fühler sind auf dem Rücken der Wurzelhälfte mit lockeren, weissen, ziemlich reichlichen Haaren bekleidet und dadurch sehr merklich verdickt, indem diese Behaarung anfangs die ganzen Glieder umfasst und nach und nach sich mehr auf den Rücken beschränkt

Vaterland: Ungarn *(FR.!)* — der Prater bei Wien, wo die Schabe auf den Hirschauen Abends ziemlich selten fliegt; das ♀ ist träge und daher schwer zu finden *(Mann!)* bei Rodaun im Juni *(FR.!)*.

58. Rectilinecella *FR.*

Antennis albis (♂ subtus fusco-annulatis) infra subincrassatis, penicillo nullo: palporum articulo ultimo fasciculum multo excedente: alis ant. apice elongato luteo-fuscescentibus, lineis tribus albis: prima costae lata, secunda disci longa postice furcata, tertia plicae integra (major).

Coleophora — Entomol. Ztg. 1843. S. 146 Anm.

Var. b. linea dorsali albida (♂).

Die auf dunkler braunem Grunde schärfer hervortretenden, breiteren weissen Linien der Vorderflügel, die meist sehr deutliche Gabeltheilung der Diskoidallinie unterscheiden sie ziemlich leicht von Fringillella; das sicherste Merkmal giebt aber das Längenverhältniss des Endgliedes der Taster zum Haarbusch am zweiten Gliede desselben. Rectilineella ist beträchtlich grösser und etwas heller als Tractella und hat eine breitere Vorderrandlinie, eine vollständige, sehr deutliche Faltenlinie und auf der Oberseite ungeringelte Fühler.

In der Grösse meist über Fringillella. Rückenschild und Kopf wie bei dieser gefärbt, nur mit dunklerer Farbe der dunkeln Stellen und etwas gelblichem Weiss des Rükkenschildes. Fühler weiss, auf dem Rücken einfarbig; auf der Bauchseite ist die Geissel von ihrer Basis an braungrau geringelt; diese Ringe werden aber höher hinauf verloschener, und am Enddrittel fehlen sie. Das Wurzelglied ist durch weisse Haare verdickt, von denen einige am Ende in einem kaum merklichen Büschchen hervorstehen; die zwei bis drei ersten Glieder der Geissel sind auch ringsum durch anliegende Haare, aber weniger und abnehmend, verdickt. Beim ♀ reicht diese Verdickung an noch einigen der folgenden Glieder hinauf, und die einfarbig weissen Fühler zeigen auf der Bauchseite nur kurze schwarze Längsstrichelchen; auf jedem Gliede eins. Taster aussen hell lehmigbräunlich, unten und innen weiss, kürzer als bei Fringillella, von etwas über $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, am zweiten Glied unten behaart; die Haare verlängern sich an der Spitze in ein Büschchen, das etwas über die Hälfte des Endgliedes hinreicht; das Endglied ziemlich schlank, spitz, aufsteigend, länger als $\frac{1}{2}$ des zweiten Gliedes. Rüssel von Brustlänge, weissschuppig. Beine wie bei Fringillella. Hinterleib beim ♂ grau, an den Hinterrändern der Ringe auswärts weisslich beschuppt; Afterbusch weissgrau. Beim ♀ ist der Hinterleib weissgrau, an den Seiten und den Ringrändern heller; die Rückengruben sind deutlich als braune,

fast gerade und ziemlich lange Längsstriche. Legestachel kaum hervorstehend.

Vorderflügel des ♂ 4 bis $4\frac{1}{2}$‴ lang, ziemlich breit, lang zugespitzt, mit etwas aufgekrümmter Spitze, einfarbig lehmbräunlich, viel dunkler als bei Fringillella, doch nicht bei allen Exemplaren in gleicher Intensivität. Die weisse Vorderrandstrieme erweitert sich von der Basis aus allmälig, behält ihre Farbe viel länger als bei Fringillella, erscheint daher hinten sehr erweitert und endigt nicht weit von der Flügelspitze, welche sich ziemlich scharf von ihr absondert; hinten ist die Strieme gelblich gemischt, was ihrer Schärfe wenig Abbruch thut. Die Diskoidallinie ist dicker als bei Fringillella und tritt mehr hervor; gleich hinter ihrer Biegung geht ein Ast nach dem hier sehr nahen Hinterrande, und höher gegen die Spitze vereinigt sie selbst sich mit ihm, der Raum dieser unvollkommenen Gabel ist oft nur ein kurzer Längsstrich der Grundfarbe. Die Faltenlinie ist am Wurzeldrittel verdickt, von da aus bis an den Hinterrand dünn; der Zwischenraum zwischen ihr und der Diskoidallinie ist erheblich schmäler als bei Fringillella. Der Innenrand ist bei einem Exemplare in einer ziemlich breiten Linie weisslich (Var. b.); bei den übrigen in der Grundfarbe. Hinterrandfranzen hell gelbbräunlich grau, an der Basis mit mehr oder weniger weisslichen Schuppen, welche öfters eine deutliche Hinterrandlinie bilden.

Hinterflügel wie bei Fringillella, oder bisweilen etwas feiner zugespitzt.

Auf der grauen Unterseite der Vorderflügel sind die Vorderrandfranzen, ausser an der Flügelspitze, und die Hinterrandfranzen graugelblich, letztere an der Flügelspitze am hellsten und fast weisslich. Hinterflügelspitze gelbweisslich beschuppt und die Franzen ziemlich licht gelbbräunlich.

Das Weibchen hat kürzere, viel länger gespitzte Vorderflügel: die Spitze ist wegen ihrer dunkeln Farbe und weissen Franzen noch auffallender als bei Fringillella. Die beiden Linien des Mittelraums sind breiter als beim ♂;

in den Zwischenräumen der Aeste der Subcostalader zeigen sich sehr verloschene, helle Linien; der Innenrand ist in einer breiten Linie weisslich, nur ein linienförmiger Raum der Grundfarbe bleibt zwischen ihr und der Faltenlinie. Die Hinterrandschuppen bilden eine deutliche, an der Flügelspitze scharfe, weisse Linie. Auf der Unterseite scheinen die Linien des Mittelraums verloschen durch.

Diese alpine Coleophore lebt im Juli und August auf dem Schneeberge bis hoch hinauf; sie fliegt in den frühen Morgenstunden im Grase; die Weibchen sind sehr träge (*Mann!*) auf der Rax und dem Scheibwald am 30. Juni (*FR.!*) — beim Pasterzgletscher am Gross-Glockner; sie ist überhaupt seltner als Fringillella (*Mann.*) — bei Ischl (*Wocke!*)

59. Tractella *Heyden* nov. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, penicillo nullo; palporum articulo ultimo fasciculum multo excedente; alis ant. apice elongato obscurius luteo-fuscescentibus, lineis tribus albis: prima costae, secunda disci longa tenui postice attenuata, tertia plicae attenuata (minor).

Sicher von Rectilineella schon an den scharf braun und weiss geringelten Fühlern zu erkennen.

Viel kleiner, wie eine kleine Palliatella. Die Fühlergeissel verdickt sich etwas nach unten, bleibt aber auch hier deutlich geringelt; Wurzelglied gelbbräunlich grau, wie Kopf und Rückenschild. Taster innen und an dem weit über den schwachen Haarbusch hervorstehenden, zugespitzten Endgliede weiss, sonst bräunlichgrau. Beine gelbbräunlich; Hinterschienen und Füsse schmutzig gelblichweiss, erstere mit hellblonder, schwacher Behaarung.

Vorderflügel (♂ $3\frac{8}{12}$, ♀ 3‴ lang) ziemlich schmal, besonders beim ♀, lang zugespitzt, lehmbräunlich, dunkler als bei Rectilineella. Die weisse, in den Franzen getrübte, vor der Flügelspitze verschwindende Vorderrandlinie ist etwas schmäler als bei der grösseren Art. Die Diskoidal-

linie ist auch etwas feiner und reicht einwärts nur bis wenig über den Innenwinkel; sie ist auf gleiche Weise gekrümmt, hinten verdünnt, und geht ohne Gabel in die weisse Hinterrandlinie über, welche die Flügelspitze von unten sehr deutlich einfasst. Von der Faltenlinie ist beim ♂ nur an der Basis ein kurzer Rest, der sich als sehr dünne Linie darstellt (vielleicht ist der übrige Theil, der jedenfalls eine viel feinere Linie sein muss, als bei Rectilineella, verwischt). Beim ♀ ist sie ziemlich breit und vollständig bis nahe an den Innenwinkel. Franzen hellbräunlichgrau, um die Flügelspitze dunkler.

Hinterflügel in beiden Geschlechtern viel schmäler als bei Rectilineella und Fringillella, sehr lang zugespitzt, grau, heller gefranzt.

Unterseite bräunlichgrau; Vorderrandfranzen der Vorderflügel schmutzig weisslich, wie die Hinterrandfranzen an ihrer Basis. — Das ♀ zeichnet sich wie bei den zwei vorigen Arten durch die länger gespitzten Vorderflügel aus.

Beide Geschlechter aus Wallis in v. *Heyden's* Sammlung.

Anmerk. Hier ist noch eines einzelnen Weibchens zu gedenken, das r. *Heyden* auf dem Col de Balme in Wallis im August fing und mir als Nubivagella n. sp. zur Ansicht sandte. Es ist noch ein wenig kleiner als Tractella ♀, mit dieser aber gleichgestaltet. Fühler und Taster gleich. Wurzelglied der erstern, Kopf und Taster weisslichgrau. Vorderflügel sehr hell, in einer Mischung aus Lehmgelblich und sehr reichlichem Weissgrau. Vorderrandlinie gleich Diskoidallinie weiter einwärts verlängert, hinten einfach und fein auslaufend, ohne den Hinterrand zu berühren. Faltenlinie sehr fein, vollständig. Ausserdem zeigt sich noch eine äusserst feine, aber verloschene weissliche Linie zwischen der Diskoidal- und Vorderrandlinie; sie fängt in einiger Entfernung von der Basis an, convergirt gegen den Vorderrand und endigt nahe an demselben beim Anfange der Vorderrandfranzen. — Hinterflügel hellgrau. Unterseite der Vorderflügel mit heller weissgefärbten Vorderrandfranzen. — Auch ich erkenne hier eine eigene Art an.

60. Saponariella *Scheffer.*

Minuta; antennis albis fusco-annulatis, penicillo nullo; alis ant. acuminatis luteo-fuscescentibus, lineis tribus albis:

prima costali latiore, secunda disci postica, tertia plicae integra.

Coleophora — Heeger. Isis 1848. S. 342. Taf. VI.

Von Zwergesgrösse, bisweilen kleiner als Chalcogrammella, mit der Grundzeichnung der Rectilineella und Tractella; ihre Kleinheit, ihre vollständig geringelten Fühler, ihre einfachen Taster ohne Haarbusch zeichnen sie vor der einen und der andern hinreichend aus.

Rückenschild und Kopf lehmgelbbräunlich, an der Schulter und dem obern Augenrande breit weisslich. Fühler weiss und braun geringelt; nur die letzten drei bis vier Glieder sind fast einfarbig weisslich. Wurzelglied gelbbräunlich, wenig verdickt, am Ende mit kaum ein wenig hervorstehenden Härchen; die ersten Glieder der Geissel, in der Länge des Wurzelgliedes, sind auf der Unterseite gelbbräunlich beschuppt und dadurch verdickt, doch nach aussen abnehmend. Taster weisslich, aussen gelbbräunlich überflogen, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, das zweite Glied gegen das Ende verdickt und etwas zusammengedrückt, ohne Haarbusch; Endglied dornartig, aufsteigend, spitz. Rüssel sehr kurz. Beine glänzend weiss; Basis der vier letzten Fussglieder bräunlich; Vorderbeine auf der Lichtseite gebräunt; Mittel- und Hinterschienen mit scharfer, gelbbrauner Mittellinie; Hinterschiene zusammengedrückt, an den Schneiden wenig behaart. Hinterleib braungrau, am Bauche glänzend weisslich; Afterbusch gelblich; Legestachel ganz versteckt.

Vorderflügel $2\frac{1}{3}$ — $1\frac{3}{4}$‴ lang, ziemlich lang zugespitzt, lebhaft hell gelbbraun, mit rein weissen Linien. Die Vorderrandlinie hat etwas mehr als die doppelte Fühlerstärke, erweitert sich wenig, ist einwärts scharf begrenzt und setzt sich, wenig getrübt und allmählich verdünnt, auf der Basis der Vorderrandfranzen bis nahe an die Flügelspitze fort; die Vorderrandfranzen sind an ihren Enden hell, und so entsteht eine gelbbräunliche, die Vorderrandlinie begrenzende und sich in die Flügelspitze verlierende Linie. Die mässig dünne Diskoidallinie beginnt vor der Flügel-

hälfte und endigt weit über der Hälfte des Hinterrandes, den sie nicht berührt; sie krümmt sich hinter ihrer eigenen Hälfte ein wenig und verdünnt sich nach beiden Enden hin. Die Faltenlinie ist an ihrer grössern Wurzelhälfte ansehnlich verdickt, auswärts aber fein; sie endigt unter der Krümmung der Diskoidallinie ziemlich nahe am Hinterrande. Hinterrandfranzen dunkelgrau; auf ihrer Basis liegen längs des Hinterrandes weisse Schuppen, gegen die Flügelspitze gedrängter und eine sehr merkliche Linie bildend. Innenrand ohne weisse Beschuppung.

Hinterflügel schmal, lang- und feingespitzt, grau. Unterseite grau; die Franzen der Vorderflügel um die Flügelspitze mit gelblicher Wurzel.

Diese Art lebt bei Frankfurt am Main (v. *Heyden!*) und bei Wien. Ihre Naturgeschichte hat Herr *Heeger* in grosser Vollständigkeit geliefert. Flugzeit Mitte Juli bis nach Anfang August. Die Raupe lebt auf Saponaria officinalis, überwintert fast erwachsen unter Laub oder zwischen Steinen, fängt erst Juni oder zu Anfang Juli (?!) wieder an zu fressen und verpuppt sich nahe an der Erde; der Schmetterling erscheint 10 — 14 Tage nach der Verpuppung und kommt mit völlig ausgewachsenen Flügeln aus dem Sacke hervor (?). Ei, Raupe und Puppe sind bei *Heeger* sehr umständlich beschrieben.

Der Sack ist 3‴ lang, röhrenförmig, ziemlich schlank und fast gerade, nach hinten wenig verdünnt und endigt mit drei kurzen, dreieckigen, mit ihren Rändern an einander schliessenden Klappen, also mit einer kurzen, dreiseitigen Pyramide, vor welcher die Röhre sich etwas verdünnt hat. Auch der Hals ist ein wenig verdünnt, die Mündung aber erweitert, kreisrund und gerandet. Die Oberfläche ist mit einer gelblichweissgrauen, krümeligen Masse bedeckt, zwischen welcher die schwarzbraune Grundfarbe des Sackes in mehreren ungleichlangen Linien hervortritt; die zwei längsten dieser Linien sind je eine an jeder Seite nahe am Rücken; sie verdünnen sich nach hinten.

61. Fretella *Z.*

Minuta; antennis albis obsolete fuscescenti-annulatis, articulo basali cano sine penicillo; palporum fasciculo crassiusculo articulum terminalem aequante; alis ant. dilute ochraceis, linea costae externe dilatata alba, linea disci obsoleta longitudinali lineaque plicae albidis.

Var. a. capite ochraceo.
Col. fretella Z. Isis 1847, S. 887, 416.

Var. b. capite cinereo.
Col. pabulella Z. ib 417.

Der Saponariella verwandt, etwas grösser, leicht zu unterscheiden durch die matt und undeutlich bräunlich geringelten Fühler, den starken, langen Haarbusch an den Tastern, die hellochergelben Vorderflügel, die breitere, nicht scharf begrenzte Vorderrandlinie und die verloschenen zwei übrigen Linien auf denselben etc.

Kopf und Rückenschild ochergelblich. oder gelblichgrau (Var. b). Fühlergeissel weiss, gegen die Basis hin allmählich etwas dicker, an der Bauchseite blass bräunlichgrau geringelt, gegen die Spitze verloschener. Wurzelglied doppelt so lang wie breit, ochergelb (Var. b. grau, auf der Rückenschneide weisslich), ohne Haarbusch. Taster von doppelter Kopflänge, aussen ochergelb, obenauf und innen weisslich. Das zweite Glied gegen aussen verdickt, in einen starken, obenauf der Länge nach ausgehöhlten Haarbusch auslaufend. Endglied mehr oder weniger schlank, aufsteigend, spitz. von Länge des Haarbusches und länger oder (Var. b.) etwas kürzer als die Hälfte des zweiten Gliedes. Rüssel sehr kurz, gelblich beschuppt. Beine weisslich, auf der Lichtseite gelblich angelaufen, am meisten die vordern. Hinterschienen schwach behaart, ohne Zeichnung. Hinterleib dunkelgrau, mit weisslichem Afterbusch.

Vorderflügel $2\frac{1}{4}$ — $3\frac{3}{4}$‴ lang, ziemlich schmal, lang zugespitzt, blass ochergelb. Vorderrandlinie rein weiss,

anfangs wenig dicker als die Fühlergeissel, hinten stark erweitert, in der bleichen Franzenfarbe allmählich verlöschend, doch auf dem Aussenrande derselben bis nahe an die Flügelspitze zu verfolgen. Im Mittelraum zwischen Subdorsal- und Medianader ist eine verloschene, ziemlich breite, beiderseits zugespitzte Linie, welche vor dem Anfange des zweiten Drittels der Flügellänge beginnt und hinter dem Ende der Falte endigt. Die Faltenlinie ist eben so verloschen, sehr dünn, an der Basis erweitert, bis zum Innenwinkel fortgesetzt. Den Innen- und Hinterrand umzieht eine feine, verloschene, weissliche Linie bis in die Flügelspitze. Hinterrandfranzen bleichgelblich.

Hinterflügel schmal lanzettlich, zugespitzt, hellgrau, gelblichgrau gefranzt.

Unterseite hellgrau; Vorderflügel blassgelbfranzig; Flügelspitzen bleichgelblich angelaufen.

Meine drei Exemplare fing ich bei Messina am 2ten und 6ten April auf trocknen Grasstellen.

Anmerk. Zu den zwei in der Isis als verschiedene Arten beschriebenen Exemplaren fand sich noch ein drittes unter meinen Vorräthen, welches den Uebergang zwischen beiden bildet. In der Beschreibung der Hinterflügel der Fretella a. a. O. ist ein Druckfehler: fast zugespitzt, statt sanft zugespitzt.

62. Striolatella nov. sp.

Antennis albis, subtus fuscescenti-annulatis, articulo basali albido sine penicillo; palporum fasciculo articulum terminalem aequante; alis ant. dilutissime ochraceis, lineis tribus: costali lata, discoidali et plicali tenuioribus niveis subnitidis.

Von dieser, der Fretella nahestehenden Art besitze ich zwei beschädigte, besonders in den Tastern unvollständige Exemplare, wesshalb sich die Beschreibung wahrscheinlich noch sehr vervollständigen lassen wird.

Etwas grösser als Fretella. Kopf und Rückenschild weisslich, wie das Wurzelglied der Fühler; dieses ist auf der Unterseite etwas gelbbräunlich und etwas locker be-

haart, doch scheint die Bekleidung keinen Fühlerbusch zu bilden. Taster obenauf weiss, unten bräunlich; Endglied im Haarbusch versteckt und eben so lang. Rüssel kurz, weissschuppig; Beine seidenglänzend weiss, die vordern auf der Lichtseite gebräunt; Hinterschienen mit wenigen schmutzig weisslichen Haaren auf der Rückenschneide. Hinterleib braungrau mit deutlichen Rückengrübchen; Bauch weiss, Afterbusch weisslich; Legestachel sehr wenig hervorstehend.

Vorderflügel 3‴ lang, in der Gestalt wie bei Fretella, blässer gelblich, mit gleicher Zahl und Lage der viel schärfern, rein weissen und etwas glänzenden Linien. Den Hauptunterschied giebt die Vorderrandlinie; diese ist striemenartig und schon an der Basis breit; sie zieht sich verloschener auf den Franzen bis zur Flügelspitze. Die Diskoidallinie fängt näher der Basis an als bei Fretella, ist stärker und löst sich bei dem einen Exemplare nach hinten in verflossene, schräg zum Vorderrande gehende Aeste auf. Die Faltenlinie ist gleichfalls breiter, nach hinten verdünnt und verlöschend. Auch der Innenrand ist ziemlich breit weisslich; diese Linien nehmen eine grössere Breite als die Grundfarbe ein. Franzen weissgrau.

Hinterflügel lichtgrau, mit noch hellern Franzen.

Unterseite dunklergrau; jede Flügelspitze hat ein weisses Längsstrichelchen. Vorderrandfranzen der Vorderflügel weisslich, gegen die Basis zu reiner weiss.

Mann entdeckte diese noch seltene Art bei Wien im Juli auf dem Rodauner Berge; später fing er sie in Ungarn bei Szexard.

63. Onosmella *Brahm.*

Antennis albis, subtus fusco punctatis, articulo basali vix sub-penicillato; alis ant. acutis niveis, tenuiter ochraceo-venosis.

Phal. Tin. onosmella Lotwurzschabe, *Brahm* in *Scriba's* Beitr. S. 133—140. Taf. IX, Fig. 7. 8. (schlecht). —, *Brahm's* Insekten-

kalender 11, S. 317. 203 und S. 531. 395. *Coleophora* — *Z.* Isis 1839. S. 207. 20. — *Lienig* Isis 1846. S. 296. 8. — Preuss. Provinzialbl. 1845 S. 538. — *Dup.* Cat. 370. — *Herrich-Schff.* Topogr. v. Regensb. 3, S. 203 1071. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843) S. 20. *Tinea pennella*, silberweissgestrichter Schabe. Wien Vzchn. 140. 61. — ed. *Illiger.* 2, S. 111. — *v. Charpent.* S. 148. (vgl. *Tr.*) *Tinea struthionipennella Hübn.* fig. 209 (schlecht). Straussfederfärbige Schabe S. 68. 11. *Eupista* — *Hüb.* Cat. 426. 4157. *Ornix* —: alis anticis argenteis, venis ochraceis *Tr.* IX, 2. S. 219. X, 3. S. 299. — *Kollar* Vzchn. S. 299 —, *Ornice plume d'autruche Dup.* Hist. VIII, 570 pl. 310 fig. 7. 8. *Porrectaria* — *Steph.* Illustr. IV, p. 285. 4. *Ornix struthionipennella Eversm.* Faun. Volg. 603. 11. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1012.

Var. b. major, venis alarum ant. obsoletioribus.

Col. enervatella *Z.* in lit.

Am ähnlichsten der Col. auricella und virgatella, die auch auf den Adern der weissen Vorderflügel scharfe, feine Linien haben. Bei diesen ist aber die Flügelspitze von einer solchen Linie umzogen, die auch wenigstens am Vorderrande bis zur Basis fortgeht; sie fehlt der Onosmella. Ferner haben beide Arten lange Fühlerbüsche, während bei Onosmella das Wurzelglied fast nur etwas haarig ist. — Palliatella und Currucipennella unterscheiden sich, wenn man es ja mit *Treitschke* nöthig finden sollte, sie von Onosmella zu unterscheiden, sogleich durch ihre Kleinheit, den langen Fühlerbusch, die dunkel gezeichnete, kürzere Vorderflügelspitze.

Zweiter Grösse. Rückenschild und Kopf weiss, mit ganz schwachem, gelblichem Hauch auf den Schulterdecken und dem Scheitel. Fühler sehr schwach gezähnelt, mit weit getrennten, beim Weibchen deutlichern Zähnchen, weiss; jedes Geisselglied hat auf der Unterseite einen schwarzbraunen, eckigen Punkt; diese Punkte, beim ♀ stärker als beim ♂, werden gegen die Spitze länglicher und schmäler und zuletzt sehr klein; das Wurzelglied ist unten behaart, und die Haare bilden ein sehr kurzes, spitzes Büschchen, das kaum über das Wurzelglied hervorsteht und auf der Unterseite einen staubgrauen Längsstrich hat. Taster weiss,

unten staubfarbig, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, zusammengedrückt, unten mit anliegenden Haaren, welche ein kurzes Büschchen von der halben Länge des Endgliedes bilden; dieses ist meist etwas aufgerichtet, halb so lang wie das zweite Glied, glatt, spitz. Rüssel lang, eingerollt, an der Wurzel verdickt und weisslich beschuppt. Beine weiss; die vier vordern auf der Lichtseite gelbbraun; Hinterschenkel mit hellbrauner Längslinie, welche an der Bauchschneide der Hinterschienen herabzieht, diese sind auf beiden Schneiden, am längsten auf der obern, blondhaarig. — Hinterleib hellgrau, bei manchem ♀ weissgrauschuppig; die sehr deutlichen Gruben bilden rothbraune, kurze, ziemlich grade Strichelchen. Der rothbräunliche, zugespitzte Legestachel steht aus den Afterhaaren hervor.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}-4\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich breit, zugespitzt, fast geschwänzt, weiss, mit schwachem Schimmer, an der Vorderrandrippe bis zu den Franzen sehr schmal gelblich angeflogen, mit ochergelben, mehr oder weniger dunkeln ziemlich feinen Linien auf den Adern; am dunkelsten ist die Subcostalader mit ihren fünf Aesten, welche fast immer etwas dicker sind als der Stamm. Der längste Ast ist der vierte, welcher in die Flügelspitze geht, der kürzeste der fünfte, der über der Hälfte des Hinterrandes ausläuft; an der Hälfte dieses Randes endigt auch die Medianader, welche sich erst in einiger Entfernung von der Flügelbasis von der Subcostalader trennt und nach hinten sich gewöhnlich etwas verdickt. Blässer und schwächer ist die Längslinie mitten zwischen der Medianader und dem Innenrande, unterhalb der Falte, parallel dem Innenrande und über dem Innenwinkel den Hinterrand erreichend. Franzen am Vorderrande und um die Spitze weisslich, gegen den Innenwinkel hin staubgrau mit weissen Schuppen auf ihrer Wurzel.

Hinterflügel hell bleigrau, lanzettlich; die Zuspitzung fängt vor der Mitte an. Franzen staubgrau.

Unterseite grau, an den Flügelspitzen weisslich, an denen der Vorderflügel viel reichlicher mit gebräunten Adern; hier sind auch die Vorderrandfranzen weiss.

Bei der grössern Var. b., aus Toskana, sind die Vorderflügeladern blässer, woher die Grundfarbe mehr hervortritt, die Hinterrandfranzen heller; auf der Unterseite sind die Flügelspitzen breiter weiss. Die Vorderflügel ♂ $4\frac{1}{2}$, ♀ $4\frac{3}{4}$‴ lang; bei einem ♂ nur $4\frac{1}{6}$‴. Als muthmasslicher Art hatte ich dieser Varietät den Namen Enervatella gegeben, unter dem Herr *Mann* sie vertheilt hat. Da bei einem Florentinischen Exemplare die Vorderflügeladern wenig blässer sind als bei manchen Exemplaren unsrer Onosmella, so sind mir ihre Artrechte, die nicht durch Abweichungen im Fühler- und Tasterbau unterstützt werden, sehr zweifelhaft geworden.

Eine sehr verbreitete Art: in Russland in den Vorbergen des Ural im Juni (*Eversmann*) — in Livland (*Lienig!*) — Schweden (in Ostgothland und Schonen hier und da: *Zetterstedt*) — England: um London und Dover selten im Juni (*Stephens*) — Frankreich: um Paris nicht selten (*Duponchel.*) — Italien: zu Anfang Juni bei Florenz nicht selten (*Mann!*) — Ungarn (*Treitschke.*) — in Deutschland an vielen Stellen; um Mainz zu Ende Mai und Anfang Juni (*Brahm*) — Jena (*Schläger!*) — Regensburg (*H. Schff.*) — Wien im Grase der Obstgärten nicht selten im Juni und Juli (*Kollar*) — Dresden (v. *Tischer*) — um Danzig häufig (v. *Tiedemann!*) — bei Frankfurt a. d. O. und Glogau ziemlich häufig im Juni an sonnigen, grassreichen Anhöhen, wo die Futterpflanze wächst.

Die Raupe, von *Brahm* ausführlich beschrieben, lebt bei Mainz an Onosma echioides, bei Dresden nach v. *Tischer* an Hieracium pilosella (?), bei Glogau an Anchusa officinalis, vielleicht auch an Echium vulgare. — Der Raupensack wird zur Verpuppung an einem Grashalme oder dürren, dünnen Stengel befestigt und ist durch seine eigene Gestalt und Behaarung sehr leicht zu bemerken. Er ist (bei *Brahm* zu bauchig dargestellt) ausgewachsen bis ge-

gen 6‴ lang, cylindrisch, nicht schlank, nach beiden Enden hin verdünnt, an der Bauchseite sehr schwach zusammengedrückt und fast ohne Kiel, am Ende etwas niedergebogen, zusammengedrückt und länglich gerundet. Die Mündung schief und ziemlich enge. Die Grundfarbe, wie die dürren Blätter der Anchusa, werden durch die Bekleidung ganz verdeckt; diese besteht in dichten, kurzen, weisslichen, nach hinten gerichteten, abstehenden Haaren, welche hier und da dichter, am Schwanzende am lichtesten sind und dem Sacke ein verschimmeltes Ansehen geben. Auf der Rückenseite sind öfters einzelne, kleine, bräunliche Erhöhungen. Die Raupe ist oft mit kleinen Ichneumonen besetzt, die beim Auskriechen gewöhnlich gegen das Vorderende ein rundes Loch bohren.

Anmerk. 1. *Tr.'s* Art ist die unsrige, obgleich er von schwarzgeringelten Fühlern, einer schwarzen Punktreihe des Hinterleibes und bläulichmilchweissen Vorderflügeln des Weibchens spricht.

Anmerk. 2 Von der »silberweissgestrichten« *Hübnern* unbekannt gebliebenen Pennella des Wien. Vzchn. war bei *F. v. Rösslerstamm's* Besichtigung der *Schiffermüller*'schen Sammlung nur ein Rumpf mit einem Vorder- und einem Hinterflügel und einem Fühlerreste übrig, der aber sicher zu Onosmella gehörte. Bemerkenswerth ist es, dass im Wien. Vzchn. diese Art zu den »krummschnauzigten« dagegen Albidella (unsere Tiliella) zu den »gradschnauzigten« Schaben gezählt wird. Dieser Umstand, so wie die Bezeichnung der Vorderflügel, sind mir Veranlassung, den jüngern *Brahm*'schen durch eine gute Beschreibung gesicherten Namen beizubehalten.

Anmerk. 3. *Ornix sternipennella Zetterstedt* Ins lapp. 1011. 1. »alis anterioribus longe subulatis argenteo-albis immaculatis ♂ ♀ (Long. al. exp. $\frac{5}{5}$‴) In Umea Lappland sehr selten; auf Grasstellen bei Lyksele beide Geschlechter einmal in der Begattung getangen am 23. Juni 1832. Vorderflügel weisssilberig, an der Spitze sehr lang pfriemenförmig, wie bei der Sterna hirundo, von den Verwandten leicht zu unterscheiden. Staubgrau. Taster klein; fadenförmig, blass, beim ♂ dunkler. Fühler braun, weissgeringelt. Hinterflügel von der Gestalt der Vorderflügel, aschgrau, von allen Seiten lang gefranzt.« Diese Art scheint mir nach abgeflogenen Exemplaren irgend einer Coleophore aufgestellt zu sein; weisse, zeichnungslose Exemplare erzeugt der Regen bei mehreren Arten.

64. Therinella (*Z.*) *Tengström.*

Antennis albidis griseo-annulatis, apice albido, articulo basali crassiusculo sine penicillo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem subaequante; alis ant. angustulis albidis impunctatis, costa anguste alba, venis lutescentibus dilatatis apicem versus subconfluentibus.

Coleophora —: alae anticae sordide lutescentes vel dilute testaceae striis angustis albis (in ♀ obsoletioribus); caput et thorax sordide albida antennis albis pallide annulatis; tibiae pedum posticorum subsemipennatae stria longitudinali fusca. Long. al. ant. $7\frac{1}{2}$, lat. maxima $1\frac{1}{3}$ mill. *Tengström* Finnl. Fjäril. 141. 7. ? *Col. trochilella (FR.) Dup.* Cat. — *Ornix* —, *Ornice roitelet. Dup.* Suppl. 302. pl. 75. fig 10. *Col. galbulipennella FR.* in lit. olim.

Unter den Arten mit dunkeln Flügeladern ohne schwarze Stäubchen kommt sie in der Grösse den kleinsten Onosmeilen nahe; sie unterscheidet sich leicht dadurch, dass bei ihr die Adern viel breiter, hinten grösstentheils verflossen, die Flügel schmäler sind und durch die Adern eine lehmgelbliche, weisslich liniirte Färbung erhalten. Von der ihr nächsten Troglodytella trennen sie ihre schmälern, gespitztern Vorderflügel und verloschener bräunlich geringelten Fühler.

Die zwei folgenden kleinern Arten haben die Vorderflügeladern in schönerem, hellerem Gelb mit schärfer linienartig hervortretenden weissen Zwischenräumen; ihnen so wie der Troglodytella fehlt auf den Vorderflügeln die feine meist sehr deutliche Linie der Therinella, zwischen der Subcostalader und der Faltenlinie.

Rückenschild und Kopf graugelb, auf den Schulterdecken heller, am obern Augenrande ohne scharfe Begrenzung weisslich. Fühlergeissel weisslich, an der Wurzel schwach kegelartig verdickt, mit blassbräunlichen, mehr oder weniger verloschenen Ringen, welche am Endsechstel fehlen; auch der Fühlerrücken ist in einer nicht scharf abgeschnittenen, nicht breiten Linie weisslich. Wurzelglied

der Fühler verdickt, $1\frac{3}{4}$ mal so lang wie breit, fahlgelb, auf der Rückenschneide weisslich. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, schmutzig fahlgelblich, obenauf weisslich; zweites Glied gegen die Spitze verdickt, zusammengedrückt mit einem spitzen Haarbüschchen, das nicht ganz die Hälfte des Endgliedes erreicht; dieses ist ziemlich schlank, spitz, von halber Länge des zweiten Gliedes. Rüssel von Brustlänge, aufgerollt, weisslich beschuppt. — Beine auf der Schattenseite weisslich, auf der Lichtseite sind die vordern bräunlich, die mittlern mit einer ziemlich verwischten, bräunlichen Längslinie an Schenkel, Schiene und erstem Fussgliede; beiderlei Beine sind an Schienen und Füssen auf der Rückenschneide in einer Längslinie weiss. Hinterbeine auf der Lichtseite weisslich; Schienen schwach zusammengedrückt mit gelbbrauner Mittellinie; Rückenschneide staubgrau reichlich, Bauchschneide spärlich behaart; Füsse gleichfalls mit gelbbräunlicher Längslinie, die an den Enden der Glieder unterbrochen ist. — Hinterleib braungrau, mit meist zum Theil sichtbaren Grübchen: Bauch weisslich. Afterbusch hellgelblichgrau. Legestachel spitzkegelig, hervorstehend.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—$4'''$ lang, ziemlich schmal, lang gespitzt, bei oberflächlicher Betrachtung bleich lehmgelb, etwas dunkler längsstreifig, gegen den Vorderrand heller und auf demselben weisslich. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich der Grund weisslich, aber nur am Vorderrand und in den Zwischenräumen der Adern als schmale Linien hervortretend; diese Linien sind am schärfsten auf der Vorderrandhälfte des Flügels. Die Adern sind licht lehmgelb, breit, die Aeste der Subcostalader am breitsten und am Vorderrande schief abgeschnitten. Vorderrand in einer schmalen Linie weiss; diese geht am Aussenrande der Vorderrandfranzen in getrübter Färbung weiter. Von der Basis aus geht eine dünne, zugespitzte, sie begrenzende, lehmgelbliche Linie bis zum Anfange der Franzen, unter ihrer Hälfte geht eine andre, dünne, von der Subcostalader getrennte und gegen diese zugespitzte, welche auch

spitz an den Franzen endigt. Ihr parallel laufen die zwei dicken, etwas eingedrückten Aeste der ziemlich dünnen Subcostalader. Dicht unter dieser und anfangs mit ihr vereinigt, auch immer sehr scharf geschieden, läuft eine noch dünnere bis gegen den Anfang des zweiten Astes. Am obern Rande der Falte ist eine dicke Linie von der Basis aus: sie geht, nachdem sie den Ursprung des zweiten Subcostaladerastes erreicht hat, dicht am Hinterrande hin und bis in die Flügelspitze; der Raum zwischen ihr und dem zweiten Subcostaladeraste ist grösstentheils gelblich gefüllt, so dass die weissliche Zwischenlinie nur theilweise, und zwar am Vorderrande zu erkennen ist. Der Raum zwischen Falte und Innenrand ist fast in seiner ganzen Breite mit der hellen Lehmfarbe ausgefüllt. Vorderrandfranzen bleichlehmfarbig, auswärts nicht scharf abgeschnitten weisslich. Hinterrandfranzen bleichlehmgelb, gegen den Innenwinkel ins Bräunlichgraue übergehend; auf ihrer Basis liegen helle, längliche Schuppen; welche die helle, schmale Linie bilden, wodurch die dicke zur Flügelspitze gehende Linie vom Hinterrande getrennt wird.

Hinterflügel lanzettlich, lang und schmal zugespitzt, ziemlich dunkelgrau, ebenso gefranzt.

Unterseite bräunlichgrau, Vorderflügel dunkler, in der Spitze etwas gelblich; die Vorderrandfranzen in einer einwärts gespitzten Strieme bleichgelblich.

Weibchen etwas kleiner, oft mit weniger scharfen Zeichnungen; gewöhnlich ist die Subcostalader mit der darunter laufenden zum grossen Theil zusammengeflossen. Flügelspitze auf der Unterseite heller und breiter gelblich.

Therinella fliegt in Finnland bei Helsingfors auf Grasplätzen im Juli (*Tengström!*) — in Livland bei Kokenhusen (*Lienig!*) — bei Glogau an Acker- und Strassenrändern, wo viel Galium verum und Aparine wächst, gegen Mitte Juni — in Böhmen bei Reichstadt gemein im Juni auf Gras; auch bei Berlin und Weissenfels (*FR.!*) — bei Breslau ein ♂ Ende Juni, ein Pärchen Anfang August in

einem trocknen Birkengehölz (*Wocke!*) — bei Frankfurt am Main im Juni (v. *Heyden!*)

Anmerk. 1. Dies scheint die von *Treitschke* gemeinte Var. der Otidipennella aus Sachsen und Ungarn zu sein (IX, 2, S. 221). Genauere Angaben, die dies bestätigen könnten, werden von ihm nicht gemacht.

Anmerk. 2. *Duponchel's* Trochilella ist, wenn sie unsere Art sein soll, falsch beschrieben: les ailes premières en dessus sont blondes, 7 compris la frange, avec les nervures saillantes et argentées. Die Abbildung ist aber so arg missrathen, dass sie wohl zu keiner bekannten Art gehören kann. Der jedenfalls für unsere Art sehr unpassende ältere Name mag also der *Duponchel*'schen Schöpfung verbleiben.

Anmerk. 3. Ein grosses, sehr dunkles Weibchen erhielt ich von *Mann* als Col. trochilella, Nach *Mann* ist diese Art bei Wien im Juli und August am Lichtenstein und in den Weingärten der Umgegend, auf grasreichen Rändern und Abhängen selten. — Auffallend ist die Flugzeit, die Aufgabe des Namens Galbulipennella, das Stillschweigen über das Vorkommen dieser Art in Böhmen. Ich vermuthe hier ein Versehen im Namen des geschickten Exemplars, zumal da ich früher eine ächte Troglodytella ♂ als Trochilella eben daher erhielt.

65. Troglodytella (*FR.*) *Dup.*

Antennis albis vel albo fuscoque annulatis, apice albido, articulo basali crassiusculo sine penicillo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem aequante; alis ant. latiusculis albidis impunctatis, costa anguste alba, venis lutescentibus dilatatis apicem versus non confluentibus (♂) vel subconfluentibus (♀).

Var. a. antennis annulatis.

Col. troglodytella Dup. Cat. 371. — *Ornix* —, *Ornice troglodyte Dup.* Suppl. 304. pl. 75. fig. 12. (pessim.)

Var. b. antennis albis.

Col. ramosella Z. in lit.

Var. c. interstitiis venarum in alis ant. distinctioribus albis.

Der vorigen sehr nahe, aber wie es scheint, eine gute Art. Ihre Unterschiede sind: 1) Das Endglied der Taster

ist etwas dicker und plötzlicher zugespitzt. 2) Alle Flügel, am auffallendsten die vordern, breiter und kürzer. 3) Die lehmgelbe Linie, welche auf den Vorderflügeln aus der Basis kommt, schränkt den weissen Vorderrand etwas mehr ein, ist schärfer und trägt zu dem dunklern Aussehen auf der Vorderrandhälfte des Flügels sehr bei. Die unter der Mitte der vorigen anfangende Linie ist nicht wie bei Therinella, im Anfange frei und gespitzt, sondern sitzt auf der Subcostalader auf und verdickt sich gegen diese immer mehr; an ihrem Ende vereinigt sie sich mit jener; sie lässt aber zwischen sich und ihr eine ziemlich scharfe, dünne, hinten verdünnte weisse Linie. Die Räume zwischen ihr und den folgenden breiten Subcostaladerästen sind weiss und ziemlich scharf. Unterhalb der Subcostalader fehlt die dünne, lehmgelbe Längslinie gänzlich; daher bildet der Raum zwischen ihr und der Medianader eine ziemlich reine weisse Linie, welche etwas vor der Flügelhälfte anfängt, die Subcostalader begleitet, sich der weisslichen Hinterrandlinie hinter der Hälfte des Hinterrandes anschliesst und so fast ungetrübt die Flügelspitze erreicht; unterwärts wird sie bis zum Hinterrande von der ziemlich dünnen, die Falte nicht berührenden Medianader begrenzt. Der Raum zwischen der Falte und dem Innenrande ist in der Mitte lehmgelb: es bildet sich dadurch eine ziemlich breite, weisse, die Falte von beiden Seiten einschliessende Linie, und der Innenrand ist weiss in einer schmalen, sich nach hinten noch mehr verdünnenden Linie. — Es treten also die Zwischenräume der Adern als bestimmtere, weissere Linien hervor als bei Therinella. 4) Die Adern haben ein, besonders beim ♀ angenehmeres Lehmgelb. 5) Auf der Unterseite der Vorderflügel sind die Hinterrandfranzen an der Basis in einer nicht scharfen Linie hellgelblich bis in die Flügelspitze.

Var. b. durch die einfarbigen Fühler und lichtergefärbten Vorderflügel ausgezeichnet, hielt ich erst für eigne Art. Da aber Uebergänge in der Fühlerfarbe vorhanden sind, auch die Säcke beider Varietäten sich gleichen, so

stehe ich nicht an, die specifische Identität beider anzunehmen.

Var. c. sieht der Col. argentula sehr ähnlich, ist aber viel grösser. Mit Var. a. verglichen, ist sie am Kopf und Rückenschild weisser, auf den Flügeln noch angenehmer, heller lehmgelb, und die Zwischenräume noch reiner weiss. Auch ist die erste gelbe Linie nächst dem Vorderrande etwas dünner als bei Var. a. Bei einem der zwei Exemplare sind die Aeste der Subcostalader an ihren Enden braun. Die Fühlerspitze ist bei dem einen Exemplare weiter herab weiss.

Troglodytella fliegt bei Helsingfors im Juli (*Tengström!*) — bei Wien im Juli an der grossblättrigen Artemisia nicht häufig (*Mann!*) Var. b. in Ungarn bei Szexard auf Hutweiden trockner Berge im Mai (*Mann!*) — *v. Heyden* fand bei Frankfurt a. M. zwei Säcke, vermuthlich auf Tanacetum vulgare, und erhielt daraus ein Pärchen der Var. b. Die ♀ fing er noch im August. — Bei Breslau fing Dr. *Wocke* Var. a. u. b. im Juni.

Die Raupe lebt nach *Mann* auf Artemisia (vulgaris?) Der Sack ist 5‴ lang, schlank, cylindrisch, nach hinten allmählich verdünnt, lehmgelblich, von der Farbe und Consistenz abgestorbener Grasblätter mit zahlreichen, feinen, erhabenen Längslinien am Anfange des Rückens und am Bauche, auf welchem letztern sie bis zur Afterklappe reichen. Diese ist dreiklappig; die Klappen kurz abgerundet, eben, so dass ihre an einander liegenden Ränder stark hervortretende Kanten bilden. Die feine, erhabene Linie auf dem Bauche läuft in eine dieser Kanten aus. Das Kopfende ist schwach nach unten gekrümmt; der Hals ein wenig verdünnt, die Mündung etwas erweitert, schwach gerandet; kreisförmig, ziemlich schief.

66. * Striatipennella (*Nylander.*)

„Cinerascenti-albida, antennis dilute fusco-annulatis; alis ant. sordide dilute *pallescentibus*, *lineis* latiusculis

longitudinalibus albis. — Long. al. ant. 6 mill., lat. 1 mill."

Tengström Finlands Fjäril. Fauna p. 142. 8.

„Auf Sumpf- und Torfwiesen zu Anfang Juli bei Hel-„singfors ziemlich häufig, auch bei Uleaborg. Etwas klei-„ner als Therinella und dieser sehr nahe verwandt. Ta-„ster fast wie bei dieser; der Haarbusch des zweiten Glie-„des kürzer, um wenig länger als das halbe Endglied. „Fühler weisslich, gelbbraun geringelt, Vorderflügel schmut-„zig bleich mit etwas erhabenen Adern, nicht mit bräun-„lichen Schuppen bestreut; gegen die Spitze sind etwa sechs „weisse Linien sichtbar, an der Basis nur vier, von denen „zwei in der Mitte, zwei an den Rändern (eine am vor-„dern, die andere am innern), alle in gleichen Entfernun-„gen von einander. Hinterflügel sehr lang zugespitzt, grau. „Hinterschienen etwas spärlich gefiedert; die zwei obern „Dornen sind etwas länger als die an der Spitze. Füsse „verloschen bräunlich geringelt." — Dieses alles passt gut auf Troglodytella, bei welcher aber auf den Vorderflügeln die vier Hauptlinien in sehr ungleicher Entfernung von einander (die mittelsten sehr genähert, die beiden der Innenrandhälfte weit getrennt) stehen und die weissen Zwischenräume der Aderäste zwar Linien sind, sich aber nicht als „ziemlich breit" bezeichnen lassen.

67. Crocogrammos n. sp.

Antennis albis, articulo basali incrassato sine penicillo; palpis in medio subincrassatis; alis ant. latiusculis albidis impunctatis, costae linea latiore alba, venis dilatatis vitellinis apicem versus subconfluentibus; posterioribus canis, ciliis cano-flavidis.

Nur ein Exemplar, aber sehr ausgezeichnet, von der Grösse und Flügelgestalt der Troglodytella var. Ramosella, der es auch in der Zeichnung und Färbung ziemlich nahe kommt. Die gelben Vorderrandfranzen der Vorderflügel,

die breite weisse Vorderrandlinie, das gänzliche Fehlen der einen, diese begrenzenden gelben Linie, das Zusammenfliessen der breiten Adern gegen die Flügelspitze, das Verwischte der weissen Zwischenräume derselben unterscheiden sie leicht. — Rückenschild und Kopf weiss, in dem Scheitel, so wie auf der Schultermitte und der Mitte des Mesothorax selbst hellgelb. Fühler ganz weiss, mit etwas gesonderten Gliedern, so dass die Schatten auf der Bauchseite etwas Ringähnliches hervorbringen. Wurzelglied wenig länger als breit, verdickt, weisslich, an der untern Schneide locker gelblichschuppig. Gesicht und Wangen helldottergelb. Taster aussen ochergelb, innen weiss, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, fadenförmig, schwach zusammengedrückt, am Ende des zweiten Gliedes sehr wenig verdickt mit ganz kurzem Haarbüschchen; Endglied von mehr als halber Länge des zweiten Gliedes, spitz. Rüssel kurz, blassgelb schuppig. Beine auf der Schattenseite weisslich, auf der Lichtseite ochergelb, eben so die breiten Hinterschienen, die auf der Rückenschneide mit langen, weisslichgelben Haaren reichlich, auf der Bauchschneide spärlicher gefranzt sind. Hinterleib grau mit zum Theil kenntlichen Rückengrübchen; Afterbusch schmutzig weisslich.

Vorderflügel 3‴ lang, ziemlich breit; weniger zugespitzt als bei den vorigen Arten, weiss mit schwacher gelblicher Beimischung. Vorderrand fast rein weiss in einer Linie, welche die doppelte Fühlerbreite hat, sich nach hinten zuspitzt und sich im Anfange der Franzen verliert. Die bei den drei vorigen und den folgenden Arten vorhandene gelbe, aus der Basis entspringende Linie fehlt gänzlich. Die Adern sind etwas verloschen dottergelb; die Subcostaladeräste sind breit und verflossen; sie laufen in die eben so gefärbten, aussen wenig helleren Vorderrandfranzen aus und lassen die Zwischenräume in Linien von etwas unbestimmten Umrissen, also durchaus nicht wie bei Troglodytella, frei. Die Medianader ist ziemlich dünn und geht als breitere Hinterrandlinie bis in die Flügelspitze; der Raum zwischen ihr und der Subdorsalader bildet eine

vor der Flügelmitte spitz anfangende, ziemlich breite, nicht scharfe, weissliche Linie, die sich gegen die Flügelspitze verliert. Die weisse Linie, von welcher die Falte eingeschlossen wird, ist breiter. Zwischen der Falte und dem Innenrande ist eine ziemlich dünne, gelbe Linie, welche sich am Innenwinkel mit dem Hinterrandtheil der Medianaderlinie vereinigt und den Innenrand in einer breitern Linie freilässt. Hinterrandfranzen bleichgraugelblich, auf der Basis mit weisslichen Schuppen in einer die Medianader begrenzenden Linie.

Hinterflügel lanzettlich, etwas schmäler zugespitzt als bei Troglodytella, in der Spitze gelblich. Franzen hellgraugelblich, gegen die Flügelspitze noch gelblicher.

Unterseite dunkelgrau, in den Spitzen dicht gelbstaubig. Vorderrandfranzen blass ochergelb in einer Strieme, die sich wurzelwärts in eine sehr lange Spitze bis nahe der Basis fortsetzt.

Das einzelne Männchen fing ich bei Glogau in Laubwald im Frühling.

Anmerk. Ein ♀ schickte *v. Heyden* als Stachydella nov. sp. zur Ansicht; es ist dem beschriebenen Männchen sehr ähnlich, nur mit weniger reichlichem und lebhaftem Gelb, und schliesst sich auf der andern Seite sehr gut an Troglodytella var. b. an. Dazu ist ein Sack gesteckt, der grosse Aehnlichkeit mit dem der Col. ochripennella hat. Er ist kürzer und viel plumper, dicht mit hellgrauen, etwas filzigen Haaren bekleidet; das Schwanzende ist allmählich verdünnt, bleibt ziemlich breit und zeigt eine nur wenig schwächere Behaarung als der übrige Theil des Sackes; wie bei jener Art besteht die Afterklappe nur aus zwei Theilen. Aus diesem im Herbst auf Stachys sylvatica gefundenen Sacke erschien der Falter im Juli.

68. Derivatella nov. spec.

Antennis exalbidis fuscescenti-annulatis apice exalbido, articulo basali pallide ochraceo sine penicillo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem vix aequante; alis ant. longius acuminatis exalbidis impunctatis, latius ochraceo-venosis, costa angustissime alba; posterioribus obscure cinereis.

Von der Troglodytella var. b., so wie von Crocogrammos leicht durch die deutlicher geringelten Fühler und die dunkelgrauen Hinterflügel zu unterscheiden, am ähnlichsten der Troglodytella var. a.; sie hat aber etwas schmälere, länger gespitzte Vorderflügel mit hellern Adern und schmälerer weisser Vorderrandlinie etc.

Grösse der Troglodytella. Rückenschild und Kopf blass ochergelblich, ins Weisse. Fühlerwurzel von derselben Farbe, verdickt, etwas länger als breit, oben grade abgeschnitten, mit glatt anliegender Beschuppung. Geissel unten ein wenig verdickt, weisser als das Wurzelglied, blass bräunlichgrau geringelt; die Ringe sind auf dem Rükken sehr verloschen, auch das Endfünftel der Fühler ist weisslich. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, gelblichweiss, aussen gelblicher; das Büschchen am Ende des zweiten Gliedes erreicht nicht die Hälfte des Endgliedes; dieses ist mässig schlank, spitz, von halber Länge des zweiten Gliedes. Rüssel kurz, gelblich beschuppt. — Beine blassgelblich; Vorderbeine auf der Lichtseite bräunlich mit weisslichen Spitzen der Glieder; Mittelschenkel und Schienen mit bräunlicher Längslinie. Hinterschienen gelblichweiss mit scharfer, gelbbrauner Längslinie und mässig langen, nicht sehr reichlichen Haarfranzen. Hinterleib braungrau mit starkem bleichgelbem Afterbusch.

Vorderflügel $3—3\frac{1}{4}'''$ lang, mässig breit, lang zugespitzt, weiss, mit wenig gelblicher Beimischung; sie erhalten bei oberflächlicher Betrachtung durch die Färbung der Adern ein viel gelblicheres Ansehen. Adern hell ochergelb, breit, besonders die Aeste der Subcostalader. Der Vorderrand in einer sehr schmalen Linie bis zu den Franzen weiss; die diese begrenzende, von der Basis auslaufende Linie ist bräunlichergelb als die andern Adern, spitzt sich hinten zu und endigt dicht an dem Ende des ersten Astes der Subcostalader. Die Zwischenräume der Adern gegen die Flügelspitze bilden etwas verwischte, schmale Linien. Die Medianader ist mit der Subcostalader bis zum Anfange des ersten Astes der letztern zusammengeflossen, und erst

von da an durch eine schmale Linie getrennt, die bis in die Flügelspitze reicht. Indem die Medianader auf der Wurzelhälfte des Flügels so sehr an die Subcostalader gedrängt ist, bleibt ein ziemlich breiter, weisslicher Raum zwischen ihr und der Falte, und diesem schliesst sich die jenseits der Falte liegende, von der Basis aus erweiterte Linie der Grundfarbe an, wodurch also ein fast striemenartiger, weisslicher, doch nicht scharf hervortretender Streif entsteht, der etwas breiter ist als bei Troglodytella. Innenrand schmal weisslich. Franzen blass ochergelb, gegen den Innenrand ziemlich dunkelgrau.

Hinterflügel lanzettlich, breiter als bei Troglodytella, dunkelgrau mit eben solchen Franzen.

Unterseite noch dunkler, Flügelspitze ochergelblich, dicht bestäubt; Franzen der Vorderflügel ziemlich lebhaft ochergelb.

Nur zwei Männchen bei Syrakus am 23. Mai und 7. Juni gefangen.

69. Linearіella *FR.* in lit.

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali griseo sine penicillo; palporum fasciculo brevi, articuli secundi apice dorsoque ultimi albidis; alis ant. acuminatis dilute brunneis albido lineatis, linea costae tenui alba.

Col. linearіella FR. in lit. *Col. longestriatella FR. Mann* in lit. ? *Col. longestriatella (FR.) Dup.* Cat. 371. —, *Ornice à stries longitudinales Dup.* Suppl. p. 305. pl. 75 fig. 13.

Var. b. palpis superne totis albis.

Sie hat einige Aehnlichkeit mit der später folgenden Col. dinetella, unterscheidet sich aber durch kürzern Tasterbusch, scharf geringelte Fühler, feinere Vorderrandlinie der Vorderflügel und gänzlichen Mangel schwarzer Schüppchen auf denselben.

Grösse nach den Geschlechtern verschieden. Rückenschild und Kopf grau, mehr oder weniger bräunlich überlaufen. Fühler weiss und braun vollständig geringelt; die

Geissel nach unten allmählich verdickt, an der Basis fast so dick wie das Fühlerwurzelglied; dieses ist doppelt so lang, wie breit, hellgrau, ohne Haarbusch. Taster ziemlich schlank, aussen bräunlich mit weissem, gegen die Basis breiterem Unterrande; auf dem Rücken zeigt sich am Ende des zweiten Gliedes ein weisslicher Fleck, der sich bei Var. b. bis zur Basis hinzieht; der Haarbusch reicht nur bis zum Anfange des zweiten Drittels des Endgliedes; dieses ist schlank, spitz, von mehr als halber Länge des zweiten Gliedes. Rüssel von weniger als Brustlänge, dünn, grauschuppig. Beine schlank; die vier vordern auf der Lichtseite graubraun; die hintern auf den Schenkeln mit breiter, brauner Strieme, auf den Schienen mit gelbbrauner Längslinie; die Haare der letztern sind spärlich, bleich; Hinterfüsse hellgrau, an den Enden der Glieder weisslich. Hinterleib braungrau, mit hellgrauen Rändern und Seiten der Ringe. Afterbusch lichtgrau. Legestachel hervorstehend.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ — 4‴ lang (beim ♀ 3‴), ziemlich gestreckt, lang gespitzt. Adern breit gelblichbraun gefärbt und in einander gellossen mit gelblichen, länglichen Schuppen. Vorderrandlinie dünn, rein weiss, auf der Basis der Franzen sich hinziehend; die Zwischenräume der braunen Subcostaladeräste linienförmig, nicht scharf begrenzt, weiss, mehr oder weniger hervortretend; von den hintersten zwei ist nur das in die Franzen auslaufende Stück vorhanden; die erste dieser weisslichen Linien verlängert sich wurzelwärts bis zum Drittel der Flügellänge. Die weisse Linie zwischen Subcostal- und Medianader, fängt auf der Flügelhälfte oder davor an und geht nach einer Krümmung vor der Flügelspitze in die weissschuppige Hinterrandlinie. Die breite Faltenlinie ist grauweiss und verschwindet vor dem Hinterrande. Innenrand weisslich beschuppt. Vorderrandfranzen an der Basis in einer mehr oder weniger weit gegen die Spitze fortgesetzten Linie weissschuppig, sonst graubräunlich, aussen hell. Hinterrandfranzen bräunlichgrau, auswärts heller. —

Hinterflügel lang zugespitzt, grau mit grauen Franzen. Unterseite dunkler grau. Vorderflügelspitze weissgraubestäubt mit einem solchen Strich am Hinterrande; Vorderrandfranzen in einer schnell zugespitzten Strieme weissgrau. — Das ♀ ist dickleibig mit kürzern, gespitztern Flügeln.

Diese Art fliegt bei Wien im April; im Juli, August und September auf dem Sömmering und dem Schneeberge auf Grasplätzen (*Mann!*). Ein ♂ meiner Sammlung fing *F. v. Rslst.* am 8. Juli auf dem Sömmering. Ein recht dunkles Männchen mit verloschenem Weiss auf den Vorderflügeln erhielt ich von *Mann* aus Toscana.

Anmerk. 1. In dem stärkern oder schwächern Ausdruck der weissen Zwischenräume und Ränder der Vorderflügel ist diese Art veränderlich, so wie in der Färbung der Taster. Worauf die spezifische Verschiedenheit der Linearіella und Longestriatella *FR.* beruhen soll, kann ich nicht ausfindig machen.

Anmerk. 2. *Duponchel's* Longestriatella kann nicht zu unserer Art gehören, da sie gar keine Längslinien hat, auch ist sie zu klein. Die Beschreibung spricht nicht minder gegen die Abbildung wie gegen unsere Art: »Flügelspannung 6‴. Vorderflügel hell rothgelblich »(roussâtre) mit einigen schwarzen Atomen bestreut; Vorderrand »und Adern weiss und Franzen grau. Fühler weiss und schwarz ge»ringelt. Taster, Kopf, Rückenschild und Beine weiss.«

70. Praecursella *Z.*

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali brunnescenti sine penicillo; palporum fasciculo articulum terminalem dimidium superante; alis ant. caudatis brunneis, lineis disci obliquis in apicem continuatis lineaque tenui costali niveis, apice infra albo-marginato.

Col. — Z. Isis 1847. S. 886. 415.

Sehr kenntlich an den Vorderflügeln. Diese sind 3‴ lang, ziemlich schmal, lang geschwänzt, kaum etwas glänzend, angenehm gelbbraun. Der Vorderrand ist in einer ziemlich dünnen, nach hinten zugespitzten und im Anfange

der Franzen verschwindenden Linie schneeweiss; ebenso gefärbt sind die übrigen Linien. Aus der Basis entspringt eine breitere, hinten zugespitzte Linie, welche unmittelbar unter der Falte läuft und nicht deren ganze Hälfte erreicht. Eine zweite sehr feine Linie, gleichfalls aus der Basis kommend, läuft am obern Rande der Falte hin, nimmt in ihrem Verlauf in der Breite etwas zu und endigt am Innenrande. Dicht über ihr ist eine dritte, noch feinere Längslinie, welche aber etwas entfernt von der Basis entspringt und bei einem Exemplare schon in der Flügelmitte verschwindet, bei andern aber sich über dem Ende der zweiten mit der vierten verbindet. Diese ist auch durch einen sehr schmalen Zwischenraum getrennt, beginnt am Anfange des zweiten Drittels der Flügellänge, läuft in die Flügelmitte, macht über dem Ende der zweiten und dritten Linie einen sehr stumpfen Winkel und zieht von da an längs des Hinterrandes etwas verdickt bis in die Flügelspitze. Bisweilen ist noch ein verloschener, kurzer Strich zwischen zwei Aesten der Subcostalader sichtbar. Innenrand ohne Weiss. Vorderrandfranzen heller gelbbraun als die Grundfarbe. Hinterrandfranzen braungrau. Auf der dunkelgrauen Unterseite haben diese Flügel am Hinterrande eine schneeweisse Linie bis in die Flügelspitze.

Eine genaue Beschreibung der übrigen Theile sehe man in der Isis.

Diese Art lebt bei Messina an Bergabhängen in Gebüsch von Arbutus, Erica arborea, Cytisus und hält sich an den starren Grasbüschen der Arundo mauretanica (?) auf. Ihre Flugzeit ist von der Mitte des Februar bis in den März.

Anmerk. In der Beschreibung der Vorderflügel kommen in der Isis einige Druck- oder Schreibfehler vor: desselben statt derselben mehrmals, glänzend statt kaum etwas glänzend; Vorderrandlinie breit statt schmal.

71. Obtectella n. sp.

Minuta, antennis albis, penicillo nullo; palpis filiformibus brevissculis; alis ant. albis, marginibus postice venisque longitudinalibus brunnescentibus passim albedine obtectis, venae subcostalis ramis abbreviatis.

Sehr ausgezeichnet durch die bräunlichen, abgekürzten Aeste der Subcostalader. Grösse der Col. laricella. Der ganze Körper weiss, am Hinterleibe mit durchscheinendem Grau. Fühler weiss, ohne Spur dunkler Ringe; Wurzelglied ziemlich dick, $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, an der vordern Schneide mit reichlichen, staubgrauen, lockeren Haarschuppen; Geisselbasis fast unverdickt. Taster kaum von Kopflänge, fadenförmig mit zugespitztem Endgliede; dieses ist wie die Spitze des zweiten Gliedes unten bräunlich. Rüssel kurz, weisshaarig. Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite bräunlich angelaufen. Hinterschienen wenig verdickt, etwas zusammengedrückt, längs der beiden Ränder mit einer verloschenen bräunlichen Linie und mit weisslichen Haarfranzen wenig reichlich besetzt. Hinterleib mit sehr deutlichen Rückengrübchen.

Vorderflügel $2\frac{1}{3}$‴ lang, lang zugespitzt, weiss. Hinter- und Vorderrand, so weit er gefranzt ist, sind mit einer in der Flügelspitze verbundenen, aus gelbbraunen Schuppen unordentlich zusammengesetzten Linie eingefasst. Die Subcostalader ist nicht stark, gelbbraun, hier und da mit weissen Schüppchen verdeckt; von ihren Aesten treten nur die Anfänge hervor; am längsten ist der erste Ast, der aber weit vom Vorderrande aufhört. Die einfache Medianader ist dünn und noch reichlicher als jene mit weissen Schuppen verdeckt. Die Subdorsalader ist nur gegen die Basis von Schuppen frei, weiterhin ist sie kaum kenntlich. Vorderrandfranzen ganz weiss, Hinterrandfranzen hellgrau, auf der Basis mit langen, weissen Schuppen.

Hinterflügel lanzettlich, ohne lange Spitze, grauweiss, mit etwas ins Gelbliche schimmernden Franzen. —

Unterseite grau, die Vorderflügel ziemlich dunkel; alle Flügelspitzen weisslich. Franzen hell.

Das einzelne weibliche Exemplar fing ich bei Syracus am 19. Juni auf den dürren Kalkhöhen des ehemaligen Stadttheils Tyche.

72. Murinipennella (*FR.*) *Dup.*

Parva; antennis albis fusco-annulatis, ♀ apice albido, articulo basali albido sine penicillo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem breviusculum paulo excedente; alis ant. angustulis sordide albis impunctatis, venis dilatatis dilute fuscescentibus, costa anguste albida.

Coleoph. — (FR.) Dup. Cat. 371. *Ornix —, Ornice gris de souris Dup.* Suppl. p. 484. pl. 87. fig. 6. *Col. otidipennella Z.* Isis 1839. 207. 18.

? Var. b. griseola: articulo palporum terminali longiore, fasciculi duplicem longitudinem superante.

? Var. c. imberbis — ut b, sed fasciculo palporum subnullo.

? Var. d. calida — ut b et c, sed alis ant. albidioribus, venis distinctioribus minus dilatatis (♂).

? Var. e. curta — ut d, sed alis brevioribus, dilatatis (♀).

Diese am frühesten bei uns im Grase erscheinende Art hat einige Aehnlichkeit mit Therinella und Troglodytella, wird aber an ihrer viel geringern Grösse, den weniger scharfen, mehr verflossenen Adern der Vorderflügel, von ersterer auch an den lebhaft braunen Fühlerringen leicht erkannt. Ihre Verschiedenheit von Caespititiella ist bei letzterer angegeben.

Grösse der Col. argentula und Granulatella. Rückenschild und Kopf schmutzig hellgrau, mehr oder weniger ins Staubfarbene, auf dem Scheitel am dunkelsten. Fühler weiss und braun geringelt, auf der Unterseite etwas ver-

loschener; an der Fühlerspitze werden die braunen Ringe beim ♂ wenig lichter, beim Weibchen verlöschen sie am Endsechstel meist völlig; Wurzel der Geissel fast gänzlich verdickt; Wurzelglied des Fühlers durch Beschuppung verdickt, etwas länger als breit; die Beschuppung ist am Ende grade abgeschnitten, schmutzig weissgrau, am Hinterrande weisslich. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, weissgrau, aussen etwas verdunkelt; das spitze, nicht sehr schlanke Endglied hat etwa die Hälfte des zweiten Gliedes, und der ziemlich dünne Haarbusch des letztern hat wenig über die halbe Länge des Endgliedes. Rüssel kurz, aufgerollt, weissgrauschuppig. Beine dunkel staubgrau, auf der Schattenseite in einer auf der Rückenschneide laufenden abgeschnittenen Linie weisslich. Hinterschienen und Hinterfüsse weisslich, erstere auf der Lichtseite mit einer gelbbraunen Längslinie, an beiden Schneiden weisshaarig nicht sehr reichlich gefranzt, am längsten an der äussern. Die vier Vorderfüsse haben verdunkelte Gliederwurzeln. Hinterleib bräunlichgrau, selten (am gewöhnlichsten beim ♀) mit erkennbaren Rückengrübchen; Bauch weissgrau; Afterbusch ziemlich stark, gelblichhellgrau.

Vorderflügel $2\frac{2}{3}$—$3'''$ lang, ziemlich schmal, gespitzt, mit länglichen Schuppen bekleidet, unrein weisslich, in der dünnen Vorderrandlinie am hellsten. Die Adern sind gelbbräunlich in ziemlich verloschener und trüber Färbung und zum Theil in einander geflossen, am meisten auf der dadurch fast einfarbigen Innenrandhälfte. Von den hellen Zwischenräumen ist gewöhnlich der auffallendste der der Mittelzelle, eine dünne, fast grade Linie bildend; eine ähnliche, näher der Flügelbasis beginnend, begleitet die dikkere nach hinten meist verdünnte Längslinie, welche unter dem Vorderrande hinzieht und unter dem Anfange der Vorderrandfranzen endigt. Die Subcostaladeräste erweitern sich nach aussen, verdunkeln sich hier auch etwas und sind schief abgeschnitten. Nirgends auf der Fläche sind braune Pünktchen. Hinterrand in einer dünnen Linie weisslich;

seine Franzen sind trüb graulich. Die Vorderrandfranzen ein wenig heller, meist mit etwas dunkler Basis.

Bei längerem Fluge verschwindet beim Männchen das Weissliche der Zwischenräume. Beim ♀, dessen Flügel ein wenig schmäler sind als beim ♂, tritt es überhaupt mehr hervor.

Hinterflügel schmal lanzettlich, beim ♀ etwas schmäler feinspitzig, hellgrau; Franzen mit gelblicher Beimischung.

Unterseite grau; Vorderflügel am Aussendrittel hell bestäubt mit einer einwärts verdünnten Vorderrandlinie; an den Hinterflügeln ist die feine Spitze hell.

Var. b. unterscheidet sich durch weiter nichts als dadurch, dass das letzte Tasterglied ein wenig länger und dünner ist und der spitze Haarbusch am zweiten Gliede kaum die Länge des letzten hat. Die Kürze des Haarbusches kann durch den Verlust einiger Haare entstanden sein. Die Länge des Endgliedes ist nur wenig beträchtlicher als gewöhnlich, und es kommen Uebergangsformen vor. Ich glaube, diese Exemplare unter den übrigen gefangen zu haben; auch befindet sich ein Pärchen unter denen, die *Mann* als Murinella schickte.

Var. c. hat die Tasterbildung von Var. b; aber der Haarbusch fehlt bis auf geringe Spur. Bei einem Männchen (am 15. Juni gefangen) sind die Franzen der Flügel unversehrt; auf den Vorderflügeln aber sind von den hellen Zwischenräumen nur noch schwache Spuren: es scheint, als ob Regen einen Theil der Schuppen abgewischt und so das trübe Ansehen hervorgebracht habe. — Ein zweites, entschieden unversehrtes, ein wenig grösseres Männchen hat alle Zeichnungen auf den Vorderflügeln wie die deutlichsten Exemplare der ächten Murinipennella. — Ein Weibchen, in der Grösse zwischen beiden, gleicht dem zweiten Männchen; an der Fühlerspitze ist die Rückenseite weisslich, an der Bauchseite mit verloschenern, braunen Ringen. —

Var. d. ein Männchen, gefangen am 25. Juli bei Glogau, hat die Tasterhaare in gleicher Kürze mit Var. c.;

das Endglied ist noch etwas länger und dicker. Rückenschild und Kopf haben eine reichliche Beimischung von Weiss; auch die Taster sind obenauf und innen, so wie das Wurzelglied der Fühler weiss. Die Beine sind hellbräunlich, alle Fussglieder obenauf gebräunt, an den Enden, so wie unten weisslich. Hinterschienen weisslich, mit feiner, gelbbräunlicher, blasser Längslinie. Afterbusch weisslich. Vorderflügel in der Breite wie bei den breitflügligsten Formen (denn darin zeigt die ächte Murinipennella einige, wenn auch sehr schwache Veränderlichkeit); das Weisse in den Zwischenräumen der Adern tritt für eine Murinipennella ungemein deutlich hervor, ist ein wenig breiter und schränkt also die bräunlichen Streifen etwas ein; die Vorderrandfranzen sind auf der Ober- und Unterseite weisser als gewöhnlich. Hinterflügelgestalt nicht abweichend. — Dieses Exemplar ist sicherer als Var. b. und c. eigene Art; es lässt sich aber denken, dass eine Sommergeneration existirt, die dann wahrscheinlich weisser ausfällt als die Stammart. Die Taster würden dem aber widersprechen, wenn sie stets gleich blieben.

Var. e. ein Weibchen aus der Glogauer Gegend, wahrscheinlich zu Var. d. gehörig. Allgemeine Färbung wie d. Fühler an der Spitze undeutlicher geringelt als abwärts. Endglied der Taster schlanker und nur in der Länge wie bei Var. d. Die Vorderflügel sind beträchtlich breit und kurz, daher von sehr abweichender Form. Das Weisse tritt in noch deutlichern Linien hervor als bei Var. d. Auch die Hinterflügel sind gegen die Wurzel hin ein wenig breiter.

Diese Art fliegt bei Wien, wo sie im Mai und Juni in den Remisen bei Tivoli Abends auf Gras alle Jahre fliegt (*Mann!*) — bei Danzig (*v. Tiedemann!*) — Braunschweig (*v. Heinemann!*) — bei Glogau im Grase zwischen Laubholz, oder an gras- und kräuterreichen Stellen, sonnigen Dämmen im Mai, bisweilen schon Ende April, die früheste Art und eine der häufigsten.

Anmerk. *Duponchel's* Abbildung ist ganz ungenau. Auf den zu dunkeln Vorderflügeln sind blos die drei Aeste der Subcostalader angegeben und allmählich verdünnt fast bis zur Basis hin verlängert, so dass sie allein die ganze Fläche einnehmen; der äusserste zieht sogar nahe am Innenrande hin!

73. Caespititiella *Z.*

Parva; antennis albis nigro-annulatis apice albido, articulo basali pallide grisescente sine penicillo; palporum fasciculo tenui dimidium articulum terminalem subaequante; alis ant. sublaevigatis lutescentibus, venis postice subobscurioribus, costa dimidia ex basi angustissime alba.

Col. — *Z.* Isis 1839. S. 208. 25. — *Dup.* Cat. 370. — *H. Schäffer* Topogr. von Regensb. 3, S. 203. 1076. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843) S. 20. — VI. (1845) S. 15. *Col. scirpicolella Koll.* in lit.

Nahe verwandt der Murinipennella, selten den kleinsten Exemplaren derselben in der Grösse gleich. Ihre Vorderflügel sind etwas geglätteter, viel gelblicher mit ganz in einander verflossenen Adern; nur die Aeste der Subcostalader werden in gewisser Richtung sichtbar, und nur die dünne, bis zum Anfange der Franzen reichende Vorderrandlinie ist ziemlich rein weiss. Dadurch unterscheidet sie sich auch von der deutlicher geaderten, ausserdem mit fast ungeringelten Fühlern versehenen Lacunicolella. Noch näher steht sie der meist etwas grössern Alticolella, von der sie vielleicht nicht einmal specifisch verschieden ist. Alticolella hat zwar in der Regel ungeringelte Fühler; aber es giebt Exemplare, und zwar nicht nur von gewöhnlicher Grösse, sondern auch mit der Caespititiella gleich grosse, die an der Wurzelhälfte der Fühler mehr oder weniger deutliche Spuren von dunkeln Ringen haben. Ueberdies glaube ich mit Bestimmtheit, beide in Gesellschaft gefangen zu haben. — Caespititiella und Alticolella haben eine oberflächliche Aehnlichkeit mit Badiipennella und Milvipennis; man wird sie aber nie verwechseln

wenn man darauf achtet, dass bei den erstern beiden die Aeste der Subcostaladern in dunkler Färbung zu erkennen, bei den letztern beiden aber die Adern mit der Fläche ganz gleich gefärbt sind.

Grösse einer kleinen Col. Gnaphalii oder Badiipennella. Rückenschild und Kopf hell lehmgelblich, ins Graue, letzterer ziemlich glänzend. Fühlergeissel weiss und braun geringelt, auf der Bauchseite in einer dunkelgrauen, durch Weiss hindurch schimmernden Linie ungeringelt (bei meinem einzelnen Weibchen sind die braunen Ringe hier nur etwas lichter); das Endfünftel ist weisslich, mit mehr oder weniger durchschimmerndem Grau; Basis der Geissel unverdickt. Wurzelglied der Fühler von der Farbe des Kopfes, doppelt so lang wie breit, ziemlich schlank, ohne Haarpinsel. Taster heller als der Kopf, von etwas über $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, ziemlich schlank, gegen die Spitze des zweiten Gliedes allmählich verdickt und am Ende desselben mit einem spitzen, dünnen Haarbüschchen, welches nicht ganz die Hälfte des Endgliedes erreicht; dieses ist mässig schlank, spitz, von etwas mehr als halber Länge des zweiten Gliedes. Rüssel kurz, aufgerollt, hellgelblich beschuppt. Lichtseite der vier vordern Beine dunkel gelblichgrau; ihre Schattenseite, so wie die Schienen und Füsse der hintern schmutzig weisslich; Hinterschienen mit sehr verloschener bräunlicher Längslinie und langen, ziemlich reichlichen Haaren an der Rückenschneide; die Bauchschneide ist schwächer behaart. Füsse auf der Rückseite dunkel unterlaufen, an den Enden der Glieder weisslich. Hinterleib braungrau mit hellgraugelblichem Afterbusch und weisslichem Bauche. Beim ♀ zeigen sich schwache Spuren der Rückengrübchen, und der Legestachel ragt kaum aus dem Afterbusch hervor.

Vorderflügel $2\frac{1}{4}-2\frac{1}{2}$‴ lang, ziemlich schmal, langspitzig, geglättet, mit länglichen Schuppen, ohne Stäubchen, etwas glänzend, blass lehmgelblich, hier und da in den Zwischenräumen der Adern in schmalen Linien heller, am deutlichsten zwischen den Aesten der Subcostalader, welche etwas verdunkelt und verdickt sind. Der Vorderrand

ist von der Basis aus bis zum Anfange der Franzen weiss in einer Linie, die kaum die Stärke der Fühlergeissel hat, hinten sich etwas erweitert und einwärts nicht scharf begrenzt ist. Franzen heller als die Fläche, am meisten die des Vorderrandes.

Hinterflügel lanzettförmig, lang, zugespitzt (wie bei Murinipennella) grau; Franzen um die Flügelspitze öfters etwas gelblichgrau.

Unterseite grau; Vorderrandfranzen der Vorderflügel schmutzig hellgelblich, eben so auch die Basis der Hinterrandfranzen, besonders um die Flügelspitze. — Beim ♀ sind die Flügel etwas schmäler, und auf den vordern die dunkeln Aderäste fast gar nicht zu erkennen.

Caespititiella fand ich einst am Probsthainer Spitzberge zu Anfang Juni in grosser Menge; sie flog auf den freien Grasstellen an der Mitte des Berges nach Sonnenuntergang. Nach *Mann*, von dem ich aber keine Exemplare sah, ist sie bei Reichstadt in Böhmen an Bächen und Wiesenrändern nicht selten im Juni, im Wiener Prater aber im Grase an den nassen Donauufern selten. Seine Scirpicolella fand er bei Poppi in Toskana im Juni auf einer Sumpfstelle; sie flog an Binsen und begattete sich in den Morgenstunden. — *H. Schäffer* giebt die Gegend von Regensburg als Fundort an. — v. *Heyden* fing die Art an mehreren Stellen der Rheingegenden.

Anmerk. 1. Mit den von mir am Spitzberge gefangenen Exemplaren stimmt Scirpicolella auf das Genaueste; diese muss als Species durchaus eingehen. Merkwürdiger Weise ist unter den von *Mann* erhaltnen Exemplaren der Scirpicolella ein grosses Exemplar mit Fühlern, die nur an der Wurzelhälfte Spuren von dunkeln Ringen zeigen — also ein sehr deutlicher Uebergang zu Alticolella.

Anmerk. 2. Bisher hatte ich in meiner Sammlung Caespititiella und Alticolella als einerlei Species vereinigt, und daher kommt die Angabe in der Isis, dass ich erstere auch bei Glogau gefangen habe. Zu den Gründen, womit ich schon oben das Bestehen zweier Arten zweifelhaft zu machen gesucht habe, kommt noch dieser. Ich habe am Spitzberge eine ganze Anzahl der Caespititiella gesammelt. Jetzt finde ich in meiner Sammlung vier ♂ ein ♀ mit scharf gerin-

gelten Fühlern vor, während die andern Exemplare ungeringelte Fühler oder nur Spuren von Ringen haben. Es folgt hieraus, dass ich auch Exemplare mit einfarbigen Fühlern an jenem Berge gefangen habe. Die Wahrscheinlichkeit ist aber sehr gering, dass zwei durch so schwache Merkmale geschiedene Arten gemischt vorkommen.

74. Alticolella *Mann* n. sp.

Antennis albis, articulo basali grisescente albidove sine penicillo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem subaequante; alis ant. sublaevigatis lutescentibus, venis postice subobscurioribus, costa dimidia angustissime alba.

Var. b., antennis basim versus obsolete griseo-annulatis.

Der vorigen und der folgenden sehr nahe. Von Lacunicolella trennt sie sich durch die glättere Fläche der Vorderflügel und deren fast ganz in einander fliessende und daher wenig zu unterscheidende Adern. Sie unterscheidet sich von Caespititiella durch nichts als durch die entweder gar nicht oder nur an der untern Hälfte und verloschen und unvollständig geringelten Fühler. Die Ringe zeigen sich nur auf der Rückenhälfte der Fühler und scheinen gewöhnlich nur blassbräunlichgrau durch die weissliche Beschuppung hindurch: erst durch Abfliegen der letztern werden sie sichtbarer. Bei einem böhmischen Exemplar von mittler Grösse reichen die ziemlich deutlichen Ringe, nur blässer werdend, bis zum Anfange des Enddrittels. Das Wurzelglied ist blässer als der Kopf, bei den einfarbigen Fühlern fast weiss. — Die Körpergrösse ist sehr veränderlich. Vorderflügellänge $3\frac{1}{3} - 2\frac{1}{3}$ ‴, also bisweilen wie bei Caespititiella. Von den allerkleinsten Exemplaren haben die meisten ganz weisse Fühler; von den grössten gehören die meisten zu Var. b. — Tasterbau, Flügelsgestalt, Färbung etc. zeigen mir gar keinen Unterschied von Caespititiella. — Auf den Vorderflügeln sind meist fünf verdunkelte Streifen zu erkennen; der erste

aus der Basis kommende geht dem Vorderrande parallel und endigt verdünnt unter dem Anfange der Vorderrandfranzen; die drei folgenden sind die Aeste der Subcostalader; der letzte geht in die Flügelspitze. Nicht selten sind aber kaum Spuren dieser Streifen zu entdecken, und die Fläche ist fast einfarbig.

Alticolella fliegt im Juli und August auf dem Schneeberge zwischen Krummholz bei Sonnenauf- und Untergang (*Mann!*). Ein grosses Männchen fing ich im Juni auf den Reinerzer Seefeldern. Oefters kam mir die Art bei Glogau vor auf feuchten Grasstellen, besonders auf Binsen in lichtem Laubholz in der Mitte Juni; sie flog nur Abends auf. Ein grosses Exemplar (mit schwachen Spuren durchscheinender Ringe an der Fühlerbasis) erhielt ich durch *Mann* aus Toskana als Col. scirpicolella (s. Caespititiella) und ein kleines mit deutlichern Ringen von Md. *Lienig* aus Livland; ein ♀ zur Ansicht durch v. *Heinemann* aus Braunschweig — zwei ♂ zwei ♀ durch *Wocke* aus Breslau. — Mehrere Exemplare aus den Rheingegenden enthält v. *Heyden's* Sammlung.

Die Raupe lebt wahrscheinlich an Binsen. In den Spirren des Juncus conglomeratus fand ich an den Stellen, wo die Schaben flogen, nicht selten Coleophorensäcke, aber leer. Eine solche Spirre besitze ich, woran fünf Säcke zerstreut befestigt sind. Sie sind $2\frac{1}{3}'''$ lang, von zarter, papierartiger Substanz, cylindrisch, hinten ein wenig verjüngt mit kurz dreiseitigem Ende, die Afterklappen sind am Ende sehr stumpf gespitzt. Die Oberfläche ist etwas uneben; die Farbe schneeweiss, bei einem Sacke blassgelb angelaufen. Die Vorderhälfte ist mehr oder weniger reichlich mit gelbbraunen Körnchen, die von zermalmten Theilchen der Spirre stammen, bekleidet. Mündung rund, gross, wenig schräg, weshalb der Sack ziemlich senkrecht steht. Die Raupe frisst die Samen aus den Binsenfrüchten, indem sie ein Loch hineinbohrt und die Mündung ihres Sackes mit Seide darum befestigt.

75. Lacunicolella *Mann.*

Antennis albis, obsoletissime griseo-annulatis, articulo basali albido sine penicillo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem subaequante; alis ant. exalbidis laevigatis impunctatis, venis distinctioribus lutescentibus, costa tenuiter albida.

Col. lacunaecolella Mann in lit. *? Col. lacunaecolella Dup.* Cat. 371. Ornix —, *Ornice des mares* Suppl. p. 490. pl. 87. fig. 12.

Einer kleinern Alticolella im Bau ganz gleich, auch in der Färbung sehr ähnlich, so dass sie sicher nur eine lebhaft gezeichnete Alticolella ist. Die Fühler sind weiss; bei dem einen Exemplare zeigen sich die Glieder auf der Oberseite an ihrer Basis verdunkelt, ohne dass eigentliche Ringe entstehen; bei dem andern lassen sich nur gegen die Geisselbasis hin sehr schwache Spuren von Verdunkelung wahrnehmen.

Die Vorderflügel $2\frac{1}{2}$‴ lang, haben eine geglättete Fläche und sind schmutzig gelblichweiss, gegen den Innenrand trüber, gegen den Vorderrand weisslicher. Vorderrand bis zum Anfange der Franzen schmal weiss, nicht scharf begrenzt. Der unter diesem ziehende, bleichlehmfarbene Längsstreif ist ziemlich scharf und dünn und endigt gleichfalls unter dem Anfange der Franzen. Die Subcostalader ist von der Hälfte dieses Streifens an mit seinen am Ende verdickten Aesten in gleicher Farbe und eben so deutlich; sie bildet mit dem letzten Aste eine allmählich verdickte, um den Anfang stumpfwinklige Linie bis zu den Franzen. Ein breiter, nach vorn ganz undeutlich begrenzter Streif zieht am vordern Rande der Falte hin, folgt der Biegung der Subcostalader und begleitet dann den Hinterrand in einem dünnern Streif bis zur Flügelspitze. Unterhalb der Falte ist der Grund bloss trübe, ohne eine Linie unterscheiden zu lassen.

Ich besitze nur zwei Weibchen. Das eine (mit den schwachen Fühlerringen) fing ich bei Glogau; das andere

erhielt ich nebst Caespititiella von *Mann* als Lacunaecolella. *Mann* meldet mir: „die Art fliegt im Mai und August „im Wiener Prater an einem Donauarme auf Binsen und „Schneidgras spät Abends."

Anmerk. 1. *Duponchel's* Lacunaecolella (deren Namen ich berichtigt habe) hat sogar: »les antennes blondes et annelées de noir!« »Die Vorderflügel auf der obern Seite sind weiss und mit blonden »Atomen zwischen den Adern bestreut. Die Unterseite und die Hin»terflügel auf beiden Seiten sind nebst den Franzen rothgelblichgrau »blass. — Er hätte also zufolge der Fühler nichts als Caespititiella vor sich gehabt! — An *v. Heyden* theilte *Mann* zwei Exemplare als Lacunaecolella, beide männlich, mit, von denen das eine ganz blasse, zeichnungslose Vorderflügel und weisse Fühler, das andere ziemlich lebhafte Flügelzeichnung, dagegen aber bis an die Spitze braun und weisslich geringelte Fühler hat. Aus dem Allen scheint mir hervorzugehen, dass die vier Namen: Lacunicolella, Scirpicolella, Alticolella und Caespititiella einer in dem Ausdruck der Flügelzeichnung und in dem Dasein oder Fehlen der Fühlerringe sehr wechselnden Art angehören, die in zwei Generationen fliegt.

Anmerk. 2. Hier erwähne ich Col. Saxicolella (*FR.*) *Dup.* Suppl. pl. 75, fig. 8. pag. 300. *Oraice saxicole.* »Flügelspannung »6‴. Vorderflügel ganz rothgelblichgrau, wie die Franzen mit erha»benen und sehr dicken Adern, deren Zwischenräume mit braunen »Atomen bestreut sind. Unterseite so wie die Hinterflügel beider Seiten »aschgrau wie die Franzen. Fühler abwechselnd schwarz und weiss. »Kopf und Taster rothgelblichgrau wie Rückenschild und Beine. Hin»terleib von der Farbe der Hinterflügel. Diese Art, die ich von *Par»reyss* erhielt, unterscheidet sich von Galbulipennella nur durch be»trächtlichere Grösse und dunklere Färbung. — Eine weibliche Saxi»colella *FR.* von Wien in *v. Heyden's* Sammlung ist wie eine kleine »Murinipennella und dieser sehr ähnlich, mit weisseren, schärferen »Zwischenräumen der Adern auf der Vorderrandhälfte der Vorder»flügel. Diese muss also etwas ganz anders als die *Duponchel*'sche Art »sein; die *v. Heyden*'sche scheint Ansprüche auf Rechte eigner Art zu »haben.

76. Otitae *Z.*

Antennis albis sine penicillo, articulo basali articulisque proximis subtus ochraceo-squamatis; palporum fasciculo articulum terminalem dimidium superante; alis

ant. luteo-griseis, passim nigro-squamulatis, inter venas nitide albis, costa tenui nivea.

Coleoph. otitae Z. Isis 1839 S. 207. 17. — *Lienig* Isis 1846 S. 296. 9. *Ornix galbulipennella* Z. Isis 1838 S. 715 (Nro. 179.)

Die grösste der Arten mit hellen, linienförmigen Zwischenräumen der Adern auf den Vorderflügeln und mit zerstreuten schwarzen Schüppchen. Ihre weissen, nicht braun geringelten Fühler nebst den meist etwas glänzendweissen Linien auf der Vorderrandhälfte der Vorderflügel unterscheiden sie von Flavaginella und Motacillella, Annulatella etc. Versurella, in den Fühlern meist ähnlich, ist heller mit trübweissen Adern auf den schmälern Vorderflügeln. Millefolii ist gewöhnlich viel kleiner, viel heller, mit längerem Tasterbusch und minder beschuppter Bauchseite der Fühler. Directella hat zwar weisse Fühler, aber keinen Glanz in den überdies sehr verwischten weissen Linien der Vorderflügel.

Mittler Grösse. Rückenschild dunkelgelblichstaubgrau, bisweilen mit weisslichem Innenrande der Schulterdecken. Kopf meist ein wenig heller als das Rückenschild, am obern Augenrande hinten weiss. Fühler weiss, ohne dunkle Ringe, das Wurzelglied ist etwas verdickt durch fahlgelbe Schuppen, und ein Streifen solcher Schuppen zieht sich, allmählich verengt, am Bauche der folgenden 8—9 Glieder hin; die ersten sind dadurch fast so dick wie das Wurzelglied; jedes der folgenden Glieder hat am Bauch an der Basis ein ganz kurzes, schwarzes oder braunes Strichelchen, das nur durch die Loupe sichtbar und nichts als eine kahle Stelle ist. Taster ziemlich schlank, von etwas über $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, gelbbräunlich, auf dem Rücken weisslich, am Bauche weiss, in einer Längslinie, die vom halben zweiten Gliede bis zur Tasterbasis geht, der Haarbusch am Ende des zweiten Gliedes hat mehr als die halbe Länge des Endgliedes, welches ungefähr die halbe Länge des zweiten Gliedes hat und etwas plump und feinspitzig ist. Rüssel mässig lang, aufgerollt, auf dem Rücken staub-

farbig und weisslich beschuppt. — Beine weisslich, auf der Lichtseite gelbbräunlich; Mittelschienen und Mittelfüsse auf dem Rücken fast rein weiss. Hinterbeine auf der Lichtseite an Schenkeln und Füssen schwach gebräunt; Schienen weisslich, in der Mitte mit einer gelbbräunlichen, scharfen Längslinie und an beiden Schneiden mit schmutzig weisslichen, langen Haaren. Hinterleib graubräunlich, nach hinten heller gelbbräunlich beschuppt, mit hellbräunlichgrauem Bauche, hellem Afterbusch und hervorstehendem, ziemlich dünnem Legestachel des Weibchens. Die Rückengrübchen strichförmig, ziemlich deutlich.

Vorderflügel $4\frac{1}{5}$—$3\frac{1}{2}$ ‴, bei einem ♂ nur $2\frac{5}{6}$ ‴ lang, etwas breit, lang zugespitzt; die eigentliche, weisse, sehr schwach glänzende Grundfarbe ist durch die lehmigstaubfarbene, mehr oder weniger lebhafte Farbe der Adern so verdrängt, dass diese als Grundfarbe zu gelten hat. Der Vorderrand ist rein weiss, in einer einwärts scharf begrenzten, oft selbst auswärts fein bräunlich gesäumten, schmalen, hinten nicht erweiterten, bis zur Flügelspitze reichenden Linie. Drei kurze Linien — Zwischenräume der Aderäste — meist ziemlich scharf und glänzend, gehen parallel bis zum Vorderrande; am längsten ist die, welche unter der Costallinie hinzieht und weit vor der Diskoidallinie anfängt. Letztere ist dicker und setzt sich bei scharf gezeichneten Exemplaren fort bis über die Hälfte des Hinterrandes, vor welchem sie endigt. Die Faltenlinie endigt auch vor dem Hinterrande. Vor dem Innenrande ist das Rudiment einer weissen Längslinie. Die Diskoidal- und die Faltenlinie, sowie die Zwischenräume der kürzern Linien und die Flügelränder (ausser der Vorderrandlinie) sind mehr oder weniger reichlich mit schwarzen Schüppchen bestreut. Die Vorderrandfranzen sind an der Basis in einer dünnen Linie hell oder weisslich, an ihren Spitzen hell, übrigens bräunlichgrau, gegen die Flügelspitze zu dunkler. Die Hinterrandfranzen sind bräunlichgrau und werden von der Fläche durch eine feine, weissliche, die Flügelspitze

scharf einfassende Linie getrennt; diese nicht immer vollständige Linie wird durch lange Schuppen gebildet.

Hinterflügel ziemlich breit lanzettlich; (Zuspitzung wenig vor der Mitte beginnend), grau, wenig heller gefranzt.

Unterseite bräunlichgrau; die Vorderflügel dunkler, an der hintern Hälfte des Vorderrandes und in der Flügelspitze hellgrau oder weisslich; Hinterflügelspitze bisweilen weisslich.

Ist die bräunliche Farbe der Vorderflügel sehr licht, dann zeichnen sich die weissen Linien viel weniger aus; diese sind am reinsten und glänzendsten bei den dunkeln Exemplaren. — An meinem Lievländischen Exemplare sind die Vorderflügel vorzüglich hell, und dabei die weissen Adern alle sehr vollständig, wesshalb auch der ganze Hintertheil des Flügels von einer weissen Linie eingefasst ist — alles auf eine Weise, wie es bei den erzogenen Exemplaren annähernd vorkommt; desshalb kann ich hier keine eigene Art anerkennen. Die Taster fehlen, die sehr beschädigten Fühler zeigen keine Abweichung.

Vaterland: Lievland (*Lienig!*) — Frankreich (*Duponchel*). — Deutschland: bei Wien, wo die Schabe im Juli und August an Feldrändern und in Gärten fliegt (*Mann*) — bei Reichstadt in Böhmen im Juni (*Mann*) — bei Glogau; hier fing ich die Art am frühesten am 18. Juni; ihre eigentliche Flugzeit ist der Juli und Anfang August. Sie bewohnt trockne, sandige Anhöhen, am liebsten an den durch Gebüsch gegen Wind geschützten Stellen, kommt aber selten zum Vorschein. Viel häufiger fand ich ihre Raupe und erzog den Schmetterling in Menge. Die Raupe lebt auf der Unterseite der Blätter von Silene (Cucubalus) Otites, ganz nahe am Boden. Ihre Gegenwart verräth sie durch die hellen Stellen der Blätter, indem sie dieselben von der Unterseite anbohrt und das Diachym in ziemlich grossen Räumen ausfrisst. Doch finde ich nicht immer an solchen Blättern Raupen, weil sie weiter wandern und sich daher an frische Blätter angeheftet haben. Oefters liegen

die Säcke auch unangeheftet und leer um die Wurzel der Futterpflanze.

Vor mehreren Jahren fand ich gegen Ende August an den Samenkapseln der Futterpflanze ganz kleine, kurze, rein weisse Säcke, ich vermuthe, dass sie unserer Art angehörten, und dass sie sich später auf den Boden zur Ueberwinterung begaben, um dann an den Wurzelblättern zu leben. Der Sack erreicht eine Länge von 6—7‴, ist cylindrisch, schlank, fast grade, schmutzig weisslich, mit unregelmässigen, auf der Rückenseite häufigern und mehr zusammenfliessenden Längsstreifen aus Sand und Erde. Das erweiterte, stumpfpyramidale Afterende besteht aus drei etwas concaven Klappen, deren Nähte leistenförmig stark hervortreten. Die unausgezeichnete Rückenlinie trifft meistens, aber nicht immer in eine Klappennaht. Das Halsende ist ein wenig abwärts gekrümmt; die Mündung kreisrund, ziemlich gross, schräg, schwach geraudet.

Anmerk. Ornix galbulipennella *Dup.* kann wegen der articles des antennes alternativement noirs et blancs nicht unsere Art sein, welche ehemals, vermischt mit Therinella und Annulatella, den Namen Galbulipennella führte. Die atomes bruns entre les nervures lassen vermuthen, dass Annulatella gemeint sei.

77. Annulatella (*Nylander.*)

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali griseo, incrassato sine penicillo; palporum fasciculo tertiam articuli ultimi partem aequante; alis ant. longius acuminatis cinereo-gilvescentibus inter venas passim nigro-squamulatis, costa anguste exalbida.

Coleoph. — (Nyl.): albida, antennis albis fusco-annulatis, alis ant. squamis nigris parcius adspersis, costa albido-marginata in nervis praesertim versus apicem sordide pallescentibus. Long. al. ant. 7—8 mill. *Tengström* Finnl. Fjäril. Fn. pag. 143. 12.

In der Grösse und dem äussern Ansehen ist sie der Col. otitae ähnlich; diese hat aber ganz ungeringelte Fühler, breitere Vorderflügel, einen reiner weissen und schär-

fer begrenzten Vorderrand derselben und einen längern Tasterbusch. Noch näher steht sie der Flavaginella, welche auch scharf geringelte Fühler und ganz ähnlich gezeichnete Vorderflügel hat; diese scheint sich von ihr als Art zu trennen durch etwas kürzere, weniger gespitzte Vorderflügel und den längern, fast $\frac{3}{4}$ des Endgliedes erreichenden Haarbusch der Taster. Von der ihr am nächsten kommenden Versurella trennt sie ihre dunklere Färbung und ihre scharf weiss- und braungeringelten Fühler. Col. millefolii zeichnet sich ausser durch mehr weissliche Grundfarbe, mehr hervortretende, weissliche Adern der Vorderflügel auch dadurch aus, dass der Haarbusch der Taster fast ans Ende des kurzen Endgliedes reicht. Andere Arten mit geringelten Fühlern und schwarz punktirten Vorderflügeln lässt ihr rein weisser Vorderrand, ihre weniger fahlbräunliche Grundfarbe sogleich als verschiedene Art erkennen.

Mittler Grösse. Kopf und Rückenschild hell fahlgelbbräunlich, mit sehr schwacher grauer Beimischung. Fühler rein weiss und schwarz oder braun geringelt, gegen die Spitze mit verkleinerten, oft auf dem Endfünftel verlöschenden dunklen Ringen. Das Wurzelglied hat eine wenig hellere Farbe als der Kopf; auf der Unterseite ist es dunkler; es ist etwas verdickt, und seine schief abgeschnittene Beschuppung bildet am Ende unten ein ganz kurzes Spitzchen, das nur bemerkbar wird, wenn sich die Fühlergeissel zurückgebogen hat. Das zweite Glied ist durch fahle, dicht anliegende, nur unten lockere Haare etwas verdickt; die folgenden 2—3 haben auf der Unterseite eine eben solche immer mehr abnehmende Bekleidung; sie verjüngen sich also, je mehr sie sich vom Wurzelglied entfernen. Eine weissliche Linie um den hintern obern Augenrand verlängert sich gewöhnlich über den Rücken des Wurzelgliedes der Fühler hin. Taster auf dem Rücken weiss oder weisslich, unten, besonders aussen, staubgrau; am Endgliede unten bräunlich. Sie haben $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, sind ziemlich schlank, zusammengedrückt, unten mit etwas locker anliegenden Haaren, welche ein kurzes, kaum $\frac{1}{3}$ des Endgliedes erreichen-

des Büschchen bilden; Endglied von halber Länge des zweiten Gliedes, wenig schlank, spitz, meist aufsteigend. Rüssel ungefähr von Brustlänge, weisslich beschuppt. — Beine schmutzig weisslich; die vordern auf der Lichtseite gelbbraun, an der Hüfte nur mit matter Strieme oder ohne diese; Mittelbeine bräunlich, abwärts heller. Hinterschienen auswärts weisslich mit gelbbräunlicher Mittelstrieme, die folglich zu jeder Seite mit einer weisslichen Linie eingefasst ist; beide Schneiden sind hellblond behaart, am reichlichsten und längsten die obere. — Hinterleib mit undeutlichen Grübchen, graubräunlich, an den hintern Ringrändern weissgrauschuppig, am Bauch weisslich. Afterbusch hell gelblichgrau; Legestachel ein wenig hervorstehend.

Vorderflügel 4 — 3¼‴ lang, ziemlich schmal, lang gespitzt, von noch etwas gesättigterer, fahlbräunlicher, mehr mit Grau gemischter Farbe als das Rückenschild; nicht selten ist der Farbenton sehr hell. Die Zwischenräume der Adern sind sehr schmal, grauweisslich, manchmal aber fast so dunkel wie die Grundfarbe; sie sind unregelmässig mit schwarzen oder schwarzbraunen, länglich runden Schüppchen bestreut, welche sich aber leicht abzufliegen scheinen, da sie bei frischen Exemplaren sehr reichlich, bei manchen alten sehr spärlich vorhanden sind. Von diesen hellen, schwarzpunktirten Streifen zeigt sich also je einer nahe am Innenrande, in der ganzen Flügelfalte, im Mittelraum der Diskoidalzelle, zwischen den Aesten der Subcostalader und unterhalb des Vorderrandes von der Basis aus; dieser letzte Streif ist fast der feinste und reicht bis gegen den Anfang der Vorderrandfranzen; unter seiner Spitze ist gewöhnlich noch eine andere Reihe parallel dem Vorderrande und gegen die Flügelspitze hin sind an der Franzenbasis öfters kleine Schuppenhäufchen, welche eine unterbrochene Linie bilden; diese Schuppenhäufchen fehlen auch bisweilen ganz. Der Vorderrand ist von der Basis aus in einer dünnen, durch die Schuppenreihe begrenzten Linie schmutzig weisslich; nach hinten zu verbreitert sie sich, indem sie die Vorderrandfranzen färbt; sie wird aber

gegen die Flügelspitze hin immer unreiner und trüber. Hinterrandfranzen braungrau, gegen die Spitze immer lichter.

Hinterflügel schmal lanzettlich, grau; die Zuspitzung beginnt schon am zweiten Längsdrittel. Franzen bräunlicher.

Unterseite etwas glänzendgrau, in den Flügelspitzen, am meisten in der vordern, gelblich bestäubt. Hinterrandfranzen in gewisser Richtung an der Basis mit einer sehr feinen, gelblichen Linie. Vorderrandfranzen der Vorderflügel als eine Strieme gelblichweiss, welche sich einwärts zu einer an der Flügelhälfte aufhörenden Linie verdünnt.

Diese Art lebt in Finland bei Helsingfors, wo sie zu Ende Juli auf Wiesen und in Gärten fliegt (*Tengström!*) — in Preussen bei Danzig (v. *Tiedemann!*) — bei Glogau ziemlich häufig an trocknen, kräuterreichen Ackerrainen im ganzen Juni, Abends bei Regenwetter im Grase auffliegend. Sehr wahrscheinlich von einer zweiten Generation sind die Exemplare, die ich auf einem Holzhofe, wo viel Chenopodium wächst, zu Ende August im Grase fing — bei Breslau (*Wocke!*) — in Böhmen (*FR.!*) — bei Braunschweig (v. *Heinemann!*) — bei Frankfurt a. M., Hannover und Wien (v. *Heyden!*).

Anmerk. *Duponchel's Col. galbulipennella* Cat. 390. *Ornix* — Suppl. pag. 299 pl. 75. fig. 7. gehört der Abbildung zufolge, welche ganz einfarbige, bräunlichgelbe Vorderflügel zeigt, eher zu Punctipennella, als zu Annulatella, Motacillella oder Flavaginella. Nach der Beschreibung, welche einer côte blanche erwähnt, kann sie nur zu einer der drei letztern Arten gebracht werden. Die Beschreibung lautet übrigens: »Spannung $4\frac{1}{2}'''$. Vorderflügel oben blondgrau, mit grauen »Franzen und weissem Vorderrande. Unter der Loupe bemerkt man »braune Atome zwischen den Adern, welche dick sind und stark her»vortreten. Unterseite der Vorderflügel und beide Seiten der Hinter»flügel hell aschgrau, wie die Franzen. Fühler schwarz und weiss »geringelt. Taster und Kopf blass rothgelblichgrau, wie Rückenschild »und Beine. Hinterleib von der Farbe der Hinterflügel.« — Die Grundfarbe erlaubt am ersten die Anwendung auf Annulatella.

78. Versurella n. sp.

Antennis albidis, articulo basali grisescente sine penicillo; palporum fasciculo quartam articuli terminalis partem aequante; alis ant. longius acuminatis griseocanis obsolete venosis, inter venas fusco-squamulatis, costa albidiore.

Var. b. antennis obsolete fuscescenti-annulatis.

Col. tardipennella (FR.) in lit. olim.

Vielleicht ist dies nur eine kleinere Varietät der Annulatella von heller grauer Grundfarbe und mit ganz fehlenden oder doch verblassten Fühlerringen.

Grundfarbe weissgrau mit schwacher gelbbräunlicher Beimischung. Fühlerwurzel in der Beschuppung wie bei Annulatella, heller als der Kopf; Geissel weisslich, einfarbig; bisweilen geben die Schatten an den schärfer abgesetzten Gliedern das Ansehen von grauen Ringen. Einzelne Exemplare (Var. b.) haben aber deutliche Ringe. An den Tastern hat das zweite Glied nur ein kurzes Haarbüschchen.

Die Vorderflügel $2\frac{3}{4}-3'''$ lang, so schmal und lang zugespitzt wie bei Annulatella, von der Farbe des Rückenschildes, gegen den weisslichen Vorderrand heller; die Adern treten durch hellere Färbung ohne scharfe Umrisse und verloschen hervor. Zwischen den Adern sind hier und da braune Schuppen gestreut, die sich leicht abzufliegen scheinen und zwischen den Aesten der Subcostalader am reichlichsten haften.

Hinterflügel sehr lichtgrau, eben so gefranzt.

Var. b. (ein ♂ zwei ♀) unterscheidet sich durch nichts als die deutlichen, hellbräunlichen Ringe an den Fühlern. Das ♂ hat $3\frac{1}{4}'''$ Vorderflügellänge.

Versurella fliegt bei Arolsen (*Speyer!*) — Danzig (v. *Tiedemann!*) und Glogau im Juni auf trocknen Acker- und Strassenrändern nicht selten.

Anmerk. Einiges aus *Tengström's* Beschreibung der Punctipennella passt auf Versurella, z. B. alar cinerascenti-albidae, antennae pallido-annulatae. Die Flügelgestalt, die bei meinem Exemplare der Punctipennella anders ist als bei Versurella, bleibt in der Beschreibung unerwähnt.

79. Flavaginella *Lienig.*

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali lutescenti sine penicillo; palporum fasciculo articulum terminalem dimidium aequante; alis ant. lutescentibus, inter venas passim nigro-squamulatis, costae linea angusta exalbida (drei ♂, ein ♀).

Col. — *Lienig* Isis 1846. S. 295. 7 — *Tengström* Finlands Fjäril. Faun. 143. 13

Der Annulatella nahe verwandt, in der Grösse der kleinsten Exemplare derselben. Ihre Fühler sind bis zur äussersten Spitze schwarzbraun und weiss scharf geringelt; nur eine schmale Rückenlinie bleibt beim ♀ weisslich. Wurzelglied lehmgelblich. Kopf und Rückenschild dunkler. Taster auf dem Rücken weisslich; das Endglied von der Länge und Gestalt wie bei Annulatella; aber der Haarbusch des zweiten Gliedes reicht noch etwas über die Hälfte des dritten hinweg.

Vorderflügel ein wenig kürzer und breiter, lehmgelb, ohne graue Mischung, ziemlich dunkel; die Zwischenräume der Adern auf der Vorderrandhälfte sind auswärts etwas hell. Die schwärzlichen Schüppchen sind nicht sehr reichlich gestreut, doch bei dem einen Exemplare reichlicher als bei dem andern. Der Vorderrand ist in einer dünnen Linie, die sich auf den Franzen verliert, schmutzig weisslichgelb; sie werden von der Basis aus durch eine dünne, dunkle, aus der Grundfarbe hervortretende Linie bis nahe an den Anfang der Franzen begleitet.

Hinterflügel etwas breiter als bei Annulatella, dunkelgrau mit solchen Franzen.

Unterseite dunkelgrau; Flügelspitzen hellgelblich bestäubt: eben so gefärbt sind die Vorderrandfranzen der Vorderflügel.

Weibchen ohne Auszeichnung, ausser der ohne Zweifel durch Beschädigung erzeugten, dass die Taster gar keinen Haarbusch haben. Der Legestachel steht gar nicht hervor.

Vaterland: Liefland (*Lienig!*) Finland (*Tengström!*)

Mad. *Lienig* beschreibt a. a. O. die Raupe; sie fand die Säcke vom März bis in den Juni an Wänden, Zäunen und Birkenstämmen. Ich besitze durch ihre Güte einen Schmetterling dieser Art, an dessen Nadel der Sack steckt, aus dem ohne Zweifel sich jener entwickelt hat. Dieser Sack ähnelt denen, die ich im Jahre 1848 zu Ende September in grosser Menge an Chenopodium album an Stellen fand, wo diese Pflanze vor Wind geschützt und nicht zu schattig steht. Die jungen Säckchen sind auf den Blüthen fast gar nicht, die erwachsenen kaum zu erkennen, sehr leicht erhält man sie aber, wenn man die Pflanzen abklopft, oder die Blumen und Samen abstreift und dann sorgfältig aussucht. Ich nährte die Räupchen mit Chenopodium album und opulifolium. Sie leben blos von Samen, indem sie sich in der Jugend ziemlich senkrecht, im Alter schräg an eine Blüthe befestigen, die sie dann durch ein rundes Loch ausfressen. Der jugendliche Sack ist cylindrisch, nach hinten wenig verdünnt, ziemlich kurz, hellgrau mit grauen und bräunlichen Schmutztheilchen, am meisten gegen die Mündung beklebt. Ausgewachsen ist er bis 3‴ lang, cylindrisch, an beiden Enden etwas dünner, am Bauche mit ganz schwachem Längskiel, am Ende mit drei kurzen, platten, dreieckigen, oben abgestumpften Klappen, welche einander mit ihren Rändern berühren und dadurch drei merklich hervortretende Leisten bilden. Die weite Mündung ist fast kreisrund, gerandet und sehr schräg. Die Grundfarbe ist hellgrau, dunkler oder heller, selten ganz weisslich, und der Länge nach gehen bei manchen Exemplaren braune, kahle Striemen und Längslinien, am

gewöhnlichsten auf der Bauchseite; die Länge, Breite und Zahl dieser Zeichnungen ist sehr verschieden. Die Oberfläche ist mit feinen Körnchen, vorn am reichlichsten bestreut. — Das muntere Räupchen ist bleichgelblich mit sehr kleinem, honiggelbem Kopf. Die Ocellen liegen in einem schwarzen Fleckchen. Nackenschild etwas glänzend mit verloschnen, lehmgelben, unregelmässigen Fleckchen bestreut; vier deutlichere, in einem nach hinten convexen Bogen aufgestellte Fleckchen trägt das zweite Segment; das dritte hat nur ein Paar verloschnere Flecke querüber. Afterschild dunkelbraun, transversal, viereckig, mit abgerundeten Ecken; darunter hat jeder Hinterfuss ein helleres Fleckchen. Die Brustfüsse sind lang; jeder hat vor sich einen nach vorn und aussen gerichteten, an der Basis verdickten, tiefschwarzen Strich, und zwar nehmen diese Striche nach vorn an Schärfe und Grösse ab. Die vier Paar Bauchfüsse treten gar nicht hervor; jeder Fuss ist durch zwei gelbbräunliche, fast parallele Querstrichlein angedeutet. Der Hinterfuss hat vorn einen nach hinten geöffneten, hufeisenförmigen, bräunlichen Bogen. Das Räupchen bleibt den Winter über unverwandelt und kriecht im nächsten Frühjahr lebhaft umher; ich habe es öfters an Zäunen im Grase gefunden, ohne den Schmetterling daraus zu erhalten.

80. Motacillella *FR.* nov. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali sine penicillo; palpis externe fuscescentibus, fasciculo articulum terminalem subaequante; alis ant. lutescentibus, inter venas fusco-squamulatis, costa anguste pallidiore.

Nur ein einzelnes Männchen aus der Wiener Gegend, vielleicht von Flavaginella specifisch verschieden, mit der es in den meisten Stücken übereinkommt. Die Vorderflügel $3\frac{1}{4}$‴ lang, sind beträchtlich breiter und weniger gespitzt als bei Flavaginella; helle Linien zwischen den Adern

fehlen: dafür sind hier Streifen von dunkelgelbbraunen, hier und da schwarzbraunen Schüppchen. Die Vorderrandlinie ist wie dort, nur dünner, in einer fahlen, sehr schmutzigen, hellen Farbe. Die Fühler und Beine zeigen gar keinen Unterschied. An den Tastern ist das etwas aufgerichtete Endglied verhältnissmässig kürzer, das Haarbüschchen aber länger, indem es bis zu $\frac{3}{4}$ desselben hinaufreicht.

Ein sehr nahestehendes Exemplar erhielt ich von *Mann* als Flavagipennella *FR.* Es hat gleiche Grösse und gleichen Bau; nur sind die Vorderflügel noch etwas weniger spitz. Die Grundfarbe derselben ist wie dort; die braunen Stäubchen sind aber sehr spärlich, am meisten gegen die Flügelspitze, wo sie auch schwache Streifen bilden. Die Vorderrandlinie fehlt ganz, und die Vorderrandfranzen sind unbedeutend heller als die Fläche. Das Endglied der Taster ist merklich länger und spitzer, und der Haarbusch reicht kaum bis zur Hälfte des Endgliedes.

81. Punctipennella *Nylander.*

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali griseo sine penicillo; palpis albidis, fasciculo quartam articuli terminalis partem aequante; alis ant. lutescenti-griseis passim fusco-squamulatis, costa concolore.

Coleoph. — (Nylander): cinerascenti-albida, alis anticis squamis minutis fuscis parce adspersis, antennis et tarsis albo-annulatis. Long. al. ant. 6 mill. *Tengström* Finl. Fjäril. 142. 11.

Ein Weibchen, unter diesem Namen von *Tengström* erhalten. Es kommt dem bei Motacillella erwähnten Wiener Exemplare so nahe, dass es leicht dazu gehören kann. Kopf, Rückenschild und Wurzelglied der Fühler sind staubgrau, weniger gelb. Fühler (zum Theil abgebrochen) weiss mit scharfen, dunkelbraunen Ringen (nach *Tengström* kommen sie aber auch blass vor). Taster überall weisslich; Endglied ziemlich schlank, spitz; Haarbusch noch

etwas kürzer, nur $\frac{1}{4}$ so lang wie das Endglied. Die Vorderflügel haben dieselbe Gestalt wie dort und sind lehmgelblich staubgrau (im ganz unversehrten Zustande wohl noch etwas dunkler) — nach *Tengström:* „grauweisslich, „bisweilen gegen die Spitze oder auf den Adern oder „zwischen denselben mit blassgelber verloschener Färbung." Hier und da sind braune Schuppen einzeln aufgestreut, am meisten gegen die Spitze. Auf der Unterseite ist wie dort eine verloschene gelbe Linie am Rande der Vorderrandfranzen von der Spitze aus.

Bei Helsingfors auf grasreichen Plätzen besonders zu Anfang Juni ziemlich häufig (*Tengström!*) — Ein ganz übereinstimmendes Weibchen sah ich in der v. *Heyden*schen Sammlung aus der Gegend von Frankfurt a. M.

Anmerk. Die *Nylander-Tengström*'schen Angaben über das Vorkommen von blassen Fühlerringen und die helle Grundfarbe der Vorderflügel scheinen mir nicht gut auf diese Art zu passen; ich vermuthe, dass meine Versurella unter Punctipennella gemischt ist. Versurella aber ist durch ihre viel hellern, viel länger zugespitzten Vorderflügel als eigene, wenigstens nicht zu meinem Exemplar von Punctipennella gehörige Art genügend ausgezeichnet.

82. Gnaphalii *Z.*

Antennis albis fusco-annulatis, articulo basali subincrassato sine penicillo; palpis superne albis, fasciculo vix dimidium articulum terminalem aequante; alis ant. costa latius nivea brunnescentibus, interstitiis venarum diffuse albis nigro punctulatis.

Col. gnaphalii Z. Isis 1839, 207. 19. — *Herrich-Schff.* Topogr. v. Regensb. 3, S. 203. 1070. — *Tengström* Finlands Fjäril. 142. 9. — Schl. Schmtauschbl. IV (1843) S 20. VI. (1845) S. 15. *Col. columbipennella Tischer* in lit. *Col.* — *Dup.* Cat. 370.

Eine der kleinsten Coleophoren, doch in der Grösse veränderlich. Sie zeichnet sich durch ihre geringelten Fühler und den rein weissen, beim ♀ breitern Vorderrand der Vorderflügel vor Flavaginella, Motacillella etc. aus. — Col. millefolii ist manchmal eben so klein, auf den ähnlich

gefärbten Vorderflügeln mit fast eben solchem Vorderrande sie lässt sich aber immer sicher durch die Taster unterscheiden: bei Col. gnaphalii erreicht das Haarbüschchen des zweiten Gliedes nicht die Hälfte des Endgliedes, bei Col. millefolii aber beinahe das Ende desselben.

Vierter Grösse. Rückenschild und Kopf bräunlichgrau, beide an den Seiten mehr oder weniger weisslich. Fühler etwas dick, weiss und braun geringelt; bisweilen ist der Fühlerrücken vom Wurzelgliede aus weiss oder doch bläs„ser braun geringelt. Wurzelglied durch hellbräunliche und weisse, anliegende Schuppen etwas verdickt; die folgenden Glieder sind nur wenig dünner und nehmen allmählich in der Dicke ab, in der Breite der braunen Ringe aber zu. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, oben auf ganz weiss, aussen und an der Unterseite des Endgliedes gebräunt, unten mit etwas abstehenden Haaren, die am Ende des zweiten Gliedes ein Büschchen bilden, das nicht bis zur Hälfte des Endgliedes reicht; dieses hat die halbe Länge des zweiten Gliedes, ist nicht sehr schlank, meist aufsteigend, spitz. Rüssel kurz, weisslich beschuppt. — Beine weiss, auf der Lichtseite mehr oder weniger gebräunt, am meisten gegen die Basis hin; die vier vordern Füsse haben bräunliche Gliederwurzeln; die hintern sind meist nur gegen das Ende bräunlich angelaufen. Hinterschienen zusammengedrückt, aussen rein weiss, mit gelbbrauner, scharfer Mittellinie; die reichlichen, an der obern Schneide reichlichern und längern Haare sind unrein weisslich. — Hinterleib grau, an den Ringrändern und Seiten weisslich beschuppt; Rückengruben als braune Strichelchen deutlich: Bauch weiss; Afterbusch weiss oder weissgrau; Legestachel wenig hervorstehend.

Vorderflügel $2\frac{1}{12}$ — $2\frac{10}{12}$ ''' lang mit langer Spitze. Vorderrand von der Basis aus in einer ziemlich dicken Linie rein weiss, welche sich in den Franzen sehr erweitert; diese werden beim Weibchen erst gegen die Flügelspitze etwas getrübt; bei manchen Männchen sind sie eben so, bei den dunkler gefärbten aber sind sie am äussersten Flügelviertel von einem bräunlichen Schatten durchzogen,

der nur ihre Spitzen und noch schmäler ihre Basis freilässt. Der übrige Theil der Flügel ist hellgelbbräunlich, in den Zwischenräumen der Adern linienartig weisslich ohne scharfe Umrisse. Diese weissen Stellen wechseln im Umfange nach den Individuen sehr; bei einzelnen breitet sich das Weisse noch weiter seitwärts und wird dadurch noch unbestimmter begrenzt. Die Flügelfalte enthält auf weissem Grunde eine feine, hier und da schwarzschuppige Linie, die aber bisweilen fehlt oder nur in Bruchstücken vorhanden ist. Die weissen Räume zwischen den Adern haben zertreute, grobe, schwarze Schüppchen. Auf der Subcostalader breitet sich die Grundfarbe am meisten aus; die Wurzeln ihrer Aeste sind öfters weisslich verdeckt, und dann bilden ihre Enden eine ununterbrochene Grenzlinie zwischen den Franzen und der anstossenden weisslichen Fläche; die weisse Vorderrandlinie wird an der Wurzelhälfte des Flügels meist von einer ziemlich scharfen, bräunlichen Linie begrenzt. Hinterrandfranzen hellgrau auf der Basis mit weissen Schuppen, die eine bis zur Spitze gehende Hinterrandlinie bilden.

Hinterflügel schmal lanzettlich, grau, heller gefranzt.

Unterseite dunkelgrau, an den Spitzen weisslich; die Vorderflügel haben eine weissliche, nach hinten erweiterte Vorderrandlinie bis zur Spitze.

Das Weibchen hat stets mehr Weiss auf den Vorderflügeln und gewöhnlich einen breitern weissen Vorderrand als das Männchen; bei diesem bildet die Grundfarbe gewöhnlich deutlichere Längslinien. - An einem zufolge der Franzen wohlerhaltnen Männchen mittler Grösse aus der Glogauer Gegend sind die Fühler bräunlich, nur an den Enden der Ringe weisslich schimmernd.

Die Vorderflügel sind dunkel mit mattem Weiss an den gewöhnlichen Stellen; die Faltenlinie ist ungewöhnlich dick und dunkelbraun. Die weisse Vorderrandlinie ist sehr schmal und hört schon am Anfange der ganz bräunlichen Franzen auf. Die Hinterrandfranzen haben nur gegen die Flügelspitze spärliche weisse Schuppen, die daher eine wenig

ausgebildete Linie darstellen. Schwarze Schüppchen sind nirgends aufgestreut. Die ganze Unterseite der Vorderflügel ist einfarbig bräunlich. Auch die Beine haben eine trübe Farbe. — So auffallend diese Abweichungen auch sind, so erkenne ich darin doch keine Artverschiedenheit, sondern vermuthe, dass Regenwetter an dem ursprünglich schon dunkeln Exemplare die weisslichen Schuppen an den Fühlern und dem Vorderrande der Flügel weggespült habe.

Vaterland: die Gegend von Regensburg *(H. Scheffer)* — Dresden *(v. Tischer!)* — Mecklenburg *(FR.!)* — Danzig *(v. Tiedemann!)* — Helsingfors in Finland im Juli *(Tengström!)* — bei Glogau; hier findet sich diese Art überall an windstillen, sandigen Plätzen, am liebsten in Laub- und Nadelgehölz, wo Gnaphalium arenarium, die Futterpflanze der Raupe, wächst; sie fliegt zu Ende Juni und Anfang Juli nicht häufig. Viel öfter fand ich die Raupensäcke an den Gnaphaliumblättern zu Anfang Juni.

Der Sack hat Aehnlichkeit mit dem der Flavaginella, unterscheidet sich aber sogleich dadurch, dass er locker mit oft sehr reichlichen, wolligen, weisslichen Haaren (Stükken von der Bekleidung des Gnaphalium's) eingehüllt ist. Er wird etwas über 3‴ lang, ist cylindrisch, wenig schlank, bräunlich, durch die Behaarung braungrau, am Bauch nur hinterwärts schwach gekielt, an der Bauchhälfte unregelmässig seicht längsfurchig. Am Ende ist er ein wenig verdünnt und schwach abwärts gekrümmt; er endigt mit drei Klappen, welche stumpf dreieckig sind und mit ihren Rändern an einander stossen und dadurch hervortretende Kanten bilden, deren unterste, wie bei Flavaginella, in der Fortsetzung des Bauchkiels liegt. Der Hals der Röhre ist unbedeutend verengt; die schwach gerandete Mündung ist sehr schief, fast kreisrund und gross.

83. Millefolii n. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, dorso toto albo, articulo basali subincrassato sine penicillo; palporum fasciculo articulum terminalem brevisculum subaequante; alis

ant. longius acuminatis albis, squamulis nigris adspersis, venis diffuse lutescenti-griseis.

Var. b., antennis totis uno latere fusco-maculatis; alis ant. obscurius venosis, squamulis nigris frequentioribus.

Var. c., antennis sordide albidis inferne uno latere fuscescenti-maculatis, alis ant. obscurius venosis.

Var. d., antennis inferne uno latere fuscescenti-maculatis, alarum ant. venis dilutius lutescentibus.

Var. e., ut c, sed alis paulo latioribus.

Unter den Arten mit pinsellosen Fühlern und schwarzen Stäubchen auf den dunkelgeaderten Vorderflügeln macht sich diese durch den Haarbusch der Taster kenntlich, der fast bis ans Ende des ziemlich kurzen Endgliedes reicht; ohne dieses Merkmal würden die allerkleinsten Exemplare mit scharfen Ringen an den Fühlern leicht mit Gnaphalii zu verwechseln sein.

Rückenschild und Kopf grau, aber besonders an den Seiten reichlich mit Weiss überzogen. Schulterdecken meist ganz weiss. Fühler weiss und braun geringelt, gegen die Spitze mit gedrängteren Ringen. Wurzelglied etwas verdickt, weiss oder etwas grau, ohne Spur eines Haarbüschchens am Ende; die zwei bis drei folgenden Ringe sind auf dem Rücken durch weisse, anliegende Schüppchen etwas verdickt, und von da an geht eine weisse, feine, unverdickte Linie durch den ganzen Fühlerrücken hin. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, auf dem Rücken ganz weis, unten gelbbraun, besonders gegen die Spitze des zweiten Gliedes, an der Bauchseite in einer gegen die Basis hin erweiterten Linie weiss; sie sind zusammengedrückt, unten nach vorn durch Behaarung erweitert, welche ein Büschchen bildet, das fast das Ende des Endgliedes erreicht; dieses ist nur $\frac{1}{3}$ so lang wie das zweite Glied, aufsteigend, ziemlich plump, spitz, unten gebräunt. Rüssel von Rückenschildlänge, weissschuppig. — Beine weiss; die vier vordern auf der Lichtseite nach aussen scharf abgeschnitten gebräunt, an den

Füssen lichter. Hinterbeine: Schenkel grau angelaufen; Schienen mit scharfer, gelbbrauner Mittellinie, an beiden Schneiden mit langen, schmutzig weisslichen Haaren, Füsse auf der Unterseite bräunlich. Hinterleib mehr oder weniger rein weisslich beschuppt, mit sehr deutlichen, strichähnlichen, gelbbräunlichen Rückengrübchen; Legestachel ziemlich lang, dünn, horngelblich.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{4}$‴ lang, ziemlich schmal, zugespitzt, im Grunde weiss, welche Farbe, beim ♂ trüber als beim ♀, in den Zwischenräumen der Adern mehr oder weniger reichlich hervortritt; der Vorderrand bleibt aber ganz weiss und wird durch eine von der Basis aus bis zur Flügelhälfte reichende gelbgraue, staubfarbige Linie scharf begrenzt; diese setzt sich bisweilen als vollständige, hier und da verdunkelte Linie bis in die Flügelspitze fort; meist ist sie aber in den Lücken der Aderäste in wechselnder Breite unterbrochen. Die Subcostalader trägt eine dicke, gelbbräunliche Linie, die sich hinten in drei dicke Aeste auflöst; diese gehen parallel zum Vorderrande, durch schmale Zwischenräume getrennt; der zweite ist dicker als der erste, der dritte dickste reicht in die Flügelspitze; ihre Enden berühren ein Stück der Vorderrandlinie und erscheinen, wenn diese unterbrochen ist, sehr schief abgeschnitten. Die Medianader trennt sich erst spät von der Subcostalader, lässt einen schmalen Zwischenraum übrig und geht bis zur Mitte des Hinterrandes, von wo unter einem sehr stumpfen Winkel eine dünne Randlinie bis zur Flügelspitze geht, wo sie sich der Vorderrandlinie anschliesst. Zwischen der Falte und dem Innenrande geht eine öfters blässere, gelbbräunliche Längslinie zum Hinterrande, nahe dem Ende der Medianader; sie breitet sich öfters bis zum Innenrande selbst aus, wo sie dann nur mit weisslichen Schüppchen bestreut ist. In der Falte ist eine feine, oft sehr unvollständige, hier und da mit schwarzen Schuppen bestreute schwärzliche Linie. Die weisse Linie der Discoidalzelle ist mit schwarzen Schüppchen bestreut, und ähnliche finden sich einzeln auf den Aderästen und der Vorder- und Hinterrand-

linie. In den Vorderrandfranzen zieht ein grauer, sich hinten verstärkender Schatten nahe am Rande zur schwärzlichen Flügelspitze, an welcher die grauen Hinterrandfranzen weisslich sind; diese weissliche Farbe setzt sich in einer verdünnten, verlöschenden Linie bis zum Innenwinkel fort.

Hinterflügel lanzettlich, grau; die Zuspitzung beginnt vor der Mitte. Franzen heller.

Unterseite grau, in den Flügelspitzen mit je einem weisslichen Längsstrich; Vorderrandfranzen der Vorderflügel an der Flügelmitte weiss, was sich bei den hellsten Exemplaren, deren Flügelspitzen sich ganz weiss färben, als eine Strieme nach beiden Seiten hin verlängert. An meinem grössten Weibchen der Var. a. sind die Hinterflügel oben weissgrau, unten weisslich.

Da ich durch die Zucht zur Gewissheit gelangt bin, dass die Art in den Fühlern variirt, so rechne ich die folgenden Abweichungen mit Zuversicht als Varietäten zu Millefolii.

Var. b., ein kleines, mit den übrigen erzogenes Weibchen, hat die Adern der Vorderflügel in der dunkelsten Färbung, welche bei Var. a. vorkommt, und reichliche, schwarze Stäubchen. Ihre Auszeichnung besteht in der Zeichnung der Fühlergeissel. Diese ist nämlich nur auf der Vorderseite bis zur Spitze braun punktirt; die nur hellbraunen Ringe, die bei Var. a. auf dem Rücken nicht sehr breit unterbrochen sind, bedecken hier kaum $\frac{1}{3}$ des Umfanges jedes Fühlergliedes; vom Rücken besehen, erscheinen die Fühler ganz weiss.

Var. c., ein Männchen aus der Danziger Gegend mit seinem Raupensack erhalten. Kopf und Fühler haben eine schmutzige, trübe Färbung; bei letzteren sind die untern Ringe der Geissel auf der Vorderseite ringartig verdunkelt; die schwarzen Längsstrichelchen auf der Bauchseite sind deutlich. Die Vorderflügel, fast $3\frac{1}{2}'''$ lang, haben dunkle, breite Adern, wie Var. b., und der ganze Vorderrand ist mit einer solchen Linie umzogen, indem die Wurzelhälften der Vorderrandfranzen dunkel gefärbt sind.

Var. d., mehrere Weibchen, noch etwas grösser, als mein grösstes Weibchen der Var. a. Die Fühler sind weiss; blos auf der Vorderseite sind von der Basis aus bräunliche Flecke, blasser als bei Var. b., höher hinauf an Deutlichkeit abnehmend und vor dem Enddrittel verlöschend. Vorderflügel fast $3\frac{1}{2}'''$ lang, sehr hell, die Adern fahlbräunlichgelb, blass, mit weniger tief schwarzen Schüppchen bestreut.

Var. e., ein ♂, das ich von Wien durch Herrn *Metzner* als Obscenella *FR.* erhielt. Es hat dieselbe Bildung und Färbung der Kopftheile und Beine wie Var. c. Die $3\frac{1}{4}'''$ langen Vorderflügel sind sehr merklich breiter als bei meinen zwei sicheren Männchen von Millefolii, und auf der Oberseite in Grundfarbe und Zeichnung wie bei hellen, deutlich gezeichneten Weibchen der Var. c.; die Unterseite ist wie bei den dunkeln Exemplaren. Von diesen Abweichungen ist die der Flügelbreite die wichtigste; da sie aber nicht durch den Bau und die Färbung der Fühler und Taster unterstützt wird, so muss ich das Exemplar auch für eine Col. millefolii erklären.

Diese Art lebt in Liefland, bei Danzig, Glogau, Jena und Wien. Aus einer Partie Raupen, die ich meinem Freunde *Schläger* verdanke, sind mir ein Männchen und fünf Weibchen zu Anfang August ausgekrochen. Mein grösstes Exemplar, ein helles Weibchen, fing ich am 3. Aug. auf einem Rasenplatz, der die Futterpflanze der Raupe reichlich enthielt.

Die Raupe lebt bis in den Juni hinein an Schafgarbe (Achillea millefolium). Der Sack ist selten über $4'''$ lang, cylindrisch, nicht schlank, nach hinten ein wenig verdünnt, dicht mit weisser, flockiger Wolle bekleidet, welche Bekleidung aus den Haaren der Pflanzen bereitet wird; am Schwanzende nimmt sie etwas ab. Dieses besteht aus drei gespitzten Klappen, welche zu einer dünnen Pyramide zusammengelegt sind und gewöhnlich nicht eng an einander schliessen. Die Mündung liegt sehr schief und ist zugerundet, und ohne aufgeworfenen Rand. Diese Säcke findet

man zu zwei bis drei an einer Pflanze, an welche sie auch wohl zur Verpuppung befestigt werden (wenigstens geschah es mit den in der Gefangenschaft gehaltenen) — Ihre langen Haare unterscheiden sie leicht von denen der Col. onosmella, mit welchen ich sie früher für eine Art hielt.

Anmerk. 1. Als Col. Ciconiella *FR.* in lit. erhielt ich von *Mann* ein ♀ mit abgebrochenen Fühlern. Es stimmt in Allem mit Var. d. überein; die $3\frac{1}{2}'''$ langen Vorderflügel sind kaum ein wenig schmäler. Mit derselben Sicherheit wie meine vier Varietäten vereinige ich es mit Col. millefolii. — *Mann* fing diese Ciconiella bei Wien im Lagerwald und im Grase der Remisen im Juni und Juli sehr selten. — Ein ganz ähnliches Exemplar, wenig kleiner, mit sehr wenigen, schwarzen Stäubchen auf den Vorderflügeln und mit fast ganz weissen Fühlern erhielt ich durch Madam *Lienig* aus Livland.

Anmerk. 2. Ich besitze Col. adelogrammella *Koll.* in lit. in einem männlichen Exemplar. Es hat schmutzig gelblichweisse Fühler, mit bräunlichen, halben Ringen. Vorderflügel $3\frac{1}{4}'''$ lang, mit breiten, gelbbräunlichen Adern von der Dunkelheit wie bei der dritten Varietät Die Zwischenräume sind schmal und in weniger reinem Weiss als sonst, aber deutlich in den Aesten der Subcostalader; auch die Vorderrandfranzen sind trüber und unreiner. — Hiermit stimmt ein Pärchen, unter gleichem Namen in r. *Heyden's* Sammlung; das Männchen ist am Kopf sehr beschädigt; das Weibchen zeigt einen noch kürzern Tasterbusch, als das Männchen meiner Sammlung. Zufolge der bräunlichen Flügelfarbe und der Beschaffenheit der Taster scheint es eine eigne Art zu sein, die ich aber erst in einer grössern Anzahl sehen möchte, um sie als eine unzweifelhafte Art anzuerkennen. — *Mann* schreibt über diese Adelogrammella: »im Juli und August auf Alpen in Holzschlägen im Grase selten, bei Sonnenauf- und Untergang fliegend.«

Anmerk. 3. Ornix Laripennella *Zetterstedt* ins. lapp. 1011. 2. »alis ant. argillaceo-striatis, interstitiis albis, atomis microscopicis crebris nigris ♂ (Long. al. expans $\frac{5}{6}'''$) Auf der Alpe Dovre im norwegischen Lappland von *Bohemau* gefunden. Aehnlich der *Hübner*'schen Anatipennella, aber durch etwas schmälere, gestreifte Vorderflügel verschieden. Weisslich. Fühler braun geringelt. Vorderflügel schmal mit ungefähr vier thonfarbigen, ungefleckten Längslinien, welche mit drei andern weissen abwechseln, die mit sehr kleinen, schwarzen Atomen, besonders gegen die Spitze ziemlich reichlich besprengt sind. Diese Malerei ist aber verloschen und nur mit bewaffnetem Auge zu beobachten. Hinterflügel grau, von allen Seiten

langfranzig.« — Die Beschaffenheit der Taster ist nicht angegeben; daher lässt sich nicht bestimmt sagen, ob Laripennella zu Millefolii oder Troglodytella var., Granulatella etc. gehöre.

84. Directella nov. sp.

Antennis albis, articulo basali sine penicillo; palporum fasciculo articulum terminalem subaequante; alis ant. longius acuminatis fusco-lutescentibus crebro nigro-squamulatis obsolete albido-venosis, juxta lineam costalem niveam latiusculam obscuratis.

Zwar im Tasterbau der Col. millefolii sehr ähnlich, aber doch mit hinreichenden Verschiedenheiten, um als eigne Art betrachtet zu werden. Sie kommt der Millefolii Var. c. nahe. Der Vorderrand der Vorderflügel ist in einer sehr scharfen Linie rein weiss und wird durch die darunter hinziehende, striemenartige Verdunkelung der gelbbräunlichen Farbe noch mehr hervorgehoben; auch sind die Fühler ganz weiss. — Col. otitae hat breitere Vorderflügel, scharfe, etwas glänzende, weissliche Linien zwischen den Adern, kürzern Tasterbusch etc. Grösse der grössten Millefolii. Kopf und Rückenschild hellgrau. Fühler ganz weiss; die Geisselglieder auf der Bauchseite mit einem sehr zarten, braunen, kahlen Längsstrich; die Geisselbasis verdickt sich in den untersten vier bis fünf Gliedern nicht zu dem Umfange des Fühlerwurzelgliedes. Dieses ist weiss, unten grau, doppelt so lang wie breit, verdickt, am Ende grade abgeschnitten. Taster von mehr als $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, aussen grau, oben und innen weiss. Endglied von $\frac{1}{3}$ Länge des zweiten Gliedes, spitz; Haarbusch bei dem schlesischen Exemplare nur bis zu $\frac{3}{4}$ desselben reichend, bei dem steyrischen aber ganz so lang. Rüssel kurz. Beine weisslich; die 4 vordern auf der Lichtseite graubräunlich; an den hintern hat der Schenkel eine dicke Strieme, die Schiene eine Längslinie von gelbbräunlicher Farbe; Schienenhaare schmutzig weisslich, nicht sehr reichlich, mässig lang. — Hinterleib hellgelblichgrau oder bräunlichgrau mit

deutlichen Rückengrübchen; Legestachel aus dem hellen Afterbusch hervorstehend.

Vorderflügel $3\frac{3}{4}$‴ lang, mässig breit, lang zugespitzt. Die lehmgelbbräunliche Farbe der breiten Adern fliesst so auseinander, dass sie die eigentliche weisse Grundfarbe verdrängt; am meisten ist dies der Fall unterhalb des Vorderrandes, wodurch ein dunkler, striemenförmiger Raum entsteht, der gegen die Basis hin am dunkelsten wird und sich nach hinten ausbreitet: die weisslichen Zwischenräume der Subcostaladeräste sind verloschen und nur theilweise vorhanden. Die weissliche Längslinie zwischen der Subcostal- und Medianader ist schärfer: sie fängt auf dem zweiten Viertel der Flügellänge an und endigt an den Queräderchen mit einer kleinen, fleckähnlichen Anhäufung von schwarzen Schuppen. Die Vorderrandlinie hat doppelte Fühlerbreite, ist schneeweiss, glanzlos und verliert sich in den Franzen, welche an der Basis und dem Ende weisslich, sonst bräunlich sind. Faltenlinie weiss, stellenweise verlöschend. Innenrand ziemlich breit, aber nicht scharf begrenzt weisslich. Die ganze Fläche ist ziemlich reichlich mit schwarzen Schuppen bestreut, die am meisten auf den weissen Linien hervortreten. Hinterrandfranzen staubgrau, aussen weisslich, auf der Basis mit einer dünnen, weissen Schuppenlinie.

Hinterflügel lanzettlich, fein zugespitzt, lichtgrau (bei dem schlesischen Exemplar in der Mittelzelle weisslich), ebenso gefranzt.

Unterseite grau, auf den Vorderflügeln mit einzelnen, verloschenen, weisslichen Längslinien und weisser Vorderrandlinie.

Mann fing von dieser Art im August auf dem Schneeberge zwei Exemplare; ein sehr schönes Weibchen erhielt Dr. *Wocke* bei Breslau aus dem Raupensacke. Dieser ist $6\frac{1}{2}$‴ lang, cylindrisch, nach beiden Enden wenig verdünnt, mit kurzem, dichtem, weisslichgrauem Filz bedeckt, so dass die gelbbräunliche Farbe nur in einzelnen Längslinien durchscheint. Afterende dreiklappig, etwas erweitert; die Klap-

pen sind zu einer kurzen, spitzen Pyramide zusammengestellt, deren Kanten stark hervortreten. Mündung der Röhre ungerandet, rund, fast senkrecht. — *Wocke* fand am 26. Mai 1848 nach einem Gewitterregen gegen 80 Säcke an Artemisia vulgaris. „Die Raupen nahmen aber das ihnen vorgelegte Futter nicht an und starben fast alle; wahrscheinlich waren sie nur wegen der Nässe an Artemisia vulgaris geflüchtet. Nur zwei Exemplare krochen Mitte Juli aus."

85. Argentula *Stephens.*

Antennis albis fuscescenti-subannulatis, apice albido, penicillo nullo; palporum fasciculo articulum terminalem subaequante; alis ant. latiusculis acutis albis nitidulis, venis omnibus dilatatis luteis, interstitiis linearibus distinctis parcissime fusco-squamulatis, linea costali tenui alba.

Porrectaria — Steph. Cat. 7392. — Illustr. IV, 287. 11. *Col. cothurnella (FR.) Dup.* Cat. 371. *Ornix —, Ornice cothurne Dup.* Suppl. p. 345. pl. 78. fig. 13 (pessim.).

Von der Grösse einer kleinen Murinipennella, breitflügliger und mit scharfen lehmgelben Adern; der Troglodytella Var. b. sehr nahe, viel kleiner, mit schärferen, schmälern, weissen Zwischenräumen auf den Vorderflügeln. Granulatella unterscheidet sich, vermuthlich nicht specifisch, durch die ziemlich reichlichen, besonders in die weissen Zwischenräume eingestreuten schwarzen Schüppchen; Argentula ist gewöhnlich ganz unbestäubt, selten mit ein Paar solchen Schüppchen versehen; jene hat auch weiter hinauf reichende, vollständigere, bräunliche Fühlerringe.

Rückenschild und Kopf gelblichgrau, an den Rändern weisslich. Fühlergeissel weiss, auf der Vorderseite verloschen bräunlich geringelt; diese Ringe verlöschen gegen die Spitze hin noch mehr, und fast das Endviertel ist ungeringelt, weisslich; die untersten Glieder verdicken sich etwas, und die zwei ersten sind durch hellstaubfarbige Be-

schuppung am dicksten. Fühlerwurzelglied dick, wenig länger als breit, weisslich, vorn staubfarbig, oben grade abgeschnitten. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, obenauf und innen weiss, aussen gelbbräunlich; das zweite Glied allmählich verdickt, am Ende mit einem Haarbüschchen, das fast die Hälfte des Endgliedes erreicht; dieses ist etwas länger als das halbe zweite Glied, spitz. Rüssel kurz, weisslich beschuppt. Beine weiss, die vier vordern auf der Lichtseite mit gelbbrauner Strieme; Hinterschenkel gelbbraun; Hinterschienen mit solcher Mittellinie und wenig reichlichen, weisslichen Franzenhaaren; alle Füsse an den vier Endgliedern gebräunt mit weisslichen Enden an derselben. Hinterleib bräunlichgrau mit deutlichen Rückengrübchen und weisslichem Afterbusch; Legestachel hervorstehend.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$‴ lang, ziemlich breit, spitz, aber nicht lang zugespitzt, mit weissem, schwachglänzendem Grunde, am reinsten in der dünnen Vorderrandlinie. Die Adern sind alle breit und lehmgelb, scharf gerandet, so dass die Grundfarbe dazwischen fast überall in scharfen weissen Linien hervortritt. Die Vorderrandlinie ist von der Basis aus durch eine dünne, hinten zugespitzte, nicht immer sich an den ersten Subcostaladerast anschliessende Linie begrenzt. Von den Subcostaladerästen ist der erste am dünnsten; er aber und die zwei folgenden sind schief abgeschnitten und bisweilen an ihren Enden durch eine bräunliche Vorderrandlinie vereinigt. Zwischen der Subcostalader und der Medianader ist eine dünne, weisse Linie, die vor der Flügelhälfte anfängt und vor der Querader aufhört oder auch mit dem folgenden kurzen, weissen, gegen die Flügelspitze gerichteten Strich zusammenfliesst; sie hat bisweilen hier und da ein schwarzbraunes Schüppchen. Die Faltenlinie ist ziemlich breit, nach hinten etwas verdünnt, nahe am Hinterrande aufhörend; in ihr sind bisweilen einzelne schwarzbraune Schüppchen auf der Falte. Der Innenrand ist in einer sehr schmalen Linie weiss. Die Hinterrandfranzen sind grau, auf der Basis mit einer Hinterrandlinie weisser langer Schuppen. Vorderrandfranzen an

der Basis in einer Linie weiss, dann lehmgelblich, am Ende weisslich.

Hinterflügel lang gespitzt, grau.

Unterseite dunkler grau. Vorderflügelspitze lichtgrau oder gelblich bestäubt mit gelblichen Franzen; eben so gefärbt sind auch die Vorderrandfranzen. Hinterflügelspitze nicht selten gelblich.

Sie fliegt bei Glogau auf trocknen Grasplätzen ziemlich selten, den ganzen August hindurch; bei Wien im Juni auf Hutweiden bei Hüttelsdorf und auf dem grünen Berge bei Tivoli, wo im Juli die Raupensäcke an den Blüthen der Schafgarbe zu finden sind (*Mann!*) — bei Breslau (*Wocke!*) — Braunschweig (*v. Heinemann!*) — bei London ziemlich gemein im Juni (*Stephens*).

Anmerk. Hier ist der Ort, der Otidipennella *H.* 433 zu gedenken. Diese Abbildung soll vielleicht unsere Art vorstellen; aber sie gewährt nicht die geringste Sicherheit, da die Vorderflügel zu schmal, die Adern weder in richtiger Zahl, noch Gestalt gegeben sind — um von den einfarbig dunkeln Fühlern und den viel zu breiten Hinterflügeln zu schweigen. — *Treitschke* hat sie auf eine Art gedeutet (IX, 2. S. 221), deren Beschreibung so unbestimmt ist, dass sie sich auf keine meiner Arten mit Bestimmtheit anwenden lässt; es ist sehr wahrscheinlich, dass er mehrere Arten als eine zusammenfasste. Die »weissen, schwarzgeringelten« Fühler hindern die Anwendung auf Argentula, welche doch durch die (nur nicht mit Silber) glänzenden, weissen Längslinien der Vorderflügel angedeutet zu werden scheint. — Ich selbst nahm früher mit *F. v. Röslerst.* die jetzige Murinipennella für Otidipennella *H. Tr.* und sah eine Anzahl nahe stehender Arten als Varietäten derselben an, wodurch mir die Anwendung der *Hübner*'schen Figur auf sie möglich erschien. — Was Otidipennella *Stephens* Illustr. IV, 285. 2 ist, weiss ich nicht. Er beschreibt sie so: »alis anticis albido-cinereis, apicibus fuscescentibus »(5—5‴ [?]). Vorderflügel blass aschfarbig weiss, mit bräunlicher »Spitze; Hinterflügel und Franzen auch blass bräunlich aschfarben. »Ziemlich selten bei Darenthwood im Juni.« — *Duponchel's* Ornice plume d'outarde, Otidipennella; deren Abbildung (pl. 310. f. 6.) vielleicht eine Aufklärung gewährt, die ich mir jetzt nicht verschaffen kann, wird so beschrieben: »Vorderflügel oben nebst den Franzen »aschgrau (gris-cendré); Vorderrand weiss, die Adern schwärzlich (!) »Unterseite und beide Seiten der Hinterflügel glänzend grau (gris) mit »hellern Franzen. Fühlerglieder abwechselnd schwarz und weiss

»Kopf weiss, Rückenschild schwärzlich (!), Schulterdecken weiss. »Hinterleib von der Farbe des Rückenschildes, am Ende weisslich. »Beine grau mit glänzend weissen Füssen. Im Departement du Nord.« Die Otidipennella, die *Mann* von Wien aus verschickt, kenne ich nicht. Sie ist nach seiner Angabe zu Anfang Mai bei Reichstadt in Böhmen auf allen Sumpfwiesen gemein, bei Wien jedoch im Prater auf nassen Wiesen sehr selten.

86. Granulatella n. sp.

Antennis albis distinctius fusco-annulatis apice albido, penicillo nullo; palporum fasciculo dimidium articulum terminalem subaequante; alis ant. latiusculis acutis albidis passim fusco-squamulatis, venis omnibus dilatatis luteis, linea costali tenui alba.

Col. obscenella FR. in lit. *Col. saxonella FR.* in lit. olim. (secund. *Mann.*)

Sie hat die Gestalt der Col. argentula, ist gewöhnlich ein wenig grösser, bisweilen auch kleiner. Die Fühler sind, aber nicht bei den hellsten Exemplaren, dunkler und höher gegen die Spitze hinauf bräunlich und weiss geringelt. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist trüber, bei keinem meiner Exemplare glänzend, in weniger scharf gegen die lehmgelben Adern abgesetzten Linien hervortretend. Die feine Vorderrandlinie ist am reinsten weiss. Die sowohl auf die Adern wie in die weisslichen Zwischenräume gestreuten schwarzbraunen Stäubchen fliegen sich ab und sind daher bald auf jenen, bald in diesen reichlicher. Ich besitze ein vorzüglich dunkles, gleich gezeichnetes, der Argentula sehr fernstehendes Pärchen, das auch im Tode begattet geblieben ist. Die hellsten Exemplare, die auch gewöhnlich weniger schwarzschuppig sind, kommen der Argentula am nächsten, und die specifische Verschiedenheit der Granulatella und Argentula ist mir nicht unzweifelhaft.

Granulatella fliegt bei Glogau nicht selten im Juli und August; bei Breslau (*Wocke!*) — bei Wien sehr selten

in Gemüsegärten im Juli (*Mann!*) — Braunschweig (v. *Heinemann!*).

Anmerk. *Duponchel's* Ornix saxicolella *FR.* (Ornice saxicole) Suppl. p. 300 pl. 75 fig. 8., ist in der Abbildung ganz einfarbig bräunlich lehmfarben (wie eine helle Binderella), wenig dunkler als die nebenstehende Figur 7. Galbulipennella, mit dunklern Adern so wie diese. Beschreibung: »Flügelspannung 6‴ (Galbulipennella 4½). »Vorderflügel rothgelblichgrau, auch in den Franzen; Adern hervor»stehend und sehr dick, in den Zwischenräumen mit braunen Atomen. »Unterseite dieser Flügel, so wie beide Seiten der Hinterflügel, und »die Franzen aschgrau. Fühlerglieder abwechselnd schwarz und weiss. »Kopf und Taster röthlichgelbgrau, wie Rückenschild und Beine. »Hinterleib wie die Hinterflügel gefärbt. Unterscheidet sich von Gal»bulipennella nur durch beträchtlichere Grösse und ein wenig dunk»lere Färbung.« — Eine Col. Saxicolella *FR.* aus Wien in v. *Heyden's* Sammlung, ist sehr viel kleiner als Annulatella und Otitae (die ehemals den Namen Galbulipennella trugen) und nur von der Grösse meiner kleinsten Granulatella; ein noch ganz gleiches, noch im Tode begattetes Pärchen besitze ich selbst und rechne es zu Granulatella. Bei allen dreien ist der Vorderrand der Vorderflügel zwar schmal, aber sehr deutlich weiss, wovon *Duponchel's* Abbildung keine Spur zeigt. *Duponchel's* Art scheint daher nicht dieselbe mit meiner Granulatella zu sein.

87. Albicans n. sp.

Antennis totis albidis sine penicillo; palporum fasciculo tertiam articuli terminalis partem aequante; alis ant. albidis, passim fusco-squamulatis, venis omnibus dilatatis obsoletius lutescentibus apice subobscuriore, interstitiis obsoletis, linea costae tenui albidiore.

Den hellsten Exemplaren der Granulatella sehr ähnlich. Ich sehe nur zwei Unterschiede: 1) die Fühler sind ganz ungeringelt; auf der Unterseite haben die Geisselglieder bräunliche kahle Längsstrichelchen, die gegen die Basis hin undeutlicher werden. 2) Der Tasterbusch ist etwas kürzer, nur ⅓ so lang wie das Endglied. Diese Unterschiede scheinen mir aber die Artrechte noch nicht sicher zu begründen.

Meine drei Männchen sind aus der Glogauer Gegend. Ein ♂ sah ich durch *Wocke* von Breslau.

88. Punctulatella *Heyden* in lit.

Antennis totis albidis sine penicillo; palporum fasciculo tertiam articuli terminalis partem aequante; alis ant. albis, striis tribus longitudinalibus obsoletissimis luridis, squamulis atris ubique dispersis.

So unsicher die vorige als Art ist, so sicher und ausgezeichnet ist es die jetzige bei aller Aehnlichkeit mit jener. Keine der verwandten Arten hat so tiefschwarze Pünktchen auf den Vorderflügeln wie Punctulatella. — Kopf, Rückenschild und Vorderflügel haben fast rein weisse Farbe. Fühler grauweisslich, jedes Geisselglied auf der Bauchseite mit einem schwarzen Längsstrichelchen; Wurzelglied verdickt, ohne Haarbusch, auf der Vorderseite etwas lockerschuppig. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, aussen graugelblich, innen und am Endgliede weiss; das zweite Glied unten haarig, gegen die Spitze verdickt mit einem Haarbüschchen, das kaum $\frac{1}{3}$ der Länge des Endgliedes hat; dieses aufsteigend, zugespitzt, von $\frac{3}{4}$ Länge des zweiten Gliedes. Rüssel kurz, weissschuppig. — Beine weisslich, aussen grau angelaufen, die hintersten am wenigsten. Hinterschienen mit langen, bleichen Haaren nicht sehr reichlich gefranzt, am meisten an der obern Schneide. — Hinterleib weissgrau mit weisslichem Afterbusch.

Vorderflügel 3‴ lang, weiss mit drei sehr undeutlichen bleichgelben Längsstreifen; der längste läuft von der Basis nahe am Innenrand und endigt unter der Hälfte des Hinterrandes; der zweite, an der Medianader hinziehende, entspringt in einiger Entfernung von der Flügelbasis und vereinigt sich zuletzt mit dem ersten; der dritte, welcher über dem zweiten läuft, tritt erst auf der Flügelmitte aus der Grundfarbe hervor, erweitert sich und verschwindet vor der Flügelspitze. Zwischen diesen Linien liegen viele schwarze Schüppchen zerstreut, hier und da einander mehr genähert, nirgends zu Flecken oder Linien zusammenfliessend; am wenigsten liegen längs des Vorderrandes von

der Basis aus. Franzen um den Innenwinkel gelblichgrau, gegen die Flügelspitze und am Vorderrande weisslich.

Hinterflügel schmal, lang gespitzt, hellgrau mit hellen, gelblichgrauen Franzen.

Unterseite hell bräunlichgrau, am Enddrittel gelblich, ebenso der Vorder- und Innenrand der Vorderflügel.

Das einzelne Männchen in v. *Heyden's* Sammlung ist aus der Gegend von Marseille.

89. Hemerobiella *Scop.*

Antennis albidis griseo-subannulatis, articulo basali incrassato sine penicillo; alis ant. albis fusco-pulverulentis, puncto majore postico ex pulvere congesto fusco.

Frisch Insekten 1. S. 37. Taf. 11. fig. 1—6. ? *Réaumur* Mém. 3, 1. p. 157 et 172. pl. 7 fig. 7—9. — Isis 1838. S. 713. 176. *Col.* — *Z.* Isis 1839 S. 208. 22. — *Dup.* Cat. 370. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — *H. Schäffer* Topogr. v. Regensb. 3, S. 203. 1073. *Ornix hemerobiella Fischer v. Röslerst.* Beitr. S. 195. Taf. 69 70. fig. 1. b—e. *Tinea anseripennella Hübn* fig. 319. *Poecilоptilia — H.* Cat. 427. 4166. *Ornix* —: alis anticis plumbeo-argenteis, atomis copiosis fuscis. *Tr.* IX, 2. 221. X, 3. 220 u. 299. *Ornix* —, *Ornice plume d'oie Dup.* Hist. VIII, p. 573. pl. 310. f. 10. *Porrectaria — Steph.* Illustr. IV, p. 285. 3.

Var. b. puncto postico nullo.

Phalaena hemerobiella: alae anticae canae fusco-punctulatae; tibiae posticae plumosae. *Scop.* Faun. Carn. p. 252. 650. *Ornix hemerobiella F. v. Röslerst.* Beitr. Taf. 70. fig. 1 a.

Besonders in der ungefleckten Varietät ähnlich der Col. tiliella, aber sogleich an dem Mangel eines Fühlerbusches zu erkennen.

Grösse veränderlich. Kopf und Rückenschild grauweiss, ersterer in der Mitte, letzterer vorn staubgrau. Fühler weisslich mit sehr verloschenen, staubgrauen Ringen, welche meist die Fühlerspitze frei lassen; auf der Bauchseite sind feine, braune, kahle Längsstrichelchen, welche von der Basis der Ringe ausgehen. Geisselbasis

wenig verdickt, am meisten am untersten Gliede. Wurzelglied der Fühler verdickt, doppelt so lang wie breit, weisslich, am Ende grade abgeschnitten, am Vorderrande graubräunlich und locker beschuppt. Taster von etwas über $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, fadenförmig, obenauf weisslich, unten und aussen graubräunlich; zweites Glied am Ende mit sehr kurzem Haarbüschchen; Endglied spitz, gewöhnlich etwas länger als das halbe zweite Glied. — Beine auf der Lichtseite graubräunlich; Enden der Schienen und der Fussglieder weisslich. Hinterschienen zusammengedrückt, grau, braunstaubig, langhaarig gefranzt, besonders auf der Rükkenschneide. Hinterleib bräunlichgrau, selten mit kennbaren Rückengrübchen. Bauch und Afterbusch weissgrau. Legestachel wenig hervorstehend.

Vorderflügel $4-2\frac{3}{4}'''$ lang, ziemlich breit, wenig gespitzt, auf weissem Grunde bräunlichgrau bestäubt, am meisten längs des Vorderrandes und in der Flügelspitze. Hinter dem Innenwinkel, dem Hinterrande nahe, ist ein Fleckchen aus gehäuften, etwas dunklern Stäubchen; es ändert in der Grösse und fehlt bei Var. b. Die Franzen sind staubgrau, aussen, besonders um die Flügelspitze weisslich.

Hinterflügel lanzettlich, lang spitzig, grau mit grauen Franzen.

Ganze Unterseite einfarbig grau, ziemlich dunkel. — ♀ gewöhnlich grösser als das ♂.

Diese Schabe hat eine grosse Verbreitung: sie lebt in ganz Deutschland, der Schweiz (bei Zürich: *Bremi!*) Frankreich und England, fast stets in Gärten, an den Obstbäumen, die seine Raupe nähren. Diese lebt an Apfel-, Birn- und Kirschbäumen. Die Flugzeit ist im Juli.

Der Sack ist in der Jugend gekrümmt (s. *FR.* S. 118), ausgewachsen fast grade, cylindrisch, bis $5\frac{1}{2}'''$ lang, pergamentartig, röthlichbraun, fast glatt, bisweilen jedoch mit mehr oder weniger reichlich anliegenden Wollhaaren (von den Apfelbaumblättern), nach hinten ein wenig verdünnt, am Ende erweitert; dieses besteht aus drei stumpfen Flä-

chen, welche sich mit ihren Rändern zu scharfen Kante an einander legen. Die Rückenmitte trägt bisweilen einen hellen wulstigen Kiel (bei *FR.* ist ein gezackter Hautkamm abgebildet), und die Bauchmitte hat vorn nicht selten den Anfang eines schwachen Kieles. Hals wenig verdünnt (bei *FR.* zu schlank im Vergleich mit meinen acht Säcken). Mündung erweitert, kreisrund, gerandet, fast senkrecht. —

90. Laricella *Hübner*.

Parva, antennis unicoloribus fusco-cinereis (♀ obscurius annulatis), articulo basali subincrassato sine penicillo; alis ant. fuscescenti-cinereis nitidulis.

Tinea laricella Hübner. fig. 427. Larv. Lep. VIII, Tin. VI. Alu citif. A, a fig. 1, a b c. *Haploptilia — Hübn.* Cat. 428. 4174. *Coleophora — Z.* Isis 1839. S. 208. 30. — *H. Schäffer* Topogr. v. Regensb. 3, S. 204. 1080. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843) S. 20. *Gracillaria —, Gracillarie du larix Dup.* Hist. VIII, p. 586 pl. 311. f. 3 *Phal. T. laricinella Blum* in Sylvan. 1816. S. 67. — *Phal. T. Ornix — (Bechstein)* Lärchenmotte. *Ratzeburg* Forstinsekten II, S. 244. Taf. XV. Fig. 3. — *(Nördlinger)* Entom. Zeitung 1848. S. 268. *Ornix argyropennella:* alis omnibus argenteo-albis, nitidis. Tr. X, 3. S. 221 u. 299.

Eine der kleinsten Coleophoren, doch meist über Chalcogrammella und Auriguttella. Ihre schwachglänzenden, bräunlichgrauen Vorderflügel und die einfarbigen Fühler unterscheiden sie von den folgenden glanzlosen Arten. — Kopf, Rückenschild und Vorderflügel etwas glänzend bräunlichgrau. Fühler ebenso gefärbt, einfarbig beim ♂ hell und dunkel geringelt beim ♀. Wurzelglied mässig verdickt, doppelt so lang wie breit. Erstes Glied der Geissel schwach verdickt. Taster von wenig mehr als Kopflänge, ziemlich schlank, zugespitzt; das zweite Glied hat am Ende ein kurzes Haarbüschchen; Endglied fast von halber Tasterlänge. Rüssel kurz, aufgerollt, bräunlich. Beine bräunlich, schwachglänzend; Hinterschienen nicht sehr reichlich, aber lang gefranzt, auf der Lichtseite, sowie auf der der Hinterfüsse glänzend hellgrau; noch heller grau ist die Schatten-

seite aller Vorderbeine. Hinterleib braungrau mit Spuren der Rückengrübchen und grauem Afterbusch; Bauch weisslich grau.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ — $1\frac{7}{12}$‴ lang, ziemlich breit, ganz einfarbig grau, etwas glänzend; Franzen ohne Glanz.

Hinterflügel dunkler grau, lanzettlich; die Zuspitzung beginnt vor der Mitte.

Unterseite ganz einfarbig, hell bräunlichgrau. — Das Weibchen ist gewöhnlich kleiner als das Männchen, und sein Legestachel ragt kaum hervor.

Diese häufigste aller Coleophoren findet sich in Deutschland überall in Wäldern auf den angepflanzten Lärchenbäumen, z. B. bei Glogau, am Probsthainer Spitzberge, bei Reichstadt in Böhmen (*FR.*) — bei Regensburg (*H. S.*) — Wien (*Mann*), am Schneeberge (*Mann*), am Harz (*Ratzeburg*) — bei Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*). Ein ♂ erhielt ich von *Nylander* aus der Gegend von Helsingfors in Finland. Die Schabe fliegt im Juni. Sehr kleine Exemplare fing ich mit Herrn Dr. *Wocke* nicht selten am Fusse des Probsthainer Spitzberges Mitte Juni früh Morgens, zuerst in einem begrasten Wege zwischen Kiefergehölz und Erlgebüsch, dann nicht fern davon auf trocknem Boden zwischen Fichten, wo sie aus dem Gesträuch oder auch aus dem Heidelbeerkraut aufflogen oder auch von höhern Fichtenästen abgeklopft wurden. Wir hielten sie für neu. Als uns später in jener Gegend auch die gewöhnliche Laricella an Lärchenbäumen vorkam, entstand die Vermuthung, dass sie auch weiter nichts sein möchte als diese. Die hellere, sich jedoch der bei gezogenen Exemplaren gewöhnlichen nicht selten nähernde Grundfarbe erklärt sich durch den Flug und die Einwirkung des Tageslichtes. — Die Raupe lebt an den Nadeln des Lärchenbaumes, deren Spitzen sie auszehrt; diese sehen dann blass und verdorrt aus und knicken um. Der Sack wird bis 2‴ lang, ist ziemlich dick, cylindrisch, nach beiden Seiten verjüngt, bleichgelblich mit dunklern, mehr oder weniger vollständigen Längsrippen und nicht

selten mit eingeflickten, blassen Nadelhautstücken. — Zur Verpuppung begiebt sich die Raupe nach Stellen, die vom Winde weniger getroffen werden. Nicht selten fand ich auf den in der Nähe von Lärchenbäumen stehenden Kiefern Raupensäcke, die am Ende einer Nadel befestigt waren; vermuthlich hatte der Wind die Raupen dahin geworfen. Es erklärt sich schon hieraus, dass die Schabe nicht immer in der nächsten Nachbarschaft der Lärchenbäume fliegt.

Anmerk. 1. *Tr's.* Schabe scheint gar nicht hierher zu gehören; bei dieser sollen die Fühler mit Silber geringelt sein, die Vorderflügel einen einfachen Silberglanz führen und an der Spitze einen augenartigen Eindruck haben. Die Raupe ist eine unzweifelhafte Laricella.

Anmerk. 2. Bei *Hübner* und *Ratzeburg* hat der Schmetterling zu schmale Vorderflügel und nicht genug gespitzte Hinterflügel. — Der Raupensack hat in beiden Bildern eine zu graue Farbe; die von mir gesammelten sind wie oben beschrieben. *Ratzeburg* beschreibt die Säcke nicht.

91. Albitarsella n. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, apice longe albo, articulo basali breviter penicillato flagellique basi nigris nitidis; pedibus fuscis, tarsis sericeo-exalbidis; alis ant. violaceo-nigris nitidis.

Eine durch die Fühler und die Färbung der Hinterbeine sehr ausgezeichnete Art. Grösse der Binderella. Rückenschild und Kopf glänzend schwarz, letzterer besonders im Gesicht fast metallisch. Fühler weiss und braun geringelt; das Endviertel (bei einem ♂ das Drittel) ganz weiss. Wurzelglied länglich, glänzend schwarz beschuppt; die unterwärts lockern Schuppen verlängern sich am Ende in einen kleinen Pinsel; die vier bis fünf untersten Geisselglieder, in der Länge der Fühlerbasis, sind gleichfalls durch schwarze, anliegende Schuppen, beim ♀ mehr als beim ♂ verdickt. Taster von kaum $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, grade, schlank, aussen schwarz, innen grau schimmernd, die Schuppen am

Ende des zweiten Gliedes sind etwas locker und bilden ein kurzes Büschchen; das Endglied dünner, halb so lang wie das zweite Glied. Rüssel kürzer als die Brust, dünn, gelblich. Beine etwas glänzend braun; Hinterschienen nur schwach behaart; ihre Dornen, so wie alle Füsse seidenartig glänzend, schmutzig gelblichweiss. Hinterleib schwärzlich mit dunkelgrauem Afterbusch; beim ♀ ist das Aftersegment zugespitzt, ohne hervorstehenden Legestachel.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}-3'''$ lang, ziemlich schmal, glänzend violettlich schwarz. Hinterrandfranzen braunschwärzlich, ohne Glanz.

Hinterflügel lanzettlich, ziemlich schlank, nicht sehr lang und fein zugespitzt.

Ganze Unterseite einfarbig schwärzlich, schwach glänzend.

Die seltene Schabe fliegt im Juli und Juni. *Wocke* fand die Säcke an Felsen im Salzgrunde bei Fürstenstein in Schlesien; ich selbst fand Mitte Juni drei an den schattigen Basaltfelsen des Probsthainer Spitzberges und erhielt aus einem eine männliche Schabe. Ein Weibchen fing *Wocke* bei Ischl.

Der Sack bis $5'''$ lang, dunkelbraun, nach hinten lichter, cylindrisch, schlank, nach hinten allmählich verjüngt und schwach zusammengedrückt, am kielförmigen Bauch mit einer Naht, die hinten deutlicher wird und am Endviertel des Sackes plötzlich in einen flügelartigen, bräunlichgelben Kiel übergeht. Der Rücken hat einen schwachen Anfang einer erhabenen Naht. Die Oberfläche ist schwach querrunzelig, am Bauche längsstreifig. Mündung zugerundet, schief, mit schwachem Rande.

92. Coracipennella *Hübner.*

Antennis totis albo nigroque variis, articulo basali murino; palpis crassiusculis; tibiis posticis externe cum ciliis griseis, interne cum tarsis pallidis; alis ant. schistaceo-fuscis.

Tinea — Hübn. fig. 208. S. 67. 2. Rabenfederförmige Schabe — Haploptilia — H. Cat. S. 428. 4168. *Ornix* — : alis anticis fusco cinereoque variis nitentibus Tr. IX, 2. 213 X, 3. 298. *? Porrectaria coracipennis, the small raven-feather Haw.* Lep. IV, 536. 16. *? Porrectaria obscurea, the brown-feather Haw.* IV, 536 17. *? Astyages coracipennella Steph.* Cat. 7375. 5. — Illustr. IV, 280. 4.

Ihre dunkle, schieferbläulichbraune Vorderflügelfarbe unterscheidet sie hinreichend von Col. Binderella, Lusciniaepennella und andern Arten, deren Braun mehr oder weniger mit Gelb gemischt ist; am nächsten kommt sie der Albitarsella und Fuscedinella. Von ersterer trennt sie sehr sicher ihr plumperer Bau, ihre bis zum Ende braungeringelten Fühler, deren kürzeres, helleres Wurzelglied ohne Pinsel, ferner die dickern Hinterschienen, welche auswärts dunkel staubgrau, innen bleichgelb und deren Haare blond sind etc.; von Fuscedinella der gänzliche Mangel einer gelblichen Mischung auf den Vorderflügeln und die bis an die Spitze weiss und braun scharf geringelten Fühler.

Grösse und Bau der Col. Binderella. Kopf schwach glänzend, etwas heller als das dunkelbraungraue Rückenschild. Fühlergeissel bis zum Ende scharf weiss und dunkelbraun geringelt; gegen die Spitze werden die dunkeln Ringe kaum etwas lichter; an der Bauchseite sind sie gelbbraun. Beim Männchen, dessen Fühler stärker sind, haben diese Ringe mindestens die Breite der weissen, beim ♀ sind an der Fühlermitte die weissen Ringe die breiteren. Das Wurzelglied ist durch dunkelgraue oder gelbbräunliche Beschuppung verdickt, die am Ende grade abgeschnitten ist und daher als eine kaum merkliche Ecke hervorsteht, nicht als eine Spitze wie bei Albitarsella. Das erste Glied der Geissel hat eben so gefärbte, anliegende Schuppen, die es nur wenig verdicken. Der Rücken dieses und des Wurzelgliedes ist heller als die Bauchseite. — Taster von etwas mehr als $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, von der Wurzel aus verdickt; das Endglied am Anfange fast so dick wie das zweite Glied, auf der Unterseite mit lockeren Haaren, am

Ende zugespitzt; die Farbe ist bräunlich, aussen am dunkelsten, bisweilen mit Schieferfarbe gemischt; innen, besonders gegen die Basis zu, hell, ins Gelbliche. Rüssel kurz, zusammengerollt. — Beine braun, die vier vordern Füsse an den Gliederenden weisslich. Hinterbeine an den Schienen auf der Lichtseite dunkelgrau; eben so sind die reichlichen, langen Haare, wodurch sie verdickt werden, auf der dem Hinterleibe zugewendeten Seite ist die Farbe schmutzig bleichgelb; eben so sind die seidenglänzenden Tarsen, deren Lichtseite ausser an den Gliederenden gebräunt ist. — Hinterleib graubraun, am Bauch seidenartig gelblich weissgrau. Die Rückengrübchen sind selten zu erkennen, Der gelbliche Legestachel des Weibchens steht hervor.

Vorderflügel 3 — 3¼ ‴ lang, ziemlich breit, dunkelbraun mit sehr merklicher Beimischung von Schieferfarbe, ganz ohne gelbliche Beimischung. Die Schuppen sind grob und leicht zerstörbar. Franzen dunkelgraubraun, ohne Schieferfarbe.

Hinterflügel lanzettlich, dunkelgraubraun mit wenig lichteren Franzen.

Die ganze Unterseite wie die Hinterflügel oben.

Vaterland: Mehrere Gegenden von Deutschland, z. B. bei Wien (*Tr.*); überall an Schlehdorn und Pflaumenbäumen nicht selten (*Mann!*) — Augsburg (hier ist sie in Laubwäldern sehr gemein; *Hübner.*) — Arolsen (*Speyer!*) — Zürich (*Bremi!*) — Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*) — bei Breslau (*Wocke!*). — Bei Glogau nicht selten im Juni und Juli. — Ein helles, sicheres Weibchen erhielt ich durch *Mann* aus Toscana (die hellere Farbe ist ohne Zweifel durch längern Flug und Aufweichen entstanden). — England (*Stainton!*) Der Sack, aus welchem dem Dr. *Wocke* ein weiblicher Schmetterling auskroch, ist fast 3‴ lang, ziemlich dick und plump, hellgrau, oben röthlich angeflogen, hinten am meisten, mit kurzen erhöhten Linien hier und da auf der Oberfläche versehen und mit wenig merklichen, weisslichen, etwas gekrümmten Härchen oft

sehr reichlich bekleidet. Ende dreiklappig mit hervortretenden Kanten, die Klappen sind am Ende sehr stumpfwinklig. Hals kaum verdünnt; Mündung gross, kreisrund, ziemlich schief, schwach gerandet. Die Raupe lebte an Birkenlaub. — Zwei Säcke, aus denen v. *Heyden* ein recht dunkles Pärchen erhielt, sind dunkelbraungelb, kahl, und der eine hat einen hohen, welligen, flügelartigen Rükkenkamm; die Raupen lebten auf Apfelbäumen. Diese scheinen überhaupt die vorzüglichste Nahrungspflanze unserer Art zu sein.

Anmerk. 1. *Hübner's* Fig. 208 ist sehr unkenntlich, indem die Farbe zu dunkel ist und die Hinterflügel sich zu wenig zuspitzen. Dass die Fühler punktirt sind, was also schwarz und weiss geringelt bedeutet, kann blosser Zufall sein. Doch stimme ich *Treitschke'n* bei, der das Bild auf seine Coracipennella deutet, weil ich keine Art kenne, auf die es sich besser anwenden liesse. Die *Hübner'sche* Angabe: »zu Anfang Sommers in Laubwäldern sehr gemein,« lässt sich auf die schlankere und sicher überall seltne Albitarsella durchaus nicht deuten. *Tr.* nimmt an *Hübner's* Bezeichnung der Färbung als rabenschwarz Anstoss; allein sie entspricht unsrer Art noch am besten. *Treitschke's* Angaben enthalten nichts, was unsrer Coracipennella widerspräche; nur die aus *Hübner* entnommene Buche als Futterpflanze der Raupe wird sich vermuthlich nicht bestätigen. *Hübner* hat ohne Zweifel die Säcke verwandter Arten hierher gerechnet. Die Diagnose *Tr's.* könnte die Sicherheit, welche die Beschreibung gewährt, schwankend machen, wenn man nicht berücksichtigte, dass *Tr's.* Diagnosen wenn sie nicht aus gedruckten Werken zu entlehnen waren, von einer fremden Hand und gewöhnlich leichthin verfasst wurden. — Meine Coracipennella Isis 1839 S. 208. 28. umfasst auch die folgende Art, wesshalb sie unter den Citaten ausfallen musste, *Duponchel's* Art (Gracillaria coracipennella, plume de corbeau pl. 311 f. 2. 3. pag. 584) ist viel zu ungenau beschrieben, als dass sie sich danach mit Sicherheit ermitteln liesse; die Fühler und die Beine sind dort kurzweg d'un gris-blanchâtre. Die Abbildung habe ich nicht zum Vergleich zur Hand.

Anmerk. 2. Tinea spinella *Schrank* (Weissdorn-Gemeinmotte. Fauna boic. 2, 2. S. 133. 1872 kann wegen der »trübrostgelben« Fühler nicht hierher gehören; sie möchte aber wohl mit der folgenden Art zusammenfallen, bei welcher eine oberflächliche Betrachtung die Fühler eher so zu bezeichnen erlaubt. Diese Spinella lebt nach *Schrank* auf den jungen Blättern des Weissdorns; von diesen jedoch erhielt ich noch keine dunkle einfarbige Coleophore.

Anmerk. 3. Von *Stainton* erhielt ich eine Coracipennella als fragliche Obscurea *Haw. Steph.* und eine Fuscedinella ♂ als nigricella *Steph.* — Jene passt erträglich zu den Diagnosen und Beschreibungen der englischen Autoren, mit Ausnahme von alis omnibus ciliisque fuscis (vgl Anm. 2 zu Fuscedinella). Ist Coracipennella wirklich unsere Coracipennella, so scheint mir Porrect. coracipennis *Haw.* Astyages coracipennella *Steph.* »alis omnibus nigris lucidis« sich viel besser mit meiner Fuscedinella zu vereinigen.

93. Fuscedinella *Z.*

Antennis albidis, fusco-annulatis, apice albido, articulo basali brevi incrassato fusco; alis ant. fuscis vix schistaceo-nitidulis, grosse squamatis.

Col. coracipennella Lienig Isis 1846. S. 296. 12.

Von Coracipennella bestimmt verschieden durch die Fühler, die weniger rein weiss oder selbst gelblich weiss sind, und deren braune, auf der Unterseite verloschene Ringe weit vor der Fühlerspitze aufhören; ferner durch die, wenn auch äusserst schwache, doch immer etwas ins Gelbbraune ziehende Grundfarbe der Vorderflügel; endlich durch den gänzlichen Mangel des weisslichen Oberrandes der Augen. — Orbitella, die ihr auch sehr nahe steht, trennt sich als sichere Species von Fuscedinella, durch das gestrecktere Wurzelglied der reiner weissen und daher meist schärfer geringelten Fühler; auch hat sie den der Fuscedinella fehlenden Augenrand, und ihre meist helleren Vorderflügel, die jedoch auch manchmal schieferig angelaufen sind, haben durch feinere, anliegendere Beschuppung eine geglättetere Fläche. — Binderella, in der Fühlerfärbung und Bildung wie Fuscedinella, kommt dieser bisweilen so nahe, dass der specifische Unterschied zweifelhaft wird; den meisten Exemplaren der Binderella giebt aber die sehr reichliche Beimischung des Lehmgelben in dem Braunen der Vorderflügel einen guten Unterschied, der auch die Artrechte anzudeuten scheint. — Von den folgenden Arten hat Lusciniaepennella ♂ noch einige

Aehnlichkeit mit manchen dunklern Exemplaren der Fuscedinella; doch ist die Annäherung der beiderseitigen Färbungen nur schwach, und jedenfalls werden die scharf und vollständig schwarz und weiss geringelten Fühler der Lusciniaepennella nicht lange in Zweifel lassen.

Grösse und Gestalt aller Theile wie bei Coracipennella. Kopf etwas glänzend gelblichbraun, etwas heller als das Rückenschild. Fühler weisslich oder schmutzig gelblichweiss, beim Weibchen reiner weiss, bis über die Hälfte der Geissel mit deutlichen, braunen Ringen, die aber auf der Unterseite sehr verlöschen und oberwärts bei manchen Exemplaren eher als bei andern, ganz verschwinden, so dass die Fühlerspitze weisslich oder gelbweisslich ist; das Wurzelglied ist kurz, glänzend gelbbraun (wie der Kopf) beschuppt, unterwärts mit abstehenden Schuppen, wodurch es wenig länger als breit erscheint; die Geisselbasis ist obenauf in halber Länge des Wurzelgliedes der Fühler gelbbräunlich, unverdickt; bei einem Männchen fehlt diese Farbe, und die hellen Ringe sind nur trüb und verloschen, bei einem Weibchen hat die braune Farbe der Geisselbasis die Länge des Fühlerwurzelgliedes. Taster dunkel lehmgelb, aussen gebräunt; die Basis ist weniger verdünnt als bei Coracipennella; das zweite Glied am Ende etwas verdickt; das Endglied an der Basis merklich dünner und von dieser aus erst erweitert, dann fein zugespitzt. Rüssel kurz, eingerollt, gelblich beschuppt. — Beine bräunlich; Hinterschienen reichlich mit langen, gelbbräunlichen Haaren besetzt, auf der Lichtseite gelbbräunlich, auf der Schattenseite fahlgelblich, wie die auf dem Rücken etwas gebräunten Füsse. — Hinterleib dunkel braungrau, am Bauch hell, seidenglänzend; Afterbusch innerlich gelblich; beim Weibchen ist er auch aussen gelblich, und der gelbliche Legestachel steht hervor.

Vorderflügel 3‴ lang (bei einem ♂ nur 2¼‴), ziemlich breit, einfarbig dunkelbraun mit einer sehr geringen gelblichen Beimischung, bisweilen mit einem ziemlich merk-

lichen schieferfarbenen Hauch; die Schuppen grob. Franzen braun.

Hinterflügel lanzettlich, schwärzlichgrau.

Unterseite sehr dunkel graubraun.

Diese Art ist bei Glogau keine Seltenheit, und ich habe sie öfters aus Raupen erzogen, die, wenn ich nicht irre, an Birken lebten. Sie lebt auch bei Breslau (*Wocke!*) — in Böhmen (*FR.!*) — bei Frankfurt a. M. (v. *Heyden!*) — bei Weimar (*Schläger!*) — Danzig (v. *Tiedemann!*) — in England (*Stainton!*) — in Liefland (*Lienig!*) und ist wahrscheinlich sehr verbreitet.

Anmerk. 1. Diese Art und Orbitella habe ich früher mit Coracipennella zusammengezogen, und dasselbe wird andern Autoren auch begegnet sein. Deshalb lassen sich zu Fuscedinella nicht mehr Citate anführen. Ueber die vielleicht hierher gehörende Tin. Spinella *Schrank* s. m. Anmerkung 2 bei Coracipennella.

Anmerk. 2. Mit *Stephen's* Astyages obscurella Illustr. IV, S. 28. 6. ist nicht viel anzufangen, da sie wie die andern Arten desselben zu oberflächlich beschrieben ist. Er sagt: »alis omnibus ciliis»que fuscis nitidis immaculatis, antennis albo-annulatis. 6‴. Alle »Flügel bräunlich, schimmernd und ungefleckt; Franzen eben so, et»was weniger glänzend; Fühler mit weissen Ringen. Nicht selten im »Juni um London.« — Er hält seine Art für Tin. obscurella *Fbr.* Ent. syst. 3, 2. pag. 312, 112 (im Cat. nur mit einem Fragezeichen); aber die *Fabrici*'sche Beschreibung ist durchaus nicht zu enträthseln, und die Tin. tetricella (Mycleis — Z.) lässt vermuthen, dass hier gar keine Coleophore gemeint sei.

Anmerk. 3. Ein schönes, sicheres ♂ erhielt ich von Herrn *Stainton* als Astyages nigricella *Steph.* Illustr. IV, 280. 10. Allein die Angabe: capite albo, head whitish widerspricht der Richtigkeit dieses Namens.

94. Orbitella n. sp.

Antennis albis fusco-annulatis, apice albo, articulo basali graciliore fusco; oculis superne albido-marginatis; alis ant. dilutius fuscis laevigatis.

Var. b. oculis superne vix dilutius marginatis; articulo antennarum basali unicolore; palpis obscurioribus (♀).

? Var. c. Antennis sordide albis, obsoletius fusco-annulatis, annulis sub apicem evanescentibus; alis ant. ex luteo fuscescentibus.

Col. lusciniaepennella Mann in lit.

Eine sichere Art, die bisher mit Coracipennella und Lusciniaepennella vermischt sein mag; ich selbst vereinigte sie früher mit Coracipennella. Von ersterer trennen sie ihre viel hellern und glätteren, nicht grobschuppigen Vorderflügel und ihre weit vor der Fühlerspitze verlöschenden Ringe; letzteres ist auch das beste Unterscheidungszeichen von Lusciniaepennella. Die glatten Vorderflügel und das längere Wurzelglied der Fühler unterscheiden sie von Fuscedinella.

Rückenschild und Kopf hell gelbgraubraun, besonders letzterer glänzend. Der obere Augenrand ist in einer nicht scharf begrenzten Linie weisslich oder hellgrau oder doch heller als die Kopffarbe, und diese Linie zieht sich meist dünner und schärfer um den obern Rand der Fühlerhöhle. Wurzelglied der Fühler von der Farbe des Kopfes, verdickt, aber wenigstens um die Hälfte länger als breit, nach oben etwas erweitert, mit einem sehr kurzen wenig merklichen Spitzchen; der untere Seitenrand ist in einer sehr dünnen, von der Basis aus abnehmenden Linie weiss. Die zwei ersten Glieder der Geissel sind von der Farbe des Kopfes und unverdickt; die folgenden Glieder sind rein weiss und schwarzbraun geringelt, die Ringe sind auf der Unterseite entweder scharf oder sehr verloschen; gegen die Spitze hin nehmen sie an Schärfe ab und verlieren sich in mehr oder weniger Entfernung vor derselben. Taster graubräunlich, obenauf und innen gegen die Basis weisslichgrau; das zweite Glied hat an der Spitze ein kurzes, schwaches Haarbüschchen; das Endglied ist ziemlich schlank, dornartig. Rüssel ungefähr von Brustlänge, eingerollt, grauschuppig. — Beine graubräunlich; die Fussglieder an den Spitzen weisslich. Hinterschienen mit langen, blonden, reichlichen Haaren; ihre Schattenseite sowie die der Füsse

und Schenkel seidenartig weisslich. — Hinterleib dunkelbräunlichgrau; nur auf den ersten Ringen lassen sich die Grübchen und auch kaum erkennen. Bauch seidenartig weisslich. Afterbusch beim Männchen etwas gelblich gemischt. Beim Weibchen steht nur die Spitze des Legestachels als ein dicker Knoten hervor.

Vorderflügel $3-3\frac{1}{2}'''$ lang, beim ♀ kürzer als beim ♂, ziemlich breit, einfarbig, ziemlich hellgelblichgraubraun, mit mehr oder weniger hervortretendem Gelblich; die länglichen Schuppen liegen glatt an, wesshalb die Fläche nicht das Grobe der Fuscedinella und Lutipennella zeigt. Glanz wird dadurch aber nicht hervorgebracht. Franzen etwas lichter. — Hinterflügel lanzettlich, dunkelgrau, wie bei Fuscedinella. Ebenso die Unterseite.

Var. b. ist ein ♀ mit merklich gelblicher Nüance, auch an den Tastern, die nur gegen die Basis Gelbliches haben. Ein äusserst schwacher, heller Rand um die Augen und an den Schneiden des untersten Fühlergliedes lässt sich nur in gewisser Richtung erkennen. Die Fühlerringe sind gelbbräunlich, unten unvollständig und verschwinden schon in der Fühlerhälfte. Die Gestalt des Wurzelgliedes lässt keinen Zweifel darüber zu, dass das Exemplar zu Orbitella gehört.

Var. c. ein lievländisches Männchen, hat in der Gegend des Innenwinkels eine beträchtlichere Vorderflügelbreite als Var. a. und helle, gelblich gemischte, glänzendere Grundfarbe. Die Fühler sind schmutzig gelblichweiss; die hellbraunen Ringe werden nach aussen blässer und verschwinden erst kurz vor der bräunlichweissen Spitze. Das Wurzelglied ist gelbbräunlich, weniger schlank als bei Var. a.; die Basis der Fühlergeissel etwas verdickt; der Augen- und Fühlergrubenrand fahlgelblich. Taster etwas dicker, obenauf schmutziggelblich. — Die Beschaffenheit der Fühler scheint eine specifische Verschiedenheit anzudeuten. Das Exemplar hielt ich bisher für eine Lusciniaepennella.

Orbitella, wovon ich ausser den zwei Varietäten zwei schöne Pärchen besitze, fliegt bei Glogau. Ein Pärchen (♂ dunkel, ♀ gelblich) in c. *Heyden's* Sammlung als Lusciniaepennella ist von Wien. *Mann* meldet mir über diese Lusciniaepennella: „Bei Wien und Reichstadt überall an Weiden, aber nicht häufig."

95. Binderella *Kollar.*

Antennis albidis, annulis fuscis ante apicem evanescentibus, articulo basali brevi incrassato fusco; alis ant. luteo-fuscis vel brunneo-luteis grossius squamatis.

Var. b. Alis ant. luteo-fuscis, antennarum annulis plerisque extinctis. ♂.

Ornix Binderella Kollar Beitr. zur Landeskunde Oestreichs II, S. 99. *Col.* — *Dup.* Cat. 370. — *Ornix — (Ornice de Binder) Dup.* Suppl. 340. pl. 78. f. 9. *Col. lusciniaepennella Z.* Isis 1838. S. 711. 174 — 1839. S. 208. 27. — *Lienig* Isis 1846 S. 296. 11. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843) S. 20. — V (1844) S. 18. — *Teugström* Finl. Fjäril. Faun. p. 143. 14. ? *Col. lusciniaepennella Dup.* Cat. 370. — *Gracillaria — plume de rossignol Dup.* Hist. VIII 592. pl. 311. f. 6.

Die dunkelsten Exemplare lassen sich von Fuscedinella kaum unterscheiden; bei ihnen ist der Vorderflügelfärbung ein reichlicheres Gelb beigemischt, und ein schieferfarbiger Anflug fehlt. Bei den meisten Exemplaren, die leicht erkannt werden, herrscht das Lehmgelbe noch mehr vor, und dann nähert sich die Färbung der von Solitariella. Letztere Art hat ausser den gegen die Vorderflügel sehr abstechenden, schwarzgrauen Hinterflügeln, vollständig weiss und schwarz geringelte Fühler gleich der noch heller gefärbten Lusciniaepennella und Lutipennella.

Grösse der Coracipennella und Fuscedinella. Kopf und Rückenschild gelbbraun; ersterer, die Schulterdecken und die Fühlerbasis glänzen etwas. Fühler weiss, meist nicht ganz rein, mit braunen Ringen, welche auf der Unterseite blässer sind und gegen das Endviertel, welches weisslich

bleibt, ganz verlöschen; das Wurzelglied ist ziemlich kurz, durch die Beschuppung verdickt und erweitert und dadurch wenig länger als breit; das erste Geisselglied ist kaum merklich verdickt und so braun wie das Wurzelglied; das zweite Geisselglied nimmt mehr oder weniger an dieser Farbe Theil. Taster heller als der Kopf, innen noch heller; das zweite Glied am Ende mit schwachem, kurzem Haarbüschchen; Endglied zugespitzt dornartig. Rüssel ungefähr von Brustlänge, bleichgelb beschuppt, eingerollt. — Beine ziemlich hellblond. Hinterbeine auf der Schattenseite gelblichweiss, an den lang und reichlich behaarten Schienen auswärts bräunlich. Alle Fussglieder sind an den Enden bleich. Hinterleib braungrau, bisweilen mit erkennbaren Rückengrübchen, Bauch seidenartig hellgelblichgrau. Der gelbliche Legestachel des Weibchens steht etwas hervor.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}-3\frac{1}{2}$‴ lang, ziemlich breit, entweder etwas dunkler als der Kopf oder ebenso hell, lehmgelbbraun oder braunlehmfarben mit grober Beschuppung. Franzen braun, gegen die Flügelspitze gelblicher.

Hinterflügel lanzettlich, dunkelgrau.

Unterseite schwärzlichgrau. Die Vorderflügelspitze ist bei den hellsten Exemplaren lehmgelblich bestäubt und ebenso auch die Franzen des Vorderrandes und die der Spitze nächsten Hinterrandfranzen. Bei dunklern Exemplaren haben blos die Franzen um die Spitze eine gelbliche Beimischung von verschiedener Höhe; andere bilden die Uebergänge dazu. Bisweilen fehlt auch diese gelbliche Beimischung gänzlich.

Var. b. Zwei dunkle Männchen; hat fast einfarbige schmutzigbraunweissliche Fühler; nur am untersten Theile der Geissel sind schwache Ringspuren zu bemerken.

Binderella fliegt bei Glogau häufig in Erlbrüchen im Juli, wahrscheinlich auch in Birkengehölzen; bei Wien ist sie sehr häufig im Juni und Juli an Weisserlen im Prater (*Mann!*). Sie kommt ferner vor bei Frankfurt a. M. (*v. Heyden!*) — Braunschweig (*v. Heinemann!*) — Danzig (*v. Tiedemann!*) — in Böhmen (*FR.!*) — in Finland

bei Helsingfors (*Tengström!*) und sicher noch vielfach anderwärts.

Der Sack (v. *FR.* mit einem ♂ als Coracipennella erhalten) ist einfarbig bräunlichlehmfarben, $3\frac{1}{2}-3\frac{3}{4}'''$ lang, cylindrisch, nach beiden Enden schwach verdünnt, mit ziemlich glatter Oberfläche, einem schwachen, nahtförmigen Kiel auf dem Rücken und einem noch schwächern am Bauche. Jener fällt in die Linie, in welcher zwei der drei kurzen Schwanzklappen zusammentreffen; diese Klappen sind am Ende abgerundet und berühren sich in ziemlich graden Linien. Die erweiterte, gerandete Mündung ist sehr schief.

Anmerk. 1. *Kollar* nennt die Fühler kurzweg: »braun- und weiss geringelt«, und die Vorderflügel beschreibt er: »dunkelbraun, weisslich beschuppt, glänzend.« Nach dieser Bezeichnung der Flügel, die auf meine Art nicht passt, müsste der Name der Species mindestens zweifelhaft erscheinen. Allein *Mann* hat die *Kollar*sche Art im Wiener Museum kennen gelernt und meldet mir, dass im Wiener Prater an der Stelle, wo *Kollar* sie beobachtete, keine andre als die unsrige fliegt. *Kollar* muss also Lücken zwischen der Beschuppung, wie sie durch längeren Flug oder beim Spannen sehr leicht hervorgebracht werden, für weissliche Schuppen angesehen haben.

Anmerk. 2. *Duponchel's* Abbildung der Lusciniaepennella kann ich hier nicht vergleichen; seine Beschreibung scheint die Lusciniaepennella hierher zu weisen, da ihre Vorderflügel d'un brun doré sind, sie sind es aber bei Binderella gar nicht des deux côtés, und deren Fühler sind auch nicht einfach brunes. — Seine Binderiella ist sicher unsere Art, wenn auch in Abbildung und Beschreibung in der Vorderflügelspitze »eine lichte Stelle, worin man einen Längsstrich der Grundfarbe mit Mühe erblickt« vorkommt.

Anmerk. 3. Der Name *Binder* als der eines Entomologen ist mir noch nicht bekannt geworden.

96. Lusciniaepennella *Tr.*

Antennis niveis nigro fuscove annulatis totis, articulo basali graciliore fusescenti; alis laevigatis, ♂ obscure griseis, ♀ dilutius ochraceo-griseis.

Ornix —: alis anticis fusco-aeneis immaculatis Tr. IX, 2. S. 213. X, 3. S. 298. *Ornix gryphipennella Bouché* Naturgesch. der Ins. I,

S. 131. 51. *Col. flavipennella FR.* in lit. *Col. flavipennella Dup.* Cat. 370. — *Ornix.* —, *Ornice aile fauve Dup.* Suppl. p. 338. pl. 78. f. 6. *? Astyages serratella Steph.* Illustr. IV. 280. 5. — Cat. 7374.

Beide Geschlechter sind gewöhnlich etwas verschieden in der Färbung der Vorderflügel. Das Männchen kommt der Orbitella nahe; aber es ist etwas heller und hat vollständig schwarz geringelte Fühler und ein kurzes Wurzelglied derselben. Das Weibchen nähert sich am meisten der Lutipennella; das Gelb seiner Flügel ist trüber und lichter, und die Beschuppung auf denselben ist weniger grob und bewirkt daher eine glättere Fläche. Grösse meist etwas über der von Binderella. Männchen. Kopf und Rückenschild lehmgelblichgrau, besonders am Kopfe schwach glänzend. Fühler vollständig schneeweiss und schwarz geringelt; Wurzelglied $\frac{1}{4}$ länger als breit, mit Haarschuppen von der Farbe des Kopfes gefärbt; die untersten Glieder der Geissel sind schwach verdickt, und das erste ist von der Farbe des Kopfes. Der obere Augenrand ist hell, und von ihm aus geht eine meist deutliche, weisse Linie auf der Rückenschneide des Wurzelgliedes der Fühler hin. Taster heller als der Kopf, ziemlich schlank, am Ende des zweiten Gliedes mit einem spitzen Haarbüschchen, welches sich an das Endglied unten anschliesst, wenn dieses nicht aufgerichtet ist. Rüssel kurz, eingerollt, hellschuppig. Beine graubräunlich, an den Füssen hellfleckig; Hinterschienen lang- und staubgrauhaarig, auf der Schattenseite bleich. — Hinterleib grau, am Bauch heller, Afterbusch dicht, gelblich.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{4}$‴ lang, breiter als bei Binderella, glatt, ziemlich dunkel, lehmgelblichgrau (wie bei einer hellen Gel. cinerella) mit wenig hellern Hinterrandfranzen. Manche Exemplare haben einen etwas hellern, mehr ins Gelbliche ziehenden Ton.

Hinterflügel lanzettlich, weniger lang zugespitzt als bei Orbitella und Binderella, dunkelgrau, bei den hellern Exemplaren in dunklerem Tone als auf den Vorderflügeln.

Unterseite grau; die Franzen der Vorderflügel lehmgelblichgrau, gewöhnlich nicht viel heller als die Fläche.

Das Weibchen gewöhnlich kleiner als das Männchen, ist viel gelblicher, mit meistens fast gänzlich zurücktretendem Grau; ein Exemplar mit dem meisten Grau hat die Färbung des hellsten ♂. Vorderflügel 2¾—3‴ lang. Hinterflügel länger zugespitzt, grau, abstechend gegen die helle Basis der lichteren Franzen. Unterseite ziemlich dunkelgrau, an den Flügelspitzen lehmgelblich bestäubt; ebenso die Franzen der Vorderflügel; von den Vorderrandfranzen geht eine solche Linie auf dem Vorderrande bis über die Flügelhälfte, diese Linien hat das Männchen zuweilen sehr schwach.

Vaterland: die Gegend von Frankfurt a. M. (v. *Heyden!*); Wien (im Prater in manchem Jahre häufig; die Säcke (doch wohl nur zufällig?) auf Nesseln und Parietaria (*Mann!*); bei Reichstadt in Böhmen einzeln auf Spartium (*Mann*); bei Jena (*Schläger!*); Braunschweig (v. *Heinemann!*); Danzig (v. *Tiedemann!*) — in Berliner Gärten (*Bouché!*) — bei Glogau selten.

Die Raupe — die von *Tr.* gehört nicht hierher — lebt nach *Schläger's* Angabe an Gartenrosen (Rosa centifolia) von Mitte April bis Mitte Mai. Ihr Körper ist honiggelb, vor der Verwandlung nussbraun. Kopf und Nackenschild glänzend schwarz, ersterer klein, letzteres in der Mitte nach der Länge getheilt. Das Mesonotum hat ein kleineres, ebenfalls getheiltes Schildchen, das dem blossen Auge als zwei schwarze, von einer schmalen, hellen Linie getrennte Punkte erscheint. — Der Falter fliegt von Mitte Mai an (*Schläger!*). Die Raupe geht im Winter an die untersten Theile der Rosenstöcke und steigt im Frühjahr in die Höhe, um sich in Knospen, besonders in die der Blüthen einzubohren. Zur Verpuppung geht sie wieder an die Stämme (*Bouché*). Die Puppe beschreibt *Bouché* ausführlich. Der Sack, 3‴ lang, ist gegen den von Binderella sehr geräumig, schmutzig bräunlichgelb, cylindrisch, zusammengedrückt, zweischneidig; die Rückenschneide ist

höher als die Bauchschneide, ungleichmässig gekerbt; das Afterende läuft dünner zu (eins von meinen drei Exemplaren, die an einem Rosenstengelchen sitzen, hat an der Spitze unten eine horizontale, schmale, zugespitzte Platte, die den zwei andern gänzlich fehlt — vielleicht Geschlechtsverschiedenheit!) Der kurze, verdünnte Hals ist sehr wenig abwärts gebogen; die schwach gerandete Mündung ist schief; die Oberfläche ist kahl mit schwachen, unregelmässigen, hier und da hervorstehenden Rippchen.

Anmerk. 1. Offenbar hat *Treitschke* selbst verschiedene Arten als eine einzige vor sich gehabt, als er seine Lusciniaepennella beschrieb. Seine Diagnose mit alis fusco-aeneis passt allenfalls auf Binderella, worauf ich sie sonst bezog, keineswegs auf meine jetzt beschriebene Art. Seine Beschreibung, nach welcher ich hier gehen zu müssen glaube, findet die beste Anwendung auf meine Art, wenn ich die von ihm erwähnten Exemplare »mit dunkler gestrichten Hinterschnen der Vorderflügel« ausnehme, die gewiss etwas Andres sind. Keiner andern Art, als der vorliegenden, lassen sich treffender: »kork-braune Vorderflügel (d. h. von der Farbe eines frisch angeschnittnen Korkpfropfens) zuschreiben, wobei *Tr.* auch mit Recht der bald mehr bald weniger zum Röthlichen oder zum Grauen sich neigenden Färbung erwähnt (Metallglanz, wenn auch nach *Tr.* schwächer, ist freilich gar nicht da!); ferner sind nach *Tr.* die Fühler schwarz und weiss geringelt, also doch bis zur Spitze, — wodurch Orbitella etc. ausgeschlossen werden. — Nach *Tr.* soll die Raupe auf der Wollweide leben und ihr Sack behaart sein; sie gehört aber bestimmt zu einer andern Art. Ich habe von *F. v. R.* vor mehr als 10 Jahren, als *Tr.* seine Schaben schon längst beschrieben hatte, eine sehr beschädigte, stark abgeriebene Coleophore mit einem Sack von der Wollweide als Lusciniaepennella *Tr.* erhalten. Damals war *FR.* so wenig wie ich über die meisten Coleophoren im Klaren. Wenn er also mir eine Schabe schickte, die wohl nichts als Binderella ist, so kann er auch nach Wien Säcke von verschiedenen Species mitgetheilt haben, die *Tr.* dann als zusammengehörig beschrieb. Die mir von *FR.* geschickte Lusciniaepennella trägt den Sack an der Nadel; der Schmetterling scheint daher aus diesem gekrochen zu sein. Aber dies wurde mir nicht versichert und würde auch nichts andres beweisen, als dass die Schabe, die sicher von meiner jetzigen Lusciniaepennella verschieden ist, sich auch von Binderella specifisch unterscheidet. Ausserdem lassen sich allerhand Wege erdenken, um zu erklären, wie einem Schmetterling eine ungehörige Raupenwohnung zugetheilt wurde. — Dieser Sack nun hatte eine sehr schwache Rücken- und Bauchschneide,

ist weniger geräumig als Lusciniaepennella, weniger zusammengedrückt, an der Wurzelhälfte mit jungen, haarigen, bräunlichgelben Weidenblattstückchen bekleidet; der unbehaarte Endtheil ist dunkel braungrau; die Afterklappe besteht nur aus zwei Theilen und ist zusammengedrückt. Einige Säcke dieser Art habe ich bei Glogau auf Salix capraea gefunden; die Raupe scheint auch Knospen anzubohren; die Schabe kam mir noch nicht aus. Zwei Weibchen in *v. Heyden's* Sammlung, aus solchen Säcken von glatten Weiden im Juni und Juli erzogen, sehen der Lusciniaepennella in der Färbung sehr ähnlich. Die Vorderflügel sind etwas gestreckter, die Fläche ist weniger geglättet und ähnelt mehr der von Lutipennella. Die Fühler, feiner als bei Lusciniaepennella, haben verloschene graue Ringe und ein längeres, schlankeres Wurzelglied, dessen Endschuppen unten ein kurzes Büschchen bilden. Am zweiten Tastergliede ist der Endbusch merklich länger. — Für diese gewiss verschiedene, durch die Beschaffenheit des Raupensackes stets kenntliche Art wird der von *v. Heyden* vorgeschlagene Name Viminetella beizubehalten sein.

Anmerk. 2. *Stephen's* Serratella passt ziemlich gut, nur sind die Hinterflügel nicht pallidiores ciliis flavescentibus (die Vorderflügel heissen pallide fuscescentes), sondern ziemlich dunkelgrau mit gelblicher, linienförmiger Basis der staubgrauen Franzen. Ist seine Art die meinige, so ist sie darum noch nicht *Linné's* Serratella, wie er vermuthet. *Linné's* Worte (Faun. p. 369. 1448) tota fusconigricans liessen sich wohl auf Coracipennella oder Fuscedinella, nicht aber auf Lusciniaepennella anwenden. *Linné's* Schabe, deren Fühler weiss geringelt, d. h. vollständig schwarz und weiss geringelt sind, soll aus einer Raupe kommen, die auf Birnbaumblättern in einem cucullus cristatus lebt; nach einer so genauen Bezeichnung wird sie sich wahrscheinlich wieder auffinden lassen.

97. Lithargyrinella n. sp.

Antennis albo fuscoque annulatis, articulo basali graciliore non penicillato; palporum fasciculo tertiam articuli terminalis partem aequante; alis ant. lutescentibus, laevigatis, nitidulis. ♂.

Col. flavagipennella FR. (Mann) in lit.

Ausgezeichnet durch ihre lehmgelbe, sich dem Messinggelb etwas nähernde Farbe auf den geglätteten und merklich schimmernden Vorderflügeln. Grösse einer mitt-

lern Lusciniaepennella. Kopf, Rückenschild und Vorderflügel in der eben angegebenen Farbe. Fühlergeissel weiss und braun geringelt; die braunen Ringe werden gegen die Spitze hin blässer; die untersten Glieder sind kaum etwas verdickt, und das erste hat die Farbe des Fühlerwurzelgliedes. Dieses hat die helle, etwas glänzende Farbe des Kopfes, ist mehr als doppelt so lang wie breit, ohne Pinsel. Augenrand ohne Auszeichnung. Taster von doppelter Kopflänge, heller als der Kopf, zusammengedrückt, am Ende des zweiten Gliedes mit einem Haarbüschchen, das $\frac{1}{3}$ so lang ist wie das Endglied; dieses ist spitz, kaum von $\frac{1}{2}$ Länge des zweiten Gliedes. — Beine bleichlehmgelblich auf der Schattenseite, dunkler auf der Lichtseite; Hinterschienen weniger reichlich behaart als bei Lusciniaepennella. Hinterleib braungrau mit hellem Afterbusch.

Vorderflügel 3 — $3\frac{1}{4}$‴ lang, ziemlich breit, doch nicht so sehr wie bei Lusciniaepennella, geglättet mit ziemlich lebhaftem Glanz, auf der Vorderrandlinie kaum merklich heller als auf der Fläche. Hinterrandfranzen bräunlichgrau.

Hinterflügel dunkelgrau, in der Gestalt fast wie bei Lusciniaepennella.

Unterseite dunkler grau; die Franzen der Vorderflügelspitze ins Helllehmgelbliche gefärbt. Die Vorderrandfranzen in einer schmalen, einwärts gespitzten Strieme noch heller, — ♀ mir unbekannt.

Vaterland: Der Schneeberg; die sehr seltene Schabe fliegt um die schmalblättrige Alpenwollweide (*Mann!*)

Anmerk. Schon zur Verhütung einer Verwechselung der Namen flavaginella, flavipennella und flavagipennella musste eine neue Benennung unserer Art gewählt werden.

98. Deviella *Z.*

Antennis crassiusculis albis griseo-annulatis, articulo basali breviusculo albo sine penicillo; palpis filifor-

mibus rectis superne albis; alis ant. vix laevigatis lutescenti-griseis dilutis ♂.

Col. — Z. Isis 1847. S. 888. 418.

Von Lusciniaepennella leicht zu unterscheiden durch dickere Fühler mit weissem Wurzelgliede und blassen Ringen und durch schmälere, weniger geglättete Vorderflügel.

In der Grösse etwas unter Lusciniaepennella. Rückenschild und Kopf wie die Vorderflügel gelblichstaubgrau; oberer Augenrand etwas heller; Gesicht ins Weissliche. Fühlergeissel ziemlich dick, weiss, mit vollständigen staubgrauen Ringen; gegen die Basis hin merklich verdickt; Wurzelglied der Fühler ziemlich dick, wenig länger als breit, weissschuppig, am Ende grade abgeschnitten. Taster von etwas über $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, obenauf und innen weiss, aussen staubgrau; zweites Glied gegen die Spitze schwach verdickt; Endglied länger als das halbe zweite Glied, wie dieses ein wenig zusammengedrückt, zugespitzt. Rüssel kurz, weisslich beschuppt. — Beine weisslich, auf der Lichtseite staubgrau, besonders die vordern, mit weisslichen Gliederspitzen. Hinterschienen zusammengedrückt, längs beider Schneiden weisslich, mit hellen Haaren nicht reichlich gefranzt. — Hinterleib grau mit bleichgelbem Afterbusch.

Vorderflügel fast 3‴ lang, erheblich schmäler und gespitzter als bei Lusciniaepennella, einfarbig, ohne Glanz, kaum geglättet, mit länglichen Schuppen, am Vorderrande wenig heller als auf der übrigen Fläche. Franzen heller, am Innenwinkel ins Graue. — Hinterflügel lichtgrau mit hellern Franzen.

Unterseite grau; an den Vorderflügeln sind die Vorderrandfranzen und die Franzen der Flügelspitze gelblich.

Meine drei Männchen, wovon eins sehr abgeflogen und daher mit weisslichen Vorderflügeln, fing ich am 4. Mai bei Syrakus in den Sümpfen zwischen Juncus acutus.

99. Solitariella n. sp.

Antennis niveo nigroque annulatis totis, articulo basali incrassato luteo sine penicillo; alis ant. luteis, ciliis circa angulum posticum alisque posterioribus obscure cinereis ♂.

Nur ein Männchen, aber eine sichere, leicht kenntliche Art. Ihre scharfen, rein weissen und schwarzen Fühlerringe, ihre helle Lehmfarbe, die haarige Fläche der Vorderflügel, deren dunkelgraue Innenwinkelfranzen und die sehr dunkeln Hinterflügel lassen sie mit keiner mir bekannten Art vereinigen. — Rückenschild, Kopf (ohne Glanz), Fühlerbasis und Oberseite der Vorderflügel lehmgelb. Fühlergeissel scharf geringelt bis zur Spitze, nach unten verstärkt; das erste Glied lehmgelblich; das Wurzelglied der Fühler wenig länger als breit, ganz einfarbig. Taster heller, von $\frac{5}{4}$ Kopflänge; das zweite Glied etwas zusammengedrückt, unten behaart, am Ende mit einem Haarbüschchen, das über halb so lang ist wie das kurze, spitze Endglied, welches nur die Drittellänge des zweiten Gliedes hat. Rüssel kurz, bleichschuppig. — Beine hell lehmgelb; Hinterschienen reichlich behaart; Hinterfüsse gelblichweiss schimmernd. — Hinterleib dunkelgrau mit lehmgelblichem Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{1}{6}'''$ lang, ziemlich schmal, mit länglichen Schuppen bekleidet, glanzlos, lebhaft lehmgelb. Die Franzen des Innen- und Hinterrandes sind auffallend dunkelgrau; erst von der Hälfte des Hinterrandes an färben sie sich lehmgelb. Hinterflügel lang zugespitzt, lanzettlich, sehr dunkelgrau mit gleichfarbigen Franzen.

Unterseite dunkelgrau, an der Spitze lehmgelb angeflogen; an den Vorderflügeln ist diese Färbung lebhafter, und ebenso sind die Franzen um dieselbe, desgleichen eine deutliche, von der Spitze ausgehende, auf der halben Flügellänge aufhörende Vorderrandlinie und die Basis der Hinterrandfranzen.

Das Exemplar kroch mir am 26. May aus; den Sack hatte ich an einem Grashalme unter Laubholz befestigt gefunden. Der Sack ist schlank, viel mehr als bei Lutipennella, Coracipennella etc., auch länger, nämlich 4‴ lang, cylindrisch, ziemlich glatt, auf dem Rücken mit einem schwachen, beiderseits abgekürzten, nahtförmigen Kiele. Die Rückseite ist fahlgelblich, der Bauch in einer breiten Strieme weisslich, und an jeder Seite ist ein wischförmiger, bräunlicher Längsstrich auf der Grenze beider Färbungen. Das stumpfe Afterende ist weisslich, erweitert, dreiklappig mit drei scharfen Seitenkielen. Der Hals ist etwas nach vorn gekrümmt, wenig verdünnt; die Mündung schief, weit, kreisförmig, gerandet.

100. Lutipennella *Z.*

Antennis albis brunneo fuscove annulatis totis, articulo basali incrassato brevi flagellique basi lutescentibus; alis ant. grosse squamatis luteo-ochraceis; posterioribus griseis, ciliis dilutioribus.

Ornix lutipennella Z. Isis 1838. S. 713, 175. *Coleoph.* — *Z.* Isis 1839. 208. 26. — Schles. Schmtauschbl. IV. (1843) S. 20. — VI. (1845) S. 15. — *Herrich Schff.* Topogr. von Regensburg 3. S. 203. 177. — *Dup.* Cat. 370. *Ornix* —, *Ornice jaunâtre Dup.* Suppl. p. 293. pl. 75. f. 1.

Var. b., alis ant. costa anguste paulo pallidiore.

Var. c., antennis niveis nigro-annulatis, ceterum ut a.

Var. d., antennis pallidis, annulis obscurioribus obsoletis, ceterum ut a.

Var. e., ut d, sed al. ant. costa anguste pallidiore.

Var. f., ut c, sed alis ant. ut e.

Von den vorhergehenden Arten durch ihre hellgelben, grobschuppigen Vorderflügel und die vollständig, wenn auch gewöhnlich lichtbraun geringelten Fühler zu unterscheiden. Die folgenden Arten haben einen sehr auffallenden, hellen Vorderrand der Vorderflügel und entbehren der groben, zugerundeten Schuppen auf denselben.

Grösse der Binderella. Kopf und Rückenschild fast matt, helllehmgelb oder ochergelb. Wurzelglied der Fühler eben so, stark beschuppt, kurz, wenig länger als breit, am Vorderrande lockerhaarig. Die Geissel ist weiss und bis zur Spitze hin dunkler oder heller braun geringelt, an der Bauchseite fast immer einfarbig weiss. Das erste Glied ist ochergelb, etwas verdickt, das folgende weniger; auf den zwei bis drei nächsten treten die dunklen Ringe noch sehr wenig hervor; sind die Ringe schwarz, so ist auch das Weiss reiner, und jene zeigen sich auch auf der Bauchseite in grauer Farbe in Var. c und f. Bei andern Exemplaren (Var. d und e) ist die Geissel unrein gelblich weiss und die dunklen Ringe so verloschen, dass sie erst gegen die Spitze deutlich bemerkt werden. Taster ochergelb, ziemlich schlank; zweites Glied nach aussen schwach verdickt, am Ende kaum mit einem Haarbüschchen; Endglied fast eben so lang wie das zweite Glied, spitz, am Bauch schwarzhaarig. Rüssel kurz, gelbschuppig. — Beine ochergelb; Hinterschienen lang- und reichhaarig, dunkler; Füsse obenauf dunkler mit hellen Gliederenden. — Hinterleib gelblichgrau, beim ♀ dunkler, bisweilen mit kenntlichen Rückengrübchen; Bauch seidenartig hellgrau. Männlicher Afterbusch stark, hellgelb; weiblicher schwach, kurz, meist gelbgrau. Legestachel hervorstehend.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ bis 3‴ lang, ziemlich schmal, dunkel ochergelb oder hell lehmgelb mit groben, gerundeten Schuppen. Gewöhnlich ist der Vorderrand, wenn nicht dunkler, doch eben so dunkel wie die Fläche, bei Var. b, c und f ist er in einer sehr schmalen, gar nicht scharf gerandeten Linie heller. Die Franzen sind alle heller als die Fläche, ein wenig ins Graue.

Hinterflügel lanzettlich, lang zugespitzt, gelblich grau; die etwas lichtern Franzen sind an der Flügelspitze mehr gelblich.

Unterseite grau; die Vorderflügelspitze in beträchtlicher Ausdehnung hell ochergelb, welches sich am Vorderrande in einem langgespitzten Streif bis zur Hälfte desselben

hinzieht; auch die Basis der Hinterrandfranzen ist eben so hell. Hinterflügelspitze schwach gelb bestäubt.

Diese Art ist bei Glogau im Juni und Juli nicht selten in Laubgehölzen; bei Salzbrunn an der Wilhelmshöhe am 18. Juli — Breslau Ende Juni *(Wocke!)* — in Böhmen bei Reichstadt *(FR.!)* — um Wien in Eichenwäldchen im Juni *(Mann!)* — Braunschweig *(v. Heinemann!)* — Frankfurt am Main *(v. Heyden!)* — in Schweden *(Zetterstedt!)* und Frankreich *(Duponchel!)*

Der Sack hat Aehnlichkeit mit dem von Binderella; nur ist er gewöhnlich viel heller.

Anmerk. 1. Es ist möglich, dass ich hier zwei Arten vermische; noch habe ich aber keine haltbaren Unterschiede aufgefunden. Diese werden sich am besten finden, wenn man die Säcke beobachtet und dann die daraus entsprungenen Thiere genau prüft. — Ein fast gewiss specifisch verschiedenes Exemplar (ohne Hinterleib) besitze ich aus der Gloganer Gegend. Es ist grösser ($3\frac{1}{2}'''$ lang) und gehört im Uebrigen zu Var. c., an den Tastern ist das Endglied kaum halb so lang wie das stärker verdickte zweite Glied. Das Wurzelglied der Fühler ist schlanker.

Anmerk. 2. Zwei Arten, die ich nicht sicher zu deuten weiss, beschreibt *Stephens* als a) Astyages lutarea *(Haw.)* Illustr. IV. 281. 8.: »Alis omnibus aureo-lutosis lucidis immaculatis ($5\frac{1}{2}'''$). »Alle Flügel goldig lehmfarben, glänzend und ungefleckt; Hinterflügel »etwas blässer mit mehr aschfarbenen Franzen. Sehr selten, um Ri»pley im Juni gefangen. b) Ast. ochroleucella Illustr. l. c. 9: »Alis anticis pallide ochraceo-rufis immaculatis, posticis fuscescentibus »($6'''$). Vorderflügel glänzend blass röthlich-ochergelb, ungefleckt; »Hinterflügel bräunlich, Franzen etwas lehmgelblich. — In Darenth»wood im Juni, nicht gemein.« — Die glänzenden Vorderflügel beider Arten passen nicht auf meine Lutipennella.

Anmerk. 3. Ein sicheres Exemplar der Lutipennella erhielt ich von *Zetterstedt* mitgetheilt als Ornix elongella. Ins. lappon. 1011.

Anmerk. 4. Tin. Gryphipennella *H.* fig. 206. Text S. 68, 10 lässt sich mit keiner meiner Arten vereinigen. Sie ist beträchtlich grösser als Lutipennella und hat auf den Vorderflügeln ein düsteres Graubraun, welches nur längs des Innen- und Hinterrandes die »lehmbraune« (im Bilde mehr röthlich helllehmgelbe) Farbe in einer schmalen Strieme übrig lässt. Auf dem rechten Vorderflügel zeigt sich eine eben so gefärbte Vorderrandlinie am Enddrittel; die Hinterrandfranzen sind hellgrau; die Hinterflügel sind bestimmt falsch gezeichnet und für eine Coleophore viel zu wenig zugespitzt — Diese Art ist sehr ver-

schieden gedeutet worden. — *Treitschke's* Ornix gryphipennella IX. 2. 218, bei welcher die Vorderflügel nach der Diagnose fusco-argillaceae, nach der Beschreibung lehmgelb, wenig metallglänzend sein sollen, ist zufolge der Versicherung des Herrn *Mann*, der sie in der *Tr.*'schen Sammlung sah, einerlei mit Gelechia neuropterella *FR.* Isis 1839. S. 202. 85 (Lite névroptère *Dup.* Suppl. 249. pl. 72. fig. 1.) *Tr's* Beschreibung lässt sich zur Noth auf diese Art anwenden, die aber schwerlich Jemand hier vermuthet hätte. »Wenig metallglänzend« sind die Vorderflügel der Neuropterella gar nicht; die Angabe: »die Fläche wolligt« scheint ein Versehen zu sein, da dies dem Metallglanze widerstrebt; vielleicht sollte es »wolkig« heissen. Da die Taster in der Beschreibung unerwähnt bleiben, so ist es gewiss, dass sie dem Exemplare fehlten; denn sie sind so lang, dass selbst *Tr.* dies nicht unangemerkt gelassen hätte. — *Bouché* (Naturgesch. der Ins. I. S. 131.) bezog den *Hübner*'schen Namen auf unsere Lusciniaepennella. — *Stephens* hat eine mir unbekannte Art als Gryphipennella Illustr. IV. 281. 7.: »Alis nitidis, anticis sordide rufis, costa certo situ magis rufa, »posticis fuscis ($5\frac{1}{2}$ — 6‴). Flügel glänzend, die vordern dunkel»roth, der Vorderrand bräunlich, mit weisslichem Vorderrande. — »Ziemlich selten; in Darenth-wood und bei Chelsea in der Mitte »Juni.« — *Duponchel* führt im Cat. S. 370 Gryphipennella blos nach *Hübner* und *Treitschke* auf.

101. Badiipennella *FR.* in lit.

Parva, antennis albo fuscoque annulatis totis, articulo basali brevi incrassato; alis ant. fuscescenti-luteis, costa vittae instar alba.

? Col. badiipennella Dup. Cat. 371. *? Ornix —, Orniee à ailes rousses Dup.* Suppl. 346. pl. 78. fig. 14.

Sie ist die kleinste der Arten, deren Vorderrand der Vorderflügel striemenartig hell ist. Von Milvipennis unterscheidet sie sich ausserdem durch ihre dunklere Vorderflügelfarbe und die bis zur Spitze weiss und braun geringelten Fühler; von Unipunctella leicht durch den Mangel des scharfen braunen Punktes auf der Hinterhälfte der Vorderflügel; von der viel grössern aber eben so dunkeln Limosipennella durch die bis zur Spitze gehenden braunen Fühlerringe; von der gleichfalls grössern Col. ochripennella durch den weisslichen, nicht hellgelben Vorderrand der Vorderflügel etc.

Rückenschild und Kopf lehmgelb, etwas glänzend, letzterer an den obern Augenrändern und dem Gesicht hell. Fühler: Wurzelglied hell lehmgelb, verdickt, kurz, wenig länger als breit; Geissel weiss, auf dem Rücken bis zur Spitze braun geringelt; auf der Bauchseite sind die braunen Ringe beim ♂ blässer, und bei ♂ ♀ werden sie hier gegen die Basis verloschener; die Basis ist schwach kegelförmig verdickt und an zwei bis drei Ringen gelblich schwach beschuppt. Taster wenig länger als der Kopf, ziemlich schlank, blass lehmgelblich; das Endglied von ¾ Länge des zweiten Gliedes, an dessen Spitze bisweilen ein schwaches Haarspitzchen zu bemerken ist. Rüssel kurz, eingerollt, gelbschuppig. — Beine lehmgelblich, die hintern mehr gebräunt; Hinterschienen reichlich blondhaarig. Füsse an den Gliederenden hellschimmernd. — Hinterleib dunkelgrau mit hellgelblichem Afterbusch und seidenartig glänzendem, hellgelbgrauem Bauche; Legestachel lang hervorstehend.

Vorderflügel 2 bis 2½‴ lang, ziemlich schmal, lehmig braun in etwas wechselnder Tiefe, mit mehr hervortretendem Gelb gegen den Vorderrand und etwas dunkelstaubig gegen die Spitze. Der Vorderrand ist striemenartig gelblichweiss, ohne scharfe Grenze einwärts; diese Färbung verschmälert sich nach aussen allmählich, geht dann mehr in Gelblich über und endigt am Anfange des letzten Längsviertels der Flügel. Hinterrandfranzen gelblichgrau, mit einzelnen langen, braunen Schuppen auf ihrer Basis.

Hinterflügel grau, lineallanzettlich, fast von der Basis aus zugespitzt.

Unterseite grau; die Vorderrandfranzen der Vorderflügel in einer die Flügelspitze füllenden, wurzelwärts zugespitzten Strieme ochergelb; diese endigt gewöhnlich in der Flügelhälfte; bisweilen setzt sie sich als feine Vorderrandlinie bis zur Basis fort, wo auch beim ♀ die Subcostalgegend gelblich gefärbt ist.

Diese Art fliegt bei Wien im Juni auf Ahorn, woran auch die Säcke zu finden sind *(Mann!)*; bei Livorno zu

Ende Mai gleichfalls an Ahorn selten *(Mann!)*; bei Breslau *(Wocke!)*; bei Glogau nicht häufig, bei Braunschweig Mitte Juni *(v. Heinemann!)*.

Der Sack, von *Wocke* mitgetheilt, ist 2 bis $2\frac{1}{2}$''' lang, dunkelbraun, cylindrisch, wenig zusammengedrückt, mit einem schwachen, ganz vorn und in grösserer Erstreckung hinten verschwindendem Rückenkiel. Die Oberfläche ist uneben; bei zwei Exemplaren auf der rechten Seite kurzhaarig und viel dunkler als auf der linken; bei andern treten hier und da Querrippen hervor. Das Schwanzende ist etwas erweitert, zugerundet, aus zwei an einander liegenden Klappen bestehend. Der Hals krümmt sich plötzlich, doch nicht stark, nach unten; die kaum gerandete und wenig erweiterte Mündung liegt schiefer als bei den meisten Arten: der Sack scheint fast horizontal getragen zu werden. Er findet sich nach *Wocke* im Mai sehr häufig an Ulmen.

Anmerk. 1. Ein ♀ aus der Glogauer Gegend scheint specifisch verschieden zu sein. Die Fühler zeigen keinen Unterschied. Endglied der Taster kürzer als das halbe zweite Glied. Vorderflügel $2\frac{1}{3}$''' lang, von der hellsten Färbung, mit schmälerer, mehr gelblicher Vorderrandstrieme, ohne grobe Haarschuppen auf den mehr gelblichgrauen Hinterrandfranzen. Legestachel stärker.

Anmerk. 2. *Duponchel's* Badiipennella *FR.* stimmt in der Grösse recht gut; aber sowohl nach der Abbildung wie nach der Beschreibung (Vorderflügel rothgelblichgrau mit helleren Franzen), möchte ich sie eher für eine zwergartige Lutipennella annehmen.

102. Milvipennis *Z.*

Antennis albo fuscoque annulatis, apice albido, articulo basali brevi incrassato sine penicillo: alis ant. luteo-ochraceis sublaevibus, costa vittae instar alba, ciliis pallide griseis.

Col. lutipennella var. milvipennis Z. Isis 1839. S. 208. 26.

Var. b., antennis fusco annulatis totis ♀.

Sie ist der vorigen sehr ähnlich und unterscheidet sich durch Folgendes: sie ist grösser. Die Färbung des Kopfes,

Rückenschildes und der Vorderflügel ist viel heller, mehr ochergelb. An den Fühlern sind die dunkeln Ringe an der Bauchseite gewöhnlich sehr verloschen, und ungefähr das Endsechstel ist ungeringelt, weisslich. Endglied der Taster etwas kürzer, wenig mehr als halb so lang wie das zweite Glied.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$ bis 3‴ lang, mit glätterer Fläche als dort, ohne grobe, staubähnliche Schuppen. Die Färbung des Vorderrandes ist dieselbe; die Hinterrandfranzen aber sind heller, gelblichgrau, ohne die groben Schuppen auf der Basis. Die heller grauen und an der Spitze gelblichgrau gefranzten Hinterflügel sind gegen die Basis etwas breiter. — Auf der Unterseite ist die Spitze der Vorderflügel in grösserer Ausdehnung ochergelblich; die Subcostalgegend der Basis bisweilen gelblich. Hinterflügelspitze gelblich angeflogen.

Von der hellrandigen Lutipennella unterscheidet sie leicht ihre glättere Vorderflügelfläche und ihr hellerer, breiterer Vorderrand; Limosipennella ist grösser und auf allen Flügeln viel dunkler. Von Ochripennella trennt sie leicht ihre geringere Grösse, ihre schmäleren Flügel, ihr weisslicher Vorderrand an den Vorderflügeln.

Ein ♀, das nur hierher gehören kann, hat vollständig geringelte Fühler; die braunen Ringe sind gegen die Spitze hin blos blässer; die ganze Bauchseite hat die Ringe sehr verloschen. Der Legestachel ist etwas dicker (Var. b.).

Diese Art ist bei Glogau nicht häufig; zwei Weibchen fing ich schon am 8. Juni in Laubgehölz, ein ♂ am Probsthainer Spitzberge in der Mitte des Monats; ein ♀ erhielt ich von Wien durch *Mann* als Lutipennella — Braunschweig *(v. Heinemann!)*.

103. Unipunctella *FR.* n. sp.

Antennis albo fuscoque annulatis totis, supra articulum basalem incrassatum non penicillatum subincrassatis; alis ant. fuscescenti-cinereis, costa latius exalbida,

punctis duobus altero plicae, altero disci postico oblongo fuscis.

In der Grösse der Col. milvipennis, sehr ausgezeichnet unter den Arten mit hellem Vorderrande der Vorderflügel durch den braunen Punkt im Mittelraum dieser Flügel gegen den Hinterrand. Ein Breslauer Exemplar ist grösser, mit breiter weisslichem Vorderrande der Vorderflügel. Rücken und Kopf sind bei ihm sehr hell fahlgelb, fast weisslich; die Mitte des Kopfes lehmgelblich. Bei den andern Exemplaren sind diese Theile dunkler, trüber, mit Grau gemischt. Fühler vollständig weiss und dunkelbraun geringelt. Wurzelglied in der Farbe des Kopfes, durch Beschuppung verdickt, um die Hälfte länger als breit, am Vorderrande etwas locker beschuppt, und am Ende treten ein paar Schuppen in eine unbedeutende Spitze vor. Die drei Wurzelglieder der Geissel sind recht merklich kegelförmig verdickt durch Schuppen von der Farbe des Kopfes. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, ziemlich schlank, in der Farbe der Fühlerbasis; das zweite Glied aussen grau angelaufen, am Ende mit kurzem Haarbüschchen; das spitze Endglied hat $\frac{3}{4}$ Länge des zweiten Gliedes. Rüssel kurz, eingerollt, bleichschuppig. — Beine lehmgelblichgrau; alle Fussglieder an den Endspitzen etwas glänzend weisslich. — Hinterleib bräunlichgrau, mit hellem Afterbusch.

Vorderflügel des einen Exemplares 3‴, der andern $2\frac{1}{2}$‴ lang, ziemlich schmal, bräunlichgrau, dunkler bestäubt. Der Vorderrand ist schmutzig weisslich, in etwas wechselnder Breite (bisweilen an der Basis fast von halber Flügelbreite, bei andern schmäler), nirgends scharf gerandet, nach aussen verschmälert; hinter dem schwarzbraunen Punkte hört diese Färbung auf. Der erwähnte Punkt ist länglich und liegt im Mittelraum etwas hinter dem Anfange des letzten Längsdrittels, dem Hinterrande wenig näher als dem Vorderrande; auch die Flügelfalte hat vor ihrer Hälfte einen solchen Punkt, welcher aber gewöhnlich weggewischt ist. Hinterrandfranzen staubgrau, auf der Basis braunstaubig.

Hinterflügel etwas dunkelgrau, sehr lang zugespitzt, wie bei Milvipennis.

Unterseite noch dunkler, einfarbig. Der Vorderrand der Vorderflügel hat hinter der Mitte eine kurze, schmuzzig weissliche Längslinie.

Nach *Mann* fliegt diese Art bei Wien in Gebirgsgegenden im Juli und August, und ihre Raupe lebt häufig auf Chenopodium, stirbt aber gewöhnlich in der Gefangenschaft im Winter. *Wocke* fing eins seiner zwei Exemplare bei Breslau am 12. Juli; *v. Heinemann* zwei Exemplare bei Helmstedt an einem Gartenzaun zu Ende Juni.

104. Limosipennella (*FR.*) *Dup.*

Antennis albo fuscoque annulatis, apice albido, articulo basali incrassato brevi; alis ant. fusco-luteis, costa vitae instar albida.

Réaumur Mém. III, 1. pl. 8. *Col. limosipennella Dup.* Cat. 370. *Ornix —, Ornice bourbeuse Dup.* Suppl. 296. pl. 75. f. 4. *Col. dilaticostella Mann* in lit.

Am ähnlichsten der Badiipennella, zu unterscheiden durch die beträchtlichere Grösse und die ungeringelte Fühlerspitze.

Grösser als Col. Binderella. Rückenschild gelbbräunlich mit hellen Schulterdecken. Kopf in der Mitte lehmgelb, an den Seiten ins Weissliche. Fühler weiss und braun geringelt, an der Bauchseite sehr verloschen; Endfünftel weisslich, schwach schimmernd, ungeringelt; Wurzelglied fahlgelblich, verdickt, etwas länger als breit, am Vorderrande dunkel- und lockerschuppig; die drei untersten Geisselglieder sind schwach kegelförmig verdickt; das unterste Glied hat die Farbe des Wurzelgliedes der Fühler. Taster schmutzig gelblich, ziemlich schlank, von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge; das zweite Glied am Ende bisweilen mit einem kur-

zen Haarspitzchen; das feinspitzige Endglied wenig mehr als halb so lang wie das zweite Glied. Rüssel kurz, hell beschuppt. — Beine gelbbräunlich; Enden der Fussglieder heller; Hinterschienen reichlich blondhaarig. — Hinterleib braungrau, ohne Grübchen, am Bauch fahlgelblich; Afterbusch ziemlich hell beim ♂; Legestachel des ♀ hervorstehend.

Vorderflügel 3 — 3½‴ lang, ziemlich schlank, lehmgelblich braun, beim ♀ gelblicher, glatt, fast mit ein wenig Glanz, ohne rauhe Schuppen. Der Vorderrand ist striemenartig weisslich, weiter einwärts und gegen die Flügelspitze ins Gelbliche übergehend, ohne scharfe Begrenzung, an der Basis am breitsten, von da aus sich verschmälernd und hinter der Flügelhälfte verschwindend. Hinterrandfranzen dunkelstaubgrau, gegen die Flügelspitze mit dieser gleichfarbig; auf der Basis mit dunklern, länglichen Schuppen bestreut.

Hinterflügel dunkelgrau, lanzettlich, lang zugespitzt, auf der Unterseite schimmern sie an der Spitze ins Gelbliche. Die Vorderflügel sind unten dunkelgrau; die Spitze nebst deren Franzen und die Vorderrandfranzen hell lehmgelb.

Vaterland: bei Paris (*Réaumur.*) — bei Wien und Glogau. Die Schabe ist dort im Juni und Juli auf Ulmen manchmal häufig; an diesen lebt die Raupe, aber auch an der Parietaria (?) kommt sie, nur seltner vor (*Mann*); bei Glogau habe ich bisher blos die Raupen gefunden. Ich sammelte eine Anzahl im Juli an den Ulmen des Festungsglacis; sie sassen an der Unterseite der Blätter und frassen das Diachym auf die gewöhnliche Weise aus. Zu Ende August waren die Raupen in den Säcken noch lebendig, so dass es scheint, als ob sie erst im nächsten Jahr auskriechen.

Der Sack ist gross, aus bräunlichen Blattstücken gebildet, bis 6‴ lang, grade, sehr zusammengedrückt, ohne Bauchschneide, aber mit geflügeltem Rückenkiel; der Flü-

gel lappig, mit hellen, nach hinten vergrösserten Lappen; sie werden durch die Zähne eines Rüsterblattrandes gebildet. Afterende erweitert, zugerundet und abgestumpft. Ganz vorn krümmt sich der Rücken des Sackes plötzlich so, dass die ziemlich kleine, runde, schwach gerandete Mündung sich fast horizontal und in einer Linie mit dem Bauche befindet.

105. Ochripennella *Schläger* in lit.

Antennis albo fuscoque annulatis, apice ipso albido, articulo basali incrassato non penicillato ac flagelli articulis primis duobus ochraceis; palporum articulo secundo fasciculato; alis ant. luteis, costa vittae instar flavescente.

Col. limosipennella Schläger Tauschvereinsbericht S. 163, 200 u. 225.

Sie unterscheidet sich von Limosipennella durch hellere Vorderflügel mit gelbem, nicht weissem Vorderrande, kürzere, ungeringelte Fühlerspitze, stärkern Haarbusch am zweiten Tastergliede, beträchtlich breitere Hinterflügel etc., von Milvipennis durch beträchtlichere Grösse, grössere Breite aller Flügel, dunklere Vorderflügel mit gelbem Vorderrande; überhaupt zeichnet die gelbe Farbe des Vorderrandes sie vor allen nahe stehenden Arten aus.

In der Grösse der Limosipennella, aber von plumperem Bau. Rückenschild und Kopf hell lehmfarben, an dem obern Augenrande und dem Innenrande des ebenso gefärbten Wurzelgliedes der Fühler heller, Geissel weiss und schwarzbraun (auf der Bauchseite lichter) geringelt; das Endsiebentel oder Achtel ist weisslich ohne Ringe; die zwei untersten Geisselglieder sind von der Farbe der Fühlerbasis, aber sehr wenig verdickt; Wurzelglied der Fühler etwas länger als breit, verdickt, am Vorderrande lockerschuppig. Taster von $1\frac{1}{2}$ Kopflänge, zusammengedrückt, heller als der Kopf; am zweiten Gliede verdickt und am

Ende mit einem Haarbüschchen, welches länger ist als das halbe Endglied; dieses hat die halbe Länge des zweiten Gliedes. — Beine hell lehmgelb, auf der Aussenseite etwas verdunkelt, besonders an den reichlich behaarten Hinterschienen; Füsse lichter. - Hinterleib grau; beim lebendigen Thiere zeigen sich die Grübchen unter der Loupe als schmale Mondsicheln; beim todten sind sie nur bisweilen gegen die Hinterleibsbasis zu erkennen. Bauch hellgelblichgrau wie der Afterbusch.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}$—$2\frac{3}{4}$‴ lang, ziemlich breit, lehmgelb, nach hinten etwas dunkel, geglättet, ein wenig glänzend. Der Vorderrand ist in einer zugespitzten Strieme hellgelb; diese ist ziemlich breit, nicht scharf gerandet und endigt am Anfange des Enddrittels des Vorderrandes. Hinterrandfranzen heller als die Flügelfläche, gegen den Innenwinkel mehr in Grau gemischt.

Hinterflügel dunkelgrau, ziemlich breit, lanzettlich zugespitzt.

Unterseite grau; die Vorderflügelspitze breit lehmgelblich bestäubt; Vorderrand in einem einwärts zugespitzten Streif hellgelb; Hinterrandfranzen lehmbräunlich. Hinterflügelspitze breit blassgelblich.

Vaterland: die Gegend von Jena. Flugzeit zu Ende Mai (*Schläger!*) und den Juni hindurch (das erste ♀ kroch mir am 4. Juni aus). — Die Raupe lebt an Ballota nigra, Lamium album und purpureum, am liebsten an buschigen, schattigen Stellen. Sie frisst nur das Diachym der Blätter aus und die hellen, dadurch entstandenen Flecke auf denselben lassen ihre Gegenwart leicht erkennen. Eine genügende Beschreibung der Raupe giebt *Schläger* a. a. O. S. 200. Zur Verpuppung wird der Sack horizontal an Stengeln der Futterpflanze oder auch an andern Gewächsen befestigt, bisweilen mehrere nahe bei einander.

Der Sack ist bis 5‴ lang, cylindrisch, gestreckt, mässig zusammengedrückt, zweischneidig, an beiden Schneiden mit unregelmässigen Läppchen auf den vordern Zweidrit-

teln des Sackes; hier ist die Fläche rauh, oft mit Querfalten und gewöhnlich mit reichlicher, kurzer, weisslichgrauer Wolle bekleidet. Die Farbe ist dunkelbraun, durch die Wolle und die Falten heller und besonders in Grau schattirt. Das Afterende ist kahl und ungeflügelt, grade, länglich zugerundet, rings um die Afteröffnung mit hellem, schmalem Rande. Das Kopfende ist ein wenig verdünnt; die schwach gerandete, runde Oeffnung befindet sich auf dem abgestutzten Ende, weshalb der Sack auf der Fläche fast senkrecht steht.

Anmerk. Ein ♂ erhielt ich von *Mann* als Limosipennella aus der Wiener Gegend. Es hat den Flügelbau der Ochripennella. Die Vorderflügel sind stumpfer, ganz ohne Glanz; die Beschuppung ist gröber, mehliger; der Vorderrand weniger angenehm und nicht so weit gegen die Flügelspitze hin gelb. Fühler nicht so rein weiss, mit lichter braunen Ringen und längerer, weisslicher Spitze. Haarbüschchen des zweiten Tastergliedes kürzer als das halbe Endglied. — Ein Exemplar aus Toscana ist diesem im Baue gleich, auf den Vorderflügeln noch ein wenig lichter in der Grundfarbe; der (verwischte) Vorderrand hat noch weniger hervortretendes Gelb. Vom beschädigten Kopf ist wenig Sicheres zu sagen. Ob beide Exemplare zu einer von Ochripennella verschiedenen Art gehören, wage ich nicht zu entscheiden.

---

*Goniodoma**) n. gen.

1. Auroguttella *FR.*

Minuta, antennis albo nigroque annulatis, penicillatis; alis ant. caudatis flavidis, guttis posticis auratis atronotatis.

Ornix —: alis ant. caudatis aureis, lineis 2—3 longitudinalibus pone medium abruptis punctisque posticis quinque auratis nigro-cinctis *FR.* Beitr. S. 253. Taf. 86. 87. *Ornix* —, *Ornice à gouttes d'or Dup.* Suppl. p. 317. pl. 76 f. 12. *Coleophora Dup.* Cat. 371.

---

*) Von γωνία, angulus und δόμος, habitatio.

Eine der kleinsten Arten der Coleophorengruppe, an den grossen, goldglänzenden Tropfen vor der Spitze der Vorderflügel leicht kenntlich. Rückenschild und Kopf hell ochergelb. Fühlergeissel fein, weiss und schwarz geringelt, ohne Verdickung an der Basis: Wurzelglied sehr dick, blass ochergelb; der starke, gesträubte Haarpinsel enthält einzelne schwärzliche Haare. Taster weisslich, von doppelter Kopflänge, zweites Glied verdickt, stark zusammengedrückt, am Ende mit einem kurzen Haarbüschchen; Endglied aufsteigend, dünn, spitz, fast so lang wie das zweite Glied. — Beine weisslich, auf der Lichtseite gelblich angelaufen, etwas glänzend. Füsse etwas metallisch, bräunlich mit weissen Gliederenden. Hinterschienen hellgelb, mit wenigen Haaren gefranzt. — Hinterleib grau mit weisslichem Afterbusch; Bauch am Anfange metallglänzend, ausserdem weisslich mit dunklern Bändern am Anfange der Ringe. Legestachel lang.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich schmal, langschwänzig, hellgelb mit drei goldglänzenden Längslinien; die erste geht auf dem Vorderrande von der Basis bis zum Anfange der Franzen; die zweite ist in der Mittelzelle, fängt in einiger Entfernung von der Basis an, erweitert sich, ist mit einzelnen schwarzen Schüppchen eingefasst und endigt in gleicher Höhe mit der ersten; die dritte läuft in der Falte bis nahe an den Hinterrand. Von den fünf etwas convexen glänzend goldenen, am Rande hier und da tief schwarz beschuppten Tropfen liegt der erste am Vorderrande hinter der Vorderrandlinie. Die zwei folgenden liegen gleichfalls auf dem Vorderrande und etwas auf den Franzen, alle drei in gleichen Zwischenräumen. Unter dem zweiten ist ein grösserer, bis zum Hinterrande reichender und bisweilen mit ihm zu einem Fleck zusammenfliessender. Am Anfange des Schwänzchens ist der fünfte, kleinste. Das Schwänzchen ist vorn gelb, hinten mit einer tiefschwarzen Linie gerandet. Vorderrandfranzen gelb, Hinterrandfranzen bräunlichgrau.

Hinterflügel sehr schmal und lang zugespitzt, grau.

Unterseite gelblichgrau; das Schwänzchen ist hellgelb mit schwarzer Hinterrandlinie.

Diese von *Mann* entdeckte, von ihm und *Fischer v. Röslerstamm* sehr sorgfältig beobachtete Art lebte in einem Garten in Wien nicht selten; sie soll aber seit der Umgestaltung desselben verschwunden sein. Nach *Duponchel* kommt sie auch in Frankreich vor. — Die Raupe lebt an Melde (Atriplex laciniata, patula, latifolia), deren Samen sie frisst. Ihr aus den Blüthendecken bereitetes Gehäuse ist rhomboidisch, bräunlich*), etwas gerippt; die kleine Mündung liegt in einem der spitzen Winkel des Vierecks, der aber abgestumpft ist. Ausgewachsen spinnt sie ihre Wohnung an einen Stengel der Futterpflanze oder einer morschen Planke, oft gesellschaftlich und bohrt ein Loch in den Gegenstand, in welchem sie überwintert. Im Mai macht sie sich darin ein ovales, weisses, fast durchsichtiges Gespinnst, in welchem sie mit dem Kopfe am Bohrloche liegt. Zu Anfang Juli wird sie Puppe und nach 10—12 Tagen kriecht der Schmetterling aus, indem er das Gehäuse von der Oeffnung abstösst. Beim Sitzen ist das Schwänzchen der Vorderflügel aufgerichtet. Das Weitere über die Naturgeschichte sehe man bei *F. v. Röslerstamm*,

Anmerk. *F. v. Röslerst.* irrte sich, indem er seine Art als gleich mit Euspilapteryx auroguttella *Steph.* ansah. Ich habe in der Linnaea II, S. 349 diese Euspilapteryx und eine Glyphipteryx auroguttella *Steph.* zu besprechen Anlass genommen; jene erklärte ich für eine wahrscheinliche Gracilaria lacertella, und die Glyphipteryx schien mir noch besser auf diese Gracilaria zu passen. Herr *Stainton* in London bestätigt mir die specifische Identität der Glyphipteryx mit Gracillacertella und meldet, dass meine Gracil. quadruplella mit der Euspilapteryx zusammenfalle.

*) Nicht grünlich, wie in *FR's.* Abbildung.

Register der Artnamen.

Seite

A.

Adelogrammella *Kollar* . . 365
Albicans *Z.* 372
Albicosta *Haw.* 255
Albicostella *Dup.* 275
Albidella *Sl.* 278
Albifuscella *Z.* 294
Albitarsella *Z.* 378
Alcedinella *FR.* 204
Alcyonipennella *Kollar* 208
Alticolella *Mann* . . . 341
Anatipennella *H.* 278
Annulatella *Nylander* . . 348
Anseripennella *H.* 374
Anthipennella *Heyden* . . . 230
Argentula *Stephens* . . . 368
Argentipennella *Dup.* . . . 216
Argyropennella *Tr.* 376
Aridatella *Mann* 217
Astragalella *FR.* . . . 243
Auricella *F.* 289
Auricella *Z.* 291
Auroguttella *FR.* . . . 410

B.

Badiipennella *FR.* . . 401
Ballotella *FR.* 221
Barbatella *FR.* 289
Bilineatella *Z.* 272
Binderella *Kollar* . . . 388
Binotapennella *Dup.* . . . 225
Binotatella *Z.* 224

C.

Caelebipennella *Ti.* . . 238
Caespititiella *Z.* . . . 338
Canariella *FR.* 274
Chalcogrammella *Z.* . . 293
Chalybaeella *Costa* . . 212
Ciconiella *FR.* 365
Columbipennella *Ti.* . . . 357
Colutella *Fabr.* 242
Conspicuella *Mann* . . 236
Conspicuella *FR.* 242
Coracipennella *H.* . . 379
Coracipennella *Lienig* . . . 383
Coracipennis *Haw.* 380
Coronillae *Z.* 265
Cothurnella *(FR.) Dup.* . . 368
Craccella *Annal.* 233
Crepidinella *Z.* . . . 298
Crocinella *Tengstr.* 277
Crocogrammos *Z.* . . . 325
Cuprariella *Z.* 206
Currucipennella *FR.* . 286

D.

Deauratella *Lienig* . . . 204
Derivatella *Z.* 327
Deviella *Z.* 395

Seite

Diluticostella *Mann* 406
Directella *Z.* 366
Discordella *Z.* 301
Ditella *Z.* 217

E.

Elongella *Zttstdt.* . . . 400
Enervatella *Z.* 315

F.

Flavaginella *Lienig* . . 353
Flavagipennella *FR.* . . . 394
Flavipennella *FR.* . . . 391
Fretella *Z.* 312
Fringillella *FR.* . . . 302
Frischella *L.* 202.209
Fuscedinella *Z.* 383
Fuscicornis *Z.* 207
Fusco-aenea *Haw.* 210
Fuscociliella *FR.* . . 250
Fusco-cuprea *Haw.* . . . 210

G.

Galbulipennella *FR.* . . . 319
Galbulipennella *Z.* 345
Galbulipennella *Dup.* . 348.351
Gallipennella *Tr.* . . 238.265
Gallipennella *H.* . . . 263
Gnaphalii *Z.* 357
Granulatella *Z.* 371
Gryphipennella *H. Tr. Stph.* 400
Gryphipennella *Bouché* . . 390

H.

Hapsella *Z.* 217
Hemerobiella *Scop.* . . 374
Hieronella *Z.* 203

I.

Ibipennella *Heyden* . . 285
Icterella *Dup.* 260

Seite

Ictericella *FR.* 263
Incanella *Tgstr.* . . . 44

K.

Kuehnella *Göze* 282

L.

Lacunaecolella *Mann Dup.* . 343
Lacunicolella *Mann* . . 343
Laricella *H.* 376
Laricinella *Bhm* 376
Laripennella *Zttsl.* . . . 365
Leucapennella *Lienig* . . . 294
Leucapennella *H.* . . . 296
Leucapennis *Haw.* 298
Limosipennella *(FR.) Dup.* 406
Limosipennella *Schläger* . . 408
Lineariella *FR.* 329
Lithargyrinella *Z.* . . 394
Lixella *Z.* 231
Longestriatella *FR.* 329
Lusciniaepennella *Mann* . . 386
Lusciniaepennella *Z.* . . . 388
Lusciniaepennella *Tr.* . 390
Lutarea *Steph.* 400
Lutipennella *Z.* . . . 398

M.

Mayrella *H.* 200
Mayrella *Z.* 203
Millefolii *Z.* 360
Milvipennis *Z.* 403
Modestella *Dup.* 212
Motacillella *FR.* . . . 355
Murinella *Tengstr.* . . 281
Murinella *Scop.* 282
Murinipennella *Dup.* . 334

N.

Neuropterella *FR.* 401
Nigricella *Steph.* 383

Seite

Nivicostella *FR.* . . . 299
Nubivagella *Heyden* . . . 309

O.

Obscenella *FR.* 364
Obscenella *FR.* 371
Obscurea *Haw.* 380
Obscurella *Steph.* 385
Obtectella *Z.* 333
Ochrea *Haw.* 216
Ochripennella *Schläger* 408
Ochroleucella *Steph.* . . . 400
Onobrychiella *FR.* . . 271
Onopordiella *Mann* . . 213
Onosmella *Brahm* . . . 314
Orbitella *Z.* 385
Oriolella *FR.* 258
Ornatea *Haw.* 227
Ornatipennella *H.* . . 227
Ornatipennella *Z.* 231
Otidipennella *Z.* 334
Otidipennella *H.* 370
Otitae *Z.* 344

P.

Pabulella *Z.* 312
Palliatella *Zck.* 282
Palliipennella *Tr.* 282
Paripennella *FR.* 211
Partitella *Z.* 248
Pennella *SV.* 315
Praecursella *Z.* 331
Praticolella *Heyden* . . . 210
Punctipennella *Nylander* 356
Punctulatella *Heyden* . 373
Pyrrhulipennella *Ti.* . 253

R.

Ramosella *Z.* 322
Rectilineella *FR.* . . . 305

Seite

S.

Saponariella *Scheffer* . 309
Saxicolella *(FR.) Dup.* . . 372
Saxicolella *FR.* 344
Saxonella *FR.* 371
Scirpicolella *Koll.* 338
Semibarbella *Koll.* 201
Serenella *Ti* 269
Serratella *Steph.* 391
Solitariella *Z.* 397
Spinella *Schrank* 382
Splendidella *Lienig* . . . 260
Spissicornis *Haw.* 201
Squalorella *Heyden* . . 226
Stachydella *Heyden* . . . 327
Sternipennella *Zttstdt.* . . 318
Stramentella *Z.* 274
Striatipennella *Nylander* 324
Striolatella *Z.* 313
Struthionipennella *H.* . . . 315
Struthiopennella *Eversm.* . . 315

T.

Therinella *Tengstr.* . . . 319
Tiliella *Schr.* 278
Tractella *Heyden* . . . 308
Trifariella *Z.* 257
Trifolii *Steph.* 208
Trilineella *FR.* 272
Trochilella *Dup.* 319
Trochilipennella *Cost.* . 204
Troglodytella *Dup.* . . 322

U.

Unipunctella *FR.* . . . 404

V.

Valesianella *Heyden* . . 241
Versurella *Z.* 352

	Seite
Vibicella *H.*	232
Vibicigerella *Z.*	244
Vibicinella *Dup.*	233
Vibicipennella *Tr.*	233
Vicinella *FR.*	251
Viminetella *Heyden*	394
Vinetella *Schrank*	227
Virgatella *Z.*	291
Vulnerariae *Z.*	260
Vulpecula *Heyden*	219

W.

Wockeella *Z.*	215

Die Arten der Gattung Butalis

beschrieben

von

P. C. Zeller *in Glogau.*

Für die Unterscheidung der zahlreichen einfarbigen Butalisarten ist bis auf das Erscheinen der *Herrich-Schäffer*'schen Tafeln, besonders 115 und 120, und der dazu gehörigen Erläuterungen wenig geschehen. Der Gegenstand ist aber von so ausserordentlicher Schwierigkeit, dass eine neue Bearbeitung, obgleich die *Herrich-Schäffer*'sche noch sehr neu ist, keineswegs überflüssig scheint; es ist vielmehr zu wünschen, dass fleissiges Sammeln und Beobachten einen geschickten Arbeiter bald befähigen möge, die vielen noch übrigen Zweifel zu heben und den sicher sehr beträchtlichen Bestand an Arten zu enthüllen. Als das Hauptverdienst meiner Arbeit glaube ich das beanspruchen zu dürfen, dass mit Bestimmtheit daraus hervorgeht, dass eine gründliche Kenntniss des männlichen Genitalien-Apparates der Butaliden das hellste Licht über die Artrechte verbreitet.

Um aber doch etwas einigermaassen Abgeschlossenes zu liefern, habe ich die Unterscheidung der bunten Arten, die doch auch manchen dunkeln, schwierigen Punkt bietet, in meine Untersuchung gezogen und so die bis jetzt bekannten Butaliden durch möglichst genaue Beschreibungen sicher zu stellen gesucht. Das zu meinem Zweck erforderliche, wenn auch noch durchaus nicht hin-

reichende Material lieferten mir ausser meiner eignen die Sammlungen der Herren *v. Heinemann, Herrich-Schäffer, Lederer, Schläger, Schneider, Stainton, Wocke* etc., die mir mit ächt wissenschaftlicher Bereitwilligkeit zur Benutzung gestellt wurden und mich befähigten, vielfache Irrthümer zu vermeiden.

Die Merkmale der Gattung Butalis scheint mir *Stainton* in seinem Werke: Insecta Britannica Lepidoptera Tineina S. 164 am richtigsten aufgefasst zu haben. Wenn wir unter einer Butalis eine Gelechide verstehen, die folgende Merkmale hat:

1) einen etwas in den Thorax eingezogenen, glatten Kopf, der, von oben betrachtet, einen längeren Quer- als Längsdurchmesser zeigt;
2) die Fühler einfach faden- oder borstenförmig mit kurzen, gedrängten Gliedern, beim Männchen schwach pubescirend gefranzt;
3) die Lippentaster kürzer als das Rückenschild, aufsteigend, fein zugespitzt, ohne bürstenförmige Behaarung des 2ten Gliedes;
4) den Spiralrüssel zum Saugen geschickt, wenigstens von der Länge des Hinterleibes, an der Wurzel auf dem Rükken beschuppt;
5) die Hinterflügel lanzettförmig, ohne Ausrandung des Hinterrandes vor der Spitze, mit ausserordentlich langen Franzen;
6) den Körper meist von auffallender Plumpheit;

so ergiebt sich, dass die von mir als Butaliden behandelten Arten eine homogene Masse bilden, aus welcher wohl nur drei Arten auszuschliessen sein werden. Diese drei Arten sind: Incongruella *Stt.* Nr. 29, welche weniger durch ihr Flügelgeäder, als durch ihr rauhhaariges zweites Tasterglied und den kurzen Saugrüssel abweicht, und die zwei als besondere Abtheilung aufgestellten Arten: Binotella *Thbg.* und Inunctella, welche ausser den stumpf zugespitzten und etwas kürzer gefranzten Hinterflügeln noch ein besonderes Merkmal an dem kleinen, unter jedem Auge aufsteigenden Haarpinsel haben.

Ganz ausgeschlossen habe ich: Torquatella *Lienig* und Oleella *Boyer*, die auch *Herrich-Schäffer* trennt (Gen. Atemelia S. 112) wegen der hängenden stumpfen Taster und der kurzen Hinterflügelfranzen. Ferner Ruficeps *Heinem.* wegen der wenig gekrümmten stumpfen Taster, der lockeren Hinter-

kopfsbehaarung und der kurzgefranzten stumpfen Hinterflügel — Curtisella *Don.*, die in den Tastern und Hinterflügeln mit Ruficeps übereinstimmt — Phycidella und Roscidella, die zwar die Merkmale der Butaliden haben, aber in ihren über dem Wurzelgliede gekrümmten und mit einem Schuppenzahn versehenen männlichen Fühlern ein von allen Gelechiden so abweichendes Kennzeichen haben, dass ich, da sie nicht mit Hypatima *HS.* S. 212 zusammen bleiben können, ein besonderes Genus: Blastobasis dafür vorschlage — Inclusella *Led.* (Wiener zool.-botan. Zeitschr. 1855, Syrische Schmetterl. Taf. 5, fig. 3) wegen der langen Taster und der kurzen Hinterflügelfranzen, wonach sie mir zu den Elachistiden zu gehören scheint, und Desidella *Led.* (ib. fig. 5), die wenigstens nach den dickern, etwas stumpfen Tastern keine wahre Butalis ist. — Alle diese Arten sind aber sicher mit Butalis nahe verwandt, und die Genera, in die sie sich vertheilen, können unmöglich durch so heterogene Gattungen, wie wir es bei *Herrich-Schäffer* sehen, davon getrennt werden.

Dagegen habe ich unbedenklich Scopolella *H.* (bei *Herrich-Schäffer* ein eignes Genus: Chionodes S. 213) und Siccella (bei *Herrich-Schäffer* sehr unzweckmässig mit Rösella ein eignes Genus: Chrysesthia S. 314 bildend) als ächte Glieder der Gattung Butalis aufgenommen.

Diese Gattung, die jedenfalls einen andern Namen erhalten muss, theilt sich in zwei sehr ungleiche Gruppen. Die erste (A) enthält die meisten Arten, und hat zugespitzte, feinspitzige, langfranzige Hinterflügel. Hierzu sp. 1 — 47. Die zweite (B) hat die für Binotella und Inunctella oben angegebenen Kennzeichen und umfasst bis jetzt nur diese zwei Arten. — Die Gruppe A zerfällt in Arten mit einfarbigen und mit bunten Vorderflügeln. Die erstern (a) haben auf den Vorderflügeln höchstens gegen die Spitze eine gesättigtere, in Purpurroth oder Violet übergehende Färbung; selten zeichnen sich lange, haarförmige Schuppen durch hellere Farbe aus, ohne dass sie je eine helle, fleckenartige Zeichnung bewirken; nur bei manchen Arten liegen sie längs der Falte so dicht, dass sie eine verloschene, von der Wurzel ausgehende und vor der Mitte verschwindende Längslinie bilden. Hierzu sp. 1 — 29. — Die 2te Abtheilung unterscheidet sich durch helle und dunkle Flecke leicht von der ersten

und bietet nicht nur darin, sondern auch in ihrem Bau für die Unterscheidung gewöhnlich sehr auffallende Merkmale. Nach ihrer grössern oder geringern Verwandtschaft untereinander liessen sie sich in eine ganze Anzahl Nummern zerfällen; zu ihrer Unterscheidung reichen aber drei hin:

α) Arten mit hellen Zeichnungen in nicht bloss aufgetragener, heteronomer (haarförmiger) Beschuppung, sondern in der aus gerundeten Schuppen der Grundfarbe bestehenden. sp. 30—39.

β) Arten, auf dunklem Grunde mit dunklern Punkten, Strichen oder Flecken in homonomer Beschuppung und mit hellen, durch heteronome, daher hinfällige Schuppen hervorgebrachten Zeichnungen. Letztere sind bei Chenopodiella am grössten und fliessen gewöhnlich zusammen, so dass sie darin den vorigen Arten ähnlich gezeichnet aussieht. Die übrigen Arten haben helle, auf die Fläche gestreute Haarschuppen, welche an einzelnen Stellen zu Häufchen gesammelt sind und die helle Zeichnung bilden. sp. 40—45.

γ) Arten mit ganz hellem Grunde der Vorderflügel, auf der Querader mit dunklem Punkt. sp. 46 und 47.

Die systematische Reihe, in welcher ich die Arten behandle, ist demnach folgende:

A. a) 1. Esperella *H.* 2. Productella *Z.* 3. Grandipennis *Haw.* 4. Amphonycella *H.* 5. Seliniella *Z.* 6. Fallacella *Schl.* 7. Aerariella *(Z) HS.* 8. Tabidella *(Z) HS.* 9. Flaviventrella *(FR) HS.* 10. Apicalis *Z.* 11. Fusco-aenea *Haw.* 12. Senescens *Stt.* 13. Disparella *Tengstr.* 14. Vagabundella *(Z) HS.* 15. Potentillae *Z.* 16. Dissitella *Z.* 17. Eboracensis *Z.* 18. Pascuella *Z.* 19. Gravatella *Z.* 20. Tergestinella *Z.* 21. Tributella *Z.* 22. Terrenella *Z.* 23. Denigratella *Schlg.* 24. Paullella *(FR) HS.* 25. Palustris *Z.* 26. Parvella *(FR) HS.* 27. Laminella *HS.* 28. Fusco-cuprea *Haw.* 29. Incongruella *Stt.*

b) α) 30. Cuspidella *SV.* 31. Basilaris *Z.* 32. Knochella *F.* 33. Punctivittella *Cost.* 34. Clavella *Z.* 35. Restigerella *Mtzn.* 36. Hornigii *Z.* 37. Impositella *Z.* 38. Scopolella *H.*

β) 39. Chenopodiella *H.* 40. Noricella *(FR) Z.* 41. Dissimilella *(Hdn.) HS.* 42. Inspersella *H.* 43. Variella *Stph.* 44. Siccella *Z.* 45. Cicadella *Z.*

γ) 46. Acanthella *God.* 47. Inertella *Z.*

B. 48) Binotella *Thbg.* 49. Inunctella *(Ti.) Z.*

A. **Butalis** *(Tr.)*:

alis post. postice coarctatis, apice acuminato.

a) unicolores.

1. Esperella *H.*

Maxima, palporum basi externe squamisque menti ochraceis; alis elongatis olivaceis flavo-virescenti nitentibus posteriores latitudine subaequantibus apice violaceo; ♀ macula ventris postica emarginata flava.

Tinea Esperella Hübn. fig. 255.

Oecophora — Z. Isis 1839, S. 192. 20. — Isis 1846, S. 279. — Ent. Ztg. 1843, S. 146. — Schles. Schmtauschbl. VII. (1845) S. 9. — *HS.* S. 266. 792. — *Mann:* Zool.-bot. Vereinsschrift IV. S. 586.

Butalis — Duponchel Cat. p. 343.

Galanthia extensella Hübn. Cat. 417. 4050.

Tinea obscurella Scop. Ent. Carn. p. 252. 652. — Z. Entom. Ztg. 1855, S. 254. 652.

Die grösste der einfarbigen Arten, doch bisweilen von Productella und Grandipennis fast erreicht, von denen sie sich aber durch ihre gelbgrünlichen Vorderflügel und durch die Färbung der Kinngegend unterscheidet. Die ungefleckte Varietät von Cuspidella ist kleiner, viel weniger glänzend, ohne die Lebhaftigkeit der gelbgrünen Mischung in den Vorderflügeln und ohne violete Spitze. Die andern, durch Gelbgrün auf den Vorderflügeln mehr oder minder nahe kommenden Arten sind alle sehr viel kleiner.

Grösse einer mittlern Hyp. evonymi. Rückenschild und Kopf von der Farbe der Vorderflügel. Fühler etwas feiner und gegen die Wurzel weniger verdickt als bei Productella und Grandipennis, zart und kurz flaumhaarig, braun, auf dem Rücken erzglänzend, am meisten am Wurzelgliede. Taster erzfarbig-braun, an der Aussenseite des Wurzelgliedes gelblich; Endglied kürzer als das zweite Glied, wenig schlank, spitz. Die Schuppen unter dem Saugrüssel und an der Wurzel der Vorderhüfte ochergelb.

Saugrüssel an der Wurzel gelblich-weiss beschuppt. Beine braun, erzglänzend; die auf der Rückenschneide langhaarigen Schienen auf der Innenseite blassgelblich, glänzend. Hinterleib des Männchens nicht stark, braungrau, etwas glänzend. Afterbusch von der Länge der 2 vorhergehenden Segmente zusammen, länglich zugerundet, an den Seiten etwas locker, heller als der Hinterleib. — Beim Weibchen ist der Hinterleib dicker und länger, hinten zugespitzt, braungrau, am Hinterrande der 2 vorletzten Segmente an der Seite mit einigen hellgelben Schuppen. Am Bauche sind dieselben 2 Segmente hell dottergelb, das innere auf der Mitte braun, doch nicht bis zum Hinterrande, so dass dadurch ein grosser, einwärts tief ausgerandeter Fleck gebildet wird. Aftersegment cylindrisch-kegelförmig, etwas platt, violetbraun, mit hervorstehendem Legestachel.

Vorderflügel 5—4¼‴ lang, gestreckt, nicht feingespitzt, beim ♀ kürzer und breiter, gelbgrünlich-erzfarbig, glänzend, um die Flügelspitze in wechselnder, doch geringer und längs des Hinterrandes in noch geringerer Ausdehnung violetröthlich angelaufen. Franzen schwarzgrau.

Hinterflügel fast so breit wie die Vorderflügel, ziemlich breit zugespitzt, dunkelgrau, gegen die Wurzel wenig heller. Franzen schwarzgrau mit schwacher, feiner, hellerer Wurzellinie.

Unterseite schwärzlich-grau; die Spitze der Vorderflügel gelblich und violet, die der Hinterflügel gelblich schimmernd.

Durch Aufweichen oder durch Verölung verdorbene Exemplare haben das Rückenschild und die Vorderflügelwurzel violet gefärbt, bisweilen fast stahlblau.

Vaterland: die Alpen, wo die Art im nördlichen Theil (Ischl: *Wocke!* Raxalp, Sömmering: *F. v. R.!* — bei Reichenhall *HS.!*) zu Ende Juni und Juli, im südlichen Theil (Nanos: *Mann!*) schon Mitte und Anfang Juni vorkommt. *Mann* fing sie in den Vormittagsstunden um junge Buchen. Auch soll sie im schlesischen Gebirge bei Volpersdorf vorkommen. Aus Ungarn erhielt sie *F. v. R.* (!); in Livland ist sie selten im Juni auf Wiesen bei Ramdan *(Lienig!)*, also in ziemlich ebener Gegend.

Anmerkung 1. *Hübner*'s Bild ist nicht zu gross (vgl. *HS.*), aber in den Vorderflügeln gegen die Wurzel zu schmal und mit falscher Grundfarbe und an den zu hellen Hinterflügeln mit zu kurzen Franzen; es stellt aber sicher unsere Art vor, wie die Grösse und die geröthete Vorderflügelspitze lehren.

Anmerkung 2. Tinea obscurella *Scop.* Ent. Carn. p. 252. 652 ist zwar kurz beschrieben, aber unverkennbar: »long. lin. 4½ fusca, alis anticis supra fusco-auratis, apice subhaematiticis. Caput, thorax, pedes colore alarum superiorum.« Da die *Fabrici*'sche Tinea Esperella E. S. III, b. 320 in keiner Hinsicht ein Hinderniss bietet, so würde ich den Namen Obscurella ohne Bedenken für unsere Art annehmen, wenn er nicht sogar nichtssagend wäre.

Anmerkung 3. *Mann* sagt l. c vom Weibchen: „hat unten den gelben Fleck am Hinterkörper; oben ist der Körper ochergelb". Hier muss eine Verwechslung stattfinden, da die 3 Weibchen, aus *Dr. Schneider*'s und *HS.* Sammlung, die ich vor mir habe, solche Hinterleiber haben, wie sie oben beschrieben sind.

2. Productella *Z.*

Major, alis ant. elongatis olivaceis virescenti nitentibus, posteriores latitudine multo superantibus; posterioribus sensim acuminatis; ♀ abdomine supra ante apicem ochraceo, subtus fascia ochracea notato.

Oecophora productella Z. Isis 1839, S. 193. 21. — Schles. Schmtauschblatt IV (1843) S. 18. VI (1845) S 12. — *HS.* S. 266. 793.
Butalis — *Dup.* Cat. p. 343.
Scythris — *Reutti* Lep. Fauna von Baden, S. 195. 2. *?* — Schles. Schmtauschbl. VIII (1846) S. 13.

Gewöhnlich merklich kleiner als Esperella, ohne die grünlich-gelbe Beimischung der Vorderflügel, welche beträchtlich breiter sind als die Hinterflügel und ohne Gelb am Kinn. — Von der gleich grossen Grandipennis unterscheidet sie sich durch ihre nach hinten breitern, viel grünlicheren Vorderflügel und die beim Männchen weit weniger fein und lang gespitzten Hinterflügel, ausserdem durch die ganz verschiedene Färbung des weiblichen Hinterleibes. — Aehnlicher ist sie der kleinern Amphonycella; diese hat aber — ausser dem ganz einfarbigen weiblichen Hinterleib — auf den Vorderflügeln ein weniger auf Gelb ziehendes Grün und einen viel lebhafteren Glanz, der sogar den von Esperella übertrifft, und auf den Hinterflügeln ein helleres, gegen die Wurzel fast durchsichtiges Grau. — Die einfarbige Varietät der Cuspidella hat auf den mattern Vorderflügeln einen besonders gegen die Wurzel verdichteten röthlichen Anflug und dabei wie ihre Stammart Hinterflügel, die an der Wurzelhälfte auffallend breiter sind und sich plötzlich zuspitzen. — Die kleinere Aerariella hat auf den Vorderflügeln dichtere Beschup-

pung und fast keinen Glanz, die Hinterflügel kürzer zugespitzt und das Kinn, die Wangen und die Tasterwurzel mit hellgelblichen Haaren bekleidet, während der ganze Kopf von Productella dunkel erzfarbig ist. — Von der gleichfalls kleinern Seliniella trennt sich Productella durch die schmälern, viel gestrecktern Flügel, die lang zugespitzte Gestalt der hintern und die Färbung des weiblichen Bauches. — Am ähnlichsten kommt sie der Fallacella; diese hat aber, ausserdem dass sie auch erheblich kleiner ist, etwas breitere, plötzlicher zugespitzte Hinterflügel, und der Färbung ihrer Vorderflügel ist gewöhnlich mehr Gelb beigemischt. — Alle andern einfarbigen Arten sind viel kleiner und daher sogleich an der Grösse als verschieden zu erkennen.

Rückenschild und Kopf einfarbig, grünlich-braun-erzfarben. Fühler ebenso, gegen die Wurzel etwas mehr verdickt als bei Esperella, beim Männchen mikroskopisch pubescirend. Taster etwas kürzer als bei Esperella und Grandipennis, einfarbig erzbraun, innen kaum heller; Kinn und Brust ganz dunkel. Beine ebenso, die vordern auf der Schattenseite bleichgelblich schimmernd; Hinterschienen aussen hell erzfarbig schimmernd. Hinterleib schwärzlich-grau. Beim Weibchen ist er wie gewöhnlich dick und lang; auf dem Rücken ist das vorletzte Segment reichlich mit mehr oder weniger lebhaft gelblichen Schuppen gemischt; weniger reichlich zeigen sie sich auf der Endhälfte des drittletzten und an der Wurzelhälfte des letzten; an den zwei vorletzten sind auch die seitlichen Schuppenbüsche hellgelb. Auf der Unterseite ist das letzte Segment nur an der Wurzel mit hellgelben Schuppen gemischt; das vorletzte ist bindenartig ganz mit ochergelben Schuppen bekleidet; das drittletzte ist blässer gelb, und diese Farbe reicht nicht bis an den Seitenrand und wird von der dunkeln Wurzel aus mehr oder weniger weit gegen den Aussenrand gedrängt.

Vorderflügel des ♂ 4—4⅙‴ lang, des ♀ 3½—3‴, gestreckt, gegen die Spitze etwas gespitzter als bei Esperella, glänzend, doch weniger als bei Esperella, grünlich-erzfarbig, gegen die Wurzel hin mit schwacher gelblicher Beimischung, oder auch ohne diese; um die Flügelspitze ist nie ein röthlicher Schimmer. Franzen braungrau.

Hinterflügel viel schmäler als die Vorderflügel, auf mehr als der Endhälfte allmählig zugespitzt, beim Weibchen in eine fei-

nere Spitze auslaufend als beim Männchen, schwärzlich-grau, auf mehr als der Wurzelhälfte mit langen Schuppen bekleidet, die gegen die Wurzel hin weniger dicht stehen. Franzen schwärzlich-grau, mit verloschener, gelblicher Wurzellinie.

Unterseite dunkel braungrau, in den Flügelspitzen gelblicher und etwas glänzend.

Diese Art bewohnt Gebirgsgegenden. In Schlesien fand ich sie auf dem Basaltgerölle des Probsthainer Spitzberges, wo ich sie in Gesellschaft des Hypon. rufimitrellus aus Rhamnus und Schlehensträuchern zu Ende Mai und Anfang Juni klopfte. In gleicher Gesellschaft und zu derselben Zeit fliegt sie sehr häufig bei Freiburg im Salzgrunde an einem sehr steilen, mit losem Steingeröll bedeckten Abhang, der reichlich mit Origanum und Genista, sparsam mit Rubus idaeus und Rosensträuchern bewachsen ist *(Wocke!)*. Desgleichen auf dem Steingeröll am Gipfel des Zobtenberges, ebenfalls mit Rufimitrellus zusammen *(Wocke)*. — In Ungarn *(Metzner!)*. In Steyermark am Schneeberg im Juli *(HS.)*, in Oberkrain an Haselnusssträuchern zu Ende Juni *(Mann)*; in Baden bei Freiburg *(Reutti)*.

Anmerkung 1. Die 2 letzten Lokalitäten haben wegen der sehr auffallenden Flugzeit ihr Bedenkliches, obgleich ich nicht bezweifle, dass Productella auch die Alpen bewohnt. *Mann* schreibt (Wien. Zeitschr. IV, S. 586): „Ein Paar in Copula. Das Weib hat unten den Fleck (der Esperella) „kaum sichtbar, und der Oberkörper ist so dunkel wie der Rücken (der bei „Esperella nach *Mann* oben ochergelb ist). Die Männer sind schwieriger zu „unterscheiden; doch hat Productella schmälere Flügel als Esperella." Da der gelbe Fleck der weiblichen Productella sehr deutlich ist, so scheint *Mann* eine andre Art vor sich gehabt zu haben.

Anmerkung 2. Adela Franckella *Tr.* (IX, 2. 114): alis anticis longissimis obscure olivaceis nitidis ist vielleicht ein Gemisch mehrerer Arten. Der Grösse nach (wie Hyp. evonymi) wäre sie nur Esperella, der Farbe nach eher Productella, obgleich diese keine schwarzgrüne Vorderflügel hat. Die Ebenen von Temesvar, wo diese Franckella fliegen soll, scheinen für Productella so wenig geeignet wie die Gloganer Gegend, die *HS.* anzeigt. Der Name Franckella wird also für eine den *Treitschke*'schen Angaben entsprechende Temesvarer Art aufgehoben bleiben müssen.

Anmerkung 3. Die Angabe über das Vorkommen dieser Art bei Kreisewitz, also ganz in der Ebene, ist mir verdächtig; sie passt so gut auf Scliniella, dass ich eine Namensverwechslung vermuthe.

Anmerkung 4. In der Isis 1839, S. 193 habe ich nach Exemplaren der *FR.*'schen Sammlung eine (Oec.) Bnt. psychella aufgeführt und so bezeichnet: „fast von der Grösse und Farbe der Productella, aber die Hin-

„terflügel breiter und das Weibchen auf der Unterseite des Hinterleibes un-„gefleckt. 3 ♂, 1 ♀". Meine darüber aufgenommenen Notizen lauten: „In Ungarn und Krain *(FR.)*. Das Weibchen viel kleiner als Productella ♀. Sehr ähnlich der Productella, aber verschieden durch die breitern Hinterflügel, und ausserdem durch den Mangel des Flecks am weiblichen Bauche." — *HS.* hat mir eins der männlichen Exemplare der ehemals *FR.*'schen Sammlung, welches den Namen Psychella *Ti.* und einen Zettel mit der Angabe: Ungarn in *FR.*'s Handschrift trägt, zur Ansicht geschickt. Es ist schlecht, verölt und verschimmelt und nichts weiter als eine grosse Productella, wofür es auch *HS.* ansieht (s. Text S. 266). *HS.* erwähnt nichts von den übrigen Exemplaren der Psychella und übergeht in seinem Text den Namen, als einer gegründeten Art angehörig. Ob meine Angaben auf Irrthum beruhen, und namentlich ob ein Männchen als Weibchen angesehen wurde, müssen also künftige Erfahrungen lehren.

3. Grandipennis *Haw.*

Major, alis ant. elongatis olivaceis nitidulis postice plerumque squamis albidis sparsis, posterioribus paulo angustioribus a medio acuminatis; ♂ ano griseo-squamato, ♀ ventre postice late canescente.

Butalis grandipennis, alis ant. viridi-fuscis, postice squamis sparsis albidis *Stainton* Ins. brit. Tin. p. 165. 1. — Brit. Mus. Cat. p. 100. — *(Stt.)* Zoologist 1855, p. 4773. — Entom. Companion ed. II. p. 16. 27. 33.

Oecophora — Stainton Syst. Cat. p. 14. — Entom. Companion ed. I. p. 14. 32. 40.

Porrectaria grandipennis Haworth Lep. Brit. IV (the great Ravenfeather).

Astyages — Stephens Illustr. IV. 279. 1. * *Wood* Index entom. fig. 1392.

Oecophora herbosella (Guen) HS. S. 266. 794.

In Grösse und Gestalt ziemlich gleich der Productella, von ihr wie von andern gleich grossen einfarbigen Arten durch die trübe, fast nicht grün gemischte, mehr graubraune Farbe der Vorderflügel, den staubgrauen männlichen Afterbusch, den grösstentheils von einem bleichgelblichen Fleck eingenommenen Bauch des Weibchens zu unterscheiden.

Rückenschild und Kopf schwärzlich-braun, schwach metallglänzend. Taster viel länger als bei Productella, ziemlich schlank, aufgekrümmt, feingespitzt, braun, schwachglänzend, beim Weibchen innen bleichgelblich angelaufen. Kinnschuppen und Brust braun. Fühler braun wie bei Productella, doch gegen die Wurzel weniger verstärkt. Beine metallschimmernd, braun, die hin-

tern an der Innenseite der Schiene und des Tarsus gelblich-hellgrau. Hinterleib dick und plump, braun; der männliche spitz zugerundete Afterbusch, an den sich verlängerte Schuppen der Seiten des vorhergehenden Segments anschliessen, gelblich-grau, welche Farbe an der Bauchseite eine grössere Ausdehnung hat, indem sie sich über die 2 letzten Segmente verbreitet und mehr graugelblich ist. Beim Weibchen ist auf der Oberseite bloss die Spitze der den braunrothen Legestachel einfassenden Schuppen grau; der ganze Bauch ist in einem ovalen, doch nicht scharf begrenzten Fleck hell gelblich-grau; die Schuppen der 2 vorletzten Ringe sind verdunkelt.

Vorderflügel des ♂ $3\frac{3}{4}-4'''$, des ♀ $3\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich schmal und zugespitzt, gestreckter als bei Productella, braun, erzfarbig schimmernd, nicht immer mit einer schwachen grünlichen Beimischung, in der Spitze und längs des Hinterrandes mit einzelnen langen grauen Schuppen, die wohl nur selten und dann wohl gewöhnlich bei abgeflogenen Exemplaren fehlen; bei einem frisch ausgekrochnen Paare bildet sich sogar aus solchen Schuppen eine graue Linie, die an der Falte oberhalb entlang zieht und sich in den reichlich ausgestreuten grauen Schuppen der Innenwinkelgegend verliert; selbst längs des Innenrandes bemerkt man einzelne, wenn auch dunkler graue Schuppen. Franzen dunkel braungrau.

Hinterflügel schmäler als die Vorderflügel, doch nicht so bedeutend wie bei Productella, erst hinter der Mitte, also plötzlicher zugespitzt, schwärzlich-grau; Franzen heller mit verloschener, gelblicher Wurzel.

Unterseite schwärzlich, an den Rändern schmal, in den Flügelspitzen breiter, mit lichteren erzschimmernden Schuppen.

Diese Art ist nach *Stainton* in England gemein auf Haideplätzen zwischen Ulex im Mai und Juni. Die Raupe lebt an Ulex, zwischen dessen Blättern sie ziemlich weitläuftig Fäden spinnt, an denen ihr Koth hängen bleibt. Ihr Puppengespinnst legt sie darin nahe am Stamme oder zwischen dichter stehenden Blättern an; es ist weisslich, länglich, cylindrisch, nicht sehr dicht, an die Hyponomeutengespinnste erinnernd, $\frac{1}{4}$ länger als die Puppe. An dieser reichen die Flügelscheiden bis ans Ende des vorletzten, mit Luftlöchern versehenen Segments, wo sie zu einer abgerundeten Spitze zusammenfliessen und also die Rüsselscheide

nicht bis an oder über ihre Spitze reichen lassen. Das Schwanzende ist abgerundet und mit 6—8 sehr feinen Stacheln bekleidet, die im Gewebe hängen. Zwei Exemplare krochen aus den mir von *Stainton* mitgebrachten Puppen am 12. Juni aus.

Anmerkung 1. *Haworth* giebt die sonderbare Bemerkung: Vix foeminae sequentis varietas magna. Die sequens ist aber seine Porrect. coracipennis, eine dunkle Coleophorenart, wahrscheinlich Col. coracipennella (siehe *Stainton* Brit. Mus. Cat. p. 132). *Haworth*'s Diagnose: alis omnibus lucidis antennisque nigris vel nigricantibus passt aber auf die Butalis, und der Umstand, dass *Stephens* und *Stainton* ihre Art für die *Haworth*'sche erklären, giebt die erforderliche Sicherheit.

Anmerkung 2. Zwei *HS.*'sche ♂ Exemplare der Oec. Herbosella habe ich vor mir; eins ist mehr verblichen als das andre; beide haben auf den Vorderflügeln kaum Spuren weisslicher Schuppen. Nach dem Bau des Afterbusches gehören sie ohne Zweifel zur But. grandipennis. Sie tragen jedes einen Zettel mit den Worten: »Herbosella Guen. Chateaudun« in *Fischer v. Röslerstamm*'s Handschrift.

4. Amphonycella *H.*

Media, abdomine ♂ gracili; alis ant. elongatis, viridi-aeneis valde nitidis, posterioribus angustioribus a medio acuminatis cinereis, postice obscurioribus; abdomine utrinsque sexus fusco-nigricante.

Tin. amphonycella Hbn. fig. 473. ♂ — *HS.* S. 266. 795.
Oecophora viridatella HS. S. 268. 803.

Durch die viel geringere Grösse, den lebhaften Glanz der grünen, sehr wenig gelb gemischten Vorderflügel, die breitern, erst von der Mitte an zugespitzten Hinterflügel, den einfarbig schwärzlichen Bauch des Weibchens unterscheidet sie sich leicht von Productella. In der Grösse gleicht sie den einfarbigen, um die Vorderflügelspitze nicht gerötheten Arten: Fallacella, Seliniella und Aerariella. Die Weibchen dieser Arten haben gelbe oder weisse Zeichnung des Bauches, unterscheiden sich also sehr leicht von dem hier einfarbig schwarzbraunen der Viridatella. Das Männchen von Fallacella ist kräftiger und hat breitere, viel weniger glänzende, weniger geglättete, gelblich gemischte Vorderflügel als Viridatella; das von Seliniella hat einen robustern Körper, einen gespreizten Afterbusch, auf den Vorderflügeln eine gedrängtere, weniger glänzende und meist mit Gelb gemischte Färbung, auf den breitern Hinterflügeln eine

dichtere Beschuppung. Aerariella hat auf den kürzern Vorderflügeln noch dichtere, noch weniger glänzende und reichlich gelb gemischte Beschuppung; die Hinterflügel sind viel dunkler, und der plumpe Hinterleib ist am Bauche gelblich. — Keine der kleineren Arten hat so gestreckte, glänzende Vorderflügel, dass auf eine weitere Unterscheidung einzugehen wäre.

In der Grösse unter Productella, meist ein wenig über Seliniella. Rückenschild und Kopf grünlich-braun, metallglänzend. Fühler fein, beim ♂ zart pubescirend. Taster schlank, ein wenig kürzer als bei Seliniella, feinspitzig, innen etwas hellgelblich schimmernd. Beine braun, erzglänzend; die hintern an den Schienen und Füssen heller, besonders an der Innenseite. Hinterleib des Männchens vor allen verwandten Arten schwächlich und schlank, schwärzlich-braungrau, metallisch schimmernd; der dünne, zugespitzte Afterbusch heller, fast staubgrau. Beim Weibchen ist der Hinterleib wenig schlanker als bei andern Weibchen, ganz einfarbig, auch am Bauch, und hat einen schwachen violetlichen Schimmer.

Vorderflügel des ♂ $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}$‴, des ♀ kaum 3‴ lang, gestreckt, zugespitzt, grün erzfarbig, fast ohne gelbliche Beimischung, lebhaft glänzend, stark geglättet. (Die durch Aufweichen verdorbenen Stellen sind violet-röthlich.) Franzen dunkel braungrau. Beim Weibchen sind die Flügel viel kürzer und von hinter der Mitte an schnell zugespitzt.

Hinterflügel etwas schmäler, von der Mitte an zugespitzt, verdünnt grau, gegen die Spitze dunkler, auf mehr als der Wurzelhälfte mit so wenig gedrängten länglichen Schuppen, dass bei der Besichtigung mit der Loupe ein untergehaltenes grünes Blatt durchschimmert. Franzen lichter grau mit verloschener, gelblicher Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel dunkel braungrau, der Hinterflügel heller; in den Spitzen und an den Hinterrändern mit hellern, grünlich schimmernden Schuppen.

Diese Art bewohnt die Alpen; am Gross-Glockner sammelte *Mann* sie im August, im Engadin die Herren *Frey* und *Pfaffenzeller (HS.!)*. Nach der Schlankheit ihres Körpers und der zarten, glänzenden Beschuppung scheint sie auf eine bedeutende Meereshöhe angewiesen zu sein.

Anmerkung 1. Vier Exemplare, zwei mit der Angabe: Engadin, erhielt ich aus *HS.*'s Sammlung als Amphonycella zur Ansicht; sie sind von einerlei Art mit Viridatella. Auch passt die Angabe, dass Amphonycella ♀ einen „unbezeichneten Bauch« hat, sehr gut auf das Weibchen von Viridatella, dem *HS.* ein am Bauch schwärzlich gefärbtes Weibchen ertheilt. Wenn ich auch von seiner Viridatella kein Original sah, so stimmen seine Angaben doch so gut, dass kein Zweifel bleiben kann, ob er hier aus Versehen aus der einen Art zwei gemacht habe.

Anmerkung 2. *Sievers* führt in seinem Vzchn. d. Schm. von Petersburg Viridatella mit auf. Ob die Bestimmung die richtige ist, mag die Zukunft lehren.

5. Seliniella *Z.*

Media, alis ant. subelongatis olivaceis virescenti vel flavo-virenti nitidulis, posterioribus paulo angustioribus a medio acuminatis nigricantibus; ♂ fasciculo anali divaricato, ♀ macula ventris postica nivea.

Oecophora seliniella Z. Isis 1839, S. 193. 23. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843) S. 18. — VI (1845) S. 12. — *HS.* S. 267. 796. Fig. 931.
Butalis seliniella (Butale du selin) *Dup.* Suppl. IV, p. 267. 425. pl. 73. Fig. 3.

Viel kleiner als Productella, etwas kleiner als Amphonycella, mit kräftigerem männlichen Hinterleibe, dessen Afterbusch dunkel schwarz, nicht in Grau verblichen ist, und statt sich zuzuspitzen sich ausspreizt. Bei der sehr ähnlichen Fallacella sind die Flügel etwas schmäler, die vordern gewöhnlich gelber; den Hauptunterschied giebt für die Männchen der gesträubte Afterbusch von Seliniella, der zusammengezogene, abgerundete von Fallacella; für die Weibchen der schneeweisse Fleck am Bauche von Seliniella, der bleich ochergelbe, grössere, schlecht begrenzte an dem von Fallacella. — Bei Aerariella ist die Vorderflügelfarbe sehr matt, der männliche Afterbusch zusammengezogen und der Bauch auch beim Männchen am Ende bleich gelblich. — Andere gleich grosse Arten haben die Vorderflügelspitze kupfrig angelaufen, was bei Seliniella nie der Fall ist.

In der Grösse gleich Fallacella. Rückenschild und Kopf erzfarbig, mehr oder weniger gelblich schimmernd. Taster etwas länger als bei Fallacella, auf der Innenseite bisweilen längs des Rückens etwas grau angelaufen. Fühler weniger fein und gegen die Wurzel etwas verdickter als bei Fallacella, auf dem

Rücken mit an der Spitze der Glieder aufgerichteten Schuppen, so dass sie in gewisser Richtung gezähnelt erscheinen, stärker pubescirend als bei den vorigen und bei den gleichgrossen Arten. Beine braun, auf der Innenseite grünlich-erzglänzend. Hinterleib gegen Fallacella und Aerariella schlank, gegen Amphonycella robust, schwärzlich, nach hinten dunkel grünlich-erzschimmernd. Der männliche Afterbusch ist schwärzlich, ziemlich stark und dreitheilig; die Seitenhaare stehen nämlich in einem Busch, seltener in zweien, schräg nach aussen gesträubt, und die grössere Mittelparthie bildet einen ovalen Busch. Der Bauch glänzt mehr als der Rücken, bisweilen etwas kupferig. Beim Weibchen ist der gleich gefärbte Hinterleib ziemlich dick, aus dem langen, stark zugespitzten, violettlich glänzenden Aftersegment ragt selten der Legestachel ein wenig hervor; die zwei vorhergehenden Segmente sind auf der Bauchseite schneeweiss, so dass hier ein oblonger, ringsum scharf begrenzter, die Seitenränder nicht erreichender Fleck gebildet wird.

Vorderflügel weniger gestreckt als bei Productella, aber schärfer gespitzt, ein wenig breiter, sonst gestaltet wie bei Fallacella, ziemlich lebhaft glänzend, grünlich-erzfarbig, mehr oder weniger, bisweilen gar nicht mit Gelb gemischt, nach hinten ein wenig gelichtet, ohne röthliche Mischung in der Spitze. Franzen schwärzlich. Beim Weibchen sind die Flügel viel kürzer und breiter und weit hinter der Mitte erst zugespitzt. —

Hinterflügel etwas schmäler als die Vorderflügel, von hinter der Mitte an zugespitzt, schwarzgrau, an der Basis mit lichter gestellten länglichen Schuppen, in der Spitze und in einer leicht abzufliegenden Hinterrandlinie blass grünlich-erzglänzend. Franzen schwärzlich.

Unterseite dunkel braungrau, in der Spitze, besonders breit in der der Vorderflügel, und an den Rändern grünlich-erzglänzend.

Diese Art fliegt bei Glogau an den sonnigen, kräuterreichen Abhängen der südlich der Stadt ziehenden Hügel, immer an solchen, wo Oreoselinum montanum wächst, zu Ende Juni und Anfang Juli; sie ist stets in Gesellschaft und lässt sich aus dem Grase leicht aufscheuchen. Das seltne Weibchen jedoch fliegt nicht leicht auf und muss sorgfältig gesucht werden. — Anderwärts ist die Art in Schlesien noch nicht mit Bestimmtheit be-

obachtet worden. Sie fliegt aber nach Dr. *Wocke*'s Versicherung bei Wien, wo er das Männchen im Mai zweimal, und bei Ischl, wo er ein Weibchen im Juni fing. Nach *HS.* findet sie sich im Mai in vielen Gegenden, aber nur um Oreoselinum. — Die Raupe ist mir noch nicht vorgekommen.

6. Fallacella *Schläger.*

Media, alis ant. subelongatis, olivaceis, flavo-virenti vel virescenti nitidulis, posterioribus paulo angustioribus a medio acuminatis nigricantibus, abdomine ♂ crasso, fasciculo anali tumido, rotundato; ♀ ventre ante apicem late ochraceo.

Oecophora fallacella Schläger, Schmetterlingstauschbericht S. 238. 9.
Oec. armatella HS. S. 267. 797. Fig. 932.

Sehr ähnlich der Seliniella, im ♂ zu unterscheiden durch die einfach fadenförmigen Fühler und den plumpen Hinterleib, dessen Afterbusch sich an den Seiten nicht spreizt, sondern stumpf zuspitzt, im ♀ durch den grossen blass ochergelben Fleck, der am Bauche die zwei vorletzten und die Mitte der zwei vorhergehenden Ringe einnimmt. — Der grössere Glanz der Vorderflügel, die beträchtlichere Breite der Hinterflügel und die dunkle Farbe des ♂ Bauches unterscheiden Fallacella von Aeratiella. — Andere Arten ohne geröthete Vorderflügelspitze sind bedeutend kleiner.

Grösse der Seliniella. Rückenschild und Kopf erzfarbig, mehr oder weniger gelblich oder grünlich schimmernd. Fühler feiner, gerundeter, beim Männchen viel kürzer flaumhaarig. Taster etwas kürzer. Beine braun, erzschimmernd, die hintern auf der Innenseite der Schiene und des Fusses graugelblich. Hinterleib dick, braunschwarz, nach hinten zunehmend erzschimmernd; das Afterglied des Männchens ist verdickt; die es bekleidenden Schuppen bilden einen stumpf zugespitzten Busch. Beim Weibchen ist der Hinterleib etwas dicker als bei Seliniella ♀, erzglänzend braun bei meinem Jenaer Exemplar, bei andern heller, mehr ins Gelblich-Graue, bei noch andern gelblich, welche Farbe nach der Wurzel zu dunkler wird. Der breite Afterkegel ist zugespitzt und trägt auf der Oberseite zwei convergirende gebogene gelbliche Hornleisten der Länge nach. Am Bauche sind die zwei

vorhergehenden Ringe hell ochergelb, welche Farbe sich auch nach dem Rücken zieht und zu jeder Seite als gelbes Dreieck erscheint; sie erweitert sich auch, doch verlöschend und allmählig in der Grundfarbe verschwindend, auf der Mitte der zwei nächst vorhergehenden Segmente.

Vorderflügel des ♂ $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}$‴, des ♀ $3\frac{1}{4}$‴ lang, nicht ganz so breit wie bei Seliniella, sonst ebenso gestaltet und gefärbt, nur gewöhnlich gelblicher und meist mit etwas schwächerem Glanze.

Hinterflügel wenig schmäler als die Vorderflügel; die Zuspitzung fängt noch weiter hinter der Spitze an als bei Seliniella und lässt die Spitze schärfer erscheinen. Grundfarbe schwarzgrau; die Spitze und die Hinterrandlinie glänzen wie bei Seliniella, aber auch nur im unverflogenen Zustande. Franzen schwärzlich ohne gelbliche Wurzel.

Unterseite der Vorderflügel dunkel braungrau, der Hinterflügel heller, in der Spitze und an den Rändern wie bei Seliniella schimmernd.

Fallacella fliegt bei Jena „nicht selten Ende Mai und Juni, dann wieder im August auf freien, grasigen Bergplätzen; sie sitzt versteckt im Grase, fliegt aufgescheucht nur eine kurze Strecke und lässt sich an einen Grashalm nieder" *(Schläger!)*; sie hat also ganz die Sitten und einen ähnlichen Flugort wie Seliniella, nur dass ich diese noch nicht in der zweiten Generation fand. Fallacella kommt auch in den Alpen vor; zwei Männchen, die mir *Mann* unter Viridatella vom Gross-Glockner schickte, gehören gewiss hierher. Ferner fliegt sie bei Regensburg vom Mai bis in den August auf den Höhen des Jurakalks und Grünsandes häufig. *(HS!)*

Anmerkung. *Schläger* lässt die Gestalt des männlichen Hinterleibs unbeschrieben. Meine von ihm als Fallacella erhaltenen Exemplare sind alle von einerlei und zwar der beschriebenen Art; um so merkwürdiger ist es, dass *HS.* von ihm zwei ganz verschiedene Arten gemischt, als Fallacella *Schläger* erhielt, wovon die eine, Fallacella *HS.*, Fig. 934 ♂, die ich in natura nicht kenne, falls sie sich als gute Art bestätigt, neu benannt werden muss, die andre mit Fusco-cuprea *Haw.* zusammenfällt. — Von Armatella *HS.* erhielt ich von *HS.* über 20 Exemplare nach beiden Geschlechtern zur Ansicht, die aufs Sicherste zur ächten Fallacella gehören, wie der auffallende Genitalienbau beweist. Die Oberseite des weiblichen Hinterleibes zeigt alle Uebergänge von der ganz dunkeln bis in die bleich ochergelbliche (ein Exemplar der letztern Färbung trägt die Notiz: »Schneeberg 4. Aug.« in *FR.*'s

Handschrift und ein dazu gehöriges verdorbenes Männchen die gleiche Angabe und den Namen: Alboalvella *FR.*); an der Seite am Anfange des Afterkegels ist bei allen der gelbe dreieckige Fleck. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist etwas veränderlich, mehr oder weniger gelblich gemischt, bisweilen am Vorderrande schwach kupferig angelaufen. — *HS.*'s Abbildung ist gut, sollte aber keine Ringe an den Fühlern und dunklere Hinterflügel haben.

7. Aerariella *(Z.) HS.*

Media, alis ant. subelongatis, virescenti-aeneis, vix nitidulis, posterioribus nigricantibus violaceo submicantibus; abdomine ♂ crassiusculo, subtus ante apicem griseo, ♀ ventris segmentis duobus ultimis exalbidis.

Oecophora aerariella HS. S. 269. 806.

In der Grösse der Seliniella und Fallacella, unterscheidet sie sich von diesen wie von allen vorigen durch den ganz matten Glanz auf den grünlich-metallischen Vorderflügeln, ausserdem von den grössern Arten durch die geringere Streckung dieser Flügel, so wie durch die hell gelblich-graue Farbe des männlichen Bauches an den letzten Segmenten. Durch dieses Merkmal lässt sie sich auch am besten erkennen, wenn man Seliniella und Fallacella nicht zum Vergleich haben sollte. Mit der gleich grossen Tabidella ist sie nicht zu verwechseln, da bei dieser nicht nur die Vorderflügel im Glanze denen von Seliniella gleich kommen und eine ganz verschiedene Grundfarbe, nämlich eine staubgraue, haben, sondern auch der ganze Bauch in beiden Geschlechtern hellgrau gefärbt ist. — Ganz ohne Glanz der Vorderflügel ist Flaviventrella; diese hat auf denselben keine grünliche Färbung wie Aerariella, sondern ist auf dunkelem Grunde dicht mit gelbbräunlich-grauen Schuppen bekleidet, deren Färbung in der Flügelspitze aus der dunklen Unterlage deutlicher hervortritt; bei ihr ist auch der Bauch unten nicht hellgrau oder weisslich, sondern hell ochergelb, und zwar im männlichen Geschlecht in noch grösserer Ausdehnung als im weiblichen; endlich hat sie in beiden Geschlechtern ein eigenthümlich zusammengedrücktes Aftersegment. — Die kleineren Arten: Vagabundella, Eboracensis etc., haben entweder einfarbig schwarze Bäuche, oder ganz verschieden gefärbte Vorderflügel, oder beides zusammen. — Andere gleich grosse Arten (z. B. Apicalis) unterscheiden sogleich die Vorderflügelspitzen, die

bei ihnen kupferig oder violet gefärbt sind, während Aeratiella dieser Farbe ganz entbehrt.

Rückenschild und Kopf grünlich oder grüngelblich-erzfarben, etwas glänzend. Fühler borstenförmig, gerundet, ziemlich fein, zart pubescirend beim Männchen. Taster etwas kürzer als bei Seliniella, fein zugespitzt, am ganzen Wurzelgliede bleich gelbschuppig, spärlicher und meist undeutlich auf der Innenseite des zweiten Gliedes längs des Rückens; auch der Aussenrand des Auges und das Kinn sind bleich gelbschuppig. — Beine braun, aussen hell metallglänzend; an den hintern die Schiene und der Fuss auf der Innenseite grau glänzend. — Hinterleib plump, dunkel braungrau, nach hinten stärker metallschimmernd. Der männliche Afterbusch mehr staubgrau, ziemlich kurz und etwas zusammengedrückt, auf der Unterseite bleich graugelblich beschuppt; diese bleich gelbliche Farbe haben auch die drei vorhergehenden Segmente auf der Bauchseite, nur dass sie sich, je weiter sie sich von der Spitze entfernt, immer mehr von den Seiten zurückzieht und mehr und mehr mit bräunlichen Schuppen verdunkelt wird. Beim Weibchen steht der Legestachel aus dem abgestutzt kegelförmigen, braunen Analsegment bisweilen hervor; die zwei vorhergehenden Segmente sind am Bauche ganz gelblich-weiss; das vorhergehende ist es auch, aber grösstentheils durch bräunliche Schuppen getrübt; selbst am Ende des folgenden Segments befinden sich bei einem Exemplar in der Mitte gelbliche Schuppen. —

Vorderflügel des ♂ $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$, des ♀ $2\frac{3}{4}$—3‴ lang, ziemlich gestreckt, zugespitzt, beim Weibchen in der Gestalt viel weniger abweichend als bei Fallacella und Seliniella, braun, grünlich oder grüngelblich-erzfarben schwach schimmernd, matter als das Rückenschild; diese helle Färbung entsteht durch gedrängte Haarschuppen, welche auf der dunkeln Unterlage durch die Loupe leicht zu erkennen sind und der Fläche eine gewisse Sättigung der Färbung und dem Flügel ein derbes kräftiges Ansehen geben. Franzen schwarzgrau, an der Wurzel mit einzelnen Schuppen des Flügelüberzuges.

Hinterflügel kaum schmäler als die Vorderflügel; die Zuspitzung fängt erst hinter der Mitte an und lässt die Spitze schärfer als bei Seliniella erscheinen. Grundfarbe dunkel schwarzgrau, sehr schwach violetlich überflogen. Die Schuppen sind

gedrängt und gerundet. Franzen heller, an der Innenrandhälfte oder mehr mit sehr feiner, verloschener, gelblicher Wurzellinie.

Unterseite braun, am Hinterrande der Vorderflügel in einer schmalen Linie schwach erzglänzend.

Vaterland: die südlichen illyrischen Gebirge, wo *Mann* die Art im Mai und — am Nanos — in Juni fing.

Anmerkung 1. *Mann* übergeht die Art in seiner Aufzählung der am Nanos gesammelten Arten. Ich erhielt aber zwei richtig benannte Männchen von ihm mit der Angabe: «Nanos im Juni« zugleich mit andern dort gesammelten Arten. Die Auslassung kann also nur eine unabsichtliche sein.

Anmerkung 2. *HS.* sagt zwar: »in der Farbe der Seliniella gleich"; seine übrigen Angaben beziehen sich aber offenbar auf meine Aerariella.

8. Tabidella *(Z.) HS.*

Media alis ant. griseis, metallice nitidulis; posterioribus angustioribus acuminatis cinereis; abdomine supra cinereo subtus cano (♂♀).

Oecophora tabidella HS. S. 268. 802. — *Mann*, Wien. Zeitschrift IV, S. 587.

Vor allen grössern Arten durch die staubgrauen, glänzenden Vorderflügel leicht zu unterscheiden.

In der Grösse ein wenig über Aerariella. Rückenschild und Kopf hell bräunlich-grau, etwas metallglänzend. Fühler ebenso, borstenförmig, stielrund, beim Männchen zart pubescirend. Taster ziemlich schlank, zugespitzt, staubgrau, glänzend, innen hell, an der Wurzel, so wie die Kinn- und Backengegend und der Aussenrand der Augen weisslich-grau beschuppt. Brust hellgrau, glänzend. Beine hell bräunlich-grau, die hintern innen glänzend hellgrau, an den Schienen hellbraun. Hinterleib etwas plump, doch nicht so sehr wie bei Aerariella, auf dem Rücken metallschimmernd röthlich-grau, nach hinten heller, am ganzen Bauch schmutzig gelblich-weiss, an der Wurzel grauer. Der männliche Afterbusch ist nicht stark, oben hellgrau, unten bleich gelblich, länglich gerundet, kaum an der Seite etwas zusammengedrückt. Beim Weibchen spitzt sich der Hinterleib, und aus dem abgestutzt kegelförmigen Analsegment steht der Legestachel etwas hervor.

Vorderflügel des ♂ $3\frac{1}{3}$—$3\frac{3}{4}$, des ♀ $3\frac{1}{3}$‴ lang, ziemlich gestreckt, zugespitzt, staubgrau mit bräunlicher Unterlage, ziemlich

glänzend, mit gedrängten Haarschuppen bekleidet, am Vorderrande auf der Aussenhälfte in einer schmalen, oft sehr undeutlichen Linie weisslich oder bleichgelblich. Franzen bräunlichgrau, an der Wurzel mit einigen staubgrauen Haarschuppen der Fläche überragt.

Hinterflügel schmäler, hinter der Mitte zugespitzt, feinspitzig, grau, nach hinten dunkler, schwach röthlich angeflogen, gegen die Wurzel mit Haarschuppen. Franzen viel heller grau, auf der Innenwinkelhälfte bleichgelblich schillernd, mit verloschener, gegen die Flügelspitze verschwindender, feiner, gelblicher Wurzellinie.

Unterseite mehr oder weniger dunkel grau, auf den Hinterflügeln heller; die vordern am Vorderrand vor der Spitze bleichgelblich.

Vaterland: die Küstenländer des Mittelmeeres. *Mann* entdeckte sie bei Fiume, fand sie später bei Spalato, dann bei Brussa, und zuletzt sammelte er sie an der Südseite des Nanos und bei Fucine am Kouk, wo sie in den Nachmittags- und Abendstunden flog und sich meist nach Sonnenuntergang begattete.

Anmerkung. In Sicilien habe ich die Art nicht gefunden, wie sich nach *HS.*'s Angabe schliessen lassen möchte; sondern sie ist eine der vielen Entdeckungen des fleissigen *Mann*.

9. Flaviventrella *(FR.) HS.*

Media, alis ant. subelongatis fuscis opacis, posterioribus acuminatis nigricantibus, abdomine fusco, articulo anali valde compresso, macula ventrali ante eum ochracea. (♂ ♀.)

Oecophora flaviventrella HS. S. 265. 791. fig. 412.

Zufolge der dicht gedrängten haarartigen Beschuppung auf den Vorderflügeln ist sie eine Verwandte von Aerariella und Tabidella, von denen so wie von andern gleich grossen einfarbigen Arten sie durch den völligen Mangel von Metallglanz auf Rückenschild und Vorderflügeln, ferner durch das sonderbar zusammengedrückte Analsegment und durch den ochergelben, im männlichen Geschlecht vergrösserten Bauchfleck leicht unterschieden wird.

In der Grösse wie Seliniella ♂, auf Kopf und Rückenschild braun und ohne Glanz. Fühler borstenförmig, ziemlich fein, stielrund, braun, beim Männchen zart pubescirend, am Wurzelgliede

unterwärts mit einem gelblichen, beim Männchen bleichern Längsstrich. Taster etwas kürzer als bei Seliniella, mit dünnem, zugespitztem Endgliede, braun, am ganzen Wurzelgliede und am untern Theile des zweiten Gliedes, doch beim Männchen weniger weit hinauf, hell ochergelb; bleicher ist die ganze innere Seite, auch am Endgliede. — Brust hellbraun, metallschimmernd. Beine braun, an den Hüften metallschimmernd, am lebhaftesten an den hintern; aller Innenseite ist bleichgelblich; die Hinterschiene ist überall hellbraun, mit violetlich schillernden Haaren und auf einer Seite gelblichen Dornen; Hinterfuss beim Männchen bloss innen, beim Weibchen ganz gelblich. Hinterleib ziemlich plump, dunkelbraun, hinten schwach metallschimmernd; das männliche Aftersegment ist unten länger als oben und wie das kegelförmige weibliche sehr stark zusammengedrückt, wie gequetscht, oben mit scharfem Kiel, bei beiden Geschlechtern ist es braun, beim männlichen unten ochergelblich. Der ganze Bauch mit Ausnahme der ersten Segmente ist beim Männchen hell ochergelb, nach innen jedoch weniger gegen die Seiten ausgedehnt; beim Weibchen nimmt diese Farbe nur die zwei vorletzten Segmente ein und ist in der Mitte des drittletzten braun angeflogen. sein Legestachel steht sehr wenig hervor.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}'''$ lang, ziemlich gestreckt, mit sehr wenig gekrümmtem Vorderrande, scharf gespitzt, auf brauner Unterlage dicht mit glanzlosen, staubgrauen oder bräunlich-grauen Haarschuppen bekleidet und dadurch graubraun, in den Flügelspitzen ein wenig, am Vorderrande gar nicht heller erscheinend. Franzen dunkel bräunlich-grau. — Das Weibchen hat denselben Bau und fast dieselbe Grösse der Vorderflügel.

Hinterflügel kaum schmäler, hinter der Mitte zugespitzt, dunkelgrau; Franzen wenig heller mit undeutlicher, heller Wurzellinie.

Unterseite dunkelgrau, etwas glänzend; die vordern mit helleren, beim Männchen fast staubgrauen Vorderrandfranzen.

Vaterland: die Gegend von Wien *(Lederer!)*. Flugzeit im Mai *(FR.!)* und Juni *(Mann!)*. *Lederer* schickte mir zwei am 3ten und 5ten Juli ausgekrochene Männchen zur Ansicht mit der Nachricht, dass die Raupe im Mai bei Mödling an einer Wickenart lebe und in seidenen Röhren nahe an der Erde sich aufhalte.

Anmerkung. Die *HS.*'sche Abbildung ist sehr gut, scheint aber dem gespitzten Hinterleibe nach ein Weibchen vorzustellen; dem Texte und dem mir zur Ansicht geschickten Original nach ist es ein Männchen, dessen Vorderflügel ein wenig heller sind als bei den Exemplaren in *Lederer's*, *Schneider's* und meiner Sammlung.

10. Apicalis *Z.*

Media, alis ant. subelongatis subobtusis, olivaceis leviter virescenti metallicis, apice ♂ vix cupreo, ♀ violaceo; posterioribus vix angustioribus acuminatis; abdomine fusco, ♀ longo, crasso, subtus ante apicem ochraceo, ♂ fasciculo anali divaricato.

Oecophora apicalis Z. Isis 1847, S. 35. — *HS.* S. 269. 804.

In der Grösse etwas über Seliniella, von den meisten grünglänzenden Arten durch die beim Männchen schwache Kupferfarbe in der Vorderflügelspitze, beim Weibchen durch die breit violette Vorderflügelspitze verschieden. Sie ist viel kleiner als Esperella, deren männlicher Afterbusch sich nicht spreizt, deren Hinterflügel viel weniger gespitzt, und deren Mundgegend hellgelb ist; sie ist auch kleiner als Fusco-aenea, mit stumpfern, breitern Flügeln, am Bauche ohne Gelb, mit gespreiztem Afterbusch etc.

Rückenschild und Kopf dunkel olivengrün, etwas gelblich gemischt, etwas glänzend. Taster so lang wie bei Seliniella, aber mit verhältnissmässig viel längerem Endgliede, einfarbig. Fühler feiner als bei dieser Art, mit schwach abgesetzten Gliedern, mit gedrängtem, zartem Flaumhaar. Brust schwärzlichgrün-metallisch. Beine brauner als das Rückenschild; die Hinterschenkel grünlich-metallglänzend, weniger die Hinterschienen an der Innenseite. Hinterleib des Männchens in der nicht plumpen Gestalt von Seliniella, mit etwas kürzerem, ausgesperrtem Afterbusch, dessen seitliche Haare (bei 3 unter 4 Exemplaren) auch einen, doch weniger reichlichen und weniger abstehenden Busch bilden; die Farbe des Busches ist schwarz, schwach violetlich schimmernd; der Hinterleib selbst dunkelbraun, nach hinten etwas lebhafter erzfarbig schimmernd, am Bauche etwas lebhafter metallisch und bisweilen in der Mitte der Länge nach violetlich angelaufen. — Der weibliche Hinterleib ist ausserordentlich lang und dick, mit abgestutzt kegelförmigem Aftersegment,

aus welchem der Legestachel mehr oder weniger hervorsteht, schwarzbraun, nach hinten violetlich angelaufen; am Bauche sind die 2 vorletzten Ringe hell ochergelb, so dass hier ein scharf begrenzter, oblonger Querfleck vorhanden ist.

Vorderflügel des ♂ $3\frac{1}{4}-3\frac{1}{2}$, des ♀ $3-3\frac{1}{2}'''$ lang, etwas gestreckt, durch die dichten Franzen an der Spitze abgerundet erscheinend, dunkel olivenbraun, grünlich-gelb schimmernd, beim Männchen in der Spitze mit mehr oder weniger sichtbarem violetlich-kupfernen Hauch, beim Weibchen mit reichlicher dunkel violetlicher, fast stahlblauer Färbung. Franzen dicht, schwarzbraun. Die weiblichen Vorderflügel sind etwas breiter als die männlichen.

Hinterflügel kaum schmäler als die Vorderflügel, hinter der Mitte allmählig zugespitzt ohne feine Spitze, dunkelbraun schwärzlich, viel dunkler als bei Scliniella und Fallacella, sehr schwach violetlich angeflogen, beim Weibchen viel sichtbarer, besonders am Hinterrande. Franzen schwärzlich, ohne helle Wurzellinie.

Unterseite schwärzlich-braun, beim Weibchen in den Flügelspitzen violetlich angelaufen.

Vaterland: die Gegend von Kellemish im südwestlichen Kleinasien, wo die Art im Mai fliegt und häufig sein muss, da *Dr. Löw* beide Geschlechter in mehrern Exemplaren von dort mitgebracht hat.

11. Fusco-aenea *Haw.*

Media, alis ant. elongatis acutis olivaceis flavo-virenti nitidulis, apice levissime purpureo tincto; post. angustioribus postice acuminatis; ♂ abdomine gracili, fasciculo anali rotundato, ventre ♂♀ pallide flavescente.

Porrectaria fusco-aenea Haw. Lep. Brit. IV, 537. 21. (the Brown-brassy) alis ant. fusco-aeneis, lucidis, tinctura cupri. Exp. al. 7‴. Alae posticae lineari-subulatae atrae lucidae.

* *Paucalia — Curtis* Brit. Entom. fol. 304. — *Stephens* Illustr. IV, 276. 5. — Cat. 7363.

Oecophora — Stainton Syst. Cat. Tin. p. 14. — Entomol. Companion p. 14. 40. — Entomol. Transactions nov. ser. I, p. 22. 1.

Butalis — Stt. Entomol. Companion ed. II. p. 16. 33. — Museum Cat. p. 100. — Ins. Brit. Tin. p. 165. 2.

Unter den Arten mit glänzenden, gelblich-grünen Vorderflügeln zeichnet sie sich durch die geringe Ungleicheit der Ge-

schlechter aus. Ihr schlanker, hinten verengter, zuletzt ein wenig verdickter Hinterleib mit gelblicher Unterseite in beiden Geschlechtern unterscheidet sie leicht von der grössern Esperella und der zwar nur ebenso grossen, aber ausserdem mit breitern Hinterflügeln und sperrigem Afterbusch versehenen Apicalis. Der dünne, nicht verkürzte Hinterleib, die Bauchfarbe, das einfache, oben graue weibliche Aftersegment, die schmälern Flügel, die dünnern, auf dem Rücken gelblichen Taster trennen sie von Fallacella; der viel schlankere Bau, die gestrecktern Flügel mit weniger gedrängter, mehr geglätteter, glänzenderer Färbung etc. von Aerariella.

Grösse etwas veränderlich, wie Fallacella. Körper schlank, beim ♂ schwächlich, beim ♀ nicht plump. Rückenschild und Kopf gelblich-olivenfarben, metallglänzend. Fühler ziemlich lang, fein, fadenförmig, sehr zart pubescirend. Taster etwas kürzer als das Rückenschild, dünn, allmählig gespitzt, von der Farbe des Kopfes, auf dem Rücken des ersten und zweiten Gliedes gelblich; Endglied $\frac{2}{3}$ so lang wie das 2te Glied. Brust glänzend. Beine graugrünlich, aussen schimmernd, die auf dem Rücken blondhaarigen Hinterschienen aussen gelbgrünlich, innen so wie die Innenseite der Hinterfüsse bleichgelblich. Hinterleib des Männchens dünn, nicht so kurz wie bei Fallacella, vor dem Ende etwas verengert, auf dem Rücken schimmernd braungrau, am Bauche bleichgelblich. Die Schuppen der 2 letzten Segmente sind auf dem Rücken etwas locker; der Afterbusch kürzer als beide Segmente zusammengenommen, zugerundet, am Bauch bleichgelblich. Der weibliche Hinterleib ist viel dicker als der männliche, doch nicht plump, hinten kaum zugespitzt, oben wie beim Männchen gefärbt, am Bauch weisslich-gelb, nach der Wurzel etwas grauer; das Aftersegment ist wenig länger als das vorhergehende, an der Wurzel eben so breit, nach hinten wenig verengert, abgestutzt, auf dem Rücken schwärzlich-grau, an der Unterseite in der Mitte mit einer zahnartigen Verlängerung der weisslich-gelben Farbe des vorhergehenden Segments.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}-3\frac{1}{3}$‴ lang, gestreckt, lang zugespitzt, beim Weibchen ein wenig breiter, gelbgrünlich-olivenfarbig, ziemlich lebhaft glänzend, in der Flügelspitze etwas verdunkelt und sehr schwach purpurfarbig schimmernd. Franzen schwärzlich.

Hinterflügel wenig schmäler als die Vorderflügel, von der Hälfte an verengert, in eine ziemlich lange, scharfe Spitze auslaufend, dunkelgrau, schwach violetlich schimmernd; Franzen an der Innenwinkelhälfte mit feiner, gelblicher Wurzellinie.

Unterseite schwärzlich-grau, in den Flügelspitzen und am Hinterrande der Vorderflügel schmal erzschimmernd.

Diese Art fliegt bei Grassington in Yorkshire in jungem Hau und bei Mickleham in der Londoner Gegend im Juli *(Stainton!)*. In den Krainer Alpen *(Schmidt!)*.

Anmerkung 1. Ich habe 3 ♂ aus *Stainton*'s Sammlung und 1 ♀ aus der *HS.*'schen vor mir, die sicher zusammen gehören; letzteres trägt einen Zettel mit der Angabe: August, ohne Bezeichnung des Vaterlandes. Auch das Krainer Exemplar ziehe ich mit Bestimmtheit hierher, obwohl es merkwürdig abweicht, nicht im Bau, aber in der Färbung der Vorderflügel. Diese geht hinter der Mitte ins Röthliche über, und ist in der Spitze und von da aus auf den Vorderrandfranzen und längs des Hinterrandes violet. Allein dass hier Verderbung durch Feuchtigkeit im Spiele ist, zeigen die zusammenklebenden schwarzen Franzen und der Umstand, dass die rechte Flügelspitze mit grünlich-gelben, von dem vorhergehenden Violet scharf abstechenden Schuppen bekleidet ist, während die linke Flügelspitze dunkel violet ist und an dieser Färbung hier auch die Wurzel der angrenzenden Franzen Theil nimmt. — Ferner habe ich ein Männchen aus *HS.*'s Sammlung vor mir, das die Bezeichnung: »Fallacella, Juli« trägt. Ich halte es auch für Fusco-aenea, von der es sich nur durch die Vorderflügelfarbe unterscheidet. Diese ist nämlich graugrünlich, fast ohne eingemischtes Gelb, mit geringerem Glanze und ohne Verdunkelung und Röthung der Vorderflügelspitze. Der mit Fusco-aenea übereinstimmende Bau und der gelbliche Bauch zeigen, dass es bestimmt nicht zu Fallacella, auch nicht zu einer andern beschriebenen Art gehört.

Anmerkung 2. Noch habe ich 2 ♂, 1 ♀ aus Dr. *Schneider*'s Sammlung vor mir, die zwar nahe verwandt mit Fusco-aenea sind, aber wohl zu einer oder zwei andern Arten gehören. Das eine Männchen, als Psychella — aus Oestreich — geschickt, hat breitere, viel stumpfere Vorderflügel, mit weniger Gelb und weniger Glanz, ohne Roth in der Spitze; die Hinterflügel sind breiter, ganz allmählig verengert und nicht lang gespitzt (ungefähr wie bei *HS.* fig. 938, Parvella), auf der Fläche überall mit deutlich unterscheidbaren Haarschuppen besetzt (während die Beschuppung bei Fusco-aenea dicht gedrängt ist und kaum die gerundeten Schuppen erkennen lässt); der Hinterleib ist weniger verengert, daher am Ende nicht so kolbig verdickt, mit etwas längerem, reichlicherem, obenauf auseinander stehendem Afterbusch und nur lichtem, nicht bleichem Bauche. Diese Art kann füglich But. Schneideri heissen. — Die 2 andern Exemplare gehören zu einerlei Art, die durch die nicht haarschuppigen Hinterflügel und den ganzen Bau sehr nahe an Fusco-aenea tritt. Sie sind etwas kleiner, auf den etwas weniger gestreckten Vorderflügeln etwas heller, gegen die Spitze gleichfalls verdunkelt und schwach geröthet, mit geringerem Glanz. Das Männchen zeigt auch am Hinterleibe

keinen erwähnenswerthen Unterschied. Beim Weibchen ist das Aftersegment beträchtlich länger als das vorhergehende Segment, kegelförmig, am Bauch in der Mitte bis ans Ende gelblich-weiss. Von diesen Verschiedenheiten ist die des weiblichen Hinterleibes die wichtigste. Da ich aber nur die zwei Weibchen vergleichen kann, so wage ich kein bestimmtes Urtheil auszusprechen, ob hier noch eine verschiedene Art vorliegt.

Anmerkung 3. Hier sei noch But. glabrella *Eversm.* Faun. Volg. p. 586 erwähnt. Die Merkmale derselben eignen sich für keine der grünlichen Arten ausschliesslich, und die Aufstellung einer var. β dimidio aut duplo minor, alis nigro-orichalceis lehrt genügend, dass hier mindestens zwei Arten zusammengeworfen worden sind.

12. Senescens *Stt.*

Minor, abdomine crassiusculo, pedibus dilutis; alis ant. subelongatis acutis violaceo-fuscis vix nitidulis, plerumque squamis longis flavidis inspersis; posterioribus vix angustioribus subito acuminatis. ♂ ventre griseo, fasciculo anali brevi, debili, attenuato, ♀ ventre niveo interne canescente.

Butalis Senescens Staint. Ins. Brit. Tin. p. 166. Alis anticis saturate viridi-fuscis, squamis sparsis numerosis albidis, praecipue apicem versus.
Butalis senescens Stainton Mus. Catal. p. 100.
Butalis — Staint. Eotom. Companion p. 16. 40. — ed. II. p. 16. 40.
— *senescens HS.* S. 267. 799. fig. 933.
Oecophora — Stainton Entomol. Transact. I. nov. ser. p. 22.
Oecophora seliniella Stainton Syst. Cat. p. 14.

Unter den kleinern Arten, deren Hinterflügel die breite, plötzlich zugespitzte Gestalt der *HS.*'schen Fig. 933 haben, steht Senescens am nächsten der Dissitella, Potentillae und den dunkeln Arten Disparella und Vagabundella. Von Dissitella unterscheidet sie sich im männlichen Geschlecht durch den aus wenigen kurzen Haaren bestehenden zugespitzten Afterbusch, während dieser bei Dissitella lang, aus vielen Haaren zusammengesetzt ist, sich nach hinten erweitert und grade abgeschnitten ist. Bei Senescens ♀ ist der Bauch hinten wenigstens auf zwei Segmenten weiss und weiter einwärts wenigstens weisslich; bei Dissitella ♀ ist ein gelblich-weisser Fleck, der schon auf der Wurzel des vorletzten Segments sich verdunkelt, während der übrige Bauch violetbraun bleibt. — Potentillae stimmt im Körperbau mit Senescens überein, ausser etwa in der beträchtlichern Länge und Dicke, die Potentillae ♀ auszeichnet; letzterer ist am Bauche nur grau, sogar dunkler als beim Männchen; beide Geschlechter ha-

ben etwas breitere und weniger gespitzte Vorderflügel, auf denen, wenn sie nicht abgeflogen sind, weissliche Schuppen liegen statt der gelblichen der Senescens; die Hinterflügel sind etwas schmäler und spitzen sich allmählig zu. — Vagabundella und Disparella unterscheiden sich durch die viel dunklere Farbe der Flügel und Beine, durch den Mangel gelblicher Haarschuppen auf den Vorderflügeln, und Vagabundella noch durch dichtere Beschuppung, Disparella durch grössern Glanz. — Die andern in Färbung und Grösse ähnlichen Arten sind alle durch viel schmälere Hinterflügel (von der Gestalt der fig. 935, Laminella, bei *HS.*) sogleich zu unterscheiden.

Grösse etwas veränderlich. Kopf und Rückenschild braun erzfarben, mehr oder weniger kupferig schimmernd. Fühler des ♂ mittelmässig fein, stielrund, kaum merklich pubescirend, braun. Taster von Rückenschildslänge, aufsteigend, schwach glänzend, mehr oder weniger dunkel staubgrau, innen heller, auf der Schneide und an der Spitze bräunlich; Endglied kürzer und viel dünner als das zusammengedrückte zweite Glied, zugespitzt. (Beim Aufweichen werden sie häufig ganz violetbraun.) Saugrüssel an der Wurzel bleichschuppig. Brust glänzend grau. Beine hell erzfarbig, an den Schenkeln dunkler, auf der Lichtseite oft lebhaft glänzend (auch sie werden durch das Aufweichen öfters violetlich-braun); Rückenschneide der Hinterschienen mit blonden, langen, nicht reichlichen Haaren. — Hinterleib dick, kurz, beim ♂ etwas flach, mit gespitztem Aftergliede, braun, erzglänzend. Beim Männchen ist der Bauch hell staubgrau, mit hellgelb-bräunlichen, länglichen Schuppen bestreut, oder auch dunkler, etwas glänzend, die Seitenwülste glänzen am meisten; der Afterbusch ist ganz kurz, armhaarig und zugespitzt, selten etwas sperrig. Beim Weibchen ist das Aftersegment kegelförmig, violetbraun; am Bauche sind die 2 vorhergehenden Segmente fast rein weiss, die 2 vorhergehenden nur weisslich, gegen die Wurzel hin mehr grau und meist in etwas geringerer Ausdehnung.

Vorderflügel in beiden Geschlechtern von veränderlicher Länge, $2\frac{1}{2}$—$2\frac{3}{4}$‴ lang, etwas gestreckt, zugespitzt, schwach glänzend oder auch ganz matt, violetbraun, mit bleichgelblichen, langen, schmalen Schuppen bestreut, die sich leicht abzufliegen scheinen, am reichlichsten gegen die Flügelspitze sind und hier am festesten haften, so dass sich wenigstens hier bei abgeflogenen Exem-

plaren noch einige vorzufinden pflegen. Franzen dunkel braungrau, nicht so dicht, dass die zugespitzte Flügelform dadurch verdunkelt würde.

Hinterflügel fast so breit wie die Vorderflügel, am Enddrittel schnell zugespitzt, indem der Vorderrand grade verläuft, der Hinterrand sich sehr schwach einwärts biegt, bräunlich-grau, etwas violettlich schimmernd, gegen die Wurzel lichter, und nur hier mit haarförmigen Schuppen. Franzen graubraun, mit verloschener, heller Wurzellinie gegen den Innenwinkel.

Unterseite braungrau, glänzend, auf den Hinterflügeln etwas heller.

Diese Art ist häufig an den sonnigen, felsigen, kräuterreichen Abhängen des Bergzuges bei Mickleham, einige Meilen entfernt von London, im Juli. Sie kommt auch bei Jena *(Schläger!)* und anderwärts in Mitteldeutschland vor, wohl aber nur auf Felsboden. Bei Reichenhall im Salzburgischen fing *HS.* ein Männchen, das ich sah, im letzten Drittel des Juni. Nach ihm fliegt sie auch bei Regensburg; doch sah ich keine ächte Senescens von dort.

Anmerkung 1. Mit Recht tadelt *HS.* die *Stainton*'sche Bezeichnung der Vorderflügel als „grünbraun" statt purpurviolet. Er sieht auf den Vorderflügeln „grünlich-weisse", *Stainton* „weissliche" Haarschuppen, während ich gelbliche sehe, die durchaus dunkler sind als die von Potentillae! Da *HS.* sowohl wie ich *Stainton*'sche Exemplare besitzt, so kann über die Art, die ich ausserdem selbst bei Mickleham in *Stainton*'s Gegenwart gefangen habe, kein Zweifel sein.

Anmerkung 2. *HS.*'s Fig. 933 ist in der Grundfarbe der viel zu wenig gespitzten Vorderflügel viel zu hell, mit weisslich-grünen, wenig sichtbaren Schuppen bestreut; der Hinterleib ist für beide Geschlechter nicht dick genug, beim Männchen zu hell, und der Afterbusch so gesträubt, wie er wohl nicht leicht in der Natur vorkommt; beim weiblichen Bauche sollte das Weiss vor der nicht richtig gegebenen Afterspitze breiter sein und sich auf den zwei innersten Segmenten verschmälern und trüben.

Anmerkung 3. Das eine Exemplar der *HS.*'schen, ehemals *FR.*'schen Sammlung, welches den Zettel mit der Bezeichnung: „Cornicella *Heyden*, gleich Atrella *Schiff.*" von *FR.*'s Hand trägt, ist ein grosses Weibchen, das zwar gar keine Haarschuppen auf den Vorderflügeln hat, aber nach allen Merkmalen eine sichere Senescens ist. — Tinea atrella Wien. Zchn. S. 110. 60.: „blauschwarzer Schabe mit 4 weissen Punkten" kann offenbar nicht diese Cornicella oder Senescens sein, woraus denn hervorgeht, dass die zur Zeit der *FR.*'schen Untersuchung in der Sammlung vorhandene Atrella nicht die des Verzeichnisses sein kann, sondern eine Verfälschung ist, wie auch aus *Charpentier*'s Notizen (S. 115: „war nicht vorhanden") hervorgeht.

13. Disparella *Tengström.*

Minor, abdomine crassiusculo, pedibus obscuris alis ant. subelongatis acutis nigro-violaceis, nitidulis; posterioribus vix angustioribus subito acuminatis; ♂ ventre aeneo, fasciculo anali brevi, debili, attenuato, ♀ ventris macula postica nivea.

Oecophora disparella Tengstr. Finl. Fjäril. p. 121. 8. Tota aeneo-violacea, micans, macula ventrali subtriangulari alba in femina excepta. Long. al. ant. 5½ millim. Affinis Seliniellae, sed multo minor aeneo-violacea nec viridi-micans.

Var. b) alis post. dilute cinereis (♂ mus. *HS.*).

Es scheint mir nicht ausgemacht, dass die 13 Exemplare, die ich von der Disparella vor mir habe, wirklich eine von Senescens verschiedene Art bilden, sondern ich halte es für möglich, dass Boden und Klima die Farbenunterschiede erzeugt haben. Disparella, so gross oder grösser als die grössten Exemplare der Senescens, hat durchaus eine dunklere, auf den Vorderflügeln und dem Körper violetschwarze, glänzendere Färbung, gewöhnlich ganz ohne helle Haarschuppen auf den erstern; ihre Beine sind statt hell erzfarben violetbraun; der Bauch des Männchens ist in der Mitte dunkel lehmbraun oder auch kaum gelichtet; an dem des Weibchens tritt der weisse Fleck auf den zwei vorletzten Segmenten schärfer hervor, indem er sich weniger weit gegen die Seiten ausdehnt, und nur in der Mitte der mehr einwärts folgenden Segmente sind weisse Schuppen aufgestreut, die aber auch fehlen. — Vagabundella hat, durch die dichtere Beschuppung, den fast fehlenden Glanz auf den weniger violetlichen Vorderflügeln, den ganz dunkeln männlichen Bauch, solche Verschiedenheiten von Disparella, dass mir ihre Artverschiedenheit weit unzweifelhafter ist als die der Disparella von Senescens, und dass ich erwarte, sie auch durch die Färbung des Weibchens bestätigt zu sehen.

Gewöhnlich grösser als die grösste Senescens. Kopf und Thorax schwarz mit kupferigem Glanze. Fühler braun, kaum merkbar flaumhaarig. Taster in der Gestalt ganz wie bei Senescens (auch darin übereinstimmend, dass das zweite Glied in der Dicke abändert), schwarzbraun, etwas erzglänzend — doch auch mit grauem Rücken, auf der Innenseite bis zur Hälfte des Endgliedes,

und dann mit einzelnen weisslichen Schuppen an der Tasterwurzel, besonders beim Weibchen; fast immer ist das zweite Glied aussen schwarz oder schwarzbraun, viel dunkler als bei Senescens; nur bei einem Weibchen ist es hier wie an der Wurzel des Endgliedes weisslich-grau, und bei ihm ist auch der Saugrüssel, der sonst schwarzschuppig ist, an der Seite weisslich beschuppt. — Brust metallisch glänzend grau. Beine aussen violetbraun, etwas glänzend, die hintern an Schiene und Fuss violetlich; die vordern auf der Innenseite weisslich, nach unten grau; die Haare der Hinterschienen sind dunkelgrau oder gelbgrau, die Dornen daran auf einer Seite hellgrau. — Hinterleib dick und im Baue, sowie in der Beschaffenheit des Afterbusches wie bei Senescens (doch ein Männchen, das ich der Art nach nicht trennen kann, hat einen auffallend schlanken Hinterleib); Farbe schwarzbraun, metallisch glänzend. Die Afterzangen bei zwei Männchen, bei denen sie wahrscheinlich durch einen Druck hervorgetrieben sind, haben eine lehmgelbe Farbe. Der Bauch ist in der Mitte nur etwas weniger dunkel als an den Seiten; bei einem Exemplare ist er mit dunkel lehmgelben länglichen Schuppen bekleidet, die auf den letzten Segmenten sich verdunkeln. Beim Weibchen sind die 2 vorletzten Segmente auf dem Bauche reinweiss mit mehr oder weniger breitem, schwarzem Seitenrande; der drittletzte Ring ist schmäler weiss und an der Wurzel mit schwärzlichen Schuppen gemischt; noch mehr ist dies der Fall auf dem viertletzten; gewöhnlicher aber haben diese beiden Ringe ein blosses Grau oder sie sind hellgelblich-metallisch. Bei einem Exemplar ist die Spitze des schwarzen Afterkegels weiss.

Vorderflügel $2\frac{2}{3}$ bis fast 3‴ lang, in der Gestalt wie bei Senescens, glänzend, braunschwarz, auf der Vorderrandhälfte am lebhaftesten violet, meist ohne aufgestreute helle Schuppen; aber bei einem Weibchen sind doch eben so gefärbte wie bei Senescens auf der hintern Flügelhälfte, nur einzelner vorhanden.

Hinterflügel schwarzbraun, schwach violetlich überlaufen, gegen die Basis heller. Franzen schwärzlich, mit mehr oder weniger vollständiger, gelblicher, aber stets verloschener Wurzellinie.

Unterseite schwarzgrau, einfarbig.

Var. b) ein Männchen, zeichnet sich nicht nur durch die auf beiden Seiten sehr helle graue Farbe, sondern auch durch

ansehnlichere Breite der Hinterflügel aus, deren Zuspitzung noch plötzlicher ist. Die Vorderflügel haben fast keinen Glanz, und die lebhafte violette Färbung fehlt; statt ihrer ist die Grundfarbe ziemlich gleichförmig mit verdünntem Violet gemischt. Der Bauch ist mit lehmgelblichen Haarschuppen bekleidet, die aber in dem hellen Erzglanze wenig hervortreten. Taster an dem Wurzelgliede und auf der Innenseite des zweiten Gliedes etwas heller als an den übrigen Theilen.

Diese fragliche Art findet sich in Finnland bei Abo *(Tengström!)* und im Salzburgischen bei Reichenhall, wo *Herrich-Schäffer* beide Geschlechter in der ersten Hälfte des Juli in einer Höhe von 1200—2500′ ü. M. gefangen hat. Unter ihnen befand sich auch das eine Exemplar der Var. b, das möglicher Weise zu einer eignen Art gehört, die erst zu fliegen anfing.

14. Vagabundella (*Z.*) *HS.*

Minor, abdomine crassiusculo, pedibus obscuris; alis ant. subelongatis acutis, fuscis vel subviolaceo-fuscis opacis; posterioribus vix angustioribus subito acuminatis; ♂ abdomine toto aeneo, fasciculo brevi, debili, attenuato, ♀ — —

Oecophora vagabundella HS. S. 269. 805. — *Mann* in Wien. Zool. bot. Ztschrft. IV, S. 587.

Grösser als Senescens, durch den mangelnden Glanz auf den dichter beschuppten, kräftigern Vorderflügeln, auf denen die Haarschuppen fehlen, und durch den dunkelfarbigen Bauch von ihr verschieden. Ihr Unterschied von Disparella ist bei dieser angegeben. Von Potentillae trennt sie sich durch die gestrecktern Vorderflügel, den Mangel der Haarschuppen, die dunkeln Hinterflügel und den einfarbigen Hinterleib. Am ähnlichsten sieht sie wohl der Pascuella, die wahrscheinlich mit ihr gemischt oder doch an ähnlichen Stellen vorkommt, so dass sie wirklich mit ihr verwechselt worden ist; Vagabundella unterscheidet sich aber sehr sicher durch die breitern Hinterflügel und den kurzen, armhaarigen Afterbusch an dem viel dickern männlichen Hinterleibe, und ist etwas grösser und auf den Vorderflügeln gewöhnlich dunkler.

Rückenschild und Kopf nebst Fühlern, Tastern und Beinen schwarzbraun, mehr oder weniger lebhaft violetlich oder kupferig

schimmernd. Fühler etwas dicker als bei Disparella, ebenso gebaut und behaart. Taster bei den heller gefärbten Exemplaren bisweilen aussen an der Wurzel und auf der Innenseite schwach gelblich erzschimmernd. Beine einfarbig; die Hinterschiendornen innen an der Wurzel grau. Hinterleib dick und plump, nach hinten etwas erweitert, dann plötzlich zugespitzt, noch dunkler als das Brustschild, violetlich schimmernd, auf beiden Seiten gleich gefärbt. Der Afterbusch, der hauptsächlich die plötzliche Zuspitzung des Hinterleibs verursacht, ist kurz, armhaarig, kegelförmig; doch stehen die seitlichen Haare oft als kleine Pinsel etwas von der Hauptmasse ab.

Vorderflügel $2\frac{2}{3}$—3‴ lang, ein wenig breiter, und kräftiger gebaut als bei Disparella und Senescens, sonst gleichgestaltet, mit sehr dichter, schwarzbrauner, violet angelaufener Beschuppung, bisweilen aber auch heller, mehr braun und schwach violetlich angelaufen, immer mit ganz schwachem, kaum bemerkbarem Schimmer. Die gelbbräunlichen Haarschuppen, die bei einigen Exemplaren auf der Fläche einzeln und zerstreut liegen, sind offenbar nicht die aufgestreuten der Senescens, sondern beim Fangen und Zubereiten unter den dunkeln Schuppen abgebrochne und dadurch auf die Oberfläche gebrachte. Franzen braun.

Hinterflügel in der Gestalt wie bei Disparella, schwärzlichbraun, nur an der Wurzel und in deren Nähe am Vorderrande etwas heller, schwach violetlich angelaufen, wie auch die schwärzlichen Franzen, welche eine verloschene, gelbliche, vor der Flügelspitze endigende Wurzellinie haben.

Unterseite dunkel graubraun, schimmernd, auf den Hinterflügeln etwas heller.

Mann entdeckte diese Art bei Fiume, und fand sie dann wieder am Nanosgebirge auf Hutweiden und Berglehnen im Mai und Juni. Die Exemplare vom Nanos haben dunklere, violet angelaufene Vorderflügel, während die von Fiume die oben erwähnte hellere, fast schieferschwärzliche Färbung zeigen. Ausserdem beobachtete *Mann* nach seiner Mittheilung a. a. O. diese Art auch in Istrien und Dalmatien, und selbst bei Brussa, so dass sie also südlich von den Alpen weit verbreitet zu sein scheint. Unter 11 Exemplaren in *Schneider*'s, *Wocke*'s und meiner Sammlung ist kein Weibchen.

Anmerkung. Die weisslichen Schuppen, die *HS.* auf den Vorderflügeln sieht, sind entweder die oben besprochnen gelbbräunlichen, die sich leicht wegblasen lassen und durch ihre unregelmässige Lage schon ihre Verschiedenheit von denen der Senescens verrathen, oder es sind die hellen Stellen, die durch Abreibung der violetten Schuppen entstehen und sehr leicht für aufliegende Haarschuppen gehalten werden.

15. Potentillae *Z.*

Minor, abdomine crassiusculo, pedibus dilutis; alis ant. subelongatis acutis, opacis, violaceo-fuscis, saepe squamis longis albidis inspersis; posterioribus angustioribus sensim acuminatis; ventre griseo, fasciculo ♂ brevi, debili attenuato. (♂♀.)

Oecoph. potentillae Z. Isis 1847. 832 unter Oec. gravatella.
Oecoph. potentillae HS. S. 271. 811.

In den reichlich mit weisslichen Schuppen bestreuten Exemplaren erinnert sie etwas an Cicadella, doch sind dergleichen Exemplare selten. Durch die Kegelgestalt des ärmlichen Afterbusches stellt sie sich zu den gleich grossen Arten: Senescens, Disparella, Vagabundella, die wie sie des gelblichen oder grünlichen Metallglanzes entbehren. Ihre schon etwas schmälern, ganz allmählig zugespitzten Hinterflügel (wie *HS.* fig. 938 Parvella) unterscheiden sie von allen, da diese breitere, plötzlicher gespitzte Hinterflügel (*HS.* fig. 933 Senescens) besitzen. Ferner sind bei Potentillae die Vorderflügel breiter und kürzer als bei den dreien; die hellere Färbung der glanzlosen Vorderflügel lässt sie ausserdem leicht von der ziemlich glänzenden Disparella unterscheiden, der graugelbliche Bauch des Männchens von Vagabundella, der noch dunkler graugelbliche des Weibchens von Senescens. Alle andern Arten mit kurzem Afterbusch haben entweder glänzende Vorderflügel oder sind viel kleiner und viel dunkler gefärbt.

Rückenschild und Kopf braun, violetlich angelaufen und schwach schimmernd. Fühler stielrund, braun, wie bei Senescens pubescirend. Taster mit dickerem oder doch gegen das zweite Glied weniger scharf abgesetztem Endgliede, braun, doch oft an der Wurzel gelblich-grau oder mit hellgrauem Rücken des 2ten und solcher Innenseite des zweiten und dritten Gliedes; am dunkelsten sind sie beim Weibchen; doch habe ich auch eins, bei

dem die ganze Innenseite hellgrau ist. Beine hellbraun, kupferig angelaufen an den Schenkeln; die Hinterbeine sind innen und am Fuss graugelblich; die Schiene aussen violetlich-braun und auf dem Rücken lang purpurbraun behaart. — Hinterleib des Männchens dick, nach hinten erweitert und dann plötzlich zugespitzt, ziemlich licht braun, violetlich schimmernd, am ganzen Bauche grau bräunlich-gelb, selten dunkler, grau gelbbräunlich; Afterbusch armhaarig, kurz, kegelförmig, licht. Hinterleib des Weibchens besonders dick und lang, zugespitzt, auf dem Rücken öfters gelbbräunlich angelaufen, am Bauch so dunkel wie bei den dunklern Männchen; Aftersegment etwas dunkler als die übrigen Segmente, mit hervorstehendem Legestachel.

Vorderflügel ♂ $2\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{2}$‴, ♀ $2\frac{1}{2}$—$2\frac{2}{3}$‴ lang, kürzer, breiter und weniger gespitzt als bei Senescens, violetbraun, nur so hell wie bei den hellsten Exemplaren der Vagabundella, und so wenig glänzend wie bei dieser Art, also noch weniger als bei Senescens und viel weniger als bei Disparella. Die weisslichen Haarschuppen, welche sich bei den wenigsten Exemplaren bemerken lassen (unter 27 haben 3 ♂ 5 ♀ dergleichen, und zwar die ♀ reichlicher als die ♂), haften am meisten längs der Mitte des Vorderrandes bis zur Flügelspitze; ein Weibchen zeigt dergleichen auch in der Falte von der Wurzel aus und weiterhin auch unterhalb derselben. Selten ist der Aussenrand der Vorderrandfranzen braungelblich, und noch seltner sind in der Flügelspitze einige helle, gelbliche Schuppen. Franzen schwärzlich.

Hinterflügel, im Vergleich mit denen der Senescens, erheblich schmäler als die Vorderflügel und am Enddrittel allmählig, also weniger plötzlich zugespitzt, bräunlich, gegen die Wurzel gelichtet, so dass sich die länglichen Schuppen auf der Wurzelhälfte der Fläche deutlich erkennen lassen. Franzen schwärzlich mit gelblicher, fast bis zur Flügelspitze reichender Wurzellinie.

Unterseite braun, am Hinterrande in einer feinen Linie schwach erzfarben schimmernd.

Vaterland: so viel bis jetzt bekannt, die Gegend von Glogau. Die Art bewohnt hier einen unbeschatteten, sandigen, kräuterreichen Oderdamm; aber auch eine Meile davon entfernt fand ich sie in dem Stadtwalde in einer sonnigen Kieferschonung. Sie fliegt in den Vormittagsstunden im Enddrittel des Mai, und

besucht im Sonnenschein die Blüthen der Potentilla Güntheri, doch fing ich auch ein Exemplar auf Hieracium pilosella. In manchen Jahren ist sie nicht selten.

16. Dissitella *Z.*

Minor, palpis longiusculis; alis ant. subelongatis acutis olivaceis (♀ cupreo-nitidulis), post. paulo angustioribus sensim acuminatis; abdomine oblongo ♂ utrimque violaceo-fusco, fasciculo anali longiore recte truncato, ♀ ventre cupreo-fusco, macula ante apicem flavida.

Oecophora dissitella Z. Isis 1847, S. 833. 379. — *HS.* fig. 987. S. 268. 801.

In der Gestalt der Vorderflügel stimmt sie mit Vagabundella, in der der Hinterflügel mit Potentillae; von allen unterscheidet sie sich durch längere, schlankere Taster, durch den viel stärkern, längern und hinten grade abgeschnittenen Afterbusch des Männchens und den dunkelgefärbten, nur hinten mit einem bleichgelben Fleck gezeichneten Bauch des Weibchens. — Am ähnlichsten ist das ♂ der Eboracensis; der Afterbusch der Dissitella ist aber grade abgeschnitten, ihre Taster sind viel länger und aufgekrümmt, und ihre Vorderflügel sind bei weitem nicht so dunkel.

Grösse des ♂ wie Vagabundella, des ♀ merklich kleiner. Rückenschild und Kopf braun, kupferig schimmernd. Männliche Fühler etwas dick, auf dem Rücken gekerbt, auf der Bauchseite deutlich und dicht pubescirend. Taster länger als das Rückenschild, schlank, doch das Endglied deutlich abgesetzt, etwas kürzer als das zweite Glied, fein gespitzt; beim Männchen sind sie dunkelbraun, beim Weibchen lichter, schimmernd. Beine braun, erzschimmernd, beim Männchen ganz dunkel und an Schenkeln und Schienen violet angelaufen; Hüften innen grau glänzend. (Hinterschienen auf dem Rücken sehr spärlich behaart, vielleicht jedoch durch Beschädigung.) Hinterleib braun, violetlich schimmernd. Beim Männchen ist er fast streifenartig, nicht dick, an den Rändern mit Schuppenbüscheln, am Bauche ganz dunkel, kupferig schimmernd: der Afterbusch ist schwärzlich, breit, fast so lang wie das Rückenschild, gleichmässig, nach hinten verbreitert und hinten grade abgeschnitten. Beim Weibchen ist der Hinterleib

stark gestreckt, vor dem zugespitzten Ende etwas verdickt, braun, am Bauche erzfarbig, in der Mitte etwas violet angelaufen und vor der Spitze mit einem innen scharf abgeschnittenen, zwei Segmente einnehmenden, bleichgelblichen Fleck, der sich in den Afterkegel zuspitzt: dieser ist dunkel, am Ende gelbbräunlich, abgestutzt und nach hinten zusammengedrückt.

Vorderflügel beim ♂ 3‴ lang, in der Gestalt wie bei Vagabundella, gelbbräunlich, sehr schwach schimmernd (sie sind grösstentheils violetlich, was aber nur Folge des Aufweichens ist; an der Wurzel und in viel ansehnlicherer Breite in der Spitze sind sie gelbbräunlich, ohne Kupferfarbe, so dass dies die Grundfarbe zu sein scheint). Franzen schwärzlich. — Beim ♀ sind sie $2\frac{1}{2}$‴ lang, kürzer und breiter, daher schneller gespitzt, braun, kupferig angelaufen und lebhafter schimmernd als beim ♂.

Hinterflügel schmäler als die Vorderflügel, braun, gegen die Wurzel heller und auf der Wurzelhälfte mit deutlichen Haarschuppen; beim Weibchen überhaupt heller. Der Hinterrand ist schmal metallisch, und die schwärzlichen Franzen schimmern violet; eine hellere Wurzellinie fehlt.

Unterseite braun, auf den Hinterflügeln etwas heller; beim ♀ ist sie überhaupt braungrau.

Vaterland: die Gegend von Syracus, wo ich ein Pärchen auf Aeckern an der Syraca am 25. und 26. April fing.

Anmerkung. Der eckige Ausschnitt in der Mitte des Hinterrandes des vierten Segments beim Männchen, worauf *HS.* ein solches Gewicht legt, scheint mir bloss eine Folge des Trocknens, also Zufall zu sein. Der Afterbusch in der Figur rechts sollte mehr als ein längliches Trapez dargestellt sein. — Die Hinterflügel sind in der Figur gegen die Textworte richtig als schmäler als die Vorderflügel gezeichnet; die Vorderflügel aber haben eine zu gestreckte Gestalt und sollten einen convexeren Vorderrand haben. Der Hinterleib ist zu hell, und die Hinterflügel haben eine unnatürlich grünliche Mischung.

17. Eboracensis *n. sp.*

Minor, palpis breviusculis, fere rectis; alis ant. subelongatis, obscure violaceo-fuscis, subopacis; post. angustioribus sensim acuminatis; abdomine ♂ violaceo-nigro utrimque, fasciculo anali longiore piloso. ♀ — —

In der violetschwarzen Färbung kommt sie der viel kleinern Parvella und den gleich grossen Vagabundella und Disparella

nahe; von allen trennt sie der lange Sesien-ähnliche Afterbusch; von Parvella und Disparella der Mangel des Glanzes auf den Vorderflügeln, von Disparella und Vagabundella die Kürze der fast grade vorgestreckten Taster und die schmalen Hinterflügel. Von der helleren Dissitella, deren Afterbusch durch seine Länge und die schmalen Hinterflügel einige Verwandtschaft andeuten, wird Eboracensis durch die kurzen Taster und die reichlichen Haare an den Hinterschienen leicht erkannt.

Grösse der Dissitella. Rückenschild und Kopf violetschwarz, schwach schimmernd. Fühler stielrund, ziemlich dick, sehr schwach pubescirend. Taster kürzer als der Thorax, fast grade ausgestreckt mit plumpem, zugespitztem Endgliede, welches wenig länger ist als die Hälfte des zweiten Gliedes, violetbraun, an der untern Hälfte des zweiten Gliedes ins Gelbbraune übergehend, am ersten Gliede lehmgelb. Beine kupferig braun, an der Lichtseite der Schenkel erzglänzend, Hinterschienen auf der Rückenschneide mit reichlichen, dunkel braungrauen, langen Haaren. — Hinterleib ziemlich breit und flach, doch nicht hinten erweitert, an den Seiten mit Schuppenbüscheln, die wie bei Dissitella zahnartig hervorstehen; die Oberseite ist glanzlos, violetschwarz, die Unterseite brauner. Der lange, breite Afterbusch ist schwarz, und in vier Parthien getheilt, deren zwei mittelste die breitsten und am Ende abgerundet, die zwei seitlichen schwächer und pinselartig sind.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}'''$ lang, ziemlich gestreckt, gespitzt, doch wegen der dichten Franzen abgerundet aussehend, fast matt, dunkel, fast violetschwarz, einfarbig. Franzen dicht, braun, violetlich schimmernd an der Wurzel.

Hinterflügel bedeutend schmäler als die Vorderflügel, lang zugespitzt (wie bei *HS.* fig. 935, Laminella) braun, gegen die Wurzel grauer. Franzen schwärzlich, violetlich schimmernd, mit sehr verloschener, heller Wurzellinie.

Unterseite braun, etwas kupferig schimmernd; Hinterflügel wenig heller. Weibchen unbekannt.

Das einzelne, schön erhaltene Männchen wurde von *Tengström* bei New-York gefangen.

18. Pascuella *n. sp.*

Minor, alis ant. subelongatis, fusco-olivaceis, subopacis; post. angustioribus sensim acuminatis; abdomine mediocri, lineari, ♂ utrimque nigro, fasciculo anali mediocri, ♀ ventris macula postica obsoleta lutescente.

Oecoph. gravatella Mann. Wien. Zool.-bot. Zischrift 4, S. 587.

Obgleich fast immer kleiner, doch so ähnlich den hellern Exemplaren der Vagabundella, dass ich sie unter diese gemischt erhielt. Ihre viel schmälern, sanft zugespitzten Hinterflügel, ihr schmälerer, streifenförmiger Hinterleib und ihr viel längerer, stärkerer Afterbusch unterscheiden sie leicht. Auch mit der auf den Vorderflügeln viel hellern Gravatella wurde sie vermengt; von dieser aber trennt sie sich sofort durch ihren schwarzen Hinterleib, während Gravatella in beiden Geschlechtern auf dem Rücken des Hinterleibes grau, am Bauch hell graugelblich ist. — Von Fuscocuprea trennen sie die schmälern, dunkleren, glanzlosen Flügel, der längere, schmälere Hinterleib, der ganz verschieden gebildete Afterbusch pp.

So kräftig gebaut wie Vagabundella. Rückenschild und Kopf olivenfarbig, sehr schwach schimmernd. Fühler ziemlich stark, stielrund, mit kurzer, dichter, zarter Pubescenz. Taster von Rückenschildslänge, aufwärts gekrümmt, braun, beim Weibchen bisweilen innen am Rücken gelblich; das Endglied fein gespitzt, deutlich abgesetzt, von $\frac{2}{3}$ Länge des 2ten Gliedes. Beine braun; Schenkel kupferig glänzend, Schienen meist violetlich angelaufen; die hintern auf der Rückenkante mit langen, schwärzlichen Haaren reichlich besetzt. — Hinterleib des Männchens kräftig, doch nicht dick und fast streifenförmig, an den Seiten mit wenig hervorstehenden Schuppenbüscheln, violetschwarz auf beiden Seiten; der ziemlich starke Afterbusch ist wenigstens so lang wie die zwei vorhergehenden Segmente zusammen und spitzt und rundet sich nach hinten etwas zu. Der Hinterleib des Weibchens ist mässig stark, hinter der Mitte etwas verdickt, dann zugespitzt, auf dem Rücken violetschwarz, am Bauch etwas heller, metallisch schimmernd, einfarbig oder am Afterkegel lehmgelblich, welche Farbe bei dem besonders kleinen Exemplar der Sammlung des Dr. *Schneider* in die gelbliche, nach innen ver-

dunkelte Erzfarbe des Bauches übergeht, so dass man diesen Fleck nur bei gewisser Haltung deutlich davon unterscheidet.

Vorderflügel $2\frac{2}{3}-2\frac{1}{3}'''$ lang, ziemlich gestreckt, durch die reichlichen Franzen meist etwas abgerundet erscheinend, beim kleinern Weibchen etwas kürzer und gespitzter, olivenfarbig-braun, sehr schwach schimmernd, ganz ohne Violet; Franzen schwärzlich, violetlich schimmernd.

Hinterflügel beträchtlich schmäler als die Vorderflügel, ganz ohne Innenwinkel, allmählig scharf zugespitzt (wie bei *HS.* fig. 935, Laminella), braun, gegen die Wurzel braungrau und hier mit deutlichen Haarschuppen. Franzen schwärzlich, violetlich schimmernd, selten mit der Spur einer hellern Wurzellinie.

Unterseite der Vorderflügel schwärzlich, der Hinterflügel heller, braungrau.

Mann entdeckte diese Art in Illyrien und fing sie auf Istrien im Mai, am Nanosgebirge im Juni; ein Exemplar erhielt ich als Vagabundella aus Dalmatien. Sie fliegt auf Viehweiden und Berglehnen im Grase und jungen Gebüsch, und begattet sich in den Nachmittagsstunden.

Anmerkung. Da ich sie für eine Varietät meiner Gravatella hielt, so führte *Mann* sie unter dem falschen Namen auf.

19. Gravatella *Z.*

Minor, palpis longiusculis; alis ant. subelongatis acutis virescenti-griseis nitidulis; post. angustioribus sensim acuminatis violascenti-fuliginosis; ♂ abdomine crassiusculo obscure cinereo, ventre albido, fasciculo anali brevi rotundato, ♀ ventre exalbido, fusco marginato.

Oecophora gravatella Z. Isis 1847, 831. 378.
— — *HS.* fig. 988 (♂) p. 271. 812.

Von Pascuella unterscheidet sie sich leicht durch die helle, gelbliche, etwas glänzende Färbung der Vorderflügel, den hellern, unten gelblichen Hinterleib, den kürzern, schwächern, noch mehr gelichteten Afterbusch; auch ist sie meist etwas kleiner und von schwächlicherem Ansehen. Fusco-cuprea hat viel breitere, kürzere, glänzende Flügel, dicken Hinterleib, einen andern Afterbusch etc. — Am nächsten kommt sie der Tergestinella, die aber durch etwas beträchtlichere Grösse, längere Taster, längern, reichlichern, seitlich zusammengedrückten After-

busch sicher verschieden ist. — Terrenella und Denigratella sind beträchtlich kleiner als Gravatella, auf den Vorderflügeln heller, fast gelblich-grau, auf den schmälern Hinterflügeln sehr hellgrau und ebenso hellgrau auf der Oberseite des schwächlichen Hinterleibes.

Rückenschild und Kopf gelblich-braungrau, etwas erzschimmernd. Fühler fein, fadenförmig, sehr kurz und zart pubescirend. Taster von Rückenschildslänge, aufwärts gekrümmt, schlank, fein gespitzt, bräunlich, an der Wurzel und am Rücken bleichgelblich; Endglied $\frac{2}{3}$ so lang wie das 2te Glied. — Beine schmutzig grau, auswärts hell und gelblich schimmernd, besonders an den auf dem Rücken blondhaarigen Hinterschienen. — Hinterleib des Männchens kräftig, doch nicht plump, dunkelgrau, etwas erzschimmernd, am ganzen Bauche bleichgelblich, am Seitenrande grau, nicht scharf abgesetzt; Afterbusch kurz, armhaarig, kolbig abgerundet, unten bleichgelblich, oben hellgrau. Hinterleib des Weibchens länger, gestreckter, zugespitzt, oben hell schiefergrau; Bauch gelblich-weiss; Seitenrand ziemlich scharf abgesetzt, braungrau; Afterkegel am Bauch an der Wurzel gelblich-weiss, am Ende wie auf dem Rücken braungrau.

Vorderflügel $2\frac{1}{3}$—$2\frac{1}{2}$‴ lang, ziemlich gestreckt, gespitzt, etwas glänzend, braungrau-gelblich mit sehr schwacher grünlicher Beimischung, in der Falte bisweilen mit einer verloschenen Längslinie aus hellern Haarschuppen von der Wurzel aus. Franzen dunkelgrau, violetlich schimmernd.

Hinterflügel merklich schmäler als die Vorderflügel, lang- und feingespitzt, dunkel braungrau, recht merklich violetlich schimmernd, gegen die Wurzel heller. Franzen braungrau, schwach violetlich schimmernd.

Unterseite wie die Hinterflügel auf der Oberseite.

Das Weibchen zeichnet sich vor dem Männchen durch seine Grösse aus.

Vaterland: die Gegend von Messina, wo ich am trocknen, begrasten Abhange des Castellaccioberges 6 ♂ 1 ♀ am 23., 25. und 26. Juli gefangen habe.

Anmerkung 1. *HS.*'s Abbildung stellt die Art ziemlich gut vor; nur sollte der Vorderflügel eine schärfere Spitze zeigen, etwas glänzen und am Vorderrand nicht dunkel, sondern eher heller als anderwärts sein; ausserdem ist der Hinterleib zu lang, und der Afterbusch sollte verhältnissmässig nur

halb so lang gegeben sein. — *HS.* erwähnt nicht, dass er die Art zur Ansicht von mir erhalten hat; ich zweifle aber nicht, dass das Bild nach einem meiner Originale gegeben ist.

Anmerkung 2. Die von *HS.* erwähnten *Lederer*'schen Exemplare sind ohne Zweifel von *Mann* bei Fiume gefangene, und solche bestimmte ich Hrn. *Mann* als meine Gravatella. Zwei Männchen in meiner und Dr. *Wocke*'s Sammlung, aus Fiume, weiss ich nicht von meiner Gravatella zu trennen.

20. Tergestinella *n. sp.*

Minor, palpis longiusculis; alis ant. subelongatis aculis virescenti-griseis, vix nitidulis; posterioribus angustioribus acuminatis violascenti-fuliginosis; ♂ abdomine longiusculo obscure cinereo, ventre albido, fasciculo anali longiore subcompresso diluto. ♀ — —

Oecoph. gravatella var. b. *Z.* Isis 1847, S. 832.

Ganz wie Gravatella, ein wenig grösser, vorzüglich durch den viel längern, zusammengedrückten Afterbusch verschieden. Ihre viel längern Taster, längerer Afterbusch, breitere, violettschimmernde Hinterflügel, längere, mehr gelblich-graue Vorderflügel etc. unterscheiden sie von Paullella. Terrenella, Tributella, Denigratella haben viel schmälere Hinterflügel, sind viel kleiner mit kleinern Tastern und anderer Färbung.

Grösse einer mittlern Vagabundella. Kopf und Rückenschild gelbbräunlich, schwach erzfarben schimmernd, am meisten an den Schultern. Fühler ziemlich fein, sehr schwach pubescirend. Taster etwas länger als bei Gravatella, schlank, am Wurzelgliede ganz weiss, sonst gelbbräunlich, am Rücken des zweiten Gliedes etwas gelichtet. Endglied so lang wie das zweite Glied, fein zugespitzt, fast nicht abgesetzt. Kinngegend weiss, ebenso der sehr schmale Vorderrand und, doch breiter und trüber, der Hinterrand der Augen. — Mittelbrust weiss beschuppt, Hinterbrust glänzend grau. Beine hell gelbbräunlich, an den Schenkeln glänzend; Hinterbeine an Schiene und Fuss innen weissgrau; die Haare des Schienenrückens reichlich, auf der Innenseite weisslich, auf der Aussenseite grau. Hinterleib etwas gestreckt, nach hinten verdünnt, auf dem Rücken grau, schwach glänzend, am Bauche schmutzig weisslich. Der Afterbusch ist doppelt so lang wie das vorhergehende Glied, nicht sehr stark, zugespitzt, seitlich etwas zusammengedrückt, auf dem Rücken lichtgrau, am Bauch schmuzzig weisslich, in der Mitte mit lehmgelben Haaren.

Vorderflügel $2\frac{2}{3}'''$ lang, ziemlich gestreckt, gespitzt, kaum ein wenig schimmernd, im Mittelfelde mit Haarschuppen, braungrau-gelblich, kaum gegen die Wurzel etwas grünlich gemischt, gegen die Spitze mehr ins Graue. Franzen braungrau.

Hinterflügel wenig schmäler als die Vorderflügel, am Enddrittel sanft zugespitzt, braungrau, violetlich schimmernd, gegen die Wurzel heller; Franzen braungrau, mit etwas violettem Schimmer.

Unterseite bräunlich-grau, die Vorderflügel etwas dunkler.

Das einzelne Exemplar fing ich am 14. September bei Triest am Südabhange des Karst auf einer grasigen Stelle.

21. Tributella *Z.*

Parva, palpis brevioribus vix curvis fuscis; alis ant. oblongis olivaceis vix nitidulis; post. angustis attenuatis; ♂ abdomine gracili utrimque cinereo, fasciculo anali rotundato; ♀ macula ventris magna pallide-luteola ante apicem.

Oecoph. tributella Z. Isis 1847, S. 833. 380.
— — *HS.* fig. 986. S. 271. 813.

Eine der allerkleinsten Arten, durch die Kürze ihrer kaum glänzenden, schnell gespitzten Vorderflügel von der ebenso grossen Denigratella verschieden. Andere in der Grösse nahe stehende Arten haben entweder einen plumpern Leib, oder viel gestrecktere Vorderflügel oder eine ganz abweichende Färbung.

Rückenschild und Kopf olivenbräunlich, kaum grünlich gemischt, etwas glänzend. Fühler ziemlich dick, stielrund, braun, kurz flaumhaarig. Taster kürzer als das Rückenschild, aufgerichtet, kaum gekrümmt, ganz braun; beim Weibchen an der Wurzel oben etwas bleichgelb, an dem etwas verdickten zweiten Gliede zusammengedrückt; das Endglied dünner, zugespitzt, $\frac{2}{3}$ so lang wie das 2te Glied. Brust braungrau, glänzend. Beine bräunlich, an den Schenkeln glänzend; Hinterschiene auf dem Rücken schwach behaart, auf der Innenseite wie der Fuss gelblich. — Hinterleib braungrau, ziemlich schlank, beim Weibchen nach hinten etwas schimmernd. Beim Männchen ist der Bauch so dunkel wie der Rücken; der Afterbusch gerundet, lichtgrau. Beim Weibchen ist der Hinterleib etwas länger und dicker, hinten verdünnt; das Aftersegment fast cylindrisch, mit Haarschup-

pen bekleidet, auf der Unterseite sowie der Bauch des vorhergehenden Segments blass lehmgelb, welche Farbe sich auch noch, doch getrübt, auf dem drittletzten nach innen fortsetzt.

Vorderflügel des ♂ 2‴ lang, des ♀ noch kürzer, ziemlich breit und kurz, am Enddrittel schnell zugespitzt, olivenbräunlich, sehr schwach röthlich gemischt, und mit schwachem Schimmer, am dunkelsten gegen den Vorderrand. Franzen braungrau.

Hinterflügel von etwas weniger als halber Breite der Vorderflügel, allmählig zugespitzt, doch nicht sehr schmal und spitz auslaufend, dunkelgrau, ebenso gefranzt.

Unterseite der Vorderflügel dunkel braungrau, der Hinterflügel grau.

Vaterland: die Gegend von Syrakus, wo ich ein Pärchen am kräuterreichen Abhange der Kalkhöhen am 4. Mai fing.

Anmerkung. In *HS.*'s Abbildung sind die Fühler gekörnelt dargestellt, während sie fadenförmig sind; die Vorderflügel sind zu schmal und nicht gespitzt genug; auch sollte der Vorderrand am dunkelsten und das Roth viel mehr verdünnt sein; endlich laufen die Hinterflügel in eine zu feine Spitze aus.

22. Terrenella *Z.*

Parva, palpis brevioribus vix curvis; alis ant. elongatis lutescenti-griseis nitidulis; post. angustis longe acuminatis; abdomine cinereo, ventre albido, fasciculo anali ♂ pallido. (♂♀.)

Oecophora terrenella Z. Isis 1847, S. 834. 381. — — *HS.* fig. 983. 984. S. 265. 790.

Viel kleiner als Gravatella, mit schmälern Flügeln und auf den vordern noch heller. Am ähnlichsten ist sie der nur wenig grössern Denigratella, von der sie sich unterscheidet durch gelblichere Färbung der Vorderflügel, längere Taster, und im männlichen Geschlecht durch den gelblichen, nicht grauen Afterbusch und den weisslichen Bauch.

Etwas grösser als Tributella. Kopf und Rückenschild hellgrau-lehmgelblich, etwas metallglänzend. Fühler ziemlich dünn, fadenförmig, sehr kurz pubescirend; Wurzelglied unten weiss. Vorderrand der Augen sehr fein weiss. Taster kaum von Rükkenschildslänge, heller als der Kopf, innen und am Wurzelgliede weisslich, etwas aufgekrümmt, ziemlich schlank; Endglied von $\frac{3}{4}$ Länge des 2ten Gliedes, etwas abgesetzt, spitz. Brust hellgrau,

schwach glänzend. Beine bleich graugelb, besonders an den Schenkeln glänzend. Hinterbeine innen schmutzig weiss, am Fuss glänzend, auf dem Schienenrücken spärlich langhaarig. — Hinterleib ziemlich schlank, schimmernd hellgrau. Beim Männchen ist der kurze, gerundete Afterbusch hellgrau-gelblich und der ganze Bauch gelblich-weiss. Beim Weibchen ist der Afterbusch, aus dem der Legestachel nicht hervorsteht, bleichgelb; der Bauch trüber, gelblicher, schimmernder als beim Männchen.

Vorderflügel $2\frac{1}{2} - 2\frac{1}{4}$''' lang, ziemlich gestreckt, lang gespitzt, etwas glänzend, hellgrau-lehmgelblich, zwischen der Subcostalader und der Falte von der Wurzel aus in einer nach hinten erweiterten, beim Männchen bis zum Hinterrande fortgesetzten und lichteren, beim Weibchen hinter der Mitte aufhörenden Linie mit hellen Haarschuppen bekleidet. Franzen grau, beim Weibchen dunkler.

Hinterflügel sehr schmal, beim Männchen vom Anfange des 2ten Viertels an lang zugespitzt und, wie beim Weibchen, bei dem sie etwas breiter bleiben, in eine dünne, feine Spitze auslaufend, hellgrau mit etwas lilafarbiger Mischung; Franzen grau, in verschiedenen Richtungen etwas gelblich schimmernd, mit verloschener gelblicher Wurzellinie.

Unterseite der Hinterflügel wie oben, der Vorderflügel dunkler grau.

Vaterland: die Gegend von Messina, wo ich mehrere Exemplare nach der Mitte des Juli an einem Berge im Grase fing; bei Rom fing ich ein Männchen am 28. August.

Anmerkung. Von den Abbildungen hat 983 (♂) die helle Stelle der Vorderflügel nicht nach hinten erweitert und bis zum Hinterrand verlängert, und die Hinterflügel haben die Spitze nicht fein genug. Beim Weibchen 984 sollten die Hinterflügel nicht so lang sein und in eine kürzere Spitze endigen. Auch sollten die Fühler keine Punktlinie bilden und das Endglied der Taster nicht durch einen Strich angedeutet sein.

23. Denigratella *(Schläger) HS.*

Parva, palpis breviusculis adscendentibus; alis ant. subelongatis, acuminatis nitidulis lutescenti-griseis in disco longitudinaliter pilosis; post. angustis longe attenuatis cinereis; ♂ abdomine gracili dilute cinereo, ventre fasciculoque anali rotundato dilutioribus; ♀ — —

Oecoph. denigratella HS. fig. 936. S. 271. 811.

Var. b) alis obscurioribus, ant. fuscescentibus; abdomine obscure cinereo, pilis analibus pallidis. ♂♀.

In der hellen Varietät sehr ähnlich der Terrenella, aber auf den Vorderflügeln mehr mit Grau gemischt, mit weniger lang gespitzten, daher vor dem Ende breitern Hinterflügeln, mit dunklerem Bauche und grauem Afterbusch. Die dunkle Varietät kommt den kleinen Exemplaren der Paullella sehr nahe, hat aber beträchtlich längere, gekrümmte Taster, schmälere, spitzere und in der Mittelzelle haarschuppige Vorderflügel, schmälere und länger zugespitzte Hinterflügel. — Noch ähnlicher ist diese Varietät der Paullella, da sie deren Taster-, Hinterleibs- und Hinterflügelbau hat; ihre hellern Hinterflügel und die Haarschuppen auf den auch hellern Vorderflügeln lassen sie aber sicher unterscheiden.

Grösse der grössten Terrenella. Kopf und Rückenschild hell lehmgelb, mit Grau gemischt, etwas glänzend. Fühler fadenförmig, bräunlich, sehr zart pubescirend. Vorderer Augenrand bisweilen sehr fein weiss. Taster kürzer als bei Terrenella, dünn, spitz, bräunlich, an der Wurzel wenig heller, bisweilen mit weisslichem Oberrande der Innenseite. Brust grau, glänzend. Beine gelblich-grau, die hintern graugelblich; Hinterfuss glänzend. Hinterleib ziemlich dünn und kurz, hellgrau, schwach schimmernd, am Bauch hinten weissgrau oder so dunkel wie auf dem Rücken. Afterbusch ziemlich kurz, gerundet, etwas struppig, hellgrau.

Vorderflügel $2\frac{1}{4}$‴ lang, ziemlich schmal und gestreckt, zugespitzt, grau lehmgelblich, glänzend, über der Falte mit einer wenig auffallenden Längslinie, die durch etwas hellere Haarschuppen über der Falte hervorgebracht wird. Franzen dunkelgrau, um die Flügelspitze gelblich, wie die Grundfarbe der Fläche.

Hinterflügel sehr schmal, von der Hälfte an zugespitzt, in eine scharfe, lange Spitze auslaufend, grau, sehr schwach röthlich schimmernd. Franzen dunkelgrau, in verschiedenen Richtungen gelblich schimmernd.

Unterseite der Vorderflügel dunkler grau als die der Hinterflügel.

Var. b hat mancherlei Eigenthümliches, ohne dass ich darin eine Artverschiedenheit anerkennen kann, da Taster-, Flügel- und Hinterleibsbau völlig derselbe ist. Einzelne Exemplare sind

grösser als Var. a, andre ihnen ganz gleich. Die ganze Färbung ist bedeutend dunkler an allen Theilen; am auffallendsten an den Vorderflügeln, die sich in der Farbe sehr denen von Paullella nähern, und am Hinterleibe des Männchens, der bräunlich-grau ist und schwach violetlich schimmert. Die Taster sind ganz dunkel und der Augenrand hat die Farbe des Gesichts. Der Afterbusch ist aber hell, und sogar gelblich-grau. Letztere Farbe erkenne ich jedoch nur an einem Exemplar, da die übrigen sechs einen verölten, also schwarzen Hinterleib haben (während von 9 Exemplaren der Var. a nur eins verölt ist). Das Weibchen dieser Varietät bildet durch hellere Färbung der Vorderflügel einen Uebergang zu Var. a, von der überdies manche Exemplare eine mehr mit Dunkelgrau getrübte Grundfarbe haben. Seine Taster sind den ganzen Rücken entlang weisslich wie am Wurzelgliede. Der Hinterleib ist zugespitzt mit kaum sichtbarem Legestachel; der Bauch an den 2 letzten Segmenten, dem grössten Theil des drittletzten und dem Hinterrande des vorhergehenden bleich ochergelb.

Vaterland: die Gegend von Jena, wo *Schläger* alle meine Exemplare gefangen hat. Nach *Schläger* fliegt die Art dort sehr häufig zusammen mit Fallacella und Parvella. Auch in der Regensburger Gegend kommt sie vor *(HS.!)*.

Anmerkung 1. *HS.*'s Abbildung macht die Art nicht recht kenntlich; die Vorderflügel, für welche eher die Färbung der fig. 937 passte, sind so grün, wie sie gewiss nie vorkommen, und zeigen nichts von der gelblichen Haarlinie über der Falte. Da *HS.* aus dieser Haarlinie einen Hauptcharakter macht, so hat er die richtige Art vor sich gehabt. Wenn er aber von deutlich abgesetzten Fühlergliedern und grünlicherer Farbe als bei Paullella spricht, so hat er nothwendig die eine und andre Art mit Denigratella gemischt. Das Exemplar, das er mir mit dem Namen »Denigratella« schickte, ist eine sichere Parvella.

Anmerkung 2. Der Name Denigratella passt schlecht auf unsere Art. Dass er gegeben wurde, kommt daher, weil *Schläger* Parvella früher nicht von Denigratella unterschied. Zuletzt jedoch schickt er als Denigratella seiner Sammlung zwei ächte Denigratella var. b.

24. Paullella *(FR.) HS.*

Minor, palpis brevibus porrectis; alis ant. oblongis subacutis, griseo-olivaceis; nitidulis, posterioribus multo angustioribus sensim attenuatis cinereis; ♂ abdomine subgracili ci-

nereo, ventre concolore vel griseo, fasciculi analis pilis ventralibus sursum pexis. ♀ — —

Oecophora paullella HS. S. 270. 810. fig. 937.
? Adela laminella: alis ant. viridi-griseis nitentibus immaculatis Tr. IX, 2. 115. X, 3. 291.
Oecophora laminella Z. Isis 1839, S. 193. 24 ex parte.

Am ähnlichsten der etwas grössern Palustris, in Bau und Färbung gleich; nur in der Behaarung des Aftersegments ganz verschieden, indem nämlich die untern Haare lang sind und aufwärts gekämmt anliegen. Sie ist auch sehr ähnlich den dunklen Exemplaren der Denigratella, von ihnen verschieden durch beträchtlichere Breite der Flügel, die geringere Zuspitzung der hintern, die kürzern, fast graden Taster, und die grünlich-dunkelgraue Färbung auf Kopf, Rückenschild und Vorderflügeln. — Mit der meist kleinern Parvella stimmt sie in der Kürze und geringen Krümmung der Taster und in der Breite der Vorderflügel; bei Parvella sind aber diese viel dunkler, glänzender, violetglänzend; ausserdem sind ihre Hinterflügel schmäler und länger gespitzt.

Grösse meist etwas über Rupestris. Rückenschild und Kopf hell graubräunlich, kaum mit etwas Grünlich gemischt, schwach glänzend. Fühler ziemlich fein, fadenförmig, stielrund, mit deutlicher Pubescenz. Taster viel kürzer als das Rückenschild, nicht schlank, zugespitzt, gewöhnlich grade, selten ein wenig aufwärts gekrümmt, ganz einfarbig, bräunlich; Endglied halb so lang wie das 2te Glied, mit kurzer, feiner Spitze. Brust dunkelgrau glänzend. Beine hellbraun, die hintern an den auf dem Rücken graubräunlich behaarten Schienen und Füssen aussen staubgrau schimmernd, Hinterleib ziemlich schlank, nicht lang, hellgrau, etwas schimmernd, am Bauch heller, ins Gelbliche, glänzender. Afterglied gerundet, obenauf mit bräunlich-grauen Haaren, unten mit hellern, reichlichern, viel längern, aufwärts gekrümmten und anliegenden bekleidet; Afterzange glänzend gelblich.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{3}$‴ lang, ziemlich breit, schwach zugespitzt und durch die Franzen stumpf erscheinend, graubräunlich, schwach ins Grünliche ziehend, mit schwachem Glanze. Franzen braungrau.

Hinterflügel halb so breit wie die Vorderflügel, auf mehr als der Endhälfte sanft zugespitzt, nicht in eine feine, lange Spitze auslaufend, ungefähr wie bei *HS.* fig. 935, Laminella. Bei einem

Exemplar der *Schneider*'schen Sammlung haben sie, wohl durch Monstrosität, eine beträchtlichere Breite und kommen darin der fig. 937 ziemlich nahe. Die Farbe ist licht bräunlich-grau, gegen die Wurzel heller und mit deutlichen schmalen Schuppen. Franzen braungrau, bisweilen mit lichter, feiner Wurzellinie.

Unterseite braungrau.

Das Weibchen ist noch unbekannt.

Vaterland: Böhmen bei Reichstadt, wo *Mann (!)* diese Art im Mai an bemoosten Steinen des Kamnitzberges fing.

Anmerkung 1. *HS.* selbst tadelt seine Abbildung als zu breit in den Hinterflügeln, die wie in fig. 935 sein sollten. Dazu bemerke ich noch: die Taster sind falsch gebildet und stehen zu weit hervor, statt dass sie, bei senkrechter Betrachtung von oben, fast nicht zu sehen sind; die einfarbig braunen Fühler sind hell und dunkel geringelt dargestellt; der Afterbusch ist ganz falsch gelb gefärbt, während er grau (und auch weniger abgesetzt) ist und die gelben Horntheile nur bisweilen an der Seite oder durch Zufall in der Mitte sichtbar werden, ohne dass sie dem Ganzen ein gelbes Aussehen geben; endlich sind die Flügel zu hell und zu grünlich, also zu wenig mit Braungrau gemischt. — Die Art wird schwerlich in diesem Bilde wieder erkannt werden. Dass ich aber die *HS.*'sche vor mir habe, ist gewiss, da er sie mir mit dem eigenhändig geschriebenen Namen zugeschickt hat.

Anmerkung 2. *Treitschke*'s Diagnose passt ziemlich gut, ohne ausschliesslich unsere Paullella zu bezeichnen. Da er Böhmen nicht als Vaterland erwähnt, so ist es nicht einmal gewiss, ob er die echte Paullella vor sich hatte. Seine Beschreibung ist aber ohne Zweifel nach mehrern zusammengeworfenen Arten verfasst. Dies beweisen die Angaben: »Ausmaass veränderlich, meistens wie Pellionella — Fühler lichter und dunkler geringelt — Kopf und Rücken schwarz — Vorderflügel metallartig dunkelgrün (flaschengrün)«, letztere also gar nicht mit den Worten der Diagnose stimmend.

Anmerkung 3. Meine Laminella Isis 1839 umfasst nicht nur die wahre *HS.*'sche Laminella, sondern auch unsere Paullella, die ich von *FR.* als nov. sp. erhielt, wofür ich sie aber damals nicht anerkannte.

Anmerkung 4. *HS.* erwähnt als Synonym: Mendicella Mus. *Schiff.* — *FR.* fand unter diesem Namen »ein sehr verlaltetes, ungespanntes, jedoch »vollständiges Stück, welches Paullella *FR.*, eine nahe Verwandte von Lami»nella *H.* 139, zu sein scheint«. Selbst wenn dieses Exemplar wirklich identisch mit Paullella gewesen wäre, so spricht doch die Bezeichnung des Wien. Vzchn. S. 137, Mendicella: »schwarzbrauner Schabe«, noch nicht dafür, dass es der echte Repräsentant dieses Namens war, der mithin füglich als verloren angesehen wird.

25. Palustris *n. sp.*

Minor, palpis brevibus adscendentibus; alis ant. oblongis subacutis griseo-olivaceis nitidulis; post. multo angustioribus

sensim attenuatis cinereis; ♂ abdomine gracili fusco-cinereis, pilis fasciculi analis subsquarrosis. ♀ — —

Sicher von der vorigen verschieden, ihr aber so ähnlich, dass ich nur die Unterschiede angebe:

1) Sie ist grösser; ihre Vorderflügel sind nämlich 3‴ lang. 2) Die Fühler sind etwas länger, gegen die Spitze verdünnt, mit deutlich abgesetzten (bei einem Exemplar sogar an den Enden zu jeder Seite mit einem Zähnchen versehenen) Gliedern. 3) Die Taster sind etwas aufgebogen. 4) Die Hinterflügel sind etwas schmäler und länger gespitzt. 5) Ihr fast noch schmächtigerer, etwas dunklerer, mehr bräunlich-grauer Hinterleib hat einen ganz andern Afterbusch. Die Haare nämlich, welche die Genitalien umgeben und so den dünnern, länglichern Afterbusch bilden, sind länger, etwas auseinander gesperrt, besonders in der reichlichen Seitenparthie, und auf der untern Seite nicht länger, fast geradeaus stehend, also durchaus nicht aufwärts gekrümmt und an den hintern Theil der Afterzange angelegt. Dieser Afterbusch ist heller als der Hinterleib und auf der Unterseite noch heller; auch der Bauch ist licht staubgrau.

Das Weibchen ist mir noch nicht vorgekommen.

Vaterland: die Gegend von Glogau, wo ich meine 4 Exemplare in dem sumpfigen Rande des Stadtwaldes zu Anfang Juni auf den lichten Stellen zwischen den Erlgebüschen gefangen habe.

Anmerkung. Ein Exemplar in *HS.*'s Sammlung, mit dem Zettel: vix paullella, kommt dieser Art ganz nahe, so dass ich es für blosse Varietät halte. Es ist nur ein wenig kleiner, von gleichem Bau der Flügel, Fühler und Taster. Nur die Farbe der Vorderflügel ist eine andre, nämlich dunkelgrau, fast ohne Beimischung von Gelbbraun, so dass sie auf den ersten Blick nur grau erscheint, mit etwas lebhafterem Glanz. Der Hinterleib fehlt, und somit fehlt die Entscheidung. Das Vaterland ist wahrscheinlich die Regensburger Gegend.

26. Parvella *(FR.) HS.*

Parva, palpis breviusculis adscendentibus; alis ant. oblongis subacutis viridi-fuscis nitidis laevigatis; post. angustis longe attenuatis obscure cinereis; ♂ abdomine subgracili utrimque nigricanti, fasciculo anali brevi depauperato, ♀ ventris macula apicali lutescenti fusco conspersa.

Oecophora parvella HS. S. 270. 809.

Viel dunkler als Denigratella var. b, von ihr leicht durch die Vorderflügel zu unterscheiden, auf deren geglätteter Fläche

über der Falte in der Mittelzelle keine langen Haarschuppen liegen. Näher steht sie der fast immer grössern Laminella *HS.*; ihre fast nie violetlich angelaufenen Vorderflügel sind schmäler; ihr männlicher Afterbusch ist armhaarig und kürzer und steht, besonders an der Seite, etwas gesperrt; der gelbliche Fleck am weiblichen Bauche ist trüb, verloschen, in der Mitte dunkel bestäubt und reicht bis an die äusserste Spitze. — Die längern Taster, die schmälern, dunklern, glänzendern Vorderflügel, der braungraue Hinterleib etc. lassen Parvella leicht von Paullella und Palustris unterscheiden.

Grösse der Denigratella. Rückenschild und Kopf schwarzbraun, grünlich erzfarben schimmernd. Fühler stärker als bei Denigratella, schwarz, fadenförmig, stielrund, mikroskopisch flaumhaarig. Taster schwarz, etwas glänzend, in der Gestalt wie bei Denigratella; das Endglied von $\frac{2}{3}$ Länge des zweiten Gliedes. Brust (unverölt) dunkelgrau metallglänzend. Beine schwarz, an den Schenkeln etwas kupferig erzglänzend. Hinterbeine an der Aussenseite der auf dem Rücken spärlich schwarzhaarigen Schiene heller, etwas kupferig schimmernd; an der ganzen Innenseite sind sie bleich gelblich-grau, etwas schimmernd. — Hinterleib ziemlich schlank, dunkelgrau, auf dem Rücken mit schwachem, auf dem Bauche meist mit lebhafterem Schimmer und dann etwas heller erscheinend. Der männliche Afterbusch ist ein wenig heller als die Oberseite des Hinterleibes, kaum so lang wie die 2 schmalen vorhergehenden Segmente, schwach abgerundet, armhaarig, und die seitlichen Haare stehen ein wenig gesträubt ab und verringern dadurch die Abrundung. Der weibliche Hinterleib ist länger, spindelförmig, hinter der Mitte am dicksten, mit gleichfarbigem, kegelförmigem, abgestutztem Endgliede, aus welchem der Legestachel hervorsteht; der blass lehmgelbliche Fleck auf dem Bauche nimmt den Endkegel mit ein, ist am lebhaftesten auf dem vorhergehenden Segment, und verbreitet sich mehr oder weniger über die innern Segmente, bei einem verflogenen Exemplare (vielleicht durch Abreibung der darüber liegenden Schuppen) bis nahe zur Basis; in der Mitte ist er braunstaubig, bei einem Exemplar so dicht und breit, dass nur an den Seiten der 2 vorletzten Segmente etwas Trübgelbliches zum Vorschein kommt.

Vorderflügel 2—2¼‴ lang, in der Gestalt wie bei Denigratella, doch etwas breiter, schwärzlich mit einer gelblich-oliven-

grünen Mischung, die bei abgeflogenen Exemplaren besonders lebhaft ist, so dass das Schwärzliche sehr verdünnt erscheint, geglättet und etwas glänzend. Gewöhnlich ist der Raum zwischen der Subcostalader und der Falte vertieft, nach hinten aber erweitert und verflacht, aber ganz ohne die gelblichen Haarschuppen der Denigratella. Selten zeigt die Flügelspitze einen kupferröthlichen Schein. Franzen schwärzlich.

Hinterflügel wie bei Denigratella gestaltet, schwärzlich-grau, bisweilen verdünnt violetlich angelaufen. Beim Weibchen sind sie etwas heller und länger und schärfer gespitzt, auch mit lichter, feiner Wurzellinie auf den schwärzlichen Franzen in der Wurzelhälfte, welche beim Männchen meist fehlt.

Unterseite schwärzlich-grau, Hinterflügel heller.

Vaterland: die Gegend von Regensburg, wo die Art nach *HS.* vom Mai bis in den August an vielen Stellen vorkommt. Da die zwei in der Mitte Juni und am 26. Juni gefangenen Exemplare, die *HS.* mir schickte, sehr abgeflogen sind, während die vielen zwischen dem ersten und 15ten dieses Monats gesammelten mehr oder weniger frisch sind, so scheint die Art zwei Generationen zu haben; das Exemplar, das den Zettel mit dem Datum „31. August" trägt, ist ein wohlerhaltenes Männchen, und zugleich als Denigratella *Schl.* etiquettirt. Ein andres Vaterland ist mir nicht bekannt; denn die aus andern Gegenden als Parvella erhaltenen Exemplare sind Laminella oder Fuscocuprea.

Anmerkung. *HS.*'s Abbildung 938, Parvella unterschrieben, kann schon wegen der Breite der Hinterflügel nicht hierher gehören, die mit seinen Worten ganz im Widerspruch steht.

27. Laminella *HS.*

Parva, palpis breviusculis adscendentibus; alis ant. oblongis subacutis cupreo-nigris nitidis laevigatis; post. angustis longe attenuatis obscure cinereis; ♂ abdomine robustiore utrimque nigricanti, fasciculo anali longiore spisso, ♀ macula ventris ante apicem flava.

Oecophora laminella HS. fig. 935. S. 270. 808.
? Tinea laminella H. 139. S. 57. 10.

Von Denigratella und Parvella durch die violet angelaufenen, sehr dunkel braunschwarzen Vorderflügel, von ersterer ausser-

dem durch den Mangel der hellen Haarschuppen über der Falte, von letzterer noch im männlichen Geschlecht durch den längern, aus viel mehr Haaren bestehenden, zusammengezogenen Afterbusch, im weiblichen durch den scharf begrenzten gelben Fleck des Bauches vor dem schwarzen Afterkegel unterschieden.

Grösse etwas veränderlich, wie von Parvella, selten darüber. Rückenschild und Kopf tiefschwarz mit etwas Kupferglanz. Fühler wie bei Parvella, mit kaum zu unterscheidenden Gliedern, mikroskopisch pubescirend. Taster wie bei Parvella, das Endglied meist feiner zugespitzt, in der Länge etwas veränderlich, ohne dass dadurch specifische Differenzen angedeutet zu sein scheinen. Brust schwärzlich. Beine schwarz, auf der Aussenseite mehr oder weniger röthlich angelaufen, schimmernd, am lebhaftesten an den Schenkeln, die hintern an der Innenseite der Schiene und des Fusses heller, schwach grünlich, glänzend. Hinterleib des Männchens etwas kräftiger als bei Parvella, meist etwas niedergedrückt und hinter der Mitte erweitert, dann zugespitzt, fast schwarz, schwach schimmernd. Der Afterbusch hat die dreimalige Länge des letzten Segments, ist reichlich, mit aneinandergelegten Haaren, die einen länglichen, abgerundeten Kegel bilden, besetzt. Beim Weibchen ist der Hinterleib lang und stark, hinten zugespitzt, in der Farbe wie beim Männchen; die zwei letzten Segmente vor dem schwarzen, stark abgestumpften Afterkegel, aus welchem der Legestachel hervorsteht, sind auf der Bauchseite hell ochergelb, wodurch ein die äussersten Seitenränder erreichender, vorn und hinten scharf begrenzter Fleck gebildet wird.

Vorderflügel 2—2½‴ lang, wie bei Parvella, durch die reichlichen Franzen ziemlich stumpf erscheinend, schwarz, mehr oder weniger gesättigt kupferfarben angelaufen, oft violettlich überzogen, besonders lebhaft in der Spitze, geglättet, glänzend, ohne helle Haarschuppen über der Falte. Bei abgeflogenen oder veralteten Exemplaren ist die Grundfarbe viel heller und geht etwas ins Gelbliche. Franzen schwarz, aussen heller.

Hinterflügel in der Gestalt ganz wie von Parvella, schwärzlich, gegen die Spitze am dunkelsten. Franzen schwärzlich, meist mit heller, feiner Wurzellinie, besonders an der Wurzelhälfte.

Unterseite schwärzlich; die Vorderflügel schimmern in der Spitze und am Hinterrande etwas metallisch.

Diese Art lebt bei Regensburg im Juni und Juli *(HS.)*; bei Reichenhall nicht selten in der Endhälfte des Juni und der ersten Hälfte des Juli in einer Höhe von etwa 2000 Fuss üb. d. M. *(HS!)*; bei Ischl im Juni *(Wocke!)*; in den Steyerschen Alpen *(Mann* bei *Wocke!)*. Im Riesengebirge bei Schreiberhau zu Anfang Juli *(Wocke!)*; in der Grafschaft Glatz bei Nieder-Langenau (Dr. *Scholz!)*. Auch bei Glogau habe ich sie, so viel ich mich erinnere, in dem sumpfigen Rande des Stadtwaldes auf blühender Tormentilla gefangen. Sie fliegt auch bei Braunschweig im Juli auf Waldwiesen, und im Harze bei Harzburg *(v. Heinemann!)*.

Anmerkung 1. *HS.*'s Abbildung ist überall zu hell; die Vorderflügel würden die Art kenntlicher machen, wenn ihnen etwas Violet beigemischt wäre. Ich kann nicht finden, dass die Hinterflügel, wie *HS.* angiebt, bei Laminella breiter und merklich kürzer sind als bei Parvella. Die zwei vorletzten Segmente des zu hellgrauen Bauches sind ganz weiss gelassen, während sie bei etwa 10 Exemplaren, die ich vor mir habe, rein und hell ochergelb sind. Diese Abweichung, die durch die Textesworte bestätigt wird, weiss ich nicht zu deuten, da eine Anwendung auf Parvella ♀ durch die Angabe: «das letzte Segment tief schwarz« gehindert wird.

Anmerkung 2. *Hübner*'s Abbildung hat glänzend schwarze Vorder- und viel zu breite Hinterflügel. Nach dem Text ist die Art, und also wohl auch ihre Vorderflügel, grün schillernd. Dies und die Breite der Hinterflügel verbietet die Anwendung auf Laminella noch mehr als auf Parvella. Bei der geringen Wahrscheinlichkeit, dass *Hübner*'s Laminella sicher bekannt werde, halte ich es für zweckmässig, den Namen unter *Herrich-Schäffer*'s Auctorität beizubehalten. *Hübner* citirt im Catalog S. 417. 4053 (Galanthia laminella) zu seiner Art die Tin. laminella, glänzender dunkel stahlgrüner Schabe, des Wien. Vzchn. S. 140. 51. Diese, nach der Charakteristik auf die jetzige Laminella nicht passende Art fand weder *v. Charpentier*, noch *Fischer v. Röslerstamm* in der *Schiffermüller*'schen Sammlung.

28. Fusco-cuprea *Haworth.*

Parva crassiuscula; alis ant. oblongis virescenti-aeneis, apice subcupreo; post. paulo angustioribus postice acuminatis; abdomine brevi cinereo-fusco, ♂ fasciculi analis pilis superioribus mediis deflexis, ♀ ventre ante apicem lutescente.

Porrectaria fusco-cuprea Haworth, Lep. Brit. IV, p. 537. 22. (The Brown-copper) alis anticis fusco-cupreis, immaculatis.

* *Paucalia fusco-cuprea Curtis* Brit. Ent. fol. 304. — *Stephens* Illustr. IV. p. 276. 5 — Catal. 7363.

Occophora fusco-cuprea Staint. Cat. p. 14. 31. — Entom. Companion, ed. I. p. 14. 40. 50. — Entomol. Soc. Transact. I. nov. ser. p. 23.

Butalis — — *Staint.* Entom. Companion. ed. II. p. 16. 40. — Mus. Cat. p. 101.
Oecophora crassiuscula HS. S. 268. 800.
? Oecophora parvella HS. fig. 938.

Kleiner als Seliniella ♀, auf den mehr oder weniger kupferig angelaufenen Vorderflügeln etwas glänzender. Deren gelbgrünliche glänzende Erzfarbe und beträchtliche Kürze nebst dem plumpen Bau und der eigenthümlichen Richtung der obern Parthie des Afterbusches etc. trennt sie leicht von Pascuella und Gravatella. Ueberhaupt sieht sie eher wie eine, nur durch ihre Kleinheit ausgezeichnete Art aus der zu Seliniella und Fallacella gehörigen Gruppe aus.

Rückenschild und Kopf gelbgrünlich, metallisch glänzend. Fühler ziemlich dünn, gegen die Spitze verdünnt, stielrund, mikroskopisch pubescirend, schwarzbraun. Taster etwas kürzer als das Rückenschild, aufgekrümmt, gelblich-braun, schwach glänzend; zweites Glied zusammengedrückt, gleichmässig; Endglied stark abgesetzt, viel dünner, fein zugespitzt, $\frac{2}{3}$ so lang wie das zweite Glied. Brust dunkel grau glänzend. Beine braun, beim Weibchen heller, schwach kupferschimmernd, an den Schenkeln heller und glänzender; die hintern an der Innenseite der auf dem Rücken braungrau behaarten Schienen und Füsse grauer. — Hinterleib des Männchens kurz, mehr oder weniger dick und in letzterem Falle flachgedrückt, dunkel braungrau mit schwachem Kupferschimmer; der Bauch dunkelgrau, schimmernd, nach hinten dunkler und kupferig. Die letzten Segmente sind etwas eingezogen und das letzte öfters dadurch, dass es in der Mitte ein wenig aufgehoben ist, anscheinend ausgerandet; unter dieser Ausrandung und zu beiden Seiten derselben steht ein armhaariger, ziemlich langer, etwas heller, ganz abwärts gebogener Haarbusch hervor, der die Geschlechtstheile verdeckt, so dass das Ende des Hinterleibs ganz abgestumpft ist. Beim Weibchen ist der Hinterleib hinten zugespitzt, in der Farbe wie beim Männchen; das Endsegment, aus dem der Legestachel hervorsteht, ist cylindrisch-kegelförmig, hinten grade abgeschnitten. Der Bauch ist bei den 4 Exemplaren, die ich hierher rechne, verschieden gefärbt. Bei dem der *Stainton*'schen Sammlung ist nur das vorletzte Segment blass lehmgelb, während das vorletzte nur am Ende gelblich gemischt und der Afterkegel violetlich-braun ist.

Bei dem der *Wocke*'schen Sammlung (aus Wien) sind beide Segmente gleich gelblich, nur dass die Breite dieser Farbe sich nach innen verschmälert und sich noch mehr verengt und mit Braun bestäubt noch über zwei Segmente fortsetzt. Aehnlich, nur dass das Aftersegment sehr dunkel ist, und auch schon das drittletzte ein getrübtes Gelb hat, zeigt sich ein Glogauer Exemplar. Bei dem vierten (aus Wien) ist das Endsegment hell, gelblich-grau und nur die zwei vorhergehenden Segmente sind gelb, das drittletzte trüb und schmäler; das viertletzte kaum mit gelblichem Schimmer.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{3}$‴ lang, ziemlich breit und kurz, zugespitzt, doch durch die dichten Franzen etwas stumpf erscheinend, braun gelbgrünlich, metallschimmernd, gewöhnlich in der Flügelspitze, bisweilen auch am Vorderrande kupferröthlich angelaufen, bei dem vierten Weibchen überall verdünnt violetlich, weil bei ihm die gelbgrünen Schuppen zum grossen Theil abgerieben sind, wesshalb die übrig gebliebenen ihre haarähnliche Gestalt deutlich zeigen, und auch der Metallschimmer gering ist. Franzen dunkel braungrau.

Hinterflügel etwas schmäler als die Vorderflügel, an der Endhälfte zugespitzt, mit scharfer Spitze, violetlich dunkelgrau, gegen die Wurzel heller. Franzen braungrau mit feiner, heller Wurzellinie.

Unterseite dunkelgrau, an den Rändern schmal, in den Spitzen etwas breiter grünlich und röthlich schimmernd.

Vaterland: England, wo die Art bis jetzt bei Bristol auf den Durdham-Dünen, bei Mickleham und bei Brislington vorkam *(Stainton!)*; bei Ripley im Juni *(Steph.)*. In Deutschland: bei Frankfurt am Main am 19. Juni *(Schmid* bei *HS.!)*; bei Wien und in den Steyerschen Alpen *(Mann!)*; bei Glogau in einer mir nicht mehr erinnerlichen Lokalität.

Anmerkung 1. *Stainton* bezeichnet die Art mit alis viridi-fuscis zwar für die englischen Arten kenntlich genug, aber für die vielen auf dem Continent vorkommenden Arten zu ungenügend; und wenn er selbst Fusco-cuprea für eine mögliche Varietät von Senescens erklärt, woran doch bei der gänzlichen Verschiedenheit beider in Bau und Färbung gar nicht zu denken ist, so ist es nicht zu verwundern, wenn *HS.* diese Fusco-cuprea nicht als seine Crassiuscula erkannte, und sie unbeachtet zu lassen empfahl.

Anmerkung 2. Crassiuscula *HS.* habe ich im männlichen Geschlecht vor mir. An dem schönen Exemplar, das *HS.* richtig beschreibt, ist

der Hinterleib besonders kurz und breit. Aber der Bau seines Afterbusches, der hier aus einer deutlichen Ausrandung hervorzukommen scheint, zeigt mit Sicherheit, dass es zu der *Haworth*'schen Art gehört.

Anmerkung 3. Die *HS.*'sche fig. 938 Parvella, auf welche die Textworte S. 270 schlecht passen (vergl. S. 220. Anm.), scheint mir zu unserer Art zu gehören, für welche ich sie unbedenklich erklären würde, wenn die Vorderflügel mehr gelbgrün wären und der Hinterleib eine dunklere Farbe hätte.

29. Incongruella *Stainton.*

Parva, gracilis, palporum articulo secundo hirto; alis ant. oblongis acutis cinereo-fuscis nitidulis, posterioribus vix angustioribus acutis; ♂ fasciculo anali brevi griseo, ♀ ventre obscuro.

Oecophora incongruella Stainton Cat. p. 15. — Entomol. Companion p. 14. 27. 29.

Butalis — Entom. Companion. ed. II. p. 16. 24. 25. —, alis anticis nitidulis fuscis *Stainton* Ins. Brit. Tin. p. 167. 9. — Mus. Cat. p. 101. — *HS.* S. 269. 807.

Grösse und Ansehen von Paullella; sie ist aber durch die sehr breiten, kurzgespitzten Hinterflügel, die gekörnelten Fühler, das borstig behaarte zweite Tasterglied, den dünnen einfarbigen Hinterleib, von ihr wie von allen Butalis-Arten sehr verschieden.

Rückenschild und Kopf graubraun, glanzlos. Fühler ziemlich dick, mit etwas knotenförmig verdickten Gliedern, zart flaumhaarig, braun. Taster viel kürzer als das Rückenschild, etwas aufgerichtet, wenig gekrümmt; das zweite Glied durch die etwas rauhe Behaarung verdickt, aus welcher das halb so lange, kahle, dornförmige, gespitzte Endglied hervorsteht. Saugrüssel von $\frac{3}{4}$ Länge des Hinterleibes. Beine braun, auf der Innenseite hellgrau; die Hinterbeine heller, auf dem Schienenrücken sehr langhaarig. Hinterleib des Männchens ziemlich schlank, graubraun, auch auf dem Bauche; die Segmente an den Hinterränden grobschuppig gesäumt; Afterbusch ziemlich kurz, gerundet, locker, bleichhaarig. Hinterleib des Weibchens dicker und länger, hinten gespitzt; Legestachel kaum aus den grauen Schuppen des Aftersegments hervorstehend.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}'''$ lang, beim ♀ kürzer, breit, am Enddrittel zugespitzt mit deutlicher Spitze, grobschuppig, ohne Haarschuppen, etwas glänzend, einfarbig graubraun, mit dunkelgrauen Franzen.

Hinterflügel kaum schmäler, am Enddrittel zugespitzt, mit scharfer Spitze; beim ♀ sind sie schmäler und länger gespitzt, Grundfarbe ziemlich dunkelgrau einfarbig. Franzen heller grau, mit gelichteter Wurzel.

Unterseite dunkelgrau, Franzen wie an den Hinterflügeln oben.

Diese Art bewohnt: England, wo sie im nördlichen Theil im März und April auf Mooren nicht selten ist, z. B. bei Halifax *(Stainton!)* — Deutschland: bei Glogau, wo ich sie mehrmals auf ganz trocknem Kieferwaldboden bei Hermsdorf zu Ende April, wenn ich Säcke von Coleoph. pyrrhulipennella sammelte, mit dem Kescher von Haidekraut gestreift habe, bei Lauban *(Wiesehütter!)*. Auch in Livland *(Lienig!)*

Anmerkung. Mai bei *HS.* ist ein Versehen, ebenso wie der Juni als Flugzeit, da das *Wocke*'sche Exemplar, das ich vor mir habe, weder hierher, noch zu einer andern Butalis gehört, sondern eine Art ist, die ich auch bei Glogau im Juli gefangen und als Profugella mihi zu den Aechmien gesteckt habe.

A, b) variegatae:
alis ant. signatis.

30. Cuspidella *SV.*

Major, collari vitellino; alis ant. elongatis brunneo-olivaceis nitidulis, maculis (altera costali ad basim obliqua, altera apicali) punctoque postico vitellinis: post. anteriorum latitudinem aequantibus. (♂♀.)

Tinea cuspidella Fabr. Entom. syst. 3, 2. p. 314. 119. — *Hübn.* fig. 242. (♂.)
Butalis — alis anticis fuscis aureo-nitentibus, lunulis duabus punctoque flavis *Tr.* IX, 2. 110. X, 3. 290. — (Butale cuspide) *Duponchel,* Hist. nat. des Lep. VIII, p. 341. 1593. pl. 299. fig. 3. — Catalogue p. 342. — Schles. Schmtauschbl. III (1842), S. 17. IV (1843), S. 18. VII (1845), S. 8. — *Stainton* Supplementary Cat. p. 21.
Oecophora — *Z.* Isis 1839, S. 193, 26. — *HS.* S 263. 781. — Entom.-Ztg. 1850, S. 148.
Oxybelia — *Hübn.* Cat. 408. 3924.
Lita — *Kollar* Verzchn. S. 95.
Scythris — *Reutti* Lep. Fauna v. Baden S. 195.

Var. b) ut *a*, sed al. ant. signis minutis, basali costam non attingente, puncto disci ante apicem nullo. (♂.)

Tinea cuspidella, schwarzbrauner Schabe mit vier weisslichten Streifen, Wien. Verzchn. S. 140. 58. — *Illiger* II, S. 110. 58. — *v. Charpentier* S. 148.
Tinea bifariella Hübn. fig. 386.
Ochromolopis — Hübn. Cat. 408. 3928.

Var. c) ut *b*, sed collari non discolore. (♂.)

Var. d) collari non discolore; al. ant. signo basali nullo, striola apicis punctoque infra eam marginali pallidis. (♂.)

Var. e) ut *d*, sed al. ant. sine signis praeter squamas paucas luteolas in apice. (♂.)

Var. f) collari alisque ant. brunneo-olivaceis unicoloribus. (♂.)

Tin. bifariella Hübn. fig. 385. (♂.)
Ochromolopis — Hübn. Cat. 408. 3928.
Butalis cuspidella Dup. pl. 299. fig. 4.

In ihrer Stammform durch die dottergelben Vorderflügelzeichnungen sehr ausgezeichnet; aber diese Zeichnungen erleiden in der Lebhaftigkeit der Farbe und der Schärfe des Ausdrucks so viele Abänderungen, dass es Varietäten giebt, die aller Flügelzeichnung ermangeln. Das Zusammengehören dieser Extreme wird weniger durch ihr Vorkommen zu gleicher Zeit und an gleichem Ort, als durch die sanftesten Uebergänge und die stets gleiche Gestalt der Hinterflügel und den gleichen Bau des männlichen Hinterleibs erwiesen. Die Varietäten, in denen auf den Vorderflügeln von dem Vorderrandfleck nahe der Wurzel nur der innere Theil übrig ist, unterscheiden sich von Basilaris, welche überhaupt durch ihre Zeichnung und Farbe der Zeichnung am nächsten kommt, dadurch, dass der gelbe Strich nie wie bei dieser die Wurzel der Vorderflügel erreicht, und dass ihre Hinterflügel die Breite der Vorderflügel besitzen und sich nur an ihrem Enddrittel schnell zuspitzen.

In der Grösse bisweilen Esperella erreichend. Rückenschild und Kopf gelbbraun-olivenfarbig. Kragen dottergelb, doch veränderlich, so dass die Farbe oft getrübt ist oder sich auf den Aussenrand beschränkt; am lebhaftesten ist sie beim Weibchen. Auch der Kopf ist oft mit trüb dottergelben Haarschuppen bestreut, besonders am Hinterkopf zu jeder Seite, wieder am meisten beim Weibchen, so dass hier bisweilen der ganze Kopf gelb ist. Fühler ziemlich dünn, fadenförmig, stielrund, hellbraun, mikroskopisch pubescirend. Taster von Rückenschildslänge, dünn,

gelbbraun, innen und auf dem Rücken in sehr veränderlicher Ausdehnung und Lebhaftigkeit gelblich, Wurzelglied meist ganz gelb; zweites Glied zusammengedrückt, gleichmässig; Endglied von $\frac{3}{4}$ Länge des zweiten Gliedes, dünner, gespitzt, am Ende braun. Saugrüssel an der Wurzel bräunlich oder braungelblich beschuppt. — Brust metallglänzend braungrau. Beine gelblichbraun, an den Schenkeln glänzend, an den Schienen violetlich angelaufen; die Hinterbeine innen bleichgelb, auf dem Schienenrücken lang violetlich-grau behaart. — Hinterleib des Männchens plump und kurz, hinten etwas zugespitzt, bräunlich-grau, auf dem Rücken schwach schimmernd, am Bauche ziemlich lebhaft glänzend. Der Afterbusch ist kurz, stumpf kegelförmig, selten an der Seite mit etwas abstehenden Haaren, dunkelgrau, am Bauch mehr oder weniger blassgelblich. Beim Weibchen ist der Hinterleib lang, dick, etwas zugespitzt, auf dem Rücken gelbbräunlich, am Bauch viel dunkler; die zwei vorletzten Segmente sind nur an der Seite ziemlich hell dottergelb, in der Mitte breit violetschwärzlich; das Afterglied ist breit, abgestutzt kegelförmig, flachgedrückt, mit hervorstehendem Legestachel.

Vorderflügel ♂ $3\frac{3}{4}-4\frac{1}{4}'''$, ♀ $3\frac{1}{4}-3\frac{1}{2}'''$ lang, gestreckt, ziemlich spitz, etwas glänzend, gelbbraun-olivenfarbig, bisweilen ins Grünliche, seltner etwas violetlich gemischt, mit dottergelben, selten blassen, beim Weibchen stets sehr scharfen und umfangreichen, beim Männchen immer blässern, mehr oder weniger mangelhaften Zeichnungen. Diese sind folgende: 1) Ein dicker Strich geht nahe der Basis vom Vorderrande herab schräg nach aussen und läuft in der Falte etwas hin, bis er meist zugespitzt endigt; in der Gestalt ändert er ab, doch bildet er gewöhnlich einen sehr schräg gelegten Haken; am seltensten bricht er sich in der Falte zu einem fast gradlinigen Winkel. 2) Am Ende der Mittelzelle, also in einiger Entfernung von der Mitte des Hinterrandes ist ein Punkt, beim Weibchen gross und lebhaft gefärbt, beim Männchen klein und blass. 3) Die Flügelspitze ist gelb umzogen, so dass ein spitzer Winkel entsteht, dessen längerer und stärkerer Schenkel auf dem Vorderrande liegt und die Wurzelhälfte der braungrauen Franzen einnimmt; der untere Schenkel ist oft äusserst kurz; oft ist von ihm nur ein abgetrenntes Stück als Punkt vorhanden, oder auch dieses fehlt.

Hinterflügel so breit wie die Vorderflügel, beim Weibchen schmäler, am Enddrittel schnell zugespitzt, dunkelgrau. Franzen an der Innenwinkelhälfte mit feiner, verloschener, gelblicher Wurzellinie und oft gelblich schillernd.

Unterseite dunkel braungrau, bisweilen mit blassgelblicher Vorderflügelspitze.

Varietäten kenne ich nur vom Männchen; sie entstehen durch Ausbleiben der gelben Farbe auf dem Vorderkörper und den Vorderflügeln.

Bei Varietät b ist der Kopf, wie bei allen andern, ohne Gelb, und der Kragen nur am Aussenrande blassgelb. Auf den Vorderflügeln ist der erste Fleck schmal und ziemlich undeutlich, und vom Vorderrande mehr oder weniger getrennt, bisweilen auf eine strichförmige Anhäufung gelber Schuppen reducirt; der Punkt der Querader fehlt ganz; von dem Zeichen der Flügelspitze ist nur der verkürzte obere Schenkel vorhanden, und nur eine lichte Stelle in der Franzenwurzel darunter lässt sich als Rest des untern deuten.

Var. c gleicht b, ist öfters, wie diese, an den ganzen Tastern braun, und entbehrt auch aller gelben Farbe im Kragen.

Var. c verliert noch mehr Gelb, indem der ganze Vorderrandhaken verschwindet; zuweilen lassen sich in der Falte mit der Loupe ein paar bleiche Schuppen entdecken, wodurch diese Varietät sich an manche Exemplare der Var. b anschliesst. Von dem untern Schenkel des Winkels der Flügelspitze ist nur ein stark abgesonderter Punkt erhalten.

Var. e zeigt nur in der Flügelspitze eine verloschene Spur im Vorderrande, die an der Spitze selbst am deutlichsten ist.

Bei Var. f ist auch diese Spur verschwunden, so dass also die Flügel, der Kopf mit seinen Theilen und der Kragen die Farbe des Rückenschildes haben. Die Vorderflügel schimmern bei dieser Varietät so wie bei e an der Wurzelhälfte schwach violettlich; es ist aber möglich, dass dies durch Aufweichen der Exemplare entstanden ist.

Cuspidella fliegt in Oestreich auf Waldwiesen bei Mödling im Juni *(Kollar)*, im Juli nach *Mann* (!); in Böhmen *(FR!)*; in Sachsen bei Schandau *(v. Tischer)*; in Schlesien: in der Nähe von Breslau bei Klarenkranst, in einem viele kleine Wiesen

enthaltenden Eichwalde im Grase und um Saxifraga granulata, zu Ende Juni *(Wocke!)*; bei Volpersdorf *(Zebe!)*; bei Reinerz fand ich sie nicht selten in den meisten Varietäten auf einer sonnigen, freien Bergwiese zu Anfang Juli. Am Oberharz im Juli *(v. Heinemann!)*. Bei Regensburg an einer Stelle häufig Ende Juni und im Juli *(HS!)*. Bei Freiburg in Baden im August nur einmal gefangen *(Reutti!)*. — In Toskana fand *Mann* sie zu Anfang Juni bei Poppi auf Bergwiesen nicht selten.

Anmerkung 1. Wenn die schlechte deutsche Bezeichnung im Wien. Vzchn. nur einigermaassen auf unsere Art passen soll, so müssen die Zeichnungen beider Flügel zusammengezählt werden. *Fabricius*, der die Art aus *Schiffermüller*'s Sammlung beschrieb, sah sie statt mit »schwarzbraunen« sogar mit tiefschwarzen Vorderflügeln (alis anticis atris, was auch in der Beschreibung wiederholt wird)! Bei ihm ist der gelbe Punkt auf der Querader vorhanden (in posteriori lunula punctum flavum.) Dagegen fand *Fischer v. Röslerstamm* in der Sammlung: »ein Exemplar ohne Kopf mit sehr guten Flügeln; ihm fehlt der bei *Hübner* angegebne Mittelpunkt.«

Anmerkung 2. *Herrich-Sch.* tadelt an *Hübner*'s Bifariella 385, den Mangel des gelben Wisches der Flügelspitze, während er doch bei der Beschreibung von der Existenz ganz zeichnungsloser Exemplare spricht. Dagegen tadelt er mit Recht, dass in fig. 386 aus der Flügelwurzel eine gelbe Linie kommt, was nur eine Eigenthümlichkeit der schmalflügligern Basilaris ist.

Anmerkung 3. Tinea variella *H.* fig. 279, die *HS.* mit einem Fragezeichen citirt, mag eine Butalis sein; durch den Doppelpunkt gegen die Basis der Vorderflügel und die Stellung des hintern Fleckes ist sie aber eine von Cuspidella sehr verschiedene Art.

Anmerkung 4. Da *Hübner*'s fig. 386 absichtlich mit einem Hinterleibe gezeichnet ist, der einem Weibchen angehören soll, so hält auch *Duponchel* seine fig. 4 für ein einfarbiges Weibchen; aber mit Unrecht, da das Weibchen von Cuspidella sich durch Lebhaftigkeit der Zeichnungen vor dem Männchen auszeichnet. Ungarn, welches er mit Unrecht auf *Treitschke*'s Autorität als Vaterland angiebt, da dieser nur Oestreich als solches kennt, muss erst in dieser Hinsicht erforscht werden.

31. Basilaris *n. sp.*
(Fig. 11.)

Media, alis ant. elongatis acuminatis violaceis nitidulis, linea ex basi media abbreviata apiceque vitellinis; post. angustioribus longe acuminatis; ♂ abdomine fusco, ventre lutescente. ♀ — —

Kleiner und mit schmälern und spitzern Flügeln als Cuspidella, mit einer kurzen, gelben, aus der Basis selbst entspringen-

den Linie auf den Vorderflügeln, mit längerem, fast schwarzem Afterbusch und mit einem grossen hellgelben Fleck auf dem Bauche.

In der Grösse der Seliniella. Rückenschild dunkel kupferroth, Gesicht nach unten heller. Fühler fadenförmig, stielrund, braun, violetschimmernd, mikroskopisch gefranzt. Taster (abgebrochen) mit gelblichem Wurzelgliede. Beine braun, etwas röthlich schimmernd, (die hintern abgebrochen). Hinterleib stark, etwas flach, vor dem Ende durch seitliche Schuppenbüschel erweitert, schwarzbraun, schwach purpurviolet schimmernd, am Bauche vor dem Afterbusch mit grossem, über 4 Segmente hinwegreichendem, nach innen verengtem Fleck, welcher hellgelb und nicht scharf begrenzt und auf dem vorletztem Segment mit braunen, violetschimmernden Schuppen beendigt ist. Der reichliche Afterbusch hat die Länge der 3 vorhergehenden Segmente zusammen und ist cylindrisch, am Ende zugerundet, an den Seiten mit einigen abstehenden Haaren; seine Farbe ist fast schwarz, violetschimmernd, auf der Bauchseite gegen die gelbe Farbe sehr abstechend.

Vorderflügel fast 3‴ lang, gestreckt, langgespitzt, schwach glänzend, ganz braunviolet, welche Farbe nicht durch Verderbniss entstanden zu sein scheint. Eine dünne, zugespitzte, dottergelbe Linie läuft aus der Basis in der Falte bis zum Anfang des 2ten Viertels der Flügellänge. In der Flügelspitze ist ein eben so langer, aber viel breiterer, spitz dreieckiger Strich, der sich aus dottergelben Schuppen bildet, grösstentheils auf den Vorderrandfranzen liegt und sich in den Franzen der Flügelspitze am längsten zuspitzt. Franzen schwarzbraun, am hellsten um die Flügelspitze.

Hinterflügel viel schmäler als die Vorderflügel, lang und fein zugespitzt, dunkelgraubraun. Die schwärzlichen, kaum violetlich schimmernden Franzen sind an der Wurzel in einer feinen Linie hell.

Unterseite schwarzbraun.

Das einzelne Exemplar erhielt ich durch *Schläger* aus Nordamerika.

32. Knochella *Fabr.*

Minor, alis ant. oblongis olivaceis flavescenti-nitidulis, linea tenui media ex basi ad medium ducta punctoque disci postico ochraceis pallidisve; ♂ fasciculo anali interne ochraceo, ventre ♀ postice late ochraceo.

Tinea Knochella Fabr. Ent. syst. III, 2. 318. 137.
Oecophora Knochella Z. Isis 1839. 193. 25. — 1847. 830 ex p.

Etwas kleiner als gewöhnlich die folgende, wie eine grosse Cicadella. Am ähnlichsten ist sie der folgenden Punctivittella, für deren Varietät sie bisher galt, sie unterscheidet sich von ihr durch die feinere, gelbere, nach hinten verdünnte Längslinie, durch den am Bauche gelblichen weiblichen Hinterleib und durch den blassgelben, vom braunen Afterbusch umgebenen, aufsteigenden Haarbusch des Männchens. Clavella ist eben so gross, hat aber eine glänzende Grundfarbe, auf den Vorderflügeln einen breiten, weisslichen Längsstrich, einen starken, ausgebreiteten Afterbusch etc. Basilaris ist grösser und hat auf den violetten Flügeln eine sehr kurze Wurzellinie und statt des hintern Punktes glänzend gelbe Schuppen auf den Franzen der Flügelspitze.

Rückenschild und Kopf braungrünlich, metallisch schimmernd. Taster braun, am Wurzelgliede bleichgelb, an der Wurzel des zweiten Gliedes mit einigen bleichgelben Schuppenhaaren; Endglied etwas über halb so lang wie das zweite Glied, zugespitzt. Fühler fadenförmig, sehr zart pubescirend. Brust braungelblich, metallglänzend. Beine braun, an den Schenkeln metallisch schimmernd, an der Innenseite der Vorderhüfte weisslich glänzend. — Hinterleib des Männchens plump, dunkel braungrau, nach hinten erzschimmernd, am Bauch mehr oder weniger hell, schmutzig gelblich beschuppt. Afterbusch länglich, fast cylindrisch, oben dunkelgrau, unten hellgrau; in der Mitte sind zwei aneinander liegende, aufgerichtete, hell ochergelbe Haarbüsche. Der weibliche Hinterleib ist dicker, plumper, hinten zugespitzt, obenauf dunkel braungrau, hinten an den Seiten spärlich gelblich bestäubt; Bauch an der Wurzel schwärzlich-grau, dann allmählig lebhafter hell ochergelb, in der Mitte bis zum vorletzten Segmente schwärzlich bestäubt; Aftersegment flach, hinten verschmälert und abgestutzt, violetschwärzlich, unten am Ende ochergelb; der Legestachel steht hervor.

Vorderflügel in beiden Geschlechtern gleich gebaut, $2\frac{3}{4}$—3‴ lang, länglich, zugespitzt, gelbbraun, schwach glänzend, mehr oder weniger violetlich schimmernd; eine hellgelbe, dünne, nach hinten nicht verstärkte, spitz zulaufende Linie kommt aus der Wurzel, folgt der Falte, ohne sich zu krümmen, und reicht beim Weibchen, bei dem sie auch heller ist, etwas über die Mitte, beim Männchen nicht so weit. Ueber der Falte nicht weit vom Hinterrande liegt ein gleichgefärbter, beim Weibchen stärkerer Punkt. Franzen schwärzlich-grau.

Hinterflügel viel schmäler als die Vorderflügel, von der Mitte an scharf zugespitzt, bräunlich-grau, gegen die Wurzel etwas heller. Franzen etwas heller, mit sehr schwacher, kaum merklicher, gelblicher Wurzellinie an der Innenhälfte.

Unterseite braungrau, bisweilen an den Rändern sehr schwach röthlich schimmernd.

Vaterland: Deutschland. Die seltene Art fliegt zu Ende Juni und Anfang Juli auf trocknen, sonnigen, kräuterreichen Anhöhen: bei Glogau, Frankfurt a. d. O. und Berlin. Bei Braunschweig *(v. Heinemann!)*. Bei Siegen in Westphalen *(Suffrian!)*. Das habitat in Thymo serpyllo bei *Fabricius* bezieht sich wohl nur auf den Aufenthaltsort des Schmetterlings.

Anmerkung. Die Farbe der Vorderflügelzeichnung (niveus in Diagnose und Beschreibung) bei *Fabricius* passt auf Knochella ♂ gar nicht und kaum zur Noth auf das Weibchen, am ersten noch für die oberflächliche Betrachtung auf Punctivittella. Die übrige Färbung (fusco-aureus) und Germania als Vaterland (und zwar, wie das beigefügte *Hübner* lehrt, der mittlere oder nördliche Theil) bestimmen mich, meine Art für die *Fabricius*'sche zu erklären und den Namen beizubehalten.

33. Punctivittella *Costa.*

Minor, alis ant. violaceo-fuscis brunneisve, vix nitidulis, linea media ex basi crassiuscula punctoque magno postico exalbidis; ♂ fasciculo anali interne non ochraceo, ♀ ventre ante apicem ochraceo.

Var. a) alis ant. violaceo-fuscis, linea brevi; abdomine ♂ toto violaceo fusco, ♀ macula ventris ante apicem ochracea.

Oecophora punctivittella Costa Fauna del Regno di Napoli Oecoph. p. 198. tab. 5. fig. 3: nigra violacea, alis primariis punctoque longitudinalibus in medio flavidis; secundariis valde fimbriatis apice flavicante. — Isis 1847, S. 829. 20.

Butalis Knochella Tr. IX, 2. 109. — *Z.* Isis 1847, S. 831. var. b. *Oecophora Knochella Mann* Wien. Zeitschr. IV, S. 587. — *HS.* fig. 410. S. 263. 782.

Var. b) ut *a*, sed abdomine fusco, fasciculo anali subtus in medio lutescente (♂).

Var. c) ut *b*, sed palpis interne flavidis, ventre ante apicem lutescenti-squamato (♂).

Var. d) ut *c*, sed thorace et capite griseo-ochraceis, ventre ♂ toto griseo-lutescente, ♀ exalbido.

Var. e) alis ant. lutescenti-fuscis, linea usque ad punctum producta; ventre pallide griseo vel exalbido (♂).

Eine sehr veränderliche, doch sicher von der vorigen verschiedene Art. Von zwölf Männchen, die ich aus meiner und *Wocke's* Sammlung vergleiche, hat kein einziges im Afterbusch die zwei aneinander liegenden, aufgerichteten, hell ochergelben Haarbüsche, die Knochella besitzt; sie nebst fünf Weibchen haben alle auf den Vorderflügeln eine dickere, gegen die Wurzel verdünntere Längslinie und einen stärkern, hellern Punktfleck. Von der eben so grossen Clavella unterscheidet sich Punctivittella durch dunklere, viel weniger glänzende Grundfarbe, die schärfere, dünnere, weissere Längslinie, schmälere, in der Spitze nicht hellere Hinterflügel, den nicht gesträubten Afterbusch etc.

In der Grösse gewöhnlich über, doch bisweilen auch unter Knochella. Rückenschild und Kopf in der Farbe der Vorderflügel, bei Var. c und d mit den unter diesen erwähnten Abweichungen. Wurzelglied der Taster bisweilen ochergelblich oder grau, sowie auch die Beschuppung unter dem Munde. Fühler wie bei Knochella. Beine braun, an den Hüften und der Aussenseite der Hinterschienen violet angelaufen, Hinterschenkel grünlich-metallschimmernd. Hinterleib verschieden gefärbt; bei der Stammart schwarzbraun, nach hinten und am Bauche violetlich glänzend. Beim Männchen ist der Afterbusch einfarbig violetbraun, gewöhnlich seitlich zusammengedrückt, und die Zangen, die, wenn er etwas ausgebreitet ist, sichtbar werden, sind kahl und glänzend röthlich; ein gelblicher Haarbusch fehlt darin gänzlich. Beim Weibchen ist der Hinterleib breitgedrückt, in der Farbe wie beim Männchen, am Bauche auf den zwei vorletzten Segmenten ochergelb in einem oblongen Querfleck, der ziemlich

scharf ist und vom Seitenrande breit getrennt bleibt; das Aftersegment ist breit, flach, grade abgestutzt, violetschwarz mit wenig hervorstehendem Legestachel.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{3}$‴ lang, wie bei Knochella gestaltet, dunkel violetbraun, mit einer hellgelben oder gelblich-weissen, graden, ziemlich dicken Linie, die aus der Wurzel längs der Falte mehr oder weniger weit bis zur Mitte gezogen ist und sich am Ende etwas verdickt und gewöhnlich abrundet. Ueber der Falte nahe dem Hinterrande liegt ein eben so gefärbter Punktfleck, grösser als bei Knochella ♀, länglich-rund oder nach hinten, seltner nach innen zugespitzt. Franzen schwarzbraun.

Hinterflügel wie bei Knochella gestaltet, schwärzlich-braun, die Franzen bisweilen mit verloschener, gelblicher, feiner Wurzellinie.

Unterseite schwärzlich-braun; die Vorderflügelspitze und die Hinterflügelfranzen violetlich schimmernd.

Die Varietäten b, c und d, in der Flügellänge so wechselnd wie die Stammart, haben dieselbe Flügelzeichnung; ihre Grundfarbe ist, wahrscheinlich weil sie nicht mehr frisch sind, etwas lichter. Var. b, ein Männchen, mit der Var. d an demselben Orte gefangen, zeigt von der Stammart weiter keine Abweichung, als dass der Hinterleib überhaupt etwas heller ist, namentlich am Bauche, und dass der Afterbusch unten an der Mitte einen verloschenen gelblichen, das Ende desselben nicht erreichenden Fleck hat. —

Var c, ein kleines Männchen aus der Campagna, hat die ganze Mundgegend und den hintern Augenrand gelbschuppig wie das Wurzelglied der Taster; diese sind auf der Innenseite hell graugelblich, auf der Aussenseite mit dunkler gelblichen Schuppen bis gegen die Spitze bestreut. Die Unterhälfte des Afterbusches ist ganz graugelblich, und so ist auch der Bauch auf den zwei vorhergehenden Segmenten bestreut, wodurch ein nicht scharf gerandeter Querfleck entsteht.

Var. d, im männlichen Geschlechte mit der Beschuppung am Kopfe wie bei Var. c, im weiblichen aber am ganzen Rückenschilde und Kopf grau lehmgelblich, an den Tastern graugelblich, an der Wurzelhälfte sehr hell. Der ganze männliche Bauch ist graugelblich, gegen die Wurzel hin dunkler; der Afterbusch hier graugelblich, am Ende violetgrau. Beim Weibchen sind die Beine

an der untern Seite gelblich, wie die Hinterschiene, die schwärzlich behaart bleibt. Der Bauch ist ganz gelblich-weiss, nach hinten in noch beträchtlicherer Ausdehnung als bis zur Mitte; das Analsegment, aus dem der Legestachel hervorsteht, ist violetschwarz und in der Mitte in einem dreieckigen Fleck hellgelb.

Var. c, an Rückenschild und Kopf wie das Weibchen von d, an den Tastern wie dessen Männchen, an den Beinen hier und da gelblich, am Bauche hell graugelblich, fast so licht und ausgedehnt wie beim Weibchen von d, daher auch die Unterhälfte des Afterbusches eben so hell. Auf den gelbbraunen, violetlich schimmernden Vorderflügeln ist die Linie verlängert und durch einige zusammenhängende Schuppen mit dem Punktfleck verbunden, so dass das Ganze eine lange, am Ende verdickte, vor demselben stark verdünnte Linie bildet.

Die Stammart fing *Mann* im Mai und Juni auf dem südlichen Nanosabhange an mehrern Stellen auf grasreichen Plätzen; er beobachtete ihre Begattung zu jeder Tageszeit. Auch erhielt ich Exemplare von ihm aus der Gegend von Fiume und aus Dalmatien. Die Varietäten b und d fing ich am Aetna in der cultivirten Region am 26. Juni an Eichengesträuch, c in der 2ten Hälfte des August bei Neapel und an der römischen Grenze, c in der Campagna von Rom am 3. September. Zwei Generationen sind also sicher.

Anmerkung. Eine viel kleinere Art in meiner Sammlung, von *Bates* am Maranhon gefangen, hat Aehnlichkeit in der Flügelzeichnung mit Punctivittella, indem auf den lehmgelben, röthlich schimmernden Vorderflügeln eine dünne, weisslich-gelbe Linie aus der Wurzel entspringt, längs der Falte, also etwas gekrümmt, fast bis ans Ende derselben reicht und über ihrem Ende, wie Knochella, einen weisslich-gelben Punkt hat; sie gehört aber wegen ihrer lineallanzettlichen Hinterflügel, ihrer nicht pubescirenden Fühler und ihrer längern, sehr schlanken Taster zu den Elachisten.

34. Clavella *n. sp.*

(Fig. 9.)

Minor, alis ant. elongatis, nitide olivaceis, vitta media ex basi usque ad medium maculaque postica albis; fasciculo ♂ anali divaricato, ♀ — —

Sie hat bedeutend breitere Hinterflügel als Knochella und Punctivittella, lebhaften Glanz auf den Vorderflügeln und in die-

sen statt einer Längslinie eine Strieme und einen Punktfleck von weisser Farbe; ihr Afterbusch ist länger und auseinander gesperrt.

Grösse der Knochella. Rückenschild und Kopf olivenbraun, metallglänzend. Fühler ziemlich dick, besonders gegen die Wurzel, mit ziemlich langer, dichter Pubescenz. Taster gestaltet wie bei Knochella, braun, auf dem Rücken von der Wurzel aus in abnehmender Breite bis vor die Spitze weisslich. Beine bräunlich, innen weisslich, etwas glänzend. Hinterleib ziemlich schlank, graubraun, erzglänzend, bei einem Exemplar nach hinten mit hellgrauen Schuppen gemischt, bei ihm auch am Bauche auf den letzten Segmenten lichtgrau schuppig, während das zweite nur am Segment vor dem Afterbusch mit grauen Schuppen gefranzt ist. Afterbusch hell graubraun, ziemlich lang, an den Seiten gesträubt, so dass er fast dreitheilig wird.

Vorderflügel 3—$3\frac{1}{4}$‴ lang, gestreckt, durch die dichten Franzen etwas abgestumpft erscheinend, glänzend olivenfarbig, bei einem Exemplar längs der Endhälfte des Vorderrandes und besonders in der Spitze reichlich mit hellgrauen Schuppen bestreut, während bei dem andern nur vor der Spitze ein fleckähnliches Häufchen vorhanden ist. Eine weissliche Strieme kommt aus der Wurzel und zieht, sich erweiternd, längs der Falte bis zur Flügelmitte, wo sie abbricht. Ein eben so weisser Fleck liegt über dem Ende der Falte nahe am Hinterrand. Bei dem reichlich bestäubten Exemplare ist er mit dem untern Ende der auch breitern und längern Strieme durch einen dünnen weisslichen Strich und darüber eine Reihe weisslicher Schuppen verbunden; bei dem andern bleiben Fleck und Strieme weit getrennt. Franzen hellbraun.

Hinterflügel kaum schmäler als die Vorderflügel, hinter der Mitte scharf gespitzt, mit länglichen Schuppen bekleidet, ziemlich dunkelgrau, in der Flügelspitze hellgrau beschuppt; Franzen dunkler als die Fläche.

Unterseite graubraun, die Vorderflügel am Hinterrande grauschuppig, was sich bei dem hellen Exemplare bis in die Flügelspitze zieht; die Hinterflügel in der Spitze weisslich-grau.

Vaterland: Sarepta. Das hell beschuppte Exemplar ist in Dr. *Schneider*'s Sammlung, das dunklere in Herrn *Möschler*'s. Das Weibchen bleibt noch zu entdecken.

35. Restigerella *Metzn.*

Media, alis elongatis nitidulis griseo-fuscescentibus, linea media ex basi recta albida ante apicem evanescente; ventre exalbido. (♂♀.)

Oecophora restigerella Z. Isis 1839, S. 193. 30. — *F. v. R.* Beitr. S. 204. Taf. 72. fig. 2. — *HS.* S. 264. 783.

Butalis —, Butale de Restiger (!), *Dup.* Suppl. IV, p. 272. pl. 73. fig. 9. Cat. p. 342.

Von Clavella sehr verschieden durch beträchtlichere Grösse, gestrecktere Flügel, geringern Glanz und dadurch besonders, dass auf den Vorderflügeln eine ununterbrochne weissliche Linie aus der Basis in grader Richtung gegen die Mitte des Hinterrandes zieht, vor welchem sie verlöscht. Am ähnlichsten ist sie der Hornigii; diese hat aber breitere, viel dunklere Vorderflügel, und ihre scharf begrenzte Linie geht ununterbrochen bis in die Flügelspitze und selbst bis in die Franzen.

Grösse der Tabidella. Rückenschild und Kopf grau gelbbräunlich, die Enden der Schulterdecken und der Hinterrand der Augen schmutzig weisslich. Fühler borstenförmig, gerundet, braun, zart pubescirend; Wurzelglied auf der Schattenseite bleich. Taster von Rückenschildslänge, aufgekrümmt, graubraun, auf dem Rücken bis gegen die feine Spitze weisslich-grau; ebenso das ganze Wurzelglied und das Kinn. Brust grau, glänzend. Beine graubräunlich, die hintersten am hellsten, alle auf der Schattenseite hell gelblich-grau; die lange Behaarung der Hinterschienen oben licht graubräunlich, die Dornen daran hell graugelblich. — Hinterleib ziemlich schlank, mehr oder weniger glänzend, braungrau, am Bauche schmutzig weisslich. Afterbusch länglich, cylindrisch; die zwei Klappen sind ziemlich gross, ausgehöhlt, innen honiggelblich, aussen gelblich-grau beschuppt; ein langer, dünn fadenförmiger, gelblicher, ganz kahler Stachel ragt aus der Tiefe mehr oder weniger weit aus dem Afterbusch hervor und giebt leicht zu der Täuschung Veranlassung, dass man einen weiblichen Legestachel vor sich habe. Der weibliche Hinterleib ist länger, zierlich, spindelförmig, obenauf bräunlich-grau, wulstig gerandet, am Bauche gelblich-weiss, nach hinten gelblicher; Aftersegment cylindrisch-kegelförmig, lang, bräunlich-grau mit hervorstehendem Legestachel.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{4}$‴ lang, gestreckt, etwas gespitzt, grau bräunlich mit mehr weisslichen Vorderrandfranzen, die aber nicht scharf gegen die Fläche abstechen, und gegen die Flügelspitze durch eingemischte weissliche Schuppen gelichtet. Eine weisse, ziemlich starke, grade Linie zieht aus der Basis so, dass sie von der Falte der Länge nach durchschnitten wird; sie verlässt von der Flügelhälfte an die Falte, folgt der graden Richtung gegen den Hinterrand, wobei sie sich etwas erweitert und weniger scharf begrenzt wird, und verliert sich in geringer Entfernung vom Hinterrande; ihr Unterrand bildet keine ganz grade Linie, und da der Grund hier meist etwas dunkler ist, so tritt dieser in einzelnen seichten Ausrandungen als kurzer Längsstrich hervor, meist am deutlichsten an einer Stelle hinter der Mitte. Franzen bräunlich-grau.

Hinterflügel deutlich schmäler als die Vorderflügel, hinter der Mitte verengt und scharf zugespitzt, grau, blass violetlich schimmernd. Franzen bräunlich-grau, selten mit verloschener, gelblicher Wurzellinie.

Unterseite bräunlich-grau, auf den Vorderflügeln reichlicher blass violetlich schimmernd als auf den lichtern Hinterflügeln.

Das Weibchen ist mir unbekannt.

Vaterland: Ungarn *(FR.)* und Oestreich, in etwas bergigen Gegenden (bei Baden: *FR.!*) auf sonnigen Plätzen zu Ende Mai und Anfang Juni *(FR.)*. *HS.* zeigt Juli und August als die Flugzeit an; ich besitze aber, zum Beweise, dass *FR.*'s Angabe richtig ist, 2 Exemplare mit den Angaben in seiner Handschrift: 6. Juni 1841.

Anmerkung. Nach *HS.* spaltet sich die Längslinie am Ende (subramosa). Dies ist aber bei keinem der mir vorliegenden 13 Exemplare der Fall. In *FR.*'s Abbildung endigt sie zu scharf und zu weiss.

36. Hornigii *n. sp.*
(Fig. 10.)

Media, alis subelongatis obscure olivaceis nitidulis, vitta media ex basi in apicem alba pone medium coarctata; ventre albido. (♀)

Zool.-bot. Zeitschr. IV, S. 183. Oecophorae sp.

Durch die ganz dunkel olivenbraunen Vorderflügel mit der bis in die Flügelspitze verlängerten, weissen, scharf begrenzten Strieme leicht von Restigerella zu unterscheiden.

Grösse der vorigen. Rückenschild und Kopf olivenbraun, erzglänzend; Spitze der Flügeldecken hell; Hinterrand des Kopfes, doch nicht bis zum Scheitel hinauf weisslich schuppenhaarig. Fühler glänzend hellbraun, auf der Unterseite bis zu $\frac{2}{3}$ der Länge weisslich. Taster wie bei Restigerella, glänzend hellbraun, an der Wurzelhälfte und dem Anfange des Rückens des Endgliedes gelblich-weiss; ebenso die Schuppen des Rüssels und der Kinngegend. — Brust glänzend dunkelgrau. Die 4 vordern Beine und der Hintertarsus aussen bräunlich, innen gelblich-hellgrau, die Hinterschiene weisslich, auf dem Rücken blondhaarig. — Hinterleib ziemlich schlank, braungrau, am Bauche gelblich-weiss, auf den vorletzten Segmenten bis in die Seitenbüsche. Afterglied breit, etwas flachgedrückt, grade abgestumpft, oben braungrau mit gelblichem Hinterrande, unten weisslich-gelb.

Vorderflügel $3\frac{1}{3}'''$ lang, gestreckt, breiter, kürzer und länger gespitzt als bei Restigerella, dunkel grünlich-olivenbraun, schwach glänzend. Der Vorderrand ist in einer sehr feinen Linie auf den letzten 2 Dritteln weisslich. Eine weissliche, scharf abstechende Längslinie wird von der Wurzel aus durch die Flügelfalte der Länge nach durchschnitten; hinter deren Mitte geht sie in grader Linie weiter, verdünnt sich etwas und geht dann plötzlich stärker als vorher bis in die Franzen der Flügelspitze; an der verdünnten Stelle, wo die weisslichen Schuppen auch etwas gelichtet sind, entsteht dadurch auf der Vorderrandseite eine breite, sehr seichte Ausrandung. Der übrigen Fläche sind keine hellen Schuppen eingestreut. Franzen braungrau.

Hinterflügel kürzer und plötzlicher zugespitzt als bei Restigerella, dunkelgrau, kaum mit einem röthlichen Hauch, in der scharfen Flügelspitze ein wenig weisslich. Franzen braungrau.

Unterseite grau, die Vorderflügel dunkler, alle Flügel in der Spitze breit weissgelblich, die vordern auch mit solcher, fast die Basis erreichender, dünner Vorderrandlinie.

Vaterland: die südlichen Kärnthner Gebirge. „Bei Mittel-Preth, besonders aber in einem gegen den Bangert gerichteten, verlassenen und stellenweise üppig bewachsenen Bette eines Gebirgsbaches häufig, in den letzten Tagen des Juli und Anfang August.“ *(v. Hornig!)*

Anmerkung. Diese Art habe ich zu Ehren des Herrn *Johann v. Hornig*, Sekretär der Eisenbahndirektion in Prag, benannt, der sich besonders die

Erforschung der frühern Stände der Lepidopteren angelegen sein lässt und darüber in den Schriften des zoologisch-botanischen Vereins mehrere wichtige Aufsätze geliefert hat.

37. Impositella *n. sp.*

Minor, alis ant. subelongatis, fuscis, nitidulis, maculis duabus albidis, altera disci ante medium, altera margini postico imposita; ventre postice flavescenti. (♂)

Die dunkelbraunen Vorderflügel mit zwei weissen Flecken, von denen der erste vor der Mitte auf beiden Seiten der Falte, der andre auf dem Hinterrande dicht über der Falte liegt, unterscheiden diese Art leicht von der grössern, glänzendern, mit einem dritten Fleck in der Flügelspitze versehenen Scopolella.

Grösse der Cicadella. Kopf und Rückenschild erzglänzend braun, mit hellen Schulterdecken. Fühler ziemlich fein, stielrund, zart pubescirend, braun. Taster ziemlich kurz, zugespitzt, braun, an der Wurzel und auf dem Rücken bleichgelblich. Brust glänzend grau. Beine hellbraun, glänzend, auf einer Seite bleichgelblich lebhaft glänzend. Hinterleib ziemlich dick, etwas kurz und flach, dunkelgrau, kaum glänzend, am Bauche bleichgelblich, nach hinten in zunehmender Breite; weiter gegen die Brust sind die Segmente an der Wurzel bräunlich. Afterbusch fast kegelförmig zusammengezogen, am Bauche gelblich; die sichtbaren Spitzen der Zangen glänzend schwarz.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}$‴ lang, etwas gestreckt, zugespitzt, (sehr abgerieben, aber zufolge der Farbe der vorhandenen Schuppen überall:) dunkelbraun, wenig glänzend, violetlich angelaufen. Vor der Mitte ist ein länglicher, weisslicher, der Länge nach liegender Fleck, dessen grösseres, gerundetes Stück unter der Falte, dessen kürzeres, linienähnliches Stück über der Falte liegt. Ein rein weisser, unregelmässig viereckiger Fleck sitzt auf dem Hinterrande dicht über der Falte.

Hinterflügel viel schmäler, lang zugespitzt, dunkel braungrau; Franzen ebenso, gegen die Flügelspitze etwas blond schimmernd.

Unterseite dunkel braungrau, der Vorderrand der Vorderflügel breit, der Hinterflügel schmal, und die Spitze braungelblich glänzend.

Vaterland: die Gegend von New-York, wo Herr *Tengström* das beschriebene Exemplar fing.

38. Scopolella *Hübn.*

Media, alis elongatis, ant. olivaceis nitidulis, maculis exalbidis ♂ tribus (prima ante, secunda post medium, tertia apicis), ♀ quatuor (quarta costae ante apicem): ventre ♀ ante apicem exalbido.

Tinea Scopolella Hbn. fig. 246.
Scythropia — Hbn. Cat. S. 414. 4005.
Oecophora Scolopella (durch einen Druckfehler) *Z.* Isis 1839, S. 193. 28.
Lita Triguttella, Lite à trois taches, *Dup.* Hist. Nat. VIII, p. 332. 1590. pl. 298. fig. 14.
Butalis — Dup. Cat. 342.
Scythris — Rentti Lepid. Fauna von Baden, S. 195.
Chionodes — HS. S. 213. 605.

Var. b) al. ant. linea costae basali exalbida (♀ mus. *Schneider*).

Die Flügelzeichnung macht diese Art leicht kenntlich. Grösse wie Seliniella. Rückenschild gelbbraun, etwas erzglänzend, bisweilen violetlich schimmernd. Kopf etwas heller. Fühler gelbbraun, erzglänzend, am Wurzelgliede an der Schattenseite weisslich; die Geissel beim Männchen sehr zart flaumhaarig. Taster kürzer als das Rückenschild, zugespitzt, auf dem Rücken gelblich; auch die Schuppen der Wangen sind gewöhnlich gelblich. Brust hinten glänzend grau. Beine gelbbraun, etwas erzglänzend. Die hintern beim Männchen gelblich-grau, am Rücken der Schiene blondhaarig; beim Weibchen sind sie gelbbraun, aussen am Schenkel und an der Schiene bis nahe an die Spitze weisslich. — Hinterleib des Männchens ziemlich schlank, braungrau, am ganzen Bauche gelblich; Afterbusch stark, gespreizt, blond, an der Unterseite gelblich. Hinterleib des Weibchens dick, hinten stark gespitzt, graubraun, mit dünnem, hellerem, unten weisslichem Afterbusch, aus welchem der Legestachel etwas hervorsteht. Bauch an den 2 vorletzten Segmenten bis an den Seitenwulst weisslich; das drittletzte Segment nur in der Mitte weisslich; die 2 vorhergehenden Segmente fast ganz weisslich.

Vorderflügel ♂ $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$‴, ♀ $2\frac{1}{2}$‴ lang, gestreckt, zugespitzt, beim Weibchen viel breiter, olivenbraun, etwas glänzend, mehr oder weniger violetlich schimmernd, beim Weibchen bis-

weilen ganz violetlich angelaufen, mit bleichgelben, scharf begrenzten Zeichnungen. Diese sind: ein ausgerandeter, von der Falte durchschnittener Querfleck vor der Mitte, ein meist kleinerer, eckiger Fleck, der schräg einwärts geneigt auf dem Hinterrande dicht über dem Innenwinkel sitzt und von dem öfters einige gleichgefärbte Schuppen in die Franzen hinein gehen, und ein viel kleinerer, langrunder Fleck in der Flügelspitze, der bisweilen etwas verloschen ist und vielleicht manchmal auch ausbleibt. Die Flecke des Weibchens sind grösser, schärfer und weisser. Ueber dem Hinterrrandfleck liegt bei ihm ein gleichgefärbter dicker, kurzer Vorderrandstrich. Nahe an der Wurzel befindet sich beim Weibchen wohl immer, beim Männchen selten, ein Häufchen bleichgelber Schuppen. Es ist bei Var. b, einem Weibchen in Dr. *Schneider*'s Sammlung, am grössten, und bei dieser Varietät ist auch der Vorderrand in einer Linie, die nicht fern von der Wurzel anfängt und in der Höhe des ersten Flecks endigt, scharf gelblich-weiss. Franzen graubraun.

Hinterflügel kaum schmäler als die Vorderflügel, von der Mitte an zugespitzt, am Vorderrand und gegen die Wurzel haarschuppig, braungrau; die hellern Franzen selten mit der Spur einer hellern Wurzellinie gegen den Schwanzwinkel.

Unterseite dunkel bräunlich-grau; die Flecke der Oberseite schimmern sehr verloschen, beim ♀ deutlicher als beim ♂, hindurch.

Diese Art fliegt in den Penninischen Alpen bei Domo d'Ossola, Ende Juni *(Dup.)* — bei Regensburg an den Kalkbergen, wo Geranium sanguineum wächst, häufig Ende Juni und im Juli *(HS.)* — in Baden bei Constanz selten; bei Freiburg öfters aus den mit Sedum album zufällig eingetragenen Raupen; bei Hornberg im Schwarzwalde sehr häufig im Juni und Juli auf Sedum album *(Reutti)* — in Sachsen bei Weissenfels häufig im Mai und Juni in Obstgärten, bei Dresden *(FR.)*, bei Meissen *(Schläger!)*.

39. Chenopodiella *Hbn.*

Major, alis ant. elongatis acuminatis, costa late, apice dorsique maculis duabus olivaceis, ceterum cum thorace, capillis palpisque dilute ochraceis; post. angustis acuminatis, linea baseos longitudinali subhyalina. (♂ ♀)

Tinea chenopodiella H. fig. 320

Scythris — Hbn. Cat. 414. 1017. — *Reutti:* Lep. Fauna von Baden, S. 195 5.

Butalis — F. v. Röslst. Beitr. S. 201. Taf. 71. — *Dup.* Cat. 342. — *Stainton* Entom. Companion ed. II. p. 16, 33, 40, 45, 48, 49, 72, 74, 76, 78, 80. — Mus. Cat. p. 101.

Oecoph. — Z. Isis 1839. 193. 29 — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), S. 18. — Preuss. Provinzialbl. 1845, S 536. — *Stainton* Syst. Cat. p. 14. 33. — Suppl. p. 20. — Entom. Companion ed. I. p. 14, 30, 36, 40, 46, 50, 59, 61, 66.

Lita — Kollar Verzeichniss der Niederöstr. Schm. S. 95.

Butalis tristella Tr. IX, 2. S. 109. X, 3. 290. — (Butale triste) *Dup.* Hist. nat. VIII, p. 343. 1594. pl. 299. fig. 5

Tin. variella WV. S. 140. 61. — ed. *v. Charpentier* S. 149.

? Gracillaria cylindrea Haw. Lep. Brit. IV, p. 529. 10.

? Astyages cylindrella Steph. Illustr. IV, p. 280.

Butalis limbella Zetterstedt Ins. lapp. 1006.

Var. b) alis ant. dilute ochraceis, margine postico, maculis dorsi liturulisque disci subduabus olivaceis, ceterum ut *a.* tab. I. fig. 12.

FR. Beitr. Taf. 71. fig. k. S. 201.

Var. c) al. ant. olivaceo-fuscis, maculis subtribus pallide ochraceis (macula ante apicem distinctiore); thorace, capillis palpisque fuscis.

FR. Beitr. Taf. 72. fig. 1. a. b. S. 201.

Var. d) ut *c*, sed linea ochracea plicae maculam cum basi jungente.

Oecoph. chenopodiella Z. Isis 1847, S. 831. 377.

Butalis — Stainton Ins. brit. Lep. Tin. p. 166. 7.

In der Färbung sehr veränderlich, doch von allen gefleckten Arten sicher zu unterscheiden durch die helle Stelle in den Franzen der Vorderflügelspitze und den kahlen Längsstrich auf den Hinterflügeln nahe der Wurzel.

In der Grösse der Inspersella. Rückenschild und Kopf im Grunde gelbbräunlich, aber reichlich mit hell ochergelben Haarschuppen bekleidet, am meisten auf den Schulterdecken, am Hinterkopf und am Hinterrande der Augen. Fühler ziemlich dünn, fadenförmig, mikroskopisch flaumhaarig, braun; Wurzelglied auf der Schattenseite gelblich-weiss. Taster kürzer als der Thorax, ziemlich schlank, feingespitzt, an den Enden des zweiten und dritten Gliedes bräunlich angeflogen, sonst bleichgelblich, innen

weisslich, am hellsten am Wurzelgliede. Brust etwas glänzend grau. Beine graubräunlich, auf der Schattenseite schmutzig weiss, an den Schenkeln aussen glänzend gelblich-grau; die Hinterschienen mit weisslichen Dornen und blonden, einwärts hellern Haaren der Rückenschneide. Die hellern Farben an diesen Körpertheilen sind bei manchen Exemplaren mehr verdrängt, namentlich am Kopf und an der Rückenschildsmitte. — Hinterleib des Männchens schlank, bräunlich-grau mit bleich ochergelblichen Hinterrändern der Segmente, oder auch ganz grau, mit weisslichem Bauche. Afterbusch länger als die 2 letzten Segmente zusammen, länglich-rund, lichtgrau, unten weisslich. — Hinterleib des Weibchens dicker und länger, hinten zugespitzt, gelbbraun mit bleichgelben, schmalen Hinterrändern der Segmente, am Bauche weiss. Der längliche, fast cylindrische Afterkegel ist hell gelbbraun, am Ende hell dottergelb.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—$3\frac{2}{3}$‴ lang, in beiden Geschlechtern fast gleich gestaltet, beim ♀ nur wenig schmäler und spitzer, gestreckt, scharf zugespitzt, auf der Vorderrandseite hell olivenfarbig und mit einer sehr veränderlichen Zahl von bleich ochergelben Haarschuppen bestreut, auf der Innenrandhälfte dunkler, hier aber nur an wenigen Stellen unter der bleich ochergelben Beschuppung als Flecke hervortretend, nämlich 1) in einem dreieckigen Fleck nahe der Basis, der bis an die Falte reicht und hinten sehr schräg abgeschnitten ist, so dass an der Falte ein spitzer Winkel gebildet wird; 2) in einem grössern Fleck an der Mitte des Innenrandes, der auch bis zur Falte reicht und in der Grösse wechselt; 3) in zwei kurzen Längsstrichen am Ende der Falte, die mehr oder weniger zusammenfliessen und bei den Varietäten sich bis zum Innenrande ausdehnen. Die blass ochergelbe Farbe kann also als ein von der Basis ausgehender Längsstrich angesehen werden, der hinter der Falte fleckartig endigt, und an dem drei bleich ochergelbe Flecke bis an den Innenrand hängen, nämlich an der Basis, der Mitte und dem Ende der Falte, welcher letztere unten mit der fleckartigen Erweiterung zusammenfliesst. Franzen dunkel braungrau, aussen heller, an der Mitte des Hinterrandes etwas fleckartig verdunkelt, an der Flügelspitze mit einem lichten, grauweisslichen Nebelfleck auf ihrem Ende.

Hinterflügel schmal, lang und fein zugespitzt, beim Weibchen etwas breiter und plötzlicher zugespitzt, braungrau, an der Wurzel heller und längs der Falte mit einer die Wurzel nicht erreichenden, fast unbeschuppten, kurzen Längslinie. Franzen bräunlich-grau mit gelblicher, dünner Wurzellinie.

Unterseite bräunlich-grau; die Vorderflügel mit sehr schmaler, gelblicher Endhälfte des Vorderrandes und mit der hellen Stelle in den Franzen der Spitze.

Var. b zeigt das Braune am meisten verdrängt. Das ganze Rückenschild und der Kopf sind bleich ochergelb, auch die Beine sehr hell. Auf dem aus Herrn *v. Heinemann*'s Sammlung abgebildeten Männchen ist der ganze Vorderflügel bleichgelb; von dem ersten braunen Innenrandfleck sind nur 2 schwache Spuren übrig, von dem zweiten ein der Länge nach durchschnittenes kleines Dreieck. Im Mittelraum dahinter ist ein kurzer Längsstrich mit einem Punkt unter ihm. Ein kleiner winkelförmiger Wisch ist in der Flügelspitze, ein noch kleinerer unter ihm am Hinterrande, Auch die Spitze der Franzen an der Hinterflügelspitze ist hell. Uebergänge zur Stammart haben die braunen Flecke ausgebildeter.

Var. c und d umfasst die dunkelsten Exemplare. Der Kopf ist gelbbraun, wie das Rückenschild, und oft die Taster; die Schulterdecken heller, wenigstens am Ende. Auf den Vorderflügeln ist die Grundfarbe dunkel olivenbraun. Ein bleich ochergelber Fleck liegt am Innenrand vor der Mitte, ein oft grösserer, doch nicht so scharfer über dem Ende der Falte am Hinterrande und vor ihm meistens ein Nebel aus zerstreuten Schuppen. Bei Var. d geht von dem erstgenannten Fleck, der nicht immer den Innenrand erreicht, bis zur Wurzel eine bleichgelbe feine Faltenlinie.

Diese Art ist sehr verbreitet im mittlern Europa; am westlichsten fand sie sich in England *(Stainton)* und Frankreich *(Duponchel)*; am südlichsten in Sicilien bei Syrakus *(Z.)*; am nördlichsten in Schweden *(Zetterstedt! Boheman!)* und bei Petersburg *(Sievers)*. Sie bewohnt nicht nur die Ebene, sondern auch Gebirgsgegenden (Reinerz, 22. Juli). Die von *F. v. R.* l. c. beschriebene und abgebildete Raupe lebt auf Chenopodien und Atriplex an geschützten Stellen, in einem weitläuftigen Gespinnst zwischen den Blüthenstielen oder den Blättern der Endtriebe vom April *(Stainton)* bis August. Die Verpuppung ge-

schicht in einem verhältnissmässig grossen, lockeren Gespinnst. Nach 14 Tagen kommt der Schmetterling aus, den man schon im Mai und (nach *FR.*) bis in den October gewöhnlich an Gartenplanken findet.

Anmerkung 1. Tin. variella Wien. Vzchn. ist in der Sammlung *Schiffermiller*'s wirklich unsere Art, auf welche auch die Bezeichnung: »grauer bleichgefleckter Schabe« passt. Den Mangel einer Beschreibung halte ich aber für einen genügenden Grund, diesen Namen fallen zu lassen und dafür den jüngeren *Hübner*'schen aufzunehmen.

Anmerkung 2. Variella *H.* fig. 279 ist viel zu schwarz und überhaupt zu schlecht abgebildet, als dass sie zu Var. c von Chenopodiella gezogen werden könnte. Vgl. Cuspidella Anm. 3. S. 230.

Anmerkung 3. *HS.* zieht als »ein sehr helles Exemplar« *Hübner*'s fig. 171 Elongella hierher. So schlecht das Bild auch ist, indem alle Flügel zu kurz, das Gelb zu lebhaft und die Taster viel zu lang sind, so zeigen die Textworte S. 62. 20: »bei Augsburg einheimisch; in meinem Garten habe ich sie schon oft angetroffen«, dass die *HS.*'sche Ansicht die richtige ist.

Anmerkung 4. *Stainton* beschreibt nur die Var. d. Es scheint, dass die helle Färbung sich am meisten im mittlern und nördlichen Europa entwickelt, indem die bei Syracus gefundenen Exemplare gleichfalls zu Var. d gehören.

Anmerkung 5. *Haworth* hat für seine Cylindrea die Diagnose und die Beschreibung aus *Fabricius* Entom. syst. 3, b. p. 308, Tinea cylindrella, abgeschrieben. Auf unsere Art passen nicht: antennae albidae — alae subtus flavae — pedes flavi, fusco annulati. *Haworth* citirt *Hübner*'s Tristella fig. 218, giebt als Aufenthalt Gärten an und macht die Bemerkung: »die Vorderflügel eher weisslich oder blassgelblich als gelb«; das Alles spricht dafür, dass er Chenopodiella gemeint habe; aber jene Abweichungen, die er anerkennt, erlauben kein bestimmtes Urtheil. — Die *Stephens*'sche Art, bei welcher Diagnose und Beschreibung bis auf die antennae whitish geändert sind, und die mit Grandipennis in einerlei Genus gestellt ist, hat für mich so wenig Bedenkliches, dass ich ohne *Stainton*'s Vorgang das Fragezeichen weglassen würde. *Stephens* schreibt: »alis ant. fuscis, maculis irregularibus flavescenti»bus (7—7½‴). Vorderflügel bräunlich, im Mittelraum mit einer unregel»mässigen Fleckenreihe, welche bisweilen durch schwache Aeste von dersel»ben Farbe verbunden, zuweilen in drei besondere Flecke getrennt ist, die »sich der Länge nach gegen die Flügelspitze hin ausdehnen; Kopf gelblich; »Fühler weisslich; Thorax bräunlich, mit gelblichem Querstrich.« —

Anmerkung 6. *Zetterstedt*, von dem ich 2 Exemplare mit dem Namen Tristella erhielt, erklärt sie in den Ins. lapp. für die *Fabrici*'sche Tin. limbella Entom. syst. 3, 2. 301. Die Beschreibung der letztern lässt sich aber mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Batrachedra praeangusta *Haw.* (Cosmopt. turdipennella Z.) deuten und gehört auf keinen Fall einer Butalis an.

40. Noricella *(FR.) Z.*

Maxima, gracilis, alis ant. elongatis cinereo-fuscis, albido squamatis, praesertim postice, lineola plicae postica punctoque majusculo venae transversae fuscis; alis post. angustioribus acuminatis; ♂ fasciculo anali longo luteo-griseo, forcipem longam tegente. (♂♀.)

Oecophora noricella Ent. Ztg. 1843, S. 151.

Oecophora noricella HS. S. 265. 788. fig. 990 (♀.) — *Staint.* Supplementary Cat. p. 20.

Butalis noricella (Butale norique) *Duponchel* Hist. nat. des Lépid. Suppl. p. 463. 573. pl. 85. fig. 13 (♂). — Catalogue p. 343.

Sehr ausgezeichnet durch ihre Grösse und durch die ausserordentliche Länge des Afterbusches und der Genitalzange beim Männchen; am nächsten der Dissimilella, die aber viel kleiner ist und andere Genitalien und kürzere Vorderflügel hat, deren Falte im unabgeflogenen Zustande mit fast reinweissen Schuppen belegt ist, die eine dünne, an der Wurzel sehr deutliche, weisse Linie bilden. Die viel hellere Färbung, die deutlichere Zeichnung der Vorderflügel, die Grösse und Schlankheit des Körpers unterscheiden Noricella leicht von der im Aussehen viel weniger ähnlichen Inspersella.

In der Grösse wie Esperella. Rückenschild und Kopf gelbbraun, mit weisslichen Haarschuppen bestreut. Fühler dünn, kaum gegen die Wurzel verstärkt, stielrund, mikroskopisch flaumhaarig, bräunlich, Wurzelglied auf der Schattenseite weisslich. Taster kurz, ziemlich dünn, aufgekrümmt, braun; das 2te Glied am Ende etwas verdickt, innen an der Rückenhälfte weisslich; Endglied $\frac{3}{4}$ so lang, fein gespitzt, innen mit weisslicher Längslinie. Saugrüssel meist an der Wurzel grauschuppig. Mittelbrust weissgrau, glanzlos. Beine braun, weisslich bestäubt, die Schenkel innen glänzend weissgrau; die Hinterbeine am hellsten und am reichlichsten bestäubt mit blonder Behaarung des Schienenrückens. Hinterleib des Männchens schlank, bräunlich-hellgrau, nach hinten heller, am Bauch hellgrau. Der blonde Afterbusch hat die Länge von $\frac{1}{3}$ des Hinterleibes und erscheint cylindrisch, flach, am Ende abgerundet; öffnet er sich, so sieht man oben eine lange, schmale, gelbliche Hornplatte, die auf dem Rücken und an den Seiten blondhaarig ist, unten aber zwei gelbliche, lange,

etwas ausgehöhlte, auf der Unterseite blondhaarige Hornleisten, die nahe neben einander liegen und sich am haarigen Ende gegen einander krümmen. Beim Weibchen ist der Hinterleib dicker, doch auch lang gestreckt, braungrau mit viel helleren, wulstigen Seitenrändern, von deren Ende der lange, dünne, braungraue Afterkegel anfängt, aus dem der lange Legestachel hervorsteht; Bauch staubgrau, nach hinten bisweilen lehmgelblich angeflogen.

Vorderflügel ♂ 5—4‴, ♀ 3¾‴ lang, gestreckt, hinten zugespitzt, beim Weibchen kürzer und länger zugespitzt, auf graubraunem Grunde reichlich mit weissen, auf der dunkeln Unterlage meist nur weisslich aussehenden Schuppen bestreut, die auf der Endhälfte am dichtesten liegen und hier oft eine weisslichgraue Färbung der ganzen Fläche hervorbringen. Diese Schuppen fliegen sich auf der Wurzelhälfte am leichtesten ab; in der Falte erhalten sie sich am meisten um den schwarzbraunen Längsstrich, der hinter ihrer Mitte liegt. Vor diesem Längsstrich liegt in der Falte gewöhnlich ein undeutlicherer und bisweilen ein eben solcher am Ende der Falte. Bei einem besonders wohl erhaltenen Exemplar zeigt sich auch über der Falte zwischen den 2 letzten Linien derselben ein strichförmiger Punkt. Stets vorhanden ist ein dicker, längsstrichförmiger, schwarzbrauner Punkt in der Mitte zwischen Vorder- und Hinterrand am Anfange des letzten Viertels der Flügellänge. Franzen bräunlichgrau, an der Flügelspitze und dem Vorderrande reichlich weisslich beschuppt.

Hinterflügel am Anfange wenig schmäler als die Vorderflügel, dann allmählig und scharf zugespitzt, mehr oder weniger dunkelgrau. Franzen bräunlich-grau, blond schimmernd, mit sehr deutlicher, gelblicher Wurzellinie längs des ganzen Hinterrandes.

Unterseite schwärzlich- oder bräunlich-grau; die Vorderflügel an der Endhälfte des Vorderrandes in einer dünnen Linie staubgrau, in der Spitze hellgrau bestäubt. Hinterflügelfranzen wie oben.

Diese Art lebt auf Gebirgen; sie wurde auf dem Schneeberge, Sömmering und Sonnenwendstein von *Mann* und *Fischer v. Röslerstamm* entdeckt; Letzterer fing sie dort, in ganz frischen Exemplaren, zwischen dem 14. und 21. August. Dagegen erhielt *Wocke* ein Pärchen bei Ischl im Juni. *Zebe* fand sie

einst in Menge auf den Glazischen Gebirgen, das am schärfsten gezeichnete Männchen erlangte *Wocke* bei Reinerz am 13. Juli. Auch bei Schreiberhau beobachtete *Wocke* diese Art, von der er mir meldet, dass die Raupen im Mai und Anfang Juni, meist zu mehreren vereinigt, die obersten Blätter von Epilobium angustifolium zusammenspinnen und so das Wachsthum der Pflanze hindern.

Anmerkung. Die Hinterflügel sind bei *HS.* verfehlt; sie sollten an der Wurzel breiter und hinten schmäler zugespitzt sein. Auch geht die zu deutliche Faltenlinie der Vorderflügel hinten nicht richtig, und die Flecke darin stimmen mit denen der sechs Weibchen, die ich vergleiche, nicht überein.

41. Dissimilella *(Heyden) HS.*

Media, breviuscula, alis ant. subelongatis, cinereo-fuscis, albido-squamatis, linea plicali alba, lineola plicae postica punctoque venae transversae fuscis; posterioribus angustioribus acuminatis; ♂ fasciculo anali longiore fuscescenti, subtus cum ventre pallide griseo. ♀ — —

Oecophora dissimilella HS. S. 265. 787. fig. 989.

Nach der Vorderflügelfärbung und Zeichnung der Noricella sehr ähnlich; übrigens aber durch den kürzern, dickern Körper, den viel kürzern, oben dunkeln Afterbusch und die kürzern Vorderflügel leicht zu unterscheiden. Die noch dickleibigere Inspersella wird durch ihre fast schwarzen, nur spärlich weisslich bestreuten Vorderflügel leicht als sehr verschiedene Art erkannt.

Grösse der Chenopodiella. Rückenschild und Kopf graubräunlich, reichlich weissgrau bestäubt, besonders an den Enden der Flügeldecken; Gesicht bisweilen hell staubgrau. Fühler fein, fadenförmig, stielrund, mikroskopisch pubescirend, braun, an der Schattenseite des Wurzelgliedes weisslich. Taster kürzer als das Rückenschild, ziemlich schlank, hellbraun, am Wurzelgliede und dem Rücken und der Innenseite des zusammengedrückten 2ten Gliedes weisslich, Endglied von etwas über halber Länge des 2ten Gliedes, dünner zugespitzt. Beine hellbraun, mehr oder weniger dicht weisslich bestäubt; an den hintern, deren Innenseite hell staubgrau ist, hält sich diese Bestäubung am besten; der Hinterschienenrücken ist sehr hell blondhaarig. — Hinterleib des Männchens nicht dick, aber viel kräftiger gebaut als bei Noricella,

und nur von gewöhnlicher Länge, nach hinten verengt, auf dem anfangs verflachten, zuletzt convexen Rücken bräunlich-grau, am ganzen Bauche bleichgelblich. Der Afterbusch ist fast so lang wie die drei letzten Segmente zusammen, cylindrisch, etwas zusammengedrückt, am Ende abgerundet, obenauf blond, auf der Unterseite gelblich-weiss.

Vorderflügel $3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{2}$‴ lang, ziemlich gestreckt, doch verhältnissmässig kürzer als bei Noricella, hinten verengt und zugespitzt, hell graubraun, reichlich weiss bestäubt, am meisten gegen die Spitze, am wenigsten am Wurzeldrittel des Vorderrandes. Die Faltenlinie ist fast bis ans Ende reinweiss, hinter der Mitte aber durch ein etwas undeutliches, braunes Längsstrichelchen unterbrochen; ein ähnliches befindet sich weiter gegen die Wurzel am untern Rande dieser weissen Linie; ein deutlicheres ist hinter dem Ende der Falte, auf der Querader, mitten zwischen dem Vorder- und Hinterrand. Franzen braungrau, um die Flügelspitze bis über ihre Hälfte mit weissen Schuppen verdeckt.

Hinterflügel schmäler als die Vorderflügel, erst sehr allmählig verengert, am Enddrittel schneller und fein zugespitzt, bräunlich-grau. Die braungrauen, etwas ins Gelbliche schillernden Franzen haben eine ziemlich deutliche, gelbliche Wurzellinie fast bis zur Flügelspitze.

Unterseite braungrau, auf den Hinterflügeln etwas heller gefärbt und heller gefranzt als auf den Vorderflügeln, deren Vorderrand in einer dünnen Linie hellgrau ist.

Weibchen unbekannt.

Vaterland: das südliche Deutschland; bei Regensburg selten im Juli *(HS!)*; bei Frankfurt am Main zu Ende Juni *(Schmid* bei *HS!)*; ein Exemplar in meiner Sammlung stammt aus einer andern, mir aber nicht näher bekannten Gegend.

Anmerkung 1. *HS.*'s Abbildung ist gut; nur dass der Fühler durch eine Punktlinie angedeutet ist, während bei Noricella eine ununterbrochne Linie ihn darstellt, kann zu Irrung Veranlassung geben.

Anmerkung 2. Ein sehr abgeflogenes Exemplar aus Böhmen in *HS.*'s Sammlung hat grosse Aehnlichkeit mit Dissimilella; seine Vorderflügel haben einen dunklern, durch Beschädigung wolkigen Grund, ganz ohne helle Bestäubung; sein Bauch ist nur hinten so breit wie bei Dissimilella hell gefärbt und ganz weiss; sein Afterbusch hat nur die Länge des vorhergehenden Segments und wird durch die verlängerten Seitenhaarschuppen des letztern

vergrössert. Der ungenügende Zustand des einzelnen Exemplares erlaubt nicht, eine ausführliche Beschreibung der sicher verschiedenen Art zu geben.

42. Inspersella *H.*

Media, crassiuscula, alis ant. elongatis corvinis in plica obscuratis, squamis albis rare sparsis; al. post. angustioribus acuminatis; ventre exalbido, ♀ postice ochraceo fasciculo ♂ anali brevi, truncato.

Tinea inspersella Hbn. fig. 443.
Hypatima inspersella H. Cat. 415. 4027.
Oecophora — Z. Isis 1839, S. 193. 27. — *HS.* S. 261. 786. fig. 982? — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), S. 18. V (1844), S. 16. — *Tengström* Finl. Fjäril. p. 121. 9.
Butalis — Duponchel Cat. 342.

Etwas grösser als Chenopodiella, durch die rabenschwarzen, spärlich mit weissen Schuppen bestreuten Vorderflügel, die schwärzlichen Hinterflügel, den ziemlich plumpen, dunkeln Hinterleib, den sehr kurzen, abgestutzten männlichen Afterbusch von Dissimilella sehr leicht zu unterscheiden — viel grösser als Variella, im weiblichen Geschlecht mit ganz einfarbiger, schwärzlicher Oberseite des Hinterleibes, auf den Vorderflügeln ohne fleckartige Anhäufung der weissen Schuppen und mit viel breitern Hinterflügeln.

Rückenschild und Kopf nebst seinen Theilen bläulich-schwarz. Fühler ziemlich fein, fadenförmig, stielrund, fast ohne Pubescenz im männlichen Geschlecht. Taster kürzer als das Rückenschild, ziemlich dünn, aufgekrümmt, auf der Innenseite mehr oder weniger reichlich weissschuppig; Endglied von $\frac{2}{3}$ Länge des 2ten Gliedes. Rüssel auf der Wurzel mit einigen weissen, hinfälligen Schuppen bestreut. Brust etwas glänzend grau beschuppt. Beine blauschwärzlich, an den Schenkeln grau glänzend; Hinterbeine innen hellgrau glänzend, auf dem Schienenrücken schwärzlichgrau behaart. — Hinterleib des Männchens ziemlich kurz und plump, etwas flach, schwärzlich, am Bauche mit weissen oder gelblich-weissen Schuppen bestreut, die nach hinten dichter liegen. Afterbusch wenig länger als das vorhergehende Segment, breit, hinten abgestutzt, etwas locker, wenigstens an den Seiten, obenauf schwarzgrau, unten gelblich-weiss. Beim Weibchen ist der Hinterleib noch dicker, auch etwas niedergedrückt, mit dün-

nerem, abgestutztem Afterkegel, aus dem der Legestachel etwas hervorsteht. Der Bauch ist gelblich oder gelbweisslich bestäubt, am Afterkegel und dem vorhergehenden Segment breit ochergelb.

Vorderflügel 3—3½‴ lang, beim ♀ nur wenig kürzer und gespitzter als beim ♂, ziemlich gestreckt, hinten zugespitzt, blauschwarz, fast ohne Glanz. Die Falte erscheint durch ihre Vertiefung als eine dunklere Linie, in welcher auf der Mitte und hinter derselben ein paar weisse Haarschuppen sich selten zu einem kurzen Längsstrich zusammenlegen, nicht selten aber auch fehlen. Ganz einzelne Schuppen sind gegen den Hinterrand und gegen die Flügelspitze sehr spärlich ausgestreut; sie fehlen öfter fast völlig, während bisweilen auch die Fläche gegen die Wurzel zu einige enthält. Franzen schwärzlich, an der Flügelspitze gewöhnlich mit einzelnen weisslichen, wenig bemerkbaren Haarschuppen.

Hinterflügel schmäler als die Vorderflügel, an der Endhälfte zugespitzt mit scharfer, nicht sehr schmaler Spitze, braunschwärzlich mit solchen Franzen, deren Wurzel in einer deutlichen Linie gelblich ist.

Unterseite dunkel schwarzgrau. Franzen der Hinterflügel wie oben.

Diese Art ist verbreitet in hergigen Gegenden und in der Ebene. Sie findet sich in Schlesien an vielen Stellen, besonders des Gebirges, nicht selten; in der Ebene bei Glogau ist sie mir erst einmal vorgekommen. In andern Gegenden Deutschlands lebt sie bei Jena *(Schläger!)*, Hannover *(Krösmann!)*, Regensburg *(HS.)*. In Böhmen ist sie selten im Juni *(FR.!)*. Ausserdem lebt sie auch in Finland an mehrern Stellen zu Anfang August *(Tengström!)*. Am meisten wird sie durch die Raupenzucht gewonnen.

Ueber die Raupe theilt mir *Schläger* Folgendes mit. Am 18. Juni sah ich drei Stunden weit von Jena in einem vorjährigen Schlage an den Höhen das Epilobium angustifolium in solcher Menge, dass es gleich einem Walde wucherte. Beim Durchsuchen fand ich in den Blüthentrauben weisse, ziemlich dichte Gespinnste, welche mit kleinen Raupen ganz angefüllt waren. Sie waren meist noch sehr jung und kaum ¼ Zoll lang; doch gab es auch doppelt so grosse und noch grössere darunter. Sie machten sich erwachsen in den Winkeln des Kastens weisse,

durchsichtige Gespinnste, um sich darin zu verpuppen. Etwa 14 Tage nach der Verpuppung erscheinen die Schaben, die erste am 15. Juli; am 17. Juli krochen 14 Stück aus. Unter den Inspersellaraupen befanden sich auch andre, die ich nicht erkannt hatte, und aus denen Elachista sturnipennella erschien.

Das Gespinnst, das die Raupen der Inspersella bewohnen, ist ziemlich gross, umfasst auch einige der obersten Blätter und ist durch reichliche Kothkörnchen verunreinigt; es erinnert einigermaassen an die Hyponomeuten.

Die über $\frac{1}{2}$ Zoll lange Raupe erscheint beim ersten Blicke braun, an der Unterseite braungelb, durch Vergrösserung jedoch erkennt man das Braungelbe als die Grundfarbe, welche auf der Oberseite durch eine Menge zusammenhängender Flecke und Linien gleichsam zurückgedrängt wird. Längs des Rückens ziehen zwei schmale, dunkelbraune Linien und fassen die hellere Grundfarbe ein, so dass diese zur Rückenlinie wird, die aber weiter hin gegen das Ende des Körpers immer mehr erlischt und kaum zu unterscheiden ist. Der herzförmige Kopf ist pechschwarz; von der Gegend der weisslichen, am Ende schwarzen Taster gehen zwei sehr dünne, weisse Linien am Stirndreieck aufwärts und schliessen sich bei ihrer Vereinigung an die breitere, weisse Linie, welche den Vorderrand des pechschwarzen, der Länge nach von einer hellbraunen Linie durchzogenen Nackenschildes bildet. Letzteres ist unterwärts hell, fast weiss, und an jeder Seite stehen über dem ersten Fusspaare zwei schwarze, mit je einem hellen Haare versehene Warzen unter einander. Jedes der zunächst folgenden Segmente trägt an der Seite drei schwarze, kleine Warzen schräg unter einander, so dass die erste in der Mitte des Segments an der Rückenlinie, die zweite darunter weiter nach vorn, die dritte unter dieser noch weiter vor, beinahe am Vorderrande, liegt. Auf den übrigen Segmenten sind längs der Rückenlinie je zwei Wärzchen hinter einander in einer Linie; unter dem ersten Wärzchen steht noch eine helle, schwarz umzogene Borstenwarze mit schwarzem Mittelpunkt. Das Afterschild ist hell mit einem schwarzen, vorn zweimal ausgerandeten, hinten zugerundeten, also ankerförmigen Fleck. Unter dem Seitenwulst steht auf jedem Segment noch ein schwarzes Pünktchen; dann über den Füssen, ebenfalls auf jedem Segment, drei schwarze Wärzchen, das erste am Vorder-

derrand, das zweite darunter, grade über, oder an dem Fusse, das dritte hinter dem ersten. Am Bauche haben die fusslosen Glieder an der Stelle der Füsse schwarze Warzen, und nach den Brustfüssen hat jedes Segment in der Mitte noch eine schwarze Warze. Die Brustfüsse sind glänzend schwarz, in den Gliedern weiss geringelt, am Anfange selbst mit einem schwarzen Bande umzogen. Die Bauchfüsse sind in der Grundfarbe, mit schwarzem Fleck am Anfange und mit schwarzem, vollständigem Hakenkranze.

Die Puppe, die durch ihr weisses Gespinnst durchscheint, ist ziemlich schlank, ihr Kopf etwas zurückgezogen, ihre Flügelscheiden bis nahe an das Aftersegment verlängert, dieses abgerundet, kegelförmig, ohne Widerhaken am Ende.

Anmerkung 1. *Hübner*'s Bild wird von *HS.* mit Recht getadelt; unter mehr als 20 verglichenen Exemplaren ist keins, das in der Mitte und gegen die Flügelspitze ein so deutliches weisses Fleckchen hätte wie diese Abbildung. Diese Darstellung ist ohne Zweifel Schuld, dass *Stainton* sie mit Variella *Staint.* für einerlei Art gehalten hat.

Anmerkung 2. *Herrich*'s fig. 982 weicht so sehr ab, dass ich zweifle, ob sie die rechte Inspersella und nicht vielmehr die in der Anmerkung 2 bei Dissimilella erwähnte Art darstellen soll, welche jedoch auf den Vorderflügeln keine so röthliche Beimischung und gegen die Flügelspitze keine weissliche, zerstreute, längliche Schuppen hat. Für Inspersella ist die ganze Farbe auf Flügeln und Körper viel zu hell, die Hinterflügel zu schmal (auch für jene Art), mit zu hellen Franzen, der Hinterleib viel zu schlank und sein Afterbusch, auch für jene Art, zu lang.

43. Variella *Steph.*

Parva, alis ant. subelongatis acuminatis fuscis, squamis sparsis albidis, plica nigra maculam albidam posticam continente, posterioribus lineari-lanceolatis, abdomine ♂ cinereo, fasciculo anali supra griseo; abdomine ♀ postice albido-farinato, ano brunnescente.

Glyphipteryx variella Steph. Illustr. IV, p. 274. 10: Alis ant. atris cinereo-variis aut maculatis, posticis atro-fuscis.
Butalis — Stainton Ins. Brit. Tin. p. 166. 6. — British Mus. Cat. p. 101. — Syst. Cat. p. 14. 32. — Entomol. Companion ed. II p. 16. 33.
Oecophora inspersella Stainton Entom. Companion ed. I p. 14. 40.

Von Inspersella sehr verschieden durch viel geringere Grösse, die ganz schmalen, lang und fein zugespitzten Hinter-

flügel, den an der Endhälfte obenauf reichlich weissschuppigen Hinterleib etc. kommt sie der Siccella so nahe, dass ich beide bis jetzt mit einander vermischt und Variella nur für weniger abgeflogen angesehen habe.

Variella wechselt etwas in der Grösse; keins der bei Glogau gesammelten Exemplare erreicht die des mir von *Stainton* aus seiner Sammlung geliehenen Weibchens. Sie ist etwas grösser und mit länger gestreckten Vorderflügeln als Siccella.

Rückenschild und Kopf hellbraun. Fühler kurz, ziemlich fein, fadenförmig, mikroskopisch pubescirend. Taster ziemlich kurz, fein zugespitzt, hellbraun, an der Wurzel und der Innenseite ausser an der Spitze weisslich; Endglied etwas kürzer als das zweite Glied. Saugrüssel an der Wurzel weiss bestäubt. Beine braun, an den Schenkeln glänzend grau, Vorderhüften weisslich, Hinterschienen weisslich gefleckt. Brust grau glänzend. Hinterleib des Männchens etwas kurz, dunkelgrau, etwas schimmernd mit helleren Seitenwülsten; Bauch weisslich. Afterbusch kurz, stumpf, obenauf ziemlich armhaarig und blond; die untere Parthie ist wegen der darin verborgenen Zange dichter und steht etwas weiter hervor. Der Hinterleib des Weibchens ist länger und verdickt, an der Wurzel schwärzlich, hinten und an den Seitenwülsten durch reichliche Schuppen ganz weisslich. Bauch weiss. Aftersegment fast so lang wie die zwei vorhergehenden Segmente, ganz plattgedrückt, nach hinten etwas verengert, grade abgeschnitten, auf beiden Seiten bräunlich-gelb; der Legestachel steht selten ein wenig hervor.

Vorderflügel des ♂ $1\frac{4}{5}$—$2'''$, des ♀ merkwürdiger Weise länger, nämlich $2\frac{1}{5}$—$2\frac{1}{3}$, bei dem *Stainton*'schen Exemplar sogar $2\frac{1}{2}'''$ lang, etwas gestreckt, am Enddrittel zugespitzt, schwärzlich-braun mit schwach violetlicher Mischung, am Enddrittel mit weissen Haarschuppen nicht reichlich bestreut. Die vertiefte Falte ist wenigstens nach hinten schwarz und enthält hinter ihrer Mitte eine kleine, am Ende eine grössere, fleckartige Anhäufung weisser Schuppen; da letztere sich an die zerstreuten Schuppen anschliesst, so ist die erstere, die in der Falte auf beiden Seiten schwarz begrenzt wird, obgleich kleiner, doch viel auffallender; diese bildet auch bisweilen einen kurzen Längsstrich. Bei einem Exemplar befindet sich ein längerer verloschenerer, aus weissen Schuppen gebildeter Längsstrich mehr gegen die Wurzel, und

einzelne weisse Schuppen sind zwischen Falte und Innenrand gestreut. Franzen schwärzlich.

Hinterflügel sehr schmal, lang und fein zugespitzt, bräunlichgrau, gegen die Wurzel heller, ringsum scharf abstechend gegen die gelbliche Wurzel der schwarzbräunlichen Franzen.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, etwas glänzend, der Hinterflügel merklich heller grau.

Diese Art findet sich in England: in einer Sandgrube bei Lyndhurst (*Stephens*) und anderwärts an ähnlichen Stellen im südlichen England im Juni (*Stainton!*); in Schweden (*Boheman!*); in Schlesien bei Glogau; hier fing ich sie auf den mit Flechten, Quendel, Potentilla subacaulis etc. bewachsenen Sanddünen des Oderbettes zu Ende Mai und im ersten Drittel des Juni in mehrern Exemplaren; sie scheint aber dort nicht selten zu sein.

Anmerk. *Stainton* citirt mit einem ? die *Stephens*'sche Art: Astyages picaepennis Illustr. IV, p. 280. 2. Die Worte lauten dort so: »alis omnibus atris lucidis, anticis medio stria valida interrupta alba. 5½‴. Alle »Flügel tief glänzend schwarz mit etwas blässern Franzen; die Vorderflügel »mit einem starken, unregelmässigen, weissen Längsstrich in der Mitte. Gefunden bei London und in Norfolk im Juni, aber selten.« — Da die Vorderflügel unserer Variella gar nicht glänzen und die Lage des weissen Striches zu ungenau angegeben ist, so finde ich *Stainton*'s Zweifel gegründet, obgleich die Stellung in einerlei Genus mit But. grandipennis und die Grösse sehr für die Identität der Arten spricht. Es ist auch schwer erklärlich, wie *Stephens* dieselbe Art in zwei Gattungen hätte aufführen können. Er hält sie für identisch mit *Haworth*'s Porrectaria picaepennis Lep. brit. IV. 536 (the Pye-feather), welche genau dieselbe Diagnose (nur mit dem Worte irregulare vermehrt) und als Beschreibung nur die Worte: expansio alarum 5½‴ hat. Da er ausser der *Haworth*'schen Lokalität (Norfolk) noch eine andre angiebt, so muss er doch ein Exemplar vor Augen gehabt haben, als er der Art die Gattung anwies; dies scheint in seiner Sammlung nicht mehr vorhanden zu sein, weil *Stainton* sich sonst leicht hätte aufklären können.

44. Siccella *Z.*

Parva, alis ant. subelongatis, subobtusis, fuscis, squamis albidis postice sparsis, puncto plicae nigrae uno (duobusve) albo; post. lineari-lanceolatis; abdomine crasso (♀ elongato) fusco-cinereo, ventre ♂ cinereo vel cano, ♀ albido, apice fusco.

Oecophora siccella Z. Isis 1839, S. 193. 32. — *Dup.* Cat. 367. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), S. 18. VI (1845), S. 12. — Entom. Ztg. 1850, S. 148.
Chrysesthia siccella HS. S. 314. 908.

Obgleich sehr veränderlich, scheint sie von Variella doch durch den stärkern, hinten grade abgeschnittenen Afterbusch des Männchens specifisch unterschieden zu sein; als fernere unterscheidende Merkmale haben dann die stumpfern Vorderflügel und der obenauf schwärzliche Hinterleib zu gelten.

Siccella ist meist kleiner als Variella, erreicht aber doch, besonders im weiblichen Geschlecht, die kleinsten Exemplare derselben. Taster wie bei Variella, bisweilen einfarbig braun. Brust grau glänzend. Beine braun oder braungrau, beim ♀ bisweilen grau angelaufen; Vorderschenkel auf der abgewendeten Seite hellgrau. Hinterleib des Männchens plumper als bei Variella, aber in der Breite so veränderlich, dass man mehrere Arten vermuthen möchte, wenn nicht alles Andere widerspräche. Der Rücken ist braungrau, schwach schimmernd, nur an den Seitenwülsten bisweilen etwas weisslich; der glänzende Bauch ändert in der Färbung sehr ab, indem er tiefer oder heller grau, oft sogar weisslich ist. Der Afterbusch ist grau, kurz, hinten abgeschnitten, nicht ganz dicht, reichlicher als bei Variella. Beim Weibchen ist der Hinterleib viel länger und dicker, nach hinten gespitzt, oben braungrau wie beim Männchen, am Bauche weisslich, nach hinten gelblich-weiss; der Afterkegel ist weniger flach gedrückt als bei Variella und länger zugespitzt, oben hellgrau, unten gelblich-weiss, auf beiden Seiten am Ende dunkel schiefergrau.

Vorderflügel etwas kürzer und durch die dichteren Franzen weniger scharf gespitzt als bei Variella, mit dunklerer, gelblichbrauner Grundfarbe und spärlich gestreuten, in der Menge sehr veränderlichen, weissen Schuppen, die den Grund nicht lichter erscheinen lassen; die meisten liegen in der Flügelspitze und bilden hier gewöhnlich einen weisslichen Fleck; aber sie fehlen auch manchmal völlig. Die Falte ist schwarz, hinter der Mitte mit einem weissen, aus wenigen Schuppen gebildeten Punkt; zwischen diesem und der Wurzel ist gewöhnlich ein anderer, in der Grösse veränderlicher, der manchmal grösser als jener ist; am Ende der Falte sind nur weisse, zerstreute Schuppen, die keinen Fleck bilden. Franzen schwärzlich.

Hinterflügel wie bei Variella gestaltet, dunkler, nicht immer mit heller Wurzellinie.

Unterseite wie bei Variella.

Siccella ist bei Glogau nicht selten in Schonungen sandiger Kieferwaldungen im Juni; sie fliegt im Sonnenschein auf Blumen und besucht mit Cicadella gemeinschaftlich die von Jasione montana; auch fing ich sie auf Blüthen von Potentilla argentea und scheuchte sie vom Boden aus Moosen und Flechten auf. Bei Breslau fliegt sie auf einem sandigen, mit verkrüppelten Kiefern, Artemisia campestris, Aira canescens, Rumex acetosella dünn bewachsenen Platze in der ersten Hälfte des Juni *(Wocke!)*. *HS.* giebt auch noch Preussen, die Gegend von Mainz und Haidestellen am Meeresufer bei Marseille (im September) an, und nach *Mann* fliegt sie in Toscana bei Antignano im Mai einzeln an Feldrainen.

45. Cicadella *Z.*

Minor, crassa; alis ant. oblongis obtusiusculis, olivaceis, squamis albidis piliformibus crebro sparsis, linea plicae alba, macula dorsali obscure olivacea; post. angustis; ventre albido. (♂ ♀.)

Oecophora cicadella Z. Isis 1839, S. 193. 31. — Schles. Schmtauschblatt IV (1843), S. 18. VI (1845), S. 12. — *HS.* S. 264. 785. fig. 420. *Butalis — Stainton* Brit. Ins. Tin. p. 166. 5. — Entom. Companion p. 16. 40. ed. II. p. 16. 40. — Mus. Cat. p. 101.

Im Habitus ähnlich der Potentillae, doch mit abgerundetern Franzen um die Vorderflügelspitze, von den fleckig gezeichneten Arten durch den dicken Leib und die kurzen Vorderflügel sehr verschieden.

In der Grösse wie Potentillae, an Rückenschild und Kopf olivenbraun oder angenehm hell gelbbraun, auf den Schulterdecken, im Nacken, im Gesicht und am vordern Augenrand mit einzelnen weissen Haarschuppen. Fühler nicht sehr fein, fadenförmig, kaum mikroskopisch pubescirend, an der Endhälfte beim ♂ sehr schwach gezähnelt, gelbbraun; Wurzelglied mit weisslicher Längslinie. Taster von Rückenschildslänge, also bedeutend lang, aufgekrümmt, ziemlich schlank, meist ganz weisslich beschuppt, nur die Spitze und oft der Rücken des Endgliedes braun; dieses dünn, fein gespitzt, von $\frac{2}{3}$ Länge des 2ten Gliedes. Der Rücken

des Saugrüssels und die Schuppen der Mundgegend weisslich. Brust grau, etwas glänzend. Beine gelbbräunlich, auf der Schattenseite der Vorderhüften weissgrau, an den 4 hintern Schenkeln aussen am Ende weisslich; an den Hinterbeinen sind die Schienen und Füsse innen schmutzig weisslich, die Schienen aussen mit einzelnen weissen Haarschuppen, dergleichen auch oft in die blonden Rückenhaare eingemischt sind. Hinterleib dick und plump, nach hinten verdünnt, etwas flach, auf dem Rücken schwach schimmernd dunkelgrau oder staubgrau, meist mit hellern Seitenwülsten, am Bauch weissgrau, beim Weibchen weisslich. Der Afterbusch des Männchens ist kurz, locker, nicht reichhaarig, hellgrau. Das Aftersegment des Weibchens, aus dem der Legestachel hervorsteht, ist länglich, flach, nach hinten verengt, hinten abgestutzt, unten weisslich, am Ende auf beiden Seiten gelblich.

Vorderflügel in beiden Geschlechtern gleichgestaltet und von gleicher Länge, $2\frac{1}{2}$‴ lang, wenig gestreckt und durch die dichten Franzen an der Spitze abgerundet, angenehm gelbbraun, reichlich mit weissen und weisslichen Haarschuppen bestreut, von welchen ein grosser, nicht scharf begrenzter Fleck von verdunkelter Grundfarbe, der an der Mitte des Innenrandes liegt, frei bleibt. Ein paar solche dunkle, viel kleinere Längsstriche zeigen sich öfters über und unter dem Ende der Falte. Diese enthält von der weiss bestäubten Wurzel aus eine weisse, meist sehr auffallende Linie, die aber doch bei einem Exemplar fast ganz fehlt, und gewöhnlich in eine lehmgelbe, die Mitte der Falte einnehmende Farbe übergeht. Der Vorderrand ist von der Wurzel aus in einem unbestäubten, nach hinten zugespitzten Strich lehmgelb. Die braungrauen Franzen sind an der Flügelspitze hell und meist mit weissen Haarschuppen bestreut.

Hinterflügel viel schmäler als die Vorderflügel, lang zugespitzt, doch nicht mit sehr feiner Spitze, bräunlich-grau, gegen die Wurzel heller. Franzen braungrau, oft ringsum, oft nur an der dem Leibe nähern Hinterrandhälfte mit gelblicher Wurzellinie.

Unterseite einfarbig gelb-braungrau.

Vaterland: die Gegend von Frankfurt a. d. O., von Glogau, von Breslau. Die Art fliegt hier im Juni auf sonnigen, sandigen, etwas kräuterreichen Stellen der Kiefergehölze. Ihr Auffliegen und kurzer Flug hat etwas Cicadenähnliches und veranlasste ihren

Namen. Sie besucht in der Sonnenhitze die Blüthen von Jasione montana gesellschaftlich und oft mit Sieccila gemischt, und ist stellenweise häufig. Das einzelne Exemplar, das bisher in England gefangen wurde und das ich nicht sah, kam bei Brandon in Suffolkshire im Juli vor.

Anmerkung. Die sehr kenntliche Abbildung bei *HS.* ist nach einem sehr fleckigen Exemplar gemacht und nur darin fehlerhaft, dass der Innenrandfleck an der Falte hängt, statt auf dem Innenrande zu ruhen und die Falte schwach zu berühren, und dass die Afterspitze gelb gefärbt ist, indem der Afterbusch des Männchens eine graue Farbe hat.

46. Acanthella *God.*

Media, alis ant. elongatis obtusis albis, basi et apice schistaceo-maculatis, fascia media schistacea, puncto postico nigro. (♂ ♀.)

* *Yponomeuta acanthella God.* Lép. de France V, p. 38. pl. 44. fig. 4.
Lita acanthella (Lite de l'épine) *Dup.* Hist. nat. VIII, p. 316. 1582. pl. 298. fig. 6.
Enolmis — *Dup.* Cat. 341.
Oecophora — *HS.* S. 263. 779.
Oecophora gallicella Z. Isis 1839, S. 193. 34.

Durch ihre Flügelzeichnung sehr ausgezeichnet, in der Grösse der Chenopodiella. Kopf und Rückenschild grau, heller oder dunkler; Enden der Schulterdecken und des Schildchens oft weisslich. Fühler fadenförmig, gegen die Spitze schwach gezähnelt, bräunlich; am Wurzelgliede, welches einen deutlichen Haarkamm trägt, mit einer weissen, oben fleckartig erweiterten Linie. Taster ziemlich kurz, beim Weibchen noch kürzer, etwas dick, zugespitzt, nur wenig gekrümmt, hell bräunlich oder grau, innen heller; bisweilen weisslich und nur am Endgliede und an der Spitze des 2ten Gliedes bräunlich; Endglied halb so lang wie das 2te Glied, feinspitzig. Saugrüssel an der Wurzel weisslich bestäubt oder bräunlich. Beine schmutzig weisslich, an der Wurzel und den Enden der Schenkel und Schienen bräunlich-grau gefleckt oder angelaufen; Hinterschienen auf dem Rücken hell blondhaarig. Hinterleib etwas dünn und kurz, auf dem Rücken grau oder bleich staubgrau, am Bauch gelblich-weiss; die letzten Segmente durch Schuppenwülste verdickt; männlicher Afterbusch stark, etwas gesträubt, zugerundet, bleich gelblich; weibliches Afterseg-

ment abgestutzt kegelförmig, weisslich beschuppt, mit wenig hervorstehendem Legestachel.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}-3\frac{3}{4}'''$ lang, gestreckt, stumpf, weiss mit schiefergrauer Binde und Flecken. Die Wurzel ist schiefergrau mit zwei mehr gesonderten Flecken begrenzt, wovon der grösste am Vorderrande und am weitsten entfernt liegt. Die Binde ist ziemlich breit, in der Mitte und am Vorderrande etwas weisslich, gegen die Wurzel am schärfsten begrenzt und in der Mitte breit ausgerandet, an ihrem Hinterrande etwas verflossen. Darauf folgt in geringer Entfernung der scharfe, schwarze Queraderpunkt. Dicht vor der Spitze ist ein schiefergrauer, nach aussen convexer Bogen, der bisweilen auf einen Fleck reducirt ist, und unter seinem Ende liegt ein solcher Fleck dicht am Innenwinkel. Die dunkelgrauen Franzen sind an der Wurzel durch Haarschuppen der Grundfarbe verdeckt.

Hinterflügel kaum schmäler als die Vorderflügel, am Enddrittel zugespitzt, in eine wenig scharfe Spitze auslaufend, grau, nach innen heller. Franzen mehr oder weniger gelblich-grau mit gelblicher Wurzellinie.

Unterseite hell bräunlich-grau; der Vorderrand der Vorderflügel vor der Spitze schmal weisslich.

Das Weibchen hat den Flügelbau des Männchens, nur ein wenig kürzer, und ist lebhafter gefärbt.

Vaterland: Südeuropa. Im südlichen Spanien *(HS.)*. Das mittlere und südliche Frankreich, auf Dornensträuchern *(Godart)*; bei Montpellier, wo die Raupe einsam in einem kleinen weissen Gewebe auf der Mauerflechte lebt *(Rambur* bei *Dup.)*. In Croatien, wo sie im Juni fliegt *(Mann)*.

47. Inertella *n. sp.*

Maxima, alis ant. elongatis, acutis, cretaceis, puncto majusculo nigro venae transversae; post. fusco-cinereis, linea brevi basali hyalina; abdominis apice ochraceo. (♂♀.)

Butalis desidella ♀ *Lederer*, Wien. zool.-bot. Zeitschrift, 1855. S. 231. (Separatabdruck S. 55.)

So gross wie eine ansehnliche Noricella ♂, in dem durchsichtigen Grübchen auf den Hinterflügeln mit Chenopodiella übereinstimmend und an Hyponomeuta erinnernd, in der Färbung der

viel kleinern *Lederer*'schen (Butalis) luella ähnlich und daher als das Weibchen derselben angesehen, aber mit glatter, nicht lockerer Beschuppung des Hinterkopfes, mit viel längeren schlanken, feingespitzten Tastern (dort sind sie ziemlich plump; die Beschuppung des zweiten Gliedes bildet am Ende eine kurze Spitze; das Endglied ist dick mit kurzer Spitze), mit spitzeren, gestrecktern Vorderflügeln, auf denen mehrere Zeichnungen fehlen, mit dunklern Hinterflügeln und einem dort ganz fehlenden, durchsichtigen Grübchen, mit plumperem Hinterleibe und kürzerem, nicht gesträubtem Afterbusch — so dass beide gar nicht einmal nahe verwandt sind.

Rückenschild und Kopf schmutzig gelblich-weiss. Fühler ziemlich lang, dünn, fadenförmig, beim ♂ sehr zart pubescirend, braun, gegen das gelblich-weisse Wurzelglied allmählig weisslich. Taster fast von Rückenschildslänge, stark gekrümmt, schlank, schmutzig weisslich, am Wurzelrand reichlich beschuppt; zweites Glied gegen das Ende verengert; Endglied viel dünner, $\frac{2}{3}$ so lang, feingespitzt. Rüssel schwärzlich, an der Wurzel dicht weisslich beschuppt. Unter dem Auge ist (wenigstens beim ♀) ein aufsteigender Schuppenhaarpinsel wie bei Binotella. Brust und Beine weiss; die vordern auf der Lichtseite braun angelaufen; alle Tarsen bräunlich, am dunkelsten die vordern und das Endglied der hintern, welche gegen die Wurzel allmählig heller werden; Hinterschienenrücken mit weisslichen, innen ochergelblichen Haaren, Hinterleib des Männchens plump, ziemlich flach, braungrau, mit gelblich-weissen Schuppenwülsten an den Seiten, auf dem letzten und dem grössten Theil des vorletzten Segments hell ochergelb. Der Afterbusch ist kürzer als beide Segmente zusammen, fast hell dottergelb, länglich gerundet, flach, die Afterzangen ganz verdeckend. Bauch weiss, nach hinten gelblicher. — Der weibliche Hinterleib ist viel länger und schlanker, an der Wurzel braungelb, allmählig ins Violettgraue, am Enddrittel blass ochergelb; aus dem langen, abgestutzt kegelförmigen Endgliede steht der Legestachel hervor. Bauch weiss.

Vorderflügel $4\frac{2}{3}'''$ lang, gestreckt, zugespitzt, beim ♀ etwas kürzer, breiter und schneller gespitzt, gelblich-weiss, in der Flügelspitze grau gewölkt, beim ♀ mit einem verloschenen schwärzlichen Punkt über dem Innenwinkel am Hinterrande. Ein starker, schwarzer Punkt liegt auf der Querader vor dem grauen Ge-

wölk. Weit vor ihm ist in der Falte, etwa in $\frac{3}{4}$ ihrer Länge, ein kleiner, wenig bemerkbarer, länglicher, schwarzer Punkt. Franzen graublond, in der Flügelspitze ins Weissliche und von weisslichen Schuppen an der Wurzel verdeckt.

Hinterflügel breit, mit deutlichem, abgerundetem Innenwinkel, am Enddrittel zugespitzt, mit scharfer, doch nicht verlängerter Spitze und nahe der Wurzel, ohne sie zu erreichen, mit einer länglichen, der Länge nach liegenden, ganz kahlen, durchsichtigen Stelle, unter welcher die Längsader blond behaart ist. Grundfarbe braungrau, gegen die Wurzel etwas heller. Franzen bräunlich-grau, ohne helle Wurzellinie.

Unterseite bräunlich-grau, auf den Hinterflügeln reiner grau, auf den Vorderflügeln beim Weibchen am Vorderrande weisslich gefranzt.

Vaterland: die Gegend von Beirut. Ein Pärchen in *Lederer's* Sammlung.

B. **Hypatima** *(HS.)*:
alarum posteriorum apice subrotundato.

48. Binotella *Thunberg.*

Maxima, alis ant. cinereis, punctis duobus ante medium, duobus confluentibus posticis unoque interjecto elongato nigris. (♂♀.)

Tinea binotella Thunberg, Dissert. p. 106.
Tinea Mouffetella Hbn. fig. 245.
Hypatima — H. Cat. 415. 4024. — *HS.* S. 212. 601. fig. 357.
Lita —, alis anticis lividis, maculis oblongis nigris. *Tr.* IX, 2. 91. X, 3, 288.
Oecophora — Z. Isis 1839, S. 194. 37. — Schles. Schmtauschbl. IV (1843), S. 18. V (1844), S. 17. — *Dup.* Cat. 367.

Durch die schwarzen Punkte auf den grauen Vorderflügeln leicht kenntlich; so gross wie Esperella.

Rückenschild und Kopf etwas dunkelgrau, schwach schimmernd. Fühler beim Männchen schwach gezähnelt, zart pubescirend; Wurzelglied mit einem Kamm bleichgelblicher Haare, auf der ausgehöhlten Schattenseite gelblich-weiss. Taster des ♂ unter Rückenschildslänge, aufgekrümmt, ziemlich schlank, fein gespitzt, des ♀ länger und schlanker, auch mit längerem Endgliede, welches hier fast $\frac{2}{3}$ der Länge des zweiten Gliedes hat;

bräunlich-grau, mit bleichgelbem Wurzelgliede und bleichgelber Längslinie auf der Innenseite des zweiten Gliedes, welche beim Weibchen breiter und länger ist und sich auch auf das Endglied verlängert. Saugrüssel an der Wurzel bleichgelb beschuppt. Zu beiden Seiten derselben an der Wange ist ein bleichgelber, gegen das Auge aufgebogner Haarpinsel. Brust etwas glänzend grau. Beine auf der Innenseite bleichgelblich, auf der Aussenseite dunkelgrau, die hintern mit gelblichen Enden der Schiene und der Fussglieder und hellen Schienendornen. Hinterleib kurz, ziemlich schmal, braungrau, an den Hinterrändern der Segmente mit grauen, etwas abstehenden Schuppen gefranzt; Bauch nach hinten lichter gelblich-weiss. Afterbusch des Männchens kurz, gesperrt, bleich ochergelb die ochergelben hornigen Zangen einhüllend. Der breite, flache weibliche Legestachel ist auf der Unterseite mit hell ochergelben Schuppen verdeckt.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{3}$‴ lang, in beiden Geschlechtern gleichgestaltet, gestreckt, spitz, aber durch die dichten Franzen abgerundet erscheinend, grau, nur mit gerundeten Schuppen bekleidet, in der Flügelspitze etwas schwärzlich bestäubt, mit 5 schwarzen Punkten im Mittelraume. Die zwei ersten liegen etwas vor der Mitte, und zwar der untere in der Falte und meist strichförmig etwas mehr wurzelwärts gerückt als der obere, stärkere und gerundete. Auf der Querader liegen zwei zu einem Querstrichelchen zusammenfliessende, selten etwas getrennte. Zwischen diesen beiden Paaren ist ein in der Grösse sehr veränderlicher, meist strichförmiger, bisweilen auf ein kaum merkliches Pünktchen reducirter. Von dem dunkeln Schatten in der ringsum mit schwärzlichen, undeutlichen Punkten eingefassten Flügelspitze gesondert liegt ein Nebelfleckchen am Hinterrande nahe über dem Innenwinkel. Die Franzen sind um die Flügelspitze an der Wurzel hell bestäubt.

Hinterflügel so breit wie die Vorderflügel, hinten sanft verengt ohne scharfe Spitze, braungrau. Franzen heller mit bleichgelber feiner Wurzellinie.

Unterseite bräunlich-grau; alle Franzen wie auf der Oberseite der Hinterflügel.

Diese Art fliegt zu Ende Juni und im Juli an Nadelholz: bei Wien und Regensburg *(HS.)*; in Böhmen bei Reichstadt an Weisstannen *(FR!)*; in Schlesien bei Volpersdorf *(Zebe!)*, bei

Salzbrunn häufig an Fichten in Gesellschaft der Oecophora flavifrontella im Juli, und bei Glogau an Kiefern selten (*Z.*); in Mecklenburg bei Neu-Strelitz *(HS.)*. In Schweden *(Boheman!)*.

Anmerkung 1. Die bei *Treitschke* beschriebene Raupe gehört zu Gelechia Mouffetella (*Stainton* Mus. Cat. 79, wo richtig das Wien. Vzchn. angeführt ist, indem *FR.* in *Schiffermiller's* Sammlung ein sicheres Exemplar der *Hübner*'schen Pedisequella vorfand); es fällt daher als Lokalität für Binotella auch Dresden fort, wo, nach *FR.*'s Versicherung diese Art gar nicht vorkommt.

Anmerkung 2. Als Binotella *Thunb.* schickte mir *Boheman* ein Smoländisches Exemplar unsrer Art zur Ansicht, und ich trage kein Bedenken, den *Thunberg*'schen Namen aufzunehmen, da die Beschreibung auf solche Exemplare passt, bei denen der Punkt in der Falte und der vor den 2 Queraderpunkten sehr klein sind und folglich als nicht vorhanden galten. *Thunberg*'s Worte sind folgende: cinereo-fusca, alis punctis duobus atris. Magnitudo et Statura T. juniperellae, oblonga, planiuscula, tota cinereo-fusca, nitidula. Palpi corniformes. Alae superiores in medio notantur puncto atro et alio intra apicem quasi ex duobus conflato.

Anmerkung 3. *Linné*'s Tin. Mouffetella antennis brevioribus albo annulatis, alis lividis, atomis oblongis fuscis. Habitat in pomariis (Fn. p. 360. 1397), wozu im Syst. nat. nur noch der Zusatz kommt: alae valde acuminatae — ist gewiss nicht diese Art, sondern mag eine Coleophora sein, die sich aber aus diesen wenigen Worten unmöglich errathen lässt. Die alae lividae hat man gewiss als »bleichgelb» zu verstehen.

49. Inunctella *(Ti.) Z.*

Major, alis ant. subelongatis acutis nitidulis fuscescenti-luteis, puncto venae transversae fusco. (♂♀.)

Oecophora inunctella Z. Isis 1839, S. 193. 36. — Schles. Schmtauschblatt IV (1843), S. 18. VI (1845), S. 12. — *Dup.* Cat. 367.
Hypatima — HS. S. 212. 600. fig. 419 ♀.

In der Grösse etwas über Chenopodiella. Rückenschild und Kopf bräunlich lehmfarben, etwas glänzend. Fühler etwas kurz und dick, beim Männchen vom Wurzelgliede an stark gezähnt und zart pubescirend, beim Weibchen nur an der Endhälfte fein gezähnelt, braun; Wurzelglied lehmgelb, auf der ausgehöhlten Schattenseite noch heller, am Vorderrande über der Wurzel mit gelblichem Haarkamm. Taster kürzer als das Rückenschild, aufgekrümmt, ziemlich schlank, fein gespitzt, an der Wurzel und innen lehmgelblich, aussen an der Endhälfte bräunlich; Endglied $\frac{2}{3}$ so lang wie das zweite Glied. Unter dem Auge ist ein lehmgelblicher, aufsteigender Haarpinsel. Beine lehmgelblich, die 4

vordern aussen graubraun angelaufen; die Hinterschienen aussen bräunlich-grau, an der Mitte und dem Ende so wie die Dornen gelblich, Rückenhaare hellblond; Hinterfuss auf dem Rücken bräunlich mit gelblichen Enden der Glieder. Hinterleib ziemlich schlank und kurz, braungrau; die Segmente an den Hinterrändern mit grauen Schuppen gefranzt; Bauch bleich gelblich. Männlicher Afterbusch kurz, gesträubt, bleich ochergelb. Weiblicher Legestachel breit, flach, mit dünnem Endgliede, an der Wurzel mit bleichgelben Haaren bedeckt.

Vorderflügel $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}$‴ lang, in beiden Geschlechtern gleichgestaltet, ziemlich gestreckt, zugespitzt, mit deutlicher Spitze, bräunlich lehmgelb, etwas glänzend. Auf der Querader liegt ein brauner, etwas verloschener, bisweilen querstrichähnlicher Punkt. Hinter ihm ist die Flügelspitze bräunlich bestäubt und der Rand trägt verloschene braune Punkte, in welche die hier verdunkelten Adern auslaufen. Franzen bleicher als die Grundfarbe.

Hinterflügel in der Gestalt wie bei Binotella, doch kürzer, braungrau; Franzen heller, gegen den Innenwinkel mehr gelblichgrau mit blassgelber Wurzellinie.

Unterseite braungrau; alle Franzen mit gelblicher Wurzellinie.

Vaterland: Sachsen bei Dresden *(v. Tischer!)*; Schlesien im Militscher Park *(Döring)*; bei Breslau in einem kleinen aus Eichen, Birken, Schlehen und Rhamnus frangula bestehenden Gebüsch *(Wocke)*; bei Glogau in feuchten Erlgehölzen, besonders wo Himbeersträucher und Spiraea Ulmaria wachsen; hier sitzt die Schabe im Juli im Schatten auf den Blättern der Sträucher und wird nicht leicht zum Auffliegen gebracht, da sie sich lieber fallen lässt. Bei Posen *(Löw!)*.

Register der Artnamen.

	Seite
Acanthella *God.*	261
Aerariella *(Z.) HS.*	186
Amphonycella *H.*	180
Apicalis *Z.*	191
Armatella (Oec.) *HS.*	184
Atrella (Tin.) *SV.*	197
Basilaris *Z.*	230
Bifariella (Tin.) *H.*	227
Binotella *Thunbg.*	264
Chenopodiella *H.*	243
Cicadella *Z.*	259
Clavella *Z.*	236
Cornicella (Oec.) *Hdn.*	197
Crassiuscula (Oec.) *HS.*	223
Cuspidella *SV.*	226
Cylindrea (Gracil.) *Hw.*	244
Cylindrella (Astyag.) *Stph.*	244
Denigratella *Schlg.*	213
Desidella (But.) *Led.*	262
Disparella *Tengstr.*	198
Dissimilella *(Hdn.) HS.*	250
Dissitella *Z.*	204
Eboracensis *Z.*	205
Elongella (Tin.) *H.*	247
Esperella *H.*	173
Extensella (Galanth.) *H.*	173
Fallacella *Schlg.*	184
Fallacella (Oec.) *HS.*	185
Flaviventrella *(FR.) HS.*	189
Franckella (Adela) *Tr.*	177
Fusco-aenea *Hw.*	192
Fusco-cuprea *Hw.*	222
Gallicella (Oec.) *Z.*	261
Glabrella (But.) *Eversm.*	195
Grandipennis *Hw.*	178
Gravatella *Z.*	208
Gravatella (Oec.) *Mann*	207
Gravatella var. (Oec.) *Z.*	210
Herbosella (Oec.) *Guen.*	178
Hornigii *Z.*	239
Impositella *Z.*	241
Incongruella *Stt.*	225
Inertella *Z.*	262
Inspersella *H.*	252
Inspersella (But.) *Stt.*	255
Inunctella *(Ti.) Z.*	266
Knochella *F.*	232
Knochella (But.) *Tr.*	234
Laminella *HS.*	220
Laminella (Adela) *Tr.*	216
Limbella (But.) *Zetterst.*	244
Mendicella (Tin.) Mus. *Schiff.*	217
Mouffetella (Tin.) *H.*	264
Noricella *(FR.) Z.*	248
Obscurella (Tin.) *Scop.*	173
Palustris *Z.*	217

	pag		pag
[illegible]rorella HS	211	Tabidella Z HS	188
[illegible]arrella HS. [illegible]	293	Tragestinella Z	210
Sculpella HS	215	Tornenella Z	212
Sicaspennis Stgr	237	Tribulella Z	211
Stentiellae Z	202	Trizitella [illegible]	242
Productella Z	175	[illegible]	244
Rughella Z. Pecon	177	Vagabundella HS	200
Sugelsella Schmid.	194	Variella Stgr	255
Punctiritella Cost.	233	Variella H. Tin	230
Rostiasrella Mitgr	238	Variella SV Tin	241
Schirideri Z.	194	Viridatella HS	190
Scapulella H.	242		
Selinella HS	195		
Senessens Stt	195		
Sicelella Z	257		

Die Abbildungen (tab. IV.)

Fig. 1. *Micralymma brevipenne.* — a. Umriss des Körpers mit Angabe der Stirngruben und Nebenaugen. — b. Rechte Antenne, von oben. — c. Rechter Maxillartaster, von unten. — d. Unterlippe, von unten.

Fig. 2. *Micralymma brevilingue.* — a. Umriss des Körpers, mit Angabe der Stirngruben und Nebenaugen. — b. Rechte Antenne, von oben. — c. d. e. Maxillen und Unterlippe, von unten. — e. Ende der Zunge mit den Paraglossen, von oben. — f. Lippe, von oben. — g. Rechte Mandibel, von oben; α. der mittlere erhabene Theil der oberen Seite; β. γ. die vertieften Gegenden; δ. Randhaut; ε. Mahlzahn. — h. Linke Mandibel, von unten; δ. Randhaut; ε. Mahlzahn; ζ. der eigenthümliche Zahn vor der Spitze. — (Diese Figur ist durch ein Versehen so auf die Platte gebracht worden, dass der Abdruck sie umgekehrt zeigt: die Spitze sollte rechts gerichtet sein, nicht links.)

Die Arten
der
Blattminirergattung Lithocolletis
beschrieben
von
P. C. Zeller.

Die Gattung Lithocolletis ist so natürlich, dass die seit ihrer Aufstellung *) neu entdeckten und im *Mann*'schen Microlepidopternverzeichniss aufgeführten Arten alle richtig in dieselbe gehören. Nur eine der von mir aufgenommenen Arten, die zufällig auch im *Mann*'schen Verzeichniss ausgelassen ist, Gnaphaliella, muss daraus entfernt

*) Als Datum ihrer Aufstellung sehe ich nicht das Jahr 1816, sondern 1839 an. Der Name Lithocolletis ist zwar von *Hübner*; er begreift aber S. 423 des *Hübner*'schen Catalogs nur die 4 Arten Locupletella, Rajella, Klemannella und Alnifoliella nach folgenden Merkmalen: „Die Schwingen (Vorderflügel) mit glänzenden Strichchen und Fleckchen fast gestirnt belegt." Die nächst verwandten Arten: Ulmifoliella, Cydoniella, Mespilella sind unter verschiedene Genera (Coitus nach *Hübner*scher Terminologie) gebracht und zum Theil mit heterogenen Arten vereinigt Ich behielt den Namen Lithocolletis darum bei, weil er doch wenigstens drei bestimmt zusammengehörende Arten (Locupletella ist mir ganz unbekannt, und möchte wohl nicht dazu gerechnet werden) verbindet, während zu Eucestis *H.* nur zwei: Ulmifoliella und Corylifoliella, zu Chrysocesthia auch nur zwei (Mespilella und Cydoniella) und diese mit Arten und andern Gattungen: Zinckenella (Gelechia), Rösella (Elachista) etc. gezogen werden.

werden. Die Natürlichkeit der Gattung zeigt sich aber nicht bloss in der Uebereinstimmung des Kopfbaues, worauf sie gegründet wurde, sondern auch in der Flügelzeichnung und Färbung, nach welcher allein die Gattung ziemlich sicher bestimmt wird, indem selbst die ähnlichsten Arten andrer Gattungen z. B. Opostega saligna, Lyonetia Clerckella darin einen andern Typus zeigen; dazu kommt der Bau der Raupe, die ausser andern Eigenheiten nur 3 Paar Bauchfüsse, und zwar am 9ten Segment keine, besitzt, und ihre Lebensweise als Minirerin in Blättern; endlich ist die Flügelgestalt und das Geäder der Flügel bei allen Arten gleich. Ihre wesentlichen Merkmale sind aber folgende:

1. Lithocolletis. *Hübn.* Z. Elachista Tr. exp. Argyromiges Steph. (*Curt.*) *) exp.

Caput comosum, frons laevigata. —
Antennarum articulus basalis modice incrassatus, simplex.
Palpi labiales filiformes penduli.
Larva pedibus 14 praedita cuniculos agit intra folia.

Der Kopf auf dem Scheitel mit einem Schopfe, die Stirn geglättet.
Das Wurzelglied der Fühler mässig verdickt, einfach.
Die Lippentaster fadenförmig, hängend.
Die 14füssige Raupe minirt in Blättern.

Den aufgerichteten Schopf auf dem Scheitel besitzen einige Arten der verwandten aber aufzulösenden Gattung Lyonetia; immer haben diese das Wurzelglied der Fühler durch seitliche Schuppen zu einer Scheibe erweitert, und ein Theil derselben, z. B Boyerella *Dup.* (Albedinella *Z.*), Rhamnifoliella Tr, lebt als Raupe nicht

*) Im *Stephens*'schen Catalog heisst es Argyromis; ich vermuthe, dass es Argyromiges heissen soll, vom griechischen ἀργυρομιγής, argento mixtus.

in den Blättern, sondern auf denselben, und hat nicht drei Paar Füsse, sondern vier; andere leben als Raupen auch minirend innerhalb der Blätter, haben aber gar keine Beine, und als Schmetterlinge keine glatte Stirn, z. B. Lyon. argyropeza, und dabei ein andres Flügelgeäder. — Ferner besitzen die Argyresthien einen aufgerichteten Schopf, eine glatt-schuppige Stirn, ein bloss verdicktes Fühlerglied und hängende Taster. Sie sind aber generisch verschieden und stehen höher durch ihre breiteren Hinterflügel, ihr viel vollkommneres Geäder auf den Flügeln und die längeren Taster, durch ihre mit 16 Beinen versehenen, ganz anders gebauten Raupen und durch deren Aufenthalt in Knospen und Blattbüscheln.

Gnaphaliella ist keine Lithocolletis, da sie die scheibenartige Erweiterung des ersten Fühlergliedes und ebenso unvollkommene Taster wie Lyon. Boyerella, Crataegi u. a. besitzt.

Der Kopf ist fast senkrecht gestellt, und seine ziemlich flache Stirn sehr breit und mit glatten Schuppen bekleidet. Die Augen sind fast halbkugelicht mit etwas grösserem senkrechtem Durchmesser. Fühler oberhalb der Augen, und zwar vor dem senkrechten Durchmesser derselben eingesetzt; das Wurzelglied ist mehrmals länger als jedes der folgenden Glieder, und hat bisweilen auswärts einige abstehende Schuppenhaare; die Geissel ist fast fadenförmig und stielrund, aus etwa 40 Gliedern zusammengesetzt, nur beschuppt, nicht behaart, am Ende unbedeutend verdünnt. — Taster fadenförmig, zugespitzt, glattschuppig, von $1\frac{1}{2}$maliger Augenlänge, fast senkrecht hängend. Der Rüssel höchstens von doppelter Tasterlänge, ein oder ein paarmal aufgerollt. Rückenschild glattschuppig. Beine mittelmässig lang, seidenglänzend beschuppt. Die Mittelschienen haben am Ende ein ungleiches Dornenpaar. Die Hinterbeine, von mehr als Körperlänge, haben zusammengedrückte Schenkel und Schienen; letztere sind auf den Kanten lang-

haarig, aber nicht reichlich gefranzt, und haben zwei Paare ungleicher Dornen, das eine am Ende, das andere weit vor der Mitte, und dieses enthält auswärts den grössesten aller vier Dornen. Der Hinterfuss hat die Länge des Schienbeins, sein erstes Glied beträgt $\frac{1}{2}$, sein zweites $\frac{1}{4}$, das dritte etwa $\frac{1}{6}$ der ganzen Tarsuslänge. Unter der Doppelloupe glaube ich zwei Krallen und dazwischen ein Haftläppchen zu sehen.

Der männliche Hinterleib ist am Ende mit zwei langen seitlichen klappenartigen Zangen versehen.

Die Flügel sind klein, die vordern sehen durch die Farbe und Beschuppung der Franzen noch grösser aus, als sie sind. Ihre wahre Gestalt sieht man von der Unterseite. Sie sind aus einer eiförmigen Basis lang und dünn zugespitzt, ohne Hinterwinkel. (Fig. 1. a.) Eine starke Ader entspringt an der Basis nahe am Vorderrande und vereinigt sich mit diesem schon auf dem ersten Längsdrittel. Die Mittelzelle ist sehr lang gestreckt und geschlossen; die Subcostalader hat das Eigene, dass sie vor der Hälfte auf eine ansehnliche Strecke ganz in der Flügelmembran verschwindet; gegen ihre Spitze sendet die Zelle zwei Aeste gegen den Vorderrand, einen in die Flügelspitze, der aber vor dem Ende derselben verschwindet, und zwei gegen den Hinterrand. Die Subdorsalader ist vollständig. Zwischen ihr und der Mittelzelle ist die deutliche Flügelfalte.

Die Zeichnung der Vorderflügel erstreckt sich auch auf die Vorderrandfranzen, über die Flügelspitze und über den Hinterrand hinweg, und es zeigt sich fast regelmässig eine falsche Hinterrandlinie auf den Franzen, die sich in einem Bogen um die Spitze zieht. Dieser gegenüber verlängern sich bisweilen einige Franzenhaare über die andern hinaus und bilden so ein Schwänzchen, das sich durch dunklere Farbe bemerklich macht. Die Zeichnungen der Vorderflügel bestehen in hellen, dunkler gerandeten oder dunkeln, hellgerandeten, ziemlich paarweise gegenüber gestellten, schiefen Gegenstrichelchen,

die sich je nach den Arten mehr oder weniger nähern, zusammenstossen und Winkel oder auch krumme vollständige Querlinien bilden. In der Flügelspitze befindet sich ein dunkles Strichelchen oder Pünktchen, welches gewöhnlich von einer Seite mit heller Farbe eingefasst ist und so einen unvollständigen Augenpunkt bildet.

Die sehr schmalen Hinterflügel sind auf beiden Seiten bis zur Basis sehr lang gefranzt. Am Vorderrand sitzt nahe der Basis die Halterborste; darauf erweitert sich die Flügelfläche; worauf sie sich vom zweiten Längsviertel an gegen die Flügelspitze zu allmälig verdünnt; der Hinterrand bildet fast eine gerade Linie. Der Rand ist ringsum verdickt. Eine Ader läuft fast von der Mitte der Basis gerade aus und theilt sich auf oder hinter der Flügelhälfte in zwei Aeste, von denen der eine nach der Flügelspitze geht, ohne sie zu erreichen, der andere nach dem Hinterrande. Die Subdorsalader läuft vor der Flügelhälfte in den Rand. Eine Falte habe ich nicht bemerken können; ist eine vorhanden, so findet sie sich an dieser Subdorsalader.

Die Raupe zeichnet sich aus durch ihren platten Körper, ihre erweiterten Rückenschildringe, ihren kleinen Kopf, ihr gespitztes Gebiss (das wahrscheinlich einen eigenthümlichen, merkwürdigen Bau hat), ihre dicken, kegelförmigen Krallenfüsse und den Mangel des vierten Paares der Bauchfüsse. Sie lebt innerhalb der Blätter von Sträuchern und Bäumen, in denen sie einen grossen gerundeten Platz auflockert und das Blattwerk auszehrt. Ihre Verwandlung geschieht an derselben Stelle in einem Gespinnst von verschiedener Festigkeit und Beschaffenheit. (Vergl. Lith. tremulae und Emberizaepennella.) Beim Auskriechen, welches von der untern Blattseite geschieht, dringt die Puppe zum Theil aus der Blatthaut mit hervor.

Es giebt jährlich bei den meisten, vielleicht allen Arten, zwei Generationen von sehr ausgedehnter Dauer.

Mit der Beobachtung der Minirraupen haben sich vorzüglich *Reaumur* und *De Geer* beschäftigt, in neuerer

Zeit, doch bei weitem nicht in dem Umfange, die Herren *Fischer v. Röslerstamm* und *v. Tischer*. Diesen lag dabei an der Sicherstellung und Unterscheidung der Species, jenen an der Erforschung der Lebensweise und Kunsttriebe der Raupen. Bei der Oberflächlichkeit in der Beschreibung der von ihnen gewonnenen Schmetterlinge sind ihre Arten noch nicht alle mit der nöthigen Sicherheit bestimmt, und es bleibt noch viel Interessantes zu beobachten übrig. Nach Herrn *Manns* Erfahrungen, der viele Arten erzogen hat, ohne sie jedoch genauer zu beobachten, leben bisweilen 3 — 4 Arten in einem Blatte. Am reichsten an Lithocolletis-Arten ist, so viel bis jetzt bekannt, die Eiche. Ohne Zweifel wird sich die Zahl der Species in südlichern Gegenden noch bedeutend vermehren lassen. Dass ich in Sicilien nur zwei Arten auffand (Messaniella und eine in defecten Exemplaren, die ich daher überging) hat seinen Grund in der ungünstigen Localität, in der ich mich aufhielt; aber auch dort wird sich noch mancherlei entdecken lassen.

Der glücklichste Entdecker von Lithocolletisspecies ist bisher Herr *Mann* in Wien gewesen, dessen freundschaftlichen Mittheilungen allein ich es verdanke, dass die Zahl der von mir in Folgendem zu beschreibenden auf 41 gestiegen ist.

Die von ältern Autoren, *Linné* und *Fabricius*, bekannt gemachten Arten sind leider nicht mit solcher Genauigkeit beschrieben worden, dass sie aus ihren Angaben wieder erkannt werden könnten. In den Sammlungen beider Autoren wird wahrscheinlich keine Auskunft mehr zu erlangen sein. Mit Bedauern habe ich mich daher genöthigt gesehen, mehrere Namen, die ich früher aus ihnen aufgenommen hatte, wieder fallen zu lassen. *Linné* benannte mehrere hieher gehörige Arten nach bekannten Naturforschern; diese Namen glaube ich erhalten zu müssen, selbst auf die Gefahr hin, ganz willkürlich einem Thiere einen *Linné*'schen oder *Fabricius*'schen Namen zugewiesen zu haben. (Isis 1838. S. 703.)

Die Verwerflichkeit eines solchen Verfahrens ist mir aber recht klar geworden, seitdem ich sah, dass Jeder, der Arten bestimmen wollte, nach demselben Rechte verfuhr, wenn er ganz andere Species mit demselben Namen versah, wie ich, was auch genug schon geschehen ist.

Unter den neuern Autoren geben *Treitschke* und *Duponchel* einige gute Beschreibungen; der Letztere hat auf seine Abbildungen nicht immer eine hinreichende Sorgfalt verwendet, und da die Beschreibungen dem Mangel nicht überall abhelfen, so ist die Folge gewesen, dass ich mehrere seiner Arten nicht habe erkennen können. Die meisten Lithocolletiden aber beschreibt wohl *Stephens*, jedoch, wie fast durchgängig seine Lepidopteren, die wenigsten kennbar. Herr *Stephens* glaubte wahrscheinlich, genug gethan zu haben, wenn er die Namen und einige oberflächliche Angaben über das Aussehen seiner oft sehr zweifelhaften Species machte, und diese Species in der Sammlung aufbewahrte, erwartend, dass seine Sammlung eine solche Autorität, wie etwa die *Fabrici*'sche oder *Linné*'sche erlangen müsse. Nur aus dieser irrigen Erwartung ist es erklärbar, wie Jemand in so kurzer Zeit ganze Insektenordnungen durcharbeiten, aber zugleich auch etwas so Unvollkommenes zu Tage fördern konnte, dass man es Jedem, der von gleicher Sucht gequält sein möchte, seinen Namen auf möglichst vielen Feldern der Entomologie und in möglichst kurzer Zeit wieder zu finden, als abschreckendes Beispiel vorhalten kann.

Die mir bekannten Lithocolletisarten reihen sich nicht in eine dem Auge gefällige Linie. Ich führe sie nach folgendem Schema auf:

A. Die Franzen der Vorderflügelspitze bilden ein Schwänzchen.
   a) Das Schwänzchen scheint (nach seiner dunkeln Färbung) aus der Flügelspitze zu kommen.
      1. Roboris. 2. Scitulella.

b) Das Schwänzchen scheint (nach seiner dunkeln Färbung) vor der Flügelspitze herabzukommen.

3. Saportella. 4. Amyotella. 5. Distentella. 6. Ilicifoliella. 7. Delitella.

B. Die Franzen der Vorderflügelspitze bilden kein Schwänzchen.

a) An der Basis der Vorderflügel ist eine weissliche Längslinie.

8. Rajella. 9. Elatella. 10. Insignitella. 11. Lautella. 12. Pomifoliella. 13. Pomonella. 14. Salictella. 15. Mannii. 16. Ulmifoliella. 17. Cavella. 18. Junoniella. 19. Fraxinella. 20. Quercifoliella. 21. Messaniella. 22. Betulae. 23. Connexella. 24. Scopariella. 25. Alniella. 26. Heegeriella.

b) An der Basis der Vorderflügel ist keine weisse Längslinie.

α. Die Vorderflügel haben scharfe, doch nicht metallglänzende Zeichnungen, und in der Spitze einen deutlichen Strich oder Punkt.

27. Cramerella. 28. Tenella. 29. Abrasella. 30. Acerifoliella.

β. Die Vorderflügel metallglänzend gefärbt, mit hellen metallglänzenden Querlinien und Randstrichen.

31. Emberizaepennella. 32. Frölichiella. 33. Kleemannella. 34. Ulminella.

γ. Die Vorderflügel staubig, mit wenig scharfen Zeichnungen und fast glanzlos.

35. Heydenii. 36. Agilella. 37. Pastorella. 38. Tremulae. 39. Populifoliella. 40. Comparella. 41. Acaciella.

A, a. Lith. roboris. *Zeller.* (fig. 4.)

Alis anterioribus caudulatis nitide niveis, fascia baseos crocea, postice luteolis, strigulis costae 3, dorsi unica fuscescentibus, puncto apicis atro.

Lith. roboris Z. Isis 1839. S. 217. 1.

Eine der schönsten und leichtest kenntlichen Arten dieses Genus, kenntlich an dem breiten, glänzend schneeweissen Mittelfelde, welches gegen die Basis von einer schiefen safranfarbigen Binde begrenzt wird.

Grösse der Lith. Ulmifoliella. Kopf weiss, Stirn schneeweiss. Taster fast pfriemenförmig, ziemlich schlank. Fühler gelblich weiss, dunkler schwach geringelt. Rückenschild bräunlichgelb und weiss gefleckt. Hinterleib grau mit weisslicher Spitze. Die vier Vorderbeine blassgelblich, die Hinterbeine weiss, alle seidenglänzend, ungefleckt; die Vorderhüfte schneeweiss.

Vorderflügel glänzend schneeweiss; nicht weit von der Basis steht gegen diese schief geneigt eine safrangelbe Binde, die sich am Vorderrande bis zur Basis hinzieht und gegen das Mittelfeld viel schärfer als an der entgegengesetzten Seite, und zwar fast geradlinig begrenzt ist. Am Innenrande liegt an der Basis ein gleichfarbiges, aber verloschenes Fleckchen. Hinter dem breiten Mittelfelde folgt blass orangegelber, zuletzt etwas verdunkelter Grund bis zur Spitze. In demselben liegen drei schwärzliche, am Vorderrande etwas verdickte Häkchen; dem ersten geradesten und am schiefsten gelegten entspricht ein eben so gelegter des Innenrandes, der ihm mit seiner Spitze ziemlich nahe kommt. Alle vier sind hinterwärts von einem verloschenen schneeweissen Dreieck begrenzt. In der Flügelspitze steht ein tiefschwarzer Punkt, oberwärts von einem weisslichen halben Hofe begrenzt, der wieder von einem grauen Häkchen, also eigentlich dem vierten Vorderrandhäkchen, begrenzt wird. Gleich hinter dem Augenpunkt zieht die schwarze Hinterrandlinie. Das schwärzliche, dünne, strichförmige

Franzenschwänzchen steht gerade hinter dem schwarzen Punkt.

Unterseite bräunlichgrau; die weisslichen Franzen des Vorderrandes haben statt der schwärzlichen Striche dergleichen Fleckchen. Der Punkt der Spitze ist tiefschwarz; die (falsche) Hinterrandlinie grau, einwärts blässer schattirt.

Hinterflügel auf beiden Seiten hellgrau, glänzend, mit weisslichen Franzen.

Sie lebt um Berlin (vorzüglich in der Hasenheide), bei Frankfurt a. d. O. und Glogau in jüngeren Eichenwaldungen, bisweilen häufig, in zwei Generationen, von denen die nach der Mitte des April und im Mai als Schmetterling erscheinende die an Individuen reichere ist. Die zweite erscheint Ende Juni und im Juli, vielleicht auch noch später. v. *Tischer* fand die Art um Dresden, *Mann* bei Reichstadt in Böhmen sehr selten, bei Wien öfter, und zwar hier an Eichen und Ahorn.

Die Raupe, die ich noch nicht genauer beobachtet habe, lebt in den untern Blättern der Eiche (Quercus pedunculata). Die von ihr bewohnte Stelle des Blattes sieht auf der obern Seite gescheckt aus, weil die Raupe das Blattmark nur hie und da, in der Mitte am wenigsten verzehrt. Zur Verpuppung macht sie sich ein feines durchsichtiges Gespinnst in ihrem Wohnorte. Das schwarze Püppchen dringt beim Auskriechen der Schabe zur Hälfte aus der untern Epidermis hervor. Bisweilen wohnen mehrere Raupen in demselben Blatt, jede an einer andern Rippe. Von zwei in einem Blatt lebenden Geschwistern kroch der eine Schmetterling am 30. Juni Abends, der andere am 1. Juli Vormittags aus. Von der Herbstgeneration erschienen mir in der Stube Exemplare im Januar zugleich mit Tischeria complanella. — Dass auch der Ahorn (wohl Acer campestre?) als Nahrung der L. roboris diene, scheint aus *Manns* Mittheilung hervorzugehen.

2. Lith. Scitulella. FR. nov. sp. (fig. 5)

Alis anterioribus caudulatis pallide aureis, postice croceis, lineis disci duabus longitudinalibus ex basi fuscis, strigulis costae 4, dorsi duabus albis, ocello apicis atro. (1 ♂, 2 ♀.)

Unter den geschwänzten Arten sehr kenntlich an den zwei braunen Längslinien des Mittelraumes, die von der Basis anfangen und über $\frac{2}{3}$ der Flügellänge lang sind.

Grösse unter Ulmifoliella. Kopf und Beine seidenglänzend weisslich, Hinterfüsse an der Spitze grau. Fühler gelblich, sehr schwach geringelt. Rückenschild gelb. Hinterleib grau, mit weisslicher Spitze, ganz weisslich beim Weibchen.

Vorderflügel glänzend blassgoldgelb, am Innenrande blässer. Die beiden schon oben bemerkten braunen Längslinien gehen erst etwas aus einander, indem die obere stärkere sich gegen den Vorderrand krümmt; dann nähern sie sich wieder und hören an der Spitze des ersten Innenrandflecks auf; ihr Zwischenraum ist weisslicher als die Grundfarbe. Nicht fern von der Basis ist ein sehr schief gegen den Hinterrand gerichteter und spitz zulaufender Vorderrandstrich, weiss mit schwarzer Einsäumung. Auf den Franzen des Vorderrandes folgen drei, oder, wenn man die weissliche Stelle auf dem Schwänzchen mitrechnet, vier weisse, in der Grösse und Breite der Reihe nach abnehmende Dreiecke, jedes gegen die Flügelbasis fein schwarz gesäumt. Dem ersten gegenüber liegt am Innenrande ein kürzeres, aber gleichgezeichnetes, und hinter ihm lässt sich noch ein verloschenes weisses Häkchen entdecken. Die Zwischenräume dieser hakenförmigen Dreiecke sind safrangelb. In der Flügelspitze liegt ein tief schwarzer, runder Augenpunkt; fast an ihn stösst die schwarze, einwärts von lilafarbenem Schiller begrenzte (falsche) Hinterrandlinie

und mit ihm in gleicher Höhe ist das schwärzliche, oberwärts weiss begränzte Franzenschwänzchen.

Unterseite bräunlich mit schwarzem Spitzenfleck und drei bis vier verloschenen schwärzlichen Flecken auf den weissen Vorderrandfranzen. Der Lilaschiller ist stärker als auf der Oberseite.

Hinterflügel hellgrau, seidenglänzend, beim Weibchen heller; Franzen gelblichweiss.

Diese Art ist eine Entdeckung des Herrn *Mann*. Sie fliegt von Mitte April bis Ende Mai an jungen Eichen und ist sehr selten.

A, b. 3. Lith. Saportella. (*Dup.*) (fig. 6.)

Alis anterioribus caudulatis niveis, fasciis duabus (secunda angulata), maculisque posticis costae 3, dorsi 1 apicibus conjunctis croceis fusco tenuiter marginatis.

Elachista Saportella, Elachiste de Saporta. Duponchel Hist. nat. des Lépidoptères tome 8. 1838. p. 539. pl. 308. fig. 10.

Lithocoll. Kuhlweiniella. Zeller, Isis 1839. S. 217, 2.

— — *Herrich Schäff.*, Topogr. v. Regensburg 3, S. 205.

Var. b. Fascia altera interrupta. (specim. 2.)

Var. c. Fasciae secundae dente cum maculae primae costalis apice conjuncto. (1 ♀)

Unter den geschwänzten Arten kommt ihr Amyotella einigermassen nahe; diese hat aber einen gelben Schopf und eine gelbe Vorderflügelbasis.

Ein wenig grösser als Lith. roboris. Schopf und Taster weiss, Stirn schneeweiss, Fühler schwach geringelt. Rückenschild weiss; die Schulterdecke einwärts mit schwarzen Fleckchen. Beine seidenglänzend weiss, die vordern auf der Lichtseite bräunlich; die Hinterschienen mit zwei braunen Fleckchen, die Fussgliederspitzen braun. Hinterleib grau, an der Spitze weiss; beim Weibchen ist er ganz weiss.

Vorderflügel schneeweiss mit etwas Glanz. Nahe der Basis eine etwas gebogene, am Vorderrande erweiterte, unvollständig und fein schwarz gesäumte Binde. Vor der Mitte folgt die zweite gleichgefärbte Binde, die aus zwei schief gegen einander laufenden Hälften besteht, deren obere sich in eine lange, gegen den Hinterrand gerichtete Spitze fortsetzt. Diese Binde ist von veränderlicher Gestalt und giebt die oben bezeichneten Varietäten. Es folgen nun am Vorderrande 3 in Grösse abnehmende Flecke, wovon der erste am schiefsten gegen den Hinterrand gerichtet und am schärfsten braun gesäumt ist und sich als eine schwärzliche Linie bis in den undeutlichen, schwärzlichen Fleck der Flügelspitze fortsetzt. An diese Linie hängen sich die zwei andern Vorderrandflecke mit ihren Spitzen. Der Innenrandfleck, dem ersten Vorderrandfleck gegenüber, geht sehr schief und verdünnt in die gelbe Farbe der Flügelspitze über. Die Flügelspitze ist von einer sehr feinen schwärzlichen Linie umzogen und schwärzlich bestäubt. Die als Schwänzchen verlängerten Franzen sind schwärzlich gerandet.

Unterseite bräunlich, die weissen Franzen haben vor der Spitze am Vorderrande zwei verloschene bräunliche Flecke. Die schwarze Einsäumung der Spitze ist vorhanden.

Hinterflügel seidenglänzend grau, beim Weibchen (immer?) fast weiss.

Das Weibchen ist kleiner und hat kürzere Vorderflügel.

Varietät b entsteht dadurch, dass die zweite Binde sich in zwei Flecke trennt, von welchen der des Innenrandes klein und unregelmässig viereckig ist.

Varietät c, ein Weibchen, hat die Spitze der zweiten Binde so stark verlängert, dass sie sich zugleich mit dem Innenrandfleck an die Spitze des ersten Vorderrandfleckes anschliesst.

Bei Berlin und Glogau sehr selten im Mai in Eichengehölzen als Gesellschafterin der Lithocoll. roboris, quer-

cifoliella, Cramerella etc. Um Wien ist sie häufiger, und *Mann* fing sie im April und Mai; seiner Beobachtung nach minirt die Raupe in Eichenblättern. Auch bei Regensburg lebt die Art. (*Herrich Schff.*) *Duponchel* aber fand den Schmetterling bei Paris auf Ulmen zu Ende Juni, also die zweite Generation.

Anmerk. 1. Des *Fabricius* Tin. hortella Ent. Syst. 3, 2, 327 —: alis argenteis nitidis, fasciis 3 flavis, tertia interrupta lineolaque apicis nigra. Wohnort Paris. Körper klein, schneeweiss. Vorderflügel schneeweiss glänzend mit 3 goldgelben Binden, die dritte unterbrochen; die Spitze wird von einer schwarzen Linie begrenzt — ist viel zu unvollständig und ungenau beschrieben, als dass sich bei der Wahrscheinlichkeit, dass sich noch mehr verwandte Arten vorfinden werden, die specifische Uebereinstimmung annehmen liesse. — Dieselbe Hortella finden wir als Argyromiges hortella bei *Stephens* Illustr. IV, S. 258 wieder, wo sie die *Fabrici*'sche Diagnose und folgende Beschreibung hat: „Vorderflügel glänzend silberweiss mit drei schrägen gelben Querlinien, die dritte unterbrochen; an der Spitze ist eine kurze schwarze Linie; Hinterflügel glänzend weiss" —! Was verdient wohl *Stephens* dafür, dass er in jetziger Zeit solche Beschreibungen auftischt?

Anmerk. 2. *Duponchel's* Beschreibung ist so vollständig und passt so genau auf Varietät c, dass die verfehlte Abbildung, in der das Schwänzchen mangelt und der Zahn der zweiten Binde als eine schwarze Linie bis zur Flügelspitze fortgesetzt ist, eben so wenig Zweifel veranlassen kann, wie die als Wohnplatz angezeigte Ulme.

Anmerk. 3. Eine Schabe von etwas ähnlichem Ansehen ist Tin. Microdactylella (statt Migrodactyl.) *Hübn.* fig. 290, die nach *Hübn.* Cat. 423 die gleichnamige des Wiener Verzeichnisses sein soll und auch auf die in demselben S. 144 gegebene Charakteristik: „weisser Schabe mit goldgelben Winkelstreifen" passt. Sie ist nicht mehr in *Schiffermüller's* Sammlung vorhanden und mit *Hübner's* Abbildung übereinstimmend noch nicht bei Wien wieder aufgefunden worden. Sie ist so gross wie Goedartella, übertrifft also an Grösse jede bekannte Lithocolletis und hat auf den glänzend schneeweissen Vorderflügeln drei safrangelbe Binden, die letzte in der Flügelspitze selbst, und von einem schwarzen Längsstrich in der Mitte durchzogen. Die zwei ersten Binden haben hinterwärts einen Zahn in der Mitte; die erste ist gerade, die zweite in der Mitte zu einem Winkel gebrochen. — Die ganz verschiedene Zeich-

nung in der Flügelspitze wird nie erlauben, diese Abbildung als eine vergrösserte Darstellung unserer Saportella zu betrachten.

4. Lith. Amyotella. *Dup.* (fig. 7.)

Alis anterioribus caudulatis nitidis croceis, macula dorsi prope basim, duobus paribus macularum oppositarum maculaque apicis albis fusco-marginatis, caudula fusca; capillis flavidis.

Elachista Amyotella, Elach. d'Amyot. Duponch. p. 541. pl. 309. fig. 2.
Lithocoll. Müllerielle Z. Isis 1839. S. 217. 3.

Leicht kenntlich in dieser Abtheilung an dem einzelnen weissen Innenrandfleck der Vorderflügel nahe der Basis.

Grösse der vorigen Art, die Flügel etwas schmäler und gestreckter. Kopf glänzend weiss; der Schopf und die kaum geringelten Fühler gelblich. Taster und Beine seidenglänzend weisslich; die drei ersten Fussglieder der Hinterbeine haben schwarzgraue Spitzen, am dunkelsten das zweite. Hinterleib beider Geschlechter grau mit gelblicher Spitze.

Die glänzenden safrangelben Vorderflügel haben nahe der Basis auf dem Innenrande einen fast viereckigen, vorn und hinten schwarz gesäumten Fleck, darauf vor der Flügelmitte zwei schief nach hinten geneigte, zugespitzte, eben so gefärbte und gesäumte Gegenflecke, die sich mit den Spitzen ziemlich nahe kommen; der untere ist länger als der obere und verlängert sich öfters in einen schwärzlichen Längsstrich. Darauf folgen auf den Franzen zwei hakenförmige weisse Gegendreiecke, die nur einwärts schwarz gesäumt sind. Der schwarze Saum des Vorderranddreiecks zieht sich bis zu dem sehr kleinen und undeutlichen, schwärzlichen Augenpunkt der Flügelspitze. Endlich liegt auf dem schwarzen Franzenschwänzchen noch ein weisses kleines Häkchen, das einwärts schwarz gesäumt ist. Vor der feinen schwarzen

innerrandlinie zeigt sich in gewisser Richtung ein schwacher Lilaschimmer.

Auf der bräunlich grauen Unterseite zeigen sich die weissen Zeichnungen als verloschene weissliche Fleckchen.

Hinterflügel seidenglänzend grau, mit weisslichen Franzen.

Diese Art lebt bei Paris (*Duponchel*), bei Reichstadt in Böhmen an Birken, um Mödling bei Wien an Eichen sehr selten (*Mann*). Ich selbst fand sie bei Glogau in einem feuchten Eichengehölz selten in der Gesellschaft der Lith. Cramerella und Roboris im Mai. Am 3. Mai 1836, als trübes, windiges Wetter war, sammelte ich an den dickeren Eichenstämmen in den Spalten der Rinde mehr als 30 Exemplare.

Anmerk. *Duponchel's* Abbildung ist ziemlich, doch darin fehlerhaft, dass sie das erste Paar Gegenflecke als zusammenlaufend darstellt. Die gute Beschreibung berichtigt dieses und hebt jeden Zweifel.

5. Lith. Distentella. FR. nov. sp. (fig. 8.)

Alis anterioribus caudulatis nitidis croceis, strigulis costae 4, dorsi 2 niveis, lineola ex basi longitudinali nivea; trabe apicis nigro-pulverea; tarsis posticis albis. (4 ♂, 2 ♀.)

Sie hat in dieser Abtheilung bloss mit Ilicifoliella eine kurze, schneeweisse, aus der Basis entspringende Längslinie der Vorderflügel gemein; von dieser Ilicifoliella, der sie äusserst ähnlich sieht, unterscheidet sie sich durch zwei sichere Merkmale: 1) das Vorhandensein eines schwarzschuppigen Längsstreifens im Mittelraum der Vorderflügel vor dem Augenpunkte, und 2) den Mangel der bräunlichen Einsäumung des ersten Innenrandhakens auf der gegen den Hinterrand gerichteten Seite.

Grösse ein wenig über oder gleich der vorigen. Kopf weiss, Fühler gelblich, kaum geringelt. Rückenschild und Beine weisslich. Die Vorderbeine haben

schwärzliche Flecke an den Schienen und Füssen. Hinterleib hellgrau mit weisslicher Spitze, beim Weibchen ganz weisslich.

Vorderflügel von der Farbe der Amyotella, glänzend safrangelb. Mitten aus der Basis entspringt eine schneeweisse, fast $\frac{1}{3}$ der Flügellänge betragende Längslinie. Der Vorderrand hat vier schneeweisse, hakig gebogene Dreiecke. Das erste ist das längste und am schiefsten gegen den Hinterrand gerichtete; es liegt weit vor der Flügelhälfte und ist auf beiden Seiten braun gesäumt. Die drei andern, so wie die am Innenrande sind nur auf der gegen die Flügelbasis gerichteten Seite braun gesäumt. Das erste derselben liegt ziemlich schräg und ist hakenförmig gekrümmt; die zwei andern haben ziemlich gerade Seiten; alle drei berühren mit ihren Spitzen eine schwärzliche Bestäubung, die sich als ein Längsstreif bis zu einer verdunkelten, kaum punktähnlichen Stelle in der Flügelspitze hinzieht. Am Innenrand entspricht das erste sehr schiefe, strichförmige Dreieck dem ersten Vorderranddreiecke, und von ihm aus ist der Innenrand bis zur Basis in einer dünnen Linie schneeweiss. Das zweite Dreieck ist das unvollständigste und kleinste von allen und liegt dem zweiten Vorderranddreiecke gegenüber. Die braune feine Hinterrandlinie ist einwärts von schwachem Lilaschiller begrenzt. Das Franzenschwänzchen ist an seinem Vorderrande schwarzbraun, darunter weisslich.

Unterseite bräunlich, ohne den von der Basis ausgehenden weissen Strich. Die Vorderrandfranzen haben drei weisse, einwärts braun gesäumte Dreiecke. In der gelblichen Flügelspitze liegt vor der schwärzlichen Hinterrandlinie ein schwarzes deutliches Pünktchen. Das Schwänzchen ist wie auf der Oberseite gefärbt.

Hinterflügel glänzend grau, beim Weibchen weisslich; die Franzen weisslich. Herr *Mann* hat diese noch sehr seltene Art bei Wien entdeckt, wo sie im Mai und Juni auf jungen Eichen fliegt.

6. Lith. Ilicifoliella. FR. nov. sp. (fig. 9.)

Alis anterioribus caudulatis nitidis croceis, strigulis costae 4, dorsi 3 niveis, lineola ex basi longitudinali nivea, squamis nigris ante ocellum apicalem nullis; tarsis posticis cinereo-maculatis. (2 ♂, 4 ♀.)

— — *Herrich Schäffer* Topogr. v. Regensburg 3. S. 205.

Der vorigen so ähnlich, dass ich nur ihre Unterschiede aufzähle. 1) Der erste Vorderrandhaken ist dünner und auf der Hinterseite geradlinig oder etwas concav, statt dass er bei Distentella convex ist; 2) der erste Innenrandhaken giebt einen Hauptunterschied; er ist bei Ilicifoliella dünn und auf beiden Seiten braun gesäumt; seine Spitze nähert sich der Spitze des zweiten Innenrandfleckchens, so wie der des zweiten Vorderrandfleckchens sehr; endlich setzt er sich auf dem Innenrande in einer feinern Linie gegen die Basis fort. Bei Distentella ist er nur einwärts braun gerandet, breiter und viel entfernter von den eben bezeichneten Gegenfleckchen. 3) Hinter dem zweiten, viel deutlichern Innenranddreieck folgt noch ein bei Distentella ganz fehlendes, hier ziemlich deutliches Häkchen, welches glänzend weiss und einwärts braun gerandet ist. 4) Der aus schwarzen Schuppen gebildete Längsstreif, welcher zwischen den Spitzen der Randhäkchen bis zur Flügelspitze hinzieht, fehlt der Ilicifol. gänzlich. 5) Der Augenpunkt ist zwar klein, aber scharf; bei Distentella ist er grösser und verflossen. 6) Die schwarze Randlinie setzt sich weiter gegen den Innenwinkel fort als bei Distentella. 7) Die Kopfhaare sind nicht weiss, sondern gelblich. 8) An den Hinterfüssen haben das erste und das zweite Glied eine schwarzgraue Spitze.

Die Grösse wechselt und ist wie bei Distentella oder darunter. Das Franzenschwänzchen scheint ein wenig kürzer und der Lilaschimmer vor der Hinterrandlinie stärker zu sein.

Lith. Ilicifoliella, eine Entdeckung des Herrn *Mann*, fliegt bei Tivoli bei Wien im Mai, Juli und August in Gesellschaft der Abrasella etc. an Eichen. *Herrich Schäffer* fand sie auch bei Regensburg.

7. Lith. Delitella. FR. nov. sp. (fig. 10.)

Alis anterioribus caudulatis luteolis vix nitidis, strigulis costae 3, dorsi 1 nigricantibus obsoletis, puncto ocellari atro ante marginem lilaceo micantem; caudula luteola. (♂, ♀.)

Sehr klein und zart, wie die kleinste Ilicifoliella, leicht kenntlich unter den geschwänzten Arten an den sehr feinen schwarzen, kaum weiss gerandeten Randstrichelchen auf den wenig glänzenden Vorderflügeln.

Kopf glänzend weiss mit gelblichem Schopfe; Fühler kaum geringelt, gelblich weiss. Rückenschild goldgelblich. Beine seidenglänzend weiss; die Vorder- und die Hinterfüsse haben schwarzgraue Flecke an den Gliederspitzen, am schärfsten jene; die Mittelfüsse zeigen kaum graue verloschene Fleckchen. Hinterleib beim Männchen grau, hinten heller, beim Weibchen ganz grauweisslich.

Die sehr wenig glänzenden Vorderflügel sind einfach lehmig goldgelb. Der Vorderrand hat weit vor der Mitte ein sehr feines, schwarzes, aussen schmal weisslich gerandetes Strichelchen, das wie gewöhnlich sehr schief gegen den Hinterrand gerichtet liegt. Hierauf kommt ein viel weniger schräges schwarzes Strichelchen auf den Vorderrandfranzen, hinter welchem das weisse Dreieck sehr verloschen sichtbar ist. Ein kleineres, hinten kaum kenntlich weiss gesäumtes, schwarzes Strichelchen befindet sich vor dem Schwänzchen, welches etwas dunkler als die Grundfarbe des Flügels, an der Flügelspitze selbst aber weisslich ist. Dem ersten Vorderrandfranzenstrich gegenüber liegt am Innenrand ein längerer schwarzer Strich von gleicher Feinheit und Undeutlichkeit und ohne weissen Saum. Der schwarze Augenpunkt ist klein und deutlich. Die schwärzliche

Hinterrandlinie ist einwärts mit einer breiten, lilafarbenen, perlartig schimmernden Linie eingefasst.

Die Unterseite ist glänzend gelblichgrau, gegen die Spitze heller; diese zeigt den Augenpunkt von Muschelglanz umgeben; auf den Vorderrandfranzen sind zwei verloschene graue Fleckchen vorhanden.

Hinterflügel glänzend grauweiss, mit weissen Franzen.

Herr *Mann* entdeckte diese Species bei Wien, wo sie im Mai an Eichen und Ahorn, aber sehr selten ist.

B, a. 8. Lith. Rajella. (*Lin.*) (fig. 11.)

Alis anterioribus aureis, linea basali alba utrimque fusco marginata, strigulis costae 4, dorsi 3 albis fusco marginatis (prima costali ultra oppositam producta); striola ovata apicis atra. (8 ♂, 4 ♀.)

Phal. Tin. Rajella. Linn. Syst. nat. 1, 2, 898. Alis auratis, maculis 7 argenteis, secunda tertiaque connatis. Hab. in alni foliis, subcutanea. Similis Goedartellae. (Citat aus *De Geer.*)

Phal. Tin. Rajella. Linn. Faun. ed. 2. pag. 362. 1407. alis auratis, punctis (statt maculis) etc. Beschreibung: Klein, der Ph. Goedartella ähnlich (!). Die Vorderflügel bräunlich oder goldig, auf beiden Seiten *) mit 3 weissen oder silberfarbenen Flecken, von denen der 2te fast querüber geht. (Citat aus *De Geer.*)

Tinea Rajella. Fabr. Ent. Syst. 3, 2. 326. Supplem. pag. 495. (diag. ex *Linn.*)

Tinea Rajella. Götze entom. Beitr. 3, 4. S. 122.

Phal. chrysargyria alni Retz gen. et species. De Geer. p. 55.

Phalène teigne dorée à taches argentées, de l'aune. De Geer II, 1. S. 366. I. 14te Abhandl. S. 37. Erklärung S. 102. Tafel 31. Fig. 1—12.

Sie ist mit den zwei folgenden Arten nahe verwandt, die auch eine braun gesäumte Basallinie auf den Vorder-

*) Es heisst im Text: Alae — — utroque latere maculatis 3 albis s. argenteis maculis; von diesen Worten ist offenbar maculatis zu streichen oder in maculatae zu verwandeln.

flügeln besitzen. Während aber bei diesen das erste Paar Gegenstrichelchen mit den Spitzen zusammenläuft oder doch gleiche Höhe behält, reicht der braun umzogene, stumpfe Vorderrandstrich bei Rajella weit über seinen Gegenfleck hinweg.

Grösse etwas veränderlich, wie Ulmifoliella oder darüber. Stirn glänzend weisslich oder hellgrau, die Taster dunkler grau. Schopf braungelb, Fühler bräunlich grau. Beine seidengrau mit bräunlichem Schiller; die Vorderbeine auf der Vorderseite braun. Rückenschild bräunlich goldgelb. Hinterleib grau mit hellerer Spitze.

Vorderflügel goldgelb, durch die dunkle Einfassung der Zeichnungen verdunkelt. Aus der Mitte der Basis entspringt eine dünne weissliche Längslinie, die braun eingefasst ist, dem Vorderrande etwas näher geht als dem Innenrande, kaum $\frac{3}{4}$ der Flügellänge zurücklegt und spitz endigt. Unter ihrer Hälfte lässt sich öfters auf dem Innenrande ein verloschenes, kleines, weisses Fleckchen bemerken; unter ihrer Spitze liegt gleichfalls auf dem Innenrande ein weisses, gleichseitiges Dreieck, das vorn und hinten braun gesäumt ist. Ihm gegenüber trägt der Vorderrand einen weissen braungesäumten Haken, dessen Spitze gegen den Hinterrand gerichtet ist und zwischen dem ersten und zweiten Innenranddreieck liegt. Dieses letztere, grösser und spitzer als das erste, ist wie der ihm entsprechende kurze und breite Vorderrandhaken vorn und hinten braun gesäumt. Es folgt darauf ein Paar Häkchen einander gegenüber, das nur einwärts einen braunen Saum hat, und endlich ein unpaariger eben so gesäumter Haken am Vorderrande vor der Spitze. Die Dreiecke sind glänzend und schneeweiss. Der Vorderrand ist von der Schulter aus und zwischen den weissen Zeichnungen braun gerandet. In der Flügelspitze liegt ein länglicher, strichförmiger, tiefschwarzer Fleck. Die Hinterrandlinie ist schwarz, die Franzen grau und an der Flügelspitze wenig verdunkelt ohne Schwänzchen.

Unterseite bräunlich; die Franzen vor der verloschenen Randlinie bräunlich gelb und die des Vorderrandes verloschen dunkel gefleckt.

Hinterflügel glänzend grau mit hellern Franzen.

Das Weibchen ist kleiner und hat eine hellere Grundfarbe der Vorderflügel und die zwei Innenranddreiecke auf der Hinterseite nur sehr schwach dunkel gesäumt. Auch die Hinterflügel sind weifslicher.

Diese Art, die ich hier noch nicht fand, fliegt bei Wien im April, Mai und August an Erlen und Weissdorn. Sie minirt dort in Erlenblättern und überwintert als Puppe (*Mann*). Ausserdem wurde sie von *De Geer* in Schweden beobachtet, und Madame *Lienig* sandte sie mir aus Livland unter dem Namen Lith. strigulatella als eine Art, die in Erlblättern minirt. Ein Exemplar besitze ich aus der Danziger Gegend durch Zusendung des Herrn v. *Tiedemann*.

Die Naturgeschichte ist bei *De Geer* nachzulesen. Die Erlenart, an der die Raupe lebt, scheint mir Alnus incana zu sein, die um Glogau fehlt.

Anm. 1. *Linné*'s Diagnose und Beschreibung passen auf viele Lithocolletisarten; der Zusatz: „ähnlich der Goedartella" würde sofort jede Lithocolletis von den Ansprüchen auf den Namen Rajella ausschliessen, wenn uns nicht das Citat: *De Geer* I. tab. 31. fig. 11—12. einen sehr deutlichen Fingerzeig gäbe. In *De Geers* Bild sehen wir erst, was *Linné* unter dem zweiten und dritten Fleck, die zusammengewachsen sein sollen, sich gedacht hat. In diesem Bilde hängen durch eine unrichtige Darstellung der zweite und dritte Innenrandfleck mit ihrer breiten Basis zusammen. Wenn nun *Linné* nur 3 Paar Flecke angiebt, während *De Geer* uns am Vorderrande vier ganz deutlich vor Augen legt, so liegt darin weiter nichts als eine Kürze des Ausdrucks. Die Angabe über den zweiten und dritten Fleck zeigt, dass *Linné* nur dieses Bild, worin die Hinterrandlinie falsch gezeichnet ist, und *De Geer's* Beschreibung vor Augen gehabt hat, nicht aber den Falter in natura. *Linné's* Rajella muss also dieselbe Art wie die *De Geer*'sche sein. Da ich in unsern Gegenden keine andre Erlblattminirerin kannte als Lith. Alniella und auf diese die *De Geer*'schen Bilder und Worte ganz anwendbar fand, so erklärte ich in meiner Bestim-

mung der Falterarten *De Geer's* in der Isis 1839. S. 337, sie für einerlei mit *De Geer's* und *Linné's* Art und nannte sie sowohl an dieser Stelle als im systematischen Entwurf Isis 1839. S. 217. Rajella *Linn.* Jetzt findet sich aber eine zweite Erlblattminirerin vor, die, da sie in Preussen und Liefland vorkommt, am schwedischen Klima kein Hinderniss für ihr Fortkommen haben kann, nämlich die so eben beschriebene Art. Diese halte ich, indem ich meine frühere Bestimmung als irrig zurücknehme, für die wahre *De Geer*'sche Schabe und mithin für *Linné's* Rajella. *De Geer's* ungenaue Figur enthält Gründe dafür und dawider. Dawider spricht die Zeichnung der Vorderflügelbasis: hier ist eine helle striemenartige Stelle von der Basis bis in die Gegend der zwei ersten Gegenflecke, auf der Vorderrandseite dunkel gerandet, also ungefähr wie bei Lithoc. Alni. Dann zeigt die Flügelspitze einen runden schwarzen Augenfleck, eben wie diese Art. *De Geer* sagt im Text über die Wurzelzeichnung gar nichts; es muss also die Abbildung wieder betrachtet werden. Hier lässt sich nun sagen, dass dasjenige, was als der dunkle Rand der kurzen Wurzelstrieme bezeichnet wurde, eine Doppellinie ist, die allein unserer jezzigen Rajella zukommt. Das Weissliche dahinter, das uns vorhin als Strieme galt, ist gegen den Innenrand so schlecht begrenzt und am Ende so wenig zugespitzt, dass es eben so gut für eine abgeriebene Stelle (an dieser Stelle beschädigt man die Lithocolletiden beim Anstecken am gewöhnlichsten) wie für einen Lichtreflex angesehen werden kann. Die Deutung dieser Stelle auf die Basalstrieme der L. alniella hat mithin soviel Schwierigkeit, dass man daraus wenigstens keinen entscheidenden Grund für die Annahme dieser Species als Rajella ableiten kann. Ebenso wird man, um unsere jetzige Rajella als die *De Geer*'sche Species zurückzuweisen, sagen können, die Doppellinie sei blosser Zufall; für unsere Art müsse sie getrennter und kürzer sein. Kurz, diese Zeichnung passt so gut und so schlecht auf die eine wie auf die andre Art. Gehen wir nun zu den anderen Zeichnungen über, so finden wir diese wieder auf beide Arten gleich gut und gleich schlecht anwendbar; sie sind nämlich für beide nicht richtig gestellt, indem z. B. die beiden ersten Vorderrandflecke mit ihren Spizzen sich gegen die Spitze des ersten, statt des zweiten Innenrandflecks neigen. Der Text sagt über ihre Lage nichts. Endlich ist aber in der Abbildung in der Flügelspitze ein runder Punkt zu sehen. Dass auch dieses ein Fehler des Zeichners ist, bezeugen die Textesworte: „am Ende der Flügel zeigt sich noch ein länglicher schwarzer Fleck," und diesen Umstand sehe ich als den Hauptgrund für meine jetzige Verwen-

dung des Namens Rajella an. Als Nebengründe betrachte ich die Worte: „die Farben dieses Schmetterlings sind überaus reizend: die Grundfarbe der Oberflügel ist gelblich und hat etwas Goldglänzendes, aber ziemlich braun und dunkel; auf diesem gelblichen Grunde liegen grosse ungleiche Silberflecke mit schwarzem Rande, welches ein artiges Ansehen giebt." So würde *De Geer* von der viel weniger schön und lebhaft gezeichneten Lith. alniella wohl nicht gesprochen haben. Die Worte: „Kopf, Leib, Füsse und Fühlhörner sind so weiss wie polirtes Silber" kommen der Rajella und Alniella gleich schlecht zu.

Das Zusammenhängen der zwei Flecke auf den Vorderflügeln, wovon *Linné* spricht, ist dadurch entstanden, dass die Hinterrandlinie einen zu weiten Bogen macht.

Anm. 2. Herr *Mann* sandte mir diese Art als Alnifoliella H. Fig. 193. Diese sehr schlechte Figur, die eigentlich gar keine Beachtung verdient, kann nicht unsere Art bezeichnen, indem sie eine breite, weissliche zugespitzte Basallinie auf beiden Flügeln zeigt; ausserdem hat sie auf dem linken Flügel ein schwarzes Strichelchen an einer unrechten Stelle, nämlich gegen den Hinterwinkel zu, und auf dem rechten Flügel gar keins. Es ist reine Thorheit, so kleine Gegenstände in natürlicher Grösse darstellen zu wollen; sollen sie treu wiedergegeben werden, so erfordern sie ohne Vergleich mehr Sorgfalt und Zeitaufwand als starke Vergrösserungen. Mangelt dann gar noch der Text oder ist er wie der *Hübner*'sche zu Alnifoliella: „sie ist silbern gefärbt; ihre Oberflügel sind sternartig gold gezeichnet und hellgrau gesäumt; ihre Unterflügel und ihr Hinterleib sind auch hellgrau" — so verdient ein solches Verfahren, wodurch die Wissenschaft wahrlich nicht gefördert wird, die strengste öffentliche Rüge.

Anm. 3. Eine Rajella finden wir bei *Hübner* in Fig. 200 in natürlicher Grösse. Sie soll (S. 57) noch etwas kleiner als die vorige, aber ihr sehr ähnlich sein. „Sie ist gölden, ihre Oberflügel sind beinahe wie bei jener, aber silbern gezeichnet, und haben an ihrer Spitze noch einen schwarzen Punkt." Mithin würde dieser Punkt bei Alnifoliella fehlen sollen! Was aus dieser Rajella mit ihren 4 silbernen Pünktchen am Vorderrande und 2 am Innenrande und ihrem auf der Abbildung nicht Platz findenden schwarzen Punkt in der Flügelspitze zu machen sei, wird sich schwer entscheiden lassen, und diese Figur wird, wie manche andre *Hübner*'sche, besonders von gleicher Grösse, nur dazu dienen, die Sammler und Beobachter irre zu führen.

Anm. 4. Eine Deutung dieser *Hübner*'schen Rajella ist von *Duponchel* versucht worden, welcher eine lithauische Species als Elach. Rajella, Elach. de Ray S. 541. pl. 308. fig. II also beschreibt: „4½‴. Die Vorderflügel sind oben auf goldenem Grunde mit 5 Silberflecken bezeichnet, wovon 3 am Vorderrand und 2 am Innenrand. Diese 5 Flecke stehen zwischen der Mitte und dem Ende des Flügels. Die 3 des Vorderrandes sind linienförmig und schräg gestellt, die des Innenrandes sind dreieckig. Alle sind einwärts fein braun gesäumt. In der Flügelspitze bemerkt man einen schwarzen Augenfleck, und von der Flügelbasis geht bis zur Flügelhälfte eine weisse Längslinie. Die Franzen sind röthlich grau. Die Unterseite der Flügel zeigt dieselben Flecke wie die Oberseite, aber schmuzzig weiss auf staubgrauem Grunde. Hinterflügel auf beiden Seiten röthlichgrau, ebenso die Franzen. Kopf und Rückenschild goldröthlich, Hinterleib und Beine wie die Hinterflügel. Fühler braun." — Es ist offenbar, dass diese Art nichts mit unserer Rajella zu schaffen hat.

Anm. 5. *Stephen's* Argyromiges Rajella ist unter *Linné*'scher Diagnose ziemlich lakonisch so beschrieben: „(3—3½‴.) Vorderflügel bräunlichgolden mit drei silberweissen Flecken am Vorderrande und [ebenso vielen] am Innenrande, von denen der zweite und dritte [soll wohl heissen: das 2te und 3te Paar] häufig vereinigt sind, so dass sie 1—2 Querlinien bilden; in der Flügelspitze ist ein bräunliches oder düsteres Gewölk. Gemein in Gärten um London zu Ende Mai." — Er hat *Linné's* Worte in einem ganz andern Sinne aufgefasst als ich; seine Auffassung zu enträthseln, habe ich durch die eingeschobenen Klammern versucht; gewiss eine überflüssige Mühe!

Anm. 6. Auch *Zincken* spricht von Rajella *Linn.* in *v. Charpentiers* Wien. Vzchn. S. 173. Anmerk. 234; er fasst *Linné's* maculae connatae, die er gegen *Linné's* Sinn puncta in utroque latere connata nennt, als Gegenstriche (Winkelstriche des Wien. Vzchn.) auf, was aber die nähere Bestimmung secunda tertiaque durchaus nicht gestattet.

9. Lith. Elatella. n. sp. (fig. 12.)

Alis anterioribus obscure croceis, striola basali nivea utrimque fusco marginata, strigulis costae 4, dorsi 3 niveis, striola apicis atra antice niveo marginata, tarsis posticis cinereo maculatis. (3 ♂, 1 ♀.)

Von Rajella, die auch eine braungesäumte Wurzel-

linie der Vorderflügel hat, unterscheidet sie sich darin, dass bei ihr diese Linie spitzer zuläuft; ferner sind ihre beiden Gegenfleckchen auf die Weise ungleich, dass der des Vorderrandes kürzer, der des Innenrandes viel länger ist; beide laufen in Spitzen aus, und der des Vorderrandes reicht nicht über den des Innenrandes hinweg in das Mittelfeld hinein. — Auch Insignitella steht ihr nahe; diese hat die braun eingefasste Wurzellinie der Vorderflügel, und eine ähnliche Färbung; aber die Flecke sind ganz verschieden, und namentlich stehen das 2te und das 3te Paar nicht gerade gegenüber, sondern alternirend. — Von Pomifoliella, als einer entfernter stehenden Art, unterscheidet sie am sichersten die Basallinie, die bei dieser nur auf der Vorderseite, bei unsrer Art aber auf beiden Seiten braun eingefasst ist; ausserdem hat Elatella glänzendweisse Schuppen an dem schwarzen Längsstrichelchen der Vorderflügelspitze.

Grösse wechselnd wie bei Pomifoliella. Stirn und Taster glänzend weiss; Schopf gelblich, hinten weiss. Fühler weissgrau, deutlich geringelt. Beine seidenglänzend grauweisslich, dunkler, aber verloschen gefleckt; der Hinterfuss hat an den 3 ersten Gliedern dunkle Flecke. Hinterleib grau, hinten gelblich.

Vorderflügel glänzend, etwas schmutzig safrangelb. Von der Basis läuft dem Vorderrande näher als dem Innenrande eine glänzendweisse, gerade Längslinie, die sich allmählig gegen den Innenrand zu erweitert, sich darauf wieder verdünnt und in eine lange Spitze ausläuft; auf beiden Seiten ist sie braun eingefasst. Von den beiden ersten Gegenhaken ist der des Innenrandes in der Gestalt etwas veränderlich, weniger niedergelegt als bei Pomifoliella und an seiner gegen die Basis gewendeten Seite convexer. Beide Flecke sind auf beiden Seiten braun eingefasst und wie die folgenden rein und glänzend weiss. Der Innenrand ist von der Basis aus in einer dünnen Linie weiss. Die folgenden beiden Paare nehmen in der Grösse ab und sind einwärts braun ge-

randet; der Innenrandfleck des zweiten Paares (von der Basis aus gerechnet) bildet ein fast gleichseitiges Dreieck, das um seine Spitze und gegen den ersten Innenrandhaken von einer schwarzen Bestäubung umgeben ist. Das dritte Paar steht sich in gerader Linie gegenüber und ist sehr schmal. Der unpaarige, sehr schmale Haken stösst mit der Spitze an den glänzendweiss beschuppten Vorderrand des schwarzen Längsstrichelchens der Flügelspitze. Dieses Strichelchen ist durch die sich darauf legenden silberweissen Schuppen schmal und an der Spitze etwas zugerundet. Die Hinterrandlinie ist schwarz, einwärts von Muschelschimmer gerandet. Franzen weisslich.

Unterseite bräunlichgrau, auf den Vorderrandfranzen mit drei weissen Flecken und vor der Randlinie braungelblich.

Hinterflügel glänzend grau, gelblichgrau gefranzt.

Bei dem einen Männchen ist die Spitze der weissen Längslinie an der Flügelbasis nur durch einen schmalen Zwischenraum vom ersten Vorderrandhaken getrennt, indem sich dieser nämlich einwärts etwas erweitert. — Das Weibchen ist viel kleiner, etwas heller und mit kleinern Flecken gezeichnet.

Ich fing von dieser Art 2 Männchen und 1 Weibchen am 15. Mai 1842 bei Glogau in einem Eichenwäldchen, in Gesellschaft eines Exemplars der Pomifoliella.

Anm. Ich erhielt von *Mann* ein männliches Exemplar als Lith. Confertella FR. in lit. zur Ansicht, das ich hierher ziehen zu müssen glaube. Es ist etwas grösser als meine Exemplare; der schwarze Strich der Flügelspitze ist dicker und am Vorderrande nur mit einigen weissen Schüppchen gerandet; beides kann durch Abfliegen entstanden sein. Er setzt sich durch schwarze strichförmige Beschuppung zwischen den Spitzen der Gegenfleckchen fort bis zur Spitze des ersten Innenrandhakens, also wie bei Pomifoliella. Das Auffallendste ist aber bei diesem Exemplare der Schopf; dieser besteht nämlich aus schneeweissen Schuppenhaaren, die dicht an einander liegen, und hinten von wenigen gelblichen Haaren gedeckt werden. Hiernach könnte diese Art unmöglich die meinige und kaum eine Lithocolletis sein. Allein bei genauerer Un-

tersuchung sehe ich, dass der Kopf beim Fangen gelitten und einen Druck erhalten hat; dieser hat die Stirnschuppen aufgerichtet (daher ist die Stirn nicht mehr glatt beschuppt, sondern uneben und gelblich), die nun den Schopf vorstellen, während der wahre Schopf grösstentheils verloren gegangen ist. — Ein andres Männchen erhielt ich nebst zwei Männchen einer neuen Art unter dem Namen Heophagella n. sp., das in allem mit meiner Elatella übereinstimmt, ausser dass die Grundfarbe heller und schöner gelb, der erste Vorderrandstrich schmäler, und der Längsstrich der Flügelspitze wie bei der *Mann*'schen Confertella ist; ich rechne es ebenfalls zu Elatella.

10. Lith. Insignitella n. sp. (fig. 13.)

Alis anterioribus obscure croceis, striola basali nivea utrimque fusco marginata, strigulis costae 4, dorsi 3 niveis, posterioribus alternantibus, striola apicis nigra. (2 ♂ mus. *Mann* et mei.)

Var. b. Strigulis 2 primis costalibus et prima dorsali apicibus connatis. (1 ♂ mus FR.)

Von der vorigen leicht zu unterscheiden, da bei ihr der zweite und der dritte Innenrandfleck in die Zwischenräume des zweiten, dritten und vierten Vorderrandfleckes gestellt sind.

Grösse des Weibchens der vorigen Art. Kopf und Taster glänzend weiss; Fühler glänzend grau; Schopf gelb und braun gemischt. Beine weisslich, an den Fussgliederspitzen ziemlich dunkel grau. Hinterleib grau.

Vorderflügel dunkel safrangelb, glänzend. Die auf beiden Seiten braun gesäumte Basallinie ist stumpf und kürzer als bei der vorigen Art. Es hat die schneeweisse glänzende Farbe wie dort und wie die Randzeichnungen. Das erste Paar derselben hat ziemlich gleiche Grösse, der Strich des Vorderrandes ist sogar etwas grösser; der des Innenrandes ist etwas breiter, fängt näher der Basis an und schliesst sich an eine feine weisse Innenrandlinie, die bis zur Basis geht und sich auf ihrer Hälfte etwas erweitert; beide Flecke laufen in eine stumpfwinklig gebrochne, in der Mitte etwas verengte Binde zusammen. Von dem folgenden Fleckenpaare ist der des

Innenrandes spitz und weiter gegen den Hinterrand gerückt, so dass seine Spitze fast in der Mitte zwischen dem stumpfen zweiten und dem dritten Vorderrandfleck liegt. Das dritte Paar liegt ebenso schräg, ist schmäler, und beide Flecke verlängern sich weiter nach der Flügelmitte. Der unpaarige Vorderrandfleck ist grösser als der vorhergehende und legt sich an das schwarze, an der Spitze verdickte Längsstrichelchen. Alle Flecke sind einwärts fein schwarzbraun gesäumt, nur der zweite des Innenrandes auch auswärts. Die Hinterrandlinie ist schwärzlich. Franzen weisslich, über der Spitze und am Hinterwinkel etwas dunkel.

Unterseite bräunlich mit durchschimmernder verloschener Binde. Die Franzen sind grossfleckig weiss und braun wechselnd, vorzüglich rein die des Vorderrandes.

Hinterflügel glänzendgrau mit hellern Franzen. — Das Weibchen ist mir unbekannt. Die Varietät b, ein Exemplar des Herrn *Fischer v. Röslerstamm*, zeigt die Eigenthümlichkeit, dass der zweite Vorderrandstrich sich einwärts verlängert und an die Mitte der Binde anlegt, auf dem linken Flügel mit einer breitern Verlängerung als auf dem rechten. Der dritte Innenrandfleck ist ganz klein, und es lässt sich sogar die Andeutung eines vierten wahrnehmen; der schwarze Strich in der Flügelspitze ist fein und sehr klein.

Mein Exemplar fing ich am 14. August bei Glogau auf den Oderwiesen aus dem Laube einer Reihe von Ulmen, neben welchen allerhand Weidengesträuch wächst. *F. v. Röslerst.* fing das seinige auf dem Linienwalle um Wien. Ein sehr kleines Männchen schickte mir *Mann* zur Ansicht unter dem Namen Lith. Byringerella n. sp. und mit der Nachricht: im Mai und Juni um Wien an Eichen und jungen Erlen selten.

11. Lith. Lautella. (*Heyden* n sp.) (fig. 14.)

Alis anterioribus saturate croceis, linea basali nivea utrimque nigro marginata, striga, paribus duobus

strigularum marginalium argenteis, pustula apicis atra; antennis fuscis ante apicem albis. (1 ♂ mus. *Mann.*)

Ein sehr schönes Thierchen, das zufolge der weissen Längslinie auf der Basis der Vorderflügel und der Zahl und Stellung der weissen Zeichnungen mit Insignitella verwandt ist, in der Schönheit und Dunkelheit der Grundfarbe aber, in dem Metallglanze der weissen Linien und Flecke, in der Zeichnung der Fühler Aehnlichkeit mit Kleemannella und Ulminella hat. Von Insignitella unterscheiden sie sogleich der schwarze Schopf und die weisse Stelle vor der Fühlerspitze, von Kleemannella &c. das Vorhandensein einer weissen Basallinie auf den Vorderflügeln.

Grösse einer sehr kleinen Kleemannella. Stirn und Taster metallglänzend weissgrau; Schopf tiefschwarz. Fühler glänzend braungrau, etwas geringelt; vor der schwärzlichen Spitze sind sie etwa $\frac{1}{8}$ ihrer Länge weiss und ungeringelt. Rückenschild schwärzlich, polirt. Beine seidenglänzend hellgrau, die Glieder an den Enden schwärzlich. Hinterleib dunkelgrau, am After gelbbräunlich.

Vorderflügel sehr schön satt safrangelb mit etwas Glanz. Von der Mitte der Basis geht eine dünne silberweisse, schwarzgesäumte Längslinie, die sich stumpf endigt, wenig über $\frac{1}{4}$ der Flügellänge beträgt und etwas kürzer als bei Insignitella ist. Zwischen der Basis und der Querlinie in der Mitte liegt auf dem Innenrande ein glänzendweisses, schwarzgesäumtes Fleckchen. Die silberweisse Querlinie neigt sich am Vorderrande etwas gegen die Basis zu; sie ist sanft gekrümmt, an beiden Enden erweitert, einwärts schwarz gerandet, und auch hinterwärts fast vollständig schwarz gesäumt. Die drei folgenden Randfleckchen sind sehr rein silberweiss und schwarz gesäumt; von denen des Vorderrandes ist der zweite grösser, beide aber hakenförmig gegen den Hinterrand gekrümmt; der des Innenrandes ist grösser und zwischen jene beiden gestellt. Der zweite des Innenran-

des ist klein und besteht nur aus einigen Silberschuppen auf schwarzem Grunde. In der Flügelspitze liegt ein ziemlich scharf ausgedrückter, grosser, tiefschwarzer Punkt. Die Randlinie ist scharf, einwärts bis zum Punkt der Spitze von weissbläulichem Schiller auf schwärzlichem Grunde gerandet; hinter ihr sind die Franzen gelblichweiss.

Unterseite glänzendschwärzlich, in den Vorderrandfranzen mit ein paar kaum erkennbaren hellen Wischen; die Franzen hinter der Randlinie gelblich.

Hinterflügel glänzendgrau.

Diese Art fliegt bei Wien im Mai an Weissdorn in Gesellschaft der Kleemannella (*Mann*), selten. Herr v. *Heyden* erhielt sie bei Frankfurt am Main im Mai, Juni und Juli aus Eichenraupen.

12. Lith. Pomifoliella. (*Tischer.*) (fig. 15.)

Alis anterioribus obscure croceis, striola basali longitudinali, strigulis costae 4, dorsi niveis (prima dorsali magna subulata), striola apicis atra; tarsis albis nigro annulatis.

Lithocoll. pomifoliella. Isis 1839. S. 218.
— — *Herrich Schäffer* Topogr. v. Regensburg 3, S. 205.
? *Elachista cydoniella, Elach. du cognassier. Duponchel* pag. 528. pl. 308. fig. 3.
?? *Phal. Tin. cydoniella,* Quittenschabe (in pyri cydoniae foliis). Wien. Verz. S. 144. — v. *Charpentier* S. 167.
?? *Tinea cydoniella. Fabr.* Ent. Syst. 3, 2. 323. Supplem. 498.
??? *Tinea cydoniella. Hübn.* fig. 271.
??? *Argyromiges cydoniella. Stephens* Cat. 7303. Illustr. IV. S. 255.

Var. b. Striola apicis obsoleta; ciliis alarum posteriorum dilutioribus.

Grösse etwas veränderlich, wie bei Ulmifoliella. Stirn und Taster glänzend weiss, Fühler bräunlichweiss, schwach geringelt; Schopf zweitheilig, seitwärts bräunlichgelb, hinten weisslich. Rückenschild goldbräunlich mit weissen Schulterflecken und weissem Kragen. Beine glänzend

grauweisslich; die Vorderbeine auf der Lichtseite und alle Füsse, gleichfalls am dunkelsten auf der Lichtseite, an den Gliederspitzen breit dunkelgrau; an den Hinterfüssen ist das 1ste Glied an der Basis und vor der Spitze braungrau, beim Weibchen in geringerer Ausdehnung. Hinterleib braungrau, hinten gelblich.

Vorderflügel glänzend, lebhaft und tief safranfarben, mit sehr abstechenden, glänzend schneeweissen Zeichnungen. Von der Mitte der Basis geht eine gerade, schneeweisse, bis kaum $\frac{1}{3}$ der Flügellänge betragende Linie; sie ist schlank, erweitert sich hinter ihrer Hälfte und geht dann allmählig in eine scharfe Spitze aus; auf der Vorderseite ist sie fein braun gesäumt, auf der Innenrandseite nicht, aber sie sticht doch auch hier scharf gegen die Grundfarbe ab; der Raum von ihr bis zu dem Vorderrande ist schmäler als bis zum Innenrande. Auf diesem zieht von der Basis aus eine weisse, sehr dünne Linie bis zum ersten Innenrandhaken, die sich auf ihrer Hälfte zu einem grössern oder kleinern Dreieck erweitert, und zwar zu einem grössern, wenn sie dahinter aufhört, so dass sie den ersten Innenrandhaken nicht erreicht. Von den beiden ersten Gegenhaken fängt der am Innenrande etwas weiter gegen die Basis hin an; er ist am Innenrande sehr breit, nimmt allmählig ab, krümmt sich gegen den Hinterrand zu, reicht bis in die Vorderrandhälfte hinüber und nähert sich mit seiner Spitze dem Hinterrande mehr als der Vorderrandhaken oder doch ebenso viel wie dieser; er ist auf beiden Seiten schwarz gesäumt, und seine dünne Spitze geht in eine schwarzbeschuppte Stelle über, an welcher auch das zweite Paar Gegenflecke endigt. Der erste Vorderrandhaken reicht nicht über das Vorderranddrittel hinaus, liegt sehr schief, ist viel dünner und kürzer als der Innenrandstrich, feinspitzig, auf beiden Seiten schwärzlich und scharf gesäumt und auf dem Vorderrande in eine sehr feine, kurze Linie gegen die Basis hin ausgezogen; zwischen dieser Linie und der Basis ist der Vorderrand selbst braun.

Das zweite Paar Gegenfleckchen ist viel kleiner als das erste und steht bei weitem nicht so schief; es ist wie die noch folgenden Fleckchen nur einwärts schwarzbraun gesäumt; der Innenrandfleck ist mindestens doppelt so gross wie der Vorderrandfleck, hat meist eine stumpfdreieckige Gestalt und liegt mit seiner breitsten Seite auf den Franzen; seine gegen den Vorderrand gerichtete Spitze ist mehr oder minder abgestumpft und reicht an die schwarzbeschuppte Stelle, wovon sich etwas längs seiner hintern Seite, doch nicht weit, hinunter zieht. Das Vorderrandfleckchen ist schmal und mehr hakenähnlich. Das folgende Paar sind dünne Häkchen, und das des Vorderrandes ist schmäler und vollkommner. Es folgt dann noch ein unpaariges Häkchen am Vorderrande vor der Spitze, dem vorhergehenden ähnlich. In der Flügelspitze liegt ein tiefschwarzes Längsstrichelchen, das sich beim Männchen einwärts der schwarzbeschuppten strichähnlichen Stelle anschliesst, beim Weibchen schmäler und etwas kürzer ist. Die Hinterrandlinie ist schwarzbraun und einwärts, vorzüglich um den schwarzen Strich der Flügelspitze mit muschelartigem Schiller begrenzt. Die Franzen um die Spitze gelblich, übrigens weisslich.

Unterseite graubräunlich; die Vorderrandfranzen haben drei verwischte weissliche Flecke; die übrigen Franzen sind innerhalb der bräunlichen Randlinie bräunlichgelb, ausserhalb hellgrau.

Hinterflügel glänzend grau; die hellgrauen Franzen des Hinterrandes gelblicher als die des Vorderrandes.

Das Weibchen ist kleiner und lichter goldfarbig; die schwarzschuppige Stelle hinter der Flügelmitte fehlt gewöhnlich, und der schwarze Strich in der Flügelspitze ist etwas dünner und kürzer; die Hinterflügel sind weisslicher.

Varietät b, ein kleines Weibchen, hat eine helle Grundfarbe der Vorderflügel und ein verloschenes, mehr gelbbraunes Strichelchen in der Flügelspitze; die Hinterflügel haben sehr helle, fast gelblichweisse Franzen.

Als sichere Aufenthaltsörter kenne ich die Gegend von Dresden, wo Herr *v. Tischer* „sie aus Obstbaumraupen erzogen hat" (*F. v. R.*), und von wo ich sie von ihm selbst in vier männlichen und einem weiblichen Exemplar zugeschickt erhielt; ferner Breslau, von wo ich ein Exemplar zur Bestimmung erhielt; Lissa in der Provinz Posen, von wo ich ein Exemplar besitze mit der Notiz: „Mitte Mai an Rüstern"; und Glogau, wo ich mehrere Exemplare gefangen habe; meistens in Birken- und Eichengehölzen, in denen es Weissdorn-, Schlehen-, Weiden- &c. gesträuch giebt; ein Weibchen am 15. Mai.

Anm. 1. Die Angabe in der Isis, dass die Hintertarsen nicht immer braun geringelt seien, beruht auf Verwechselung mit Pomonella.

Anm. 2. *Duponchel's* Abbildung der Cydoniella zeigt die Flecke der Vorderflügel so schön und richtig, dass gar kein Zweifel statt finden könnte, ob er unsere Art geliefert habe, wenn nicht in der Flügelspitze ein blosser Punkt statt eines Striches zu sehen wäre. Allerdings geht ein brauner strichförmiger Schatten bis zur Spitze der ersten Gegenhaken; aber die Beschreibung spricht ebenfalls von einem point noir à l'angle apical. Dass die Flecke der Beine nicht erwähnt sind, hat, wie leicht begreiflich, nichts zu bedeuten. Ich halte das Zusammentreffen der Worte *Duponchel's* mit der Abbildung der Zeichnung der Flügelspitze für einen Zufall, und beides für Folgen von ungenauer Darstellung, nicht bloss wegen des genauen Zutreffens der übrigen Zeichnungen in der Figur, sondern auch deswegen, weil *Fischer v. Röslerstamm* das abgebildete Exemplar an *Duponchel* mitgetheilt hat, damals aber gewiss keine Art besass, die mit Pomifoliella genau stimmte und bloss in der besprochenen Zeichnung abwich. Denn damals waren die Lithocolletiden schon der Gegenstand unserer Correspondenz; *F. v. R.* kannte schon die Wichtigkeit der Zeichnung der Flügelspitze dieser Schaben; er hätte das Exemplar zurückbehalten, wenn er nicht mehrere eben solche besass. In seinem an mich gerichteten Briefe vom 23. August 1836 schreibt er: „Pomifoliella *v. Tischer* halten Sie nach Ihrem Briefe an *v. Tischer* für Cydoniella *Fabr.* und Wien. Vzchn." etc. Er hatte also eine Veranlassung, in seiner Sendung an *Duponchel*, die in demselben Jahre geschah, unsere Pomifoliella *Ti.* in lit. mit dem Namen Cydoniella *Fabr.* zu versehen.

Anm. 2. Ueber Cydoniella *S. V.* finden wir von den Verfassern des Verzeichnisses nur das im Citat Mitgetheilte angegeben, woraus also für die Bestimmung ihrer Species sehr wenig zu entnehmen ist. *Fabricius* hat aber das Exemplar der *Schiffermüller*'schen Sammlung beschrieben, und somit scheint die Möglichkeit, jene Cydoniella wiederzuerkennen, gewonnen zu sein. Allein die Beschreibung genügt hierzu keinesweges; denn abgesehen davon, dass darin von 4 Paar Randflecken gesprochen wird, während nur 3 Paar und ein einzelner existirt — was jedoch bei *Fabricius*' Streben nach Kürze des Ausdrucks nichts sagen will — so fehlt jede Angabe über die Beschaffenheit, ja über die Existenz einer Zeichnung in der Flügelspitze. Die Beschreibung ist nur eine Umschreibung der Diagnose („Klein. Vorderflügel goldig mit einer Linie an der Wurzel und 8 paarweis gestellten Randpunkten") und enthält sogar weniger, indem die Angabe der Farbe dieser Zeichnung (albissimis der Diagnose) fehlt, worauf, da keine verwandte Art sie so scharf hervortretend besitzt, hier einiges Gewicht zu legen ist. Dieses war der Grund, der mich früher bestimmte, unsere Pomifoliella für cydoniella *F.* und mithin für Cydoniella *S. V.* zu erklären. — *v. Charpentier*, der *Schiffermüller's* Sammlung besichtigte, spricht: „Cydoniella war zwar vorhanden, aber in sehr schlechten Umständen." *Fischer v. Röslerstamm*, der mehr als 20 Jahre später dieselbe Sammlung durchging, schreibt: „Ich finde ein so schönes Exemplar, als sei es erst gefangen worden; es ist Pomifoliella *Tr.*" — Wie ist das aber möglich, da die Schmetterlinge sich bekanntlich in Sammlungen nicht verjüngen und verschönern, dass der eine im Jahre 1816 einen Schmetterling in sehr schlechten Umständen, der andere im J. 1840 denselben schön und wohl erhalten vorfindet? Was ist da anders anzunehmen, als dass ein andrer Schmetterling in die Stelle des verdorbenen gesteckt sei? Folglich kann aber der jetzige Zustand der Sammlung keine Aufklärung über die Cydoniella des Wien. Vzchn. geben. — *Hübner's* Zeugniss im Catalog S. 422, dass seine Cydoniella die des Wiener Verzeichnisses sei, würde aus dem Grunde einigen Werth haben, weil sie mit andern *Schiffermüller*'schen Arten auf einerlei Tafel dargestellt ist und also mit diesen nach Originalen der *Schiffermüller*'schen Sammlung verfertigt sein könnte — aber wer will bestimmen, was seine Sudelei, die er als Cydoniella vorführt, bedeuten soll? bei der man in Versuchung kommen möchte, sie gar nicht für eine Lithocolletis zu halten? *Duponchel* citirt sie freilich sammt der *Fabricii*'schen Cydoniella zu seiner gleichbenannten Species; allein seine Autorität ist bei Dingen, die für sich selbst sprechen, keine.

Anm. 4. Die *Stephens*'sche Beschreibung der Argyromiges Cydoniella ist eine fast wörtliche Wiederholung der *Fabrici*'schen. Die Diagnose ist dieselbe. Die Beschreibung lautet: „3 Lin. Vorderflügel glänzend golden mit einem Längsstrich an der Basis und 8 paarweise gestellten Randflecken, einer immer dem andern gegenüber und glänzend silberweiss; Hinterflügel grauweiss. Gefangen bei London zu Ende Mai in Gärten." — Er muss seine Art doch gesehen haben, da er ihr Maass und ihren Fangort angiebt! Wäre das nicht, so hätte man es nur mit *Fabricius* zu thun, und zu *Stephens* Citat gehörten auch nur zwei Fragzeichen! Was veranlassen aber solche Beschreibungen weiter als die Frage: wieviel Dutzend er wohl täglich absolvirt, und welchen Nutzen er der Wissenschaft zu leisten und welche Ehre er sich dadurch zu erwerben gesucht habe!

13. Lith. Pomonella. (*Z.*)

Alis anterioribus croceis, striola baseos longitudinali nivea antice fusco marginata, strigulis costae 4, dorsi 3 niveis (primis valde obliquis), striola apicis nigra; tarsis posticis albidis.

Lithocolletis Blancardella. Z. Isis 1839. S. 218, 9. S. 338, 173.

Elachista Blancardella. Z. Isis 1838. S. 702, 162.

? *Elachista* — *Treitschke* IX, 1. 186. X, 3. 216 und 296. Alis anticis auratis lineola baseos maculisque marginalibus argenteis puncto apicis nigricante.

!! *Tinea Blancardella.* *Fabr.* Ent. system. 3, 2. 327. Supplem. 500.

? *Argyromiges Blanchardella.* *Stephens* Cat. 7301. Illustr. IV, 255.

Phalène teigne dorée à taches argentées, du pommier. *De Geer* II, 1. 366. 1, 14te Abhandlung S. 33—37. Erklärung S. 100 (als Tin. Roesella). tab. 30. fig. 1—13 (excl. fig. 4).

Phalaena chrysargyria pomi. *Retz* Gen. et Spec. *De Geer* 55.

Phal. Tin. Roesella. *Göze* entom. Beitr. 3, 1. S. 121. *Reaumur* Mémoires pour servir à l'hist. des Ins. III, 1. pag. 8. pag. 25—31. pag. 51. pl. 4, fig. 11—15.

Var. b. Strigulis primi paris in angulum acutissimum connexis. (1 ♂.)

Var. c. Strigularum 1 et 2 dorsalium apicibus connexis. (1 ♀.)

Sehr ähnlich der Pomifoliella, und wie diese mit einem schwarzen Strichelchen in der Spitze und einer nur vorn bräunlich eingefassten Längslinie an der Basis der Vorderflügel. Den Hauptunterschied geben die Hintertarsen, die dort mindestens zwei schwarzgraue Flecke haben, hier aber einfarbig sind. Grösse meistens unter Pomifoliella. Fühler weisslichgrau, schwach geringelt. Schopf weisslich, an den Seiten gelblich. Halskragen weiss. Die Beine seidenglänzend weisslich, die vordern an den Füssen auf der Vorderseite deutlich bräunlichgrau gefleckt; die Hinterfüsse aber ganz ohne Flecke.

Auf den glänzend safrangelben Vorderflügeln, die gewöhnlich etwas heller als bei Pomifoliella sind, liegen die weissen Flecke ganz auf dieselbe Weise; nur zeigt der erste Innenrandfleck eine merkliche Veränderlichkeit, ohne verschiedene Arten zu bezeichnen; er fängt näher der Basis an als sein Gegenfleck und hat die Gestalt wie bei Pomifoliella, nur dass er am Innenrande gewöhnlich schmäler ist; bei einem Männchen ist er eben so breit, aber kürzer als sonst, und bei den drei vorhandenen Weibchen ist er regelmässig am Innenrande breit. Die Längslinie an der Basis, nur auf dem Vorderrande dunkel gesäumt, hat die lanzettförmige Gestalt wie bei Pomifoliella. Der zweite Innenrandfleck, ein fast gleichseitiges Dreieck, ist um seine Spitze auch auf der hintern Seite schwärzlich eingefasst; er liegt seinem entsprechenden Fleck gerade gegenüber. Der Raum zwischen ihnen und den folgenden Flecken ist durch schwärzliche Schuppen verdunkelt, an die sich das schwarze Längsstrichelchen anschliesst, bis zu welchem der unpaarige Fleck vor der Spitze reicht. Das dritte Fleckenpaar läuft bisweilen in eine glänzendweisse, einwärts braun gesäumte Linie zusammen. Die Hinterrandlinie hat zwischen sich und dem schwarzen Striche muschelfarbigen Schiller. Zwischen dem ersten Innenrand-

haken und der Basis liegt auf dem Innenrande ein kleines weisses Fleckchen, das sich mehr oder weniger nach beiden Seiten hin in eine Linie ausdehnt.

Auf der bräunlichen Unterseite haben die Vorderrandfranzen drei deutliche weissliche Flecke. — Hinterflügel wie bei Pomifoliella.

Var. b. ist ein Männchen von etwas dunklerer Grundfarbe der Vorderflügel; die beiden ersten Häkchen laufen mit ihren Enden in einen sehr spitzen Winkel zusammen; die Längslinie ist etwas länger als gewöhnlich, so dass sie sich dem Vorderrandstriche mehr nähert.

Var. c., ein schönes Weibchen, grösser als das Männchen, hat schöne helle Grundfarbe der Vorderflügel und lebhafte Flecke darauf. Der weisse Innenrandstreif ist ziemlich dick und erreicht den Innenrandhaken nicht. Dieser ist viel krummer als bei den andern Exemplaren und bei Pomifoliella und legt sich mit seiner Spitze unter die des folgenden Innenranddreiecks; dasselbe ist höher als gewöhnlich, mehr gleichschenklig und liegt mit seiner Spitze hinter der des entsprechenden Vorderrandflecks. Die Hinterfüsse sind ganz einfarbig.

Diese wohl nicht seltene Art fliegt im April und Mai und dann im Spätsommer, bei Glogau in einem Eichengehölz, das mit Weissdorn und Schlehen gemischt ist, bei Frankfurt an der Oder und bei Lissa in Preussisch Polen (ein Männchen Mitte April in einem Birnbaum); ferner bei Wien (Pomifoliella *Mann* im Mai und August an Obstbäumen, in deren Blättern die Raupe minirt und als Puppe überwintert; auch an Eichen; Spinicolella *Mann* im Mai und Juni selten an Schlehen- und Pflaumengesträuch, dessen Blätter die Raupe bewohnt) — und bei Nixdorf in Böhmen. Nach *De Geer* lebt sie auch in Schweden, nach *Reaumur* in Frankreich.

Die Naturgeschichte ist bei *De Geer* nachzulesen.

Anm. 1. Ein Pärchen von ausgezeichneter Kleinheit erhielt ich von Herrn *Mann* als Lithocoll. Spinicolella *Kollar* zugeschickt. Beide Exemplare zeichnen sich durch weiter

nichts von Pomonella aus. Am Männchen ist zwar der erste Innenrandhaken der Vorderflügel kurz (nicht breiter als sonst), indem die Spitze fehlt, die in einer etwas dunklern Bestäubung verschwindet; aber beim Weibchen ist er so vollständig und so gebogen wie bei andern Exemplaren meiner Art. Das dritte Häkchenpaar fliesst beim Weibchen in eine gebogene Linie zusammen, beim Männchen bleibt es durch den schwarzen Längsstrich getrennt. Hinterfüsse an beiden einfarbig. — Ein Weibchen von derselben Grösse habe ich selbst gefangen; es ist wie das von Herrn *Mann* erhaltene, aber der unpaarige Vorderrandfleck ist dünner und liegt auf dem Längsstrich weniger breit auf. Meine Varietät b ist wenig grösser als das Männchen dieser Spinicolella. Ein Exemplar, dem der Hinterleib fehlt, so dass ich es nicht mit voller Bestimmtheit für ein Weibchen erklären kann, ist fast noch kleiner als Spinicolella; ich erhielt es von *Fischer v. Röslerstamm* im Jahre 1831 als eine fragliche Varietät der Blancardella mit der Nachricht, er habe lauter solche kleine Exemplare im September auf Eichen gefangen. Da überdies bei Pomifoliella eine ganz gleiche Variation in der Grösse vorkommt, wie bei mehrern verwandten Arten, so kann ich diese kleinen Exemplare durchaus für keine eigene Art anerkennen, ja sie nicht einmal als Varietät aufführen.

Anm. 2. Ein etwas dunkles Männchen erhielt ich von Herrn *Mann* als Pomifoliella *Tr.* Da aber die Flecke der Füsse, die von jeher für eine Eigenheit dieser Art gegolten haben, dem fraglichen Exemplare fehlen, so kann diese Bestimmung nicht richtig sein; das Exemplar gehört zu Pomonella.

Anm. 3. Vier Exemplare, drei Männchen, ein Weibchen, erhielt ich von Herrn *Mann* als Lith. faginella n. sp. mit der Nachricht: „um Wien im April, Mai und August auf Buchen gar nicht selten". Ich kann keine wesentlichen Verschiedenheiten zwischen ihnen und meiner Pomonella auffinden. Die Grundfarbe ihrer Vorderflügel ist heller als gewöhnlich, wovon mir das die Ursache zu sein scheint, dass die Exemplare schon einige Zeit, ehe sie gefangen wurden, geflogen hatten. Die schwärzliche Bestäubung ist daher schwach, und an drei Exemplaren zeichnet sich der braune, gegen die Basis gerichtete Rand des zweiten Paares Gegenflecke durch grössere Intensität aus. Der schwarze Längsstrich in der Flügelspitze ist sehr deutlich; beim Weibchen reicht der weisse unpaarige Randfleck so weit an ihn heran, dass er dadurch eingedrückt wird, und seine Spitze fast als ein besonderes,

längliches Fleckchen erscheint. — Die Hinterfüsse sind weiss; beim Weibchen lässt sich bei günstiger Haltung eine sehr schwache Verdunkelung der Spitze des ersten Fussgliedes wahrnehmen — Ich halte sie für meine Pomonella.

Anm. 4. Tinea Blancardella *Fabr.* ist ungewöhnlich genau beschrieben, da sogar die Zahl der Flecke des Vorderrandes abgesondert von der des Innenrandes bezeichnet wird; allein es fehlt zweierlei zur Sicherstellung der Species: die Beschaffenheit der Zeichnung in den Vorderflügeln (von einem Punkt oder Strich wird gar nichts angegeben) und die Farbe der Füsse. Mithin passen Pomifoliella und Pomonella, Insignitella und Elatella und wohl noch mehr Arten gleich gut hieher. Das *Veats*'sche Exemplar, das dem *Fabricius* als Original für seine Beschreibung gedient hat, ist von Niemand weiter geprüft worden, und wenn dies auch von *Stephens* geschehen wäre, was aber bestimmt nicht der Fall ist, so würden wir wahrscheinlich doch keine Aufklärung erhalten haben, da man die Lithocolletisarten bisher noch zu wenig studirt hat, als dass man ihre unterscheidenden Merkmale mit Sicherheit aufgefunden haben sollte. Wenn also nicht freie Willkür in der Wahl des Gegenstandes für den Namen Blancardella herrschen soll, so muss dieser Name zur Vermeidung aller Missverständnisse aufgegeben und ein neuer geschaffen werden.

Anm. 5. Elachista Blancardella *Treitschke* soll „hinter der letzten Makel des Vorderrandes am Ende der Längslinie (d. h. der Flügellänge) gewöhnlich einen schwarzen Punkt haben. Unsere Art, die einen Strich hat, kann also diese Art nicht sein. Der Zusatz gewöhnlich, dann der Umstand, dass *Treitschke* von den verwandtesten Arten nur die mit einem Punkt versehene Ulmifoliella beschrieben hat und von den mit einem Striche gezeichneten keine beschrieben haben würde, ferner, dass er ein Aendern in der Grundfarbe zwischen lebhaft Golden, mehr Gelb und ganz Bräunlich angiebt, endlich die Nachrichten, die er an zwei Stellen über die Raupen giebt — alles dieses lässt vermuthen, dass der schwarze Punkt in der Wirklichkeit ein schwarzer Strich heissen sollte. Endlich schrieb mir *Fischer v. Röslerstamm* im Jahre 1836 bei Uebersendung von 11 Exemplaren der Pomonella, aber unter dem Namen Blancardella: „*Treitschke* hat seine Exemplare von mir; damals kannten wir Pomifoliella noch nicht, und so ist es möglich, dass schon einige der letztern darunter waren, weil er auch braune Varietäten angiebt". — Es wird also ziemlich gewiss, dass *Treitschke* beide mit einander vermengt und bei seinem schlechten Auge den Strich

nicht richtig bestimmt habe. Anders als mit einem Fragezeichen lässt er sich daher nicht anführen, da seine Beschreibung den Unkundigen nothwendig irre führen muss.

Anm. 6. Das Citat aus *De Geer* nehme ich aus dem Grunde hier auf, weil die Füsse in der Abbildung ungefleckt sind und auch in der Beschreibung nichts weiter davon gemeldet wird, als dass sie sehr lang seien. Die Erziehung der Raupe mag mein Verfahren bestätigen oder als unrichtig erweisen.

Anm. 7. *Stephens* zieht zu seiner Art unbedenklich die Blancardella *Fabr.*, aus welchem Grunde, darüber schweigt er. Seine Beschreibung enthält ausser den wenig erweiterten *Fabrici*'schen Angaben noch die eigene: in der Flügelspitze ist ein schwach lohfarbener Strich (a slightly tawny streak). Eine solche Bezeichnung passt für unsere Pomonella sehr schlecht; dennoch scheint sie ihr nur aufgedrungen zu sein und daher das Citat nur ein einfaches Fragezeichen zu verdienen.

Anm. 8. Elach. Blancardella *Duponchel* S. 518. pl. 307. fig. 10. — ist mir ganz unbekannt. Ihre Vorderflügel sind sehr dunkel (d'un gris-brun doré); von der weissen Längslinie an der Basis schweigt die Beschreibung, und die Abbildung zeigt gleichfalls keine Spur davon. Die Flügelspitze enthält nach beiden einen schwarzen Punkt, der über und unter sich einen weissen kleinen Punkt hat (un point noir environné de blanc). Das dritte Paar Gegenhäkchen ist in eine Linie zusammengeflossen. Fühler und Beine sind braun. Sie soll in ganz Deutschland gemein sein und auch in Frankreich vorkommen. Die Raupe beschreibt *Duponchel* nach *Treitschke*.

Anm. 9. *Duponchel* zieht zu dieser Blancardella mit einem Fragezeichen Tin. mespilella *Hübn* Fig. 272. Diese Mespilella verdient die Censur der Fig. 271. Ich sollte sie eigentlich übergehen, doch will ich angeben, wie sie in meinem Exemplar des *Hübner*'schen Werkes aussieht, um begreiflich zu machen, wie unrecht man thut, auf diese Figur noch die geringste Rücksicht zu nehmen. Die Grundfarbe aller vier Flügel, von denen die hintern eine Argyresthia bezeichnen, ist braunröthlich, ohne Glanz, der rechte Vorderflügel ist anders gezeichnet als der linke, beide aber ohne schwarzen Punkt der Striche in der Spitze; die weisse Längslinie ist nur auf der dem Innenrande zugewendeten Seite schwarz gesäumt; von weissen Flecken sind nur drei Paar vorhanden, die sich in einander fügen müssen, wie es gerade geht, weshalb darin auf beiden Flügeln eine grosse Verschiedenheit herrscht! — Und *Treitschke* will (X. 3. S. 216) sogar sprechen, eine beträchtliche Zahl Räupchen habe genau Mespilella *Hübn.* 272 geliefert.

Anm. 10. *Zetterstedt* hat eine Elachista Blanchardella Ins. lappon. pag. 1010, in der Diagnose mit einem puncto apicis nigro. In der Beschreibung ist es aber ein punctum vel lineola atra, und über die Gestalt des ersten Gegenstrichpaares wird gar nichts gesagt. Diese Art ist also ganz unsicher und wahrscheinlich ein Inbegriff von mehreren.

Anm. 11. Eine Lith. Blancardella *Mann* ist Lithocolletis *Mannii* nro. 15.

14. Lith. Salictella n. sp. (Fig. 16.)

Alis anterioribus croceis postice fusco squamatis, linea baseos longitudinali alba, strigulis costae 4, dorsi 3 (ultimis obsoletis) niveis, apice nigro squamato. (1 ♂, 1 ♀.)

Lith. Heophagella *Mann* in litt.

Unter den Arten mit weissem Längsstrich an der Vorderflügelbasis zeichnet sie sich durch die Menge schwarzer Pünktchen aus, die den schwarzen Strich in der Flügelspitze umgeben und ihn fast undeutlich machen; ausserdem ist das letzte Fleckchen am Innenrande und die drei letzten am Vorderrande sehr verloschen und klein.

Grösse die einer grossen Pomifoliella, etwas über Ulmifoliella. Stirn und Taster weiss, Schopf gelb; Fühler weiss und grau geringelt. Rückenschild goldgelb, mit weissem Rande der Schulterdecken. Die Vorderfüsse sind weiss und braunfleckig, die Hinterfüsse ganz ungefleckt. Hinterleib grau, beim Weibchen an der Spitze gelb.

Vorderflügel glänzend safrangelb mit rein weissen Zeichnungen. Die weisse Längslinie an der Basis geht fast genau auf der Flügelmitte, hat keine braune Einfassung und reicht bis zum zweiten Flügeldrittel; sie ist ziemlich dünn, vor ihrer Spitze erweitert, und hat keine recht deutliche Spitze. Die ersten zwei Gegenhaken liegen sehr schief, sind dünn, einwärts braun gesäumt und fein gespitzt; der des Innenrandes ist der längere, fängt näher gegen die Basis an und schliesst sich an

die feine weisse Innenrandlinie, die bis zur Basis reicht. Das zweite Paar Gegenflecke ist klein und bleibt weit getrennt; der Vorderrandfleck ist schmal und hakenförmig, der Innenrandfleck dreieckig; beide sind einwärts braun gerandet, und zwischen ihnen fangen die reichlich gestreuten braunen Schuppen an. Diese sind im Mittelraum dunkler und gestalten sich zu einem wenig scharfen Strich, der bis zur Spitze reicht; rings umher sind sie zerstreut und heller. Die zwei folgenden Vorderrandhäkchen sind sehr unbedeutend und verloschen und leicht zu übersehen, noch unmerklicher ist der letzte am Innenrande. Die deutliche Hinterrandlinie ist einwärts goldgelb eingefasst, worauf sogleich die dunkle Bestäubung folgt. Franzen sehr hellgrau.

Unterseite bräunlichgrau; die Vorderrandfranzen hellbräunlich mit drei verloschenen gelblichweissen Flecken; die Hinterrandfranzen vor der Randlinie goldbräunlich, übrigens hellgrau.

Hinterflügel hellgrau mit hellern, ins Gelbliche spielenden Franzen.

Das Weibchen unterscheidet sich nicht erheblich vom Männchen.

Diese Art ist eine Entdeckung des Herrn *Mann*; sie fliegt um Wien im April, Mai und Juni um Weiden und ist noch sehr selten.

Anm. 1. Der Name Heophagella ist vielleicht nur ein Versehen für Heophagella; da ich sonst keine Bedeutung für ihn weiss, so wählte ich eine kürzere Benennung.

Anm. 2. *Zetterstedt's* Elach. hilarella — „alis anticis pallide flavo-auratis, fasciis anticis maculisque posticis marginalibus albo argenteis, apice nigricante. ♂ al. exp. $\frac{3}{4}$‴. — In Umeå Lappmark an Sträuchern auf Sumpfstellen selten, 28. Juni bis 9. Juli. Aehnlich der Blanchardella, aber die Vorderflügel haben fast ganze, weisse Binde auf der Mitte (fasciis anticis) und eine schwärzliche Spitze (bei jener ein punctum vel lineola atra). Die Exemplare des sehr zarten und zerstörbaren Insects sind nicht zum besten erhalten" — könnte zufolge der Zeichnung der Flügelspitze hieher gehören; aber die Binden auf der Flügelhälfte sprechen entscheidend dagegen.

15. Lith. Mannii n. sp. (fig. 17.)

Alis anterioribus aureis, linea baseos longitudinali, strigulis 4 costae, 2 dorsi niveis, puncto apicis atro; posterioribus niveo-ciliatis (1 ♀.)

Lith. Blancardella *Mann* in litt.

Sie ist sehr leicht kenntlich durch den schwarzen runden Punkt der Vorderflügelspitze und die reinweissen Franzen der Hinterflügel. Von Ulmifoliella, die auch diesen Punkt besitzt, unterscheiden sie nächst der Farbe der Hinterflügelfranzen die zwei ersten Gegenstriche der Vorderflügel, welche an unserer Art die schiefe Stellung und Länge wie bei Pomonella haben, an Ulmifoliella aber kurz sind, wenig schräg auf den Rändern stehen und meistens zu einem stumpfen Winkel zusammenlaufen.

Grösse einer mittelmässigen Pomifoliella. Stirn und Taster weiss, Schopf und Fühler weisslich. Rückenschild gelb. Beine weisslich; die Vorderfüsse sind graufleckig, die Mittelfüsse haben nur das äusserste Glied in dunkler Färbung, Hinterfüsse sind rein und glänzend weiss. Hinterleib gelbgrau, am Enddrittel weisslich.

Vorderflügel hellgoldgelb mit rein weissen Zeichnungen. Die Längslinie an der Basis steht fast auf der Flügelhälfte und ist gegen den Vorderrand zu kaum merklich dunkler begrenzt als gegen den Innenrand; sie ist $\frac{1}{3}$ der Flügellänge lang und läuft nach einer schwachen Erweiterung spitz zu. Von dem ersten Paar Gegenstriche, das sehr schief steht, entspringt der des Vorderrandes näher gegen die Basis und setzt sich in einer feinen Linie bis nahe an dieselbe fort, eine Auszeichnung, die den verwandten Arten fehlt; er ist auch auf beiden Seiten fein bräunlich gesäumt, während der Innenrandstrich dies nur einwärts ist; beide Striche laufen unter einem sehr spitzen Winkel gegen einander, und ihre Spitzen verlieren sich in der Grundfarbe. Das zweite Paar Gegenstriche ist kurz, einwärts braun gesäumt; der Vorderrandstrich ist grösser und deutlicher.

Die zwei folgenden Vorderrandstriche sind sehr deutlich, während der gewöhnliche dritte Innenrandstrich ganz zu fehlen scheint; bei genauer Betrachtung erkennt man an einer sehr schmalen Unterbrechung der Hinterrandlinie seine Stelle, die durch keine dunkle Begrenzung angedeutet und ganz schmal ist. (Vielleicht giebt es Exemplare, die ihn deutlicher haben.) Der schwarze runde Punkt in der Spitze hat vor sich eine verdunkelte Stelle. Die schwarzbraune Hinterrandlinie hat gegen den schwarzen Punkt muschelähnlichen Schimmer. Die weissen Franzen sind oberhalb der Flügelspitze bis zum letzten Randstrich an ihren Enden bräunlich.

Die gelbbräunliche Unterseite hat in der Flügelspitze den schwarzen Punkt, vor der Randlinie gelbe Färbung und auf den weisslichen Franzen des Vorderrandes drei braune Flecke.

Hinterflügel glänzend weissgrau mit schneeweissen Franzen.

Das Vaterland ist die Gegend von Wien, wo Herr *Mann* diese schöne Art in der Mitte Mai, im August und September an Eichen selten fing; die Raupe minirt in Eichenblättern und lebt mit der von Abrasella bisweilen in einem Blatte.

Anm. Herr *Mann* schreibt mir Folgendes: Die Blancardella in den hiesigen alten Sammlungen ist Pomifoliella; ich und *Fischer v. Röslerstamm* haben die hierbei folgende Art dafür angenommen, welche sich durch die weisslichen Hinterflügel auszeichnet. — Da diese Annahme durch nichts motivirt ist, so habe ich diese schöne Species nach meinem werthen Freunde benannt, der sich durch seinen unermüdlichen Eifer und seine bewundernswürdige Geschicklichkeit im Fangen und Zubereiten der Microptera die gerechtesten Ansprüche auf Anerkennung erworben hat.

16. Lith. Ulmifoliella. (*Hübn.*) (fig. 18.)

Alis anterioribus croceis, lineola baseos longitudinali, striga obtuse fracta strigulisque costae 3, dorsi 2 niveis, puncto rotundo atro ante apicem atrum.

Tinea ulmifoliella Hübn. fig. 444.
Eucestis — Hübn. Cat. 423.
Elachista — Tr. IX, 2. 187. X, 3. 296 alis anticis auratis, lineola baseos fasciisque subinterruptis argenteis nigro inductis, puncto apicis nigricante. — *Kollar* Verzeichn. S. 98.
Elachista ulmifoliella, Elach. de l'orme Duponchel pag. 512. pl. 307. fig. 7.
Lithocolletis ulmifoliella Z. Isis 1839. S. 218. 12.

Var. a. Strigularum pari primo discreto.
Var. b. Strigularum pari primo in strigam coëunte. *Hübn.* fig. 444.

Unter den Arten, die ausser der weissen Längslinie nur einen schwarzen Punkt in der Flügelspitze haben, zeichnet sie sich durch zwei Merkmale aus; erstlich sind ihre zwei ersten Gegenstriche zu einer stumpfwinkligen Binde oder zu einem krummen Querstrich vereinigt, und zweitens ist die Hinterrandlinie gleich hinter dem schwarzen Punkte fleckenartig und schwarz verdickt. Cavella, die ihr in der Beschaffenheit der Binde meistens ziemlich nahe kommt, hat statt des Punktes in der Flügelspitze einen dünnen kurzen gekrümmten Längsstrich, der auf der hohlen Seite mit einer glänzend weissen Linie ausgefüllt ist. Junoniella hat die Querlinie wieder in zwei wenig schiefe Striche getrennt, und in der Flügelspitze einen sehr grossen, schwarzschuppigen Fleck, der bis an die beiden letzten weissen Randflecke reicht und von ihnen begrenzt und gehoben wird.

Grösse etwas veränderlich; es giebt sehr kleine Exemplare. Stirn und Taster weiss; Schopf goldgelb, ohne Glanz; Fühler grau, schwach geringelt, an der Spitze weisslich. Rückenschild von der Farbe der Vorderflügel. Beine glänzend grauweiss; die Vorderfüsse braungrau gefleckt, die Mittelfüsse an den zwei letzten Gliedern dunkelgrau, die Hinterfüsse noch schwächer gefleckt. Hinterleib obenauf grau, am Bauch so wie beim Weibchen an der Spitze in mehr oder weniger Ausdehnung weisslich.

Vorderflügel glänzend und schön safrangelb. Die weisse Längslinie, gegen den Vorderrand braun gesäumt, entspringt ziemlich nahe an der Schulter, läuft dem Vorderrande näher als dem Innenrande, reicht wenig über das erste Längsdrittel der Flügel hinaus und bleibt mit seiner etwas gerundeten Spitze etwa ¼ seiner Länge von der Binde entfernt. Diese ist glänzend weiss und einwärts schwarz gesäumt. Sie ist nur am Innenrande etwas verdickt und entweder bloss sanft gebogen oder sie bildet einen sehr stumpfen Winkel, dessen vorderer Schenkel gleich dem andern oder länger oder kürzer ist. Das folgende Paar Gegenflecke ist eben so gefärbt wie die Binde und vereinigt sich fast nie zu einer Querlinie, sondern bleibt weit getrennt; höchstens liegen schwarze Schuppen von einer Spitze zur andern hinüber; das Innenrandfleckchen, von dreieckiger Gestalt, hat seine braun gesäumte Spitze meist beträchtlich hinter der des Vorderrandfleckchens. Das folgende Paar krummer Häkchen ist ganz gewöhnlich unter einem sehr stumpfen Winkel vereinigt. Der letzte Vorderrandfleck ist grösser als der vorhergehende, dreieckig und lehnt sich an den runden tiefschwarzen Punkt der Flügelspitze. Die Hinterrandlinie ist braun, in der Spitze verdickt und fleckartig verdunkelt. Die gelbweisslichen Franzen haben über der Flügelspitze einen schwärzlich grauen Längswisch.

Unterseite hellbräunlich. Die Vorderrandfranzen wechseln in bräunlichen und weisslichen Flecken. Die verdickte Stelle der Hinterrandlinie ist meistens, der schwarze Punkt der Flügelspitze selten sichtbar; die Franzen des Hinterrandes sind innerhalb der Randlinie verloschen bräunlichgelb, ausserhalb hellgrau.

Hinterflügel glänzend dunkelgrau mit gelblichgrauen Franzen.

Ulmifoliella fliegt bei Wien (*Kollar, Treitschke*), in Böhmen (*F. c. R.*) und bei Dresden, wo *c. Tischer* sie aus der Raupe erzogen hat. Bei Glogau ist sie nach

der Mitte des April, im Mai und Juni in Birken- und Haselgebüschen häufig. Livländische Exemplare schickte mir Madam *Lienig* zur Ansicht.

Ueber die Naturgeschichte ist bei *Treitschke* nachzusehen.

Anmerk. 1. In der Isis a. a. O. fehlen dem Satze: die Querstrichelchen vereinigen sich in der Wirklichkeit nicht — die Schlussworte: „alle paarweise". — Das erste Paar (die Binde nicht als erstes gerechnet) ist unter meinen 30 Exemplaren nur bei einem einzigen zusammengeflossen, das 2te bei der Minderzahl getrennt. — Ich erhielt von Herrn *v. Tischer* zwei von ihm erzogene Exemplare als Anepsiella *Tis.*

Anm. 2. *Hübner's* vergrösserte Abbildung ist zwar roh, lässt aber unsere Art erkennen. Sie gehört, da sie drei weisse Querlinien zeigt, zu meiner Varietät b. Der unpaarige Fleck des Vorderrandes ist in diesem Bilde vom Vorderrande getrennt und hängt am schwarzen Punkte der Flügelspitze. Eben so und der Wahrheit untreu, offenbar dieser *Hübner*'schen Abbildung folgend, spricht *Treitschke* von einem „schwarzen, mit Weiss aufgeblickten" Punkte.

Anm. 3. *Zetterstedt* hält seine Elach. ulmifoliella Ins. lappon. 1010 (aus Umea-Lappmark, Dalekarlien und Schonen) für die *Treitschke*'sche; allein nach seiner Bemerkung, dass alle weisse Binden unterbrochen seien, mit Ausnahme der ersten bei dem Dalekarlischen Exemplar, dann dass der schwarze Punkt der Flügelspitze einen sehr kleinen Silberpunkt in der Mitte, also eine Pupille haben soll, muss diese Ulmifoliella für verschieden angesehen werden.

Anm. 4. *Stephens* führt eine Argyr. ulmifoliella auf in der Illustr. IV, 259, die rothe (red, alis rufis wie Corylifoliella II.) Vorderflügel mit dunkleren Wolken und ausser der weissen Längslinie nur noch zwei schäge weissliche Querlinien, die erste eckig in der Mitte, die andere an der Spitze, haben soll; er zieht *Hübner's* Figur mit einem Fragezeichen dazu. Diese in mehrern Exemplaren um London gefangene Art muss eine andere als die *Hübner*'sche sein.

17. Lith. Cavella *Z.* (fig. 19.)

Alis anterioribus aureis, lineola baseos longitudinali, striga fracta utrimque incrassata, strigulisque costae 3, dorsi 2 niveis, lineola apicis albo-excavata.

Lithocoll. Schreberella Z. Isis 1839. S. 218. 11.

Sie ist von der vorigen Art sicher verschieden, vorzüglich durch die Zeichnung der Vorderflügelspitze durch hellere Färbung und die Gestalt der Binde, dann auch durch die Zeichnung des Rückenschildes.

Grösse wechselnd wie dort. Der Schopf ist fast rein weiss. Rückenschild goldgelb; die Schulterdecke und ein Längsstrich der Mitte weiss. Beine wie dort.

Die hellen goldgelben Vorderflügel haben eine etwas breitere Längslinie an der Basis. Die erste Binde bildet keine krumme Linie, sondern macht einen scharfen, weniger stumpfen Winkel als bei Ulmifoliella; ihre beiden ungleichen Arme (der des Innenrandes ist meistens der längere) sind auf den Rändern verdickt und in der Spitze des Winkels, den sie bilden, am dünnsten; ihr brauner Saum auf der gegen die Basis gewendeten Seite ist zart und lichtbraun. Von dem folgenden Paar Gegenflecke, die gleichfalls einwärts braun gerandet sind, ist der des Innenrandes der grössere, der mit seiner Spitze weiter gegen den Hinterrand liegt. Das nächste Paar ist klein und verloschen. Der unpaarige Fleck ist deutlich. In der Flügelspitze liegt ein schmales, schwarzes, gekrümmtes Strichelchen, dessen gegen den Vorderrand gewendete Höhlung mit glänzend weissen Schuppen angefüllt ist, die sich bisweilen an den letzten Vorderrandfleck anschliessen. Die Hinterrandlinie ist deutlich und schwarzbraun, ohne Verdickung auf der Spitze. Die Franzen sind weisslich und der Spitze gegenüber an den Enden kaum ein wenig grau.

Unterseite ohne Auszeichnung vor Ulmifoliella, ausser dass die Randlinie keine zu einem Fleck verdickte Stelle hat.

Das Grau der Hinterflügel und der Franzen ist blässer als bei Ulmifoliella.

Sie fliegt bei Glogau im Mai in Birkengehölzen in Gesellschaft der Ulmifoliella und Betulae und ist nicht selten.

Anm. 1. Meine Angabe in der Isis über die Zeichnung der Vorderflügelspitze ist ungenau und lässt die Art nicht erkennen, weil die dort angegebene Beschaffenheit der Binde dazu durchaus nicht hinreicht. Ich nahm meine Art für Tin. Schreberella *Fab.* Ent. syst. 3, 2. 326, um keinen neuen Namen schaffen zu dürfen. Diese Annahme ist aber ganz verwerflich. *Fabricius* spricht von zwei Binden und zwei Gegenflecken der Vorderflügel, während unsere Art nur eine Binde hat: ferner nennt er in Diagnose und Beschreibung die Basis weiss, was eigentlich wenig zu sagen hat, da sie an seinem Original offenbar verwischt war. Aber von dem Vorhandensein eines Punktes oder Striches in der Flügelspitze schweigt er gänzlich, und somit ist seine Species unbestimmbar.

Anm. 2. *Stephens* zieht von Arg. Schreberella Illustr. IV, S. 255, nichts als die *Fabrici*'schen Worte, so dass ich vermuthen würde, dass er nur diese kenne, wenn er nicht ein paar Flugörter der Species anzeigte. Sie ist also ebenso unbestimmbar wie die *Fabrici*'sche, für welche sie anzunehmen kein Hinderniss vorliegt.

18. Lith. Junoniella n. sp. (fig. 20.)

Alis anterioribus croceis, linea baseos longitudinali antice fusco marginata, strigulis costae 4, dorsi 3 niveis introrsus fusco marginatis, macula apicis rotundata atra.

Ich besitze nur zwei in den Hinterleibern defecte Exemplare; aber sie sind als eigene Art zu leicht zu erkennen, als dass ich sie übergehen dürfte. Von Ulmifoliella unterscheidet sie die breite Trennung der beiden ersten Gegenflecke und die ausgezeichnete Grösse des schwarzen Flecks in der Flügelspitze; beides, vorzüglich das letztere, trennt sie auch von Cavella, ausserdem aber noch die dunkle Lehmfarbe des Schopfes und der fast völlige Mangel der weissen Farbe auf dem Thorax.

Grösse einer kleinen Ulmifoliella; Beine wie bei dieser Art, auch die Vorderflügel eben so lebhaft safrangelb. Die Längslinie ist ziemlich dick, spitz, auf der Vorderseite braun gesäumt. Die beiden ersten Gegenflecke sind rein weiss, auf beiden Seiten braun gesäumt

und schräger gestellt als bei Cavella und noch viel mehr als bei Ulmifoliella die Aeste der Winkelbinde. Der Innenrandfleck ist viel grösser und mit seiner gekrümmten feinen Spitze dem Hinterrande zugekehrt; er liegt weiter gegen die Basis zu als der Vorderrandfleck, und ich bemerke zwischen ihm und der Basis nichts Weisses, was jene beiden Arten so deutlich haben. Das zweite Paar Gegenflecke ist ungleich grösser, sehr rein weiss und weit getrennt; der des Innenrandes liegt mit seiner dunkel gesäumten Spitze hinter der des Vorderrandflecks. Der nächste Innenrandfleck ist ganz verloschen und undeutlich, während die zwei Vorderrandflecke so scharf und rein wie die andern Flecke sind; sie haben fast die Grösse des zweiten an demselben Rande liegenden. Der letzte begrenzt zum Theil einen sehr grossen, dunkeln, tiefschwarzbeschuppten, runden Fleck, der mit einer schwarzbeschuppten Stelle zwischen dem dritten Paare Gegenflecke zusammenhängt. Die Hinterrandlinie ist schwarzbraun und dick und einwärts mit Muschelschimmer gerandet.

Die gelbbräunliche Unterseite zeigt die Flügelspitze verloschen schwarz, die Hinterrandlinie ziemlich deutlich und auf den dunkeln Vorderrandfranzen drei weissliche Fleckchen.

Hinterflügel glänzend hellgrau.

Meine beiden Exemplare, die mir weiblich zu sein scheinen, habe ich bei Glogau gefangen; die Zeit ist mir unbekannt.

19. Lith. Fraxinella. (*Mann.* nov. sp.) (fig. 21.)

Alis anterioribus aureis, striola baseos longitudinali, striga media fracta strigulisque costae 3, dorsi 2 albis, interne vix nigro squamatis, squamis apicis atris fugacibus. (3 ♂, 1 ♀.)

Sie unterscheidet sich von allen mit einem weissen Längsstrich an der Vorderflügelbasis versehenen Arten durch ihre nur aus einzelnen schwarzen Schuppen be-

stehende Einfassung der weissen Zeichnungen, die daher auf dem goldgelben Grunde etwas trüb erscheinen; in der Flügelspitze sind nur einige schwarze Schüppchen, die sich wahrscheinlich leicht abfliegen lassen, woher sie auch ganz fehlen können.

Grösse der Ulmifoliella mit auffallend schmälern, gestrecktern Vorderflügeln. Stirn und Taster glänzend weiss, Schopf gelblich. Fühler weisslich, ganz deutlich dunkel geringelt; beim Weibchen am äussersten Viertel ungeringelt. Beine seidenglänzend weisslich; die Vorderfüsse weiss und braun geringelt; die Mittelfüsse haben ein bräunliches Fleckchen gegen das Ende und dieses selbst ist bräunlich; die Hinterfüsse sind ungefleckt. Beim Weibchen sehe ich an keinem Fuss Flecke.

Vorderflügel glänzend goldgelb, etwas lichter als bei Ulmifoliella, mit rein weissen, ebenfalls glänzenden Zeichnungen, die sich jedoch nur ziemlich matt darstellen. Die Längslinie an der Basis ist ohne schwarze Einfassung, auch auf der Vorderseite, vor der Spitze erweitert, dann zugespitzt und beträgt kaum $\frac{1}{4}$ der Flügellänge; sie bleibt daher durch einen ansehnlichen Zwischenraum von der ersten Querlinie getrennt. Die zwei ersten Gegenstriche sind in eine vollständige Querlinie vereinigt; sie bildet beim Männchen nahe am Vorderrande, beim Weibchen fast auf der Mitte einen stumpfen Winkel und ist einwärts fast nur beim Weibchen, durch einzelne schwarze grobe Schüppchen gesäumt. Das darauf folgende Paar Gegenflecke ist ungleich und von wechselnder Grösse, entweder gerade gegenüberstehend oder (bei zwei Männchen) so gestellt, dass die Spitze des Vorderrandflecks hinter der des Innenrandflecks liegt; jener hat auch einwärts mehr schwarze Schuppen zur Einsäumung als dieser und als die andern Flecke, und zwischen den Spitzen beider liegen mehrere schwarze Schuppen. Das folgende Paar Gegenflecke ist wiederum ungleich, indem der des Vorderrandes grösser und etwas weiter gegen die Spitze geschoben ist; sie haben nur

ein paar schwarze Schüppchen am Rande. (Beim Weibchen ist der Innenrandfleck weiter gegen die Spitze.) Das unpaarige äusserste Fleckchen hat keine Einsäumung und ist beim Weibchen viel grösser als beim Männchen. In der Flügelspitze zeigen sich bei zwei Männchen gar keine, bei einem Männchen ein paar gehäufte schwarze Schuppen; beim Weibchen sind sie etwas reichlicher und bilden ein unregelmässiges Fleckchen. Von einer Randlinie sind kaum Spuren vorhanden, und die Franzen dahinter gelblichgrau, sehr hell. Unterseite bräunlichgrau; die Franzen haben wechselnd weissliche und bräunliche (gelbliche bei den Männchen) Flecke; unter der Spitze sind sie braungelblich, übrigens grau.

Hinterflügel glänzend grau mit gelblichgrauen Franzen.

Die Abweichungen des Weibchens, die oben schon einzeln angegeben sind, sind so bedeutend, dass sie nur individuell zu sein scheinen.

Herr *Mann* entdeckte diese Art um Wien; sie fliegt im Juni und August sehr selten an Eschen, in deren Blättern die Raupe minirt.

20. Lith. Quercifoliella FR. (fig. 1. 2. 22.)

Alis anterioribus aureis, linea disci tenui alba ex basi ultra medium producta, strigulis costae 4, dorsi 3 albis fusco-marginatis, puncto ante marginem lilacinum nigro.

Lithocoll. Quercifol. Isis 1839. S. 217. 5.
— — Dritter Bericht des schlesis. Tauschvereins 1842. S. 17. Vierter 1843. S. 22.
? *Elachista Quercifol.* Elachiste du chêne *Dupouchel* pag. 531. pl. 308. fig. 5.

Die feine weissliche Längslinie, welche an der Basis der Vorderflügel entspringt und im Mittelraum hinzieht, unterscheidet diese Art von allen Lithocolletiden ausser von Messaniella, ihrer nächsten Verwandten, und von Rajella. Bei Messaniella aber reicht diese dünne Mittellinie wenig über den Anfang des ersten Vorderrandhäkchens hinaus, während sie bei Quercifoliella bis nahe zur Spitze

des zweiten Vorderrandhäkchens verlängert ist. Ausserdem ist der erste Innenrandhaken der Quercifoliella einer der kürzesten, ganz auf den Innenrand niedergelegt und hinterwärts nicht braun gesäumt; bei Messaniella ist er der längste von allen und an seiner Endhälfte auf beiden Seiten braun eingefasst. Bei Rajella ist die Längslinie noch kürzer; der erste Innenrandfleck auf beiden Seiten braun gesäumt, und in der Flügelspitze ist ein länglicher, strichförmiger schwarzer Punkt statt eines runden.

Grösse etwas veränderlich; die grössten Exemplare etwas über Pomifoliella und Pomonella. Stirn und Taster glänzend weisslich; der Schopf goldgelblich, die längsten Haare an der Spitze braun. Fühler weisslich, schwach dunkel geringelt. Rückenschild goldgelb. Beine seidenglänzend weisslich; die vordern auf der Lichtseite braungrau, an den Füssen weiss mit bräunlichen Gliederspitzen. Die Hinterfüsse haben ganz kleine graue Fleckchen oben auf den Enden der Glieder. Hinterleib grau, am Ende heller.

Vorderflügel glänzend goldgelb. An der Basis entspringt an der Schulter eine dünne, gelblichweisse, braungesäumte Linie, welche schräg einwärts und dann im Mittelraum hin, jedoch dem Innenrande näher als dem Vorderrande, bis über die Flügelmitte hinausgeht; vor ihrem spitzen Ende verdickt sie sich ein wenig. Der Vorderrand hat 4 weisse Dreiecke, deren erstes am meisten hakenähnlich gestaltet ist. Es ist auf beiden Seiten braun gesäumt, schiefer als die folgenden gelegt und reicht mit seiner Spitze nur bis in die Gegend der Verdickung der Längslinie; von der sie durch einen Streifen der Grundfarbe getrennt bleibt. Das folgende Vorderranddreieck, wie die folgenden nur einwärts braun gesäumt, liegt auf dem Anfange der Vorderrandfranzen, weniger schief als das vorhergehende und mit der Spitze wenig hinter dem Ende der Längslinie. Die zwei übrigen Dreiecke sind hakenförmig und klein. Am Innenrande liegen hinter einem sehr verloschenen weisslichen

Innenrandfleckchen drei solcher hakenförmigen Dreiecke. Das erste, dem ersten Vorderranddreiecke gegenüber, ist kleiner als dieses und nur einwärts braun gesäumt; es reicht näher an die Längslinie heran als das Vorderranddreieck. Das folgende Innenranddreieck ist grösser, mit der Spitze zwischen dem zweiten und dritten Vorderranddreieck; das letzte Innenranddreieck, das kleinste und ganz hakenähnlich, liegt zwischen dem dritten und vierten Vorderranddreieck. In der satter gefärbten Flügelspitze liegt ein runder schwarzer Augenpunkt, gegen die schwarze Randlinie schön glänzend lilafarbig eingefasst. Die Franzen über demselben sind an den Spitzen bräunlich.

Unterseite gelbbräunlichgrau, die Franzen an der Wurzelhälfte gelblich, am Vorderrande verloschen dunkel gefleckt.

Hinterflügel glänzend grau, beim Weibchen heller; Franzen gelblichweiss.

Das Weibchen ist kleiner und auf beiderlei Flügeln heller.

Diese Art findet sich bei Reichstadt in Böhmen, bei Wien (*Mann*), bei Breslau (*Döring*) und Glogau. Hier ist sie eine der gewöhnlichsten Lithocolletiden in den Eichengehölzen und fliegt zu Ende des April und im Mai, dann im Juli und August. Sie kriecht unter den Blattminirern fast am frühsten im Jahre aus; ein frisches Exemplar klopfte ich zugleich mit Plutella fissella am 14. April 1833 aus dem dürren Laube an niedrigen Eichen. Die Raupe lebt in Eichenblättern, und *Mann* erhielt sie schon mit Abrasella und Ilicifoliella aus demselben Blatte.

Anm. *Duponchel* erhielt sein Exemplar von *Fischer v. Röslerstamm* zugeschickt, mithin ohne Zweifel die richtige Art. Die Abbildung stellt diese aber nicht dar; denn die Längslinie reicht nur bis an die Spitze des ersten Vorderrandstriches, der mit dem längern entsprechenden des Innenrandes zu einem Winkel zusammenstösst. Demnach kann diese Quercifoliella nur als eine fragliche und im Bejahungsfall als eine sehr missrathene Abbildung hierher gehören. Besser passt das alles auf Messaniella, die doch *Duponchel* gewiss nicht vor sich gehabt

hat. Eine Beschreibung, welche die Frage entscheiden könnte, fehlt ganz; denn *Duponchel* spricht: sie ähnelt der Cydoniella hinsichtlich der Zeichnung der Vorderflügel so sehr, dass ich sie für Varietät halten möchte; da aber *Fischer v. Röslerstamm* sie als verschiedene Art geschickt hat, so glaube ich mich seiner Ansicht fügen zu müssen. Wie dem auch sei, da eine Beschreibung dieser Art nur eine Wiederholung der von Cydoniella gegebenen wäre, so verweisen wir auf diese letztere und auf die Abbildungen, die besser als unsere Worte die leichten Verschiedenheiten erkenntlich machen werden." Zufolge der Skizze, die ich mir von beiden Abbildungen gemacht habe, ist *Duponchel's* Quercifoliella goldgelb, Cydoniella goldbraun, und die Zeichnung ziemlich verschieden, so dass Worte sie recht gut wiedergeben könnten und wahrscheinlich viel besser, als es in den Bildern geschehen ist.

21. Lith. Messaniella. n. sp. (fig. 23.)

Alis anterioribus aureis, linea disci tenui alba ex basi non ad medium producta, strigulis costae 4, dorsi 3 albis fusco marginatis, puncto ante marginem lilacinum nigro.

Ihre Hauptverschiedenheiten von Quercifoliella sind bei der letztern erwähnt. In der Kürze der Längslinie zeigt sie eine Aehnlichkeit mit Rajella; allein diese hat statt des ersten Innenrandhakens ein vollständiges, kurzes, auf beiden Seiten braun eingefasstes Dreieck und in der Flügelspitze einen kurzen dicken Strichpunkt.

Grösse wie Quercifoliella; es giebt Exemplare von halber Grösse der andern. Körperfärbung dieselbe; der Schopf ist dunkler gelb und mehr mit braunen Haaren gemischt; er scheint auch mehr Haare zu enthalten. Die Füsse sind breiter bräunlich gezeichnet.

Vorderflügel goldgelb. Die glänzendweisse, feine Längslinie ist braun gesäumt und entspringt von der Mitte der Basis statt wie bei Quercifoliella an der Schulter; sie läuft, dem Vorderrande ein wenig näher als dem Innenrande, bis etwas über $\frac{1}{3}$ der Flügellänge. Unter ihrer Hälfte zeigt sich ein verloschenes, kleines, weisslichgelbes Innenrandfleckchen wie bei Quercifoliella, ein wenig deutlicher und einwärts selbst von ein paar braunen

Schüppchen gerandet. Es folgen vor der Flügelmitte zwei sehr schief nach hinten gerichtete Gegenhäkchen, beide glänzend weiss, einwärts vollständig, auswärts nur gegen die Spitze braun gesäumt; das am Innenrande ist dünner und viel länger als das gegenüberstehende; es erreicht beinahe die Spitze der zwei folgenden Gegenhäkchen. Diese sind gleichfalls dünn, lang und gebogen, aber wie die folgenden nur einwärts braun gesäumt. Das dritte Paar ist ziemlich schmal und mit den Spitzen genähert. Endlich kommt noch ein unpaariges, deutliches Häkchen auf den Vorderrandfranzen. Der Augenpunkt ist klein, schwarz und gegen die schwarze Hinterrandlinie von schöner muschelglänzender Lilafarbe begrenzt. Die Franzen sind oberhalb des Augenpunktes an den Enden bräunlich.

Unterseite glänzend bräunlichgrau; die Franzen innerhalb der blassen Hinterrandlinie bräunlichgelb.

Hinterflügel glänzend grau mit hellgrauen Franzen.

Das Weibchen ist kleiner und weniger lebhaft gefärbt und gezeichnet.

Diese Art fing ich von der Mitte des Februar bis zum Ende des März bei Messina an den Bergen zu beiden Seiten der Strasse nach Palermo bei Buonretiro, Tremmonti und San Michele. Sie bewohnte das dürre Laub an den Sträuchern von Quercus pubescens. Wahrscheinlich ist sie dort nicht selten; bei dem damals grösstentheils windigen und schlechten Wetter flog sie beim Klopfen selten ab, und da ich sie für nichts als für unsere so gemeine Quercifoliella hielt, so gab ich mir weniger Mühe um sie, als ich sonst gethan hätte. Wahrscheinlich findet sie sich auch anderwärts im südlichen Europa an derselben Eichenart.

22. Lithoc. Betulae Z. (fig. 24.)

Alis anterioribus opacis croceis, linea tenui baseos longitudinali strigulisque duabus oppositis, perobliquis tenuibus albis, stria apicis atra.

Lithocoll. betulae. Isis 1839. S. 217.

Die drei sehr feinen Linien auf der Wurzelhälfte der Vorderflügel zeichnen diese hübsche Schabe sehr aus; die feinste ist die Längslinie, die sich in der Mitte gegen den Innenrand krümmt. Durch die Feinheit dieser Linie unterscheidet sie sich leicht von Salictella, welcher sie wirklich nahe steht.

Grösse etwas veränderlich; die grössten Exemplare sind den grössten von Quercifoliella gleich. Stirn und Taster weiss, etwas glänzend; Schopf röthlich gelb, hinten weiss gemischt. Fühler weiss, grau geringelt. Rückenschild von der Farbe der Vorderflügel; die Schulterdecken am Innenrande und eine feine Längslinie der Rückenmitte weiss. Beine weiss; die Vorder- und Mittelfüsse haben schwarzgraue Ringe; die Hinterfüsse weiss, nur am Endgliede grau. Hinterleib grau, am Ende blassgelblich; beim Weibchen in grösserer Ausdehnung.

Vorderflügel safrangelb, fast gänzlich ohne Glanz. Die feine weisse Längslinie entspringt ein wenig über der Mitte der Flügelbasis; nur an zwei Exemplaren sehe ich auf beiden Seiten an ihrem Rande hier und da ein schwärzliches Schüppchen, bei den andern fehlt jede Einfassung. Die Linie macht in ihrer Mitte eine Krümmung oder einen sehr stumpfen Winkel, dessen Scheitel gegen den Innenrand gerichtet ist; von da aus geht sie wieder mehr auf den Vorderrand zu und endigt diesem viel näher als dem Innenrande, nachdem sie mehr als $\frac{1}{3}$ der Flügellänge durchlaufen hat. Die beiden Gegenstriche sind rein weiss und ohne Glanz, liegen auf dem Anfange des zweiten Flügeldrittels und krümmen sich sehr schief gegen den Hinterrand zu; beide sind mit einzelnen schwarzen Schüppchen, und zwar der Innenrandstrich auf beiden Seiten, mehr oder weniger reichlich gesäumt; der Vorderrandstrich ist kürzer und gerader und zieht sich in sehr feiner Linie auf dem Rande eine Strecke gegen die Basis hin; der Innenrandstrich schliesst sich an eine sehr feine, weisse, schwarzbeschuppte, bis

gegen die Basis reichende Innenrandlinie; die Spitzen beider Striche verlieren sich in der Grundfarbe und in einem schwarzen Schuppenstreif. Dieser geht als Längsstreif bis in die Flügelspitze und ist auf der Seite des Vorderrandes weisslich gesäumt. Bei deutlichen Exemplaren sieht man auf den Franzen vor der Flügelspitze zwei sehr verloschene weisse Randfleckchen und ein noch undeutlicheres, aber einwärts schwarzschuppig gesäumtes im Hinterwinkel am Innenrande. Die deutliche braune Randlinie ist einwärts durch Muschelschimmer gerandet. Die Franzen sind hellgrau.

Unterseite bräunlichgelbgrau; die grauen Franzen vor der Randlinie röthlichblond, und die bräunlichen Vorderrandfranzen haben zwei verloschenen Fleckchen.

Hinterflügel grau mit hellgelblichgrauen Franzen.

Das Weibchen ist kleiner, auf den Vorder- und Hinterflügeln heller und auf den erstern mit wenigeren schwarzen Schüppchen gezeichnet.

Ich fing diese seltene Art bei Glogau in verschiedenen Gegenden, aber selten, in Birkengehölzen in Gesellschaft der Ulmifoliella, wo ich sie aus dem jungen Laube der Sträucher und niedrigen Bäume besonders gegen Abend abklopfte; die Flugzeit ist der Mai. *Mann* fing sie bei Wien gleichfalls im Mai, aber an Weiden und Prunus padus sehr selten.

Anm. 1. *Fischer v. Röslerstamm* erhielt von Herrn *Guénée* in Chateaudun ein weibliches Exemplar als Elach. Demaryella *Dup.* Ich sehe es auf's Bestimmteste nur für eine Lith. betulae an. Grösse eines gewöhnlichen Weibchens; die Vorderflügel aber so lebhaft rothgelb wie bei den frischesten Männchen. Die Basallinie ist beim Spannen etwas verwischt; allein bei günstig auffallendem Lichte sehe ich sie genau so fein und so gekrümmt wie bei Lith. betulae. Die beiden Gegenlinien sind kürzer als gewöhnlich, wahrscheinlich wegen der dominirenden Grundfarbe, welche die Spitzen derselben überzogen hat; die Richtung ist ganz dieselbe; die Feinheit der Innenrandlinie zeigt sich auf dem weniger verwischten Flügel durchaus wie bei Betulae. Selbst die beiden weisslichen Wische in den Vorderrandfranzen vor der Flügelspitze lassen sich wahr-

nehmen, und der Schuppenstreif in der Spitze hat, wenn auch weniger Schuppen, doch dieselbe Lage und Richtung. — Dass *Guénée* das Exemplar von *Duponchel* als Demaryella mitgetheilt erhalten habe, glaube ich bezweifeln zu müssen. Beide Herren standen, wie uns die Annales de la Soc. entomol. lehren, seit der Zeit, wo *Duponchel* sich mit Tineen beschäftigte, in einem gespannten Verhältniss und suchten sich eher publice als privatim zu belehren; und ausserdem beschreibt *Duponchel* sein Exemplar als ein Lievländisches, das er ohne Zweifel nicht wird weggegeben haben. Es bleibt also nur die Annahme übrig, dass *Guénée* seine Exemplare bloss nach dem *Duponchel*'schen Werke benannt habe. Aber selbt wenn *Duponchel* es bestimmt und nicht zugleich für das Original seines Bildes erklärt hätte, so wäre noch kein Zwang da, meine Lith. Betulae mit Demaryella *Dup.* zu vereinigen, was ich allerdings zu thun selbst Willens war. Bei diesen kleinen Thieren sind Irrungen zu leicht möglich.

Anm. 2. *Duponchel's* Elach. Demaryella pag. 517 pl. 309 fig. 5. unterscheidet sich sehr wesentlich durch den kurzen, dicken, weissen Längsstrich an der Vorderflügelbasis, der wohl auf eine Pomonella passt, aber nicht auf Lith. Betulae. Sonderbarer Weise schweigt *Duponchel* im Text über die Existenz einer solchen Linie und lässt uns also bloss auf die Abbildung hingewiesen. Die zwei Gegenstriche haben die Stellung wie bei Betulae, der des Innenrandes ist aber viel dicker und gleichfalls wieder wie bei Pomonella; auch vereinigen sich beide, übereinstimmend mit den Textesworten, mit ihren Spizzen, was bei Betulae nicht geschieht. Endlich ist die Flügelfläche vor diesen Gegenstrichen fahlgelb (d'un gris jaunâtre) und hinter ihm dunkelroth (d'un fauve assez vif), während bei Lith. betulae die Basis nicht anders gefärbt ist, als die Spitze. Dass der schwarze Längsstreif der Flügelspitze zu kurz und auf dem Vorderrande keine hellen Flecke sichtbar sind, ist von wenig Gewicht und lässt sich durch Ungenauigkeit des Bildes entschuldigen. Auch über diesen Strich schweigt *Duponchel*. — Die hier bemerkten Verschiedenheiten scheinen an Lith. Betulae nicht vorkommen zu können, am wenigsten die der weissen Längslinie.

Anm. 3. Ich habe sehr unrecht gethan, Tinea corylifoliella *Hübn.* 191 auch nur mit einem Fragezeichen bei Lith. Betulae zu citiren. Was mich dazu bewog, war die Feinheit des Innenrandstrichs in dieser Abbildung. Das ist aber auch alles, was sich auf Lith. Betulae anwenden lässt.

Schwarze Farbe zeigt diese würdige Gesellschafterin der Alnifoliella fig. 193 gar nicht.

23. Lith. Conexella n. sp. (fig. 25.)

Alis anterioribus opacis lutescentibus nigro pulvereis, linea baseos longitudinali per ramum medium cum dorso connexa, strigulis costae 3, dorsi 2 obsoletis albidis, striola apicis nigro-squamata.

In den meisten Exemplaren daran sehr kenntlich, dass die weisse Basallinie, die übrigens wie bei Betulae gestaltet ist, in ihrer Mitte einen starken Ast schräg rückwärts bis zum Innenrande sendet. Bei manchen Exemplaren ist dieser Ast etwas verloschen und muss gesucht werden. Ausserdem sind aber die an der Spitze (scheinbar — durch die dunkle Bestäubung auf den Franzen vor der Randlinie) breiten Vorderflügel und deren reichliche, bis zur Flügelbasis verbreitete schwarzbraune Bestäubung gute Merkmale.

Grösse der Lith. Betulae. Stirn und Taster weiss, Schopf gelb, im Nacken weiss. Fühler weiss und grau geringelt. Rückenschild lehmgelblich, am Kragen und am Schulterdeckenrand weisslich. Beine weisslich, an den Vorder- und Mittelfüssen braungrau gefleckt; Hinterfüsse heller gefleckt, beim Weibchen fast rein weiss. Hinterleib grau, an der Spitze gelblichweiss.

Vorderflügel nach hinten viel breiter als bei Lith. Betulae, hell lehmgelb, reichlich mit Schwarzbraun beschuppt und dadurch dunkel und trübe aussehend; vorzüglich reichlich stehen die schwarzen Schuppen am innern Rande der weisslichen Flecke und auf der dem Innenrande zugekehrten Seite der weissen Längslinie. Diese ist dünn und wie bei Lith. Betulae gebogen; von der Biegung geht eine dünne Linie, die einwärts durch schwarzbraune Schuppen gerandet ist, unter einem spitzen Winkel rückwärts gegen die Basis und erreicht den Innenrand in der Mitte zwischen der Basis und dem ersten Innenrandstrich. Mit ihrer Spitze biegt sich die

Längslinie gegen den Innenrandstrich und vereinigt sich eben so oft mit ihm, als sie sich in der unbeschuppten Grundfarbe verliert. Der erste Vorderrandstrich ist verloschen, viel weiter nach hinten gerückt als sein Gegenfleck, und manchmal unter einem Winkel nach hinten gerichtet; der Innenrandhaken ist auf dem Rande breit, dann verdünnt und nach hinten gekrümmt und bisweilen an der Spitze mit dem folgenden Innenrandfleck vereinigt. Dieser bildet ein kurzes, auf dem Rande ruhendes Dreieck, das hinterwärts in die Grundfarbe verschwindet, einwärts aber deutlich durch schwarze Schuppen gerandet ist. Auf den Vorderrandfranzen bemerkt man zwei weissliche Wischchen, von denen der hintere sich deutlicher darstellt als der vordere. In der Flügelspitze ist eine, unscharf strichförmige, an der Spitze abgerundete Anhäufung schwarzer Schuppen. Die Hinterrandlinie ist deutlich, einwärts hellgelblich gerandet. Franzen gelblich grau.

Unterseite bräunlichgrau; die helleren Franzen sind vor der Randlinie etwas gelblich.

Hinterflügel glänzend grau mit hellern, etwas gelblichen Franzen.

Das Weibchen kleiner, etwas heller und weniger reichlich schwarzschuppig.

Diese seltene Art fing ich bei Glogau in mehrern schönen Exemplaren zu Ende April und im Mai in Birkengehölzen in Gesellschaft anderer Lithocolletisarten. *Mann* fand sie bei Wien im Mai und Juni auf Weiden sehr selten.

24. Lith. Scopariella. (*Tischer* nov. sp.) (fig. 26.)

Alis anterioribus aureis, strigulis costae 4, dorsi 3 niveis, primo pari in angulum acutum conjuncto, linea baseos longitudinali nivea strigulae primae costali prope costam connexa, striola apicis nigra. (1 ♂, 2 ♀.)

Ausgezeichnet durch die Verbindung der Längslinie der Flügelbasis mit dem ersten Vorderrandstriche nahe

am Vorderrande und durch den fast gänzlichen Mangel eines dunkeln Saumes der weisslichen Zeichnungen.

Grösse eines mittlern Exemplares von Pomonella. Stirn und Taster weiss, Schopf gelb und weiss gemischt; Fühler weiss, kaum etwas geringelt. Das Rückenschild glänzend goldgelb mit weissem Nacken und solchem Saum der Schulterdecken. Vorderbeine auf der Lichtseite bräunlich; die Füsse geringelt; die Hinterfüsse haben dunkle Punkte an den Enden der Glieder. Hinterleib grau mit weisslichgelber Spitze.

Vorderflügel goldgelb glänzend. Die Längslinie entspringt etwas über der Mitte der Basis, ist ziemlich dick, in der Mitte gegen den Hinterrand gekrümmt und geht mit ihrem Endtheil aufwärts, um sich kurz vor dem Vorderrande mit dem dünnen Vorderrandstriche zu vereinigen. Dieser vereinigt sich seinerseits mit dem sehr schiefen, gebogenen Innenrandstrich. Alle drei entbehren der dunkeln Einfassung; bei den folgenden Randhäkchen sieht man einige schwarze Schüppchen an den der Basis zugekehrten Seiten. Es sind aber 3 solche weisse Häkchen am Vorderrande, von denen sich der letzte an den verloschenen Schuppenstrich der Flügelspitze anlegt. Am Innenrande liegen 2 weisse Häkchen, deren erstes kurz und dreieckig ist. Von einer schwarzen Hinterrandlinie ist nichts sichtbar; kaum dass sich der helle Aussentheil der Franzen von dem gelben innern durch eine Verdunkelung der letztern absondert.

Unterseite bleich bräunlichgrau; die Franzen zeigen sehr verloschen auf dem Vorderrande 3, am Innenrande 2 weisse Wische; um die Flügelspitze herum sind sie, von einer dunklern Randlinie umzogen, gelblich.

Hinterflügel hellgrau glänzend, lichter gefranzt.

Das Männchen ist in allem etwas dunkler. Bei dem einen Weibchen liegt in der Flügelspitze fast nur eine Reihe schwarzer Schüppchen statt des Längsstriches.

Zwei Exemplare habe ich bei Glogau gefangen; das eine Weibchen erhielt ich von *Fischer v. Röslerstamm*

unter der *Tischer*'schen Benennung mit der Nachricht, dass die Species bei Reichstadt und Dresden fliege. *Mann* fand sie um Wien an Eichen im Mai sehr selten. Auch in Livland kommt sie vor. Ueber die Veranlassung des Namens ist mir nichts bekannt.

25. Lith. Alniella. (*Tischer.*) (fig. 27.)

Alis anterioribus nitidis luteolis (feminae dilutis, basi albida), vitta lanceolata basali alba antice fusco marginata, strigulis costae 4, dorsi 3 albis postice fusco marginatis, puncto apicis atro.

Lithocolletis Rajella Z. Isis 1839. S. 217. 1838. S. 707.
Lithocolletis Rajella ib. 1839. S. 337 (excl. synon.).
Elachista alnifoliella, Elach. de Vaane. Duponchel pag. 526. pl. 308. fig. 2.
? Elachista Crumerella, Elach. de Cramer. Duponchel. p. 516. pl. 307. fig. 9.
? Tinea alnifoliella. Hübn. fig. 193.

Die weisse kurze Längsstrieme, die von der Basis ausgeht, auf der dem Vorderrande zugewandten Seite dick braun gerandet ist und spitz endigt, lassen diese Art von allen bisher beschriebenen unterscheiden. Unter den folgenden ist ihr Heegeriella die nächste. Von ihr unterscheidet sich das viel dunklere Männchen der Alniella leicht, indem bei diesem der Raum zwischen der Strieme und dem Vorder- und dem Innenrande goldbräunlich ausgefüllt ist, während er bei Heegeriella weiss bleibt. Das Weibchen der Alniella ist dieser dagegen äusserst ähnlich; es ist aber etwas dunkler, hat dickere bräunliche Striche und, was sie entschieden trennt, ist, dass bei Alniella das erste weisse Vorderranddreieck vorn und hinten, bei Heegeriella nur auf der der Basis zugewendeten Seite braun gerandet ist.

Grösse veränderlich, wie bei Ulmifoliella; manche Exemplare sind zwergartig. Stirn und Taster glänzend weiss und weisslich; Schopf grau und bräunlich ge-

mischt. Fühler weisslich, schwach geringelt. Hinterleib oben grau; der Bauch und das weibliche Afterende weisslich.

Vorderflügel glänzend bräunlich-goldgelb, beim Weibchen gegen die Basis sehr hell und stellenweise weisslich. Aus der Basis geht nahe der Schulter entspringend eine silberweissliche, gegen den Vorderrand breit braun eingefasste Strieme, die sich mit ihrem zugespitzten Ende hinter dem ersten Drittel der Flügellänge endigt. Der Innenrand ist lichter goldfarbig als der Vorderrand. Die beiden ersten Gegenflecke sind weiss; der des Vorderrandes bildet ein schmales, schief nach hinten gerichtetes und auf beiden Seiten braun gerandetes Dreieck; der des Innenrandes ist auf den Innenrand lang hingestreckt und einwärts in einer convexen Linie braungesäumt. (Bei Heegeriella ist er, wenn man die weisse Einfassung des ersten Randstrichs dafür ansieht, mehr aufgerichtet und bildet ein schmales, nach hinten übergebogenes Dreieck.) Zwischen ihm und dem folgenden Innenranddreieck ist der Grund beim Männchen gewöhnlich bräunlich verdunkelt; dieses Dreieck ist wie das ihm entsprechende des Vorderrandes wenig schräg, spitz und auf beiden Seiten braun. Alsdann folgen am Vorderrande noch zwei kleinere, eben so gezeichnete Dreiecke, und zwischen sie reicht mit seiner Spitze ein kleines Innenranddreieck hinein, das schmal, dunkel eingefasst und sehr deutlich ist, während es bei Heegeriella, wo die Einfassung fehlt, kaum erkannt wird. Der tiefschwarze Punkt in der Flügelspitze ist beim Männchen zugerundet, beim Weibchen etwas länglich. Die braune, einwärts schattirte Hinterrandlinie wird durch das letzte Innenranddreieck unterbrochen. Die weissen Franzen sind an der Flügelspitze grau.

Unterseite braungrau; an der Spitze scheint der schwarze Punkt durch; die Vorderrandfranzen sind weisslich mit drei verloschenen, grauen Flecken, und eben so grau sind die Franzen an der Spitze.

Hinterflügel hellgrau, gelblichgrau franzig.

Das Weibchen ist kleiner und viel heller auf der Ober- und Unterseite des Körpers und der Flügel; gegen die Basis der Vorderflügel ist es fast weiss und ähnelt also dadurch sehr der Heegeriella.

Alniella erscheint bei uns am frühsten unter den Lithocolletiden; ich fing sie schon am 4ten April. Ihre Flugzeit ist der April, Mai, Anfang Juni, darauf der Juli und August. Ihr Aufenthaltsort sind Erlgehölze (Alnus glutinosa). Ich fand sie bei Glogau, Frankfurt und Berlin als Schmetterling und als Raupe, welche letztere ich jedoch nicht näher beobachtet habe. Herr *v. Tischer* erzog sie bei Dresden; *Mann* fing sie bei Reichstadt und Wien, am erstern Orte auf Steinbuchen (? — carpinus betulus), am letztern auf Buchen (?) selten. Auch bei Frankfurt am Main kommt sie vor.

Anm. 1. Warum ich die Namen Alnifoliella und Rajella für unsere Art verwerfe, habe ich unter Rajella erklärt.

Anm. 2. *Duponchel's* Elach. Cramerella ist unmöglich die unsrige, obgleich *Fischer v. Röslerstamm*, der sie kannte, ihm eben das vorgestellte Exemplar davon zugeschickt hat. Abbildung und Beschreibung sind ganz dagegen. Die Abbildung ist viel zu dunkel gelb, die Randstrichelchen zu klein, und was die Hauptsache ist, der Vorderrand ist zwischen dem ersten Randstrich und der Basis goldgelb bis zu einer aus der Basis entspringenden bräunlichen Längslinie, unterhalb welcher der ganze Raum bis zum Innenrande weiss ist. Dieses passt nur auf Alniella, und auch wieder mit der Einschränkung, dass die Grundfarbe zu licht, der erste Innenrandfleck zu aufgerichtet, die andern Flecke zu klein gegeben sind, und der Innenrand gegen die Basis nach einem abgewischten Exemplar gegeben sein müsste. Letzteres wird gewiss aus den Worten: „die Vorderflügel sind oberwärts falb (fauve), leicht vergoldet, mit sieben weissen Flecken, wovon ein grosser, länglicher an der Basis". Denn ein solches auf dem Innenrand ruhendes weisses Dreieck stellt sich beim Verwischen des Innenrandes dar. Nun sagt zwar die Beschreibung: „am Vorderrande liegen drei dreieckige Fleckchen"; allein die Abbildung giebt richtig vier, und keineswegs so wie sie Cramerella hat. Nimmt man noch dazu, dass hinter dem ersten Innenrandfleck zwei weisse kleine Dreiecke folgen, während bei Cramerella

nur von einem die Rede sein könnte, so ist die Gewissheit gewonnen, dass *Duponchel* unsere Cramerella nicht dargestellt hat. Gegen die Annahme seiner Art als Alniella sprechen nur Kleinigkeiten, durch Ungenauigkeit und Eilfertigkeit hervorgebracht. — Die zweite Darstellung *Duponchel's*, Alnifoliella, ist in der Figur kenntlich, nur etwas zu roth, und kann auch zufolge der Beschreibung nichts weiter sein, als unsere Alniella. Denn wenn auch *Duponchel* sagt: die Vorderflügel seien nur am hintern Drittel goldgelbbraun und das Uebrige sei glänzend weiss, und am Vorderrande seien hinter dem ersten Querstriche zwei Dreiecke (statt der wirklichen drei), und die Beschreibung sei nach einem Männchen verfertigt, so hebt die schwarze Linie, die der Medianader entspricht und bis zur Flügelmitte (ungenau!) reicht, jedes Bedenken und lässt uns als Resultat eine wahre, aber flüchtig und ungenau beschriebene Alniella.

Wenn nun aber beide Namen zu einer einzigen Art gehören, so ist noch auszumachen, wie *Fischer v. Röslerstamm* ihm einerlei Art unter zwei Namen schicken konnte. Wer meines Freundes Genauigkeit und Scharfblick kennt, wird dieses schwer für möglich halten. Es scheint aber hier doch geschehen zu sein. Früher wurde unsere Alniella durch Herrn *v. Tischer* als Cramerella bestimmt, und ein solches, durch *F. v. Röslerstamm* mir mitgetheiltes Exemplar besitze ich noch. Nimmt man dazu die Kleinheit und Weisse der weiblichen Alniella, so ist es doch möglich, dass ein Männchen der Alniella mit der ehemaligen *Tischer*'schen Bestimmung und ein helles Weibchen mit der neuern Benennung Alnifoliella nach Paris gewandert sind. Warum *Duponchel* solche Fehler nicht berichtigt habe, mag man sich selbst beantworten. Da aber immer Einwendungen gegen meine Annahme gemacht werden können, so habe ich das Citat Cramerella nur mit einem Fragezeichen angesetzt.

26. Lith. Heegeriella n. sp. (fig. 28.)

Alis anterioribus nitidis albidis, postice aureolis, strigulis costae 4, dorsi 2 fuscescentibus postice albomarginatis, linea longitudinali ex basi fuscescenti, puncto apicis oblongo atro. (2 ♂.)

Von Alniella trennt sich Heegeriella dadurch, dass bei ihr die Farbe im männlichen Geschlechte viel heller, der erste Vorderrandstrich nur einwärts dunkel gerandet,

und der Gegenfleck etwas mehr aufgerichtet ist. Sie kommt auch den zwei folgenden Arten sehr nahe. Von Cramerella ist sie verschieden durch das Vorhandensein eines dort fehlenden weissen, einwärts braun gerandeten Dreiecks vor dem Augenpunkte; dieser ist grösser als bei Cramerella und eiförmig und hat seinen längsten Durchmesser nach der Länge der Flügel; und ausserdem besitzt sie eine kurze braune Längslinie im Mittelraum von der Basis aus. Eben diese Linie fehlt auch der Tenella, die zwar auch vier Vorderrandstrichelchen, aber in der Flügelspitze statt des eiförmigen Punktes einen dicken Keilstrich hat.

Grösse der kleinsten Alniella. Körper wie bei Cramerella, nämlich Kopf und Rückenschild weisslich, Hinterleib grau; die Beine verloschen gefleckt.

Vorderflügel an der Basis rein weiss und glänzend. Von der Schulter geht schief einwärts und dem Vorderrande viel näher bleibend als dem Innenrande eine feine, blassbraune Längslinie, die auf der dem Vorderrande zugekehrten Seite fein gelblich eingefasst und wenig über den Ursprung der ersten Randstrichelchen reicht. Der erste Vorderrandstrich erreicht fast die Spitze des ersten Innenrandstriches. Von dem folgenden Paare steht der Vorderrandstrich näher gegen die Basis zu gerückt, wesshalb die Schenkel des Winkels, den beide machen, beinahe senkrecht auf einander stehen. Es folgen dann am Vorderrande erst ein grösserer, dann ein kleinerer weisser, einwärts bräunlich gesäumter Haken, beide von gleicher Deutlichkeit. In der Flügelspitze liegt ein eiförmiger tiefschwarzer Augenpunkt nach der Flügellänge. Hinter ihm bis zu der braunen Randlinie hat der Grund Muschelglanz. Die Franzen der Flügelspitze sind sehr blassgelblich und oberhalb des Augenpunktes an den Enden bräunlich.

Unterseite seidenglänzend gelblichgrau, an der Spitze weissgrau, ohne Augenpunkt. Auf den Vorderrandfranzen

sind drei verloschene, gelbliche Flecke, und die Franzen sind vor der verloschenen Randlinie gelblich.

Hinterflügel nebst den Franzen fast weisslich.

Diese wahrscheinlich seltene Art besitze ich nur in 2 schönen Männchen, die ich bei Glogau unter Cramerella fing und bis zur jetzigen Untersuchung mit dieser in meiner Sammlung vermengt hatte. Flugzeit und Nahrungspflanze sind mir unbekannt.

Anmerk. Ich habe diese Art zu Ehren meines Freundes, Herrn *Ernst Heeger*, des Verfassers der Beschreibungen und Abbildungen sicilischer Schmetterlinge, des unermüdlich fleissigen und genauen Beobachters der Insecten, benannt.

B. a. *α.* 27. Lith. Cramerella. (*Fabr.*) (fig. 29.)

Alis anterioribus niveis nitidis postice aureolis, strigulis costae 3, dorsi 2 fuscescentibus postice albo-marginatis, puncto apicis rotundato atro; posterioribus canis.

Tinea Cramerella. Fabr. Ent. syst. 3, 2. 327, alis argenteis, lineolis obliquis marginalibus fasciis (leg. fuscis) punctoque apicis atro. — Suppl. 490. 104.
Lithocolletis Cramerella. Z. Isis 1839. S. 217. 6.
? Argyromiges — *Stephens* Cat. 7311. Illust. IV, 257.

Dass sie sich von den zwei vorigen durch den Mangel einer weissen Basalstrieme oder einer schwarzen Längslinie unterscheide, ist bei denselben schon angezeigt worden. Die ähnlichste Art ist aber Tenella, die man jedoch leicht an dem dicken schwarzen Strich erkennt, den sie in der Flügelspitze statt des schwarzen Punktes der Cramerella führt.

Grösse etwas unter der von Quercifoliella, doch giebt es auch ganz kleine Exemplare.

Kopf, Taster und Fühler so wie der Thorax weiss. Beine eben so; die Vorderschenkel und Vorderschienen vorn glänzend grau; die Fussglieder auf der Lichtseite an den Enden mit einem grauen Fleck gezeichnet, am schwächsten an den Mittelbeinen, am stärksten an den

Vorderbeinen. Hinterleib glänzend grau, an der Spitze weiss.

Vorderflügel an der Basis bis zur Hälfte fast schneeweiss, glänzend, darauf gegen die Spitze an Tiefe zunehmend blass goldgelb. Hinter der Flügelmitte liegt ein Paar dünner, brauner Gegenstriche, von denen der des Innenrandes etwas weiter gegen die Basis gerückt, länger und viel schiefer ist als der des Vorderrandes. Beide sind auswärts schneeweiss gerandet, und ihre Spitzen liegen in einiger Entfernung unter einander, und zwar hört der Vorderrandstrich eher auf. Das folgende Paar Gegenstriche ist kürzer und viel weniger schräg, sonst von derselben Beschaffenheit wie das erste. Vor der Flügelspitze kommt noch ein kleines weisses Dreieck, das einwärts bräunlich eingefasst ist; hinter ihm sind die Franzen oberhalb des Augenpunktes an den Spitzen braun, aber nicht zu einem Fleck verlängert, und um den Augenpunkt sind sie gelblich, darunter weiss. Das Augenfleckchen ist rund und tief schwarz und gegen die braune Randlinie von schwachem Lilaschimmer auf gelbem Grunde begrenzt.

Die Unterseite braungrau; die weissen Franzen zeigen am Vorderrande verloschene bräunliche Fleckchen und die verloschene Randlinie. An der Flügelspitze liegt ein schwarzes rundes Pünktchen, und dahinter schimmert der Grund muschelartig.

Hinterflügel hellgrau, weissfranzig. — Das Weibchen kleiner, mit fast weisslichen Hinterflügeln.

Diese Art ist bei Glogau eine der häufigsten Lithocolletiden; sie fliegt im Mai, Juli und August, vorzüglich in Eichengehölzen und im Haselgesträuch. Bei Berlin wurde sie im Thiergarten im Juni gefangen. *Mann* sammelte sie bei Reichstadt im Juni an Lärchenbäumen, bei Wien im Juni und August an Buchen, auf denen er auch die Raupen fand. (Das von ihm gesendete Exemplar ist richtig meine Cramerella.) Nach *Fabricius* lebt die Art in England. Nach den mir von Madam *Lienig* und

Herrn v. *Tiedemann* zugeschickten Exemplaren bewohnt sie auch Livland und die Gegend von Danzig.

Anm. 1. In der Isis steht durch ein Versehen Cramerella FR statt *Fabr.*

Anm. 2. Ueber *Dupouchel's* Cramerella s. m Albiella Anm. 2.

Anm. 3. Der Druckfehler fasciis statt fuscis in *Fabricius'* Diagnose hat sich auch in das Supplem. Entom. fortgepflanzt. Dass *Fabricius* in der Beschreibung von 3 Paar Gegenstrichen spricht (pone medium lineolis utrimque tribus oppositis) statt von zweien, und einem unpaarigen Fleck des Vorderrandes, ist eine Kürze des Ausdrucks und darf keinen Anstoss geben; oder wenn man will, kann man unter dem Augenpunkt einen weisslichen Randstrich ohne braune Einfassung wahrnehmen und mit diesem die von *Fabricius* angegebene Zahl ergänzen.

Anm. 4. *Stephens* erklärt seine Cramerella für die *Fabricius*sche, deren Diagnose er auch dafür annimmt. Es ist klar, dass man seinen Beschreibungen nicht solche Nachsicht erweisen darf, wie denen des *Fabricius*, zumal wenn er Genauigkeit affectirt. Von seiner um und in London überall sehr reichlichen Schabe spricht er so: „Vorderflügel silberglänzend, mit drei schrägen blass lohbraunen Strichen an jedem Rande hinter der Mitte, die häufig so sehr verlängert sind, dass sie im Mittelfelde zusammentreffen; an der Spitze ist ein schwarzer, etwas augenähnlicher Fleck". Seine Meinung kann hier nur die sein, dass die zu einander gehörigen Paare von Gegenstrichen sich mit den Spitzen berühren, nicht aber, dass alle mit ihren Spitzen zusammentreffen; denn das wäre nicht möglich on the disc, sondern on the apex. Somit entständen also drei gebrochene Querlinien, dergleichen Camerella nie hat. Ist nun seine Angabe nicht die Folge seiner musterhaften Flüchtigkeit, so kann seine Cramerella nicht die des *Fabricius* und also auch nicht die unsrige sein.

28. Lith. Tenella nov. sp. (fig. 30.)

Alis anterioribus basi albis, postice aureolis, strigulis costae 4, dorsi 2 fuscescentibus postice albo-marginatis, lineola apicis cuneata atra.

Von der Cramerella, deren nächste Verwandte sie ist, unterscheidet sie die viel grössere Schärfe der Randstriche und der schwarze Keilstrich statt eines Punktes in der Spitze der Vorderflügel.

Grösse der kleinsten Cramerella, noch etwas unter Heegeriella. Kopf und Rückenschild weiss; Fühler glänzend weisslich. Beine weisslich; die Vorder- und Hinterfüsse braunfleckig.

Vorderflügel schwächer glänzend als bei Cramerella. Basis weiss, am Innenrande ganz blassgelblich. Sehr genau betrachtet zeigt sich eine breite weisse Mittellinie, die von der Basis ausgeht und zu beiden Seiten äusserst blassgelblich bis zu den Gegenrändern umgeben ist. Die vier Strichelchen des Vorderrandes sind scharf und braun, auf dem Rande am tiefsten, gegen die Flügelbasis mit ziemlich tiefem Gelb, gegen den Hinterrand mit reinem Weiss eingefasst. Der erste fängt näher gegen die Basis an als bei Cramerella, und zwar fast gerade gegenüber dem ersten Innenrandstrich; der zweite steht schiefer als bei Cramerella und hat mehr eine weisse Mondsichel als ein Dreieck hinter sich. Eben so mondsichelförmig sind auch bei den zwei folgenden Strichen die weissen Einfassungen. Der zweite Innenrandstrich ist gekrümmter als bei Cramerella und setzt sich fast in einen braunstaubigen Längsstrich fort, dem sich die Spitzen der zwei äussersten Vorderrandstriche anschliessen, und der in den tiefschwarzen Strich der Flügelspitze übergeht. Dieser steht der Länge nach und fängt dünn an, endigt mit einer Abrundung. Vor ihm lässt sich hinter dem zweiten Innenrandstrich noch ein weisses, verloschenes Häkchen erkennen, das aber nicht einwärts braun gerandet ist und wenig auffällt, weshalb es leicht zu übersehen ist. Die Randlinie ist braun und dick und einwärts verflossen. Der Raum zwischen ihr und dem schwarzen Strich in der Spitze schimmert muschelartig. Die Franzen oberhalb dieses Striches sind an den Enden bräunlich.

Die Unterseite ist gelbbräunlich; der schwarze Strich in der Spitze ist deutlich; die Vorderrandfranzen sind abwechselnd weiss und verloschen bräunlich gefleckt. Die Hinterrandfranzen sind vor der Randlinie gelblich.

Hinterflügel seidenglänzend weissgrau mit gelblichweissen Franzen.

Diese seltene Art fliegt bei Reichstadt und Wien an Eichen im Mai und Juni.

29. Lith. Abrasella FR. nov. sp. (fig. 31.)

Alis anterioribus niveis postice pallide flavis, strigulis costae 4, dorsi 3 pallidis nigro-marginatis, puncto apicis ocellari nigro obsoleto; posterioribus albis.

Grösser als Cramerella und von dieser, so wie von andern Arten mit weisser oder weisslicher Farbe der Vorderflügel verschieden durch die in beiden Geschlechtern weissen und weissfranzigen Hinterflügel, desgleichen durch die grobschuppige schwarze Besäumung der ersten Randflecke.

Kopf, Rückenschild und Beine schneeweiss. Die Vorderfüsse sind viel dunkler braunfleckig als die Hinterfüsse. Fühler weisslich, sehr schwach geringelt. Hinterleib weiss, in der Mitte grau.

Vorderflügel schneeweiss, sehr schwach glänzend, in der Spitze blassgelblich. Am Innenrand steht in einiger Entfernung von der Basis eine hakenförmig nach hinten gekrümmte Linie, die aus groben schwarzen Schuppen zusammengesetzt und einwärts blassgelb gerandet ist. Es folgt ein eben so gekrümmter blassgelber Querstrich, mit schwarzen Schüppchen bestäubt und hinten schwarz gesäumt. Der Gegenstrich am Vorderrande ist kleiner und schiefer. Das folgende Paar Gegenstriche neigt sich mehr gegen den Hinterrand, und der des Vorderrandes ist stets auf beiden Seiten, doch nicht bis zu seiner Spitze hin, schwarzrandig. Vor der Spitze haben die Vorderrandfranzen einen kleinern unpaarigen Strich. Alle, mit Ausnahme der drei ersten, treffen mit den Spitzen zusammen. In der Flügelspitze steht ein verloschenes schwarzes Pünktchen; die Hinterrandlinie ist verloschen schwärzlich, einwärts gelb gerandet. Die Franzen oberhalb der Flügelspitze sind an ihren Enden bräunlich.

Unterseite braungrau; die Franzen schneeweiss, auf der Vorderseite mit drei verloschenen bräunlichen Flekken; die Flügelspitze hat ein noch feineres Pünktchen als auf der Oberseite.

Hinterflügel glänzend weiss, weissfranzig.

Die schwarzen groben Schuppen reiben sich leicht ab; daher ist besonders der zweite Innenrandstrich der Veränderlichkeit unterworfen.

Bisher hat sich diese von *Mann* entdeckte Art nur um Wien gefunden. Sie lebt als Raupe minirend in Eichenblättern, bisweilen in einem Blatte mit Quercifoliella, Ilicifoliella, Pomifoliella und Pomonella (*Mann*). Die als Puppen überwinterten Falter fliegen im Mai und Juni, die neue Generation im August.

30. Lith. Acerifoliella. FR. (fig. 32, 33.)

Alis anterioribus niveis, fasciis duabus fractis lutescentibus fusco marginatis, posteriore dentem in apicem porrigente, maculis costae ante apicem lutescentibus, puncto apicis nigro.

Lith. Acerifoliella. Z. Isis 1839. S. 217. 4.

Var. b. Fascia secunda dentem adversus priorem emittente.

Var. c. Fasciis linea longitudinali lutescenti connexis. (fig. 33.)

Lith. acernella Z. in litt. (1 ♂.)

In der Zeichnung einigermassen der Saportella ähnlich; sie ist aber viel kleiner, ohne Schwänzchen am Vorderflügel, mit lehmgelblichen Binden etc.

Kleiner als Lith. Roboris, und eine der kleinsten Arten. Kopf, Fühler, Rückenschild und Beine weiss; Vorder- und Mittelschienen auf der Vorderseite braunfleckig; am Hinterfuss ist die Spitze des ersten Gliedes bräunlich. Hinterleib grau, mit weisser Spitze in beiden Geschlechtern, am Bauche weiss.

Vorderflügel schneeweiss, etwas glänzend. Nahe der Basis kommt nach ein paar schwarzen Vorderrand-

fleckchen, eine gewöhnlich vollständige, schwarzgesäumte und weiss ausgefüllte Binde, die in der Mitte einen mehr oder weniger stumpfen, gegen die Basis geöffneten Winkel macht, dessen längerer Schenkel auf dem Innenrande ruht. Hinter der Flügelmitte folgt eine schmälere und zu einem spitzen Winkel gebrochene, sonst gleichgefärbte Binde, deren Winkel in einen schwarzbestäubten Zahn und bis zu dem undeutlichen Augenpunkt der Flügelspitze verlängert ist. Vor diesem Augenpunkt liegen auf den weissen Vorderrandfranzen zwei blassgelbe, oft braunbesprengte Dreiecke, von denen sich das erste bisweilen mit seiner Spitze an den schwärzlichen Längsstrich anschliesst. Die schwarze Randlinie ist einwärts hell lehmgelblich eingefasst, vorzüglich dunkel um den Augenpunkt.

Auf der blassbräunlichen Unterseite zeigen sich an der Stelle der Binde nur sehr kleine weissliche Nebelfleckchen auf den Gegenrändern, und auf den Vorderrandfranzen vor der Spitze drei weissliche Fleckchen.

Hinterflügel grau mit gelblichweissen Franzen.

Von Varietät b besitze ich 6 Exemplare. Die zweite Binde hat hier an der Mitte ihres obern Schenkels einwärts einen lehmgelblichen, dünnen Zahn von sehr verschiedener Länge. An einem Exemplar reicht er ziemlich nahe an die erste Binde heran. Er ist entweder einfarbig oder braunstaubig eingefasst. An keinem dieser Exemplare vereinigt sich das erste gelbliche Dreieck der Vorderrandfranzen mit dem schwarzen Längsstrich; dies geschieht jedoch beinahe an einem Exemplar, dessen eben bezeichneter Zahn zu den kleinsten gehört.

Varietät c ist so ausgezeichnet, dass ich sie früher als eigene Art ansah und als solche benannte. Es ist ein Männchen, dessen erste Binde fast so schmal wie die zweite ist und einen tiefer eindringenden Winkel hat; die Spitze des Winkels bildet einen allmählig verdünnten Zahn, der die folgende Binde vollkommen erreicht und berührt. Es ist hierdurch die Verbindung

hergestellt, deren Anfänge Varietät b enthält. Die beiden Dreiecke der Vorderrandfranzen erreichen mit ihren Spitzen den schwarzen Längsstrich, neben welchem jedoch auf der Vorderrandseite bis zum Augenpunkte die Grundfarbe als ein weisser Längsstreif sichtbar bleibt.

Diese Art wurde in Böhmen bei Nixdorf von *Fischer v. Röslerstamm* und bei Reichstadt von *Mann* aufgefunden; an dem letztern Ort war sie im Mai sehr selten. Später traf *Mann* sie zu gleicher Zeit auch bei Wien. Ich selbst fing bei Glogau am 8. Juli 1835 an einer Gruppe von Ahornbäumchen (Acer campestre) über ein Dutzend Exemplare dieser Art in den Varietäten a und b, also die diesjährige Generation, in Gesellschaft der Tort. Forskoleana. *Mann* zeigt mir auch Hannover als Vaterland an und als die dortige Flugzeit den September. *F. v. Röslerstamm* entdeckte die Raupe, aus der er den Schmetterling oft erzog; sie lebt minirend im Mai und Juni in einem Blatte des Ahorns, wovon sie (nach *Mann*) eine Ecke einbiegt. Er fand sie im Mai und Juni, und erhielt die Schmetterlinge Ende Juni und im Juli.

Anmerk. Wien als Vaterland soll sich eigentlich nur auf Varietät c beziehen. Als diese Acernella erhielt ich aber zugleich mit dieser Notiz über das Vaterland von *Mann* zwei Weibchen, die bloss zu Var. a. gehören, nur mit der Eigenheit, dass das erste Dreieck der Vorderrandfranzen sich wirklich an den Längsstrich anschliesst. Hätten diese angeblichen Exemplare von Acernella mit meiner Acernella in den Zeichnungen übereingestimmt, so würde ich sie mit grosser Zuversicht als eine eigene Art von Acerifoliella getrennt haben, was nun wohl nicht geschehen wird, da die Art bestimmt dem Variiren unterworfen ist und entschiedene Acerifoliellen eine bedeutende Annäherung an Acernella zeigen. Uebrigens erhielt ich mein Exemplar der Var. c. von *Fischer v. Röslerstamm* als eine von ihm bei Nixdorf erzogene und Acerifoliella genannte Art.

B, b. *β*. 31. Lith. Emberizaepennella. (*Bouché.*) (fig. 34.)

Alis anterioribus aureis, strigis duabus arcuatis paribusque duobus strigularum marginalium niveis in-

trorsus fuscescenti marginatis, apice vix obscurius squamato.

Ornix Emberiz. Bouché, Naturgeschichte der Insecten I. S. 132.

Lithocolletis Emberiz. Z. Isis 1839. S. 218. 13.

Sie ist eine der Arten ohne weisse Längslinie an der Basis der Vorderflügel und unter diesen an der hell goldenen Grundfarbe und den zwei vollständigen ersten Querlinien kenntlich.

Grösse sehr veränderlich; die grössten Exemplare wie Frölichiella und daher zu den ansehnlichsten in dieser Gattung gehörig. Stirn und Taster glänzendweiss. Schopf hellgelb, hinten ringsum weiss. Fühler weiss und grau geringelt. Rückenschild goldgelb und weiss gefleckt, besonders an den Schulterdecken. Beine glänzend, auf der Lichtseite bräunlich, an den Füssen weiss und grau gefleckt. Hinterleib grau mit hellem, gelblichem After.

Vorderflügel glänzend goldgelb. In einiger Entfernung von der Basis und dann wieder fast auf der Mitte liegt eine glänzendweisse, einwärts braun gesäumte Querlinie; die zweite ist dunkler gesäumt und am Vorderrande erweitert; sie sind entweder bloss sanft gebogen oder bilden in der Mitte einen sehr stumpfen Winkel, dessen Oeffnung gegen die Basis gekehrt ist. Zwischen den etwas verflossenen Gegenflecken, die paarweise sich ziemlich gerade gegenüber liegen, ist die Grundfarbe bräunlich beschuppt; die Flügelspitze hat eben solche, aber weniger Beschuppung, die gewöhnlich keine bestimmte Form, selten die eines runden Fleckchens annimmt. Eine Hinterrandlinie fehlt.

Unterseite gelbbräunlich mit durchschimmernden Querlinien; die Vorderrandfranzen haben 3, die Innenrandfranzen 2 sehr verloschene weissliche Flecke; die Spitze selbst ist dunkelbräunlich.

Hinterflügel glänzend hellgrau mit hellern gelblichgrauen Franzen.

Diese Art fand ich in Frankfurt und Berlin in Gärten an Lonicera caprifolium nicht selten im Mai und August. *Mann* fing sie um dieselbe Zeit bei Wien. Auch in Liefland lebt sie. Wahrscheinlich kommt sie überall vor, wo man Lonicerasträuchern in Gärten cultivirt.

Die Naturgeschichte und die erste Beschreibung des in Sammlungen früher als Elach. Caprifoliella *Metzn.* bekannten Schmetterlings hat *Bouché* gegeben.

32. Lith. Frölichiella Z. (fig. 35.)

Alis anterioribus saturate croceis, strigis duabus strigulisque 3 costae, 2 dorsi argenteis introrsus fusco marginatis, apice atro squamato; antennis cinereis apice albidis.

Lith. Frölichiella Z. Isis 1839. S. 218. 16.

Die grösste Art der Gattung, ohne Längslinie an der Basis der Vorderflügel; von Emberizaepennella zu unterscheiden durch die sehr schöne dunkle safrangelbe oder orangerothe Grundfarbe und die silberglänzenden Querlinien, ferner durch die Menge von schwarzen Schuppen, welche die ganze Flügelspitze bedecken.

Stirn und Taster etwas glänzend weisslich, Schopf hellgelb. Fühler grau, geringelt mit weisslicher Spitze. Rückenschild einfarbig safrangelb, glänzend. Beine hellgrau, an den Füssen dunkelfleckig. Hinterleib grau mit gelblicher Endspitze.

Vorderflügel sehr schön satt safrangelb, etwas glänzend. Die Querlinien und Randhäkchen glänzen silberweiss und sind einwärts braun gesäumt. Die beiden Querlinien, gestellt wie bei Emberizaepennella, sind nur sanft gebogen, nicht winklig; das erste Paar Gegenhäkchen läuft unter einem stumpfen Winkel gegen einander, kommt sich mit der Spitze nahe und wird meist durch schwärzliche Schuppen getrennt. Das folgende Paar ist sehr verloschen, viel kleiner als das vorhergehende, und besonders undeutlich ist der Innenrandfleck. Der Raum zwischen ihm, dem letzten Vorderrandhäkchen und der

Flügelspitze ist mit schwarzen Schuppen ausgefüllt, an welche sich ein schwarzschuppiger Schatten, der zwischen den Gegenhäkchen hinzieht, anschliesst. Die Hinterrandlinie ist verloschen und einwärts safrangelb gerandet. Der übrige Theil der Franzen ist gelblichgrau.

Unterseite gelblichgrau mit durchschimmernder Mittelbinde; auf den gelblichen Franzen sieht man die Zeichnung der Oberseite durchscheinen, und zwischen denen der Vorderrandfranzen sind dunklere Flecke.

Hinterflügel grau, heller gefranzt.

Diese seltene Art findet sich bei Wien — auf Erlen, in deren Blättern die Raupe minirt; die Puppe überwintert, und der Schmetterling erscheint im Mai und Juni (*Mann*) — bei Frankfurt an der Oder (*Metzner*) — in Liefland im Juni und Juli (*Lienig*) — bei Danzig (v. *Tiedemann*) — bei Glogau, wo ich ein schönes Weibchen am 18. Juni an Birken fing.

Anmerk. Der Name ist zu Ehren des Verfassers der Enumeratio Tortricum Würtembergiae gegeben worden.

33. Lith. Kleemannella. (Fabr.) (fig. 36.)

Alis anterioribus saturate croceis, strigis duabus paribusque duobus strigularum marginalium argenteis introrsus fusco marginatis, pustula apicis atra; antennis cinereis apice albis.

Tinea Kleemannella. Fabr. Ent. Syst. 3, 2. 326. — Supplem. pag. 495. 80. — *Hübner* fig. 201. S. 58.

Lithocolletis Kleemannella. Hübn. Catalog. 423. — Z. Isis 1839. S. 218.

Eluchista Kleemannella. Zeller, Isis 1838. S. 705.

Argyromiges Kleemannella. Stephens Cat. 7304. Illustr. IV. 256. 4.

Viel kleiner als die vorige; die Querlinien der Vorderflügel noch lebhafter; die Flügelspitze mit einem grossen runden, schwarzen Fleck; Stirn und Thorax metallglänzend etc.

Grösse der Ulmifoliella. Stirn und Taster metallglänzend weisslich; Schopf gelb mit Braun gemischt.

Fühler grau, bräunlich geringelt; an der Spitze, etwa $\frac{1}{6}$ der ganzen Länge, rein weiss. Rückenschild metallglänzend rothgelb. Beine seidenglänzend grau, ungefleckt, die vordern dunkler. Hinterleib dunkelgrau ohne helle Afterspitze.

Die Vorderflügel haben eine sehr schöne, dunkelsafrangelbe Grundfarbe mit schwachem Glanze. Die Basis goldglänzend. Die beiden Querlinien sind schwach gekrümmt oder auch sehr stumpfwinklig gebrochen, einwärts dunkelbraun gesäumt, silberweiss, hinterwärts gelblich und allmälig in die Grundfarbe übergehend; die zweite erweitert sich am Innenrande. Das erste Paar Gegenflecke ist sehr deutlich; der Innenrandfleck grösser und breiter, um die Spitze auch hinterwärts schwärzlich gerandet. Vom folgenden kleinern Paar Gegenflecke ist der des Innenrandes bisweilen nur durch ein oder ein paar glänzende Schüppchen angedeutet, oder er fehlt auch ganz. Die Franzen sind ringsherum zwischen den Gegenflecken schwärzlich, an den Spitzen aber gelblich. In der Flügelspitze liegt ein ziemlich grosser, schwarzer, runder Punkt, der sich nur in gewissen Richtungen gegen die einwärts schwärzlich schattirte Randlinie deutlich unterscheiden lässt.

Unterseite dunkelbräunlichgrau; auf den Vorderrandfranzen sind zwei verloschene weisse Wischchen. Hinterflügel hellgrau mit gelblichgrauen Franzen.

Sie findet sich bei Hamburg (*Fabr.*) — um London zu Ende Mai (*Stephens*) — um Wien und Reichstadt sehr selten, im April und Mai an Erlen und Weissdorn gegen Abend fliegend (*Mann*) — um Frankfurt an der Oder selten im Mai an Erlgesträuchen; bei Glogau fing ich eine beträchtliche Anzahl Exemplare im Anfange des Mai in einem Erlhölzchen nur an den Sträuchern von Sambucus nigra, so dass ich fast ihre Raupe in deren Blättern vermuthe. Ein schönes, aber sehr kleines Männchen fing ich am 17. Juli. — Exemplare der Kleemannella sah ich aus der Danziger Gegend und aus Livland.

Anmerk. *Hübner's* Abbildung ist wieder ganz schlecht und unkenntlich; die Worte der Beschreibung erlauben jedoch, sie hierher zu ziehen. — *Stephens* giebt bloss die Worte des *Fabricius* wieder.

34. Lith. Ulminella. (*Zeller.*) (fig. 37.)

Alis anterioribus saturate croceis, strigis duabus strigulisque duabus oppositis argenteis introrsus fusco-marginatis, striola apicis argentea, antennis cinereis apice albis.

Lith. Ulminella. Z. Isis 1838. S. 705 unter Elach. Kleemannella.

Der Kleemannella ähnlich, aber leicht dadurch zu unterscheiden, dass sie keine schwarze Pustel in der Flügelspitze hat, sondern dass diese mit gelblichweissen metallglänzenden Schuppen verdeckt ist, ferner dass das zweite Vorderrandhäkchen fehlt, dass der Schopf ganz schwarz ist, die Stirn eisenfarbig glänzend, dass das Thierchen viel kleiner ist etc.

Grösse eines kleinen Weibchens der Pomifoliella. Stirn und Taster metallglänzend hellgrau; Schopf stark, ganz schwarz; Fühler braungrau mit weisser Spitze, wie bei Kleemannella. Rückenschild schwärzlich, metallglänzend. Beine seidenglänzend grau. Hinterleib dunkelgrau.

Vorderflügel schön und dunkel safrangelb, etwas glänzend. An der Basis scheinen sie glänzend schwärzlich zu sein. Die zwei wie bei Kleemannella gestellten Querlinien sind etwas nach aussen gekrümmt, metallisch weiss, einwärts braun gesäumt. Der darauf folgende Vorderrandfleck liegt schief mit der Spitze gegen die Basis gewendet, ist ziemlich gross, schmal dreieckig, schneeweiss und schwarz eingefasst. Sein Gegenfleck ist klein, nur einwärts schwarz gesäumt und von einer mehr gelblich weissen Metallfarbe. In der Flügelspitze liegt auf schwärzlichem Grunde ein gelblichweisser Metallstreif, der sich mehr am Hinterrande hinzieht und bisweilen mit dem Innenrandfleck zusammenfliesst. Franzen schwärzlich mit wenig deutlicher Hinterrandlinie.

Unterseite dunkelgrau; die Franzen des Vorderrandes zeigen ein weisses, undeutliches Fleckchen an der Stelle der zweiten Querlinie; in viel reinerem Weiss scheint der darauf folgende Gegenfleck durch.

Hinterflügel grau, mit etwas gelblich schimmernden Franzen.

Das Weibchen kenne ich nicht.

Ich fing die fünf Exemplare meiner Sammlung am 16. Mai bei schönem Wetter im Birkengehölz bei Glogau an Rüstergesträuch, von dem sie sich gegen Sonnenuntergang leicht abklopfen und fangen liessen. Nach Herrn *Mann's* Mittheilung lebt sie bei Wien auf Ulmen in Menge und fliegt im Juni; nach *v. Heyden* ist sie bei Frankfurt am Main auf Ulmen sehr häufig.

Anmerk. Die Herren *v. Heyden* und *Fischer v. Röslerstamm* wollen in dieser Art die Tin. Schreberella *Fabr.* wiedererkennen. Die wichtigsten Merkmale sind aber bei *Fabricius* weggelassen, namentlich die Zeichnung der Flügelspitze. Ich kann also von dem, was ich in Anm. 1. zu Cavella nro. 17 gesagt habe, nichts zurücknehmen.

B. b. γ. 35. Lith. Heydenii nov. sp. (fig. 38.)

Alis anterioribus gilvis, fasciis duabus dilatatis maculisque marginalibus fuscis postice anguste albo-marginatis, macula apicis fusca antice albida. (♂ mus. FR. ♀ mus. mei.)

Ausgezeichnet durch die fahlröthliche Grundfarbe und die aus grossen, eckigen Flecken bestehenden Binden der Vorderflügel.

Grösse einer ansehnlichen Quercifoliella. Stirn und Taster weiss, ohne Glanz. Schopf rothgelb, hinten mit einigen weissen Haaren. Fühler weisslich und braun geringelt. Rückenschild rothgelb. Beine glänzend weisslich, braun gefleckt. Hinterleib grau, beim Weibchen mit weisslicher Endspitze.

Vorderflügel fahlröthlich, schwach glänzend. Nahe der Basis liegt am Vorderrand ein grosser braunschuppiger Fleck, der sich auf dem Rande gegen die Basis

verlängert und von seinem Hinterrande aus in einer ziemlich dünnen Linie zum Innenrande hinüberreicht; mit dieser stellt er die erste, sehr unregelmässige Binde vor, die nahe am Vorderrande eine Ecke hat und hinterwärts mit einer feinen weissen Linie gesäumt ist. Von ganz ähnlicher Beschaffenheit ist die zweite Binde, ausser dass diese sich weniger am Vorderrande einwärts zieht und in ihrem über den Flügel hinwegreichenden Theil weniger verdünnt und am Innenrande wieder etwas erweitert ist. Hierauf kommt am Vorderrande ein dreieckiger, hinten weiss gesäumter Fleck, dessen Spitze sich einem ungesäumten Schuppenfleck des Innenrandes anschliesst, vor welchem am Innenrande ein kleiner, wie die übrigen gerandeter Fleck liegt. Die als ein länglicher Wisch braunschuppige Flügelspitze hat vor sich einen weisslichen verloschenen Fleck in den Franzen des Vorderrandes, und an diesem liegen einwärts einige bräunliche Schüppchen. Die Hinterrandlinie ist schwach, die Franzen dahinter weisslichgrau.

Unterseite gelbbräunlich, auf den Vorderrandfranzen mit drei weisslichen, verloschenen Wischen, die Franzen vor der Hinterrandlinie gelblich.

Hinterflügel grau mit hellern, gelblichgrauen Franzen.

Der Herr Bürgermeister v. *Heyden* entdeckte diese schöne Species bei Frankfurt am Main auf Lonicera caprifolium und schenkte Herrn *Fischer* v. *Röslerstamm* und mir Exemplare unter dem Namen Torquillaepennella, den ich mir zu verändern gestattet habe.

36. Lith. Agilella nov. sp (fig. 39.)

Alis anterioribus luteis fusco pulvereis, strigis duabus (priore fracta), pari macularum oppositarum striguläque costae ante apicem albis.

Die kleinste Art im Genus, gespannt 2 — $2\frac{1}{2}$‴ breit, kenntlich an den gelbbraunen, wenig glänzenden Vorderflügeln, mit weissen Zeichnungen.

Stirn und Taster weiss, etwas glänzend; Fühler weiss, braun geringelt. Schopf bräunlich, hinten weisshaarig. Rückenschild gelbbräunlich, Beine seidenglänzend grau, mit dunkleren Flecken. Hinterleib grau, am Ende gelblich.

Vorderflügel schwach glänzend oder fast glanzlos auf lehmgelbem Grunde reichlich gelbbraun bestäubt, wodurch vorzüglich am Vorderrande grosse dunkle Flecke gebildet werden. Nicht fern von der Basis ist die erste weisse Querlinie, einwärts am Vorderrande durch einen dunkeln Fleck gerandet; sie ist schief gegen hinten gerichtet und bricht sich unter der Mitte in einen spitzen Winkel, dessen unterer Schenkel dünner ist als der obere, sich aber auf dem Innenrande fleckenartig erweitert; (dieser untere Theil des Winkels ist gewöhnlich verwischt). Die zweite Querlinie steht vor der Flügelmitte, fast senkrecht, sanft nach aussen gebogen, einwärts dunkel gerandet und einwärts gleichfalls an einen dunkelbraunen Fleck auf dem Vorder- und Innenrand grenzend. Es folgt ein Paar weisser Gegenstriche, das sich mit der Spitze nahe kommt, aber durch einen dunkeln Längsstrich getrennt wird; am Vorderrande liegt davor einwärts eine stark verdunkelte Stelle. Vor der Flügelspitze haben die Vorderrandfranzen einen weisslichen Wisch. Die Flügelspitze hat nur einige zerstreute braune Pünktchen; die Hinterrandlinie ist durch braune Punkte bezeichnet. Die Franzen um die Spitze sind blassgelb, am Hinterrande grau.

Die gelbbräunliche Unterseite zeigt etwas von den durchscheinenden weissen Zeichnungen der Oberseite.

Hinterflügel glänzend hellgrau.

Diese seltene Art fliegt um Wien im Mai und September an Ulmen, auf denen die Raupe lebt (*Mann*); bei Glogau fing ich sie zu Ende April und im Mai auf einer kräuterreichen Oderwiese an Ulmen- und Schlehengesträuch, zwischen welchem sie gegen Abend fast frei-

willig, hurtig und in kurzem Zickzack hinflog. Ein Exemplar fing ich am 14. Juli an einer alten Ulme.

37. Lith. Pastorella. (*Heyden* nov. sp.)

Alis anterioribus latioribus brunnescenti pulvereis, maculis obscurioribus marginalibus postice albido marginatis, striola apicis brevissima nigra.

Beträchtlich grösser als die folgende, mit breiterer Vorderflügelfläche, stumpfer zugerundeter Hinterrandlinie und kurzem, schwarzem Strichelchen in der Flügelspitze.

Grösse der vorigen Art. Der grosse, in zwei Parthien gesonderte Schopf ist schmutzig fahlröthlich und weissgemischt. Stirn und Taster weiss, fast ohne Glanz. Fühler weiss und rothbräunlich geringelt, am Wurzelgliede seitwärts etwas behaart. Rückenschild auf weisslichem Grunde dicht braunröthlich bestäubt. Beine weisslich, braunröthlich gefleckt, am dunkelsten die vordern. Hinterleib grau, am Bauche weisslich, an der Spitze gelblichweiss, beim Weibchen mehr gelblich.

Die breiten Vorderflügel sind auf weissem Grunde sehr reichlich braunröthlich bestäubt, mit schwachem Glanz; bei manchem Exemplare tritt die Grundfarbe mehr hervor, bei andern ist sie kaum wieder zu erkennen. An den Rändern liegen dunklere, hinterwärts weisslich gerandete Flecke. Der erste von der Basis aus liegt am Innenrande und ist klein und mit der Spitze hinterwärts gebogen; er wird leicht verwischt. Ein grösserer folgt, der unregelmässig viereckig ist, und dessen hintere, im Mittelraum liegende Ecke nach hinten zu ausgezogen ist. Ein längerer, schiefer gelegter, befindet sich ihm schräg einwärts gegenüber am Vorderrand. Der dritte Innenrandfleck hat die Gestalt des zweiten, nur nicht die vorgezogene Ecke; zwischen ihm und dem kleinen, weit einwärts liegenden Gegenfleckchen ist ein strichförmiger Längswisch. Vor der Flügelspitze liegen am Vorderrande drei, am Innenrande zwei dunklere Stellen, von denen die ersteren durch die dazwischen befindlichen weissen,

einwärts braunschuppig begrenzten Fleckchen viel mehr hervorgehoben werden als die letztern. Alle dunkleren Stellen sind mit schwarzbraunen Schüppchen bestreut. In der Flügelspitze ist ein aus schwarzen Schüppchen bestehendes kurzes Längsstrichelchen. Die Randlinie ist ziemlich dunkel und deutlich und um die Spitze in einem ziemlich flachen Bogen geführt.

Die röthlichgraue Unterseite hat graue, an der Basis gelbliche Franzen, am Vorderrande mit ein paar verloschenen Wischen.

Hinterflügel glänzend grau mit hellgelblichgrauen Franzen.

Diese von Herrn v. *Heyden* zuerst unterschiedene Art lebt bei Frankfurt am Main an Weiden und fliegt im September, October und November. Ich selbst habe sie bei Frankfurt an der Oder und Glogau gleichfalls an Weiden gefangen, aus deren Aesten ich sie im October klopfte. Ein Exemplar fing ich in Gesellschaft der Populifoliella und Tremulae in einem Pappel- und Espengehölz, worin es nur wenig Weiden giebt.

38. Lith. Tremulae nov. sp. (fig. 40.)

Alis anterioribus angustioribus dilute brunnescentibus, strigulis marginalibus fuscis postice albido marginatis, linea apicis nigra.

Elachista populifoliella. Treitschke IX, 1. 188. (die Varietät und die Raupe).
Lithocoll. populifoliella. Z. Isis 1839. S. 218.

Sie ist erheblich kleiner als die vorige, nur so gross wie eine kleine Cramerella. Die Grundfarbe der schmälern Vorderflügel ist durch ein reineres Fahlroth verdeckt, etwas glänzender, mit weniger reichlichen schwarzbraunen Schuppen, und in der Flügelspitze liegt ein längeres schwarzschuppiges Strichelchen.

Stirn und Taster unrein weisslich, etwas glänzend. Fühler weisslich, braun geringelt. Schopf ansehnlich, zweitheilig, weisslich, mit dunkler Mischung. Rückenschild

fahlröthlich, braunfleckig. Beine seidenglänzend weissgrau mit dunkeln Flecken an den Füssen. Hinterleib grau, an Bauch und After weisslich.

Vorderflügel ziemlich schmal, fahlröthlich, etwas glänzend. Am Innenrande liegen an der Stelle des ersten und zweiten Randhäkchens zwei schief nach hinten übergebogene schwarzschuppige Strichelchen, die einwärts dunkler fahlröthlich, auswärts weisslich gerandet sind. Am Vorderrande liegen 3 ebenso beschaffene, wovon das hinterste weniger schräg ist und sich einem schwarzschuppigen Längsstrich anschliesst, der sich in der Flügelspitze verdickt und bisweilen vor der Verdickung unterbrochen ist. Ihm gegenüber befinden sich auf den Vorderrandfranzen zwei weissliche Wische, auf den Innenrandfranzen ein einzelner, grösserer und verwischterer. Die schwarzbraune Hinterrandlinie ist deutlich und convexer als bei Pastorella. Gegen die Flügelbasis liegen einzelne schwarze Schüppchen zerstreut und bisweilen am Innenrande noch ein oder zwei weissliche Wische.

Die gelblichgraue Unterseite hat die Franzen vor der Hinterrandlinie in gelblicher Farbe, dahinter in grauer; die Vorderrandfranzen zeigen auf dunklerem Grunde 3 sehr verloschene, schräge, weissliche Wischchen.

Hinterflügel glänzend hellgrau. Franzen etwas gelblichgrau.

Sie fliegt im Juni bei Reichstadt und Frankfurt am Main auf Zitterpappeln; die Raupe minirt und macht grosse rothe und weisse Flecke auf der Unterseite des Blattes (*Mann*); bei Nixdorf (*F. v. R.*); bei Glogau, Frankfurt an der Oder und Berlin fliegt sie zu Ende April, im Mai, Juli und August.

Die Raupen fand ich bei Glogau in einem jungen Eichenwäldchen an den dort ziemlich einzeln stehenden jungen Espenbäumen und Sträuchern. Die von ihnen bewohnten Blätter erkannte ich auf der Oberseite an einem gelblich und grün marmorirten, länglich ovalen

oder elliptischen Fleck; an der Unterseite fallen sie noch viel mehr auf durch die sehr helle gelbe abstechende Farbe (von rothen Flecken habe ich gar nichts bemerkt). An der bewohnten Stelle ist die Hypodermis abgelöst und steht durch eine Anspannung etwas von der schwach gewölbten Epidermis ab. Bisweilen enthält ein Blatt zwei Raupen, und meistens gegen den Rand desselben. Der von der Raupe bewohnte Platz nimmt etwa $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{10}$ des ganzen Blattraums ein. Er befindet sich gewöhnlich zwischen zwei grössern Rippen, zwischen denen er sich hinstreckt; doch geht er auch hier und da darüber hinaus. Die Raupe wohnt in der Mitte des Raums auf einer länglichen, weissbesponnenen Stelle und frisst nur das Blattmark zwischen den Adern heraus, wobei sie selbst die feinsten Adern verschont; dabei bleibt an manchen Stellen Grünes stehen, und daher kommt das punktirtfleckige Ansehen. Von der Hypodermis frisst sie nichts; auch bekommt diese keine Falten. Ihren schwarzen oder braunen grosskörnigen Koth sammelt die Raupe zu einem Häufchen an. In vielen Wohnungen traf ich statt der Raupe ein sehr lang elliptisches Cocon, das mit einem Faden festgemacht war; in andern 1—4 kleine Maden, welche an der Raupe hingen und sie aussogen; war es ein einzelner Schmarotzer, so war er grösser, als wenn es mehrere waren.

Die Raupe wird $2\frac{1}{2}$‴ lang; ihre 4—5 ersten Segmente sind nebst dem letzten klar, hautfarbig, die übrigen blassdottergelb; der bräunlichgelbe Kopf ist etwas platt, die 3 ersten Segmente sehr breit. — Das herzförmige kleine Köpfchen ist halb eingezogen und hat ein sehr hervorstehendes Maul und oben auf demselben einen schwarzen Punkt. Die 3 ersten Segmente sind viel breiter als die folgenden, stark abgesetzt und an den Seiten zugerundet. Nackenschild und Wärzchen nicht auffallend. Die Krallenfüsse glasartig durchsichtig, dick und so ausserordentlich von einander getrennt, wie ich es an keiner Raupe kenne; sie stehen an den Seiten her-

vor. Vom 4ten Ringe an ist der Körper plötzlich sehr schmal; doch nimmt er vom 6ten an in der Breite wieder etwas zu, wird im 8ten Ringe am breitsten (in dem verdünnten Körpertheil) und verschmälert sich dann wieder. Die Ringe sind abgesetzt, und der letzte ist vorzüglich lang und länglich gerundet. Die sehr kleinen, warzenähnlichen Bauchfüsse befinden sich am 6ten, 7ten und 8ten Ringe; der 9te hat keine; die Nachschieber sind gleichfalls sehr klein. Das Afterschild ist klar und farblos. Das bräunliche Rückengefäss ist auf den gelben Ringen sehr deutlich und hat hier zu jeder Seite auf jedem Ringe eine Grube: darunter oder an den Ringen, die keine Gruben haben, in gleicher Höhe sind zwei oder mehr lange, nach hinten gebogene, horizontale, bräunlichklare Borstenhaare. Die Haare des Rückens sind viel kürzer. — Sie ruht ausgestreckt, krümmt sich, wenn man ihr Gehäuse öffnet, und spinnt einen Faden; auf den Rücken gelegt, kann sie sich nicht aufrichten. Zur Verpuppung bespinnt sie innerhalb ihres Wohnplazzes einen für ihren Körper sehr grossen, ovalen Raum rings herum und bekleidet ihn oben und unten zart mit weisser Seide.

Die sehr lebhafte Puppe, die sich leicht erkennen lässt, wenn man das Blatt gegen das Licht hält, schlägt beunruhigt mit dem schlanken Hinterleibe rechts und links um sich, während sie auf dem Bauche liegt, oder sich doch bald auf denselben herum wirft. Sie ist schwarz, ihr Hinterleib vorn braun, nach hinten immer heller ins Gelbe. Die Hinterleibsringe sind punktirt mit breitem, glattem, etwas aufgeworfenem Rande und scharf abgesetzt; das Endglied lang kegelförmig. Die an einander gelegten Fühlerscheiden reichen fast bis ans Ende des vorletzten Ringes; die Flügelscheiden trennen sich mit ihren Spitzen von ihnen und erreichen nur die Mitte des drittletzten Ringes. Die Beinscheiden endigen alle sehr weit von einander. Die Stirn endigt in eine lange kegelförmige Spitze. — Beim Auskriechen, das im Sommer

in ungefähr 12—14 Tagen geschieht, dringt die Puppe zur Hälfte aus der Hypodermis hervor.

Anm. Diese Art gilt den jetzigen Wiener Lepidopterologen als Populifoliella *Tr.*; wie aber Diagnose und Beschreibung bei *Treitschke* lehren, so hat er nur die Lith. fritillella *Ti.* beschrieben, und unsere Lith. Tremulae als Varietät davon erwähnt und die Raupe derselben dazu gezogen. Wie dieses geschehen ist, darüber s. m. die Anm. zu Populifoliella.

39. Lith. Populifoliella. (*Tr.*) (fig. 41.)

Alis anterioribus albis, maculis marginalibus subquadratis brunneis fusco pulvereis, striola apicis nigra.

Elach. Populifoliella. Tr. IX. 2. 188. (Diagnose und Beschr. des Schmetterlings.) X, 3. 296.

Elach. Populifol. Herrich Schäffer Topogr. v. Regensburg 3, S. 205.

Elach. Fritillella. v. Tischer in lit.

Von der vorigen, mit der ich sie früher zusammenzog, ist sie doch wohl verschieden durch etwas breitere Vorderflügel und den scharfen Ausdruck der eckigen Flecke auf weissem Grunde. Von der folgenden ähnlichen Comparella unterscheidet sie Mehreres als sichere Species. Sie ist ansehnlich grösser; ihre Vorderflügelflecke sind eckiger; in der Flügelspitze ist ein sehr kurzes Strichelchen; vor der Flügelspitze hat sie gewöhnlich einen weissen Wisch mehr in den Franzen; auch scheinen Fühler und Beine weniger dunkel gefleckt.

Grösse etwas über Lith. Tremulae. Stirn und Taster weisslich; Schopf gross, bräunlich, hinten weiss; beim Männchen überhaupt weisser. Fühler weisslich, beim Weibchen ziemlich dunkelgrau geringelt, ausser an der Spitze. Rückenschild weisslich, auf der Mitte der Schulterdecken und dem Hinterrücken bräunlich, übrigens bräunlich bestäubt; doch ist das Bräunliche oft nur schwach, vorzüglich beim Männchen. Beine seidenglänzend weisslich, deutlich dunkelgrau geringelt. Hinterleib grau mit weisslicher oder gelblicher Spitze.

Auf den im Grunde weissen Vorderflügeln ist die Basis bräunlich bestäubt. Am Vorderrande sind 5 deut-

liche, hellbräunliche, dunkelbestäubte, eckige Flecke; die zwei ersten liegen, und zwar beim Männchen mehr als beim Weibchen, am schiefsten einwärts gerichtet und sind die dunkelsten; die hinteren sind kleiner, näher an einander gerückt und hängen an ihren Spitzen zusammen; der zweite ist der grösste. Am Innenrande liegen, wenn man einen undeutlichen nahe an der Basis nicht mitrechnet, drei solche Flecke, von denen die zwei ersten sehr deutlich, der dritte vor der Flügelspitze verloschen ist. Sie fliessen zum Theil mit den Gegenflekken zusammen. In der Flügelspitze ist ein kurzer, schwarzer Schuppenstrich. Die Hinterrandlinie ist braun; einwärts von ihr liegen, sowie noch hier und da auf der Flügelfläche, braune Stäubchen.

Die bräunlichgraue Unterseite zeigt besonders auf den Vorderrandfranzen verloschen weisse, von oben durchscheinende Fleckchen.

Hinterflügel grau mit gelblich hellgrauen Franzen.

Beim Weibchen sind die Flecke der reiner weissen Vorderflügel weniger zusammengeflossen.

Vaterland Dresden, wo Herr *v. Tischer* sie aus Pappelraupen erzog; Reichstadt; Wien (hier lebt sie einzeln auf Pappeln: *Mann*); Glogau: an canadischen Pappeln nicht selten an den Stämmen im Frühling; Regensburg (*Herrich Schäffer*).

Anm. *Treitschke* erhielt seine Exemplare von den Herren *F. v. Rösslerstamm* und *v. Tischer*, und zwar Tremulae von ersterem, Fritillella von dem letztern. Sie galt beiden anfangs für einerlei. *F. v. R.* schickte mir 1834 eine wahre Populifoliella mit der Notiz, sie sei: „*Treitschke's* Populifoliella, welche in der Farbe sehr ändert." Ich selbst hielt sie für eine lebhaft gezeichnete Varietät der Tremulae, die in unserer Correspondenz später als Populifoliella cursirte. In einem 1836 an mich geschriebenen Briefe spricht er über ein zur Ansicht geschicktes Exemplar von Populifoliella *Tischer* und eins von Fritillella *Tischer* folgendermaassen: Sie ziehen beide zusammen; ich bestreite nicht die Möglichkeit, dass sie eins seien; aber nach Folgendem müssen sie noch getrennt bleiben, bis andere Gründe es nöthig machen. Populifoliella erzog ich oft; die Raupe lebt

stets auf der Espe, und ihre Wohnung zeichnet sich dadurch aus, dass sie auf der Unterseite des Blattes schön rosenroth gefärbt ist (vergl. dagegen das oben von mir Beobachtete). Niemals sah ich aus solchen Raupen eine Fritillella, welche allein auf italienischen und canadischen Pappeln lebt, die hier selten sind. *r. Tischer* berichtet mir, dass er in Schandau beide Arten erzogen, aber aus denen auf der Espe jedesmal nur Populifoliella, und aus jenen von der italienischen und canadischen Pappel stets Fritillella erhalten habe. In Dresden, wo Fritillella ganz gemein ist, verschaffte er sich an 100 Raupen, und alle lieferten die dunkle Fritillella. Die untere Blatthaut der Wohnung dieser Raupe ist nach *r. Tischer's* Beobachtung nicht roth. Die Zeichnungen beider Arten sind zwar gleich, aber bei Fritillella viel dicker, stets schwarzbraun; jene bei Populifoliella feiner, schräger liegend, und immer hellbraun, nur selten dunkelbraun gerandet. Auch sind die Vorderflügel von Populifoliella schmäler und die Spitze derselben schlanker, bei Fritillella kolbiger." — Von Herrn *r. Tischer* ging also die Trennung und Benennung beider Arten aus; aber ehe sie geschah, wählte *Treitschke* die deutlich gezeichnete Fritillella zur Beschreibung seiner Populifoliella, und fügte dazu die Raupe, deren Uebereinstimmung mit der von meiner Tremulae nicht zu verkennen ist.

40. Lith. Comparella FR. nov. sp. (fig. 42.)

Alis anterioribus albis, maculis marginalibus obliquis brunnescentibus fusco pulvereis, linea apicis nigra.

Lith. Comparella. Herrich Schff. Topogr. v. Regensburg 3, S. 205.

Der Unterschied dieser Art und der Populifoliella ist bei der letztern angegeben.

Grösse nur wie Ulminella. Stirn und Taster weiss; Schopf zweitheilig, weisslich, fast ohne bräunliche Haare. Fühler und Beine weisslich, erstere mit Ausnahme der Spitze braun geringelt, letztere braun gefleckt. Hinterleib grau mit weisslichem After.

Vorderflügel schmäler als bei Populifoliella, weiss, an der Basis braun bestäubt. Am Vorderrande liegen 3 schräge, hellgelbbräunliche, braun bestäubte Flecke, alle durch weissen dazwischen liegenden Grund hinterwärts scharf begrenzt; der erste ist der blässeste; der

schwarzbraune Hinterrand des dritten setzt sich als schwarze Staublinie in die Flügelspitze fort. Vor dieser liegt ein einziger hellgelbbräunlicher, wenig bestäubter Fleck; selten ist er doppelt wie bei Populifoliella, Tremulae und Pastorella. Am Innenrande sind ausser einer verdunkelten Stelle nahe der Basis zwei Flecke zu bemerken, die mit denen des Vorderrandes durch dunklere Bestäubung zusammenhängen, womit sie gleichfalls bedeckt sind. Der zweite verlängert sich mit der Spitze hinterwärts und schliesst sich an den schwarzen Längsstrich als breiter bräunlicher Rand an, der dann nach den Franzen des Hinterrandes hinüber zieht. Die Hinterrandlinie ist besonders um die Spitze deutlich und dunkel, einwärts aber weisslich begrenzt. Die Franzen weisslich, am Hinterwinkel dunkler.

Unterseite bräunlichgrau, die Franzen unter der Spitze weisslich; die des Vorderrandes haben 3 verloschene weissliche Flecke.

Hinterflügel grau, heller gefranzt.

Bei Wien auf Pappeln im April, Juli, August und September (*Mann*) — im Prater in den Rindenspalten der Pappelstämme (*F. v. R.*); bei Regensburg (*Herrich Schäffer*).

41. Lith. Acaciella. (*Mann* nov. sp.)

Alis anterioribus angustis rubiginoso-nebulosis, strigulis marginalibus obscurioribus dilutius marginatis, apice nigro squamato (1 specimen mus. *Mann*, 1 spec. mus. mei).

Noch kleiner als Comparella, nebst Agilella und Ulminella die kleinste Art im Genus, an ihren braunrothen Flecken kenntlich.

Stirn und Taster etwas glänzend weiss; der zweitheilige Schopf vorn braunhaarig, hinten weiss; Fühler weiss und braun geringelt; die glänzend weissen Füsse sind dunkelgrau deutlich gefleckt. Rückenschild braunröthlich. (Hinterleib fehlt.)

Der weissliche Grund der Vorderflügel ist bis auf schmale Streifchen an den Hinterrändern der Flecke röthlich und braunroth verdeckt und fleckig dunkler braun beschuppt. Diese Flecke entsprechen ihrer Lage nach den gewöhnlichen Flecken und sind schmal, strichförmig und schief. Ein dunkler Wisch bildet sich gegen die Flügelspitze im Mittelraum; er hängt mit der dunkel bestäubten Flügelspitze durch eine dünne Linie zusammen, auf welcher ein heller, schiefer, vom Vorderrande schräg einwärts gehender Wisch ruht. Die Hinterrandlinie wird durch eine schwache Reihe dunkler Pünktchen angedeutet; der Raum zwischen ihr und der Spitze ist röthlichgelb. Franzen hellgrau.

Unterseite bräunlichgrau, die Franzen um die Spitze röthlichgelb, sonst hellgrau; die des Vorderrandes dunkler mit weisslichen fleckenartigen Stellen.

Hinterflügel grau, heller gerandet.

Um Wien in der Mitte des September auf Acazien selten; die Raupe auf Acazien (*Mann*).

Index nominum.

Abrasella . . .	pag. 238	Caprifoliella *Metzn.*	pag. 243
Acaciella . . .	- 258	Cavella	- 213
Acerifoliella .	- 239	Comparella . .	- 257
Acernella Z. . . .	- 239	Confertella *FR.* .	- 192
Agilella . . .	- 248	Connexella . .	- 226
Alniella	- 229	Corylifoliella *Hübn.*	- 225
Alnifoliella *Hübn.* .	- 189	Cramerella *Dup.* .	- 231
Alnifoliella *Dup.* .	- 190	Cramerella *Fabr.*	- 234
Amyotella . . .	- 180	Cramerella *Stph.* .	- 236
Anepsiella *Tischer* .	- 213	Cydoniella *Dup.* .	- 199
Betulae	- 222	Cydoniella *Hübn.* w. Vzchn.	200
Blancardella *Dup.* .	- 206	Delitella . . .	- 184
Blancardella *Fabr.* .	- 205	Demaryella *Dup.* .	- 225
Blancardella *Mann* .	- 207	Demaryella *Guen.* .	- 224
Blancardella *Tr.* .	- 205	Distentella . .	- 181
Blanchardella *Zetterst.*	- 207	Elatella	- 190
Byringerella *Mann*	- 194	Emberizaepennella	241

Faginella *Mann* . pag. 204
Fraxinella . . - 216
Fritillella *Tischer* . - 255
Frölichiella . . - 243
Heegeriella . . - 232
Heophagella *Mann* 193. 207
Heydenii . . . - 247
Hilarella *Zttstdt.* . - 208
Hortella *Fabr.* . . - 179
Ilicifoliella . . - 183
Insignitella . . - 193
Junoniella . . - 215
Kleemannella . - 244
Kuhlweiniella *Z.* . - 177
Lautella . . . - 144
Mannii . . . . - 209
Mespilella *Hübn.* . - 206
Messaniella . . - 221
Microdactylella *H.* - 179
Müllerіella *Z.* . . - 180
Pastorella . . . - 250
Pomifoliella . 196. 204
Pomonella . . - 201
Populifoliella *Z.* . - 255
Populifoliella . - 255
Quercifoliella . pag. 218
Rajella *Dup.* . . . - 190
Rajella *Hübn.* . . - 189
Rajella *Linn.* . . - 185
Rajella *Steph.* . . - 190
Rajella *Zeken.* . . - 190
Rajella *Z.* . . . - 229
Roboris . . . . - 174
Roesella *Göze* . . - 201
Salictella . . . - 207
Saportella . . - 177
Schreberella *Fabr.* - 215
Schreberella *Stph.* - 215
Schreberella *Z.* . - 215
Scitulella . . . - 176
Scopariella . . - 227
Spinicolella *Koll.* . - 203
Strigulatella *Lg.* . - 187
Tenella . . . . - 236
Torquillaepennella *Heyden* 248
Tremulae . . . - 251
Ulmifoliella . . - 210
Ulmifoliella *Steph.* - 213
Ulmifoliella *Zttstdt.* - 213
Ulminella . . . - 246

Namen der Figuren.

Fig. 1. Vorderflügel } v. Lithocoll.
— 2. Hinterflügel } Quercifol.
— 3. Kopf einer Lithocolletis.
— 4. Lith. Roboris . No. 1
— 5. — Scitulella - 2
— 6. — Saportella - 3
— 7. — Amyotella - 4
— 8. — Distentella - 5
— 9. — Ilicifoliella - 6
— 10. — Delitella . - 7
— 11. — Rajella . - 8
— 12. — Elatella . - 9
— 13. — Insignitella - 10
— 14. — Lautella . - 11
Fig. 15. Lith. Pomifoliella No. 12
— 16. — Salictella - 14
— 17. — Mannii . - 15
— 18. — Ulmifoliella - 16
— 19. — Cavella . - 17
— 20. — Junoniella - 18
— 21. — Fraxinella - 19
— 22. — Quercifoliella 20
— 23. — Messaniella - 21
— 24. — Betulae . - 22
— 25. — Connexella - 23
— 26. — Scopariella - 24
— 27. — Alniella . - 25
— 28. — Heegeriella - 26
— 29. — Cramerella - 27

Fig. 30. Lith. Tenella . No. 28
— 31. — Abrasella - 29
— 32. — Acerifoliella - 30
— 33. — Acerifol. Var. Acerinella - 30
— 34. — Emberizaepennella . . - 31
— 35. — Frölichiella - 32
Fig. 36. Lith. Kleemann. No. 33
— 37. — Ulminella - 34
— 38. — Heydenii . - 35
— 39. — Agilella . - 36
— 40. — Tremulae - 38
— 41. — Popalifoliella 39
— 42. — Comparella - 40

Die Arten

der

Gattung Eudorea

beschrieben

von

P. C. Zeller.

Die Hauptmasse der Pyraliden (wozu die Genera: Hypena, Herminia und Pyralis wohl nicht gehören) stimmt mit den Crambiden im Aderverlauf und den Dimensionen der Flügel, im Bau der Kopftheile und Gliedmaassen und in der Lebensweise sehr genau überein. *Hübner* hat also, wahrscheinlich von einem richtigen Tact geleitet, die Stelle der letztern gleich hinter den Pyraliden bestimmt und darauf erst die Wickler folgen lassen. Später hat *Treitschke* seine Genera: Galleria, Scirpophaga, Chilo und Phycis hinter die Wickler und zwischen Tinea und Hyponomeuta (Ypon. *Tr.*) gestellt, so dass sowohl gegen Tinea hin wie gegen Hyponomeuta eine gewaltige Kluft ohne Andeutung eines Ueberganges gähnt. *Stephens* trennt die Crambiden gleichfalls durch die Familie der Wickler von den Zünslern, stellt sie in seiner Familie Tineidae, die jeden Anspruch auf Natürlichkeit entbehrt, obenan, und lässt, von einer ganz oberflächlichen Aehnlichkeit geleitet, Plutella darauf folgen. *Duponchel* ordnet sie ans Ende der Pyraliden zunächst hinter Hercyna, Nola und Diosia, welches letztere Genus er jedoch später unter die Phyciden aufnimmt. In meiner systemati-

schen Anordnung der Tineen habe ich die natürliche Stellung der Crambiden nicht erkannt, sondern nur auf ihre Verschiedenheit von den Tineaceen aufmerksam gemacht; obgleich mir damals die grosse Uebereinstimmung zwischen den in Halmen lebenden Crambiden und Pyral. angustalis (keine mit pinguinalis, calvarialis etc. zusammengehörige Art!) wohl bekannt war, gestehe ich doch, die Richtigkeit des *Hübner*'schen Verfahrens nicht gewürdigt zu haben und von der falschen *Treitschke*'schen Ansicht befangen gewesen zu sein, die ich nur soweit berichtigte, dass ich die ächten Tineen nicht vor den Crambiden litt, sondern sie hinter dieselben stellte. Eine sorgfältige Durchprüfung der Eigenheiten der Pyraliden- und Crambidengenera wird ohne Zweifel den genauen Anschluss der letztern an die erstern und somit das älteste Verfahren als das richtigste darthun Dass die Crambiden auf niedrigerer Stufe stehen als die Pyraliden, zeigt die geringere Ausbildung der Färbung der Hinterflügel genugsam an. Diese muss auch vorläufig als das wesentliche Unterscheidungszeichen beider Familien angesehen werden und als Beweis dienen, dass z. B. *Zincken* die Pyral. Recurvalis mit Unrecht unter Phycis aufgenommen habe. Natürlich stehen also die Crambiden hinter den Pyraliden. Was sich aber an sie auf natürliche Weise am nächsten anschliesst, möchte sich vor der Hand noch nicht, sondern erst nach genauern Forschungen über die Structur der Wickler und Schaben bestimmen lassen.

Nicht minder aber als die Familie Crambidae muss die Unterabtheilung derselben in eigentliche Crambiden (Lepid. crambina) und Phycideen festgehalten werden. Die erstern haben ausgebildetere, längere Kiefertaster, welche frei auf den Lippentastern liegen und durch ihre Behaarung dreieckig oder pinselförmig erscheinen. Bei den Phycideen sind sie kürzer und schwach behaart oder wenn sie langhaarig und pinselförmig sind, wie bei Pempelia, so ist ihr Stiel, der eigentliche Taster, desto

kürzer, und ausserdem sind sie entweder an die Stirn gedrückt oder in einer Rinne der Lippentaster verborgen. Andere Unterschiede liegen in der geschlechtlichen Differenz des Taster- und Fühlerbaues und in dem Typus der Vorderflügelzeichnung, wonach sich die Unterabtheilung als vollkommen natürlich ausweist. Unser Genus Eudorea, das den Gegenstand dieses Aufsatzes bilden soll, stellt sich darin den Phycideen näher, dass es ihre Grundform der Vorderflügelzeichnung trägt, nämlich zwei unregelmässige, helle, dunkler eingefasste Querlinien, die erste am Anfange des zweiten Drittels der Flügellänge und ziemlich gerade, die zweite gegen den Anfang des dritten Drittels, geschweift und vor der Mitte nach aussen geschwungen, während bei den Crambinen die erste Querlinie, wenn sie eine haben, auf oder hinter der Mitte steht und gewöhnlich mehrmals gebrochen, und die zweite ganz nahe am Hinterrande und gezähnt und ziemlich gerade oder einfach gebrochen oder doch ohne die kappenförmigen Schwingungen ist. Die Mittelzeichen, die Eudorea mit den Phycideen an gleicher Stelle, aber anders gebildet zeigt, fehlen den Crambinen gänzlich. Die Verästelung der Vorderflügeladern ist ganz phycideenartig, und darin kommen nur wenige der bisherigen Crambusarten mit Eudorea überein. Dagegen sehen wir bei Eudorea die Maxillarpalpen weit hervorragen und als zusammengedrückte Dreiecke auf den Labialpalpen liegen, wie es nie bei Phycideen der Fall ist, und ihr Fühlerbau ist durchaus dem von Crambus ähnlich, indem sich die männlichen Fühler von den weiblichen nur durch erheblichere Dicke, stärkere Einschnitte und längere Pubescenz, nicht aber durch Krümmungen und Schuppenhäufchen unterscheiden.

Nehmen wir nun darauf Rücksicht, dass die Fühler und Taster das wichtigste Moment für die Bestimmung der Genera der Crambiden abgeben, so kann es nicht zweifelhaft bleiben, ob Eudorea nicht zu den eigentlichen Crambinen gehöre. Mit vollem Recht haben *Zincken*

und *Treitschke* sie an das Ende ihres Genus Chilo, von dem sie sie nicht trennten, als Uebergang zu den Phycideen gestellt und wenn *Stephens* ihr ihren Platz zwischen Galleria und Phycita (Myelois) anweist, so bedarf dies keiner Widerlegung.

Eudorea. *Curtis, Steph. Duponchel.*
Scoparia*. *Haworth.* Scopea*. *Haw.* Boica. *Zetterstedt.* Chilo ex p. *Zincken, Treitschke.*

Fam. Crambidae. Tribus Crambina.

Frons ♂ vix angustior fronte ♀.

Palpi maxillares biarticulati porrecti penicilliformes, penicillo oblique truncato; labiales thorace breviores recti, pilis articuli secundi infra productis et apicem articuli terminalis aequantibus.

Haustellum mediocre dorso squamatum.

Antennae setaceae, ♂ pube brevissima ciliatae.

Alae in quiete planae-anteriores (fig. 1) ramo tertio venae subcostalis furcato, ramulis in costam ante apicem exeuntibus.

Differt genus a Scirpophago, Chilone et Crambo alis in quiete planis, venarum in alis anterioribus decursu, et palporum labialium ratione; a Phycideis palporum longitudine et indumento.

Die *Haworth*'schen Gattungsnamen, die ich nur aus *Stephens'* Werken kenne, beziehen sich auf die Aehnlichkeit der Kiefertaster mit Pinseln oder Besen. Scoparia durfte wegen des *Linné*'schen gleichnamigen Pflanzengenus nicht beibehalten werden; weswegen man aber die zweite Benennung, Scopea, die, soviel ich weiss, mit keiner früheren generischen Benennung collidirt, mit Eudorea — von εὔδωρος, reichlich schenkend! — hat vertauschen müssen, ist mir völlig unbekannt; da aber *Stephens*, welcher sonst die Priorität gewissenhaft zu respectiren pflegt, die *Curtis*'sche Benennung aufgenommen hat, so bin ich diesem Vorgange, der wohl eine triftige Veranlassung haben wird, gefolgt.

Die Arten dieses Genus haben mit Ausnahme der ersten, die in der Färbung abweicht, und der letzten, die wahrscheinlich generisch verschieden ist, eine sehr grosse Uebereinstimmung in Bau und Färbung, und durch beides ein so zünslerähnliches Ansehen, dass sie vorzugsweise vor andern Crambiden unter die Pyraliden aufgenommen worden sind.

Die Lippentaster sind gerade ausgestreckt oder ein wenig hängend, höchstens $2\frac{1}{2}$mal so lang wie der Kopf, mit reichlichen Schuppenhaaren bekleidet, die an der Spitze des zweiten Gliedes unterwärts beinahe die Länge des kurzen Endgliedes erreichen und oft mit ihm eine Gabel bilden. Ihre Farbe ist auf der obern Seite hell, weisslich oder grau, mit dem Pinsel der am Stiele braunen oder doch dunkeln Kiefertaster übereinstimmend, auswärts aber braun, was sich in einer geraden Linie gegen die weisse Farbe der Unterseite als schräg nach vorn geneigte Binde abgrenzt. Die Schuppenbekleidung auf dem Rücken des spiralig aufgerollten Rüssels mag $\frac{1}{3}$ der Länge desselben einnehmen und reibt sich mit der Zeit mehr oder weniger ab. Der obere Augenrand ist oft mit einem sehr feinen weissen Strich eingefasst, der an der Vorderseite des Wurzelgliedes der Fühler heraufgeht. Die Fühler borstenförmig, sehr zart gefranzt beim Männchen, behaart beim Weibchen. — Der Hinterleib ist schlank und ziemlich lang, an den Hinterrändern hell gerandet, der Afterbusch ansehnlich; beim Weibchen ist das Afterglied verdünnt, und aus den Schuppenfranzen steht oft der an der Spitze zartborstige Legestachel hervor, der bei Centuriella ansehnlich lang ist. Die Genitalien habe ich an lebenden Exemplaren noch nicht untersucht. — Die Beine, ohne Auszeichnung in der Gestalt, sind vorzüglich an ihrer Lichtseite, und die vordern mehr als die hintern, nach unten an Intensität zunehmend braun oder schwärzlich und an den Gelenkspitzen weiss.

Die Vorderflügel werden in der Ruhe flach gehalten und wenig über einander geschoben, dass sie wie bei den Zünslern ein ebenes Dreieck bilden. Sie sind verschieden breit, und bei einigen Arten im weiblichen Geschlecht breiter (ingratella, ambigualis), bei anderen schmäler (Sudetica) als im männlichen, und nach den Arten verschieden zugespitzt. Die Fläche wird durch zwei helle Querlinien in drei ungleiche Felder getheilt, wovon das mittelste das grösste ist und sich gegen den Innenrand verengt. Die Querlinien sind dunkel gesäumt; jedoch auf den von einander abgewandten Seiten mangelhafter als auf den andern. Vor der Flügelmitte stehen zwei Punkte über einander, die oft in der dunkeln Einfassung der ersten Querlinie verschwinden oder sonst nicht deutlich hervortreten, oder auch sich zu Längsstricheln oder länglichen Ringen ausbilden. Hinter der Flügelmitte folgen an der Stelle, wo die Phycideen zwei dunkle Punkte haben, zwei dunkle Ringe, die sich an einander legen und so einen Nierenfleck oder die Ziffer 8, oder bei Mangelhaftigkeit im Ausdruck das Merkurzeichen (das Zeichen des Stieres ♉) oder die Buchstaben χ, x oder k bilden und gewöhnlich mit heller Farbe ausgefüllt sind. Ein aus dem Vorderwinkel entspringender Schatten, ein anderer aus dem Hinterwinkel und ein dritter gewöhnlich dreieckiger am Hinterrande folgen auf die zweite Querlinie und lassen diese öfter als den vordern Theil eines hellen, sehr verzogenen X erscheinen. Eine Fortsetzung der zweiten Querlinie zeigt sich bisweilen auf den Hinterflügeln in einer sehr schwachen, unterbrochenen Spur. Beide lassen sich meistens auch auf der Unterseite der Flügel wieder erkennen. Von dieser Zeichnung weichen drei Arten ab, nämlich 1) ochrealis, wo sie ganz fehlt; 2) pupula, wo die weisse Grundfarbe unbestäubt ist, und also die Querlinie nicht selbst, sondern nur deren gegen den Mittelraum gerichtete schwarze Einfassungen in Bruchstücken hervortreten; auch ist von den zwei Punkten des Mittelraumes nur einer

vorhanden, und das andere Zeichen ist nur ein runder Fleck; 3) quercella, bei welcher die erste Querlinie gegen die Mitte gerückt, von den zwei Punkten dahinter nur der untere angedeutet und das Zeichen vor der zweiten Querlinie verschieden geformt, aber nicht nierenförmig ist. —

Die Arten sind über ganz Europa verbreitet, die meisten leben im gemässigten. Eine Art hat Europa mit dem nördlichsten Amerika gemein (Centuriella); eine andre lebt in Brasilien (pupula). Es lässt sich noch eine ansehnliche Bereicherung des Genus durch neue Entdeckungen auch in andern Erdtheilen erwarten. Einige halten sich in der Ebene oder in Hügelgegenden auf (Mercurella, Crataegella, dubitalis), andere in Gebirgen (Centuriella, valesiella, Sudetica). Merkwürdig ist, dass die bei uns nur auf hohen Gebirgen lebenden Eud. centuriella und sudetica, jene in Grönland (wahrscheinlich in der Ebene), diese, nur lebhafter gefärbt als sonst, in den Wäldern der livländischen Fläche vorkommen, Ihr Aufenthalt ist in Gehölzen und Waldungen, in denen sie sich im Schatten meist auf Baumrinden setzen und leicht aufgescheucht werden. Wenige bewohnen mehr freie und offene Gegenden und sitzen in Gras und Gebüsch nahe am Boden. Wahrscheinlich hat keine einzige Art mehr als eine Generation des Jahres. Am frühsten und zugleich spätsten tritt in Südeuropa in den Wintermonaten Eud. coarctata auf. Bei uns ist Eud. ambigualis die erste Art, auf welche Dubitalis folgt, die sie aber wenigstens im Gebirge überdauert. Im vollen Sommer, der Hauptflugzeit, erscheinen Eud. mercurella, crataegella — im Gebirge valesialis, parella, sudetica.

Von ihrer Naturgeschichte ist bloss das bekannt, was *Fischer v. Röslerstamm* über Mercurella in *Treitschke's* Werk mitgetheilt und mir mit Ergänzungen bestätigt hat, dass nämlich die Raupe unter Moos (besonders Anoectangium ciliatum) auf der Erde am Fuss der Bäume oder auf Steinen und Stroh- und Schindeldächern in

seidenen Röhren lebt, in welchen sie sich auch verpuppt. Sie wohnt unter feuchtem Moose so gut, wie unter völlig trocken gehaltenem. Ganz dieselbe Lebensweise hat auch Eud. crataegella, die *Fischer v. Röslerstamm* vermischt mit Mercurella erhielt. Auch in einer grossen, trocknen Farrenkrautwurzel (Pteris aquilina), die unter einem bemoosten Strohdach am offnen Fenster hing, fand sich mercurella (oder lactella? — denn damals unterschied *Fischer v. Röslerstamm* noch wenig Arten) in grosser Menge ein, und Hunderte von leeren Püppchen standen mit halbem Leibe aus der Wurzel heraus. Wahrscheinlich leben alle Arten auf gleiche Weise. Die Raupe von Mercurella ist erdgrau, kahl, mit einhaarigen schwarzgrauen Wärzchen, braunem Kopfe, hellerem Nackenschild und überhaupt den auf dieselbe Weise lebenden Crambusarten sehr ähnlich.

Von den Arten ist zuerst Mercurella durch *Linné* bekannt gemacht worden. Die Verfasser des Wiener Verzeichnisses verkannten sie und stellten unter dem Namen Pyralella ein Gemisch aus drei Arten (Crataegella, dubitalis, und sudetica) auf und ausserdem ochrealis, centuriella und quercella. *Hübner* unterschied zuerst Dubitalis (später von ihm pyralella geheissen) und fügte crataegella, die räthselhafte dubitalis fig. 207 und die exotische pupula hinzu. *Zincken* vermehrte die Zahl mit Decrepitella, *Duponchel* mit Incertalis und valesialis, *Treitschke* mit Ambigualis (später Chilo ambiguellus). Ich selbst unterschied in der Isis, Jahrg. 1839, die drei neuen Arten: perplexella, parella und sudetica. *Stephens* giebt in seinen Illustrations of british insects 11 Arten, von denen es mir nur möglich ist, eine einzige bestimmt wiederzuerkennen, weshalb ich genöthigt bin, die 10 andern alle hinter den mir bekannten aufzuführen. Jetzt erscheinen ausser Eud. coarctata, als noch unbeschriebene Arten: ingratella, lactella und phaeoleuca.

Das Genus Eudorea lässt nur folgende Unterabtheilung zu:

A. Flügel glattschuppig.
   a) Vorderflügel ohne Zeichnungen: Eud. ochrealis 1.
   b) Vorderflügel mit zwei schwarzen Querlinien und schwarzem Punkt statt des Merkurzeichens; Eud. pupula 2,
   c) Vorderflügel mit zwei hellen Querlinien und einem Merkurzeichen: die Arten 3 — 16.

B. Flügel rauhschuppig; Pinsel der Kiefertaster fast gerade abgeschnitten; die Haarschuppen des Wurzelgliedes unten an der Spitze in einen Busch verlängert; Rüssel schmal, oben auf der Basis beschuppt; Fühler des Männchens kerbig gesägt, stark gefranzt; die erste Querlinie der Vorderflügel auf der Flügelmitte (der Aderverlauf derselben vielleicht auch verschieden, was sich ohne Abschuppung nicht erkennen lässt): (nov. gen.? Prosmixis Z.): quercella 17.

Die Arten der Abtheilung Ac lassen sich folgendermaassen unterscheiden:

1. Erster Grösse; Raum zwischen dem dunkeln Merkurzeichen und der zweiten Querlinie gelbbraun: centuriella 3.
2. Zweiter Grösse; der halbe Hinterrand der ersten Querlinie tiefschwarz; das schwarze Merkurzeichen braun ausgefüllt: incertalis 4.
3. Erster bis zweiter Grösse; das Merkurzeichen verloschen, das Mittelfeld zimmtfarbig bestäubt: perplexella 5.
4. Erste Querlinie etwas schräg; Ringflecke und Merkurzeichen vollständig gelb ausgefüllt.
   a) Zweiter Grösse; Färbung trübe: ingratella 6.
   b) Dritter Grösse; Färbung sehr lebhaft: dubitalis 7.
5. Erste Querlinie etwas schräg, Ringflecke gelblich oder hellgrau ausgefüllt; Merkurzeichen unvollständig gelb ausgefüllt und etwas verloschen: ambigualis 8.
6. Erste Querlinie etwas schräg; statt der Ringflecke zwei undeutliche Punkte; Merkurzeichen gelbgrau

ausgefüllt; weibliche Flügel schmal und spitz: Sudetica 14.

7. Erste Querlinie etwas schräg oder senkrecht; statt der Ringflecke zwei undeutliche Punkte; Merkurzeichen weisslich ausgefüllt.
   a) Dritter Grösse; Mittelfeld am Innenrande plötzlich auffallend verengt; Merkurzeichen verloschen; phaeoleuca 16.
   b) Dritter Grösse; Mittelfeld nicht ungewöhnlich verengt; Zeichnung sehr lebhaft Schwarz auf Weiss: lactella 11.
   c) Zweiter Grösse; Mittelfeld nicht ungewöhnlich verengt; Merkurzeichen meist sehr deutlich; Vorderflügel schmal.
      α. Grundfarbe bläulichweiss oder weissgrau: valesialis 12.
      β. Grundfarbe schwärzlich, mit weisslicher, schwacher Bestäubung: parella 13.
   d) Mittelfeld nicht ungewöhnlich verengt; Vorderflügel nicht schmal.
      α. Dritter Grösse; Schattenfleck des Hinterwinkels schmal und zackig: mercurella 9.
      β. Vierter Grösse; Schattenfleck des Hinterwinkels breit und eiförmig: crataegella 10.
8. Erste Querlinie sehr schräg; Vorderflügel sehr schmal: coarctata 15.

---

1. Eud. ochrealis S. V.

Alis anterioribus latis cum thorace palpisque dilute vitellinis.

Pyral. ochrealis, hellockergelber Zünsler. Wiener Verzeichn. S. 123, 28. — *Illig.* Wien. Verzeichn. II. 23, 28. — *v. Charpent.* Wien. Verzeichn. 18, 28. — *Hübn.* Pyralid. tab. 8. fig. 47.

Phalaena ochrealis. Fabric. Ent. Syst. 3, 2. 231.
Pediasia — *Hübn.* Cat. 365. 3504.
Eudorea — *Zeller.* Isis, 1839, 175.

Tinea Silacella, einfarbige Schabe. *Hübn.* fig. 232. Text S. 37, 23.

Chilo Silacellus. Zincken in Germ. Magaz. II, 107. 46. — *Treitschke* IX, 1. 130. — VIII, 295. — X, 3. 272. — *Kollar*. Verzeichn. in den Beitr. zur Landeskunde Oestr. II, 89.

Eine der grössten und breitflügeligsten Arten im Genus, in der Grösse etwas veränderlich, stets über Cramb. culmellus und unter den ansehnlichsten Exemplaren von Cr. hortuellus. Selten ist ein Cr. perlellus so klein, dass er der grössten Eud. ochrealis gleich kommt. — Die helldottergelbe Farbe der Vorderflügel und des Rückenschildes macht diese Art leicht kenntlich. Oberflächliche Betrachtung kann sie mit Myel. cirrigerella und Cramb. luteellus ♂ verwechseln lassen; ausserdem aber, dass ein Blick auf die Gestalt der Taster den Irrthum augenblicklich berichtigt, ist erstere kleiner, schmalflügliger, und auf den Vorderflügeln mehr mit Braungrau gemischt; Cr. luteellus ist viel grösser und hat schmälere Vorderflügel von lehmgelber, am Innenrande braun bestäubter Farbe.

Kopf, Taster, Schuppen des Rüssels, Rückenschild und Lichtseite der Beine helldottergelb; Kinnhaare, vorderer Augenrand und Schattenseite der Beine weisslicher. Die Lippentaster sind an der äussern Seite von der Basis aus hellbraun, was gegen die Spitze verlischt. Fühler gelblich, beim Männchen sehr zart flaumhaarig gefranzt. Hinterleib hellgrau, etwas glänzend, am Bauche gelblichweiss; Afterbusch lebhafter gelblich. Vorderflügel einfarbig hell dottergelb, gegen die Wurzel am lebhaftesten und so lebhaft wie auf den Schulterdecken, auf den Franzen am lichtesten. Unterseite glänzend grau, am Vorderrande, ausser an der Basis, hell dottergelb, am Hinterrande und an den Franzen noch blässer gelb. Hinterflügel auf der Oberseite hellgrau, am Vorderrande weisslich, gegen den Hinterrand dunkler; Franzen blassgelblich, wie die ganze Fläche der Unterseite.

Das Weibchen ist stets kleiner als das Männchen, hat kürzere, gegen den Hinterrand weniger erweiterte Vorderflügel, feinere, unmerklich behaarte Fühler, einen dickern Hinterleib und an ihm, wie auf der Oberseite der Hinterflügel und der Unterseite aller Flügel ein lichteres Grau.

Eud. ochrealis ist um Wien im Juli häufig auf grasreichen Stellen (*Mann*); im Mai und Juni (*F. v. Rösterst.*) — ein am 10. Juni gefangenes Männchen erhielt ich von *F. v. R.* —; um Brünn auf Bergwiesen im Juni etwas selten (*F. v. R*); auch in Ungarn auf trockenen Bergwiesen (*Treitschke*).

Anm. 1. In der *Schiffermüller*'schen Sammlung fand Herr *Fischer v. Röslerstamm* unter dem Namen P. ochrealis nicht unsere Art, sondern zwei, auf allen Flügeln reichlich gelb bestäubte Exemplare von Pyral. cinctalis *Tr.*; dagegen befand sich in den Supplementen ein sehr verblasstes Exemplar unserer Eud. ochrealis. Da die Phal. ochrealis des *Fabricius* (alis flavescentibus immaculatis. Praecedente [Palcali] minor. alae anticae ochraceae, posticae fuscae immaculatae) aus der *Schiffermüller*'schen Sammlung beschrieben worden ist und keine andere als unsere Art bezeichnen kann, da überdies *v. Charpentier* dieselbe Art in der Sammlung vorfand, was *Treitschke* stillschweigend bestätigt, so darf nicht bezweifelt werden, dass dort später, vielleicht nach *Treitschke*'s Besichtigung ein Umtausch vorgenommen worden ist, wobei nur auffallen muss, dass *Hübner* vor *v. Charpentier*'s und *Treitschke*'s Untersuchung, der jetzigen Beschaffenheit der Sammlung gemäss, seine Pyral. limbalis 72, 73 (cinctalis *Tr.*) für Ochrealis Syst. Vind. erklärt, was doch nicht gut ein blosser Zufall sein kann.

Anm. 2. *v. Siebold* verzeichnet diese Art (Preussische Provinzialblätter Band 25, S. 421. Chilo Silacellus) als bei Danzig einheimisch, höchst wahrscheinlich sie mit einer andern Art, etwa Cr. Inteellus, verwechselnd.

2. Eud. pupula. (*Hübn*) (fig. 2.)

Alis anterioribus latis albis, maculis parvis dispersis atris, postice in fascia collocatis. (1 ♂ mus. mei.)

Beträchtlich kleiner als Eud. ochrealis, wie ein kleiner Cramb. culmellus, aber die Flügel verhältnissmässig

noch breiter als bei ersterer. In der Färbung zeigt sich eine auffallende Aehnlichkeit mit Myel. cribrum.

Kopf schmutzigweiss beschuppt; das Obergesicht, über welches sich die Stirnschuppen herabneigen, braun. Taster kurz; Kiefertaster hellbraun, an der Spitze dunkler. Lippentaster von doppelter Länge der Augen, gelbbraun, auswärts bis zur Spitze, einwärts nur an derselben schwarzbraun, unten mit weissen Haarschuppen bis nahe an die Spitze; das Endglied ein wenig über die Schuppen des zweiten Gliedes hervorstehend. Rüssel braungelb, kahl (wahrscheinlich abgerieben). Fühler fadenförmig, weisslich schimmernd, sehr zart pubescirend gefranzt, mit weissem Wurzelgliede. Beine seidenglänzend weiss, die vordern auf der Unterseite an den Enden der Gelenke gebräunt (die mittlern fehlen). Hinterleib grau, mit weisslicher Unterseite und dergleichen Einschnitten und Afterbusch.

Vorderflügel weiss, mit tiefschwarzen Flecken: der erste ist gross und steht nahe der Basis am Vorderrand; ein kleinerer folgt am Innenrand und etwas weiter hin ein schief nach hinten und einwärts verlängerter am Vorderrand; seiner Spitze nahe steht ein grösserer gerundeter zwischen der Median- und Radialader. Diese drei Flecke, welche fast an den Endpunkten der Schenkel eines rechten Winkels stehen, entsprechen der ersten Querlinie der Eudoreen. Hinter der Mitte auf der Rücklaufsader dem Vorderrande etwas nahe steht ein runder, schwarzer Fleck. Darauf kommt eine Querreihe von sieben schwarzen Flecken, die gewöhnliche zweite Querlinie andeutend, auch an der gewöhnlichen Stelle mit der Krümmung nach aussen; die grössten Flecke stehen am Innen- und Vorderrand; die dem letztern nächsten sind die kleinsten. Vor den Franzen liegen an der Mitte des Hinterrandes zwei dicke, an einander stossende Striche, und an der Spitze drei Fleckchen neben einander. Die Franzen sind an denselben Stellen auf der innern Hälfte mit einem schwarzen Fleckchen, auf der

äussern bloss mit einem dunkeln Schatten versehen; nur am untersten Randfleck vor der Spitze sind die Franzen ohne Zeichnung.

Auf der Unterseite ist die Fläche weisslich, aber gegen den Hinter- und Vorderrand, vorzüglich gegen die Spitze hin, gebräunt. Zwei Wische des Vorderrandes vor der Flügelspitze und eine kleine Stelle am Hinterrande sind weisslich. Der Fleck hinter der Mitte scheint von der Oberseite durch. Der Hinterrand zeigt eine unterbrochene Reihe brauner Strichelchen, und die Franzen sind ähnlich wie auf der Oberseite gezeichnet.

Hinterflügel weiss, auf der Oberseite ist an der Mitte des Hinterrandes ein dreimal unterbrochener schwarzer Längsstrich; auf der Unterseite ist er viel dünner und in drei Strichelchen aufgelöst. Am Vorderwinkel befinden sich noch zwei. Kurz vor dem Hinterrande beginnt vom Vorderrand aus eine Querreihe brauner Fleckchen, die allmählig kleiner werden und vor der Flügelhälfte aufhören.

Vaterland: angeblich Brasilien.

Anm. Das Exemplar erhielt ich als „Pupula *Hübn.*" zugeschickt; im *Hübner*'schen Verzeichniss finde ich diesen Namen nicht aufgeführt.

3. Eud. centuriella S. V. (fig. 3)

Major, alis anterioribus latis griseis (fem. fuscescentibus) basi apiceque obscuris, annulo brunneo strigae priori adnato, plaga inter signum 8 (pagina inferiore pellucens) sinumque strigae posterioris brunnescenti.

Var. b. Alis anterioribus fere totis fuscescentibus, strigis vix conspicuis, signo 8 nigro fuscedine expleto, plaga brunnescente nulla.

Tin. centuriella, blassgraue, braun-, gelb- und düsterfleckige Schabe, Wien. Verzeichn. 319, 63. — *Illig.* Wien. Verzeichn. II, 81. — *v. Charp.* S. 102. — *Fabr.* Ent. Syst. 3, 2. 289. Alis oblongis cine-

reis fusco subfasciatis macula flavescente. — *Zincken* in Germ. Mag. IV, 245.

Galleria centuriella Tr. IX, 1. 49. X, 3. 263. — *Zeller*, Isis 1839, 180.

Eudorea centuriella. Entomol. Zeitung 1843, p. 150.

Gesneria centurionalis. Hübn. Catal. 368 (mit falschem Citat der Abbildung).

Eudorea borealis. Dupouchel in Annal. de la Soc. entomol. V, 1836 p. 400. pl. X. fig. 9 ♂.

Grösste Art des Genus, Grösse veränderlich, von der des Cramb. luteellus und tristellus abnehmend bis zu der einer Eud. ochrealis, welcher letztern Flügelgestalt, nur von der Wurzel aus breiter, sie hat. Auch die Färbung ist sehr veränderlich, so dass sich manche dunkle Exemplare schwer als Centuriella kenntlich machen. Der braunröthliche Raum zwischen dem unvollständigen Merkurzeichen und der zweiten Querlinie giebt gewöhnlich das beste Merkmal für diese Art ab.

Kopf braun; ein Strich am obern Augenrand und die Schattenseite des Wurzelgliedes der Fühler weisslich. Taster braun; Lippentaster inwendig und auf der untern Seite weisshaarig; das Weisse an Reinheit gegen das Kinn zunehmend. Fühler braun, zart pubescirend gefranzt. Thorax braun; Hinterleib hellbraungrau mit lichten Ringrändern; Afterbusch des Männchens ansehnlich, bräunlich und gelb gemischt, des Weibchens schwächer mit mehrgliedrigem Legestachel. Bauch und Brust hellgrau, ersterer fast weisslich. Beine hellgrau, die hintern an den Gelenken, die andern überall mit Ausnahme der Gelenke braunbestäubt.

Vorderflügel bräunlichgrau, überall mit einzelnen weissen Schuppen bestreut, die bisweilen der ganzen Flügelmitte vom Vorder- bis Innenrand ein weisses Ansehen geben; doch bleibt der Vorderrand stets etwas dunkler. Diese weissen Schuppen fliegen sich wahrscheinlich leicht ab, daher dann das Bräunliche und Düstere mehr hervortritt; oft sind sie aber gewiss vom Anfang an in geringerem Maasse oder gar nicht vorhan-

den. Die Basis ist bis zur ersten schwarzbraunen undeutlichen Querlinie dunkel; nicht selten wird diese durch eine weissliche Einfassung einwärts, die eigentliche erste Querlinie, mehr hervorgehoben; der spitze Winkel, den sie mit dem Vorderrande macht, ist braun ausgefüllt; an sie lehnt sich ein länglicher, schwarzbrauner, braungelb ausgefüllter Ring, der bisweilen ein schwarzes Längsstrichelchen unter sich hat. Die zweite Querlinie schwarzbraun, am Vorderrand am dicksten, auswärts weiss gerandet, bildet an der gewöhlichen Stelle eine mässige Krümmung gegen den Hinterrand, und die Höhlung ist bis zu dem Merkurzeichen (oder vielmehr einer oben und unten offenen Ziffer 8) mit Braunröthlich ausgefüllt. Dieses Zeichen selbst ist meist scharf, schwarzbraun, mit braunröthlichem Innern. Der Raum hinter der Querlinie enthält am Vorderrande einen grossen braunen Wisch und am Innenrande einen noch grössern, beide sich an den hellen Rand der Querlinie anschliessend und sich durch einen braunen Schatten mehr oder minder vollständig verbindend. Der Hinterrand ist durch eine Reihe schwarzer Strichelchen begrenzt und an seiner Mitte einwärts etwas dunkler schattirt. Die hellgelbbräunlichen Franzen haben auf der Innenrandhälfte mit den Randstrichelchen abwechselnde braune Fleckchen und dunklere, von ihnen ausgehende Schatten auf der Aussenhälfte. — Hinterflügel schmutzig gelbbräunlich, an der Wurzel am Innenrande dunkler, vor den Franzen in wechselnder Breite graubraun; auf der Querader bemerkt man einen braunen Strich. Die Franzen sind wie die ganze Unterseite gelbbräunlich: diese führt vor dem Hinterrande, zumal auf den Vorderflügeln deutlich, eine braune Schattenbinde. Die zweite Querlinie der Oberseite ist verloschen braun vorhanden, und auch auf den Hinterflügeln zeigt sich die Spur einer entsprechenden gebogenen Querlinie, die hinter der Mitte verlischt. Das Merkurzeichen ist als ein schmaler Nierenfleck mit hell-

brauner Füllung und eben so der Mittelstrich der Hinterflügel gewöhnlich sehr deutlich.

Das Weibchen hat schmälere Flügel, dünnere Fühler, einen dickeren Leib und einen hervorstehenden Legestachel.

Vorzüglich das Weibchen scheint sich durch den Mangel weisslicher Schuppen und trübe Färbung auszuzeichnen, wodurch es einigermaassen ein Noctuenartiges Aussehen bekommt. Gewöhnlich macht sich der braunröthliche Fleck auch bei ihm bemerkbar. Wenn er es nicht thut, wie bei einem Weibchen meiner Sammlung, so erhalten wir die Var. b.

Diese Art wurde von *Fischer v. Röslerstamm* und *Mann* in den steyrischen Gebirgen gefangen, und zwar um den Schneeberg herum, an den Bergen Gippel und Sonnenwendstein, etwa 3000′ über dem Meere. Sie flog in Holzschlägen, in denen Sträucher und höhere Kräuter üppig emporgeschossen waren, und setzte sich an faule Stöcke oder verdorrtes Reisig. Da sie scheu und auf dem unebenen Boden und in dem verwachsenen Gebüsch eine geräuschlose Annäherung schwer ist, so gelingt ihr Fang nur ausnahmsweise, indem sie schnell und hoch fortfliegt. Am 4. August gab es noch reine männliche Exemplare neben ganz zerfetzten.

Anm. 1. *Zincken* stellte bloss nach *Hübner's* Figur die Vermuthung auf, dass Centuriella eine Galleria sei; *Treitschke* nahm diese Vermuthung als Gewissheit auf, obgleich er das Original seiner Beschreibung, das einzige Exemplar in der *Schiffermüller'*schen Sammlung, selbst untersuchte. Die langen Taster der männlichen Abbildung bei *Hübner* bewogen mich, in der Isis l. c. die Richtigkeit dieser Ansicht zu bestreiten.

Anm. 2. *Hübner's* Abbildung ist kenntlich, scheint aber nach einem in der Gegend der ersten Querlinie unvollständigen Exemplar gemacht zu sein (*Fischer v. Röslerstamm*, der es in *Schiffermüller's* Sammlung sah, nennt es „ziemlich gut"); die unvollständige 8 ist bei ihm in zwei vollständige, längliche, neben einander liegende Ringe verwandelt.

Anm. 3. Ohne Zweifel gehört zu unserer Art Eud. horealis *Duponchel's*. Die Abbildung ist ungenau, indem die Flü-

gel sich nicht genug gegen hinten erweitern, und hinter der zweiten Querlinie nicht zwei Flecke dargestellt sind (une bande noirâtre mal arrêtée, peu large et plus foncée à ses deux extrémités que dans le milieu), sondern eine überall gleich tiefe und fast gleich breite Schattenbinde; und die Franzen der Vorderflügel eine weisse Farbe haben (la frange est roussâtre entrecoupée de blanc et ponctuée de noir); dennoch lässt sich unsere Art erkennen, und *Duponchel's* Beschreibung bestätigt sie. Ihre Diagnose heisst dort: Alis anticis canescentibus rufo-maculatis, strigis duabus transversis dentato-repandis signoque medio atris, fimbria rufa albo-intersecta nigroque punctata; posticis ex fusco griseis, ciliis albidis.

4. Eud. incertalis. (*Duponchel.*) (fig. 4.)

Alis anterioribus latiusculis fuscescenti-griseis, striga priore ad costam late nigro marginata, signis fuscescentibus nigro cinctis, priore strigae subcontiguo.

Eud. incertalis Duponchel. Pyralit. pl. 229. fig. 4. pag. 286.

In der Grösse einer mittlern oder kleinen Eud. ochrealis, mit merklich schmälern Vorderflügeln. Von Centuriella, mit der *Duponchel* diese Art vergleicht (unter Eud. borealis), unterscheidet sie sogleich der Mangel des gelblichen Raumes zwischen dem Nierenfleck und der zweiten Querlinie, der hier recht hell, selbst weissgrau bleibt, dann die schmälern Flügel, die scharf ausgeprägten schwarzen Zeichen, die auf der Unterseite nicht durchscheinen; der Mangel des schwärzlichen Striches auf der Unterseite der Hinterflügel. Die schwarzen Zeichen, so wie der breite schwarze Rand der ersten Querlinie auf der vordern Flügelhälfte unterscheiden die Art von der in Flügelbreite und Grösse ähnlichen Ambigualis.

Kopf und Rückenschild braungrau; Taster um den Durchmesser der Augen über diese hervorstehend, ziemlich dick und stumpf; Lippentaster am zweiten Gliede reichlich behaart, an der Seite gebräunt, unten so wie die Brust weisslich. Rüssel dicht graubraunschuppig.

Fühler am Wurzelgliede auswärts mit weissem Längsstrich, bräunlich, beim Männchen zart pubescirend gefranzt. Beine schmutzig weiss, auswärts gebräunt, an den Spitzen der Gelenke glänzend weisslich; die äussern Dornen auf einer Seite braun. Hinterleib hellbräunlich grau, am Bauche weisslich.

Die etwas breiten Vorderflügel haben gelblich braungraue Grundfarbe, die gegen die zweite Querlinie hin am hellsten und reinsten grau wird. Die Wurzel lichtet sich gegen die erste Querlinie hin und hat hier und da dunkle Wolken. Die erste Querlinie, einwärts undeutlich begrenzt, bildet einen sehr stumpfen Winkel, dessen kürzerer Schenkel gegen den Vorderrand hin ist; der längere hat in der Flügelmitte einen kleinen einspringenden Winkel und verläuft übrigens ziemlich gerade. Der kürzere Schenkel hat eine breite tiefschwarze Einfassung, in welche gewöhnlich auch der länglichrunde, schwarze, gelbbraun ausgefüllte Ring aufgenommen ist, der ein dickes schwarzes Strichelchen unter sich hat. Hinter der Mitte ein schiefer Nierenfleck, gelbbraun, schwarz umzogen; sein Vordertheil ist grösser als das Hintertheil; unter und hinter ihm wird der Grund hell und bisweilen weisslichgrau. Die zweite Querlinie steht vom Nierenfleck ansehnlich entfernt, dem Hinterrande aber näher als bei den meisten Arten; sie ist dünn, schwarz gerandet, und bildet nur einen sanften, weiten, sich gegen den Innenrand verlierenden Bogen. Der Raum zwischen ihm und der aus schwarzen, verfliessenden Fleckchen gebildeten Randlinie ist dunkel, am Vorderrand, Hinterwinkel und vor der Mitte des Hinterrandes tief gebräunt; die letztere Stelle hat zwei ziemlich deutliche, schwarze Striche von der Querlinie herüber bis zum Hinterrande. Die innere, dunklere Hälfte der Franzen ist von der lichteren äusseren durch eine Reihe brauner Punkte getrennt.

Hinterflügel hell gelbbräunlich, am Hinterrande stark gebräunt. Die Franzen heller als die Grundfarbe; eine

breite braune Linie vor ihrer Hälfte sondert eine sehr feine, gelbliche, den Hinterrand begleitende ab.

Unterseite der Vorderflügel braungrau, am dunkelsten vor dem Hinterrande, gelblich am Vorderrande. Die zweite Querlinie, von einem braunen Fleck im gelblichen Vorderrand entspringend, scheint in braunen Fleckchen von der Oberseite durch; vom Nierenfleck zeigt sich eine kaum kennbare Spur. Die viel lichteren Hinterflügel zeigen eine schwache Fortsetzung der Fleckenlinie der Vorderflügel, die hinter der Flügelhälfte verschwindet, hinter ihr wird der Grund vor dem Hinterrande bindenartig dunkler. Die Franzen aller Flügel haben eine bräunliche, dicke Fleckenlinie auf ihrer Hälfte.

Das Männchen, leicht kenntlich an den gewöhnlichen Geschlechtsmerkmalen, hat etwas gestrecktere Flügel, minder scharfe Zeichnung der Vorderflügel und eine etwas beträchtlichere Grösse als das Weibchen.

Vaterland: Corsica (*Duponchel*) und die Gegend von Neapel. Ich fing 3 Männchen und 5 Weibchen am 15. und 19. August in einem Eichenwäldchen auf den Bergen der Südseite des Agnanosees. Hier war diese Art in Gesellschaft der kleinen Eud. crataegella nicht ganz selten, aber äusserst schwer zu fangen, da sie auf der Rinde wegen ihrer dunkeln Farbe nicht leicht zu erkennen war, leicht aufflog, schnell hinschoss, im Schatten schnell verschwand, und wegen des steilen Abhanges nur mit Vorsicht verfolgt werden konnte.

Anmerk. *Duponchel's* Figur ist nicht ganz gut gerathen: die schwarzen Zeichnungen sind zu wenig ausgedrückt, die Ringe rothgelb ausgefüllt (auch nach der Beschreibung roussâtres!); der Bogen der zweiten Querlinie ist nicht richtig wiedergegeben; die dunkeln Stellen vor dem Hinterrande fehlen, indem die Querlinie eine fast gleich breite, braune Einfassung hat, hinter welcher der Raum vor den Franzen grau wird. (Da auch der Text Aehnliches verlangt: le fond depuis la seconde ligne jusqu'à la frange est noirâtre avec une grande tache grise qui longe le bord terminal, so war *Duponchel's* Exemplar nothwendig verwischt.) Uebrigens ist die Identität meiner und *Duponchel's* Art ausser jedem Zweifel.

5. Eud. perplexella. (*F. v. R.*)

Major, alis anterioribus latiusculis, cinereis, cinnamomeo pulvereis, strigis duabus albidis, signo 8 obsoleto. (3 ♂, 1 ♀ mus. mei et *Metzn.*)

Grösse wie eine mittlere Centuriella und weit über Ambigualis, der sie ähnlich ist; ihre reichliche zimmtgelbe Bestäubung machen sie leicht kenntlich.

Kopf und Rückenschild weissgrau, letzterer braun besprengt. Die Taster, um mehr als die doppelte Augenlänge über die Augen hervorstehend, unten reichlich langhaarig, weissgrau, an der Seite mit einem schiefen gelbbraunen Bande; Rüssel dicht hellgrauschuppig. Beine weissgrau; Schienbeine auf der Lichtseite mit zwei braunen Flecken; Fussglieder bräunlich, an den Spitzen weisslich. Hinterleib hellgrau mit gelblicher Spitze.

Vorderflügel etwas breiter als bei Eud. ambigualis, im Grunde weisslich, durch viele braungelbe, an den Spitzen braune Schüppchen verdunkelt und von trübem Aussehen, von der Basis bis zur ersten Querlinie mit dunkeln Stellen. Die Querlinie ist weisslich, nach aussen ziemlich gleichmässig und ziemlich breit gelbbräunlich gerandet, nach innen undeutlich begrenzt, sanft gebogen, mit zwei schwachen Krümmungen. Das erste Mittelzeichen ist kaum angedeutet; das Merkurzeichen sehr undeutlich, breit, mit zimmtbräunlicher Farbe ausgefüllt, verloschen braun gerandet, gegen Vorder-, und Innenrand unvollständig. Die zweite Querlinie steht dem Hinterrande näher als bei Ambigualis, weisslich, mit weitem Bogen an der gewöhnlichen Stelle und an diesem weniger deutlich bräunlich begrenzt. Hinter ihr liegt am Vorderwinkel ein grosser, verloschen brauner Fleck, der sich einem grössern des Hinterwinkels nähert. Vor der Mitte der aus braunen Punkten bestehenden Hinterrandlinie ist eine schwache Verdunkelung. Die Franzen enthalten zwei verloschene bräunliche Querlinien, die erste aus Fleckchen bestehend.

Hinterflügel staubgrau, vor den gelblichgrauen Franzen etwas dunkler. Die lichten Franzen haben eine verloschene, nur gegen die beiden Flügelecken deutlichere Mittellinie.

Unterseite sehr verloschen grau mit einigem Glanze; die Vorderflügel dunkler als die Hinterflügel, am Vorderrande schmal gelblich mit einem bräunlichen Fleck vor der Spitze, von welchem eine Schattenlinie ausgeht und sich bis gegen die Hälfte der Hinterflügel fortsetzt. Der Hinterrand der Hinterflügel ist schmal verdunkelt.

Die Geschlechter unterscheiden sich ausser den gewöhnlichen Merkmalen darin, dass die weiblichen Vorderflügel schmäler sind.

Das Vaterland ist die Gegend von Fiume, wo *Kindermann* die Art in Mehrzahl sammelte (*F. v. R.*) und Ungarn (*Metzner*).

6. Eud. ingratella. (*Mann* in lit.) (fig. 5.)

Alis latiusculis albidis striga posteriore parum arcuata postice late fuscescenti marginata, annulis signoque 8 luteis. (7 ♂, 1 ♀.)

Sie steht der Pyralella und Ambigualis am nächsten, übertrifft aber die erstere in der Grösse und Flügelbreite; ihre Zeichnungen sind verloschen; die hintere Querlinie macht einen noch geringern Bogen, und die gewöhnlichen zwei dunkeln Flecke am Vorder- und Hinterwinkel laufen in eine ziemlich gleichmässige Binde zusammen. Von Ambigualis, deren mittlere Grösse bei etwas beträchtlicherer Flügelbreite sie hat, unterscheidet sie ausser dem zuletzt angegebenen Merkmale die schwache Biegung der zweiten Querlinie und das vorherrschende Weiss in der ganzen Färbung, das besonders die Vorderflügel und die Hinterbeine auszeichnet. Mercurella und andere entferntere Arten haben keine gelb ausgefüllte Flügelzeichen.

Kopf, Fühlerwurzel, Rückenschild und Maxillarpalpen weisslich, die letztern mit brauner Basis. Fühlerrücken

weisslich, jeder Ring an der Wurzel bräunlich; die Franzenhärchen sehr zart. Lippentaster $1\frac{1}{2}$mal so lang wie der Durchmesser des Auges über dasselbe hervorstehend, ziemlich schlank, auswärts braun, auf der Oberseite und unten weisslich. Rüssel auf dem Rücken weisslich beschuppt. Schulterdecken bräunlich bestäubt.

Vorderflügel weiss, durch graue zerstreute Schuppen mehr oder weniger grauweisslich, am reinsten zwischen den beiden Querlinien. Die erste, einwärts sehr undeutlich begrenzt, bildet einen sanften Bogen und in diesem zwei schwache Spitzen; auswärts ist sie braungrau, fast gleich breit gerandet; an sie lehnt sich der längliche, trüblehmgelbliche, braungraueingefasste Ringfleck, unter welchem zwischen den beiden Spitzen der Querlinie ein gelb ausgefülltes graubräunliches Strichelchen steht. Das Nierenzeichen (Merkurzeichen) ist auf beiden Seiten ausgerandet, steht von der zweiten Querlinie ziemlich weit ab, stösst in seiner ganzen Breite an einen braunen Vorderrandfleck und hat lehmgelbe Farbe und eine unvollständige schwärzliche Einfassung, die in den Ausrandungen am deutlichsten ist. Die Querlinie bildet nur einen ganz schwachen Bogen, so dass sie ziemlich gerade verläuft, ausser nahe am Vorderrande, wo sie einen spitzen Zahn nach innen macht; die braungraue Einfassung ihrer Innenseite erweitert sich auf dem Vorderrande zu einem schwärzlichen Fleck; ihre Aussenseite wird von einer vollständigen, schattigen, dunkelbraungrauen Binde begrenzt, welche sich vor dem Innenwinkel erst erweitert und dann durch einen von der Grundfarbe eindringenden spitzen Winkel plötzlich einschnürt. Vor der Mitte der braunen Fleckenlinie des Hinterrandes liegt ein kleiner, dreieckiger, braunschattiger Fleck. Eine deutliche, braune Linie theilt die Franzen in zwei Hälften, deren innere eine Reihe bräunlicher Punkte trägt.

Hinterflügel hellgrau, am Hinterrande dunkler; vor ihm liegt auf dem vierten Aste der Medianader ein ver-

loschenes, helles Fleckchen. Auf den Franzen läuft eine graue Linie vor der Mitte und verengt den Raum zwischen sich und dem Hinterrande zu einer feinen gelblichen Linie.

Unterseite glänzend hellgrau, die Vorderflügel viel tiefer als die Hinterflügel, und auf den letzten zwei Dritteln des Vorderrandes gelblich. Von einem braungrauen Fleck desselben geht ein sehr verloschener Schattenstrich bis zur Hälfte des Hinterflügels. Die Franzen haben überall die Zeichnung, wie die der Hinterflügel auf der Oberseite.

Das Weibchen zeigt etwas kürzere Flügel, die Ausrandungen des Merkurzeichens schärfer schwarz gezeichnet und das lichte Fleckchen der Hinterflügel zu einer sehr verloschenen Linie gegen den Vorderrand hin fortgesetzt; es ist auch etwas kleiner.

Diese Art wurde von Herrn *Mann* in den Gebirgen bei Wien entdeckt.

7. Eud. dubitalis. (*Hübn.*) (fig. 6.)

Alis anterioribus latiusculis albidis, maculis duabus strigae priori adhaerentibus maculaque reniformi luteis nigro-cinctis, striga posteriore in medio arcuata.

Pyral. dubitalis. Hübn. fig. 49. — Catal. p. 368. 3531.
Pyrausta — *Treitschke* VI, 2. 318.
Hercyna — — VII, 183.
Eudorea — **Curtis* Catalogue pag. 179. — *Duponchel* Pyralit. pag. 290. tab. 229. fig. 6. — *Zeller* in Isid. 1839. pag. 175.
Tinea pyralella, zünslerartige Schabe. *Hübner* fig. 167. Text S. 32.
Eudorea pyralella. Stephens Catal. 7418. Illustrations IV. pag. 299.
Crambus mercurii. Fabric. Supplem. 474. 58. alis albis fusco variegatis (!).
Chilo dubitellus. Zincken in Germ. Mag. II, S. 111. — *Treitschke* IX, 1. 136. X, 3. 170. 272. Alis anticis niveis, macula irregulari olivacea strigisque 3 transversis repandis, prima baseos fusco-olivacea, altera post medium tertiaque terminali niveis, mar-

gine postico nigro; posticis ex fusco albidis. — *Kollar* Verzeichn. S. 89. — *Lienig* Verzeichn. der Schmetterlinge Cur- und Livlands in den Schriften der Rigaer Gesellschaft S. 119. — *v. Siebold* in den Preuss. Provinzialblättern Band 25, S. 421. 15. — *Zetterstedt* Insecta lapp. 996. — *Herrich Schäffer* in *Fürnrohr's* Topographie v. Regensburg III, 194.

Sie soll nach *Treitschke* leicht mit Mercurella zu verwechseln sein; diese hat aber nie die drei gelb ausgefüllten Ringflecke, sondern dafür zwei schwarze Punkte und ein weisslich ausgefülltes Merkurzeichen. Näher kommt ihr Ingratella, die aber grösser und trüber gefärbt ist und Lippentaster hat, die auf der Oberseite weisslich sind, statt wie bei Dubitalis tief schwarzbraun. Ambigualis hat denselben Unterschied in den Tastern und trübe Farbe der Zeichnungen. Sudetica, mit nur scheinbar gelb ausgefülltem Merkurzeichen, zeigt spitzere Vorderflügel, trübere Färbung und eine scharf sägezähnige zweite Querlinie.

Kopf und Rückenschild weiss. Fühlerrücken weiss und braun geringelt, sehr zart pubescirend gefranzt. Kiefertaster weiss, an der untern Hälfte schwarzbraun. Lippentaster, um $1\frac{1}{2}$ Augenlängen über die Augen hervorstehend, ziemlich schlank, schwarzbraun, innen weisslich, an der Wurzel unten weisshaarig. Rüssel weissschuppig. Schulterdecken am Innenrande braungesäumt. Vorder- und Mittelbeine auswärts braun, an den Gelenkspitzen weiss; Hinterbeine glänzend weisslich, an den Wurzeln der Fussglieder bräunlich. Hinterleib hellgrau mit gelblichweissem Afterbusch.

Vorderflügel von der Gestalt wie bei Ambigualis, nur unbedeutend schmäler, weiss, dunkel bestäubt. Die erste Querlinie ist gegen die verdunkelte Flügelwurzel ziemlich scharf abgegrenzt, auswärts schwarzbraun gerandet, sanft gebogen und bildet drei schwache Vorsprünge, in deren Vertiefungen die beiden länglichen Ringe eingefügt sind. Der obere ist kürzer und breiter als der untere, beide lehmgelb und schwarz umzogen.

Ebenso gefärbt ist auch der auf beiden Seiten ausgerandete Nierenfleck, der durch einen schwarzen Fleck mit dem Vorderrande zusammenhängt, mit dem untern Ende aber der Querlinie nahe kommt und öfters an sie stösst. Die zweite Querlinie ist schwach sägenförmig und bildet einen kurzen, ziemlich merklichen Bogen. Die schwarzbraunen Schatten hinter ihr laufen an der Höhe des Bogens bei dem Männchen in geringerer Breite als beim Weibchen in einander. Vor der aus schwarzen Flecken bestehenden Randlinie liegt ein dreieckiger schwarzer Fleck. Der dadurch übrig gebliebene linien- oder bindenförmige weissliche Raum sendet eine weisse Linie in den Innenwinkel, die aber, ehe sie denselben erreicht, einen spitzen Vorsprung hat. Die braungrauen Franzen haben am Anfange eine zarte weisse Wellenlinie, deren Buchten braun ausgefüllt sind, dann auf der Mitte eine einfache bräunliche Linie.

Hinterflügel weisslichgrau, vor dem Hinterrande braungrau; in einiger Entfernung vor ihm bemerkt man bei manchen Exemplaren auf dem vierten Ast der Medianader ein helles Fleckchen und ein solches auf dem Vorderrande, und zwischen beiden die Spur einer winkligen Verbindungslinie.

Auf der Unterseite sind die grauen Vorderflügel am Vorderrande auf den letzten zwei Dritteln gelblich, welche Farbe aber ein braungraues Fleckchen gegen die Spitze unterbricht. Die Hinterflügel glänzend schmutzigweisslich, am Rande, vorzüglich an der Spitze, schmal grau; vom Vorderrande aus geht in einiger Entfernung vor ihm ein grauer Schattenstreif, der sich vor der Mitte verliert. Die Franzen zeigen an ihrem Anfange eine feine gelbliche, durch eine breite bräunliche nach aussen begränzte Linie.

Das Weibchen ist etwas kleiner und hat kürzere Flügel und lebhaftere Zeichnung.

Dubitalis ist eine sehr verbreitete Art, die in Deutschland fast überall vorkommt. *Hübner* fand sie bei Augs-

burg, *Herrich Schäffer* bei Regensburg häufig, *Treitschke* um Wien auf Bergen im Juni und Juli nicht selten, *Kollar* überall häufig auf Wiesen und an Baumstämmen (?), *Zincken* bei Braunschweig an Gebüsch neben Gräben, *v. Tischer* bei Dresden und Schandau, *v. Fischer* in Böhmen ziemlich selten. Bei Glogau, am Probsthainer Spitzberge in Schlesien und bei Frankfurt an der Oder ist sie im Gesträuch an gras- und kräuterreichen Anhöhen im Juni und Anfang Juli ziemlich häufig; sie kommt am meisten gegen Abend hervor und setzt sich nie an Baumstämme wie die folgenden Arten. In Preussen fand sie *v. Siebold,* in Lievland Madam *Lienig;* in Schweden ist sie nach *Zetterstedt* in den Provinzen Ostrogothien und Schonen im Juli häufig. Nach *Duponchel* ist sie um Paris nicht selten und kommt auch in Südfrankreich und Corsika vor; nach *Stephens* ist sie um London in den Sommermonaten in Wäldern und Schlägen äusserst häufig.

Anm. 1. *Hübner's* Abbildungen sind beide sehr ungenügend. Dubitalis Fig. 49 ist eine wahre Sudelei: Rückenschild und Flügelbasis lehmgelblich, die Ringe unkenntlich von derselben lehmiggrauen Farbe verdeckt wie die Schattenflecke hinter der zweiten Querlinie etc. Es ist leicht möglich, dass man in ihr auch Ambigualis zu erkennen gemeint hat, die nur weniger Weiss besitzt als die Abbildung, und dass daraus die Ansicht über Vereinigung von Dubitalis und Ambigualis (*Treitschke* X, 3. 170) entstanden ist. *Hübner* selbst rechnet sie zu seiner Tin. crataegella im Text S. 32. — Nicht ganz so schlecht ist Pyralella Fig. 167. Die erste Querlinie fehlt, die zweite ist falsch und zu weit vom Hinterrande entfernt, und die zwei gelben Ringe sind in eine gelbe Binde umgewandelt. (Auch der Text spricht von einem gelb ausgefüllten Zickzackstreifen.) — *Duponchel's* Bild ist viel zu dunkel gerathen; auch hängt der Nierenfleck an der zweiten Querlinie, während er durch einen ansehnlichen weisslichen Raum davon abstehen und ihr nur mit dem untern Ende nahe kommen sollte. Nach einer Notiz des Herrn *Fischer v. Rösslerstamm* ist jedoch diese Tafel in seinem Exemplar des *Duponchel*'schen Werkes weniger dunkel gerathen als im meinigen.

Anm. 2. Ueber die zweite *Hübner*'sche Pyral. dubitalis Fig. 207, die mit der unsrigen nichts zu schaffen hat, s. man

die Anmerkung zu End. parella; über End. dubitalis *Stephen's* die No. 20.

Anm. 3. *Treitschke* vermuthet (X, 3. 170) in dubitalis *Hübn.* 49 eine dunklere von der hellern pyralella *Hübn.* 167 verschiedene Art, die er beide besitze. Welche er meint, ob vielleicht Ingratella, ist mir nicht bekannt. Seine Sammlung der Schaben kann keinen Ausweis mehr geben, da sie von *Mann* nach meinem systematischen Entwurf geordnet und berichtigt worden ist. Zufolge des Catalogs der *Treitschke*'schen Sammlung befand sich Ingratella nicht darin. *Treitschke's* Beschreibung der Hereyna dubitalis stimmt so wenig mit unserer Art überein (z. B. Palpen weiss oder bläulich beschuppt, zwei schwarze Punkte statt der gelb ausgefüllten Ringe etc.), dass man an etwas ganz Anderes denken müsste, wenn *Treitschke* seine Oberflächlichkeit nicht selbst IX, 1. 137 eingestanden hätte.

Anm. 4. In *Kollar's* Verzeichniss kommen Here. dubitalis und Chilo dubitellus als zwei verschiedene Arten vor, auch mit etwas verschiedener Bezeichnung des Aufenthalts und der Flugzeit.

Anm. 5. *v. Siebold's* Notiz: „beide (Mercurellus und dubitellus) in Föhrenwäldern häufig" — ist gewiss unrichtig, da End. dubitalis einen ganz andern Standort liebt.

8. Eud. ambigualis. (*Treitschke.*)

Alis anterioribus latiusculis cinereis fusco-pulvereis, annulo lineolaque nigris, ante macula lutea signum X nigrum continente post medium, striga posteriore, in medio arcuata.

Var. a. Annulo alarum ant. colorem canum amplectente.

Var. b. Annulo alarum ant. colorem luteum amplectente.

Var. c. Major, strigis signisque distinctioribus.

Hereyna ambigualis. Treitschke VII, 184. alis anticis ex fusco cinerascentibus, maculis fuscis, linea alba; posticis albidis.

Eudorea ambigualis. Duponchel Pyral. pl. 229, fig. 5. a. c. pag. 288. — *Zeller* in Isid. 1839, 175.

Chilo ambiguellus. Treitschke IX, 1, 138. X, 3. 272. — *Herrich Schäffer* Topographie v. Regensburg III, 194.

Verschieden von Ingratella durch den unvollständigen und nicht ganz ausgefüllten Nierenfleck und durch

stärkere Biegung der zweiten Querlinie etc. — von Dubitalis durch viel verloschenere Zeichnungen, trübe Grundfarbe und die auf der Oberseite hellgrauen Taster — von Mercurella und Lactella durch etwas breitere Vorderflügel und die gelbe Farbe im Merkurzeichen; ausserdem von Mercurella durch das schwarze Strichelchen, das bei ihr der ersten Querlinie ganz nahe, bei Mercurella ziemlich fern steht, dann durch die vom Hinterrande entferntere zweite Querlinie und mehr bläuliche Grundfarbe; von Lactella durch getrübte Grundfarbe und matte Zeichnung — von Valesialis durch viel breitere Vorderflügel und das gelb ausgefüllte Merkurzeichen — von Sudetica durch stumpfe, trüb gezeichnete Vorderflügel und gewöhnlich beträchtlichere Grösse.

Veränderlich in der Grösse, am kleinsten das Männchen, wie Mercurella; der Vorderflügel des Weibchens ist bisweilen $\frac{3}{4}$‴ länger.

Kopf und Rücken bräunlichgrau; Taster um $1\frac{1}{2}$ Augenlängen über die Augen hervorstehend, ziemlich schlank, obenauf weissgrau, am Kinn weisslich, an der Seite braun; Rüssel weissgrau schuppig. Fühler braungrau, mattbraun geringelt, am Wurzelgliede aussen weisslich; die Pubescenz sehr zart. Beine weisslich, auf der Lichtseite bräunlich, am dunkelsten die Füsse, mit weisslichen Gelenkspitzen; am lebhaftesten gefärbt sind die Vorderbeine, am schwächsten und mit dem breitsten Weiss die Hinterbeine: die äussern Dornen auf der Lichtseite bräunlich. Hinterleib schmutziggrau mit gelblichem Afterbusch.

Die Vorderflügel sind im Grunde weisslich, erhalten aber durch braune und schwarze Stäubchen ein graues, selbst bläulichgraues Ansehen. Die Basis dunkel, wolkig, mit einem schiefen schwarzen, gewöhnlich deutlichen Schulterstrich. Die erste Querlinie gegen innen nicht ganz scharf begrenzt, gegen aussen schwarz oder braun gerandet, geht in einem sanften Bogen und bildet drei einspringende Winkel, in deren erstem kleineren der längliche, weisslich oder braungelb ausgefüllte Ring steht,

während aus dem grösseren zweiten ein gewöhnlich deutlicher, schwarzer Strich hervorkommt, und der dritte, dem Innenrand nahe, leer ist. Der Mittelraum ist wenig lichter als die Basis, mehr aber auf der Innenrandhälfte als gegen den Vorderrand. Das Merkurzeichen lehnt sich an einen schwarzen oder braunen Vorderrandfleck, ist auf beiden Seiten unvollständig und wird in der Mitte stets von einer schwarzen, oft einwärts gegen den Ring hin fortgesetzten Linie durchschnitten; es ist gewöhnlich unvollständig mit trübem Braungelb ausgefüllt, indem sich gegen seinen Innenrand die weissgraue Grundfarbe ziemlich deutlich zeigt. Die zweite Querlinie, welche ihm an unserer Art näher kommt als bei Mercurella, ist schwach gezähnt, weisslich, einwärts braungrau gerandet, mit einem ziemlich weiten Bogen, der in der Gestalt und Grösse einiger Veränderlichkeit unterworfen ist, und einem kleineren nahe am Innenrande. Die gewöhnlichen braunen Schattenflecke hinter ihr verbinden sich auf der Höhe des Bogens durch einen schmalen, schwachen Schatten, dem gegenüber am Hinterrande ein dreieckiger, oft wenig bemerkbarer Schattenfleck liegt; sie lassen selten ein sehr unvollständiges und verzogenes Kreuz der weisslichen Grundfarbe entstehen. Diese sendet vom Hinterrande aus einen Zahn in den Schatten des Hinterwinkels. Vor der feinen Hinterrandlinie liegt eine Reihe brauner Punkte, und eine zweite folgt auf der Wurzelhälfte der Franzen.

Hinterflügel gelbgrau, am Hinterrande verdunkelt; vor demselben findet sich auf dem Vorderrande der Anfang einer dunkelern, hell begrenzten Querlinie angedeutet. Eine dunkele Linie der Franzen verengt die Basis derselben zu einer feinen gelblichen Randlinie.

Unterseite der Vorderflügel grau; der gegen die Spitze mit einem braungrauen Fleckchen bezeichnete Vorderrand ist gelblich, sowie eine feine, um alle Flügel ziehende Linie auf der Basis der Franzen. Die hellgrauen Hinterflügel zeigen eine entschiedenere Verdun-

kelung am Hinterrande und ein deutlicheres Rudiment der Querlinie als auf der Oberseite.

Das Weibchen hat gewöhnlich beträchtlichere Grösse, breitere Vorderflügel und reinere Zeichnungen.

Var. b. hat ausser dem Merkmale der Diagnose nichts Ausgezeichnetes; sie ist nicht selten.

Var. c. ein Weibchen, grösser als meine andern Exemplare, und viel lebhafter gezeichnet; der Ring ist unvollständig und weiss und gelb schuppig; das Merkurzeichen ist einwärts auf $\frac{1}{3}$ seiner Breite hellgrau, und der schwache Strich reicht bis nahe an den Ringfleck. Der Schattenfleck des Hinterwinkels hat gegen den Hinterrand keinen scharfen und spitzeindringenden Winkel, sondern eher einen etwas eckigen Fleck.

Diese nicht seltene Art bewohnt vorzüglich die Gebirgswälder; sie ist daher bei Glogau selten, wo ich das Männchen schon am 22. Mai fing, in einer bergigen Gegend an Kieferstämmen; am Probsthainer Spitzberge, um Salzbrunn und Reinerz ist sie in Fichtenwäldern häufig im Juni und Juli, auf der Rinde dicker Stämme sitzend. Auch aus der Provinz Posen (Posen: *Löw* — Lissa: *Müller*) erhielt ich sie. In Böhmen ist sie nicht selten schon im Mai (*F. v. Rslst.*), desgleichen um Regensburg (*H. Schäffer*) und Heidelberg (nach einem von dort her zur Bestimmung eingesandten Exemplar). Nach *Treitschke* lebt sie auf den steirischen Bergen mit Dubitalis zusammen (?), nach ihm und *F. v. R.* auch in Krain um Laibach. Aus Ungarn erhielt sie *F. v. Rslst.*, aus Italien *Treitschke*.

Anm. 1. *Treitschke's* Beschreibung ist sehr ungenau und lässt die Art nicht erkennen. Durch Bestimmungen und Mittheilungen an *Fischer v. Rösslerstamm* ist der Name aber gesichert.

Anm. 2. *Duponchel's* Abbildungen, nach östreichischen als Dubitalis erhaltenen Exemplaren, sind ungenau und stellen unsere Art schwer kenntlich dar. Am verfehltesten muss Fig. 5a. sein, wo das Merkurzeichen vom Vorderrande weit absteht und ganz einwärts gerückt ist, und die zweite Querlinie sich gar nicht erkennen lässt. Auf Fig. 5c. fehlt der Ringfleck,

und das Merkurzeichen, auf dem einen Flügel anders als auf dem andern, steht falsch. Fig. 5 b. gehört zu Mercurella.

9. Eud. Mercurella. (*Linn.*) (fig. 1. 7.)

Alis anterioribus subangustis griseis fusco pulvereis, striola punctoque nigris pone strigam priorem, signo S albido nigro-cincto, macula post strigam posteriorem serratam coarctata, ciliis punctatis.

Phal. mercurella. Linn. Syst. nat. I, 2. 892. 400. *Faun.* Suec. 368. 1111.

Eudorea mercur. Zeller in Isid. 1839, 175.

Chilo mercurellus. Zincken in Germ. Mag. 2, 109. — *Treitschke* IX, 1. 133. X, 3. 272. palpis, capite thoraceque supra cinereis, alis anticis canis, strigis duabus transversis dentato-repandis signoque medio 8 fuscis, ciliis cano cinereoque variis, posticis canis nitidulis. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 995, 12.

Eudorea ambigualis. Duponchel Pyral. tab. 229. fig. 5 b.

Am nächsten steht diese Art der vorigen und folgenden; von Ambigualis unterscheiden sie die schmäleren Vorderflügel, die bräunlichere, schärfere Zeichnung, der grössere Abstand des schwarzen Punktes von der ersten Querlinie, die grössere Nähe zwischen der zweiten Querlinie und dem Hinterrande und vorzüglich die weisse Ausfüllung des Merkurzeichens. Gegen die folgende Art ist sie erheblich grösser, von schmutzigerer, bestäubterer Grundfarbe; ihre zweite Querlinie ist stärker gezähnt, und der Schattenfleck am Hinterwinkel ist viel schmäler und ausgebuchteter; ihre Taster sind länger und spitzer.

Grösse etwas unter, selten gleich Ambigualis.

Kopf und Rückenschild schmutziggrau; Hinterkopf hinter den Augen braun; die Schulterdecken hellbraun. Fühler braungrau, schwach dunkler geringelt, beim Männchen sehr fein flaumhaarig gefranzt; Wurzelglied aussen weissgrau. Taster um 1½ Augenlängen über die Augen hervorstehend; Lippentaster spitz, oben bis zur Spitze, sowie die Kiefertaster, hellgrau, an den Seiten braun, am

Kinn weiss. Brust und Beine weisslich, letztere auf der einen Seite, vorzüglich an den Füssen, braun gefärbt mit weissen Gelenkspitzen; am lichtesten gebräunt sind die Hinterfüsse. Hinterleib gelblichgrau mit gelblichem Afterbusch, und weisslichem Bauche.

Vorderflügel schmutzig gelblichgrau mit vielen braunen Atomen, an der Basis dunkler gewölkt und gefleckt. Die erste Querlinie, nach innen nur stellenweise deutlich begrenzt, nach aussen braun gerandet, macht zwei starke Winkel, an deren oberem ein schwarzer, oft gabelförmiger Strich steht. Zwischen beiden Winkeln, aber frei und weit davon getrennt, steht ein meist sehr deutlicher, schwarzer Punkt oder Punktstrich. Das Mittelfeld ist am Innenrand und hinter dem Merkurzeichen am hellsten; das letztere ist schwarz, weiss ausgefüllt, einwärts an einer oder zwei Stellen durchbrochen, nach vorn in einen braunen Fleck des Vorderrandes übergehend. Die zweite Querlinie ist sägezähnig, überall deutlich braun gerandet, mit einem ansehnlichen Bogen, unter welchem sie fast gerade gegen den Innenrand läuft. Hinter ihr liegt am Vorderwinkel ein kleiner brauner Schattenfleck; ein längerer, sehr verengter und ein paarmal eingebuchteter am Hinterwinkel. Sie und ein dreieckiger Schattenfleck vor der schwarzpunktirten Hinterrandlinie bilden die hellgraue Grundfarbe zu einem unregelmässigen X, dessen beide hintere Arme dicker und kürzer sind als die zwei vorderen. Auf den hellgrauen Franzen liegt an der Wurzelhälfte eine Reihe brauner Punkte vor einer weissen Randlinie.

Hinterflügel hell staubgrau, am Rande dunkler; auf der Franzenwurzel läuft eine feine gelbliche Linie vor einer braungrauen dickeren.

Aehnlich, nur matter, sind die sämmtlichen Franzen der Unterseite gezeichnet. Hier sind die Vorderflügel staubgrau mit einem solchen Fleckchen vor der Spitze des gelblichen Vorderrandes. Die mehr weisslichen Hin-

terflügel haben vor dem Hinterrande eine fast vollständige, mattbräunliche, gebogene Querlinie.

Das Weibchen hat etwas breitere, schärfer gezeichnete Vorderflügel als das Männchen.

Varietäten, ausser in der Grösse, habe ich nicht bemerkt; die früher dafür gehaltenen sind eigene Arten, nämlich Crataegella und Laetella.

Diese Art ist gewiss in vielen Gegenden häufig; wegen Verwechselung mit der folgenden lassen sich aber nur als zuverlässig angeben: die Gegenden von Glogau und Frankfurt a. d. Oder, wo sie in Kieferwäldern im Juni, Juli und August häufig an den Stämmen sitzt. Ferner Böhmen (nach gezogenen Exemplaren von *F. v. R.*). Braunschweig, wo sie von Anfang bis Ende Juli in lichten Vorhölzern lebt (*Zincken*). — Wien; hier etwas selten (*Treitschke*). In Schweden ist sie sehr häufig bis zum Nordkap hinauf, wo sie seltner wird (*Zetterstedt*). Die Raupe hat *F. v. Rösslerstamm* oft erzogen; man sehe *Treitschke* a. a. O.

Anm. 1. *Linné's* Bezeichnung der Grösse: culice paulo major entscheidet, dass er diese, und nicht die folgende Art meinte.

Anm. 2. *F. v. Rösslerstamm* meldete mir bei Uebersendung von 2 Exemplaren unserer Art, dass er aus etwa 50 Raupen lauter so gefärbte und gezeichnete Exemplare erhalten habe.

Anm. 3. *Treitschke* sagt, von der „weisslichen Schabe mit grauen Querflecken, Pyralella des Wien. Verzehn.", welche *v. Charpentier* für *Hübner's* Crataegella Fig. 231 erklärt, seien in *Schiffermüller's* Sammlung drei ächte Chilo mercurellus und 1 Dubitellus vorhanden. *Fischer v. Rösslerstamm*, der die Sammlung von neuem verglich, fand dieselben 4 Stücke, davon aber waren das erste und vierte = Dubitalis, das dritte = Sudetica, und nur das zweite = Crataegella *St.* Da aber *F. v. R.* diese für einerlei mit Mercurella *L.* hält, so ist es wieder nicht gewiss, ob diese oder Crataegella *H.* vom Wien. Verz. gemeint sei.

Anm. 4. *Duponchel's* End. ambigualis Fig. 5 b. hat die Grösse und das gelbliche Aussehen unserer Mercurella; die zweite Querlinie ist aber ungezähnt, und der Schattenfleck des Hinterwinkels ist zu breit und gerundet. Es ist also auch dieses Bild zum Erkennen der Art nicht recht brauchbar.

Anm. 5. Ueber Mercurella *Steph.* s. m. die Anmerk. 3 zu Crataegella.

10. Eud. crataegella. (*Hübn.*)

Minor, alis anterioribus subangustis cinereis, parcius fusco pulvereis, punctis duobus nigris ante medium. signo 8-albido nigro-cincto, macula nigricante post strigam posteriorem arcuatam magna, ciliis punctatis.

Tin. crataegella. Hübn. fig. 231. Text S. 32.
Eudor. crataegalis. Duponchel Pyral. pl. 229. fig. 7. pag. 292.

Diese Art ist vielfach mit Eud. mercurella verwechselt worden, der sie allerdings so ähnlich ist, dass ich keine vollständige Beschreibung von ihr gebe; sie ist gewöhnlich beträchtlich kleiner (der Vorderflügel bis $\frac{3}{4}$‴ kürzer): selten kommen ihr schlecht genährte Exemplare der Mercurella gleich. — Die Taster sind verhältnissmässig dicker und etwas kürzer, nämlich nur $1\frac{1}{4}$ des Längsdurchmessers der Augen lang. Die Füsse sind dunkeler braun gezeichnet. Die Vorderflügel sind etwas breiter, und die Grundfarbe ist gewöhnlich reiner weissgrau, stets aber weniger grob bestäubt. Die zwei schwarzen Punkte sind bisweilen ringförmig. Die erste Querlinie macht zwei mehr gerundete Winkel. Das Merkurzeichen ist bisweilen an seiner untern Hälfte unvollständig, indem der es nie ganz zuschliessende Strich verschwindet. Die zweite Querlinie ist viel undeutlicher gesägt und macht einen etwas schwächeren Bogen nach aussen, ausserdem aber einen wenigstens bemerkbaren nach innen, wodurch für den grossen zugerundeten schwärzlichen Schattenfleck im Hinterwinkel mehr Raum gewonnen wird. Dieser Fleck verdrängt auch die Grundfarbe mehr als bei Mercurella am Hinterrande. Der Fleck des Vorderwinkels und der dreieckige des Hinterrandes sind grösser als bei Mercurella und verfliessen oft mit einander oder mit dem Hinterwinkelfleck, oder sie bleiben getrennt und bilden so mit der Querlinie ein sehr unvollkommenes X der Grundfarbe. Die Unterseite der

Hinterflügel zeigt die graue Schattenlinie nur bis zur Flügelhälfte.

Das Männchen ist im Mittelraum weisslicher und seine Zeichnungen sind verloschener schwärzlich. Die Neapolitanischen Exemplare sind im Mittelraum ziemlich gleichmässig braungrau, ihre kurzen Taster und übrigen Merkmale zeigen, dass sie nichts als diese Art sind.

Eud. crataegella fliegt bei Glogau, Salzbrunn und am Probsthainer Spitzberge im Juli und August in Laub- und Nadelgehölz, vorzugsweise wohl in jenem, wo sie an den Stämmen sitzt. Sieben Exemplare fing ich bei Neapel in Eichengehölz an den Stämmen in Gesellschaft der Eud. incertalis. Sie kommt auch bei Heidelberg vor und ist bei Augsburg „im Sommer an Hecken und Büschen oft häufig" (*Hübner*; bei Paris in den schattigen Partien der Gehölze im Juli gemein (*Duponchel*).

Anm. 1. *Hübner's* Figur ist sehr kenntlich, wenn auch im Flügelschnitt verfehlt; der rechte Flügel ist viel stumpfer als der linke, und die Hinterflügel haben eine ganz falsche Gestalt.

Anm. 2. *Duponchel's* Figur ist sehr schlecht und ganz unkenntlich; Basis und vordere Hälfte des Mittelraumes sind braungelb, das Uebrige zu schwarz, die zweite Querlinie falsch, das grosse X vor dem Hinterrande viel zu deutlich. Auch seine Beschreibung ist sehr oberflächlich. Doch kann beides zufolge der Grösse und des Aufenthalts keine andere Art bezeichnen. Da er nun auch Tin. crataegella *Linn., Fabr., Treitschke* und bloss Crataegella *Hübn.* fig. 257 (nicht 231) hierherzieht, so ist alles, was er über unsere Art geliefert hat, im höchsten Grade verunglückt.

Anm. 3. Zu unserer Art kann Eud. mercurella *Steph.* gehören, die er Illustr. IV, 302. Cat. 7426 so darstellt: „Alis ant. albido-cinereis subfasciatis medio puncto albo 8 cincta [?]. ($7\frac{1}{2}-8\frac{1}{2}$'''.)

„Vorderflügel grauweiss und mit zwei weit auseinanderstehenden geschweiften bräunlichen Querlinien, wovon die eine vor, die andere hinter der Mitte, zwischen ihnen ein entfernter schwarzer Punkt (a remote black dot), hinter welchem ein unregelmässiges bräunliches Zeichen mit einem schwarzen Rande, der das Zeichen 8 bildet statt des X einiger der vorhergehenden Arten; der Hinterrand ist dunkler als der Rest der Flügel und weiss gewölkt oder quergestreift, mit einer

schwachen zusammenhängenden düstern Linie am Aussenrande; Franzen aschgrau mit einer Reihe schwarzer Pünktchen auf der Basis. Veränderlich in der Färbung und schwach [slightly — veränderlich?] in der Zeichnung, indem einige Exemplare mehr gewölkt sind als andere, und einige eine röthliche [reddish!] Färbung haben. Aeusserst häufig an Baumstämmen um London im Sommer."

Anm. 4. Ein Weibchen, ganz wie meine neapolitanischen, erhielt ich von Herrn *Metzner* zur Ansicht als Albatella FR.

11. Eud. lactella n. sp. (fig. 8.)

Alis anterioribus subangustis albis, strigis duabus albis atro-marginatis, punctis duobus ante medium signoque 8 atris, ciliis exalbidis unicoloribus. (1♂, 2♀.)

Sie steht in der Grösse zwischen Mercurella und Crataegella und hat den Flügelbau der letztern; sie ist leicht an den hellgelblichweissen und tiefschwarzbunten Zeichnungen, die auf der Unterseite durchscheinen, und den ungezeichneten gelblichweissen Franzen zu erkennen.

Kopf, Oberseite der Taster, Kinnhaare, Beschuppung des Rüssels, Rückenschild und Brust weiss. Lippentaster etwas spitzer und länger als bei Crataegella, an der Seite so wie der untere Theil der Kiefertaster braun. Fühler am Wurzelgliede weisslich, übrigens schmutzig weisslich und braun geringelt, beim Männchen sehr zart flaumhaarig gefranzt. Schulterdecken schwarz, mit weissem Rande. Vor dem Schildchen ein grosser, schwarzbrauner Fleck. Beine an den Schienen und Füssen auf der Lichtseite braun mit weissen Gelenkspitzen. Hinterleib gelbgrau, am Bauch und Afterbusch gelblich.

Vorderflügel kreideweiss, an der Basis schwarz gewölkt, an der Schulter und vor der Querlinie mit einem grössern Fleck. Die Querlinie, durch die besonders auf der Aussenseite breite schwarze Einfassung sehr gehoben, steht etwas schräger als bei den zwei vorigen Arten und macht zwei Bogen nach aussen. Die zwei schwarzen Punkte hinter ihr sind von ihrem schwarzen

Rande getrennt, gross und tragen in ihrer Mitte ein paar weisse Schüppchen. Vorder- und Innenrand haben schwarze Stäubchen, an dem Männchen besonders dicht. Das Merkurzeichen ist vollständiger geschlossen als bei Mercurella, bildet fast eine 8 und hängt an einem Fleck des Vorderrandes. Durch einen breiten Raum davon getrennt, folgt näher am Hinterrande als bei den zwei vorigen Arten die zweite Querlinie, viel schwächer gezähnt als bei Mercurella, in der Gestalt aber wie bei dieser, nämlich unterhalb des Bogens ohne weitere Krümmung. Die zwei Flecke des Vorder- und Hinterwinkels, wovon der letztere schmal und wie bei Mercurella gestaltet ist, bleiben weit von einander getrennt; sie bilden mit Hülfe des kleinen schwarzen Flecks vor der schwarzen Punktreihe des Hinterrandes ein weisses, viel regelmässigeres X als bei Mercurella. Die Franzen sind einfarbig gelblich weiss.

Hinterflügel gelblichgrau mit dunklerem Mittelpunkt und Hinterrand, vor welchem, auf dem Vorderrande am deutlichsten, eine helle Querlinie in Spuren zu bemerken ist. Franzen gelblichweiss, vor der Mitte mit einer unvollständigen, verloschenen, bräunlichen Linie.

Unterseite grau mit deutlich durchschimmernden Zeichnungen der Oberseite, die sich besonders auf den gelblichweissen Hinterflügeln deutlich ausnehmen. Franzen gelblich.

Die zwei Weibchen meiner Sammlung haben die Zeichnungen nicht so rein wie das Männchen.

Diese Art, die ich früher nur für Varietät der Mercurella ansah, ist bei Glogau sehr selten, und ich fing sie nur zweimal, Zeit und Flugort sind mir unbekannt. Herr *v. Tiedemann* fing sie auch bei Danzig.

Anmerk. Man vergleiche No. 26 Eud. resinea *Haworth, Stephens.*

12. Eud. valesialis. (*Duponchel.*)

Alis anterioribus angustis lactescentibus, (♂ rarius, ♀ crebrius) fusco-pulvereis, striga nigra ante puncta duo nigra, signo 8 albo nigro-circumdato, strigae posteriori arcuatae adhaerente.

Var. b. Strigae posterioris arcu acutiore.

Var. c. Striga priore intus albo marginata, punctis ante medium nigris distinctissimis, striga posteriore argute serrata (fig. 9.).

Var. d. Ut a, punctis disci ante medium subnullis (fig. 10.)

Eud. Vallesialis. Duponchel. **Pyral. pl. 229, fig. 3. pag. 284.**

Eud. octouella. Zeller **in Isid. 1839. pag. 175.**

Eine der grössern Arten, kenntlich durch die gestreckten Vorderflügel, das vorherrschende Weiss auf denselben, die breite unbestimmte bindenförmige Querlinie und das Merkzeichen, welches an den schwarzen Innenrand der zweiten Querlinie stösst; von der folgenden Art unterscheidet sie nur das weissliche — dort schwärzliche, spärlich weissbestäubte — Mittelfeld und die geringere Entfernung zwischen der zweiten Querlinie und dem Hinterrande.

Kopf, Oberseite der Taster und Rückenschild weiss und braunbunt; Kinnhaare weiss; Taster etwas kürzer und dünner als bei Mercurella, beim Männchen nur $1\frac{1}{2}$ Augenlängen über die Augen hervorstehend, beim Weibchen dicker, stumpfer, $2\frac{1}{4}$ Augenlängen betragend, an der Seite braun. Fühler am Wurzelgliede auf einer Seite weiss, übrigens bräunlich, sehr zart flaumhaarig gefranzt. Beine braun- und weissfleckig, die hinteren blässer. Hinterleib braungrau mit weisslichen Hinterrändern der Ringe und gelblichem Afterbusch.

Die schmalen Vorderflügel sind spitzer als bei Mercurella und haben eine milchweisse (bläulichweisse) Grundfarbe. Die Basis selbst ist schwärzlich bestäubt

und nebelig und gegen die helle Querlinie fast gar nicht abstechend, so dass diese eine sehr breite Binde bildet oder auch kaum als solche erscheint, wesshalb in der Diagnose nur ihr schwarzer Hinterrand als Querlinie bezeichnet wurde. Diese bildet zwei sanfte Bogen und steht ziemlich senkrecht auf dem Innenrande. Der obere Punkt ist undeutlich oder fehlt, der untere ist gross und frei. Der Mittelraum enthält die Grundfarbe beim Männchen sehr rein, beim Weibchen aber durch schwärzliche Schuppen vorn und hinten verdunkelt. Die Ziffer 8, schräg, weiss ausgefüllt, steht beim Männchen gegen den Vorderrand frei, beim Weibchen hängt sie durch einen grauen Schatten mit ihm zusammen; mit dem untern Ende stösst sie fast an den schwärzlichen Rand der hinteren Querlinie, die erst einen beträchtlichen Bogen nach hinten macht, und dann vor der Subdorsalader beim Männchen einwärts mit einem Zahn versehen ist. Hinter ihr konnten die drei gewöhnlichen schwärzlichen Schattenflecke im Vorderwinkel, an der schwarzpunktirten Hinterrandlinie und am Hinterwinkel, die mehr oder weniger vollständig sind und ein höchst verzogenes, kaum kenntliches X bilden. Die gelblich weissen Franzen haben auf der Hälfte eine Linie verloschener bräunlicher Punkte.

Die Hinterflügel hellgrau, vor dem verdunkelten Hinterrande mit seltenen Spuren einer ganz verloschenen Querlinie; die Franzen vor der Hälfte mit kaum merklicher bräunlicher Linie. Eben so gezeichnet sind die Franzen der Unterseite, welche einfarbig grau ist, nur am Vorderrande der Vorderflügel und auf den Hinterflügeln sehr licht.

Varietät b. unterscheidet sich durch viel reineres Weiss der Vorderflügel, stärker ausgedrückte Punkte vor der Flügelmitte, reinere und bestimmtere Flecke hinter der zweiten Querlinie und einen spitzern Bogen dieser Linie bei kürzerer Sehne. (1 Exemplar meiner Sammlung.)

Varietät c. (fig. 9.) — ein schönes männliches Exemplar, von Herrn *Metzner* als Valesiacella und von Gastein stammend geschickt — hat reichlicher bestäubte Vorderflügel, wodurch die weissliche gewöhnliche Querlinie vor der Flügelmitte deutlicher wird, zwei sehr stark ausgedrückte tiefschwarze Punkte vor der Flügelmitte, eine scharf gesägte zweite Querlinie mit deutlicher, schwärzlicher Einfassung, und die Schattenflecke des Vorder- und Hinterwinkels, wenn auch nicht breit, doch tief schwarz.

Varietät d. (fig. 10.), ein ungewöhnlich kleines *Metzner*'sches Männchen, von Herrn *Mann* eingeschickt, zeigt nur den untern der beiden Mittelpunkte als ein Pünktchen, und den obern gar nicht; der Rand der zweiten Querlinie und die beiden Flecke des Vorder- und Innenwinkels sind ganz verloschen, der des Hinterrandes ist deutlich.

Das Weibchen weicht so sehr ab, dass es vielleicht nicht hieher gehört. Die weisse, nicht bläulichweisse Grundfarbe ist durch die reichliche dunkle Beschuppung grau; die erste Querlinie gegen den Innenrand ziemlich gut begrenzt und daher nur so breit wie bei Mercurella; die Hinterflügel zeigen auf beiden Seiten vor dem Hinterrande die Spur einer hellen Querlinie; die Vorderflügel sind auf der Unterseite an der hintern Hälfte des Vorderrandes schmal gelblich mit einem bräunlichen Fleck vor der Spitze. Die Taster sind schon oben erwähnt.

Diese seltene Art wurde von *Mann* in den steirischen Gebirgen gefangen; nach *Duponchel* und *F. v Röslerstamm* lebt sie auch in Wallis. Das Vaterland der Varietät b. ist mir nicht bekannt; das von c. die Gegend von Gastein. Das Weibchen fing *Löw* in der Grafschaft Glatz bei Landeck.

Anmerk. *Duponchel's* Abbildung ist ungenau und entspricht seiner Beschreibung nicht. Die erste Querlinie steht viel zu schief, die zweite geht falsch, indem ihr Bogen viel zu seicht mit zu langer Sehne ist, der dreieckige Schattenfleck

vor dem Hinterrande fehlt ganz (celle [la tache] du milieu s'appuie contre la frange), die Hinterflügel haben eine zu deutliche Schattenbinde hinter der Mitte. Die Hauptmerkmale: Grösse, Flügelgestalt, Grundfarbe, Stellung der 8 entscheiden aber dafür, dass meine Octonella mit *Duponchel's* Vallesialis vereinigt werden muss.

13. Eud. parella. (*Zeller.*) (fig. 11.)

Alis anterioribus nigricantibus, strigis duabus obsoletis albidis, priore extus, posteriore intus nigro marginatis, punctis duobus signoque 8 parum distincto nigris. (3 ♂ mus. mei et *Metzneri.*)

Eud. parella. Zeller in Isid. 1839, 175.

In der Grösse wie die grössten Exempl. von Eud. valesialis, und dieser Art am nächsten, vielleicht gar nur eine sehr dunkle Varietät davon. Gestalt und Zeichnung dieselbe; der Unterschied besteht darin, dass bei Parella die Farbe überall beträchtlich dunkler ist und dass die zweite Querlinie sich mit ihrem Bogen dem Hinterrande etwas weniger nähert. Die Vorderflügel haben eine fast gleichförmige schwärzliche Grundfarbe, nur hier und da spärlich mit weissen Schüppchen bestreut, worin die schwarzen Mittelzeichen nicht recht deutlich hervortreten. Das Weisse in dem Zeichen 8 ist ziemlich verdrängt. Die zweite Querlinie ist deutlich gezähnt und einwärts mit einem schwarzen Rande versehen und macht ausser dem gewöhnlichen Bogen noch vor der Subdorsalader eine starke und unter dieser eine schwächere Ecke nach innen. Die braunen Schattenflecke hinter ihr laufen mehr oder weniger in einander. Vor dem Hinterrande geht eine Reihe schwarzer Punkte und hinter ihm auf den bräunlichen Franzen eine sehr verloschene dunklere Punktlinie.

Das Weibchen ist mir unbekannt.

Diese Art wurde in den steirischen und salzburgischen Gebirgen gefangen.

Anm. 1. In der Isis steht durch einen Schreibfehler: zwei Weibchen.

Anm. 2. *Hübner's* Pyral. dubitalis fig. 207 gehört möglicher Weise als ein im Umrisse verfehltes Weibchen zu unserer Art. Die Vorderflügel sind viel zu breit und kurz; die zweite Querlinie kommt dem Hinterrande zu nahe, und das Zeichen davor hat keine weisse Ausfüllung.

14. Eud. Sudetica. *Zeller.*

Alis anterioribus subangustis (♀ angustis) acutis canis fusco lutescentique pulvereis, strigis duabus albis, posteriore serrata subarcuata, punctis duobus signoque 8 nigris griseo expletis.

Eud. Sudetica. Zeller in Isis. 1839, 175. — Entomol. Zeitung 1843, pag. 148.

Var. b. Livonica ♂: alis anterioribus cinereis, signis distinctioribus (fig. 12.)

Das Männchen in der Grösse zwischen Mercurella und Crataegella, das Weibchen kaum so gross wie letztere; beide zeichnen sich durch die gespitzten Vorderflügel aus, die beim Weibchen vorzüglich schmal und gegen den Vorderwinkel verlängert sind, ausserdem durch die sanft gebogene, scharf gezähnte zweite Querlinie und das grau oder gelblichgrau ausgefüllte Merkurzeichen.

Kopf hellgrau und braun besprengt, Fühler hellgrau und bräunlich geringelt, am Wurzelgliede vorn weiss, sehr zart flaumig gefranzt. Taster um $2\frac{1}{2}$ Augenlängen über die Augen hervorstehend, etwas dick und stumpf, obenauf grau, beim Weibchen heller, an der Seite braun, unten bis zum Kinn weissschuppig. Rüssel obenauf weisslich beschuppt. Rückenschild grau und bräunlich besprengt, auf den Schulterdecken dunkler. Beine auf der Vorderseite braun, an den Gelenkspitzen weisslich; am lebhaftesten gezeichnet sind die Füsse, und die Hinterbeine blässer als die andern Beine. Hinterleib grau mit gelblichem Afterbusch.

Die Vorderflügel sind auf weissem Grunde mit Schuppen bestreut, die an ihrer Basis bräunlichgelb, an ihrer Spitze schwärzlich sind und so den dunklen Stellen eine

gelbliche Mischung geben, besonders bis zur zweiten Querlinie. Bei der Var. livonica tritt diese gelbliche Beimischung aus dem Schwarzgrauen weniger hervor. Von der Basis bis zur ersten Querlinie ist der Raum in der angegebenen Färbung gewölkt, und zwar vor der Hälfte am tiefsten, wodurch diese deutlich begrenzt wird. Die erste Querlinie macht zwei Krümmungen nach hinten und ist dunkel gerandet, und zwar an beiden Enden am dunkelsten und breitsten. Die beiden darauf folgenden Punkte sind bei den Männchen deutlich, bei den Weibchen mehr verflossen und fast gelblich gekernt. Der Mittelraum ist mit dunkeln Stäubchen bestreut, die sich um die Ränder mehr häufen. Das Merkurzeichen hängt an einem dunkeln Vorderrandfleck, ist in seiner vordern Hälfte grösser, als in seiner untern, etwas verwischt, gelblichgrau ausgefüllt und nähert sich der zweiten Querlinie sehr. Diese ist scharf gesägt, fein, gegen innen schmal schwarz gerandet und macht einen sehr flachen Bogen mit grosser Sehne. Die Schatten des Vorder- und Hinterwinkels vereinigen sich mit ihren verdünnten Spitzen, und dieser Vereinigung gegenüber liegt vor der braunpunktirten Hinterrandlinie ein dreieckiger Fleck, so dass also wiederum ein weissliches X gebildet wird. An der Basis der Franzen liegt eine Reihe sehr feiner, schwarzer Strichelchen, dahinter folgen zwei, aus bräunlichen Fleckchen zusammengesetzte, deren erste deutlicher und mehr zusammengeflossen ist als die zweite.

Hinterflügel weisslichgrau mit der Spur einer unvollständigen hellen Querlinie vor dem verdunkelten Hinterrande. Die hellen Franzen zeigen eine sehr feine gelbliche Linie an der Wurzel, hinter welcher eine dickere bräunliche folgt.

Auf der Unterseite zeigen die grauen Unterflügel zwei gelbliche verloschene Vorderrandflecke vor der Spitze und auf den Franzen zwei Reihen sehr verloschener bräunlicher Fleckchen. Die hellen Hinterflügel sind ähnlich wie auf der Oberseite gefärbt und gezeichnet.

Das Weibchen ist beträchtlich kleiner als das Männchen (jeder Vorderflügel um fast $\frac{1}{2}'''$) und auf dem Kopf heller, und hat viel schmälere und spitzere Vorderflügel, die auf der Unterseite heller sind und die Zeichnung der Oberseite sehr verloschen durchscheinen lassen.

Die Var. b. livonica ist auf Kopf, Rücken und Oberseite der Taster weit dunkler und hat auf den Vorderflügeln eine reichliche schwärzliche Beschuppung, vornehmlich des Mittelfeldes, mit wenig gelblicher Beimischung, und die zwei weissen Querlinien, die übrigens ganz dieselbe Gestalt haben, treten um so schärfer hervor.

Von dieser Art fing ich drei Weibchen, neben der Schneekoppe um das Dorf Aupa zu Ende Juli an Fichtensträuchern. *Fischer. v. Röslerstamm* und *Mann* fanden sie zu Anfang Juli in beiden Geschlechtern ziemlich häufig in den steirischen Gebirgen. — Var. b. erhielt ich in mehrern, aber nur männlichen Exemplaren, von Madam *Lienig*, die sie bei Kokenhusen in Livland im Juli gefangen hatte.

15. Eud. phaeoleuca *Metzn.* in litt. (fig. 13.)

Alis anterioribus acutiusculis lacteo-canis, fusco pulvereis, strigis duabus albis flexuosis in dorso approximatis, signo 8 albido fuscocincto, ciliis fusco-punctatis. (2 ♀ mus. *Metzn.*)

Diese Art ist durch die ungewöhnliche Annäherung der zweiten Querlinie an die erste auf der Innenrandhälfte ausgezeichnet.

Beide *Metzner*'sche Exemplare weichen etwas von einander ab, indem das eine zwischen der dunkeln Vorderflügelbasis und der ersten Querlinie rein weiss bleibt und hinter der zweiten Querlinie die beiden Schattenflecke in blauweisslicher Färbung zeigt, während das Mittelfeld mehr verdunkelt ist und eine sehr breite, am Innenrande sehr verengte Binde darstellt. Das andere Exemplar hat die dunklere Beschuppung an den gewöhn-

lichen Stellen, also die beiden Querlinien auf ihren abgewandten Seiten ziemlich deutlich begrenzt, und daher ist sein Ansehen weniger befremdend.

Grösse wie Mercurella, die Flügel spitzer.

Kopf, Oberseite des Rückens und Rückenschild weissgrau, braun besprengt. Die Maxillartaster von $\frac{2}{3}$ Länge der Lippentaster, an der untern Hälfte braun; Lippentaster $1\frac{1}{2}$ Augenlängen über die Augen hervorstehend, etwas dick und stumpf, aussen braun mit eingemischten einzelnen weissen Haaren, unten weiss. Rüsselrücken weissgrauschuppig. Fühler braun und weiss geringelt, am Vorderrand des Wurzelgliedes mit weissem Strich. Schienen und Füsse braun, an den Gelenkspitzen weiss. Hinterleib bräunlichgrau, an den Gelenken weisslich; Afterspitze gelblich.

Vorderflügel auf weissem Grunde braunschuppig, an der Wurzel selbst bräunlich und bis zur ersten Querlinie entweder braunschuppig oder rein weiss, so dass also die erste Querlinie keine Begrenzung gegen die Wurzel hat. Sie steht ziemlich senkrecht und hat in der Mitte einen gegen die Basis gerichteten Winkel und eine schwärzliche, am Vorderrande dunklere Einfassung, in welcher die zwei gewöhnlichen Punkte kaum zu erkennen sind. Das etwas verloschene, weissgrau ausgefüllte Zeichen 8 kommt vorn einem schwärzlichen Vorderrandstrich, unten der zweiten Querlinie sehr nahe. Diese ist undeutlich gezähnt und einwärts schmal schwärzlich gerandet, und macht erst einen weiten Bogen gegen hinten, und dann einen weiten gegen innen, wodurch also das Mittelfeld am Innenrande ungewöhnlich verengt wird. Die beiden Schattenflecke im Vorder- und Hinterwinkel sind verloschen, grau, und bei dem einen Exemplar nur bläulichweiss; sie vereinigen sich nicht, das Schattendreieck des Hinterrandes ist dunkler. Der Hinterrand hat eine undeutliche, die Franzen auf der Mitte eine deutliche braune Punktreihe.

Hinterflügel braungrau, am Hinterrande dunkler und davor in der Flügelhälfte mit der Spur einer verloschenen Querlinie. Die helleren Franzen haben eine dunklere Linie vor der schmalen gelblichen Basis.

Unterseite grau, Hinterflügel weisslich mit grauem Hinterrande. Der Vorderrand der Vorderflügel ist gelblich mit einem braunen Fleck vor der Spitze, aus welchem ein gebogener, verloschen bräunlicher Streif entspringt, der hinten weisslich eingefasst ist und bis zur Hälfte der Hinterflügel reicht. Die Franzen haben auf der Mitte eine braune Punktreihe, die auf den Hinterflügeln hinter der Hälfte verlischt.

Beide Exemplare sind von *Kindermann* im Banat gefangen worden.

16. Eud. coarctata. (*Zeller.*) (fig. 14.)

Alis anterioribus perangustis obscure cinereis, strigis duabus albidis, priore perobliqua, posteriore tenui arcuata, punctis duobus signoque 8 nigris subobliteratis.

Diese Art, in der Grösse einer mittlern Mercurella, ist an den schmalen und spitzen Vorderflügeln, der dunkelgrauen Grundfarbe derselben, der sehr schrägen ersten Querlinie, den zu einer Binde verflossenen zwei Schattenflecken des Vorder- und Hinterwinkels etc. leicht zu erkennen.

Eine Beschreibung habe ich im Verzeichniss der kleinasiatischen Lepidoptera unter No. 151 geliefert, das gleichzeitig in der Isis gedruckt wird.

Eud. coarctata kommt nur an den Küsten des Mittelländischen Meeres vor, wo ihre Flugzeit in die Wintermonate fällt. *Löw* sammelte ein Pärchen bei Phinik in Kleinasien im November, und das Männchen war schon sehr verflogen. Ich erhielt gleichfalls nur ein Pärchen auf der Insel Lagosta im Adriatischen Meere am 8. Januar, wo ich es zwischen den Felsen aus dem immergrünen Gesträuch aufscheuchte. Das Weibchen fing ich nach

mehrmaligem Auffliegen und Niedersetzen an einem Grashalme, das Männchen an einem Felsen. Im Fluge erschienen sie weisslich. Um Messina kam mir die Art im Februar, März und April einzeln auf sehr verschiedenem Boden vor, gewöhnlich aber an so gefährlichen Stellen der Berge, dass ich im Ganzen nur vier sehr verflogene Exemplare erhielt (am 4. u. 23. Febr., 6. März und 16. April). Das erste Exemplar, ein Weibchen, sass in der Stadt selbst unter dem Dache meines Wirthshauses an der Wand; zwei scheuchte ich auf der den Hafen bildenden, ganz flachen Landzunge aus Binsen auf.

17. Eud. quercella S. V. (fig. 15.)

Major, alis anterioribus perangustis cinereo-fuscescentibus subscabris, strigis duabus dilutioribus, priore media, interjacente puncto difformi pallido fusco-cincto. (7 ♂, 1 ♀ mus. mei et *Metzn.*)

Tinea quercella, Eichenschabe. Wien. Verzeichn. S. 134. — *Illiger.* II, 87. — *v. Charp.* 109.

Phycis quercella. Zincken in Germ. Mag. III, 158. — *Treitschke,* IX, 1. 161. X, 3. 171. 274. Alis anticis fuscocinereis, strigis duabus transversis lucidioribus punctisque 2 intermediis albidis, exteriore quadrato.

Phycis quercella, phycide du chêne, *Dupouchel* pl. 282. fig. 1. pag. 213.

Eudorea quercella. Zeller in Isid. 1839, 175.

Tinea noctuella, eulenartige Schabe, *Hübn.* fig. 33 ♂ Text S. 32.

Tinea neglectella, Hübn. tab. 69. fig. 457 (451) ♀.

Pempelia quercalis Hübn. Cat. 369.

Grösste Art des Genus, ausgezeichnet durch die schmalen, hinten ziemlich gerade abgeschnittenen Vorderflügel, die in die Mitte gerückte erste Querlinie, die kerbiggesägten, borstiggefranzten Fühler etc.

Grösse der Pempel. carnella. Kopf und Rücken hellgelblichgrau, letzterer dunkler bestäubt. Der Haarpinsel der Kiefertaster ist weniger scharf abgeschnitten als bei den eigentlichen Eudoreen und legt sich an den ungewöhnlich weit vorstehenden, zugerundeten Stirn-

busch an; die Lippentaster ziemlich dick, um die doppelte Augenlänge über die Augen hinausstehend, an den Seiten braungrau, auf der untern Seite nicht scharf abgeschnitten weisslich; die Haarschuppen des Wurzelgliedes stehen unten zu einem Busch verlängert hervor. Rüssel dünn. Fühler bräunlichgrau, beim Männchen auf der untern Seite tief kerbig gesägt und mit Borstenbüscheln gefranzt. Brust und Beine weisslich; letztere auf der Vorderseite bräunlich, mit weisslichen Spitzen der Gelenke; die Hinterbeine fast nur an den Füssen so gefärbt. Hinterleib hell staubgrau mit gelblichem Afterbusch und hellerem Bauche.

Vorderflügel schmal, nach hinten erweitert, am Hinterrande fast gerade abgeschnitten, mit scharfer, fast rechtwinkliger Spitze und stumpfem Hinterwinkel. Grundfarbe schmutzig hellgraubraun, heller und dunkler gewölkt, besonders an der Basis und auf der Innenrandhälfte mit zerstreuten, grossen, aufgerichteten Schuppen von gelblicher oder schwarzer Farbe. Die beiden Querlinien sind wenig heller als die Grundfarbe, etwas dunkler eingefasst, ziemlich verloschen, am Vorderrande am hellsten und deutlichsten; die erste steht ein wenig vor der Mitte und macht vor ihrer Hälfte einen spitzen, gleichschenkligen Winkel gegen innen, in welchem ein schwarzes Schuppenhäufchen steht. Es folgt darauf eine weissliche Stelle am Vorderrande, an welcher ein braun umzogenes, gelbliches Punktfleckchen steht, das eine verschiedeneckige Gestalt hat und meist nagelförmig ist mit gegen den Innenrand gerichtetem Stiele. Die zweite Querlinie ist wellig und macht an der gewöhnlichen Stelle einen ansehnlichen Bogen. Zwischen ihr und dem Hinterrande, dem letztern näher, geht ein bindenförmiger, dunkler Schatten. Die Hinterrandlinie ist nicht immer mit schwarzen Pünktchen gezeichnet. Die Franzen haben hinter ihrer hellgelblichen Basis eine feine, braune Linie, und sind dahinter braun und gelblich gescheckt.

Die Hinterflügel staubgrau, am Hinterrande verdunkelt. Die weissen Franzen sind nahe an ihrer Basis von einer sehr verloschenen bräunlichen Linie umzogen.

Unterseite staubgrau, die Vorderflügel am dunkelsten, am Vorderrande gelblich, was sich vor der Spitze weiter ausbreitet, wo auch die Spur des unregelmässigen hellen Fleckchens von der Oberseite durchschimmert. Hinterflügel fast weisslichgrau. Die Franzen haben am Anfange eine weisse, von einer feinen bräunlichen begrenzte Linie, worauf sie auf den Vorderflügeln undeutlich hell und dunkel gescheckt werden, auf den Hinterflügeln weisslich bleiben.

Das Weibchen hat dunklere, rauhere Vorderflügel, die von der Basis an breiter sind und sich nach hinten weniger erweitern, spitzere und schmälere Hinterflügel und einen gegen das Ende braunen Hinterleib.

Vaterland: Oestreich (Wien. Verzeichn.) und Ungarn (*Tr., F. v. R., Metzn.*)

Anmerk. *Hübner's* Figuren sind freilich wenig werth; aber die Stelle der ersten Querlinie entscheidet, dass sie nur zu unserer Art gehören. — Noch viel schlechter und ganz unkenntlich ist *Duponchel's* Abbildung. — Auch *Fischer v. Rösler-stamm* fand unsere Art in *Schiffermüller's* Sammlung als Quercella S. V. —

Ich lasse nun die mir in natura unbekannten Arten folgen.

*18. Eud. decrepitella. (*Zincken.*)

Chilo decrepitellus Zincken in Germ. Mag. IV, 225. *Germar* Fauna 9, 19.

Alis superioribus obtusis cano cinereoque pulvereis, strigis duabus transversis cinereis obsoletis.

Grösse des Inquinatellus. Taster oben weissgrau, unten und an den Seiten schwarzgrau. Die Oberflügel weissgrau mit aschgrauen Atomen bestreut; diesseits der Mitte derselben läuft ein flachgekrümmter, verloschener aschgrauer Streif querüber, aus dessen Mitte ein kurzer,

schwärzlicher, gegen den Hinterrand gerichteter Strich ausgeht; ein zweiter ähnlicher, etwas geschweifter Querstreif zieht jenseits der Mitte durch, und zwischen beiden liegt in einiger Entfernung vom Vorderrand ein kleiner länglicher, schwarzgrauer Fleck; der Hinterrand sehr gerade, mit weiss und verloschen grau gescheckten Franzen, vor welchen eine Reihe von 7 aschgrauen Punkten steht. Die Unterflügel hellaschgrau mit weissem Saum. Unten sind alle Flügel, so wie der ganze Hinterleib, aschgrau. Die Beine weissgrau, mit aschgrau gescheckten Schienen und Fussgliedern."

„Vaterland. die Gegend um Lüneburg".

Anmerk *Zincken* **stellt diese Art unmittelbar vor Mercurella; die Abbildung, einer Eudorea überhaupt sehr unähnlich, stimmt weder recht mit der Beschreibung, noch mit irgend einer mir bekannten Art und scheint eher zu den Phycideen zu gehören Ist sie wirklich eine Eudorea, so stellt sie ihre Flügelgestalt und Zeichnung wohl am besten hinter Perplexella.**

*19. Eud. cembrella. (*Curt. Steph.*)

Alis ant. cinerascentibus, strigis duabus obsoletis ad costam fuscis, Chi Graecorum nigra interjecta. — (1″ — 1″ 1‴.)

Stephens **Illustr. IV, 299. Catal. 7421.**

„Vorderflügel aschgrau mit einer dunkeln geraden Querlinie vor der Mitte, welche einwärts etwas blass, auswärts düster ist; hinter der Mitte eine zweite, weisslich, einwärts bräunlich, ein wenig auswärts gekrümmt; zwischen ihnen ist ein dunkles, bräunliches Zeichen, das einem griechischen Chi ähnelt und einem braunen Fleck des Vorderrandes gegenüber liegt; Hinterrand schwach gewölkt mit Bräunlich; Hinterflügel mattweiss." —

„Nicht sehr gemein, an Nadelholzstämmen im Sommer um London" etc.

Anmerk. Vielleicht mit Valesialis verwandt. *Stephens* **hält seine Art fragweise für Phal. cembrella** *Linn.* **Letztere, die als Raupe wie Tin. pellionella leben soll (was freilich Irrthum sein kann), ist kleiner als eine Stubenfliege, hat stumpfe**

Flügel und kann nicht wohl eine Eudorea sein. Es scheint, als ob *Stephens* durch nichts weiter als durch die Angabe *Linné's*: habitat in pino silvestri zu seiner Annahme bewogen worden ist.

*20. Eud. subfusca. (*Stephens.*)

Alis ant. pallide fuscis, strigis duabus obsoletissimis pallidioribus, posticis pallide fuscescentibus. (10 — 12½‴.)

Stephens, Illustr. IV, 299, Catalogue 7422.

„Vorderflügel blassbräunlich, beinahe ungefleckt, mit zwei sehr undeutlichen (obscure!), blässeren Querlinien; die eine ist vor, die andere hinter der Mitte; die letztere geschweift und einwärts bräunlich gerandet, und bisweilen ist zwischen ihnen ein sehr schwaches und schlecht gezeichnetes (ill-defined) griechisches χ. Hinterflügel blassbräunlich. — Mit der vorigen Art gefangen, von der sie vielleicht nur eine starke Varietät ist; aber zahlreiche Exemplare sind in verschiedenen Gegenden des Landes vorgekommen".

*21. Eud. dubitalis. (*Steph.*)

Alis ant. cinereo-canis striga antica fusca alteraque postica alba undatis. (10 — 10½‴).

Stephens Illustr. IV, 299. Catalogue 7420.

„Vorderflügel schimmelgrau, von veränderlicher Farbe (hoary ashcolour of variable hue) mit einer düstern oder schwärzlichen Querlinie vor der Mitte, an welche zwei schwärzliche Flecke anstossen, von denen der äussere mit dem Vorderrande zusammenhängt; dahinter folgt ein deutliches, schwarzes Zeichen, ähnlich einem griechischen χ, zwischen welchem und dem Hinterrande eine unregelmässige, fast unterbrochene bräunliche Binde zwischen zwei welligen, weisslichen Querlinien steht; Franzen aschgrau; Hinterflügel schmutzig weiss. — Nicht ungewöhnlich an Baumstämmen um London in Gehölzen und Gärten im Juni und Juli".

Anmerk. *Stephens* **erklärt sie für Pyr. dubitalis H. 49, die sie auf keinen Fall ist. Mit Mercurella hat sie nach der Beschreibung die meiste Uebereinstimmung. Ist sie eigene Art, so muss sie natürlich einen neuen Namen bekommen.**

*22. Eud. tristrigella. (*Steph.*)

Alis ant. albis, strigis 3 undatis fuscis maculisque duabus flavescentibus. ($7\frac{1}{2}$ — 9‴.)

Stephens **Illustr. IV, 300. Catalogue 7419.**

„Vorderflügel weisslich, mit bräunlicher Basis, eine schräge wellige bräunliche Querlinie vor der Mitte, an welcher auswärts ein gelblicher Fleck hängt; in der Mitte ist eine zweite bräunliche Querlinie, auch schräg gestellt und am Innenrande verlöschend mit einem gelblichen Fleck nahe am Vorderrande; am Hinterrande ist eine dritte, sehr deutliche, nicht unterbrochene, aber unregelmässige bräunliche Querlinie, an jeder Seite weisslich gesäumt, mit einer feinen welligen weisslichen Linie, die an einige bräunliche Fleckchen auf dem Hinterrande selbst stösst; Franzen aschgrau mit einer düstern Linie an der Basis; Hinterflügel aschgrau mit dunklerem Rande. — Weniger reichlich als die vorige (Pyralella dubitalis nob.), im Juni um London etc."

Anmerk. Die Beschaffenheit der zweiten bräunlichen Querlinie hindert die Deutung auf die übrigens von *Stephens* **unter der vorhergehenden Nummer gut beschriebene Dubitalis, so wie auf jede andere mir bekannte Art.**

*23. Eud. pallida. (*Curt, Steph.*)

Alis ant. brevis (l. brevibus) latis fusco-albis linea postica maculisque fuscis, posticis albidis (6—7‴.)

Stephens **Illustr. IV, 300. Catalogue 7417.**

„Vorderflügel kurz und etwas breit, blass bräunlich weiss mit einer deutlichen, weissen Querlinie am Hinterrande und zwei dunkleren (oder verloschenern? — obscure) im Mittelraum, wovon die eine vor, die andere hinter der Mitte steht, und zwischen diesen drei ziemlich deutliche schwarze Punkte oder Flecke: zwei gegen

die Basis, einer hinterwärts; gegen den Hinterrand ist eine Reihe von schwarzen Punkten; Franzen aschgrauweiss, mit einer unterbrochenen bräunlichen Linie an der Basis; Hinterflügel weisslich. — Die zwei Flecke im Mittelraum gegen die Basis sind bisweilen zu einer etwas kurzen schwarzen Linie ausgezogen. — Im Juni bei Whittlesea mere und in Monk'swood gefangen".

*24. Eud. lineola. (*Curt, Steph.*)

Alis ant. cinereis, nebulis saturatioribus, strigis 3 albidis maculisque nigris, posticis cinereis, lineola pallida (8 — 9‴).

Stephens Illustr. IV, 300. Catal. 7424.

„Vorderflügel blass aschfarbig mit blässern und düsterern Wolken; eine unregelmässige weissliche Querlinie an der Basis einwärts, eine gezähnte vor der Mitte und eine geschweifte dahinter, an deren Ende ein gabelförmiges, schwarzes Zeichen und eine dunkle Wolke hängt; nahe bei der geschweiften ist ein weisslicher Doppelpunkt, mit einem schwarzen, dem Buchstaben 8 ähnlichen Charakter umzogen, wie bei der folgenden Art; der Hinterrand ist unregelmässig bräunlich gewölkt und trägt eine Reihe schwarzer, keilförmiger Punkte und eine feine schwarze Linie am äussersten Rande; Franzen blass mit einer Reihe bräunlicher Punkte; Hinterflügel blassaschgrau mit dunklerem Rande und einer blassen welligen Querlinie etwas unter der Mitte. Im Juni um London und in Nordengland."

Anmerk. Das gabelförmige Zeichen soll wohl zu der gezähnten Querlinie gehören und den zwei gewöhnlichen Punkten entsprechen; den Worten nach (a repanded one behind, adjoining to the end of which is a furcate - -) gehört es zu der zweiten Querlinie, und dann ist der Sinn nicht klar.

*25. Eud. murana. (*Curt, Steph.*)

Alis ant. ochraceo-cinereis, nebulis atris strigisque duabus albidis, characteribus nigris interjectis, posticis cinereis margine fuscescente (8 — 9‴.)

Steph. Illustr. IV, 301. Catal. 7423.

„Vorderflügel ochergelblich, grauwolkig und schwarzfleckig; nahe an der Basis ist eine verloschene (obscure) Querlinie der erstern Farbe; eine blasse gezähnte vor und eine wellige hinter der Mitte, zwischen welchen schwache oder gabelige (faint or bifid) Zeichen im Mittelraum sind und ein anstossender schwarzer Punkt, und zweitens gegen die wellige Querlinie ist ein schwarzes, dem Buchstaben 8 ähnliches Zeichen, inwendig blassochergelblich; der Hinterrand ist bräunlich gewölkt und hat eine Reihe blasser Punkte; Franzen blass mit einer schwachen Punktreihe an der Basis; Hinterflügel blassgrau, am Rande etwas bräunlich. — In Nordengland, nicht ungewöhnlich in Schottland zu Ende Juni und Anfang Juli; auch um London, aber nicht gemein."

*26. Eud. resinea. (*Haworth, Steph.*)

Alis ant. albis cinereo nigroque maculatis, postice cruce valida alba ($7\frac{1}{2} - 8\frac{1}{2}$'').

Steph Illustr. IV, 301. Cat. 7425.

„Vorderflügel aschgrau an der Basis, welches durch eine weisse Querlinie und einen schwarzen Schulterfleck unterbrochen wird; darauf folgt eine wellige weisse Querlinie, hinter welcher auswärts eine tiefschwarze unregelmässige Wolke kommt, die am Vorderrande entspringt; dann folgt ein breiter weisslicher Raum, begrenzt durch einen andern (? — a large whitish space teminated by another), und ein grosser unregelmässiger, auch am Vorderrand entspringender Fleck, der im Mittelraum plötzlich endigt; ihm folgt eine sehr vieleckige weisse Linie, die sich bis zum Innenrand erstreckt und an welche zwei andere weisse Querlinien angeheftet sind, von denen die eine in die Spitze, die andere fast bis zum Hinterwinkel des Hinterrandes reicht, und die durch ihre Vereinigung ein deutliches weisses χ auf aschgraubraunem Grunde bilden; Franzen bräunlich mit einer Reihe schwarzer Punkte an der Basis; Hinterflügel asch-

graubraun. — Selten, um London an Nadelholzstämmen sitzend."

Anmerk. Sie scheint der Eud. lactella ähnlich zu sein; aber die Grundfarbe hinter der zweiten Querlinie soll nur graubraun (ashy-brown) und die Franzen bräunlich sein mit einer Reihe schwarzer Punkte etc.

*27. Eud. angustea. (*Steph.*)

Alis ant. angustis elongatis fusco-cinereis, nebulis saturatioribus strigisque 3 albidis, posticis fuscis (6 — 7‴).

Steph. Illustr. IV, 302. Catalogue 7127.

„Vorderflügel lang und schmal, bräunlichgrau mit dunklern Wolken; gegen die Basis ist eine unregelmässige weissliche, bräunlich gerandete Querlinie, und eine geschweifte hinter der Mitte, zwischen welchen drei undeutliche düstere Zeichen sind: zwei gegen die Basis, (das erste?) ein niederliegendes römisches I bildend; das zweite ist ein schwärzlicher, an die Mitte von dessen Seite (on the middle of its side) gestellter Punkt; das andere Zeichen ähnelt unvollkommen einem griechischen χ und steht auf einer düstern Wolke; der Hinterrand ist bräunlich, mit unregelmässigen, weissen Linien und einer Reihe schwarzer Pünktchen nahe am äussersten Rande; Franzen blassbräunlich, mit einer dunklern Linie an der Basis. — Weniger reichlich als Mercurella, aber gar nicht selten, im Juni um London."

Anmerk. Ihre geringe Grösse und ihre Flügelgestalt scheinen sie der Eud. Sudetica sehr nahe zu bringen; die Punkte vor der Mitte, die ungenaue Angabe über die zweite Querlinie, der Flugort etc. lassen eine specifische Uebereinstimmung vor der Hand noch nicht aussprechen.

Namen der Arten.

Albatella *FR.* (= crataegella) . . pag. 298
Ambigualis *Tr.* - 289
Ambigualis *Duponchel* fig. 5. b. (= Mercurella) . . pag. 289. 293

Ambiguellus *Tr.* (Chilo = Ambigualis) . pag. 289
*Angustea *Steph.* - 317
Borealis *Dup.* (Endor. = Centuriella) . - 276
*Cembrella *Curt.* - 312
Centuriella *S.V.* - 275
Centurionalis *Hübn.* (Gesneria = Centuriella) . . . . - 276
Coarctata *Zell.* . - 308
Crataegalis *Duponchel* (= Crataegella) . - 296
Crataegella *Hübn.* - 296
*Decrepitella *Zinck.* - 311
Decrepitellus *Zincken* (Chilo = Decrepitella) - 311
Dubitalis *Hübner* - 285
Dubitalis *Hübner* 207 (Pyral. = Parella?) - 304
*Dubitalis *Steph.* - 313
Dubitellus *Zinck.* (Chilo = Dubitalis) . - 285
Incertalis *Dup.* . - 279
Ingratella *Mann* - 283
Lactella Z. . . . - 298
*Lineola *Curt* . - 315
Mercurella *Linn* . - 293
Mercurellus *Zck.* (Chilo = Mercurella) . - 293
Mercurii *Fabr.* (Crambus = Dubitalis) . pag. 285
*Murana *Curt* . - 315
Neglectella *Hübn.* (Tin. = Quercella) . - 309
Noctuella *Hübn.* (Tin. = Quercella) . - 309
Ochrealis *S.V.* . - 271
Octonella *Zell.* (= Valesialis) . . - 300
*Pallida *Curt* . - 314
Parella *Zell.* . - 303
Perplexella *F.R.* - 282
Phaeoleuca *Metzn.* - 306
Pupula *Hübn.* . - 273
Pyralella *Hübn.* (Tin. = dubitalis) . . - 285
Quercalis *Hübn.* (Pempel. = quercella) - 309
Quercella *S.V.* . - 309
*Resinea *Haworth* - 316
Silacella *Hübn.* (Tin. = ochrealis) . - 272
Silacellus *Zinck.* (Chilo = ochrealis) . - 272
*Subfusca *Steph.* . - 313
Sudetica *Zell.* . - 304
*Tristriella *Steph.* - 314
Valesiacella *Metzner* = valesialis . . - 302
Valesialis *Dup.* . - 300

1
a
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42

Eudorea.

Zeller del.

Druck v. J. Sachse & Co. Berlin

quarto quintoque brevioribus, subturbinatis, reliquis transversis perparum latioribus, ultimo ovali, acuminato. Thorax latitudine duplo fere longior, cylindricus, subtus utrinque transversim biimpressus, punctatus, albido-flavescens, linea media longitudinali abbreviata ferruginea, subtus in medio niger. Scutellum elongatum, angustum, nigrum. Coleoptera basi thorace parum latiora et illo quinquies fere longiora, lateribus ultra medium parallelis, apicem versus fastigiata, acuminata, ultra abdomen producta, profunde punctato-striata, albida. Corpus subtus aeneo-nigrum, remote punctatum. Pedes breves, aeneo-nigri, femoribus anterioribus basi intus ferrugineis, tibiis anticis brevibus, apice oblique truncatis, tarsis latis, subtus dense pulvinatis, articulo tertio emarginato. Ungues in nostro specimine, quamvis in reliquis partibus bene conservato, omnino desunt.

Die

Gattungen

der

mit Augendeckeln versehenen

blattminirenden Schaben

beschrieben

von

P. C. Zeller.

Wie wenig die kleinsten, sich anscheinend nächststehenden Schabengattungen Uebereinstimmendes haben, geht wohl am Besten daraus hervor, dass ich nach langer Wahl keine passendere gemeinschaftliche Bezeichnung für die im Nachfolgenden abgehandelten habe erdenken können, als die in der Ueberschrift mitgetheilte, und dass dennoch keins der beiden darin angegebenen Merkmale allen ausschliesslich zukommt. Dem Augendeckel von gleicher Beschaffenheit besitzt auch die viel höher stehende Gattung Calantica (in meiner in der Isis erscheinenden Abhandlung über die von mir beobachteten italienischen Falter); dagegen zeigt die ächte blattminirende Tischeria kaum etwas, das als Analogon derselben genommen werden kann. Blattminirerinnen giebt es wieder auf höheren Stufen der Tineeeen, z. B. in Gelechia, Gracilaria, während die mit vollkommenen Augendeckeln ausgerüstete und unzweifelhaft hieher gehörige Gattung Bucculatrix nicht minirt, sondern frei auf Blättern lebt. Nicht geringere Verschiedenheit bietet die Bildung der Kopftheile, das Flügelgeäder, die Zeichnungen des vollkommenen Insekts und der Bau der Raupe. Alles

dieses zeigt hinreichend, dass diese kleinen Thierchen durchaus nicht in so naher Verwandtschaft stehen, um eine einzige Familie auszumachen. Jetzt die kleinen Familien bestimmen zu wollen, in welche sie zerfallen, wäre voreilig. Dazu müssen noch einige grössere (bisherige) Genera der kleinsten Tineaceen, namentlich Elachista, monographisch bearbeitet sein.

Die nachstehend beschriebenen 8 Genera wurden von *Treitschke* und *Duponchel* mit ihrem sehr umfassenden Genus Elachista vereinigt. *Stephens* vertheilte sie unter seine fast nicht minder umfangreichen Genera: Microsetia, Aphelosetia und Argyromyges. Ich selbst löste sie mit grosser Furcht, zu weit zu gehen, in drei Gattungen auf: Opostega, Lyonetia und Tischeria. Dass diese Spaltung aber nicht hinreiche, da noch viel zu heterogene Formen zusammengelassen wurden, hat zuerst Herr v. *Heyden* ausgesprochen. Wie ich jetzt die Gattungen aufstelle, glaube ich, etwas Dauerhafteres gebaut zu haben. Sie und Lithocolletis unterscheiden sich nach folgendem Schema:

A. Rauhköpfig:

a) mit Augendeckel am Fühler.

1. Obergesicht behaart.

α) Subcostalader der Vorderflügel gabelförmig, oberwärts ohne Zusammenhang mit andern Adern (Vorderflügel einfarbig, hell): Trifurcula S. 330, fig. 51, 52.

β) Subcostalader gabelförmig, die Gabel mit der Medianader durch einen Ast verbunden (Vorderflügel gegen die Spitze verdunkelt, oder sonst bunt.): Nepticula S. 301. fig. 48—50.

2. Obergesicht glattschuppig:

α) Nur am Hinterkopf aufgerichtete Haare (Fühler von Vorderflügellänge — Vorderflügel geschwänzt, mit gabelichter Subdorsalader): Lyonetia S. 250. Fig. 27—30.

β) Scheitel mit Haarschopf. Taster fadenförmig Vorderflügel nur mit 4 einfachen Längsadern): Opostega S. 279. Fig. 40—43.

γ) Scheitel mit Haarschopf. Taster fehlen. (Vorderflügel mit Mittelzelle und ästigen Adern): Bucculatrix S. 286. Fig. 44—47.

b) Ohne Augendeckel am Fühler.

1. Wurzelglied des Fühlers ohne Zopf: Lithocolletis Linnaea I. S. 167. Taf. 1.

2. Wurzelglied des Fühlers mit einem Seitenzopf (Männliche Fühler langfranzig): Tischeria S. 333. Fig. 53—57.

B. Mit ganz glattschuppigem Kopfe (Fühler mit Augendeckel).

a) Taster fadenförmig: Phyllocnistis S. 264. Fig. 31 bis 34.

b) Taster fehlen: Cemiostoma S. 272. Fig. 35—39.

Lyonetia H. Z.

Elachista ex p. Tr. (Fig. 27—30.)

Capilli squamacei, appressi, occipitales tenues, suberecti.

Antennae alarum longitudine, tenues, conchula basali mediocri.

Palpi breves penduli.

Alae angustae, anteriores caudatae: cellula discoidali elongata, tenui, acuminata, postice quinque ramos emittente, vena subdorsali in basi furcata; posteriores setaceae, venis subcostali ac mediana mox cum marginibus coalescentibus. Larva 16pes (?), foliorum cuniculatrix. Metamorphosis in folliculo horizontali filis suspenso.

Lyonetia ist ein sehr natürliches Genus, durch die Länge und Feinheit der Fühler an Gracilaria erinnernd, im Uebrigen aber eine ächte Blattminirergattung. Von der folgenden, im Habitus ähnlichen Phyllocnistis, unterscheidet sie 1) ihre Kopfbehaarung; bei ihr ist nämlich die des

Hinterkopfes nicht schuppenförmig, wie auf der Stirn und dem Gesicht, sondern haarförmig und aufgerichtet; 2) die längern und feinern Fühler mit den grössern Augendeckeln; 3) auf den Vorderflügeln die viel gestrecktere Mittelzelle und die auf der Basis gabelförmig gespaltene Subdorsalader; Phyllocnistis hat sie einfach; 4) die schmälern borstenförmigen Hinterflügel mit unvollständigerem Geäder; 5) die mit vollständigen Bauchfüssen begabte Raupe.

Die andern rauhköpfigen Gattungen, mit denen ich sie früher zusammengezogen hatte, stehen auch im Habitus entfernter als Phyllocnistis. Alle ermangeln der gabelförmigen Subdorsalader der Vorderflügel und haben zum Theil sehr beträchtlich kürzere Fühler, die nie die Länge der Vorderflügel mit ihren Franzen erreichen. Ausserdem fehlt ihnen die glatte, zarte Beschuppung der Vorderflügel. Bei Bucculatrix ist die viel ästigere Subcostalader sehr breit unterbrochen, und ihre Raupe lebt frei auf Blättern. Nepticula und Trifurcula haben einen sehr abweichenden Aderverlauf; namentlich fehlt ihnen eine eigentliche Discoidalzelle. Die glattköpfige Cemiostoma ist tasterlos; Opostega ist ohne vollständige Mittelzelle der Vorderflügel und hat hier überhaupt nur ungetheilte Adern.

Auf den sehr fein geschwänzten Vorderflügeln hat die Subcostalader in der Mitte einen Ast gegen den Vorderrand. Die sehr schmale und lange Mittelzelle endigt in eine dünne Spitze, von welcher eine in drei nicht scharf ausgedrückte Aeste aufgelöste Ader in die Flügelspitze ausläuft; darüber geht ein Aederchen nach dem Vorderrande und darunter eins nach dem Innenrande. Die Subdorsalader mündet weit hinter der Mitte des Innenrandes und ist auf ihrem Wurzeldrittel zu einer Gabel gespalten. Dicht an der Medianader befindet sich die Flügelfalte.

Die sehr schmalen Hinterflügel sind hinter der Halterborste am Vorderrande etwas erweitert, ihre Ränder aber überall verdickt. Die Medianader läuft in gerader Linie, den Vorsprung des Vorderrandes zu einem Dreieck abschneidend, gleich hinter demselben in den Vorderrand,

die Subdorsalader nähert sich auch sehr schnell dem Hinterrande und verdickt ihn in seinem übrigen Verlaufe.

Da nun von Clerckella die Naturgeschichte einigermassen bekannt ist, so lässt sich im Allgemeinen bloss sagen, dass die Raupen, wo nicht vierzehn Beine, bestimmt sechszehn, also die volle Zahl haben. Sie miniren und verpuppen sich ausserhalb der Mine in einem an ausgespannten Seidenfäden aufgehängten engen Seidengespinnst.

1. Clerckella L. (Fig. 27—30.)

Alis anterioribus macula disci postica longitudinali brunneis, costa postice fusco-strigulata, puncto ante caudulam atro.

Alis anterioribus Var. a., niveis nitidis.

Phalaena Tinea Clerckella Linn. Faun. Suec. p. 363. 1411. — *Linn.* Syst. nat. I. 2. p. 899, 450. — *Tinea — Fabr.* Ent. syst. 3, 2. p. 329. 181. — *Fabr.* Supplem. p. 499. 99. — *Elachista — Dup.* VIII. p. 510, pl. 307, fig. 7. — *Zetterstedt* — Ins. lappon. 1011. — *Lyonetia — Z.* Isis 1839. S. 216. 17. — *Lienig.* Isis 1846. S. 300. — *Herrich-Schff.* Topogr. v. Regensburg 3. S. 205. — Schles. Schmetterlingstauschbericht III. 1842. S. 17. IV. 1843. S. 22. V. 1844. S. 18. — *Tinea argyrodactyla.* Wien. Verzeichn. S. 320. 47. — ed. *Illiger.* II. S. 125. — *v. Charpentier.* S. 174. — *Dup.* Cat. 378. — *Heribeïa unipunctella. Steph.* Cat. 7327. — *Argyromyges.* — Illustr. IV. p. 260. 23. — *Tin. malella Schrank.* Faun. boic. II. S. 112. 1816. — *? Heribeïa Clerckella? Stephens.* Cat. 7321. — *Argyromyges — Steph.* Illustr. IV. S. 261. 25. — *? Tin. malifoliella Hübn.* fig. 195. S. 70. 7. Catal. S. 423, 4125. — *? Tin. cerasifoliella Hbn.* fig. 190. S. 70. 5. Cat. S. 423, 4124.

Var. b. inaequaliter brunneo-pulverulentis.

Elachista Clerckella Treitschke IX. 2. S. 191. X. 3. S. 297.

Var. c ut, b, sed costa inaequaliter albida.

Elachista acreella Treitschke IX. 2. S. 192. X. 3. 297.

Var. d. alis anterioribus totis orichalceis, basi obscurioribus.

? Argyromyges autumnella Stephens Illustr. IV. p. 260. 20. — * Curtis brit. Entomol. VI. pl. 284.

Die kleinste Art des Genus, kenntlich an dem länglichen, frei im Mittelfelde weit hinter der Flügelmitte liegenden braungelben Längsfleck. Sie ist sehr veränderlich

in der Färbung und wenig in der Grösse. Als Stammart lässt sich aber die bei weitem häufigste, glänzend schneeweisse Var. a. ansehen.

Diese hat Rückenschild, Kopfhaare, Augendeckel und Vorderflügel in der angegebenen Farbe. Augendeckel ziemlich klein, Fühler glänzend weisslich. Die nicht sehr reichlichen Hinterkopfhaare sind nach vorn gekämmt und etwas gesträubt. Lippentaster hängend, gerade, so lang wie das Obergesicht, breit, spitz, glattschuppig, weiss. Beine bräunlich grau, mit silberweisslichen Schuppen überzogen, Hinterschienen von der Basis aus erweitert, zusammengedrückt, auf der Rückenschneide mit mässig langen, niedergelegten Haaren. Hinterleib auf dem Rücken dunkelgrau, mit glänzend weissen Schuppen, wie am Bauche, überzogen.

Auf den Vorderflügeln liegt weit hinter der Mitte im Mittelraum, dem Vorderrande näher, ein braungelber oder gelbbrauner, etwas eiförmiger Längsfleck. Gleich hinter ihm und öfter von ihm berührt folgt eine braune, sehr stumpfwinklig gebrochene Querlinie, mit nach aussen gerichteter Spitze des Winkels; nach einem schmälern, querlinienförmigen, weissen Zwischenraum ist der übrige Flügelraum gelbbraun gefüllt. Die weissen Vorderrandfranzen haben hier drei einwärts schräge braune Querstriche. Aus dem tiefschwarzen Punkt der Flügelspitze geht ein schwärzliches, ziemlich langes Franzenschwänzchen grade aus. Unter dem Punkt ist in den Hinterrandfranzen ein braunes Strichelchen, die Fortsetzung des letzten Strichelchens der Vorderrandfranzen, wodurch der Punkt zu einem Ocellus abgeschlossen wird. Der Hinterrand hat oft ein dunkles Fleckchen, unter welchem die übrigens bräunlichgrauen Franzen fleckartig weiss sind.

Hinterflügel etwas glänzend grau, bräunlichgrau gefranzt. Unterseite glänzend hellgrau; auf den Vorderflügeln sind die Franzenzeichnungen und der Punkt der Spitze sehr deutlich. Bei den Varietäten färben sich nicht bloss die Vorderflügel, sondern auch die Behaarung des Kopfes und

Rückenschildes; das Obergesicht und die Augendeckel bleiben weisser als die Scheitelhaare.

Var. b. hat nicht mehr das reine Weiss der Var. a., sondern es ist gelblich unterlaufen; an den Vorderflügeln sind der Vorderrand, der Innenrand, dieser breiter, und die Basis der Flügelfalte gelbbräunlich bestäubt. — Var. c. ist am Innenrande fast zusammenhängend gelbbraun, oder auch bloss braun nebelfleckig auf gelblich angelaufenem Grunde. Der Vorderrand ist weisslich, und vor dem gelbbraunen Längsfleck erweitert sich das Weissliche einwärts; auch unter dem Längsfleck ist ein länglicher Strich weisslich. — Var. d. ist auf den Vorderflügeln überall verdünnt goldgelblich und gelbbraun bestäubt, mehr oder weniger tief. Den charakteristischen Fleck erkennt man bei günstiger Flügelhaltung scharf umschrieben.

Diese Art ist sehr verbreitet und wahrscheinlich an vielen Orten häufig, aber nicht genug beobachtet; in Schweden um Stockholm (*Linné*), in Ostrogothien und Schonen (*Zetterstedt*) — in England in der Umgegend von London (*Stephens*) — in Frankreich um Paris (*Dup.*) — in Italien in Toscana an mehreren Stellen nicht selten im März, April und Juni die Varietät Aereella (*Mann*) — in Deutschland bei Augsburg (*Hübner*), Ingolstadt (*Schrank*), Regensburg (*H. Schäffer*), Wien (Wien. Verzeichn.), Nixdorf in Böhmen (*F. v. R.*), Schandau und Dresden (*v. Tischer*), Berlin, Frankfurt an der Oder und Glogau. In Liefland lebt sie bei Kokenhusen (*Lienig*). Die ersten Exemplare im Jahre klopfte ich in den ersten Tagen des Mai von Birken ab, aber selten und zu den Varietäten gehörig. Darauf fliegt Clerckella vom Juni ab den ganzen Spätsommer und Herbst hindurch, entweder weil sie sich höchst ungleich entwickelt, oder dass sie dann eine doppelte Generation bildet. Ich klopfte sie häufig von wilden Apfel- und Birnsträuchern ab; am meisten aber aus Birkensträuchern. Eben so reichlich ist sie wahrscheinlich in Gärten vorhanden; ich erhielt von Herrn *Bouché* eine Menge Blätter von Apfel- und Kirschbäumen, woran Puppenge-

spinnste in Unzahl sassen, aus denen mir die weissen und gelben Varietäten gemischt erschienen. Die im Sommer zuerst erscheinenden Schaben gehören zur Var. a., die andern Varietäten erscheinen nur einzeln.

Die Raupe ist erwachsen 3‴ lang und ausserordentlich schlank, glasartig blassgrün und mit Ausnahme des Kopfes und der Nackenzeichnung ganz einfarbig. Ihre Ringe sind sehr tief von einander abgesetzt, der zweite viel breiter als lang und etwas breiter als die andern, diese fast so breit wie lang, alle flach und obenauf an den Seiten mit mehreren seichten Grübchen. Der Kopf hat einige klare Härchen, der Rücken ist vollkommen unbehaart und nur an der Seite jedes Ringes, wahrscheinlich in der Nähe des Luftloches steht ein Haar; auch das Afterschild ist kahl. Das kleine Köpfchen ist herzförmig, honigbraun, obenauf dunkler. Der Prothorax hat auf der Rückenmitte, und zwar auf seiner vordern Hälfte, zwei braune, der Länge nach liegende, gegen einander gebogene Linien. Die Vorderbeine sind äusserst klein, wie kurze Kegel, schwarz; obgleich die Paare nicht weit von einander abstehen, scheinen sie sich doch nicht erreichen zu können; die acht (?) Bauchfüsse, gleichfalls ungemein kurz wie Wärzchen, sind, wie es scheint, mit vollständigen Hakenkränzen versehen.

Sie lebt als Minirerin in den Blättern des Apfelbaumes, des sauren Kirschbaumes und der Birke, wahrscheinlich auch andrer Hölzer, da ich den Schmetterling an Stellen gefangen habe, wo diese Baumarten nicht wachsen. Die bewohnten Blätter sind sehr leicht kenntlich. Die geschlängelten dünnen, oft sehr langen Gänge fallen auf der dunkeln Oberseite der Blätter mehr auf als auf der Unterseite. Sie sind braungelblich und enthalten in der Mitte eine dunkelbräunliche, völlig gleichmässig zusammenhängende Linie, aus dem Raupenkoth gebildet. Diese Gänge fangen stets an der Mittelrippe des Blattes und dünn an, und gehen dann in sehr mannigfaltigen Zügen, sich immer mehr erweiternd, je mehr die Raupe wächst auf den Blattrand zu, längs desselben weiter, wieder gegen die Mittelrippe hin,

nach der Spitze oder der Blattbasis zu, wie die Raupe zufällig die Richtung nimmt. Bisweilen geht der Zug durch einen ältern Theil der Mine wieder hindurch. Da nicht selten zwei bis drei Räupchen ein Blatt bewohnen, so durchkreuzen sie einander die Gänge und bewirken auf der dunkeln Blattfläche oft recht interessante Malereien. Das Räupchen befindet sich stets am weitesten Ende des Ganges, es kehrt sich nie um, was ihm auch wegen der Enge des Ganges, denn er ist nur so breit wie der Raupenkörper, unmöglich wäre. Es liegt auf dem Rücken, sein Bauch ist also der obern Blattfläche zugekehrt. Seine Vorderbeine erscheinen als sechs schwarze Punkte. Indem es fortwährend frisst, wie man leicht erkennt, da es sich nicht stören lässt, so bahnt es sich die Strasse nach vorn, während diese zugleich hinterwärts durch ununterbrochene Fortsetzung des braunen Fadens vermittelst seiner Excremente ungangbar gemacht wird. — Obgleich an manchem Baum und Strauch kaum ein Blatt unbesetzt ist, so scheint dadurch doch kein merklicher Nachtheil zu entstehen. Der Zufluss des Saftes zu dem gesunden Blatttheil wird nicht unterbrochen, da die Mine nie in grader Linie querüber geht, und so bleibt das Blatt in den meisten Fällen gesund. Hat die Raupe ihre volle Grösse erreicht, so beisst sie sich am obersten Ende des etwas erweiterten Ganges durch; so lang ihr Körper ist, bleibt dieser nun ohne die Zierde der Kothlinie und wird missfarbig. Sie begiebt sich jetzt an einen zum Einspinnen geeigneten Platz, oft ziemlich weit fort. Sie findet ihn in der Regel auf der concaven, beschatteten Seite eines Blattes. Ihr Kriechen hat etwas so Auffallendes, wie ich es an keiner Raupe kenne. Sie bedient sich nämlich der Vorderbeine dabei gar nicht. Sie klebt einen Faden an, hält sich mit dem Maule daran fest und zieht nun den, wie bei einer Spannerraupe, gekrümmten Körper nach; gewöhnlich fasst sie den Faden mit den Nachschiebern und bedient sich der Bauchfüsse nur im Nothfall. Dann streckt sie gleich den ganzen Körper aus, um einen neuen Anheftungspunkt für ihren Faden zu gewinnen. Gern

benutzt sie ein durch eine andere Raupe schon gekrümmtes Blatt, und daher trifft man oft mehrere Puppen an demselben Blatte. Sie spinnt zwei schneeweisse, parallele Fäden, die stark genug sind, um das Blatt in seiner Krümmung zu erhalten; diese sind an ihren Anheftungspunkten verdickt. Vorher hat sie unregelmässige, kürzere dünne Fäden hier und da gezogen. Unter den zwei starken Fäden legt sie ihre Puppenwohnung an, die einige Aehnlichkeit mit denen der Tin. cerasiella hat; sie hängt nämlich frei, indem sie an ihrem Anfang und Ende durch je drei oder mehr strahlenförmig auseinandergehende Fäden, von denen zwei Paar an die zwei starken Fäden geknüpft sind, in der Schwebe gehalten wird. Dieses Hängebett ist, wie die Fäden, schneeweiss, cylindrisch, in der Mitte wenig erweitert und kaum von $\frac{3}{4}$ Länge der Raupe. Da diese mit der ganzen Arbeit in vier bis fünf Stunden fertig ist, so geschieht ihre Verkürzung ungemein rasch. Das Verfahren bei dem Bau des Gehäuses ist wahrscheinlich sehr interessant; ich habe es noch nicht zu verfolgen Zeit und Gelegenheit gehabt. Die Puppenwohnung ist nicht so dicht, dass nicht die grünliche Raupe ziemlich deutlich zu sehen sein sollte. Sie liegt darin auf dem Rücken, wird kürzer und ihre Vorderbeine treten etwas mehr hervor, als in der Raupenwohnung.

Anmerk. 1. *Linné's* Tin. Clerckella: alis argenteis postice fusco-auratis caudatis ocello terminali atro kann nur unsere Art sein, nicht etwa wegen der Grösse (minima facile omnium) meine Phyllocn. suffusella; ihre Vorderflügel sind ad apicem fusco-auratae (bei Suffusella höchstens ferrugineae oder auratae), caudatae (denn bei ihr tritt das Franzenschwänzchen weit über die Franzen hervor, nicht bei Suffusella) und acuminatae (wie *Linné* bei Tin. Harrisella angiebt; bei Suffusella sind sie eher apice obtusae); endlich nennt *Linné* die Fühler mediocres, was ihm eine schon erhebliche Länge bedeutet; die der Suffusella würden ihm als breves oder breviores gegolten haben.

Anmerk. 2. *Treitschke* bestreitet mit *Zincken* das Zusammengehören der Alne. argyrodactyla S. V. und Lyon. Clerckella. Aber ausserdem, dass die Diagnose des Wien.

Vzehn. „silberner Schabe mit schwarz gestricheltem Unterrande und kielförmigen Unterflügeln" sehr gut passt, schreibt *F. v. Rslst.* in seinen Bemerkungen über die *Schiffermüller*'sche Sammlung. „Nach *v. Charpentier* soll diese Schabe ganz unkenntlich sein; ich finde aber hier ein sehr deutlich gezeichnetes Stück der Clerckella, dem nur ein Vorderflügel fehlt; es hat an seiner Nadel einen zweiten von *Schiffermüller* mit demselben Namen (Argyrodactyla) schwarz beschriebenen Zettel". Die von mir schon früher bloss nach *Schiffermüller's* Diagnose gemachte Zuzählung der Argyrodactyla ist also völlig gerechtfertigt. *Treitschke's* Bedenklichkeit scheint daher entstanden zu sein, dass er die silberweisse Stammart der Clerckella nicht kannte; denn er beschreibt die gelblich angeflogene Var. b.

Anmerk. 3. Tin. malella Schrank, von *Treitschke* unter seiner Elachista padifoliella besprochen, stimmt so gut mit Clerckella Var. a, dass gar kein Zweifel bleibt. Das „schwärzliche Schöpfchen" ist durch Beschattung des eigentlich weissen Schöpfchens entstanden. Seine Tinea Clerckella (mit den Citaten aus *Linné* und *Fabricius*) würde ohne Bedenken unsere Art sein, wenn nicht Malella unmittelbar vorherginge, und die Fühler nicht als kürzer angegeben würden (bei Malella hiessen sie so lang als das Insekt, bei Clerckella kürzer als die Flügel — was den Worten nach allerdings zu keiner Annahme einer Ungleichheit zwingt, wohl aber dem Sinne nach). Wird letzterer Unterschied durch Deutung entfernt, so bliebe nur die geringere Grösse ($1\frac{1}{2}'''$ gegen $2'''$), die nichts entscheidet, und die „goldene Längsfurche" (goldener Längsstrich der Diagnose); aber diese letztere kommt bei Clerckella vor.

Anmerk. 4. *Hübner's* Malifoliella 195 gehört auf den ersten Blick hierher. Bei genauerer Betrachtung wird man zweifelhaft. In der Flügelmitte ist nämlich ein brauner Punkt, und dann folgen bis zur Flügelspitze fünf braune Querstrichelchen auf grauem Grunde; von dem schwarzen Punkte in der Spitze und dem Franzenschwänzchen fehlt jede Spur. Ganz damit stimmt die sonst sehr unbefriedigende Angabe im Text. Dies würde alles sehr gegen die Identität mit Clerckella zeugen, wenn nicht die Ungenauigkeit der ganzen Kupfertafel zu augenscheinlich wäre und man dem Texte nicht ansähe, dass er bloss nach der Figur, nicht nach der Natur entworfen wurde. — Tin. Cerasifoliella II. 190 ist eine der erbärmlichsten Sudeleien des ganzen Werkes, mit Grau auf Weiss und ein paar braunen Flecken aufs Gerathewohl hingemalt

Sie wäre füglich zu übergehen, wenn nicht der nach einem Original, also nicht mit der Abbildung stimmend, verfasste Text, vorzüglich mit seiner Angabe: „im Spätsommer auf Weichselbäumen sehr zahlreich", eine grosse Wahrscheinlichkeit veranlasste, dass *Hübner* unsere Clerckella gemeint habe. Wunderlicher Weise giebt er freilich bei seiner Prunifoliella an, dass diese zum Unterschiede von Cerasifoliella an der Vorderflügelspitze einen schwarzen Punkt habe! Er hat aber sicherlich Lyonetien vor sich gehabt; das beweist seine Schlussbemerkung, dass ihre Raupen Minirerinnen seien mit vier Paar Bauchfüssen.

Anmerk. 5. Wie viel Arten die Engländer aus der einen Clerckella machen, wird aus den *Stephens*'schen Illustrations schwerlich zu erkennen sein. *Stephens* Clerckella ist höchst unsicher; denn zu der sonst passenden Beschreibung setzt er hinzu, am Schwanzwinkel befindet sich ein gerundeter, schwarzer Fleck, und über den schwarzen Punkt der Flügelspitze schweigt er. — Viel sicherer ist seine Arg. unipunctella al. ant. argenteo-niveis, nitidis, postice strigis radiantibus aureis punctoque apicis atro. — Seine Arg. autumnella al. ant argenteo-albidis, postice macula oblonga subbrunnea, maculis 4 costalibus nigris punctoque atro kann recht gut zu den gelblichen Varietäten der Clerckella gehören: da aber die Beschreibung zu unvollständig ist, so muss die Ansicht der Abbildung in *Curtis* brit. entomology VI. pl. 284. die Entscheidung geben. Selbst Arg. nivella Steph. III. IV. 260. 21. scheint in Nichts von der Arg. unipunctella verschieden zu sein und seine Arg. semiaurella l. c. 22. dürfte sich leicht als eine gelbliche Varietät erweisen.

Anmerk. 6. *Treitschke's* El. aereella wurde von Herrn *v. Tischer* als Art aufgestellt, aber später als Varietät anerkannt. Auch *Treitschke* erfuhr dies, zog sie jedoch nicht ein. Ich erhielt Exemplare von *F. v. Röslst.* durch dessen Hände Aereella einst als angenommene Art nach Wien gegangen war.

2. Prunifoliella Hübn.

Alis anterioribus niveis nitidis, apice fuscescenti in costa fusco-strigulato, striga dorsi medii procumbenti fusca, puncto apicis ante caudulam atro.

Tinea — Hübn. fig. 191. Text S. 70. 6. *Lyonetia Clerckella Hübn.* Cat. S. 423. 4123. — *Lyonetia prunifoliella Z.* Isis 1839. S. 216. 18. — *Lienig* Isis 1846. S. 300. 12. — *Duponch.* Cat. 378. Schles. Schmetterlingstschber. IV. 1843 S 22.

Sicher von der vorigen verschieden, erheblich grösser und ausgezeichnet auf den Vorderflügeln durch den schräg nach hinten gelegten braunen Dorsalstrich und die ganz verschieden gemalte Flügelspitze; der charakteristische Fleck der Clerckella fehlt hier; es ist dafür eine sehr feine bräunliche, in die Flügelspitze hineinreichende Linie.

Rückenschild, Kopfhaar und Augendeckel schneeweiss. In die vorwärts gesträubten Scheitelhaare sind einzelne, braune Härchen gemischt. Augendeckel grösser als bei Clerckella; Fühler weisslich, gegen die Spitze grau, glänzend. Lippentaster hängend, fadenförmig, spitz, ein wenig länger als das Obergesicht breit ist. Beine schwach glänzend. Vorderbeine weiss, Mittel- und Hinterbeine grau; alle Füsse gegen die Spitze an den Gliederwurzeln schwarzgrau. Hinterleib grau, am Bauche schwach glänzend weiss.

Vorderflügel $2\frac{3}{4}\frac{2}{}'''$ lang, breiter als bei Clerckella, weniger glänzend, rein weiss. An der Mitte des Innenrandes ist ein gelbbrauner, sehr schief nach aussen gerichteter Querstrich von verschiedener Länge, an seiner Basis auf dem Flügelrande am dicksten. Hinter seiner Spitze liegt im Mittelraum eine hellbraune, dünne Längslinie, die sich vor der Flügelspitze verdickt und etwas rostgelb färbt und an dem tief schwarzen Punkte derselben endigt. Von ihrer Verdickung gehen 4 bräunliche, deutliche Striche zum Vorderrande: der erste sehr schräg nach innen gelegt, der zweite dicker und weniger schräg; der dritte und vierte etwas nach aussen gelegt und concav, dabei dunkler und schärfer als die zwei andern. Der vierte setzt sich vor dem tief schwarzen Punkt als ein Querstrich bis in die Hinterrandfranzen fort. Zwischen dem Innenrandstrich und der Flügelspitze liegt nahe dem Hinterrande ein brauner Längsstrich, und hinter diesem sind die Franzen an der Basis braun. Der tief schwarze Punkt der Flügelspitze hat hinter sich einen weisslichen, dann einen schwärzlichen Bogen in den Franzen, und aus diesem geht das ziemlich lange, schwärzliche Schwänzchen hervor. Die Hinterrandfranzen bis zu den gezeichneten Stellen einfar-

big grau, an diesen aber weiss. Bei einem Männchen aus der *Metzner*'schen Sammlung befindet sich auf dem Innenrande in der Mitte zwischen der Basis und dem braunen Bogenstrich ein deutlicher, brauner Punkt.

Hinterflügel grau, etwas glänzend, mit bräunlichgrauen, wie bei Clerckella sehr schwach lilafarbig schillernden Franzen.

Unterseite bräunlich grau; an den Vorderflügeln sind die Vorderrandfranzen und die Franzen um die Spitze weiss, und die Zeichnungen an und auf denselben scheinen von der Oberseite sehr deutlich durch.

Prunifoliella ist selten, aber verbreitet: bei Augsburg an Pflaumenbäumen (*Hbn.*), in Berlin am 7. August in einem Garten, bei Glogau am 7. Juli an einem Zaun, und auf den Reinerzer Seefeldern, wo, so viel ich weiss, kein Prunus wächst, am 29. Juli, jedesmal einzeln von mir selbst gefangen. Ein Exemplar erhielt ich von Rawicz in der Provinz Posen. Ausserdem fanden sie *Lienig* in Livland, *Duponchel* in Frankreich.

Anmerk. Der Innenrandstrich ist so auffallend, dass ihn Niemand übersehen und übergehen wird. Die Deutungen der, wenn auch nicht guten, doch kenntlichen *Hübner*'schen Figur auf Clerckella oder auf Argyrodactyla S. V. sind also irrig. (Vgl. *Tr*, *Zincken*). *Stephens* verbindet sie eben so falsch mit einer Argyromyges Cramerella, von deren unverständlicher Beschreibung ich in Linnaea I. S. 236. die Uebersetzung gegeben habe.

3. Padifoliella H.

Alis anterioribus nitidulis, cano-albis, apice brunnescenti in costa fusco-strigulato, maculis dorsalibus cinnamomeis, puncto apicis ante caudulam atro.

Tin. — *Hübn.* fig. 316. — *Elachista.* — *Tr.* IX. 2 S. 190. X. 3. S. 296. — *Lyonetia* — Z. Isis 1839. S. 216. 19. — *Duponchel* Cat. 378.

Bei dieser Art bin ich sehr zweifelhaft geworden, ob sie wirklich Artrechte hat, oder sich nur zur Prunifoliella so verhält, wie *Treitschke's* Aereella zu Clerckella. Die Exemplare, die ich bis jetzt gesehen

habe — eins aus *F. v. Rslst's.* Sammlung, eins aus der *Mann*'schen; letzteres habe ich jetzt vor mir — und zwei von Hrn. *Bouché* mitgetheilte — sind zwar nebst *Hübner's* Figur ein wenig grösser und in den Vorderflügeln schmäler als Prunifoliella; aber die Zeichnungen zeigen die grösste Uebereinstimmung; Padifoliella hat nur einen grau unterlaufenen Grund und einige bräunliche Zeichnungen vor jener voraus.

Rückenschild weisslich. Hinterkopfhaare bräunlich, gesträubt. Obergesicht und Augendeckel weiss, letzterer am obern Rande hinten bräunlich grau (ob er genau die Gestalt hat wie bei Prunifoliella, lässt sich an dem Exemplare nicht mit Gewissheit bestimmen); Taster wie dort, auswärts nicht rein weiss. Beine alle mit etwas Seidenglanz, grau unterlaufen. Die Fussgliederspitzen schmal weisslich. Hinterleib grau mit weissem Bauche.

Vorderflügel ($3\frac{1}{2}$‴ lang) weiss, an der Basis und dem Vorderrande breit grau unterlaufen. Eine aus der Mitte der Basis kommende braune Längslinie geht mitten durch die Flügelfläche stellenweise unter Schuppen verdeckt oder ganz unterbrochen, am vollständigsten in ihrer hintern Hälfte zu erkennen, die sich bis in die Flügelspitze fortsetzt. Die Flügelspitze ist genau wie bei Prunifoliella gezeichnet, nur mit der Ausnahme, dass das Braun mehr Rostfarbe enthält, dass die Vorderrandfranzen weniger rein sind, und dass der drittletzte Vorderrandstrich etwas schärfer ist. Der Bogenstrich an der Mitte des Innenrandes hat die Lage wie bei Prunifoliella, ist aber beträchtlich dicker; dasselbe gilt von dem am Hinterrande bis zur Färbung der Flügelspitze sich hinziehenden Strich. Die Basis des Innenrandes ist etwas braun beschmutzt; nahe an dem Bogenstriche liegt unter der Längslinie ein hinten zugespitztes, längliches Fleckchen, und vor diesem hat der Innenrand selbst eine bräunliche Stelle. Die Farbe der Innenrandzeichnungen ist ein angenehmes Gelbbraun.

Hinterflügel etwas glänzend grau; ihre Franzen nebst denen der Vorderflügel schimmern wie bei Clerckella und

Prunifoliella. Unterseite bräunlich grau. Am Innenrande der Vorderflügel scheinen die Zeichnungen sehr verloschen durch; die der Flügelspitze sind deutlicher, aber wegen des beschmutzten Weiss der Franzen weit weniger als bei der Prunifoliella.

Herr *Mann* fing, wie er mir schreibt, einige Exemplare im Juni 1835 bei Reichstadt in Böhmen an Prunus padus, im Prater bei Wien im Juli an Ulmen. Nach *Tr.* lebt diese Art in mehrern Gegenden Deutschlands in Obstgärten. Herr *Bouché* erzog sie in Berlin aus Birkenblättern.

Anmerk. *Treitschke* **spricht, als ob diese Art sehr bekannt und vielfach besprochen ist, und doch gehört sie noch zu den grössten Seltenheiten, und Niemanden ausser Herrn** *F. v. Rslst.* **ist es eingefallen, Malella Schrank als Synonym mit Padifoliella zu verbinden.**

4. Pulverulentella F. R.

Alis anterioribus albis, parum nitidis, punctis atomisque sparsis fuscescentibus, ciliis ante apicem fuscescenti-strigulatis, puncto apicis ante caudulam atro.

Lyonetia — (*F. R.*) Z. Isis 1839. S. 216. 20. — *Duponchel* Cat. pag. 378.

Diese Art, von der Grösse und Gestalt der vorigen, nur mit ein wenig breiteren Vorderflügeln, ist an dem Mangel scharfer Zeichnungen, vorzüglich an der ungebräunten Flügelspitze zu erkennen.

Rückenschild und Kopf weiss. Hinterhauptshaare ziemlich reichlich. Augendeckel in der Grösse wie bei Prunifoliella, die Taster aber ein wenig kürzer; Beine glänzend weisslich, die Füsse an der Basis der Glieder bräunlich, am dunkelsten die vordern. Hinterleib hell bräunlich grau mit weisslichen Hinterleibsrändern und weissem Bauche. Vorderflügel weiss, schwach glänzend, reichlich mit hellern und dunkeln braunen, dem blossen Auge grau erscheinenden Punkten und Stäubchen bestreut; die deutlichsten und dunkelsten sind an den Stellen, wo Padifoliella die dunkeln Innenrandzeichnungen hat. Die Flügelspitze ist kaum

verdunkelt, hat aber auf den Vorderrandfranzen ebenfalls vier braune verloschene Querstriche; die zwei hintersten setzen sich bis auf die Hinterrandfranzen fort. Das tief schwarze Pünktchen der Flügelspitze hat auf den Franzen hinter sich einen bräunlichen Querstrich, aus welchem das bräunliche, ziemlich lange Franzenschwänzchen hervorkommt. Die Hinterrandfranzen bräunlichgrau.

Hinterflügel wie bei Padifoliella.

Unterseite etwas glänzend, bräunlichgrau, auf den Vorderflügeln haben die weisslichen Franzen um die Spitze die Zeichnung der Oberseite.

Das Exemplar in *F. v. Röslstm's.* Sammlung war aus Böhmen; das vor mir befindliche aus der *Mann*'schen wurde einzeln im Juni 1842 bei Tivoli nächst Wien an Eschen gefangen. Beide Exemplare sind Männchen.

Anmerk. In der Aufzählung der von mir in Italien gesammelten Falter habe ich eine fragliche Lyonetia somnulentella (von Messina und Syracus) beschrieben.

Da ich nur drei Exemplare besitze, so habe ich noch keins der Untersuchung des Flügelgeäders opfern wollen. — Von *Mann* erhielt ich aus der Wiener Gegend eine Gracilaria convolvulella n. sp., die bestimmt keine Gracilaria, sondern nach genauer Prüfung einerlei mit meiner Somnulentella ist. Von ihr habe ich das Geäder untersucht und mich dadurch von der Richtigkeit meiner Vermuthung, dass es keine Lyonetia sei, überzeugt. Die Subdorsalader ist nehmlich ganz einfach. Die Discoidalzelle läuft sehr spitz zu; aus der an der Basis sehr verdünnten Subcostalader läuft erst aus der Mitte, dann vor der Spitze ein Ast nach dem Vorderrande; aus der Spitze der Zelle kommt eine Ader, die erst einen Ast an den Vorderrand abgiebt und sich dann in eine Gabel theilt; die Medianader, unterhalb deren die Falte deutlich ist, sendet vor der Spitze einen einzelnen Ast. Wohin diese Art gehöre, weiss ich noch nicht zu bestimmen.

Phyllocnistis n. gen.

(Fig. 31—34.)

Caput convexum, laevigatum.

Antennae conchula parva instructae, alis anterioribus breviores.

Palpi penduli filiformes.

Alae anteriores undulatae; cellula discoidalis acuta venulas tres in marginem anticum, unam in apicem, unam in marginem posticum emittit; vena subdorsalis simplex:

posteriores lanceolato-lineares, vena mediana dorso proxima venulas tres emittente.

Tibiae posticae superne setoso ciliatae.

Larva apus cuniculos agit in foliis.

Metamorphosis in cuniculo contracto.

Von dem vorigen Genus unterscheidet sich Phyllocnistis schon durch die überall schuppenförmige und glatt anliegende Kopfbedeckung und die kürzern, weniger feinen Fühler. Die Vorderflügel haben eine kürzere Spitze und die Hinterflügel sind breiter. Die gleichfalls glattköpfige Gattung Cemiostoma weicht durch den völligen Mangel der Taster und die ungeschlossene Zelle der Vorderflügel etc. ab; Opostega hat sehr grosse Augendeckel und ein nur aus vier einfachen Adern bestehendes Adergerüst der Vorderflügel.

Auf den Vorderflügeln ist die Mittelzelle breiter als bei Lyonetia, und aus der Spitze derselben gehen nur zwei aus demselben Punkt entspringende Adern in die Flügelspitze. Die Subcostalader sendet zwei Aeste in den Vorderrand, deren ersterer viel kürzer ist als bei Lyonetia, die Medianader einen in den Innenrand. Ihr ziemlich nahe ist die Flügelfalte. Die Subdorsalader ist einfach, ziemlich kurz und gebogen. — Die Hinterflügel sind auf der Wurzelhälfte breiter als bei Lyonetia, aber am Vorderrande hinter der Borste gleichfalls erweitert. Die wie dort zarte Subcostalader geht bald in den Vorderrand über, um ihn in seinem übrigen Verlaufe zu verdicken. Die Medianader nimmt ihren Lauf nahe am Innenrande und hat erst einen langen Ast (bei dem ich aber ganz sicher bin, dass er die mit ihr verschmolzene Subdorsalader ist) und dann hinterwärts einen viel kürzern.

Die Minirraupe hat keine Beine; sie ist nach ihrer Structur noch schlecht bekannt. Ihre Verwandelung in-

nerhalb der Mine geschieht in ein Püppchen, dessen Stirn in einen Haken ausläuft, und dessen übrigens stumpfer Kremaster zwei spitze Höcker besitzt. Es dringt bei der Entwickelung des Schmetterlings aus der Blatthaut zum Theil hervor.

Der Gattungsname ist von φύλλον, Blatt, und κνίζω, ich biege — wegen des Verfahrens der Raupe bei der Vorbereitung zur Metamorphose.

1. Suffusella Z. (Fig. 31—34.)

Alis anterioribus latiusculis nitidis albis, linea longitudinali nulla, apice flavido in costa fusco-strigulato, puncto apicis atro.

Opostega tremulella F. R. Schles. Schmetterlingstauschber. IV. 1843. S. 21.

Var. b. disco pone medium in maculam fuscescentem suffuso.

Var. c. alis ant. flavescenti-suffusis.

Opostega — Z. Isis 1846.

Grösse der Lithocoll. populifoliella, etwas über der von Phyll. saligna. Den Unterschied von dieser giebt der Mangel der braunen, aus der Basis entspringenden Doppellinie auf den Vorderflügeln.

Rückenschild und Kopf silberglänzend, schneeweiss oder etwas grau unterlaufen. Fühler weisslich, an der untern Hälfte und dem Augendeckel sehr glänzend. Lippentaster hängend, fadenförmig, dünn, etwas länger, als das Obergesicht breit ist. Beine glänzend weiss. Hinterleib silbergrau, am Bauche silberweiss.

Vorderflügel bis über die Hälfte glänzend weiss, dann sehr licht goldgelb oder blass dottergelb. Am Anfange der ganz weissen Vorderrandfranzen steht ein ziemlich dickes, sehr schräg nach aussen gerichtetes, auf beiden Seiten weiss eingefasstes Querstrichelchen, das sich äusserst fein auf dem Vorderrande bis zur Basis fortsetzt. In gleichen Abständen folgen drei minder starke, fast senkrecht gestellte auf den Vorderrandfranzen. Das erste geht

durch die ganze Fläche, indem es entweder eine grade oder sehr stumpf gebrochene oder auch schwach unterbrochene Linie bildet, welche hinterwärts weiss gerandet ist. Auf den Franzen des Hinterrandes geht als Begränzung der gelben Farbe der Flügelspitze eine braune Linie bis vor den schwarzen Punkt, wo sie bei deutlichen Exemplaren sich mit dem letzten Strichelchen der Vorderrandfranzen vereinigt. Der tief schwarze Punkt der Flügelspitze ist weiss eingefasst und hat oft vor sich ein bräunliches Längsstrichelchen, hinter sich aber in den Franzen drei strahlig aus einander gehende, braune Striche, von denen der oberste am deutlichsten ist und das kurze Schwänzchen bildet. Franzen weiss.

Bei der häufigen Var. b. zeigt sich am Anfange der gelblichen Färbung eine bräunlich fleckartig unterlaufene Stelle in verschiedener Ausdehnung. Die am stärksten gezeichneten Exemplare haben noch eine kleinere solche Stelle hinter der vollständigen Querlinie und noch eine dritte am Innenrande nicht weit von der Basis.

Var. c. in der Isis umständlich beschrieben, am Agnanosee bei Neapel einmal gefangen, ist auf Kopf, Rückenschild und Vorderflügeln gelblich unterlaufen; ausserdem gehört sie zu Var. b., bei der jedoch der Fleck hinter der Flügelmitte nicht sehr gross ist.

Hinterflügel grau, weissfranzig. — Unterseite der Vorderflügel braungrau, die Franzenzeichnung und der schwarze Punkt deutlich.

Diese Art lebt bei Wien (*F. R.*), in Italien (bei Pratovecchio in Toscana zu Ende März gemein: *Mann*), wo ihre Nahrung ohne Zweifel die lombardische Pappel ist, und bei Berlin, Frankfurt und Glogau (sehr häufig), und Warmbrunn in Schlesien. Sie fliegt, nachdem sie in der Puppe überwintert hat, nicht ganz selten im Mai, dann häufig zu Ende Juni und durch die folgenden Monate bis in den September hinein, vielleicht selbst noch im October. Ihr Wohnort sind Pappelgehölze, von deren Aesten sie Morgens und Abends abgeklopft und sehr leicht ge-

fangen wird. Sie sitzt an Zäunen, Baumstämmen und Blättern.

Die fusslose Raupe ist im Verhältniss zum Schmetterling sehr gross, ziemlich dünn und einfarbig gelblich weiss. Sie lebt minirend in den Blättern der canadischen, ohne Zweifel auch der italienischen Pappeln. Die von ihr bewohnten Blätter sind daran kenntlich, dass sie bei oberflächlicher Betrachtung glänzende Züge wie von Schneckenschleim haben. Bei genauerer Betrachtung sind sie an diesen Stellen etwas eingedrückt, und auf der entgegengesetzten Seite zeigt sich eine sehr schwache Erhöhung. Was den schneckenschleimähnlichen Glanz hervorbringt, ob die blosse Ablösung der Oberhaut vom Diachym oder wirklich eine abgesonderte Feuchtigkeit der Raupe, das ist mir nicht bekannt. Diese Haut liegt übrigens glatt und fest an; nur selten ist sie etwas faltig und abzulösen. Die Gänge gehen gewöhnlich unter der Oberhaut, selten an der Unterhaut. Sie sind vier bis fünf Mal so breit wie die Raupe und werden längs des Blattrandes hingeführt, dann einwärts längs der stärkern Rippen hin, und nach dem Uebergange an einer dünnen Stelle auf der andern Seite zurück, darauf nach dem entgegengesetzten Blattrande hin und an diesem bis zu der Stelle, wo die Verpuppung vor sich gehen soll. Nicht ganz selten leben zwei Raupen in einem Blatte. Sie müssen ausserordentlich wenig fressen, denn die Gänge sind für ihre Breite sehr lang und das Blatt ist an diesen Stellen sehr wenig heller. Hält man dasselbe gegen das Licht, so muss man mit grosser Aufmerksamkeit schauen, um die Mine an der etwas lichtern Farbe wieder zu erkennen. Es mag hier noch manches Interessante zu beobachten sein. Ich habe die Raupe bisher nur an der Verpuppungstelle, nie blatteinwärts gesehen. Diese Gänge sind dem Blatte schädlich; es wird einige Zeit nach dem Auskriechen der Schabe kraus und verschrumpft. So lange die Raupe aber noch darin lebt, ist es frisch und glatt. Es kommt jedoch auch vor, dass an einem so verunstalteten Blatte sich eine neue

Raupe ansiedelt, und mithin ist die Beschaffenheit des Blattes kein untrügliches Kennzeichen, dass es eine verlassene Mine enthält. Die Stelle, wo die Raupe sich einpuppt, ist am allergewöhnlichsten am Blattrande. Dieser ist gegen die minirte Blattseite umgebogen, und darunter liegt das Püppchen. Nur sehr ausnahmsweise ist die Stelle weiter einwärts, und dann erhält das Blatt auch einen kleinen Kniff. Diesen bringt die Raupe dadurch hervor, dass sie ihre Mine beträchtlich erweitert und die abgelöste Oberhaut durch sehr reichliches Bespinnen mit Seidenfäden immer mehr zusammenzieht und dadurch den Blattrand zwingt, sich überzubiegen. Ihr Gespinnst hält ihn so fest, dass er nur mit Gewalt und Zerstörung getrennt werden kann.

Das Püppchen, bedeutend kürzer als die Raupe und sehr schlank, ist munter und schlägt mit dem Hinterleib schnell um sich. Es ist bräunlich, an der Unterseite etwas klar, grünlichgrau, am dunkelsten ist es auf dem Rücken und der Stirn. Diese hat einen kurzen schwarzen Kegel, der in ein aufwärts gekrümmtes Häkchen ausläuft und zu jeder Seite an der Basis ein eckiges Wärzchen hat. Die Hinterfussscheiden reichen bis zur Mitte des drittletzten Hinterleibsringes. Der letzte Ring ist dunkelbraun und hat zu jeder Seite einen divergirenden, gelblich klaren, dünnen Kegel; der vorletzte so wie die vier folgenden haben an der Mitte der Seite eine starke Warze mit einer langen Borste. Dieselben vier Ringe tragen in der Mitte des Rückens zwei Reihen kurzer, starker Stacheln und mitten unter ihnen zwei viel längere, dünnere, klare, die sich mit ihrer Spitze stark seitwärts krümmen. Der siebente Ring (vom Ende an gerechnet) hat auf dem Rücken an seinem Anfange einige kürzere Stacheln und zu jeder Seite nahe an der Flügelscheide eine dicke Warze mit einer gebogenen, aufrechten, sehr langen Borste. Alle Hinterleibsringe sind sehr stark abgesetzt mit dickem Hinterrande. Auf dem Brustrücken stehen vier kleine Borsten. Das Thierchen ist also sehr sonderbar gebaut.

Beim Auskriechen dringt die Puppe weit unter dem Blattrande hervor. Statt ihrer findet man oft 1—3 kleine Maden in der Wohnung oder eine kleine schwarze Pteromalinenpuppe. Auch eine gelbgrünliche Milbe, die auf der Unterseite der Pappelblätter lebt, scheint ihr zu schaden; wenigstens fand ich die Raupen und Puppen zerstört, wenn die Milben ihre Wohnung besetzt hatten.

2. Saligna Z.

Alis anterioribus angustulis nitidis albis, linea longitudinali gemina fusca ex humero, apice flavido in costa fusco-strigulato, puncto apicis atro.

Opostega — Z. Isis 1839. S. 214. 4. — *Lienig* Isis 1846. S. 299. — *Opostega salicifoliella Dup.* Cat. 377.

Var. b. Alis ant. flavescenti-suffusis.

Diese Art, von der vorigen durch ihre Kleinheit und vorzüglich durch die braune Doppellinie, die auf den Vorderflügeln von der Schulterbasis durch den Mittelraum zieht, verschieden, galt mir früher für einerlei mit derselben; weshalb ich in der Isis die charakteristische Doppellinie nicht erwähnte und auch die Pappel als Aufenthaltsort angab. Einen neuen Namen für sie zu wählen, weil der alte zwei Arten umfasst, habe ich als einen unnöthigen Zuwachs der Synonymie angesehen; der alte sagt hinreichend, welche Art gemeint sein soll.

Kleiner als Suffusella und schmalflügliger. Kopf und Rückenschild silberglänzend, gelblich oder grau unterlaufen. Die Vorderflügel sind etwas schmäler, eben so glänzend und eben so gezeichnet. Aus der Basis an der Schulter kommt eine braune dicke Längslinie herab und reicht bis zum Anfange der gelben Färbung; über ihr auf der Seite des Vorderrandes, von ihr durch einen blassgelben Raum getrennt, läuft eine viel dünnere, nicht so weit verlängerte Linie. Die ganze Querlinie ist stets zu einem sehr stumpfen Winkel gebrochen oder zu einem auswärts convexen Bogen gekrümmt, dessen Innenrandende sich sehr verdickt und am Innenrand gegen die Basis zu verlängert. Die

Vorderrandfranzen haben meist noch einen Strich, der den vierten vom Punkt der Flügelspitze ausgehenden Strahl bildet und mit dem untersten eine etwas verloschene, grade Querlinie über den schwarzen Punkt hinweg ausmacht.

Unterseite wie bei Suffusella.

Var. b., ein Weibchen, hat die ganze Innenrandhälfte der Vorderflügel fast so gelb wie die Flügelspitze; das Weiss am Vorderrande und das der Franzen ist auch nicht ganz rein. Der Hinterkopf ist gelb, das Obergesicht weiss.

Diese Art ist eben so häufig wie die vorige, und fliegt an windstillen, lauen und selbst kühlen Abenden schon zu Ende April und im Mai, dann wie jene von der Mitte Juni bis tief in den Herbst hinein. Sie fliegt nur im Weidengesträuch.

Ihre Raupe lebt fast an allen glattblättrigen Weidenarten, vorzüglich aber an Salix helix, oft in Menge an einem Strauche. Sie wohnt nur auf der Unterseite der Blätter, wo sie die sehr zarte Oberhaut vom Diachym ablöst. Auf der Oberseite ist ihre Wohnung nur an den jungen Blättern, durch ihre Kothlinien kenntlich. Sie fängt stets an der Blattbasis an zu miniren und erweitert ihren Gang sehr verschieden, oft von der Mittelrippe bis an den Blattrand; immer ist er breiter als bei Suffusella. Indem sie gegen die Blattspitze die Mittelrippe überschreitet, löst sie bisweilen die ganze Unterhaut ab, deren Trennung immer sehr sichtbar ist. Die Haut hat hier eine bläulichweisse, etwas glänzende Farbe. Wo der Raupenkörper sich befunden hat, das wird in den schmälern Gängen durch ziemlich grade, in der Mittellinie befindliche, zusammenhängende, bräunliche Kothstreifen angedeutet, ist ein ganzer Blattflügel minirt, so gehen die Kothlinien in krummen, oft sehr zierlich geschlängelten Linien. Bisweilen sind diese Linien breit unterbrochen und der Zug der Raupe ist durch Kothflecken angedeutet. Die Verpuppung geschieht wie bei Suffusella, indem die Oberseite des Blattrandes nach unten gebogen, oder seltener das Blatt an einer andern Stelle zusammengezogen und so eingekniffl wird. Die Puppe

ist schwärzer, übrigens aber ganz so gebaut wie die von Suffusella. Nur die Hakenpaare auf dem Rücken der Hinterleibssegmente sind, so wie das Paar Borsten auf dem siebenten Ringe (vom Ende an gezählt) etwas kürzer. — Die Raupe habe ich noch nicht näher untersucht.

Cemiostoma n. gen.

(Fig. 35—39.)

Capilli squamacei, appressi.

Antennae alis breviores, concha basali mediocri.

Palpi nulli; os squamis epistomii productis coopertum.

Alae anteriores caudulatae; cellula discoidalis duas venas in marginem anticum emittit, vena mediana in marginem posticum excurrit. Vena subdorsalis integra:

posteriores angustae, lanceolatae; vena mediana in tres ramos divisa.

Tibiae posticae longe pilosae.

Larva 16 pes (?) cuniculatrix metamorphosim subit in folliculo extra cuniculum affixo.

Höchst ausgezeichnet durch den gänzlichen Mangel der Taster, die durch die verlängerten Schuppen des Gesichts ersetzt werden, aus deren Mitte der kurze gekrümmte Rüssel hervorsteht. — Bucculatrix hat eine ähnliche Bildung des Maules, aber einen grossen Haarschopf auf dem Kopfe, ein ganz abweichendes Flügelgeäder und eine andere Grundform der Zeichnung. — Die Fühler sind ziemlich so lang wie die Vorderflügel und am Wurzelgliede mit einem Augendeckel von mässiger Grösse versehen. Die Schuppen, womit der Kopf statt mit Haaren bekleidet ist, hängen etwas über das Obergesicht hinweg; die des Hinterkopfes bilden eine Nackendecke; das Gesicht erscheint wegen der Beschuppung sehr lang und zurücktretend.

Die Vorderflügel haben einen ziemlich langen mucro an der Spitze, der aber auf der Oberseite durch die Beschuppung gänzlich verkleidet ist; an seinem Ende befindet sich ein Franzenschwänzchen. Die Discoidalzelle ist ungeschlossen. Die Medianader ist ganz einfach und

endigt unter der Spitze am Hinterrande; nahe unter ihr ist die Längsfalte, welche am Ende aderähnlich verdickt ist. Die Subcostalader, welche weit vom Vorderrande läuft, hat hinter der Mitte einen Ast gegen den Vorderrand und spaltet sich in eine Gabel, deren oberer Ast sich gleichfalls mit dem Vorderrande vereinigt; der untere aber verschwindet vor der schwanzförmigen Verlängerung der Flügelspitze. Die Subdorsalader ist lang, etwas bogig und und endigt weit hinter der Mitte des Innenrandes.

Auf den lanzettförmigen, lang zugespitzten, am Vorderrande hinter der Borste schwach erweiterten Hinterflügeln ist von der Subcostalader nichts sichtbar. Die Medianader hat hinter der Mitte einen Ast und theilt sich dann in eine Gabel, deren Aeste wie der erste in den Hinterrand ausmünden; die Subdorsalader geht in gerader Richtung in die Mitte des Hinterrandes.

Die Larve, wenigstens von Spartifoliella, minirt unter der weichen Rinde und hat, wenn ich mich nicht täusche, vier Paar Bauchfüsse. Zur Verpuppung geht sie aus der Mine heraus und verfertigt an Planzenstängeln ein spindelförmiges Seidengewebe.

Cemiostoma ist gebildet aus κημός, Maulkorb, und στόμα, Maul.

1. Spartifoliella Hübn. (Fig. 35—39.)

Alis anterioribus niveis, strigula costali pone medium apiceque in margine strigulato luteolis, macula marginis postici atra argyreo-pupillata.

Tinea — Hübn. fig. 335. (schlecht). *Leucoptera — Hübn.* Cat. pag. 426. 4149. — *Opostega — Z.* Isis 1839. S. 214. 5. — *Lienig* Isis 1846. S. 299. 4. — Schles. Schmtauschber. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — *Dup.* Cat. p. 377. — *Elachista — Elachiste du genêt. Dup.* VIII. p. 514. pl. 307. fig. 8. (gut). — *Argyromyges — Steph.* Illustr. IV. pag. 260. 24. — *Heribœia punctaurella Haworth. Steph.* Cat. 7326.

Von den drei bekannten Arten des Genus die grösste, wie eine kleine Op. crepusculella. Ihre schneeweissen Vorderflügel unterscheiden sie von der grau angelaufenen

Cem. scitella; Cem. Zanclaeella hat fast ein eben so reines Weiss, entbehrt aber hinter der Mitte des Vorderrandes des lehmgelblichen Querstrichelchens.

Rückenschild, Kopfschuppen und Augendeckel schneeweiss, glänzend. Scheitelschuppen über die Stirn hinweggelegt, fast dicht angeschlossen. Fühler glänzend graubräunlich, wie die vier Vorderbeine ausser den weissen Vorderhüften. Hinterbeine weiss, an den Fussgliederspitzen breit, aber hell bräunlichgrau; Schienen zusammengedrückt, auf den Schneiden, vorzüglich dicht an den obern, mit langen, schneeweissen Haaren. Hinterleib hellgrau, an Bauch und After weiss.

Vorderflügel (bis zur Franzenspitze höchstens 2‴ lang) viel schmäler als bei Scitella, glänzend schneeweiss. Hinter der Mitte des Vorderrandes ist ein schräger, gegen den glänzenden Hinterrandfleck gerichteter, lehmgelblicher, braungerandeter Querstrich, der nicht die halbe Flügelbreite erreicht. Am Hinterrande, etwas in die Franzen hineinreichend, liegt ein convexer, blassgolden oder silbern glänzender Schuppenfleck auf tiefschwarzem Grunde, welcher letztere als schmaler Hinter- und Vorderrand sichtbar ist; dieser Fleck wird gegen die Flügelfläche von einem blasslehmgelben, bräunlich gesäumten Bogen umfasst, an dessen oberes Ende ein eben so verloschenes, gelbes, braun gesäumtes schräges Vorderrandhäkchen anschliesst. Aus der Spitze gehen drei bis vier verloschene, schwärzliche Striche strahlenartig über die Franzen hin aus einander.

Hinterflügel glänzend weiss, weniger dicht beschuppt als die Vorderflügel, daher wenig rein erscheinend, mit glanzlosen Franzen.

Auf der weissen Unterseite sind die Vorderflügel an der Basis in wechselnder Ausdehnung gelbbräunlich, und um die Flügelspitze tragen die Franzen verloschene, bräunliche Gegenstriche. — Das Weibchen hat einen dickern Hinterleib.

Diese Art ist sehr häufig in England in der Umgegend von London, bei Coombe wood zu Ende Mai und Anfang

Juni (*Stephens*). *Duponchel* (Catalog) erhielt sie aus dem nördlichen Frankreich, *F. R.* in Böhmen aus der Gegend von Reichstadt, *v. Tischer* bei Dresden. Auch in Schweden kommt sie vor (*Boheman!*) — *Mann* fing sie in Toscana nicht selten bei Livorno und Antignano am Cytisus laburnum. Um Glogau ist sie in Birkengehölzen an den gesellschaftlich wachsenden Sträuchern des Spartium scoparium zu Ende Mai und den ganzen Juni hindurch äusserst häufig. Sie sitzt bei Tage an den Sträuchern tief versteckt, kommt aber Abends und bei Regenwetter höher herauf und lässt sich leicht fangen. Hebt man die niederliegenden Sträucher auf, so erkennt man bald an den sehr in die Augen fallenden Puppengehäusen, dass hier auch die Falter nicht fehlen können, Selbst an ganz vereinzelt stehenden Sträuchern in Kiefern und anderm Gehölz, wo weit und breit kein Spartium weiter wächst, traf ich die Schabe nicht selten an. Ein einzelnes Exemplar fing ich am Probsthainer Spitzberg, an welchem, so viel ich weiss, das Spartium nicht vorkommt. — Madam *Lienig* beobachtete die Art auch in Lievland. Während der Schmetterling sitzt, stehen die Beine nur wenig unter den Flügeln und dem Vorderkörper hervor; die Fühler liegen unter den Flügeln längs der Brust, und die Augen sind von den Deckeln völlig verdeckt. Munter gemacht kriecht er langsam, mit den Fühlern wedelnd, wobei die schwarzen Augen völlig frei sind. Der Flug ist langsam und schwebend.

Die Raupe lebt nicht in oder auf den Blättern des Spartium, sondern unter der Rinde der dickern Aeste und Ruthen (der Name Spartifoliella ist also unpassend). Sie legt hier an einer Seitenfläche nicht ganz grade Gänge an, die sich durch ihre bräunliche Farbe auf dem grünen Grunde nur wenig bemerklich machen, und an deren unterm Ende sie sich befindet. Ihre Gegenwart verräth sich durch die an dieser Stelle angespannte Haut. Sie scheint diese Gänge auch zu verlassen, um sich an einer andern Stelle einzubohren. Selten minirt sie durch eine der Flügelartigen Kanten hindurch nach einer andern Seitenfläche.

Gegen ihr Gespinnst und gegen den Schmetterling ist sie lang mit sehr stark abgesetzten gerundeten Gliedern und schmutzig graugrün. Vorderbeine schwarz, spitz kegelicht, weit getrennt. Bauchfüsse sehr kurz mit vollständigen Hakenkränzen. Kopf klein, herzförmig, tief versteckt in dem langen nadelrissigen Prothorax. Obergesicht zwischen den Augen furchenähnlich vertieft, Maul dreieckig hervorstehend; Nackenschild aus zwei breiten Striemen bestehend, welche auswärts buchtig eingeschnitten und durch einen breiten Raum von einander getrennt sind. Die an den Hakenkränzen kenntlichen Schwanzfüsse sind kurz. Afterschild dunkel, uneben, haarig. Luftlöcher sehr klein und unmerklich. Die Härchen auf dem Körper stehen auf keinen sichtbaren Wärzchen. Die Zahl der Bauchfusspaare habe ich nicht notirt; irre ich nicht, so waren es vier Paare. Erwachsen und eingesponnen findet sich die Raupe im Enddrittel des April schon in Menge. Zur Verpuppung geht sie aus ihrem Minengange und legt auf der vom Lichte nicht getroffenen Seite ihrer Futterpflanze in der Rinne zwischen zwei Stengelkanten dicht unter einem Blatte, oder viel gewöhnlicher unter einem Zweige ihr schneeweisses Gespinnst an. Es liegt fest auf, ist spindelförmig, an beiden Enden nicht ganz spitz auslaufend. Einzelne weisse Fäden gehen noch zu stärkerer Befestigung von den Enden aus. Das Püppchen schimmert etwas dunkel durch das Gespinnst hindurch und ist mit dem Kopfe stets nach unten gekehrt. Es sitzt nahe am obern Ende, also dem Schwanzende des Gehäuses, wo die abgestreifte Haut bisweilen herausgestossen hängt. Eine Beschreibung habe ich noch nicht von der Puppe gemacht. Sie scheint Häkchen am Cremaster zu haben, da sie damit sehr fest sitzt. Beim Auskriechen dringt sie nicht wie die Puppe der Lithocolletiden aus dem Gespinnst hervor. Die Puppenruhe dauert einen Monat und darüber.

Anmerk. Die *Treitschke*'sche Elach. spartifoliella (IX. 2. S. 185.), nur einmal bei Wien in Haselgesträuch gefangen, soll auf Kopf und Rückenschild silberweiss mit Gelb

gemischt sein, auf den Vorderflügeln eine gelbgraulich silberfarbene Grundfarbe, im Vorderrande hinter der Mitte einen brandigen Punkt haben, des ausgezeichneten, metallglänzenden Hinterrandflecks entbehren — wenigstens geschieht dessen gar keiner Erwähnung — sie ist also bestimmt nicht unsere Art, ungeachtet *Treitschke* seine Diagnose und Beschreibung der *Hübner*'schen schlechten Figur etwas angepasst hat. In der *Treitschke*'schen Sammlung befindet sich zufolge des Catalogs jetzt nach der durch *Mann* geschehenen Umordnung die *Hübner*'sche Spartifoliella. Was aus der *Treitschke*'schen geworden ist, bleibt ein Räthsel, das vielleicht *Mann* einst lösen kann. Sie aus der Beschreibung wieder zu erkennen, wird kaum möglich sein, weil *Treitschke* diese selbst durch die Benutzung des *Hübner*'schen Bildes verfälscht hat.

2. Zanclaeella n. sp.

Alis anterioribus niveis, macula costali pone medium nulla, apice luteolo, striolis costalibus notato, macula marginis postici atra argyreo-pupillata.

Diese Art ist beträchtlich kleiner als die vorige und sogleich durch den Mangel des gelben Vorderrandstrichs hinter der Mitte der Vorderflügel kenntlich. Ich besitze von ihr nur den rechten Vorderflügel. Er ist silberweiss. Sein glänzender Hinterrandfleck hat eine breitere schwarze Einfassung vorn und hinten, als der von Spartifoliella, und er liegt der Länge nach, statt wie bei dieser, querüber. Das Helllehmgelbe darüber reicht weiter in die Flügelfläche hinein; es ist am Vorderrande einwärts braun gesäumt und enthält einen weissen braungerandeten Vorderrandfleck. Die schwärzlichen Strahlen sind undeutlicher als dort, weil die Franzen nur in der Nähe des glänzenden Hinterrandflecks weisslich, auswärts aber grau sind.

Die Unterseite grau; die Franzen weiss, an der Spitze grau; auch zeigen sich auf den Vorderrandfranzen zwei braune Querstriche.

Zanclaeella, in meiner Beschreibung italienischer Falter ohne Namen als eine Opostega aufgeführt, fing ich bei Messina im März und April in zwei Exemplaren, die ich für unsere Spartifoliella hielt. Die Anhöhe, an welcher ich

sie aus dem Gesträuch von Arbutus unedo und Cytisus triflorus aufscheuchte, enthält, so viel ich mich entsinne, kein Spartium junceum. Wahrscheinlich nährt der Cytisus die seltene Schabe.

3. Scitella Mtzn.

Alis anterioribus nitidis canis, postice croceis striolisque costalibus fuscis, macula marginis postici atra metallice lilacino caeruleove pupillata.

Opostega — Isis 1839. S. 214. — *Dup.* Cat. p. 377.

Ein sehr schönes Thierchen in der Grösse der vorigen Art, aber breitflügliger und an den grauen Vorderflügeln, dem sehr grossen schwarzen Hinterrandfleck mit metallglänzender, röthlicher oder bläulicher Pupille, der fast die Hinterhälfte derselben Flügel einnehmenden Safranfarbe etc. kenntlich.

Rückenschild und Kopfbekleidung silbergrau mit gelblicher und röthlicher Beimischung. Fühlermuschel viel kleiner als bei Spartifoliella, doch die Augen verdeckend; Fühlerpeitsche grau, braunglänzend. Beine schmutzig grau; Hinterschienen auf der Schattenseite weiss, an den Schneiden ziemlich langhaarig. Hinterleib grau, am Bauche weiss, glänzend wie die Beine.

Vorderflügel glänzend weissgrau; fast die ganze Hinterhälfte ist schön safrangelb, einwärts mit concaver brauner Einfassung; in dieser Farbe hängt am Vorderrande ein weisses, braungerandetes Fleckchen, hinter welchem auf den Franzen noch zwei weissliche, braun gerandete Häkchen folgen. Am Hinterrande liegt ein grosser, eiförmiger, tief schwarzer Fleck der Länge nach, in der Mitte querüber convex, metallglänzend lilafarbig oder hellblau, in mehrere Farben spielend. Aus der Flügelspitze gehen drei schwärzliche Strahlen, deren stärkster der mittelste ist, in die an dem Hinterrandfleck weisslichen, übrigens ziemlich dunkelgrauen Franzen.

Hinterflügel etwas glänzend grau, mattgrau gefranzt.

Unterseite grau mit sehr starkem Muschelschimmer; auf den Vorderflügelfranzen scheinen die braunen Striche und Strahlen verloschen durch.

Herr *v. Heyden* erhielt diese Art bei Frankfurt a. M. im April, Mai und Juni aus Raupen, die in Blättern von Apfel- und Birnbäumen und Weissdorn minirt hatten. Hr. *Metzner* fing zwei Exemplare bei Frankfurt a. d. O. in Gärten, *Mann* mehrere in Toscana bei Salviano an Hecken in der Mitte des Mai.

Anmerk. Nach einer Nachricht des Herrn *v. Heyden* hat *Goeze* im fünften Stück des Naturforschers die Naturgeschichte der Scitella geliefert. Ich habe das Werk nicht zum Nachschlagen.

Opostega Z.

Elachista ex p. Tr. (Fig. 40—43.)

Capilli squamacei, verticales subrigidi pilosi, occipitales in tegmen cervicale depressi.

Antennae alis breviores, crassiusculae conchula basali magna (post mortem crispae).

Palpi breves penduli.

Alae laevigatae, anteriores: cellula mediana nulla, venis longitudinalibus quatuor simplicibus:

posteriores angustae, lanceolatae, vena mediana in 3 ramos divisa.

Tibiae posticae seriato-setosae.

In der Grösse der Augendeckel kommt keine bis jetzt gekannte Gattung der vorliegenden gleich, darum ist die sonderbare Einrichtung der Fühler bei den hierher gehörigen Arten zuerst bemerkt worden, obgleich sie andern auch nicht fehlt. Opostega unterscheidet sich von Cemiostoma dadurch, dass sie keinen völlig glattbeschuppten Kopf, sondern auf der Stirn auch etwas starres Haar hat, dass sie Taster besitzt, wenn auch etwas kurze und dicke, während sie dort ganz fehlen; dass die Adern ihrer Vorderflügel ganz unverästelt bleiben; endlich, dass ihre Hinterschienen nicht wie dort langhaarig, sondern mit Stachel-

borsten reichlich besetzt sind. — Alle andern nah und fern stehenden Genera haben ein zusammengesetzteres Vorderflügelgeäder und unausgebildetere Augendeckel.

Die abgeschuppten Vorderflügel sind bloss spitz. An ihren Adern, die man fast alle ohne Abschuppung auf der Oberseite bemerken kann, fällt mir das besonders auf, dass sie auch unter der Doppelloupe sich nur als eingedrückte Striche, also als Falten, nicht als Doppellinien, das heisst röhrenförmig, zeigen wollen. Die erste geht dem Vorderrande ziemlich parallel und endigt am Hinterrande unter der Flügelspitze. Die zweite, schärfer ausgedrückte, geht in wenig gegen den Vorderrand gekrümmter Richtung durch die Flügelmitte und vereinigt sich unter der ersten Ader mit dem Rande. Die dritte kommt mit der zweiten aus einerlei Stamm, bleibt weiter von ihr als die erste und divergirt gegen sie; dicht unter ihr zeigt sich etwas wie eine Längsfalte. Es scheint also fast, als ob diese dritte Ader als Medianader zu betrachten sei. Die vierte Ader, die subdorsale, läuft in den Innenrand weit hinter der Mitte desselben, nachdem sie ihren Lauf ihm ziemlich nahe genommen hat.

Die an allen Rändern verdickten, schmalen, lanzettlichen Hinterflügel haben eine geringe Erweiterung am Vorderrande hinter der dicken Halterborste. Die Subcostalader geht fast aus ihrer Basis in den Vorderrand über; die Subdorsalader ist äusserst kurz und erreicht nicht den Hinterrand. Die Medianader durchzieht die Mitte, sendet hinter ihrer Hälfte einen Ast schräg gegen den Hinterrand und theilt sich dann in eine beide Gegenränder berührende Gabel. (Das Geäder ist untersucht von Salaciella und Crepusculella.) Die Metamorphose ist noch völlig unbekannt. Der Gattungsname ist von ὤψ, Gesicht, und στέγη, Dach.

1. Salaciella (Ti.) Tr. (Fig. 42. 43.)

Alis anterioribus niveis, posterioribus exalbidis.

Elachista salaciella Tr. IX. 2. S. 180. X. 3. S. 296. — *Elachista — Elachiste lascive Dup.* VIII. p. 505. pl. 307. fig. 3. — *Opo-*

stega — *Z.* Isis 1839. S. 214. 1. — *Lienig* Isis 1846. S. 299. 1. — *Herrich-Sch.* Topogr. v. Regensburg 3. S. 205. — Schles. Schmtauschber. IV. 1843. S. 21. — *Dup.* Cat. 377.

Sie ist in ihrem Genus an den fleckenlosen schneeweissen Vorderflügeln leicht zu erkennen. Eine Verwechselung kann am leichtesten mit dem Weibchen der Elach. cygnipennella vorkommen, welches gewöhnlich kleiner als sein Männchen, der Salaciella in der Grösse fast gleich kommt. Die ganz einfachen, der Basalmuschel ermangelnden Fühler unterscheiden es aber leicht. Im Freien, wo die Verwechselung leichter ist, wenn man beide Arten bloss im Fluge unterscheidet, ist darauf zu achten, dass Cygnipennella nur auf fruchtbarem, gras- und kräuterreichem, gewöhnlich auch etwas beschattetem Boden vorkommt, Salaciella dagegen auf dürrem, nur kurz begrasetem Sandboden in Kiefer- und Birkengehölzen.

Grösse veränderlich, wie die von Elach. cerussella oder darunter. Rückenschild, so wie die Behaarung des Kopfes und die Augendeckel rein weiss. Haare des Scheitels und des Obergesichts aufgerichtet, die des Hinterkopfes flach und ein Nackendach bildend. Fühler gelblich mit deutlichen Gliedern. Augen tief schwarz. Taster weissgelblich. Beine schmutzig beingelb; die hintern auf der Schattenseite weiss und ihre Schienen zusammengedrückt, besonders auf den Schneiden langborstig. Hinterleib grau mit weisslicherem Afterbüschchen.

Vorderflügel einfarbig glänzend weiss, nur gegen die Spitze hier und da ein wenig gelblich schimmernd. Hinterflügel sehr hell gelblichgrau mit weissen Franzen. Hinterflügel auf beiden Flächen glänzend weisslich, in gewisser Richtung fast grau; Franzen glanzlos. Das Weibchen, am besten am zugespitzten Hinterleibe kenntlich, hat ein wenig schmälere Vorderflügel.

Salaciella, von Herrn *v. Tischer* bei Dresden entdeckt, ist in Böhmen bei Nixdorff sehr selten und kommt nach *Tr.* auch bei Wien, nach *H.-Schffr.* bei Regensburg vor.

In Liefland ist sie um Kokenhusen selten (*Lienig!*). Bei Glogau habe ich sie öfters in den dürrsten Kiefer- und Birkengehölzen zu Ende Juni und im Juli, doch immer nur vereinzelt, gefangen. Sie hält sich im Grase auf und kommt fast nur gegen Abend zum Vorschein. *Mann* fing sie bei Pisa zu Anfang Mai an trocknen Wiesenrändern.

2. Reliquella n. sp.

Alis anterioribus niveis, striga apicis obsoleta pallida; posterioribus exalbidis.

Bisher hielt ich ein einzelnes Weibchen für eine Var. der Crepusculella, bei welcher der Punkt in der Vorderflügelspitze fehlte; allein auch die Striche an der Mitte des Vorder- und Innenrandes fehlen, und der gelbliche Querstreif in der Spitze ist fast grade. Da ich ein gleichgezeichnetes Männchen dazu erhalten habe, so kann ich an den Artrechten nicht mehr zweifeln. Crepusculella und Auritella sind leicht an den schwarzen Pünktchen in der Vorderflügelspitze zu erkennen. Salaciella hat nie einen gelblichen Querstreif, und der gelbliche, in der Beschreibung erwähnte Schimmer befindet sich zwar an ähnlicher Stelle wie bei Reliquella, ist aber sehr unbedeutend und nur in gewisser Richtung zu entdecken.

Grösse, einer kleinen Op. salaciella. Färbung und Flügelgestalt wie bei dieser. Die Vorderflügel haben vor der Spitze eine ziemlich breite, fast grade braungelbliche, ziemlich verloschene Querlinie, welche hinterwärts dunkler gerandet ist und an der Mitte ihres Hinterrandes kaum eine kleine Ecke hat. Hinterflügel und Unterseite etwas dunkler als bei Salaciella. Beim Männchen ist die Querlinie verloschener als beim Weibchen.

Das sehr schöne Weibchen fing ich bei Glogau am 20sten Juni an einem begrasten Abhange unter Espengesträuch; das eben so gute Männchen bei Reinerz auf einem freien Grasplatz am 16ten Juli, also viel später als das Weibchen.

3. Auritella Hübn.

Alis anterioribus niveis, punctulo apicis atro, macula dorsali fusca; posterioribus cinereis.

Tinea — Hübn. fig. 387. — *Leucoptera — Hübn.* Cat. S. 426. 4150. — *Opostega — Z.* Isis 1839. S. 214. 1 — Schles. Schmetterlingstschber. IV. 1843. S. 21.

In der Grösse der grössten Salaciella, von dieser und der zweiten und vierten Art leicht zu unterscheiden durch den ansehnlichen braunen Innenrandfleck der Vorderflügel.

Rückenschild, Kopfhaare und Augendeckel schneeweiss. Behaarung des Kopfes wie bei Salaciella. Taster schmuzzig hellgelblichgrau. Beine hell gelbbräunlichgrau; Hinterbeine an der Schattenseite glänzend schmutzig weissgelblich, auf der Lichtseite reichlich borstig, am längsten auf der Rückenschneide. Hinterleib grau, am Bauche weisslicher; Afterbusch graugelblich.

Vorderflügel glänzend schneeweiss, an den Rändern nicht ganz rein. Am Innenwinkel liegt ein graubrauner, schief nach hinten geneigter Fleck, der nur wenig über die Flügelfalte wegreicht. Die Flügelspitze ist verloschen bräunlich; bei genauer Betrachtung erkennt man drei verflossene Vorderrandstrichelchen und ein Hinterrandstrichelchen, die in der Spitze zusammenlaufen, welche ein tief schwarzes Pünktchen trägt. Die Franzen dahinter sind blass bräunlich; die übrigen weiss, aber die am Innenrande graulich, am dunkelsten an dem Innenrandfleck.

Hinterflügel glänzend grau mit gelblichgrauen Franzen.

Die ganze Unterseite ist graubräunlich, die Franzen der Vorderflügel sind weiss, und die Flügelspitze reicht tief hinein und ist von einem gelblichen Schatten umgeben. Hinterrandfranzen gelblichgrau.

Das Weibchen hat etwas gestrecktere Vorderflügel und einen spitzern Hinterleib.

Ein Pärchen erhielt ich aus Mecklenburg von Herrn Cantor *Messing* in Neu-Strelitz. Ein einzelnes Weibchen wurde bei Frankfurt a. d. O. (bei Lebus) am 25sten Juni auf einem Felde aus Disteln aufgescheucht.

Anmerk. *Hübner's* sehr kenntliche Figur, bei der selbst die Augendeckel angedeutet sind, ist bloss in der Flügelspitze zu dunkel und hat zu kurze Franzen. Da dies nur unerhebliche Versehen sind, so ist es schwer erklärlich, wie Jemand eine andere Art dafür ansehen konnte. Dennoch ist die von *Stephens* beschriebene Aphelosetia auritella, welche er nach *Hübner's* Abbildung benannte, eine verschiedene Art und zwar die folgende.

4. Crepusculella F. R. (Fig. 40, 41.)

Alis anterioribus niveis, punctulo apicis atro, strigula costae mediae strigaque fracta apicis obsoletis lutescentibus; posterioribus cinerascentibus.

Opostega — (*F. R.*) *Z.* Isis 1839 S. 214. 3. — *Lienig.* Isis 1846. S. 299. 2. — Schles. Schmtauschber. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — *Duponchel* Cat. p. 377. — *Suppl. pl. 78. p. 337. *Aphelosetia auritella Stephens* Cat. 7393. — Illustrations IV. S. 288. 1.

Unterschieden von Opost. salaciella durch die gelblich gezeichneten und mit einem schwarzen Endpunkte versehenem Vorderflügel; von Reliquella durch die braungelblichen Gegenstrichelchen an Vorder- und Innenrand und durch das schwarze Pünktchen der Spitze derselben Flügel (was alles bei Reliquella fehlt), von Auritella durch den gelbbräunlichen Fleck hinter der Vorderrandmitte und den Mangel des braunen, grossen Innenrandflecks.

Grösse der kleinsten, selten einer mittlern Salaciella. Rückenschild, Kopfhaare und Augendeckel schneeweiss. Fühler und Taster schmutzig gelblich. Dunkler, mehr bräunlich gelb und glänzend sind die Beine. Die Hinterschienen reichlich stachelborstig, auf der glattschuppigen Schattenseite mehr weisslich. Hinterleib grau, am Bauche weisslich, am After graugelblich behaart.

Vorderflügel glänzend rein weiss. Hinter der Mitte des Vorderrandes ist ein schräg nach aussen gelegtes, lehmgelbes Querstrichelchen, welches beim Weibchen einen dunklern, bräunlichern Fleck bildet. Weiter gegen die Basis gerückt, befindet sich ein schmäleres, verloschneres Strichelchen auf dem Innenrande, das sich bisweilen in

einer noch schwächern Linie mit dem Vorderandstriche zu einem Winkel verbindet. Vor der Flügelspitze, die ein tief schwarzes Pünktchen trägt, sind zwei blasse, lehmgelbliche Querstriche; beide nur Franzenzeichnung, hinten dunkler gerandet und in einen Winkel vor dem Punkte zusammenlaufend. Ein noch verloscheneres Strichelchen zeigt sich öfters hinter dem ersten auf den Vorderrandfranzen. Hinter dem Punkt der Flügelspitze ist die Franzenbasis gelblich und diese Farbe durch einen bräunlichen Querstrich begrenzt.

Hinterflügel glänzend hellgrau, gelblichgrau gefranzt. Unterseite glänzend hellgelblichgrau, heller gefranzt. Die Hinterandfranzen und die Basis der Vorderrandfranzen der Vorderflügel sind weiss; auf ihnen scheinen die Zeichnungen der Oberseite sehr verloschen oder bisweilen gar nicht durch.

Das Weibchen wird durch den Vorderrandfleck der Vorderflügel und den spitzen dickern Hinterleib charakterisirt.

Diese Art lebt in Böhmen bei Reichstadt, wo sie nach *F. v. R's* Notiz im Juli an Teichrändern von $\frac{1}{2}8$ — 8 Uhr, weder später noch früher fliegt. (Dies veranlasste auch ihren Namen.) Bei Glogau fand ich sie auf feuchtem, schattigen Boden in Erlgehölzen oder anderem Laubholz in der zweiten Hälfte des Juni und im Juli (ein schönes Männchen noch am 25sten) stets selten und einzeln, doch nicht immer in der Dämmerung, sondern bei trübem Wetter auch am hohen Nachmittag. Sie hält sich ganz niedrig in Gras und Kräutern auf. Pastor *Standfuss* erhielt sie beim Badeorte Warmbrunn an den Teichen zu Anfange August. Nach *Stephens* ist sie in England selten. Sie wurde dort im Juni in Huntingdonshire bei Monkwood gefangen. Madam *Lienig* fand sie selten in Lievland um Kokenhusen, *Mann* nicht häufig bei Pisa in Sumpfgegenden zu Anfang Mai.

Anmerk. *Stephens* **beschreibt sehr deutlich gezeichnete Exemplare, bei denen die beiden Gegenstrichelchen verbunden**

sind, und zwar Weibchen, wie sich aus der Angabe eines braunen Vorderrandflecks schliessen lässt.

Bucculatrix *Zell.*

Elachista Tr. Lyonetia ex p. Zell.

(Fig. 44 — 47.)

Caput lanatum, comosum.

Antennae breviusculae, conchula basali parvula instructae.

Palpi nulli; os squamis epistomii tectum.

Alae anteriores caudulatae; cellula discoidales acuta postice venulas 6 emittit; vena subcostalis longissime interrupta; subdorsalis simplex:

posteriores lanceolatae; vena mediana in 3 ramos divisa, subdorsalis simplex.

Tibiae posticae pilosae.

Larva 16pes supra epidermidem foliorum vivit; metamorphosin in folliculo affixo subit.

Bucculatrix kommt im Bau des Mundes dem Gen. Cemiostoma sehr nahe; nur sind die Schuppen des Gesichts weniger tief herab verlängert; der Rüssel steht meist auch an der gewöhnlichen Stelle hervor. Der starke Haarschopf auf dem Kopfe, die kleinen Augendeckel, die spitz zulaufende Mittelzelle der Vorderflügel mit einer grössern Zahl von Aederchen, der Mangel eines Franzenschwänzchens unterscheiden sie leicht.

Die Augendeckel sind nicht gross, auswärts aber behaart, und die Haare legen sich in der Ruhe über die Augen weg, wodurch diese aber nicht völlig verdeckt werden. Die Fühler sind kürzer als die Vorderflügel und bei einigen Arten (Ceroclastis) oberhalb des Wurzelgliedes etwas eingeknickt und ausgeschnitten.

Auf den dünn- und ziemlich langgeschwänzten Vorderflügeln ist eine lange, hinten gespitzte Mittelzelle, deren Begrenzung aber am hintern Ende sehr schwach und verloschen ist. Die Subcostalader ist gleichfalls bis über ihre Hälfte von der Basis aus verloschen; aus diesem

verloschenen Theile sendet sie einen deutlichen Ast gegen den Vorderrand, den er aber nicht erreicht. Nachdem sie einen zweiten Ast an den Vorderrand abgegeben hat, verlischt sie wieder, und ihr Verlauf bis zur Medianader ist schwer zu erkennen; aus diesem Theile entspringen noch zwei Aestchen, die in den Vorderrand münden. Die Medianader läuft in die Flügelspitze aus, nachdem sie drei Aestchen (Bucc. frangulella) oder zwei (Bucc. Boyerella) an den Hinterrand abgesendet hat. Weit unter ihr endigt die Flügelfalte, und dieser ziemlich nahe läuft die einfache, an der Mitte des Innenrandes endigende Subdorsalader. — Die Hinterflügel sind schmal lanzettförmig, am Vorderrande wenig erweitert. Ihre Subdorsalader ist einfach. Die Medianader fängt so fein an, dass sie Anfangs kaum zu erkennen ist; sie läuft in den Vorderrand nahe der Flügelspitze, nach Abgabe von zwei Aesten an den Hinterrand.

Man wird einige Uebereinstimmung im Flügelbau mit Tischeria erkennen, bei welcher er aber vollkommner ist. Da das Erkennen der kleinen eingeknickten Stelle über der Fühlerbasis oft nicht ganz leicht ist, auch scheinbar sehr nahe Arten nach diesem Merkmal getrennt werden, so benutze ich es bloss zu einer Unterabtheilung.

A. Bucculatrix pr.

Antennae supra basim non excisae.

1. Cidarella Tischer.

Alis ant. grosse squamatis fuscescentibus, guttarum albidarum paribus duobus oppositis; capillis ferrugineis, conchula antennarum epistomioque exalbidis.

Lyonetia — *Z.* Isis 1839. S. 216. 12. — *Lienig* Isis 1846. S. 299. 4. — *Dup.* Cat. 378. — *v. Tiedemann* Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 539. — Schles. Schmtauschber. IV. 1843 S. 21. VI. 1845. S. 16.

In diesem Genus an den braunen Vorderflügeln mit zwei Paaren weisslicher Gegenflecke leicht kenntlich.

Grösse ein wenig über Frangulella. Der Schopf auf dem Kopfe dicht und reichlich, rostgelb mit dunkler Schattirung. Obergesicht dicht gelblichweiss beschuppt. Fühler bräunlich, schwach geringelt mit ziemlich grossem, vorn haarigem, gelblichem Augendeckel. Beine hellgelblichgrau. Füsse obenauf am ersten und vierten Gliede braun, am zweiten, dritten und fünften weiss mit brauner Spitze. Hinterschienen auswärts braun, langhaarig. Hinterleib graubraun, mit gelblich grauem Bauche.

Vorderflügel ziemlich breit, glanzlos, auf lichterem Grunde dicht und grob braunschuppig. Vor der Mitte des Vorderrandes liegt ein weisser, etwas schiefer, nach innen gespitzter Randfleck; ein verloschenerer, kleinerer vor der Spitze an den Vorderrandfranzen. Jenem entspricht ein wenig kleinerer, deutlicher vor der Mitte des Innenrandes, diesem ein grösserer, mit breiter Basis aufsitzender des Innenwinkels. Diese Flecke haben keine scharfe Umgrenzung. Die groben Schuppen reichen zerstreut über die gelblich schimmernde Basis der grauen Franzen hinweg.

Hinterflügel schwach glänzend grau, wie die ganze Unterseite, wo die Vorderflügel jedoch dunkler sind, und einen feinen gelblichen Hinterrand haben.

Diese wenig bekannte Art findet sich in Böhmen sehr selten (*F. v. Röslerstamm*), in Sachsen bei Schandau (*v. Tischer*), bei Glogau an Erlengesträuch im Mai und Anfang Juni selten, vielleicht auch im Juli in Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann*) und in Livland um Kokenhusen (*Lienig*), in Toscana bei Prato vecchio zu Anfang Juni an Erlenstämmen (*Mann*).

2. Ulmella Mann.

Alis anterioribus pallide ochraceis, maculis 4 costae obliquis obscurioribus, fusco-pulveratis, macula dorsi medii fusca nigro-sqamata, capillis ferrugineis, conchula antennarum epistomioque flavescentibus.

Kleiner als die vorige, am ähnlichsten der B. crataegi und Boyerella, von beiden leicht zu unterscheiden durch

den ganz gelben Grund der Vorderflügel und die rostgelblichen Kopfhaare.

Rückenschild zimmtbräunlich. Schopf dick, rostroth, dunkler schattirt, etwas in das helle, gelbliche Gesicht hineinreichend. Fühler braun und weiss geringelt, mit kleinem, hellgelbem Augendeckel. Beine gelblichgrau; an den hintern die langhaarigen Schienen und das erste Fussglied graubräunlich und die Fussglieder obenauf an den Enden bräunlich. Hinterleib dunkelgrau mit hellgrauem After und gelblichem Bauche.

Vorderflügel $1\frac{4}{12} - 1\frac{7}{12}'''$ lang, nicht sehr breit, matt bleich ochergelb, dunkel bestäubt. Am Vorderrande liegen vier verflossen begrenzte, zimmtbräunliche Flecke; der erste und dritte sind gross und besonders der dritte braun bestäubt; der zweite ist klein und der vierte nimmt die Flügelspitze ein und ist wenig dicht braunstaubig. Am Innenrande liegt ein einwärts etwas gerundeter, bräunlicher Fleck am Anfange der Franzen zwischen dem zweiten und dritten Vorderrandfleck; er hat die tiefste schwarze Bestäubung. Die Flügelspitze ist zerstreut schwarz bestäubt, und die Stäubchen reichen bis zur Hälfte der gelblichen Franzen; die Innenrandfranzen sind grauer. Die Unterseite ist etwas glänzend grau mit bleichgelblichen Franzen.

Hinterflügel zugespitzter als bei Cidarella, glänzend grau, matt grau gefranzt.

Sie fliegt im Mai und August in Laubgehölzen und Hecken: in Toscana nicht selten (*Mann*) — um Wien (*Mann*); in Böhmen bei Reichstadt und Nixdorf um Eichen nicht selten (*F. R.*). Um Berlin und Glogau fand ich sie ziemlich häufig an Zäunen und an Baumstämmen, besonders an Eichen, in deren Nähe Weissdorn stand; einzeln auch am Probsthayner Spitzberge in Schlesien. In Livland entdeckte Mad. *Lienig* diese Art um Kokenhusen.

Mann schreibt über seine Ulmella: „Die Cocons finde ich im Prater in Menge an den Zäunen; im September lassen sich die Räupchen zu Hunderten an Fäden von den Ulmen herab und ziehen sich wieder hinauf; sie

zernagen die obere und untere Haut der Ulmenblätter; ihr geripptes dunkelgraues Cocon legen sie meist auf der Unterseite eines Blattes an. Ihre Farbe ist blassgrün, mit wenig Glanz.

3. Crataegi Z.

Alis anterioribus exalbidis fusco-pulvereis, lituris 3 costae cinnamomeis, fusco-pulverosis, lineola ante apicem longitudinali atra; capillis albidis fuscisque, antennis annulatis.

Lyonetia — Z. Isis 1839. S. 216. 15. — *Lienig* Isis 1846. S. 299. 7. — Schles. Tauschbl. IV. 1843. S. 21. — VII. 1845. S. 10. — *crataegifoliella Dup.* Cat. 378. — *Supplem. IV. p. 339. pl. 78.

Von der vorigen leicht durch die gelblich weisse Grundfarbe der Vorderflügel verschieden; am ähnlichsten der Boyerella und leicht mit dieser zu verwechseln. Mit unbewaffnetem Auge betrachtet, erscheinen bei ihr Vorderflügel, Kopf und Rückenschild gelblichweiss, bei Boyerella schneeweiss; ferner sind bei jener den Kopfhaaren bräunliche und schwarze Haare beigemischt; bei Boyerella sind sie rein weiss, selten mit ein paar schwarzen Härchen; auf den Vorderflügeln der B. crataegi ist der erste Vorderrandstrich schmäler, schärfer, schiefer nach hinten gerichtet und durch einen schmälern Raum vom zweiten getrennt; endlich fehlt hier der schwarze Strich in der Vorderflügelspitze.

Gewöhnlich etwas grösser als Ulmella, aber kleiner als Boyerella. Rückenschild gelblich weiss mit braunen Stäubchen. Der Schopf auf dem Scheitel ist aus weisslichen, gelbbräunlichen und braunen Haaren gemischt. Fühler gelblich braun geringelt; Augendeckel weiss, bisweilen mit braunen Stäubchen. Beine an den Schenkeln weiss, an Schienen und Füssen braungelblich, an letztern die Glieder obenauf braunfleckig. Hinterleib braungrau, am Bauch weisslich, am After gelblich behaart.

Vorderflügel ohne Glanz gelbweisslich, reichlich gelbbräunlich bestäubt. Von der Basis aus ist die Innenrand-

hälfte gewölkt, der Vorderrand staubig bis an den sehr schräg nach hinten gerichteten, von der Mitte herabkommenden gelbbraunen Staubstrich, der sich mit seinem verdünnten Ende auf der Flügelmitte an den breiteren, zweiten anschliesst. Der zweite, weniger schräge, verdünnt sich unten und endigt mit einem kurzen, tiefschwarzen, der Länge nach gehenden Staubstrich in dem die Franzen färbenden braungelblichen Staube. Der dritte Wisch nimmt die Spitze und die Franzen selbst ein; der Raum zwischen ihm und dem zweiten hat einzelne Stäubchen. Am Innenwinkel ist ein grösserer gelbbräunlicher Nebelfleck, auf der innern Hälfte dicht schwarzschuppig. In der Flügelspitze sind bisweilen ein paar schwarze Stäubchen, auswärts mit einem unvollständigen Bogen aus eben solchen Stäubchen eingefasst. — Unterseite gelblichgrau, braunstaubig, gelblich gefranzt. — Hinterflügel schmal, glänzend grau, gelblichgrau gefranzt.

Vaterland: Schlesien und die Mark Brandenburg (Z.) — Oesterreich (bei Wien: *Mann!*) — Lievland (*Lienig!*) und wahrscheinlich noch ein grosser Theil Europas. Die Schabe fliegt gesellig an Weissdornsträuchern im Mai, Juni und August. Ihre hellgrüne Raupe lebt an den Blättern von Crataegus oxyacantha und monogyna.

4. Boyerella Dup. (Fig. 44—46.)

Alis anterioribus niveis, fusco-pulvereis, lituris 3 costae obliquis, una dorsi postica cinnamomeis fusco-pulverosis, lineola apicis longitudinali nigra; capillis cum conchula niveis, antennis annulatis.

Elachista — Duponchel VIII. (1838) pag. 545 pl. 309. fig. 3. (gut). — Cat. 376. — *Lyonetia — Lienig.* Isis 1846. S. 299. 6. — *Lyonetia albedinella Z.* Isis 1839. S. 216. 14. — *Herrich-Schff.* Topogr. v. Regensb. 3. S. 205. — Schles. Tauschb. IV. 1843. S. 21. — *Dup.* Cat. 378. — *Supplem. IV. pag. 341 pl. 78.

Grösser als die vorige und durch die schneeweisse Färbung des Vorderkörpers und der Vorderflügel verschieden. Vor B. frangulella zeichnet sie sich aus durch schmä-

lere Vorderflügel und den schwarzen Strich in der Flügelspitze, so wie durch andere Richtung der Zeichnungen; von Gnaphaliella durch die reichlichere, dunklere Bestäubung der Vorderflügel und die geringelten, nicht einfarbigen Fühler.

Rückenschild, Kopf und Vorderflügel schneeweiss. Schopf gross, bisweilen in der Mitte mit einzelnen braunen Haaren. Fühler weiss, braun geringelt, mit kleinem Augendeckel. Beine schmutzig weisslich; die vordern vorn bräunlich; alle Füsse obenauf mit feinen, braunen Gliederspitzen. Hinterleib grau, am Bauche weisslich, am After gelblich.

Die glanzlosen Vorderflügel sind mit zarten, braunen Stäubchen bestreut, am reichlichsten auf den dunkeln Zeichnungen. Nahe der Basis ist die Grundfarbe durch ein gelbliches Gewölk verdunkelt. Auf der Mitte kommt ein schief nach aussen gerichteter, gelblich zimmtbräunlicher Vorderrandfleck; darauf ein noch schieferer und über die Flügelbreite wegreichender, der nirgends scharf begrenzt und am Vorderrande dicht braun bestäubt ist. An der Flügelspitze ist noch ein kleiner, der sich unterwärts meist mit dem zweiten vereinigt; an der Vereinigungsstelle ist ein Häufchen von tiefschwarzen, leicht abzuwischenden Schüppchen. Am Innenrande liegt dem zweiten Vorderrandfleck gegenüber ein gelblich zimmtfarbener Fleck, der an seiner dem Mittelraum zugekehrten Seite dicht schwarzschuppig ist. Aus der Flügelspitze reicht in die Franzen ein schwarzes, hinten verdicktes Längsstrichlein, um dessen Ende schwärzliche Atome einen Bogen bilden, hinter dem die Franzen gelblich sind. Die übrigen Franzen sind weisslich — Unterseite hellgrau; die Franzen weiss, der Flügelgelspitze gegenüber gelblich mit einzelnen schwarzen Stäubchen.

Hinterflügel schmal, glänzend grau; die hellern Franzen schimmern etwas gelblich.

Die Vorderflügel verwischen sich leicht beim Fangen, vorzüglich an der Basis und dem Innenrande.

Dieser Schmetterling fliegt im Mai und Anfang Juni, dann im Juli an Ulmen bei Glogau und Frankfurt an der Oder. *Mann* fand ihn im Wiener Prater und sehr häufig in Toscana an mehreren Stellen, *Duponchel* erhielt ihn aus der Provence. Er sitzt bei Tage am liebsten an den Stämmen, doch klopft man ihn auch aus dem Laube, und ich erhielt auf diesem Wege drei begattete Pärchen. An einer alten Ulme, die an einer windstillen Lehne im Kiefernwalde steht, fand ich einst über 100 Exemplare in den Rindenspalten, und ihre Zahl nahm nicht ab, je höher ich hinaufstieg. Die Raupe fand *Mann* mit der von B. ulmella zusammen an Ulmen; sie ist von einer klaren, schönen Farbe wie grünes Glas.

Anmerk. *Duponchel's* Abbildung und Beschreibung der Boyerella sind gleich gut und sicher, und an dem Vaterlande seiner Boyerella hat man keinen Anstoss zu nehmen. Um so befremdender muss es sein, dass er meine Albedinella noch einmal abbildet, die ihm ohne Zweifel in sichren Exemplaren durch *F. v. Röslerst.* zugekommen sein muss! Hat ihn das verschiedene Vaterland für beide Namen irregeführt? — Ich selbst habe bei Syracus am 22sten April ein Exemplar gefangen, das von Boyerella specifisch verschieden ist; ich glaube nicht, dass Ulmen in der Gegend wuchsen. Es ist grösser (Vorderflügel $2\frac{3}{12}'''$ lang), sein Rückenschild mit braunen einzelnen Stäubchen. Der Schopf hinten mit einigen braunen Haaren; die Fühler bräunlich und weisslich geringelt. Die Flecke sind nicht gelblich zimmtbraun, sondern bestehen bloss aus dichten braunen Stäubchen. Diese sind an der Basis, vorzüglich am Vorderrande, viel häufiger als bei Boyerella. Der zweite Vorderrandfleck ist weniger schief und lang, und in der Flügelspitze ist statt des schwarzen Striches ein Häufchen schwarzen Staubes. In der Flügelgestalt sehe ich nichts Abweichendes. Ueber das Geschlecht kann ich nichts bestimmen, da der Hinterleib fehlt; aus diesem Grunde und weil die Flügel nicht ganz unbeschädigt sind, habe ich es in der Aufzählung der italienischen Falter übergangen, und führe es hier ohne Namen auf.

5. Gnaphaliella Tr.

Alis anterioribus albis, maculis obsoletis lutescentibus parce fusco-squamulatis; capillis luteo-fuscis, antennis griseis.

Elachista — *Tr.* IX. 2. S. 180. X. 3. S. 296. — *du gnaphale Duponchel* VIII. pag. 506. pl. 307. fig. 4 (wenig kenntlich). — *Lithocolletis* — *Z.* Isis 1839. S. 218. 18. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 22. VI. 1845. S. 17. — *Dup.* Cat. 379. — *Lyonetia* — *Lienig* Isis 1846. S. 300. 9.

Var. b. al. ant. griseo-albidis, signis obsoletissimis.

Im Ganzen der vorigen ähnlich, aber leicht an den einfarbigen, bräunlichgrauen Fühlern kenntlich.

Rückenschild weisslich, lehmgelblich bestäubt. Schopf stark, aus bräunlichen, unten gelblichen Haaren bestehend. Augendeckel ziemlich klein, schmutzig weisslich, etwas haarig; Fühler glänzend bräunlichgrau, einfarbig. Gesicht weisslich; die fast glatt anliegenden Schuppen reichen weit herunter. Beine glänzend grau, die hinteren an der dem Leibe zugewendeten Seite weisslich und an den Fussgliederenden obenauf etwas verdunkelt. Hinterleib grau, am Bauch und After gelbweisslich.

Vorderflügel weiss, zart braunstaubig, mit verloschenen, ocher- oder lehmgelblichen Flecken. Bei deutlichen Exemplaren ist ein länglicher im Mittelraum an der Basis, ein kleiner an der Mitte des Vorderrandes, ein grösserer, der Länge nach liegender, ihm schräg gegenüber am Innenwinkel. Am Anfange der Vorderrandfranzen liegt der vierte solche ziemlich grosse Fleck, der letzte in der Flügelspitze. Diese zwei letzten haben stärkere, schwarze Stäubchen; einige solche Stäubchen liegen auf den Franzen zerstreut, und am Hinterrande bilden mehrere ein Häufchen. Die Franzen des Vorderrandes sind weisslich, die andern hellgrau.

Bei Var. b. ist die ganze Grundfarbe durch gelblichgraue Stäubchen verdüstert und die Flecke darauf verflossen und noch viel unbestimmter. Da die Schüppchen sehr locker sitzen, so fängt man nicht selten fast einfarbig weisse Exemplare. Auch der Schopf wird wohl durch den Flug und die Einwirkung des Wetters weisslicher.

Unterseite der Vorderflügel und die Hinterflügel etwas glänzendgrau.

Diese Art lebt bei Dresden (*v. Tis., Tr.*), bei Berlin und Glogau häufig auf Sandboden zwischen Gnaphalium arenarium. Sie erscheint zuerst zu Ende Mai und im Juni und Juli, dann wieder zu Ende August und September. Bei Tage sitzt sie versteckt an ihrer Futterpflanze. Abends oder bei Regenwetter ist sie leicht aufzuscheuchen. Auch in Liefland wurde sie von Madam *Lienig* entdeckt. Die Raupe habe ich häufig an Gnaph. arenarium getroffen, aber nicht näher beobachtet. Sie lebt minirend in den Blättern, also abweichend von den Gattungsverwandten; jedoch lässt sich die Abweichung dadurch erklären, dass der dichte, anliegende Filz der Blätter eine andere Lebensweise dem schwächlichen Räupchen unmöglich macht. Das grosse, längliche Gehäuse wird auf einem Blatte unter dem Filze angelegt; es ist weiss, dünn und ungerippt. Die Puppe dringt beim Auskriechen des Schmetterlings zur Hälfte aus dem Kopfende heraus. Sie ist horngelb oder bräunlichgelb, am Vordertheil verdunkelt, und am übrigens unbewaffneten Kremaster hat sie zu jeder Seite ein spitzes Höckerchen.

Anmerk. *Treitschke's* Beschreibung passt auf manche Exemplare mit Ausnahme der Grösse, die Gnaphaliella nie erreicht. Da er über das Vorhandensein eines Schopfes schweigt, so kann es wohl sein, was *F. v. Röslerst.* versichert, dass er die ganz glattköpfige Elach pollinariella unter seinen Exemplaren hatte; die übrige Beschreibung verräth dies jedoch nicht. — Weil auch *Duponchel's* Beschreibung etwas abweicht, so füge ich noch hinzu, dass er sowohl wie *Tr.* und ich, Exemplare der wirklichen Gnaphaliella von *F. v. Röslerstamm* erhalten hat.

B. Ceroclastis Z.

Antennae supra basim constrictae, superne incisae.

6. Frangulella Goeze.

Alis anterioribus niveis, maculis costae, fascia apiceque confluentibus luteolis fusco-pulverosis; capillis niveis; antennis albo fuscoque annulatis, conchula modica.

Lyonetia — Lienig. Isis 1846. S. 299. 5. — *Phal. Tinea frangulella Goeze* entomol. Beitr. 3, 4. S. 169. — *De Geer* Abhandl.

I. 14te Abhand. S. 49—55. Taf. 32. Fig. 1—12. — II. 1. S. 367. *Phalène teigne blanche tachetée de brun, de l'aune noir.* — *Phal. maculata frangulae Retz gen. Deg.* pag. 55. — *Elachista rhamnifoliella,* Tr. IX. 2. S. 183 u. X. 3 S. 296. — *F. v. Röslerst.* Beitr. S. 10 Taf. 7. — — *du nerprun Dup.* VIII. S. 522 pl. 307. Fig. 11. — *Lyonetia rhamnifoliella Z.* Isis 1839. S. 216. 13 und S. 340. 175. — *H. Schffr.* 3. S. 205. — Schles. Tauschbl. V. 1844. S. 18. IV. 1843. S. 21.

Mit breitern und kürzern Vorderflügeln und weniger schief gelegten Zeichnungen als Boyerella, deren mittlere Grösse sie hat.

Rückenschild, Kopf und Vorderflügel rein weiss, ohne Glanz. In der Mitte des Schopfes haben mehrere Haare braune Endhälften. Augendeckel klein, weiss, über demselben ist der sehr deutliche Einschnitt der Fühler, welche weiss und auf der Rückenseite braun geringelt sind. Gesicht kaum glänzend, schneeweiss; Beine weisslich: an den Füssen obenauf mit schwarzbraunen Gliederenden. Hinterschienen auswärts am Ende braun, auf der Rückenschneide mit langen, weissen Haaren. Hinterleib grau, an Bauch und After weisslich.

Vorderflügel rein weiss, mit spärlichen, braunen Stäubchen. Am Vorderrande lassen sich vier zimmtbräunliche oder lehmgelbliche, schwarzbraun bestäubte Nebelflecke unterscheiden. Der erste nahe der Basis ist der kleinste. Der zweite vor der Mitte steht etwas schief und reicht bis an die Falte, wo er sich mit dem Innenrandfleck und dem dritten vereinigt; von diesem trennt ihn ein schiefer rautenförmiger, weisser Raum. Der dritte ist der breiteste; er bildet mit Hülfe des Innenrandfleckes eine breite, hinten in der Mitte eckige Binde. Der vierte Fleck, vom dritten durch einen breitern Raum getrennt als dieser vom zweiten, liegt oberhalb an der Flügelspitze. Zwischen der Ecke der vorhergehenden Binde und diesem vierten Fleck ist meist ein tiefschwarzer Punkt. Der Innenrandfleck, der am Anfange der Franzen liegt, hat gewöhnlich an der der Basis zugewendeten Seite ein tiefschwarzes Schuppenhäufchen. Die Flügelspitze wird auf den Franzen von einem

Bogen schwarzer Stäubchen umzogen. Die Franzen werden vom Vorderrande aus nach unten zu immer heller.

Unterseite graubräunlich; die Franzen haben am Vorderrande und am Innenwinkel einen weisslichen Wisch.

Hinterflügel grau mit ziemlich breiter Basis.

Sie lebt im mittlern Schweden (*De Geer*) — in Liefland (*Lienig*), — in Schlesien (bei Glogau, bei Brieg) und in Brandenburg (bei Frankfurt) — in Sachsen bei Dresden und Schandau (*v. Tischer*) — in Böhmen häufig (*F. R.*), desgleichen bei Jena (*Schläger!*) und in Baiern bei Regensburg (*H. Schffr.*) — in Toscana bei Pisa zu Ende Mai selten (*Mann*). Im Mai und Juni wird sie aus Hekken von Rhamnus catharticus geklopft, besonders Abends; viel häufiger ist aber ihre Raupe.

Diese lebt im August, September, oft auch noch zu Anfang October, meist in Mehrzahl auf der Unterseite der Blätter von Rhamnus catharticus und frangula und frisst Löcher hinein, gewöhnlich ohne die Epidermis zu zerstören. Sie ist 16füssig und gelblichgrün. Eine genaue Beschreibung und ihre Naturgeschichte findet man bei *De Geer* und aus *F. v. R's.* Mittheilungen bei *Treitschke.* Ich führe hier bloss an, dass die Raupe zu jeder Häutung ein weisses Gehäuse baut, durch welches sie sich nach der Häutung wieder herausbeisst. In einem gerippten Gehäuse verlebt sie unverwandelt den Winter; erst im Frühling wird sie zur Puppe. Die Generation ist sehr wahrscheinlich nur einfach.

7. Hippocastanella Dup.

Alis anterioribus flavis, maculis tribus cinnamomeis, linea a medio in apicem fusca; capillis flavidis, conchula pallida.

Elachista — du marronnier d'Inde *Dup.* VIII. (1838.) p. 530. pl. 308. fig. 4 (gut). — *Lyonetia* — *Lienig:* Isis 1846. S. 299. 8. — *hippocastani* Z. Isis 1839. S. 216. 16. — Schles Schmtauschb. IV. 1843 S. 22. VI. 1845. S. 16.

Die feine braune Längslinie auf den gelben Vorderflügeln von der Mitte bis in die Flügelspitze zeichnet diese Art sehr aus.

Grösse einer kleinern B. frangulella. Rückenschild und Schopf hell dottergelb; Gesicht glatt blassgelblich, wie die mittelmässig grossen, glänzenden Augendeckel. Fühler bräunlich, an der ausgeschnittenen Stelle hellgelblich. Beine graugelb, etwas glänzend. Hinterschenkel silbergrau; Hinterschienen mit langen, bräunlichen Haaren. Hinterleib grau, am Bauche silbergrau.

Vorderflügel etwas breit, hell dottergelb. Nicht weit von der Basis liegt ein sehr breiter, hell gelbbrauner Fleck, der verdünnt fast den Innenrand erreicht und so eine Binde bildet. Hinter der Mitte liegt ein langer, eben so gefärbter, einwärts gradlinig abgeschnittener Vorderrandfleck. Am Innenwinkel liegt der dritte, kleinere Fleck, der auf seiner der Basis zugewendeten Seite oberwärts meist ein Häufchen tiefschwarzer Schuppen trägt; aus seinem obern Theile, nahe dem Vorderrandflecke, geht eine braune, nicht sehr feine Längslinie zur Flügelspitze und über diese hinaus bis fast ans Ende der Franzen. Diese sind gelbbräunlich, am Innenrande heller.

Unterseite bräunlich, mit einer gelblichen, sehr verloschen von der Oberseite durchscheinenden Mittelbinde und gelber Wurzel der Hinterrandfranzen.

Hinterflügel wie bei Frangulella gestaltet, etwas glänzend grau.

Diese Art ist in und bei Berlin an alten Kastanien und Linden sehr häufig, auf deren Rinde auch ihre weisslichen (nach *Lienig* auch holzfarbenen), längsrippigen Gehäuse in Menge sitzen. Ich fand sie sehr einzeln bei Glogau in einem Walde und am Probsthainer Spitzberge; an beiden Stellen nur an Lindengesträuch. Sie lebt in Schlesien auch bei Warmbrunn (zufolge mehrerer zu Anfang Juni gefangenen Exemplare) — ferner in Böhmen bei Nixdorf (*F. R.*) — bei Jena (*Schläger!*) — in Liefland, wo Madam *Lienig* die Raupe an Linden, Birken und Erlen auffand — Schweden (*Boheman!*) Der Schmetterling fliegt im Mai und Juni und muss, weil Madam *Lienig* eine doppelte Generation der Raupe beobachtete, zum zweiten Mal im Juli

und August fliegen. Eine kurze Beschreibung der Raupe liefert Madam *Lienig* in der Isis a. a. O.

Anmerk. Ein am 14ten Juni in Schweden gefangenes Exemplar erhielt ich von Herrn *Boheman* zur Ansicht unter dem Namen Lyon. thoracella Thunbg. Da ich die *Thunberg*'schen Schriften nicht vergleichen kann, so glaube ich den *Duponchel*'schen Namen für die Species noch nicht aufgeben zu müssen.

8. Nigricomella Z. (Fig. 47.)

Alis anterioribus virescenti-aeneis; capillis nigris, antennis fuscis, apice albis, conchula majuscula nitide albida.

Lyonetia — Z. Isis 1839. S. 215. 3. — *Lienig* Isis 1846. S. 299. 1. — *Dup.* Cat. 378. — Schles. Tauschber. VI. 1845. S. 16. — IV. 1843. S. 21. — *?Elachista orichalcella Eversmann* Faun. Volg. p. 599. 2.

Die sehr glänzenden, fast messingfarbenen Vorderflügel und der schwarze Haarschopf sind ihr unter den Verwandten allein eigen.

Grösse fast wie von Gnaphaliella. Rückenschild und Vorderflügel in der angegebenen Farbe. Scheitelschopf dicht schwarz, duch die hellen Augendeckel noch mehr hervorgehoben. Diese sind ziemlich gross, silberglänzend, ein wenig gelblich unterlaufen, am Vorderrande langhaarig. Fühler bräunlich, am Endviertel weisslich. Ihr Ausschnitt über der Basis ist sehr auffallend. Gesicht etwas matt, messingfarben. Beine silbergrau, bisweilen gelblich unterlaufen, lebhaft glänzend, an den Extremitäten heller als gegen die Brust; Hinterschienen an der äussern Schneide reichlicher langhaarig als an der innern. Hinterleib braungrau mit etwas Schimmer, am Bauch silbergrau.

Die ziemlich schmalen Vorderflügel sind am Innenrande etwas gelichtet; ihre Franzen, an der Basis von glänzenden, schmalen Schuppen verdeckt, sind wie die Hinterflügel bräunlichgrau. Hinterflügel grau, auf der Unterseite glänzender; die der Vorderflügel bräunlichgrau.

Selten in Böhmen bei Nixdorf und Reichstadt in Gehölzen im Juni und August; bei Glogau ist sie gleichfalls

nicht häufig (von Warmbrunn sah ich 2 Exemplare); Madam *Lienig* fing sie in Livland auch im Mai. *Mann* fing am 19ten Mai 3 Exemplare bei Pisa auf trockenen Grasplätzen.

Anmerk. *Eversmann's* **E. orichalcella ist entschieden eine Bucculatrix aus derselben Abtheilung mit Nigricomella; ob aber einerlei mit ihr, ist noch zu entscheiden. Dass er die weisse Fühlerspitze nicht anmerkt, ist unwichtig, da diese in der That wegen des Schimmers des übrigen Fühlertheils leicht zu übersehen ist; auch daraus, dass der Augendeckel (articulus basalis incrassatus) nur blässer bräunlich (pallidiores — Antennae fuscescentes) sein soll, würde kein specifischer Unterschied zu ziehen sein. Allein er nennt die Kopfbehaarung eben so braun wie das Rückenschild, und dieser Umstand hindert vorläufig die Vereinigung beider Namen. Denn bei dem Schopf der Nigricomella mag man von ater und aterrimus sprechen; aber als braun kann er nie gelten. Orichalcella fliegt im Casan'schen im Mai.**

9. Cristatella F. R.

Alis anterioribus sericeis griseis; capillis fusco-luteis: antennis griseis, conchula modica, dilute grisea.

Lyonetia — *Z.* Isis 1839. S. 214. 1. — *Dup.* Cat. 377. Schles. Tauschber. VI. 1845. S. 16. (*Christatella*) IV. 1843. S. 21.

Ihre einfarbigen, staubgrauen, geglätteten Vorderflügel machen unsere Cristatella in ihrem Genus kenntlich; ihr Fühlerbau unterscheidet sie von der viel dunklern Tischeria gaunacella; ihre viel kleinere Fühlermuschel, ihr glattes Gesicht und ihre schmäleren Vorderflügel von Trifurcula immundella.

So gross wie eine kleinere B. crataegi. Rückenschild, Vorderflügel und Fühler etwas dunkel gelblich staubgrau. Der starke Scheitelschopf ist lehmgelb, in der Mitte bräunlich verdunkelt; Gesicht hellgrau und wie die ziemlich kleinen Augendeckel etwas glänzend, diese etwas heller als die Fühler und am Vorderrande behaart. Mittelbrust, Hinterschenkel und Hinterfuss silbergrau glänzend; Beine übrigens grau; Hinterschienen mit langen, staubgrauen

Haaren. Hinterleib grau, am Bauche silbergrau, am After hell ochergelb.

Vorderflügel einfarbig, etwas seidenglänzend und mit ziemlich glatt anliegenden Schuppen; Franzen heller. Unterseite und Hinterflügel glänzend grau.

Sie fliegt im Mai auf kräuterreichem Sandboden bei Glogau selten und sehr leicht zu übersehen, da sie sich nahe am Boden aufhält. Am 7ten Mai 1841 traf ich gegen Abend eine kleine Gesellschaft, die auf einer Stelle im kurzen Grase schwärmte. An einem Halme sass ein begattetes Pärchen, um welches die übrigen sehr geschäftig waren. Als ich kaum ein Paar derselben aufgesteckt hatte, war die ganze Gesellschaft wie weggeblasen, und ich fand ungeachtet fleissigen Suchens keine mehr. Nach *F. R.* ist diese Art auch in Böhmen selten. *Metzner* erhielt ein Exemplar von Wien.

Nepticula Heyden nov. gen.

Elachista p. Tr. Lyonetia p. Z. (Fig. 48—50.)

Caput lanatum, etiam in epistomio.

Antennae breves crassae, nudae, conchula modica instructae.

Palpi breves, penduli.

Alae anteriores grosse squamatae; vena subcostali furcata, ramo inferiore cum mediana per venulam cohaerente; vena mediana postice in tres ramos divisa; subdorsali in basi furcata:

posteriores ovato-lanceolatae, vena media longissime furcata.

Larva pedibus veris 4, spuriis 12 praedita (*Heyden*).

Ihr Fühlerbau, mit Ausnahme der Länge, und ihre Mundwerkzeuge nähern sie dem Genus Opostega; sie steht aber dem folgenden, mit einfarbigen Flügeln versehenen Gen. Trifurcula noch näher. Von allen Gattungen trennt sie ihr äussert sonderbarer, verworrener Aderverlauf in den Vorderflügeln.

Diese sind nur beträchtlich breiter und stumpfer, von eiförmiger Gestalt und spitz. Die Subcostalader geht ziemlich grade auf die Mitte des Vorderrandes zu; vor ihrer Mitte entspringt aber ein Ast, der nicht weit von seinem Ursprung durch ein sehr kurzes Queräderchen mit der Medianader in Verbindung steht, dann mit der Subcostalader ziemlich parallel läuft und gleichfalls in den Vorderrand mündet. Es wird so eine kurze Basalzelle gebildet, wie ich sie an keiner Schmetterlingsgattung kenne. Die Medianader geht etwas flexuos und in den Vorderrand, nachdem sie einen Ast in die Flügelspitze und einen an den Hinterrand abgegeben hat. In den letztern Ast mündet die Subdorsalader, die gegen die Basis in eine sehr lange Gabel gespalten ist, deren innerer Zinken auf eine bedeutende Strecke bis zur Basis mit der Medianader verschmolzen ist.

Auf den Hinterflügeln entspringt aus der Mitte der Basis eine Längsader, welche sich sehr bald in eine Gabel spaltet, die weit vor der Spitze an den Gegenrändern endigt; unter ihr gehen noch zwei Linien gegen den Innenrand von der Basis aus. (Argyropeza.)

Als Raupe soll hierher *De Geer's* unter N. centifoliella citirte teigne mineuse du rosier gehören. Statt der dortigen Angaben theile ich das mit, was der amtliche Bericht der Versammlung der Naturforscher zu Mainz 1843 auf S. 208 hierher Gehöriges enthält. Es heisst dort: „Senator *v. Heyden* sprach über die Tineengattungen Nepticula Hdn. und Tischeria Z. Zu ersterer gehören zum Beispiel Aurella F., Argentipedella Z., Centifoliella Hdn., Sericopeza Z., Cursoriella Hdn. Ihre Minirraupen haben nur 2 Paar unvollkommene Vorderbeine und 6 Paar Bauchfüsse. Von einer Art (Centifoliella) kannten schon *De Geer* und *Goeze* die eigenthümlich gebildete Raupe; aber in neuerer Zeit hat man sie irrthümlich für eine Schmarotzerlarve der wirklichen Raupe gehalten. Bei einigen Arten dieser Gattung (z. B. Cursoriella) ist die Raupe im Herbst, wenn die Blätter absterben, noch nicht völlig er-

wachsen und bedarf fernerer Nahrung, die sie sonderbarer Weise dadurch erhält, dass das Zellgewebe im Umkreise der Raupenwohnung noch ferner frisch und grün bleibt, während der übrige Theil des häufig schon abgefallenen Blattes dürr und braun wird". —

Die Arten sind zum Theil sehr schwer zu unterscheiden, und ich wage die Behauptung nicht, dass die nachfolgend aufgeführten sich alle als genügend begründet ausweisen werden. Die Begründung der Artrechte wird noch ein genaues Studium und eine fleissige Raupenzucht erfordern. Einiges hoffe ich jedoch durch meine Untersuchungen an den Schmetterlingen, dazu beigetragen zu haben.

Die Arten sind vorzüglich im gemässigten Europa, einheimisch; doch sind sie nicht ganz auf dieses eingeschränkt. Eine sehr kleine Art habe ich bei Neapel aufgefunden und in meiner Aufzählung italienischer Falter unter dem Genus Lyonetia als erste, unbenannte Art besprochen.

1. Samiatella Z.

Alis anterioribus flavo-virenti-aeneis apice violascentibus; antennarum conchula flavida; capillis maris nigris, feminae ferrugineis.

Lyonetia — Z. Isis 1839 S. 215. 4. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — *Dup.* Cat. 378. — ♂ *Microsetia atricapitella* (*Haw.*) *Steph.* Cat. 7348. — Illustr. IV. S. 269. 20. — ♀ *Microsetia ruficapitella* (*Haw.*) *Steph.* Cat. 7349. — Illustr. IV. S. 269. 21.

Kenntlich an den einfarbigen, hellgrün erzglänzenden, hinterwärts violettlichen Vorderflügeln.

In der Grösse veränderlich, Vorderflügellänge $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{2}$‴.

Rückenschild grünlichbraun oder auch etwas violettlich glänzend wie die Fühler, deren Muschel gross und glänzend weissgelblich ist. Der Schopf dazwischen bis zum Munde herab nicht sehr gross, beim Männchen schwarz, beim Weibchen rostgelb. Taster blassgelb. Beine bräunlich, mit hellgelblichem Schimmer in gewisser Richtung. Hinterleib braun mit gelblichem After.

Vorderflügel durch die auf die Franzen hinreichenden Flügelschuppen nach hinten etwas erweitert scheinend, gelbgrünlich erzglänzend, am lichtesten am Innenrande längs des Vorderrandes violettlich schimmernd, was sich gegen die Spitze immer mehr erweitert und auf dieser selbst etwas stahlblau schillert. Franzen grau, um die Flügelspitze auswärts weisslich.

Hinterflügel mit Haarschuppen, grau, äusserst schwach violettlich schimmernd. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel brauner grau als die Hinterflügel und mit gelblichem Schimmer; ihre Franzen um die Spitze mit weisslichen Enden.

Das Weibchen ist durch die rostgelben Kopfhaare und die helleren, mehr gelblichen Vorderflügel, desgleichen an dem zugespitzten Hinterleibe kenntlich.

Dieses kleine Thier ist noch sehr selten; ich fing es bei Glogau im Mai einzeln auf dem von der Sonne beschienenen Laube der untern Aeste der Eichen; hier lief es auf der Oberseite der Blätter schnell hin und schien dabei den Honigthau zu suchen. Am 9ten Mai 1847 traf ich ein Männchen in einem Garten, wo es von der Rinde eines dicken Kastanienstammes in meine Schere flog und sehr munter umherlief. Ein Weibchen sah ich aus der Gegend von Warmbrunn in Schlesien. *Mann* fand die Art im Juni bei Reichstadt in Böhmen und bei Wien; auch in Toscana bei Livorno und Montenero an Ulmen im April. *Stephens* um London im Juni in Gärten und an Hecken nicht häufig. Von Herrn *Bouché* erhielt ich 5 sicher hierhergehörige Exemplare, alle männlich, gütigst mitgetheilt. Ein schönes Weibchen sah ich aus der Gegend von Warmbrunn in Schlesien.

Anmerk. 1. *Hübner's* **Tin. pusilella fig. 341. hat die Grösse und die grüngelbliche Färbung der Vorderflügel unserer Art; es fehlt ihr aber viel, um sie mit irgend einiger Sicherheit dafür halten zu lassen. Sie hat auf den Vorderflügeln nichts Violettes; ihre Fühler zeigen an der Basis keine Erweiterung, und ihre Hinterflügel sind für eine Nepticula zu breit. Ein erläuternder Text mangelt, würde aber auch höchst**

wahrscheinlich nichts Erläuterndes gebracht haben, da *Hübn.* grösstentheils seine Figuren, nicht aber seine Originale, und dazu auf die ungründlichste Weise zu beschreiben pflegte. Auf *Zincken's* Auctorität hat diese Pusilella bei *Tr., Steph.* und *Dup.* für Mier. calthella L. gegolten.

Anmerk. 2. Die *Stephens*'schen Citate sind sicher, obgleich beim Männchen die Fühler (statt der breiten Augendeckel) nur eine weissliche Linie haben sollen. Keiner der beiden Namen kann angenommen werden, da jeder für das eine Geschlecht unpassend ist und beide grammatisch falsch gebildet sind.

2. Subnitidella F. R. nov. sp.

Alis anterioribus fuscis apice violaceis; posterioribus flavidis cinereo-ciliatis; capillis nigris, conchula antennarum fuscescentium exalbida. (1 ♂ mus. *Mann.*)

Lyonetia. — *Dup.* Cat. 378. — **Dup.* Cat. Suppl. IV. pag. 326. pl. 77.

Von allen Arten dieses Genus, ausser von der männlichen Rufella durch die gelblichen Hinterflügel, von dieser aber durch den tiefschwarzen Schopf sehr leicht zu unterscheiden.

Grösse einer kleinen Samiatella. Haarschopf des Oberkopfes tiefschwarz. Die Hinterhauptsschuppen so wie die grossen Augendeckel gelblichweiss. Fühler bräunlich, gelb schimmernd. Behaarung des Obergesichts, die Taster und die Beine ausser den grauen Hüftwurzeln und Hinterschenkeln gelblich. Brust und Hinterleib dunkelgrau, Bauch etwas gelblich, After hellgelb.

Vorderflügel (etwas verwischt, so dass nicht zu erkennen ist, ob helle Flecke darauf sind) grobschuppig, etwas glänzend braun, an der Spitze violettglänzend; die Franzen etwas grau, hell und dunkler schillernd. Unterseite dunkel braungrau, von der Basis aus mit Ausnahme des Vorderrandes hellgelb fast bis zur Mitte, hier ins Graue verfliessend.

Hinterflügel blass ochergelb, etwas graulich schimmernd, auf der Unterseite gegen die Basis hell dottergelb; die Franzen auf beiden Flächen hellgrau. Das Weibchen,

wahrscheinlich sehr verschieden gefärbt, ist mir nicht bekannt.

Vaterland, die Gegend von Wien, wo sie um junge Eschen im Mai sehr selten fliegt (*Mann*).

3. Aurella Fabr.

Alis aureis, apice violaceo, fascia postica argyrea (in fem. utrimque violaceo-inclusa); capillis maris atris, fem. ferrugineis; conchula antennarum fuscescentium pallida (alis posterioribus maris pilososqamatis).

Tin. — *Fabr.* Ent. Syst. 3. 2. p. 329. 180. alis auratis postice atris, fascia argentea. — Suppl. S. 500. 105. — *Microsetia Steph.* Cat. 7344. — Illustr. IV. S. 268. 18. (Diagn. *Fabr.*). — *posticella Steph.* alis ant. fusco argenteis postice purpurascentibus, fascia postica argentea. Illustr. IV. S. 268. 17. *Tin. Hübnerella Hübn.* fig. 236. — *Lyonetia* — Z. Isis 1839. S 215. 5. — Schles. Schmtauschblatt IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — *Caloptilia ampelipennella Hübn.* Cat. 427. 4161

Auch bei dieser Art sind die Vorderflügel an der Spitze glänzend violett; gegen die Basis zu aber golden- oder messingfarben, und über den hintern Theil geht eine breite, silberne, etwas gelblich schimmernde, daher fast goldene Binde. Lemniscella hat statt der goldgelben Farbe zwischen Binde und Flügelbasis nur glänzendes Gelblichbraun, und Centifoliella nur violettliches Braun. Grösse sehr veränderlich, wie bei der Samiatella. Rückenschild rothgolden. Kopf beim Männchen, mit reichlichen, tief schwarzen, beim Weibchen rostrothen Haaren; die Augendeckel ziemlich gross, am obern Rande etwas abgestutzt, glänzend hellgelblich, beim Männchen weisslich, Fühler glänzend bräunlich, in gewisser Richtung gelblich schimmernd. Männliche Taster braun, weibliche gelblich. Beine glänzend braun, die hintern beim Weibchen auswärts gelblich metallisch, einwärts weissgraulich, die Mittelbeine beim Männchen etwas grau glänzend. Hinterleib obenauf braungrau, unten mettallischgrau.

Vorderflügel nach hinten (durch die Beschuppung) erweitert, von der Basis aus golden, am Vorderrand kupferig

angelaufen; beim Weibchen geht die Goldfarbe schon vor der Mitte in kupfrige violettliche Farbe über. Weit hinter der Mitte, fast auf dem Anfange des Enddrittels der Länge liegt eine breite, aus sehr grossen gelblichen Silberschuppen oder sehr hellen Goldschuppen bestehende Binde, deren gegen die Flügelbasis gewandter Innenrand etwas concav ist. Hinter ihr ist die ganze Fläche dunkel glänzend violett. Die Franzen am Innenrand braungrau, um die Flügelspitze herum grau, nach aussen beim Weibchen mehr als beim Männchen weisslich.

Hinterflügel grau, beim Männchen auf der Fläche mit langen Schuppen, wenig glänzend, mit glanzlosen Franzen.

Unterseite braungrau, auf den Vorderflügeln gegen die Spitze etwas violettglänzend und ihre Franzen am Ende weisslich.

Diese Art habe ich bei Glogau nicht häufig getroffen; sie findet sich im Mai an Rüsterstämmen in den Ritzen der Rinde, aus denen sie schwer herauszubringen und zu fangen ist. Zwei Männchen erhielt ich als Gratiosella F. R. von Wien, wo sie nicht selten zu sein scheint. Nach *Fabr.* lebt sie bei Leipzig, nach *Steph.* in mehreren Gegenden von England und Schottland.

Anmerk. 1. Mein in der Isis als Hübnerella aufgeführtes männliches Exemplar, am 26sten Mai 1835 gefangen, ist beim Spannen merklich beschädigt worden; doch sind die Farben der Vorderflügel noch ganz wohl zu unterscheiden. Der rechte Hinterflügel ist ziemlich schuppenlos, aber sein hinteres Ende zeigt so wie der linke Vorderflügel unter der einfachen Loupe ganz deutlich lange, etwas breite Haare oder fast Borsten. An den zwei als Gratiosella v. *F. R.* erhaltenen Männchen ist es mir nicht gelungen, die Hinterflügel befriedigend zu untersuchen, obgleich ich beide Exempl., die nicht gespannt waren, fast gänzlich zerstört habe. Dieses ist um so mehr zu bedauern, als in der Anmerkung die Beschaffenheit der Hinterflügel unerwähnt bleibt. Ich bezweifle aber, dass sie sich von meiner Hübnerella unterscheiden, da sie durchaus deren Kleinheit und übriges Ansehen haben. — Von Hrn. *Metzner* erhielt ich 2 Exempl. zur Ansicht, die ihm *Mann* als Gratiosella von Wien geschickt hatte; beide haben schwarz behaarte Köpfe und sind grösser als meine von *F. R.* erhal-

tenen. Das eine [an der Basis durch Feuchtigkeit verdorben*)] ist offenbar auf den Vorderflügeln bis zur Binde goldgelb und weiter nicht ausgezeichnet. Das andere, grössere ist auf den Vorderflügeln von der Basis aus rothgolden, und seine vorn verengerte Binde einwärts breit violett eingefasst. Sein Hinterleib ist zugespitzt, und also wäre es nicht bloss nach der Flügelfärbung, sondern auch nach dem Hinterleibe ein Weibchen, während doch die Kopfhaare tiefschwarz und die Fühlerdeckel weisslich sind. Bei jenem zeigen sich an der Wurzelhälfte der Hinterflügel unter der einfachen Loupe ziemlich lange Haare auf der Fläche. Aber sowohl hier wie bei meiner Hübnerella sehe ich unter dem Compositum bei 50maliger Vergrösserung nichts als sehr gestreckte, schmale Schuppen. An dem zweiten Exemplar sind die Hinterflügel und ihre Franzen sehr dunkel, und von Haaren lässt sich auf der glatten Fläche unter der einfachen Loupe nichts erkennen. Ob also hier zwei Arten zusammengefasst sind, eine Gratiosella F. R. capillis maris et fem. atris, und die in meiner Diagnose bezeichnete Art, deren Männchen dann genauer zu unterscheiden wäre, lasse ich dahingestellt. Mir scheint, dass diese glänzenden Thierchen, wie sie in der Farbe und Gestalt der Binde ändern, so auch in den Grundfarben einiger Veränderlichkeit unterworfen sind. Bei ihrer Kleinheit und der Schwierigkeit ihrer Untersuchung wird es nöthig sein, die an einerlei Stelle gefangenen Exemplare als wahrscheinlich zu einerlei Art gehörig noch im frischen Zustande zu prüfen, um zunächst darüber ins Reine zu kommen, ob das Weibchen auch schwarzköpfig und das Männchen rothköpfig vorkommt.

Anmerk. 2. *Fabricius* Diagnose und Beschreibung bezeichnet ein Weibchen unserer Art sehr treffend, nur die Angabe alae posticae atrae bedarf der Berichtigung, da sie aus oberflächlicher Ansicht entsprungen ist. Selbst die Farbe der Fühlerdeckel ist in den Worten: Caput album fronte ferruginea angedeutet, indem, von oben betrachtet, der Kopf nichts Weisses besitzt, ausser eben die Deckel. *Fabricius* giebt als Aufenthalt Obstgärten bei Leipzig (habitat in Lipsiae Pomona) an und citirt dazu Aurella W. V. 142. 9. Da die seiner

*) Kommt man von einer mehrstündigen Excursion zurück, so sind die kleinsten Schmetterlinge gewöhnlich schon getrocknet oder doch nicht mehr gut zu spannen; sie müssen also auf feuchten Sand gesteckt werden, wobei man es leicht versieht und sie zu lange stecken lässt, so dass sie Feuchtigkeit angezogen haben und wo nicht ganz, doch theilweise verdorben sind.

Aurella vorhergehenden Arten Exiguella und Fibulella gleichfalls aus der *Schiffermüller*'schen Sammlung sind, so kann das Citat bei Aurella nicht eine der gewöhnlichen Leichtfertigkeiten *Fabrici*'scher Citate sein. Lipsiae Pomona kann wohl selbst eine *Schiffermüller*'sche ihm mitgetheilte Notiz sein. Steht aber das fest, dass Aurella Fabr. nach *Schiffermüller's* Museum beschrieben worden ist, so haben wir hier wieder einen recht augenscheinlichen Fall von der Unzuverlässigkeit des Zustandes dieser Sammlung. Als Fibulella weder mit der Diagnose des Wien. Verzchn. noch mit *Fabricius* Beschreibung stimmend, steckt nämlich eine Depressaria in derselben, und die wahre Fibulella, wieder nicht mit der Diagnose: „düsterer Schabe mit weisslichem Querstrich" stimmend, einmal unter Exiguella und dann noch einmal unter der als: „rothgoldener Schabe mit silbernem Querbande" bezeichneten Aurella. Wenn nun schon nicht wahrscheinlich ist, dass die so leicht als zusammengehörig zu erkennenden Varietäten der Fibulella von *Schiffermüller* in 3 Arten aufgelöst worden seien, so widerspricht dem Befunde der Sammlung die *Hübner*'sche Abbildung der Aurella fig. 262. mit dem Citat aus dem Wien. Vzchn. (Cat. S. 419. 4078.) als der Aussage, dass die Abbildung nach der Sammlung genommen worden ist.

Anmerk. 3. Dieses *Hübner*'sche Bild (262) scheint das Loos fast der ganzen Tafel 38 zu theilen, nämlich gänzlich verunglückt und unkenntlich zu sein. Ein mit ihm übereinstimmendes Thier wird kaum jemals zum Vorschein kommen; ohne mich auf weitere Besprechung einzulassen, erwähne ich bloss, dass ich das Bild als ein Phantasiegemälde der ächten Aurella zu betrachten geneigt bin.

Anmerk. 4. Es ist merkwürdig, dass *Stephens* immer so glücklich ist, die *Fabrici*'schen und *Linné*'schen Arten in der genauesten Uebereinstimmung mit deren Beschreibungen und oft in Menge aufzufinden. Sein Glück ist so gross, dass ich nicht daran glaube, und zwar deswegen, weil seine eigenen Beschreibungen grösstentheils nichts als die Worte seiner Autoren wiedergeben. Denn die Grössenangaben lasse ich so wenig wie die Notizen über den Aufenthalt als Beweise des wirklichen Vergleichs von Originalien gelten. Die *Fabrici*-sche Aurella findet er nicht ungewöhnlich um London, die *Fabrici*'sche Diagnose und Beschreibung sind ihm so unverbesserlich und vollständig, dass er nichts hinzuzusetzen weiss, als: „Hinterflügel bräunlich oder düster schwarz mit etwas hellern Franzen; wenig veränderlich in der Farbe, sehr in der Grösse". Wenn *Fabricius* den Kopf beschreibt als Caput

album fronte ferruginea, so entschuldigt man diese ungenaue Angabe gern; denn *Fabricius* schrieb die Worte vor mehr als 50 Jahren. Wenn aber zu jetziger Zeit ein Schriftsteller schreibt: head pale with a yellowish front — während die seitlichen Stirnschuppen gelbliche Augendeckel bilden und auf dem Scheitel ein rostfarbener Haarschopf steht — so verdient er wohl etwas anderes als Nachsicht und Entschuldigung; denn jetzt macht man andere Ansprüche an die Bezeichnungen der Gegenstände.

Anmerk. 5. Während er bei Aurella den Kopf beschreibt, weil *Fabr.* ihn beschrieben hat, hält er eine Angabe über diesen Theil bei seiner Posticella für unnöthig! Somit würde sie sich von Aurella nur durch die Farbe der Spitze der Vorderflügel unterscheiden; aber da dieser Unterschied nur auf Täuschung beruht, so fallen beide in eine Art zusammen. Er beschreibt übrigens die Art so: „$2\frac{1}{2}$‴ breit, Vorderflügel silberbraun (of a silvery brown) mit Seidenglanz; hinten mit einer graden, breiten, gelblichsilberfarbenen (tawny-silvery) Binde, die von dem Vorderrande fast bis zum Hinterwinkel reicht, und hinter welcher der Flügel (in schönster Uebereinstimmung mit *Hübner's* schlechtem Bilde, also ohne Violett) purpurfarbig ist. Hinterflügel bräunlichschwarz mit blässern Franzen".

Anmerk. 6. Tin. Hübnerella 236., die *Hübner* sich selbst zur Ehre benannte, und sich zur Ehre recht gut hätte darstellen sollen, hat sehr schmale Vorderflügel, auf der Wurzelhälfte ohne Glanz, und mit ergrauter Silberbinde, dabei zu lange dünne Fühler ohne Kopffärbung etc. Dennoch kann sie wegen der hellgelben Vorderflügelbasis nur zu unserer Aurella gezogen werden.

Anmerk. 7. *F. v. Rslst.* hat diese Art in hinreichender Zahl zur Untersuchung unter dem Microscop gehabt, bei der nur zu bedauern ist, dass er den Geschlechtsunterschied nicht hat feststellen können. Diese glänzenden Thierchen, deren Farbe bei jedem verschiedenen Lichteinfall verschieden aussieht, bieten eine grosse Schwierigkeit für den Untersucher, und es wäre zu wünschen, dass sich erwiese, dass meine Aurella mit Lemniscella eine Art ist, womit alle Schwierigkeit mit einem Male wegfiele. Das Resultat der *Fischer*'schen Untersuchung ist Folgendes:

Gratiosella mihi.

Unter diesem Namen habe ich mehrere Modificationen vereinigt, welche mir, unter der Loupe betrachtet, eins zu sein schienen.

a) Im Simmeringer Wäldchen um Schlehen und Crataegus schwärmend zu Ende April gefangen. Nicht sehr selten. Kopfhaare schwarz, Fühler dunkelbraun; das Wurzelglied gelblichweiss beschuppt, einige dieser Schuppen lehnen sich an die Scheitel- und Stirnhaare; die Schuppen breit und lang Vorderflügel glänzend, bis zur Binde goldbraun; die Binde weiss metallisch; die Spitze hinter derselben violett. Alle Schuppen von gleicher Grösse. Die Franzen an der Spitze des Flügels sehr dicht schwarzbraun; die im Hinterwinkel ziemlich lang, weisslichgrau Der übrige Innenrand mit kurzen und dunklen Haaren. Die Hinterflügel und ihre Franzen weisslichgrau. (Von dieser a. sind die 2 mir überlassenen Exemplare.)

Diese Art möchte am besten die Hübnerella Hbn. 236. darstellen.

b) Am 30sten Juni gefangen in einem Garten in meiner Nähe, nur ein Stück. Um Sträucher.

Kopfhaare in der Mitte rostgelb, an beiden Seiten einzelne, schwarze Haare. Die schwarzbraunen Fühler sieht man von unten deutlich in den Kopf eingemündet. Oben ist das Wurzelglied mit einem Büschel breiter weissgelblicher, glänzender Schuppen bedeckt.

Vorderflügel glänzend, überall braun, die Spitzen der Schuppen schwarzbraun. Die weisse, glänzende Binde ziemlich breit, fast in der Mitte. Die äusserste Spitze des Vorderflügels hat einen schmalen Büschel langer, hellgrauer Haare, die übrigen Franzenhaare und die des Hinterwinkels sind braun und schwarz gemischt, die des Innenrandes sehr kurz und dunkel. Hinterflügel und Franzen hellgrau. (Dieses Exemplar gehört wohl zu meiner Lemniscella.)

c) Im Juli und August am Zaune eines andern Gartens in meiner Nähe nicht gar selten gefangen.

Kopfhaare aus zwei schwarzen, vorwärtsstehenden Büscheln bestehend, welche auf den Seiten, wo die Augen stehen, kreisförmig von langen, breiten, weissen, glänzenden Schuppen umgeben sind. Das Wurzelglied der Fühler ist von eben solchen weissen, aus dem Kopfe kommenden Schuppen, und gleichfalls kreisförmig umgeben, nur die Stelle über den Augen ist frei, wo man die dunkelgrauen, an ihrer Spitze weissgrauen Fühler am Kopfe eingesetzt sieht.

Die Vorderflügel sind glänzend braun, mit schwachem, violettem Schimmer, bis zur weissen, glänzenden Binde; hinter derselben ist fast alles violett. In den braunen Franzen ist ein Büschel derselben an der Spitze der Vorderflügel hell-

grau; die Franzen des Hinterwinkels lang und braun, die des Innenrandes sehr kurz.

Hinterflügel ganz einfach silbergrau. (Auch wohl meine Lemniscella.)

d) Im Juli bei Nixdorf an Sträuchern gefangen, nur ein Stück.

Kopfhaare schwarzbraun, gemischt mit hellbraunen. Die dunkelgrauen Fühler am Wurzelgliede von breiten, weissen Schuppen fast ganz umgeben.

Vorder- und Hinterflügel ganz so wie bei c. (Also zu Lemniscella.)

e) Von *Boie* aus Kiel erhalten, ein Stück.

Die Kopfhaare weiss, die Fühler graugelb, die Fühlerwurzel dicker, oben am Kopfe mit breiten, weissen, glänzenden Schuppen bedeckt; die Palpen weiss.

Die Vorderflügel von der Wurzel bis zur Binde gelbbraun, glänzend, hinter der Binde zwar eben so, aber die Spitzen der Schuppen sind hier schwarzbraun. Durch solche dunkle, breite Schuppen wird eine lange Flügelspitze gebildet, um welche gerundet die langen, weissgrauen Franzen stehen, die auch im Hinterwinkel weissgrau sind. Die Franzen des Innenrandes sind kurz und etwas dunkler. Die weisse, glänzende Binde steht nicht in der Mitte, sondern mehr gegen die Spitze. (So ist es ja aber an der Gratiosella a., warum wurde es also hier besonders bemerkt?)

Die Hinterflügel sind hellgrau, an der Wurzel derselben steht ein Büschel langer, schmaler, schwarzbrauner Schuppen, die fast bis in die Flügelmitte reichen. Etwas Aehnliches habe ich noch an keiner Art bemerkt.

Hübnerella Zell.

Kopfhaare schwarz, Fühler gelbgrau; die Wurzel ist mit weissen, breiten Schuppen umgeben, die aber unten die Fühler frei lassen; oben theilen sich hart am Kopfe diese Schuppen, und ein Theil legt sich an die Scheitel- und Stirnhaare an. Die Vorderflügel haben überall gleich grosse Schuppen, die der Binde sind nicht grösser. Bis zur Binde sind sie glänzend gelbbraun, hinter derselben etwas violett. Die Binde selbst ist nicht so deutlich wie bei den andern Arten, schmäler und glänzend weiss. Die Franzen um die Spitze und im Hinterwinkel und am Innenrande sind sehr lang und dunkelbraun.

Die Hinterflügel sind sehr dünn mit langen, schmalen Schuppen bedeckt, welche wie ihre langen Franzen dunkelbraun sind.

Ob Ihr zweites Exemplar auch grade so aussieht! Ich zweifle, da laut Ihrer Beschreibung die silberne Binde aus grössern Schuppen bestehen soll. (Die Schuppen sollen nur auffallend gross sein; es sind nicht viele, und sie füllen die Breite des Flügels aus.)

Anmerk. 8. *F. R.* beschreibt mir eine hier in die Nähe gehörige Schabe so:

Aurella Fabr. nach *v. Heyden.*

Ein Stück bei Frankfurt a. M. von *v. Heyden* gefangen.

Kopfhaare schwarz, Fühler hellgrau; gelblichweisse, breite Schuppen liegen zum Theil auf der Fühlerwurzel; theils lehnen sich mehrere derselben an die Haare des Scheitels an. Der Hinterleib hat einen goldgelben After.

Vorderflügel goldgelb, bis zur silberweissen Binde, hinter derselben dunkelbraun, kupferig; auf der Spitze stehen zwischen den Schuppen auch noch lange Haare.

Die Franzen, die am Innenrande sehr lang sind, braun.

Hinterflügel (wie bei Hübnerella Z.) mit langen, schmalen, dunkelbraunen Schuppen dünn bedeckt. Die sehr langen Franzen dunkelbraun. — Das Exemplar verunglückte unter dem Microscop, nachdem glücklicher Weise die Untersuchung desselben beendigt war.

4. Lemniscella Z.

Alis anterioribus nitide brunneis, apice violaceo, fascia postica argyrea; capillis (♂ et ♀?) ferrugineis, conchula antennarum pallida.

Lyonetia — *Z.* Isis 1839. S. 215. 6. — Schles. Schmtschbl. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — *Dup.* Cat. 378.

Nachdem ich ein paar früher dazu gerechnete Exemplare meiner Sammlung als Weibchen zur vorigen gezogen habe, besitze ich nur zwei Lemniscella als wahrscheinlich verschiedene Art und habe zwei *Metzner*'sche Exemplare zum Vergleich. Diese Lemniscella ist der vorigen so ähnlich, dass ich bloss den Unterschied angebe. Die Vorderflügel, für das blosse Auge schwärzlich oder braun, sind unter der Loupe bis zur Binde gelblichbraun, am Vorderrande verdunkelt, mit schwachem Glanze, ohne beigemischte violette oder purpurne Farbe. Die Binde ist

bei meinem kleineren entschiedenen Weibchen sehr schmal und dabei schief gestellt. Hinterbeine mit dünneren Schienen, glänzend hellgrau. Fühler dieses Exemplares braun, auf der Unterseite gelblich glänzend. Bei dem zweiten Exemplare, das aufgeklebt ist und dessen Geschlecht sich nicht erkennen lässt, sind sie überall gelblich.

Die zwei *Metzner*'schen Exemplare, etwas grösser als die meinigen, kann ich nur für einerlei Art ansehen, obgleich das eine als Lemniscella, das andere als Hemargyrella bestimmt ist. Sie zeigen nur den Unterschied, dass bei Lemniscella Mtzn. die Vorderflügelbinde gelblicher und hinten in der Mitte ausgerandet ist und dass die Hinterflügel auf der Fläche und in den Franzen dunkler gefärbt sind. Beide scheinen mir männlichen Geschlechts zu sein; namentlich bei dem einen ist der Hinterleib ganz dünn und flach und bei beiden endigt er mit einem gelblichen Afterbusch, der sich oberwärts in zwei längere Büschchen theilt. Ihre Kopfhaare sind blassgelb, die Fühlerdeckel wie gewöhnlich, die Fühler graugelblich und glänzend. An den Vorderflügeln sind die Franzen von dem obern Ende der Binde ringsherum bis zum untern hellgrau; aber auf ihrer Wurzelhälfte liegen breite, am Ende verdunkelte, violettbraune Schuppen strahlenartig um die Flügelspitze, und da diese etwas aufgekrümmt und dadurch im Schatten schwarz ist, so lassen sie dieselbe als einen Augenfleck erscheinen. (Bei meinen Exemplaren fehlen diese Schuppen und die Franzen gehen nur allmählig aus der braunen in die graue Farbe über.) Gehören sie wirklich als Männchen zu Lemniscella, so ist diese eine sichere, von Aurella verschiedene Art, die im männlichen Geschlecht durch die Farbe der Kopfhaare ausgezeichnet wird.

Lemniscella ist bei Glogau an Ulmenstämmen selten. Von den *Metzner*'schen Exemplaren ist das eine, Hemargyrella, aus Steyermark, das andere aus Schlesien.

Anmerk. 1. Wegen des Namens Hemargyrella s. m. Anm. zur 9ten Art.

Anmerk. 2. Ein Exemplar in der Grösse der kleinsten Aurella fing ich bei Glogau am 4ten Juli 1846 am Rande eines vorzüglich aus Eichen und Schlehen gemischten Gebüsches auf den Oderwiesen; ich klopfte es von Cornus sanguinea, und es setzte sich auf ein Blatt. Leider wurde in der nächsten Nacht von Staubläusen ein Vorderflügel ganz abgefressen, der andere am Vorderrande ausgenagt. Deshalb bezeichne ich das Exemplar nur hier in der Anmerkung als eine sichere Art. Der braungraue, an den Rändern silberfleckige Hinterleib ist zugespitzt mit gelblicher Afterspitze, und daher weiblich. Die zusammengedrückten Hinterschienen sind schwarz; alle Füsse weiss glänzend. Kopfhaare rostgelb; Fühler glänzend braungelblich mit glänzend hellgelbem Deckel. Die Vorderflügel sind von der Basis aus glänzend dunkelblau, an der Spitze stahlblau, nicht violettlich, sondern einwärts grünlich schimmernd. Die Binde ist ganz goldfarben und glänzend; gegen die Spitze zeigt sich noch ein einzelnes goldenes Schüppchen, ob zufällig aufgetragen, oder von Anfang an darauf, lässt sich nicht entscheiden. Die dunkelblaue Farbe auf dem ganzen Flügel, die rein goldene Farbe der Binde bezeichnen eine eigene Art.

5. Centifoliella v. Heyden.

Alis anterioribus violascenti-fuscis nitidulis, fascia postica argyrea; capillis ♂ nigris, ♀ ferrugineis; conchula antennarum pallida parva.

?Entom. Zeitung 1846. S. 291. (*Bouché*). — ?Phalène teigne mineuse grise du rosier *De Geer*. Ins. I. 14te Abhdl. S. 41 — 46. Erkl. S. 102. Taf. 3. fig. 20. Taf. 31. fig. 14. — II. 1. S. 366. Vgl. Isis 1839. 174. — ?Phalaena Grisea rosae Retz pag. 55. — Phal. tin. anomalella *Goeze* entom. Beiträge 3. 4, S. 168.

Diese sehr kleine Art unterscheidet sich von Lemniscella dadurch, dass die Vorderflügel von der Basis aus bräunlich sind mit etwas violettlichem Glanze, der sich hinter der Binde nur wenig erhöht, von der folgenden grössern durch den viel lebhafteren Glanz der Binde, die auch bei ihr weiter gegen die Spitze gerückt ist.

Grösse der allerkleinsten Aurella (Vorderflügel wenig über eine Linie). Kopf hinten gelbschuppig; der Schopf beim Männchen schwarz, beim Weibchen rostgelb. Augen-

deckel der braunen, gelblich schimmernden Fühler hellgelblich, wenig über die Haare hervorstehend. Beine bräunlich, weiss schimmernd. Vorderflügel grossschuppig, braun, (beim Weibchen heller), violettlich glänzend (weniger beim Weibchen); gegen die Spitze nur wenig lebhafter als gegen die Basis am Vorderrande. Die Binde steht wie bei Aurella, ist silberglänzend, ohne den hohen Glanz der genannten Art. Franzen um die Spitze mit grauen Enden, am Innenrande überall grau.

Hinterflügel grau, haarschuppig.

Unterseite braungrau, sehr schwach violettglänzend.

Ein Männchen, zwei Weibchen, in der Grösse übereinstimmend, erhielt ich von Herrn Bürgermeister v. *Heyden* aus der Gegend von Frankfurt am Main, wo der Schmetterling im April, Mai und August aus Blättern der Gartenrose gezogen wird. *Bouché* findet ihn in seinem Garten in Berlin zuweilen sehr häufig und zwar in zwei Generationen.

Anmerk. 1. Es scheint mir, dass in der Gartenrose mehrere Arten des Genus miniren, welche *Bouché* in eine einzige zusammenzieht. Er findet den Geschlechtsunterschied nicht in der Farbe des Schopfes, indem ihm Bindeglieder mit einer Mischung aus beiden Farben vorkamen, sondern er sagt, die Weibchen seien gewöhnlich die Exemplare mit breiter, weisser Binde, die Männchen ohne diese, doch gebe es Uebergänge in dem Vorhandensein und Verschwinden der Binde. Hiermit kann ich nicht einverstanden sein; vielmehr glaube ich, so sehr ich an Veränderlichkeit dieser Arten glaube, dass *Bouché* eine oder mehrere Arten mit der Centifoliella zusammengezogen habe.

Anmerk. 2. *De Geer's* Schmetterling a. a. O. wird beschrieben: „graulich und glänzend, die Flügel zum Theil mit einer langen Haarfranze bordirt, die Fühlhörner gekörnelte Fäden und die Füsse lang". Dass er eine Nepticula sei, wird Niemand bezweifeln, aber desto mehr, dass er zu Centifoliella gehören könne.

6. Argentipedella Z.

Alis anterioribus fuscis, violaceo-nitidulis, fascia paulo post medium alba; capillis ♂ nigris, ♀ ferrugineis; conchula antennarum exalbida majore.

Lyonetia — — Isis 1839. S. 215, 7. — (*Lienig*) Isis 1846. S. 299. — Schles. Schmtauschbl. 1843. IV. S. 21. VI. 1845 S. 16. — *? Lyonetia mucidella Dup.* Cat. 378. Entomol. Zeitung. 1846. S. 291 unten (*Bouché*).

Grösser als die vorige, bisweilen viel grösser, mit sehr auffallenden erweiterten Augendeckeln und auf den Vorderflügeln mit einer mehr gegen die Basis gerückten, glänzend weissen, nicht silberichten Binde, wodurch sie sich von Aurella, Lemniscella und Centifoliella unterscheidet.

Fühler bräunlichgelb, glänzend, mit weissem Wurzelgliede und grossem, fast rein weissem Augendeckel. Haarschopf des Scheitels in der Farbe, wie bei den vorigen Arten nach dem Geschlecht verschieden. Beine bräunlich, silbergrauglänzend, besonders an den Hinterschenkeln; eben so der Bauch an den Ringrändern; Afterspitze gelblich.

Vorderflügel ($1\frac{2}{12}$ — $1\frac{1}{12}$‴ lang) zwar glänzend, aber ohne Metall- oder Seidenglanz; grossschuppig, braun mit schwach violettlichem Glanze, der gegen die Spitze wenig erhöht ist. Etwas hinter der Mitte steht nicht ganz senkrecht, sondern einwärts übergeneigt eine glänzend weisse Binde, die ziemlich grade, aber in der Mitte mehr oder weniger ausgerandet ist. Die Franzen sind an der äussern Hälfte hellgrau.

Hinterflügel grau, beim Männchen entschieden haarschuppig.

Unterseite grau, auf den Vorderflügeln bräunlich, mit hellgrauen Spitzen an den Franzen.

Bei dem sehr gut erhaltenen Pärchen, das ich hier beschrieben habe, und womit 11 von Hrn. *Bouché* mitgetheilte Exemplare übereinstimmen, geht an der Spitze der Vorderflügel die braunviolette Beschuppung der Franzen ohne scharfe Grenze in bräunliche, diese aber ziemlich plötzlich in die hellgraue über; es fehlen also Schuppen, die strahlend von der Flügelspitze aus ein ocellenähnliches Ansehen hervorbringen. Das Männchen fing ich am 17ten Mai, das Weibchen am 25sten Mai, beide bei Glogau in Bir-

kenwaldung. Ein von Hrn. v. *Heyden* erhaltenes, schon etwas geflogenes Männchen aus der Gegend von Frankfurt am Main, hat den weniger dichten Haarschopf auf dem Kopfe hinten rostgelblich, nach vorn in Schwarz übergehend. Die Franzen sind nicht so hellgrau, und auf der Unterseite schimmert die Binde sehr verloschen durch. Die Hinterflügel sind sehr deutlich auf der Fläche haarfranzig. Endlich ist das Exemplar mein grösstes. An eine specifische Verschiedenheit kann ich nicht denken. Ein besonders kleines Weibchen, am Probsthainer Spitzberge gefangen, zeigt die Vorderflügel gegen die Basis zu sehr verengt und die Franzen um die Spitze noch weiter gegen dieselbe weisslichgrau; auch bilden die Schuppen um dieselbe eine deutlichere, grau begrenzte Rundung, als bei den drei abgehandelten Exemplaren. Zwei noch kleinere Weibchen aus der Glogauer Gegend unterscheiden sich von diesem nicht, ausser dass ihre Vorderflügel gegen die Basis weniger verengt sind. Mir scheinen aber alle sechs zu einerlei Art zu gehören. Diese Art lebt (nach *Bouché*) minirend in Birkenblättern bei Berlin. Bei *Bouché* (in der entomolog. Zeitung) ist es nur ein Schreibfehler, dass die Raupe kleiner sein soll, als die der Centifoliella. Herr v. *Heyden* fand sie bei Frankfurt am Main, ich bei Glogau, Madam *Lienig* bei Kokenhusen in Lievland, *Bohemann* in Schweden am 8ten Juni. Ein schönes Männchen der *Metzner*'schen Sammlung ist von Wien, ein anderes, am 15ten und 23sten Mai gefangenes Pärchen sah ich aus der Warmbrunner Gegend. — Flugzeit der Mai.

Anmerk. 1. *Hübner's* Mucidella Fig. 435 kann eine kleine Argentipedella sein; wenigstens hat sie die weissliche Binde weiter gegen die Mitte gerückt als bei Centifoliella. Uebrigens aber ist die Grundfarbe von Kopf, Rückenschild und Vorderflügeln graugelblich, die Fühler zu lang und ohne Augendeckel, die Hinterflügel viel zu breit. An Sicherheit, dass wir in diesem Bilde auch nur eine Nepticula vor uns haben, fehlt es also gänzlich.

Anmerk. 2. *Treitschke's* Elach. mucidella 9, 2. S. 179 ist offenbar wieder zum Theil nach *Hübner's* Abbildung be-

schrieben: Die Binde der Vorderflügel soll gelblichweiss sein und „den äussersten Saum des Vorderrandes unberührt" lassen; auch soll die Basis der Vorderflügel gelblichweiss bestäubt sein. Von Glanz auf den Flügeln ist gar nicht die Rede; im Gegentheil sollen Körper und Fühler matt braungrau sein. Es scheint mir hier also gar keine Argentipedella, vielleicht eher eine der folgenden Arten gemeint zu sein. Im Catalog der *Treitschke*'schen Sammlung kommt keine Mucidella vor. Da *Treitschke* ohne Zweifel *Hübner's* Bild mit in seine Beschreibung aufgenommen hat und diese wenigstens an Argentipedella denken lässt, so habe ich in der Isis *Treitschke's* Mucidella mit einem Fragezeichen aufgeführt.

Anmerk. 3. *Duponchel* nimmt im Catalog Mucidella Tr. und *Hbn.* als identisch mit der seinigen und als in dieses Genus gehörig an und setzt meine Argentipedella mit einem Fragezeichen darunter. Seine Elachiste moisie, in der Beschreibung irrig stets Muscidella genannt, VIII. S. 537 Taf. 308, Fig. 9 scheint sehr verschieden von einer Nepticula zu sein. Er beschreibt sie so: „3½‴. Vorderflügel braungrau, glänzend, an der Spitze schwärzlich; ein kleiner bläulicher (sollte es nicht statt bleuâtre blanchâtre heissen müssen?) Fleck ist an der Mitte des Innenrandes, welcher das Rudiment einer Binde zu sein scheint, welche, ehe sie den Vorderrand erreicht, verlischt. Franzen von der Grundfarbe. Unterseite derselben Flügel schwärzlich mit weisslicher, gebogener Mittelbinde. Hinterflügel schwärzlichgrau. Der Kopf ist unbehaart und die sehr dicken, fast zusammenstossenden Augen sind metallisch grau. Rückenschild und Hinterleib nehmen Theil an den Farben der Flügel. Unterseite des Körpers und die Beine glänzend grau, fast metallisch. Fühler schwärzlich. Hinterleib spitz, also wohl weiblich." Nehmen wir auch den Kopf für gänzlich abgerieben an, so dass auch von den Augendeckeln nichts mehr geblieben ist, was ein sonderbarer Zufall wäre, so bleibt die Nähe der Augen, noch dazu im weiblichen Geschlecht, etwas höchst Auffallendes. (Ich vermuthe eine arge Beschädigung des Kopfes oder eine falsche Beobachtung) — In der Abbildung ist auf den Vorderflügeln auf gelbbraunem Grunde hinter der Mitte ein feiner, senkrechter, schmutzig weisslicher Strich, der den Vorderrand nicht erreicht. So schmal und unvollständig kann ihn unsere Art nie haben. Ausserdem geht in der Abbildung noch ein dünner weisslicher Längsstrich von der Basis aus in die Flügelfalte; dieser scheint blosse Zierrath zu sein. Die Franzen sind schmutzig gelb. — Hier also eine in Beschreibung und Abbildung gleich verun-

glückte Argentipedella anzuerkennen, müsste man erst durch die Ansicht des Originals gezwungen werden.

Anmerk. 4. *Stephens* hat in den Illustrations IV. S. 267 eine Microsetia unifasciella und eine Micr. mediofasciella, mit denen ich nichts anzufangen weiss, als ihre Beschreibung mitzutheilen und der Enträthselung Andrer zu empfehlen.

Micr. unifasciella Haw. (the silver — barred brown — Cat. 7342) al. ant. pallide fusescentibus, sericeis, fascia argentea $3\frac{1}{2}$‴. Vorderflügel blass bräunlich, seidenglänzend, mit einer deutlichen (bright), graden, silberichten Binde in der Mitte; Hinterflügel schmal, bräunlich mit sehr langen, blässeren Franzen. Kopf blass. Sehr selten; ein Exemplar in *Haworth's* Sammlung; eins in der *Stephens*'schen, im Juni zu Darenthwood gefangen. — Micr. mediofasciella Haw. (the central silver bar. — Cat. 7343) al. ant. atris, fascia media argentea. $2\frac{1}{2}$‴. Vorderflügel tief schwarz mit einer deutlichen (bright), breiten Silberbinde in der Mitte, die im Mittelraum schwach unterbrochen ist; Franzen blass. Hinterflügel ziemlich breit und tief schwarzgrau. Sehr selten, um London im Juni."

Anmerk. 5. *Zetterstedt* hat in den Insect. lappon. — 1011 eine Elach. minimella aus Umea Lappmark und Nordland, die nach der Beschreibung der Flügel recht gut zu Argentipedella gehören kann, wenn auch der violette Schimmer nicht bemerkt und die Binde kurzweg media genannt wird. Nur die Angabe tota fusco-nigra muss ein grosses Bedenken erregen, da sie auf den Kopf um so schlechter passt, als die beschriebenen Exemplare Weibchen sein sollen.

Anmerk. 6. Das *Boheman*'sche Exemplar sah ich als Lyonetia strigilella Thunbg., dieser Name wird als der älteste angenommen werden müssen, sobald aus *Thunberg's* Schriften erwiesen sein wird, dass er unserer Art gehört.

7. Argyropeza Z. (Fig. 49. 50.)

Alis anterioribus grosse nigricanti-squamatis, postice violascenti-subnitidulis, apice rotundato, albido-ciliato, maculis duabus mediis oppositis albidis; capillis ferrugineis; conchula exalbida.

Lyonetia — Z. Isis 1839. S 215. 8. — *Lienig* Isis 1846. S. 299. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 21. VI, 1845. S. 16. — *v. Tiedemann* Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 539. — *argyropezella Dup.* Cat. 378.

? Var. b. major; macula costali alarum anteriorum apici propiori.

? Var. c. major; strigula ex costa prope basim obliqua dorsoque basali albidis, ceterum ut b.

Turbidella Z. in lit.

Von allen vorigen dadurch verschieden, dass im männlichen Geschlecht der Kopf so wie beim Weibchen gefärbt ist. Ausserdem haben ihre nach hinten anscheinend erweiterten und abgerundeten Vorderflügel in der Mitte zwei nicht scharf begrenzte, weissliche Gegenflecke, und in der grössern, fraglichen Var. c. noch am Vorderrande gegen die Basis einen schiefen weisslichen Fleck.

Grösse etwas veränderlich, wie die von Aurella; aber Var. b. und c. sind beträchtlich grösser. Kopf rostgelblich, behaart. Augendeckel mittelmässig, hellgelb; Fühler am Wurzelgliede hellgelb oder weisslich, sonst bräunlich mit gelblichem Schimmer. Beine bräunlich, grauglänzend. Hinterleib grau mit gelbem After.

Vorderflügel hinten anscheinend erweitert, indem auf den Franzen um die Spitzen dunkle Schuppen strahlenförmig liegen, grobschuppig, wenig glänzend. Die Schuppen an der Basis hell, am Ende dunkelbraun, sehr wenig violettlich schimmernd, besonders um die Spitze, wo sie gedrängter stehen. Fehlen einzelne Schuppen, so treten die weisslichen Wurzeln der benachbarten Schuppen fleckenartig hervor. An der Mitte des Vorderrandes und am Anfange der Innenrandfranzen liegt je ein weisslicher, nicht scharf begrenzter Fleck, mit den Spitzen einander zugekehrt, mit denen sie bisweilen fest verbunden sind, ziemlich senkrecht unter einander. Beim Weibchen sind diese Flecke kleiner, gelblicher, schärfer. Die äussersten um die Spitze herum auf den Franzen liegenden Schuppen sind lang, und ihre dunkeln Enden bilden einen dunkeln Ring um die Spitze hinter einem lichteren Ringe. Die Franzen dahinter sind hellgrau, kaum ein wenig gelblich schillernd.

Hinterflügel heller grau, als die einfarbige Unterseite der Vorderflügel, deren Franzen so hell sind, wie auf der Oberseite.

Das Weibchen (mein einzelnes Exemplar) ist auf den Vorderflügeln dunkler, weniger glänzend und die Gegenflecke gelblich und schärfer umgrenzt.

Var. b. unterscheidet sich durch grössere, dunklere Vorderflügel, deren Vorderrandfleck ein wenig weiter gegen die Spitze gerückt scheint. Var. c. hat ausserdem einen weisslichen Querfleck, nahe der Basis, der vom Vorderrande schief einwärts geht; am Innenrande sind auch an der Basis mehrere weissliche Schuppen. Grösse der Flügel und Stellung der Flecke machen es wahrscheinlich, dass diese Exemplare einer eigenen Art angehören.

Diese Art fand ich im hiesigen Festungsglacis sehr häufig an Espenstämmen, auf deren glatter Rinde sie sassen und leicht zu fangen waren; anderwärts klopfte ich sie aus dem Laube junger Espen. Ob ich die Var. b. und c. mit den gewöhnlichen kleinen zugleich gesammelt habe, weiss ich nicht. Flugzeit der Mai. Die Art ist wahrscheinlich sehr verbreitet. Sie wurde bei Danzig von *v. Tiedemann* häufig gefunden (ich habe von ihm ein verwischtes, doch sehr kenntliches Weibchen der Var. c. vor mir); Madam *Lienig* fand sie in Liefland, *F. v. Röslerstamm* nicht selten in Böhmen.

Anmerk. *Stephens* **Microset. subbimaculella Illustrat. IV. S. 267. 13 könnte wohl zu Var. b. gehören. Seine Worte sind: „al. ant. atris, maculis 2 marginalibus argenteis, ciliis flavescentibus, nigro nebulosis. ($2\frac{1}{2}-2\frac{3}{4}'''$). Vorderflügel tiefschwarz, an der äussersten Basis selbst weisslich (with the extreme base itself whitish) mit zwei fast zusammenfliessenden, deutlichen, silberichten Flecken, die schräg unter einander stehen, und wovon der eine sich an der Mitte des Innenrandes, und der andere mehr nach vorn am Vorderrand befindet; Franzen gelblich, schwarzwolkig. Kopf rothgelb. Nicht ungewöhnlich in Gärten und Hecken um London zu Anfang Juli." — Dass die Vorderflügelfranzen so entschieden gelblich heissen, giebt das eine Bedenken; die Farbe der Vorderflügelflecke das zweite; das dritte und wichtigste aber entsteht aus**

dem Mangel der Gewissheit, dass diese Subbimaculella eine Nepticula ist, denn das Genus Microsetia umfasst Glattköpfe und Rauhköpfe mit und ohne Fühlermuschel, und bei keiner Art belehrt uns *Stephens* über die Beschaffenheit der Kopftheile.

8. Intimella n. sp.

Alis anterioribus violaceo-fuscis, macula dorsi medii argentea, ciliis externe canis; capillis ferrugineis; antennis cum conchula exalbidis.

Ein einzelnes Weibchen, in der Grösse einer kleinen Argyropeza und dem Weibchen derselben sehr gleichend. Grundfarbe der Vorderflügel dunkel violettbraun, auf den Franzen an der Spitze mit dem dunkeln Schuppenringe eingefasst. Die specifischen Unterschiede scheinen folgende zu sein: Der Vorderrandfleck fehlt auf den Vorderflügeln wie jeder andere Fleck; nur der Innenrandfleck ist vorhanden, fast dreieckig, auf dem Rande ruhend an der gewöhnlichen Stelle, aber silberweissglänzend. Gegen den dichten, lebhaft rostgelben Haarschopf auf dem Kopfe stechen die grossen, gelblichweissen, glänzenden Augendeckel sehr ab. Während bei Argyropeza ♀ nur das Wurzelglied der Fühler gelblichweiss ist, sind hier die ganzen Fühler ganz einfarbig blassgelb. An den Beinen sehe ich keine Verschiedenheit.

Dieses einzelne Exemplar fing ich bei Glogau; doch weiss ich nichts Näheres darüber.

9. Hemargyrella Koll. (*Zell.*)

Alis anterioribus exalbidis nitidulis, apice, fusco-violaceo; capillis pallidis, antennis fuscescentibus, conchula exalbida.

Oecophora — Kollar Verzeichn. der österr. Schm. in den Beiträgen zur Landeskunde Oesterreichs II. S. 98. — *Lyonetia* — Z. Isis 1839. S. 215. 9. — Schles. Schmetterlingstauschber. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — *Dup.* Cat. pag. 378.

Kleiner als Argyropeza, leicht kenntlich daran, dass die Vorderflügel von der Basis aus bis weit über die Mitte gelblichweis sind.

Rückenschild silbergrau und gelblich glänzend. Kopf blassgelb haarig. Augendeckel weisslich, ziemlich gross. Fühler hellbräunlich, glänzend. Beine schmutzig blassgelb mit Seidenglanz. Hinterleib hellgrau, an Bauch und Afterspitze weisslichgelb.

Vorderflügel nach hinten schmäler als bei Argyropeza, weisslich, gelblich beschmutzt, glänzend; das äusserste Flügeldrittel ist durch grosse Schuppen dunkelbraun violett wie ein einwärts abgerundeter und weiss begrenzter Fleck; die weisslichen Franzen schimmern an ihrer Basis um die Flügelspitze ein wenig gelblich.

Hinterflügel und ganze Unterseite weisslichgrau, heller gefranzt.

Diese seltene Art fing ich im Mai im hiesigen Festungsglacis an Espenstämmen zweimal; ein einzelnes Exemplar sah ich aus der Gegend von Lauban, zwei andere aus dem Riesengebirge. Das eine bei Schreiberhau vom Pastor *Standfuss* gefangen, ist gleichfalls weiblich und nur in der Flügelspitze weniger tief violettbraun; das andere, bei Warmbrunn am 27sten Mai gefangen, hat weissliche Fühler und Haare. Ausserdem lebt sie bei Wien in Buchenwäldern. (*Koll.*)

Anmerk. Ein Exemplar der Lemniscella erhielt ich von *Metzner* als Hemargyrella, und diesem Freunde wurde es ohne Zweifel so benannt von *Mann* zugestellt, der hinreichend Gelegenheit hatte, die *Kollar*'schen Species im Kaiserl. Museum kennen zu lernen. Da aber hierüber noch keine Gewissheit erlangt ist, noch die Beschreibung meiner Hemargyrella widerspricht, so theile ich die *Kollar*'sche, wenig zugängliche Beschreibung mit: „Oecoph. hemargyrella Grösse und Form von Nigrella; einer der kleinsten Schaben. Kopf weiss geschopft. Fühler weisslich, metallisch glänzend. Vorderflügel von der Wurzel bis über die Hälfte dunkel silberfarben, matt; darauf folgt eine glänzende Silberbinde; Spitze dunkelviolett; Franzen lang und weiss. Hinterflügel weisslichgrau. In Buchenwäldern bei Wien selten im April und Mai". — Die glänzende Silberbinde ist das einzige, was Bedenken gegen meine Species erregen könnte.

10. Sericopeza Z. (Fig. 48.)

Alis anterioribus fuscis, basi, fascia curva media maculisque duabus oppositis posticis pallidis; capillis ferrugineis, conchula albida, antennis fuscescentibus.

Lyonetia — *Z* Isis 1839. S. 215. 10. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — — *Duponchel* Cat. pag. 378. *Lyonetia maryella* (*Heeger*) *Dup.* Cat 378. — *Supplem. IV. pag. 464. pl. 86.

In der Grösse der Var. b. und c. von Nept. argyropeza, kenntlich an der gelblichen Binde und den beiden hintern Gegenflecken der Vorderflügel. Die viel kleinere Trimaculella entbehrt der Binde und hat nur am Innenrande von der Basis aus einen gelblichen Strich. Assimilella ist gleichfalls viel kleiner und hat statt der Binde einen Discoidalfleck, der fast mit der gelblichen Basis zusammenhängt. Die eben so kleine Rufella hat statt der gelblichen Binde fast das ganze Wurzeldrittel hellgelb; vorzüglich zeichnet sie der rothe männliche Hinterleib vor allen Nepticulaarten aus.

Kopf in beiden Geschlechtern rostfarbig behaart. Augendeckel gross, blassgelb. Fühler bräunlich schimmernd, mit weisslicher Basis. Rückenschild und Hinterleib braungrau. Schulterdecken am Hinterrand oder grösstentheils gelblichweiss. Bauch grau, Beine gelblichgrau und so wie jener seidenartig glänzend.

Vorderflügel $1\frac{1}{2}-1\frac{3}{4}'''$ lang, nach hinten scheinbar erweitert, grobschuppig, schwach glänzend, dunkelbraun. Die Basis ist blassgelb, und diese Farbe setzt sich auf dem Innenrande in einem dünnen Striche bis zu der gleichfarbigen Binde fort. Diese ist breit, beim Weibchen noch mehr erweitert als beim Männchen, etwas schief, gebogen, einwärts concav. Sie steht vor der Flügelmitte und erreicht den Vorderrand, wo sie sich verdünnt oder auch erweitert. Zwischen ihr und der Basis bildet also die Grundfarbe einen Fleck von verschiedener Grösse. Die beiden mehr weisslich als gelb gefärbten Gegenflecke stehen schräg unter einander, der obere etwas mehr gegen

die Basis gerückt, hinter der Flügelmitte, beide einwärts zugespitzt, ziemlich gross, nicht scharf umgrenzt. Die Grundfarbe reicht bis auf die hellgrauen, einwärts gelblich schimmernden Franzen, ohne einen Hof um die Flügelspitze zu bilden.

Hinterflügel glänzend bräunlichgrau mit matteren Franzen. Eben so die Unterseite, wo aber die Vorderflügel dunkler sind. Das etwas kleinere Weibchen hat die Binde der Vorderflügel breiter und die Flecke kleiner und schärfer, die Hinterflügel heller.

Vaterland die Gegenden von Berlin und Wien; viele Exemplare wurden an Baumstämmen im Berliner Thiergarten gefangen. Bei Wien findet *Mann* sie an Gartenzäunen unter Akazien, im Prater an Ahorn, zuerst im Mai, dann im Juli und August. Er traf sie auch in Toscana bei Salviano zu Anfang Mai an Ahorn.

11. Cursoriella Heyden.

Alis anterioribus fuscis, striola dorsi ex basi prodeunte maculisque duabus posticis oppositis flavidis; capillis ferrugineis; conchula exalbida, antennis fuscescentibus. (1 ♀ mus. *Mann.*)

Nepticula cursoriella Heyden, in lit. — *? Microsetia trimaculella* — (the cream-spotted sable *(Haw.)*) *Steph.* Cat. 7339. 11. *?* — — *Stephens* Illustr. IV. pag. 267. 12.

Nur ein einzelnes, aber sehr schönes Weibchen, von Hrn. v. *Heyden* an *Mann* mitgetheilt. Es sieht meinem Weibchen der Argyropeza sehr ähnlich, dessen Grösse es auch hat, aber auf den Vorderflügeln der Cursoriella liegen die zwei Flecke schiefer unter einander, und ihr Innenrand ist an der Basis gelb gefärbt. Dieser Innenrandstrich fehlt der gleichfalls sehr ähnlichen Assimilella, die dafür im Mittelraum einen gelblichen Fleck hat.

Kopf hellgelblich behaart, mit rostfarbenem Scheitelschopf. Augendeckel gross, weissgelblich; Fühler so wie die Beine bräunlich, wenig gelblich schimmernd, letztere

besonders an den Hinterfüssen. Hinterleib grau, mit etwas gelblicher Afterspitze.

Vorderflügel grobschuppig, glanzlos dunkelbraun, um die Spitze mit einem Ringe brauner Schuppen auf den hellgrauen Franzen hofartig umzogen. Von der gelblichen Flügelbasis geht ein gelblicher Innenrandstreif, der bei weitem nicht die Mitte erreicht. Die beiden dreieckigen, blassgelben, fast glanzlosen Gegenflecke liegen schief unter einander; der untere ist nämlich weiter nach hinten gerückt; ihre Spitzen bleiben sehr breit getrennt.

Hinterflügel lichtgrau, graufranzig. Unterseite etwas glänzend grau, am dunkelsten in der Spitze der Vorderflügel.

Um Frankfurt am Main (*v. Heyden*) und bei Wien im Prater an Zäunen im Juni (*Mann*).

Anmerk. Obgleich *Stephens* über die Kopffarbe schweigt, so vermuthe ich doch in seiner Art diese Cursoriella, da seine übrigen Angaben ziemlich gut stimmen; es heisst: „alis ant. atris, stria lata basi maculisque 2 posticis flavicantibus (2¾—3‴). Vorderflügel tief schwarz, mit einem sehr breiten, ausgerandeten gelblichen Strich, der von der Basis bis fast zur Mitte des Innenrandes reicht, und zwei Flecken gegen die Spitze, wovon der eine am Vorderrande, der andere gegen den Hinterwinkel, und die bisweilen fast zusammenfliessen; Hinterflügel düster schwarz". — Das Abweichende ist durch die Schrift ausgezeichnet.

12. Assimilella Mtzn. n. sp.

Alis anterioribus fuscis, basi, macula disci prope eam maculisque duabus posticis oppositis exalbidis; capillis ferrugineis; conchula albida; antennis fuscescentibus (specim. 2. mus. *Mtzn.*)

Lyon. nigricornella Mann in lit.

Nur in der Grösse des Weibchens der Argyropeza; von diesem unterschieden durch die weiter nach hinten gerückten gelblichweissen Flecke der Vorderflügel und durch das Vorhandensein eines grossen hellen Fleckes im Mittelraum nahe der Basis. Sericopeza ist bedeutend grösser

und hat statt dieses Fleckes eine Binde. Rufella ♀ hat die ganze Basis in einem sehr grossen Fleck gelblich.

Rückenschild braun mit hellgelben Hinterrändern der Schulterdecken. Kopf wie bei der vorigen, aber die Augendeckel nur so gross, wie bei Argyropeza; die Fühler glänzend bräunlichgrau, gelblich schimmernd (also ist der Name Nigricornella mit Recht verändert worden). Beine gelblichgrau, glänzend. Hinterleib grau mit weisslichem Bauche.

Vorderflügel $1\frac{1}{4}'''$ lang, schwarzbraun, grobschuppig, hinten erweitert; auf den hellgrauen Franzen rundet sich die dunkle Grundfarbe der Flügelfläche zwar hinten ab, jedoch nicht in einer verdunkelten Linie. Basis gelblich. Nicht weit davon liegt im Mittelraume ein ziemlich grosser, gelblicher, schlecht begrenzter Fleck, der vom Vorderrande fast so weit entfernt bleibt, wie vom Innenrande; einzelne gelbliche Schüppchen scheinen ihn mit der Basis verbinden zu wollen. Hinter der Mitte liegt ein gelblichweisses, einwärts zugespitztes Vorderrandfleckchen, dem ein grösseres, mehr auswärts liegendes, seine Spitze zugewendet. Franzen weissgrau.

Hinterflügel hellgrau auf beiden Seiten. Die Unterseite der Vorderflügel braungrau; die Franzen am hellsten an der Flügelspitze und am Innenwinkel.

Ein schön erhaltenes Weibchen und ein Exemplar, dem die Hinterflügel und der Hinterleib fehlen, so dass ich in ihm nur ein Weibchen vermuthen kann, erhielt ich von Herrn *Metzner* zur Beschreibung; beide sind von Wien.

13. Rufella Z. (Scop. ?)

Alis anterioribus fuscis, basi late maculisque duabus posticis oppositis pallidis; abdomine pedibusque maris vitellinis, feminae cinerascentibus.

Lyonetia — Isis 1839. S. 215. 11. — Schles. Schmtauschbl. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16. — *Duponchel* Cat. pag. 378. — *?Phal. Rufella Scopoli* Faun. Carn. pag. 255. 667.

Sehr ausgezeichnet im männlichen Geschlecht durch den dottergelben, wie bei Psecad. cebiella gefärbten Hinter-

leib; das Weibchen ist in diesem Genus an dem grossen hellgelben Fleck kenntlich, der auf den Vorderflügeln von der Basis ausgeht, und fast die Flügelbreite einnimmt.

Kleiner als die vorige. Kopf und Rückenschild blassgelb. Augendeckel ziemlich gross, gelblich weiss. Fühler glänzend grau. Brust und Hinterleib des Männchens dottergelb; seine Beine blässer und mit weisslichen Schuppen bekleidet, welche sie sehr hellgelb erscheinen lassen. Beim Weibchen sind die Beine hellgrau, glänzend; der Hinterleib grau mit weisslichem Bauche.

Vorderflügel grobschuppig, schwärzlichbraun; diese Farbe rundet sich auf den weisslichen, an der Flügelspitze gelblich schimmmernden Franzen nur unvollkommen ab. Die Basis ist hellgelb; sie bildet einen grossen Fleck, der sich hinten in seiner Mitte zuspitzt, so dass also die dunkeln Gegenränder nach hinten immer breiter werden. An der Flügelmitte befinden sich zwei grosse, weisslichere Gegenflecke, mit ihren Spitzen gegen einander gekehrt oder zusammengeflossen, wodurch sie dann eine in der Mitte beiderseits ausgerandete Binde bilden. Zwischen ihr und dem Basalfleck bleibt die Grundfarbe nur in einer schmalen, pfeilspitzenförmigen Binde frei.

Hinterflügel und Unterseite hellgrau; erstere beim Männchen gelblich, bei diesem ist die Unterseite auf den Vorderflügeln am Innenrande gelblich und die Basis der Hinterflügel dottergelb.

Diese in den Geschlechtern sonderbar verschiedene, seltene Art findet sich bei Glogau, wo ich drei Exempl., darunter ein Weibchen, von einem Ulmenstrauch in der Mitte Mai abklopfte; ausserdem bei Reichstadt in Böhmen (*F. R.*) und bei Wien (*Metzner*). Ist Scopoli's Phal. rufella mit meiner Art wirklich einerlei, so findet sie sich auch bei Laibach.

Anmerk. 1. Das *Metzner*'sche Exemplar, ein Weibchen, erhielt ich als Lyon. albicomella ohne weitere Auskunft. Wahrscheinlich wurde es in Wien so getauft. Es stimmt mit meinem bei Glogau gefangenen Weibchen aufs Genaueste

(ausser dass es ein sehr Geringes kleiner ist), und da ich letzteres mit den 2 Männchen an demselben Strauche traf, so kann über das Zusammengehören mit diesem kein Zweifel sein.

Anmerk. 2. *Scopoli's* Rufella hielt ich früher mit mehr Zuversicht für die meinige als jetzt. Seine Angaben sind folgende: „— $2\frac{1}{2}$‴. Flügel (Vorderflügel) staubig aschgrau (griseo-cinereae); Körper und Beine roth. Hinterflügel sehr schmal". Die Länge beträchtlicher als von seiner Phal. equitella, hielt ich von je her für einen Druckfehler. Die Bezeichnung der Vorderflügel ohne Flecke oder Binden, macht mich jetzt zweifelhaft. Worauf können aber die rothen Beine und der rothe Hinterleib (denn dieser ist wohl nur gemeint als corpus; oder Hinterbeine und Brust zusammen sind als Körper gemeint) und die sehr schmalen Hinterflügel anders gehen als auf unsere Nepticula? Ich ändere daher ihren Namen noch nicht.

Anmerk. 3. Unter *Stephens* Microsetien kommen noch einige vor, die in dieses Genus gehören können. Ich führe sie hier wenigstens nach ihren Diagnosen auf:

M. floslactella Haw. alis ant. pallide flavescentibus, postice fasciaque medio (a) violaceo-atris Illustr. IV. pag. 268. 18.

M. violacella Haw. alis ant. omnino atro-violaceis, capite ferrugineo. L. c. pag. 269. 22.

M. pygmaeella Haw al. ant. pallide auratis, capite rufescente l. c. 23.

M. sericiella Haw. al. ant. argenteo-fuscis nitidissimis, maculis 2 communibus pallidioribus.

Trifurcula nov. gen.

(Fig. 51. 52.)

Caput lanatum, etiam in epistomio.

Antennae breviusculae, nudae, conchula modica instructae.

Palpi breves, penduli.

Alae anteriores grosse squamatae, cellula discoidali nulla; vena subcostali furcata, mediana arcuata in tres ramos divisa, subdorsali simplici longa:

posteriores: vena mediana in tres ramos divisa, subdorsali (?) longiuscula.

Dieses Genus hat grosse äussere Aehnlichkeit mit Nepticula und scheint einfarbige, nur mit etwas längern Fühlern versehene Arten zu umfassen; allein das Flügelgeäder ist sehr verschieden, indem bei Trifurcula weder die Subdorsalader, noch der innere Gabelast der Subcostalader sich mit der Medianader durch Queräderchen verbindet, so dass also die kurze Medianzelle gänzlich fehlt. Bucculatrix hat auf den Vorderflügeln eine sehr lange, hinten geschlossene Medianzelle, deren Grenzadern nur gegen den Vorderrand an der Wurzelhälfte unterbrochen sind, in welcher Gegend bei Trifurcula gerade eine grosse Vollständigkeit ersichtlich ist.

Das Flügelgeäder habe ich von Tr. pallidella untersucht. Die Vorderflügel haben nur eine mässige, doch gegen Nepticula beträchtliche Spitze. Die Subcostalader geht in ziemlich grader Linie auf die Mitte des Vorderrandes los, ehe sie ihn aber erreicht, geht ein sehr langer, gebogener Ast von ihr unterwärts ab, der gleichfalls in den Vorderrand ausläuft; sie macht also eine Gabel mit zwei sehr ungleich langen und ungleich gestalteten Zinken. Die Medianader geht in einem starken, dem untern Zinken der Subcostalader parallelen Bogen erst weit gegen den Innenrand, erhebt sich dann bis nahe zum Vorderrand und theilt sich vor demselben in 3 Aeste, von denen 2 in den Hinterrand, der letzte in die Spitze mündet. Die sehr deutliche Flügelfalte bleibt von ihr weiter getrennt als von der Subcostalader, die sich dem Innenrande parallel weit hinzieht, bis sie sich in der Gegend des ersten Medianaderastes im verdickten Rande verliert, nachdem die Flügelfalte mit ihr zusammengefallen ist. Auf den Hinterflügeln geht eine sehr deutliche Ader bis in die Flügelspitze; von ihrer Mitte entspringt eine am Hinterrande endigende Gabel. Ausserdem ziehen sich unter dieser Ader noch zwei Linien zum Hinterrande, von denen die obere, die doch eigentlich nur die Falte sein sollte, einer Ader ähnlicher ist als die untere; keine von beiden erscheint doppelt, so dass man auf eine Röhre schliessen könnte.

1. Pallidella F. R. nov. sp. (Fig. 51. 52.)

Alis anterioribus exalbidis, obscurius grosse squamatis; posterioribus cinerascentibus, exalbido-ciliatis.

Grösser als die folgende, wie eine Cem. spartifoliella.

Der Körper bleich gelblich glänzend, Hinterleib grau, am Rande und Bauche weisslichgelb beschuppt. Schopf auf dem Scheitel blassrostgelb; Fühler hellgrau, bleichgelblich beschuppt und schimmernd.

Flügel seidenglänzend; die vordern auf beiden Flächen sehr bleichgelblichweiss, auf der Oberseite mit groben, sehr blassochergelben, gegen die Spitze reichlicheren Schuppen. Die Flügelspitze ist auf den Franzen von einem solchen Schuppenringe eingefasst.

Hinterflügel durchsichtiger, sehr hellgrau mit gelblichen Franzen.

Vaterland, die Gegend von Wien, und Italien. *Mann* entdeckte den seltenen Schmetterling und fing ihn im Mai und Juni bei Tivoli spät Abends, wo er im hohen Grase langsam flog, auch bei Pisa bewohnte dieser niedriges, mit hohem Grase gemischtes Gesträuch in den Sümpfen.

2. Immundella Z.

Alis anterioribus nitidulis, albido-griseis, obscurius grosse squamatis; posterioribus griseo-ciliatis.

Lyonetia — *Z.* Isis 1839. S. 215. 2. — S. 399. 174. (ohne die Citate). — *Dup.* Cat. S. 377. — Schles. Tauschber. IV. 1843. S. 21. VI. 1845. S. 16.

Von der grössern vorhergehenden durch ihre staubgraue, aber ziemlich lebhaft glänzende Farbe unterschieden, von Buccul. cristatella durch lichtere Farbe, grobschuppige Vorderflügel, sehr eingeschränkten Stirnschopf, dickere, über der Basis uneingeschnittene Fühler, den Besitz von Tastern, einen ganz verschiedenen Aderverlauf der Flügel.

Rückenschild und Vorderflügel hellgelblich staubgrau, glänzend, fast fett glänzend. Fühler staubgrau; die abgesetzten Ringe etwas geringelt aussehend; Augendeckel kürzer als breit, weisslich. Die dazwischen stehenden

Kopfhaare staubgrau, in der Mitte bräunlich, ins Gesicht hinabreichend. Beine glänzend, gelblichgrau; Hinterschienen mit langen Borstenhaaren. Hinterleib glänzend grau, am Bauche sehr hell ins Gelbliche.

Vorderflügel schmäler als bei Pallidella; sie sind mit groben, dunkeln Stäubchen bestreut, gegen die Spitze am reichlichsten und bis weit in die Franzen hinein. Unterseite glatter, mehr grau, so wie die Hinterflügel, die etwas schlanker sind als bei Pallidella.

Sie ist in Böhmen bei Reichstadt im Juli häufig um Eichen (*F. R.*). Um Glogau fing ich einst am 8ten Juni nach Sonnenuntergang in einem Birkengehölz an Spartium scoparium 9 Exemplare in Gesellschaft der Anarsia spartiella und Cemiostoma spartifoliella. *Mann* erhielt wenige Exemplare in Toscana in den Apenninen bei Pratovecchio an Spartium.

Anmerk. Die Citate aus *De Geer* in der Isis 1839. S. 339. gehören zu einer mit Nepticula centifoliella verwandten Art; zu welcher, ist aber noch nicht ausgemacht. *De Geer's* Angabe, dass sein Schmetterling „grauliche und glänzende Flügel" hatte, liess mich vermuthen, dass dieser und meine Immundella einerlei Art seien.

Tischeria Z. Elachista p. Tr.

(Fig. 53—57.)

Capilli occipitales suberecti, proni; frontales depressi.

Palpi breves, filiformes, penduli.

Antennae breviores, ♂ piloso-ciliatae, ♀ nudae, ♂ ♀ articulo basali pro conchula dentem ex pilis compositum lateralem exserente.

Alae anteriores (caudulatae): cellula discoidalis postice aperta; vena subcostalis, in basi longissime evanescens, quinque ramos in costam, mediana tres in marginem posticum emittit; vena subdorsalis simplex:

posteriores lanceolatae, venis simplicibus.

Tibiae posticae pilosae.

Larva 6-pes, foliorum cuniculatrix. Metamorphosis intra cuniculum.

Keine der verwandten Gattungen hat wie Tischeria die langen Haarfranzen an den männlichen Fühlern oder das seitliche Haarzöpfchen am Wurzelgliede der Fühler in beiden Geschlechtern. Dieses Zöpfchen legt sich, wenn der Fühler hinten übergeschlagen ist, über das Auge, und bildet so einen Ersatz für den Augendeckel anderer Genera.

Die Vorderflügel endigen in eine lange unter den Schuppen der Oberseite nicht erkennbare Spitze. Ihre lange Mittelzelle ist hinten durch ein so feines Queräderchen eingeschlossen, dass sie gerade zu als offen anzusehen ist. Aus ihr kommt übrigens ein Längsäderchen, das einwärts in einer angedeuteten Fortsetzung zu verfolgen ist, die sich an die Subcostalader anschliesst. Diese ist in ihrer grössern Wurzelhälfte und dann an der Stelle der Querader von derselben Undeutlichkeit wie diese selbst; sie sendet drei Aeste in den Vorderrand, in den sie auch ausläuft. Die Medianader nähert sich dem Innenrande sehr, in welchen sie nach Abgabe zweier kurzen Aeste mündet. Die Subdorsalader ist lang und die Falte nahe über ihr. Ausserdem geht noch eine lange Ader aus der Basis der Subcostalader in den Vorderrand.

Auf den lanzettförmigen, am Vorderrande kaum erweiterten Hinterflügeln hat bloss das kurze, in den Vorderrand mündende Aederchen die gewöhnliche Structur. Die andern als Adern erscheinenden Linien sind einfache Striche; ob sie daher wirklich Adern sind, bleibt noch auszumachen. Ausser einer solchen Subcostale, die weit hinter der Mitte des Vorderrandes endigt, wird eine Linie in der Flügelhälfte im Mittelraum deutlich; sie geht schief gegen den Hinterrand und dann längs desselben fast bis zur Spitze. Eine anfangs doppelte, dann einfache Linie läuft aus der Basis zur Mitte des Hinterrandes; eine einfache kürzere mündet eher.

Die Raupe hat nur 6 Vorderfüsse und statt der Bauchfüsse und Nachschieber blosse Wülste mit Vertiefungen in der Mitte (vergl. *Ratzeburg*). Sie minirt in Blättern und verpuppt sich in der Mine. Beim Auskriechen des Schmet-

terlings dringt die Puppe aus der durchbrochenen Haut des Blattes.

Herr *Carl v. Tischer* ist durch sein encyclopädisches Taschenbuch, noch mehr aber durch seine Beiträge zum *Treitschke*'schen Werke bekannt, um dessen Vervollkommnung er sich nicht bloss durch eine Menge Raupenbeschreibungen, sondern auch durch systematische Vorschläge verdient gemacht hat. Er wurde am 7ten März 1777 im Städtchen Nossen im Erzgebirge geboren; als Lieutenant bei Jena verwundet, war er nach dem Austritt aus dem Militair Steueramtsrendant in Schandau und lebt seit seiner Pensionirung in Dresden. Er studirte auch andere Insekten als blos Schmetterlinge, und besass dabei tüchtige botanische Kenntnisse; seine Ansichten wurden daher von *Treitschke* bei den Schmetterlingen von Europa fleissig und mehr benutzt, als es in dem berühmten Werke eingestanden wird, ohne dass *v. Tischer* nach seiner Bescheidenheit sich dadurch beleidigt fühlte und die Zahl und den Werth der Beiträge verringerte. Ich verdanke seiner Güte ein handschriftliches Verzeichniss der von ihm in Sachsen entdeckten Tineaceen mit Angabe der Fundörter. Das nach *v. Tischer's* Namen benannte Genus, gewiss eins der dauerhaftesten unter den Lepidopteren, sei eine Anerkennung seiner Verdienste um die Lepidopterologie!

1. Complanella Hübn. (Fig. 53—57.)

Alis anterioribus luteo-vitellinis, costa postice ac margine postico maris vix fuscescentibus.

Reaumur 3. 1. 36 u. 39. Taf 9. fig. 7. 8. Isis. 1838. S. 707. 170. *Tin.* — *Hübn.* fig. 428. *Haplaptilia* — *Hübner's* Cat. S. 428. 4173. *Elachista* — *Tr.* IX. 2. S. 179. 4. X. 3. S. 296. — — *Ratzeburg* Forstinsekten II. S. 251. Taf. XVI. fig. 4. — *Eversm.* Faun volg. pag. 599. 1. — *Elachiste* unic *Dup.* VII. pag. 504. pl. 307. fig. 2. *Tischeria* — *Z.* Isis 1839. S. 219. 1. *Lienig* Isis 1846 S. 300. — *H.-Sch.* Topogr. v. Regensburg III. S. 205. — v. *Tiedemann* Preuss. Provinzialbl. 1845. S. 539. — *Dup.* Cat. pag. 380. — Schles. Schmetterlingstschb. V. 1844. S. 22. VI. 1845. S. 18.

Die grösste Art in diesem Genus, so gross wie Opost. salaciella. Von der viel kleinern Emyella unterscheiden sie ihre hinten kaum etwas gebräunten, nicht dunkel violettbraunen Vorderflügel.

Rückenschild, Kopf und Vorderflügel angenehm lehmgelb, fast dottergelb. Die langen, reichlichen Hinterhauptsschuppen sind nach vorn gekämmt und hängen zwischen den Fühlern über das Obergesicht seitwärts über. Fühler gelblich, ungeringelt, beim Männchen weichhaarig gefranzt, beim Weibchen äusserst kurz faserig. Beine etwas bleichgelb, die vordern auf der Lichtseite bräunlich. Hinterschienen etwas zusammengedrückt, auf der untern Schneide dichter behaart als auf der obern.

Hinterleib gelblichgrau, am Bauche gelblich.

Vorderflügel einfarbig, schwach glänzend, am Innenrande und der Basis lichter als am Hinterrande und dem Vorderrande längs der Vorderrandfranzen, wo das Männchen mit dunklern, bräunlichen Atomen bestreut ist als das Weibchen. Franzen hellgelb.

Hinterleib glänzend grau; die Franzen heller, an ihrer Basis um die Flügelspitze gelblich.

Unterseite bräunlichgrau. Die Vorderflügel am Innenrande sehr schmal gelblich und mit eben solcher Flügelspitze; ihre Franzen unreiner, grauer gelb als auf der Oberseite.

Das Weibchen ist etwas grösser, und auf den Vorderflügeln reiner und lebhafter gelb.

Diese Art ist über einen grossen Theil des östlichen und einen Theil des westlichen Europa's verbreitet. Sie wurde beobachtet: in den Vorbergen des Ural (*Eversmann*), in Lievland bei Kokenhusen nicht selten (*Lienig*), in Preussen bei Danzig ziemlich selten (*v. Tiedemann*). In Deutschland lebt sie in den Ebenen bei Berlin, Frankfurt a. d. O., Glogau (*Z.*), Neustadt-Eberswalde (*Ratzeburg*), Dresden (*v. Tischer*), Jena (an Buchen: (*Schläger!*), Frankfurt a. M. (*v. Heyden*) und an mässig hohen Bergen, z. B. dem Probsthainer

Spitzberge (*Z.*) — ferner im südlichen Deutschland um Regensburg (*H.-Schffr.*) und Augsburg (*Hübn.* im Register), wahrscheinlich auch um Wien. Auch bei Paris lebt sie nach *Reaumur* und *Duponchel*, und in Toscana ist sie bei Livorno und Pisa auf Eichen sehr gemein. Dass sie in England und Schweden fehlen sollte, ist mir kaum denkbar. Sie hält sich in Eichenwäldern auf und wird im Mai und Juni oft in grosser Menge aus dem Laube der Bäume und Sträucher geklopft. Ihre Generation ist nur einfach.

Noch häufiger als den Schmetterling im Frühling, findet man bisweilen im Herbst die Raupe, deren Wohnung sich als ein grosser, weisslicher Fleck auf dem grünen Eichenblatt schon von weitem bemerklich macht. Ein Blatt enthält oft mehrere solcher Flecke. Sie scheinen aber den Blättern sehr unschädlich zu sein; denn im October, wo ich Raupen sammelte, waren die bewohnten Blätter so gesund wie die unbewohnten, und später fielen jene nicht zeitiger ab als diese. Das Nähere darüber sehe man bei *Ratzeburg*.

Anmerk. *Hübner's* Abbildung ist sehr unkenntlich, und ich vermuthe fast in ihr die Ursache, warum der Name Complanella im *Stephens*'schen Werke nicht vorkommt. Die Vorderflügel sind zu hellgelb und haben eine schwärzliche Verdickung des Vorderrandes an der Basis wie eine schwarze Costallinie; die Hinterflügel sind viel zu breit, während die Vorderflügel hinten zu schmal aussehen. Vielleicht ist das Bild in andern Exemplaren des *Hübner*'schen Werkes besser ausgefallen.

2. *Ricciardella Costa.

Alis anterioribus fulvis apicem versus fuscis, fimbria brunnea, macula apicali fulva.

Tin. — Costa Faun. Neapol. Tin. pag. 16. 14. tab. 3. fig. 7.

Die Abbildung ist eine für das *Costa*'sche Werk recht gute Abbildung der Complanella, an der nur die Hinterrandfranzen gegen die Worte der Beschreibung gelb sind.

Nach derselben haben die Vorderflügel an der Spitze innerhalb der dunkleren Franzen einen gelben Fleck von der Farbe der Flügelfläche. Die Abbildung zeigt davon Nichts. An dem zweiten Tastergliede sieht *Costa* „viele lange Haare, die es an der Basis umgeben, ohne über die Spitze hinauszureichen". Dies ist allerdings gar nicht dem Charakter der Tischerien gemäss, und, falls es sich bestätigt, wird die Art kaum in diesem Genus stehen bleiben. Ueber Ort und Flugzeit schweigt *Costa*. Die Art wohnt also um Neapel.

3. Emyella Dup.

Alis anterioribus lutescentibus, costa apiceque fuscis violaceo-subnitentibus.

Elachista — *Dup.* VIII. pag. 548. pl. 309. fig. 6. — *Dup.* Cat. pag. 376. *Tischeria* — *Z.* Isis 1847.

An dieser Art, die viel kleiner ist als die vorige, nämlich wie Lithocoll. tremulae, ist der Vorderrand von der Basis aus erst in einer feinen Linie, dann sehr breit violettlichbraun wie die Flügelspitze und ein Theil des Hinterrandes. Ich habe sie für die Isis beschrieben, weshalb ich die Beschreibung hier nicht wiederhole.

Ich fing zwei Männchen bei Syracus im April, ein Weibchen an einem Laubwaldrande im Mai bei Glogau. Nach *Duponchel* kommt die Art auch in Lievland vor. Sie fehlt aber in der *Lienig*'schen Fauna. — *Mann* fing sie in Toscana vom 28sten April bis zu Ende Mai in mehreren Gegenden an blühenden Brombeersträuchern.

4. Gaunacella F. R.

Alis anterioribus virescenti-fuscis nitidulis, palpis flavidis.

Lyonet. — (*F. R.*) *Dup.* Cat. 376. — **Dup.* Suppl. IV. p. 19. pl. 76.

Wenig grösser als die vorige, also viel kleiner als die folgende, und von ihr durch schmälere Vorderflügel und hellere Färbung ohne violetten Glanz verschieden. Sie

sieht der Bucculatrix nigricomella in den Vorderflügeln sehr ähnlich; diese hat aber einen tiefschwarzen Haarschopf auf dem Scheitel und einen grossen hellgelblichen Augendeckel. Die Berücksichtigung des Fühlerbaues lässt diese und andere, entfernter stehende einfarbige, grünlichbraune Arten von unserer Tischeria immer leicht und sicher unterscheiden.

Kopf und Rückenschild glänzend grünlichbraun, beim Männchen sehr schwach gelblich, beim Weibchen etwas violettlich schimmernd. Fühler bräunlich glänzend mit kurzem, deutlichem Basalzöpfchen und beim Männchen zarten Franzenhaaren und etwas weisslicher Spitze. Hinterhauptshaare ziemlich glatt, überhängend. Taster hängend, dünn, grade, spitz und so wie der deutliche Saugrüssel hellgelb. Beine einfarbig hellbräunlich glänzend; Hinterschienen auf beiden Schneiden langhaarig. Hinterleib glänzend grau mit gelblichem After.

Vorderflügel 1¾‴ lang in der Farbe des Rückenschildes, am Vorderrande und an der Spitze am dunkelsten. Franzen hellbräunlichgrau, fast matt. — Hinterflügel glänzend grau, Franzen wie an den Vorderflügeln.

Unterseite grau, auf den Vorderflügeln dunkler und bräunlicher.

Das einzelne Weibchen hat gleiche Grösse mit den zwei Männchen meiner Sammlung und eine etwas violettliche, weniger gelblichschimmernde Farbe der Vorderflügel und einfarbige Fühler.

Herr *Mann* hat diese Art bei Wien entdeckt; er fing sie auch in Toscana bei Pratovecchio an Schlehensträuchern Mitte Juni.

5. Angusticollella Heyden.

Alis anterioribus latiusculis cupreo-fuscis nitidulis costa ex basi chalybea, antennis apice albido.

Elach. angusticollella — Dup. Cat. pag. 376. — * *Dup.* Suppl. IV. p. 309. pl. 76.

In der Grösse folgt sie hinter Complanella; von der vorigen unterscheiden sie die breitern blasskupferichtbraunen, am Vorderrande stahlbläulichen Vorderflügel und die deutlich weisslichen Fühlerspitzen.

Rückenschild blasskupferroth, auf den Schulterdecken so wie die weiblichen Hinterkopfshaare stahlblau glänzend; beim Männchen sind sie glänzend hellkupferfarben wie das Obergesicht. Fühler glänzend bräunlich, am Enddrittel auswärts heller weiss als einwärts und beim Weibchen reiner weiss als beim Männchen; bei diesem sind sie ziemlich lang gefranzt, beim Weibchen kurz gefasert. Taster hängend, ein wenig gekrümmt, nebst dem Rüssel hellochergelb. Beine glänzend hellbraun; Hinterschienen langhaarig, alle Füsse gelblich. Hinterleib grau.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}'''$ lang, braun, kupferröthlich glänzend, am hellsten am Innenrande, am dunkelsten am Vorderrande. Hier sind sie von der Basis aus nicht ganz bis zur Hälfte in einem nicht sehr breiten Streifen stahlblau glänzend. Die Franzen, so weit sie nicht von den Flügelschuppen verdeckt werden, sind braungrau.

Hinterflügel etwas glänzend grau mit eben so gefärbten Franzen wie die Vorderflügel.

Unterseite bräunlichgrau, auf den Hinterflügeln heller.

Zuerst wurde diese Art bei Frankfurt a. M. aufgefunden. Vom Entdecker, Herrn Bürgermeister *v. Heyden,* erhielt ich ein aus der Raupe gezogenes Pärchen. Die Raupe, vom Baue wie die der Complanella, minirt in den Rosenblättern. — Bei Jena entdeckte Hr. Diaconus *Schläger* die Art im Mai an Zäunen, vorzüglich um Schlehenbüsche. — In Toscana ist sie bei Livorno und Pisa an Schlehensträuchern im Mai nicht sehr selten.

Index.

Seite:

Genera.

Bucculatrix *Z.* . . . 286
Cemiostoma *Z.* . . . 272
Ceroclastis *Z.* 295
Lyonetia *H.* 250
Nepticula *Heyden* . . 301
Opostega *Z.* 279
Phyllocnistis *Z.* . . . 264
Tischeria *Z.* 333
Trifurcula *Z.* 330

Species.

Aerella (Elach.) *Tr.* . 259
Albedinella (Lyonetia) *Z.* 291
Albicomella (Lyonetia) *Mtzn.* 329
Ampelipennella (Caloptil.) *Hübn.* 311
Angusticollella (Tischeria) *Heyden* . 339
Argentipedella (Nepticul.) *Z.* . . 316
Argyrodactyla (Tinea) Syst. Vind. . . . 252
Argyropeza (Nepticul.) *Z.* 320
Argyropezella (Lyonetia) *Dup.* 320
Assimilella (Nepticul.) *Metzn.* 327
Atricapitella (Microset.) *Steph.* 303
Aurella (Nepticul) *Fabr.* 306. 313
Auritella (Oposteg.) *Hübn.* 283
Auritella (Apheloset.) *Steph.* 284

Seite:

Autumnella (Argyromyg.) *Steph.* . . . 252. 259
Boyerella (Buccul.) *Dup.* 291
Centifoliella (Nepticul.) *Heyden* 315
Cerasifoliella (Tin.) *Hübn.* 258
Cidarella (Buccul.) *Tr.* 287
Clerckella (Lyonetia) *Hübn.* 252
Clerckella (Lyonetia) *Lin.* 252. 257
Complanella (Tischeria) *Hübn.* 335
Convolvulella (Gracil.) *Mann* 264
Crataegi (Buccul.) *Z.* 290
Crataegifoliella (Lyonetia) *Dup.* 290
Crepusculella (Oposteg.) *F. R.* 284
Cristatella (Buccul.) *F. R.* 300
Cursoriella (Nepticul.) *Heyden* 326
Emyella (Tischeria) *Dup.* 338
Floslactella (Microset.) *Steph.* 330
Frangulella (Buccul.) *Goeze* 295
Gaunacella (Tischeria) *F. R.* 338
Gnaphaliella (Buccul.) *Tr.* 293
Gratiosella (Nepticul.) *F. R.* 310

Seite:

Grisea rosae (Phal.) *Retz* 315
Hemargyrella (Nepticul.) *Koll.* 323
Hippocastanella (Buccul.) *Dup.* . . 297
Hipposcastani (Lyonet.) *Z.* 297
Hübnerella (Tin) *Hübn.* 312
Immundella (Trifurc.) *Z.* 332
Intimella (Nepticul) *Z.* 323
Lemniscella (Nepticul.) *Z.* 313
Maculata (Phalaena) *Retz*
Malella (Tin) *Schr.* . 258
Malifoliella (Tin.) *Hübn.* 258
Maryella (Lyonetia) *Dup.* 325
Mediofasciella (Microset.) *Steph.* 320
Minimella (Elach.) *Zttrst.* 320
Mucidella (Lyonetia) *Dup.* 318
Nigricomella (Buccul.) Z. 299
Nigricornella (Lyonetia) *Mann* 327
Nivella (Argyromyg.) *Steph.* 259
Orichalcella (Elach.) *Eversm.* 300
Padifoliella (Lyonet.) *Hübn.* 261
Pallidella (Trifurc.) *F. R.* 332
Posticella (Microset.) *Steph.* 310
Prunifoliella (Lyonet.) *Hübn.* 259
Pulverulentella (Lyonetia) *F. R.* . . . 263
Punctaurella (Heribeia) *Steph.* . . . 252. 273

Seite:

Pusilella (Tin.) *Hübn.* . 304
Pygmaeella (Microset.) *Steph.* 330
Reliquella (Oposteg.) *Z.* 282
Rhamnifoliella (Lyonet) *Tr.* 296
Ricciardella (Tischeria) *Costa* 337
Rufella (Nepticul.) *Z.* 328
Ruficapitella (Microset.) *Steph.* 303
Salaciella (Oposteg.) *Tr.* 280
Salicifoliella (Oposteg.) *Dup.* 270
Saligna (Phyllocn.) *Z.* 270
Samiatella (Nepticul) *Z.* 303
Scitella (Cemiost.) *Mtzn.* 278
Semiaurella (Argyromyg.) *Steph.* 259
Sericiella (Microset) *Steph* 330
Sericopeza (Nepticul.) *Z.* 325
Somnulentella (Lyonetia) *Z.* 264
Spartifoliella (Cemiost.) *Hübn.* 273
Spartifoliella (Elach.) *Tr.* 276
Strigilella (Lyonetia) *Thunbg.* 320
Subbimaculella (Microset.) *Steph.* 322
Subnitidella (Nepticul.) *F. R.* 305
Suffusella (Phyllocn.) *Z.* 266
Thoracella (Lyonet.) *Thunbg.* 299

	Seite:		Seite:
Tremulella (Oposteg) *F. R.*	266	Unipunctella (Argyromyg.) *Steph.*	252. 259
Trimaculella (Microset.)	327	Violaceella (Microset.) *Steph.*	330
Turbidella (Nepticul.) *Z.*	321	Zanclaeella (Cemiost.) *Z.*	277
Ulmella (Buccul.) *Mann*	288		
Unifasciella (Microset.) *Steph.*	320		

Verzeichniss der Figuren.

(Linn. entom. III. tab. II.)

Fig. 1. Taster von Arg. pruniella.
- 2. Kopf
- 3. Flügel } von Arg. conjugella.
- 4. Vorderflügel
- 5. Hinterflügel } von Arg. retinella.
- 6. Vorderflügel von Arg. arceuthina.
- 7. Kopf
- 8. Vorderflügel
- 9. Hinterflügel } von Arg. Gysseleniella.
- 10. Kopf
- 11. Vorderflügel
- 12. Hinterflügel } von Ocnerostoma piniariella.
- 13.
- 14. } Kopf von Gracil. elongella.
- 15. Hinterflügel von Gracil. elongella.
- 16. Vorderfl. von Gracil. stigmatella.
- 17. Flügel von Gracil. quadrisignella.
- 18. Vorderfl. von Grac. ononidis.
- 19. Kopf
- 20. Flügel
- 21. Vorderflgeäder } von Corisc. quercetellum.
- 22. Kopf
- 23. Flügel
- 24. Vorderflgeäder
- 25. Hinterflgeäder } von Ornix guttiferella.
- 26. Flügel von Ornix caudulatella.

Fig. 27. Vorderfl. } von Lyonetia Clerckella.
- 28. Hinterfl.
- 29. Kopf
- 30. Vorderfl.

- 31. Kopf } von Phyllocnistis suffusella.
- 32. Vorderfl.
- 33. Vorderfl.
- 34. Hinterfl.

- 35. } Kopf } von Cemiostoma spartifoliella.
- 36.
- 37. Vorderfl.
- 38. Hinterfl.
- 39. Hinterfl.

- 40. Kopf } von Opostega crepusculella.
- 41. Vorderfl.

- 42. Vorderfl. } von Opostega salaciella.
- 43. Hinterfl.

- 44. Vorderfl. } von Bucculatrix Boyerella.
- 45. Vorderfl.
- 46. Hinterfl.

- 47. Kopf von Bucc. nigricomella.
- 48. Kopf von Nepticula sericopeza.

- 49. Vorderfl. } von Nept. argyropeza.
- 50. Hinterfl.

- 51. Vorderfl. } von Trifurcula pallidella.
- 52. Hinterfl.

- 53. } männlicher } von Tischeria complanella.
- 54. } Kopf
- 55. Flügel
- 56. Vorderfl.
- 57. Hinterfl.

Revision

der

Pterophoriden

von

P. C. Zeller in Glogau.

In meiner im Jahre 1841 in der Isis erschienenen Monographie der Pterophoriden ist die Synonymie der beschriebenen Arten dadurch unvollständig geblieben, dass ich die Werke *Duponchel's, Haworth's* und *Stephens'* nicht zur Benutzung hatte. Da dies jetzt der Fall ist, ich also ziemlich alles zusammen habe, was über diese Falterabtheilung geschrieben ist, so hatte ich darin eine Aufforderung, meine Arbeit zu berichtigen und zu vervollständigen. In den zehn Jahren hat sich aber die Zahl der Arten, hauptsächlich durch die unermüdliche Thätigkeit unsers im Entdecken der Microptera bewundernswürdig geschickten und glücklichen *Mann*, fast verdoppelt*), und von diesen ist nur ein Theil hier und da wissenschaftlich besprochen worden. Diese Arten zu sammeln und nebst den unbeschriebenen an der gehörigen Stelle einzureihen und so eine dem jetzigen Stande der Wissenschaft angemessene Uebersicht über die interessante Pterophoridenfamilie zu geben, hielt ich für eine mir ausdrücklich bestimmte Aufgabe, da ich mich durch meine frühere Bearbeitung und durch

*) In der Isis 1841 sind 1 Art Agdistis (Adactyla), 35 Pterophorus und 4 Alucita unterschieden; die jetzige Arbeit führt auf: 7 Agdistis, 60 Pterophorus, 1 Deuterocopus und 8 Alucita.

meine fortgesetzten Beobachtungen für berufener dazu ansehen darf als Andere, deren Erfahrung in einem kürzern Zeitraum gesammelt, und deren Material unvollständiger als das meinige ist.

Um dem Aufsatz keine zu grosse Ausdehnung zu geben, habe ich nur die noch unbeschriebenen Arten und diejenigen, bei denen das Erkennen vorzüglich schwierig ist, in ausführlichen Beschreibungen geliefert. Man wird es aber mit mir für nützlich erklären, wenn von allen die Hauptmerkmale zusammengestellt werden. Deshalb gebe ich von allen die Diagnosen und die Unterschiede der Arten von ihren nächsten Verwandten, so dass ein Zurückgehen zu den zum Theil schwer zugänglichen Quellen nicht unbedingt erfordert wird. Die Citate sind nur bei manchen Arten vollständig; mehr schien mir nicht erforderlich, da ich nur eine Revision, nicht eine Monographie schreiben wollte.

Die Berücksichtigung des Flügelgeäders hätte es möglich gemacht, die Gattung Pterophorus in eben so viele Genera zu zerspalten, wie etwa die Pselaphiden. Ich leugne die Wahrscheinlichkeit nicht, dass bei den die Begründung dieser Genera bezweckenden Untersuchungen manches Belehrende zum Vorschein gekommen wäre; aber ich habe den Versuch der Spaltung unterlassen und bin mithin um diese präsumtiven Resultate gekommen, weil mir weder die Zahl der Arten, noch ihre sonstigen Eigenschaften eine Erschwerung des Studiums, wofür ich die Vermehrung der Pterophoridengattungen ansehe, nöthig oder wünschenswerth zu machen scheinen. Nur ein Genus musste ich neu aufstellen, da es von Pterophorus so sehr abweicht, dass auch ein erbitterter Gegner der Vermehrung der Genera die Nothwendigkeit der Trennung nicht läugnen kann.

Ungeachtet des Reichthums meiner Sammlung wäre die Arbeit weit unvollständiger ausgefallen, als sie ist, wenn ich nicht durch mehrere Freunde mit Material aus ihren Sammlungen und mit wichtigen Notizen über die geographische Verbreitung der Arten unterstützt worden wäre. Einen wesentlichen Antheil an dem Verdienstlichen meiner Leistung, keinen an deren Fehlern, haben die Herren: *Boheman, Mann, Metzner, Stainton, Standfuss, Tengström* und *Zetterstedt*, denen ich für ihre Liberalität hiermit meinen schuldigen Dank abstatte.

Agdistis *Hbn.*

Adactyla Z. Isis 1841. S. 763.

Die sonderbare Faltung und Ineinanderfügung der Flügel in der Ruhe habe ich a. a. O. genau beschrieben; die nicht minder ausgezeichnete Flügelhaltung, von *Curtis* in Brit. entomol. X. 471 richtig dargestellt, was ich an Agd. paralia, meridionalis und adactyla beobachtete, ist unerwähnt geblieben. Der dünne Cylinder, zu welchem die Flügel einer Seite in einander geschoben sind, wird aufrecht, in etwas nach vorn geneigter Haltung getragen, ungefähr wie wenn ein Mensch den grade ausgestreckten Arm, der Kopfseite parallel, etwas nach vorn geneigt hält.

Da ich vermuthe, dass man die Verletzung des Prioritätsgesetzes nicht dulden werde (obgleich in den 10 Jahren noch Niemand sein Missfallen darüber geäussert hat), so kehre ich lieber selbst zu dem ältern *Hübner*'schen Gattungsnamen zurück.

Irre ich nicht, so befanden sich in der *Kuhlwein*'schen Sammlung auch Südamerikanische Arten aus diesem Genus.

1. Frankeniae Z.

Alis anterioribus latiusculis sub-obtusis, costa dorsoque dilute griseis, ceterum cinereis, ciliis costalibus canescentibus nigricanti-punctatis (♂ ♀).

Isis 1847. 900. 439.

Die kleinste bekannte Art, sehr ähnlich übrigens der A. paralia, mit etwas breitern, mehr abgestumpften und weniger hellen Vorderflügeln, deren Randdreieck keine gelblich gemischte Farbe hat. — Von ihr allein habe ich die Naturgeschichte kennen gelernt. —

Vaterland: die Seeküste von Messina.

2. Meridionalis Z.

Alis ant. costa dorsoque rufescenti-griseis, ceterum cinereis, ciliis costalibus ante ipsum apicem nigricanti bipunctatis, macula ciliorum anguli interni fusca; ciliis alarum posteriorum marginis interni carneo-griseis (♂ ♀).

Isis 1847. 898. 437.

Beträchtlich grösser, schmalflügliger und dunkler als die vorige, ähnlich der folgenden, doch sicher verschieden. Sie ist etwas grösser und hat gestrecktere Flügel; der ganze Innenrand der vordern und die Innenrandfranzen der hintern sind dunkler und röthlich-staubgrau; der Vorderrand der vordern, der gleichfalls ziemlich breit röthlich ist, hat bloss dicht vor der Flügelspitze zwei nahe neben einander stehende, undeutliche, schwärzliche Punkte.

Vaterland: die Gegend von Syracus, wo sie auf sehr trocknem Boden zwischen Tamarixgesträuch wohnt.

Die Abbildung von *Duponchel's* aus Südfrankreich stammendem Pteroph. adactylus (fälschlich im Catalogue méthodique pag. 381 mit unserer norddeutschen Art vereinigt) habe ich noch nicht gesehen; ich weiss also nicht, ob seine Art zu einer der meinigen gehört; auf die Namen hat das aber keinen Einfluss, da die *Hübner*'sche Art die Priorität darin hat.

3. Heydenii n. sp.

Alis ant. fuscescenti-cinereis, dorso late canescentibus, costa postice cana punctis 4 distantibus fuscis, macula ciliorum anguli interni fuscescenti; ciliis alarum omnium gilvescentibus (♂ ♀).

Adactyla Zellerii v. Heyden in lit.

Von der vorigen durch breitere Vorderflügel, weissgrauen Innenrand derselben und viermal braun-punktirten Vorderrand, durch bleich-gelbliche Franzen etc. verschieden, von der grössern adactyla durch kürzere, etwas stumpfere Flügel und viel hellere Farbe, von den folgenden drei Arten durch bedeutend geringere Grösse und dunklere Färbung.

Körper hell staubgrau, Hinterleib mit zerstreuten braunen Punkten und weisslichen Stellen an den Ringrändern und Seiten. Beine grauweisslich; die vordern an Schenkel und Schienen auf dem Rücken, die übrigen an der Aussenseite der Schiene bräunlich bestäubt; Vorderschienen am Ende mit einem starken Schuppenbusch; Vorderfüsse auf dem Rücken am Ende jedes Gliedes mit einem braunen Punkt, die übrigen Füsse einfarbig.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}-4\frac{3}{4}'''$ lang, breiter als bei Meridionalis, merklich stumpfer, längs des Innenrandes breit weissgrau; übri-

gens hell bräunlich-grau, am dunkelsten vor dem Hinterrande, auf der hintern Hälfte des Vorderrandfeldes wieder weissgrau. Die drei braunen Fleckchen am innern Rande der weissgrauen Innenrandstrieme sind deutlich, am dunkelsten und grössten das hinterste. Schräg über diesem, jenseits des verdunkelten Feldes, ist das gewöhnliche Fleckchen, ziemlich gross, doch nicht scharf begrenzt. Der Vorderrand ist auf seiner hintern Hälfte weisslich mit vier braunen Punkten in ziemlich gleichen Zwischenräumen, von denen der äusserste weit von der Flügelspitze entfernt ist. Hinterrandlinie schwarzbraun und hier und da etwas verdickt. Franzen bleichgelblich, an der Flügelspitze so wie am Innenwinkel fleckartig braun, und in dem Raume zwischen diesen dunklen Stellen zeigen sich noch drei kleine bräunliche Fleckchen in gleichen Entfernungen von einander.

Hinterflügel etwas heller grau als die dunkelste Partie der Vorderflügel. Hinterrandlinie braun, fein, im Innenwinkel stark verdickt. Franzen bleichgelblich.

Unterseite grau. Vorderflügelspitze weisslich; die vier Punkte davor sehr deutlich. Die Hinterrandlinie aller Flügel ist schärfer als auf der Oberseite, übrigens so wie die Franzen von gleicher Beschaffenheit wie hier.

Vaterland: die Gegend von Marseille (*v. Heyden!*).

Da ich von keiner mir zu Ehren benannten Art die erste Beschreibung gebe, so habe ich mich genöthigt gesehen, den in literis existirenden Namen der Species abzuändern.

4. Adactyla *Hübn.*

Alis ant. cinereo-nigricantibus, dorso cano-pulverulento, ciliis costalibus albis ter nigro-maculatis (♂ ♀)

Adactyla Hübneri Z. Isis 1841. 771. tab. IV. fig. 1. 2. 14. 15.

Die schwärzlichste Art, ausserdem ausgezeichnet durch die fast schneeweissen Vorderrandfranzen mit drei schwarzen Fleckchen.

Ihre Hauptflugzeit fällt in die Mitte des Juli. Nicht an allen Flugstellen um Glogau wächst Gnaphalium arenarium; dagegen war stets, wo mir dies Geistchen vorkam, Sedum acre oder sexangulare vorhanden, so dass ich in einer dieser Pflanzen das Futter für die Raupe vermuthe. Ob Dalmatien und Ungarn un-

sere Art ernähre, wie ich auf *FR's* Auctorität angab, ist mir jetzt sehr zweifelhaft.

5. Paralia Z.

(Magna) alis anterioribus latiusculis, costa dorsoque dilute griseis, ceterum gilvescentibus, ciliis costalibus canis, fuscescenti-punctatis (♂ ♀).

Isis 1847. 899. 438.

Die grösste mir bekannte Art, durch ihre sehr helle Farbe von den drei vorhergehenden verschieden, von Frankeniae ausser durch ihre Grösse noch durch die bleichgelb gemischte Farbe des Hinterranddreiecks der Vorderflügel und den ziemlich deutlichen braunen Wisch in den Franzen des Innenwinkels. — Die Vorderrandfranzen sind bis zur Flügelspitze nicht gebräunt; dies und die geringere Breite der Vorderflügel unterscheidet sie von A. tamaricis. — Zum Unterschiede von A. Bennetii hat sie weniger gespitzte Vorderflügel, ein gelblich-, nicht lilafarbig-gemischtes Randdreieck und statt des Doppelpunktes vor dem Innenwinkel (unterhalb des Randdreiecks) einen ziemlich grossen, einfachen Fleck; auch fehlen ihr auf der Hinterleibsmitte am Ende der Segmente die Paare brauner Punkte.

Vaterland: die Gegend von Syracus und Catania, wo die Art auf den Salzsümpfen nicht sehr selten im Mai und Anfang Juli fliegt

* 6. Bennetii *Curt.*

Alis ant. acuminatis, costa dorsoque gilvescenti-griseis, ceterum lilacino-cinereis, ciliis costalibus fusco-punctatis, puncto disci ante angulum internum duplici fusco.

Adactylus Bennetii, the sea-side Plume, Curtis British Entom. X. 471.
Agdistes Bennetii Stephens Illustr. IV. 370.
Pterophor. Bennetii Herrich-Schff. Pteroph. I. fig. 1.

„Alis rufo-cinereis seu ochreis, punctis 4 atris. 1″."

„Röthlich-aschgrau, manchmal mit dunkler Färbung; Augen schwarz; Vorderflügel mit vier dunkeln Flecken auf jedem, nämlich einem gegen die Wurzel, einem quer über die Mitte und

zweien dahinter nahe dem Innenwinkel; Hinterleib des ♀ mit 5 — 6 Paaren schwarzer Punkte den Rücken entlang."

„An Pflanzen an den Salzwerken zu Tollsbury in Essex, zu Ende Juli." (*Curtis, Stephens.*)

Anmerk. In *Herrich-Schäffer's* Abbildung haben die Vorderflügel eine hellgraue Grundfarbe und sind bloss im Mittelfelde verdunkelt und lehmgelblich gemischt, so wie längs des Innenrandes; statt des letzten starken Fleckchens am untern Rande des Randdreiecks sind zwei Punkte. Der Hinterleib hat auch die Doppelpunkte wie in *Curtis'* Abbildung.

7. Tamaricis *Heyden.*

Alis ant. latis sub-obtusis, gilvescenti-griseis, costa postice cana punctis tribus fuscis, ciliis costae posticis ad apicem usque fuscis, ciliis reliquis gilvescentibus (♂).

Isis 1847. 899 (unter A. paralia).

Kleiner als die kleinste A. paralia, mit viel breitern und stumpfern Vorderflügeln, besonders durch die Vorderrandfranzen ausgezeichnet.

Körper staubgrau; Hinterleib mit fahlgelblicher Beimischung, hier und da braunstaubig, und an den letzten Ringen an der Mitte des Hinterrandes mit je einem Paar brauner Punkte. Beine schmutzig hellgrau, aussen etwas bräunlich bestäubt; Füsse weissgrau.

Vorderflügel $5\frac{1}{6}$‴ lang, stark nach hinten erweitert und abgestumpft, gelblich-staubgrau, längs des Vorder- und Innenrandes mit sehr spärlichen braunen Stäubchen auf wenig weisslicherem Grunde, als das Randdreieck hat. Von den gewöhnlichen drei braunen Flecken, die im Mittelfelde der Länge nach stehen, ist der hinterste der grösste und dunkelste; der ihm schräg gegenüber stehende jenseits des Randdreiecks ist kleiner, aber deutlich. Das Enddrittel des Vorderrandes ist in einer schmalen Linie weisslich mit drei in gleichen Zwischenräumen stehenden braunen Punkten, von denen der erste der grösste ist; der vierte ist der Anfang einer braunen Linie, die bis zur Flügelspitze zieht und diese nebst den Franzen derselben mit färbt. Eine braune Hinterrandlinie schimmert nur gegen den Innenwinkel durch. Die Hinterrandfranzen sind wie die Hinterflügelfranzen einfarbig bleichgelblich.

Hinterflügel hellgrau. Die Hinterrandlinie zeigt sich bloss in der Nähe des Schwanzwinkels bräunlich und ziemlich verdickt.

Unterseite staubgrau, gegen die Wurzel dunkler. Die Vorderflügel sind längs der verloschenen Vorderrandfleckchen dicht weisslich bestäubt, und die Vorderrandlinie selbst ist hier weiss. Aus der Gegend des zweiten Vorderrandfleckchens geht eine wellige, braune, verloschene Staublinie schräg nach innen bis zum Rande des Innenrandfeldes. Auf den Hinterflügeln ist die Hinterrandlinie bräunlich und gegen den Schwanzwinkel verdunkelt und verdickt.

Mein einzelnes Männchen erhielt ich von Herrn Bürgermeister *v. Heyden*, mit der Angabe: von Strassburg.

Pterophorus *Geoffr.*

Alucita Schr. Tr.

A. Abtheilung Platyptilia *H.* (Platyptilus Z.)

1. Rhododactylus *SV.*

Alis ant. dilute brunnescenti-ferrugineis, laciniis pallidioribus, striga ante fissuram albida; digito tertio albido, apice brunnescenti-ferrugineo (♂ ♀).

Pteroph. rhododactylus Isis 1841. 772. — *Stephens,* Illustr. IV. 375. pl. 41. fig. 3. ♀ — *Staiaton,* Cat. 31. — *Dupouchel,* Hist. VIII. p. 644. pl. 315. f. 4. — Ent. Ztg. 1850. S. 209. — *Tengstr.* Finl. Fjäril. p. 151. 1. — *Schläger,* Tauschberichte S. 87. — *v. Tiedemann,* preuss. Provinzialbl. 1845. S. 539.

Diese Art findet sich auch längs des Ostrandes der Ostsee in Preussen (*v. Tiedemann*), in Lievland (*Lienig!*)*), in Finland bei Abo (*Tengstr.*). Am südlichsten traf sie *Mann*, und zwar häufig, in Toscana um Pratovecchio und Bibbiena. Am häufigsten scheint sie in Deutschland bei Jena vorzukommen, wo sie an Zäunen und Hecken schon im Juni und noch im August fliegt. In England ist sie selten.

---

*) In der Liefländ. Fauna Isis 1846 ausgelassen.

2. Capnodactylus *FR.*

Capillis in fasciculum longum frontalem productis; alis ant. obtusis cinnamomeo-fuscis, litura pallida costali magna ante fissuram; digito tertio post medium in ciliis nigro-squamato (♂ ♀).

Pteroph. capnodactylus Isis 1841 774. — *Dup.* Cat. 381. — *Herrich-Schff.* Pterophor. tab. 1. fig. 2.

Vaterland: das Banat und Schlesien. Mein einzelnes, ziemlich gut erhaltenes ♀ fing Dr. *Loew* beim Bade Landeck in der Grafschaft Glatz im Juli.

In *Herrich-Schäffer's* Abbildung ist von dem hellen Wisch vor der Vorderflügelspalte gar nichts zu sehen. Dafür geht in einiger Entfernung vor derselben eine weisse punktirte Querlinie vom Vorderrande bis zum Innenrande. Von dem dunkeln Costaldreieck und dem braunen Querstrich, der dieser Querlinie unmittelbar vorhergeht, sehen wir in dem Bilde auch nichts. Da die von mir beschriebene Zeichnung und Färbung an vier Exemplaren übereinstimmt, so betrachte ich den *Herrich-Schäffer*schen Capnodactylus als Var. b, litura pallida costali nulla.

3. Ochrodactylus *Hbn.*

Capillis in fasciculum longum frontalem productis; alis ant. pallide ochraceis, obscurius lituratis, apice laciniae anterioris elongato ♂ ♀.

Pteroph. ochrodactylus Isis 1841. 775. tab. IV. fig. 16—19. 1846. S. 300. — *Stainton* Cat. 31. — *v. Tiedemann* preuss. Provinzialbl. 1845. S. 539. — *Tengstr.* Find. Fjäril 154. — *Duponchel* Hist. VIII. p. 641. pl. 313 f. 2.

Alucita pallidactyla, the pale Plume, *Haworth* Lep. brit. III. p. 478. 11. Alis anticis ochroleucis, nebulis aliquot saturatioribus Expl. al. 1″. Alae anticae bifidae; posticae tripartitae fusco-ochraceae.

Pteroph. pallidactylus Steph. Cat. 7619 — Illustr. IV. p. 375. 16.

Var. b, al. ant. litura costali maculaque ad fissuram fuscis.

Alucita nigadactyla Haw. l. c. 12.

Pterophorus nigadactylus Steph. Cat. 7620. — Illustr. l. c. 17.

Var. c, al. ant. litura costali laciniisque fuscis, his striga distincta pallida notatis.

Pteroph. ochrodactylus Herrich-Schff. Pteroph. tab. 1. fig. 3.

Diese Art wohnt auch längs der Ostküste der Ostsee in Preussen (bei Danzig sehr häufig: *v. Tiedemann*); in Lievland (*Lienig!*), in Finland an mehreren Stellen, bis nach Uleaborg hinauf, in der ersten Hälfte des Juli (*Tengström!*). In England ist sie nicht selten auf Kalkboden, im Juni (*Steph.*). In Frankreich wurde sie im Departement du Nord entdeckt.

Anm. Dass Pt. megadact. *Fabr*, aus der *Schiffermüller*'schen Sammlung beschrieben, nur unsere Art sei, ist Isis 1841 S. 880 angezeigt. *Haworth* hat nur des *Fabricius* Worte wiedergegeben; dennoch citirt er die *Fabricius*che Art mit einem Fragezeichen. — *Stephens* behält die Diagnose bei und beschreibt so: »Vorderflügel weisslich, bräunlich gefleckt oder wolkig, Franzen blass bräunlich; Hinterflügel und deren Franzen bräunlich.« — Da doch beide Autoren Exemplare ihres migadactylus vor sich hatten, so ist schwer begreiflich, wie sie darin nicht ihren pallidactylus wiedererkannten; obgleich des *Fabricius* Original ein »verbleichter Ochrodactylus« (Isis 1841. S. 883) war, so kann ich doch nicht annehmen, dass *Haworth* und *Stephens* ganz gewöhnliche Exemplare als migadact. vor sich hatten, und stelle diesen Namen daher unter meine Var. b.

4. Isodactylus Z.

(Capillis in fasciculum brevem frontalem productis?); alis anterioribus fusco-ochraceis, antice obscurioribus, triangulo costali ante fissuram obscuriore obsoletissimo; in digiti tertii dorso medio squamis paucis atris (♂ musei *Stainton*).

Pteroph. similidactylus »alis ant. griseo-ochraceis, nigro partim irroratis, costa margineque tenuiori postice saturatioribus 9‴. *Curtis* mss. — *Dale* in Loudon mag. nat. hist. VII p. 263. Vorderflügel grau ocherfarben oder bräunlich, unregelmässig und nur theilweise fein schwarz bestäubt; Vorderrand und Spitze des Innenrandes etwas bräunlich; Franzen und Hinterflügel bräunlich. — Gefangen im New Forest, auf der Insel Wight, in Dorsetshire und Devonshire, und in Schottland bei Edinburg.« *Stephens* Illustr. IV. 375. 18. — — *Stainton* Cat. 31. 3.

Aluc. monodactyla (the hoary Plume): alis ant. canis, retusis, fissura inconspicua, posticis tripartitis fuscis. — Hab. apud nos rarissime. Imago (in) ripis. Exp. al. 9½‴. *Haworth* Lep. brit. III. 476. 6.

Pteroph. monodactylus Steph. Cat. 7609. — Illustr. IV. 373. 7.

Pteroph. phaeodactylus Steph. Cat. 7621.

Das einzelne, veraltete und nicht gut erhaltene Männchen der *Stainton*'schen Sammlung, das ich vor mir habe, hat mit Ochrodactylus, wie *Stainton* richtig bemerkt, durch seine viel weniger langgezogene Vorderflügelspitze nur eine entfernte Ver-

wandtschaft. In desto grösserer steht es mit Gonodactylus, dessen ganzen Flügelbau es hat. Ist auch das Costaldreieck der Vorderflügel beim Fangen und Spannen beschädigt worden, so scheint es doch auch ursprünglich blasser und weniger scharf begrenzt gewesen zu sein. Dies wäre also ein Unterschied von Gonodactylus. Ein zweiter liegt in der Färbung der Vorderflügelzipfel, welche, statt theilweise stark verdunkelt zu sein, vielmehr blasser sind, als die übrige Flügelfläche und von der weisslichen Querlinie nur eine fast unmerkliche Spur haben. Die Innenrandfranzen sind schmutzig gelblich-grau, also viel dunkler als dort, und von den darauf liegenden zwei tiefschwarzen Schuppenbüschchen zeigt sich keine Spur. Die strichförmige Schuppensammlung in den Franzen der dritten Feder bei Gonodactylus ist hier auf die Hälfte reducirt, welche wie dort der Spitze der Feder etwas näher liegt als der Wurzel. Folgende Auszeichnung würde ein gutes Artmerkmal geben, wenn sie standhaft wäre: der helle Fleck oder Punkt in der braunen Linie, die in den Franzen nahe am Hinterrande des vordern Flügelzipfels bei Gonodactylus hinzieht, fehlt bei Isodactylus gänzlich. — Capnodactylus hat zwar eine ähnliche Vorderflügelgestalt und eine eben so wenig unterbrochene braune Franzenlinie im vordern Zipfel; allein ausser andern Verschiedenheiten ist seine zweite Hinterflügelfeder viel breiter und stumpfer, und an der dritten liegt das starke, schwarze Schuppenbüschchen sehr weit gegen die Spitze.

Vorderkörper sehr zerstört. Beine weniger rein weiss, sonst gezeichnet wie bei Gonodactylus. Vorderflügel bräunlich-lehmfarben, sehr trüb, am Innenrande der Wurzel ins Weissliche. Auf dem verdunkelten Vorderrande sind keine weissen Pünktchen zu bemerken. Das braune Costaldreieck, an derselben Stelle wie dort, nur blasser, weniger scharf gerandet und weniger auf dem Vorderrande in den vordern Zipfel hinein verlängert; nach innen verschwindet es mehr in der Grundfarbe als nach aussen. An der Spaltung liegt in ihm ein dunklerer Punkt, der nicht zu einem Querstrich gehört haben kann (höchstens lag noch ein kleinerer Punkt über ihm). Die beiden Zipfel haben eine blassere, gelblichere Grundfarbe, als die übrige Flügelfläche; am Enddrittel verdunkeln sie sich, am meisten und breitesten der untere, und vor der Verdunkelung ist die sehr schwache Spur

einer hellen Querlinie. Die weisslichen Hinterrandfranzen sind innen, nahe dem Hinterrande, von einer ununterbrochnen schwarzbraunen Linie durchzogen, zwischen welcher und dem Hinterrande die Farbe bräunlich-gelb ist wie bei Gonodact., am Hinterwinkel des hintern Zipfels sind sie gleichfalls schwärzlich. Dass die Innenrandfranzen dunkler sind ohne schwarze Schuppenbüschel, ist oben angegeben.

Die Hinterflügelfedern sind graubraun wie dort, aber ihre Franzen viel dunkler, was besonders an der dritten auffällt.

Auf der Unterseite zeichnet sich der Vorderzipfel der Vorderflügel durch seine helle, gelbliche Farbe und durch grössere Deutlichkeit der Querlinie aus. Die erste Feder der Hinterflügel hat auf den hintern zwei Dritteln eine Menge zerstreuter weisslicher Schüppchen ohne Anlage zu einer Querlinie.

Diese mir etwas zweifelhafte Art wurde in England in mehrern Gegenden gefunden. Um so mehr ist es zu verwundern, dass man sie in zwei Arten spalten konnte.

5. Gonodactylus *SV.*

Capillis in fasciculum brevem frontalem productis, alis ant. ochraceo-griseis cinereisve, costa fuscescenti, triangulo costali ante fissuram obscure brunneo, striga laciniarum pallida, ciliis laciniae anterioris posticis puncto albo notatis; digiti tertii ciliis dorsalibus in medio nigro-squamatis (♂ ♀).

Alucita gonodactyla, bräunlichtweisses Geistchen mit einem düstern Dreieckfleckchen Wien. Vzchn. S. 320. — *v. Charp.* S. 177. — Z. Isis 1841. S. 882.

Pteroph. gonodactylus Herrich-Schff. Pteroph. tab. 2. fig. 9.

Aluc. megadactyla Hbn. fig. 6.

Pterophorus Zetterstedtii var. c. Isis 1841. S. 777*). — Isis 1846. S. 300.

*Aluc. tesseradactyla***) *Tr.* IX. 2. 230. — Isis 1841. S. 888 (882)***). — — *Dup.* Hist. VIII. 647. 1744. pl. 313. f. 5.

---

*) Auf Seite 779 ist bei Var. c. zu lesen: wie ein mittelgrosser Pt. ochrodact.

**) Dieses Wort müsste, um richtig griechisch gebildet zu sein, tessaradactheissen.

***) Die Seitenzahlen der Isis sind von 864 an auf die sonderbarste Weise verdruckt; ich gebe stets erst die richtige, dann in einer Klammer die dort vorhandene an.

Pterophorus tesseradactylus Dup. Suppl. IV. p. 500. 610. pl. 88. f. 8. — — *Mann* Ent. Ztg. 1850. 209.

Pterophorus trigonodactylus Stainton Cat. 31. — Suppl. 28. — *Stainton* Zoologist. 1851. p. 3064. — *Wood* ib p. 3102.

Zufolge ihrer Naturgeschichte ist diese Federmotte eine von der folgenden verschiedene Art; es hat mir aber nicht gelingen wollen, an dem ausgebildeten Insekt einen andern Unterschied als in der Farbe aufzufinden. In der Grösse steht Gonodactylus zwar in der Regel über Pt. Zetterstedtii; allein unzweifelhafte Exemplare des letztern kommen ihm ganz gleich oder übertreffen ihn sogar. Gonodact. scheint einen etwas breiteren, plumperen Flügelbau zu haben; aber bei genauerer Betrachtung einer Anzahl Zetterstedtii verschwindet dieser Unterschied, da bei der letztern Art die Flügelbreite ein wenig wechselt. Ich finde also an Gonodactylus nur als sicheres Merkmal die grauere, viel weniger mit Gelb gemischte Grundfarbe der Vorderflügel, die sich als hell röthlich-braungrau oder bisweilen als hell bräunlich-grau bezeichnen lässt, während sie beim Pt. Zetterstedtii der des Pt. ochrodactylus ähnlich, nur gesättigter und mehr mit Gelbbraun gemischt ist. Für die Mehrzahl der vor mir befindlichen Exemplare beider Arten sehe ich noch einen kleinen Unterschied in der Lage des hellen Querstrichs auf dem hintern Vorderflügelzipfel. Bei Gonodact. liegt er nämlich etwas entfernter vom Hinterrande, mehr der Mitte genähert; bei Zetterstedtii ist er fast am Anfange des letzten Drittels — doch nicht so standhaft, dass nicht bisweilen der Unterschied fast verschwindet oder bloss von der Stärke dieses Striches selbst hervorgebracht zu sein scheint.

Hinsichtlich der Verschiedenheit des Gonodact. von Isodact. habe ich bei letzterem das Nöthige gesagt. — Pter. nemoralis kommt dem Pt. Zetterstedtii so nahe, dass in Bezug auf Gonodact. von beiden dasselbe gilt. — Pteroph. Fischeri hat eine bedeutende Aehnlichkeit mit Gonodact., ist aber viel kleiner, hat auf den Vorderflügeln gar nichts Gelbliches oder Röthliches beigemischt, und als sicherstes Artmerkmal, wenn auch nur an unverletzten Exemplaren kenntlich, ist der Schuppenkegel auf der Stirn nur von halber Länge eines Auges, während der des Gonodactylus die ganze Augenlänge hat.

Die Beschreibung würde mit den oben angegebenen Abweichungen die des Zetterstedtii sein. Ich bemerke daher hier nur Folgendes. Die Vorderflügellänge schwankt bei zehn vor mir befindlichen Exemplaren (fünf ♂, fünf ♀) zwischen 5 und $5\frac{1}{4}$‴. — Der weisse Punkt an der Mitte des vordern Vorderflügelzipfels entsteht durch etliche, auf der braunen Färbung aufliegende Schüppchen; nach der Unversehrtheit der Exemplare ist er also grösser oder kleiner; bei einem ♂ ist er auf dem linken Vorderflügel sehr vollständig, auf dem rechten fehlt er. — Die beiden Zipfel sind in der Dunkelheit des Braunen so veränderlich wie bei Zetterstedtii; an dem Vorhandensein eines tiefbraunen verflossenen Fleckes vor der Querlinie des vordern Zipfels oder dem gänzlichen Mangel desselben darf man also keinen Anstoss nehmen. — Die weissliche Querlinie auf der Unterseite der ersten Hinterflügelfeder ist im Ausdrucke sehr veränderlich; bei einem *Standfuss*'schen ♂ ist auf der linken eine Reihe von fünf weit getrennten weisslichen Schuppen (nebst etlichen zerstreuten weiter einwärts), auf der rechten sieht man gar keine helle Schuppe.

Diese Art fliegt in Toscana am Arno im Juni (*Mann*) — in Baiern bei Gunzenhausen (*Fehr*), in Schlesien bei Reinerz vom 15. Juni bis in den Juli (*Standfuss*!); in Thüringen bei Weimar (*Standfuss*!); bei Wien (*FR*!) — in Liefland (*Lienig*!) — in England an mehrern Stellen zu Anfang Juni (*Stainton*).

Von der Raupe machte Herr *Fehr* an *FR.* folgende Mittheilung: Um Wien dürfen Sie dieselbe suchen, sobald der Huflattich ein paar Wochen blüht, also Anfangs und Mitte März. Sie höhlt den Blüthenstengel aus, in welchem sie nahe am Boden lebt. Wo trauernde oder verkümmerte Blumen stehen, sucht man nicht vergebens nach ihr. Oben im Blüthenkopfe wohnt die Raupe von Paed. Brunnichiana, welche hier sehr häufig ist und zugleich mit Tesseradact. fliegt. — Die Raupe des Geistchens hat den Körper hier und da mit weissen Härchen besetzt, und auf den etwas verdickten Brustringen je fünf schwarze Pünktchen. Die Hautfarbe ist grün oder grünlich-weiss, am Bauch auch grün oder grünlich. Ueber den Rücken geht ein breiter, an jeder Seite zwei schmale rothe Längsstreifen. Kopf, Brustfüsse, Nackenschild und Afterklappe schwarz. — Zwei Puppen fand ich im Mai an den Blüthenstielen des Huflattichs. (Es scheint hier eine gross-

blättrige Art von Tussilago gemeint zu sein; *Stainton* und *Wood* fingen das Geistchen an Tussil. farfara. Bei Glogau habe ich weder in T. farf. noch in T. petasites Raupen von Pterophorus oder von Paedisca Brunnichiana gefunden.)

Anmerk. 1. Die Abbildung bei *Hübner* ist sehr schlecht, gehört aber zufolge der bläulich-grauen Grundfarbe der Vorderflügel sicher hierher. Desto besser ist die *Herrich-Schäffer*'sche, bei welcher jedoch der Innenrand der Vorderflügel ohne bräunliche Wische, der weisse Punkt in der Mitte der Vorderzipfelfranzen weggelassen und die helle Querlinie über beide Zipfel, namentlich den hintern, zu nahe am Hinterrande gezeichnet ist.

Anmerk. 2. *Stainton* verbindet in seinem Catalog Pt. trigonodactylus *Haw.* mit meinem Zetterstedtii. Die von ihm sicher gemeinte Art ist zufolge der Nachricht in Zoologist unser Pt. gonodactylus Ob aber Trigonodactylus *Haw. Steph.* wirklich diese Art sei, ist mir zweifelhaft, da die Bezeichnung beider Autoren sich vielmehr auf den jetzigen Pt Zetterstedtii anwenden lässt. *Haworth* schreibt in Lep brit. IV. 478. 13. Trigonodactyla (the triangle Plume) alis anticis pallidis, tinctura ochracei, macula postica costali trigona brunnea. Expl. al. 10‴. Alae ant. bifidae: posticae tripartitae, piceo-fuscae. — *Stephens* Illustr. IV. 375. 8. Trigonodactylus alis ant. pallide ochraceis, macula postica costali trigona (10—11‴). Vorderflügel blass ochergelb, manchmal mit röthlicher Mischung, mit einer sehr schwachen, etwas blassen Querlinie am Hinterrande und einem deutlichen, braunen, dreieckigen Fleck am Vorderrand gegen die Spitze. Hinterflügel und Franzen tief braun.

Anmerk. 3. *Duponchel's* erster Tesseradact. gehört sicherer nach der Beschreibung als nach der Abbildung hierher. Den zweiten hat er nicht beschrieben, und ich habe über sein Bild bloss die Notiz: »scheint Megadact. zu sein.« — *Duponchel* weiss nicht, wesshalb ich den Namen Tesseradactylus verändert habe. Der Grund ist der, dass wir noch nicht mit Sicherheit wissen, welche Art *Linné* unter diesem Namen gemeint hat, und dass also Tessaradactylus (nicht Tesseradact.) für seine Art reservirt bleiben muss. S. Isis 1841. S. 781. Anm. 1.

6. Zetterstedtii Z.

Capillis in fasciculum brevem frontalem productis; alis ant. dilute ochraceis, marginibus brunnescentibus, triangulo costali ante fissuram brunneo, striga laciniarum pallida; digito primo subtus striga pallida notato, tertii dorso medio in ciliis atro-squamato (♂ ♀).

Pteroph. Zetterstedtii Z. Isis 1841. 777. var. a et b. tab. IV. fig. 3. 4. — — *Standfuss* Ent. Zeitg. 1848 156. — *Tengstr.* Finl. Fjäril. 154. 3.

Aluc. tesseradactyla Zetterstedt Ins. lapp. 1012.

Pteroph. megadactylus Mann Ent. Ztg. 1850. 209.

? Pteroph. calodactylus Dup. VIII. 652. 1746. pl. 313. f. 9.

Von dem folgenden Pterophorus, der nach seiner Lebensweise eine eigene Art sein soll, weiss ich ihn durch nichts zu unterscheiden, als durch die gelbliche Querlinie auf der Unterseite der ersten Hinterflügelfeder, welche bei Pt. Zetterstedtii stets vorhanden ist, bei Pt. nemoralis stets fehlen soll. Da diese Linie bei Pt. gonodact. so veränderlich ist, so wäre es sehr auffallend, dass sie hier zur Bezeichnung zweier Arten dienen sollte. — Besässe ich nicht das grosse ♀ Exemplar (Var. b der Isis), mit seiner ganz deutlichen Querlinie, so würde ich die viel beträchtlichere Grösse des Pt. nemoralis zu den Merkmalen desselben rechnen.

Pt. Zetterstedtii unterscheidet sich auch in den dunkelsten Exemplaren durch seine reichliche gelbe Beimischung und seine hellere Färbung von den zwei vorigen Geistchen. Am nächsten kommt er ohne Zweifel der *Hübner*'schen Aluc. petradactyla fig. 37, 38, deren Abweichungen — kein Costaldreieck auf den Vorderflügeln, sondern dafür ein nach innen gelichteter, breiter, brauner Wisch, ein heller Längswisch vor der Verdunkelung der unteren lacinia (den man jedoch auch bei Zetterstedtii angedeutet finden kann); die dicken gelblichen Querlinien der laciniae; der Mangel schwarzer Schuppen am Rücken der dritten Hinterflügelfeder; die Kürze der Vorderflügel — vielleicht alle auf Rechnung der ungenauen Darstellung schlecht erhaltener Exemplare kommen. *)

Diese Art fliegt im ganzen Riesengebirge den Monat Juli hindurch, in dessen ersten Tagen sie auftritt. Die am frühsten von *Standfuss* gefangenen Exemplare haben das Datum: 10. Juli. In den Alpen scheint die Flugzeit etwas früher zu beginnen;

*) Ich vermuthe, dass *Hübner* nicht bloss die Exemplare der Adactyla, sondern die Arten der ganzen siebenten Tafel von *Kuhlwein* geliefert erhielt. Ist diese Vermuthung gegründet, so ist es fast sicher, dass Petradactyla mein Zetterstedtii ist; denn *Kuhlwein* erhielt eine Menge Microptern aus dem Riesengebirge durch den verstorbenen Schuhmacher *Langer* in Hirschberg, einen fleissigen Sammler, und dass Zetterstedtii mitgeliefert wurde, ist gewiss, da ich in *Langer's* Sammlung diese Art in Menge gesehen habe. Gäbe es aber (ausser Pt. nemoralis) eine der Zetterstedtii nahe Art um Hirschberg, so müsste ich sie jetzt vor mir haben, da *Standfuss* seit längerer Zeit dieselbe Gegend durchforscht. — In dem Catalog der *Kuhlwein*'schen Sammlung ist jedoch keine Petradactyla aufgeführt.

ich habe ein von *FR.* am 8. Juli auf dem Sömmering in Steyermark gefangenes ♂. In den nördlichen Skandinavischen Gebirgen beobachtete *Zetterstedt* die Art vom 26. Juli bis zum 8. August (Ins. lapp. l. c); doch habe ich ein Pärchen von ihm vor mir mit der Notiz: Inter Suul et Kongstue. Ing. Alp. Norv. 16. Juli 40. — *Tengström*, von dem ich ein sicheres ♀ meiner Var. a zur Ansicht hatte, giebt für Finland schon die Mitte des Juni an; ich vermuthe, dass die frühe Flugzeit die des Pt. gonodactylus, die spätere (um Uleaborg Mitte Juli, Kuusamo Anfang August) die des Pt. Zetterstedtii ist. Sehr befremdend ist die von *Mann* für die Gegend von Pisa angegebene Flugzeit: Mitte Mai. Da auch die Lokalität keine dem Pt. Zetterstedtii angemessene zu sein scheint, so denkt man leicht an eine andere Art; allein die zwei mir von *Mann* als ächte Toskaner mitgetheilten ♂ haben nicht das geringste von der Sudetenspecies Abweichende. — Nach *Stephens*' Angabe fliegt das Geistchen in England um London nicht selten, häufiger an den Küsten von Hantshire, und auch in Yorkshire.

Dass die Raupe an Senecio nemorensis, wenigstens im Riesengebirge, ihre Nahrung findet, ist ohne Zweifel. Daher fliegt der Schmetterling auch stets um diese Pflanze.

7. Nemoralis Z.

(Major), capillis in fasciculum brevem frontalem productis; alis ant. dilute ochraceis, marginibus brunnescentibus, triangulo costali ante fissuram brunneo, striga laciniarum pallida; digito primo subtus sine striga pallida, tertii dorso medio in ciliis atro-squamato (♂ ♀).

Pterophorus nemoralis Herrich-Schff. Pteroph. tab. 1. fig. 7 (♀) — tab. 2. fig. 8 (aucta). — *Stainton* Cat. Suppl. 28. — *Standfuss* Ent. Ztg. 1848. S. 156.

Pter. Zetterstedtii var. d (nemoralis). Z. Isis 1841. 778.

Wie beim Pt. Zetterstedtii angegeben, gewöhnlich viel grösser als dieser und mit einfarbiger Unterseite der ersten Hinterflügelfeder.

Ich habe das einzige Exemplar der *Standfuss*'schen Sammlung, ein schönes ♂, vor mir. Vorderflügel 6‴ lang, in der Gestalt, Färbung und Zeichnung ganz wie bei einem etwas dun-

keln Zetterstedtii ♂. Die Zipfel sind nur hell graugelbbraun, um die Spalte herum weisslich bestäubt; die weissliche Querlinie ist ziemlich verloschen, und auf dem Vorderzipfel erreicht sie den Vorderrand nicht, indem sie die Richtung nach dem Vorderwinkel nimmt. In der Mitte der Franzen desselben Zipfels fehlt der weisse Punkt. Das Costaldreieck ist auswärts stark ausgehöhlt (doch nicht anders als bei manchem Zetterstedtii) und der helle Raum dahinter ziemlich schmal und auf dem Vorderzipfel nur schwach erweitert.

Auf der Unterseite ist der Vorderzipfel an der Vorderrandhälfte hell ochergelb und die wie oben gerichtete Querlinie darauf sehr fein; die des Hinterzipfels ist nur als ein Fleckchen nahe der Spalte vorhanden. Auf der dunkel gelbbraunen ersten Hinterflügelfeder ist keine Spur einer Querlinie sichtbar.

Dieses Geistchen findet sich in Baiern bei Gunzenhausen (*FR.*), in Schlesien auf dem Riesengebirge, an gleichem Orte mit Zetterstedtii (*Standfuss*), ohne Zweifel auch in den Steyrischen Gebirgen. Die Flugzeit ist im Juli (das *Standfuss*'sche Männchen ist am 21. gefangen) und August (*FR.*). Ueber die Verschiedenheit des Betragens dieser und der vorigen Art s. m. die ent. Ztg. — Die in der Isis beschriebene Raupe lebt in den Stengeln des Senecio nemorensis. Eine mit der daselbst gelieferten Beschreibung übereinstimmende Puppe habe ich mit dem Stengeltheil, in dessen ausgefressenem Innern sie gesteckt hatte, aus der *Standfuss*'schen Sammlung vor mir. Sie ist geschwärzt, weil sie einen Ichneumon beherbergte, der beim Ausschlüpfen die Kopfscheiden zerstörte. Auf der vordern Hälfte des Mesothorax stehen auf dem Rücken drei grade, parallele, runzlige Leisten, von denen ich in der Isis nichts erwähnt habe. Körperlänge (ohne den fehlenden Kopf) $5\frac{1}{4}'''$. — Ob diese Puppe zu Pt. nemoralis gehörte, lässt sich demnach noch nicht mit Sicherheit entscheiden.

Anmerk. *Herrich-Schäffer's* Fig. 9 ist für das oben beschriebene ♂ zu rein gelb, der Raum zwischen dem Costaldreieck und der Querlinie des vordern Zipfels etwas zu schmal, und die Zipfel sind ohne weisse Bestäubung auf zu gelblichem Grunde. Da die Unterseite nicht mit abgebildet ist, so können beide *Herrich*'sche Bilder, wenn man die Grösse des ersten und das beigefügte Maass des zweiten unberücksichtigt lässt, als sehr gelungene Darstellungen des Pt. Zetterstedtii gelten.

8. Fischeri Z.

Capillis frontalibus parum productis; alis ant. fuscescenti-cinereis, strigula fusca triangulo costali adnata ante fissuram plagamque albidam, striga laciniarum albida; digiti tertii dorso medio in ciliis atro-squamato (♂ ♀).

Pteroph. Fischeri Z. Isis 1841. S. 781. — — *Lienig* Isis 1846. S. 300. *Dup.* Cat. 383. — *Stainton* Cat. 28. — *Tengström* Finl. Fjäril. 155. 4. — — Ent. Ztg. 1851. S. 209. — — *Herrich-Schäffer* Pterophorid. tab. 2. fig. 12. ♀.

Aluc. cosmodactyla Schläger Schmttltauschbl. S. 132 u. 216.

Nahe verwandt mit den drei vorhergehenden Arten, viel kleiner (Vorderflügel höchstens $4\frac{1}{6}'''$ gegen mindestens $4\frac{1}{2}'''$), überhaupt die kleinste Art dieser Abtheilung, fast ohne Stirnbusch, von düster bräunlich-grauer Grundfarbe ohne gelbliche Beimischung und stets mit scharfem, schwarzbraunem Querstrich vor der Vorderflügelspalte.

Die sehr verbreitete Art fliegt in Toscana (bei Ardenza schon Mitte April: *Mann!*); in mehreren Gegenden Deutschlands stets im Juni (in Schlesien sowohl im Gebirge wie auf trocknem Hügelboden der Ebene); in Livland (*Lienig!*); in Finland bis nach Uleaborg hinauf von Mitte Juni bis Mitte August (*Tengström!*). In Frankreich und England hat man sie bisher noch nicht entdeckt.

Anmerk. 1. Wenn auch diese Art in *Treitschke's* Sammlung als Aluc. cosmodactyla vorhanden war, so ist die Beschreibung doch offenbar nach *Hübner's* Abbildung (fig. 35. 36) gemacht, die eher eine schlechte Darstellung des Pt. acanthod. als des Pt. Fischeri ist. Als Ergänzung zu der Anmerkung zu Aluc. petradactyla S.... füge ich hier bei, dass im Catalog der *Kuhlwein*'schen Sammlung zwischen Megadact. und Ochrodact. auch Cosmodact. als in einem Exemplar vorhanden aufgezählt ist, woraus einige Wahrscheinlichkeit für die Identität des Cosmodact. mit Fischeri hervorgehen würde — natürlich nur unter der Voraussetzung, dass *Kuhlwein* das Original des Bildes geliefert habe.

Anmerk. 2. *Herrich-Schäffer's* Bild ist gut, nur gegen die Vorderflügelwurzel zu hell und mit zu vielen schwarzen Schuppen auf den Franzen der dritten Feder.

9. Metzneri Z.

Capillis in conulum frontalem productis; alis ant. cinereis, strigula fusca ante fissuram plagamque albidam, striola longitudinali fusca ante strigam laciniae anterioris albidam; digiti tertii dorso ante apicem atro-squamato (♂ mus. Metzneri).

So viel bekannt, noch immer nur in einem einzelnen Exemplare vorhanden. Die Hauptauszeichnung desselben besteht darin, dass das schwarze Schuppenhäufchen in den Franzen der dritten Feder sich nicht an der Mitte, sondern nahe der Spitze des Hinterrandes befindet; ausserdem ist die Grundfarbe reinlicher als bei Pt. Fischeri; das Vorderranddreieck ist an seiner Vorderrandhälfte verloschen, und auf dem Vorderzipfel liegt ein kurzer, brauner Längsstrich, der bis zur weisslichen Querlinie reicht.

Vaterland Ungarn.

10. Acanthodactylus *H.*

Capillis in conulum brevem frontalem productis; alis ant. brunneo-cinereis obscure nebulosis, triangulo costali fusco ante fissuram plagamque flavescentem, striga laciniarum albida; digiti tertii dente e squamis atris dorsali (♂ ♀).

Pteroph. acanthodactylus Z. Isis 1841. 784. — 1847. 902. 440. — *Lienig* Isis 1846. 300. — *Duponchel* Hist. VIII. 650. 1745. pl. 313. fig. 6. — Cat. 383. — *Tengström* Finl. Fjäril. 155. 5. — *Stainton* Cat. 32. — Suppl. 28.
Alucita acanthodactyla H. 23. 24. — *Tr.* IX. 2. 234.

Var. b, alis ant. rufescenti suffusis.

Aluc. calodactyla (the beautiful Plume) *Haw.* Lep. brit. IV. 478.
Pteroph. calodactylus, Stephens Illustr. IV. 376. — *Fabr.* E. S. III. 2. 346. (Isis 1841. 880).

Var. c, triangulo costali obsoleto, plaga pone eum in maculam minutam reducta.

Pteroph. cosmodactylus Herrich-Schff. Pterophorid. tab. 1. fig. 4.
Aluc. cosmodactyla Eversm. Fn. Volg. 605.
? Alucita cosmodactyla Hübn. fig. 35. 36. *? — — Treitschke* IX. 2.

Alucita punctidactyla (the brindled Plume) alis ant. virescenti-cinereis, albido nebulosis, punctis costalibus numerosis strigaque postica obsoleta albis *Haworth* Lep. brit. IV. 479.

Pteroph. punctidactylus Stephens Cat. 7626. — Illustrat. IV. 376. 23. — *Stainton* Cat. 32.

Var. d, alis ant. cinerascentibus parum nebulosis, punctis albis in laciniarum margine postico obsoletis.

Var. e, major, alis ant. paulo latioribus obscuris, cano subreticulatis.

Diese Art ist an den zwei starken schwarzen Schuppenzähnen zu erkennen, von denen der eine hinter der Mitte des Innenrandes der Vorderflügel, der andere am Rücken der dritten Hinterflügelfeder weit vor der Spitze sitzt. In der Regel hat sie in den Hinterrandfranzen der beiden Vorderflügelzipfel zwei weisse Punkte, nämlich an dem vordern einen unter der Mitte und einen am Innenwinkel, an dem hintern den einen weit vor, den andern wenig hinter der Mitte; diese Punkte sind in der Grösse veränderlich, und an dem Vorderzipfel fehlt oft der zweite, selten auch der erste (*Herrich-Schäff.* Acanthod. fig. 5), und an dem Hinterzipfel erscheinen, wenn sie die feine schwarze Begrenzungslinie durchbrechen, die dadurch gebildeten Zähne stärker und gerundeter, als wo nur unmerkliche weisse Pünktchen vorhanden sind. Da die Flügelfärbung und selbst die Flügelbreite veränderlich ist, so hat man darin verschiedene Arten zu erkennen geglaubt. Es ist möglich, dass unter meinem Acanthodactylus zwei Arten vermischt sind, und ich erkenne die Möglichkeit darum an, weil verschiedene Nahrungspflanzen bekannt sind. Allein ehe die Raupen und Puppen bekannt sind, die, wenn sie verschiedenen Arten angehören, sicher auch Unterschiede im Baue zeigen werden, kann ich die Unterschiede, die man für die ausgebildeten Insekten angiebt, nicht als specifisch ansehen.

Ausser in vielen Gegenden Deutschlands, sowohl der Ebene als des Gebirges, findet sich Pt. acanthodact. im südlichen Europa bis Sicilien (Syracus, Catania), im nördlichen hoch hinauf am bottnischen Meerbusen (Uleaborg); im Osten verbreitet er sich bis nach dem Orenburgischen und der südlichen Ecke von Kleinasien; im Westen hat man ihn in Frankreich und Grossbritanien beobachtet.

Die Raupe fand ich am 20. Juli 1846 an einem grossblüthigen Pelargonium, das ich eben erst aus einem Garten erhalten hatte. Sie sass an einem Blüthenstiele, wo sie zwei Blüthenknospen von der Seite her, durch die Kelchblätter hindurch, angebohrt und dann Theile der Krone, vorzüglich aber die Staubgefässe gefressen hatte; die eine dieser Blüthenknospen öffnete sich nach ein paar Tagen, die andere verkümmerte. Da ich die unteren Blätter der Pflanze hier und da in der Fläche durchlöchert sah, so vermuthete ich, dass diese Beschädigungen von der Pterophorusraupe herrührten; allein zuletzt fand ich unter einem Blatte eine kleine Gammaraupe. Ich weiss also nicht, ob Acanthodact. auch Blätter befrisst. —

Da die Raupe mir nicht erwachsen schien, so mochte ich sie nicht sehr stören und untersuchte sie daher nicht genau. Sie war fast 7‴ lang, stelzenfüssig, hellgrün mit reichlichen, farblosen Knotenhärchen und reichlichen, hellen, gekrümmten, nicht sehr langen Borsten (deren Stellung ich nicht beobachtet habe). Kopf klar, gelblich mit dunklem Gebiss. Ueber den Rücken zwei weissliche Längslinien, darunter in nicht grossem Abstande je eine Kappenlinie (linea repanda), deren Convexitäten nach oben gerichtet sind. — Gestört kroch sie umher und nahm nach einigen Stunden ihren Platz an der untern Seite eines Blattstiels. Am folgenden Tage hatte sie die Stelle besponnen, ein Zeichen, dass sie sich verpuppen wollte. Am dritten Tage Vormittags sah ich die Verpuppung mit an. Die Raupe war überall blasser und in den drei Brustringen dicker geworden, und zeigte eine fortwährende schwache Bewegung. Den Moment der Sprengung der Raupenhaut versäumte ich; aber ich sah noch, wie die Puppe die Haut am Hinterleibe nach und nach zurückschob. An einen Faden war bei ihr so wenig zu denken, wie bei einem andern Pterophorus. Zuletzt hing sie bloss in der Haut, also frei, bis sie mit dem Cremaster zugriff und sich einhäkelte. Die Haut war noch unter ihr und hinderte sie, sich mit den Bauchhäkchen anzuhängen. Nach einigen Stunden, als sie härter geworden war, suchte ich die Haut zu entfernen, wegen dieser Störung schlug sie den Vorderkörper zurück, drehte sich etwas, und plötzlich hing sie auch mit den Bauchhäkchen in der Seide.

Chrysalis virescens, albido-lineata, carina duplici per thoracem et segmenta 1, 2, 3 abdominis albida, uncis duobus validis in segmenti tertii dorso retroflexis.

Die Puppe ist schlank, blassgrünlich mit den durchschimmernden weisslichen Zeichnungen der Raupe. Auf dem abschüssigen Vordertheil des Thorax mehrere gebogene Borsten, auf der Stirn ein Querwulst von drei Höckern. Vom Rande des Halskragens gehen auf dem Rücken zwei Leisten, auf dem Mesonotum mit etlichen Borsten; hierauf sind sie eckig erhaben und kahl und reichen auf dem Hinterleibsrücken bis zu dem Doppelhaken des dritten Segments. Jeder Haken ist stark zusammengedrückt, gegen den Thorax gekrümmt und feinspitzig, unterwärts vorn und hinten mit einem Borstenwärzchen; er ist braunroth, und ein brauner Strich geht von ihm schräg abwärts nach vorn bis zu der Flügelscheide. Die drei folgenden Segmente haben auf dem Rücken zu jeder Seite einen kleinen, nach vorn geneigten, zusammengedrückten Zahn mit einer kleinen Spitze und einer Borste hinten über der Wurzel. Auf den zwei folgenden Segmenten sind je zwei kleinere Höcker; das hinterste Paar ist ganz einfach, und von ihm geht eine weissliche Leiste bis zur Afterspitze. Diese hat viele röthliche Häkchen zum Einhaken. Der ganze Hinterleib ist sehr dicht mit vertieften Querlinien bezeichnet. Die verlängerte Hinterbeinscheide reicht bis zur Mitte des fünften Hinterleibssegments. — Schon dunkel gefärbt, zum Zeichen des baldigen Auskriechens des Schmetterlings, schlug die Puppe noch wie gewöhnlich hinten über, ohne durch die zwei Haken gehindert zu werden. — Am 30. Juli war Morgens ein Weibchen der Var. a ausgekrochen.

Mein Freund *Schläger* meldet mir, dass ihm aus Raupen, die er mit denen des Pt. phaeodact. eingetragen habe, und die an Ononis repens oder spinosa gelebt haben müssten, zwei Exemplare unseres Geistchens ausgekrochen seien.

Ich habe Pt. acanthod. öfters an Stellen in mehreren Exemplaren gefangen, wo Geranium robertianum häufig wuchs: an diesem vermuthe ich seine eigentliche Nahrung statt des Pelargoniums. Doch kam er mir auch in Gegenden vor, wo weder Geranien, noch Ononis in der Nähe standen.

Anmerk. 1. *Herrich-Schäffer's* Abbildung des Pt. acanthodactylus weicht in der Zeichnung des hintern Vorderflügelzipfels sehr ab; ich halte sie für nicht richtig. Die bis nahe an die Basis gehende Spalte zwischen den zwei ersten Hinterflügelfedern ist entschieden falsch. Der Unterschied in den Schuppenhöckern des Vorderflügelinnenrandes von Fig. 4 und 5 ist das Resultat von Beschädigung der Originale.

Anmerk. 2. Ueber Aluc. ulodactyla *Zttstdt.* Ins. lapp. 202*) ist mir nichts Näheres bekannt geworden.

B. Abtheilung Oxyptilus *Z.* [Amblyptilia *H.***)]. Isis 1841. S. 766.

a. Das Schuppenhäufchen des Innenrandes der dritten Feder ist weit vor der Spitze.

11. Kollari (*Mann* in lit.) *Stainton.*

Alis anterioribus griseis, dorso albido, laciniis albido-bistrigatis, striga priore obliqua, lata, in lacinia posteriore valde dilatata; digiti tertii dorso longe ante apicem atro-squamato (♂ ♀).

Pteroph. Kollari Staintou Cat. Suppl. p. 28.

Der folgenden Art durch ihre blasse, graue Färbung am ähnlichsten, aber gewöhnlich bedeutend grösser, blässer, mit wenigerem Gelb gemischt, besonders ausgezeichnet durch den ersten über die Vorderflügelzipfel laufenden weisslichen Querstrich, der etwas schräger nach aussen geneigt ist und sich auf dem zweiten Zipfel sehr stark erweitert; auch befindet sich längs des Innenrandes viel Weiss, hauptsächlich an der Flügelmitte.

(Vorderflügel $4\frac{1}{2}-3\frac{1}{2}'''$). Allgemeine Färbung gelbbräunlich-grau. Fühler schwarz und weiss geringelt, zart gefranzt; eine weissliche Linie verbindet die Wurzeln beider und geht auf der Bauchseite des Wurzelgliedes hinauf. Oberer Augenrand schmal weiss. Bei einem Exemplar geht eine weisse Linie quer über das Gesicht, bei andern sind nur die Enden an den Augen zu sehen. Taster weiss, innen und aussen in der Mitte mit einer gelbbraunen Längslinie; Endglied gelbbraun, weisslich be-

*) Isis 1841 S. 788 Zeile 2 lese man: ja, statt je.

**) Eine Aenderung der *Hübner*'schen Benennung, die »stumpfflüglig« bedeutet, war bei so spitzflügeligen Arten unumgänglich.

stäubt und obenauf weisslich; es ist so lang oder länger als der Haarbusch des zweiten Gliedes. Hinterrücken weisslich bestäubt; Enddrittel der Schulterdecken weisslich. Hinterleib etwas weissstaubig; zwei Rückenlinien bestehen aus weissen, beim ♂ etwas unterbrochnen Strichen, die auf jedem Ringe hinten etwas divergiren und sich verdicken; eine scharfe weisse Bauchlinie hat zu beiden Seiten auf jedem Segment ein weisses Fleckchen. Afterbusch am Anfange bräunlich-grau, sonst weisslich. Die vier vordern Beine braun, mit weissen Längslinien auf den Schenkeln und Schienen; Fussglieder an der Wurzel weiss, wie die Aussenseite des ersten Gliedes. Hinterbeine an der Innenseite des Schenkels und der Schiene weiss, auf dem Rücken derselben und an der Seite des Schenkels mit einer braunen Linie; Schiene am verdickten Ende und in einem Fleckchen davor gelbbraun; Fussglieder in abnehmender Ausdehnung weiss, Dornen an der Bauchseite und Spitze braun, sonst weiss.

Vorderflügel an der Vorderrandhälfte gelblich-braungrau, auf dem Vorderrande besonders in den Franzen bis zum zweiten Querstrich in einer Linie schwarz; eine dicke, schräg nach vorn gerichtete Querlinie ist hinter dem Anfange des Vorderzipfels, eine dünne, weniger geneigte am Ende des zweiten Drittels; das Enddrittel ist spitzer als bei Pt. tristis, sehr reichlich mit Weiss gemischt, an der Spitze braun; die Franzen des Vorderrandes sind von der zweiten Querlinie an weiss, die des Innenrandes braungrau, reichlich mit weissen Schuppen an der Wurzel bedeckt, besonders an den beiden Querlinien und hinter dem schwarzen Schuppenstrich, der in der Mitte zwischen dem zweiten Querstrich und der Spitze in den Franzen liegt. — Der Innenrand ist von der Wurzel aus in einer Linie weisslich, die sich bald sehr stark ausbreitet; dieser ausgebreitete Raum berührt das weissliche Fleckchen an der Flügelspaltung und setzt sich bis in den zweiten Zipfel fort, wo die erste Querlinie sich in ihm auflöst; er ist hier und da mit Gelblich verunreinigt, zumal unter der Spaltung. Der Rest des hintern Zipfels ist heller als der vordere, und die zweite Querlinie ist breiter. Die Vorderrandfranzen sind grau, mit weisslichen Schuppen bestreut; die Innenrandfranzen sind gleichfalls grau mit je einem starken weissen Wisch an den zwei Querlinien und einem kleinen an der Spitze des Zipfels; zwischen den beiden starken Wischen ist

das Grau fast schwärzlich. Sind keine schwarzen Schuppenhäufchen abgewischt, so sind fünf vorhanden: eins weit vor der Spaltung, ein stärkeres bald hinter derselben, das dritte am Anfang, das vierte am Ende der verdunkelten Franzenpartie, das fünfte an der Spitze; zwischen dem fünften und vierten bilden die reichlichen weisslichen Schuppen eine sanft gebogene Linie, die sich an den zweiten starken Wisch anschliesst.

Hinterflügel braungrau. Die dritte Feder ist weisslich, auf dem Vorderrande braungrau und hier eben so gefranzt; die hellgrauen Innenrandfranzen haben ziemlich viele weissliche Schuppen auf der Wurzel und ausser einem paar einzelnen schwarzen, vor der Flügelmitte, ein längliches tiefschwarzes Schuppenhäufchen am Anfange des Enddrittels und ein Häufchen von etwa drei solchen Schuppen an der Federspitze.

Unterseite dunkel braungrau mit lebhaftem Weiss der erweiterten Querlinien, der Franzenflecke und der dritten Feder, nur die erste Querlinie des hintern Zipfels fehlt wie bei Pt. tristis; auch die erste Feder ist an der Endhälfte weiss, mit einem schwarzen Punkt an der Spitze und hat einen weissen Fleck vor der Mitte.

Das Weibchen ist etwas kleiner und schärfer gezeichnet.

Mann entdeckte diese Art auf dem Grossglockner in sehr beträchtlicher Höhe im August.

12. Tristis Z.

Alis anterioribus, luteo-griseis, dorso pallidiore, laciniis albido-bistrigatis; digiti tertii dorso longe ante apicem atro-squamato (♂ ♀).

Pterophorus tristis Z. Isis 1841. 788. — Entom. Ztg. 1850. 209. — *Duponchel* Suppl. IV. 501. pl. 88. fig 9. — Cat. 383.

Mehr mit Braungelb gemischt als der vorige und mit weniger Weiss auf den Vorderflügeln; namentlich ist die Gegend vor und hinter dem weissen an der Spaltung liegenden Fleckchen ohne beigemischtes Weiss; die Spitze des vordern Vorderflügelzipfels ist weniger lang verdünnt, und am Hinterrande des hintern Zipfels bilden die weisslichen Schuppen auf den Franzen keine deutlichen Bogenlinien. — In der Grösse unter Pt. Kollari, steht Pt. tristis noch viel tiefer unter Pt. distans, welcher ausser-

dem eine dunkle, bisweilen sehr angenehme hell gelbbraune Grundfarbe und eine deutliche, weissliche gebogene Linie auf den Hinterrandfranzen des hintern Zipfels hat. — Die beiden Arten, Pt. laetus und Wahlbergi, weichen von tristis nicht in der Grösse ab, sind aber, der erstere durch seine helle Ocherfarbe, der letztere durch die schöne rostgelbe Grundfarbe, also beide durch den Mangel einer grauen Beimischung leicht zu erkennen.

Pt. tristis ist bei Glogau in Kiefern- und Birkenschonungen auf reinem Sandboden nicht selten und erscheint unter den Arten seiner Gruppe zuerst, nämlich schon zu Anfang Juni. Da er zu Ende August in unverminderter Zahl und in sehr schönen Exemplaren gefunden wird, so ist eine doppelte Generation unzweifelhaft. Eben so wenig bezweifle ich auch, dass seine Raupe sich hier von Hieracium pilosella nährt. — *Mann* fing die Art bei Wien auf Bergen (nach *Duponchel* von Anfang August bis Mitte September); desgleichen bei Livorno auf Viehweiden und an Abhängen, schon zu Ende April. Wahrscheinlich ist die Art darum noch wenig beobachtet worden, weil sie sehr leicht übersehen wird.

Anmerk. Das gelbbraungraue Fleckchen befindet sich vor der Spitze der Schiene, nicht in der Mitte, wie ich in der Isis l. c. angab.

13. Distans Z.

Major, alis anterioribus luteo-fuscescentibus, laciniis obsolete albido-bistrigatis, arcu laciniae posterioris marginali albido; digiti tertii dorso longe ante apicem atro-squamato (♂♀).

Pterophorus distans Z. Isis 1847. 902.
Pterophorus tristis Z. var. b. Isis 1847, 38. 181.

Die grösste Art in dieser Abtheilung, in der Färbung sich dem Pt. pilosellae nähernd, nur gewöhnlich mit mehr beigemischtem Grau. Das ist namentlich bei den wenigen bei Glogau gefundenen Exemplaren, meinem einzelnen dalmatischen und meinem Syracusaner der Fall; bei den asiatischen mit Ausnahme eines Weibchens von Macri ist diese Beimischung ganz unbedeutend, und daher die Färbung nur etwas heller und weniger lebhaft als bei Pt. pilosellae. Die weisse gebogene Linie auf den Franzen des Hinterrandes am hintern Zipfel ist sehr deut-

lich und giebt einen guten Unterschied von Pt. tristis. Die Stärke des schwarzen Schuppenhäufchens am Hinterrande der dritten Feder wechselt und somit auch sein Abstand von der Spitze der Feder.

Bei Glogau selten, auf fruchtbarem Boden, in Gesellschaft des Pt. pilosellae. In Dalmatien bei Spalato im Juni auf Hutweiden (*Mann!*). In Kleinasien bei Macri und Kellemisch (*Loew!*), bei Brussa im Juli an Bergen (*Mann!*).

14. Laetus Z.

Alis anterioribus pallide ochraceis, laciniis obsolete albido-bistrigatis; digiti tertii dorso longe ante apicem squamis paucis atris instructo (♂ ♀).

Var. b, alis ant. brunnescentibus, basi dilutiore.

Pteroph. laetus Z. Isis 1847. 903.

Die sehr helle Ocherfarbe und das schwächere Schuppenhäufchen an der dritten Feder trennen die Art leicht von Pt. tristis; beides, so wie die viel geringere Körpergrösse von Pt. distans. Var. b, wenn auch dunkler als gewöhnlich, bleibt doch noch merklich heller als Pt. distans.

Häufig in der Campagna südlich von Rom zu Ende August auf dürren Grasstellen *), seltner bei Catania und Messina schon im Juni und Juli. In Dalmatien bei Castell Abbadessa im Juni einzeln auf Viehweiden (*Mann!*). In Kleinasien im September und noch im November (ein etwas verflogenes Exemplar) (*Loew!*).

15. Wahlbergi n. sp.

Alis ferrugineis, anterioribus postice obscurioribus, laciniis obsoletissime albido-bistrigatis; digiti tertii dorso longe ante apicem squamis paucis instructo (♀).

Ausgezeichnet durch die sehr lebhafte Rostfarbe, das wenige Weiss auf den Flügeln, die schmalen Vorderflügelzipfel, von denen der hintere gar keinen Hinterwinkel hat.

---

*) In der Isis lese man: flog er statt flogen.

Grösse eines kleinen Pt. lactus. Körper rostgelb. Fühler schwarz und weiss geringelt, an der Wurzel durch eine weisse Linie verbunden. Oberer Augenrand mit weisser Linie umzogen. Taster von doppelter Kopflänge, weisslich; Endglied über den spitzen Haarbusch des zweiten Gliedes hinausreichend, weiss, auf der Unterseite schwarz. Hinterrücken weisslich bestäubt. Hinterleibsrücken mit zwei Reihen verloschener, weisslicher, hinten verdickter Längsstriche; Bauch mit gelblicher Mittellinie, die zu jeder Seite eine Reihe gelblicher, in der Mitte schwarz getheilter Fleckchen hat. Die vier vordern Beine auf der Schattenseite weiss, auf der Lichtseite braun mit weisser Längslinie; nur die Füsse ohne diese Linie, dafür an der Wurzel der Glieder weisslich. Hinterbeine: Schenkel innen weiss, aussen rostgelb mit weisslicher Mittellinie; Schiene weiss, bis zum ersten Dornenpaare mit brauner Rückenlinie, dann gelbbraun mit weissem Längsstrich; die haarigen Verdickungen an den Dornenwurzeln sind nicht stark, an den Enden weisslich; die Dornen weiss, auf der Unterseite braun; Fussglieder gelbbraun, nach aussen dunkler mit weissen Wurzeln.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}'''$ lang, bis zur Hälfte, also tiefer als bei Pt. lactus und tristis, gespalten, mit schmalern Zipfeln und ohne Andeutung eines Hinterwinkels an dem hintern. Farbe lebhaft rostgelb, nach hinten dunkler gemischt. An der Spaltung bilden einige schwarze Schuppen ein Fleckchen, hinter dem kaum etwas Weisses zu sehen ist. Die beiden Querlinien der Zipfel sind nur durch zerstreute, lange, weisse Schuppen angedeutet, und zwischen ihnen ist der Vorderzipfel sehr dunkel und am Vorderrande geschwärzt; von der hintern Querlinie ab sind die Vorderrandfranzen weiss, bis zu dem schwarzen Strich, in den der Zipfel ausläuft. Alle übrigen Franzen sind bräunlich-grau, nur unter der Spitze des Vorderzipfels und an der Spitze des Hinterzipfels weiss; bei vollständigen Exemplaren sind die fünf schwarzen Schuppenhäufchen des Innenrandes an der gewöhnlichen Stelle. Von einer weisslichen gebogenen Linie an dem hintern Zipfel ist keine Spur.

Hinterflügel rostgelb; die dritte Feder ist die hellste und hat am Innenrande von der Wurzel aus in den grauen Franzen eine Reihe einzeln gestellter schwarzer Schuppen bis zu dem weit vor der Spitze befindlichen kleinen Schuppenhäufchen.

Unterseite hell rostgelb; die weissen Stellen in den Franzen der Zipfel sehr auffallend, die Endhälfte der ersten Feder weisslich.

Vier Exemplare, alle weiblich, von *Wahlberg* im Kafferlande gesammelt.

b. Das Schuppenhäufchen des Innenrandes der dritten Feder ist nahe an der Spitze oder umgiebt diese selbst.

16. Caffer n. sp.

Alis anterioribus ad medium fissis pallide ochraceis, laciniis albido-bistrigatis, laciniae posterioris angulo interno nigro-ciliato; digiti tertii ochracei dorso paulo ante apicem denticulum squamis atris compositum gerente (♂).

In der Grösse des Pt. tristis, auch von ähnlicher, nur mehr gelber Grundfarbe, aber nach der Beschaffenheit der dritten Feder zu der jetzigen Abtheilung gehörig. Von allen Arten derselben, ausser von Marginellus, unterscheidet ihn die tiefere, bis zur Mitte reichende Vorderflügelspalte; auch von diesem, der ihm weniger nahe verwandt ist als Pt. pilosellae, trennt ihn die Zeichnung des hintern Vorderflügelzipfels.

Körper bräunlich-graugelb. Fühler schwarz und weiss geringelt. Taster grösstentheils weisslich. Hinterrücken weisslich bestäubt. Die drei ersten Hinterleibsringe haben auf dem Rücken jeder ein Paar weisslicher Längslinien, die sich stark nach aussen krümmen, am Ende verdickt sind und einen schwärzlich bestäubten Raum einschliessen. Bauch blass, mit drei weisslich-gelben, breiten Längslinien, von denen die zwei äussern in nach vorn gespitzte Stücke zerschnitten sind. Die vier Vorderbeine auf der Schattenseite weiss, auf der Lichtseite schwarz, mit weisser Längslinie; die Fussglieder haben blos weisse breite Wurzeln. Hinterbeine weiss, Schenkel aussen gelblich bestäubt; Schienen auf dem Rücken mit schwarzer Linie und schwarzen, ziemlich starken Verdickungen an den Dornenwurzeln; die Dornen weiss, auf der Unterseite und an der Spitze schwarz; Fussglieder weiss, an der Spitze in abnehmender Ausdehnung schwarz.

Vorderflügel fast $3\frac{1}{2}'''$ lang, bis zur Mitte gespalten, hell ochergelb, nach hinten dunkler und trüber. Ein weissliches Fleckchen an der Spaltung ist einwärts schwarz begrenzt. Die bei-

den Querlinien, zwischen welchen die Zipfel am dunkelsten und zwar gelbbräunlich sind, haben ein etwas glänzendes Weiss, ohne dass sie dadurch für das blosse Auge sehr sichtbar werden: hinter der zweiten ist die Spitze des ersten Zipfels weisslich bestäubt und seine Vorderrandfranzen schmal weisslich Franzen grau, in der Spalte zwischen den beiden Querlinien dicht schwarzschuppig. Vor dem Hinterwinkel des hintern Zipfels sind sie in einem durch weissliche Färbung scharf begrenzten Raum schwärzlich und mit tief schwarzen Schuppen bekleidet; von da an bis zur Spitze des Zipfels fasst eine sehr feine, schwarze Linie den Rand ein, und die Franzenwurzel ist hier weisslich, ohne eine weissliche Linie zu bilden. Die Zipfelspitzen enden mit einem schwarzen Franzenstrich, der an der vordern unten weiss gesäumt ist.

Hinterflügel dunkel bräunlich; die zwei ersten Federn an der Spitze schwarzfranzig; die dritte Feder ist am hellsten und hat am Vorderrande wenige sehr zerstreute, am Hinterrande von der Wurzel aus in ziemlich gleichen Abständen stehende, viel reichlichere, tief schwarze Schuppen; das Schuppenhäufchen, in geringer Entfernung von der Spitze, bildet einen Zahn; die Spitze selbst hat drei bis vier solcher Schuppen.

Unterseite dunkler, die Querlinien der Vorderflügel verloschen, gelblich; die schwarzen Stellen besonders dunkel.

Ein Männchen, von *Wahlberg* aus dem Kafferlande mitgebracht.

17. Pilosellae Z.

Alis anterioribus minus quam ad medium fissis, rufescenti-cinnamomeis, laciniis albido-bistrigatis, ciliis dorsalibus ante apicem laciniae posterioris lineam albidam indistinctam in basi gerentibus; digito tertio cinnamomeo, paulo ante apicem utrimque atro-squamato (♂ ♀).

Pterophorus pilosellae Z. Isis 1841. 789. tab. IV. fig. 27. — *Lienig* Isis 1846. 300. — *Koch* Isis 1848. 954. — *Duponchel* Cat. 383. — *v. Tiedemann* preuss. Provinzialblätter 1845. 539. — *Tengström* Finl. Fjäril. 155.

Alucita didactyla Zetterstedt Ins. lapp. 1013.

Pterophorus didactylus Steph. Illustr. IV. 377.

Pterophorus hieracii Stainton Cat. 32.

Pterophorus pilosellae Staint. Cat. Suppl. 13.
? Pterophorus didactylus Dup. Hist. VIII. 654. pl. 313. fig. 7.

Gewöhnlich viel kleiner als die folgende, der sie am nächsten steht; sie unterscheidet sich durch weniger dunkle Grundfarbe, weniger scharfe weisse Querlinien und besonders durch den schwachen Ausdruck der weisslichen Linie, welche den Hinterrand des hintern Zipfels auf den Franzen einfasst. Beide Arten haben die Vorderflügelspalte weniger tief als Pt. caffer. Beim Einsammeln wird Pt. pilosellae leicht mit Pt. obscurus verwechselt, welcher dieselben Wohnplätze hat. Von diesem unterscheidet er sich durch seine beträchtlichere Grösse, lichtere Farbe, geringere Schärfe der weissen Linie, welche die Vorderrandfranzen des vordern Zipfels an der Spitze bilden, und durch das eckige, die Spitze der dritten Feder nicht erreichende Schuppenhäufchen. Letzteres Merkmal ausser andern haben auch Pt. marginellus, ericetorum und trichodactylus.

Sehr häufig in ganz Deutschland, wo die Raupe auf etwas trocknem Boden an Hieracium pilosella lebt; durch Preussen (v. *Tiedemann!*), Lievland (*Lienig!*), Finland (*Tengström!*) und durch Schweden (*Zetterstedt!*) bis nach Lappland hinauf. Ausserdem in England (*Stainton*) und vielleicht in Frankreich.

Anmerk. 1. Pt. pilosellae *Mann* aus Toscana kann ich nicht von Pt. hieracii unterscheiden.

Anmerk. 2. *Duponchel's* Didactylus scheint mir wegen des brun chocolat foncé der Vorderflügel und wegen der deutlichen weissen Randlinie des Hinterzipfels (in der Figur) sicherer zu Pt. hieracii zu gehören.

18. Hieracii Z.

Alis anterioribus minus quam ad medium fissis, laete brunneis, laciniis niveo-bistrigatis, ciliis dorsalibus ante apicem laciniae posterioris lineam albidam distinctam in basi gerentibus; digiti tertii dorso paulo ante apicem atro-squamato.

Pteroph. hieracii Z. Isis 1841. 827. tab. IV. fig. 5. 20—24. — *Lienig* Isis 1846. 300. — v. *Tiedemann* preuss. Provinzialbl. 1845. 539. — *Duponchel* Cat. 382. — *Stainton* Cat. Suppl. 13.
Pteroph. pilosellae Entom. Zeit. 1850. 209.
? Pteroph. didactylus Duponchel Hist. VIII. 654. pl. 313. fig. 7.
? Pteroph. heterodactylus Stephens Illustr. IV. 377. 26.

Diese Art ist gewöhnlich grösser als Pt. pilosellae, dunkler gelbbraun, mit etwas glänzenden, gewöhnlich schmalern Quer-

linien über die Vorderflügelzipfel und mit einer deutlichen, weissen, gebogenen Linie auf der Franzenwurzel vor der Spitze des hintern Zipfels; auch ist das schwarze Schuppenhäufchen an der dritten Feder bei ihm grösser. Der nächste Verwandte ist ausserdem Pt. ericetorum, welcher dieselbe dunkle, fast kastanienbraune Farbe und dieselbe Zeichnung des hintern Zipfels hat. Beide Arten unterscheiden sich durch die dritte Feder, deren schwarzes Schuppenhäufchen bei Pt. hieracii einen die Spitze der Feder nicht erreichenden Zahn bildet*); die schwarzen Vorderrandschuppen in der Gegend dieses Zahnes bilden eine dünne Linie, die wenig beiträgt, den Zahn grösser erscheinen zu lassen. Bei Pt. ericetorum erreicht das Schuppenhäufchen die Spitze der Feder und bildet mit der breiten Vorderrandreihe einen grossen, zugerundeten, die ganze Federspitze einnehmenden Fleck.

Pt. hieracii lebt in Deutschland an mehreren Stellen, z. B. bei Glogau, Jena (*Schläger!*), im schlesischen Gebirge bei Salzbrunn und Probsthain; bei Wien (*FR!*). — Ferner in Preussen bei Danzig (v. *Tiedemann!*) und in Liefland (*Lienig!*) — in Italien bei Pisa (*Mann!*) — in England (*Stainton*). Trockene, etwas bergige Laubwälder sind sein gewöhnlicher Aufenthalt. Flugzeit im Juli und August, nach *Mann* in Italien schon Mitte Mai. — Nahrungspflanze der Raupe Hieracium umbellatum.

Anmerk. 1. Wegen Pt. didactylus *Dup.* s m. die Anmerk. zur vorigen Art. — *Stainton* rechnet zu unserer Art ohne Fragezeichen Pt. heterodactylus *Steph.* »alis ant. nigris maculis albis, posticis fuscis. $9\frac{1}{2}$‴. Vorderflügel tiefbraun oder schwarz, mit weissen Flecken, welche in zwei gebrochenen Querlinien stehen; Hinterflügel bräunlich. Wahrscheinlich nur eine sehr dunkle Varietät des Pteroph. didactylus. In dessen Gesellschaft gefangen.« — Bei uns haben Pteroph. pilosellae und hieracii stets getrennte Wohnörter, und von letzterer Art habe ich nie ein tiefbraunes oder gar schwarzes Exemplar gefangen.

Anmerk. 2. *Linné's* Alucita didactyla lebt auf Geum rivale und hat alas inferiores albido-maculatas. Sie kann also hier auch nicht mit einem Fragezeichen aufgeführt werden und gehört höchst wahrscheinlich zu Pt. trichodactylus.

---

*) In meiner Fig. 22 ist es fälschlich bis zur Spitze hin verlängert.

19. Ericetorum Z. in lit.

Alis anterioribus minus quam ad medium fissis, laete brunneis, laciniis albo-bistrigatis, ciliis dorsalibus ante apicem laciniae posterioris lineam albidam distinctam in basi gerentibus; digiti tertii macula atra apicali rotundata (♂ ♀).

Pteroph. ericetorum Z. schles. Schmetterlingstauschtbl. V. (1844.) S. 18.
? Pteroph. ericetorum Stainton Cat. Suppl. 28.

Nächst verwandt mit Pt. hieracii; in der Regel etwas kleiner, wie Pt. pilosellae, und leicht zu erkennen durch den grossen gerundeten, tiefschwarzen Fleck, welchen die um die dritte Federspitze liegenden Franzenschuppen bilden, wofür sich bei jenem nur ein zahnartiges, langgezogenes, die Federspitze nicht erreichendes Dreieck zeigt. Die nächstfolgenden Arten sind viel kleiner und entbehren der weisslichen Bogenlinie am Rande des zweiten Vorderflügelzipfels.

Die Beschreibung ist ganz die des Pt. hieracii, daher gebe ich nur die Abweichungen. Grösse eines mittelmässigen Pt. pilosellae. Erste Querlinie auf dem vordern Vorderflügelzipfel weniger geneigt, als bei Pt. hieracii, die zweite meist verloschener. Der Raum zwischen beiden meist dunkler, als die übrige Fläche, doch auch oft von derselben Färbung. Am Innenrande der Flügel zeichnen sich die zwei schwarzen Schuppenstellen vor und hinter der Spaltung dadurch sehr aus, dass zwischen und hinter ihnen eine Menge weisser, gedrängter Schuppen die Franzenwurzel bedeckt.

Die dritte Hinterflügelfeder scheint etwas schmaler zu sein, ist heller, besonders vor dem schwarzen Schuppenfleck, dessen Beschaffenheit oben angegeben wurde; auf dem Innenrande der Feder sind an seinem Anfange weisse Schuppen, und nicht selten eine ihm eingemischte vor der Spitze; an seiner Spitze sind die Franzen weisslich. Auf der Unterseite ist diese Feder vor dem Schuppenfleck reichlicher weissstaubig als bei Pt. hieracii.

Diese Art fliegt im Juli und Anfang August auf dem Höhenzuge, der Glogau auf dem linken Oderufer umfasst, in den trocknen Kiefer- und Birkenwaldungen in hohem Haidekraut stellenweise in Menge und unvermischt mit andern Arten, höchstens mit Pt. pilosellae in Gesellschaft an freien Stellen. Erst ein

einzelnes Männchen sah ich aus anderen Gegenden, nämlich von Schreiberhau, wo *Standfuss* es am 21. Juli gefangen hatte. Als Nahrungspflanze vermuthe ich Hieracium pilosella.

Anmerk. *Stainton* schweigt über die characteristische Beschaffenheit der dritten Feder. Ich bin daher über seine Art nicht ganz sicher, wenn es mir auch wahrscheinlich ist, dass *Mann* ihm die richtige Art, die ich in vielen Exemplaren nach Wien schickte, mitgetheilt haben werde.

20. Trichodactylus *Hbn.*

Alis anterioribus minus quam ad medium fissis, rufescenti-cinnamomeis, laciniis albo-bistrigatis margineque postico linea nivea notatis; digiti tertii in medio albi apice utrimque atro-squamato (♂ ♀).

Alucita trichodactyla Hbn. fig. 18 (schlecht).
Pterophorus trichodact. Z. Isis 1841. 832. — *Lienig* Isis 1846. 300. — *Tengström* Finl. Fjäril. 155. 8.
Alucita didactyla Eversm. Fauna Volg. 607.
? *Alucita didactyla Linn.* Fn. 370. 1453. Syst. I. 2. 899.
Phalène-tipule brune rayée de blanc De Geer 2, 1. 186 (Isis 1839. 275.)

Die schönste Art dieser Abtheilung, in der Grösse wechselnd zwischen Pt. hieracii und einem kleinen Pt. pilosellae. Die weisse Franzenlinie an dem zweiten Vorderflügelzipfel hat sie mit Pt. hieracii und ericetorum gemein; das Weisse auf den Vorderflügeln ist bei ihr viel schärfer. Die schwarzen Schuppen der dritten Hinterflügelfeder bilden einen länglichern Fleck als bei Pt. ericetorum, und zum Unterschiede von beiden genannten Arten ist die dritte Feder in ansehnlicher Ausdehnung vor dem schwarzen Fleck weisslich.

Sie lebt in Schlesien in den Odergegenden, in Pommern bei Stettin (*v. Nicelli!*), in Mecklenburg (*Messing!*), in Liefland (*Lienig!*), in Finland bei Helsingfors und Abo (*Tengström!*), im Casanischen und Orenburgischen nicht selten an kräuterreichen Stellen im Juni (*Eversmann*), in Schweden (*De Geer*).

Anmerk. *Eversmann* hat den *Linné*'schen Namen für diese Art schon angenommen. Obgleich er höchst wahrscheinlich daran recht gethan hat, so behalte ich doch noch den unzweifelhaften *Hübner*'schen Namen bei, bis man die Art, die *Linné* am Geum rivale gefunden und Didactyla genannt hat, wieder aus der Raupe erzogen haben wird.

21. Obscurus *Z.*

Alis anterioribus minus quam ad medium fissis brunneo-fuscis, laciniis niveo-bistrigatis, ciliis costae ante apicem niveis, litura in ciliis laciniae posterioris alba; digiti tertii apice utrimque atro-squamato ♂ ♀.

Pteroph. obscurus Z. Isis 1841. 793. tab. IV. fig. 25. 26. — *Lienig* Isis 1846. 300. — *Tengström* Finl. Fjäril. 155. 7. — — Entom. Ztg. 1850. 209. — *v. Tiedemann* preuss. Provinzialbl. 1845. 539. *Duponchel* Suppl. IV. p. 503. 613. pl. 88. fig. 11.

Pteroph. parvidactylus Haw. Lep. brit. IV. 480 (the small Plume): nana, alis patentibus fuscis, striga punctisque albis: anticis bifidis, posticis tripartitis. Hab. in Cantio, at rarissime. Exp. al. 6 — 6½‴. This is the smallest of the Plume moths, and it is also one of the rarest. Its characters are almost exactly the same as in the two preceding articles (Didactyla, Heterodactyla); yet its diminutive size, as a species, renders it very distinct. — — *Stainton* Cat. 32. 7. — Suppl. 28.

Pteroph. microdactylus Steph. Cat. 7629. — Illustr. IV. 377. 27.

? Pteroph. hemididactylus De Selys (Mém. de la Soc. royale des Sciences II. 1. 29.)

Pteroph. deutellus Mann in lit.

Var. b, digiti tertii medio albido.

In der Grösse wie ein kleiner Pt. tristis, also zu den kleinsten Arten des Genus gehörig, stimmt dieser Pterophorus in der Bildung des schwarzen Schuppenflecks am Ende der dritten Hinterflügelfeder mit Pt. trichodactylus und ericetorum überein; aber statt der weisslichen Linie, die sich bei diesen Arten auf der Franzenwurzel am Hinterrande des zweiten Zipfels hinzieht, hat er einen rein weiss anfangenden Längswisch in den Franzen. Ausserdem ist er brauner, weniger mit Rothgelb gemischt. Sein nächster Verwandter ist Pt. marginellus, von dem er sich vorzüglich durch die nicht bis zur Mitte, sondern nur bis etwas über das letzte Drittel gespaltenen Vorderflügel unterscheidet.

Eine weit verbreitete Art — bei Glogau nicht ganz selten in Gesellschaft des Pt. pilosellae zu Ende Juni und im Juli an etwas trocknen, doch fruchtbaren Stellen, wo seine Futterpflanze Hieracium pilosella häufig wächst. Bei Jena nicht selten an Bergen (*Schläger!*). Bei Wien (*FR.!*) — In Preussen (*v. Tiedemann!*), Lievland (*Lienig!*) und Finland (*Tengström!*). Auf Gothland am 13. Juli (*Dalbom!*). In England (*Stainton!*). Ferner in Italien (*Mann!*) und bei Fiume (*Mann!*). — In Klein-

asien bei Brussa im Juli (*Mann!*) Ich habe mehrmals begattete Exemplare gefangen.

Anmerk. 1. Dass der älteste Name, Parvidactylus, als sprachlich unrichtige Bildung nicht zu dulden sei, hat schon *Stephens* durch Veränderung desselben in Microdactylus angedeutet; da Microdactylus nicht bleiben kann, so behalte ich meine Benennung bei. — *Selys* beschreibt seinen Hemididactylus sehr ungenügend so: Cette espèce que Mr. *Duponchel* n'a pu reconnaître, est d'un tiers plus petite qu'aucune de celles qu'il a publiées. Elle n'a que $5\frac{1}{2}$''' d'enverg., mais ressemble beaucoup pour la forme et la coloration au Pt. didactylus qui a $8\frac{1}{2}$''' d'env. Ne possédant qu'un seul individu non étalé que j'ai pris sur les broussailles des hautes fanges à Francorchamps près de Spa vers la fin de Juillet, je n'oserais affirmer que les légères différences qui existent entre sa coloration et celle du didactylus, soient constantes, mais n'ayant jamais vu de grandes différences dans la stature de ce dernier, je suis persuadé que l'hemididact. forme une espèce distincte caractérisée principalement par ses dimensions. C'est le pygmée du genre, au moins dans notre pays.

Anmerk. 2. Pt. dentellus *Mann*, von Fiume, 1 ♂, unterscheidet sich nicht genügend von Pt. obscurus. Die schwarzen Schuppen an der dritten Feder bilden zwar mehr ein Dreieck; doch kommen solche Exemplare, namentlich unter den Männchen, auch bei uns vor. Mein Exemplar gehört übrigens zu Var. b.

22. Marginellus Z.

Alis anterioribus usque ad medium fissis, brunneo-fuscis, laciniis niveo-bistrigatis, linea in ciliis costae ante apicem tenui nivea intus nigro-marginata, litura in ciliis laciniae posterioris alba; digiti tertii apice atro-squamato (♂ ♀).

Pteroph. marginellus Z. Isis 1847. 903.
Pteroph. obscurus Z. Isis 1847. 38.

Am sichersten durch die tiefere Spalte der Vorderflügel vom Pt. obscurus zu unterscheiden; ausserdem ist die weisse Franzenlinie des Vorderrandes des vordern Zipfels schmäler, und die Franzen um die Spitze der dritten Feder sind in grösserem Umfang weisslich.

Vaterland: Sicilien, wo die Flugzeit in den Mai und Juli fällt. Kleinasien bei Macri (*Loew!*) und Brussa (*Mann!*). Mein Brussaer ♀ wurde im Juli gefangen.

C. Abtheilung Pterophorus *Z.* Stenoptilia *H.*
(Isis 1846. 766.)

Gruppe a.

23. Ehrenbergianus *Z.*

Alis anterioribus griseo-ochraceis, litura circum fissuram albida, laciniis latiusculis subobtusis (♂).

Pteroph. Ehrenbergianus Z. Isis 1841. 833

Grösser als Phaeodactylus mit weniger tief gespaltenen Vorderflügeln und etwas breitern und stumpfern Zipfeln.

Vaterland: Syrien; vielleicht auch die europäische Türkei.

24. Phaeodactylus *Hbn.*

Alis anterioribus griseo-ochraceis vel ochraceo-fuscescentibus, litura per basim laciniarum exalbida, laciniis minus latis acutioribus (♂ ♀).

Alucita phaeodactyla Hbn. fig. 14. — *Tr.* IX. 2. 240. — *Eversmann* Fn. Volg. 606. — *Schläger* Schmetterlingstauschberichte S. 164.

Pterophorus phaeodact. Z. Isis 1841. 834. — *Duponchel* Hist. VIII. 657. 1748. pl. 313. fig. 10. — Cat. 382. — *Stainton* Cat. 32. 9. — *Speyer* entom Ztg. 1849. 26. — *Selys* Lep Belg. 25. 7.

Pteroph. lunaedactylus Haworth Lep. brit. IV. 477. 10 (the crescent Plume) alis anticis fusco-brunneis, lunula postica albida. Hab. in Cantio prope Darn Wood graminosis, at infrequens. Exp. al. 11‴. Alae ant. bifidae, sordide brunneae, immaculatae, fascia lunulaeformi nec paululum arcuata ad fissuram albo-flavicante. Posticae tripartitae fuscae. — *Stephens* Cat. 7618. — Illustr. IV. 374. 15.

In Deutschland bei Jena (*Schläger!*), in Kur-Hessen bei Wildungen und Rhoden auf Thon- und Grauwackenschieferboden stellenweise häufig (*Speyer!*), in Sachsen bei Weissenfels (*FR!*), in Steyermark (*Tr.*). In Russland an der untern Wolga sehr selten (*Eversmann*). In Frankreich im Walde von Bondy (*Dup.*). In England stellenweise reichlich auf grasigen Plätzen bei Darenth wood und Greenhithe im Juni und Anfang Juli (*Stephens*). — Flugzeit in Deutschland: Ende Juni, hauptsächlich aber Juli.

Die Raupe ist a. a. O. von *Speyer* beschrieben; ich finde in der Beschreibung nicht erwähnt, dass der ganze Körper, wie bei Mictodactylus, mit Drüsenhärchen besetzt ist. Nach meinen Notizen gleicht die Raupe der des Mictodact. ausserordentlich

und hat bloss statt der vitta dorsalis purpurea eine vitta viridis von dunklerer Farbe, als der übrige Körper. Da aber Mictod. ohne die rothe Farbe und, wie mir *Schläger* schreibt, Phaeodact. mit rother Rückenstrieme vorkommt (wenn sie nicht doch zu einer andern Art, etwa zu Acanthodact. gehörte), so weiss ich gar kein sicheres Merkmal. Aus der gleichen Beschaffenheit der Raupen ergiebt sich aber, dass Phaeod., Ehrenbergianus und der bloss durch den langen Stirnkegel abweichende Miantodactylus mit den Verwandten des Mictodact. eine genau zusammengehörige Gruppe ausmachen, in welcher, im Gegensatz zu Abtheilung B, die Raupen und Puppen höchst ähnlich gebaut sind. — Den Kopf der Raupe des Phaeodact. fand ich nur beim ersten Anblick schwarz, bei genauerer Betrachtung blasser grün als den Körper, mit reichlichen, schwarzen, zusammenfliessenden Flecken. Die Grundfarbe wechselte zwischen dem Grün der Ononisblätter und Gelblichgrün. Luftlöcher gross, gelbbräunlich. Krallenfüsse bleichgelb, an jedem Gliede aussen am Ende braunfleckig; Bauchfüsse bleichgelb, echte Stelzenfüsse, unten verdickt mit röthlichbraunen Häkchen. Die Rückenwärzchen rothbräunlich mit einem langen, gebogenen, lichtbräunlichen, am Ende weisslichen Haar und mit sternförmig gestellten bleichgelben Knotenborsten.

Nahrungspflanze nach *Speyer* bloss Ononis repens, nach *Schläger* mehrere Ononisarten. Ich bemerkte, dass die Raupe die Blüthen der Ononis repens frass. Die jungen Raupen kamen mir alle um, obgleich ich sie mit blühender Ononis spinosa, die sich im Wasser frisch erhielt, versehen hatte. Der erste Schmetterling erschien mir am 11. Juli.

25. Miantodactylus *FR.*

Capillis exalbidis in comum frontalem productis; alis anterioribus pallide ochraceis, exalbido mixtis, macula laciniae anterioris costali ciliisque exalbidis (♂ ♀).

Var. b, alis pallide olivaceis.

Var. c, alis sordide exalbidis, costa, macula costali ante fissuram laciniisque fusco-griseis.

Pteroph. miantodactylus (FR.) Z. Isis 1841. 835.

Die Vorderflügelzipfel sind schon etwas mehr denen der folgenden Arten in der geringen Breite ähnlich; der Stirnkegel,

den die Kopfhaare bilden, zeichnet die Art vor den zwei vorigen und den folgenden aus.

Vaterland: das Banat.

26. Mictodactylus *SV.*

Alis ant. fuscescenti-cinereis, antice obscurioribus ciliis costalibus fuscis, striola media, macula diffluente ad fissuram lituraque laciniae anterioris longitudinali nigro-fuscis; digiti tertii ciliis brevissimis (♂ ♀).

Pteroph. mictodactylus var. a. Z. Isis 1841. 836. tab. IV. fig. 28—31. — *Lienig* Isis 1846. 300. — entom. Ztg. 1850. 210.

Var. b, strigula albida laciniae anterioris obliqua costam non attingente ♂ ♀.

Die Unterscheidung der folgenden Arten ist sehr schwer, da die Merkmale wandelbar und gering sind und fast nur von der Farbe hergenommen werden können. Mir scheint Sicherheit nur erreichbar, wenn man die Naturgeschichte der Arten besser beobachtet; jedoch erwarte ich von den Unterschieden in der Beschaffenheit der Raupen und Puppen weit weniger, als von der Verschiedenheit der Nahrungspflanzen und der Erscheinungszeit. Ehe man aber über den Einfluss, welchen Klima, Lokalität, veränderte Nahrung ausüben, ins Reine kommen wird, dürfte noch eine lange Zeit vergehen.

Mictodactylus ist eine der grössten der nächst verwandten Arten, gewöhnlich über Pt. fuscus. Die Vorderflügel haben eine schiefergraue, am Vorderrand verdunkelte Grundfarbe, also die dunkelste Farbe unter allen mit Ausnahme der folgenden Art, die dem Mictodactylus gewöhnlich sehr nahe kommt, aber stets einen breiteren röthlich-gemischten Innenrand der Vorderflügel hat. Eben diese Art hat einen kleinern, schärfer begrenzten schwarzbraunen Fleck an der Spaltung, und statt des dicken schwarzbraunen Längsstrichs auf dem Vorderzipfel des Mictodact. nur eine ganz dünne, durch zerstreute Schuppen hervorgebrachte gleichsam nur angedeutete Längslinie, die nicht selten auf ein paar Schüppchen reducirt ist oder ganz fehlt; ferner erreicht bei ihr die weissliche Querlinie hinter dieser schwarzen Längslinie, wenn sie nicht durch Beschädigung beim Fluge ganz entfernt ist, die Vorderrandfranzen, während sie bei Mictodactylus, wenn

sie vorhanden ist, sich nie bis zum Vorderrand verlängert, sondern sich an der Spitze des schwarzbraunen Längsstrichs unter einem spitzen Winkel bricht und ihre Richtung gegen die Flügelwurzel hin nimmt. Endlich ist Mictodactylus stets grösser und kommt nur im Mai und Juni, jene Art dagegen im hohen Sommer vor. Die Merkmale des Mictodactylus zum Unterschiede von diesem Verwandten sind also kürzlich: beträchtlichere Grösse, weniger röthlich gemischte, mehr schiefergraue Vorderflügel, ein grösserer, verflossener, schwarzbrauner Fleck an der Spaltung, ein dicker, schwarzbrauner Längsstrich im vordern Zipfel, eine nie den Vorderrand erreichende weissliche Querlinie hinter dem Längsstrich.

Von Pt. Loewii ist Mictodactylus leicht zu unterscheiden. Letzterer ist viel grösser und hat ein dunkleres, am Vorderrande braunes Grau, einen viel schmäler gelblich gemischten Innenrand, den dicken Längsstrich im vordern Zipfel statt eines schwachen, fast nur aus zerstreuten Schuppen zusammengesetzten, schwarzbraune Franzen des Vorderrandes desselben Zipfels statt der auswärts weissen des Loewii, stets einen einfachen schwarzen Punkt am Innenwinkel desselben und endlich kürzere und breitere Zipfel.

Von Plagiodactylus ist Mictodactylus verschieden durch etwas bedeutendere Grösse, den Mangel an röthlicher Beimischung in den Vorderflügeln ausser, in geringer Breite, am Innenrande, den mehr verflossenen schwarzbraunen Fleck an der Spaltung, den dicken, längern, schwarzbraunen Längstrich in dem Vorderzipfel, die schwarzbraunen, auswärts nicht weissgesäumten Vorderrandfranzen desselben Zipfels und durch den nicht bis in die Franzen fortgesetzten, sondern weit vor denselben nach innen gebrochenen weisslichen Querstrich.

Von Graphodactylus trennen ihn fast dieselben Merkmale, ausserdem die längern Vorderflügelzipfel und die nicht weissen, sondern dunkelgrauen, nur an der Wurzel in einer Linie weissgezeichneten Hinterrandfranzen des vordern Zipfels. — Von Coprodactylus, der ihn nicht selten in der Grösse übertrifft, unterscheidet sich Mictodact. durch seine viel dunklere Farbe, den weniger scharf oder gewöhnlich gar nicht in zwei Punkte aufgelösten Fleck an der Spaltung, den dickern schwarzbraunen Längs-

strich im vordern Zipfel, die einfarbig schwarzbraunen, nicht aussen weisslichen Vorderrandfranzen dieses Zipfels.

Pt. aridus kommt dem Pt. Loewii sehr nahe, und Pt. fuscus, stigmatodactylus und Mannii haben eine so stark röthlichgemischte Grundfarbe, dass sie daran leicht als nicht zu Mictodactylus gehörig erkannt werden.

Vaterland: Schlesien, die Mark Brandenburg, Mecklenburg — Liefland — Toscana*). Andere Gegenden kann ich für jetzt nicht mit Sicherheit anführen, da man früher alle Arten, die nicht Graphodactylus oder fuscus waren, für Mictodactylus erklärte. Mictodactylus ist bei Glogau der häufigste Pterophorus, der an den Anhöhen, wo seine Futterpflanze Saxifraga granulata wächst, zu Ende Mai und im Juni in grösster Menge fliegt. Es bleibt noch zu beobachten, wohin er seine Eier legt, und ob diese unentwickelt bis zum nächsten Frühjahr liegen bleiben, oder ob er nach dem Abblühen der Saxifraga eine andere Pflanze für seine Nachkommen wählt, die dann unter einem etwas veränderten Kleide, in geringerer Grösse und verhältnissmässig sehr schwacher Zahl als Pt. serotinus im Sommer umherfliegen, wie ich früher annahm.

Anmerk. *Treitschke* hat offenbar mehrere Arten, z. B. den Coprodactylus unter einem Namen, Mictodactylus, zusammengefasst. — Die Bezeichnung des Wiener Verzeichnisses: flachsblüthfarben, bleichroth und braun gemischtes Geistchen passt auf mein Saxifragengeistchen sehr schlecht, am besten wohl noch auf Plagiodactylus. Nun hat zwar *FR.* die *Schiffermüller*'sche Sammlung revidirt und als Mictodactyla unsern Mictodactylus anerkannt; aber zur Zeit der Revision unterschied er auch nur Mictodactylus, Graphodactylus, Fuscus und Stigmatodactylus; es ist also sehr fraglich, ob in der Sammlung wirklich das Saxifragengeistchen steckte. — *Hübner's* Mictodactyla fig. 3 hat so blaugraue Vorderflügel und röthliche Hinterflügel, dass sie kaum zur Noth auf unsere Art angewendet werden kann. — *Scopoli's* Beschreibung der Alue. bipunctidactyla p. 257 bezeichnet unsere Art besser als jede andere mir bekannte; nur hat das Saxifragengeistchen keine lineola nigra lateralis ad basim abdominis; auch taugt der Bastardname nichts. — *Duponchel's* Mictod. (Hist. VIII. p. 661. 1750. pl. 314. fig. 1) ist nicht bezeichnend beschrieben; über die Abbildung habe ich mir die Notiz gemacht: »Grundfarbe nicht richtig; es ist var. a«; ob diese Bestimmung richtig ist, wage ich nicht mehr zu behaupten. Die Flugzeit, im August, scheint nicht dafür zu sprechen; doch kann sie ein Irrthum sein. — Pelidnodactylus

*) Das in der Zeitung erwähnte Exemplar stimmt aufs Genaueste mit hiesigen Exemplaren der jetzigen Var. b überein.

Stein Isis 1837 ist der einzige Name, der sich unbezweifelt auf meinen Mictodactylus anwenden lässt; denn auch *Evermann's* Mictodactyla Fn. Volg. 606. lässt Zweifel zu.

27. Serotinus *Z.*

Alis anterioribus fuscescenti-cinereis, dorso lutescente, ciliis costalibus fuscis, striola media, strigula ad fissuram lineaque (interdum subnulla) laciniae anterioris nigro-fuscis, strigula laciniae anterioris in cilia usque albida; digiti tertii ciliis breviusculis ♂ ♀.

Pteroph. mictodact. var. b (ex parte) Z, Isis 1811. 837.

Stets kleiner als Pt. mictodactylus, trüber graubraun mit breiterem schmutzig röthlich-gelben Innenrand der Vorderflügel; bei unversehrten Exemplaren geht die schräge weissliche Querlinie des vordern Zipfels bis in die Vorderrandfranzen, in welchen, wenn sie nur schwach ausgedrückt ist, sich die deutlichsten Spuren davon zeigen. Der Fleck an der Spaltung ist weniger verflossen, kleiner und bildet einen kurzen Querstrich, der sich nicht in zwei Fleckchen auflöst. Der schwarzbraune Längsstrich auf dem vordern Zipfel ist dünn, öfters in mehr oder weniger gehäufte Schuppen aufgelöst, bisweilen sind nur wenige Schuppen vorhanden, die bei verflogenen Exemplaren ganz fehlen.

Von Pt. Loewii unterscheidet er sich durch beträchtlichere Grösse, weniger tiefgespaltene Vorderflügel, daher kürzere Zipfel derselben, dunklere, mehr mit Braun gemischte Grundfarbe der Flügel und braune Vorderrandfranzen bis zur Flügelspitze. — Auch den Pt. aridus übertrifft er in Grösse und Dunkelheit. — Dem Plagiodactylus kommt er in der Grösse oft gleich; er hat aber weniger lebhaft gezeichnete Vorderflügel, wenigere weisse Schuppen auf der Fläche, keinen so dicken schwarzbraunen Strich auf dem vordern Zipfel, der bei ihm auch ein wenig kürzer als bei Plagiodact. ist. — Stalactodactylus ist viel grösser und heller.

Von allen ist ihm am nächsten Pt. fuscus var. c, der ihm auch in der Grösse gleicht und dieselbe Flugzeit hat. Dieser ist zwar gewöhnlich so stark röthlich-gelb gemischt, dass er dem Pt. fuscus var. a höchst ähnlich wird; manchmal ist aber auch so viel Braun in der Grundfarbe, dass die Unterscheidung von manchem Serotinus schwer wird; als sicheres Merkmal kann hier

der stete Mangel des schwarzbraunen Strichs im Vorderzipfel und die helle Farbe, statt der schwarzen oder schwarzbraunen des Serotinus, in den Vorderrandfranzen dieses Zipfels angesehen werden.

Kopf bräunlich-grau. Oberer Augenrand mit einer weissen bis zum Ende des Stirnbusches verlängerten Linie. Taster an der Seite hell gelbbräunlich, obenauf und in einer schmalen Linie unten weiss. Fühler bräunlich, weiss punktirt. Rückenschild bräunlich-grau; Enddrittel der Schulterdecken fahlgelb; Hinterrücken oft etwas lebhafter gelb so wie der Hinterleib an den ersten Gelenken, beim ♀ heller als beim ♂. Hinterleib nach hinten dunkler, beim ♂ mit Grau gemischt; von den Seiten des Schildchens gehen zwei weisse Linien aus, die auf den zwei ersten Ringen dick sind, auf dem folgenden sich sehr verdünnen, und auf jedem Ringe an der Seite nur stückweise und verloschen erscheinen, bis sie auf den letzten wieder weisser und vollständiger werden; zwischen ihnen haben die vorletzten fünf Ringe je zwei schwarze Punkte am Hinterrande; die Afterklappe hat einen weissen Längsstrich in der Mitte; der Bauch hat drei hier und da verloschene, weisse Längslinien, die beiden äussern an jedem der fünf vorletzten Ringe mit einem schwarzen Punkt am Hinterrande. Beine braun, auf der Schattenseite weiss; letztere Farbe trübt sich an den Hinterschienen und Füssen zu immer dunkelerem Bräunlich-grau, bis es an den letzten drei Fussgliedern wieder ganz rein wird.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}-5'''$ lang, dunkel gelb-bräunlich-grau, am Vorderrande noch dunkler, am Innenrande in einer hinten erweiterten, einwärts nicht scharf begrenzten Strieme röthlich fahlgelb. Mehrere schwarze Staublinien sind mit weissen einzelnen Schuppen unterbrochen (beiderlei Schuppen fliegen sich leicht ab). Mitten zwischen der Flügelwurzel und der Spaltung ist im Mittelraum ein kleines schwarzes Längsfleckchen, das bisweilen fast fehlt, und an der Spaltung ist ein schwarzes oder schwarzbraunes, fleckartiges Querstrichelchen, das sich nur selten fast in zwei Fleckchen spaltet. Vorderrandfranzen schwarzbraun, bald hinter der Spalte in einer kurzen Linie auswärts weisslich, dann wieder vor einer starken Verdunkelung weisslich an der Stelle, wo die schräge weissliche Querlinie des vordern Zipfels ausläuft; diese Querlinie ändert in der Deutlichkeit, da sie

sich abfliegen lässt; zwischen ihr und dem schwarzen Fleck der Spaltung, der Spalte näher als dem Vorderrande, ist eine dünne, bisweilen nur in einzelnen Stäubchen oder, bei verflogenen Exemplaren, gar nicht vorhandene, schwarze Längslinie. Der hintere Zipfel ist hinten oft schwärzlich bestäubt, und manchmal laufen zwei schwärzliche Längsstriche, oder auch nur einer bis an den Hinterrand. Franzen bräunlich-grau, an den Zipfeln, mit Ausnahme des Vorderrandes des vordern, am Wurzeldrittel weisslich, besonders scharf an der Spitze der Zipfel. Die schwarzbraunen Punkte (einer am Innenwinkel des vordern, zwei an der Spitze des hintern Zipfels) sind wie bei Mictodactylus.

Hinterflügel röthlich-braungrau, in der Gestalt wie bei Mictodact. Die Franzen dunkelgrau, an der Wurzel in einer alle Federn umziehenden, feinen Linie hell röthlich.

Unterseite gelb-braungrau. Vorderzipfel grauweisslich bestäubt, wie die erste Feder, beide mit schräger weisslicher Querlinie, von welcher der Hinterzipfel auch eine Andeutung hat.

Das Weibchen ist etwas kleiner und heller.

Pt. serotinus bewohnt die Mark Brandenburg (bei Frankfurt), Schlesien (bei Glogau, Lauban, Reinerz) — Steyermark, Mecklenburg, Schweiz und Ungarn (*FR.*!). Er fliegt nicht häufig im August, September und Anfang October auf trocknen, kräuterreichen Stellen, selbst solchen, wo im Frühjahr Mictodactylus erscheint, und auf Aeckern. Bei Reinerz fing ich ein ♀ schon am 16. Juli, *FR.* ein ♂ schon am 9. Juli auf dem Sömmering.

Anmerk. Von Pter. bipunctidactylus (the grey Wood-plume) alis anticis cinereis, punctis tribus lineaque fusca longitudinali in limbo*): *Haworth* Lep. brit. IV. 476. 5. — *Stephens* Illustr. IV. 372. 4. — *Stainton* Cat. 32**) 10 — habe ich durch die Güte Herrn *Stainton's* zwei ♂ Exemplare vor mir; sie sind sehr abgeflogen, daher heller als meine Art, ohne schwarze und weisse Stäubchen, ohne den schwarzen Längsstrich des vordern Zipfels; der Strich an der Spaltung ist verloschen, so wie das Strichelchen

*) Die Diagnose und Beschreibung sind aus *De Villers*, und somit aus *Scopoli* copirt; in meiner Abschrift des *Haworth*'schen vierten Bandes finde ich bloss alae posticae bifidae statt trifidae als Abweichung, die vielleicht von mir ausgegangen und offenbar irrig ist.

**) *Stainton* citirt *De Villers* und *Haworth* mit einem ?, den *Stephens* ohne dieses. *Stephens* erklärt die *Villers*'sche Art an zwei Stellen (Cat. u. Illustr.), die *Haworth*'sche wenigstens an einer für identisch mit der seinigen.

im Mittelraum vor der Mitte; der Schein eines weisslichen Querstrichs über den vordern Zipfel verschwindet unter der Loupe. — Dennoch scheinen beide Exemplare zu dem in der Grösse und Gestalt übereinstimmenden Pt. serotinus zu gehören. Mictodactylus kommt in England nicht vor (*Stainton* Cat. Suppl. 28); somit wäre Serotinus, wenn er wirklich einerlei mit Bipunctidactylus *Steph. Staint.* ist, eine gute Art.

28. Loewii Z.

Parvus, alis anterioribus dilute fuscescenti-cinereis, dorso gilvescente, puncto ad fissuram nigro, laciniis angustioribus, ciliis costalibus laciniae anterioris albis, ciliis ejus posticis puncto gemino nigro notatis; ciliis digiti tertii breviusculis (♂ ♀).

Pteroph. Loewii Z. Isis 1837. 38 u. 904

Noch kleiner und heller als die vorige Art, von ihr so wie von Mictodactylus leicht durch den schmalen weissen Franzensaum der ganzen Aussenhälfte des Vorderrandes der Vorderflügel zu unterscheiden. Sein nächster Verwandter ist Pt. aridus, dessen Färbung zwar gewöhnlich gelblicher, der des Pt. fuscus sich nähernd, aber doch auch manchmal der des Loewii ganz ähnlich ist; auch sind seine Vorderflügelzipfel nur unbedeutend kürzer. Während aber bei Pt. Loewii eine verhältnissmässig breite weisse Linie die Hinterhälfte des Vorderrandes der Vorderflügel einfasst, sind die Franzen des Pt. aridus nur in der Gegend der Spaltung in geringer Ausdehnung aussen weisslich, und nur selten zeigen sie an der Flügelspitze, wo sie mit einem starken, jener Art fehlenden schwarzen Längsstrich gezeichnet sind, auswärts eine schmale weissliche Einfassung. Endlich aber hat Loewii am Innenwinkel des vordern Zipfels in den Franzen zwei weitgetrennte tiefschwarze Flecke, aridus dagegen wie die zwei vorigen Arten nur einen einzigen.

Ich gebe hier bloss die Beschreibung eines Vorderflügels. Länge $3\frac{1}{2}-4\frac{1}{3}'''$; Grundfarbe hell bräunlich-grau, am Innenrande fahl gelblich, auf den Zipfeln gegen die Spitze viel reichlicher weisslich bestäubt als anderwärts. Am dunkelsten bräunlich ist die schmale Vorderrandgegend vor und hinter der Spaltung. Zwischen dieser und der Wurzel sind hier und da einzelne, aus weitläuftig gestellten braunen Schüppchen bestehende Längslinien. In der Mitte zwischen der Wurzel und der Spaltung ist ein

kleines, längliches, schwarzbraunes, wenig merkliches Fleckchen; dicht an der Spaltung liegt ein grösseres, ziemlich scharf begrenztes, schwarzbraunes oder schwarzes Fleckchen, und dicht darüber, aber schräg einwärts ein verloscheneres, kleineres, öfters in ein Längsstrichelchen ausgezogenes. In der Mitte des vordern Zipfels ist eine dünne schwarzbraune Staublinie, gegen das Ende des hintern Zipfels zwei oder eine kürzere, undeutlichere. Die Vorderrandfranzen sind von der Flügelhälfte an in einer nach hinten an Breite zunehmenden Linie auswärts rein weiss. Die übrigen Franzen des vordern Zipfels sind an der Wurzel weisslich, auswärts bräunlich-grau, und am Innenwinkel haben sie auf weisslichem Grunde zwei stark getrennte schwarze Punkte: an der Flügelspitze selbst sind sie schwärzlich. Die Franzen des hintern Zipfels sind bräunlich-grau, am Vorder- und Hinterrande an der Wurzelhälfte weisslich, am Hinterrande vor der Spitze mit den gewöhnlichen zwei schwarzen, weit getrennten Punkten.

Auf der hell graubraunen Unterseite ist die weisse Linie am Vorderrande durch ihre Reinheit sehr ausgezeichnet; der vordere Zipfel ist reichlicher weisslich bestäubt als der hintere, und die schwarzen Punkte ziemlich deutlich in den Franzen des Hinterrandes.

Vaterland: Italien (Messina, Syracus, Neapel) und Rhodus. Flugzeit doppelt: April Anfang und Juli, August.

Anmerk. Pteroph. zophodactylus *Dup.* Hist. VIII. 668. 1753. pl. 314. fig. 4 — aus den östlichen Pyrenäen — hat die Vorderflügel ganz dunkel schwärzlich-braun auf beiden Seiten (entièrement d'un brun-noirâtre obscur des deux côtés) mit weisslichen Franzen und einem länglichen schwärzlichen Punkt an der Spaltung; die Spalte beträgt ein Drittel der Flügellänge. — Er hat also grosse Aehnlichkeit mit Pt. Loewii. Ihn damit zu verbinden, hindert vorläufig seine viel dunklere Farbe und der Mangel der schwarzen Punkte in den Hinterrandfranzen, von welchen wenigstens weder die Beschreibung etwas aussagt, noch die Abbildung eine Andeutung giebt. Weist er sich doch später als identisch mit Pt. Loewii aus, so muss die *Duponchel*sche Benennung dafür eintreten.

29. Aridus *Z.*

Parvus, alis anterioribus gilvescenti-griseis, antice fuscescenti-griseis, puncto ad fissuram fusco, ciliis costae apicalibus fuscescentibus, puncto in ciliis anguli postici laciniae anterioris unico fusco; ciliis digiti tertii brevisculis (♂ ♀).

Var. b, puncto ad fissuram obsoleto.

Var. c, strigula albida per laciniam anteriorem obsoleta.

Pteroph. aridus Z. Isis 1847. 904. 415. — Entom. Ztg. 1850. 210.

Sein Hauptunterschied von Pt. Loewii, der in dem einfachen schwarzbraunen Punkt am Innenwinkel des vordern Zipfels besteht, ist nebst den weniger auffallenden Verschiedenheiten bei der vorigen Art angezeigt. — Die nächste mit Pt. aridus zu vergleichende Art ist Stigmatodactylus, welcher er in der Grösse bisweilen fast gleich kommt. Er ist aber bleicher, mit weniger langgezogener Spitze des vordern Zipfels der Vorderflügel, der schwarzbraune Punkt an der Spaltung ist trüber, und wenn er ja vergrössert sein sollte, so verlängert er sich in senkrechter Richtung gegen den Vorderrand, während bei Stigmatodact. in der Regel ein scharfer, schwarzer Punkt in sehr schräger Richtung einwärts über dem unteren steht; endlich sind die Vorderrandfranzen des vordern Zipfels bei Aridus nicht wie bei jenem weisslich gesäumt.

30. Coprodactylus (*Z.*) *Stainton.*

Alis ant. griseo-cinereis, dorso anguste exalbido, striola media, puncto gemino ad fissuram lineolaque laciniae anterioris fuscis (in ♀ distinctissimis); digiti tertii ciliis brevisculis (♂ ♀).

Pteroph. coprodactylus (Z.) Mann in lit. *Stainton* Cat. Suppl. 28.
♀ *Pteroph. stalactodactylus Z.* in lit.

Var. b, strigula albida laciniae anterioris obsoleta (♂ ♀).

Im männlichen Geschlecht meist grösser als Mictodactylus, verschieden von diesem durch die viel hellere Grundfarbe der Vorderflügel, den bleichgelben, schmalen Innenrand derselben, die zwei weit getrennten, scharfen, schwarzbraunen Punkte an der Spaltung und den dünnen schwarzbraunen Längsstrich im

vordern Zipfel. Das Weibchen hat vorzüglich lebhaft ausgedrückte Zeichnungen auf den Vorderflügeln. — Bei dem kleinern Plagiodactylus ist die Grundfarbe der Vorderflügel auf der vordern Hälfte bräunlich-grau, schwarz bestäubt; die Innenrandhälfte fahl röthlich; an der Spaltung nur ein senkrechter, strichförmiger, starker schwarzer Fleck etc. — Noch entfernter ist Graphodactylus, bei dem die Vorderflügel kürzere Zipfel und auf der ganzen Fläche ein noch mehr hervortretendes Fahlgelb haben.

Körper heller ochergelb als bei Mictodactylus, auf dem Vorderrücken heller grau, auf dem Hinterleib mit verloschenern weissen Linien, sonst gleich gezeichnet. Hinterschenkel, Schienen und erste Fussglieder gelblicher.

Vorderflügel ♂ 6‴, ♀ $5\frac{1}{4}$—4‴ lang, staubgrau, reichlich mit weissen Schüppchen bestreut, besonders auf den beiden Zipfeln, im Mittelfelde zwischen der Spaltung und dem schwarzbraunen Mittelstrichelchen, und auf den zwei schwarzen Staublinien, von denen die stärkere von der Wurzel bis zum Mittelstrichelchen, die feinere gleichfalls von der Wurzel aus dicht am Vorderrande bis zum vordern Zipfel geht. Der Innenrand ist in einer schmalen, hinten erweiterten Strieme blassgelb und durch reichlich aufgestreute weisse Schuppen noch blässer. Nicht ganz dicht an der Spaltung liegen zwei getrennte, ziemlich scharf umschriebene, schwarzbraune Punkte senkrecht über einander, und einwärts von dem obern, doch ein wenig niedriger, liegt noch ein kleinerer Punkt. Etwas unter der Mitte des vordern Zipfels ist ein kurzer, schmaler, schwarzbrauner Längsstrich, der bisweilen (Var. b) an einer schrägen, verloschenen, weisslichen, selten bis zu den Vorderrandfranzen fortgesetzten Querlinie aufhört. Beim Weibchen sind die schwarzbraunen Zeichnungen sehr scharf, und der hintere Zipfel hat bei ihm einen starken solchen Längsstrich bis zum Hinterrand, und bisweilen über diesem einen schwächern; auch ist die Spalte an ihrem Ursprung theilweise mit einer feinen, schwarzbraunen Linie umzogen. — Die Vorderrandfranzen sind in beiden Geschlechtern braun, und, etwas hinter der Spaltung, weiss bestäubt; die Franzen in der Spalte sind beim ♀ reiner weiss an ihrer Wurzelhälfte als beim ♂. Die Hinterrandfranzen sind aussen bräunlich, innen weiss, besonders am vordern Zipfel und an der Spitze des hintern. Der schwarze Punkt am Innenwinkel des vordern Zipfels und die zwei unter

der Spitze des hintern sind scharf; der dritte, am hintern Zipfel, welcher an dessen Innenwinkel steht, ist bisweilen mit dem zweiten durch eine verloschene braune Linie verbunden.

Hinterflügel röthlich-braungrau; Franzen an der Wurzel in einer feinen Linie blass.

Unterseite röthlich-braungrau. Beide Vorderflügelzipfel, die halbe erste und die ganze dritte Hinterflügelfeder sind dicht weisslich bestäubt. Am Anfange des vordern Zipfels ist ein weisser Vorderrandwisch, und über beide Zipfel geht auf dem weisslichen Grunde eine noch hellere Querlinie. Die erste Feder ist in der Mitte, die dritte an den Rändern braunstaubig, besonders beim Weibchen.

Vaterland: die Alpen. *FR.* fing die Art auf dem Sömmering am 8. und 9. Juli, *Mann* auf dem Gross-Glockner.

31. Plagiodactylus (*FR.*) *Stainton.*

Alis ant. fuscescentibus, crebro nigro-conspersis, dorso late ochraceo, striola media, macula ad fissuram lineaque laciniae anterioris nigris, strigula laciniae anterioris albida; ciliis digiti tertii breviusculis (♂ ♀).

Pterophorus plagiodactylus (FR.) Mann in lit. *Stainton* Cat. Suppl. 28.

Von dem gewöhnlich grössern Mictodact. unterscheidet er sich auf den Vorderflügeln durch den sehr breiten röthlich-ochergelben Innenrand, die reichliche gelbbräunliche Mischung in der Grundfarbe, den scharfen schwarzen Strich im vordern Zipfel und die gewöhnlich sehr auffallende weisse, bis in die Vorderrandfranzen verlängerte Querlinie, die diesen Strich am hintern Ende schneidet. — Von Graphodactylus ist er verschieden durch die längern Zipfel der Vorderflügel, die röthlichere Mischung der Grundfarbe derselben, den Mangel einer breiten bleichgelben Einfassung der Spaltung, die Stellung des schwarzen Flecks, welcher bei Plagiod. dicht an der Spaltung, bei Graphodact. weit ab steht, und durch den Mangel des bleichgelben Feldes am Anfange des vordern Zipfels. — Von dem viel weniger verwandten Coprodact. weicht er ab durch geringere Grösse, viel dunklere Farbe der Vorderflügel, viel breitern, röthlichern Innenrand

derselben, einen starken Fleck statt zweier Punkte an der Spaltung.

Grösse etwas unter der des Graphodactylus. Körper dunkler als bei Mictodact., mit feinern, verloschenern Linien des Hinterleibes, sonst gleich gezeichnet. Hinterbeine an der Aussenseite der Schenkel, Schienen und zwei ersten Fussglieder gelbbräunlich, beim ♀ dunkler; die Dornen, auf einer Seite braun, auf der andern weiss, sind etwas länger als bei Mictodact.

Vorderflügel beim ♂ 5‴, beim ♀ $4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$‴ lang, gelbbraun, beim ♀ am dunkelsten, durch die schwarzen Schuppenlinien dunkler erscheinend. Gegen den Innenrand geht die Farbe in ziemlicher Breite in röthliches Ochergelb über. Am dunkelsten ist das Braun auf den Zipfeln, besonders gegen ihre Spitze, und längs des Vorderrandes, auf dem eine schwarze, weisspunktirte Linie bis in die Gegend der Spaltung zieht. Eine zweite, durch weisse Stäubchen mehrfach unterbrochene nimmt von der Wurzel aus die Hälfte oder die ganze Länge der Flügelfalte ein. Zwischen dem schwarzen Mittelstrichelchen und dem schwarzen Fleck der Spaltung ist ein breiter Strich mit vielen weissen und wenigeren schwarzen Schuppen bestreut. Der schwarze Fleck ist dicht an der Spaltung, verdünnt sich nach oben und zeigt sich bisweilen als aus zwei Fleckchen zusammengesetzt, die senkrecht über einander liegen. Der vordere Zipfel ist an der Spalte am hellsten und hat nahe derselben einen schwarzen Längsstrich über dessen hinteren weiss bestäubten Theil eine schräge, weisse, bisweilen sehr ausgezeichnete Querlinie hinwegzieht, die bis in die Franzen reicht. Die Vorderrandfranzen dieses Zipfels sind braun, aussen mehr oder weniger rein weiss. An der Spalte sind die Franzen dieses Zipfels weiss, aussen braun, und an ihrer Wurzel ist eine schwarze Randlinie gegen die Spaltung hin; die Hinterrandfranzen sind braungrau, von dem starken schwarzen Punkt des Innenwinkels aus mit einer weissen Wurzellinie bis zur Flügelspitze. Der hintere Zipfel hat zwei parallele schwarze Längslinien bis zum Hinterrande; die Franzen in der Spalte sind weiss, die übrigen bräunlich, am dunkelsten um den Innenwinkel; am Hinterrande sind sie an der Wurzel weisslich mit drei schwarzen, etwas verloschenen Punkten (am Vorderwinkel, an der Mitte und am Innenwinkel), welche durch eine braune, verloschene Linie verbunden sind, durch welche die

weissliche Franzenwurzel schärfer von der dunkeln Farbe geschieden wird.

Hinterflügel dunkel braungrau. Franzenwurzel in einer feinen Linie fahlröthlich; auch die Innenrandfranzen der ersten Feder schimmern fahlröthlich.

Unterseite dunkel braungrau; eine feine Linie des ganzen Vorderrandes der Vorderflügel und die Franzen der Spalte weiss. Der vordere Zipfel hat einen breiten, weisslich staubigen Längsstrich; der hintere Zipfel ist am Ende, die erste Feder an der Endhälfte und die dritte Feder auf der ganzen Fläche gelblichweiss bestäubt; die dritte Feder ist an der Wurzel und in der Spitze schwarzstaubig, bisweilen in einer vollständigen Linie von der Wurzel bis zur Spitze.

Mann entdeckte diese Art auf den Alpen im Juli.

32. Graphodactylus *Tr.*

Alis anterioribus ochraceo-fuscescentibus, dorso, fissura plagaque laciniae anterioris gilvescentibus, striola media, puncto gemino ante fissuram lituraque laciniae anterioris fuscis, ciliis circa apicem albis; ciliis digiti tertii breviusculis (♂♀).

Pteroph. graphodact. Tr. 9. 2. 233. — Z. Isis 1841. 840*). — Entom. Ztg. 1843. 150.

Verschieden von Mictodact. und Plagiodact. als den ähnlichsten Arten durch etwas kürzere Vorderflügelzipfel, die von der Spaltung durch einen gelblichen Raum getrennten schwarzen Doppelpunkte, das bleichgelbliche Feld am Anfange des vordern Zipfels, die weissen Franzen rings um die Spitze desselben etc.

Auch die Franzen des Hinterrandes des hintern Zipfels sind um die Spitze desselben weiss; nahe an ihrer Wurzel sind sie von einer braunen Linie durchzogen, die an der Spitze des Zipfels einen schwarzen Punkt enthält.

Vaterland: die Alpen. *Freyer* fand die Raupe im Juni bei Tegernsee an Gentiana lutea. *Mann* und *FR.* fingen die Falter auf dem Sömmering am 7. und 8. Juli.

---

*) S. 889 [881] Z. 10 sind die Worte ausgelassen hinter mictodactylus: »ist. Dass *Treitschke's* Geistchen neben Pteroph. mictodactylus«.

33. Fuscus *Retz.*

Alis anterioribus fuscescenti-luteis, juxta costam obscurioribus, dorso late gilvescente, puncto gemino fusco ad fissuram, costae totius linea externa angustissima albida; ciliis digiti tertii breviusculis (♂ ♀).

Pteroph. fuscus Retz Gen. et Spec. Degeerii p. 35. — — Z. Isis 1841. 841. — *Lienig* Isis 1846. 300. — *Tengström* Finl. Fjäril. 155. 9. — *Duponchel* Cat. 382. — *Stainton* Cat. 32.

Aluc. ptilodactyla Hübn. fig. 16. ♀ 25 ♂. — *Treitschke* 9. 2. 841 — *Eversm.* Fn. Volg. 606. 7.

Pteroph. ptilodactylus Dup. VIII. 666 1752. pl. 314. fig. 3. — Z. Isis 1839. 277.

Pteroph. fuscodactylus, the brown Wood-plume. *Haworth* Lep. brit. IV. 476. (alis fuscis immaculatis, superioribus bifidis, posticis tripartitis. — Observ. In nostris exemplaribus alae anticae testaceo-fuscae, puncto obsoletissimo saturatiore ad incisuram — *β*, alis anticis saturatioribus.) — *Stephens* Cat. 7607. — Illustr. IV. 372. 5.

Var. a, in ciliis puncto uno ad angulum internum laciniae anterioris, duobus ad apicem laciniae posterioris nigris, distinctis; major.

Var. b, ut a, sed litura longitudinali fusca obsoleta in lacinia anteriore. (Isis l. c. var. b.)

Var. c, in ciliis puncto uno elongato duobusve ad angulum internum laciniae anterioris, linea circa apicem laciniae posterioris fuscis obsoletis; minor.

Var. d, ut b, sed strigula obsoleta canescente in lacinia anteriore.

Es ist mir wahrscheinlich, dass meine Varietäten c und d, zu denen vielleicht auch die Var. *β* bei *Haworth* gehört, eine eigne Art bilden. Ich unterscheide daher erst die Varietäten a und b von den übrigen Arten, dann von c und d, dann diese von den nächststehenden Pterophoren.

Der eigentliche Pt. fuscus (var. a und b) hat die Grösse des Mictodactylus, ist also grösser als serotinus und aridus und leicht zu erkennen an seiner fahlröthlichen Färbung und dem dort stets fehlenden weissen Saume, womit die Aussenhälfte des Vorderrandes umzogen ist. Ist seine Vorderflügelfarbe bräunlich getrübt, so kommt er dem etwas kleineren Stigmatodact. nahe, welcher doch stets blasser aussieht, etwas schmalere Vorderflügel

und schmalere Zipfel hat, und bei dem der obere schwarze Punkt an der Spaltung nicht wie bei Fuscus senkrecht über dem untern, sondern schräg einwärts steht; auch sind diese Punkte bei Stigmatod. schärfer, und gewöhnlich umzieht der weisse Vorderrandsaum bloss den vordern Zipfel, reicht also nicht so weit gegen die Wurzel wie bei Fuscus. Von Pt. Mannii unterscheidet sich Fuscus durch die viel weniger ausgezogenen Spitzen der Zipfel, die dunklere Farbe, namentlich auf der Vorderrandhälfte der Vorderflügel, die schwärzeren, deutlichern Punkte, die braungrauen Hinterflügel.

Er unterscheidet sich von Var. c und d durch beträchtlichere Grösse, weniger verdunkelte und getrübte Grundfarbe, durch den weiter gegen die Flügelwurzel reichenden Saum des Vorderrandes der Vorderflügel und durch die Zeichnung der Hinterrandfranzen der Zipfel; der vordere hat nämlich an dem Innenwinkel einen scharf begrenzten schwarzen Punkt und der hintere zwei solche, von denen der eine am Vorderwinkel, der andere darunter steht, während bei der fraglichen Varietät am vordern Zipfel ein etwas verloschener, brauner Punkt ist, der sich gegen die Flügelspitze hin verlängert und nicht selten hinter der Verlängerung einen kleinern Punkt hat; am hintern Zipfel ist die Spitze von einer braunen Linie umzogen, die sich öfters an den Stellen, wo Var. a und b die Punkte hat, etwas verdickt. Endlich hat Var. a und b nicht die bei der kleinern c und d so gewöhnliche hellgraue Querlinie in dem vordern Zipfel.

Var. c und d, die bestimmt zusammengehören und wovon d sogar die häufigere ist, sind also kleiner, dunkler, und wenigstens in den Franzen anders gezeichnet. — Eben diese Franzenzeichnung unterscheidet sie auch leicht von dem darin mit Fuscus ganz übereinstimmenden, blassern Stigmatodactylus, dessen vorderer Zipfel auch einen reiner weissen Vorderrandsaum hat, und dessen schwarze Punkte an der Spaltung die schon oben angegebene, von allen vier Varietäten des Fuscus abweichende Stellung haben. — Var. c und d kommen öfters dem Serotinus in der Dunkelheit sehr nahe; dieser hat aber die Franzenpunkte wie Fuscus und keinen weissen oder weisslichen Vorderrandsaum. — Dasselbe gilt von Pt. aridus. — Pt. Löwii ist zwar mit dem weissen Saum versehen, hat auch, wie öfters jene fraglichen Varietäten des fuscus, am Innenwinkel des vordern Zipfels zwei

Punkte; aber diese Punkte sind bei ihm scharf und tief schwarz, wie die unter der Spitze des zweiten Zipfels; ausserdem ist Löwii kleiner, zarter, fast grau mit längern Vorderflügelzipfeln.

Die Var. b ist nicht selten; die schwarzen zerstreuten Schuppen, die den Längswisch im vordern Zipfel bilden, sind mehr oder weniger reichlich, und mit weisslichen gemischt; der Wisch ist daher manchmal sehr undeutlich und unvollständig.

Bei Var. d ist im vordern Zipfel eine verloschene, hellgraue Querlinie, die die Vorderrandfranzen nicht erreicht und aus zerstreuten Schuppen besteht. Sie ist öfters für das blosse Auge deutlicher, als für das bewaffnete. Bei einzelnen Exemplaren hat der eine Flügel diese Querlinie, freilich nur sehr schwach ausgedrückt, während sie dem andern fehlt.

Var. a und b habe ich bei Glogau bloss im Juni und Anfang Juli gefangen, an schattigen, belaubten Anhöhen oder auch auf freien Wiesen, auf denen Cerastien sehr häufig waren. Auf den Seefeldern fing ich zwei ♂ am 15. Juli. Ein etwas bräunlich-graues ♂ erhielt ich von *Zetterstedt* aus Schweden mit dem Zettel: Furillen 21. Juli 41. (die Art fehlt in den Ins. lappon.); ein verflogenes ♂ von *FR.* vom Sömmering, wo er es am 6. August gefangen hatte. Viele Exemplare habe ich vor mir, die *Standfuss* zwischen dem Anfang des zweiten Drittels des Juni und den ersten Tagen des August bei Reinerz sammelte. — Es scheint hiernach eine einzelne, durch mehrere Monate hindurch sich entwickelnde Generation zu bestehen, die in den Gebirgsgegenden eine längere Dauer hat als in der Ebene.

Die Raupe lebt nach *Stainton*'s Mittheilung auf Veronica chamaedrys. Zwei leere Puppen, die er mir schickte, zeigen im Bau die grösste Uebereinstimmung mit denen von Mictodactylus.

Var. c und d fliegen bei Glogau von den letzten Tagen des Juli bis in den Anfang des September auf feuchten Wiesen oder an früher überschwemmt gewesenen Stellen, selbst an Sumpfrändern gar nicht selten und meist gesellig. Ihre Nahrung kann hier nicht gut dieselbe Art von Veronica sein wie bei Var. a und b, und an einzelnen Stellen, wo ich sie häufig fand, wächst weit und breit keine andere Art, als serpyllifolia, arvensis und die zeitig verschwindende triphyllos. — Ein ♀ mit kaum angedeuteter Querlinie des vordern Zipfels, ohne alle Abweichung, erhielt ich von *Mann* aus Dalmatien.

34. Stigmatodactylus n. sp.

Alis anterioribus luteo-griseis dorso gilvescente, ciliis costalibus laciniae anterioris externe albis, punctis duobus oblique positis nigris ad fissuram; ciliis digiti tertii brevissculis ♂ ♀.

Pteroph. oreodactylus Mann in lit.

Der weisse Vorderrandsaum des vordern Zipfels und die schräge Stellung der beiden schwarzen Punkte an der Spaltung unterscheiden ihn von Pt. serotinus und aridus, die ihm, besonders der letztere, in der Färbung nahe kommen. Die blassere Farbe und die Stellung der Punkte hat er auch vor Fuscus voraus, das mehr gelblich gemischte Grau seiner Vorderflügel, der Mangel eines zweiten schwarzen Punktes am Innenwinkel des vordern Zipfels und seine viel bedeutendere Grösse trennen ihn vom Pt. Löwii.

Grösse des Fuscus var. c. Körper blass ochergelb, am Vorderrücken grau, weisslich bestäubt. Zeichnung wie bei Fuscus. Hinterbeine an den Schenkeln, Schienen und ersten Fussgliedern blass ocherfarben.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}-4\frac{3}{4}$‴ lang, gelbbräunlich-grau, am Innenrande ziemlich schmal fahlgelb, mit schwarzen Längslinien, welche aus meist weit getrennten Stäubchen bestehen, am Innenrande, in der Mitte und längs des Vorderrandes; sie sind durch weisse im Mittelfeld am reichlichsten ausgestreute Stäubchen unterbrochen; auch die Zipfel sind reichlich weiss bestäubt. Mitten zwischen der Wurzel und der Spaltung ist im Mittelraum ein kleiner schwarzer Punkt, der oft fast fehlt. An der Spaltung steht ein einwärts zugespitzter, scharf begrenzter, tief schwarzer Punkt, und schräg über diesem einwärts ein kleinerer, strichförmiger, der bisweilen fehlt (1 ♀). Die Zipfel sind schmaler als bei Fuscus, indem die Spalte etwas tiefer in den Flügel dringt. Der Vorderrandsaum des vordern Zipfels ist rein weiss in einer feinen, sich nach hinten verdünnenden Linie. Die übrigen Franzen sind in der Spalte weiss, auswärts bräunlich-grau; an den Hinterrändern sind sie braungrau mit weisser Wurzellinie, auf welcher wie bei Fuscus am Innenwinkel des vordern Zipfels ein und an der Spitze des hintern Zipfels zwei schwarze, scharf begrenzte Punkte liegen.

Hinterflügel dunkel röthlich-braungrau: Franzen heller mit feiner, bleicher Linie an der Wurzel umzogen. Erste Feder länger zugespitzt als bei Fuscus.

Unterseite gelblich-braun, in dem vordern Zipfel reichlicher als im hintern weisslich bestäubt; die weisse Vorderrandlinie ist am ersten Drittel des vordern Zipfels ausgezeichnet breit. Die Aussenhälfte der ersten Feder und die ganze dritte Feder sind weisslich-gelb bestäubt, letztere von der Wurzel aus in einer sich verdünnenden Längslinie gelbbraun staubig.

Das ♀ ist etwas dunkler als das ♂.

Vaterland die Gegend von Wien. Flugzeit im Juni; ich habe zwei ♂ von *FR.* mit der Angabe: 10. Juni 1841.

Anmerk. *Stainton* erklärt im Cat. Suppl. 28 den Oreodactylus *Mann* für den Bipunctidactylus der Engländer. Zufolge der Exemplare, die ich von *Stainton* selbst als Bipunct. und von *Mann* als Oreodact. erhielt, kann ich ihm in dieser Vereinigung nicht beistimmen.

35. Mannii n. sp.

Alis omnibus ochraceo-lateritiis, anteriorum costa angustissime albo-marginata, laciniis acuminatis, punctis duobus minutis fuscis ad fissuram; ciliis digiti tertii breviusculis (♂).

Sehr ausgezeichnet vor Fuscus var. a, der er sich in der Farbe noch am meisten nähert, durch die helle, fahlröthliche Farbe aller Flügel, die mehr in die Länge gezogenen Zipfel, die Kleinheit der weit getrennten schwarzen Punkte an der Spalte, die ganz verloschenen Punkte auf den Franzen des Hinterrandes der Zipfel.

Nur ein ♂. Kopf und Vorderrücken grau-röthlich. Fühler an der Wurzelhälfte weiss und braun scharf geringelt, dann röthlich-grau, einfarbig. Am obern Augenrand ist eine weisse Linie, die sich erweitert und bis ans Ende des Stirnhöckers fortsetzt. Taster schön rostbraun, oben auf und in einer schmalen Linie unten weiss. Hinterleib hell ochergelb; die zwei ersten Ringe sind obenauf weiss, indem die beiden dicken Längsstreifen fast zusammenfliessen; die übrigen Ringe haben auf der Mitte eine breite und zu beiden Seiten eine sehr dünne gelblich-weisse, verloschene Längslinie; an den Hinterrändern der fünf vorletzten

Ringe hat die Mittellinie an jeder Seite ein schwarzes Pünktchen. Der Bauch ist ähnlich gezeichnet; nur ist die Mittellinie weisser und die Seitenlinien auf jedem Ringe unterbrochen. Afterklappe gelblich-weiss. Alle Schenkel sind dunkel ochergelb, fast ins Rostfarbene; die Hinterschienen und zwei ersten Fussglieder aussen hell ochergelb; die Dornen, kleiner und zarter als bei Fuscus, bräunlich, auf der einen Seite weiss.

Vorderflügel fast $5\frac{1}{2}'''$ lang, röthlich ocherfarben, gegen den Vorderrand hin allmählig etwas verdunkelt, mit spärlichen weissen und braunen, aus einzelnen Schuppen bestehenden Längslinien; die braune längs des Vorderrandes reicht von der Wurzel bis zum Anfang des vordern Zipfels. Ein brauner Mittelpunkt fehlt gänzlich. Etwas vor der Spaltung liegt ein kleiner schwarzbrauner, nicht recht scharfer Punkt, und ziemlich weit über ihm, mehr nach aussen, ein noch undeutlicherer, eben so gefärbter. Der Vorderrand ist vom Ende des ersten Drittels seiner Länge bis zum Anfange des letzten Viertels des vordern Zipfels mit einer feinen, weisslichen Linie gesäumt, welche ihre grösste Breite am vordern Zipfel hat. Die Zipfel sind stärker gespitzt als bei Fuscus, mit viel stumpfern Innenwinkeln und nur in ihrer Mitte mit einer undeutlichen feinen weisslichen Staublinie der Länge nach gezeichnet. Franzen röthlich-grau, an den Hinterrändern der Zipfel mit weisslicher Wurzellinie, fast ohne alle Andeutung der bei den vorigen Arten vorhandenen Punkte; bei genauer Untersuchung zeigen sich an diesen Stellen die Franzen so gefärbt wie die Flügelfläche.

Hinterflügel in der Farbe der Vorderflügel; Franzen grauer mit feiner fahlröthlicher Wurzellinie. Die zwei ersten Federn sind gespitzter als bei Fuscus, und die zweite hat fast gar keinen Innenwinkel.

Unterseite braun-röthlich; der Vorderrand der Vorderflügel von der Wurzel aus bis zur Hälfte des vordern Zipfels mit einer scharfen, gelblichen Linie. Die Zipfel, die Hälfte der ersten Feder und die ganze dritte Feder sind bleichgelb bestäubt.

Vaterland: die Gegend bei Brussa in Kleinasien. Flugzeit im Juli (*Mann!*).

Gruppe b.
(Isis 1841. 768.)

36. Lithodactylus *Tr.*

Collari clypeoque cinnamomeis, thorace canescente; alis anterioribus griseis, fusco-sordidis, macula lunata, fusca, albo-excavata ante fissuram; tibiarum intermediarum medio apiceque fuscis, incrassatis (♂ ♀).

Alucita lithodactyla Tr. IX. 2. 245. — *Eversmann* Fn. Volg. 607.
Aluc. septodactyla Tr. IX. 2. 246.
Pterophorus lithodactylus Z. Isis 1841. 843. Tab. IV. fig. 6. — *Duponchel* Cat. 382. — *Stainton* Cat. 32.
Pteroph. lithoxylodactylus Dup. Hist. VIII. 670. 1755. pl. 313 fig. 3. (schlecht). — Cat. 382.

In seiner durch die knotig verdickten Mittelschienen charakterisirten Gruppe noch allein stehend, da Septodactylus nach *Treitschke*'s eignem Geständniss (Isis 1841. 889 [883]) und Lithoxylodactylus nach *Duponchel*'s Beschreibung — nach der Abbildung ist das Helle der Vorderflügel hell ochergelb und die Flügelwurzel blass blutroth — nichts als dieselbe Art sind.

Bei Wien (*Mann*) — Glogau (*Z.*) — in England — auf Gottland (*Zetterstedt!*). Im Casanischen und Orenburgischen (*Eversmann*). Flugzeit Ende Juli. Die Raupe lebt in feuchten Laubgehölzen bei Glogau auf Inula salicifolia, in England an In. dysenterica.

Gruppe c.
(Isis 1841. 768.)

37. Pterodactylus *L.*

Alis elongatis, anterioribus rufescenti-griseis gilvisve, puncto fusco ante fissuram punctulisque nonnullis marginis postici; ciliis digiti tertii longissimis.

Alucita pterodactyla Linn. — *Treitschke* IX. 2. 242. — *Hübn.* fig. 4. — *Eversmann* Fn. Volg. 607.
Pterophorus pterodactylus Z. Isis 1841. 846. tab. IV. fig. 7. 32. — *Duponchel* Hist. VIII. 663. pl. 314. fig. 2. — Cat. 382. — (the common plume) *Haworth* Lep. Brit. IV. 475. 3. — *Stephens* Cat. 7608. — Illustr. IV. 372. 6. — *Stainton* Cat. 32. 13.

Var. b, alis ant. canescentibus, dorso rufescentibus ♂ ♀.

Var. c, alis ant. gilvis, disco ad fissuram usque lacteo-canescentibus (♂ mus. *Tiedemann.*). Sehr hell isabellgelb; das Mittelfeld von der Spalte bis nahe an die Flügelwurzel bläulich-weissgrau, mit braunen Stäubchen. — Aus der Gegend von Danzig.

Diese Art wird häufig mit Pt. fuscus verwechselt; sie ist aber leicht an den sehr langen Franzen der dritten Hinterflügelfeder erkannt.

Sie ist südlich bis nach Sicilien hin verbreitet (Messina), östlich bis ins Casanische und nördlich bis Schonen und Gottland (*Zetterstedt!*). Viel höher hinauf scheint sie nicht zu gehen, da *Tengström* sie in Finnland nicht gefunden hat. Ihre westliche Verbreitung ist noch nicht weiter als bis nach Frankreich und England bekannt.

Gruppe d.
(Isis 1841. 768.)

Die Arten dieser Gruppe haben bei oberflächlicher Betrachtung in Farbe und Zeichnung Aehnlichkeit mit vielen Arten der folgenden Abtheilung; diese haben aber einen ganz schmalen, federkielähnlichen hintern Zipfel der Vorderflügel ohne alle Andeutung eines Innenwinkels.

α. Der hintere Zipfel der Vorderflügel hat einen, wenn auch sehr stumpfen Innenwinkel.

38. Scarodactylus (*H.?*) *Z.*

Corpore exalbido, collari epistomioque cinnamomeis; alis anterioribus sordide albidis, atomis fuscescentibus, striola costali obliterata punctoque paulo ante fissuram fuscis (♂♀).

Pteroph. scarodact. Z. Isis 1841. 848. — *Lienig* Isis 1846. 300. — *Tengström* Finl. Fjäril. 156. — *v. Tiedemann* Preuss. Provinzialbl. 1845. 539.

? Alucita scarodactyla H. fig. 21. 22.

? Aluc. icarodact. Tr. IX. 2.

Var. b, puncto costali fusco obsoleto ante apicem.

Von allen hier folgenden Arten hat diese gar nichts Gelbliches oder (beim ♀) eine kaum merkliche Beimischung von dieser

Farbe in den Vorderflügeln. Am meisten weicht sie darin von den Arten: Osteodactylus, carphodact. und microdact. ab, am nächsten kommt sie darin dem Tephradact. und Lienigianus, und bei manchem Pt. inulae ist das Gelb so schwach oder doch durch braune Bestäubung verdeckt, dass dessen Verschiedenheit vom Scarodact. auch genauer zu bezeichnen ist.

Im Vergleich mit Tephradact. hat Scarodactylus ein trüberes, grauweissliches Ansehen; über der Spaltung befindet sich bei ihm auf dem Vorderrande des vordern Zipfels ein verloschener, brauner Längsstrich, der jenem ganz fehlt; der auf der Mitte desselben Zipfels im Vorderrande manches Scarodact. befindliche Punkt ist verwischt, während er bei Tephrad. klein, scharf und strichförmig ist. Scarodact. hat ferner nur einen der beiden braunen Punkte des Tephr. an der Spaltung, nämlich den untern, und am Hinterrande des hintern Zipfels sind bei ihm selten undeutliche Spuren von braunen Punkten statt der drei feinen, schwarzen, Längsstrichelchen ähnlichen Punkte des Tephradact.

Vom Lienigianus unterscheidet er sich durch kürzere Vorderflügelzipfel, eine mehr ins Grauweiss ziehende Grundfarbe und die verloschenen braunen Punkte, statt deren Lienigianus sehr stark ausgedrückte und vor der Spaltung einen nach aussen geneigten Querstrich hat.

Von unbestäubten Exemplaren Pt. inulae trennt den Scarodact. die grauweissliche Vorderflügelfarbe, von ihnen so wie von den braun bestäubten die kürzeren Zipfel, der deutlichere Innenwinkel des hintern Zipfels, der verloschene braune Vorderrandstrich statt eines scharfen schwarzen Punktes und das verloschene Aussehen oder der gänzliche Mangel der braunen Punkte, die Pt. inulae so deutlich und scharf an und unter der Spitze der beiden Zipfel zeigt.

Scheint mehr im östlichen Europa einheimisch und findet sich von den Alpen an durch Böhmen, Schlesien, die Mark Brandenburg, Preussen, Liefland und Finnland (*Tengström!*) bis fast nach Lappland hinauf (noch bei Uleaborg). Die Raupe lebt in den Blüthen von Hieracium umbellatum und boreale im August und September.

Anmerk. In den *Hübner*'schen Tafeln des Stettiner entomol. Vereins sind die Vorderflügel in einer breiten Vorderrandstrieme blass schwefelgelb, am Vorderrande des vordern Zipfels zwei scharfe schwarze Punkte, der übrige Theil der Flügelfläche ist so dunkelgrau, wie ihn mein Scarod. nie hat. Ich kann also mein nach einem andern Exemplar des *Hübner*'schen Werkes gefälltes Urtheil (Isis 1841, 886), die Abbildung sei ziemlich gut, ganz und gar nicht bestätigen, sondern muss vielmehr hier die Darstellung einer völlig verschiedenen Art vermuthen. *Treitschke*'s Icarodactylus (alis anticis albido-testaceis) mit gelbgrauen Vorderflügeln, einem aus zwei braunen Punkten zusammengesetzten Querstrich an der Spaltung, mit einer feinen braunen Linie, welche die Ränder der Spalte und die Enden der Zipfel umzieht — passt weder zu meinem Scarodactylus, noch zu Lienigianus, mit dem er noch die meiste Aehnlichkeit zu haben scheint, noch zu einer andern mir bekannten Art. Für meinen Scarodact. wird also sehr wahrscheinlich ein neuer Name einzutreten haben.

39. Lienigianus n. sp.

Collari epistomioque brunneis; alis ant. gilvescenti-albidis, strigula obliqua ad fissuram, striola punctoque majore in ciliis costalibus laciniae anterioris punctisque in laciniarum apicibus fusco-nigris distinctis (♂ ♀).

Pter. tephradactylus var. maculata Z. Isis 1841. — — var. *Lienig* Isis 1846. 300. — — Entom. Ztg. 1850. 210.

In der Grundfarbe dem Scarodactylus nahe, doch mit einer fahlröthlichen Mischung, die diesem ganz abgeht; ausserdem von ihm so wie von allen folgenden Arten dieser Gruppe durch die sehr lebhaften schwarzbraunen Randzeichnungen und den gleichfarbigen geneigten Querstrich an der Spaltung abweichend.

Grösse meistens unter der von Scarodact. Halskragen, Hinterrand des Kopfes und das ganze Obergesicht mit Ausnahme einer Querlinie durch die Mitte gelbbräunlich. Der übrige Körper weisslich, Hinterleib sehr schwach gelblich angelaufen, an den Seiten nach hinten gelbbräunlich unrein; Bauch bräunlich angelaufen mit dunklerer Mittellinie. Beine weisslich, die vier vordern Schenkel in zwei, die vier vordern Schienen auf der Schattenseite in einer Linie, welche sich auch am ersten Fussgliede fortsetzt, schwarzbraun. Hinterschiene an der Wurzel des ersten Dornenpaares und in einem unvollständigen Ringe am Ende schwarzbraun; die zwei ersten Fussglieder am Ende aussen gebräunt. Alle Dornen auf einer Seite schwarzbraun.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}-3\frac{3}{4}'''$ lang, weisslich, sehr blass fahlröthlich angelaufen, auf der ganzen Fläche mit zerstreuten schwarzbraunen Stäubchen, die sich hier und da etwas häufen. In der Mitte zwischen der Flügelwurzel und der Spalte ist im Mittelfelde ein länglicher, schwarzbrauner, bisweilen fehlender Punkt. Dicht an der Spaltung ist ein schwarzbrauner Querstrich, der sich mit seinem dünnen obern Ende nach hinten, in den vordern Zipfel hinein, neigt. Die Vorderrandfranzen des vordern Zipfels sind weiss; über der Spaltung haben sie einen starken schwarzbraunen Längsstrich von veränderlicher Länge, bei dessen hinterem Ende sich bisweilen ein so gefärbtes Pünktchen zeigt; hinter der Mitte liegt ein kürzerer schwarzbrauner Längsstrich auf dem Rande, der einen Schatten in die Franzen wirft; von ihm ab sind die Franzen von der Fläche des Zipfels durch eine schwarzbraune, an der Spitze verdickte Linie geschieden. Am Innenrande desselben Zipfels ist vor der Spitze ein schwarzbrauner Punkt. Die Franzen der Spalte sind bräunlich-grau, gegen die Mündung verdunkelt, an der Flügelspitze durch einen schwarzen Strich von den hellen Vorderrandfranzen geschieden. Der untere Zipfel hat in der Spitze einen schwarzbraunen Punkt, einen andern an der Mitte seines Hinterrandes und bisweilen einen dritten am Innenwinkel; seine Franzen lichten sich von der Spitze aus einwärts.

Hinterflügel bräunlich-grau; die Federn mit einer feinen, fahlröthlichen Wurzellinie der Franzen umzogen; die erste und zweite Feder haben in der Spitze ein dunkles Pünktchen.

Unterseite bräunlich-grau mit den Zeichnungen der Oberseite; nur der Querstrich der Spaltung fehlt.

Vaterland: Schlesien (ein ♀ aus der Gegend von Lauban), Liefland (mehrere Exemplare von Madam *Lienig!*), Steyermark (am Schneeberge, s. Isis 1841) und Toscana (von *Mann* ein abgeflogenes ♀).

40. Tephradactylus *Hbn.*

Collari epistomioque cinnamomeis, corpore exalbido; alis anterioribus exalbidis, atomis fuscescentibus, punctis duobus distantibus paulo ante fissuram, uno costali post laciniae anterioris medium aliisque circa laciniarum apices fuscis (♂♀).

Alucita tephradactyla Hbn. fig. 17.
Pteroph. tetradactylus Lienig Isis 1846. 300.
? Aluc tephradactyla Eversmann Faun. Volg. 608. 12.

Von Scarodact. verschieden durch gelblichere Färbung, weniger tief gespaltene Vorderflügel, den Mangel eines braunen Striches oder Punktes am Vorderrande über der Spaltung, den Doppelpunkt an der Spaltung etc. — Die drei folgenden Arten haben alle ein blasses Schwefelgelb zur Grundfarbe und einen braunen Punkt, Strich oder Wisch im Vorderrande über der Spaltung; auch geht bei ihnen die Spalte tiefer.

Mein Tephradactylus Isis 1841. 850, nach einem Exemplar der *FR*'schen Sammlung beschrieben, scheint mir nach der Beschreibung (das Original kann ich nicht mehr vergleichen) eine andre Art zu sein, welche sich von meinem jetzigen Tephradact. durch das Vorhandensein eines Punktes im Vorderrande der Vorderflügel über der Spaltung zu unterscheiden scheint. Von diesem Punkt zeigen die fünf vor mir befindlichen Exemplare des jetzigen Tephradact. nicht die geringste Spur; die Schienendornen sind auch bei ihnen länger und die Taster ein wenig kürzer als bei Scarodactylus.

Grösse gewöhnlich unter der von Scarodactylus. Kragen, Hinterkopf und Gesicht gelbbraun. Rückenschild weisslich; Hinterleib gelblich-weiss mit verloschener, bräunlicher Rückenlinie; Bauch bräunlich bestäubt, mit drei bräunlichen Längslinien. Die vier vordern Schenkel und Schienen auf der Schattenseite braun liniirt. An den weisslichen Hinterbeinen Schenkel, Schienen und die zwei ersten Fussglieder auswärts bräunlich bestäubt; Dornen auf einer Seite bräunlich. Vorderflügel $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$‴ lang, sehr blass gelblich-weiss, durchaus nicht in schwefelfarbener Nüance, mit ziemlich reichlichen braunen Stäubchen, die in jedem Zipfel in zwei bisweilen ziemlich deutliche Längsstreifen vertheilt sind. Im Mittelfelde ist mitten zwischen Flügelwurzel und Spaltung ein Häufchen solcher Schuppen, das aber meist sehr undeutlich ist oder fehlt. Etwas vor der Spaltung sind zwei solche weit getrennte Punkte über einander, klein und bisweilen sehr schwach bemerkbar. Senkrecht über ihnen ist am Vorderrande gar keine Zeichnung; erst hinter der Mitte des vordern Zipfels folgt ein Punkt oder ein sehr kurzes feines schwarzbraunes Strichelchen auf der Franzenwurzel, und ein solches Strichelchen, nur länger

und nicht so scharf, zeigt sich gewöhnlich noch in der Franzenwurzel dicht vor der Flügelspitze. An der Spalte hat der vordere Zipfel ein schwarzes feines Strichelchen, welches der Spitze näher ist als jenes erste des Vorderrandes. Der hintere Zipfel hat am Hinterrande drei schwarze punktförmige Längsstrichelchen, an der Spitze, der Mitte und dem Innenwinkel. In der Spalte sind die Franzen erst fast so bleichgelblich wie die Fläche, dann allmählich dunkler grau und an der Spitze des vordern Zipfels ziemlich scharf von den weisslichen Franzen des Vorderrandes geschieden. Die Franzen des hintern Zipfels sind licht bräunlich-grau, von der Spitze abwärts blasser, an der Wurzel bleichgelblich schimmernd.

Hinterflügel blass staubgrau; die Franzen schimmern überall, am hellsten aber an der Wurzel gelblich. Alle Federn haben in der Spitze ein verloschenes braunes längliches Pünktchen.

Unterseite bräunlich-grau staubig mit scharfen, schwarzbraunen, strichförmigen Pünktchen, die wie auf der Oberseite liegen. Alle Franzen sind an der Wurzel ziemlich breit fahlgelblich, am schmalsten unter der Spitze des vordern Zipfels, wo sie zugleich am dunkelsten graubraun sind. Die beiden braunen Punkte vor der Spaltung sind bisweilen erkennbar, aber verflossen.

Meine Exemplare sind von Wien (*Mann!*) und aus Lievland (*Lienig!*). Ein ♂, im Sommer bei Kreisewitz in Schlesien gefangen, sah ich aus der Sammlung des Herrn v. *Prittwitz*.

Anmerk. 1. *Hübner*'s Figur stimmt in den Zeichnungen, namentlich in dem Mangel eines Vorderrandpunktes über der Spaltung; die zwei Punkte vor der Spaltung fehlen; die Grundfarbe der Vorderflügel ist zu dunkel, mit zu gesättigtem Gelb und zu viel Grau, und die Hinterflügel sind gleichfalls viel zu dunkel grau. — Es ist also nicht ganz unmöglich, dass ich einen zweiten unächten Tephradactylus beschreibe.

Anmerk. 2. *Treitschke*'s Tephradactyla IX. 2. 246 hat an der Flügelspaltung einen braunen Punkt oder matten Längsstrich und längs des Vorderrandes die dichteste braune Bestäubung; von Randpunkten wird bei ihr ganz geschwiegen, ausser von einem braunen, zuweilen fehlenden vor der Flügelmitte. Sie ist also sicher weder *Hübner*'s, noch meine Art (vgl. Isis 1841. 890 [884]).

Anmerk. 3. *Eversmann*'s Tephradactyla durch die alae anticae sordide e lutescenti albidae und die puncta plura marginalia laciniarum fusca nicht unverkennbar charakterisirt; doch scheinen mir die alae posticae pallide fuscescentes und digiti puncto apicali fusco notati eine sehr gute Bezeichnung meines Tephradact. zu sein, dem beide Merkmale unter den mir bekannten Arten allein zukommen.

β. Der hintere Zipfel der Vorderflügel hat einen abgerundeten oder ganz fehlenden Innenwinkel, gewöhnlich aber an der Stelle desselben einen dunklen Randpunkt.

41. Inulae n. sp.

Collari epistomioque brunneis, corpore exalbido; alis anterioribus sordide exalbidis, atomis fuscis, puncto uno ad fissuram, uno costali paulo post laciniae anterioris originem aliisque circa laciniarum apices fuscis (♂ ♀).

Var. b, puncto costali paulo post laciniae originem subnullo.

Var. c, alis anterioribus pulvere fusco obscuratis.

Diese Art ist kleiner als Scarodactylus und von diesem verschieden durch den gänzlichen Mangel eines Innenwinkels am hintern Vorderflügelzipfel, durch den blassgelblichen Ton der Vorderflügel, die Stellung des braunen Punktes dicht an der Spaltung, den braunen Vorderrandpunkt hinter dem Anfange des vordern Zipfels und die deutlichen Punkte an den Spitzen der Zipfel.

Von Pt. Lienigianus unterscheidet sich Pt. inulae sofort durch die feinen braunen Punkte der Vorderflügel und das Vorhandensein eines Punktes statt eines Querstriches an der Spaltung.

Von Pt. tephradactylus unterscheidet sich Pt. inulae durch den gelblichern Ton der Grundfarbe, den gewöhnlich sehr deutlichen braunen Vorderrandpunkt hinter dem Anfange des vordern Zipfels, den einzelnen braunen Punkt an der Spaltung.

Die drei folgenden Arten haben eine blass schwefelgelbe Grundfarbe der Vorderflügel, statt der bleichgelblichen bei Pt. inulae. Dieser unterscheidet sich ausserdem von dem gewöhnlich viel grössern Osteodactylus durch den braunen Punkt am Vorderrande statt eines Wisches und durch die jenem fehlenden Punkte an den Zipfelspitzen; — von dem viel ähnlichern, gewöhnlich aber viel kleinern Microdactylus durch den Mangel des braunen Punktes an der Vorderrandmitte des vordern Zipfels. Am ähnlichsten sind sich Pt. inulae und carphodactylus. Bei jenem ist, ausser der Verschiedenheit in der Mischung des Gelben in den Vorderflügeln und auf dem Thorax, der hintere Vorderflügelzipfel schmaler und gestreckter.

Grösse sehr veränderlich, doch stets unter der des Scarodactylus. Körper blassgelb. Gesicht, Hinterrand des Kopfes und Kragen gelbbraun. Schulterdecken hinten bräunlich angelaufen. Hinterleib auf der Rückenmitte mit einer meist fehlenden, stets sehr blassen lehmgelblichen Längslinie; an der striemenartig verdunkelten Seite hat jeder der hintern Ringe am Ende ein schwärzliches Pünktchen; Bauch bräunlich angeflogen mit drei gelbbraunen Längslinien, von denen die zwei seitlichen verloschen sind. Beine weiss. An der Schattenseite der vordern haben Hüfte und Schenkel zwei, die Schiene und die Wurzelhälfte des Fusses eine braune Längslinie; die Mittelbeine sind eben so gezeichnet, ausser dass die braune Linie den ganzen Fuss entlang geht. Die Hinterbeine sind aussen an Schenkel, Schiene und erstem Fussgliede lehmgelblich angelaufen; die Dornen auf einer Seite braun.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}-3'''$, beingelblich, ohne schwefelgelbe Beimischung, von der Wurzel aus auf der Innenrandhälfte, nach innen in abnehmender Reichlichkeit, auch nach den Exemplaren wechselnd, braun bestäubt. Die Zipfel bleiben, namentlich der hintere, am unbestäubtesten; doch bei Var. c (zwei ♀) ist die ganze Fläche so dicht bestäubt, dass sie, ausser an der Wurzelhälfte des Vorderrandes, dem blossen Auge als ziemlihh dunkel grau erscheint. Dicht an der Spaltung ist ein brauner Punkt ohne recht scharfen Umriss. Am Vorderrande des vordern Zipfels, nicht weit hinter der Spaltung, ist ein sehr kurzes braunes Längsstrichelchen, das oft die anstossenden Franzen färbt, bei Var. b aber in ein nur mit der Loupe bemerkbares Pünktchen reducirt ist. Dicht an der Flügelspitze ist im Vorderrande ein schwarzes, punktförmiges Strichelchen, ein deutlicheres am Innenrande des Zipfels in einiger Entfernung von der Spitze (beides wie bei Carphodact.). Der hintere Zipfel hat am Hinterrande drei schwarze Längsstrichelchen, an der Spitze, der Mitte und an der Stelle des sonstigen Innenwinkels. Die Franzen sind bräunlich-grau, an der Wurzel und besonders im Innern der Spalte ins Gelbliche; am dunkelsten an der Spitze des vordern Zipfels, wo ein brauner Strich sie von den bleichgelblichen Vorderrandfranzen scheidet.

Hinterflügel grau; Franzen besonders an den Wurzeln sehr schwach fahlröthlich schimmernd.

Unterseite bräunlich-grau. Vorderrand der Vorderflügel und der vordere Zipfel bleichgelblich. Die Punkte sind schwach ausgedrückt.

Vaterland: Posen (*Loew!*), Glogau (Z.), Breslau (*Wocke!*).

Die Raupe lebt in den Blüthen der Inula britannica, die auf feuchten Wiesen, an Sumpfrändern, auch zwischen Weidengesträuch wächst. Sie ist zu Ende Juli meist erwachsen. Ihr Vorhandensein in einer Blüthe wird gewöhnlich dadurch angezeigt, dass die Scheibenblüthen braune Flecke haben oder stellenweise zu einem kleinen Buckel emporgetrieben sind. Sehr oft sind aber solche Blüthen von Fliegenlarven bewohnt, und manche Blüthe ohne diese Zeichen enthält eine Pterophorusraupe. Die Nahrung besteht in den unreifen Samen; vielleicht wird auch der Fruchtboden ausgefressen. Die Raupe hat im Bau Aehnlichkeit mit der von Scarodactylus und ist schmutzig weissgrau; eine Beschreibung habe ich von ihr noch nachzutragen.

Die Verpuppung geschah zwischen den vertrockneten Blüthen, die ich in Menge eingesammelt hatte und in einer grossen offenen Schachtel aufbewahrte. Ob die Raupe im Freien zur Verwandlung aus den Blüthen heraus an die Erde geht, oder ob sie sich in der Blüthe selbst verpuppt, ist mir nicht bekannt.

Der Schmetterling kriecht von der Mitte des August an aus. Ich habe ihn nie an den Stellen aufgefunden, wo seine Raupe nicht selten lebte; er scheint also nur in der Nacht aus seinem Versteck hervorzukommen.

42. Carphodactylus *Hübn.*

Collari epistomioque brunnescentibus, corpore alisque anterioribus dilutissime sulphureis, his striola costali post laciniae anterioris originem, puncto uno ad fissuram aliisque in laciniarum apicibus fuscis (♂ ♀).

Alucita carphodactyla H. 19. 20. — *Tr. X.* 3. 222.
Pterophorus carphodactylus Z. Isis 1841, 853. 1847, 905. — Ent. Ztg. 1843, 150. — *Dup.* Cat. 352. — *Stainton* Cat. Suppl. 28.
? Aluc. carphod. Eversm. Fn. Volg. 608. 13.
? Pteroph. carphod. Stephens Illustr. IV. 374.
? Pteroph. citridactylus Steph. Cat. 7614.

Von dem in der Farbe ähnlichen Microdactylus unterscheidet er sich durch beträchtlichere Grösse und auf den Vorder-

flügeln durch geringere Bestäubung und durch den Mangel des zweiten, bei Microdactylus vor der Mitte des vordern Zipfels im Vorderrande stehenden schwarzen Punktes. In diesem Mangel gleicht er dem Pt. inulae; er hat aber nicht das verschossene Gelbliche desselben, sondern ein blasses Schwefelgelb auf den Vorderflügeln und den Hinterzipfel breiter und mit merklicherer Andeutung eines Innenwinkels; auch ist bei ihm der Punkt am Vorderrande des vordern Zipfels stärker und mehr wie eine kurze Längslinie. Ausserdem übertrifft er die grössten Exemplare desselben in der Grösse.

In der Beschreibung Isis l. c. ist ausgelassen: Gesicht, Hinterrand des Kopfes und Kragen blass gelbbräunlich. Ferner ist in der Beschreibung statt wirklichen zu lesen: merklichen, und von dem braunen Punkt am Innenrande des vordern Zipfels muss es heissen: in einiger Entfernung von der Spitze.

Vaterland: Ungarn (*Tr.*), Oestreich: bei Wien (*FR.!*) und am Sömmering (*FR.!*); in Schlesien bei Klarenkranst, unweit Breslau (*Assmann!*): ferner in Churhessen (*Speyer!*) und bei Jena (*Schläger!*). Ausserdem noch Sicilien (Z.). Flugzeit im Juni und Juli. *Schläger* fand eine etwas seltnere Generation noch am 19. September, nachdem die erste vom Anfange des Juni an etwa drei Wochen lang geflogen hatte; das Geistchen hielt sich im hohen Grase und an Genista tinctoria auf und flog besonders gegen Abend. Bei Syracus fing ich ein abgeflogenes ♀ schon am 15. Mai.

Anmerk. *Eversmann's* Beschreibung, worin die Flügel ausdrücklich in albido-flavescentes verändert sind, ist nicht genau genug, um nicht auch den Pt. inulae zu bezeichnen. — *Stephens'* Carphodactylus, dem *Stainton* die Identität mit dem von *Mann* erhaltenen Geistchen gleiches Namens abspricht, scheint mir nichts Widersprechendes zu haben, und die frühere *Stephens*sche Benennung Citridactylus, die auf Pt. inulae gar nicht passen würde, enthält ein Zeugniss für die Richtigkeit der *Stephens*'schen Ansicht, dass seine Art dieselbe sei, wie die meinige; dass sie von Microdactylus verschieden sei, lehren die two minute fuscous dots towards the apex, one on the costa, the other on the inner margin.

43. Microdactylus *Hübn.*

Collari epistomioque cinnamomeis; alis anterioribus dilutissime sulphureis, atomis fuscis crebrioribus, punctis costalibus laciniae anterioris duobus, uno obsoleto ad fissuram aliisque circa laciniarum apices fuscis (♂ ♀).

Aluc. microdactyla Hübn. 26. 27. — *Tr.* IX. 2. 248.
Pterophorus microdact. Z. Isis 1841. 854 (852). — *Lienig* Isis 1846. 301. — *Duponchel* Hist. Suppl. IV. 503. 614. pl. 88. fig. 12. — *Stainton* Cat. 32. 16. — Ent. Ztg. 1850. 210.

Var. b. alis ant. atomis vix ullis (Isis l. c.).

Stets in der Grösse der allerkleinsten, wohl nur durch Hunger so verkleinerten Pt. inulae, also die kleinste Art dieser Gruppe. Von Pt. inulae unterscheiden ihn seine schwefelgelbliche Grundfarbe und das Vorhandensein eines zweiten braunen Punktes an der Vorderrandmitte des vordern Zipfels; von Carphodactylus die gewöhnlich reichlichere Bestäubung und derselbe braune Punkt, so wie die viel geringere Grösse.

In mehreren Gegenden Deutschlands z. B. bei Glogau nicht selten; in Preussen bei Danzig (*v. Tiedemann!*); wahrscheinlich auch in Lievland (*Lienig*). Ferner in England (*Stainton*) und Toscana (*Mann*). Ein ausserordentlich kleines ♂ erhielt ich als vermuthlich neue Art durch *Mann* aus der Gegend von Brussa. — Das Geistchen fliegt gesellig in zwei Generationen, zuerst in der zweiten Hälfte des Mai, dann im Juli, in Erlgehölzen auf Eupatorium cannabinum, in dessen Blüthe im Herbst die Raupe lebt. Den Schmetterling sah ich an einem durch Honigthau klebrigen Blatte saugen.

44. Osteodactylus Z.

Collari epistomioque brunnescentibus, corpore alisque anterioribus dilutissime sulphureis, his puncto ad fissuram fusco, litura costali laciniae anterioris fuscescente (♂ ♀).

Pteroph. osteodact. Z. Isis 1841. 851. tab. IV. fig. 8. 9. — *Lienig* Isis 1846. 301. — *Tengström* Finl. Fjäril. 156. 11. — *Stainton* Cat. 32. 15. — Suppl. 28. — Entom. Ztg. 1850. 210.

Var. b, litura obsoleta, puncto distincto.

Aluc. Microdact. Zetterstedt Ins. lappon. 1013.

Pteroph. osteodactylus Dup Hist. Supp. IV. 499. 609. pl. 88. fig. 7. — Cat. 382.

Var. c, subunicolor, litura obsoleta, puncto nullo.

? Pteroph. ochrodactylus Steph. Illustr. IV. 374. 13.

Var. d, litura juxta fissurae punctum usque ad dorsum prope basim producta.

Grösser als Carphodactylus, mit der Grundfarbe desselben auf den Vorderflügeln; der Mangel brauner Punkte an den Spizzen der Zipfel unterscheidet ihn nicht bloss von dieser, sondern auch von den vorhergehenden, meist noch mehr verschiedenen Arten, und die gewöhnlichen Exemplare sind an dem braunen Vorderrandwisch, der bald hinter dem Anfange des ersten Zipfels beginnt, sofort zu erkennen.

Im ganzen Riesengebirge, so wie in den Alpen, wenigstens in den östreichischen, sehr verbreitet, desgleichen rings um den bottnischen Meerbusen. Nach *Stainton* kommt diese Art auch in England und nach *Mann* auch in den Apenninen in Toscana vor. Ihre Raupe lebt wahrscheinlich an Senecio nemorensis.

Anmerk. Den *Stephens*'schen Ochrodactylus führe ich bloss auf *Stainton's* Auctorität auf; die alae ant. ochraceae immaculatae (ant. wings, immaculate ochreous) wollen mir nicht recht auf diese Art passen, nachdem *Stephens* so eben dem Carphodactylus alas ant. pallide flavescentes gegeben hat.

Gruppe c.
(Isis 1841. 768.)

45. Brachydactylus *Kollar.*

Alis fuscis, costa anteriorum ciliisque albido-maculatis (♂ ♀).

Alucita brachydactyla Kollar Verzchn. S. 100. — *Tr.* IX. 2. 238.

Pterophorus brachydactylus Z. Isis 1841. 856. tab. IV. fig. 34. — *Dup.* Cat. 382. — *Stainton* Cat. 32. — Ent. Ztg. 1850. 210.

Pterophorus aëtodactylus Dup. Hist. VIII. 659. 1749. pl. 313. fig. 8. Cat. 382.

Pterophorus Poggei Mann in lit.

Sehr kenntlich an den braunen, besonders in den Franzen weissgefleckten Flügeln.

In den östlichen Pyrenäen (*Dup.*) — in den Apenninen in Toscana (*Mann*) — in Gebirgsgegenden um Wien (*Kollar*) — in der sächsischen Schweiz (*v. Tischer*) — in Böhmen um Reich-

stadt (*FR.*) — im Riesengebirge bei Reinerz (13. Juli) und am Probsthainer Spitzberg (Mitte Juni) — vielleicht auch in Mecklenburg. In England (*Stainton*). In Kleinasien bei Brussa (*Mann!*). Das Geistchen scheint überall nur selten vorzukommen; vielleicht fliegt es bloss Abends, wie das am Spitzberge gefangene.

Anmerk. 1. *Mann's* Pter. Poggei, ein ♀, unterscheidet sich von meinen übrigen Exemplaren dadurch, dass der Vorderrand des vordern Zipfels von dem weissen Wisch bis zur Flügelspitze in einer Linie weiss, mit grauen Flecken, und die Wurzel der Innenrandfranzen breiter weiss ist als gewöhnlich. Dies sind aber keine Artmerkmale.

Anmerk. 2. *Stainton* erwähnt in seinem Catalog noch eine, dem Brachydact. verwandte Art, die mir völlig unbekannt ist.

D. Abtheilung Aciptilia *Hbn.* Aciptilus *Z.*

(Isis 1841. 768.)

Gruppe a.

(Isis 1841. 769.)

46. Galactodactylus *Hbn.*

Alis anterioribus albis, striola costali in laciniae anterioris origine, punctisque duobus ad fissuram, punctis marginalibus pluribus nigris (♂ ♀).

Aluc. galactodactyla H. 2. — *Tr.* IX. 2. 250. — *Eversmann* Faun. Volg. 609.

Pteroph. galactodactylus (the spotted white Plume) *Haworth* Lep. brit. IV. 475. 2. — *Stephens* Cat. 7616. — Illustr. IV. 371. 3. — *Z.* Isis 1841. 857. tab. IV. fig. 35. — *Stainton* Cat. 32. 18. — *Schreiber* Ent. Ztg. 1849. 301.

Am ähnlichsten dem Spilodactylus, aber kenntlich an den diesem fehlenden schwarzen Punkten an den Rändern der breiteren Zipfel, so wie an den ungefleckten Franzen der Hinterflügelfedern.

In England in mehrern Gegenden Ende Mai und Anfang Juni (*Steph.*). — In Deutschland bei Wien im Juli und August (*Kollar*) — bei Augsburg (*Hübner*) — in den Harzgegenden bei Nordhausen häufig als Raupe bis spätestens Mitte Mai (*Schreiber*) und bei Braunschweig (*v. Heinemann!*), hier der Schmetterling noch im Juli (*Zincken*) — in der sächsischen Schweiz bei Schandau (*v. Tischer*). — Im Banat im Juli (*FR!*). — Im Casanischen und Orenburgischen, in den Vorbergen des Ural und

an der mittlern Wolga, nicht selten im Juni (*Eversm.*). — Die Raupe, von *Schreiber* genau beschrieben, lebt an Arctium lappa.

Anmerk. An Pter. albodactylus *Fabr.* Ent. syst. 3. 2. 348. sind alae omnes niveae, posticae niveae und die Vorderflügel haben subtus lineam baseos fuscam; dies hindert vorläufig die Vereinigung mit unserer Art. In der Isis 1841. S. 858 muss es in der Anmerkung heissen: Weist er sich auch als Pt. galact. aus etc.

Gruppe b.

Die Zipfel der Vorderflügel linienförmig, federkielartig, in der Länge nach den Arten etwas verschieden. Hierher Abtheilung 2 — 6. Isis 1841. 769.

a. Kragen und Hinterkopf weisslich, Vorderflügelspitzen getrocknet, nicht nach hinten gekrümmt.

47. Spilodactylus *Curtis.*

Alis anterioribus albidis basi griseo-pulverulenta, litura ad fissuram fuscescenti, posterioribus cinereis, ciliis omnibus albis fuscescenti-maculatis.

* *Pterophorus spilodactylus Curt.* brit. Ent. IV. 161. — *Stephens* Cat. 7605. — Illustr. IV. 371. 2. — *Stainton* Cat. 32. 19. — *Dup.* Hist. VIII. 679. 1759. pl. 314. fig. 9. — Cat. 383. — *Speyer* Ent. Ztg. 1849. 24. — *Mann* Ent. Ztg. 1850. 210.

Pterophorus obsoletus Z. Isis 1841. 859.

Alucita obsoleta Eversmann Fn. Volg. 609. 15.

Pterophorus marrubii Lederer in lit.

Von der vorigen durch die weiss und braun gescheckten Franzen, die schmälern, längern Vorderflügelzipfel etc. leicht zu unterscheiden und mit keiner der folgenden Arten zu verwechseln.

In England an mehrern Stellen zu Anfang Juli (*Stephens*). — In Frankreich bei Paris in Gesellschaft des Pentadactylus selten (*Dup.*). — In Italien bei Florenz zu Anfang Juni (*Mann*). — In Deutschland bei Rhoden im Kurfürstenthum Hessen Ende Juli und Anfang August nicht selten (*Speyer!*). — Im nördlichen Theile der Provinz Orenburg selten (*Eversm.*). Zwei ♂ erhielt ich unter dem Namen Pteroph. marrubii *Led.* als Spanier durch *Mann.*

Die Raupe lebt auf Marrubium vulgare (s. *Speyer's* Nachricht.).

β. Kragen und Hinterrand des Kopfes gelbbraun.

48. Xanthodactylus *Tr.*

Collari epistomioque lutescentibus, alis anterioribus exalbidis, laciniarum apicibus fusco suffusis, striola costali post laciniae anterioris originem, liturula ad fissuram maculaque postica ciliorum laciniae posterioris dorsalium fuscis (♂ ♀).

Alucita xanthodactyla Tr. IX. 2. 251.
Pterophorus xanthodactylus Z. Isis 1841. 858. — *Dupouchel* Hist. Suppl. IV. 497. 608. pl. 88. fig. 6. — Cat. 383.
Pteroph. galactodactylus *Dup.* Hist. VIII. 674. 1757. pl. 314. fig. 7.

Von Baliodact., Tetradact., Malacodact. und Ischnodactylus ist diese Art leicht zu unterscheiden durch den starken braunen Wisch in den Innenrandfranzen des hintern Zipfels; auch fehlt ihnen allen die Schärfe und Kürze des schwarzbraunen Strichs im Vorderrande hinter dem Anfange des vordern Zipfels, worin nur mancher Baliodact. dem Xanthod. ähnlich wird. Am verwandtesten ist diesem entschieden Xerodactylus, und die Aehnlichkeit ist so gross zwischen beiden, dass ich Xerodactylus als Xanthod. von Wien zugeschickt erhalten habe. Xanthodact. hat stets weissliche Vorderflügel, die nur am Vorderrande lehmgelblich angelaufen sind und sich in den Zipfelspitzen bräunen, also nicht die beingelbliche Grundfarbe des Xerodact. Der schwarzbraune Strich im Vorderrande und der braune Wisch in den Innenrandfranzen des hintern Zipfels ist bei beiden Arten fast gleich; aber bei Xanthod. ist der Vorderrand auf der Unterseite von der Wurzel aus in einer breiten Linie schmutzig weisslich, und der schwarze Vorderrandstrich ist darin nicht durch reineres Weiss dieser Linie hervorgehoben. Bei Xerodactylus dagegen ist die Wurzel des Vorderrandes auf der Unterseite so braun wie die übrige Fläche; erst vor der Mitte fängt eine dünne helle Randlinie an, die sich bis zu dem schwarzen Strich erweitert und vor demselben fast rein weiss wird; hinter dem Strich ist wieder am Rande eine fast rein weisse Stelle, so dass also dieser Strich, durch weisse Einfassung auf beiden Seiten, sehr gehoben wird. Ferner entbehrt Xanthodactylus gänzlich der schwarzen Randpünktchen an den Zipfeln. Endlich sind seine Zipfel merklich breiter und etwas kürzer.

Xanthodactylus fliegt in Ungarn und bei Wien im Juni und Juli (*FR!*), ferner bei Jena, wo *Schläger* mehrere Exemplare zu Ende August und im September an einem Bergabhange aus hohem Grase scheuchte und andere auf den Blüthen der Centaurea jacea sitzend fand. Es existirt also eine doppelte Generation. — *Duponchel* erhielt die Art aus dem südlichen Frankreich.

49. Xerodactylus *Mtzn.*

Collari epistomioque ochraceis, alis anterioribus osseis, costae striola punctulisque laciniae anterioris tribus, posterioris duobus nigris, litura postica ciliorum laciniae posterioris dorsalium fusca (♂).

Pteroph. xerodactylus (*Mtzn.*) Z. Isis 1841. 860.

Mit der vorigen Art leicht zu verwechseln, doch durch die bei derselben angezeigten Merkmale sicher zu unterscheiden. Baliodact., Tetradact. und Malacodact. haben keine Punkte in den Franzenrändern; Ischnodact., der damit versehen ist, entbehrt einer Vorderrandzeichnung und des Franzenfleckes am Innenrande und ist bedeutend kleiner.

Vaterland: Ungarn (*Metzner!*). Ein schönes Männchen erhielt ich durch *Mann*, wahrscheinlich aus der Wiener Gegend.

γ. Kragen und der ganze Kopf, mit Ausnahme einer undeutlichen Querlinie zwischen den Fühlern, gelbbräunlich.

50. Baliodactylus *FR.*

Capite praeter lineam transversam albidam brunnescente; abdomine exalbido luteo-trilineato; alis anterioribus exalbidis, costae striola in laciniae anterioris origine nigra ciliorumque litura longitudinali fusca, ciliis dorsalibus apicem versus infuscatis (♂ ♀).

Pteroph. baliodactylus (*FR.*) Z. Isis 1841. 861. — Isis 1847. 39. — — Ent. Ztg. 1843. 150. — 1850. 210. — *Stainton* Cat. 32. 20. Suppl. 28.

? Pteroph. tridactylus Stephens Cat. 7611. — Illustr. IV. 373. 9.

Durch den Mangel eines schwarzen Striches in den Innenrandfranzen des hintern Vorderflügelzipfels, so wie durch die

unverdunkelten Zipfelspitzen und die stark verdunkelten Innenrandfranzen an der Flügelspitze etc. unterscheidet er sich von den zwei vorigen Arten. Von den zwei folgenden nächst verwandten unterscheidet ihn die Vorderrandzeichnung der Vorderflügel; eine feine schwarze Vorderrandlinie verdickt sich nämlich auf dem Anfange des vordern Zipfels zu einem kurzen Strich, worauf der Rand weisslich bleibt, bis in den Vorderrandfranzen eine braune Verdunkelung eintritt, die sich in einem wischähnlichen Längsstrich nach hinten verdünnt und vor der Flügelspitze verschwindet.

In Steyermark am Sömmering, am Schneeberg etc. im Juli (*FR!*). In Frankreich bei Paris (*FR.*). In England (*Stainton*). In Italien auf den Apenninen am 5. Juni (*Mann*). In Kleinasien bei Brussa (*Mann*) und südlicher bei Macri (*Loew!*)

Anmerk. 1. Der *Stephens*'sche Tridactylus passt mit seinen alis anticis pallidis, lineis albis und anterior wings immaculate pale with white lines, the costa dusky, cilia fuscous so wenig auf meine Art, dass ich nur auf *Stainton's* Citat diesen Namen dazu ziehe. *Stainton* führt auch den Pt. leucodactylus *Steph.* Illustr. IV. 374. 14. mit einem Fragzeichen auf. Ich wage ihm nicht nachzufolgen, da alae anticae sulphureae (of a pale sulphur colour) immaculatae, ciliis posticaeque alae fuscae eher eine dem Carphodactylus verwandte Art zu bezeichnen scheinen.

Anmerk. 2. Hier möchte Pter. fusco-limbatus *Dup.* Suppl. IV. 498. (unter Xanthodact.), Xanthodact. *Dup.* Hist. VIII. p. 669. 1754. pl. 314. f. 5. einzuschalten sein, wenn er sich als eigene Art bewährt. Er sieht aus wie ein Baliodact., dem der Fleck an der Mitte des Vorderrandes der Vorderflügel fehlt, oder wie ein heller Tetradactylus, dessen vorderer Zipfel sehr dunkle Vorderrandfranzen hat. *Duponchel* fing diese Art häufig im Juli im Bois de Boulogne bei Paris.

51. Tetradactylus *L.*

Capite cinnamomeo; alis anterioribus vix ad medium fissis, exalbidis antice lutescentibus, laciniis albidis, costa laciniae anterioris praeter apicem fusca (♂ ♀).

Phal. Alue. tetradactyla Linn. Syst. nat. 1. 2. 100. — Faun. Suec. 370. 1455.

Alucita tetradactyla Tr. IX. 2. 252. — *Eversmann* Faun. Volg. 608. 14. — (the white-shafted Plume) *Haworth* Lep. brit. IV. 477. 7.

Pteroph. tetradactylus Dup. Hist. VIII. 672. 1756. pl. 314. fig. 6. — Cat. 383. — *Stephens* Cat. 7613. — Illustr. IV. 373. 11. — *Stainton* Cat. 32. 21. — *Z.* Isis 1841. 862. tab. IV. fig. 10. 11. — *Tengström* Finl. Fjäril. 156.

Alucita leucodactyla H. 5
Aciptilia theiodactyla H. Cat. 341.
Phal. didactyla Scop. Carn. 256.

Zum Unterschiede von der vorigen Art ist bei dieser der Vorderrand der Vorderflügel von der Wurzel aus breit lehmfarbig, welche Farbe sich verdunkelt und verschmälert und auf den Franzen des vordern Zipfels zu einer braunen Linie wird, die sich hinten verdünnt, die Flügelspitze nicht erreicht und von der hellen Farbe des Zipfels scharf absticht: es fehlt also die breite, weissliche Unterbrechung der dunkeln Farbe vor der Mitte des Zipfels gänzlich. Noch näher steht Tetradactylus dem Malacodactylus; jener ist aber auf den Vorderflügeln gegen die Wurzel lehmgelblich bestäubt und hat die Spalte kaum bis zur Hälfte, während sie bei Malacod. tiefer als bis zur Hälfte eindringt.

Tetradactylus ist über einen grossen Theil Europa's verbreitet; am südlichsten in Krain (*Scopoli*); am westlichsten in Frankreich bei Paris (*Dup.*) und in England (selten in Darenthwood und bei Brighton: *Steph.*); am östlichsten in den Vorbergen des Ural im Juni (*Eversm.*); am nördlichsten in Finland bei Sakkola am Ladogasee (am 7. Juli: *Tengström!*). Die reichlich behaarte Raupe fand ich auf Thymus serpyllum Mitte Juli, habe sie aber nicht näher beobachtet, da sie sich sogleich verpuppte. Der Schmetterling kroch am 1. Aug. aus. Die leere Puppe ist weisslich, an Kopf und Rückenschild hellgelb, reichlich mit Höckerchen und auf diesen mit weisslichen Stachelborsten besetzt. Der Thorax hat zwei Längsreihen solcher Borsten nicht weit von einander; der Hinterleib oben vier Reihen von beträchtlicher Länge, die etwas nach vorn geneigt sind; der Bauch hat gleichfalls vier Reihen von kürzern, nach hinten gerichteten, und die Flügelscheiden haben mehrere Reihen gedrängter, kurzer Stacheln. Auf der Stirn sind mehrere nach vorn gerichtete Stacheln.

Anmerk. *Haworth's* Leucodactyla (the lemon Plume) alis anticis bifidis subsulphureis, ciliis posticisque tripartitis fuscis. Exp. al. 9½‴ — passt wegen der Grundfarbe sehr schlecht. *Stainton* citirt sie aber ohne Fragezeichen.

52. Malacodactylus (Z.).

Capite brunneo; alis anterioribus exalbidis ultra medium fissis costa laciniae anterioris ante apicem fusca (♂ ♀).

Var. b, alis anterioribus unicoloribus.

Pteroph. malacodact. Z. Isis 1847. 905. — Entom. Ztg. 1850. 210.
Pteroph. meristodactylus Mann in lit.

Nicht immer kleiner als der vorige, aber heller und mit tiefer gespaltenen Vorderflügeln. Meristodactylus *Mann*, ein ♂ von Fiume, ist bloss grösser als meine italienischen Exemplare, nämlich so gross wie ein gewöhnlicher Tetradactylus; sein vorderer Vorderflügelzipfel ist ein wenig breiter als gewöhnlich. Diese Unterschiede sind aber nicht specifisch.

Vaterland: die Küstenländer des Mittelländischen Meeres: Toscana, der Kirchenstaat, Neapel, Sicilien. — Die Gegend von Fiume — Rhodus. Brussa in Kleinasien (*Mann!*). Die langhaarige Raupe lebt an Nepeta calamintha, vielleicht auch an andern Labiaten, in zwei Generationen.

ð. Kragen und Hinterkopf weisslich-gelb; Vorderflügelspitzen getrocknet nach hinten gekrümmt.

53. Ischnodactylus *Tr.*

Alis anterioribus osseis vel pallide stramineis, punctulo uno costali laciniae anterioris, tribus dorsalibus laciniae posterioris nigris (♂ ♀).

Alucita ischnodactyla Tr. IX. 2. 223.
Pteroph. ischnodactylus Z. Isis 1841. 863. — 1847. 906. — — *Duponchel* Cat. 383.

Var. a, alis ant. osseis, posterioribus fuscescenti-cinereis.
Var. b, alis ant. pallide stramineis, posterioribus canis.

Von den vorigen Arten durch den gar nicht gebräunten Kragen und Hinterkopf, durch den Mangel brauner Striche und Wische am Vorderrand der Vorderflügel oder in den Franzen, durch die schwarzen Pünktchen an den Zipfeln leicht zu unterscheiden.

Bei Wien (*FR.*) und in Ungarn (*FR, Tr.*). In Sicilien bei Syracus auf Kalkboden im Mai und Juni, wahrscheinlich in zwei Generationen. In Kleinasien bei Brussa (*Mann!*).

54. Pentadactylus *L.*

Niveus totus (♂ ♀).

Phal. Alucita pentadactyla Linn. Syst. I. 2. 900. — Faun. Suec. 371. 1457.

Alucita pentadact. Tr. IX. 2. 249. — *Hübn.* fig. I — *Eversmann* Faun. Volg. 609. 16. — (the large white Plume) *Haw.* Lep. brit. 475. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1014.

Pteroph. pentadactylus Steph. Cat. 7604. — Illustr. IV. 371. 1. — *Stainton* Cat. 32. 22. Suppl. 28. — *Duponchel* Hist. VIII. 676. 1758. pl. 314. fig. 8. — Cat. 383. — Z. Isis 1841. 864 [862] tab. IV. fig. 36. 37. — *Lienig* Isis 1846. 301. — Ent. Ztg. 1850. 210.

Pteroph. albus Geoffr. Hist. 2. 91.

Phalaena tridactyla Scop. Carniol. 257.

Durch Grösse und schneeweisse Farbe ausgezeichnet.

In ganz Europa, selbst im Neapolitanischen (*Costa*), doch nicht im hohen Norden, indem *Zetterstedt* bloss die südlichen Theile Schwedens angiebt. In Finland fehlt die Art. Im mittlern Russland ist sie im Casanischen nicht selten, *Ménétriés* und *Kolenati* fanden sie noch südlich vom Caucasus, *Mann* bei Brussa im Juni und Juli.

Die Raupe lebt an Convolvulus arvensis und sepium. Die Puppe ändert in der Färbung und Zeichnung ab.

55. Albidus n. sp.

Alis anterioribus albidis, puncto ad fissuram obsoleto fusco, posterioribus basim versus canescentibus (♂).

Ein etwas abgeflogenes ♂, im Bau dem Pentadact. gleich, es ist viel kleiner, schmutzig-weiss und hat an der Spaltung einen braunen verloschenen Punkt und auf der Unterseite hinter der Hälfte des vordern Zipfels ein schwarzes Vorderrandstrichelchen etc.

Grösse wie die eines kleinern Galactodact. Farbe ein gelbliches Weiss. Fühler microscopisch pubescirend gefranzt. Gesicht staubgrau - gelblich. Halskragen ins Gelbliche schimmernd. Taster noch dünner als bei Pentadact. Beine weiss; die vordern an der Schattenseite des Schenkels gebräunt,

an der Schiene mit einer bräunlichen Längslinie, die sich am untern Ende in einen braunen Fleck verdickt. Hinterleib einfarbig gelblichweiss.

Vorderflügel 5‴ lang, unrein weiss, schlanker als bei Pentadact. An der Spaltung liegt am Anfange des untern Zipfels ein Häufchen brauner Punkte. An der Wurzel der Innenrandfranzen des hintern Zipfels sind hier und da einzelne braune, leicht zerstörbare Schüppchen aufgestreut.

Hinterflügel am reinsten weiss auf der zweiten Feder; die erste Feder ist staubgrau angelaufen, und so ist auch die Farbe von der Vereinigung beider Federn bis zur Flügelwurzel, die beiden Ränder der ersten Feder sind hier und da mit braunen Schüppchen besetzt.

Unterseite der Vorderflügel im Mittelfelde von der Wurzel bis zur Spaltung graubräunlich, welche Farbe sich verdünnt in die erste Feder hineinzieht; diese hat hinter der Mitte ein aus schwarzen Schuppen zusammengesetztes Strichelchen auf dem Vorderrande und in einiger Entfernung hinter diesem, ihm näher als der Flügelspitze, ein kleineres gleichfarbiges — Hinterflügel schmutzig gelblich-weiss; alle Federspitzen haben einen braunen Punkt: die erste und die dritte Feder sind am Vorder- und Innenrand ziemlich reichlich mit schwarzen Stäubchen versehen; die zweite Feder hat an der Hälfte des Innenrandes ein schwarzes Pünktchen.

Im Kafferlande von *Wahlberg* gesammelt.

* 56. Nephelodactylus *Eversm.*

„Alis anterioribus albido et fuscescenti nebulosis, posteriori-
„bus fuscescentibus.“

Alucita nephelodact. Eversmann Faun. Volg. 609.

„Gleiche Gestalt und fast gleiche Grösse mit Pentadactyl. —
„Fliegt an kräuterreichen Stellen der Provinz Casan und in den
„Vorbergen des Ural im Juni; an der niedern Wolga bei Sarepta
„im Mai.“

Gruppe c. (Diacrotricha.)

Vorderflügel bis etwas über die Hälfte gespalten, die Zipfel federkielförmig, getrocknet, an der Spitze nicht zurückgekrümmt. Die Haare des Hinterkopfes sind ungemein lang, aufgerichtet, etwas nach vorn geneigt, am Ende verdickt und in zwei divergirende Spitzen auslaufend.

57. Fasciola n. sp.

Thorace albido, antice cum capite griseo; alis anterioribus grisescentibus, fascia lutescenti per laciniarum basim, lunula ad fissuram alba tenui (♀ ?).

Von der Grösse eines mittlern Pt. microdact., oder vielmehr eines kleinen Pt. paludum, dessen Flügelgestalt er hat.

Kopf hell staubgrau; die Haare des Hinterkopfes und Kragens sind gelblich-staubgrau, von ungleicher Länge, die längsten von der des Kopfes, alle am Ende erweitert und zusammengedrückt und in zwei scharfe, divergirende Spitzen auslaufend. Fühler hell gelblich-grau, schwach gezähnelt; das Wurzelglied ziemlich lang, kegelförmig, auf der Vorderseite durch abstehende Haarschuppen verdickt. Taster dünn, zugespitzt, nicht bis ans Ende der Stirn reichend. — Rückenschild sehr glattschuppig, weisslich, vorn blass lehmgelblich angelaufen. Schattenseite der Schenkel, die Wurzeln und Spitzen der Beinglieder, die eine Seite der Dornen, die Oberseite der zwei letzten Hinterfussglieder weiss; das Uebrige an den Beinen gelbbräunlich; der längere Dorn des obern Hinterschienenpaares reicht bis über die Schienenspitze hinweg und der längere untere Dorn hat die Länge des ersten Fussgliedes. (Hinterleib fehlt.)

Vorderflügel $2\frac{3}{4}$‴ lang, sehr blass staubgrau, von der Wurzel bis zu der diesseits der Hälfte befindlichen Spaltung am Vorderrande ein wenig verdunkelt, auf dem Innenrande mit einer Reihe schwarzer Stäubchen. Die Spaltung ist mit einer feinen tief schwarzen, einwärts weiss gesäumten Linie umzogen; sie fasst zugleich die gelbbräunliche Binde ein, welche über beide Zipfel geht und etwa ein Viertel der Breite des vordern Zipfels hat. Am vordern Rande des innern Zipfels zieht die schwarze Spal-

tungslinie, so weit diese Binde reicht, und an den Innenrändern beider Zipfel sind in die Franzen an der Binde schwarze Schuppen eingemischt. Der obere Zipfel verdunkelt sich vor seinem Ende ohne scharfen Umriss und hat am Innenrande dieser Verdunkelung in den grauen Franzen ein schwarzes Schuppenbüschchen. Die Spitze dieses Zipfels ist hell mit ganz weissem Wisch in den Franzen und einem schwarzen Längsstrichelchen in denselben. Der hintere Zipfel ist am Ende gebräunt; er hat am vordern Rande graue Franzen, die vor der Mündung der Spalte schwärzlich werden; am Innenrande sind die Franzen grau, mit weissen Schuppen hier und da bestreut, und vor der Spitze mit einem weissen Wisch hinter einigen schwärzlichen Härchen.

Hinterflügel staubgrau, auf der ersten Feder am dunkelsten. Die Spitzen aller Federn haben einen verloschenen braunen Punkt. Die zweite Feder hat an der Mitte des Innenrandes eine weisse Stelle in den Franzen, und an deren äusserem Rande ein paar schwarze Schuppen; vor der Federspitze ist eine noch breitere weissliche Stelle in den Franzen.

Unterseite der Vorderflügel braun; der Vorderrand und die Zipfel fahlgelblich. An der Stelle der Binde sind alle Franzen schwarz. Hinterflügel bräunlich-grau; die Spitze der zweiten Feder und die angrenzenden Innenrandfranzen weisslich.

Vaterland: Java (*Tengström!*).

Gruppe d.

(Isis 1841. 770. No. 7.)

58. Paludum *Z.*

Antennis fuscescentibus alis anterioribus lutescenti-griseis, laciniis niveo-bistrigatis, digiti tertii setacei dorso non atro-squamato (♂ ♀).

Pterophorus paludum Z. Isis 1841. 866 — *Duponchel* Cat. 383. — *Stainton* Cat. Suppl. 13.

Am ähnlichsten dem Pt. siceliota, leicht aber an den ungeringelten Fühlern zu erkennen. Von Baptodactylus unterscheidet er sich sehr durch den nicht weiss gefärbten hintern Vorderflügelzipfel, den weiss bandirten vordern Zipfel etc.

In der Isis S. 867 [865] lese man Z. 4: stellenweise verloschen.

Bei Frankfurt an der Oder und Berlin auf Torfsümpfen im Juli; in England bei Whittleseamere und anderwärts (*Stainton!*).

59. Siceliota *Z.*

Antennis albo nigroque annulatis; alis anterioribus ochraceis, laciniis albo obsolete bistrigatis, ciliis niveo nigroque alternatis, digiti tertii ciliis dorsalibus in medio obsolete nigro-squamatis (♂ ♀).

Pteroph. Siceliota Z. Isis 1847. 907.

Var. b, alis anterioribus luteis, ceterum ut a.

Pteroph. ononidis Mann in lit.

Durch die schwarzen Schuppen an der Innenrandmitte der dritten Feder und durch die schwarz und weiss geringelten Fühler verschieden von Pt. paludum und baptodactylus.

In Sicilien bei Syracus und Catania im Mai, Juni und Juli auf trocknem Boden (*Z.*). In Dalmatien im Juli selten (*Mann!*). Die nur durch ihre Dunkelheit abweichende Varietät b erhielt *Mann* im Mai aus Raupen, die er auf der Insel Lesina im April an Ononis pinguis gefunden hatte.

60. Baptodactylus *Z.*

Antennis fuscescentibus, dorso basim versus albido; alis anterioribus lutescentibus, costa laciniae anterioris alba fusco-maculata, lacinia posteriore alba, in apice fusca; digiti tertii squamis nigris nullis (♂).

Pteroph. baptodactylus Entom. Ztg. 1850. 211.

Hat nur wenig das Aussehen der Arten von Abtheilung B.; zeichnet sich im Genus aus auf den hell lehmgelben Vorderflügeln durch die weisse Farbe des hintern Vorderflügelzipfels.

Vaterland: Toscana bei Ardenza. Flugzeit im Mai Abends (*Mann!*).

Deuterocopus *) nov. gen.

Alae anteriores semitrifidae (= bifidae, lacinia inferiore bifida).

Posteriores tripartitae, digito tertio abbreviato.

Corpus robustum. Antennae brevissculae filiformes.

Pedes breves, tibiis squamato-nodosis, posticarum spinis longis.

Ein höchst ausgezeichnetes Genus, auf den ersten Blick vom Ansehen eines Pterophorus Abth. B. Von diesem Genus unterscheidet es sich aber dadurch, dass der untere Vorderflügelzipfel in zwei auseinander gesperrte lineare Zipfel bis zur Hälfte gespalten ist und dass die dritte Hinterflügelfeder nur bis zur Hälfte der zweiten reicht. Ausserdem ist der Körper sehr gedrungen und nach hinten zierlich zugespitzt; die Fühler sind ungewöhnlich kurz, die Beine kurz und dick und an der Wurzel der starken, langen Dornen, sowie an den Enden aller Schienen durch sehr reichliche, lange Schuppen knotenartig verdickt.

1. Tengstroemi n. sp.

Corpus alaeque ferruginea, harum laciniae fusco-maculatae; digitus tertius in dorso medio et apice toto atro-squamatus (♂ ♀).

Grösse eines kleinen Pt. obscurus. Körper und Flügel rostgelb, jener etwas glänzend und auf dem Rückenschild etwas gebräunt. Fühler des ♀ nur von halber Vorderflügellänge, ziemlich dick, weiss und braun geringelt, auf dem Rücken der Wurzelhälfte weiss; die des ♂ etwas länger, weniger geringelt, auf dem Rücken breiter und weiter hinauf weiss; seine letzten Fühlerglieder etwas verdickt, die Spitze fein. Die Haare des Hinterkopfrandes aufgerichtet und nach vorn geneigt. Taster von Kopflänge, ziemlich dünn, horizontal; das Endglied spitz, auf dem Rücken weiss, vor der Spitze, so wie die untere Seite gelbbraun. Rüssel gelblich, von Rückenschildslänge. Brust an

*) Von δεύτερος, alter, und κόπτω, incido.

der Seite weissfleckig. Bauch weiss, an den Rändern der zwei ersten Ringe mit rostgelben, an den Seiten erweiterten Bändchen. Vorderbeine an den Schenkeln und Schienenwurzeln etwas glänzend; das Schienenende ist durch ungleich lange, sehr reichliche, rostbraune Schuppen knotig verdickt; aus dem Knoten ragen die langen, weisslichen, auf einer Seite schwärzlichen Dornen hervor; die Fussglieder sind auf dem Rücken weisslich, das erste am Ende durch Schuppen verdickt und schwarz, die drei folgenden an der Sohle locker beschuppt, die zwei letzten schwarz angelaufen. An den Mittelbeinen ist die Schienenspitze nur schwach verdickt, der Fuss weisslich, am Ende geschwärzt. An den Hinterbeinen sind die Schienen ausserordentlich dick, mit drei Verdickungen; die schwächste ist nahe der Wurzel, die zweite, starke, trichterförmig gesträubte und an der Wurzel braun bestäubte an der Wurzel des ersten Dornenpaares, die dritte noch stärkere und längere, gleichfalls gesträubte, reichlich schwarz angeflogene an der Schienenspitze; das obere Dornenpaar reicht etwas über die Schienenspitze, ist durch Haare verdickt, auf einer Seite rostgelb, auf der andern weiss und an der Spitze schwarzbraun; das zweite Dornenpaar hat die Länge der zwei ersten Fussglieder, ist gleichfalls auf einer Seite haarig, rostgelb, an der Wurzel und an der Mitte schwarz, am Ende weiss mit einem schwarzen Fleckchen. Die drei ersten Fussglieder sind rostgelb, das erste am Ende mit einem etwas schwachen, schwarzen Haartrichter, das zweite mit einem schwächern am Ende weissen, das dritte mit einem noch schwächern braunen; die zwei letzten Glieder sind schwarz.

Vorderflügel $2\frac{1}{2}-2\frac{1}{3}'''$ lang, ziemlich schmal; die Spalte steht etwas auseinander. Der vordere Zipfel, der fast die halbe Flügellänge hat, ist gebräunt und mit schwärzlichen Längsschuppen bestreut. Ein hellgelblicher Querstrich schneidet den Anfang der Verdunkelung zu einem Bändchen ab. Die Vorderrandfranzen sind hell rostgelb mit drei schwarzen Längsstrichen in gleichen Entfernungen bis zur Spitze. Die gelblichen Innenrandfranzen sind an der Mündung der Spalte schwärzlich; zwischen dieser Stelle und dem schwarzen, aus der Flügelspitze kommenden Strich sind sie Franzen hellgelb an der schwärzlichen Randlinie. Der hintere Zipfel ist an seinen äussern drei Vierteln gebräunt, dunkler als der vordere; von seiner Hälfte an spaltet er

sich in zwei gesperrte, lineare Zipfel, deren vorderer der längere ist; die Franzen beider secundären Zipfel sind an der Spitze der letztern blassgelb; ausserdem ist der vordere an seinem Vorderrande an der Mündung, so wie an der Innenhälfte des Innenrandes schwarzgefranzt; eben so gefärbt sind alle Franzen des zweiten sekundären Zipfels; beide Zipfel haben aber an der Spitze auf der Wurzel der hellen Franzen schwarze Schuppen.

An den Hinterflügeln sind die zwei ersten Federn bis drei Viertel der Flügellänge getrennt; sie sind nach aussen schwach gebräunt, und der Innenrand der zweiten hat die hellsten gelblichen Franzen. Die dritte Feder ist so ausserordentlich kurz, dass sie nur wenig über die Spalte der zwei ersten Federn reicht; sie ist sehr schmal, an der Mitte des Innenrandes mit einem kleinen, tief schwarzen Schuppenhäufchen und an ihrer Spitze mit einem grossen, abgerundeten, beide Ränder umfassenden schwarzen Schuppenfleck eingefasst.

Unterseite fast wie die Oberseite gefärbt.

Vaterland: Java. Ich habe die Art nach ihrem Entdecker, dem Verfasser des Bidrag till Finlands Fjäril-Fauna, Herrn *J. af Tengström*, benannt.

Fam. Alucitina *Z.*

Isis 1841. 867 [865].

Dass diese Familie von den Pterophoriden getrennt werden muss, ist gewiss. Ich muss ihr aber, nachdem ich die Gattung Deuterocopus kennen gelernt habe, eine nähere Verwandtschaft mit denselben zugestehen, als ich früher Willens war. Die beiden Vorderflügelzipfel der Pterophoriden sind bei den Alucitinen vorhanden, nur tiefer getrennt, und der vordere ist in zwei, der hintere in vier Federn gespalten. An den Hinterflügeln sind die zwei ersten Pterophoridenfedern fast in gleicher Beschaffenheit da; nur die dritte ist in vier aufgelöst. Wenn erst die Sammler in den tropischen Gegenden sich herablassen werden, auch Microlepidoptera zu sammeln, so werden, hoffe ich, mehr vermittelnde Formen zum Vorschein kommen, wie schon eine so ausgezeichnete durch Herrn *af Tengström*, ungeachtet er nur ein

paar Wochen und zur ungünstigsten Zeit in Java sammeln konnte, entdeckt worden ist.

Alucita *L. Z.*

(Isis 1841. 869 [867]).

Orneodes Latr. 1805.
Euchiradia Hbn. Cat. 1816.

Linné's und älterer Autoren Beschreibung ihrer Hexadactyla ist nichts als eine oberflächliche Darstellung des ganzen Genus. *Linné*'s Art lässt sich nur dadurch ermitteln, dass man sie in seiner Sammlung auffindet, oder dass der sehr schwierige Nachweis gegeben wird, dass Schweden nur eine einzige Art hervorbringt. Von *Zetterstedt* erhielt ich als die in den Insectis lapponicis erwähnte Hexadactyla mehrere Exemplare der Polydactyla; diese würde also im Falle des Nachweises die *Linné*sche Benennung erhalten müssen und unsere Hexadact. anders zu benennen sein. Einstweilen lassen wir es aber beim Alten.

Nach der Zeichnung zerfallen die Arten in zwei Abtheilungen.

a. Das letzte dunkle Band der Vorderflügel beginnt am Vorderrande mit einem Fleck, d. h. auf der ersten Feder sind, etwas hinter der Spaltung zu zählen angefangen, drei Bändchen.

Grammodactyla, Polydact., Dodecadact.

b. Das letzte Vorderflügelband beginnt am Vorderrande mit zwei Fleckchen, d. h. auf der ersten Feder sind vier Bändchen.

Zonodactyla, Desmodact., Palodact., Hexadact., Cymatodact.

Ich lasse sie nach ihrem Tasterbau folgen.

1. Zonodactyla *Z.*

Palporum articulo ultimo brevissimo vix e squamis penultimi prominente; alis gilvo-griseis, fasciis duabus cinereis albido-marginatis, posteriore in costae maculam duplicem exeunte (♀).

Alucita zonodactyla Z. Isis 1847. 908.

Mit dem kürzesten Endglied der Taster im Genus, am ähnlichsten der Dodecadactyla; das Endglied der Taster ragt nicht über den Schuppenbusch des zweiten Gliedes hinaus; auf den Vorderflügeln ist in der Mitte der ersten Feder ein vollständiges Bändchen (bei Dodecad. ist es fast ein Vorderrandpunkt); die Mittelbinde dieser Flügel ist schmaler als die Aussenbinde (bei Dodecadact. umgekehrt) und diese ist auf der ersten Feder in zwei Fleckchen gespalten. Auf den Hinterflügeln sind beide Binden viel blasser als auf den Vorderflügeln und durch keinen breiten, scharf begrenzten, blassen Zwischenraum wie bei jener Art getrennt.

Bei Syracus am 21. Juni auf Kalkboden.

2. Dodecadactyla *H.*

Palporum articulo ultimo brevi horizontali squamas penultimi excedente; alis omnibus gilvescentibus, fasciis duabus latis cinereis, albido-marginatis, posteriore in maculam unicam costalem coarctata (♂ ♀).

Alucita dodecadactyla H. fig. 29. — *Z.* Isis 1841. 874 [872] — *Lienig* Isis 1846. 301. — (Entom. Ztg. 1850. 212)? — *v. Tiedemann* Preuss. Provinzialblätter 1845. S. 540.

Orneodes dodecadactylas Tr. IX. 2. 258. — *Dup.* Cat. 384.

In der bleich fahlgelben Grundfarbe der Vorderflügel am ähnlichsten der Zonodactyla, verschieden durch grössere Schärfe der Binden, die grössere Breite der ersten im Vergleich mit der zweiten, den einfachen Anfang der zweiten auf dem Vorderrande, das längere, über den Schuppenbusch hinwegragende horizontale Endglied der Taster u. a. m. Die übrigen Arten haben alle ein mehr oder weniger aufgerichtetes Tasterende nebst anderen Verschiedenheiten.

Als sicheres Vaterland kenne ich die Gegend von Danzig (*v. Tiedemann!*) und Livland, wo Madam *Lienig* diese noch sehr seltne Art mehrmals gefangen hat. *Hübner* und *Freyer* geben auch Augsburg an, *Treitschke* Krain und Kärnthen, *v. Tischer* Sachsen, *Mann* Toscana bei Prato vecchio; ob alle Angaben sich aber auf diese Art beziehen, scheint mir nicht ohne Zweifel zu sein.

3. Palodactyla *Z.*

Palporum articulo ultimo adscendenti brevi; alis albidis, fasciis duabus obscure cinereis, albo-marginatis, per singulas continuatis, posteriore in maculam costae unicam coarctata (♂ ♀).

Alucita palodactyla Z. Isis 1847. 908.

Von den vorigen sogleich durch das aufsteigende Endglied der Taster verschieden. Mit den zwei folgenden hat sie die ungefähre Länge desselben gemein; niedergelegt würde es nämlich bei ihr um sein Enddrittel über den Schuppenbusch des zweiten Gliedes hinwegragen (bei Hexadact., Polydact. etc., bei denen es länger ist, reicht es um die Hälfte oder mehr darüber hinaus, und bei diesen ist auch der Schuppenbusch kürzer und stumpfer). Von den zwei nach der Beschaffenheit der Taster ihr am nächsten kommenden Arten ist Desmodactyla am leichtesten zu erkennen, bei ihr spaltet sich nämlich die äussere Vorderflügelbinde in zwei Fleckchen auf dem Vorderrande, während sie bei Palodactyla sich einfach verengt. Hierin stimmt letztere mit Grammodactyla überein. Beide unterscheiden sich dadurch, dass bei jener die Grundfarbe, wenn nicht auf der ganzen Oberfläche, doch auf der Oberseite der Taster, des Kopfes und des Rückens und auf der ersten Feder weiss oder weisslich, bei Grammodactyla nur auf der Oberseite des Kopfes und der Taster weisslich ist; bei jener treten die Binden der Vorderflügel ausnehmend scharf aus der Grundfarbe hervor; bei Grammodact. sind sie aber wenig dunkler, so dass fast die ganze Fläche grau, mit weisslichen Wellenlinien durchzogen erscheint. Bei Palodact. ist der Fleck, mit welchem die äussere Binde auf dem Vorderrande anfängt, kleiner als die verengte Stelle der Binde auf der fünften Feder; bei Grammodact. ist er eben so gross, und da die zwei anderen Flecke der ersten Feder fast eben diese Grösse haben, so beschränken sie die Grundfarbe mehr als bei Palodactyla. Hinter dieser verengten Stelle ist die Federspitze der Palodactyla weiss oder weisslich mit dem schwarzen Punkt am Ende, und nur am Hinterwinkel desselben sind die Franzen grau; bei Grammod. ist die ganze Spitze grau, wie ihre Franzen, und nur von dem schwarzen Punkt aus geht ein weisser Wisch in dieselben hinein.

Palodactyla ♀ hat auf der Unterseite des letzten Tasterglie-des in der Mitte ein schwärzliches Fleckchen.

Vaterland: Sicilien bei Syracus und Messina (*Z.*), und Tos-kana bei Pisa (*Mann!*). Flugzeit Mitte Mai und Ende Juli.

4. Grammodactyla *Z.*

Palporum articulo ultimo adscendenti brevi; alis cinereis, fa-sciis duabus paulo obscurioribus determinate albo-marginatis per singulas continuatis, posteriore in costae maculam uni-cam coarctata (♂).

Alucita grammodactyla **Z.** Isis 1841. 869 [867].
?Aluc. hexadactyla **H.** 10. 11.

Ihr kurzes letztes Tasterglied unterscheidet sie leicht von der gelblicher gefärbten Polydactyla und von der zwar ähnlich grauen Hexadactyla, bei welcher aber die hintere Vorderflügel-binde mit zwei Fleckchen anfängt. Sie ist der Palodactyla am nächsten, aber zu erkennen an der grauen, der übrigen Fläche gleich gefärbten Feder, dem weissen Wisch in den grauen Fran-zen derselben Feder, dem breitern Anfange der äussern Binde, der geringen Dunkelheit der Binden im Vergleich mit der Grund-farbe, dem dunkeln Rückenschilde.

Als Vaterland ist bloss die Gegend von Frankfurt an der Oder bekannt.

5. Desmodactyla *Z.*

Palporum articulo ultimo adscendenti brevi; alis albidis, fasciis duabus cinereis per singulas continuatis, posteriore in ma-culas costae duas coarctata (♂).

Aluc. desmodactyla **Z.** Isis 1847. 908 (unter Zonodact.).

Von beiden vorigen durch den zweifleckigen Anfang der äussern Binde zu unterscheiden, am ähnlichsten der Palodactyla durch weissliche Grundfarbe.

Grösse fast wie Palodact. ♂. Körper und Flügel unrein weiss. Fühler staubgrau. Tasterbusch etwas stärker als bei Pa-lod. ♂, unten an der Spitze mit einem schwarzen Fleck; letztes Glied mit einem schwarzen, auf dem Rücken fast geschlossenen

Mittelring. Hinterleib bräunlich bestäubt mit weissen Rändern der Ringe; jeder Ring mit einem braunen Mittelstrich und je einem braunen Seitenstrich; Bauch hellgrau mit weisslichen Ringrändern. Hinterschienen weisslich, aussen gegen die Spitze schwach gebräunt; Hinterfuss gegen das Ende allmählich dunkler.

Vorderflügel 3‡‴ lang, weisslich; die erste Binde ist auf den Hinterflügeln stark verengt, mit fast parallelen Rändern, und merklich blasser als auf den Vorderflügeln. Noch mehr verschmälert, doch nicht ganz so verblasst ist die zweite Binde auf den Hinterflügeln. Uebrigens sind beide aschgrau, mit breiten weissen Rändern; die äussere ist auf der dritten und vierten Vorderflügelfeder verdunkelt und auf der ersten in zwei Fleckchen gespalten, von denen das äussere sehr schmal, das innere etwas schmaler ist als der weiter einwärts folgende Fleck. Die Spitze der ersten Feder ist weiss; ihre Franzen gleichfalls, die der hintern Ecke grau.

Die Unterseite zeigt keine merkliche Abweichung von der Oberseite.

Vaterland: die Gegend von Wien (*Mann!*)

6. Polydactyla *Hbn.*

Palporum articulo ultimo adscendenti penultimum longitudine aequante; alis pallide lutescenti-griseis, anteriorum fasciis duabus obscure cinereis obsoletius albido-marginatis in posteriores non continuatis, exteriore in costae maculam unicam coarctata (♂ ♀).

Alucita polydactyla H. 28. — Z. Isis 1841. 873 [871]. — *Stainton* Cat. 32. Suppl. 28.

Orneodes polydactylus Tr. IX. 2. 257. — *Dup.* Cat. 384.

Orneodes hexadactylus Dup. Hist. VIII. 683. 1760. pl 314. fig. 10. — *Zetterstedt* Ins. lapp. 1014.

In der beträchtlichen Länge des Endgliedes der Taster kommt sie der Hexadactyla nahe, doch ist es bei dieser viel schlanker. Ihre bleichgelbliche Grundfarbe macht sie schon unter allen Arten ziemlich kenntlich (nur Dodecadact. ist noch bleicher); von Hexadact. und Cymatodact. trennt sie aber leicht der einfache, nicht doppelte Fleck, womit die äussere Vorderflügelbinde an-

fängt, und die gelblichen Franzen ohne weissen Wisch an der Spitze der Federn.

Im mittlern Europa sehr verbreitet: in England, Frankreich, vielen Gegenden Deutschlands, Schweden (*Zetterstedt!*) und Liefland*) (*Lienig!*). Flugzeit im Mai und Juli. Die Raupe lebt in den Blüthen der Lonicera periclymenum**), selbst in den durch Blattläuse verkümmerten. Die bewohnten Blüthen sind vorn etwas mehr als gewöhnlich verdickt und nicht geöffnet. Die Raupe bohrt sich am untern Theil der Blüthenröhre ein, frisst die Blüthentheile ab und füllt den Raum mit einer Menge Koth an. Ihre Diagnose ist folgende:

Larva sedecimpes, brevipes, (puerilis flavescens, adulta) carnea, superne saturatior, capite parvo melleo, prothorace scutoque anali irregulariter subimpressis. — Beschreibung. Grösste Länge 5‴. Körper cylindrisch, nach vorn mehr und in grösserer Länge verdünnt als nach hinten. Haut sehr fein gepünktelt. Beine klein und blass, die Bauchfüsse cylindrisch. Farbe in der Jugend gelblich, im Alter fleischfarbig, aber in allen Gelenken und Vertiefungen blass, auf dem Rücken blass blutröthlich. Die Börstchen sehr klein, klar, ohne sichtbare Warzenbasis. Köpfchen kurz, eiförmig, durch die Ausrandung am Hinterkopfe herzförmig, blass honigfarben, etwas glänzend; Stirndreieck bräunlich eingefasst; die Ocellen liegen auf einem schwarzbraunen Fleck. Nackenschild etwas glänzend mit einigen unregelmässigen Vertiefungen. Afterschild schwach glänzend, ohne Zeichnung, mit einem lichtern Quereindruck. Die sehr schwer erkennbaren Luftlöcher stehen über dem Seitenwulst in flachen Vertiefungen auf kleinen Höckern.

Die Puppe habe ich nicht beschrieben. Der Schmetterling kriecht in etwa zwei Wochen aus. Ich beobachtete ihn genau, während er sitzt. Seine Hinterflügel sind wie beim Fliegen ausgespannt, die Federn der Vorderflügel aber, welche die zwei ersten Hinterflügelfedern verdecken, so an einander geschoben, dass sie beinahe nur die halbe im Fluge gewöhnliche Breite ein-

*) Fehlt in *Lienig*'s Fauna von Liefland.

**) In dem Wirthshausgarten zu Hermsdorf bei Glogau habe ich sie seit zehn Jahren alljährlich an derselben Laube, und den Schmetterling in der Dämmerung in der Nähe fliegend gefunden.

nehmen, wodurch ihre Zeichnung sehr deutlich erscheint. Der Vorderkörper ist ein wenig erhoben. Die Taster sind horizontal ausgestreckt und stehen weit hervor; das nach hinten gekrümmte Endglied ist unter einem rechten Winkel aufgerichtet. Die Fühlergeissel bildet mit dem Wurzelgliede, welches auf dem vordern Theil des Auges liegt, einen stumpfen Winkel und ruht unter dem Flügel.

Anmerk. 1. *Stainton*, von dem ich Exemplare erhielt, citirt zu dieser Art die Hexadactyla des *Haworth*, *Stephens* und *Curtis*. *Haworth's* Diagnose ist aus *Linné* genommen, und die Beschreibung giebt nicht die mindeste Auskunft (»Alae subinde quinque-partitae. Species praesingularis atque elegantissima. Palpi longiores acutioresque quam in plurimis, facie diversa«). — Die *Curtis*'sche Abbildung habe ich nicht gesehen; über ihre Bestimmung wird kein Zweifel Statt finden. — *Stephens* aber unterscheidet Hexadactyla (Illustr. IV. 378) alis cinereis, fasciis irregularibus fuscis, albo adnatis*) (wozu er aber *Hübner*'s Tafeln nicht citirt) und Polydactyla II. 28 (l. c. 379): alis anticis flavido-rufis, fasciis subviolaceis albido-marginatis**). Wenn er nun auch den augenfälligsten Unterschied, den doppelten Fleck auf der ersten Feder bei Hexadactyla, den einfachen bei Polydactyla, übergeht und die Franzen an der Spitze der Hexadactyla aschfarbig nennt, während sie einen sehr charakteristischen weissen Wisch haben, so scheint doch die Bezeichnung der Farbe der Hexadactyla, im Gegensatz zu der der Polydactyla, viel geeigneter für meine Hexadactyla als für die gewöhnliche Polydactyla zu sein. Ich habe daher die Citate der drei eben aufgeführten Autoren einstweilen weggelassen.

Anmerk. 2. *Stephens* hat noch eine dritte englische Alucita, deren Merkmale mir aber keinen genügenden Unterschied oder irgend eine sichere Uebereinstimmung mit einer meiner Arten gewähren. Seine Angaben sind: »Poecilodactyla *Steph.* Illustr. IV. 379. 3. alis cinereo-ochraceis, fasciis duabus irregularibus punctisque fuscis. 7‴. Vorderflügel ocherfarbig-aschgrau mit zwei unregelmässigen Binden, wovon die eine gegen die Mitte, die andere am Hinterrande. Gefangen im Juni im New-Forest nahe Brockenhurst«.

---

*) »7 — 8‴. Flügel aschfarbig, die vordern mit einer breiten, unregelmässigen, braunen Binde in der Mitte und einer starkwelligen am Hinterrande, die beide weisslich gerandet sind; Hinterflügel abwechselnd bräunlich und weisslich; Spitze jeder Feder mit einem deutlichen schwarzen Pünktchen; Franzen aschfarbig. — Sehr häufig in Gärten um London.«

**) »7‴. Vorderflügel gelblich-roth mit zwei unregelmässigen, violettlichen Binden, welche weisslich gesäumt und aus Flecken von jener Färbung gebildet sind; an der Spitze jeder Feder ist ein dunkler Punkt auf lichtem Grunde. Hinterflügel von lichterer Färbung, mit einem schwarzbraunen Punkt an der Spitze jeder Feder; Franzen röthlich aschfarben. — Sehr selten im New-Forest im Juni gefunden.«

7. Hexadactyla *H.*

Palporum articulo ultimo adscendenti penultimum longitudine aequante; alis cinereis griseisve, fasciis duabus obscurioribus argute albido-marginatis per singulas alas continuatis, posteriore in digito primo breviter bifida (♂ ♀).

Alucita hexadactyla Hbn. 30. 31 (optima). — Z. Isis 1841. 871 [869].
Orneodes hexadactylus Tr. IX. 2. 255. — *Schläger* Schmetterlingstauschbl. 88.
Orneodes hexadactyla Eversm. Faun. Volg. 610.

Von den vorigen Arten theils durch den gespaltenen Anfang der äussern Vorderflügelbinde, theils durch das lange Endglied der Taster verschieden, welches feiner und etwas länger als bei Polydact. ist. Nur von der folgenden Art ist Hexadact. specieller zu unterscheiden. Sie ist kleiner und überall dunkler gefärbt; auf den Hinterflügeln treten die zwei Binden, so deutlich sie auch als Fortsetzungen der Vorderflügelbinden zu erkennen sind, aus der Grundfarbe gar nicht hervor: wenigstens ist der Raum zwischen ihnen durchaus nicht heller. Den Hauptunterschied giebt die äussere Binde: diese ist bloss auf der ersten Feder gespalten, so dass der Innenrand derselben nebst den anstossenden Franzen ganz die Farbe der Binde hat, — statt dass bei Cymatodactyla die erste Feder nur zwei dunkelgraue Flecke trägt, zwischen denen sie bleichgrau ist und die angrenzenden Innenrandfranzen weiss sind.

In Deutschland an vielen Stellen, z. B. bei Frankfurt am Main (v. *Heyden* bei *FR.*); Jena — (hier häufig: *Schläger!*) — Glogau, wo die Art sehr verbreitet, auf Aeckern und Wiesen, oft weit von Gärten, besonders im Mai und Juni fliegt. In manchen Gartenhäusern überwintert sie gesellig. Aus der Raupe habe ich sie nie erzogen. — *Eversmann* giebt sie als sehr selten im Casanischen an.

Anmerk. *Duponchel* giebt im Suppl. IV. 505. 615 pl. 88. fig. 13 einen Orneodes hexadactylus als meine Art, der gar nicht dazu gehören kann. Die Grundfarbe dieses Geistchens ist auf den Flügeln ein Weiss, wie es Palodactyla hat, und die zwei Binden der Vorderflügel haben fast parallele Ränder, wesshalb die innere Binde den scharfen einspringenden Winkel der Hexad. ganz entbehrt; die äussere Binde endigt auf der ersten Feder in voller Breite und ohne jede Ausrandung! — Jedenfalls ist *Duponchel* hier sehr zu tadeln, mag die Abbildung falsch oder richtig sein. Ist sie falsch,

so hätte er sie nicht publiciren sollen, nachdem er aus meiner Abhandlung gelernt hatte, wie sehr es grade bei diesem Genus auf Genauigkeit der Darstellung ankommt; ist sie aber richtig, so ist kaum zu begreifen, wie er beide Arten für identisch ansehen konnte, zumal da er die gute vergrösserte Abbildung *Hübner's* vor Augen hatte. Ich schlage für dieses Bild, für welches ich in der Natur nichts Entsprechendes vermuthe, den Namen: Alucita Duponchelii vor.

8. Cymatodactyla n. sp.

Palporum articulo ultimo adscendenti penultimum longitudine aequante; alis griseis, fasciis duabus obscurioribus albido-marginatis per singulas continuatis, posteriore in maculas duas digiti primi exeunte (♀).

Sehr ähnlich der vorigen, aber sicher als Art verschieden. Sie ist grösser und überhaupt die grösste bekannte Art des Genus. Ihre Grundfarbe ist überall beträchtlich heller als bei Hexadact., auf den Flügeln zwischen der Wurzel und der ersten Binde röthlich gemischt. Die Binden, obgleich blasser als dort, treten doch deutlicher aus der Grundfarbe hervor, namentlich auf den Hinterflügeln, wo der Raum zwischen beiden sehr merklich heller bleibt; die weissen Säume derselben sind verhältnissmässig breiter als bei jener Art. Das Hauptmerkmal besteht in dem Anfange der äussern Binde; er wird auf der ersten Feder durch zwei völlig von einander getrennte, nicht wie bei Hexadact. am Innenrande zusammenhängende Flecke gebildet, deren Zwischenraum am Innenrande weiss gefranzt ist, während bei Hexadact. die Innenrandfranzen von dem Anfange des einen Fleckes bis zum Ende des andern ununterbrochen dunkelgrau gefärbt sind. — Die Fühler sind weisslich-grau und erscheinen durch die Einschnitte der Glieder verloschen dunkler geringelt. Das Endglied der Taster ist noch etwas länger als bei Hexadact., weissgrau, auf der Unterseite braun. Die Hinterbeine weisslich, an den Füssen schmutzig ohne bräunliche Flecke.

Meine zwei Weibchen erhielt ich durch *Mann*, der diese Art in Croatien entdeckte.

Alphabetisches Register.

A.

Adactyla 321. — Agdistis adactyla 323. — Bennetii 324. — Frankeniae 321. — Heydenii 322. — meridionalis 321. — paralia 324. — tamaricis 325. — Alucita cymatodactyla 413. — desmodactyla 408. — dodecadactyla 406. — grammodactyla 408. — hexadactyla 412. — palodactyla 407. — polydactyla 409. — zonodactyla 405.

C.

Ceratopogon. Allgemeines 1—12. Ceratop. aestivus 42. — alacer 25. — albicans 41. — albipes 77. — amoenus 35. — arcuatus 39. — bicolor 73. — brevipennis 24. — brunnipes 32. — candidatus 57. — ciliatus 21. — copiosus 56. — crassipes 22. — cunctans 42. — divaricatus 25. — egens 43. — elegans 58. — fasciatus 66. — fascipennis 37. — femoratus 68. — ferrugineus 61. — flavipalpis 80. — flavipes 57. — flavirostris 52. — forcipatus 30. — frutetorum 29. — fuscus 33. — gracilipes 72. — gracilis 76. — halteratus 28. — illustris 53. — inflatus 71. — Kaltenbachii 19. — lacteipennis 49. — lepidus 23. — lineatus 63. — lucorum 30. — minutus 34. — modestus 43. — murinus 26. — neglectus 46. — niger 17. — nitidus 50. — nobilis 79. — nubeculosus 39. — obscurus 45. — ochraceus 48. — ornatus 76. — pallidus 15. — pavidus 33. — piceus 21. pictipennis 38. — pulicaris 40. — pumilus 46. — regulus 16. — rostratus 31. — rubiginosus 72. — rufipectus 62. — saltans 27. — scutellatus 44. — sericatus 34. — serripes 62. — signatus 75. — solstitialis 78. — spinipes 58. — splendidus 47. — sylvaticus 29. tenuis 25. — tibialis 65. — titillans 27. — trichopterus 18. — valvatus 72. — variegatus 59. — varius 35. — velox 28. — venustus 74. — versicolor 45. — vitiosus 49.

Cryptocephalus abruptus 245. — albicans 243. — alternans 290. — areolatus 301. — badius 315. — balteatus 264. — bicinctus 275. — calidus 241. — chloroticus 247. — congestus 298. — curtus 268.

— detritus 306. — dissectus 262. — egenus 311. exaratus 271. — flaccidus 239. — formosus 304. — fuliginosus 257. — gemellatus 292. — gibbicollis 233. — grammicus 255. — grossulus 218. — guttulatus 312. — hilaris 283. — hirtus 286. — hypocrita 277. — lativittis 294. — lituratus 296. — mammifer 309. — marginicollis 258. — multiguttatus 250. — nigrocinctus 282. — octodecimguttatus 253. — ornatus 229. — quatuordecimsignatus 260. — quinquevittatus 296. rubricus 316. — rubrofasciatus 273. — rufitarsis 278. — rusticus 270. — Schreibersii 288. — sellatus 307. — splendidus 284. — strigicollis 266. — sulfuripennis 302. — trivittatus 231. — venustus 236. — viridipennis 280.

D.

Deuterocopus Tengstroemi 402.

E.

Eriocottis, s. Tineacea.
Euplocamus, s. Tineacea.

I.

Incurvaria, s. Tineacea.

L.

Lampronia, s. Tineacea.

M.

Micropteryx, s. Tineacea.
Monachus affinis 219. — anaglypticus 214. — ater 213. — auritus 219. — Guerinii 216. — lacertosus 218. — saponatus 212. — scaphidioides 215.

N.

Nemophora, s. Tineacea.

P.

Pterophorus acanthodactylus 338 — albidus 397. — aridus 366. — balindactylus 393 — baptodactylus 401. — brachydactylus 389. — caffer 348. — capnodactylus 327. — carphodactylus 386. — coprodactylus 366. — distans 345. — Ehrenbergianus 356. — ericetorum 352. — fasciola 399. — Fischeri 337. — fuscus 371. — galactodactylus 390. — gonodactylus 330. — graphodactylus 370. — hieracii 350. — inulae 384. — ischnodactylus 396. — isodactylus 328. — Kollari 342. — laetus 316. — Lienigianus 380. — lithodactylus 377. — Loewii 364. — malacodactylus 395. — Mannii 375. — marginellus 355. — Metzneri 338. — miantodactylus 357. — microdactylus 388. — mictodactylus 358. — nemoralis 335. — nephelodactylus 398. — obscurus 354. — ochrodactylus 327. — osteodactylus 388. — paludum 400. — pentadactylus 397. — phaeodactylus 356. — pilosellae 349. — plagiodactylus 368. — pterodactylus 377. — rhodo-

dactylus 326. — scarodactylus 378. — serotinus 361. — siceliota 401. — spilodactylus 391. — stigmatodactylus 374. — tephradactylus 381. — tetradactylus 394. — trichodactylus 353. — tristis 344. — Wahlbergi 346. — xanthodactylus 392. — xerodactylus 393. — Zetterstedtii 333.

S.

Scardia, s. Tineacea.

T.

Tineacea plicipalpia. Das alphabetische Register der Gattungen und Untergattungen Eriocottis, Euplocamus, Incurvaria, Lampronia, Micropteryx, Nemophora, Scardia, Tinea s. Seite 195.

Druck von Ernst Siegfried Mittler und Sohn.
(Spandauerstrasse Nr. 52.)

Nachtrag

zu den im 9ten Bande beschriebenen Arten des

Genus Cryptolechia

von

P. C. Zeller.

Eine neue Durchsicht der kleinen Nachtfalter der Königlichen Sammlung, die mir der Herr Geh. Rath *Klug* mit seiner gewohnten Liberalität gestattete, hat mich etwa zwanzig neue Arten im Genus Cryptolechia auffinden lassen. Wie es bei exotischen Microptern gewöhnlich ist, so sind auch hiervon die wenigsten in gutem oder auch nur erträglichem Zustande; ich habe daher nur 13 vollständig beschrieben und von den andern nur einzelne nebenbei erwähnt.

Wenn sich schon jetzt aus den mir zugänglichen Sammlungen 39 Arten beschreiben liessen, so liegt die Vermuthung nahe, dass eine vielfach grössere Zahl in der Natur vorhanden sein muss. Diese Vermuthung nähert sich dadurch der Gewissheit, dass die meisten bekannten Arten so gar wenig Uebereinstimmendes unter sich haben, woraus nothwendig folgt, dass noch sehr viele Bindeglieder zu entdecken übrig sind.

Bis jetzt kenne ich nur eine kleine Zahl von Cryptolechien als so eng zusammengehörig, dass für sie gemeinschaftliche Kennzeichen aufgestellt werden können, die künftig vielleicht eine generische Trennung erlauben werden. Es sind die neuholländischen Arten: Carnea, Repandula, Griseola und

Pudica, deren ganz wicklerartigen Flügelbau Fig. 3 zeigt, deren dünne Fühler ungefähr $\frac{2}{3}$ so lang sind wie die Vorderflügel und deren sechs vorletzte Hinterleibssegmente — ausser bei Griseola, wo die Beschuppung nichts Ungewöhnliches zeigt — auf dem Rücken einen grossen, dunklen, viereckigen oder halbmondförmigen Querfleck haben, der mit langen, schmalen Schuppen nicht sehr dicht bekleidet ist. — Andere nahe zusammengehörige Arten sind: Renselariana, Loxogrammos, Disjecta und Dirempta; aber Charaktere, welche sie von Leucillana, Albicillana, Spurca, Schlägeri und Frontalis trennen oder mit ihnen zu einer gut begrenzten Gruppe vereinigen, werden sich erst aus einer grössern Anzahl von Arten abziehen lassen.

1. Uncinella. S. 355.
(Fig. 1.)

Ein vollständiges Weibchen des Königl. Museums, aus Neu-Holland von *Benard*, erlaubt Mehreres nachzutragen.

Der Kopf ist oben nur wenig heller als das Rückenschild, wenig mit Grau gemischt; Gesicht hellgelb, an den Seiten röthlich gemischt; die Schuppen am Hinterrand des Auges und neben der Tasterwurzel gesättigt rostbraun. Fühler dünn, ungefranzt, mit kaum etwas verdickten und verdunkelten Enden der Glieder. — Lippentaster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammengenommen, blassgelblich; das 2te Glied nach oben stark durch Schuppen verdickt, die vor der Spitze am längsten sind, etwas zusammengedrückt, aussen rostbraun, an der Spitze selbst grau; das Endglied so lang wie das vorhergehende, zurückgebogen, dünn, borstenförmig, spitz, auf dem Rücken weisslich. — Die Brust ist besonders an der Hinterhüfte carmoisinroth. — Der Hinterleib hat oben eine etwas blassere Farbe als die Hinterflügel, ist am Bauche schön carmoisinroth mit gelblichen Hinterrändern der Mittelsegmente und hat einen schwachen, unten schön gerötheten Afterbusch, aus dem der kurze, breite Legestachel etwas hervorsteht.

Die Vorderflügel, mit schärfer hervortretender Spitze als beim Männchen, sind etwas dunkler und gesättigter, in der Gegend der Mitte des Innenrandes grau angelaufen. Der dunkle Vorderrandfleck ist weniger auswärts gerichtet, der Queraderpunkt kaum zu erkennen; dagegen ist ein Punkt in der Mitte zwischen

ihm und der Basis deutlich. Die Hinterflügelfranzen sind auch auf der Oberseite violet-grau und an der Wurzel gelblich.

1—2. Achatina *n. sp.*
(Fig. 2.)

Parva; alis ant. longiusculis, apice prominulo, lilacino-brunneis, striga postica diluta acute fracta, superne ferrugineo-marginata. ♂♀.

Im Flügelbau so ganz einer Tortrix aus der Verwandtschaft von Piceana und Ameriana ähnlich, dass sie ohne Berücksichtigung der Taster wahrscheinlich zu diesen gestellt würde; eine nahe Verwandtschaft mit Uncinella findet also nicht statt.

Kleiner als Uncinella, wie eine kleine Tortr. piceana ♂, nur mit gestrecktern Vorderflügeln. Kopf und Rückenschild hellbraun mit Lilafarbe gemischt. Fühler gelbbraun, borstenförmig, nach oben verdünnt, beim Männchen mit kurzer und zarter Pubescenz. Gesicht nach unten allmälig blassgelblich. Maxillartaster bleichgelb. Rüssel von Hinterleibslänge, an der Wurzel verdickt und hier mit bleichgelben Schuppen bekleidet. Lippentaster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, bogenförmig, schlank; das 2te Glied nur wenig verdickt und wie das Endglied zusammengedrückt, innen fahlgelblich, aussen violetlich-grau, Endglied wenig kürzer als das zweite Glied; violetlich-grau, feingespitzt mit weisslich-gelber Spitze. — Beine bleich gelblich; die vordern auf der Lichtseite dunkel violet-grau, die vier hintern auf der Lichtseite hell violet-grau angelaufen; Hinterschienen durch lange, anliegende Schuppenhaare nur schwach verdickt. — Hinterleib ziemlich kurz, ohne Seitenwülste, convex mit erhöhter Mittellinie, oben violet-grau, am Bauch weisslichgelb; Männchen mit gelblich-grauem Afterbusch, Weibchen mit sehr schwachem Afterbusch und eingezogenem Legestachel.

Vorderflügel 4¼—4½‴ lang, gestreckt, mit von der Wurzel aus ziemlich convexem, von der Mitte an viel schwächer concavem Vorderrande und durch die Franzen anscheinend erweiterter Flügelspitze, hellbraun, mit Lilafarbe überzogen. Weit hinter der Mitte ist eine dünne Querlinie, die vom Innenrande ihre Richtung gegen die Flügelspitze nimmt, an ihrem zweiten Drittel sich spitzwinklig nach innen bricht und mit dem etwas einwärts gekrümmten Endtheil hinter der Mitte des Vorderrandes ausläuft; sie ist an dem längern Stück bleich gelblich, wurzelwärts mit

braunen Schuppen gemischt und gesäumt; am Endtheil blass rostgelb und auswärts rostbraun etwas dick eingefasst. Die Flügelspitze selbst ist nur rechtwinklig; aber die Franzen stehen so über sie hinaus, dass sie selbst bei oberflächlicher Betrachtung erweitert zu sein scheint. Vor ihr ist ein hellgelbes Fleckchen im Vorderrande; die dünne Hinterrandlinie ist von ihr aus hellgelb, nach unten verloschen, in ihrem Verlaufe schwach wellig und, dem Hinterrande angemessen, über dem Innenwinkel convex. Die Franzen sind von dunkeln Querlinien verloschen durchzogen.

Hinterflügel ganz wicklerartig; die Hinterrandlinie nimmt hinter der Mitte sehr deutlich die den ächten Wicklern eigenthümliche Richtung an. Grundfarbe beim Männchen ganz hell grau-gelblich, beim Weibchen hellgrau, am Vorderrand und an der Wurzel ins Gelbliche. Die Franzen durch eine kaum merkliche gelbliche Linie von der gleichfarbigen angrenzenden Flügelfläche geschieden.

Unterseite der Vorderflügel gelblich-hellgrau, beim Männchen in der Mitte weniger dunkelgrau angelaufen als beim Weibchen; bei diesem ist der Vorderrand an den letzten zwei Dritteln, bei jenem aber schon von der Wurzel an hellgelb, nach hinten lebhafter. Franzen braun, am dunkelsten an der Flügelspitze. — Die Hinterflügel sind heller als auf der Oberseite, und am Vorderrande in beträchtlicher Breite hellgelblich.

Vaterland: Columbien. (Zwei gute Exemplare des Königl. Museums.)

3—4a. Carnea *n. sp.*

Alis ant. latiusculis, subacutis, costa convexula, carneis cinereo-nubeculosis, punctis disci tribus, striga punctorum postica superne valde reflexa serieque punctorum marginali obscurius cinereis; posterioribus cinerascentibus, basi pallescente. (♂)

Von dieser Art besass ich schon seit längerer Zeit ein mir vom Königlichen Museum mitgetheiltes Exemplar und hatte es auch richtig zu den Cryptolechien gestellt; aber da ihm die Taster fehlen, so machte mich bei der Bearbeitung der Cryptolechien sein so ganz wicklerähnliches Aussehen so zweifelhaft, dass ich vorzog es unerwähnt zu lassen.

Wie die vorhergehenden zwei und die folgenden vier Arten ganz von dem Baue der Teras Lipsiana, von der folgenden Art verschieden durch die aus Punkten, nicht aus Häkchen gebildete Querlinie der Vorderflügel, die graue, nicht gelbe Oberseite der Hinterflügel, die weissliche, nicht gelbe Färbung der Hinterbeine und die graue, nicht gelbe der Oberseite des Hinterleibes, und vorzüglich durch die einfarbigen Fühler.

Viel grösser als Ter. Lipsiana. Rückenschild und Kopf hell fleischroth, Gesicht gelblich weiss, Fühler borstenförmig, braungrau, einfarbig, sehr zart pubescirend. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, von der Farbe des letztern, gekrümmt, dünn, das zweite Glied schwach zusammengedrückt, nach oben allmälig schwach verdickt, Endglied etwas kürzer, borstenförmig, fein gespitzt. Saugrüssel gelblich-weiss beschuppt. — Beine gelblich-weiss, die vier vordern aussen schwach geröthet, Hinterschiene ziemlich dick, mit ziemlich langen, anliegenden Haaren; der längere Mitteldorn reicht bis ans Ende. — Hinterleib mit schwach convexem Rücken, hinten an den Seiten mit hellen Schuppenbüschchen, oben röthlich-grau mit weisslichen Vorder- und Hinterrändern der Segmente, ziemlich starkem und langem, bleich gelblichem Afterbusch und gelblich-weissem Bauch.

Vorderflügel 6‴ lang, breit, am Vorderrande von der Wurzel aus stark convex, dann mit sanfter gekrümmtem Verlauf, mit rechtwinkliger, doch nicht sehr scharfer Spitze und mit abgerundetem Innenwinkel. Grundfarbe blass röthlich, mit sehr verloschener, mehr oder weniger reichlicher Bestäubung und veränderlicher Deutlichkeit der dunkler grauen Zeichnungen. Diese sind folgende: ein starker Punkt ist auf der Querader, ein schwächerer ihm näher als der Flügelwurzel, ein stärkerer in der Falte dem letztern näher als dem Queraderpunkt. Dem Hinterrande näher als dem letztern geht vom Innenrande aus eine Querlinie, aus mehr oder weniger starken Punkten bestehend, vom Innenrande aus sehr gegen den Hinterrand gebogen, darauf ziemlich gerade; über dem Queraderpunkt bricht sie sich nach innen und nimmt, indem die Punkte weiter getrennt sind, die Richtung gegen den Anfang des zweiten Drittels des Vorderrandes; dieser Schenkel fehlt bei dem einen Exemplar fast ganz. Der Vorderrand ist sehr schmal, heller als die Grundfarbe. Gegen den Innenrand sind zwei undeutliche graue Nebelfleckchen, der-

gleichen das eine Exemplar auch noch 2—3 gegen die Flügelwurzel zeigt. Am Hinterrande ist eine Reihe dunkelgrauer Punkte, die sich verloschener über die Flügelspitze wegzieht. Franzen etwas heller als die Grundfarbe.

Hinterflügel so breit wie die Vorderflügel; die Hinterrandlinie macht hinter der Mitte einen starken Bogen und geht dann in gerader Linie aufwärts zur Flügelspitze. Grundfarbe bleich grau-gelblich, an der Aussenhälfte hellgrau. Franzen hellgrau, gegen die Flügelspitze durch eine bleich gelbliche Linie von der Flügelfarbe getrennt, gegen den Innenwinkel allmälig bleich gelblich.

Unterseite der Vorderflügel dunkelgrau, am Vorderrande bleich röthlich, gegen die Spitze in etwas zunehmder Breite und hier mit 3—4 sehr verloschenen, grauen, groben Punkten. Franzen bleich röthlich, um die Flügelspitze mit grauem Schatten. — Hinterflügel bleich gelblich, in der Spitze ein wenig grau. Franzen etwas blasser als oben.

Zwei Männchen, das eine in der Königlichen, das andere in meiner Sammlung, beide aus Neu-Holland.

3—4b. Repandula *n. sp.*

(Fig. 3)

Antennis nigro-annulatis; alis ant. latiusculis, subacutis, costa convexula, carneis cinereo-nubeculosis, punctis disci tribus, striga arculorum postica superne valde reflexa seriequc punctorum marginali obscurius cinereis; posterioribus flavidis, postice griseis. (♀)

Der vorhergehenden sehr ähnlich, so dass sie bloss das Weibchen einer veränderlichen Art zu sein scheint; wegen der ganz verschieden gezeichneten Fühler halte ich sie aber für eine eigne Art.

Bau und Grösse ganz wie bei Carnea. Fühler dünn, bleich röthlich, schwarz geringelt, indem jedes Glied an der Spitze schwarz ist; auf dem ersten Fühlerdrittel sind die Ringe unvollständig; Wurzelglied von der Farbe des Kopfes, auf der Unterseite heller. Kopf und Rückenschild gesättigter röthlich als bei Carnea. Saugrüssel weisslich beschuppt. — Vorderbeine weisslich, aussen braun-röthlich und an den Füssen mit bräunlichem Fleck an der Wurzel jedes Gliedes; Mittelbeine mit weiss-

lichem Schenkel, sonst schmutzig gelblich, an den Fussgliedern mit grauen Flecken; Hinterbeine hellgelb. — Hinterleib convex, bleichgelb; am Bauche sind die Segmente mit Ausnahme des ersten braungrau mit gelblichem Hinterrande. Afterbusch kurz, bleich gelblich; der daraus hervorstehende Legestachel ist kurz kegelförmig, mit kurzem, dornförmigem, niedergebogenem Ende.

Vorderflügel gesättigter röthlich als bei Carnea, mit ähnlicher Zeichnung. Die beiden Mittelpunkte sind klein, der Punkt auf der Falte stark. Die Querlinie besteht nicht aus Punkten wie bei Carnea, sondern aus spitzen Winkeln, deren Oeffnung nach aussen gerichtet und deren Scheitel zum Theil abgerundet ist; sie endigt deutlich an der Mitte des Vorderrandes. Der Hinterrand hat eine deutliche Reihe von Punkten, die auf dem Vorderrande verlöscht.

Hinterflügel unrein hellgelb, gegen den Hinterrand in helles Braungrau übergehend. Franzen bräunlich-grau mit heller Wurzellinie, gegen den Innenwinkel gelblich.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich-grau mit ganz schmal gelblichem Vorderrande und feiner, bräunlicher Hinterrandlinie. Franzen röthlich-grau, über der gelblichen Wurzellinie mit breitem, braunem Schatten. Hinterflügel hellgelb, reiner als oben, und nur an der Spitze schwach grau bestäubt. Franzen wie oben.

Ein gut erhaltenes Weibchen im Königlichen Museum aus Adelaide.

3—4c. Griseola *n. sp.*

Alis ant. latiusculis, subacutis, costa convexula, cinereis, dispersе nigricanti-punctatis, striga postica supernе valde reflexa et interrupta serieque punctorum marginali nigricantibus; posterioribus cinerascentibus. (♂)

Mit Ausnahme der Farbe und der geringern Grösse so ähnlich der Carnea, dass sie eine Varietät davon zu sein scheint; aber die Fühler beweisen, dass sie sicher verschieden ist. Gestalt ganz dieselbe. Rückenschild und Kopf bräunlich-grau, Gesicht weisslich-grau. Fühler hellgrau, etwas glänzend, zweireihig ziemlich lang- und dicht-gefranzt, mit gegen die Spitze in der Länge abnehmenden Haaren. Taster wie bei Carnea gebaut;

das 2te Glied weisslich-grau, aussen mit einem schwärzlichen Fleck vor der Spitze. Saugrüssel von Hinterleibslänge, an der Wurzel weisslich beschuppt. — Beine hell gelblich-grau; die vordern an der allein vorhandenen Schiene aussen dunkelgrau (Mittelbeine fehlen). — Hinterleib grau mit seidenartig schimmernden Schuppen und hellern Seitenbüscheln an den hintern Segmenten; Bauch weisslich, hinten wie der Afterbusch grau.

Vorderflügel $5\frac{1}{4}'''$ lang, staubgrau mit dunkelgrauen, fast schwärzlichen Punkten. Die zwei Mittelpunkte, deren hinterer der grössere ist, stehen wie der Faltenpunkt wie bei Carnea und Repandula; ein anderer Faltenpunkt ist näher gegen die Wurzel, wo nahe dem Innenrande ein grösserer, dunklerer Punkt liegt. Die Querlinie ist nur über dem Innenrande bis zu der Krümmung deutlich und besteht aus etlichen Strichelchen, die zusammenfliessen; von dem zurückgehenden Schenkel ist nur ein ziemlich grosser, verflossener Punkt deutlich und ausserdem kaum einzelne Schüppchen. Am Hinterrande ist eine Reihe deutlicher Punkte; der Vorderrand hat von der Spitze aus bis zur Hälfte seiner Länge fünf etwas grössere, gleich weit von einander abstehende Punkte; ein noch grösserer, aber verloschener ist in der Mitte der Basis und des ersten jener fünf Punkte. Am Innenrand vor dem Ende der Falte ist noch ein grauer Nebelfleck. Franzen hellgrau.

Hinterflügel grau, an der Wurzelhälfte heller. Franzen grau mit deutlicher, gelblicher Wurzellinie bis zum Innenwinkel.

Unterseite der Vorderflügel grau; Vorderrand sehr schmal hell grau-gelblich; Hinterrand mit verloschener, dunkelgrauer Punktreihe, die sich mit vier stärkern Punkten am Vorderrande fortsetzt. Franzen hellgrau. Hinterflügel blassgrau, am Vorderrande bleich gelblich gemischt.

Ein Männchen aus Neu-Holland im Königlichen Museum.

3—4d. Pudica *n. sp.*

Alis ant. latiusculis, subacutis, costa convexula, dilute latericiis, punctis disci tribus, postico majusculo, obscure cinereis, nebula postica transversa cinerea, posterioribus albido-stramineis. (♀)

Ganz von dem Bau und der Zeichnungsanlage der drei vorhergehenden Arten, doch mit schmalern Hinterflügeln, und ausser-

dem verschieden durch die Farbe der Flügel und den Mangel der Randpunkte auf den vordern. Rückenschild und Kopf hell ziegelroth, Gesicht ins Weissliche. Fühler dünn, am Wurzelgliede und dem Anfange der Geissel hellroth, dann allmälig in dunkles Grau übergehend. Taster wie bei den vorigen gestaltet, hellroth, innen gegen die Wurzel bleich gelblich, wie die Schuppen auf dem Saugrüssel. Beine bleichgelb (die hintern fehlen ganz, die vordern bis auf die Hüften). — Hinterleib etwas convex, bleichgelb; jeder Ring mit einem grossen, oblongen, bräunlichen Querfleck, auf welchem, wie auch bei den drei vorigen Arten, lange, sehr schmale, bleich gelbliche Schuppen nach der Länge liegen; Bauch bleich gelblich; Afterbusch dunkler gelblich mit ziemlich langem Legestachel.

Vorderflügel 5‴ lang, hell ziegelroth, gegen die Spitze am lebhaftesten. Auf der Querader ist ein kleines, gerundetes, schwärzliches Fleckchen; ihm näher als der Flügelbasis ein Punkt, ein noch kleinerer Punkt etwas hinter diesem in der Falte. Zwischen dem Fleckchen und dem Hinterrande, doch diesem näher, ist eine etwas gekrümmte, aus grauen Stäubchen gebildete Querlinie, die sich, wie bei den vorigen Arten, nach innen bricht, aber in dieser Fortsetzung nur durch sehr einzelne Stäubchen angedeutet ist. Weiter zeigt die Flügelfläche keine Zeichnung, auch fehlt die Punktreihe des Hinterrandes gänzlich.

Hinterflügel kleiner und schmaler als bei den vorigen Arten, bleich strohgelb, nach aussen etwas weniger bleich, überall mit etwas Seidenglanz. Franzen bleichgelb.

Unterseite der Vorderflügel hell grau-röthlich, am Vorderrande und hinten gelblich überlaufen; Franzen blassgrau, um die Flügelspitze rosig schimmernd. Hinterflügel etwas trüber als oben.

Ein Weibchen im Königlichen Museum, wahrscheinlich aus Neu-Holland.

9. Tenera S. 364.

Das Königliche Museum besitzt auch das Weibchen. Es ist etwas grösser als das Männchen; die Vorderflügel sind nämlich 4‴ lang; dabei sind sie auf der Oberseite nicht rein weiss, sondern mit sehr wenig Bräunlich-gelb gemischt und dadurch schmutzig weiss; von Hinterrandpunkten ist keine Spur; der um-

geschlagene Vorderrand ist nicht viel gelblicher als die Oberseite. — Die vier vordern Beine sind nur sehr blass bräunlich angelaufen, an den Füssen aber hell gelbbraun, und eine solche Linie geht am Innenrande der Vorderschiene herab; auch der Hinterfuss ist etwas gelblich. Der weissbeschuppte Rüssel scheint kaum die Länge des Rückenschildes zu haben. Der Afterbusch ist klein, spitz, gelblich und verbirgt den Legestachel.

Vaterland: Columbien bei La Guayra.

12—13. Dirempta *n. sp.*
(Fig. 4.)

Alis ant. elongatis, postice subcoarctatis, truncatis, fuscis, costa, dorso margineque postico pallidis, striga pallida obliqua latiuscula fuscedinem in maculas duas maximas secante. (♂?)

Verschieden von Renselariana und Loxogrammos dadurch, dass die zwei braunen Flecke nur einen schmalen gelben Vorderrandstreifen übrig lassen und der hintere bis an den Hinterrand reicht.

An dem sehr beschädigten Exemplar sind die Schulterdecken blassgelb. Kopf gelblich. (Taster und Rüssel fehlen.) Fühler auf dem Rücken braun, unten von der Wurzel aus bis auf $\frac{1}{4}$ der Länge blassgelb; der kurze Flaum und die Zähnchen vor der Spitze der Geissel scheinen das männliche Geschlecht anzudeuten. Beine schmutzig gelblich. Die Hinterschiene auf der Rückenschneide mit reichlichen, anliegenden, etwas dunklern Schuppenhaaren bekleidet; der längere Mitteldorn auf der Aussenseite an der Spitze braun. (Hinterleib fehlt.)

Vorderflügel fast 5‴ lang, in der Gestalt wie bei Loxogrammos, mit an der Mitte ein wenig aufgekrümmtem Vorderrande; dieser ist in einer schmalen, hinter der Mitte verdünnten Strieme bleichgelb. Der Rest des Flügels ist dunkelbraun, und nur eine schmale Linie längs des Innenrandes ist bleichgelb. Vor der Mitte der Vorderrandstrieme geht eine breite, fast grade, bleichgelbe Linie schräg herunter, welche vor dem Innenwinkel endigt und die braune Fläche in zwei ungleichmässige, grosse Flecke zerschneidet; der grössere erste ist ungefähr rhomboidisch, mit abgerundeten stumpfen Winkeln, der kleinere zweite birnförmig mit einwärts gerichteter Spitze. Zwischen ihm und den

Hinterrandfranzen bleibt eine bleichgelbe, mit der Vorderrandstrieme zusammenfliessende Linie. Die Hinterrandfranzen sind bleichgelb mit einem grauen Mittelschatten.

Hinterflügel dunkel braungrau; Franzen grau.

Unterseite wie oben, nur dass die Vorderflügel verloschen braungrau sind und der Vorderrand ein lebhafteres Gelb hat, das an der Wurzel grau angelaufen ist.

Vaterland: Brasilien. (Ein Exemplar des Königl. Museums.)

13—14a. Spurca *n. sp.*
(Fig. 5.)

Alis ant. elongatis, postice coarctatis, obtusis, brunnescenti-cinereis, linea interrupta supra medium ex basi ultra maculam costae mediae fuscam producta, serie punctorum transversa postica punctisque marginalibus fuscis. ♀.

In der Gestalt fast wie die drei vorigen Arten, auf den schmutzig braungrauen Vorderflügeln mit einer unregelmässigen dunkelbraunen Längslinie, die über einen braunen Vorderrandfleck hinausreicht, also mit keiner der beschriebenen Arten zu verwechseln.

Kleiner als Cr. dirempta. Kopf und Rückenschild gelbbräunlich-grau; Gesicht weisslich. Fühler fein, borstenförmig, bräunlich-grau. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, gebogen, ziemlich dünn; das 2te Glied zusammengedrückt, nach oben kaum ein wenig erweitert, innen weisslich, aussen gebräunt; Endglied wenig kürzer, dünn, gespitzt, weisslich, innen nach oben bräunlich. Rüssel kurz, grau beschuppt. — Beine schmutzig weisslich; die vordern auf der Aussenseite bräunlich angelaufen, an den Hinterbeinen ist die Schiene viel länger als der Schenkel, ziemlich dünn, wenig zusammengedrückt und mit wenigen langen Haaren. — Hinterleib convex, braungrau, an den Seiten heller, am Bauch bleich gelblich; Afterbusch kurz, zugespitzt, gelblich, den Legestachel verbergend.

Vorderflügel 4½‴ lang, etwas schmaler als bei Loxogrammos, nämlich an der ganzen Hinterhälfte verengert; der Vorderrand, der sich an der Wurzel ein wenig umbiegt, gegen die abgerundete Spitze ein wenig mehr convex verlaufend. Grundfarbe schmutzig braungrau, am hellsten zwischen dem Vorderrande und der dunkelbraunen Längslinie, bis über den Vorder-

randfleck hinaus, am dunkelsten zwischen der Linie und dem Innenrande, also gegen den Hinterrand heller. Die dunkelbraune Längslinie läuft weit oberhalb der Mitte aus der Wurzel bis über das deutliche braune Queraderpünktchen, ist nicht ganz grade und ungleich verdickt, und besteht aus mehrern ungleichen Stükken; am Ende des mittelsten Stückes liegt fast an der Mitte des Vorderrandes ein braunes, etwas eckiges Fleckchen, welches die Breite fast ausfüllt. Bei unversehrten Exemplaren mögen noch Zeichnungen unterhalb der Längslinie vorkommen. Viel näher dem Hinterrande als dem Queraderpunkt ist eine Querreihe brauner Punkte, welche am Innenrande vor dem Innenwinkel anfängt und in einem sehr convexen Bogen gegen den Vorderrand zieht, den sie hinter seiner Mitte und hinter der gelichteten Grundfarbe erreicht. Acht braune Punkte liegen längs des Hinterrandes und über die ganz abgerundete Flügelspitze hinweg bis in den Vorderrand. Die (sehr beschädigten und abgeflogenen) Franzen sind braungelblich.

Hinterflügel, in der Gestalt wie bei den vorigen, doch ein wenig breiter, braungrau, heller gefranzt.

Unterseite bräunlich-grau, heller als die Oberseite der Hinterflügel; die Vorderflügel am Hinterrande gelichtet, an der Hinterhälfte des Vorderrandes bleichgelb.

Ein etwas verflogenes Weibchen, aus der Gegend von La Guayra in Columbien, im Königlichen Museum.

13—14b. Humilis *n. sp.*

(Fig. 6.)

Minuta, palpis cinereis, interne albidis, apice fusco; alis ant. elongatis, apice obtuso, cinereis, puncto venae transversae maculis obsoletis 3 costae, nebulis duabus dorsalibus nigricantibus, margine fusco-punctato. (♀)

Eine der kleinsten Arten, von allen beschriebenen leicht zu erkennen durch die hellgrauen, dunkel gewölkten Vorderflügel und den mit drei schwärzlichen Fleckchen bezeichneten Vorderrand.

In der Gestalt wie Spurca, aber viel kleiner. Rückenschild und Kopf grau, Gesicht weisslich. Fühler nicht sonderlich fein, stielrund, weissgrau, auf dem Rücken des Wurzelgliedes und hinter der Mitte der Geissel dunkel. Taster so lang wie Kopf

und Thorax zusammen, gekrümmt, schlank, fein gespitzt, innen weiss, aussen dunkelgrau; vor der Spitze des Endgliedes, welches $\frac{2}{3}$ der Länge des 2ten Gliedes hat, ist ein breiter schwärzlicher Ring, über welchem die weisse, feine Spitze scharf hervortritt. Rüssel weiss beschuppt. — Beine weisslich, die vier vordern aussen braungrau bestäubt; die Hinterschiene mit anliegenden, wenig reichlichen Haaren und aussen so wie das erste Fussglied fahlgelblich angelaufen. — Hinterleib ziemlich kurz, grau, am Bauche weisslich, der Legestachel steht nicht aus dem schwachen, kurzen, gelblichen Afterbusch hervor.

Vorderflügel kaum $3\frac{1}{2}'''$ lang, in der Gestalt ganz wie bei Spurca, lichtgrau, vor der Mitte und nahe dem Innenwinkel in einem nicht scharf begrenzten Raum grauweiss. An der Wurzel des Vorderrandes ist ein schwärzliches Fleckchen. Darauf folgen auf dem Vorderrand drei grössere Fleckchen, das mittelste auf der Mitte und etwas weiter vom dritten als vom ersten entfernt. Hinter dem untern Ende des ersten, schmalen, nach innen verlängerten ist im weisslichen Grunde ein schwärzlicher Punkt, hinter und unter welchem in der Falte ein solches Längsstrichelchen liegt, an dem ein schwärzlicher grösserer Nebelfleck gegen den Innenrand herabhängt. Auf der Querader ist ein ziemlich scharfer, grober Punkt, und unter ihm am Innenrand ein weniger dunkler Schatten; von ihm lässt sich eine nebelige Linie verfolgen, die durch den Queraderpunkt nach dem Fleck der Vorderrandmitte zieht. Vom dritten Vorderrandfleck geht eine deutlichere, nach aussen convexe Nebellinie nach dem Innenrand. Der Hinterrand hat eine Reihe deutlicher, schwärzlicher Punkte, die um die stumpfe Flügelspitze herum bis in den Vorderrand reichen. Franzen heller als die angrenzende Flügelfläche.

Hinterflügel ziemlich dunkel staubgrau. Die weisslich-grauen Franzen haben an der äusseren Hälfte über der gelblichen Wurzellinie einen grauen Schatten und sind an der innern Hälfte etwas dunkler.

Unterseite grau; die Vorderflügel etwas dunkeler, an der Aussenhälfte des Vorderrandes sehr schmal weisslich.

Vaterland: Süd-Carolina in Nord-Amerika. Ein ziemlich gutes Weibchen in der Königlichen Sammlung.

Anmerk. Ich habe noch zwei verwandte graue Arten vor mir, denen aber die Zeichnung zum Theil abgerieben ist, weshalb ich ihre Beschreibung

übergehe. Die eine Art in beiden Geschlechtern im Königlichen Museum, von San Joao del Rey in Brasilien, ist etwas grösser, mit schlankern Tastern ohne Fleck vor der Spitze und auf den Vorderflügeln mit kleinern, vielleicht auch wenigern Vorderrandflecken. Die zweite Art, aus Venezuela, in meiner Sammlung, hat gleichfalls keinen schwarzen Ring und auf den längs des Vorderrandes weisslich-grauen Vorderflügeln nur einen schwärzlichen Fleck.

17. Schlägeri S. 372.

Nachzutragen ist: der Schuppenhöcker auf dem Schildchen, der sich leicht abzureiben scheint, schimmert an der Spitze mehr oder weniger stahlblau und purpurn. Der Queraderstrich, der in der Abbildung zu dunkel gegeben ist, besteht aus zwei Punkten, die gewöhnlich zusammengeflossen sind, und von denen der untere ein wenig weiter nach hinten liegt, so dass der Strich schräg gerichtet ist, und nach unten mit dem Hinterrand convergirt. — Beim Weibchen sind die Hinterflügel wohl gewöhnlich weisslich, und die Vorderflügel auf der Unterseite heller grau und mit breiter weissem Vorderrande als beim Männchen. Wegen der nahen Verwandtschaft mit Frontalis ist die Diagnose etwas abzuändern:

Fronte alba, thorace albo, scutello squamis fusco-chalybeis gibboso; alis ant. elongatis albidis, costa latius albida, caesio transverse nebulosis, strigula venae transversae obscure cinerea, macula majore dorsali prope basim, antice scabra. (♂♀)

Var. b) parva, alis ant. breviusculis. (♂).

Ausserordentlich klein, mit viel kürzern Flügeln, aber doch wohl nur dieselbe Art. Die Vorderflügel, nur 4‴ lang, wegen ihrer Kürze auch auffallend breit, haben blassere und weniger Zeichnungen. Der Innenrandfleck ist kürzer, und der darüber liegende Nebelbogen geht aus seinem Hinterrande hervor; die dunkle, rauhschuppige Stelle ist aber wie gewöhnlich. Der aus zwei Punkten zusammengeflossene Queraderstrich hat die gewöhnliche Lage, helle Einfassung und graue Umgebung. Zwischen dieser und der Punktreihe des Hinterrandes ist nur ein grauer Querstreif, offenbar der erste der Var. a, und dieser liegt dem Hinterrande merklich näher als dem Querstrich, während er bei Var. a die Mitte einnimmt, oder noch diesseits derselben ist.

Vor der Hinterrandpunktreihe ist nur gegen die Flügelspitze ein schwacher grauer Schatten. — Auf der Unterseite ist die Grundfarbe heller grau. — Die Hinterflügel sind lichter grau als bei Var. a ♂, aber dunkler als bei deren Weibchen, auf der Unterseite fast weiss.

Der Schuppenhöcker des Scutellum ist hellbraun und glänzend lilafarbig gemischt. Die Fühler scheinen kürzer gefranzt als bei Var. a, was aber wohl nur die Folge der auffallenden Kleinheit des Thieres ist. Die Taster haben nichts Abweichendes.

Ein ziemlich gut erhaltenes Exemplar, doch ohne Hinterleib und mit abgebrochnen Fühlern, aus Georgien in Nord-Amerika, im Königlichen Museum.

17b. Frontalis *n. sp.*
(Fig. 7).

Fronte lilacina, thorace albo (scutelli squamis —?); alis ant. elongatis albidis, caesio transverse nebulosis, macula dorsi prope basim fusca scabra, strigula venae transversae nigra interne subobliqua. (♀)

Von Schlaegeri verschieden durch die graue Tasterspitze, den lila schimmernden oberen Theil des Gesichts, den vor der Mitte viel stärker convexen Vorderrand der Vorderflügel, den kurzen rauhschuppigen Fleck am Innenrand, den schräg nach innen herabgehenden, schwarzbraunen Queraderstrich und die etwas andre Anordnung der grauen Querschatten.

Wie die grössten Exemplare der Cr. Schlaegeri. Rückenschild gelblich-weiss, auf den Schulterdecken reiner; der Scutellumshöcker ist zerstört, zeigt aber doch noch einzelne schwarze, bläulich schimmernde Schuppen. Kopf im Nacken mit gelblich-weissen Schuppenhaaren, dann bis vor die Fühler hellgrau mit lebhaftem Lilaschimmer, im Gesicht weiss. Fühler ziemlich dünn, bräunlich mit braunem, violetlich schimmerndem Wurzelgliede. Taster wie bei Schlägeri gestaltet, aber länger, innen gelbweisslich, aussen bräunlich angelaufen, wie auch das zweite Glied auf der Innenseite gegen die Spitze; das Endglied ist innen an der Wurzelhälfte grau und lila schimmernd, ebenso an der Spitze. Saugrüssel wie bei Schlägeri. — Vorderbeine aussen braun, nach unten dunkler. Hinterbeine gelblich weiss, an den Füssen

mit hellgrauen Wurzeln der Glieder. — Hinterleib bleich gelblich, an der Hinterhälfte bräunlich-gelb, am Bauch gelblich-weiss das abwärts gekrümmte Ende des Legestachels ragt wenig aus dem bräunlich-gelben Afterbusch hervor.

Vorderflügel 6‴ lang, weniger gestreckt als bei Schlägeri, vor der Mitte des Vorderrandes sehr merklich erweitert, dann allmälig verengert, mit rechtwinkliger Flügelspitze und ziemlich geradem Hinterrande. Grundfarbe gelblich-weiss, gegen den Vorderrand reiner weiss. Der Vorderrand ist von der Wurzel aus bis unter die Höhe der Convexität schmal grau mit zwei herabhängenden grauen Fleckchen, unter deren erstem, also nahe der Basis, in der Falte ein grauer Punkt liegt. Hinter diesem ist der schwarz-braune, grobschuppige Innenrandfleck, mit weisslichen Schuppen gemischt, einwärts in braun-gelbliche übergehend und am Innenrand durch solche Schuppen, die zahnförmig hervorstehen, erweitert. Die reine Grundfarbe trennt diesen Fleck von zwei grauen Querlinien, die auf der Innenrandmitte stehen, bis an die Falte reichen und auf der Subdorsalader einen Winkel bilden; diesseits der ersten liegt über der Falte ein grauer Querstrich, der weit vor dem Vorderrande verschwindet; die zweite hat oben an der Falte hinter sich einen grossen grauen Punkt. Hierauf kommt der grosse Nebelfleck, in welchem der tief schwarzbraune Queraderstrich liegt; letzterer verdünnt sich nach unten, ist etwas schräg nach einwärts gerichtet (oder vielmehr läuft er dem Hinterrande fast parallel, während er bei Schlägeri gegen diesen stark convergirt) und hat nur unten eine helle Einfassung. Der Nebelfleck selbst erreicht mit dem verdünnten Ende beinahe den Vorderrand; von seinem untern Ende geht eine oben und unten verdickte, dunkelgraue Linie schräg auswärts nach dem Innenrande. Viel weiter von ihm getrennt als bei Schlägeri ist eine graue, wellige Querlinie, deren oberes, verdicktes Ende weit vom Vorderrande entfernt bleibt. Zwischen dieser Querlinie und der schwarzen Punktreihe des Hinterrandes ist ein ebenso hoch wie die Querlinie reichender grauer Querschatten, auf beiden Seiten von einer ziemlich schmalen Linie der Grundfarbe eingefasst. Franzen (unvollständig) hellgrau, über der Wurzel mit dunklem Schatten.

Hinterflügel breiter als bei Schlägeri, grau, nach innen und gegen den Innenrand heller und am letztern mit bleich gelb-

lichen Haaren, am Vorderrand weisslich. Franzen weisslich, vor der Flügelspitze grau.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich-grau, am Innenrande breiter, aber trüber weisslich als am Vorderrande, der aber an der Wurzel grau angelaufen ist. Hinterflügel heller als oben.

Ein Weibchen aus Mexico im Königlichen Museum.

Anmerk. Noch eine sehr ähnliche Art habe ich vor mir, aber in so schlechtem Zustande, dass sie nur erwähnt werden kann. Sie hat Grösse und Gestalt einer kleinen Schlägeri. Auf den weissen Vorderflügeln ist der ganze Raum zwischen Wurzel und Queraderstrich graubraun, so dass nur der Vorderrand hier in einer hinten erweiterten Strieme die Grundfarbe zeigt. Zwischen Querader und Hinterrand sind zwei breite, unregelmässig gebogene Querstreifen, die den Vorderrand erreichen und eine etwas breite weisse Linie, die Grundfarbe, zwischen sich lassen. Diese Art, Alacrina *mus. Berol.*, befindet sich in einem weiblichen Exemplar, aus Allegretto in Brasilien, im Königlichen Museum.

18b. Mendax *n. sp.*

Alis ant. elongatis, postice angustatis, costa leviter convexa, apice obtuso, albis, dimidio dorsali caesio-brunneis strigis duabus (♂ una) perobliquis brunnescentibus punctatis, punctis marginis postici nigris. (♂♀.)

Höchst ähnlich der Antacotricha binubila Tab. III. Fig. 31, zunächst durch den Bau der männlichen Hinterflügel verschieden, dann durch die Verdunkelung der bräunlichen Innenrandparthie gegen die Flügelwurzel und durch die grössere Krümmung der beiden punktirten Querlinien, die beim Weibchen, wo sie vollständig sind, am Vorderrande mit je einem Fleck endigen.

Grösse der beiden Geschlechter sehr ungleich (doch mag sie nicht beständig sein), des Männchens etwas die von Schlägeri var. b. übertreffend, des Weibchens nahe der der grössten Schlägeri.

Rückenschild hell bräunlich-grau, die Endhälfte der Schulterdecken weisslich schimmernd. Kopf oben etwas heller als das Rückenschild, im Gesicht weiss. Fühler des Männchens fast von Körperlänge, ziemlich schlank, feinhaarig gefranzt mit nach oben abnehmender Länge der Pubescenz, sehr hell bräunlich; Wurzelglied aussen dunkler, innen weiss; beim Weibchen ist der vor-

handene Rest der Geissel fast weiss und das Wurzelglied aussen hellbräunlich angelaufen. Taster schlank, von der Länge des Rückenschildes und des Kopfes zusammen, weiss; das 2te Glied zusammengedrückt, nach oben schwach verdickt, aussen bräunlich angelaufen; das Endglied etwas kürzer, gekrümmt, dornförmig, beim ♂ weiss, innen gegen die Spitze etwas bräunlich, beim ♀ ganz bräunlich und nur auf der Schneide gegen die Wurzel weiss, Rüssel kurz, braungelblich beschuppt. Vorderbeine ledergelblich; die mittlern ebenso, nur an der Schiene reinweiss, auf dem Rücken des Fusses weisslich; die hintern (nur beim ♀ vorhanden) weiss, an der Fusssohle ledergelb, an der Schiene zusammengedrückt, etwas erweitert und reichlich, doch nicht langhaarschuppig. — Hinterleib des Männchens ledergelblich, ohne Seitenbüschel, mit deutlichem Rückenkiel und hellem, ziemlich langem, nicht starkem Afterbusch; beim Weibchen ist der Rücken hellgrau, die Seiten, der Bauch und der Afterbusch weisslich.

Vorderflügel ♂ $3\frac{3}{4}$‴, ♀ fast 6‴ lang, in der Gestalt fast wie bei Schlägeri, nur nach hinten ein wenig mehr verengt, am Vorderrande von der Wurzel aus ein wenig mehr convex und an der Spitze abgerundeter; der Vorderrand ist beim ♀ von der Wurzel aus bis zu $\frac{2}{3}$ der Länge übergebogen. Grundfarbe an der breitern Vorderrandhälfte weiss, an der schmälern Innenrandhälfte gelbbraun, violetgrau schimmernd mit hellern Stellen, so dass sich besonders vor dem Innenwinkel ein schräg nach innen geneigter Fleck durch Dunkelheit auszeichnet; eine andre dunkle Stelle ist an der Mitte und eine dritte beim unverwischten Männchen noch mehr einwärts, von welcher bis zur Wurzel der Innenrand weissgelblich ist. Von dem Fleck des Innenwinkels geht eine sehr schräge, etwas gebogene, gelbbräunliche Querlinie bis vor die Mitte des Vorderrandes, wo sie mit einem Fleck endigt; beim Männchen reicht sie aber nur bis zu dem deutlichen Queraderpunkt, der sich beim Weibchen nicht erkennen lässt; sie erhebt sich also nur wenig über den Innenwinkelfleck. Eine zweite Querlinie, aus verloschenen bräunlichen Punkten bestehend, geht beim Weibchen aus dem Hinterrande dicht über dem Innenwinkel, gleichfalls sehr schräg einwärts und, einen flachen Bogen bildend, bis zum umgeschlagenen Vorderrande, an dem sie mit einem Fleckchen endigt; von dieser Quer-

linie hat das Männchen einen sich kaum über die verdunkelte Innenrandfarbe erhebenden Anfang. Eine Reihe schwarzer Punkte zieht am Hinterrande bis zum Vorderrand. Franzen hellgrau, an der Flügelspitze weiss.

Hinterflügel gelblich-hellgrau, beim Weibchen innen weisslicher, aussen dunkler grau; Franzen weiss, beim Männchen weniger rein.

Unterseite der Vorderflügel hell gelbgrau, beim Weibchen innen bräunlich-grau. Franzen um die Flügelspitze rein weiss. Hinterflügel bleichgelblich, beim Weibchen heller, und bei diesem sind die Franzen um die Flügelspitze rein weiss, was sich bei dem hier beschädigten Männchen nicht erkennen lässt.

Vaterland: Brasilien. (Das Männchen ist von San Joao del Rey.) Beide Exemplare sind im Königlichen Museum.

186. Gemina *n. sp.*
(Fig. 8)

Parva, palpis albis fusco-annulatis; alis ant. subelongatis apice subobtuso, postice albidis, ad costam basim versus albis, ceterum fuscescentibus, punctis disci ante medium duobus fuscis albido-circumdatis. (♂♀.)

Durch die weniger gestreckten, nach hinten kaum verengerten Vorderflügel von der Gruppe der Cr. Schlägeri abweichend, hat sie mit keiner beschriebenen Art solche Aehnlichkeit, dass ihre Unterschiede besonders hervorzuheben wären. Grösse der Depr. Alströmeriana, mit der sie darin eine gewisse Analogie hat, dass auch bei ihr am Vorderrande ein dunkler Fleck liegt. Rückenschild weiss, gelbbraun bestäubt. Kopf rein weiss, im Gesicht am Rande jedes Auges schmal gebräunt. Fühler beim Männchen in zwei Reihen mit zarten Haaren, die allmälig in Länge abnehmen, dicht gefranzt, licht bräunlich, beim Weibchen dunkler, in beiden Geschlechtern gegen die Wurzel weisslich: Wurzelglied rein weiss, an der Spitze mit bräunlichem Fleckchen. Taster länger als Kopf und Rückenschild zusammen, aufwärts gebogen, schlank, doch am zweiten Gliede etwas dicker, namentlich an der Spitze, als bei den Verwandten von Schlägeri; rein weiss, aussen von der Wurzel bis zur Hälfte des zweiten Gliedes hell gelbbraun und mit einem solchen Fleckchen

ziemlich weit vor der Spitze dieses Gliedes, das Endglied, welches nur $\frac{3}{4}$ der Länge des zweiten hat, ist aussen an der Wurzel gelbbraun und hat weit vor der feinen Spitze einen starken braunen Ring. Maxillartaster und Saugrüsselschuppen weisslich. — Beine rein weiss; die vordern auf der Lichtseite der Schenkel braun, an Schienen und Tarsen braunfleckig; die mittlern auf dem Rücken der Schiene mit 3—4 braunen Fleckchen, am Fuss hell gelbbraun mit weisslichen Gliederspitzen, die hintern mit gelbbräunlichem Längsschatten am Schienenrücken und so wie bei den Mittelbeinen gefärbten Füssen. — Hinterleib ziemlich dick und kurz, graubräunlich, am Bauch schmutzig weisslich; Afterbusch des Männchens nicht stark, hell gelblich-grau; Legestachel ganz versteckt.

Vorderflügel $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$‴ lang, etwas gestreckt, der Vorderrand von der Wurzel aus wenig steil aufsteigend, dann sanft convex und auf mehr als der Endhälfte fast grade verlaufend; die übrigens rechtwinklige Spitze ist sanft abgerundet, und der Hinterrand ist anfangs ziemlich grade, dann um den Innenwinkel zugerundet; von der Mitte an bleibt die Flügelbreite dieselbe. Grundfarbe eigentlich weiss, aber durch lichtes, gelbliches Braun so verdrängt, dass sie einen geringern Raum als dieses einnimmt; sie bildet einen von der Wurzel aus bis vor die Mitte reichenden, schmal ovalen Fleck, der auf dem Vorderrande an der Wurzel ein gelbbräunliches Fleckchen, dann einen solchen (beim ♂ fehlenden) Punkt und hinter der Mitte einen braunen Wischfleck hat. Von dem Ende dieses weissen Fleckes an ist der Vorderrand gelblich-braun in einem dreieckigen, am stumpfen gegen die Flügelfläche gerichteten Winkel verdunkelten und auf der Vorderrandrippe dunkelbraun gezeichneten Fleck. Der Innenrand ist in beträchtlicher Breite licht gelbbraun, nämlich bis an den weissen Vorderrandfleck und bis vor den stumpfen Winkel des braunen Vorderranddreiecks, von wo ab die Gränze schräg gegen den Innenrand vor dem Innenwinkel abwärts geht; nahe an der Basis ist in dieser dunkeln Farbe ein starker brauner Punkt mit weisslicher, doch nicht vollständiger Einfassung; zwei andere solche, nur grössere Punkte liegen weit vor der Flügelmitte, der obere in die weisse Vorderrandfarbe hinein reichend, der untere, grössere, fast augenförmige, etwas hinter ihm auf der Flügelfalte. Der Rest des Flügels ist weisslich, durch bräunliche

Quernebel verdunkelt. Den Hinterrand fasst eine doppelte braune Linie ein, die sich am Innenwinkel in blasse Flecke auflöst. Franzen gelblich-grau, mit weisslicher Linie durchzogen und um den Innenwinkel weisslich.

Hinterflügel mit etwas abgerundeter Spitze, hellgrau, um die Spitze mit gelbbrauner, scharfer, einwärts weisslich gesäumter Randlinie. Franzen lichtgrau, um die Flügelspitze mit zwei deutlichen, grauen Linien durchzogen, die sich über der Spitze zu einem grauen Fleckchen vereinigen.

Unterseite der Vorderflügel bräunlich-grau, am Vorderrand gegen die Wurzel weisslich; Hinterflügel weisslich-grau. Die Randlinien und die Zeichnungen der Franzen beider Flügel sind fast wie oben.

Beide Geschlechter aus La Guayra in Columbien — im Königlichen Museum.

Anmerk. Das sehr abgeflogene Männchen zeigt auf den Vorderflügeln mehr Weiss, indem das Braun des Vorderrandes eingeschränkter und von dem des Innenrandes ziemlich breit getrennt ist. Auch hat der Hinterrand nur eine aus Strichen und Punkten zusammengesetzte braune Linie. Beschädigung durch längern Flug und Witterung scheint die Abweichungen hauptsächlich hervorgebracht zu haben, wesshalb ich bei der Beschreibung der Flügel nur das Weibchen berücksichtigte.

20b. Byssina *mus. Berol.*

Ochracea, alis ant. subelongatis, obtusis, costa convexa maculam parvam nigram pone medium striolamque nigram ante apicem gerente. (♂.)

In der Grösse einer mittlern Depr. laterella, durch ihre hellgelbe Farbe und die Vorderrandzeichnung leicht kenntlich.

Rückenschild einfarbig hell ochergelb, Kopf heller, besonders im Gesicht. Fühler hell graugelb, etwas stark, dicht- und kurzhaarig gefranzt. Taster so lang wie Kopf und Rückenschild zusammen, blassgelb; das zweite Glied von der Wurzel aus sehr allmälig verdickt, zusammengedrückt; eine lehmbraune, unten hellere Strieme geht von der Wurzel des Rückens aus, erweitert sich so, dass sie bald die ganze Aussenseite einnimmt und auch die Schneide auf der Innenseite etwas färbt, und endigt vor der Spitze und zwar auf dem Rücken eher als an der Seite: Endglied fast eben so lang, aber viel dünner, feingespitzt,

einfarbig. Saugrüssel kurz, bleich-gelblich beschuppt. Beine bleichgelb, die vordern aussen gebräunt, nach unten dunkler, die mittlern aussen an Schiene und Fuss lehmgelb; die hintern mit zusammengedrückter, ziemlich kurzhaariger Schiene und lehmfarbenem Rücken der vier an der Spitze weisslich-gelben Endglieder des Tarsus. Hinterleib mit starkem Rückenkiel, weissgraugelblich; Afterbusch stark, lehmgelblich.

Vorderflügel $4\frac{1}{2}'''$ lang, ziemlich gestreckt, hinten kaum verengert, mit von der Wurzel sanft aufsteigendem, dann in sehr schwach gekrümmter Linie verlaufendem Vorderrand, der ausser dem Wurzelfünftel umgebogen ist; Spitze stumpf, fast rechtwinklig; Aussenrand nach unten stärker convex. Grundfarbe hell ochergelb. Der Vorderrand selbst ist von der Wurzel bis zum Anfang der Umbiegung schwärzlich; ein solches längliches Fleckchen liegt auf ihm hinter der Flügelhälfte, und ein gleiches, kurzes Längsstrichelchen ist auf ihm vor der Flügelspitze. Ein feines braunes Pünktchen liegt auf der Querader, und eine verloschene Querreihe solcher Punkte zieht unterhalb des Vorderrandstrichelchens dem Hinterrande parallel. Franzen (fast ganz abgeflogen) hell gelblich, um die Flügelspitze, wie es scheint, lehmfarbig.

Hinterflügel viel heller als die Vorderflügel, am hellsten an der Wurzel.

Unterseite wie die Hinterflügel oben, am hellsten gegen den Innenrand der Hinterflügel, ohne Vorderrandzeichnungen.

Das stark verflogene einzelne Exemplar des Königlichen Museums ist von Parà, durch Sieber gefangen.

22b. Fervida *n. sp.*

Alis ant. oblongis, obtusangulis, puniceis, postice flavido pellucentibus, maculis duabus oblique positis ante strigisque duabus curvis post medium fuscescentibus obsoletis. (♀).

Schmalflügliger als Cr. flava, ausgezeichnet durch die Karminfarbe, womit die Vorderflügel in verschiedener Stärke, am stärksten gegen die Wurzel, überzogen sind.

Grösse einer mittlern Cr. flava. Rückenschild hell karminroth. Kopf hell ochergelb, auf dem Scheitel roth gemischt. Fühler braun, auf dem Rücken des Anfangs der Geissel karminroth,

ebenso das unten hellgelbe Wurzelglied. Rüssel kürzer als der Hinterleib. — Beine bleichgelb; die vordern auf der Aussenseite überall mit Ausnahme des Tarsus und die mittlern auf dem Rücken der Schiene karminroth; Hinterschiene zusammengedrückt, ziemlich kurzhaarig. — Hinterleib ziemlich lang, convex, gelbgrau, an den Seiten, dem letzten Ringe und dem Bauch weissgelblich; Legestachel dünn, ziemlich lang, abwärts gerichtet.

Vorderflügel 5¼‴ lang, länglich, nach hinten erweitert, mit sanft convexem Vorderrand, fast gradlinigem, stumpfem Vorderwinkel und anfangs grade herabgehendem, um den Innenwinkel sehr convexem Hinterrande. Die Grundfarbe ist offenbar hell dottergelb, aber mit Karmin so verdeckt, dass sie nur auf der Hinterrandhälfte und weiter herein über der Flügelfalte bis diesseits der Mitte durchscheint. Längs des Vorderrandes und an der Wurzel ist die Verdunklung am dunkelsten und mit Grau gemischt; die Vorderrandrippe ist rein und hell karminroth, und an den letzten ⅔ aussen weissgelblich. Auf der Mitte der Flügelfalte liegt ein eckiger braungrauer Fleck, und schräg über ihm einwärts auf gelichtetem Grunde ein mehr gerundeter. Ueber die Querader geht eine nach aussen gekrümmte, dicke Querlinie gegen den Innenrand; sie erreicht nicht den Vorderrand. Eine dünnere, stärker convexe Querlinie geht mitten zwischen dem Hinterrande und ihr vom Vorderrand herab und vereinigt sich mit ihr über der Falte. Diese Zeichnungen alle sind nur verloschen. Den Hinterrand fasst eine karminrothe Linie ein, auf welche die an der Wurzelhälfte violetbraunen, aussen gelblichen Franzen folgen.

Hinterflügel mit abgerundetem Hinterrande und stumpfer Spitze, röthlich-gelb,- einwärts bleicher; Franzen bleichgelblich.

Unterseite der Vorderflügel blass karminroth, am Innenrande bis zur Falte blassgelb, am Vorderrande schmal ochergelblich, gegen die Spitze grau angelaufen. Hinterflügel hell ochergelb.

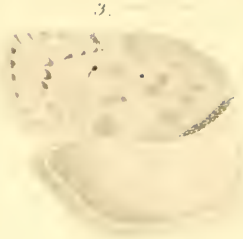
Ein an den Franzen beschädigtes, wohl etwas abgeflogenes Exemplar aus Brasilien im Königlichen Museum.

Abgebildet sind:

Fig. 1. Cryptolech. uncinella ♀.
- 2. Cr. achatina ♂.
- 3. Cr. repandula ♀.
- 4. Cr. dirempta (♂?).
- 5. Cr. spurca ♀.
- 6. Cr. humilis ♀.
- 7. Cr. frontalis ♀.
- 8. Cr. gemina ♀.

1.

2.

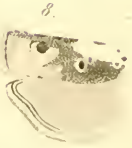

3.

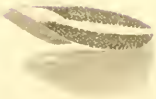
4.

5.

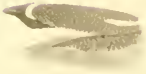
6.

7.

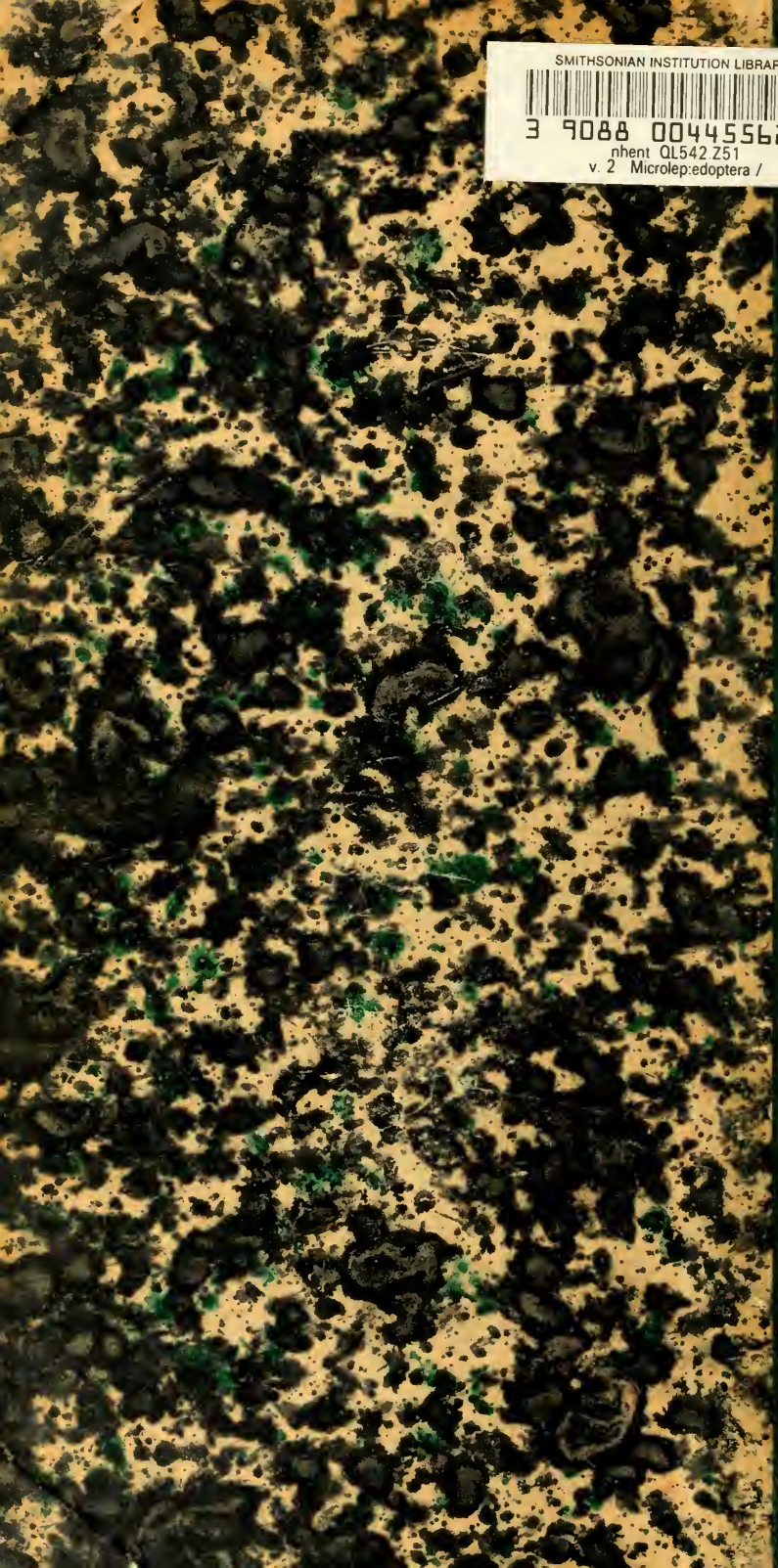

8.


9.

10.


12.

11.



SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00445562 2
nhent QL542.Z51
v. 2 Microlep:edoptera /